

Philipp Friedrich Hiller's

sämmtliche

Geistliche Lieder.

Philipp Friedrich Hiller's

sämmtliche

Geistliche Lieder,

zum ersten Mal vollständig gesammelt,

und,

nebst einem

Abriss seines Lebens,

mit

Zustimmung der Enkel-Söhne des Dichters,

unverändert herausgegeben

von

Karl Chr. Eberh. Ehmann.

Reutlingen,

Druck und Verlag von Joh. Conr. Mäcken jun.

1844.

Vorrede des Herausgebers.

Bei einem Buche von der Art, wie das vorliegende, kann eine Vorrede nur den Zweck haben, den Geist desselben zu schildern, und die Grundsäze darzulegen, von denen der Herausgeber sich leiten ließ. Ersteres erscheint fast als eine überflüssige Mühe, indem Hiller's Lieder zum Theil seit mehr als hundert Jahren in so weiten Kreisen bekannt sind, wie wohl schwerlich die eines anderen kirchlichen Dichters. In Alt-Wirttemberg ist dessen Liederkästlein, nächst der Bibel, eines der gelesensten Bücher. Die Brüder-Gemeinden Kornthal und Wilhelmsdorf haben dasselbe bei ihrem öffentlichen Gottesdienst im Gebrauch; und die religiösen Gemeinschaften von den verschiedensten Farben, als: Herrnhuther, Pregizerianer, Michelianer 2c. 2c., singen beinahe ausschließlich aus diesem Buche. Aber nicht blos in den heimatlichen Gauen, sondern selbst an den Gebirgen des Kaukasus, an den Ufern der Weichsel und in den fernsten Wäldern Amerikas erschallen die Lieder des stimmlosen Pfarrers von Steinheim. So ausserordentliche Gunst bei den Menschen verdankt Hiller nicht etwa dem hohen Schwung der Poesie, noch der äusseren Correctheit seiner Dichtungen; überhaupt alle dem nicht, wodurch die weltliche Poesie einen so wunderbaren Zauber über das Gemüth ausübt; „vielmehr hat er seine vorzügliche Gabe und Geschicklichkeit in der Dicht- und Redekunst dem Wort Gottes aufgeopfert; nicht umgekehrt das Wort Gottes der Kunst, — nach Art so vieler modernen Dichtkünstler.“ Aber diß eben ist es, was seinen Liedern in den Augen

derer, denen das Wort vom Kreuz eine Gotteskraft ist, den Reiz unververwelklicher Schönheit und Jugendfrische verleiht. — Freilich hat Hiller beinahe nur bei den Stillen im Lande Anerkennung gefunden, während die gelehrte und vornehme Welt, der das Wort vom Kreuz eine Thorheit ist, von ihm fast gar keine Notiz genommen hat; wozu allerdings auch der Umstand beigetragen haben mag, daß seine Schriften bisher in gar zu armseliger typographischer Ausstattung erschienen sind. Erst in neuerer Zeit ist Hillers Verdienst auch in der gelehrten Welt gebührend anerkannt worden. Der ausgezeichnete Hymnologe Dr. Rambach, Hauptpastor rc. rc. in Hamburg, erwähnt in seiner berühmten Anthologie Hillers lobend. In den Blättern für literarische Unterhaltung (Leipzig bei Brockhaus, Jahrg. 1840. S. 1434.) ist folgendes ehrenvolle Zeugniß über ihn zu lesen: „Hiller ist, nicht der Correctheit, aber der Anlage nach, nächst Paul Gerhard, der größte, leider nur unter den Stillen im Lande bekannte geistliche Liederdichter, gewiß der größte des achtzehnten Jahrhunderts." Vor allen aber ist es A. Knapps Verdienst, theils durch Mittheilung einer grösseren Auswahl von Liedern in seinem evangel. Liederschaz und in seinen Christenliedern, theils durch eine anziehende Biographie und Charakteristik in der Christoterpe (Jahrg. 1842. S. 1—94.) den Dichter auch in höheren Kreisen eingeführt, und ihm namentlich auch den Weg in das neue Wirttemb. Gesangbuch (v. J. 1842.) gebahnt zu haben. Indeß konnte und wollte A. Knapp, nach seinen bekannten Grundsäzen, mehr nicht als eine Auswahl Hiller'scher Lieder wieder geben, so daß der größte Theil der zahlreichen Verehrer Hillers doch nicht viel mehr als die Hälfte seiner Lieder kennt, und auch von diesen wieder einen grossen Theil nur stark verkürzt und gefeilt. Denn für die meisten ist das, was Hiller ausser seinem Liederkästlein noch gedichtet hat, so gut als gar nicht vorhanden, oder nur in A. Knapps überarbeiteten Auszügen bekannt. Welcher Schaz aber noch verborgen liege, läßt A. Knapps Urtheil über die umfangreichste Liedersammlung Hillers, die poetische Uebertragung des Arnd'schen Paradiesgärtleins, ahnen. „Die Poesie dieser Schrift," sagt er, „ist in vielen Stellen feuriger und wallender, als in den übrigen Büchern

Hillers, weil sie die Erzeugnisse seines kräftigsten Mannes-Alters enthält.“ Die Pietät gegen den Dichter einerseits, die Gerechtigkeit gegen seine viele Verehrer andererseits, schien daher eine vollständige, unverkürzte und unveränderte Ausgabe seiner Lieder zu erheischen; eine Ehre, die in unsern Tagen auch minder Würdigen widerfahren ist. Nachdem ich daher von den beiden, noch lebenden, würdigen Enkelsöhnen des Dichters die freundliche Zusicherung erhalten hatte: „daß sie mein Vorhaben nicht nur nicht hindern werden, — sondern sich dessen dankbar freuen“ — legte ich Hand an das Werk. Aenderungen des Textes habe ich mir nicht erlaubt. Nur entschieden fehlerhafte und veraltete Wortbildungen und Verstöße gegen Rechtschreibung und Interpunction habe ich, wo es anging, verbessert, sowie ich auch bemüht war in lezterer Beziehung mehr Einheit und Gleichförmigkeit herzustellen. Die Eintheilung und Anordnung des gegebenen Stoffs ist, mit Rücksicht auf Uebersichtlichkeit und Bequemlichkeit für den Gebrauch nach den gewöhnlichen Gesangbuchs-Rubriken gemacht worden.

Die Skizze von Hillers Leben, wie er es selbst beschrieben, ist genommen aus den „Nachrichten von Liederdichtern des Augspurgischen Gesangbuchs. 2. Aufl. Schwabach, J. G. Mizler 1775. — 8. S. 119—129. Der Verfasser des Büchleins, Otto Friederich Hörner, vormal. Diakonus an der ev. Gemeinde zum h. Kreuz in Augspurg, sagt: es sey ihm der Aufsaz von dem Leben dieses demüthigen, frommen und geprüften Geistlichen, mit Anmerkungen von dessen Sohn (vormal. Pfarrer in Eybach), aus den Händen des Baron von Racknitz zugekommen; und er (Hörner) habe nur diejenigen Lebensumstände übergangen, welche Familien Angelegenheiten und Hillern selbst nur mittelbar betreffen. — Ein wörtlicher Abdruck davon findet sich auch in: M. Magnus Friederich Roos, Herzogl. Wirttemb. Raths und Prälaten zu Anhausen, Christlichen Hausbuche &c Nürnberg 1808. Erster Theil Vorrede (Seite V ff.) Aus den Anmerkungen jedoch, die Hillers Sohn diesem Lebenslauf seines Vaters beigefügt hat, theilte Roos nur dasjenige mit, was ihm „das Erbaulichste“ zu sein schien. — Herausgeber hat nach möglichster Vollständigkeit gestrebt; auch für diesen Zweck einige Notizen aus A. Knapps oben angeführter

Skizze in Anmerkungen beigefügt. Einige Bemerkungen sind in den Text verwoben worden, um zu viele und lange Unterbrechungen durch Noten, die immer etwas Störendes und Unbequemes haben, zu vermeiden. Man wird sie leicht von Hillers eigenen Worten unterschieden.

Gott, der auch über das Schicksal der Bücher waltet, und der bisher Hillers Schriften mit so reichem Segen begleitet hat, möge auch diese Ausgabe der Lieder desselben etwas werden lassen zum Preis seiner herrlichen Gnade und zum Dienst derer, die ererben sollen die Seligkeit.

Degerschlacht im Brachmond 1843.

Der Herausgeber
Karl Ehmann.

M. Philipp Friedrich Hiller's
Leben
von ihm selbst beschrieben.

Ich bin geboren zu Mühlhausen an der Enz im Jahre 1699, den 6ten Januar. Mein seliger Vater war M. Johann Jakob Hiller, Pfarrer in Mühlhausen; meine selige Mutter Maria Elisabetha, Tochter M. Daniel Griesingers, Pfarrers in Groß-Glattbach. Im Jahre 1701 wurde ich durch den Tod meines, mir noch unbekannten Vaters ein Waise; meine Mutter nahm mich zu ihrem Vater mit nach Glattbach. Im Jahr 1706 heirathete sie den Bürgermeister zu Vaihingen an der Enz und engeren Ausschußverwandten [1]), Philipp Friedrich Weiß, der mich zur Schule schickte, und dem Studiren widmete. 1707 kam ich in der damaligen Flucht vor den Franzosen bis nach Heidenheim; 1713 in das Kloster Denkendorf (bei Eßlingen), und unter die Aufsicht des seligen (Johann Albrecht) Bengels [2]); 1716 nach Maulbronn, und 1719 in das Stipendium [3]) zu Tübingen. 1720 wurde ich Magister [4]); 1724 examinirt und hierauf drei Jahre Vikarius in Brettach. 1727 ging ich nach Hause, informirte meinen Bruder und vikarirte zugleich für die zween Speciäle [5]) in Roßwaag und Vaihingen; wurde folgendes Jahr nach Schwaigern zu dem dasigen Stadpfarrer und Diakonus als beeder Vikaris gesendet [6]), und

---

[1]) D. h. er war Mitglied des engeren Ausschusses der wirttemb. Stände-Kammer.

[2]) Welch entscheidenden Einfluß Bengels Geist auf Hillers ganze geistige Entwicklung ausübte', hat er selbst mit edler Offenheit und Demuth anerkannt, z. B. in der Vorrede zum zweiten Theil des Lebens Jesu, wo er sagt: — „Die Einrichtung der Geschichte habe ich aus — Bengels Harmonie genommen, und keinen einigen Punkt wissentlich versezt. Die Erklärung aber von einem jeden Stücke ist durchgehends aus eben dieses Gottesgelehrten Gnomon verfaßt worden. Wo man daher finden würde, daß ich davon abwieche, so gedenke man nur, ich habe in dessen Auslegung nicht genug Einsicht', oder zu deren Ausdruck nicht gehörige Kräfte besessen. — So ist denn das Edelste, Gründlichste und Meiste an diesem Büchlein aus einem fremden Schaz entlehnt, und das Meine dabei das Wenigste und Schlechteste" ꝛc. ꝛc.

[3]) D. i. in das theologische Seminar (Stift).

[4]) Oder: erhielt die philosophische Doktorwürde; A. Knapp schreibt wohl unrichtig 1719 statt 1720. S. Christoterpe Jahrg. 1842. S. 14.

[5]) D. i. Special-Superintendenten oder Dekane.

[6]) Um dieser zwei redlichen, obwohl wegen des Guten bedrängten Männer und der Gemeinschaft mit ihnen willen, mußte er als Flüchtiger schnell wieder abziehen.
Hillers Sohn.

kam nach einem halben Jahre zum Herrn Special nach Roßwaag. 1729 kriegte ich Erlaubniß, in Nürnberg [7]) bei dem Marktvorsteher von Müller zu informiren. 1731 suchte ich im Spätjahre wieder die Heimath [8]), und wurde bald hernach Vikarius in Hessigheim, bis ich 1732 Pfarrer in Neckar-Grüningen wurde. („Auf dieser, damals armen Pfarrei," bemerkt hiezu Hillers Sohn, „wozu ihn die redliche Einfalt gebracht hatte, die die Absicht seiner Herren Beförderer zu wenig achten wollte, lebte er vergnügt, hatte aber eine harte Noth in der, nun zum dritten Mal erfahrenen Flucht vor den Franzosen auszustehen, da seine Frau eben in den Umständen ihrer ersten Geburt war. Ohne Zweifel war zwar diese Angst und Flucht der Grund von der beständigen Kränklichkeit des ersten Sohnes bis in sein 19tes Jahr, wo er starb; doch auch nach dem Zeugnisse der Geburtshelferin die einzige Rettung der Mutter, und das Mittel zur glücklichen Geburt.") — Vier Jahre hernach wurde ich unvermuthet nach Mühlhausen, meinen Geburtsort, berufen, wo man mich 35 Jahre zuvor als einen schwächlichen Waisen hinweggetragen hatte. — („Hier hatte er," so erzählt sein Sohn, „bei den, dem Separatismus zugethanen Herren des Orts [9]) viele Uebung in Liebe und Ernst, und pflegte davon zu sagen, daß sie ihm den Katechismus gut hätten lernen gemacht. Er wandte alle Nebenzeit auf den Unterricht seiner Söhne, und schrieb eine gedruckte kleine Poesie: G o t t geheiligte Morgenstunden zur poetischen Betrachtung des Thaues; fieng auch die poetische Beschreibung des Lebens Jesu an, die in Steinheim zum Druck vollendet wurde.") — Nach zwölf Jahren, 1748 am 11. Junius, wurde ich zur Pfarrei Steinheim befördert, wo ich aber zu Ende des dritten Jahres meine Stimme zum Predigen verlor. („Auf dieser, für Amt und Haus arbeitsvollen Stelle, an einer, etwan anderthalb tausend Seelen starken Gemeine," sagt Hillers Sohn, „wurde er durch den Verlust seiner Stimme am schmerzlichsten gedrückt und geübt. Dieser seltene und allen Aerzten unergründliche Zufall entstand in einem halben Jahre, wie eine zunehmende Heiserkeit, nach und nach, bis der Schall oder Laut der Stimme ganz dahin war. Ob er gleich noch Worte machen konnte, die man in einer ziemlichen Nähe verstehen konnte: so machte ihn doch das geringste Geräusch unhörbar und die öffentlichen Amtsgeschäfte waren ihm dadurch gänzlich niedergelegt. Diß war ihm ein vieljähriger Kummer und die empfindlichste Presse seines Gemüths; denn alle ersinnlichen Mittel, welche gegen dieses Uebel angewendet wurden, waren untüchtig, und die dringendsten Gebete, die er Gott opferte, führten nur zu der Ueberzeugung, daß es Gottes Wille nicht anders war, als ihn in dieser Schwachheit mit allgenugsamer Gnade zu bewähren. Er konnte auch die Information seiner Söhne nicht mehr

[7]) Hier wurde er sehr viel im Geiste gebeugt und angefochten; arbeitete jedoch darunter die geistliche Poesie des Paradiesgärtleins in den erstmaligen Druck. Hillers Sohn.

[8]) Denn er zog das, was ihm sein Vaterland versprechen konnte, verschiedenen bessern Gelegenheiten vor, zu denen er auch auswärts hätte berufen werden können. Hillers Sohn.

[9]) Hierunter werden die Ortsvorsteher, Schultheiß, Gemeindepfleger und Gemeinderäthe zu verstehen seyn, die das wirttemb. Volk noch jezt „die Herren" heißt.

fortsezen; sondern mußte sie von sich in entfernte Schulen schicken [10]). Sein Amt behielt er doch bei und verwaltete die Privatseelsorge selbst, den öffentlichen Dienst durch einen Vikarius. Doch machte ihn der weise Gott in dieser Unbrauchbarkeit nicht nur einer Gemeine, sondern der Kirche überhaupt brauchbarer, als zuvor. Jezt trieb er das Studium des Wortes Gottes, das er nie aufgegeben und für Nebensache gehalten hatte, mit verdoppeltem Ernste allein und in derjenigen Verfassung, welche jederzeit die geistlichen Arbeiten am meisten begünstigt und die brauchbarsten Stücke hervorgebracht hat, in der Noth und demüthigen Beugung. Er fertigte das Leben Jesu vollends aus, schrieb zwei Liederkästlein, die gedruckt sind; ein kleines Beichtbüchlein; Andenken für Konfirmirte, das auch gedruckt ist. Seine meiste Arbeit aber war das System der Vorbilder A. T. die er in in sechs Schattenstücken herausgab, und nach denselben die Vorbilder der Kirche, welche von den besten Gottesgelehrten unserer Zeit billig mit Beifall als nüzliche und gründliche Arbeiten belobt, von einigen angefochten und gegen solche mit etlichen gedruckten Antworten vertheidigt worden sind." Soweit Hillers Sohn; er selbst fährt fort:

Diß sind die Stationen meiner Pilgrimschaft.

Nun will ich mit dankbarem Angedenken kommen auf die göttlichen Wohlthaten, die mir der gütige Gott im Leiblichen erzeigt hat [11]). Von meinem Vater soll ich als ein Kind sehr geliebt worden seyn. Aber der Tod hat ihm die Liebe und mir seine Wohlthaten verkürzt. Eine getreue und christliche Mutter hatte ich, die mich zum Beten und zur Furcht Gottes von Jugend auf angehalten. Einen rechtschaffenen und treugesinnten Stiefvater bekam ich unter göttlicher Vorsorge. Diesen Eltern vergelte der Herr ihre an mir erwiesene Treue vor seinem Angesichte. Aus etlichen augenscheinlichen Todesgefahren hat mich Gott in meiner Kindheit errettet [12]). In meinen Klosterjahren hat Gott, so lange ich ihn gefürchtet, unter manchem Druck der Boshaftigen, die Gunst meiner Vorgesezten gar besonders gegen mir gelenket, auch es abgewendet, daß ich nicht wegen meiner tauglichen Stimme von dem Studiren ab, und zur Hofmusik gezogen worden bin. Als ich magistriren sollte, starb mir mein Stiefvater, da ich dessen Hülfe am nöthigsten hatte. Doch half mir Gott bei meinem geringen Vermögen immer mit Ehren durch. In der Fremde hörete Gott mein Verlangen, daß ich unter so vielen Leiden doch nicht krank wurde.

---

[10]) Obige Beschreibung von Hillers Stimmlosigkeit erregt einigen Zweifel gegen die liebliche Sage, die A. Knapp a. a. O. S. 80 berichtet: „Hiller sey während seiner verfallenen Stimme oft in einer Gartenlaube gesessen, und habe die Harfe gespielt, deren er kundig war, auch mit heisserer Stimme manches Lied seines Liederkästleins aus dem Stegreif gesungen (?), das ihm von den Seinigen geheim nachgeschrieben (?) und nachher von ihm korrigirt, der Oeffentlichkeit übergeben worden sey."

[11]) Man vergleiche mit dem Folgenden die erste Zueignung des Paradiesgärtleins, von den Worten an: „Du bist, o Gott! mein Gott von Mutterleibe an" ꝛc. S. XIX.

[12]) Er wäre beinahe in der Enz ertrunken. A. Knapp. Vrgl. auch die Worte der ersten Zueignung des Paradiesgärtleins:

— — — „Dann bin ich fast ersoffen
Du zogst mich aus dem Tod; ach mache mich getreu,
Daß ich wie Moses war, in deinem Hause sey."

Auch bat ich Gott um eine Gehülfin, die ihn liebte, und die mich liebte; und er hat mir's gewähret in der Person Maria Regina, M. Johann Friedrich Schickarts, gewesenen Pfarrers in Heßigheim, jüngsten Tochter, die noch lebet, mit der ich im Jahr 1732 kopulirt worden, und die bisher mit mir in herzlicher Liebe und ungestörtem Frieden manches Leiden ertragen, auch mein Amt mir mit keinen Aergernissen schwer gemacht hat [13]). Der Herr tröste sie mit seinem Wort nach meinem Abschied ꝛc. [14]). Gott hat uns in unsrer Ehe mit elf Kindern gesegnet, nämlich fünf Knäblein und sechs Mägdlein: wovon zwei der leztern frühzeitig zu Mühlhausen gestorben; und mein ältester Sohn, der zu Stuttgart in der Flucht geboren war, im neunzehnten Jahr seines Alters zur Ruhe gekommen [15]). Der zweite Sohn, Magister und Herzogl. Stipendiarius, hat seit 1758 das Predigt-Amt hier als Vikarius versehen [16]), dessen Treue gegen seinen Vater ihm der Herr zum Segen anschreiben wolle. Der dritte Sohn studirt die Theologie zu Tübingen [17]). Der vierte ist Scribent bei Herrn Vogt in Köngen [18]); und der fünfte ist bei der Handlung [19]). Diese leite der Herr mit seiner Gnade auf ebener Bahn zum ewigen Leben! Von den Töchtern ist die älteste allein versorgt, und an Herrn M. Schmidt, Präceptor in Heidenheim [20]) verheirathet, aus welcher Ehe ich ein Enkeltöchterlein erlebt habe [21]). Die drei jüngern sind noch unversorgt [22]). Du aber, himmlischer Vater! sorge für sie, und bewahre sie vor dem Argen. Heilige dir ihre Herzen mit der Erkenntniß Jesu Christi durch den heiligen Geist, und mache sie nur selig; das Uebrige wirst du ihnen indessen zufallen lassen.

Zu diesen leiblichen Wohlthaten rechne ich billig mit, daß mir Gott bei geringem Vermögen immerdar genug gegeben, meine lieben Kinder ehrlich fortzubringen; — ferner, daß er mir etliche mal meine herzlich geliebte Frau, da sie dem Tode nahe gewesen, auf mein Flehen wieder

---

[13]) Wie glücklich der sel. Hiller mit dieser Gattin gelebt, geht nicht blos aus der Zueignung seines Liederkästleins, (s. weiter unten) sondern auch daraus hervor, daß er, einer wahren Familientradition zufolge, in einer 37jährigen Ehe stets mit ihr von einem Teller gegessen hat. A. Knapp.

[14]) Ihr seliges Ende erfolgte 11 Jahre darauf, nemlich den 20 Juli 1780. M. Fr. Roos.

[15]) Vergl. oben Seite X.

[16]) Wurde 1765 Pfarrer zu Gächingen, Uracher Ober-Amts; 1781 Professor und Prediger am Kloster Maulbronn, und verstarb als Rath und Prälat zu Anhausen den 28 Januar 1820. Auszüge aus einigen (ungedruckten) Gedichten von ihm findet man bei A. Knapp a. a. O. S. 84—90.

[17]) Diente nach der Zeit dieses Aufsazes auch etliche Jahre seinem Vater als Vikarius, wurde 1769 gräflich Degenfeld'scher Pfarrer zu Eybach bei Geißlingen. Von ihm sind die, hier mit der Unterschrift „Hillers Sohn" bezeichneten Bemerkungen.

[18]) Ging nach Holland und Westindien, von wo er, reich an Schäzen, nach London zurückkehrte. Nachdem ihm ein Schiff, das er für den westindischen Handel befrachtet hatte, nicht fern von der brittischen Küste, in einem Sturm untergegangen war, wurde er genöthigt, als ein verarmter Mann, sein ferneres Fortkommen auf einer geringeren Stelle zu suchen. A. Knapp.

[19]) Ging seinem Vater etliche Wochen in die Ewigkeit voran. Hillers Sohn.

[20]) Nachmals Rector an der anatolischen Schule in Tübingen, (M. F. Roos) zulezt Pfarrer in Wendlingen.

[21]) Der Enkel sind sechs geworden, und eines verstorben. Hillers Sohn.

[22]) Seine jüngste gottselige Tochter verstarb im Jahr 1828 zu Urach als Wittwe des Pfarrers Fischer von Unterhausen Ober-Amts Reutlingen. A. Knapp schreibt a. a. O. S. 17 unrichtig: „bei Urach."

geschenkt hat; und dann, daß er mich bei dem Verlust meiner Stimme im Verborgenen gnädig geschüzt hat gegen etliche heimliche Ränke.

Ohne Zweifel ist hiebei an dasjenige zu denken, was A. Knapp von unverdienten „Kränkungen" erzählt, die Hiller in Steinheim habe erfahren müssen, worüber aber nur noch „schwankende Gerüchte" bestehen. „So viel ich," sagt A. Knapp a. a. O. S. 79. „aus vielfachen Mittheilungen partheilos errathen kann, scheint sich etwa Folgendes ereignet zu haben. Die Gemeinde Steinheim zählte in ihrem Kreise mehrere harte, übelwollende Glieder, welche die Krankheit ihres gottseligen Pfarrers ohne Mitleid beurtheilten, und nach allerlei geheimen Umtrieben sich zulezt an den Dekan des Sprengels um Entfernung desselben wendeten. Auf ihrem Wege nach Heidenheim sollen jedoch jene Delegirte ein Papier gefunden haben, das, ohne ihr Wissen, ihrem eigenen Pfarrer auf einem Spaziergang aus der Tasche gefallen war. Jenes Blatt enthielt ein vortreffliches Lied, von dem sie gerührt wurden, und so säumten sie nicht, es ihrem Herrn Special vorzulegen, nebst der Bitte, daß nicht der stimmlose Hiller, sondern der Mann, von welchem dieses Lied stamme, hinfort ihr Pfarrer seyn möchte. — Der Special habe bald hernach die Bürgerschaft von Steinheim auf dem Rathhause versammelt, die Beschwerden der einen Parthei ruhig angehört, und ihnen sodann, nachdem sie den Verfasser jenes Liedes gewünscht, ihren eigenen Pfarrer vorgestellt, welchen sie sodann mit reuiger Beschämung und erneuerter Liebe wieder angenommen haben."

Man mag nun über diese Erzählung denken, wie man will; — man kann namentlich die Episode von dem zufällig gefundenen Liede als sagenhaft und ausserwesentlich fallen lassen; — jedenfalls muß man den Rest, der über Abzug dieser Sage noch überbleibt, als unzweifelhafte Begebenheit festhalten, oder doch zugeben, daß sich etwas Aehnliches zugetragen hat. Diß ist auch ganz unzweideutig von Hillers Sohn bezeugt, der uns zugleich zeigt, wie sich sein Vater bei solchen unverdienten Kränkungen benommen hat. Seine Worte sind: „Was er für Schaden, Verdruß, heimliche Tücke, offenbare Widerwärtigkeiten von dem gewaltigen, aber leichtesten Theil der Gemeine die er schriftlich und mündlich, öffentlich und besonders mit der Wahrheit Gottes verpflegte, auszustehen hatte, suchte er oft mit sanftmüthigem Ernst zu beantworten, beständiger aber mit priesterlicher Fürbitte zu vergelten. Da sein eigenes Verhalten erst in Wahrheit und Gerechtigkeit war, so achtete er muthig die Gottlosen für nichts; dagegen die geringsten und verachtetsten Frommen mit aller herzlichen Liebe hoch. Mit Einfalt und Vorsichtigkeit übte er die Regel Christi thätig: Seyd klug, wie die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben. Und wenn Fehler geschahen, so gewann seine Geduld jederzeit, was die Fehler hätten verderben können."

Lassen wir nach dieser längeren Unterbrechung Hiller selbst wieder zum Wort kommen!

So groß diese Wohlthaten sind, so ist doch seine Barmherzigkeit im Geistlichen an mir noch viel grösser gewesen. Davon will ich nun noch Etliches rühmen. Die erste geistliche Wohlthat empfing ich in

meiner heiligen Taufe, da mich Gott nach seiner Barmherzigkeit selig gemacht hat durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes, welches mich oft in Anfechtung getröstet hat. Hernach hat er noch in der Kindheit und bei dem ersten Abendmahl mein Herz kräftig gerühret und zum Gebet und Lob Gottes kräftig angetrieben [23]). Als ich mich in Maulbronn durch Verführung der Bösen in die Schlinge des Satans ziehen ließ, hat er mich dennoch nicht verstockt werden lassen; sondern nach dem Reichthum seiner Barmherzigkeit wieder zu sich bekehrt [24]). Ferner hat er mich, sonderlich in Nürnberg, seine Erbarmung unter vielen, fast unerträglichen Anfechtungen reichlich erfahren lassen. Ferner hat er in meinem Amt unter vieler herzlicher Beschämung über meine Untreue, Unverstand, Leichtsinnigkeit, Trägheit und andere Unarten mich in dem Blute meines Heilandes die tägliche Vergebung meiner Sünden nach seiner ewig währenden Barmherzigkeit reichlich empfinden lassen, und mich bei seinem Abendmahl erquickt. Ferner hat er mich in der Liebe seines göttlichen Worts erhalten, und mich in der Erkenntniß Jesu Christi, meines Erlösers, wachsen lassen, auch, nach mancherlei Thränen, meine aus dringender Bekümmerniß über meine Gemeine mit Zittern angefangenen Sonntagsstunden [25]), und die, in eben diesen stimmlosen Jahren über mein Vermuthen ausgefertigten Büchlein nicht ohne Segen seyn lassen; welches hiemit zum Ruhm seiner unverdienten Barmherzigkeit gemeldet sey. — Hieran mag genug seyn! Mein Leztes ist, daß ich seiner Verheissung traue, und hoffe, er werde doch im Sterben seine Barmherzigkeit nicht von mir reissen, und mich einst auf den Versühnungstod Jesu Christi, seines Sohnes, meines Herrn, selig hinsterben, und in diesem die Auferstehung und das ewige Leben finden lassen. Dem Vater der Barmherzigkeit sey Ehre, nun und zu ewigen Zeiten! Amen. Den 8. Mai 1763.

Hier schließt Hiller. Hören wir weiter seinen Sohn. „Die Absichten des demüthigen Mannes," sagt dieser von seinem Vater, „den Lebenslauf selbst aufzusezen, sind gewesen: theils das, oft übertriebene Nachrühmen bei seinem Leichenbegängniß zu verhüten [26]), theils sich nach seinem Tode bei seiner Gemeine noch so bekannt zu machen, daß alle

---

[23]) Vrgl. die erste Zueignung des Paradiesgärtleins, wo es heißt:

„Ich denke noch der Zeit, da in den kleinsten Jahren
Ich deines Geistes Kraft an meinem Geist erfahren." rc. rc.

[24]) S. ebendaselbst:

„Ach aber, ach mein Herz entzog sich deiner Huld" rc. rc.

[25]) Der treue Zeuge wollte nämlich auch während seines Sprachleidens nicht unthätig seyn, sondern hielt Erbauungsstunden in seinem eigenen Hause, wo ihm eine leisere Sprache vergönnt war, und öffentliche Kinderlehren, wobei er die Kinder und Erwachsenen von Nahem befragte, und selbst seine Gattin zu Antworten veranlaßte." A. Knapp a. a. O. S. 82. Diß stimmt mit dem Zeugniß, das Hillers Sohn gibt: — „Sein Vater habe die Gemeinde schriftlich und mündlich öffentlich und besonders mit der Wahrheit Gottes verpflegt," — gut überein.

[26]) Diese Absicht geht auch hervor aus einer Anmerkung, welche Hiller selbst seinem Lebensabriß brifugte; sie lautet wörtlich: „Ich bitte, von weitern Umständen nichts im Ablesen zuzusetzen, als etwan weniges von meiner Krankheit, Ende und Alter."

Ehre und Ruhm seines Lebens auf Gott allein zurückgeführt würde. — Schon 1760 den 7ten December, erwartete Hiller sein, nach neun Jahren erst erfolgtes Ende. Damals sezte er die Umstände seines Lebens auf. —

Die Seinigen haben oft gesehen, wie er sich in den Nöthen im Herrn gestärkt und erfahren, wie er seines Angesichts Hilfe und sein Gott gewesen. In seinen trostlosen Umständen floß tröstender und köstlicher Unterricht, Ermahnung und Rath für sie und viele in und ausser seiner Gemeine.

Sein Leib war schwach und klein, aber muntere Gottseligkeit herrschte darinnen, und machte seinen Umgang anständig, angenehm, gewürzt und lebhaft.

In der Dicht- und Redekunst hatte er eine vorzügliche Gabe und Geschicklichkeit. Er hatte sie aber dem Wort Gottes aufgeopfert, nicht das Wort Gottes der Redekunst, nach Art so vieler neumodischen Dichtkünstler.

In hohem Alter blieb er grünend und frisch; wurde aber des Lebens in gutem Frieden zulezt satt, und in der Welt ein ganzer Fremdling; wie er denn oft in den lezten Jahren zu sagen pflegte: „daß er so genug gelebt habe, ob ihm gleich keine besondere Noth das Leben entleide.

Wirkte die viele Medicin gleich nicht zur Wiederherstellung der Stimme [27]; so wurde doch seine schwache Natur und Gesundheit wider alles Vermuthen bis zu einem hohen Alter gestärkt." —

Diesen Zügen aus dem Lebensbild des Dichters, die wir einem seiner Söhne verdanken, reihen wir, als ergänzendes Seitenstück an, was von glaubwürdigen Zeugen aus dem Munde seiner jüngsten Tochter überliefert wird:

„Ihr lieber, seliger Vater," sagte sie, „von dem sie einen ewigen Eindruck behalten werde, habe in seinem Leben nicht viel geredet, aber desto mehr gethan. Er sey meistens auf seinem Studirzimmer gewesen, und der Erforschung des göttlichen Worts obgelegen. Jedoch habe er, so oft er zu den Seinigen gekommen, stets eine milde, priesterliche Liebe und Freundlichkeit, manchmal auch ein kaum abgetrocknetes Auge mitgebracht, wodurch ihnen seine längere Abwesenheit gar erquicklich ersezt worden; — und es sey wohl zu bemerken gewesen, wie Vieles er insgeheim mit seinem Herrn und Heiland in dieser Welt zu thun gehabt habe. Seine Kinder seyen von ihm auf der einen Seite mit fester Grundsäzlichkeit und gehörigem Ernst, auf der andern aber voll überfliessender Liebe und Herzlichkeit erzogen worden." [28]

Die Reihe dieser Zeugen mag endlich schliessen ein Zeitgenosse des Dichters, der vormalige Herzogl. Wirttemb. Rath und Prälat zu Anhausen,

---

[27]) Dieses Zeugniß, von dem überlebenden Sohn nach des Vaters Tode niedergeschrieben, ist doch zu stark und unzweideutig, — als daß man der, von A. Knapp a. a. O. S. 84. angeführten Sage, nach welcher „Hiller drei Jahre vor seinem Tod unversehens den Gebrauch der Stimme wieder erhalten und sie sofort zur freudigen Verkündigung des Wortes Gottes verwandt haben soll" — Glauben schenken könnte.

[28]) Obige Notizen hat A. Knapp, von dem sie entlehnt sind, „einem würdigen Uracher Bürger, dem Messerschmid David Sigler abgefragt, in dessen Hause Hillers jüngste Tochter, als Wittwe des Pfarrers M. Fischer von Unterhausen, bis in ihr 83stes Lebensjahr, als fromme Christin, gelebt hat. a. a. O. S. 81.

M. M. F. Roos, der den sel. Hiller persönlich kannte, und dessen Liederkästlein in seinem Christlichen Hausbuch kommentirt hat. Er nennt ihn „einen treuen, begabten Knecht Gottes, der nach der Anweisung Luthers, welche jezt von vielen verachtet und hintangesezt wird, durch Gebet, Betrachtung und Anfechtung ein erleuchteter Gottesgelehrter geworden ist."

Des Dichters Ende erzählt sein Sohn mit folgenden Worten:

„Hiller starb den 24. April 1769 schnell an einem Schlagfluß; so daß ihm Gott auch hierin seinen Wunsch, ohne langes Krankenlager aufgelöst zu werden, gewährte. Der Schlag hatte die linke Seite gelähmt, und ihn zugleich der Sprache beraubt, so daß die lezten Umstände seines Hintritts den Hinterbliebenen mußten verborgen bleiben."

Der damalige Dekan in Heidenheim, M. Christlieb berichtete den Hingang Hillers am 25. April genannten Jahrs mit folgenden Worten, die wir von A. Knapp entlehnen, an das Herzogliche Consistorium:

„Gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr forderte Gott durch einen schnellen Tod aus dieser Zeitlichkeit ab den rechtschaffenen und gelehrten Pfarrer M. Philipp Friedrich Hiller, geb. zu Mühlhausen den 6 Jan. 1699 *), folglich seines Alters 70 Jahre, 3 Monate. Er starb am Schlag. — Er war im Amt 36¾ Jahre, nämlich, in Neckargröningen 4 Jahre; in Mühlhausen an der Enz 12, und in Steinheim 20 Jahre, 8 Monate. Er hinterläßt eine Frau mit 7 Kindern, nämlich 3 Söhne und 4 Töchter. Zween Söhne sind Pfarrer einer zu Gächingen, der andere zu Eybach, der dritte ist Scribent in Holland. (Nachher verschollen, weil er nach Westindien ging.) Eine Tochter ist Präceptorin allhier, und 3 Töchter sind noch ledig. Das hinterlassene Vermögen ist mitttelmässig."

Hillers Schriften sind:

1) Johann Arnd's Paradiesgärtlein geistreicher Gebeter in Liedern von M. Philipp Friedrich Hiller.

Es ist diß Hillers erstes poetisches Werk, wie aus dem Leben Jesu hervorzugehen scheint, wo es (1. Thl. S. 1. V. 1. und 2.) heißt:

„Einst hatte ich dem Arnd im Beten nachgesungen;
Dann hat mein Lied vom Morgenthau geklungen."

Von seinem Sohn erfahren wir, (s. oben Anm 7.) daß er es in Nürnberg, also in den Jahren 1729 — 1731. ausarbeitete, wo auch die erste Ausgabe in Duodez zuerst im Druck erschien. Hernach wurde das Buch mehrmals aufgelegt bei J. A. Sigmund in Tübingen, und zwar das vierte und lezte mal im Jahr 1785. Die Eintheilung und Anordnung dieses Werkes ist der des Arnd'schen Buches ganz nachgebildet. Er besteht aus vier Theilen, deren erster enthält: „Die Tugend-Gebetlein nach den zehen Geboten; der zweite die Dank-Gebetlein für die Wohl-

---

*) Christlieb schreibt unrichtig den 7. Januar.

thaten Gottes; der dritte die Kreuz- und Trost-Gebetlein; der vierte die Lob- und Freuden-Gebetlein zur Ehre und Preis des Namens Gottes." Der Lieder sind an der Zahl 301., sämtlich nach Joh. Arnd's Gebeten gedichtet; jedoch mit Ausnahme der vier, als Anhang beigegebenen Lieder: O Jesu, meine Wonne. N. 201. — Gott Lob! ein Wetter ist vorbei N. 918. — Komm, gewünschter Tod N. 988. — Mein Schöpfer und Erhalter N. 790. — welche „eigene Gedanken" enthalten. Diese Lieder alle sind unsrer Ausgabe einverleibt, und mit den Buchstaben P. G. bezeichnet worden *). Dagegen wurde ein grösserer, in gebundener Schreibart (Alexandriner) verfaßter, didaktischer Abschnitt dieses Buches (von Seite 425 — 464), welcher den besonderen Titel führt: „Geistliche Seelen-Arznei wider die abscheuliche Seuche der Pest und andere Strafen rc" — so weit nicht lyrische Bestandtheile darin enthalten sind, weggelassen. Ausserdem enthält das Buch zwei Dedicationen in gebundener Schreibart und zwei Vorreden, die hier eine Stelle finden mögen.

Erste Zueignung:

Jesu Christo,
meinem Herrn und meinem Gott!

Großmächtigster Monarch! Glorwürdigst Kirchen-Haupt!
Ist einem armen Wurm vor deinem Thron erlaubt,
Mit zitterendem Mund zu seines Königs Füssen
Von deinem Purpur dir auch nur den Saum zu küssen;
Ach so verschmähe doch mich selbst und mein Gedicht,
Du Allergnädigster! mit dieser Zuschrift nicht.
Zwei Dinge sind, auf die sonst eine Zuschrift zielet:
Daß man den Gönner lobt, und sich zugleich empfiehlet.
Ich ahme diesem nach, und schreibe zwar dabei
Nicht ohne Gunstgesuch, doch ohne Schmeichelei.
Bei Menschen kann man leicht durch Schmeichelei verstossen,

*) Schon in das alte wirttemb. Gesangbuch vom Jahr 1742. wurden 7 Numern aus dieser Sammlung aufgenommen, nemlich: Einiger Mittler und ewiger Priester N. 205. V. 7 ff. — Gott, der du allen gütig, barmh. N. 451. — Gott der Wahrheit und der Liebe N. 342. — Guter, gnädiger, getreuer N. 341. — Herr von unendlichem Erbarmen N. 90. — Ich danke dir in glaubensvoller Reue N. 208. — Ihr Wunden trieft N. 209.

Im Augspurgischen Gesangbuch (von 1770) stehen 8 Nummern, nemlich: Demüthigst Herz, Herr Jesu Christ N. 711. — Du gnädigster Erbarmer N. 657. — Du grosser Allmachts-Gott N. 81. — Erstaunlich reicher Herr der Welt N. 745. — Gott, der du die Leute liebest N. 769. — Heiligst und gerechtes Wesen N. 740. — Leutseligster Herr Jesu Christ N. 766. — Reicher, getreuer Vater N. 763. —

Das Wirttemb. Gesangbuch von 1791 enthält 5 Lieder dieser Sammlung, nemlich: Einiger Mittler rc. — Gott der du allen rc. — Gott der Wahrheit rc. — Guter, gnädiger rc. — Ich danke dir in rc.

Das Wirttemb. Gesangbuch vom Jahr 1842 hat aus dieser Sammlung 12 Numern, und zwar: Herr von unendlichem Erbarmen N. 90. — Ach Gott des Himmels! lasse mir N. 402. — Abgrund wesentlicher Liebe N. 32. — Wie lieblich klingt's den Ohren N. 126. — Einiger Mittler rc. — Ich danke dir in glaubensv. u. — Herr Jesu, deiner Glieder Ruhm N. 232. — Ich glaube, daß die Heiligen N 319. — Gott der Wahrheit und rc. — Guter, gnädiger rc. — Gott, der du allen gütig, rc. — Mein alles, was ich liebe N. 666. —

So bald ein eitler Trieb die gar zu kleinen Grossen
Zu halben Göttern macht, und Gott dem höchsten Gut
An Titel, Ruhm, und Recht verwegnen Eingriff thut.
Bei dir, Unendlicher! wird solch kein Reim zur Sünde.
Je mehr ich schreiben kann, je mehr ich immer finde.
Dich lobt man nicht zu viel, dich lobt man nie genug.
Kein Mensch ist so geschickt, kein Engel ist so klug.
Man suche, was du bist, an königlichen Bildern,
(Nichts Höhers hat die Welt,) ein Wenig abzuschildern;
Doch solche Majestät wird immerdar zu klein,
Du Fürst der Könige! für deinen Namen seyn.
Die Reichsten zählen sich nur unter deine Armen;
Der Gnädigste lebt nur durch dich und dein Erbarmen;
Der Allerheiligste ist nicht vor dir gerecht;
Ein Herr der ganzen Welt bleibt dennoch ganz dein Knecht;
Man mehre seine Pracht zu hundert tausend Malen,
Und diese Male dann mit Millionen Zahlen;
Mein Jesus ist jedoch unzählig mal so groß.
Man gibt durch deinen Ruhm nur unsre Schwachheit bloß.
Im Schatten malt man dich, o Licht! doch unter hundert
Wird kaum ein Strahl von dir, wie sichs gebührt, bewundert.
Was fang ich Aermster denn mit meinen Reimen an?
Mein Glaube wagt es doch, und thut so viel er kann.
Ist schon dein hohes Lob ein Lied der Ewigkeiten,
So liebst du dennoch auch das Vorspiel dieser Zeiten.
Dein Purpur ist dein Blut; die ganze Welt dein Reich;
Dein Vater wahrer Gott; du sprichst, so ist es gleich;
Dein Scepter ist dein Wort; die lichten Legionen,
Die deinen Willen thun, sind Kräfte, Engel, Thronen,
Du bist im Kriegen groß; den Fürsten dieser Welt
Hast du besiegt, beraubt, zur Schau geführt, gefällt;
Die Feinde zittern selbst vor dir in ihren Ketten,
Und der erlöste Mensch bewundert dein Erretten.
Du bist im Frieden groß, da baust du Salems Stadt,
Die Mauern pur von Gold, von Perlen Thore hat.
Der Himmel ist dein Hof, da hörest du das Klagen,
Und theilest Gnaden aus. Was soll ich weiter sagen?
Mein Auge blendet sich, in deinen Glanz zu sehn;
Dein Thun ist mir zu hoch, ich kan es nicht verstehn.
Das Kleinste, das du thust, sind grosse Wunderwerke.
Erlaube, daß ich nur, was ich erfuhr, bemerke.
Das Würmlein, dessen Glanz bei einer düstern Nacht
Ein schwebend Sternlein scheint, ein schwärmend Irrlicht macht,
Läßt dein unsichtbares, doch lichtes, Gottes-Wesen
Und deine Schöpfungs-Kraft mich gleich so deutlich lesen,
Wie der erstaunliche und grosse Feuer-Bau,
Den ich, noch größrer Gott! an deiner Sonne schau.

Dahero darf ich dich und deiner Gnaden Proben
So gut, als wenn ich schon ein Engel wäre, loben.
Wahr ists, ich bin ein Wurm, arm, elend, blind und bloß,
Doch wird dein Reichthum erst bei meiner Armuth groß.
Dahero darf ich hier getrost mich unterstehen,
Für alles dankbar seyn, und um ein andres flehen.
O Jesu! welcher stets die Wunderweise hält,
Was thöricht, schwach, veracht't und nichts ist vor der Welt,
Zum Zeugniß deiner Kraft, zu Etwas zu erwählen,
Wo fang ich endlich an dein Walten zu erzählen?
Du bist, o Gott! mein Gott von Mutterleibe an.
Vergilt ihr alle Treu, die sie an mir gethan;
Vergib mir, wenn ich ihr ein Seufzen abgedrungen,
Und segne nun für mich das Opfer ihrer Zungen.
Zwei Jahre hab ich kaum unmündig hingebracht,
So war ich vaterlos; du nahmst mich doch in acht.
Man hat mich mehr bedau'rt, als man von mir durft' hoffen.
Nun bin ich was ich bin. Dann bin ich fast ersoffen,
Du zogst mich aus dem Tod; ach mache mich getreu,
Daß ich, wie Moses war, in deinem Hause sey.
Ich denke noch der Zeit, da in den kleinsten Jahren
Ich deines Geistes Kraft an meinem Geist erfahren;
Mir träumet noch davon, daß aus der zarten Brust,
Die du beweget hast, vor unbekannter Lust
Ein Thränenbächlein floß, als man mir bei dem Spielen
Vom Himmel vorgesagt. Was da für Thränen fielen,
Die lege, lieber Gott! mir zum Gedächtniß bei,
So weiß ich, daß von mir auch was im Himmel sey.
Als ich das erste mal zu deinem Tische gienge,
Da weißt du, was mein Herz für einen Funken fienge,
Von deinem Geist entzündt: ach lösch ihn noch nicht aus.
Ach weihe dir mein Herz zu deinem Gotteshaus.
Unzählig ist, was du, mein König! mir erwiesen;
Dein Name sey dafür in Ewigkeit gepriesen.
Ach aber, ach mein Herz entzog sich deiner Huld.
Die Jugend riß mich hin; ich häufte Schuld auf Schuld;
Ich überliesse mich dem Strom der Aergernissen.
Doch hast du deine Huld mir niemal ganz entrissen.
Ich wurde angeklagt, ich wurde überzeugt,
Mir wurde bang bei mir, das bange Herz gebeugt,
Ich weinte ofttermal, jedoch nur etlich Tage,
Bis daß die Sünde mir an meinem Herzen lage,
Die mich mit Schmeicheln zwang, daß ich mich fallen sah,
Und wußte dennoch nicht, wie mir dabei geschah.
Doch warfst du mich nicht weg. O nie erhörte Güte,
An einem elenden, leichtsinnigen Gemüthe!
O unerforschte Treu! unendliche Geduld!

Du trägest, übersiehst, vergibst, vergißst die Schuld.
Ich weiß es, guter Gott, ich habe tausend Proben,
Und muß dich, Gnädigster! mit Freudenthränen loben.
Herr! ich bin zu gering, dein Lieben ist zu viel,
Dein Zug ermüdet nicht, dein Sorgen hat kein Ziel.
Wie oftmals rissest du mich aus genauen Nöthen!
Ach höre noch nicht auf. Du konntest oft mich tödten,
Auch mitten auf dem Weg, der nach der Hölle führt,
Du hast es nicht gethan, weil dich die Liebe rührt,
Die unsern Tod nicht will, die Busse sucht und Leben;
Du hast mir meinen Weg mit Dornen nur umgeben.
Du lenktest manches Herz, es mußt' mir gütig seyn.
Bring solchen allen Huld mit vieler Güte ein.
Ich wollte manches noch von denen Stunden sagen,
Da ich mich selber fast nicht länger konnte tragen,
Du aber selbst mich trugst. Denn du erhörest doch,
Da ich nicht schreien durft. So sanft ist, Herr! dein Joch.
Doch dieses taugt fast nicht in dieser Zeilen Schranken;
Weil es verborgen ist, will ich verborgen danken.
Ists möglich, ist es mir an Leib und Seele gut,
So überlasse mich nicht weiter solcher Wuth;
Wo nicht, so thue nur, mein Jesu! deinen Willen,
Und laß mein Herz sich doch einst bei dem Sterben stillen.
Auch wenn du ferne scheinst, so bleibe doch mir nah,
Und wenn der Mund sich schließt, so seufze: Hephata!
Erlaube, weil ich doch für alles zu geringe,
Daß ich nur etwas noch in diese Zuschrift bringe.
Wer einen Waisen weiß, der niemal übrig hat,
Doch, wenn er dir vertraut, zu allen Zeiten satt,
Der arm am Leibe ist, und elend an der Seelen,
Der niedre Gaben hat, dem hohe Gönner fehlen,
Den Satans Pfeil verwundt, den sein Gewissen schlägt,
Der manch verborgen Kreuz mit nassen Sorgen trägt,
Ein böses Stücke Fleisch in seinem Busen fühlet,
Mit dem er täglich ficht, und es mit Thränen kühlet,
Den mancher Zweifel plagt, und der auf künftig hin
Stets seinen Fall besorgt, der weiß auch, wer ich bin.
Wer aber Jesum weiß, der wunderbar ernähret,
Der für die Waisen sorgt, der das Gebet erhöret,
Der täglich sich erbarmt, der die Gewissen heilt,
Der zwar verborgen kommt, jedoch zu helfen eilt,
Der Leib und Seele pflegt, der seine Gaben segnet,
Der gute Gönner lenkt, der, wenn das Auge regnet,
Hernach zur Sonne wird, der herzlich trösten kann,
Der weiß auch, wer du bist, und was du mir gethan.
Aus diesen Gründen legt dein Knecht die armen Lieder,
Mein König und mein Gott! zu deinen Füssen nieder.

Herr! sie gehören dir mit Recht von deinem Knecht.
Dann hier in diesem Buch steht unsers Königs Recht;
Hier ist, was du gebüßt, und das, was du erfüllet,
Und wie die Kraft dazu aus deinem Blute quillet,
Die man erbeten muß; sie handeln, grosser Gott!
Von deinem heiligen und schröcklichen Gebot.
Ja sie gehören dir, du hältst diß Büchlein theuer,
Du hast es selbst bewährt, und zwar wie Gold im Feuer.
Nun übergeb ich es zu deiner Gnadenhand,
Es ist nichts neu daran, als nur der schlechte Band.
Auch darum ist es dein, du selbst hast zum Verfassen
Mir Gnade mitgetheilt, mich Kraft empfinden lassen.
Erbarmendster! weil ich dir selbst zu eigen bin,
So nimm auch dieses Buch in allen Gnaden hin.
Am besten weißst es du, mit welchen Herzenstrieben
Der Aermste deines Reiches dir solches zugeschrieben.
Ist mir ein Wunsch vergönnt für dein so hohes Haus,
So bricht mein treues Herz in diese Seufzer aus:
Du aller Herzens Herr! du Fürst der Cherubinen!
Dir müsse alle Welt in tiefster Demuth dienen,
Die Himmel jauchzen dir, und deines Reiches Flor
Steig alle Tage mehr mit deinem Ruhm empor.
Es müsse deines Worts erlauchter Himmelswagen
Dein Lob durch Ost und West, durch Süd und Norden tragen,
Zu deines Vaters Preis, der ewig herrscht und lebt,
Und dich, o Salomo! auf Davids Thron erhebt.
Dein Geist verkläre dich, du Morgenstern, du Sonne,
In unser aller Geist mit Leben, Licht und Wonne;
Der bilde selber dich in deiner Dornenkron,
Du blutend Liebesbild, ja dich auf deinem Thron,
Anbetungswürdigster! in deiner Knechte Herzen,
Und diese brennen dir zum Opfer, Pracht und Kerzen,
Wo eine Seele ist, darin Gott wohnen kann,
Da schlag dein Wappen selbst und Jesus Namen an.
Ich aber suche mich vom Grunde meiner Seelen,
Du Grundstein meines Heils! in Demuth zu empfehlen.
Streich meine Schulden doch mit deinem Blute aus,
Mach Seele, Leib und Geist zu deinem Königshaus,
Laß deinen Gnadengeist mich trösten, mich vertreten,
Mich bilden dir zum Ruhm, in, mit und für mich beten,
Mein Lebenslicht, mein Pfand, und meinen Zeugen seyn,
Er präge mir dein Bild in meine Seele ein.
Thu auch des Meinen Guts, und denen, die mich lieben,
Ihr Name stehe stets in deiner Hand geschrieben.
Lösch meine Sünden aus bei dem, der noch gedenkt,
Daß ich durch Aergerniß ihn irgendwo gekränkt.
Wenn mein zerschmolzen Herz von heissen Seufzern rauchet,

So schenk ihm so viel Glut, als es zum Opfer brauchet,
Und theile das Gewölk, das deinen Thron umringt,
Bis meines Weihrauchs Kraft in deinen Himmel dringt;
Faß meine Thränen auf, sonst fallen sie zur Erden,
Und laß sie künftig mir zu theuren Perlen werden.
Ach segne mir mein Kreuz, ach höre doch mein Flehn.
Du weißt, warum mir Herz und Augen übergehn.
Laß eh mich in den Tod, als in die Sünde fallen,
Gib Kräfte zu dem Kampf, und Stärke zu dem Wallen.
Gib mir nicht was ich will, als nur in deiner Huld,
Und wenn du was versagst, so gib mir doch Geduld.
Nun ewig Lebender! Mein Jesu! ich ersterbe
Dein unterthänigster mit Blut erkaufter Erbe.

Der Reimer dieses Buchs, geliebtster Jesu Christ!
Heißt: der verloren war, und nun gefunden ist.

Zweite Zueignung:

Der Durchlauchtigsten Fürstin und Prinzessin,

Prinzessin Louise Friederike,

Herzogin zu Wirtemberg und Teck, Gräfin zu Mömpelgard, Herrin zu Heidenheim rc.
Kanonissin zu Hervorden rc.

Meiner gnädigsten Prinzessin.

Durchlauchtste, Gnädigste Prinzessin! Diese Lieder
Sind zwar den Reimen nach und nach dem Reimer nieder.
Doch wo die Steine gut, und ihre Probe rein,
Da wird die Fassung auch nicht zu verwerfen seyn.
Daß Euer Durchlaucht ich diß Büchlein zugeschrieben,
Hat unterthänigster Gehorsam mich getrieben.
So schlecht es aussen scheint, so heißt jedoch gewiß
Der Inhalt nicht gering, es ist ein Paradies.
Die Tugend ist kein Werk nur für gemeine Geister,
Sie macht auch Grosse groß. Wie ein geschickter Meister
Den Purpur des Rubins mit reinem Gold umgreift,
Und den so edeln Stein noch einmal edler schleift;
So macht es Gottes Geist: Er rührt auch hohe Seelen,
Daß der erlauchte Glanz der Tugend nicht soll fehlen,
Daß, was schon Purpur trägt, auch Christi Purpur malt,
Daß himmlisch Licht und Recht in ihrem Innern strahlt,
Ein neuer Name sich in ihre Herzen präget,
Die dann auf seiner Brust der höchste Priester träget.
Wir sehen noch, Gott Lob! durch sorgsames Bemühn
Der Tugend Rosen auch in Fürstengärten blühn.
Die Edelsten vom Blut stehn von der zärt'sten Jugend
Oft in dem Orden schon als Sklavinen der Tugend.
Wie? hat ein Knecht hierin denn nun zu viel geglaubt?
Es wäre seinem Kiel aus hoher Huld erlaubt,

Hier der Durchlauchtigsten Louisen Friederiken
Der Tugend Paradies in Reimen zuzuschicken.
Da Dero Lebenszeit im ersten Frühling blüht,
Und Dero durch das Blut des Lamms erkauft Gemüth
Einst soll zu Gottes Preis in Eden Früchte tragen,
Muß hier auf Erden schon die Tugend Wurzeln schlagen.
Da Dero Geist sich jezt schon in dem Fürbild übt,
Ists billig, daß mein Kiel den Grundriß übergibt.
Das sind, wo Christi Bild kann die Gestalt gewinnen,
Hier Fürstinnen der Welt, dort Himmels-Prinzessinnen.
Man malt den Hohen oft die Wissenschaften für.
Durchlauchtigste! so wagts, so überliefert hier
Ein Knecht den ächten Riß, wie Arnd in schönen Bildern
Der Tugend Früchte pflegt' dem Leben nachzuschildern.
Reicht diß noch nicht genug zu einer Zuschrift hin,
So ist mir doch vergönnt, daß ich begierig bin,
In einer offnen Schrift die Wünsche dazulegen,
Durchlauchtigste! die ich soll in dem Herzen hegen.
Der Fürst der Könige mach Dero zarten Geist
Von seiner Gnade voll, die unaufhörlich heißt,
Ihr hohes Wohl voll Flor, Ihr Fürstlich Herz und Jugend
Zu einem Paradies voll Segen, Heil und Tugend.
Der Herr, der stets sein Aug läßt auf Gerechte sehn,
Laß Dero hohes Wohl allstets befestigt stehn,
Und gründe Dero Glück durch sein gesegnet Fügen
Zu des Durchlauchtsten Haus's vollkommenem Vergnügen.

Euer Hochfürstl. Durchl.

Meiner Gnädigsten Prinzessin

unterthänigster Knecht
M. Philipp Friedrich Hiller.

Vorrede zu den zwei ersten Theilen:

Werthester Leser!

Des seligen Paul Gerhards herrliches Lied: O Jesu Christ, mein schönstes Licht — ist die Gelegenheit zu diesem Büchlein gewesen. Daß solches eine glückliche Uebersezung des geistreichen Arndischen Gebets von der Liebe Christi sey, ist ganz gewiß. Wer so viel Geschmack daran gefunden als ich, hält mir gerne zu gut, daß ich es gewaget, das ganze Paradiesgärtlein in Gesänge zu verfassen. Arnd wird unter den wenigen Christen von vielen geliebt, und man hat Ursache genug, ein Buch werth zu schäzen, das die Feuerprobe gehalten, und das in den Stunden der Trübsal bei glühender Andacht des geläuterten Herzens immer als gülden erfunden worden. Es ist ein Vortheil für einen Uebersezer, wenn er in einem Werk schon Geist und Kraft vorfindet, und er weiter keine

Sorge haben darf, als um etliche gemessene Silben und gleichlautende Worte. Diß muthete mich um so mehr auf, es mit diesen beiden ersten Theilen zu versuchen, ob einigen, die gerne singen, eine Gefälligkeit geschehen könnte, wenn man die ihnen so beliebten Gebeter in Lieder verwandelte. So bald der Verfasser dieser Gesänge mehr Versicherung als jezo hievon haben wird, sollen die beiden andern Theile nachfolgen.

Man kann mir die besondere Geschicklichkeit des seligen Herrn Gerhards nicht so viel entgegen halten, als oft ich mir solche selbst vorgeworfen. Allein soll ich um deßwillen nicht auch mit einem Pfund wuchern, weil der andere zehen hat? oder ist es von einem geneigten Leser zu viel gehofft, wenn ich mich berede, er könne sowohl einige wohlgemeinte Unvollkommenheiten entschuldigen, als das Vollkommene hoch achten? Was nicht nachdrücklich genug getroffen, was nicht kurz genug gesezt, wo man wider die Regeln der Zierlichkeit im Reimen etwas gefehlet hat, oder in einige Gleichnisse ausgeschweift ist, in solchem getröstet man sich der Geduld des Lesers. Die Lieder haben sich im ersten Theil fast nicht kürzer fassen lassen; Doch ist ja kein Gesez, daß man alle Geseze (d. i. Verse) zumal singen müsse. Wer bald satt ist, der wird nicht zu vielem genöthiget; wem es besser schmeckt, esse von diesen Früchten des Paradieses so viel er mag. Entschuldiget doch der selige Arnd die Länge seiner Gebeter selbst also. Und nun habe einigen Vorstehern der Kirche ehrerbietigst zu danken, die etliches von meinen Liedern in ihre belobten Sammlungen aufzunehmen sich belieben lassen *) In dem andern Theil aber ist jedes Gebet in zwei Lieder getheilt worden. Der Herr segne diß zu seinem Preis, bis er in jenem Paradies in dem unaufhörlichen Jubeljahr unser Lobgesang seyn wird.

Auf dem umgedruckten Titel der ersten Ausgabe in 12mo in Nürnberg steht mein Name von einer fremden Feder also: „von einem durch das Kreuz **Probirten Freund** des **Heilandes**." Es kommt aber meinem Sinne diß nicht gleich. Ich heisse kein Freund, sondern ein Knecht oder ein Gefundener des Heilands. Durch Kreuz bin ich, Gott Lob! geloffen, und trage noch; aber probirt oder bewährt kann mich nicht nennen. Ich sehe auch nicht gerne, daß der Anfangsbuchstabe **H** an dem Wort Heiland meinen Namen bedeuten solle. Er und ich sind unendlich ungleich.

Vorrede zu den beiden lezten Theilen:

Werthester Leser!

Das unverdiente Urtheil von einigen Vorstehern der Kirche *), denen ich Ehrfurcht und Gehorsam schuldig bin, hat mir Erlaubniß genug geschienen, meine übrigen Arndischen Lieder denen erstern folgen zu lassen. So viel ich weiß, sind diese jenen gleich; daher ist es eben so nöthig, wie bei jenen, die Fehler abzubitten, die der gütige Leser antreffen wird.

---

*) Die wirttemb. Synode nahm schon im Jahr 1742 mehrere Lieder aus dieser Schrift in das damals erschienene Gesangbuch auf. Vergl. die Anmerkung oben S. XVII.

Um so mehr, da die häufig in diesen Theilen angezogenen Sprüche und Psalmen entweder den Reimen einigen Zwang anthun, oder von ihnen leiden mußten, ob ich schon, so viel nach meiner Schwachheit möglich, bei den Worten der Schrift zu bleiben getrachtet. Darin sind gegenwärtige Lieder von den neulich herausgegebenen unterschieden. Diese Gebeter sind in mehrere Lieder getheilt, zugleich aber in einem Gebet einerlei Gattung der Reimen beibehalten worden; ob schon jedes Lied seine besondere Aufschrift immer von einer andern Melodie hat, z. E. die Auslegung des Glaubens hat 22 Lieder, und eben so viel Melodien. Liebt jemand eine von diesen 22 Melodien besonders, so kann man das ganze weitläufige Gebet nach derselben singen. Nur in dem 31sten Gebet sind die Arten der Verse bei jedem Lied verändert, durchgehends aber bekannte Melodien erlesen worden.

Unser Singen soll, wie das Beten, im Geist und in der Wahrheit geschehen. Busse, Glauben und Liebe müssen der redliche Grund unsers Gesangs heissen. Wahr ists, daß ich ein Sünder bin, denn so wir sagen, wir haben keine Sünde, so ist die Wahrheit nicht in uns. Daher muß in der Busse in meinem Herzen kein falsch seyn. Wahr ists und gewißlich wahr, daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen; so muß ich in ungefärbtem Glauben singen von meinem Elend und Gottes ewiger Gnade. Wie der Geist des Glaubens mein Herze erfüllen muß, daß ich rede, so muß es auch heissen: Ich glaube, darum singe ich. Wahr ists, daß wir Jesum Christum so lernen müssen, daß in ihm ein rechtschaffenes Wesen (oder Wahrheit) sey. Singen ohne Busse nennt die Schrift ein Geplerr, Amos 5, 23. Singen ohne Glauben heißt Sünde, Röm. 14, 23. Singen ohne Heiligung des Lebens ist Lügen und Betrug, 1 Joh. 1, 6. Wo aber Busse, Glauben und neuer Gehorsam ist, das ist das rechte Singen und Spielen in dem Herzen der Erlösten des Herrn. Der Herr bringe uns zu der Menge vieler tausend heil. Engel, wo wir in jenem Paradies ihm und dem Lamm ein neues Lied singen sollen.

Hinter der Vorrede zu den zwei ersten Theilen finden sich folgende Verse:

Kaum sahe Adam sich, aus eigner Schuld, verstoßen,
So ward das Paradies mit Feur und Schwert verschlossen,
  Doch Jesus kam herbei, rieß Thür und Vorhang auf,
  Und bahnte frischen Weg zum unverwehrten Lauf.
Arnd gibt den Aufschluß hier in muntre Glaubens-Hände,
Beschreibt den schönen Plaz vom Anfang bis zum Ende,
  Legt Gottes theures Wort ans Herz und in den Mund;
  Und Hiller macht es nun in reinen Reimen kund;
Und ein geflißner Druck legts hiemit vor die Augen;
Und das Gewissen stimmt, es werde trefflich taugen.
  Wohlan, was fehlet noch? Es schmeckt nicht unversucht,
  Mein Freund! geh eilend ein, iß Paradieses-Frucht.

M. P. D. B.
(M. Philipp David Burk.)

2) Gott = geheiligte Morgen = Stunden zur poetischen Betrachtung des Thaues, nach etlichen Sprüchen heiliger Schrift angewendet. Tübingen, J. Chr. Löffler 1748.

Diese kleine, in gebundener Schreibart (Alexandriner) abgefaßte Schrift wurde in Mühlhausen gefertigt. A. Knapp hat in seiner Biographie Hillers a. a. O. von S. 32—48. viele Auszüge daraus mitgetheilt.

Diesem kleineren folgte das umfangreichste poetische Werk Hillers:

3) Das Leben Jesu Christi des Sohnes Gottes, unsers Herrn; in gebundener Schreibart nach den einstimmigen Schriften der heiligen Evangelisten. Zwei Theile. 1. Theil Heilbronn bei Franz Eckebrecht 1752; sonst auch, wie der 2. Theil Tübingen bei J. C. Löffler 1752.

An die Verfertigung dieses Buches gieng Hiller im Jahr 1747 und das erste Probestück davon erschien im folgenden Jahr mit den Thaubetrachtungen. (S. den Vorbericht zum 2. Bd. des Lebens Jesu.)

Als eine kleine Zugabe zu diesem Werke ist zu betrachten:

4) Gedächtnißreimen, worein die evangelische Geschichten nach der summarischen Verzeichniß der 288 Punkten im Tit. Herrn D. und Consistorialrath Bengels Harmonie kürzlich gefasset seynd. Tübingen bei J. C. Löffler 1752.

5) Neues System aller Vorbilder Jesu Christi durch das ganze Alte Testament, in ihrer vollständigen Schriftordnung und verwunderlichen Zusammenhang nach den beeden Oekonomiezeiten, zur Verehrung der göttlichen Weisheit in sechs Schattenstücken samt einem Anhang und Beleuchtung. Stuttgart bey Joh. Ben. Mezler 1758.

Die sechs Schattenstücke (so genannt nach Heb 10, 1. Kol. 2, 17.) samt Anhang bilden den ersten Theil. Die einzelnen Hefte haben den besondern Titel:

Die Reihe der Vorbilder Jesu Christi im alten Testament, in ihrer biblischen Ordnung und Zusammenhang zur Verehrung der göttlichen Weisheit aufgestellt. ebendas. 1756 — 1757.

Das siebente Stück, oder der Anhang hat den Titel:

Die prophetische Vorbilder Jesu Christi im alten Testamente, als ein Anhang der Reihe der Priesterlichen und Königlichen, aufgestellt sammt einer Beleuchtung der Schattenstücke von :c 7. Stück ebendas. 1757.

Zwei Abhandlungen dieses grossen Werkes wurden besonders ausgegeben. Die Titel heissen:

Die eherne Schlange, ein wahres Vorbild Jesu Christi. Stuttgart 1759.

Der levitische Versöhntag, vorbildlich ausgelegt. Stuttgart 1762.

Der zweite Band, der auch als für sich bestehendes Werk betrachtet werden kann, hat den Titel:

6) Vorbilder der Kirche Neuen Testaments im Alten Testament. 4. Stücke. Tübingen Cotta 1766 — 1768.

Endlich gehört hiezu:

7) Verantwortung seines Systems der Vorbilder Jesu Christi rc. Tübingen. Heerbrand. 1759.

Dieses prosaische Werk Hillers enthält ein einziges Lied, nehmlich: Jesus Christus herrscht als König rc. Nro. 245 unsrer Ausgabe, dessen Aufnahme einer kritischen Rechtfertigung zu bedürfen scheint, da im Wirttemb. Gesangbuche vom Jahr 1842 unter Nro. 187, wo dieses Lied in verkürzter und gefeilter Form eine Stelle gefunden hat, der als Stadt-Pfarrer in Sindelfingen verstorbene M. Johann Friedrich Seiz als Verfasser angegeben wird. Ein Grund, der für die Autorschaft des Seiz sprechen könnte, ist daselbst nicht angeführt, so nahe auch die Aufforderung dazu liegen mochte. Denn wo immer dieses Lied sonst vorkommt, z. B. in Hillers Beiträgen zur Anbetung Gottes rc. S. 246. — in A. Knapps ev. Liederschaz 1 Bd. Nro. 770. — selbst noch in dem Wirttemb. Gesangbuchs-Entwurf v. J. 1839. bei Nro. 178. und im Verzeichniß der Liederdichter S. 436. —, da wird es bona fide unter Hillers Namen aufgeführt. Und das mit Recht; denn das Lied findet sich zuerst im ersten Bande der Vorbilder, sechstes Schattenstück, Fortsezung Seite 777 — 782. unter der Aufschrift: „Lied von dem grossen Erlöser, über Ephes. 1, 21. 22." Wäre Hiller nicht Verfasser des Liedes, so hätte er, der bescheidene und gewissenhafte Mann, der sich nie und nirgends mit fremden Federn schmückte, und zumal a. a. O. gar keine Veranlassung hatte, das Lied eines Andern einzurücken, diß ganz gewiß ausdrücklich bemerkt. Diß ist aber nirgends geschehen. Noch mehr aber! In der Aufschrift des Liedes findet sich der gedruckte Beisaz: „den 28. August 1755." — ein Beisaz, der sich bei keinem andern Hiller'schen Liede findet; der aber nichts anderes besagen kann, als den Tag und das Jahr, an welchem das Lied gedichtet worden ist. Wollte man nun auch in dem Beisaz eine andere Bedeutung finden, was doch wohl nicht möglich ist, so könnte doch die Abfassung des Liedes nicht später, als in das Jahr 1756 fallen, weil in diesem Jahr das sechste Stück des ersten Bandes der Vorbilder gedruckt wurde. Der angebliche Verfasser des Liedes, Stadt-Pfarrer M. Seiz (geb. i. J. 1738.) war somit zur Zeit der

Abfassung des Liedes 16, höchstens 17 Jahre alt. — Kann wohl ein Jüngling von diesem Alter ein Lied gedichtet haben, das A. Knapp irgendwo „Hillers Meisterstück" nennt? Ohnehin trägt dasselbe in Geist und Sprache so ganz das eigenthümliche, unverkennbare Gepräge der Hiller'schen Individualität, daß man sich wundern muß, wie bei einem innerlich und äusserlich so gut beglaubigten Stück nur einmal ein Zweifel gegen Hillers Autorschaft aufkommen konnte. Wahrscheinlich fand sich das Lied unter den nachgelassenen Papieren des Seiz. Er mochte es sich für irgend einen Zweck aus den Vorbildern abgeschrieben haben; und so kam der Schwieger-Sohn des Prälaten Oetinger ganz unschuldig zu der Ehre, für den Dichter des herrlichen Liedes gehalten zu werden. Ich habe daher das genannte Lied mit gutem kritischem Gewissen in unsere Ausgabe aufgenommen.

Nicht leicht ein Buch in der Welt wird eine so weite Verbreitung gefunden und mehr Auflagen erlebt haben, als Hillers

8) Geistliches Liederkästlein zum Lobe Gottes, bestehend aus 366 kleinen Oden über so viel biblische Sprüche. Kindern Gottes zum Dienst aufgesezt von ꝛc. Erster Theil. Stuttgart. Joh. Ben. Metzler 1762.

Dieser erste Theil ist Hillers Gattin zugeeignet, mit den Worten:

Seiner herzlichgeliebten Ehegattin, **Maria Regina Hillerin**, geborner Schikardtin übergibt dies Büchlein zur Uebung im Lobe Gottes Ihr getreuer Mann **Philipp Friedrich Hiller.**

Auf der andern Seite finden sich folgende der Aufbewahrung würdige Verse:

Gehülfin, recht nach meinem Herzen!
Du weintest einst bei meinem Schmerzen,
Da Dich mein Tod, zu früh, betrübt.
Du sprachst, indem ein Seufzer stoßte:
Ach sag ein Sprüchlein mir zum Troste!
Ich sprach von Dem, der uns geliebt.

Nun leb' ich noch; Gott ließ mich bleiben,
Und ließ mich diese Sprüchlein schreiben;
Die schreib' ich Dir in Liebe zu.
Nur Jesus bleibe bei uns beiden,
So singen wir, wenn wir uns scheiden,
Sein ewig Loblied, ich und Du.

Die Vorrede lautet, wie folgt:

Es ist ohne mein Vermuthen an mich begehrt worden, etwas auf die Art des Bogatzkischen Schazkästleins und etlich anderer zu verfertigen.

Mir ist's eine Freude, an dem Worte Gottes irgend besonders zu dienen, da ich es im Oeffentlichen nun nicht mehr thun kann. Wenn ich hiebei anderer, an so vielen Seelen schon viele Jahre gesegneter Arbeit im Wege stehen, oder sie mit der meinen, zu meiner eignen Schande verdrängen wollte, so könnte man mich entweder eines aufgeblasenen Sinnes, oder eines sündlichen Neides beschuldigen. Daher faßte ich nur den unsträflichen Vorsaz, etwas zu liefern, das neben dem nüzlichen Gebrauch jener Aufsäze, einigen Dienst, so es der Herr segnen wollte, thun möchte. Ich vermeinte, daß wir an solchen Liedern, die eigentlich von dem Lobe Gottes handeln, in Gesangbüchern und sonst keinen Ueberfluß haben. Denn da unsere gottseligen Alten in ihren Liedern gemeiniglich ein Gloria und Hallelujah angehängt, so haben es die Neueren gar sparsam gethan. Nun gehört dieses nicht weniger zum Gottesdienst, als die Lieder, die die Lehren, Ermahnungen, Gebete und Trost in sich halten, es sey in der Gemeinde oder zu Hause. Ich wollte also in diesem Stücke einen Versuch thun, ob der Herr Gnade gebe, daß ich hierin den Kindern Gottes eine geringe Beihülfe leisten möchte. Daher machte ich über so viele Sprüche, als Tage im Jahre sind, eine kleine Ode, die vornehmlich auf die Anbetung Gottes, auf das Lob seiner Eigenschaften, auf den Ruhm seiner Werke, und auf den Dank für seine Wohlthaten, doch ohne Ausschluß jener Absichten, gerichtet wären. Dieser, dachte ich, kann man sich neben allen andern Büchlein bedienen, die nicht eigentlich und allein auf diesen Zweck geschrieben sind. Hat jemand mehr Feuer, als ich in meinen alten Tagen, so diene er mit seiner Gabe aus dem Vermögen, das Gott darreicht; und wenn er nur dazu durch meine Arbeit erwecket worden, so habe ich schon genug genüzt.

Ich habe mich der Einfalt beflissen. Uebertriebene Ausdrücke einer fliegenden Einbildung, gar zu gemeinschaftliche und vertrauliche Redarten von Christo als einem Bruder, von Küssen und Umarmen, von einzelnen Seelen, als ob eine jede besonders eine Braut Christi wäre, kindische Liebkosungen gegen Jesu, als einem Kindlein, habe ich vermieden, und ernsthafte Gemüther werden mir diese Ehrerbietung gegen der Majestät unsers Heilands nicht tadeln.

Sprüche habe ich erwählt, wie sie mir je und je vorkommen. Damit aber doch der Leser den den Inhalt der Lieder wissen, und eines nach seinem Verlangen aufsuchen könne, ob sie schon für sich in keiner Ordnung stehen, habe ich sie an dem Beschluß der Arbeit in ein Register, nach denen drei Artikeln unsers Glaubens-Bekenntnisse gesammelt, so gut es seyn konnte.

Die Melodien sind meistens überall bekannte, und ich wußte sie nicht nach dem Wunsch eines jeden auszulesen. An einigen wird man leicht merken, daß der Spruch, den ich vor mir hatte, diese vor andern haben wollte, z. E. 317. (Nro. 743. unserer Ausgabe) konnten die Worte: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen," in keine leichter und ohne Zwang gebunden werden.

Von dem Gebrauch habe ich nichts anzugeben. Der Herr heilige es zu seinem Lob, und seinen Kindern zur Ermunterung. Auch die

Leviten, die den Priestern nur die Saiten zu den Harfen, etwan von den Opferlämmern zurichteten, thaten doch ihre Dienste im Tempel zur Ehre Gottes.

Der zweite Theil hat den besonderen Titel:

9) Betrachtung des Todes, der Zukunft Christi, und der Ewigkeit &c. auf alle Tage des Jahrs; oder:

Geistliches Liederkästlein, zweiter Theil. Denen, die die Erscheinung Christi lieb haben, zum Dienst aufgesezt von &c. Ebendas. 1767.

Hier die Vorrede:

Ich danke es der Barmherzigkeit Gottes, daß er das 1762 ausgegangene Liederkästlein nicht hat ohne Segen seyn lassen. Man hat das folgende Jahr einen zweiten Theil davon an mich begehrt, welcher sich aber ohne meine Schuld verzögert hat. Nun gehet er endlich auch aus, und ich empfehle ihn wieder der göttlichen Gnade, daß auch er einige Frucht bei denen, die die Erscheinung Christi lieb haben, tragen möge.

Wie jener ältere Theil vornehmlich auf das Lob Gottes abgezwecket hat, so ist dieser nachfolgende seinem Hauptinhalt nach, eigentlich auf das Erwarten der Zukunft unsers Heilandes Jesu Christi gerichtet. Diß ist uns Christen vorgeschrieben. Diß ist der Befehl des Herrn Jesu, Luc. 12, 35. Es ist die evangelische Lehre seiner Apostel: Pauli, Tit. 2, 12. 13. 2 Petri, 3, 12, 13. Jakobi 5, 7. Judä v. 21. 1. Johannis 2, 28. Offenb. 22, 17. Daher findet man in diesen Liedern mehr Gebete und Ermahnungen, als in dem ersten Theil.

Die Schreibart wird, wie ich meine, hier und dort gleich seyn. Der geringe Unterschied mag darin bestehen, daß nun diese Oden um etwas länger gemacht; hingegen die Anmerkungen unter den Sprüchen kürzer gefaßt worden, als vormals. Das Register ist nach den Anfangsbuchstaben der Oden gesammelt, ohne Absicht auf deren Inhalt. Die Zahl der Melodien ist kleiner, weil ich gedacht, wem die überschriebene nicht gefällig wäre, der könne leicht, aus der heutigen grossen Menge neuerer Melodien sich eine anständige, nach eben diesem Maaß der Silben und Verse, erwählen.

Wegen des Gebrauchs habe nichts zu erinnern. Einem jeden sollen beide dienen nach seinem Gefallen. Vielleicht möchten etliche den einen Theil Morgens, und den andern Abends zur Hand nehmen.

Die Schwäche der Poesie und andere Fehler halte man einem alten Manne zu gut, der mit Andern wartet auf die Barmherzigkeit des Herrn zum ewigen Leben.

Steinheim den 24. Aug. 1767.

Jedes der beiden Sedezbändchen enthält 366 Lieder über eben so viele Sprüche der heil. Schrift mit kurzen, erbaulichen Anmerkungen. Die

Aufeinanderfolge der Lieder ist eine durchaus zufällige, wobei weder auf Jahres- und Tages-Zeiten, noch auf den kirchlichen Fest-Cylus Rücksicht genommen ist. Dem ersten Theil ist ein Register beigegeben, in welchem die Lieder, freilich oft sehr gezwungen, nach den drei Artikeln des christlich-apostolischen Glaubensbekenntnisses geordnet sind. Die 732 Lieder, nebst den Sprüchen und Anmerkungen, sind in unsrer Ausgabe unverkürzt wiedergegeben und mit L. K. bezeichnet worden.

10) Kurze und erbauliche Andachten bei der Beicht und heil. Abendmahl, aufgesezt rc. Tübingen J. A. Sigmund; Stuttgart J. B. Mezler.

Die Zeit, in der dieses kleine Büchlein verfaßt und ausgegangen ist, kann nicht genau angegeben werden. Doch ist es jedenfalls in Steinheim und wahrscheinlich zu gleicher Zeit mit dem Liederkästlein geschrieben. Wenigstens wird es von Hillers Sohn im Verzeichniß der Schriften seines Vaters unmittelbar nach dem Liederkästlein aufgeführt. Es stehen darin 9 Beicht- und 13 Abendmahls-Lieder, die wir sämmtlich in die betreffenden Rubriken eingereiht und mit den Buchstaben C. B. versehen haben. Von diesen Liedern heißt es in der Vorrede, die nicht ganz hieher gehört, also: — „Weil oft gemeine Leute gerne singen, hat man zu jedem Gebet ein Lied gesezt, nach bekannten Melodien. — Die Gebeter und Lieder sind nach dem unterschiedlichen Zustand der Herzen aufgesezt, und hat man sich, so viel man konnte, der Einfalt und Kürze beflissen, auch eine Gleichheit in der Länge beobachtet. Die Gebeter und Lieder sind alle ganz neu, und zwar aus dieser einigen Ursache, weil man andern getreuen und gesegneten Arbeitern nicht in die Ernte fallen wollte."

11) Nüzliches Angedenken für Confirmirte, auf Begehren verfertigt rc. Stuttgart J. B. Mezler 1768.

Dieses lezte Werk Hillers, das noch zu seinen Lebzeiten, (nur ein Jahr vor seinem Tod) erschien, enthält, ausser einem einzigen Verse, der in einer Anmerkung unter Nro. 201. O Jesu, meine Wonne — abgedruckt ist, nichts Poetisches von Hiller.

12) Beiträge zur Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit, oder Morgen- und Abend-Andachten, nach dem Gebet des Herrn, in gebundener Schreibart, nebst einigen andern Gebeten und Liedern von M. Ph. Fr. Hiller, Pfarrer in Steinheim, bei Heidenheim. Stuttgart. Erhard. 1785. Zweite Auflage ebendas. 1804.

Dieses Büchlein ist 16 Jahre nach des Verfassers Tod, von einem Ungenannten, wahrscheinlich von einem seiner Söhne, herausgegeben worden. Es enthält, ausser den Morgen- und Abend-Andachten (in

gebundener Schreibart), 8 Morgen-, und 8 Abend-Lieder und eines beim Antritt der Berufsarbeit, welche in den betreffenden Abtheilungen stehen und mit den Buchstaben G. B. bezeichnet sind. Die zweite Auflage ist mit einem Anhang von Liedern aus dem Paradiesgärtlein, aus dem Beicht- und Communionbuche und mit einem aus den Vorbildern vermehrt. Den späteren Ausgaben ist noch ein kleines, zuweilen auch in Bücher-Katalogen, unter Hiller's Namen aufgeführtes Büchlein angehängt, mit dem Titel:

> Die lezten Reden Jesu mit seinen Jüngern am Vorabende des grossen Versöhnungstages, sowie des grossen hohenpriesterlichen Gebets rc.

Es ist diß aber weiter nichts, als ein, von unbekannter Hand gemachter Auszug aus Hillers Leben Jesu.

So viel über seine Schriften, die noch lange im Segen bleiben und wirken mögen.

Inhalt.

I. Von Gott.

A. Auslegung des ersten Artikels: von Gott dem Vater.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

1. Ich glaube nur allein an dich, Gott, Vater aller Väter! Und meine Hoffnung gründet sich Auf dich, du Gott der Götter! Ja, wenn mir auch das Herze bricht, Bist du allein die Zuversicht, Allein der Trost des Herzens.

2. Verdienst und Ruhm ist ganz dahin Bei mir verworfnen Made. Ich bin ja alles, was ich bin, Allein von deiner Gnade; Ich suche auch zu aller Zeit Nichts weiter als Barmherzigkeit Bei Gott nur zu erlangen.

3. Du hilfst allein, du kannst es nur, Herr Himmels und der Erden! Es kann uns keine Kreatur Ohn dich zur Hülfe werden. Der Heiligste muß Sünder seyn, Der größte Mensch ist hier zu klein, Du hilfst allein aus Nöthen.

4. Wenn auch durch Mittel was geschicht, Daß ich die Hülfe sehe, So thun es doch die Mittel nicht; Du thust es in der Höhe. Und weilen deiner Macht nichts gleicht, Kannst du durch Mittel gleich so leicht, Als wie durch Wunder helfen.

5. Du bists, der alle Hülfe thut, Die auf der Welt geschiehet. Du bist das ewig höchste Gut, Das alles kann und siehet. Das ist dein Name: „Herr allein!“ Weil Menschen nichts als Menschen seyn, Und Heidengötter Götzen.

6. Du bist ein Brunn der Gütigkeit, Ein Abgrund reinster Triebe, Die Quelle der Zufriedenheit, Das Meer der lautern Liebe, Wo aller Liebe Ueberfluß Entspringen und sich sammeln muß, Ja, du bist selbst die Liebe.

P. G.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

2. Herr! weil du unser Vater bist, Wirst du ein Herze haben, Das väterlich gesinnet ist, In Liebe, Zucht und Gaben. Du schneidst mir selbst mein Stücke Brod, Du hilfst mir herzlich gern in Noth, Und wirst mich nicht verlassen.

2. Ja, Vater der Barmherzigkeit, Du Gott des Trosts in Nöthen! Du tröstest uns zu aller Zeit, Wenn uns will Trübsal tödten. Bei deiner Kinder schwachem Lauf Hörst du jedennoch nimmer auf, Ihr Vater noch zu bleiben.

3. Wenn ich in Noth und Trübsal bin, So freuet mich mein Vater, Der ist im Schaden mein Gewinn, Im Mangel mein Erstatter; Und fällt mich Tod und Krankheit an, So tröst't er mich, so soll und kann Mein Glaube doch nicht fallen.

4. Ich weiß, daß dein Herz weicher ist Als eines zarten Weibes, Die sich erbarmt, die nicht vergißt Des Sohnes ihres Leibes; Vergäß sie Liebe, Sohn und Pflicht, Vergissest du doch meiner nicht; Ich steh in deinen Händen.

5. Du mußt ob dem, was Kinder seyn Im Himmel und auf Erden, Der rechte Vater doch allein Von uns geheissen werden. Und wenn mein Vater mich verließ', Die Mutter nicht mehr Mutter hieß', Willst du mich doch aufnehmen.

6. So hoch der Himmel über uns, Läßt du die Gnade walten, Wenn wir zum Endzweck unsers Thuns, Nur deine Furcht behalten. Ja, du erbarmst dich über mich, Wie über seine Kinder sich Ein Vater stets erbarmet.

P. G.

Mel. Nun freut euch, lieben Christen gmein.

3. Ich bin der guten Zuversicht, Du Gott der Kraft und Ehren! Dir fehlt es am Vermögen nicht, Du kannst auch mich ernähren. Versorgen ist dir gar nicht schwer, Erhalten ist dir eine Ehr, Und schützen keine Mühe.

2. Ja, stürmen Menschen auf mich ein, So kannst du mich erretten, Und sollten es auch Teufel seyn, So legst du sie in Ketten; In Erd und Hölle ist kein Feind, Den, wenn er uns zu schaden meint, Du nicht zertreten könntest.

3. Denn nichts ist mächtig, du bist doch Der mächtigste Erlöser; Nichts hoch, du bist noch eins so hoch; Nichts groß, du bist noch grösser; Nichts stark, du bist unendlich mehr; Nichts herrlich, du bist herrlicher, Du Herr der Herrlichkeiten!

4. Ich weiß wohl, was dein Wort verspricht: „Laß keine Furcht nicht merken! Ich bin mit dir, so weiche nicht, Ich, dein Gott, will dich stärken; Ich helfe dir zur rechten Zeit, Die Rechte der Gerechtigkeit Soll dich mit Macht erretten."

5. „Wenn du auch durch ein Feuer gehst, So will ich mit dir gehen; Und wenn du in dem Wasser stehst, Will ich doch bei dir stehen, Daß dich die Flamme nicht ergreift, Daß dich das Wasser nicht ersäuft, Will, dein Gott, bei dir bleiben."

6. Allmächtiger! du weißt das Meer In deine Faust zu bannen; Du faß'st den Himmel und sein Heer Nur wie mit einer Spannen; Die Welt ist dir ein Häuflein Sand, Wie mit drei Fingern eine Hand Ein wenig Staub ergreifet.

7. Du wiegst die Berge mit Gewicht, Die Hügel mit der Waage; Die Inseln sind vor dir mehr nicht, Als Sonnenstaub am Tage; Die Heidenschaft, so weit sie lebt, Ist, wie ein Tropf' am Eimer klebt, Ein Scherflein in der Schaalen.

8. Denn vor dir fürchtet alles sich, Was auf der Erden wohnet, Vor dir, der so verwunderlich In seinem Himmel thronet; Denn du gebeutst, so stehets da, Du willst, du winkst, du sprichst nur „ja!" So muß es gleich geschehen.

9. Du sprichst zur Finsterniß: „Sey Licht," So scheint es auf der Erde. Du bist es, der zu allem spricht, Daß es geschaffen werde; Rufst dem, das nichts noch ist, herbei, Damit diß Nichts ein Etwas sey; So wird dein Lob verherrlicht.

10. Der Himmel ist dein Stuhl, wo wir Dich, König! ehren müssen; Die weite Erde dienet dir, Zum Schemel deinen Füßen; Und wär der Himmel noch so hoch, Könnt aller Himmel Himmel doch Dich nicht in sich begreifen.

11. Vor dir steht eine Million Von lichten Seraphinen, Zehn hundert Tausend um den Thron, Die dem Monarchen dienen; Doch sendest du aus deinem Haus Noch Legionen Engel aus, Die deine Frommen schützen.

12. Da siehest du herunterwärts Auf aller Menschen Wesen; Lenkst ihnen allen selbst das Herz, Wie es dein Rath erlesen; Auf die Gedanken merkest du, Du hörest ihren Worten zu, Und siehest ihre Werke.

13. Wer ist wie du? Herr Zebaoth! Dem alles unterthänig? Du wunderbarer Allmachts-Gott! Unendlich grosser König! Um dich ist deine Wahrheit her, Du bists, und sonsten keiner mehr, Der in der Höhe wohnet.

14. Nur dir muß alles Himmelsheer Ein ewig Loblied singen; Die Erde, Feuer, Luft und Meer Muß dein Gebot vollbringen. Du mußt in aller Welt allein Geehrt und angebetet seyn Von allen Kreaturen. P. G.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

4. O Gott! der auch mein Vater ist, Ich weiß aus tausend Proben, Daß du auch so barmherzig bist, Als deine Macht zu loben. Die Vatertreu, die Gottes-Kraft Heißt beides deine Eigenschaft, Das ist: sie sind unendlich.

2. So herrlich groß du bist von Rath, So sehr pflegst du der Armen; So mächtig groß du bist von That, So sehr kannst du erbarmen. Dein Lieben ist so groß wie du; Du siehest auf das Niedre zu Im Himmel und auf Erden.

3. Du kennst von deinem Heiligthum Die Stolzen in der Ferne; Machst, daß der Mensch den eignen Ruhm Vor dir verläugnen lerne, Der Weise seiner Weisheit Pracht, Der Reiche seines Reichthums Macht, Der Starke seine Stärke.

4. Denn du bist alles nur allein; Ja, wegen deiner Werke Muß aller Ruhm dein eigen seyn Von Weisheit, Reichthum, Stärke. Mein glaubigs Herze nimmt sichs für: Es will sich nur allein zu dir In wahrer Demuth wenden.

5. Ich bin unselig, wo ich bin, In aller Zeit und Enden, Wenn ich nicht wollte immerhin Zu dir mein Herze wenden; Du bist allein das höchste Gut, Worin die Seligkeit beruht; Dein will ich nur begehren.

6. Ja wenn ich aller Erden Lust Und Trost und Freude hätte, So wär es eitel Sündenwust, Und eine Höllenstätte, Es ist ein Schatten eines Lichts, Es fleugt davon, und wird zu nichts, Wenn ich nicht dich auch habe.

7. In dir, o Vater, haben wir Das Hauptgut der Gemüther; Es sind doch wahrlich ausser dir Sonst keine wahren Güter, Kein stet' Vergnügen in der Zeit, Kein Sterbenstrost zur Ewigkeit, Kein rechtes wahres Leben.

P. G.

Mel. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält.

5. O Gott! du bist der Schöpfer nur Des Himmels und der Erden, So muß denn alle Kreatur Von dir beherrschet werden; Dahero glaubt mein Herze nun, Daß keine mir kann Schaden thun Ohn deinen Vaterwillen.

2. Du sprichst: „Ich will dein Tröster seyn, Was willst du denn verderben? Jagt dir ein Mensch denn Schrecken ein? Ein Mensch, der doch muß sterben? Ein Menschenkind von kurzer Zeit, Das muß in seiner Herrlichkeit Wie Heu verzehret werden?"

3. „Warum vergissest du des Herrn? Der dich mit Fleisch bekleidet, Der Himmel, Wolken, Luft und Stern So herrlich ausgebreitet; Der, wenn dich auch ein Unfall schröckt, Mit seiner Flügel Schatten deckt, Und der die Erde gründet."

4. Mein Schöpfer! so bleibst du mein Hort; Willst du, so steht es fertig. Ich bin, mein Vater, auf dein Wort Nun alles Guts gewärtig. Durch deine Gnade schützest du, Du sprichst mir Trost in Aengsten zu, Und gibst dein ewig Leben.

5. Denn alles hat allein von dir Sein Wesen und sein Leben; Du hast auch über dieses mir Dich ganz und gar gegeben Mit allem, was du bist und hast, Mit dem, was Erd und Himmel faßt, Sammt allen Kreaturen.

6. Diß alles soll uns dienstbar seyn, Zu jenem Leben dienen; Und nur von deiner Hand allein, Steckt eine Kraft in ihnen. Wo eine Kraft uns dienen kann, So zeigt sie einen Schöpfer an, Der sie durchs Wort geschaffen.

7. Was man in Erd und Himmel schaut, Sind herrliche Geschöpfe, Die

unser grosser Töpfer baut Als schöne Blumentöpfe. Es sind zwar Werke deiner Hand; Denn, Herr, es ist ja alles Land Voll deiner Wundergüte.

8. Doch setz ich mein Vertrauen nur Auf dich, den lieben Vater, Und sonst auf keine Kreatur; Denn du bist mein Berather, So daß mein Herz sonst niemand weißt, Der Schöpfer und Erhalter heißt Vom Himmel und der Erden.

9. O Liebesmeer! o Quell des Lichts! Wenn ich so selig werde, Daß ich dich habe, frag ich nichts Nach Himmel und der Erde; Verschmacht mir Leib und Seel im Tod, So bist du doch mein Theil, o Gott! Bist du der Trost des Herzens.

10. Denn hätte ich die ganze Welt Mit deinen schönsten Gaben, Und würde den, der sie erhält, Den Schöpfer selbst, nicht haben, So müßt ich ohne Seligkeit, Mit dieser Welt, mit Lust und Zeit, Die eitel sind, vergehen.

11. O Gott, du bist das höchste Gut, Und meinem Geist zulänglich, Ein Gut, worin man ewig ruht, Rein, wahr und unvergänglich; Wer dich und mit dir alles hat, Der wird der Seligkeit recht satt; Du bist das ewig Leben.

P. G.

Mel. Herr wie du willt, so schicks mit mir.

6. Mein Gott, was hab ich doch an dir, Du Schöpfer meiner Seele! Was ist, mein Vater, das mir hier Bei deiner Liebe fehle? Da nun mein Glaube dich erkennt, Dir traut, dich sucht, dich Vater nennt, Wirst du auch mich versorgen.

2. Der Gott, der Erd und Himmel schafft Und alle Kreaturen, Zeigt mir von seiner Wunderkraft Unzählig viele Spuren: Er schuf mich ja in diese Welt, So wird er, der die Welt erhält, Auch mich darin erhalten.

3. Schreibt er der Welt die Tage auf, Und zählet er ihr Alter, So zählt er meinen Lebenslauf Auch mit, als mein Erhalter, Und setzet allen Tagen bei, Was mir auf jeden nöthig sey, Wie allen seinen Kindern.

4. Er schickt mir selber jeden Tag, Und rechnet jeden Morgen, Wie viel ich heute tragen mag, Wie viel ich soll besorgen, Wie viel ich thun und leiden muß; Mein Schutz, mein Trost, und mein Verdruß Ist alles aufgeschrieben.

5. Du hast mein Mäßlein mir zur Noth Voll Segen zugemessen; So wirds ein rechtes Himmelbrod, Wie Israel gegessen. Der Gott, der in der Wüste speist, Und Vater in dem Himmel heißt, Weiß, daß wir diß bedürfen.

6. Weil ich durch deine Kraft an dich, Mein Gott und Vater! glaube, So gib mir, daß kein Teufel mich Solch eines Trosts beraube; Vereinige mich ganz mit dir, Daß ich dich in, nicht ausser mir, O höchstes Gut besitze.

7. O wär mein Herz ein Sammelplatz Von deinen Gnadengaben! O könnt ich meinen höchsten Schatz Stets in und bei mir haben! Ach wohn in deinem Eigenthum, Mein ewig Gut! mein größter Ruhm! Mein Einigs, und mein Alles!

P. G.

B. Gottes Wesen und Eigenschaften.

Du heissest mit deinem Namen: Herr alleine, und der Höchste in aller Welt. Ps. 83, 19.

Wie sklavisch ist doch des Menschen Sinn von Natur! Den gemachten Herren dient man mit Willen; dem, der es wesentlich ist, und über alle gemachte, und so einen seligen Dienst hat, dem allein will man nicht dienen, und ihm seine Ehre geben. —

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr.

7. O Gott, du heissest „Herr allein, Herr Himmels und der Erden!" So sollst du stets geehret seyn, Und angebetet werden. Was dich erkennt, das

bücket sich; Was heilig ist, das lobet dich Und deinen grossen Namen.

2. Der Wahnwitz macht sich viele Herrn; Du, wahrer Gott, bist Einer! Drum bleibt des Thoren Hülfe fern; Denn ausser dir hilft keiner. Wenn du allein derselbe bist, Der aller andern Herrscher ist, So bist du auch der meine.

3. Wird schon ein größres Loblied dir Von Thronen stets gesungen, Nimm doch auch Preis und Dank von mir Und meiner schwachen Zungen! Mach du mir selbst die Lippen rein, So stimm ich dort noch besser ein. O Seligkeit, Dich loben!

L. K.

Wir haben nur Einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm. 1 Kor. 8, 6.

Der Unglaube trifft nie den wahren Weg in der Mitte, und so tritt er auch in diesem Stücke zu beiden Seiten ab. Entweder macht man sich viele Götter, oder will gar keinen. Der Glaube ist selig in dem Einen.

Mel. Ich will dich lieben, meine Stärke.

8. Macht Götter, die ihr Gott vergessen, Aus Fleisch und Holz, und was noch mehr! Ein Gott, den auch der Wurm kann fressen, Der heißt mir kein Lebendiger. Was ich zum Gott selbst machen kann, Das bete ich nicht an.

2. Von solchen Göttern mag ich keinen, Der mich nicht ewiglich erfreut. Ich kenne Gott nur als den Einen, Der ist und lebt von Ewigkeit; Den der mich selig machen kann, Den bet ich herzlich an.

3. Dem Vater, welcher selbst das Leben, Und der im Sohn die Welt geliebt, Dem soll mein Herz die Ehre geben, Die ihm auch Erd und Himmel gibt. Ich glaube, was er mir gethan, Und bete dankbar an.

4. Ja, mein Gott, dir sey Lob und Ehre, Daß du mir dein Erkenntniß schenkst; Weil sonst mein Beten Thorheit wäre. Wer bin ich, daß du mein gedenkst? O mach mich selig, und alsdann Bet ich dich ewig an.

L. K.

Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Ps. 42, 3.

Ausser Gott ist alles todt. Der Götze ist ein todter Götze. Der Reichthum ist ein todtes Erz. Auf den lebendigen Gott hoffen, ist ein ewiger Trost. Wir Sterbliche sind lebendig-todt. Der Unbekehrte ist in Sünden todt. In Jesu ist nun das Leben, und das Leben ist erschienen, und das Leben ist das Licht der Menschen. Wer in ihm lebt, und in ihm stirbt, wird leben, und den Tod nicht sehen.

Mel. Wacht auf, ruft uns die Stimme.

9. Gott, du, du bist lebendig, Und in Unsterblichkeit selbstständig, In eigener Verherrlichung! Du kannst von nichts abhangen; Dein Leben hat nie angefangen, Und weiß von keiner Aenderung. Was lebt, das lebt von dir, Im Himmel und auch hier. Gott der Geister! Du bists allein, Der Ruhm ist dein, Du warst, und bist und wirst auch seyn.

2. Du hasts dem Sohn gegeben, Auch er hat in sich selbst das Leben, Ward Fleisch, und starb, und lebet nun. Auch nach der Zeit des Falles Belebt dein Geist des Lebens alles, Was leben will, und in dir ruhn. Mein Gott, ach lasse mich, Jetzt und dann ewiglich, In dir leben; So hats nicht Noth, Auch selbst im Tod; — Du bist der Lebenden ihr Gott.

L. K.

Niemand kann zweien Herren dienen. Entweder er wird einen hassen, und den andern lieben; oder er wird dem einen anhangen, und den andern verachten. Matth. 6, 24.
Wähle, wem du dienen wollest!

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

10. Wahrer Gott, dir will ich dienen; Denn du bleibest, wie du bist. Mammons Diener schaden ihnen, Weil ihr Gott nicht lebend ist; Rufen sie, er kann nicht hören, Was sie thun, das sieht er nie, Er erfüllt nicht ihr Begehren, Und im Tod verläßt er sie.

2. Du, Gott, liebest, die dich lieben, Die dich suchen, finden dich; Du erfreust, die sich betrüben; Beter hörst du väterlich; Die dich hassen, kannst du strafen; Was wir thun, da siehst du zu; Was du willst, das kannst du schaffen, Und vom Tod errettest du.

3. Sollt mein Herz an dir nicht hangen, Weil man bei dir alles hat? Und das ewige Verlangen Unsers Geistes machst du satt. Um den Mammon sorgt man schmerzlich, Und bleibt doch ein Heid dabei; — Deine Liebe tröstet herzlich, Und dein Dienst ist sorgenfrei.

4. Gib mir deinen Geist zum Dienen; (Denn man dient dir nur im Geist,) Daß auf deines Sohns Versühnen Es ein Dienst im Glauben heißt. Laß mich einst auch vor dir stehen, Wo dein Dienst uns selig macht, Und in deinen Tempel gehen, Dir zu dienen Tag und Nacht. L. K.

Gott ist ein Gott der Hoffnung. Röm. 15, 13.
Gott gibt sich in der Schrift viele Namen von seinen Werken, und dahin gehört auch dieser. Wir dürften nicht auf Gott hoffen, wenn er sich nicht diesen Namen gegeben hätte. Er gehört aber ihm, als dem Lebendigen, allein. Keine Machten, weder auf Erden, noch im Himmel, können diesen Titel führen.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

11. Gott, du bist der Hoffnungs-Gott; Denn du bist lebendig. Eitle Hoffnung wird zu Spott, Nur du bleibst beständig; Dein Wort, das ist wie du bist, Hat stets eingetroffen; Auch wo nichts zu hoffen ist, Darf der Glaube hoffen.

2. Du hast uns in Jesu Christ, Uns, die wir verloren, Da er auferstanden ist, Wieder neu geboren; Wer an den, der lebet, glaubt, Der glaubt nicht vergebens; Und er hat in diesem Haupt Hoffnung jenes Lebens.

3. Vater, für den Hoffnungsruhm Sey dir Ruhm gegeben! Ich bin Jesu Eigenthum, Jesus sey mein Leben. Ewig sey dir Dank dafür! Laß mir nach dem Hoffen Zum Genuß des Erbs bei dir Einst den Himmel offen. L. K.

Wir werden geschmähet, daß wir auf den lebendigen Gott gehoffet haben. 1 Tim. 4, 10.
Die unglaubige Vernunft und der stolze Geiz verlachen die Hoffnung der Christen. Zu Schanden werden die losen Verächter.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

12. Lebendiger! auf dich zu hoffen Ist keine Hoffnung kurzer Zeit; Da wird nicht wie im Traum geloffen, Den man im Wachen erst bereut. Die Welt hat doch kein wahres Gut, Worauf die Hoffnung ewig ruht.

2. Dein Wesen ist allein beständig, Du hast allein Unsterblichkeit; So ist die Hoffnung auch lebendig, Die sich nur ihres Gottes freut. Wer auf dich hofft, dem stirbst du nicht, Er hofft, und sieht dich einst im Licht.

3. Ach, bau' die Hoffnung meiner Seele Auf dich allein, du wahrer Gott, Daß mir es nicht am Ende fehle; Denn eitle Hoffnung wird zu Spott.

Hofft' ich auf eine ganze Welt, Was hülf michs, wenn sie selber fällt?

4. Du lebst, und hast auch uns ein Leben In deinem Sohne zugedacht; Er hat sich in den Tod gegeben, Und wir sind mit ihm auferwacht; Daher er unsre Hoffnung ist, Der lebende Herr Jesus Christ.

5. Ich will in dieser Hoffnung sterben: Daß ich soll wieder auferstehn. Ich hoffe als ein Kind zu erben; Ich hoffe, ihn und dich zu sehn. — Richt meine Hoffnung immer mehr Auf dich allein, Lebendiger!

L. K.

Gott, dem Seligen, sey Ehre in Ewigkeit! Amen. 1 Tim. 6, 15. 16.
Diese Ehre gebührt Gott allein, daß er der in sich Selige heißt. Er ist ohne alle Geschöpfe selig, und ohne ihn ist kein Geschöpf selig. Was ausser ihm ist, ist unselig; und was selig wird, wird nur in ihm selig, und wer in ihm selig ist, ist ewig selig. Das hat uns Jesus erworben, der Urheber und Herzog unsrer Seligkeit. Auch ihm sey Ehre in Ewigkeit! Amen.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

13. Selbstseliger! der nur in sich Sich ganz allein vergnüget, Nur du bedarfst nichts, ausser dich, Worauf dein Urgrund lieget. Des Vaters Liebe zu dem Sohn Und beider Geist, auf gleichem Thron, Ist Gottes eigne Wonne.

2. Was je darf in Vollkommenheit Vor deinem Throne stehen, Das hälts für seine Seligkeit, Dich, Seligen, zu sehen. Dich betet an, was heilig ist, Dich wünscht zu sehen, wie du bist, Was Jesus zu dir führet.

3. Wir schwache Kinder lallen hier Vor deinem tiefen Wesen Im Glauben nur, wie wir von dir In deinem Worte lesen. Ach bring uns vor dein Angesicht, Dich einst vollkommen in dem Licht Im Schauen zu erkennen.

L. K.

Gott ist der Selige, 1 Tim. 6, 15. und der Einige, der selig machen kann. Jak. 4, 12.
Dessen selige Gemeinschaft sollen wir durch Jesum Christum, unsern Seligmacher, suchen.

Mel. Wir singen dir, Immanuel.

14. Gott! du bist selig ohne mich; Ich bin nicht selig ohne dich, Und kanns in Ewigkeit nicht seyn, Als nur in dir, o Gott, allein.

2. Ja, wenn ich auch im Himmel wär, Käm solcher Stand von mir nicht her; Weil Engel, welche vor dir stehn, Nur selig sind, weil sie dich sehn.

3. Nun bin ich noch ein Erdengast, Beschwert von meiner Sündenlast; Wo Sünde bleibt, ist Qual und Leid, Und ewige Unseligkeit.

4. Nur Gnade ists, die selig macht, Die du uns Armen zugedacht, Und die dein Sohn am Kreuz erwarb, Wo er für alle Sünder starb.

5. Hie trägt mein eignes Thun nichts zu; Wer selig wird, dem schenkst es du. Man glaubt es nur, so hat man schon Die Seligkeit in Gottes Sohn.

6. Du schenkst auch selbst den Geist der Kraft, Der Glauben in dem Herzen schafft, Der zeugt uns von dem Gnadenstand, Und ist des Erbtheils sichres Pfand.

7. Mein Gott! so laß mich denn allein In dir durch Jesum selig seyn. Ich glaub mich selig, denn schon hier Wohnt Christus und sein Geist in mir.

8. Ist einst die Zeit der Hoffnung aus, So führ mich, mein Gott! in dein Haus, Wo dein Anschauen selig ist, Der du in dir selbst selig bist.

L. K.

Der Herr ist groß und sehr löblich, und seine Grösse ist unaussprechlich. Ps. 145, 3.
Das Auge des Menschen hat einen geraumen Bezirk, wohin es sehen kann. Die Seele des Menschen hat einen noch weitern Kreis, wie weit sie denken kann. Aber an die Grösse Gottes reicht kein menschlicher, ja kein englischer Begriff.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

15. Die ihr Gnade wollt geniessen, Betet an zu Gottes Füssen, Und bekennet, daß die Ehre Ihm, dem einigen gehöre. Denn sein Licht ist unzugänglich, Seine Gnade überschwenglich, Seine Grösse unaussprechlich, Seine Wahrheit unzerbrechlich.

2. Sein Arm ist unüberwindlich, Seine Weisheit unergründlich, Sein Gericht bleibt unumstößlich, Und sein Vorsatz unauflöslich. Wo er straft, ists unerträglich; Was er wirkt, das ist unsäglich; Wie er führt ist unvergleichlich; Wenn er segnet, gibt er reichlich.

3. Kurz, Gott ist ganz unbegreiflich! Seelen, überlegt es reiflich! Beugt und schämt euch vor der Klarheit, Glaubt und rühmet seine Wahrheit, Preist ihn wegen seiner Werke, Danket seiner Huld und Stärke, Singt von seiner Liebe Proben, Ewig soll ihn alles loben!

L. K.

Unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will. Ps. 115, 3.
Die Thoren in der Welt wissen nicht, was das Volk Gottes für einen grossen Gott habe. Aber der Glaube weiß und rühmt's: Unser Gott ist im Himmel.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

16. Herr! nur dir gebührt die Ehre Einer unumschränkten Macht. Erdenschaaren, Himmelsheere Hat dein Wort ans Licht gebracht. Träumt der Unverstand sich Götter, In Ermanglung wahren Lichts, So ist nirgend kein Erretter; Denn ihr Götze ist ein Nichts.

2. Du sprichst mächtig, sie sind Stumme; Du siehst alles, sie sind blind; Du hörst gnädig, sie sind Dumme; Wer sie macht, ist wie sie sind; Du hast Kraft, sie sind die Lahme; Ihr Verehrer wird zu Spott. Aber dieses ist dein Name: „Herr, allein lebendger Gott!"

3. Dir sey Dank, daß ich dich kenne, Und ich bin von dir erkannt; Daß ich dich den Schöpfer nenne, Mich das Werk von deiner Hand. Gib mir, mich vor dir zu beugen, Als dein ganzes Eigenthum, Und mit tiefstem Lob zu zeugen: Dir gebühre Furcht und Ruhm.

4. Menschen haben schwache Gnaden; Du hast Gnade sammt der Macht. Menschen können wenig schaden; Du kannst thun, wie du gedacht. In dem fürchtigsten Getümmel Singt der Glaube froh und still: „Unser Gott ist in dem Himmel, Er kann schaffen, was er will."

L. K.

Herr, du erforschest mich, und kennest mich. Ps. 139, 1.
Alle Eigenschaften Gottes, z. E. die Gerechtigkeit, Allmacht, Allgegenwart, Heiligkeit, Wahrheit, Allwissenheit, müssen den Feinden Gottes etwas Schröckliches seyn; aber denen, die seine Liebe in Christo erkannt, und seine Barmherzigkeit in der Vergebung erfahren haben, sind sie lieblich und tröstlich.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

17. Gott! du siehst alle Tiefen In Erd und Himmel ein; Du kannst die Nieren prüfen, Und prüfst sie auch allein. Es wird von deinem Geist Der Menschen Geist durchdrungen; Kein Wort ist auf der Zungen, Das du nicht alles weißt.

2. Das macht uns ohne Sorgen, Wenn uns die Welt berennt: Dem sind wir unverborgen, Der unsre Her-

zen kennt. Es ist ein Trost für mich, Ich bete oder singe: „Herr, du weißt alle Dinge; du weißt, ich liebe dich."

3. Gott, mir ist diß Erkenntniß Zu wunderlich und hoch, Und über mein Verständniß Erheb und rühm ichs doch. Sieh nur mich sonst nicht an, Als nur in deinem Sohne, Daß ich vor deinem Throne Im Licht erscheinen kann.

L. K.

Du, Gott, prüfest Herzen und Nieren. Ps. 7, 10.

Das ist des Unglaubens Art, daß er sein Herz vor Gott verbergen will, als sehe es Gott nicht. Dem Glauben ist's tröstlich, Gott offenbar zu seyn.

Mel. Valet will ich dir geben.

18. Der Herr kennt Aller Herzen, Und was darinnen ist. Im Glauben gilt kein Scherzen, Nicht höflich seyn, noch List. Wenn man ihn will betrügen, Gelingts nicht vor Gericht; Denn er beschämt die Lügen, Und straft sie in dem Licht.

2. Ich bitte, Herr, diß Eine: Erforsch und prüfe mich; Erfahre, wie ich's meine; Du kennst mich mehr, als ich. Daß du das Herz ergründest, Das muß ja Gnade seyn; Was du nicht lauter findest, Das machst du selber rein.

3. Gib, daß die guten Triebe Kein Schalks-Aug mir verderbt; Und wenn ich glaub und liebe, So sey es ungefärbt. Mein Beten und Geloben Sey ohne Heuchelei; Und setz'st du mich auf Proben, Mach mich im Kreuz getreu.

4. Will mich der Satan reitern, So bitte du für mich; Denn du hast mich zu läutern, Mein Herz gehört für dich. Wenn auch mein Herz mit Schmerzen Von sich verurtheilt ist, So zeuge meinem Herzen, Daß du noch grösser bist.

L. K.

Ein Mensch siehet, was vor Augen ist; der Herr aber siehet das Herz an. 1 Sam. 16, 7.

Man richtet sein Thun und Lassen, auch wo man eben nicht Böses im Sinne hat, den Menschen in die Augen, das Herz aber behält man in Geheim, und wäre einem nicht lieb, wenn Menschen da hinein sehen könnten. Vor Gott gilt's nicht.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

19. Der Mensch hat kurze Augen, Die nicht zu sehen taugen, Was in dem Herzen brennt. Gott kann die Herzen prüfen, Und schaut in ihre Tiefen; Kein Herz kennt sich, wie Gott es kennt.

2. Diß macht ein Herz zufrieden, So oft wir fast ermüden Vom Urtheil dieser Welt. Laß mich die Menschen richten, Bald loben, bald zernichten, Wenn dir, mein Gott! mein Herz gefällt.

3. Herr, dir gebührt die Ehre, Daß nur das Herz begehre Dir offenbar zu seyn; Nur dir wohl zu gefallen, Vor deinem Aug zu wallen; Denn du bist Gott, das Herz ist dein.

4. Mach du mein Herz alleine Im Blut des Lammes reine, Und also sieh es an, Und laß es dir auf Erden Zum Lob geheiligt werden, Bis ich dich himmlisch loben kann.

L. K.

Ein Mensch siehet, was vor Augen ist; aber der Herr siehet das Herz an. 1 Sam. 16, 7.

Wir sollen dahin trachten, daß uns Gott in allen Dingen aufrichtig finde; denn er liebet die Wahrheit.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

20. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, Gott sieht die Herzen ein. Er fängt die Weisen in der List, Und straft des Heuchlers Schein.

2. Was wahr und falsch sey, kennet er, Und richtet, wie ers findt. Ein wahrer Seufzer heißt ihm mehr, Als tausend Worte sind.

3. Allsehender! es ligt vor dir Auch meines Herzens Grund; Dir ist doch alles, was in mir, Auch das Geheimste, kund.

4. Laß nichts, als Wahrheit in mir seyn; Du hassest Heuchelei; Ich rede, bete, oder wein', Schaff, daß es redlich sey.

5. Sieh nicht mein Herz in Sünden an, Sonst bist du mir nicht gut; Sieh, was dein Sohn daran gethan, Er reinigts durch sein Blut.

6. Sieh' nicht des Herzens Ohnmacht an, Noch wie verderbt es sey; Sieh, was dein Geist daran gethan, Er macht das alte neu.

7. Laß mein Herz, lieber Vater! nun Nach deinem Herzen seyn, Und lehr es deinen Willen thun; Es ist, und bleibe dein.

8. Ist mir es ein geheimer Schmerz, Wenn mich mein Herz verklagt, So sey du grösser, als mein Herz, Und mach mich unverzagt.

9. Mein Herz sterb einst im Glauben ab; Wenn dann kein Wurm es schont, So weck es herrlich aus dem Grab, Weil da dein Geist gewohnt.

L. K.

Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen. Ps. 145, 18.
Der Gottlose fürchtet den allgegenwärtigen Gott nicht, und der Unglaubige suchet und findet ihn nicht. Hingegen der Glaubige tröstet sich der Allgegenwart Gottes in aller Noth, scheuet sich vor seiner Nähe, und suchet ihn im Gebet.

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held.

21. „Gott ist nicht ferne, er ist nah;" Das ist ein Trost der Seinen. Gehn sie durchs Feur, so ist er da, Mit Hülfe zu erscheinen, Und gehn sie durch die Wasserfluth, So ist er da, der Hülfe thut.

2. Der Fremdling traut dem Herrn in Noth, Der Waif' dem nahen Vater, Die Wittwe ihrem treuen Gott, Der Arme dem Berather; Im Kerker singt die Unschuld so: „Gott ist bei mir, das macht mich froh."

3. Ein rohes Herz vergißt der Pflicht, Daß ihm die Furcht gezieme, Und der Verzagte merkt es nicht, Und fliehet nicht zu ihme. Der Glaube aber scheut den Herrn, Und ruft ihn an, weil er nicht fern.

4. Gott, dir sey Dank, der nahe ist, Wenn wir in Ernst dich beten, Und lässest uns in Jesu Christ So nahe zu dir treten. Bring dort uns vor dein Angesicht, So lobt und rühmt man dich im Licht.

L. K.

Wir reden von der heimlichen, verborgenen Weisheit Gottes, welche Gott verordnet hat vor der Welt, zu unserer Herrlichkeit. 1 Kor. 2, 7.
Gottes Weisheit in den Geschöpfen ist vielmehr auch dem natürlichen Menschen offenbar; die Weisheit, die unser Heil geordnet, ist verborgen, und diese lehret nur der Geist Gottes.

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen.

22. Gott! der Himmel, Meer und Erden Hieß nach seiner Weisheit werden, Und sie weislich noch regiert, Du bists, welchem Ruhm gebührt.

2. Weislich hast du, nach dem Falle, An ein Mittel für uns alle In dem lieben Sohn gedacht; Dir sey Ruhm dafür gebracht!

3. Weislich hast du ihn mit Bildern, Und durch Schriften lassen schildern, In dem Blut und auf dem Thron; Du hast allen Ruhm davon.

4. Weislich hast du diesem Sohne Tod und Leben, Kreuz und Krone, Uns zum Leben, zubereit't; Dir sey Ruhm und Herrlichkeit!

5. Weislich führst du nun die Deinen, Wenn sie hier stets sterbend scheinen, Leben sie dort ewiglich, Und im Leben rühmt man dich.

6. Mach durch deinen Geist mich weise, Daß ich deine Weisheit preise Jetzt als Kind in deiner Schul, Dort als Priester vor dem Stuhl.

L. K.

Es gefiel Gott wohl, durch thörichte Predigt selig zu machen, die daran glauben. 1 Kor. 1, 21.

Gottes Wohlgefallen wird doch erfüllt werden, wenn schon heutzutage das Evangelium immer mehr für eine thörichte Predigt will gehalten werden. Desto mehr erfahren die, die im Glauben die Weisheit der Welt verläugnen, Gottes Kraft und Weisheit.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

23. Gottes Thörichtes ist weiser, Als der Menschen Weisheit ist; Er nimmt nicht die edeln Reiser, Wenn er was zum Pfropfen liest; Er erwählet nur das Schwache, Und das Starke wird veracht't; Denn das ist des Höchsten Sache, Daß er Nichts zu Etwas macht.

2. Also geht er mit Verkehrten Auf verkehrte Weise um. Was wir nach dem Fleische ehrten, Dem benimmt Gott allen Ruhm. Was Gewalt der Menschen nöthigt, Macht er sich durch Huld bereit, Und durch eine Kreuzes-Predigt Wirkt er unsre Seligkeit.

3. Gott! so beten wir im Glauben Deine Kraft und Weisheit an, Daß dein Gnadenruf uns Tauben Auch die Ohren aufgethan. Schilt die Welt uns schon für Narren, Läßt dein Evangelium Uns doch auf den Himmel harren, Und dort bringen wir dir Ruhm.

L. K.

Die Erde ist voll der Güte des Herrn. Ps. 33, 5.

Die Sünder, die die Erde verderben, geniessen doch auf der Erde der Güte des Herrn, wenn sie sich auch dadurch nicht zur Busse leiten lassen. Der Schwall der Sünden hat auch die Güte noch nicht von der Erde verdrungen. Wenn die Menschen böse sind, so bleibet Gott doch gut. Das sollen die Glaubigen erkennen, und ihn loben; denn seine Güte währet ewiglich.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

24. Wie groß ist doch die Güte, Wovon die Erde voll! Erkennt diß ein Gemüthe, So dankt es, wie es soll. O Gott! ich danke dir; Denn was du thust an Allen Nach deinem Wohlgefallen, Das thust du auch an mir.

2. Wer kann was Gutes nennen, Das deine Hand nicht thut? Auch das, was wir nicht kennen, Ist doch verborgen gut. Denn gut ist, was du willst, Auch da du denen Heiden Mit Speise und mit Freuden Die dummen Herzen füllst.

3. Was meine Augen sehen, Dem seh ich Güte an. Diß lehr mich, Herr! verstehen, Daß ich dich loben kann, Bis ich dich loben soll Auf jener neuen Erden; — Ich weiß, die wird erst werden Von deiner Güte voll.

L. K.

Wie theuer ist deine Güte, Gott! daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Ps. 36, 8.

Die Vögel sind es unter den lebendigen Geschöpfen allein, die ihre Jungen mit ihrem eigenen Leibe bedecken. Wenn daher Gott ein Gleichniß seiner beschirmenden Gnade von einem Adler nimmt, ist es desto angenehmer.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

25. Gott, wie theur ist deine Güte, Die du Menschenkindern zeigst, Und ein ängstiges Gemüthe, Dir nur zuzufliehen, neigst! Unter deiner Flügel

Schatten Finden sie gewünschte Ruh, Und fast eh sie Glauben hatten, Deckst du sie schon sicher zu.

2. Macht die Schuld dem Herzen enge, So vergibst und deckst du doch. Jagt der Satan ins Gedränge, Schützen deine Flügel noch. Sucht die Welt uns abzumatten, Deine Flügel geben Rast, Weil du sie zum Ueberschatten Immer ausgebreitet hast.

3. Von der Güte will ich sagen, Wenn ich nun im Schatten bin; Denn ich floh in bangen Tagen Auch zu deinen Flügeln hin; Denn sie hat nicht ihres gleichen, Und ihr Schatten bringt zum Licht. Laß mich nur nicht von dir weichen; Denn wer weicht, gefällt dir nicht.

L. K.

Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. 1 Joh. 4, 16.

Wie läßt sich doch Gott in seinem Worte so einen holdseligen Namen geben! Vor seiner Majestät müßten wir uns fürchten; vor seiner Gerechtigkeit müßten wir verzagen. Zur Liebe dürfen wir uns nahen, mit Bitten und Flehen, mit Danken und Singen.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

26. Singet Gott, denn Gott ist Liebe, Liebe, die da ewig währt. Singt durch seines Geistes Triebe, Wer es an sich selbst erfährt. Wenn Gott läßt den Eifer brennen, Brennt er bis zur Hölle Grund; Nun er sich läßt Liebe nennen, Wird es allen Himmeln kund.

2. Liebe, die er im Erkenntniß Seines Sohnes uns bezeugt; Liebe, welche das Verständniß Aller Menschen übersteigt, Du bist breit ob allen Kindern; Du währst lang auf alle Zeit; Du reichst tief zu armen Sündern; Du führst hoch zur Herrlichkeit.

3. Liebe, die mein Herz darf glauben, Ob sie mein Verstand nicht faßt, Laß den Feind mich dir nicht rauben, Der uns als Geliebte haßt. Liebe, laß es mir gelingen, Dich zu kennen, wie du bist; Liebe, lehr mich ewig singen: Daß Gott Lobes würdig ist.

L. K.

Also hat Gott die Welt geliebet! Joh. 3, 16.

Das ist das unvergleichliche Sprüchlein, das uns der eingeborne Sohn aus dem Schooß seines Vaters gebracht. Es ist das Herzblatt der ganzen Schrift. Es fasset den ganzen Rath der Liebe des Vaters; die ganze Erlösung des Sohns; das ganze Werk des Geists des Glaubens; das ganze Heil der Verlornen; das ganze Elend der Sünder; die ganze Menge der Begnadigten auf Erden; den ganzen Himmel mit dem ewigen Leben in sich. Gott sey ewig Lob dafür!

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

27. Dir dank ich, Gott! für deine Liebe, Womit du alle Welt geliebt. Wenn Eins nur ungeliebet bliebe, So würde mir das Herz betrübt; Ich dächte in der Seelenpein: „Ich, ich kann diß Gehaßte seyn."

2. Gott Lob! ich bin auch unter allen, Die er im Sohn geliebet hat, Der starb nach Gottes Wohlgefallen An aller und an meiner Statt, Daß ewig lebe, wer da glaubt, Und mir ist Glauben auch erlaubt.

3. O Liebe, dir sey Lob gesungen! Ach glaubten alle Menschen dich! Ein Herz, von deinem Feur durchdrungen, Dankt, rühmt und lobt nicht nur für sich, Indem es Gott die Ehre gibt: Daß er die ganze Welt geliebt.

L. K.

Er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Joh. 16, 27.

Wie muß es doch den Jüngern ein angenehmes Wort gewesen seyn, von dem Sohn selbst zu hören, daß sie der Vater lieb habe. Nun zeugt das der Geist den Kindern Gottes zu ihrer Freude.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

28. „Selbst der Vater hat uns lieb!" Kinder, singt es ihm zu Ehren; Singt es durch des Geistes Trieb; Denn derselbe muß es lehren; Der zeugt euerm Geist davon: Daß euch Gott liebt in dem Sohn.

2. Er, der Vater, liebet uns, Den der Sohn mit Blut versühnet, Der Gehorsam seines Thuns Hat des Vaters Huld verdienet, Und der Glaube macht uns werth, Der im Sohn den Vater ehrt.

3. Er, der Vater, liebt uns treu, Weil wir Jesum herzlich lieben, Und von eitler Liebe frei Kindlichen Gehorsam üben. Stäupt er auch, so liebt er doch, Und die Kinder glauben noch.

4. Er, der Vater, liebt uns sehr, Wenn wir auch im Beten lallen, Und das Loben läßet er Sich in Christo wohlgefallen. Vater, liebst du in der Zeit, Lieb uns auch in Ewigkeit!

L. K.

Der Vater unsers Herrn Jesu Christi ist der rechte Vater über alles, was Kinder heißt, im Himmel und auf Erden. Eph. 3, 14. 15.

Es ist sogar etwas Geheimes, Grosses, Zärtliches, Tröstliches, Seliges, von ganzem Herzen eine Ansprache an Gott als einen Vater haben. Daher kanns niemand, als wem es der Geist des Sohnes vorspricht.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

29. Gott! mein Herz erfreut sich kindlich, Und die Zunge dankt dir stündlich, Daß ich dich darf Vater nennen, Und in deinem Sohn dich kennen; Der mich mit sich selbst vereinigt, Mit dem Blut des Sohns mich reinigt, Mit dem Geist der Kraft erfüllet, Und den Zorn in Gnaden stillet;

2. Als den Vater, der mich liebet; Der mir Straf und Schuld vergiebet; Der nach seinem Wohlgefallen Mich erhört auch in dem Lallen; Der mich nur in Liebe schläget; Der mich mit Verschonen träget; Der mich reichlich speist und kleidet, Und mit ernster Treue leitet;

3. Der mich warnet vor dem Bösen; Der mich mächtig wird erlösen; Der mich endlich nach dem Sterben Läßt mit seinem Sohne erben; — Vater! ich bin zu geringe, Diß sind lauter grosse Dinge; Aber weil du Vater heissest, Preis' ich, was du mir erweisest.

L. K.

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten. Ps. 103, 13.

Der Herr hat auch nach dem Fall das Herz der Väter ein Behältniß der Erbarmung bleiben lassen, damit er ein desto schöneres und unwidersprechliches Gleichniß seiner unbegreiflichen Barmherzigkeit zeigen könnte.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

30. Gott! deine Vaterliebe Bleibt unveränderlich; Die väterlichen Triebe Der Menschen ändern sich; Du bleibest, wie du bist: Du liebst schon in der Wiegen, Du liebst in letzten Zügen, Bis man im Himmel ist.

2. Erst ligt man dir in Armen Als ein ohnmächtig Kind, Das nur in dem Erbarmen Des Vaters alles find't. Verliert sich dann ein Sohn, So darf er doch mit Weinen Beim Vater noch erscheinen; Denn diesen jammert schon.

3. Nicht nach der Sünden Menge Setzt er uns Streiche an, Wir sind nicht nach der Strenge Gesetzen unterthan, Weil wir nicht Knechte sind; Und ob wir nichts erwerben, Läßt er uns dennoch erben, Der Vater liebt sein Kind.

4. Um was wir kindlich flehen, Auch selbst um seinen Geist, Das läßt er uns geschehen, Daß es erbarmet heißt. O Ruhm der höchsten Treu! O Gnade gegen Sündern! Mach, Vater! von uns Kindern Dein Lob im Himmel neu. L. K.

Ich habe deinen Namen kund gethan. Joh. 17, 6.

Der ungläubige Witz begnüget sich so gerne mit der wenigen Erkenntniß von einer Gottheit und dem Schöpfer; und der gesetzliche Sinn, der nur auf Werke ohne Christo gehet, ist auch damit zufrieden. Aber die selige Erkenntniß ist: den Vater in dem Sohne ehren.

Mel. Ach was sind wir ohne Jesu.

31. Gott „das höchste Wesen" nennen, Zeigen auch die Himmel an; Gott als einen Bund'sgott kennen, Hat auch Moses kund gethan; Aber Gott als Vater ehren, Kann allein der Sohn uns lehren.

2. Daß er uns mit sich versühnet, Daß er alle Welt geliebt, Daß des Sohnes Blut uns dienet, Daß der Sohn den Geist uns gibt: Das hat Jesus uns entdecket, Sonst blieb's ewig uns verstecket.

3. Sohn! in dem des Vaters Namen Uns auf Erden kundbar ward, Dir dankt aller Mund zusammen, Wem du ihn geoffenbart. Das ist ja das ewig Leben, Gott den Namen „Vater" geben.

4. Vater, nimm von uns, als Kindern, Lob und Ehre, Dank und Ruhm. Mach o Sohn! das Herz uns Sündern Zu des Vaters Heiligthum; Schreib auch deines Gottes Namen Dort einst ewig auf uns. Amen. L. K.

Mel. Sollt ich meinen Gott nicht singen.

32. Abgrund wesentlicher Liebe! Du erbarmend höchstes Gut! Das, aus unerforschtem Triebe, Uns so gerne Gutes thut! Unergründlich Meer der Gnaden, Sonne wahrer Freundlichkeit, Quell des Trostes in dem Leid, Arzt für unsren Seelenschaden! Meine Seele flehet dich: O du Liebe! liebe mich.

2. Huldreich Wesen! laß dir danken Aus des armen Herzens Grund. Deine Huld ist ohne Schranken, Unaussprechlich für den Mund, Wunderherzlich für die Sünder, Für uns Kleine allzugroß, In der Grösse grenzenlos, Väterlich für alle Kinder. Meine Seele flehet dich: Grosse Liebe! liebe mich.

3. Diese Liebe will ich loben, Die du, Gott! an mir gethan; Denn da treff ich tausend Proben, Millionen Wunder an. Deine Liebe schließt mich immer Wie in ihrem Herzen ein; Allezeit gedenkt sie mein, Und vergisset meiner nimmer. Meine Seele flehet dich: Gott der Liebe! liebe mich.

4. Du hörst mein Gebet und Sehnen, Was mir noth, besorgest du, Zählst und sammelst meine Thränen, Siehest meinen Seufzern zu; Weißt und schaffest mein Betrüben, Schickst und linderst meinen Schmerz, Prüfst, erfähreſt, kennst mein Herz, Meinen Glauben und mein Lieben. Meine Seele flehet dich: Süsse Liebe! liebe mich.

5. Sünden willst du mir vergeben; Gnade, Hülfe, Trost und Licht, Ja so gar ein ewig Leben Ist es, was dein Wort verspricht; Schenkst uns deinen Sohn der Liebe Auch zum Bürgen meiner Schuld, Der Mensch ward, und deine Huld Mir mit Blute unter-

schriebe. Meine Seele flehet dich: Wunderliebe! liebe mich.

6. Dieser Liebe sollt mich lehren: Daß ich sey sein Eigenthum; Diesen Lieben sollt ich hören, Durch sein Evangelium; Sein Exempel sollt auf Erden Mir zur Liebesregel seyn; Ja, auch in des Kreuzes Pein Mir zum steten Vorbild werden. Meine Seele flehet dich: Blutge Liebe! liebe mich.

7. Dieser Liebe hat durch Sterben Meinen Tod zu nicht gemacht, Mir das Leben vom Verderben Durch sein Auffstehn wieder bracht. Ja, mir steht der Himmel offen Durch desselben Himmelfahrt, Denn ein Glaube rechter Art Darf ein himmlisch Erbtheil hoffen. Meine Seele flehet dich: Sohn der Liebe! liebe mich.

8. Du hast mir den Geist gegeben, Daß er mich erleuchten soll, Dieser heiligt unser Leben, Macht die Herzen Trostes voll; Lehrt die Thoren, stärkt die Müden, Er erquickt, die elend sind, Und versiegelt deinem Kind Seinen Himmelstheil im Frieden. Meine Seele flehet dich: Geist der Liebe! liebe mich.

9. Nicht nur gibst du mir ein Leben, Was man eine Wohlthat heißt; Du hast dich mir selbst gegeben, Dich mit deinem Sohn und Geist. Herr! wer wird genugsam danken? Deiner Liebe grossem Licht Gleichen Erd und Himmel nicht; Denn sie haben Ziel und Schranken. Meine Seele flehet dich: Liebste Liebe! liebe mich.

10. Wir, wir sind dir unvergeßlich, Denn dein Lieben hört nicht auf; Ja dein Lieben ist unmäßlich, Länger als der Sonnen Lauf, Breiter als der Erden Reiche, Höher als gestirnte Luft, Tiefer als des Abgrunds Gruft; Nichts ist, das ihr irgend gleiche. Meine Seele flehet dich: Ewge Liebe! liebe mich.

11. Wie der Himmel ob der Erden Herrlich groß und lieblich ist, So läßt du die Gnade werden, Wo du recht gefürchtet bist. Wie der Abend von dem Morgen, Also ist auch von dem Herrn Unsre Uebertretung fern, Wenn wir für die Seele sorgen. Meine Seele flehet dich: Höchste Liebe! liebe mich.

12. Wie die Väter sich erbarmen, Wenn sie Kinder weinen sehn, Also läßt du für uns Armen Dein Erbarmen offen stehn. Gib mir doch ein solches Herze, Das in deiner Liebe steht, Schläft und wachet, ligt und geht, Wie in Freuden, so im Schmerze. Meine Seele flehet dich: Treue Liebe! liebe mich.

13. Schließ mein Leben und mein Sterben Nur in deine Liebe ein; Laß mich, deinen lieben Erben, Auferstehn und selig seyn; Denn dein Lieben ist das Leben Und die ewig, süsse Ruh, Ewig kann man nichts dazu Ausser deiner Liebe geben. Meine Seele flehet dich: Sel'ge Liebe! liebe mich.

P. G.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

33. Zärtlichst Herz! das ewig liebet Die, die keiner Liebe werth, Das sich uns zu eigen giebet, Eh es unser Herz begehrt: Lösche deiner Liebe Schimmer Nie in meiner Seelen aus, Mehr in mir, als deinem Haus, Diese Glut des Himmels immer. Meine Seele flehet dich: Brünstge Liebe! liebe mich.

2. Lasse nichts in meinem Herzen Ausser deiner Liebe seyn; Schenke nur von diesen Kerzen Mir ein Leben, Licht und Schein. Lege mich wie Magdalenen, Jesu! selber dir zu Fuß, Wirke

ungefälschte Buss', Und die heiß'sten Liebesthränen. Meine Seele flehet Dich: Gnädge Liebe! liebe mich.

3. Komm, ich eile dir entgegen; Komm, ich will Zachäus seyn; Komm mit vielem Heil und Segen, Kehr in meiner Seelen ein. Du hast niemand noch verschmähet, Weil dein Herz vor Liebe bricht; So verschmähe mich auch nicht, Weil mein Mund um Liebe flehet. Ja, die Seele flehet dich: Himmelsliebe! liebe mich.

4. Zwar was bin ich arme Erde, Wenn ich gleich dich lieben wollt, Daß ich so geliebet werde, Und dich wieder lieben sollt? Ich bin Koth vor meinem Töpfer! Ich ein Wurm, ein todter Hund! Aber mach nach deinem Bund Selbst mich würdig, grosser Schöpfer! Meine Seele flehet dich: Theurste Liebe! liebe mich!

5. Reiß mein Herz durch deine Liebe Weg von aller Kreatur, Daß ich keine Liebe übe, Als die Jesus-Liebe nur. Sey du selber meine Freude, Meine Hoffnung, Licht und Heil, Meine Stärke, Schatz und Theil, Meine Speise, Trank und Weide. Meine Seele flehet dich: Liebster Jesu! liebe mich.

6. Du mein Leben, du mein Hirte, Du mein Reichthum, und mein Schutz, Meine allerhöchste Würde, Und mein allergrößter Nutz! Wenn mein Gott mich ewig liebet, O wie selig weiß ich mich; O wie heilig heisse ich, Wenn mein Herz Gott nie betrübet. Meine Seele flehet dich: Heilge Liebe! liebe mich.

7. Wenn ich deine Liebe lasse, (Jesu das geschehe nicht!) Wenn ich deine Liebe hasse, Fall ich in dein streng Gericht, Aus dem Leben in das Sterben, Aus dem Licht zur Höllenglut, Und verlier mein höchstes Gut. O ein Fall! o welch Verderben! Meine Seele flehet dich: Zartste Liebe! liebe mich.

8. O du reine Gottes-Liebe, Komm, erleuchte meinen Sinn! O ihr keuschen Himmelstriebe, Kommt, entzündet was ich bin! Heiligt, reinigt meinen Willen, Lasset sich von eurem Brand Leib, Begierden und Verstand, Herz und das Gedächtniß füllen. Komm und ziehe mich in dich, Selge Liebe! liebe mich.

P. G.

Mel. Nun danket alle Gott.

34. O freudenreicher Gott, Du väterlich Gemüthe! Ich freu mich, und bin froh Ob deiner grossen Güte; Du siehst mein Elend an, Faß'st meine Thränen ein, Und du erkennst mein Herz Auch mitten in der Pein.

2. Laß über deinen Knecht Dein gnädig Antlitz leuchten! Laß deiner Güte Thau Mein dürres Herz befeuchten. Wie groß ist deine Treu, Die du verborgen hast Dem, der dich fürchten lernt, Und deine Gnade faßt.

3. Vor denen Leuten läßt Du deine Güte schauen; Die, die vor Leuten auch Auf deine Güte trauen, Verbirgst vor allem Trotz Bei dir sie in der Ruh, Deckst in der Hütten sie Vor scharfen Zungen zu.

4. Gelobet sey der Herr! Der eine Wunderliebe An mir bewiesen hat; Da mich mein Zagen triebe, Sprach ich: „Gott stoßt mich hin, Sein Aug ist voller Grimm!" Und dennoch hörtest du Noch meines Flehens Stimm.

5. Wie theur ist deine Huld, Gott! wenn uns Noth betroffen, Daß Menschenkinder doch In deinem Schatten hoffen; Weil du mit Flügeln sie, Als wie ein Adler, deckst, Und wenn man sie verfolgt, Sie nur bei dir versteckst.

6. Sie wird dein reiches Haus Mit Gütern überfüllen, Und ihren Durst

nach dir Ein Strom der Wollust stillen. Du bist die Lebensquell, Bei der uns nichts gebricht; Wir sehn, o Licht! das Licht Allein in deinem Licht.

7. Breit' deine Güte aus Auf die, die dich erwählen, Und die Gerechtigkeit, Herr! über fromme Seelen. Laß deine Gnade groß, Die Wahrheit ungemein, Die Macht verwunderlich An treuen Herzen seyn.

P. G.

Mel. O Gott du frommer Gott.

35. Herr, mein Gott! groß sind stets Die Wunder und Gedanken, Die du an uns beweißt, Sie haben keine Schranken; Denn dir, Herr, ist nichts gleich, Ich preise sie allein, Und rühme sie, wiewohl Sie nicht zu zählen seyn.

2. Barmherzig bist du, Herr! Ach wende dein Erbarmen (Sonst ist es aus mit mir,) Doch ja nicht von mir Armen; Gib aber, gib mir diß, Daß ich von deiner Treu Und deiner Gütigkeit Allstets behütet sey.

3. Es freuen alle sich, Die deinen Namen tragen, Es müssen fröhlich seyn, Die nach dem Höchsten fragen; Es sage, was dein Heil Und deine Gnade liebt: Der Herr sey hochgelobt, Der so viel Gnade gibt!

4. Wahr ists, ich bin zwar arm, Gott aber unverborgen; So elend, als ich bin, Wird Gott doch für mich sorgen. Weil du mein Helfer denn, Und mein Erretter bist, Verziehe nicht, mein Gott Weil Noth vorhanden ist.

5. Gott sendet selber mir Die Güte und die Treue, Vom Himmel sendet er, Daß mich die Hülfe freue. Mein Herze ist bereit, Gott! daß ich singen kann, Mein Herze ist bereit, Und stimmt ein Loblied an.

6. Wach, meine Ehre, auf, Mein Psalter soll erwachen, Und meine Harfe mit, Ich will mich früh aufmachen; Denn deine Güte ist, So weit wir Himmel sehn, Und deine Wahrheit reicht, So weit die Wolken gehn.

7. Erhebe dich, o Gott, Ob aller Himmel Heere, Und über alle Welt Die wunderbare Ehre. Gott, du bist doch mein Gott, Früh wache ich zu dir, Und meine Seele dürst't Nach meinem Gott in mir.

8. In ausgetrockneten In dürren öden Landen Dürst ich, und ist jedoch Kein Wasser nicht vorhanden; Da sehe ich nach dir In deinem Heiligthum; Mein Aug sieht nach dem Brunn Des Sehenden sich um.

9. Ich wollte deine Macht Und Ehre gerne schauen; Der Ehre Opfer thun, Der Macht mich ganz vertrauen; Weil deine Güte mehr Als alles Leben heißt, Und ungleich besser ist. Herr, sey von mir gepreist!

10. Daselbsten wollt ich dich Gern loben all mein Leben, Und meine Hände auf In deinem Namen heben, Weil ich diß Herzenslust Und Wonne heissen wollt, Wenn ich mit frohem Mund Dich ewig loben sollt.

11. Ich denke stets an dich, Wenn ich zu Bett mich lege, Ich rede gleich von dir, Wenn ich mich wachend rege; Am Morgen ruf ich dir, Mein Licht und Sonne! zu, Nachts aber nenn ich dich: Mein Schatten, meine Ruh!

12. Du bist mein Helfer nur, Und wenn ich will ermatten, Ruht mein geschweigtes Herz In deiner Flügel Schatten; Herr, meine Seele hangt Dir an, und mich erhält Noch deine rechte Hand, Damit dein Kind nicht fällt.

P. G.

Mel. Du sagst: ich bin ein Christ.

36. Barmherzig ist der Herr, Sein gnädiges Gemüthe Hat Langmuth, trägt Geduld, Und ist von grosser Güte; Er schilt, und hadert doch Mit uns nicht immerhin; Zürnt, aber hält den Zorn Nicht ewig in dem Sinn.

2. Er handelt nicht mit uns Nach Sünden, nein, nach Gnaden; Vergilt uns Armen nicht Nach unsern Missethaten; Er rechnet nicht mit uns, Wie groß die Sünde sey, Er rechnet uns vielmehr Des Heilands Frommkeit bei.

3. So hoch den Himmel wir Von unsrer Erden sehen, So hoch läßt er ob uns Auch seine Gnade gehen; So fern vom Abendlicht Der Morgenröthe Schein, So fern läßt er von uns Die Uebertretung seyn.

4. Wie sich ein Vater pflegt Der Kinder zu erbarmen, So gern erbarmt der Herr Sich der erschrockner Armen; Wenn man ihn herzlich fürcht't, So währt von Zeit zu Zeit Die Gnade unsers Herrn, Und bis in Ewigkeit.

5. Er schenkt Gerechtigkeit Bis auf die Kindes-Kinder. So fürchtet denn, so ehrt, So liebet ihn, ihr Sünder! Dankt ihm für seine Treu, Seyd ihm zum Lob gerüst't, Weil ihr noch Kinder heißt, Und er noch Vater ist.

6. Mir soll Barmherzigkeit Und alles Gute werden; Sie folgen von dem Herrn Mir lebenslang auf Erden; Ich bleibe in dem Haus Des Herrn Herrn immerdar, Und so bleibt über mir Des Herrn Verheissung wahr.

V. G.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Ps. 34, 9.

Der Glaube kann erst der Kreaturen recht zum Lobe Gottes geniessen. Ein Fremder kann auch eine natürliche Bewunderung der göttlichen Wohlthaten zeigen, aber ein Kind im Hause viel mehr. Der Glaube kriegt einen geistlichen Geschmack und ein geistlich Gesicht.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

37. Tolle Menschen, schämt doch euch, Seyd nicht Roß und Mäulern gleich! Sieh, der du vernünftig bist, Wie der Herr so freundlich ist!

2. Seiner Sonne holdes Licht Glänzt dir in das Angesicht; Jede Blume lacht dich an, Die Gott prächtig angethan.

3. Höre, was dir in der Luft Zu dem Lob des Schöpfers ruft; Wie die Saite lieblich klingt; Wie die Kehle reizend singt!

4. Fühlest du, was sanft und zart; Schmeckst du, was von süsser Art; Riecht dir etwas angenehm, Lobe Gott ob allem dem!

5. Doch er will nicht Gott allein, Er will auch dein Vater seyn; Sey sein Kind, und sey erfreut Ueber seiner Freundlichkeit.

6. Lobe Gott nicht nur als Knecht, Nur in Christo lobt man recht, Und wer glaubt, sieht einst im Licht Gottes freundlich Angesicht.

L. K.

Es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. Jes. 54, 10.

Welch ein Trost!

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

38. „Weicht ihr Berge, fallt ihr Hügel! Gottes Gnade weicht mir nicht; Und der Friede hat diß Siegel: Daß Gott seinen Bund nicht bricht!" Die-

ses macht mich unverzagt, Weil es mein Erbarmer sagt.

2. Das sind Worte für die Blöden, Die sind aller Annahm werth; Das heißt an die Herzen reden, Das ist Trost, wie man begehrt. Gottes Gnade weicht dir nicht, Weil es dein Erbarmer spricht.

3. Hier ist Kraft für alle Müden, Die so manches Elend beugt. Man find't Gnade, man hat Frieden, Welcher Alles übersteigt. Mein Erbarmer, sprich mir du Diß in allen Nöthen zu.

4. Wenn mich meine Sünden schmerzen, Und der Strafen lange Pein, Ach! so rede meinem Herzen Deine Huld und Frieden ein: Daß du mir in Jesu Christ Ewig ein Erbarmer bist.

5. Gib mir einen starken Glauben, Der dein Wort mit Freuden faßt; So kann mir der Tod nicht rauben, Was du mir geschenket hast; Auch die Hölle nimmt mir nicht, Was mir mein Erbarmer spricht.

L. K.

Seyd barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist. Luc. 6, 36.
Wir werden von dem letztern, wenn wir darauf merken, eine tägliche Erfahrung haben, und zur Ausübung des erstern täglich Gelegenheit.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

39. Gott, dein Lieben ist ein Lieben, Das kein Mensch begreifen kann. Lehre mich Erbarmung üben, Wie du auch an mir gethan. Du gibst selbst dich zum Exempel; Kein Herz ist, das vor dir gilt, Ohne deines Geistes Stempel, Ohne deiner Liebe Bild.

2. Feinde lieben, Sünder tragen, Ohne Ausnahm gütig seyn, Auch zu Fluchern: Friede! sagen, Grossen Schuldnern viel verzeihn, Bös's mit Gutem überwinden, Gnad erzeigen statt der Rach, Das läßt du an dir uns finden; Wers erfährt, der ahmt es nach.

3. Vater, werde ob mir Armen Des Erbarmens ja nicht müd; Lehr mich aber auch Erbarmen, Wie dein Kind am Vater sieht. Werd ich irgend ungeduldig, Halt mein Herz in deiner Zucht, Daß es Brüder, die mir schuldig, Nicht im Zorn zu würgen sucht.

4. Laß mich auf dein Wort stets sehen: „Unbarmherziges Gericht Werde über den ergehen, Der sein hartes Herz nicht bricht." Aber gib in jenem Lichte, (Denn der Richter kommt doch an,) Daß ich gegen das Gerichte Dein Erbarmen rühmen kann.

L. K.

Darum schämet Gott sich ihrer nicht, zu heissen ihr Gott; denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet. Hebr. 11, 16.
Wo wahre Busse ist, da scheuet sich ein Zöllner zu sagen: mein Gott! denn er schämt sich seiner Sünden. Aber im Glauben an die Verheissung heißt es hernach bei aller Demüthigung doch: Gott, du bist mein Gott.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

40. Gott, was sind wir Menschenkinder? Wir sind Staub, du bist erhöht. Grosser Gott, was sind wir Sünder Gegen deine Majestät? Daß du dich wohl könntest schämen, Dich noch uns'rer anzunehmen, Und doch unsern Gott dich nennst, Da du unser Elend kennst?

2. Nichts, nichts wird von uns verdienet; — Dein Erbarmen hats gethan, Daß du uns mit dir versühnet, Und nimmst unsern Glauben an. O wie tief gehst du herunter! Wer es glaubt, dem ists ein Wunder, Betet an, und beuget sich: Gott, mein Gott, dir danke ich!

3. Ehre ists, dich so zu heissen; Gnade ists, wer dich so hat; Freude

ists, dich so zu preisen, Du baust ihnen eine Stadt. Der sie bauet, der ist mächtig, Was er bauet, das ist prächtig. Mein Gott, bring mich Pilgrim hin, Wo ich auch dein Bürger bin.

L. K.

Gott, der die Geringen tröstet, tröstet uns. 2. Kor. 7, 6.
Gott hat wohl auch von grössern Werken Ruhm: er läßt sich aber auch durch seinen Geist diesen Namen beilegen, weil nach dem Fall seine grössesten Thaten im Erbarmen bestehen. Die Geringen bleiben im Leiden geringe, aber die Geringen tröstet Gott.

Mel. Valet will ich dir geben.

41. Gott herrscht zwar über Thronen, Der Himmel ist sein Haus; Auf Erden theilt er Kronen, Und Land und Leute aus; Er ist der Allergrößte, Und dennoch rühmt er sich, Daß er Geringe tröste; Das ist verwunderlich.

2. Das danken die Geringe, Wenn sie getröstet sind; Sie heissens Wunderdinge, Wenn einer Gnade find't; Sie haben ihre Bitte; Sie sagens ihm zum Ruhm: Dir gilt des Hirten Hütte Als wie das Kaiserthum.

3. Das hat mein Herz empfunden; Ich rühm, was ich gefühlt, Daß Gott in Jammerstunden Mit Trost mich unterhielt; Ich rühm es hundertmale: Wo Gott will Sonne seyn, Da kriegt die Blum im Thale, Wie Basans Eichen, Schein.

L. K.

Gott ist der Gott der Geduld. Röm 15, 5.
Auch dieser Name Gottes ist wunderbar. Er hat Geduld mit seinen Feinden, wenn sie wider ihn sündigen, und will sie noch zur Busse leiten; oder wenn sie ihm seine Kinder plagen, daß er nicht gleich straft. Er hat Geduld mit seinen Kindern, wenn sie fehlen, und gibt ihnen Geduld in ihren Leiden.

Mel. Wen seh ich allhier.

42. O Gott der Geduld, Der Strafen und Schuld Uns Sündern vergibt, Dieweil er uns herzlich in Christo geliebt, Und ob er vergibt, Doch seine Geliebten im Leiden noch übt.

2. Wie lange siehst du Dem Leiden hier zu, Trägst immer Geduld, Und lässest sie plagen, als hätten sie Schuld; Doch wirkst du Geduld; Und tröstest im Leiden mit göttlicher Huld.

3. Du stäupest aufs Blut, Und meinst es doch gut. Verwunderlich Thun! Jedennoch erkennet der Glaube es nun, Verehret dein Thun, Und sucht dir, gezüchtigt, im Schooße zu ruhn.

4. Mein Gott der Geduld! Ich lobe die Huld, Und da ich noch wein', So dank ich dir weinend, und bleibe doch dein; Mir wird, ob ich wein', Doch deine Geduld noch zur Seligkeit seyn.

L. K.

Der Herr verzeucht nicht die Verheissung, wie es Etliche für einen Verzug achten, sondern hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde. 2. Petr. 3, 9. Hierein sollen wir uns schicken.

Mel. Befiehl du deine Wege.

43. Was Gott verheißt den Seinen, Das hält er früh genug; Und wenn es schon will scheinen, So ists doch kein Verzug. Der Herr will davon Ehre, Daß alles Busse thu, Und alles sich bekehre, Drum gibt er Zeit dazu.

2. O Langmuth, die zu fassen Des Menschen Sinn zu klein! Gott läßt sich lange hassen, Und hält den Zorn noch ein. Indeß erfüllt der Sünder Das Maaß von seiner Schuld, Und Gott übt seine Kinder Im Glauben und Geduld.

3. Herr! du hast mich getragen Und hast mich auch bekehrt; Was soll ich weiter sagen? Dein Name sey geehrt.

Laß deine Langmuth walten Bis zur gesetzten Frist, Du wirst uns das doch halten, Was uns verheissen ist.

4. Laß nur uns auf der Erden, Wo du uns drängen läßt, Die Zeit zu lang nicht werden; Mach nur den Glauben fest. Dort wird man bald vergessen, Wie lang man hier geweint, Wenn einst ganz unermessen, Was du versprachst, erscheint.

L. K.

Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß. Ps. 33, 4.
Adam hat das Mißtrauen gegen Gott vom Teufel gelernt, und noch lernt die Welt die Lüge von ihm. Gott aber bleibt der Wahrhaftige, und sein Wort die Wahrheit. Unter Menschen darf ich keinem Wort trauen wider meines Herzens Gefühl; sonderlich wenn er wider mich zeugte. Dem Wort Gottes soll ich glauben auch wider mein eigen Herz.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

44. Was Gott sagt, das bleibt wahr gesagt; Gott will nicht mit uns scherzen. Wenn nun mein Herz ein Zweifel plagt, So sag ich meinem Herzen: Verspricht er diß, Er hälts gewiß; Du, Herz, kannst mich betrügen, Nur Gott kann mir nicht lügen.

2. Sing't Gott ein Lied für solch ein Wort, Für solch ein theu'r Versprechen! Eh muß die alte Erde fort, Der alte Himmel brechen. Sein Wort dau'rt fort, Bis durch sein Wort Sie selbst zur neuen Erden, Zum neuen Himmel werden.

3. Wahrhaftiger, ich danke dir Auch für dein Wort des Lebens. Ligt dieser feste Grund in mir, So bau ich nicht vergebens. Mein Herz nimmt Theil Am Wort und Heil. Dort preis' ich in der Klarheit Dich, Gott, und deine Wahrheit.

L. K.

Gott, da er wollte den Erben der Verheissung überschwänglich beweisen, daß sein Rath nicht wanke, hat er einen Eid dazu gethan, auf daß wir durch zwei Stücke, die nicht wanken (denn es ist unmöglich, daß Gott lüge), einen starken Trost haben. Hebr. 6, 17. 18.
Was hätte uns Gott weiter thun können, als er wirklich gethan hat?

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

45. Flieht, zweifelnde Gedanken! Weil Gottes Rath nicht wanken, Und Gott nicht lügen kann. Er selbst verheißt uns Leben, Und daß ers werde geben, Hat er den Eid dazu gethan.

2. Umsonst ist jetzt, sich grämen, Wir dürfen Zuflucht nehmen, Wir haben starken Trost; Gott läßt, Gott heißt uns hoffen, Das Leben steht uns offen. Wer leugt denn noch: daß Gott verstoßt?

3. O wie sind das den Blöden So gnadenreiche Reden! O Gott, wie tröstest du! Du wehrst dem Lügenteufel, Und unsers Herzens Zweifel, Und schwörest uns das Leben zu.

4. Gott, von belebten Zungen, Sey dir ein Lob gesungen! Herr, davon leben wir. Wir preisen deine Gnade, Die zu dem letzten Grade Der Wahrheit stieg, und danken dir.

5. Das heißt herabgelassen, Bis Sünder dein Wort fassen, Schwörst du, wie Menschen thun. Dein Wort war schon zulänglich; Der Eid ist überschwänglich! Herr, sey gelobt! wir glauben nun.

L. K.

Gott ist getreu, und läßt uns nicht versucht werden über unser Vermögen; sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wir es können ertragen. 1 Kor. 10, 13.
Mächtiger Trost im Kampfe!

Was Gott thut, das ist wohlgethan.

46. Gott ist getreu! sein Wort ist da, Das tröstliche Versprechen; In Christo ists ein ewig Ja, Die Hölle kanns nicht brechen. Weg Furcht und

Scheu! Gott ist getreu! Durch ihn wird überwunden In den Versuchungsstunden.

2. Gedenk ich an der Feinde Macht, An ihre List und Lügen, So wird mein Herz in Schaur gebracht, So denk ich: wer wird siegen? Doch sie sind Spreu; Gott ist getreu! Durch ihn wird überwunden In den Versuchungsstunden.

3. Fällt mir mein Unvermögen ein Zum Kampf mit Welt und Sünden, So such ich alle Kraft allein Bei ihm zum Ueberwinden. Das Wort bleibt neu: Gott ist getreu! Durch ihn wird überwunden In den Versuchungsstunden.

4. Getrost, mein Herz! ich darf es nun Auf den Getreuen wagen; Der es verheißt, der wird es thun, Daß wir es können tragen. Man glaubt ohn Reu: Gott ist getreu! Durch ihn wird überwunden In den Versuchungsstunden. L. K.

Lasset uns halten an dem Bekenntniß der Hoffnung, und nicht wanken, denn er ist treu, der sie verheissen hat. Hebr. 10, 23.

Was macht doch den Christen getrost, wenn er für sich und die Seinigen in die Welt hinein siehet, wie sie im Argen ligt? Nichts als die Treue Gottes, auf die er hoffen darf.

Mel. Es kostet viel ein Christ zu seyn.

47. Getreu ist Gott, und bleibt getreu! Wie ichs erfuhr, so rühm ichs mit Vergnügen. Er war und ist, wie er sagt, daß er sey, Wenn Satan, Welt und unsre Herzen lügen. Nur wer nicht glaubt, der wird an ihm zu Spott. Getreu ist Gott!

2. Getreu ist er! er hats gethan; Das that mein Herz nicht selbst, das ungetreue. Daß ich geglaubt, und heute glauben kann, Das ist von ihm, und täglich auf das neue. Drum sing ich ihm, und sing ihm immer mehr: Getreu ist er.

3. Er wird es thun, ich zweifle nicht, Der Ewige that stets, wie er verheissen; Und da mein Herz mir nichts von mir verspricht, Gilt mir sein Wort: „ich lasse euch nicht Waisen.“ Ich darf getrost in Gottes Treue ruhn, Er wird es thun.

L. K.

Durch zwei Stücke, die nicht wanken (denn es ist unmöglich, daß Gott lüge), haben wir einen starken Trost, die wir Zuflucht haben, und halten an der angebotenen Hoffnung. Hebr. 6, 18.

Gott sey ewig Dank!

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

48. Gottes Rath ist unbeweglich, Daß man sicher glauben kann; Ihm ist Lügen ganz unmöglich; Er hat einen Eid gethan; Die Verheissung stehet feste, Und wir haben starken Trost. Er setzt unsern Grund aufs Beste, Daß kein Sturm ihn niederstoßt.

2. O du ewiger Erbarmer, Wie beständig bist uns du! Wirk es in mir, daß ich Armer Ganz auf deiner Gnade ruh. Zagt mein Herz, versucht der Teufel, Zeig mir deine Worte nur; So benimmt mir allen Zweifel Die Verheissung und dein Schwur.

3. Gott, du läßt dich weit herunter, Bis das träge Herz dir glaubt; Mach mich in der Hoffnung munter; Denn die Zuflucht ist erlaubt. Laß mich an der Hoffnung halten, Die uns angeboten ist, Unser Glaube, wie der Alten, Traut dir, daß du wahrhaft bist.

4. Selig ists, auch als ein Kranker In der Hoffnung fest zu seyn; Denn so geht der Seelen Anker In den Himmel selbst hinein. Stärke mir bis an mein Ende Meines Glaubens matten Trieb, Bis ich dir in deine Hände Meine Seele übergib. L. K.

Ich will den Namen des Herrn preisen. Gebet unserm Gott allein die Ehre! Er ist ein Fels. Seine Werke sind unsträflich; denn alles, was er thut, das ist recht. Treu ist Gott, und kein Böses an ihm; gerecht und fromm ist er. 5 Mos. 32, 3. 4.

Die Erkenntniß solcher hohen Eigenschaften Gottes soll uns zur Anbetung bewegen.

Mel. So führst du doch recht selig, Herr, die Deinen.

49. Gott ist ein Fels! er steht uns ewig feste; Ist, wie er war, und ists in Ewigkeit. Sein Herz ist treu, sein Werk ist stets das beste, In ihm nur find't ein Herz Zufriedenheit. Bleib ich an ihm, so bin ich stets bewahrt; Verlaß ich ihn, so hab ich ewig Noth. Sein Wort ist fest, und dau'rt mir aus im Tod, Indem es uns das Leben offenbart.

2. Gott ist ein Fels! wenn Erd und Himmel schwinden, Da wird der Trost an ein Geschöpf zu Spott. Der Glaube kann auf diesen Fels sich gründen, Der ihm nicht weicht. Er bleibt derselbe Gott; Herz ruh auf ihm, so reißt kein Sturm dich um. O ja, mein Gott, du bists, auf den ich trau, Von meinem Heil trägst du den ganzen Bau. Du bist der Fels; nur dir gebührt der Ruhm!

L. K.

Darum verlasset euch auf den Herrn ewiglich; denn Gott der Herr ist ein Fels ewiglich. Jes. 26, 4.

Gott fordert mit Recht ein gänzliches Verlassen auf ihn, weil ihm diese Ehre allein gehöret. Es ist aber das dem Menschen selbst sehr nützlich. Die Sandgebäude auf nichtige Dinge werden so gar bald weggespület.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

50. Verlasset euch nur auf den Herrn, Laßt alle Feinde schnauben! Er ist so treu, er hilft so gern; Bewahret nur den Glauben! Er ist ein Fels, der ewig steht, Auf ihn kann, wer um Hülfe fleht, Sich ewiglich verlassen, Und ihn am Worte fassen.

2. Der Herr hat uns ein Wort gesagt Von Tilgung unsrer Sünden. Wer nun nach Heil und Gnade fragt, Der kanns in Jesu finden; Der ist der Fels, den Gott gelegt, Der allen Bau der Kirche trägt, Den soll der Glaube fassen, Und sich auf ihn verlassen.

3. Rühmt denn den Felsen unsers Heils In herzlichem Vertrauen, Ein jeder danke seines Theils, Daß er auf ihn darf bauen. O fester Fels, wie ists so gut, Wenn unser Herz auf dir nur ruht! Dir soll man Ehre geben, Auch wenn wir ewig leben.

L. K.

Siehe, meine Knechte sollen essen, ihr aber sollt hungern; meine Knechte sollen trinken, ihr aber sollt dürsten; meine Knechte sollen fröhlich seyn, ihr aber sollt zu Schanden werden ꝛc. Jes. 65, 13. 14.

Grosser Unterschied!

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

51. Herr, Herr! du hältst ob dem Rechte, Und sagst nichts vergeblich zu; Du belohnest deine Knechte, Deine Feinde strafest du. Laß mich dein Wort nicht vergessen, Schärf es mir, so seh ichs ein: „Meine Knechte sollen essen, Aber ihr sollt hungrig seyn."

2. „Ich will meine Knechte tränken, Bis sie von der Wollust satt; Euch soll Durst und Mangel kränken, Wo man nichts zur Labung hat. Meine Knechte sollen Freude Und die höchste Ehre sehn; Aber ihr, im tiefsten Leide, Sollt mit lauter Schande stehn."

3. „Sieh, es sollen die Getreuen Jauchzen vor vergnügtem Muth; Ihr sollt heulen, ihr sollt schreien, Wenn mein Zorn euch wehe thut." Herr, so sehr sind unterschieden, Die du hassest oder liebst, Wenn du Knechten Ruh

und Frieden, Und den Feinden Rache gibst.

4. Lehr mich dir in Hoffnung dienen Unter Thränen, Durst und Schmach. Wenn die Zeit des Lohns erschienen, Folgt gewiß das Gute nach. Wie ein Knecht sich nach dem Schatten, Also sehn ich mich dahin, Wo ich ewig, ohn Ermatten, Satt und froh und jauchzend bin. L. K.

C. Von der Schöpfung und Vorsehung.

Mel. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens.

52. Lobe den Herrn Herrn, ermunterte Seele! Mache mich, Herr Herr! zum Loben geschickt, Daß ich dein herrliches Schaffen erzähle: Mein Gott, du hast dich sehr prächtig geschmückt. Licht ist dein Kleid, worein du dich gekleidet, Welches der Sterblichen Zugang nicht leidet.

2. Du wohnst im Himmel, und breitest denselben Wie die gestirneten Teppiche aus; Pflegest es oben mit Wasser zu wölben, Alles bewundert dein königlich Haus; Fährst auf den Wolken, die heissen dein Wagen, Läßt auf den Flügeln des Windes dich tragen.

3. Herr, du machst selbst deine Engel zu Winden, Hast deine Diener zu Flammen gemacht, Pflegest den Bogen des Erdreichs zu gründen, Daß es soll stehen in ewigem Pracht; Kleidst es mit Tiefen, und hüllst es in Decken, Die uns ein lobend Erstaunen erwecken.

4. Ueber den Bergen kommt Wasser zu stehen, Schiltst du, so müssen sie wiederum fliehn, Läßt du dein krachendes Donnern nur gehen, Fahren die triefenden Wolken dahin; Rühmet den Schöpfer, ihr Frommen, mit Wonne, Unser Gott schenkt uns nach Wettern die Sonne.

5. Dort stehn der Berge erhabene Wunder, Hier, an dem ihnen gegründeten Ort, Setzen sich räumliche Breiten herunter. Du setzst den Meeren die Grenzen durchs Wort, Ueber die darf sich ihr Sturm nicht erkecken, Nochmal das Erdreich mit Fluthen zu decken.

6. Zwischen den Bergen pflegt Wasser zu spielen, Da in den Gründen ein Brunnen erquillt; Da pflegt das trinkende Wild sich zu kühlen, Da wird der Durst von den Thieren gestillt, Da sieht man Vögel des Himmels sich schwingen, Und unter Zweigen den Schöpfer besingen.

7. Schöpfer! du feuchtest die Berge von oben, Schaffest uns Früchte, und füllest das Land. Alles was wächset, das wächst, dich zu loben, Alles sind Werke der göttlichen Hand; Du gibst, uns Kindern als Vater zu rathen, Gras für das Vieh, und den Menschen die Saaten.

8. Vater, so bringst du das Brod aus der Erden, Menschliche Herzen erfreust du mit Wein, Läßt die Gestalten vom Oele schön werden, Gönnst uns, in Frommkeit vergnüget zu seyn; Lässest bei unsern so mühsamen Werken Herzen der Menschen durch Speisen sich stärken.

9. Bäume, die ganze Jahrhundert' bestehen, Tränkst du verborgen mit fruchtbarem Saft, Prächtige Cedern auf Libanons Höhen Pflanzst du voll grosser fortdauernder Kraft; Da pflegt die Menge der Vögel zu nisten, Und die belaubten Kapellen zu rüsten.

10. Schiessenden Reigern umzäunst du die Hütte, Die sie auf wankenden Tannen beziehn, Du, du befestigst den Gemsen die Tritte, Wenn sie auf hohe Gebirge entfliehn. Schwachen Kaninchen erbaust du die Grüfte, Mächtiger Schöpfer! in felsichte Klüfte.

11. Du machst den Monden, die Jahre zu theilen, Schreibst ihm den Zirkel, worin er sich dreht; Du heißt die Sonne zum Untergang eilen, Bis sie uns wieder mit Freuden aufgeht; Du machst der Finsterniß nächtliche Schatten, Die uns erquicken, wenn wir uns abmatten.

12. Alsdann so regen sich Thiere, so brüllen Hungrige Löwen mit lechzendem Lauf, Suchen von Gott sich mit Speise zu füllen. Geht dann die freudige Sonne uns auf, Suchen sie, wenn sie gesättigt, die Löcher, Und die in Wäldern verborgnen Gemächer.

13. Schlafen dann diese, so wachen wir wieder, Strecken die Hände zum Ackerwerk an, Bis die von Arbeit entkräfteten Glieder Abends der Schlummer beruhigen kann. Weisester Schöpfer, am Abend und Morgen Laß uns um deine Verherrlichung sorgen!

P. G.

Mel. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens.

53. Herr, wir bewundern die löblichen Werke, Aber wie sind sie so groß und so viel! Deine unendliche Weisheit und Stärke Ordnet in allen Maaß, Zeiten und Ziel. Unsere Erde, der Sterblichen Hütte, Ist ganz erfüllet mit göttlicher Güte.

2. In dem so weiten unmeßlichen Meere, Welches die menschliche Kunst nicht ergründ't, Wimmeln der Thiere unzählbare Heere, Wo man die scherzenden Wallfische find't, Andere kleine durchstreichen die Tiefe; Da gehn die Lasten der schwimmenden Schiffe.

3. Alles, Herr! wartet auf dich nur alleine, Daß du die Speise zu seiner Zeit schenkst; Gibst du, so sammelt ein jedes das Seine, Weil du an deine Geschöpfe gedenkst. Thust du die Hand auf, so pfleget auf Erden Alles mit Güte gesättigt zu werden.

4. Wenn du dein gnädiges Antlitz verborgen, Sind sie mit Jammer und Schrecken erfüllt; O mit was Thränen und Marter und Sorgen Werden die ängstigen Seelen umhüllt! Nimmst du den Athem weg, daß sie nicht bleiben, Müssen sie sterben, vergehen, zerstäuben.

5. Läßt du den Athem aus, müssen sie werden, Denn du erschaffst sie dir selber zum Lob, Du nur erneurst die Gestalten der Erden, Dir gehört ewige Ehre darob; Denn du, Herr! lässest an jeglichen Werken Uns dein so gnädig Gefallen vermerken.

6. Schaust du die Erde an, muß sie erbeben, Rührst du die Berge an, stehn sie im Rauch. Dir will ich singen, so lang ich darf leben; Wenn ich dann sterbe, so sing ich dir auch. Eh ich nicht meinen Gott suchte zu preisen, Müßt ich zuvor kein Geschöpfe mehr heissen.

7. Morgens und Abends erfreust du, was lebet; Suchest das Land heim, und wässerst es ein, Machest es sehr reich, läßt alles, was webet, Voller Vergnügen und Freudigkeit seyn. Herr, Herr! dein Brünnlein, das immerdar quillet, Bleibt mit lebendigem Wasser erfüllet.

8. Also läßt du ihr Getraide gerathen, Bauest die Felder, so tragen sie reich, Tränkest die Furchen und segnest die Saaten, Machst sie mit gnädigen Regen oft weich; Segnest Gewächse, ergötz'st das Gemüthe, Krönest die Jahre mit himmlischer Güte;

9. Läßt die Fußstapfen von Fettigkeit triefen, Füllst die umliegenden Hügel mit Lust, Anger mit Schaafen, mit Früchten die Tiefen, Also erquickst du uns Augen und Brust; Lässest ein dankbares Jauchzen erklingen. Mächtiger Schöpfer! hilf selbst uns dir singen.

P. G.

Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist; daß alles, was man siehet, aus nichts worden ist. Hebr. 11, 3.

Auch in Ansehung des Ursprungs der Welt, oder Weltzeiten, hat der Glaube einen grossen Vorzug vor der Vernunft. Von dem Sohn und Geist weiß diese nichts; das Wort sagts dem Glauben.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

54. Wenn ich meinen Schöpfer lerne In der ausgewölbten Luft; Sehe Sonne, Mond und Sterne, Denen Gott zum Aufgang ruft; Wenn ich auch die kleinsten Werke, Wie die grössesten beschau, Und an meines Leibes Bau Gottes Kraft und Gottheit merke, So fehlt noch ein stärkrer Zug, Weil diß Wissen nicht genug.

2. Aller Lauf des Himmelsrundes Ist durchs Wort des Herrn gemacht, Und vom Geiste seines Mundes All sein Heer hervorgebracht. Das ist eine Glaubenslehre, Eigen für das Christenthum, Davon hat der Vater Ruhm, Und der Sohn und Geist auch Ehre. Herr, wir Christen singen dir In dem Glauben Dank dafür. L. K.

Alles soll loben den Namen des Herrn. Denn er hats befohlen, so wars geschaffen. Ps. 148, 5.

Gott hat keines Geschöpfes bedurft, und bedarf noch des Lobes der Geschöpfe nicht. Da es aber sein Wille ist, daß die Geschöpfe sind, so müssen sie zu seinem Lob seyn. Es ist eine Ehre des Geschöpfes, zur Ehre seines Schöpfers zu seyn.

Mel. Wacht auf, ruft uns die Stimme.

55. Gott ists, der alle Dinge, Die herrlichen und die geringe Zu seinem Lob allein erschuf. Die Erde soll ihn ehren, Die Himmel Gottes Lob vermehren; Diß war sein Rath und dann sein Ruf. Das ist des Seyns nicht werth, Was nicht den Schöpfer ehrt. Hier auf Erden Lobt man ihn schon Auf seinem Thron Durch seinen Geist in seinem Sohn.

2. Wir, die wir uns verloren, Sind nun zum Himmel neugeboren; In Christo sind wir, was wir sind. Nun sollen unsre Seelen, Die Gnade, die uns schuf, erzählen; Wer ihn nicht ehrt, ist nicht sein Kind. Er hat uns zubereit't Zum Lob der Herrlichkeit. Dort im Himmel Lobt alles ihn. Herr, bring mich hin, Daß ich dir da zum Lobe bin. L. K.

Wer thuts und machts, und rufet alle Menschen nacheinander von Anfang her? Ich bins, der Herr, beide der Erste und der Letzte. Jes. 41, 4.

Er ist aller zumal ein Herr, und ein jeder zu seiner Zeit und für seine Person soll ihn dafür erkennen. Wenn ich meine Ahnen bis auf Adam zählen könnte, so wäre es nichts gegen der Erkenntniß dieses Herrn.

Mel. O Jesu, wann soll ich erlöset doch werden.

56. Wer thut es, wer macht es, wer rufet zum Werden Den Menschen vom Anfang her immer auf Erden? Der Herr ists, der erstmals den Einen gebild't, Und der mit den Letzten die Erde erfüllt. Nach göttlichem Willen bin ich auch im Leben, Nichts hab ich, als was mir mein Schöpfer gegeben.

2. Nicht von Gott, von Adam kam alles Verderben; Die Sünde ist unser, durch Sünde das Sterben. Nun schaffet der Vater uns nochmal aus nichts, Und macht uns in Christo zu Kindern des Lichts. So hab ich von Gott ein gedoppeltes Leben, In beiden ihm Ehre als Schöpfer zu geben.

3. Nun dank ich dir, Herrscher, mein menschliches Wesen, Und daß ich in Christo ein Christ bin erlesen, Vernunft und der Glaube sind Gaben von dir, Nun dankt dir der Glaube in Christo dafür. Erweck mich das drittemal wieder zum Leben, Dir Dank, Lob und Ehre im Himmel zu geben. L. K.

Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott. Ps. 84, 3.

Der Mensch ist ein edles Werk Gottes, dergleichen sonst keines ist, das Leib und Seele hat. Man muß den Leib nicht in die Mastung legen, als wohnte keine Seele darin. Man muß aber auch für die Seele nicht allein alle Achtung haben, als wäre der Leib nur ein Madensack. Ein Christ richtet hierin ein recht Gerichte. Beiden gebührt ihre Ehre.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

57. Ich danke dir, mein Schöpfer, Daß du auch mein gedenkst, Und als mein weiser Töpfer Mir Leib und Seele schenkst.

2. Du, Gott, erhältst mir beide, Als Werke deiner Hand, Den Leib in Speis und Kleide, Die Seele bei Verstand.

3. Du hast im Wasserbade Den Leib zur Ewigkeit, Und durch den Geist der Gnade Die Seele zubereit't.

4. Gib, daß ich mich befleisse, Durch Kraft, die du verheißt, Daß ich dich allzeit preise Am Leibe und am Geist.

5. Gib Ruh von allem Jammer, Nach sanftgelöstem Band, Dem Leib in seiner Kammer, Der Seel in deiner Hand.

6. Zuletzt gib diesen zweien Im Aufstehn aus dem Tod, Daß Leib und Seel sich freuen In dem lebendgen Gott.

L. K.

Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Athem. Hiob 10, 12.

Das erkennet der geplagte Hiob noch in seiner Asche, und unter den Schmerzen seiner bösen Geschwäre. Die unglückseligsten Menschen halten doch noch das Leben für edel. So sollen wir denn Gott dafür danken, und zu Gottes Ehre leben.

Mel. Ach was sind wir ohne Jesu.

58. Leben ist die erste Gabe, Und die letzte, die man hat. Allen andern Schatz und Habe Gibt der Mensch an dessen Statt. Im Gesundseyn und Erkranken Hab ich dieses Gott zu danken.

2. Wenn wir nahe Noth erblicken, Oder leiden lange Pein, Ja wenn gar die Sünden drücken, Wünschen wir oft nicht zu seyn. Nein, mein Herz, laß doch von beiden Dir dein Leben nicht entleiden.

3. Köstlich ists, Gott Ehre geben, Und zumal in seinem Sohn! Diß thun aber nur die leben, Höll und Tod weiß nichts davon. Edles Leben! so Gott schenket, Daß man seines Lobs gedenket.

4. Gott, dich will ich herzlich loben, Weil ich hier im Leben bin; Denn du krönst mit Gnadenproben Mir mein Leben immerhin. Bringe mich in jenes Leben, Ewig dir dein Lob zu geben.

L. K.

Ich danke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin. Wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Ps. 139, 14.

Der Leib des Menschen ist doch eine bequeme und herrliche Wohnung, für eine unsterbliche Seele gebaut. Das haben auch die Heiden erkannt; aber den Schöpfer nicht geehrt, noch ihm gedankt.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

59. Auch für meines Leibes Bau Will ich Gott ein Danklied bringen; Sein Werk, das ich an mir schau, Ist ja würdig zu besingen; Hats die Sünde schon zerstört, Und das Herrlichste verheert.

2. Hat nicht jedes Glied allhie Jetzt noch seinen Dienst und Kräfte? Heiligt Gottes Geist nicht sie Auch zum christlichen Geschäfte? Jesus hat zur Herrlichkeit Sie aufs neu am Kreuz geweiht.

3. Jesus nimmt ja selbst den Leib Seiner Kirche zum Exempel. Gib,

Herr, daß mein Leib stets bleib Deines Geistes reiner Tempel; Muß er die Verwesung sehn, Heiß ihn herrlich auferstehn.

L. K.

Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott, und seyd nicht euer selbst? 1 Kor. 6, 19.

Dieses soll uns eine wahre Hochachtung für unsern Leib einprägen. Der Unglaube entweihet ihn durch Unreinigkeit; und die falsche Verläugnung schonet seiner nicht.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

60. Gott, was ist der Leib von Erden, Wo die Sünde sonst gewohnt, Daß er darf zum Tempel werden, Da der Geist im Dunkel thront? Weil ihn Jesus hochgeacht't, Und mit Blut an Gott gebracht.

2. Herr, ich danke dir die Ehre; So machst du zu Gottes Haus, Was ein Hain der Götzen wäre, Da schaffst du die Greul hinaus, Und das Oel des Geistes weiht Ihn sich selbst zur Herrlichkeit.

3. In der Taufe war die Weihe. Bricht der Tod die Hütte ein, So baut Salomo ganz neue, Daß sie muß ein Tempel seyn; Gott erweckt den Leib darum, Weil er war ein Heiligthum.

4. O daß Gott an meinem Leibe Hier schon stets gepriesen sey, Daß ich Gottes Lob stets treibe, Bis ich, gar von Sünde frei, Dort in einem neuen Bau Gott als Priester rühm und schau.

L. K.

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Ps. 103, 2.

Es ist eine göttliche Wohlthat um die menschlichen Sinnen. Sie sind uns aber nicht zum Weiden nur gegeben, ob schon Gott z. E. den Geschmack mit Wohlgefallen sättigt; sondern die Seele soll den Schöpfer loben, und der Wohlthat nie vergessen.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

61. Ich singe dir für meine Sinnen, Mein Lebens-Gott! ein Danklied ab. Da werde ich des Guten innen, Das mir mein guter Schöpfer gab. So fühle, rieche, schmeck ich nun, Wie wohl Gott kann dem Menschen thun.

2. Ich höre nicht nur die Gesänge, Da seinem Lob die Luft entspricht; Ich sehe nicht nur das Gepränge Von seiner Sonne schönem Licht; Es nimmt mein Ohr und Aug auch Theil An seinem Wort von unserm Heil.

3. Dem Herzen wird das Wort vom Glauben Durch die zween Wege eingedrückt. Wie sind die Blinden und die Tauben Zu seinem Dienst so ungeschickt! Herr, zeig mir einst, was ewig währt, Kein Aug noch sieht, kein Ohr noch hört.

L. K.

Herr, du hilfest beiden, Menschen und Vieh. Ps. 36, 7.

Der Unglaube fehlt immer auf beiden Seiten. Entweder mißbraucht man das Vieh, daß es seufzet, wenn man es gleich im Warten und Pflegen höher als Menschen achtet. Oder man sieht es in seinem Gebrauche an, daß es dem Menschen helfe, ohne auf Gott zu sehen. Der Glaube sieht auf Gottes Ordnung, der Menschen und Vieh hilft.

Mel. Eins ist Noth, ach Herr diß Eine.

62. Gott erbarmt sich aller Werke, Welche seine Hand gemacht; Wo ich seine Allmacht merke, Nehm ich Güte auch in Acht, Und diese ist würdig gelobet zu werden. Bei schreienden Raben, bei weidenden Heerden; Und was ich, vom Schöpfer erhalten, besieh, Heißts: „Gott du hilfst beiden, dem Menschen und Vieh."

2. Macht nun Gott mit Wohlgefallen Alles Fleisch auf Erden satt, Weiß er auch auf diesem Ballen, Was

er da für Kinder hat. Geschwister! wir wollen die Sorgen verwerfen, Der Vater weiß, daß wir das alles bedörfen; Wir beten und danken, und loben ihn hie: „O Gott, du hilf'st beiden, dem Menschen und Vieh!"

L. K.

Gott thut seine Hand auf und erfüllet alles, was lebet mit Wohlgefallen. Ps. 145, 16.
Wie verkehrt ist der Unglaube, der von Gottes Ordnung abweicht! er macht zur Sünde, was man heiligen sollte, und färbt eine Heiligkeit an, dem, was Sünde ist. Der Glaube macht, auch im Essen und Trinken, ein reines freudiges Gewissen.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien.

63. Ich will Gottes Wohlthat preisen, Seine Speisen Brauch ich mit getrostem Muth. Christus macht uns frei, wir dörfen Nichts verwerfen; Alle Kreatur ist gut.

2. Gottes Wort kann alle Sachen Heilig machen. Hier gilt keines Menschen Schluß. Voll von Dank zum Tische treten, Glaubig beten, Heiligt des Geschöpfs Genuß.

3. Ein bestrickt Gewissen haben Bei den Gaben, Ist der Herzen Sklaverei. Was mir Gott gibt, will ich nehmen, Ohne Grämen: Daß mein Essen Sünde sey.

4. Gott läßt meinen Tisch mir decken, Und mich schmecken, Daß er Freundlichkeit beweist. Ihm sey mit erfrischter Zungen Lob gesungen, Bis er uns im Himmel speist.

L. K.

Ich bin elend und arm, der Herr aber sorget für mich. Ps. 40, 18.
Es ist erquicklich, wenn man überlegt, daß Gott nicht handelt wie ein Mensch, der die Sorge für das Geringe Andern überläßt, und sich allein mit dem beschäftigt, was ihn groß deucht. Gott aber behält in seiner Aufsicht auch das Geringste, Verachtete und Unedle.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

64. Alle Abend, alle Morgen Hilft des grossen Gottes Sorgen Auch dem Kleinsten, weil es sein. Ihm sind die verächt'tsten Dinge Zum Erschaffen nicht geringe, Noch auch zum Erhalten klein.

2. Von ihm sucht der Löwe Speise, Und so hört er gleicher Weise Auch des jungen Raben Stimm. Blumen kleiden, Arme machen, Mächtig seyn auch in den Schwachen, Sind Verrichtungen von ihm.

3. Daß er dem, was er erwählet, Haupthaar, Fluchten, Thränen zählet, Kindlein trägt als wie im Schooß, Fremde schützet, Sklaven höret, Waisen pfleget, Wittwen nähret: Da ist Gott im Kleinen groß.

4. Gott, ich kann vor deinen Augen Kaum zum Sonnenstäublein taugen; Dennoch sieht dein Aug auf mich, Und ich steh in deinen Sorgen, Dir ist alles unverborgen. Meine Seele lobet dich!

L. K.

Singet um einander dem Herrn mit Danken, und lobet unsern Gott mit Harfen, der den Himmel mit Wolken bedeckt, und gibt Regen auf Erden. Ps. 147, 7. 8.
Wenn Gott nicht die jährliche und tägliche Witterung allein in seiner Hand behielte, wie giengs es den Kindern Gottes? Ließen das Thier und der Drache dem Weib auch noch ein Stück Brod?

Mel. Ihr Kinder des Höchsten, wie stehts um die Liebe.

65. Wir loben dich, Schöpfer des Himmels und Erden, Daß du noch regierest das, was du hießt werden: Du speisest die Menschen, du fütterst das Vieh, Du öffnest den Himmel, so mangelt es nie, So scheinet die Sonne, so träufeln die Regen, So bringest du Samen und Ernte zuwegen; In deiner Hand stehet der Mangel und Segen.

2. Sonst würde der Satan den Himmel verschliessen, Es dürften die Deinen den Thau nicht geniessen; Der Reiche verschlänge den Armen geschwind, Verpachtete Sonnenschein, Regen und Wind. Nun rühmen die Deinen dein göttliches Walten, Sie dürfen um Segen die Hände dir falten; So lange du Herr bleibst, so sind wir erhalten. L. K.

Sein Rath ist wunderbarlich, und er führt es herrlich hinaus. Jes. 28, 29.
Wir sollen ja in unsern Herzen den Gedanken nicht aufkommen lassen, daß etwas nur so von ungefähr geschehe, wenn wir nicht sogleich weder den Ursprung noch den Ausgang einer Sache verstehen. Was Gott thut, muß wunderbar seyn, als von ihm.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

66. Wenn ich, Herr, auf deine Werke Recht mit stiller Ehrfurcht merke, Treff ich lauter Wunder an; In dem Grossen und im Kleinen Muß am Ende noch erscheinen, Was man nicht begreifen kann.

2. Licht bringst du aus Finsternissen, Du heilst blutende Gewissen Selbst mit deines Sohnes Blut; Du machst Gutes aus dem Bösen; Töd'st, vom Tode zu erlösen, Als der Gott, der Wunder thut.

3. Aus dem Nichts muß etwas werden; Kleines machst du groß auf Erden; In der Schwachheit zeigst du Kraft; Thörichte machst du zu Weisen, Was man schilt, das läßt du preisen, Denn du, Herr, bists, der es schafft.

4. O was wirst du im Erwachen Einst aus unserm Staub noch machen, Dir zum Lob, in deinem Haus! Da singt alles, da heißts: „wahrlich, Gottes Rath ist wunderbarlich, Und er führt es herrlich aus." L. K.

Gott, dem ewigen König, dem unvergänglichen und unsichtbaren, dem alleinigen Gott sey Ehre und Preis in Ewigkeit. 1 Tim. 1, 17.
Wenn Paulus von seiner Bekehrung schreibt, daß ihm Barmherzigkeit widerfahren sey, so fällt er in diesen Lobspruch ein. So soll es auch machen, wessen sich Gott erbarmt hat.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

67. Kommt, und betet unterthänig Gott für sein Erbarmen an! Gott, der Ewigkeiten König, Macht sich alles unterthan. Alle Zeit ist unzulänglich, Daß sie ihm sein Leben mißt, Er, der Herr, ist unvergänglich, Da sonst alles endlich ist.

2. Gott ist nicht ein sichtbar Wesen, Wohnt er schon in einem Licht; Was wir von dem Lichte lesen, Sehen doch die Augen nicht. Thoren, die ihr Gott wollt sehen! Was man siehet, ist nicht Gott; Nur der Glaube lernts verstehen, Und der Unglaub wird zu Spott.

3. In dem Wesen ists nur Einer, Und der Eine ists allein. Ausser ihm ist sonsten keiner, Kann auch sonsten keiner seyn. Alles, was er schuf, zusammen, Hat er sich zum Lob bereit't; Alles singe seinem Namen Ehr und Preis in Ewigkeit! L. K.

Ich preise dich, Vater, und Herr des Himmels und der Erden! Matth. 11, 25.
Dieses ist ein majestätischer Name, den Christus seinem Vater gibt. Die Herrschaft Gottes im Himmel wissen wir Erdengäste nicht so genau, wie seine Herrschaft auf Erden. Daher sollen wir ihm auch hier die Ehre geben lernen als Herrn der Erde.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

68. Gott! du bist der Herr der Erden, Wie du Herr des Himmels bist; Denn du hiessest beide werden, Da noch nichts gewesen ist, Und auf diesem trocknen Rund Machst du deine Herrschaft kund.

2. Dahin ward der Mensch gestellet, Dein Bild aus der Hand voll

Thon; Als die Schlange den gefället, Gabst du solche deinem Sohn, Welcher auf die Erde kam, Und ein Fleisch von Menschen nahm.

3. Du sand'st deinen Sohn herunter, Gabst Immanuel sein Land Zu dem Schauplatz seiner Wunder, Machtests lang zuvor bekannt: Wo er Krippe, Kreuz und Grab, Und den Berg zur Auffahrt hab'.

4. Herr, die Erde muß dich loben, Die sein Blut geheiligt hat; Will der Drache da schon toben, Find't er doch nicht lange Statt; Christi Rechte sieget doch Auf der alten Erde noch.

5. Kommt, die wir auf Erden leben, Gebt dem Herrn der Erde Ruhm, Bis wir ihm im Himmel geben, Macht sie so zum Heiligthum; Wann die alte wird vergehn, Läßt uns Gott die neue sehn.

L. K.

Du schaffest es, was ich vor oder hernach thue, und hältst deine Hand über mir. Ps. 139, 5.

Das natürliche Herz ist im Wohlergehen und Elend so sehr von Gott abgewendet, daß es lieber das Gute einem blinden Glück, und das Böse einem strengen Schicksal, als Gott, zuschreibt; so will es dort vom Dank, hier von Demüthigung los seyn.

Mel. Sieh hier bin ich, Ehrenkönig.

69. Schweigt vom Glücke Und Geschicke, Die ihr Gottes Thun nicht wißt! Mir genüget, Was Gott füget, Welcher Erd und Himmel mißt; Der lebendig, Der beständig, Der der rechte Vater ist.

2. Auf der Erden Kann nichts werden Ohne Gott, von ungefähr; Was geschiehet, Sah und siehet, Ordnet, schicket, lenket er; Auch das Kleinste, Das Gemeinste Kommt von seiner Vorsicht her.

3. Alle Schritte, Alle Tritte Sind dem Vater wohl bekannt. Wenn ich falle, Da ich walle, Fall ich doch in seine Hand. Gehn die Gänge Durchs Gedränge, Gehn sie doch zum Vaterland.

4. Das ist feste: Auf das Beste Führt mich Gott auf seiner Bahn, Und ich fühle An dem Ziele: Was er thut, sey wohl gethan; Ihm gehöre Dank und Ehre, Weil er selig führen kann.

L. K.

Richte deinen Weg vor mir her. Ps. 5, 9.

Wie der Herr mit einem ganzen Volk seinen besondern Weg hat, so hat er ihn auch mit einzelnen Seelen. Da Israel aus dem Diensthause, und durch das rothe Meer und in das gelobte Land ging, ward überall Gottes Weg vor ihm hergerichtet. Seele, Gott will dich zum Himmel führen. Merke darauf, du wirst allezeit seinen Weg vor dir her gebahnet finden.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

70. Ich danke Gott, der vor mir her Selbst seinen Weg stets richtet; So geh ich nicht auf Ungefähr, Mein Ziel wird nicht zernichtet. Er führt mich, wie ein Vater thut, Getreu, erbarmend, weise, gut Auf seinem Weg zum Leben.

2. Mein eigner Weg verführte mich Gewiß nur in die Irre, Und fremde Führer zögen mich In schädliche Gewirre. Sein Weg ist der, der richtig heißt, Im Geistlichen führt uns sein Geist, Im Leiblichen die Engel.

3. O Gott, so richte deinen Weg Noch vor mir her zum Leben. Du wollest, weil ich blind und träg, Mir Licht und Kräfte geben. Räum, was mich hindert, aus der Bahn, Daß ich am Ziel dich loben kann: Gott hat mich wohl geführet.

L. K.

Du verbirgst, die dich fürchten, heimlich bei dir vor jedermanns Trotz. Ps. 31, 21.
Wenn Gott nicht in Gefahren von der Wiege an beschützte, so würden alle Kinder zu todt fallen, ehe sie laufen lernten. Wir sind in täglichen Lebensgefahren, und die wenigsten wissen wir. In allen beschirmet Gott allein.

Mel. Gott will's machen.

71. Im Bewahren Vor Gefahren Zeigst du, Gott! dich wunderbar. Das bestärket, Wer es merket. Die Erfahrung macht es wahr.

2. Gott sieht ferne, Wie so gerne Unser Feind uns stürzen will; Doch sein Sorgen Hilft verborgen, Und macht seine Kinder still.

3. Wie viel Nöthen, Die auch tödten, Stehn wir bloß! Gott eilt herzu. Du bist Retter, Gott der Götter! Wie mit Flügeln deckest du.

5. Du alleine Schütz'st die Deine, Wenn sie auch durch Wasser gehn; Du alleine Schütz'st die Deine, Wenn sie auch im Feuer stehn.

6. Danket alle, Jauchz't mit Schalle, Ihr, die ihr erlöset seyd! Uns behüte Seine Güte; Denn sie währt in Ewigkeit.

L. K.

Reiche und Arme müssen untereinander seyn; der Herr hat sie alle gemacht. Spr. 22, 2.
Wenn die weise Ordnung Gottes recht betrachtet würde, so wäre auf der einen Seite dem Neid der mißvergnügten Armen, die dienen müssen, vorgebeugt, und auf der andern dem Stolz der herrschenden Reichen.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu seyn.

72. Des Höchsten Thun ist wunderbar, Von Arm und Reich macht sein Rath ein Gemische. Wär alles arm, wer reichte etwas dar? Wär alles reich, wer diente gern zu Tische? Auf Liebe zielts, so lobet Alle nun Des Höchsten Thun.

2. Des Höchsten Thun ist doch gerecht; Ein jedes muß in seiner Ordnung dienen: Der Knecht dem Herrn, und auch der Herr dem Knecht; Die Rechenschaft erfordert Gott von ihnen. Er selbst theilt aus, so lobet Alle nun Des Höchsten Thun.

3. So gibt Gott auch den Armen Trost: Sie dienen Gott, auch wenn sie Höhern frohnen. Das wehrt dem Trotz der Reichen, der erbost, Bei Gott sey nicht das Ansehn der Personen. Dieß macht vergnügt; so lobet Alle nun Des Höchsten Thun.

4. Wir danken dir, Herr Jesu Christ! Der uns zu gut in Knechtsgestalt erschienen, Und jetzt erhöht, Herr über alles ist. So dienen dir, die herrschen und die dienen. Bring uns zu dir, so loben, wenn wir ruhn, Wir all dein Thun.

L. K.

Fürwahr, du bist ein verborgener Gott, du Gott Israel, der Heiland! Jes. 45, 15.
In dem Reich der Natur bleibt Gott auch den größten Weisen ein verborgener Gott. In dem Regiment der Welt nicht weniger. Noch mehr war er es im Werk der Erlösung. Und so beweist er sich auch im Reich der Gnaden, und in Führung einzelner Seelen.

Mel. Meins Herzens Jesu meine Lust.

73. Gott, ein Verborgner heissest du, Und lässest doch dich sehen; Da schaut man deinen Werken zu, Und kann sie nicht verstehen. Wenn auch dein Arm durch Wasser führt, So wird dein Fuß doch nicht gespürt, Es bleiben doch die Tiefen.

2. Kein Mensch denkt so, wie du gedenkst, Du gehst nicht unsre Gänge, Wenn du bald Fürstenherzen lenkst, Bald einer grossen Menge. Jetzt sieht man einem Gras nicht an, Wie das zur Blume werden kann, Was du doch herrlich kleidest.

3. Wie dein Geist an den Herzen schafft, Ist unserm Geist verdecket;

Doch fühlt ein Saul die Gotteskraft, Die aus dem Tode wecket. Fürwahr, verborgen ist dein Rath; Herr, Gott, geheim führst du die That; Dein ist die Macht und Ehre!

L. K.

Der ich Frieden gebe, und schaffe das Uebel; ich bin der Herr, der solches alles thut. Jes. 45, 7.

Das ist ein Sprüchlein für uns, wenn wir Zeitungen lesen. Wer nur auf neue Begebenheiten, auf die Stärke der Rosse, auf die Fäuste der Streiter, auf die Kriegskunst der Helden sieht, gibt Gott wenig Ehre. Auf die Sünden der Menschen, auf den Arm des Herrn im Strafen und Retten, kurz, auf das Werk des Herrn soll man achten. Er thut's.

Mel. Valet will ich dir geben.

74. Wer kann dein Thun begreifen? Herr, du bist schröcklich groß! Wenn Menschen Sünden häufen, Ziehst du dein Schlachtschwert los. Du richtest ein Zerstören Auf deiner Erde an; Du bists auch, der ihm wehren, Und Kriegen steuern kann.

2. Wenn Menschen Trotz dir bieten, So legst du Ehre ein, Und wenn sie noch mehr wüthen, Wirst du gerüstet seyn. Seyd stille, und erkennet: Er sey der starke Gott! Sein Eifer, wenn er brennet, Macht alle Macht zu Spott.

3. Die Kirche muß gewinnen! Ihr Feinde, merkt es doch! Denn Gott ist bei ihr drinnen, Und darum bleibt sie noch. Dem glaubigen Geschlechte Hilft dieses Wort im Krieg: „Hier Schwert des Herrn! Die Rechte Des Herrn behält den Sieg."

L. K.

Ihr gedachtet es böse zu machen; Gott aber gedachte es gut zu machen. 1 B. Mos. 50, 20.

Es ist so viel Verwunderliches mit Joseph, dem Vorbilde Christi, vorgegangen, daß man dabei die Weisheit Gottes verehren muß. Wer hätte bei Josephs Grube gedacht, was Gott vorhabe? So verborgen handelt Gott immerdar, und noch jetzt.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

75. Das ist deiner Weisheit Kunst, Gott, aus Bösem Guts zu machen. Hat ein Mensch nicht Menschengunst, So errettet ihn dein Wachen. Joseph, seiner Brüder Spott, Wird ein Herr durch seinen Gott.

2. Hat der Schlange Neid und List Gott sein Ebenbild entehret, So hat Gott durch Jesum Christ Das zum Besten noch gekehret, Er erneuert solches schon Durch den eingebornen Sohn.

3. Freute nicht die Schlange sich, Da sie ihm den Fuß zerstochen? Aber dieser hat den Stich Am zertretnen Kopf gerochen. Tobt der Drache, das währt kurz, Und darauf erfolgt sein Sturz.

4. Gott, du handelst wunderbar, Noch bei vielen Sündenwegen; Was des Fleischs Verderben war, Machst du letzt dem Geist zum Segen; Mancher will der Hölle zu, Zu dem Himmel kehrst ihn du.

5. Herr, wer diese Weisheit kennt, Wird dir Dank und Ehre wissen, Wer dem Feuer zugerennt, Und du ihn herausgerissen. Dort klingts einst im Heiligthum: Gott sey Weisheit, Heil und Ruhm.

L. K.

Du setzest sie auf's Schlüpfrige. Ps. 73, 18.

Das lernt man nirgends als in den Heiligthum Gottes, da merkt man auf das Ende. Ausser diesem fällt man ein verkehrtes Urtheil von dem Wohlseyn der Kinder der Welt.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

76. Rühmt doch mir nichts vom Glücke: Daß es bei aller Tücke Den Bösen wohl gescheh. Meint ihr, sie sey'n Palläste? O nein, sie stehn

nicht feste, Gott setzt sie auf das Schlüpfrige.

2. Wie werden sie zu nichte, Gleich einem Nachtgesichte! Es ist ein Augenblick. Gott stürzet sie behende; Mit Schrecken ist ihr Ende. Wer wünscht sich nun ein solches Glück?

3. O Gott, diß lautet kläglich! Erhalte du mich täglich In deines Geistes Zucht, Damit mein Herz sich kehret Zu dem, was ewig währet, Nichts Eitles liebt, nichts Böses sucht.

4. In herzlichem Vertrauen Laß mich auf dich nur bauen, Und auf dein ewigs Wort. Ein Haus auf diesem Grunde Reißt auch zur letzten Stunde Kein Regen, Wind noch Wasser fort.

4. Und haben meine Tage Hier reichlich ihre Plage, So lehre mich Geduld! Das Weltglück ist nur Schade; Mein Glück sey Christi Gnade, Mein Wohlseyn deine Vaterhuld.

L. K.

Des Menschen Sohn wird seine Engel senden; und sie werden sammeln aus seinem Reich alle Aergernisse, und werden sie in den Feuerofen werfen. Matth. 13, 41. 42.

Wehe dem, wer so den Engeln in die Hände kommt!

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

77. Jetzo steht das Unkraut hoch, Und es wächst in Menge; Nur der Saame wächset noch Dünn, und im Gedränge. Doch es bleibt nicht allezeit, Wie es längst gewesen; Denn die Ernte ist nicht weit, Alles auszulesen.

2. Ja es reift, es nahet schon Sich der Zeiten Ende, Daß der Herr, als Menschen-Sohn, Seine Engel sende. Ihre Sammlung geht geschwind, Weil sie alles kennen; Und was Aergernisse sind, Werden sie verbrennen.

3. Herr der Ernte, laß dein Wort In mir wachsend bleiben; Laß es gute Frucht hinfort Dir zur Ehre treiben; Daß nicht als ein Aergerniß Mich die Engel finden; Denn dein Urtheil heißt sie diß In das Feuer binden.

4. Stärk mein Wachsthum in Geduld Bei den Aergernissen; Alles, nur nicht deine Huld, Laß mich gerne missen. Wurzelt auch das Unkraut um, Laß michs nicht ergreifen; Aber mich im Christenthum Bis zur Ernte reifen.

L. K.

Und alle Menschen, die es sehen, werden sagen: das hat Gott gethan, und merken, daß es sein Werk sey. Ps. 64, 10.

Wenn Gott in der Welt Böses strafet, so sollen Menschen gegen Menschen, die sie leiden sehen, Mitleiden haben, und Fürbitte thun. Aber in so fern das Aug auf Gott siehet, gehört ihm Anbetung und Ehre.

Mel. O wie selig sind die Seelen.

78. Herr, auch über den Geschichten Von ergangnen Zorngerichten Beten dich die Menschen an: „Dein Nam, heißts, muß herrlich werden; Du bist Richter auf der Erden; Sehet, das hat Gott gethan!"

2. Gott ists, der die Stolzen stürzet, Des Tyrannen Wuth verkürzet, Der ein solch Zerstören schafft; Plötzlich sind von seinem Zorne, Eh sie reif sind an dem Dorne, Ihre Beeren weggerafft.

3. Gott schickt seine bösen Viere: Schwert und Hunger, Pest und Thiere, Ueber ein verstockt Geschlecht; Er deckt Kronen zu mit Staube; Er gibt Länder hin zum Raube, Und hiebei ist er gerecht.

4. Seine Wahrheit in dem Dräuen, Seinen Eifer im Zerstreuen, Seine Macht, die Alles kann, Seine Weisheit in dem Walten, Seine Wunder im Erhalten Betet man in Demuth an.

L. K.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

79. Freut, ihr Gerechten, euch des Herrn, Ihn sollen Fromme preisen. Was ihn liebt, solle herzlich gern Ihm Ruhm und Dank erweisen. Er macht der Heiden Rath zu nicht, Er wend't, als unsre Zuversicht, Den Völkern die Gedanken.

2. Des Herrn Rath bleibet ewiglich, Sein Anschlag kann nicht wanken, Niemalen pflegt sein Herze sich Zu ändern in Gedanken. Er schaut vom Himmel auf diß Rund, Und sieht so gar des Herzens-Grund Bei allen Menschenkindern.

3. Von seinem Stuhl, worauf er thront, Sieht er mit lichten Augen, Auf alles, was auf Erden wohnt, Ob wir vor ihme taugen. Er lenket ihnen ihren Sinn; Wer will sich seinem Aug entziehn? Er merkt auf alle Werke.

4. Was hilft dem König grosse Macht? Was kann die Riesen retten? Und wenn sie ungeheure Pracht Und noch mehr Kräfte hätten? Es hilft auch weder Mann noch Roß; Nichts rettet sie, wenn noch so groß Derselben Stärke wäre.

5. Mein Auge! öffne dich, und sieh, So wirst du Wunder schauen: Des Herrn Herrn Auge sieht auf die, Die ihm in Ehrfurcht trauen; Die, wenn sich alle Welt erbost, Doch noch auf seinen Rath und Trost Und seine Güte hoffen;

6. Bis daß der Herr Herr von dem Tod Die bange Seele löse, Sie nähre in der Hungersnoth Nach seiner Liebe Grösse. Ihr Glaubige, jauchzt freudenvoll: „Auch unser Herz und Seele soll Auf unsern Herrn Gott harren!"

7. Der Herr ist unser Schild allein, Wird unsre Hülfe bleiben; Denn unser Herze freut sich sein, Wenn uns die Angst will treiben. Er hilft uns aus, er schützt uns hier, Auf seinen Namen trauen wir, Der hehr und heilig heisset.

8. Ach daß du, Richter aller Welt! Dich wolltest bald erheben, Dem Stolzen, der dir nicht gefällt, Verdienten Lohn zu geben. Wie lange währt es, daß man spricht: Der Herr Gott Jakobs achtets nicht, Er wirds nicht sehn noch strafen?!

9. Doch denket nach, und merket doch, Ihr Narren auf der Erden! Ihr Thoren, warum tobt ihr noch? Wann wollt ihr klüger werden? O laßt doch dem Gewissen Statt; — Der euch das Ohr gepflanzet hat, Wie sollte der nicht hören?

10. Wie sollte dieser Gott nicht sehn, Der euch das Aug geschaffen? Der Heiden pflegt zu züchtigen, Wie sollte der nicht strafen? Der alles, was man sieht und hört, Und was man weiß, die Menschen lehrt, Sollt der nicht alles wissen?

11. Gott aber weiß, und sieht es ein, Daß menschliche Gedanken, So gar verkehrt und eitel seyn; Gott läßt sein Volk nicht wanken. Gott, der die Stolzen schnell verstoßt, Wird doch sein Erbe ohne Trost Nicht lassen, nicht verstossen.

12. Recht ist doch Recht, und bleibt es noch, So lange Menschen leben; Dem alle fromme Herzen doch Noch immer Beifall geben. Erschreckt, ihr Stolzen! denn hievor, Ihr Arme! hebt das Haupt empor, Gott wird das Recht erhalten.

13. Ich hatte viel Bekümmerniß In meinem armen Herzen; Die Tröstungen, die Gott mir ließ, Ergötzten mich im Schmerzen. Ergötzte Seele! singe dann Dem, der Geringe trösten kann, Bis er dich völlig tröstet.

P. G.

Mel. Gott lob, ein Schritt zur Ewigkeit.

80. Herr! du erforsch'st und kennest mich; Ich sitze oder stehe, So weißt du es, und mehr als ich, Und siehst, was ich nicht sehe: Du siehest die Gedanken ein, Auch wenn sie mir noch ferne seyn, Sind sie dir gegenwärtig.

2. Geh ich, so gehst du selber mit, Bist da, wo ich mich lege; Du zählst mir jeden Tritt und Schritt, Und siehest meine Wege; Denn siehe, o mein Lebenshort! Auf meiner Zungen ist kein Wort, Das du nicht alles weissest.

3. Das, was ich vor und nachmals thu, Schaffst du, Herr! durch dein Walten, Pflegst deine Hand auch immerzu Noch über mir zu halten; Und solch Erkenntniß ist für mich Zu viel, zu hoch, zu wunderlich, Ich kann es nicht begreifen.

4. Wo soll ich doch, unendlich Licht! Vor deinem Geist hinziehen? Wo soll vor deinem Angesicht Ich irgendhin entfliehen? Führ ich gen Himmel, du bist da, Du bist auch in der Hölle nah, Wenn ich mir da wollt betten.

5. Ja wenn ich auch die Flügel gleich Der Morgenröthe nähme, Und in ein unbewohntes Reich Am letzten Meer entkäme; So würde da am letzten Rand Noch deine Rechte, deine Hand Mich führen, und mich halten.

6. Wenn sich mein Mund verlauten ließ: „Mich soll die Nacht bedecken;" So würde Licht aus Finsterniß, Wo ich mich wollt verstecken; Indem bei dir auch, wo du bist, Die Finsterniß nicht finster ist, Die Nacht dem Tage gleichet.

7. Die Finsterniß hat Lichtsgestalt; Und du hast meine Nieren In deiner Aufsicht und Gewalt, Du kannst mein Herz regieren. Du bildetest mich schwachen Thon, Und bist in Mutterleibe schon, Gott! über mir gewesen.

8. Ich danke dir nun künftighin, Daß ich von dir, mein Schöpfer! So wunderbar gemachet bin; Denn du, Herr! bist mein Töpfer. Verwunderlich ist all dein Thun, Und das will meine Seele nun In Dankbarkeit erkennen.

9. Es war dir damal mein Gebein Im Dunkeln nicht verborgen, Als du mich hieß'st geschaffen seyn; Ich lag in deinen Sorgen; Du warst schon damal Sonn und Schild, Als ich noch als ein rohes Bild In dem Verborgnen lage.

10. Als ich noch unbereitet war, Hast du mich schon gesehen; Auf deinem Buch mußt Tag und Jahr Schon aufgeschrieben stehen. O Wunder-Gott! es wäre ja Noch keiner von denselben da, Weil sie noch werden sollten.

11. O aber! o wie köstlich sind Vor mir, Herr, die Gedanken, Die keines Menschen Witz ergründ't, Da fehlet Ziel und Schranken. Ich würde eh den Sand am Meer, Ich würde eh der Sterne Heer, Als diese Summen zählen.

12. Ich denke Tag und Nacht daran, Doch folgt auf mein Beginnen Nur diß, daß ich gedenken kann: Sie sind nicht auszusinnen. Mit dir entschlaf ich in der Nacht, Bei dir bin ich, wenn ich erwacht, Erforscher aller Herzen!

13. Erforsche, Gott, erfahre mich Und meines Herzens Tiefen, Ach prüfe selber das, was ich An mir nicht selbst kann prüfen. Erfahre, wie ichs mein' und sey; Doch laß mich deine Kraft und Treu, Wenn du mich prüfst, erfahren.

14. Ach siehe mit Erbarmen zu, Ob ich im Glauben liebe? Was gut ist, das vermehre du, Durch deine Gnadentriebe. Wenn ich auf bösem Wege bin, So leite du mich künftighin Auf ewig gutem Wege. P. G.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

81. Du grosser Allmachts-Gott, Zugleich auch Gott der Liebe! Du gabst der ersten Welt Die erste Kraft und Triebe; Was Geist und Körper heißt, Was Erd und Himmel hegt, Das hat dein Wort gebaut, Das jetzt noch alles trägt.

2. Von Herzen dank ich dir; Du schufst mich dir zur Ehre, Zu deinem Lob und Preis, Daß ich dein Bildniß wäre; Gabst einen Menschenleib, Und in den Leib den Geist, Der unverweslich ist, Und der vernünftig heißt.

3. Wie herrlichst bautest du Den Menschen dir zum Bilde, Zum Spiegel deines Lichts, Daß ihn dein Strahl erfüllte, Daß deiner Tugenden, Vollkommenst-reinstes Licht Sich selbst in ihme sah Mit offnem Angesicht.

4. Vom Licht war sein Verstand Vollkommen eingenommen, Und sein Gehorsam war Im Willen auch vollkommen; Er kannt und liebte dich, Und also war er recht Nach der Gerechtigkeit Von göttlichem Geschlecht.

5. Herz, Seele, Leib und Geist, Und was wir Menschlichs haben, Trug deiner Heiligkeit Vollkommnen Schmuck und Gaben; Du hast, Dreieiniger! Ihn dir in Ewigkeit Zur Lust, zum Haus, zum Thron, Zum Tempel selbst geweiht.

6. Ja da der tolle Mensch Die Herrlichkeit verloren, Da er in Sünden lag, Und uns darin geboren, O Wunder! daß du doch Dein göttlich Ebenbild In einem armen Wurm Noch jetzt erneuern willt.

7. Dein Glanz, dein Ebenbild, Dein Sohn sollt uns befreien, Dein heiligstwerther Geist Soll unser Herz erneuen; Weg mit dem Teufelsbild, Dadurch wir scheußlich seyn! Es drückt uns Christus selbst Sein Bild und Leben ein.

8. Durch Glauben soll er noch In uns Gestalt gewinnen, Wir sollen Kinder seyn Von neugebornen Sinnen. Dein doppelt Sakrament Und lebendmachend Wort Malt solches Bild in uns, Und führt das Leben fort.

9. Lob, ja ein ewig Lob Sey dir für solche Gnaden! Du schaffest, du erhältst, Du schützest vor dem Schaden; Lob, ja ein ewig Lob, Daß wir von dir allein Auch durch die Neugeburt Dein Werk in Christo seyn.

10. Lob sey dir, daß dein Geist Uns dir zum Lob erneuet, Zu deinem Eigenthum Und deinem Tempel weihet; Denn diese Dinge sind Mein himmelfester Grund: Mein Gott verwirft mich nicht, Er liebt und hält den Bund.

11. Du bist, Allmächtiger! Im Schaffen auch mein Schöpfer; Ich Nichts mußt Etwas seyn, Du warest selbst mein Töpfer; Denn alles, was ich bin, Hat deine Hand gebaut, Du kleidetest mich selbst In dieses Fleisch und Haut.

12. Des Menschen Glieder sind Ja Gottes Meisterstücke, Du brachtest mein Gebein Und Adern ins Geschicke. Das Leben gabst du mir, Mir hast du wohl gethan, Und deine Aufsicht nimmt Sich meines Athems an.

13. Gedenke, Herr, an mich, Das Werk von deinen Händen! Was ist mein Leib? ein Haus Von mürben Leimenwänden. Da wohnt dein Knecht, mein Geist, Bis daß du, Herr und Fürst! Den Leib, der Erde war, Zur Erden machen wirst.

14. Du hast mich in Gewalt, Du läuterst meine Nieren, Bewegst und prüfst mein Herz, Und kannst mein Thun regieren: Eh ich noch Licht und Welt, Und Mutterbrust genoß, War ob mir Kleinen schon Dein Lieben allzugroß.

15. Ich danke dir darob; Nur du, Herr! machtest wahrlich Mit unbegriffner Kunst Auch mich so wunderbarlich; Denn auch dein niedrigst Werk Ist hoher Wunder voll, Und diß erkennt, Gott Lob! Auch meine Seele wohl.

16. Es war dir mein Gebein Auch damal nicht verborgen, Als ich verborgen lag, Und unter deinen Sorgen, Da ich gebildet war, Da mich die Mutter trug, Und noch mein rohes Herz an ihrem Herzen schlug.

17. Ich denke wie ich will, So find ich keine Schranken. Du unumschränkter Gott! Ich will dir ewig danken. Weil ich mit Seel und Leib Von deinen Gnaden bin, So nimm auch Seel und Leib Zu deinen Gnaden hin. P. G.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

82. Herr, Schöpfer meines Leibs Und meiner armen Seele! Erlaube, daß ich was Von deinem Ruhm erzähle. Da ich kein Mensch noch hieß, Und unbereitet war, War deinen Augen doch Schon alles offenbar.

2. Du zähltest damal schon Mich unter deine Lieben, Und meiner Tage Zahl Stund auf dein Buch geschrieben; Der Tage, die kein Mensch Als nur mein Schöpfer sah, Die künftig sollten seyn, Und war noch keiner da.

3. Wie köstlich sind vor mir, O Gott, doch die Gedanken! Sie haben keine Summ, Sie leiden keine Schranken, Ihr Rechnen geht der Zahl Des Sands am Meer noch für. Wenn ich erwachet bin, So bin ich noch bei dir.

4. Ach du, mein guter Gott! Die schönen Kreaturen, Die du auch mir erschufst, Sind deiner Liebe Spuren, Sind Zeugen deiner Kraft; Daselbst erscheinest du, Da schau ich deinem Licht In deinem Schatten zu.

5. Die Engel läßt du mir Als meine Wächter dienen, Mir hat auch bis daher Das Sonnenlicht geschienen; Das Feuer wärmet mich, Die Luft gibt Athem ein, Das Wasser tränket mich, Und macht die Glieder rein.

6. Die Erde grünt und blüht Auch mir durch dein Gedeihen; Sie stellt mir Speisen auf, Sie gibt mir Arzeneien, Sie führt auch mir mein Geld, Sie bringt auch mir mein Kleid, Sie trägt mich, und mein Grab, Und schafft Ergötzlichkeit.

7. Es ist auch kein Geschöpf So schlecht und so geringe, Es preiset meinen Gott, Und zeigt mir Wunderdinge, Das Zeichen deiner Macht Und Weisheit hängt daran, Und deine Aufsicht nimmt Sich auch der Kleinsten an.

8. Ohn deinen Willen fällt Kein Sperling auf die Erde; Ists möglich, daß ein Mensch Nun nicht versorget werde? Ein Mensch, dein edles Werk, Der mehr als Vögel gilt, Dein durch die Neugeburt Erneutes Ebenbild?

9. Denn was erhalten wird, Das wird von dir erhalten, Das trägt dein kräftig Wort, Und wunderbarlich Walten. Nichts ist, was irgend ist, Das du nicht selbst regierst, Das du nicht selbst besorgst, Du, der du alles führst.

10. Vornehmlich ists der Mensch, Der dir vor Augen schwebet, Der dir so liebe Mensch, Der in dir lebt und webet; Du zählst so gar sein Haar, Wenn du es nicht erlaubt, So fällt ihm nicht einmal Ein Härlein von dem Haupt.

11. Wenn du die Sterne zählst, Und sie mit Namen nennest, Wenn du des Meeres Sand, Des Regens Tropfen kennest, Wenn du die Welt ergründst, Und ein Register voll Von ihren Tagen hast, Wie alt sie werden soll;

12. O so geschicht gewiß Mit mir auch nichts vergebens, Du zählst und missest selbst Die Tage meines Lebens, Zählst einem jeden Tag Die eigne Plage bei, Und miß't wie vieles Kreuz Auf jeden Morgen sey.

13. Doch hast du, Gnädigster! Mir auch zugleich versprochen: Mein treuer Gott zu seyn In meinen Marterwochen, So wie du Christi warst; Im Elend reissest du Mich selbst mit Macht heraus, Und führst den Ehren zu.

14. Dein Wohlthun sey mit Ruhm, Mit Preis und Dank erhoben! Die Himmel ehren dich, Die Erde soll dich loben, Die Engel stimmen dir Ihr dreimal Heilig an, Der Mensch bewundre das, Was du an ihm gethan.

15. Die Sonne und der Mond, Das Heer der lichten Sternen Befördre deinen Ruhm; Mein Licht! ich wills auch lernen. Dich lobe Feur und Luft, Das Wasser und der Wind, Die deinen Willen thun, Auch ich dein willig Kind.

16. Dich, Höchster! loben auch Die Berge und die Hügel, Ein jedes fruchtbar Holz, Dir singe das Geflügel, Das in den Lüften schwebt, Die Thiere insgemein, Die Wald und Feld ernährt. Ich stimme auch mit ein.

17. Dich sollen Könige, Dich sollen Fürsten loben, Du seyst von Jünglingen Und Jungfraun hoch erhoben! Dich lobe Alt und Jung, Jehova, nah und fern! Auch du, mein armes Herz, Auf, lobe deinen Herrn! P. G.

D. Engel.

Engel sind Gottes dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit. Hebr. 1, 14.

Der Engel Geschäft ist wichtig. Die Erben haben sich dessen zu erfreuen.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

83. Herr, was ist der Mensch, der Sünder, Daß du ihn so würdig machst, Und uns, ja auch kleine Kinder, Durch der Engel Dienst bewachst, Denen du die Seligkeit, Als den Erben, zubereit't?!

2. Freut euch, die ihr Christo dienet, Laßt die Sorgen, schlaft in Ruh! Euer Herr, der euch versühnet, Sendet euch auch Engel zu; Mehrt der Drach die Heere noch, Christi Heere siegen doch.

3. Auch im Mangel, auch in Nöthen Ist der Engel Wacht nicht fern. Engel tragen auch vom Tödten Siegerseelen zu dem Herrn. Gibt der Drach dem Thier den Thron, Herrscht doch Jesus, Gottes Sohn.

4. Und wie wirds am Ende werden? Da wird erst die Scheidung seyn. Engeln sammeln von der Erden Unkraut aus den Waizen ein, Jenes, in das Feur zu gehn, Diesen, in dem Licht zu stehn.

5. Gott, du hast durch Christi Sterben Mich zur Seligkeit gebracht; Gib mir auch, als Christi Erben, Jederzeit der Engel Wacht; Mach mich einst in deinem Reich, Dir zum Lob, den Engeln gleich. L. K.

Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet. Ap. Gesch. 12, 11.

Den Schutz der Engel haben die Kinder Gottes gewiß, auch die zartesten Säuglinge von ihrer Taufe her. Petrus sagt hier nicht: meinen Engel, als ob er einen besondern Schutz-Engel hätte; sondern: seinen, des Herrn, Engel.

Mel. Eins ist Noth, ach Herr diß Eine.

84. Jesum ehren Seraphinen, Wie den Vater, so den Sohn; Und von Engeln, die ihm dienen, Sendet er von seinem Thron; Die schützen die

Seinen, und wehren dem Schaden. Ihr Erben der Seligkeit seyd ja in Gnaden; Euch werden Bediente vom Hofe geschickt, Wenn Welt und der Satan euch hasset und drückt.

2. Herrscher über alle Thronen, Deine Schafe danken dir, Die wir unter Wölfen wohnen, Dir, dem Hirten, trauen wir. O daß wir nicht Engel mit Sünden vertreiben! Wenn wir in Gemeinschaft der Engel hier bleiben, So tragen sie dorthin, wo Jesus vertritt, Zu englischen Chören; da singen wir mit.

L. K.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

85. Schutz-Gott! dessen starke Rechte Zuflucht, Schirm und Schatten gibt, Der das menschliche Geschlechte Wie ein treuer Vater liebt; Der in dieser grossen Welt Alles, was er schuf, erhält; Der als Herr der Engelschaaren Alles kann und will bewahren.

2. Millionen Seraphinen Singen dir ein Heilig für; Zehnmal hundert tausend dienen Unter tausend Jauchzen dir. Was bekannt und unbekannt, Ist ein Werk von deiner Hand; Die Herrschaften und die Thronen Loben dich in lichten Kronen.

3. Herr, was sind wir, daß du Engel Uns zu unsern Wächtern gibst? Menschen sind wir, voller Mängel, Menschen, die du dennoch liebst; Engel, die dich allzeit sehn, Sollen uns zu Diensten stehn; Engel hüten uns als Kinder, Heilge Engel schützen Sünder.

4. Engel sinds, die nach den Proben Nun beständig Gutes thun, Die dich unaufhörlich loben, Die in deinem Himmel ruhn, Die gehorsam, keusch und rein, Die der Menschen Freunde seyn, Die ihr Antlitz ohne Flecken Doch vor dir in Demuth decken.

5. Engel, die da Sangesmeister Dort in Salems Tempel seyn, Gute, holde, treue Geister, Flammen voller Glanz und Schein, Wächter, deren Gottes Stadt Ganze Legionen hat, Schnelle Winde, starke Helden, Die des Königs Wort vermelden;

6. Heere, welche die bewachen, Die dich fürchten, grosser Gott! Die ein schröcklich Lager machen, Gegen aller Feinde Rott; Diese sehn in deinem Licht, Vater! stets dein Angesicht; Diener, die zu deinen Füssen Dir in Ehrfurcht dienen müssen.

7. Ihre Namen, ihre Werke Lehrt dein heiliges Gebot; Gabriel heißt: Gottes Stärke, Michael: wer ist wie Gott? Es bedeutet Raphael: Gott sey Arzt an Leib und Seel. Diß zeigt, daß die Engel nützen, Alle Stände zu beschützen.

8. Gabriel, der vor dir stehet, Bringt Mariä deinen Gruß; Zeigt, da Daniel dich flehet, Wann Messias kommen muß; Zachariä bringt zum Trost Dieser Kirchenengel Post: Daß Johannes mit dem Taufen Vor dem Heiland her soll laufen.

9. Michael, den selbst sein König Einen grossen Fürsten nennt, Schützt was hoch, und unterthänig, Und der Fürsten Regiment; Streitet deine Kirche hie, So kämpft dieser Held für sie, Und läßt das Gebein der Frommen Nicht in Satans Klauen kommen.

10. Raphael, der vor dir dienet, Sorgt und wachet für das Haus; Daß der Ehegarten grünet, Stoßt er den Asmodi aus. Alle Ordnung, die Gott macht, Schützet seiner Engel Wacht. Trotz! daß ihr der Satan fluchet, Und sie zu verwirren suchet.

11. Gott der Engel, Herr der Helden! Ach was sind wir Menschen doch, Daß wir so viel vor dir gelten? O wie hältst du uns so hoch! Deine Engel dienen uns, Sind die Zeugen unsers Thuns. Laß uns auch mit diesen Chören ewig dich im Himmel ehren.

P. G.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

86. O du unsrer Jugend Meister! Gott von Mutterleibe an! Fürst der Thronen, Geist der Geister! Ach wie wohl hast du gethan, Daß auch einem Himmelskind Himmelsgeister dienstbar sind; Denn du sendest sie auf Erden Denen, die da selig werden.

2. Dir sey auch für diese Gnaden, Treuer Vater! Dank gebracht, Daß zum Schutz für allen Schaden Uns solch lichtes Heer bewacht. Ach befiehl doch für und für Deinen Engeln über mir, Daß sie mich auf allen Wegen Führen, schützen und verpflegen.

3. Laß sie mich auf Händen tragen, Daß nicht Satan meinem Fuß Einen Stein darf unterschlagen, Wo dein Kind verstossen muß; Daß ich kann auf Löwen stehn; Daß ich kann auf Ottern gehn; Daß ich auf den jungen Drachen Kann beherzte Schritte machen.

4. Treib von mir dir bösen Geister, Die die Stifter aller Pein, Aller Lügen freche Meister, Und von Anfang Mörder seyn. Hindre selbst ihr Ungestümm, Schütze mich vor ihrem Grimm, Laß ihr Lästern und ihr Lügen Mich nicht kränken, noch besiegen.

5. Laß von Satans Trügereien, Und der tausendfachen List Sich mein Herz mit Macht befreien, Das so leicht gefället ist; Daß er nicht in Sicherheit Unkraut in den Weizen streut; Mach mein Herz zu deinem Acker, Und mein Glaubensauge wacker.

6. Wehr im Munde der Propheten Allem falschen Höllengeist, Der sie scheinbar Lügen reden, Und die Welt verführen heißt; Treibe du von jedem Haus Geiz- und Hoffarts-Teufel aus; Wehr dem Mordgeist bei den Fürsten, Die nach Blut und Ehre dürsten.

7. Laß mir allzeit Engel nahe, Wie dem lieben Jakob, seyn, Da er Mahaniam sahe, Laß mich niemal ganz allein. Laß mein Auge offen stehn, In der Angst dein Heer zu sehn, Wie sie mit dem Feuerwagen Selbst ein Lager um mich schlagen.

8. Lieg ich wie Elias nieder, Seufz ich: „Herr, es ist genug!" Sende deinen Engel wieder Mit dem Brod und Wasserkrug, Mit dem süssen Himmelsbrod, Wenn der Seelenhunger droht, Mit dem Wasser, das das Leben Kann aus Christi Wunden geben.

9. Schaffe, daß sie bei mir seyen, Wenn die Trübsalshitze da, Wie man sie bei jenen Dreien In dem Feuerofen sah; Stell, wenn ich bei Löwen bin, Danielis Engel hin; Laß, wie Jesu in dem Garten, Engel meiner Thränen warten.

10. Lasse mir die Himmelsschaaren Meine Lieben, Haab und Gut, So wie Hiobs Haus, bewahren, Daß der Feind nicht Eingriff thut. Laß sie mich aus aller Noth, Wie aus Sodoms Glut den Loth, Wie den Petrum aus den Ketten, Paulum aus dem Schiffbruch, retten.

11. Laß in deiner Furcht mich leben, Laß dein Evangelium Mir die höchste Freude geben, Als mein liebstes Eigenthum; Weil selbst Engel lüstern stehn, Das Geheimniß einzusehn: Daß die unerforschte Liebe Jesum selbst vom Himmel triebe.

12. Ueber Sünden, über Mängel Pflanz mir wahre Busse ein, Daß auch über mir die Engel In dem Himmel freudig seyn. Sende deinen Engel stets, Welcher Rauchwerk des Gebets In mein kaltes Herze lege, Daß es sich entzünden möge.

13. Seufz ich: „wehe, ich vergehe, Weil die Lippen unrein sind!" Gib, daß ich den Engel sehe, Der mein Herz mit Glut entzünd't; Mach mich wie Jesajam rein, Dir zum Lob geschickt zu seyn, Daß ich doch, wiewohl geringe, Heilig! Heilig! Heilig! singe.

14. Laß mich dir geheiligt werden, Mach die Lippen mir entflammt, Schenke mir noch auf der Erden Dir zum Ruhm der Engel Amt. Wird mein Geist des Leibes los, Laß ihn auch in Abrams Schoos Durch der Engel lichten Wagen Zum erwünschten Frieden tragen.

15. Wecken in der Weltzerstörung Engel mich zu deinem Reich, Ach so mach in der Verklärung Mich auch deinen Engeln gleich, Laß in deinem Sonnenschein Ewig mich bei Engeln seyn, Dorten sing ich deinem Namen Ewig Halleluja, Amen.

P. G.

E. Ewige Erwählung in Christo.

Gott hat uns in Christo Jesu erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten seyn heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe. Eph. 1, 4.
Dieser Würde eines Christen kommt in der Welt nichts gleich.

Mel. Meins Herzens Jesu, meine Lust.

87. Eh Gott den Grund der Welt gelegt, Hat er uns schon erwählet In Christo, welcher alles trägt, Hat er uns da gezählet, Damit wir sollten vor ihm rein, Ganz heilig, ganz unsträflich seyn, In seiner grossen Liebe.

2. O Liebe, was hast du gethan! Was läßt du offenbaren! Du nahmst uns schon zu Kindern an, Noch eh wir Menschen waren. O gib mir Glauben, der da faßt, Wie hoch du uns erhoben hast In deinem Sohn der Liebe.

3. Gib, Jesu, daß ich in dir bin, So bin ich ohne Tadel; Gib, Geist des Herrn, mir einen Sinn Nach diesem hohen Adel, So leb ich diesem würdiglich, Und ist die Welt zu schlecht für mich, Daß ich sie möchte lieben.

4. Sind meine Tage ausgezählt, So laß mich dieses trösten: Ich sey in Christo auserwählt, Und unter den Erlösten; So sterb ich froh auf meine Wahl, Und will mit jener frohen Zahl, Die Liebe ewig rühmen.

L. K.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns in demselben erwählet hat, ehe der Welt Grund geleget war. Eph. 1, 3. 4.
Das ist das tiefe, von der Welt her in Gott verborgene Geheimniß unsrer unerforschlichen Gnadenwahl. Glaube macht hier alles; Vernunft und Werke nichts. Wo Glaube ist, ist auch demüthiger Dank.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

88. Regt euch, alle meine Kräfte, Stimmt zum Lobe Gottes ein; Denn das köstlichste Geschäfte, Muß der Ruhm der Gnade seyn. Gott sey Lob, der mich erwählet, Eh die Welt gegründet war, Und mich seiner selgen Schaar Aus Erbarmung zugezählet; Was damals geschehen ist, Das geschah in Jesu Christ.

2. Gar nichts war an mir zu finden, Das erwählungswürdig schien; Denn Gott sah mich in den Sünden, Eh ich drinn geboren bin; Aber in dem Sohn der Liebe Machte Gott mich angenehm, Und erwählte mich in Dem. Wunderreiche Gnadentriebe! Alles, was nun in mir ist, Danke Gott in Jesu Christ.

L. K.

Mel. Wer nun den lieben Gott läßt walten.

89. Herr Gott von wunderbaren Gnaden! Du Vater der Barmherzigkeit! Wie hast du uns so wohl gerathen, Daß unser Tod dich nicht erfreut! Wie groß dein Gnadenreichthum ist, Bezeugst du uns in Jesu Christ.

2. Dein unausdenkliches Erbarmen Ist mild, ist reich, ist überhäuft, Geht

über eine Welt voll Armen, Die sich im Höllenpfuhl ersäuft; Wir waren unwerth und verdammt; Du aber liebst uns allesammt.

3. Eh wir dich allesamt betrübten, Eh der Verdienst den Ruhm verlor, Liebst du uns schon in dem Gliebten, Und kamest dem Verdienst zuvor; Du Liebesabgrund schloß'st den Bund, Noch vor der Welt gelegtem Grund.

4. Wem Adam Sünde angeboren, Den macht der Heiland wieder frei. Du willst nicht, daß ein Mensch verloren, Und Satans Sklav auf ewig sey; Daß alle sollen Busse thun, Und leben, das begehrst du nun.

5. Du willst, daß allen auf der Erde, Wo das Verderben allgemein, Durch deinen Sohn geholfen werde. Gott Lob, daß solches alle seyn! Willst, daß ein ganzer Himmel voll Zum Licht der Wahrheit kommen soll.

6. Du hast zum Arzt für unsern Schaden Den liebsten Sohn der Welt geschenkt, Und in der ewgen Wahl aus Gnaden Die Ordnung also eingelenkt: Wer glaubig ist in dieser Zeit, Soll selig seyn in Ewigkeit.

7. Dahero hast du ihn gegeben Zum Bürgen für die Schuld der Welt; In seinem Blute ist das Leben, Er ist zum Opfer dargestellt; Kein Schuldenopfer kann so rein, Als diß unschuldge Lämmlein seyn.

8. Die Strafen sind auf ihn geleget, Er nimmt, er trägt, er zahlt die Schuld, Weil ihn der Richter für uns schläget, Versühnt er alles durch Geduld; So daß alleine Jesus Christ Der ganzen Welt Versühnung ist.

9. Er kam, zu suchen, was verloren, Will selig machen, was er sucht; Nun ist ja, was nur Mensch geboren, Vor Gott verloren und verflucht; So kam er denn, daß insgemein, Wir alle sollten selig seyn.

10. Man predigt auch dein Wort der Gnaden In eine ganze Welt hinein, Dein Sohn ruft: „Kommt, die ihr beladen, Kommt alle, die mühselig seyn;" Dein lieber Sohn ruft allen zu: „Kommt, ich erquick, ihr findet Ruh."

11. In allen, die im Elend stecken, Willst du durchs Evangelium Den Glauben, der dein Werk, erwecken, Denn alle sind dein Eigenthum; Daher dein Wort, das gnadenvoll, Nicht leer zurücke kommen soll.

12. Dein Wort soll alles das vollbringen, Wozu du es herfür gebracht; Du hast es zu so hohen Dingen Zu einer Gotteskraft gemacht, Die alle, glaubt man nur daran, Gerecht und selig machen kann.

13. Du sagst auch, daß du, die da glauben, In rechter Liebe heilgen willt; Der Löwe soll sie dir nicht rauben, Der aus dem Schlund der Hölle brüllt. Denn deine Macht erhält sie fest, Bis du ihr Ende krönen läßt.

14. Es reißt aus deinen treuen Händen Kein Schäflein keines Räubers Macht, Du willst in uns das Werk vollenden, Das du zuerst zu Stand gebracht, Bis in der Zukunft Jesu Christ Dein Werk durch dich verherrlicht ist.

15. Du hast auch Glaubigen versprochen: Du seyest selbst ihr Trost und Schutz; Wenn Satan, Welt und Hölle pochen, So bleibt dein Nam und Wort ihr Trutz. Läßt ihnen auch ihr Fleisch nicht Ruh, So sagst du dennoch Frieden zu.

16. Ja deines Wortes klarer Spiegel Zeigt ihnen Christi Marterbild. Die Tauf und Nachtmahl sind die Siegel, Daß nun dein Bund auf ewig gilt; Ob schon an diesem Wundertrost Sich die Vernunft das Hirn verstoßt.

17. Und so besteht, zum Trotz der Teufel, Die ewige Erlösung fest; So daß mein Gott nun keinen Zweifel, Dem bangen Herzen weiter läßt. Ach Gott! ich danke tausendmal In Jesu für die Gnadenwahl.

P. G.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

90. Herr von unendlichem Erbarmen, Du unergründlich Liebesmeer! Ich danke dir mit andern Armen, Mit einem ganzen Sünderheer, Für deine Huld in Jesu Christ, Die vor der Welt gewesen ist.

2. Für dein so allgemein Erlösen, Für die Bezahlung aller Schuld, Für den Beruf an alle Bösen, Und für das Wort von deiner Huld; Ja für die Kraft in deinem Wort Dankt dir mein Herze hier und dort.

3. Für deinen heilgen Geist der Liebe, Der Glauben wirkt in unsrem Geist, Weil doch des Glaubens Kraft und Triebe Ein Werk der Allmacht Gottes heißt, Für die Befestigung darinn Dankt dir mein neugeschaffner Sinn.

4. Für dein so tröstliches Versprechen: Daß deine Gnade ewig sey; Wenn Berge bersten, Hügel brechen, So bleibt dein Bund und deine Treu; Wenn Erd und Himmel weicht und fällt, So lebt doch Gott, der Glauben hält.

5. Für deine theursten Sakramenten, Als Siegel deiner wahren Schrift, Wo Gott, damit wir glauben könnten, Ein Denkmal seiner Wunder stift't, Für diese Gnaden in der Zeit, Dankt dir mein Herz in Ewigkeit.

6. Ja Mund und Herze soll dir danken, Doch bittet auch mein Herz und Mund: Laß weder Mund noch Herze wanken, Und gründe mich auf diesen Grund; Erhalte nur durch deine Treu Mich bis ans Ende auch dabei.

7. Und fechten Satan, Welt und Lüste Mich in dem bösen Stündlein an, Gib, daß ich mit dem Schwert mich rüste, Das Satans Pfeile dämpfen kann. Doch weil ich schwach, so lasse du, Kein allzu stark Versuchen zu.

8. Laß mir dein allgemein Erbarmen, Das allgemeine Lösegeld, Den allgemeinen Ruf der Armen, Den allgemeinen Trost der Welt, Die Mittel, welche allgemein, Zum festen Grund des Herzens seyn.

9. Du gabst ja mir auch solche Gnaden, Auch ich, ich habe Theil daran; Ich lage mit in gleichem Schaden, Für mich ist auch genug gethan; An deinen Worten, Trost und Heil Gehört mir mein besondrer Theil.

10. An diesem kann ich nun erkennen, Daß ich dein Kind in Gnaden bin; Du willst mir selbst die Ehre gönnen, Du gabst dein Kind für mich dahin; Und der war Sündern zugezählt, In dem du Sünder auserwählt.

11. Mein Jesus ist dein Sohn der Liebe, Und ich in ihm dein liebes Kind; Ihr Engel singt, daß diese Triebe Euch und auch mir erstaunlich sind! Ja daß mein Herz sich sicher weißt, Versiegelt es dein Wahrheitsgeist.

12. Laß mich in Liebe heilig leben, Unsträflich, dir zum Lobe seyn; Versichere mein Herz daneben: Es reisse keine Lust noch Pein Mich von der Liebe Gottes hin, Weil ich in Jesu Christo bin.

13. Tod, Leben, Trübsal, Angst und Leiden, Was Welt und Hölle in sich schließt, Nichts soll mich von der Liebe scheiden, Die da in Christo Jesu ist. Ja, Amen! Vater aller Treu, Zähl mich den Auserwählten bei.

P. G.

Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesum Christum. 1 Thess. 5, 9.

Von Gottes Zorn über die Sünde predigt uns das Gesetz und das Gewissen. Von Gottes Liebe gegen den Sünder weiß allein das Evangelium. Niemand kann sich selbst aus dem Zorn heraussetzen; der Glaube schwingt sich heraus.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

91. „Gott hat uns nicht zum Zorn gesetzt; O nein, zum Seligwerden." O Wort, das mir das Herz ergötzt, Auch einst im Brand der Erden. Gott will, ich soll erhalten seyn; Geh ich den guten Willen ein, So bin ich auch erhalten.

2. Diß ist ein Helm auf meinem Haupt, Daß ich das Heil darf hoffen; Das Heil, Das man in Jesu glaubt, Dem Glauben steht es offen. Ich setzte mich nicht selbst dazu, Gott der Barmherzigkeit! nur du Hast uns dazu gesetzt.

3. Gott, dir sey ewig Dank dafür, Und Lob für deine Liebe, Weil dein gerechter Zorn ob mir Sonst ewig liegen bliebe. Dein Vorsatz müss' an uns geschehn, Daß wir dein Heil im Himmel sehn, Und dir als selig danken.

L. K.

Gott, unser Heiland will, daß allen Menschen geholfen werde. 1 Tim. 2, 4.

In diesen Willen sollen wir uns ja gern ergeben. Es ist doch der Wille Gottes, unsers Heilandes.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

92. Daß kein Mensch verloren werde, Wollte Gott von Ewigkeit; Denn sonst hätte er die Erde Nicht mit seinem Sohn erfreut; Und sein Wort sagts aller Welt, Daß ihr Leben ihm gefällt.

2. Gott, laß deinen guten Willen Dir zum Lob an mir geschehn. Was ich selbst nicht kann erfüllen, Dafür wird mein Mittler stehn. Was dein Rath zuvor bedacht, Hat mein Herr, dein Sohn, vollbracht.

3. Grundböß ist der Mensch geboren, Er will keine Seligkeit, Und so geht der Mensch verloren, Bis ers in der Qual bereut. Daß wir wollen selig seyn, Wirket Gottes Geist allein.

4. Will uns Gott geholfen wissen, O so ist der Mensch verflucht, Der nicht auf sein Heil beflissen, Gottes Hülfe ernstlich sucht. Gott, das Wollen wirke du, Und dann gib auch Kraft dazu.

5. Hilf mir, daß ich nicht verderbe; Hilf mir beten, wenn ich schwach; Hilf mir glauben, bis ich sterbe; Hilf mir, daß ich froh erwach, Und einst sing in meinem Theil: Unsers Gottes ist das Heil.

L. K.

II. Sünde und Erlösung.

Gott hat alles beschlossen unter den Unglauben, auf daß er sich aller erbarme. Röm. 11, 32.

Nicht nur was die Helden thun, geschieht im Unglauben; sondern auch was die Juden unter dem Gesetz thaten, geschah im Unglauben. Moses und Aaron starben selbst über ihrem Unglauben. So wird Gottes Erbarmung verherrlicht.

Mel. Du bist ein Mensch, das weißt du wohl.

93. Ihr Menschen, glaubt nichts Guts von euch, Wir sind nicht Heilsgenossen; Der Unglaub ist bei allen gleich, Worein uns Gott geschlossen. Aus Fleisch und Blut wächst von Natur Kein Mittel zu der Seelenkur; Wir werden lauter Armen, Daß Gott sich kann erbarmen.

2. Das ist sein liebevoller Rath Von Ewigkeit gewesen; Dann ließ er uns die Wunderthat Am Kreuz im Blute lesen. So sagts die Schrift, so fühlts das Herz; Dem ist sein Unglaub selbst ein Schmerz, Für den in Jesu Wunden Allein wird Trost gefunden.

3. Erbarmer, Dir sey Ruhm dafür! Du zeigst uns unsern Schaden. Durch solch Erkenntniß werden wir Recht fähig deiner Gnaden. So stellt uns Gott das Herz ganz blos, Und wird die Sünde mächtig groß; Doch Gnade ist noch grösser In Christo, dem Erlöser.

4. O Gott, wie bist du so gerecht, Um uns gerecht zu machen! Nimm Dank vom sündlichen Geschlecht, Und Ehre von uns Schwachen. Wir rühmen uns nicht unsers Thuns, Dein Ruhm der Gnade freuet uns. O laß uns ewig, droben Einst dein Erbarmen loben.

L. K.

Ohne mich könnet ihr nichts thun. Joh. 15, 5.

Selig ist, wer erkennen lernt, daß ihm der Herr Jesus unentbehrlich sey. Wer ohne ihn für sich selbst seyn will, der betrügt sich. Wer von ihm abweicht, geht verloren.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

94. Man kann nichts ohne Jesum thun, Wer auch was Guts will üben. Die Sünde läßt das Herz nicht ruhn, So kann es Gott nicht lieben. Herr Jesu, gib mir deine Kraft, Daß ich nicht ohne Frucht und Saft Wie Reben muß verdorren.

2. Man kann nicht ohne Jesum seyn, Daß man ein Leben habe; Das Leben ist in ihm allein, Und das ist Gottes Gabe. Herr Jesu, daß mir nicht der Tod Hernach noch mit dem zweiten droht, Sey du mein ewig Leben.

3. Man kann nichts ohne Jesum sehn, Wer sonst ein Licht will wissen; Man weiß nicht, wo man hin soll gehn, Und tappt in Finsternissen. Herr Jesu, sey nur du mein Licht, Daß ich im Tod und Leben nicht Muß in dem Finstern bleiben.

4. Man kann nicht ohne Jesum gehn, Wer will zum Vater kommen; Man wird von Gott nicht angesehn, Und wird nicht angenommen. Sey du mein Weg, Herr Jesu Christ, Der du nun bei dem Vater bist, Und uns auch zum ihm führest.

5. Kurz, ohne Jesum ist kein Heil, Auf das wir könnten sterben; Hat nicht an ihm der Glaube Theil, So stürzt man ins Verderben. Ich sterbe, Jesu, nur auf dich; Du hast die Kraft, du weckest mich, Daß ich dein Heil kann sehen.

L. K.

An den Menschen ein Wohlgefallen. Luc. 2, 14.

Wenn wir Menschen uns selbst, oder die Engel, die das gesungen, uns Menschen betrachten, so kann man in allem Forschen weiter nicht kommen, als auf das einzige Wohlgefallen Gottes, wovon hier die Engel, und Christus Matth. 11, 26. und Paulus Eph. 1, 5. Kol. 1, 19. reden.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.

95. So oft ich das Verderben, Worin wir sollten sterben, Und die Erlösung prüfe, So heißts: o welche Tiefe!

2. Gott will noch unser Leben, Und will es selbst uns geben, Da heißts in froher Stille: O Gott, welch guter Wille!

3. Was bin ich? Lauter Sünde; Was macht Gott? Mich zum Kinde; Und was ist, das ihn triebe? Er selbst. O welche Liebe!

4. Der Sohn ist selbst erschienen, Mit Blut uns auszusühnen; Er starb für mich, die Made, Für mich, o welche Gnade!

5. Sein Geist wirkt in uns Triebe Zum Glauben und zur Liebe, Und schafft das Herz ganz neue, Das denkt: o welche Treue!

6. Hier that ich nichts, ich Armer; Nur dir soll, du Erbarmer, Mein Herz von Danken wallen; O welch ein Wohlgefallen!

L. K.

Der Mensch vom Weibe geboren, fleucht wie ein Schatten, und bleibet nicht. Hiob 14, 1. 2.

Laßt uns darnach trachten, daß wir etwas Bleibendes haben, und nicht so dahin fahren, sondern ein Licht in dem Herrn seyen.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

96. Was sind wir arme Menschen hier? Gleich einem Schatten fliehen wir. Je grösser sich der Schatten macht, Verliert er letzt sich in der Nacht.

2. Woher kommt solches Flüchtigseyn? Von unserm Abfall kommts allein; Seit sich der Mensch vom Licht verlor, So steht ihm nun der Tod bevor.

3. Doch fürchtet diß der Glaube nicht; Er weiß ein ander Lebenslicht. Wenn Jesus in die Seele scheint, So wird man mit dem Licht vereint.

4. Bleibt eine Seele ohne diß, So bleibt sie in der Finsterniß, Woraus sie auch an jenem Tag Nicht zu dem Licht gelangen mag.

5. O ewigs Licht, ich bitte dich, Erleuchte und belebe mich Noch hier durch deiner Gnade Schein, Ein wahres Kind des Lichts zu seyn.

6. Sey du stets meinem Herzen nah; Was finster ist, vertreib allda. Liebt gleich die Welt die Finsterniß, Mach meinen Gang im Licht gewiß.

7. So schließ ich sterbend, mir zur Ruh, Als Kind des Lichts die Augen zu, Und im Erwachen schau ich dann Dein Licht mit klaren Augen an.

L. K.

Also ists vor eurem Vater im Himmel nicht der Wille, daß eines von diesen Kleinen verloren werde. Matth. 18, 14.

In der Angst der Sünde meint das Herz immer, Gott wolle uns verdammen und tödten. So muß Adam im Verkriechen gedacht haben. Aber Gott will, daß wir leben. So gedenkt allezeit der Unglaube noch von Gott. Der Glaube aber lebt von Gottes Willen.

Mel. Eins ist Noth, ach Herr diß Eine.

97. Betet an, verlorne Sünder! Gott will unser Sterben nicht. Freut euch, ihr gefundne Kinder, Gott ists, der vom Leben spricht. Wir waren in eigenem Willen gestorben, Wir blieben in eigenem Willen verdorben; Wir wollten nicht leben; Gott hat es gewollt. O Liebe, wie bist du den Sündern so hold!

2. Wollte in der Hölle Einer Je noch aus den Flammen fliehn, Ach so könnte doch es keiner, Wenn ihn Gott nicht wollte ziehn. Gott will es, dazu ist der Heiland erschienen, Vom Vater gesendet, die Welt zu versühnen, Und der hat den Willen des Vaters vollbracht. O Liebe, so hast du uns selig gemacht!

3. Unbegreifliches Erbarmen, Das die Einsicht übersteigt! Wunderwille gegen Armen, Der uns im Bewundern beugt! So glauben wir Sünder den gnädigen Willen, Und danken, daß Jesus ihn wollen erfüllen, Und beten im Himmel mit Freuden einst an: O Liebe, was hast du an Sündern gethan!

L. K.

Wir sind durch sein Blut gerecht worden. Röm. 5, 9.
Weil das Blut Christi im Tode vergossen worden, so sind wir gerechtfertigt von der Sünde; und weil es vor Gottes Angesicht hineingebracht worden, sind wir vor Gott als gerecht erkannt worden.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

98. Ich bin ein Sünder, mich verklagt Das Wort und mein Gewissen. Das Wort und mein Gewissen sagt: Ich sollte ewig büßen. Was rettet mich in dieser Pein? Dein Blut, Herr Christe, macht uns rein Von allen unsern Sünden.

2. Der Greul der Sünden ist so groß, Und treibt mich in die Enge, Und wär ich grossen Frevels los, So schröckt der Lüste Menge. Gerecht werd ich durch diß allein: Das Blut des Gottes-Sohns macht rein Von allen unsern Sünden.

3. O Jesu, welch ein kostbar Gut, Wovon die Herzen leben! Dir will ich für dein Wort und Blut Dank, Ruhm und Ehre geben. Im Himmel soll mein Loblied seyn: Ich bin im Blute Jesu rein Von allen meinen Sünden.

L. K.

So wahr ich lebe, spricht der Herr Herr: Ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre und lebe. Hesek. 33, 11.
Wie weit läßt sich der Allerhöchste herunter, der Heilige zu den Gottlosen, daß er bei seinem Leben ihnen betheuert, er wolle, daß sie leben sollen. Das ist unbegreiflich.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen?

99. Geist der Gnaden, komm, erfülle Herz und Mund mit Gottes Ruhm! Wundergnädig ist sein Wille, Und ich preise ihn darum. Menschen wollen ihr Verderben; Gottes Liebe will es nicht, Der mit einem Eid verspricht: „Ich will nicht des Sünders Sterben." Sünder, kommt, wir wollen flehn: Herr, dein Wille soll geschehn.

2. Herr, du willst, ich solle leben, Sprichst diß Wort mit Macht in mir, Mich vom Tod dir hinzugeben. Nun im Glauben leb ich dir, Und mein Leben soll sich weisen, Daß ich danke deiner Treu, Daß mein Wille sonst nichts sey, Als die Gnade hier zu preisen. Dort will ich dein Lob erhöhn: Herr, dein Wille ist geschehn!

L. K.

Wir sind Gott versühnt durch den Tod seines Sohns, da wir noch Feinde waren. Röm. 5, 10.
Die Versühnung ist der einzige zureichende Trost für uns zornswürdige Sünder.

Mel. Christus der ist mein Leben.

100. Herr Gott, nach deinen Rechten Gebührte uns der Tod, Der ist sündhaften Knechten Durch dein Gesetz gedroht.

2. Es kam dein Sohn zu ihnen, Das Heil der armen Welt, Mit dir sie zu versühnen; Blut war sein Lösegeld.

3. Was dein Gebot erheische, Nahm er als Mittler an; Und hat in seinem Fleische Die Feindschaft abgethan.

4. Er trug sein Blut, das reine, Dir vor dein Angesicht, Auf diß siehst du alleine, Und auf die Sünder nicht.

5. Mein Gott, in diesem Glauben Mach mir das Herz gegründt; Laß mir diß Wort nicht rauben: Daß wir versühnet sind.

6. So werd ich feste bleiben, So wird die finstre Macht Mich nicht von Jesu treiben, Der mich zu dir gebracht.

7. Laß, Jesu, dein Versühnen Mir stets zum Antrieb seyn, Dir, meinem Herrn, zu dienen, Bis in den Tod hinein.

8. Es bleibe dein Versühnen Mein Ruhm, so lang ich bin; Wo du mit Blut erschienen, Bringt mich dein Blut auch hin.

9. So freut mich dein Versühnen Auch dort, o Gottes Sohn, Wo Lebensholz wird grünen Am Strom vor deinem Thron. L. K.

Der Geist gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und Miterben Christi. Röm. 8, 16. 17. Herrliches Kindesrecht!

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

101. Das Gesetz zeugt wider uns Wegen unsers Uebelthuns; Und mein Herz zeugt mir dabei, Daß ich ganz ein Sünder sey.

2. Christi Gottesblut allein Wusch mich ganz von Sünden rein; Und des Vaters Gnadenruf Ist es, der mich neu erschuf.

3. Daher hab ich Christi Geist, Der der Herzen Tröster heißt; Der wirkt Glauben, treibt mich an, Daß ich Abba rufen kann.

4. Also glaub ich mich geliebt, Weil mein Geist mir Zeugniß gibt; Aber selbst des Vaters Geist Zeugt es mit, und allermeist.

5. So bin ich kein Sündenknecht, Nein, ich habe Kindesrecht; Und weil Kinder Erben sind, Erb ich auch als Gottes Kind.

6. Vater, ach bewahre du Mir diß Zeugniß immerzu; Fehl ich kindisch da und hier, Nimm nicht deinen Geist von mir.

7. Züchtigst du mich je und je, Daß ich alles Böse flieh, Gib mir einen Kindersinn, Daß ich immer frömmer bin.

8. Bricht der jüngste Tag herein, Laß mich deinen Erben seyn; Zeig in Jesu mir dein Heil, Denn mit Christo hab ich Theil. L. K.

Jesus hat uns von dem zukünftigen Zorn erlöset. 1 Theß. 1, 10.

Der Unglaube achtet jetzt den Zorn Gottes nicht, und häuft sich noch denselben auf den Tag des Zorns. Wer aber in der Buße nur etwas Weniges von Gottes Zorn gefühlt hat, der lernt dem Herrn Jesu für seine theure Erlösung herzlich danken.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

102. Das ists, was die Seele tröst't: Jesu, du hast mich erlöst't Von dem Zorn, der ewig brennt, Und von Gott der Liebe trennt.

2. Diesen Zorn hab ich verdient; Jesu, du hast mich versühnt: Unter deiner Krone Dorn Trugst du selbst für mich den Zorn.

3. Ich war keiner Liebe werth; Jesu, du hast mich geehrt; Bis zum Tode liebtest du, Und wandt'st Gottes Herz mir zu.

4. Mir gehört der Himmel nicht; Jesu, du hasts ausgericht't, Bist nun in des Vaters Haus, Und theilst da die Wohnung aus.

5. Sollt ich nun nicht dankbar seyn? Jesu, nimm mein Herz ganz ein, Daß ich deines Ruhms recht voll, Dir stets danke, wie ich soll.

6. Ich bleib nicht von Gott getrennt; Liebe ist es, die jetzt brennt; Und ich singe als getröst't: Jesu, du hast mich erlöst't. L. K.

Der Herr ist mein Heil. Ps. 118, 14.

In was für Unheil hat uns die Sünde gestürzet! wie groß ist das Heil, das alle Welt in Christo Jesu gesehen! Denn in keinem Andern ist kein Heil. Wer ohne Heiland dahin gehet, gehet verloren. Wer mit Werken sein eigner Heiland seyn will, wird mit Schanden betrogen. Der Herr Jesus ist mein Heil.

Mel. Meinen Jesum ich erwähle.

103. Von Erlösung will ich singen; Die Erlösung ist recht groß. Bin ich nicht von Teufelsschlingen, Und von Todesbanden los? Ich sing auch in meinem

Theil: Gott mein Heil! Deine Wohlthat rühme ich, Die Erlösung freuet mich.

2. O wie theur bin ich erworben! Blut war mein Erlösungsgeld; Der Erlöser ist gestorben Auch für mich, wie für die Welt, Und ich sing in meinem Theil: Gott mein Heil! Jesu, nimm für Gnade Ruhm, Denn ich bin dein Eigenthum.

3. Gottes Geist ist selbst das Siegel, Daß ich theur erlöset bin, Und mein Glaube schwingt die Flügel Schon nach jenem Leben hin; Dort sing ich in meinem Theil: Gott mein Heil! All mein Gutes ist von dir, Ewig sey dir Dank dafür.

L. K.

Danksaget dem Vater, welcher uns errettet hat von der Gewalt der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohns. Kol. 1, 12. 13.

Diese Versetzung ist ein unbegreiflich Wunder der Gnade, und nicht geringer, als daß Gott die Geschöpfe aus dem finstern Stand des Nichts in das Seyn durch sein Wort versetzt hat.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

104. Im Kerker trauern müssen, Vom Licht getrennet seyn, Nichts von der Liebe wissen, Und nur von Zorn und Pein: Das ist ein Höllenstand. Von solchen Finsternissen, Hat Gott herausgerissen Durch seine starke Hand.

2. Im Reich des Sohns der Liebe, In Gottes Hulden stehn, Und bei des Geistes Triebe Sein lichtes Erbloos sehn, Das ist ein Himmelsstand, Der ewiglich ergötzet. Hierein sind wir versetzet Durch Gottes Vaterhand.

3. Gebt, ihr erlösten Sklaven, Die Gottes Arm befreit, Gebt, die ihr nun zu Schafen Von ihm bezeichnet seyd, Gebt ihm der Allmacht Ruhm! Dankt ihm in voller Freude, Als Schafe seiner Weide, In seinem Heiligthum.

4. Der Vater aller Lichter Sey ewiglich gepreist, Der nun sich nicht als Richter, Nein, als ein Vater weist; Er will es, und verspricht's, Wir sollen dort ihm singen, Und Lob der Gnade bringen Im Erbtheil jenes Lichts.

L. K.

Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Gal. 3, 13.

Erstaunlicher Ausdruck! Doch läßt Gottes Geist also schreiben, und er ist für den Glauben nöthig. Denn das schärfste im Gesetz ist der Fluch. Wenn solcher aufs Gewissen fällt, so hätte es ohne diesen nicht genug Trost wider den Fluch.

Mel. Ich suche dich in dieser Ferne.

105. Droht das Gesetz mir mit dem Fluche, Daß ich in Angst Versühnung suche, Kann's niemand, als nur Jesus seyn; Der Mittler schreibt im Lebensbuche Mit Blut mich als gesegnet ein.

2. Die Freude wallt im Herzensgrunde, Der Dank fließt über in dem Munde, Was mein Versühner mir gethan; Und das ist mir die theurste Stunde, Da ich von Jesu singen kann.

3. Er ließ sich uns zum Heil ermorden; Da er ein Fluch für uns ist worden, Gab er sich selbst am Holz dahin. Ich bin versetzt in seinen Orden, Der allen Segen erbt durch ihn.

4. Herr, segne mich mit diesem Gute, Das du erwarbst mit Gottesblute Für alle Welt an jenem Stamm; So sing ich einst mit frohem Muthe: Heil, Macht und Segen sey dem Lamm!

L. K.

Wer an den Sohn Gottes glaubt, der wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet; weil er nicht an den Namen des eingebornen Sohns geglaubet hat. Joh. 3, 18.
Da gilts Aufsehens.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

106. Jesus kam nicht zum Gericht, Das war nicht des Heilands Sache, Auch des Vaters Vorsatz nicht, Sondern daß er selig mache. Wer nun glaubt, der hat es schon; Denn er glaubt an Gottes Sohn.

2. Wer nicht glaubt, ist schon gericht't; Denn er flieht den Sohn der Liebe; Seine Seele haßt das Licht, Weils die Finsterniß vertriebe. Da er könnte selig seyn, Rennt er in die Höll hinein.

3. Herr, du weißts, ich glaub an dich; Daß ich glaube, ist aus Gnaden, Und ich denke sicherlich: Mir wird das Gericht nicht schaden; Denn ich liebe dich, das Licht, Und so trifft mich kein Gericht.

4. Du bist Christus, Gottes Sohn, Darauf will mein Herz bestehen, Und mein Mund bekennt es schon, Eh wir dich als Richter sehen; Selbst dein Geist zeugt mir davon: Du seyst Jesus, Gottes Sohn.

5. Ach erhalt mir diesen Sinn, Welchen mir dein Geist gegeben, Weil ich noch auf Erden bin, Bis ich werde bei dir leben, Daß mich auch dein Ruf nicht schröckt, Wenn er zum Gericht erweckt.

6. In dem Glauben laß mich einst Meinen Leib zur Ruhe legen; Rück mich hin, wenn du erscheinst, In den Wolken dir entgegen, Daß ich, vom Gericht befreit, Bei dem Herrn sey allezeit.

L. K.

Wartet auf die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben. Jud. v. 21.
Der Herr will seine Barmherzigkeit nicht von uns reissen ewiglich. Daher dürfen wir getrost darauf warten.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien.

107. Jesu, du trugst mit uns Armen Schon Erbarmen, Eh die Welt gegründet ward; Und da du im Fleisch erschienen Zum Versühnen, Hast du das geoffenbart.

2. Du hast unsre vielen Plagen Selbst getragen, Machtest von dem Elend frei; Hast ein Himmelreich gepredigt; Hast erledigt Von des Teufels Tyrannei.

3. Du hast selbst dich hingegeben, Uns zum Leben, Wardst als wie ein Lamm geschlacht't; Hast, da du von Todesbanden Auferstanden, Uns das Leben wiederbracht.

4. Das heißt herzliches Erbarmen Gegen Armen; Ja es währt noch deine Huld, Wenn du wirst vom Kreis der Erden Richter werden, Rechnest du nicht unsre Schuld.

5. Jetzt in meinen Glaubenstagen Darf ich sagen: Ich hab auch Barmherzigkeit; Mir ist meine Schuld vergeben, Und ein Leben Mir in Jesu zubereit't.

6. Nun so gib mir, mein Erbarmer, Daß ich Armer Dir kann recht entgegen sehn, Und aus meines Grabes Kammer, Frei von Jammer, Einst zum Leben auferstehn.

L. K.

Christus ist uns von Gott gemacht zur Erlösung. 1 Kor. 1, 30.
Weil die Erlösung vom Tode und von der Hölle grösser ist, als Israels aus Egypten und aus Babels Gefangenschaft; so muß auch unser Rühmen grösser seyn, als des leiblichen Israels. Freue sich, wer Glauben hat; rühme, wer rühmen kann.

Mel. Ach was sind wir ohne Jesu.

108. Christus ist uns zur Erlösung Von dem Vater selbst gemacht. Das hat Adam in Entblössung Und die Schlange nicht gedacht. Aber Christus

hat durch Wunden Ewige Erlösung funden.

2. Die wir aus den Ketten kommen, Sind nun wie die Träumende; Wir, ein Raub, dem Tod genommen! Wir ein Brand vom Feuersee! Daß es wahr, und wie's geschehen, Kann man glauben, nicht verstehen.

3. Freier Mund, du sollst voll Lachen, Zunge, du voll Rühmens seyn! Stimmt, das Rühmen groß zu machen, Mit dem Ruhm der andern ein! In dem Himmel wird er grösser: Jesus Christus sey Erlöser.

L. K.

Mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Luc. 1, 47.
Maria hatte also, wie andere Töchter der Eva, einen Heiland nöthig. Man thut ihr keine Ehre an, wenn man sie zu einer Heilandin macht. Ihr Glaube ergreift auch den Heiland als den ihren, und das ist ihre Freude.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

109. Auf, mein Geist! nun darfst du dich Gottes deines Heilands freuen. Gottes Zorn erschröckte mich, Den uns die Gebote dräuen; Nun ist Wonne statt der Pein, Gottes Sohn will Heiland seyn.

2. Sucht man, wie der reiche Mann, Täglich Herrlichkeit und Freuden, O so werden dort zum Bann, Die hier ohne Heiland scheiden; Ohne Heiland ist der Tod, Ohne Heiland Qual und Noth.

3. Dieser Heiland ist auch mein, Weil er Heiland ist für alle, Und die Freude nimmt mich ein, Daß ich ihm zu Füssen falle: Dir sey Dank, Herr Jesu Christ, Daß du auch mein Heiland bist.

4. Hätt ich dich, mein Heiland, nicht Müßte mich die Hölle quälen; Nun ist Gnade, nun ist Licht, Nun ist Freude in der Seelen. Heiland, bringe mich dahin, Daß ich ewig freudig bin.

L. K.

Gott hat seinen Sohn für uns alle dahin gegeben; wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Röm. 8, 32. 33.
Weder der Satan, der Verkläger, darf uns beschuldigen, weil Gott den Sohn für uns dahin gegeben; noch unser Herz darf uns beschuldigen, weil uns Gott etwas Grösseres gegeben, als unser Herz ist.

Mel. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht.

110. Ihr, deren Herz vom Geiste glüht, Kommt, singt der Liebe Wunderlied, Von Jesu singt; denn Gott gab ihn, Den Sohn der Liebe, selbst dahin,

2. Für alle, die wir Sünder sind, Wo Gott nichts Liebenswürdigs find't; Für uns, da ihm es nichts benähm, Wenn auch kein Mensch zum Himmel käm.

3. Er gab ihn in den Kreuzestod Für uns, weil uns sein Zorn gedroht; Da er doch Sohn und selig blieb', Wenn schon Gott uns zur Hölle trieb'.

4. Hier schließt die Liebe keinen aus Von Adams ganzem Sünderhaus, Für alle, wer nur Glauben hat, Gab Gott den Sohn an unsrer Statt.

5. Wir sind erwählt, wir haben Huld, Wer legt auf uns noch eine Schuld? Will Gott mit uns zufrieden seyn, Wer wendet was dagegen ein?

6. Du unerforschte Liebe du, Richt zu dem Lied das Herz uns zu, Wo man der Liebe Lob besingt, Daß es durch alle Himmel klingt.

L. K.

So wir Gott versühnet sind durch den Tod seines Sohns, da wir noch Feinde waren; vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versühnet sind. Röm. 5, 10.
Nichts Tröstlicheres ist als die Versühnung.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

111. Jauchzet, Jesus ist erschienen, Durch sein Blut uns zu versühnen, Und er hats vor Gott gebracht. Da wir Gottes Feinde waren, Ist uns Gnade widerfahren, Die aus Sündern Kinder macht.

2. Gott hat uns den Sohn gegeben, Und den Sohn auch uns zum Leben; Unser Glaube lebt hievon. Seine Liebe anzupreisen, Konnt uns Gott nichts Grössers weisen, Als den Tod von seinem Sohn.

3. So ist nie kein Tod geschehen, Der der Welt zum Auferstehen, Gott zum Wohlgefallen dient. Fließ, mein Herz, mit Freudenthränen, Unter den verlornen Söhnen, Bin auch ich mit Blut versühnt!

4. Ist Gerechtigkeit erworben, Weil der Sohn für uns gestorben; Vielmehr ist es nun gewiß, Daß Gott durch des Sohnes Leben, Uns Gerechtigkeit will geben, Weil sich Gott versühnen ließ.

5. Brich, mein Herz, auf diß Versühnen; Mein Gebein wird künftig grünen, Wenn ich gleich vermodert bin. Fleug, mein Geist, aus deiner Hütten, Jesus, der den Tod erlitten, Lebet, und du lebst durch ihn! E. K.

So bekräftige nun, Herr Gott, das Wort in Ewigkeit, das du über deinen Knecht geredet hast, und thue, wie du geredet hast. 2 Sam. 7, 25.
Wer das gütige Wort geschmeckt hat, wills immerdar haben.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

112. Was bin ich, Herr, daß du auch mir Hast deinen Sohn gegeben? So komm ich Sünder noch zu dir, Und aus dem Tod zum Leben. Wie soll ich dir für deine Huld, Für die Vergebung meiner Schuld, Du Gott der Liebe, danken?

2. Was bin ich, Herr, daß du dein Blut Für deinen Feind gegeben? Du, Heiliger, starbst mir zu gut, Daß ich durch dich soll leben. Ich bin versühnt. O Jesu, dir Soll nunmehr alles, was in mir, Für deine Gnade danken.

3. Was bin ich, Herr, daß du auch mir Ein neues Herz gegeben? Mein Glaube kommt allein von dir, Und auch die Kraft zum Leben. Sollt ich nicht dir auch meines Theils Für die Versieglung meines Heils, Geist der Verheissung, danken?

4. Bekräftige nun, Herr, dein Wort An mir, der armen Made, Und führe mich zum Leben fort In unverdienter Gnade. Mach du, Gott, Vater, Sohn und Geist, An mir auch wahr, was du verheißt, Daß ich dir ewig danke.

E. K.

So spricht der Herr: nun sollen die Gefangenen dem Riesen genommen, und der Raub des Starken los werden. Jes. 49, 25.
Der Teufel war der Riese; die Welt war sein Pallast; der Tod, dessen Macht er hatte, sein Harnisch; die Sünden, die Ketten; wir die Gefangenen und der Raub. Jesus ist unser Erretter. Ihm sey Dank.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

113. Starker Jesu! jenem Riesen Zogst du seinen Harnisch aus; Du hast deine Macht bewiesen, Brachst ihm in sein festes Haus, Da war alles unterthänig In der Sünden Sklaverei Und vom Tod, dem Schreckenskönig, War kein Kind des Adams frei.

2. Du, Herr, hast ihn überwunden,

Du hast selbst den Tod besiegt, Und ein Mittel ausgefunden, Das die Sünden überwiegt. Jesu, der du von den Ketten Uns so herrlich losgemacht, Dir sey Dank für dein Erretten, Ruhm für deine grosse Macht!

3. Recht und Macht ist dem genommen, Der zuvor die Welt bezwang, Und ein Herz, das ihm entkommen, Lernt das frohe Lobgesang: „Jesu, ich bin deine Beute! Singet mit mir, wer sich freut: Jesus Christus gestern, heute, Ist auch der in Ewigkeit!“

L. K.

Christus ist die Versühnung für unsre Sünden. 1 Joh. 2, 2.

Die Versühnung, wie sie Christus ist, ist ganz ausser den Grenzen der Vernunft; sie ist der Hauptgrund des Glaubens. Hievon hat der Glaube sein Leben, der Sünder seinen Trost, der Selige seinen Ruhm. Der Versühnte fühlt Gottes Liebe; der Unversühnte Gottes Zorn.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

114. Seelen, die ihr Jesu dient, Fallet vor ihm nieder, Weil er euch mit Gott versühnt; Singt ihm Loblieder. Was uns das Gesetz gedroht, Ist am Kreuz durchstrichen, Und durch Christi Opfertod Wir mit Gott verglichen.

2. Nun ist Gott uns wieder gut, Und der Tod getödtet, Weil des Sohns Versühnungsblut Vor dem Vater redet. Gott gedenkt nicht unsers Thuns, Noch der Sündenmenge; Christi Blut kommt über uns, Daß es uns besprenge.

3. Sind wird denn versühnt vorher, Ist uns nun vergeben, O so werden wir vielmehr Selig durch sein Leben. Jesu, der ins Heiligthum Durch sein Blut gedrungen, Dir sey Heil, und Macht, und Ruhm Hier und dort gesungen.

L. K.

Person des Erlösers.

Mel. Es spricht der Unweisen Mund wohl.

115. An dich, Herr Jesu, glaube ich, Mein Christus, Gott und Leben! Und daß mein Vater mir durch dich Die Seligkeit will geben. Was ich geglaubt von Herzensgrund, Das will ich gerne mit dem Mund Vor aller Welt bekennen.

2. Du eingeborner Gottes Sohn! Sitzst deinem grossen Vater Zur Rechten auf dem Allmachtsthron, Als unser Heilserstatter, Gleich wahrer Gott, an Grösse gleich, Gleich selbst genügsam, weis', und reich, Gleich hoch an Macht und Ehren.

3. Der Vater zeugte selbst dich heut, (Wie wir verwundernd lesen) Zum Glanz von seiner Herrlichkeit, Zum Ebenbild im Wesen. Du sprichst uns diß Geheimniß für, Doch bei dem Lernen rufen wir Erstaunt: O welche Tiefe!

4. Aus Liebe bist du uns zu gut, Auf diese Welt gekommen, Und hast das arme Fleisch und Blut Der Menschen angenommen; Bist Gott und Mensch, doch Einer nur, Weil du der göttlichen Natur Die menschliche vereinigt.

5. Und sind hier zwei Naturen schon, Die ewig nicht zu trennen, Ist die vereinigte Person Ein Christus doch zu nennen; Sein Leibestempel ist ja ganz Erfüllt mit allem Gottes-Glanz, Weil Gott da leibhaft wohnet.

6. Es ist mir sonst kein Trost bewußt, Als nur in dem Erlöser. Es ist kein Trost und keine Lust Für Christenherzen grösser, Als der: daß Gott die Menschen liebt, Daß Gott den Sohn für Menschen gibt, Und Gottes Sohn Mensch worden.

7. So willst du, Herr! nach deinem Schwur, Nun nicht den Tod der Sünder; Wir haben göttliche Natur, Wir sind nun Gottes Kinder. Das heißt geliebt! wir sind gerecht, Wir sind von göttlichem Geschlecht, Wir sollen herrlich werden.

8. O Liebe, o was thust du doch Für unerhörte Wunder! Du bist so unermeßlich hoch, Und gehst so tief herunter. O Liebe! bin ich dir so lieb, Gib, daß ich mich dir gänzlich gib, Und dich recht herzlich liebe.

9. Herz, freu dich dieses Wunderthuns! Gott liebt der Menschen Orden. Hier ist Immanuel mit uns, Da Gott ein Mensch ist worden. Es ist ein Mittler, Jesus Christ, Der zwischen Gott und Menschen ist, Gott mit uns zu versühnen.

10. Damit wir Menschen immerzu Uns deiner trösten können, Immanuel! so lässest du Dich Jesus Christus nennen. O Name, den man ehren muß, Du bist mir ein Zusammenfluß Von allen Seligkeiten.

11. Wer Jesum kennt, derselbe preist Den Heiland aller Sünder, Wie Christus ein Gesalbter heißt, Für alle Adamskinder, Ein Priester in dem eignen Blut, Und ein Prophet, Der Wunder thut, Ja seiner Kirche König.

12. Du hast nach deinem Namen gern Uns Christen nennen lassen, Daß wir Gesalbte unsers Herrn, Was ausser dir ist, hassen. Dein reiner, guter Gnadengeist, Der unser Oel der Freuden heißt, Hat selbst dein Volk gesalbet.

13. Wir sind gesalbt zu deinem Ruhm Im Leben und im Sterben, Zum königlichen Priesterthum, Dein Reich einst zu ererben; Nichts ist nun denen Christen gleich, Die auf dein ewig himmlisch Reich In stillem Glauben warten.

P. G.

Gottes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohn. 1 Joh. 5, 9.
Warum nennt man doch unsere jetzigen Zeiten erleuchtete? Wird nicht diß göttliche Zeugniß je mehr und mehr entkräftet? Das heißt verdüstert und nicht erleuchtet! Aber Gottes Zeugniß wird doch wahr bleiben, und die Unglaubigen Lügner erfunden werden.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

116. Der Vater hat vom Sohn gezeugt, Und solches Zeugniß übersteigt Der Menschen Witz, der Lügen Macht; Vom Glauben wird es hochgeacht't.

2. Am Jordan sprach der Vater schon: „Der, der ist mein geliebter Sohn!" Wie er die Stimme auch empfing, Kurz eh er an sein Sterben ging.

3. Diß Zeugniß ists, das Gott bewies, Da er ihn aus den Todten rieß, Und satzte ihn zur rechten Hand, Wo er den Geist des Vaters fand.

4. Gott, dir sey in dem Heiligthum Für diß dein Zeugniß Dank und Ruhm! Das Leben hat der Glaub hievon, Und dieses Leben ist im Sohn.

5. Wer diß nicht hat, hat Gott auch nicht, Er stirbt und kommt dann ins Gericht. Mein Leben selbst, und was ich bin, Geb ich um dieses Zeugniß hin.

6. O Zeugniß, das noch feste steht, Wenn Erd und Himmel untergeht! Dem Vater, der dadurch erfreut, Sey Ehre Lob und Herrlichkeit!

7. Auf dieses Zeugniß schlaf ich ein, Durch diß werd ich im Leben seyn, Da bet' ich einst vor seinem Thron Den Vater an, und seinen Sohn.

L. K.

Jesus Christus, Gottes Sohn, ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. 1 Joh. 5, 20.

Diese Grundwahrheit in den Lehren des Heils freuet den Glauben herzlich. Je abscheulicher die Sünde, je fürchterlicher die Verdammniß, je bitterer das Leiden dem Christen wird, je süsser, kräftiger, erfreulicher wird ihm diese Lehre.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

117. „Jesus Christus, Gottes Sohn, Von dem Vater selbst gezeuget!" Ist ein Lied im Himmelston, Das die Erde übersteiget; Nur der Glaube, der ihn kann, Stimmt ihn schwach, doch mächtig an.

2. Wahrer Gott und wahrer Sohn, Seinem Vater gleich am Wesen, Gleich an Liebe, Lob und Thron, Dem man nichts kann gleiches lesen; Doch der Vaters zeugt es so, Und der Glaube singt es froh.

3. Gottes Sohn, und Gottes Lamm, Von der Liebe selbst geschlachtet; Noch im Fleisch am Kreuzesstamm Von Gott selbst als Sohn geachtet, Jetzt lebendig und erhöht Ehrt man seine Majestät.

4. Wär nicht er zum Heil gesetzt, O wie könnt ein Sünder leben? Aber in dem Sohn ist jetzt Uns der Himmel selbst gegeben. Ewig sing ich vor dem Thron: Jesus Christus Gottes Sohn. L. K.

Jesus Christus, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, Gott gleich seyn, sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein andrer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Phil. 2, 6. 7.

Das geschah nach dem Willen seines Vaters, uns zu erlösen. Tiefe Demuth!

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu seyn.

118. Du warst in göttlicher Gestalt, Mein Herr, eh du in unser Fleisch gekommen; Doch hast du nicht mit eilender Gewalt Gott gleich zu seyn als einen Raub genommen; Du äussertest dich göttlicher Gewalt, Nahmst Knechtsgestalt.

2. Das war dein demuthsvoller Sinn, In dem hast du dich selber ausgeleeret, Gingst, Menschen gleich, so unter Menschen hin. Der Vater wars, der dich hernach verkläret. Ach, lehre mich, der ich noch fleischlich bin, Herr, deinen Sinn.

3. Ich danke dir, du warst ein Knecht, Und warst als Sohn dem Glauben doch gewiesen. Auch über mich hast du als Sohn das Recht. Dein Knecht bin ich, sey denn von mir gepriesen! Schaff dir ein Lob durch deinen Geist in mir, So dank ich dir. L. K.

Empfängniß Christi.

Mel. Der Herr ist mein getreuer Hirt.

119. Gedenk ich, Jesu! wie ich soll, An deine Wunderliebe, So wird mein Glaube freudenvoll, Und brennt von heissem Triebe. Du wardst ein Kind von einem Weib, Wardst in der reinen Mutter Leib Vom heilgen Geist empfangen.

2. Warum? Ach es geschah für mich, Und unser arm Geschlechte, Damit das Oel der Freuden dich Als Menschen salben möchte; Da hat der Geist der Herrlichkeit Den Tempel deines Leibs geweiht, Daß Gott darinnen wohne.

3. Der Geist des Herrn ist über dir, Mit allen seinen Gaben, Damit wir alle Gnade hier, Aus deiner Fülle haben. Der Gottheit Fülle wohnte da; Denn dich, o Gott! hat dein Gott ja Nicht nach dem Maaß gesalbet.

4. Auch darum mußtest du vom

Geist Als Kind empfangen werden, Damit du ohne Sünde seyst, Das Heilige auf Erden; Der Allerheiligste muß rein, Von Sündern abgesondert seyn, Der Einige in Gnaden.

5. Gott Lob! diß war die Wunderkur Für den ererbten Schaden; So kommt die menschliche Natur Durch dich bei Gott in Gnaden. Gott sieht in deinem Fleisch und Blut, Worinnen Gott leibhaftig ruht, Uns nicht mehr an als Sünder.

6. Wir Menschen sind durch dich geweiht, Geheiligt und gereinigt, Erneurt, gesegnet und befreit, Und nun mit Gott vereinigt. Nun weichet Tod, und Fluch, und Schuld; Es soll auch uns nach deiner Huld Der heilig Geist erfüllen.

7. O unausdenklich wunderbar Und heiligstes Empfangen! Der Segen, der verloren war, Ist durch dich zu erlangen. Gib, Jesu! uns noch in der Zeit, Und dorten in der Ewigkeit Diß Wunder recht zu preisen.

P. G.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

120. Süsser Trost, Herr Jesu Christ! Gib mir Gnade dich zu loben, So wie du es würdig bist; Denn dein Name ist erhoben. Ich bin unwerth, mach mich du Würdig, rein und froh dazu.

2. Du, du bist des Jakobs Stern, Und dein Lob wird nicht geendet; Du Gesegneter des Herrn! Den uns Gott aus Sion sendet. O wie süsse klingt dein Nam, Der mit dir vom Himmel kam.

3. Sonne der Gerechtigkeit, Die im Blut ist aufgegangen, Da der Höllen Dunkelheit Diese Sündenwelt umfangen, Es vertreibt dem Gnadenstrahl Sünden, Sorgen, Nacht und Qual!

4. Allgemeiner Trost und Heil Der verlornen Adamskinder; Was da glaubt, hat an dir Theil, O Erlöser armer Sünder! Alles sammlet sich zu dir, Denn du hältst uns Glauben für.

5. Jesu, dir ist gar nichts gleich, Höre mich, mein Gnadenkönig! Denn dir ist in deinem Reich Erd und Himmel unterthänig, Und dein Nam, den alles ehrt, Ist und bleibt anbetungswerth.

6. Jesu! sey der Bräutigam, Meiner theur erkauften Seele. Held von doppelt hohem Stamm! Gib, daß dich mein Herz erwähle. Sey du mein, und laß mich dein Ewig und alleine seyn.

7. Ach erleuchte meinen Sinn, Und beherrsche meine Triebe; Gib, daß ich dein eigen bin, Willen, Gnade, Kraft und Liebe; Und beweis an meinem Geist, Wie dein Zug so gnädig heißt.

8. O ich traure oft und viel, Daß ich nicht an dir kann hangen, Daß ich nicht thu, was ich will, Denn mein Fleisch nimmt mich gefangen. Blicke mich, Herzliebster! an, Daß mein Herz dich lieben kann.

9. Schöpfer! schaffe mir ein Herz, Das dein Freudengeist belebe, Mach es voller Trost im Schmerz, Gib, daß es sich dir ergebe. Niemand hab ich sonst als dich, So erbarm dich über mich.

P. G.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

121. Jesu, den mein Herze sucht, Ich will ausser dir nichts wissen; Edle Paradiesesfrucht! Laß mich ewig dich geniessen. Sey mein Segen, der mich freut, Wenn mir Fluch und Hölle dräut.

2. Evas Unart wohnt in uns, Die sie uns hat angeboren; Wegen unsers

Uebelthuns Sind wir ewiglich verloren. Doch, o Jesu, dir sey Dank! Wir genesen, du warst krank.

3. Wer bewundert diß genug? Welche Liebe! welche Wunder! Deiner Liebe starker Zug Zog dich selbst zu uns herunter. Diese Liebe ziehe dich, O mein Jesu! auch in mich.

4. Weil dir, mir zu gut, gefällt, Deinen Himmel zu verlassen, Laß mich, dir zu lieb, die Welt Und den Durst der Sünden hassen; Du, du heißt Herr Jesu Christ, Der der Welt Erlöser ist.

5. Allerschönster Bräutigam! Deine Augen sind wie Sonnen, Und dein ungemeiner Nam Gleicht dem Balsam, der zerronnen, Und dein Leib, o Gottessohn! Ist der Gottheit hoher Thron.

6. Alle Engel loben dich, Deren Witz doch übersteiget, Wie dein Vater dich aus sich Heut von Ewigkeit gezeuget; Weilen dieses Tiefen sind, Die nur Gottes Geist ergründ't.

7. Du bist nach erfüllter Zeit Als ein Jungfrausohn geboren, Uns zu helfen aus dem Leid, Die wir von Geburt verloren; Welches wieder Tiefen sind, Die kein menschlich Aug ergründ't.

8. Wie den Busch einst Moses sah Unversehrt in Flammen stehen, So ließ'st du, o Jehova! Dich vom Stamme Davids sehen: Gott zeigt sich von Angesicht, Und wir Menschen sterben nicht.

9. Bist du, unzugänglich Licht! Sonsten ein verzehrend Feuer, Zeigst du doch dein Angesicht Jetzo gnädiger und freier; Gott, der leibhaft in dir ruht, Brennt in dir voll Liebesglut.

10. Wir sind Bäume ohne Saft, Wir verwelken in den Sünden; Laß uns deiner Flammen Kraft In dem dürren Geist empfinden; Laß uns unter deinem Schein Grünend, blühend, fruchtbar seyn.

11. Du du gleichest Aarons Stab, Welcher über Nacht geblühet, Und die süß'sten Früchten gab; Da man dich selbst opfern siehet. Ach belebe unsern Geist, Daß er gut und blühend heißt.

12. Grundstein meiner Seligkeit! Nur auf dir beruht mein Hoffen; Lasse mir zu aller Zeit Deine Felsenritze offen; Ist mein Hoffnungsport nicht da, So ist mein Zerscheitern nah.

13. Einem Himmel gleichst du ganz, Deine Gottheit ist die Sonne, Deiner Menschheit Tugendglanz Strahlt wie Sterne voller Wonne, Und das Blut bei deinem Tod War das reinste Abendroth.

14. Fels des Heils! du folgest mit Durch des Lebens dürre Wüste; Gib mir, daß mich jeden Tritt Nach dem Seitenbrunn gelüste, Den dir Mosis Stab einst schlug; Da quillt Lebenssaft genug.

15. Salomo hat dich gekennt, Der von dir, der Weisheit, schriebe, Ja sein Lied der Lieder nennt Dich den König voller Liebe, Und die wahre Furcht von dir Zieht er allem Eiteln für.

16. David sang von deiner Treu: „Das sey eines Menschen Weise, Der Gott in der Höhe sey, Den er als den Herrn preise!“ Seine Psalmen malten dich Blutig, und doch königlich.

17. Du bist selbst das Licht vom Licht, Und der Weisheit reinste Quelle; Unsers Gottes Angesicht; Strahlst in deinem Wort so helle, Als der Aufgang von dem Herrn, Und der Herzen Morgenstern.

18. Moses mußte dich im Stift Schon als Gott im Schatten schildern, Und aus der Propheten Schrift Zeigt sich schon dein Strahl in Bildern;

Aber in dem neuen Bund Wirst du recht als Sonne kund.

19. Jesu, nur an dir allein Hat dein Vater Wohlgefallen; Daß wir möchten glaubend seyn, Ließ er selbst die Stimm erschallen. Du hast Lust, o Jesu Christ! Daß du bei den Menschen bist.

P. G.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

122. Ich bin elend, ich bin arm, Heil der Menschen, Trost der Herzen! Jesu! daß es dich erbarm, Komm und heile meine Schmerzen, Daß mein Herze fühlen kann: Jesus nehme Sünder an.

2. Jesu! ach gedenke nicht An die Sünden meiner Jugend; Weil die Tugend mir gebricht, Schenk mir deinen Geist zur Tugend; Weil mein Herz von Andacht leer, Schenk mir sie von oben her.

3. Meiner Seelen Trost und Ruh Muß auf dich allein sich gründen; Laß mich Jesu immerzu In dir alle Gnade finden; Wenn dein Brunn des Lebens quillt, Wird mein Schmerz und Durst gestillt.

4. O wie wohl wird meinem Geist! O wie wird mein Herz entzücket, Wenn es von der Welt sich reißt, Und dir seine Seufzer schicket, Wenn in meinem Kämmerlein Herz und Mund voll Andacht seyn.

5. Laß mich seyn als wie ein Kind, Das in deinen Schooß sich leget, Wo es seinen Zucker find't, Und die Ruthe willig träget, Und mit demuthsvollem Trieb Spricht: Ich hab dich herzlich lieb.

6. Ja mein Herze! liebe ihn, Bleib ihm ewiglich ergeben, Wirf das eitle Spielwerk hin, Ihm mit Ernst im Geist zu leben! Denke nur, wie wohl wird dir; Jesus bleibt ja stets bei mir.

7. Nun ihr Sünden gute Nacht! Die mir diese Ruhe mindern; Weg, was Jesum zornig macht, Was mir will die Gnade hindern, Was der Jesusliebe wehrt, Was mir meine Andacht stört.

8. Dienst und Andacht, Geist und Sinn, Herz und Seele, Leib und Leben, Alles was ich will und bin, Sey dem Bräutigam ergeben, Den man Jesum Christum nennt, Den manch reines Herze kennt.

9. Herzens-Jesu, nimm mich an, Nimm mich auf in deine Liebe! Wenn ich dich nicht lieben kann, Schenk mir selbst die Himmelstriebe; Nimm mich aus dem Thränenthal Auf einst zu der Engel Zahl.

10. Laß dein selig Angesicht Mich mit meinen Augen sehen; Laß vor deinem Thron und Licht Mich zu deinem Lob einst stehen Bei der auserwählten Schaar. Amen, Jesu! mach es wahr.

P. J. G.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

123. O Jesu, meine Liebe, Die sich mit Blut verschriebe, Du Freude meiner Brust, Mein Licht auf Himmelswegen, Mein einig Heil und Segen, Mein Schmuck in meinem Sündenwust!

2. Mein Ruhm ist dir zu wenig, Mein gnadenreichster König, Mein Leben in dem Tod, Mein Theil, den ich erwähle, Mein Erzhirt meiner Seele, Mein Bräutigam, der weiß und roth!

3. Vollkommner Hoherpriester, Der unser Schuldregister Ans Kreuz geheftet hat; Du Friede banger Herzen, Du Ruhe für die Schmerzen, Du meine Weisheit, und mein Rath!

4. Du bist mir zur Genesung, Zur Heil'gung, zur Erlösung Und zur Ge-

rechtigkeit. Mein Opfer, mein Erstatter, Mein Anwalt bei dem Vater, Mein Gnadenthron im Sündenleid!

5. Mein Mittler, mein Vertreter, Mein einiger Erretter, Mein Helfer in der Noth! Mein Anker in dem Hoffen, Wenn mich ein Sturm betroffen, Der mir des Glaubens Schiffbruch droht!

6. Mein Schatz voll Herrlichkeiten, Mein starker Schutz im Streiten, Mein Fels und Zuversicht! Du Zuflucht für die Matten, Mein angenehmster Schatten, Wenn mich der Sonnen Hitze sticht!

7. Wie soll ich doch die Proben von deiner Liebe loben, Als du es würdig bist? Kann ich es nicht vollbringen, Hilf mir doch so viel singen: Daß solche unaussprechlich ist!

P. G.

Mel. O Welt sieh hier dein Leben.

124. Du Glanz von Gottes Lichte, Jehovahs Angesichte, Du Herr der Herrlichkeit! Du wesentliches Bilde Des Vaters, der so milde In dir uns Gnade anerbeut!

2. In dir kann ich auf Erden Gerecht und heilig werden, Und ewig selig seyn. Ohn dich seyn, ist Verderben, Fluch, Sünde, Marter, Sterben, Verdammniß und die Höllenpein.

3. Ich gehe oder stehe, Ich lache oder flehe, Ich sey auch, wo ich bin, Wo du nicht bei mir bleibest, In mir mich zu dir treibest, Heißt alles nichts, ist alles hin.

4. Komm, meines Herzens Sonne! Und bring mir tausend Wonne, Erfreue mir mein Herz. Du Trost für alle Heiden! Komm, mich mit Lust zu weiden, Und tröste mich in allem Schmerz.

5. Komm, Jesu, meine Liebe! Entflamme meine Triebe, Erquicke mich durch dich. Ach komm, mein ewig Leben! Mir Geist und Kraft zu geben. Ach komm, mein Licht! erleuchte mich.

6. Komm, allersüßstes Wesen! Laß mich durch dich genesen, Mein Zucker in dem Kreuz! Komm, Schönster aller Schönen! Damit dein Sehn mein Sehnen Zu treuster Gegenliebe reiz.

7. Komm, Jesu! laß dich hören, Du bist den Engelschören Ein lieblichst Saitenspiel. Komm, edle Purpurrose! Die einst mein Dorn umschlosse, Daß ich dein geistreich Riechen fühl.

8. Komm, laß dein zartes Rühren Mich in der Seelen spüren, Bewege meinen Geist. Dein Glanz soll mich entzücken, Dein Anblick mich erquicken, Weil Jesus nur mein Liebster heißt.

9. Dein heilig Angedenken Soll mir Vergnügung schenken, Dein Lieben mach mich satt; Bewohne meine Seele, Daß ihr nun nichts mehr fehle, Weil man an dir ja alles hat. P. G.

Mel. O Welt sieh hier dein Leben.

125. Du Vorbild aller Frommen! Deß Demuth ganz vollkommen Und unausdenklich ist; Der, da er Feinde liebte, Die größte Sanftmuth übte, Erbarmungsvoller Jesu Christ!

2. Verbinde mein Gemüthe Nach deiner Wundergüte Auf ewiglich mit dir. Die Demuth sey die Würde, Die Sanftmuth meine Zierde, Dein Bild mein reichster Schmuck in mir.

3. Der Diamanten Strahlen Sind doch noch zu bezahlen; Mein Jesus aber nicht. Der Glanz von Edelsteinen Soll mir nicht schätzbar scheinen, Als Jesus meiner Seelen Licht.

4. Laßt blutige Rubinen Zur eiteln Hoffart dienen, Wer Steine nur begehrt; In Jesu Blut und Wunden Hab ich den Schatz gefunden, Der mehr als Erd und Himmel werth.

5. Laßt theure Perlen zählen, Laßt sie zum Pracht erwählen; Bei mir gilt Jesus mehr. Ich will in allen Tiefen Nach dieser Perle schiffen, Wenns auch ein Meer voll Thränen wär.

6. Du Paradies voll Freuden, Wo sich die Seelen weiden Mit aller Himmelslust! Du Frucht aus Gottes Garten! Mein Herz will dich erwarten; Ach stärke, ach beleb die Brust.

7. Gib nach dem Gnadenbunde Von deinem süssen Munde Mir, Jesu! einen Kuß; Daß ich die Sünde hasse, Dich liebe, dich umfasse, So daß kein Tod uns scheiden muß.

8. Ach red in allem Schmerzen Du mir nach meinem Herzen, Des Vaters ewig Wort! Und laß, wenn du willst zeugen, Die Welt ganz in mir schweigen, Treib das Getös der Lüste fort.

9. Du ewig Licht beleuchte, Du Himmelsthau befeuchte Mir meinen todten Sinn! O Wahrheit! die uns lehret, Gib, daß mein Ohr dich höret, Daß ich von Gott gelehret bin.

10. Heil mich, o Arzt der Kranken! Zeuch mir Herz und Gedanken, O Himmelsschatz! zu dir. Gelinder Zionskönig! Ich bitte unterthänig, Ach komme, ziehe ein bei mir.

11. Ich armes Täublein girre, Ich fliege in der Irre, Dir, Noah, eil ich zu! Laß meine Seele rasten, Nimm mich in deinen Kasten, Mein Herz hat sonsten nirgend Ruh.

12. Wie gut ists, wo du wohnest, Wie schön ists, wo du thronest, Du Herr Herr Zebaoth! Ach meine Seele thränet, Mein Geist verlangt und sehnet Nach deinem Vorhof, o mein Gott!

13. Mein Leib und Seel hat Wonne In Gott, der meine Sonne, Der selbst das Leben ist. Nach bangen Jammerstunden Hab ich ein Haus gefunden, Die Schwalbe hat nun, da sie nist't.

14. Herr Zebaoth, mein König! Ich freue mich nicht wenig; Diß Haus ist dein Altar, Wo ich mein Rauchwerk bringe, Und meinem Jesu singe, Daß er für mich geopfert war.

15. Wohl denen, die dich sehen, In deinem Hause stehen, Und Freudenopfer thun! Die loben dich beständig; Ihr Sabbath ist inwendig, Wo sie von aller Arbeit ruhn.

16. Wohl denen, die dich kennen, Dich ihre Stärke nennen, (Denn du, Herr! bists allein,) Von Herzen dir nachwandeln, Nach dem Gewissen handlen, Voll Glauben, Lieb und Hoffnung seyn! P. G.

Mel. O Welt sieh hier dein Leben.

126. Wie lieblich klingts den Ohren, Daß du bist Mensch geboren, Und mein Erlöser bist; Wie lieblich, wie erquickend, Wie selig, wie entzückend Ist doch dein Name, Jesu Christ!

2. Wie groß ist deine Stärke! Wie wunderbar die Werke! Wie heilig ist dein Wort! Wie ist dein Tod so tröstlich! Wie ist dein Blut so köstlich! Mein Fels des Heils, mein Lebenshort!

3. Wie bist du von den Banden Des Todes auferstanden, Hast Höll und Tod besiegt! Bist unter Himmelsschaaren So herrlich aufgefahren, Bis alles dir zu Füssen liegt!

4. Wie reich sind deine Gaben! Wie hoch bist du erhaben Auf deinem Königsthron! Es jauchzen, singen, dienen Dir alle Seraphinen, Du wahrer Gott und Menschen-Sohn!

5. Wie süß ist deine Lehre! Wie groß ist deine Ehre! Wie weit herrschst du allein! Wer wollte nicht, o König! In Ehrfurcht unterthänig, Und stets in deiner Gnade seyn?

6. Erweitert Thor nnd Thüren, Laßt Ehrenpforten zieren, Empfangt

ihn in der Welt, Und jauchzet ihm entgegen, Damit zu eurem Segen Der Ehrenkönig Einzug hält.

7. Wer ists? wer läßt sich hören, Als König aller Ehren? Der Herr der Herrlichkeit, Der ist es, der kommt prächtig, Der Herr, der stark und mächtig, Der Herr, der mächtig ist im Streit.

8. Erhöhet Thor und Thüren, Den König einzuführen! Wer ists, der Einzug hält? Der König aller Ehren, Der Herr von allen Heeren, Der Ehrenkönig aller Welt.

9. Sey hochgelobt von Frommen; Du kommst, sey uns willkommen, Im Namen unsers Herrn. Der Herr ist Gott, der Eine, Der uns erleucht't alleine, Als unser Licht und Morgenstern.

10. Nun dankt dem Herrn demüthig, Der freundlich ist und gütig, Und seine Güte währt Ob uns von Zeit zu Zeiten Bis in die Ewigkeiten; Gott sey auch ewiglich geehrt! P. G.

III. Adventlieder.

Siehe! dein König kommt zu dir. Matth. 21, 5.
Das Herrliche bei diesem königlichen Einzug ist sein herrliches Evangelium, und seine herrliche Gnade, die er mitbringt. Das ist dem Glauben herrlich.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

127. „Sieh, dein König kommt zu dir!" Seele, das sind frohe Worte. Sprich: mein König, komm zu mir! Sieh, ich öffne dir die Pforte; Zieh mit deiner Sanftmuth ein, Was du findest, das ist dein.

2. Komm, ich bin dein Eigenthum Schon seit deinem Wasserbade. Komm, dein Evangelium Werde mir ein Wort der Gnade. Du schickst ja dein Wort voran, Daß mein König kommen kann.

3. Komm und räume alles aus, Was du hassest, und mich reuet. Komm, und reinige dein Haus, Das die Sünde hat entweihet; Mach mit deinem Opferblut Alles wieder rein und gut.

4. Komm in deinem Abendmahl, Das du uns zum Heil gegeben, Fleisch und Blut vom Kreuzespfahl, Dadurch du in uns willst leben. Komm, Herr Jesu, leb in mir, Und mein Leben sey in dir!

5. Komm und bring den Geist auch mit, Deinen Geist, der dich verkläret, Der mich im Gebet vertritt, Und des Königs Willen lehret, Daß ich bis auf jenen Tag: „Komm, Herr Jesu!" rufen mag. L. K.

Siehe! dein König kommt zu dir, sanftmüthig. Matth. 21, 5.
Wenn Jesus den Herzen nahe kommt, so kann es ohne Bewegung nicht abgehen. Ich gedenke etwan von mir: wenn du jenen Einzug gesehen hättest, du hättest vor Unglauben kein Hosianna gerufen. Es mag seyn. Doch denke ich wieder: wer bewegt dir denn jetzt dein Herz, daß du an ihn glaubest? ist's nicht seine Kraft? ist's nicht sein Zunahen? was hast du denn selbst an deinem Glauben gewirkt?

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

128. Zeuch, Jesu, in die Herzen ein! Der kommt, der soll gelobet seyn, Denn du bist Herr der Herzen. In Sanftmuth pflegst du einzuziehn, Da muß die Furcht des Todes fliehn, Und aller Sünden Schmerzen. Leben Geben, Gnad ertheilen, Wunden heilen Tödtlich Kranken, Ist dein Thun, das wir dir danken.

2. Zeuch, Jesu, in die Herzen ein, Lehr uns das Hosianna schrein, Und dein Erscheinen lieben. Das ganze

Herz beherrsche du! Es rufe dir mit Wonne zu In heilsbegiergen Trieben. Neue Treue Wirk in allen; Laß erschallen: Unserm König Ist nun alles unterthänig.

L. K.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

129. Gnadenreichster Ehrenkönig! Jesu, Herr der Herrlichkeit! Ich bekenne unterthänig Und mit wahrem Herzenleid: Es verklagen mein Gewissen Werke schwarzer Finsternissen; Denn dem Fürsten dieser Welt Dient' ich, wie es ihm gefällt.

2. Wie ich nun mit Jammer merke, (O mein Herze bebt dafür!) Ach so waren todte Werke Und des Satans Reich in mir; Dieser pflegt' mich zu erfüllen, Triebe mich nach seinem Willen, Weil er mich in Sünden fing, Daß ich lang in Stricken ging.

3. Jesu! ach es ist entsetzlich, Wenn man seinen Gott verliert, Und die arme Seele letztlich Ein Pallast des Teufels wird, Wenn der Starke sie besitzet, Sich mit seinen Waffen schützest, Und wenn der verdammte Geist Herr in einem Herzen heißt.

4. Jesu! daß ich nicht verderbe, Hast du diesen Feind gericht't; Machst mich tüchtig zu dem Erbe Deiner Heiligen im Licht; Daß nicht diese Finsternissen Stets mein Herz umhüllen müssen, Hast du von der Obrigkeit Dieses Reichs auch mich befreit.

5. Mich auch hast du werth geschätzet, (Von mir selbst war ichs nicht werth,) Und mich in dein Reich versetzet, Wo man deine Gnaden ehrt, Wo wir die Erlösung finden, Die Vergebung unsrer Sünden, Die Vergebung durch dein Blut. Dir sey Dank für dieses Gut.

6. Du hast die gefangnen Seelen Aus der Grube ausgeführt, Wo man nichts als Durst und Quälen Ohne Trost und Wasser spürt, Durch dein Opferblut des Bundes; Die Verheissung deines Mundes Macht mit uns ein Testament, Das man neu und ewig nennt.

7. Hilf, daß ich beständig bleibe, Und von diesem Bund nicht weich'. Rufe, ziehe, sammle, treibe Immer mehr in dieses Reich. Was noch abgeht, das vermehre, Was noch draussen ist, bekehre; Laß es fest gegründet seyn, So reißt es kein Satan ein.

8. Steure durch dein Blut dem Würger, Ueberlaß uns keinem Fluch; Schreibe uns als deine Bürger Jesu! in dein Lebensbuch. Schreibe uns, o Hoherpriester, In Jerusalems Register, Ja in deine Hände an, Wo uns nichts entreissen kann.

9. Wird sind deine Reichsgenossen, Du hast uns mit Blut erkauft; Unser Bund ist fest geschlossen, Denn wir sind auf dich getauft; Unser Frevel ist entschuldigt, Und wir haben dir gehuldigt, Dir verschwur sich Herz und Mund. Ach erhalt uns in dem Bund.

P. G.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

130. Jesu, du bist allen gütig, König, kehre ein bei mir! Komm voll Gnaden, komm sanftmüthig, Denn mein Herz ergibt sich dir; Laß sich alle Unruh stillen In Begierden und im Willen; Laß des Leibes Hütte rein, Die Vernunft gefangen seyn.

2. Du bist arm zu uns gekommen, Mach mich arm in meinem Geist; Du hast Sünder aufgenommen, Daß es recht erbarmet heißt;

Laß nach dir dem Lebensfürsten Mich recht hungern, herzlich dürsten; Mach mein Herz in Busse weich, Und in dir auf ewig reich.

3. Komm zu mir als ein Gerechter, Schenke mir Gerechtigkeit. War ich vormals ein Verächter, Schenk mir nun ein Ehrenkleid. Du bist uns ja zur Genesung, Uns zur Heilgung, zur Erlösung, Ja uns zur Gerechtigkeit, Und auch mir von Gott bereit't.

4. Sohn des Höchsten! laß dich küssen, Friedenskönig! komm herzu, Komm, und gib mir im Gewissen Frieden, Freude, Trost und Ruh; Frieden, der da ewig währet, Ruhe; die kein Feind mehr störet. Laß mein Herze sanft und rein, Niedrig und erbarmend seyn.

5. Du kannst meiner Seele rathen, Gnadenkönig! komm zu mir, Und erfülle mich mit Gnaden Noch in diesem Leben hier; Bis du mich nach diesen Zeiten Dort erfüllst mit Herrlichkeiten. Nimm indessen, was ich bin, Nur zu deinen Gnaden hin.

6. Herr! ich schwör zu deiner Fahnen; Ach beherrsch durch deinen Geist Mich als deinen Unterthanen, Der ein Geist der Gnaden heißt; Nicht dein Reich, das Frieden führet, Wo Gerechtigkeit regieret, Wo dein Geist erfreuen kann, Selbst in meiner Seele an.

7. Strahl' in meines Herzens Schranken, Mache die Begierden rein, Heilige mir die Gedanken, Daß sie dir gefällig sey'n. Zu dir komme ich beladen, Schliesse mich in deine Gnaden, Daß ich all mein Lebetag Nicht mehr daraus fallen mag.

8. Komm, belebe mich nun wieder, Komm, mein Herze sey dein Haus, Meine Hände, meine Glieder Richten die Befehle aus; Laß den Mund zur Schloßkirch taugen, Und zur Schildwacht meine Augen, Die Gedanken zur Kanzlei, Wohn selbst der Versammlung bei.

P. G.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

131. Komme, du dreieinig Wesen! Laß uns deinen Tempel seyn, Den du dir zur Ruh erlesen, Zieh in dieser Wohnung ein; Komm entzünde in den Herzen Der Erkenntniß reine Kerzen, Und des Glaubens himmlisch Licht, Das in Liebesstrahlen bricht.

2. Mach uns in der Hoffnung sehnlich, In der Demuth Jesu gleich, In Geduld dem Mittler ähnlich, In dem Beten andachtsreich, In der Treu unüberwindlich, In der Gottesfurcht recht kindlich; Bilde uns, dein Eigenthum, Nur zu unsers Königs Ruhm.

3. Ziehe uns aus dem Getümmel, Wie den Loth aus Sodoma! Unser Herze sey im Himmel, Denn auch unser Schatz ist da. Laß sich unsern Sinn gewöhnen, Nach der Herrlichkeit zu sehnen; Denn dein auserwählt Geschlecht Hat des Himmels Bürgerrecht.

4. Gott der Allmacht! du du führest Auch dein Reich in dieser Welt, Wo du mit Gewalt regierest, Wo dein Wort diß Rund erhält; Schütze deine Reichsgenossen, Die du in die Huld geschlossen, Sey bei aller Feinde Trutz Deiner Kirche Schild und Schutz.

5. Bleibe täglich bei den Deinen, Du versprachst es, Jesu Christ! Bis das Ende wird erscheinen, Weil du unser Schutz-Gott bist; Laß dein Kirchlein auf der Erden Nicht zu einem Waisen werden; Weil ja, ohne dich allein, Niemand kann ihr Vater seyn.

6. Unser Herrscher, unser König! Lasse alles insgemein Deinem Namen unterthänig, Und denselben herrlich seyn; Alle die im Himmel leben,

Sollen deinen Ruhm erheben. Allzeit Mehrer deines Reichs! Du nur hast allein nichts Gleichs.

7. Wenn ein junges Kind kaum lallen, Und ein Säugling Abba! kann, Nicht ein Lob, dir zu gefallen, Doch aus ihrem Munde an; Daß du kannst den Arm zerbrechen Deren, die sich gerne rächen, Ja vertilge bald den Feind, Der uns zu vertilgen meint.

P. G.

Mel. Du o schnödes Weltgebäude.

132. Schönster unter allen Schönen! Dem nichts zu vergleichen ist; Unter tausend Menschensöhnen Auserkorner Jesu Christ! Deine Lippen, deine Rede Ist holdselig, tröstet Blöde, Und deßwegen segnet dich Auch dein Gott auf ewiglich.

2. Gürt dein Schwert an deine Seiten, Schmücke, o du Held! dich schön; Denn dir muß es bei dem Streiten In dem Schmuck nach Wunsch ergehn; Ziehe ein, mit Recht zu walten, Die Elenden zu erhalten, Bis die reine Wahrheit siegt, Wider die die Welt noch kriegt.

3. So wird, (darum komm und eile!) Deine Rechte Wunder thun. Held! wie scharf sind deine Pfeile, Und dein Arm wird nimmer ruhn, Bis von deines Donners Knallen Könige dir niederfallen, Wenn auch schon ein feindlich Heer Rings um dich geschlossen wär.

4. Dein Stuhl bleibt, du Neubelebter! Seit dem du erstanden bist, Weilen deines Reiches Scepter Ein gerades Scepter ist. Wie wir deine Ordnung lesen, Hassest du ein gottlos Wesen, Liebest aber jederzeit Liebe und Gerechtigkeit.

5. Deine Kleider sind voll Myrrhen, Aloes und Kasien, So in güldnen Rauchgeschirren Schmelzend auf der Glut zergehn, Wenn man im Pallast dich schauet, Der aus Helfenbein gebauet, Und in deiner schönen Pracht Du dich hast hervor gemacht.

6. Herr, Herr! du bist stark und mächtig, Du bist mächtig in dem Streit; Ehrenkönig! du bist prächtig: Machet ihm die Thore weit, Laßt ihm in der Welt die Thüren Höher bauen, öffnen, zieren, Daß der König aller Welt Seinen Einzug bei uns hält.

7. „Setze dich zu meiner Rechte," Sprach der Herr, mein Herr! zu dir. „Deiner Feinde Mordgeschlechte Leg ich dir zum Schemel für. Herr! du wirst aus Zions Höhen Deinen Scepter kommen sehen, Den der Herr dir senden wird, Daß ihn deine Rechte führt."

8. „Herrsche unter deinen Feinden, Die dich bis daher bekriegt, Und dein Reich zu dämpfen meinten. Wenn du endlich dann gesiegt, Wird dein Volk sich zu dir dringen, Und dir willig Opfer bringen, In dem Schmuck der Heiligkeit, Wenn ihr Sieger sie bekleid't."

9. „Kinder werden dir geboren, Wie der Thau vom Morgenlicht. Ja Jehovah hat geschworen, (Was er schwört, gereut ihn nicht): Daß er dich den Priester heisse, Nach des Melchisedechs Weise; Wie er schwur, so macht er dich Auch zum Priester ewiglich."

P. G.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

133. Hosianna! jauchzt ihr Frommen, Sagt: „Gelobt sey nah und fern, Der auf diese Welt gekommen In dem Namen unsers Herrn!" Denn er ist ein Gott der Güte, Er erleuchtet das Gemüthe. O Herr hilf, wenn

man dir singt, Hilf, Herr, daß es wohlgelingt.

2. Herr, dich plagten unsre Plagen, Du erwürgtest unsern Tod, Du hast unsre Schuld getragen, Die uns lauter Fluch gedroht, Du hast Gott mit Blut begegnet, Hast mit Segen uns gesegnet, Der, dieweil er geistlich ist, Himmelsgüter in sich schließt.

3. Gib uns Kraft und Sieg und Stärke, Daß dein Volk des Eigenthums Deine nahe Hülfe merke, Zur Vermehrung deines Ruhms, Wenn von aussen und von innen Wider Seele, Leib und Sinnen, Fleisch und Welt und Satan kriegt, Und in seinen Waffen liegt.

4. Du bist auch ein Himmelskönig, Und ein Herr der Herrlichkeit; Sind wir hier dir unterthänig, Schenk uns unsers Herren Freud; Laß uns dorten Kronen tragen, Wenn wir hier mit dir es wagen, Laß uns nach des Kreuzes Pein Jenes Reichs einst theilhaft seyn.

5. Wann du bei und in den Deinen, Die die Welt jetzt von sich schafft, Wirst mit Herrlichkeit erscheinen, Und mit wundergrosser Kraft; Wann du auf dem Stuhl wirst sitzen, Wann die Engel um dich blitzen, Wann die Welt vor dir zerfällt, Nimm uns an in jene Welt.

6. Sprich von deinem Gnadenthrone Uns diß Wort der Freuden ein: „Vater! ich will, wo ich wohne, Daß auch diese bei mir seyn, Die du mir zum Volk gegeben, Daß auch diese mit mir leben, Daß auch diese vor mir stehn, Meine Herrlichkeit zu sehn."

7. „Ihr Gesegneten des Vaters, Kommt, ererbet nun das Reich Eures Mittlers und Erstatters, Denn der Vater schenkt es euch, Der es euch von Ewigkeiten Schon bedacht war zu bereiten". Amen! ja es fehle nicht, Was mein Herr, der König, spricht.

P. G.

IV. Weihnachtslieder.

Euch ist heute der Heiland geboren. Luk. 2, 11.

Ich scheue mich, den Heiland ein Jesulein in seiner Krippe zu nennen; — er ist ein grosser Heiland! Maria hatte da auch selbst ihren Heiland, dessen sie sich in seiner Empfängniß gefreuet. Er gab ihr Macht, seine Mutter zu heissen, wie er uns Macht gibt, Gottes Kinder zu heissen.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

134. Sünder, kommt zu Christi Krippen, Seht, hier liegt der Menschensohn! Von ihm sang mit reinen Lippen Sein Prophet im Geiste schon, Und der Engel frohe Schaaren Künden sein Geburtsfest an. Kommt, die wir verloren waren, Laßt uns sehn, was Gott gethan.

2. Gott sandt' seinen Sohn auf Erden, Der nahm Menschenfleisch an sich, Daß wir Gottes Kinder werden. Froher Glaube, rühme dich! Nunmehr gehen nicht verloren, Die in Christo Kinder sind. Lieber wär ich nicht geboren, Als in Christo nicht ein Kind.

3. Vater, der den Sohn gegeben, Dir sey Ehre für den Sohn! Heiland, der uns kam zum Leben, Dir sey Dank auf deinem Thron! Führ des Vaters Wohlgefallen Bis zum Himmel an uns aus, Da wir Kinder nicht nur lallen Von dem Lob ins Vaters Haus.

L. K.

Sie legte ihn in eine Krippe. Luk. 2, 7.
Der Geist Christi gedenkt hier nur der Krippe, nicht des Schooßes der Maria, noch ihrer Arme, wie nachher der Arme des glaubigen Simeon. Genug, Maria freute sich ihres Heilandes, und gebar aller Menschen Heiland. Mit vorsehendem Bedacht meldet die Schrift so Weniges von Maria, ausser dem Nöthigsten.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

135. Der König, dem von Engelslippen Ein unaussprechlich Lied erschallt, Lag in dem Stall in einer Krippen, Als Kind, und in der Knechtsgestalt; Das ziemte dem, der uns versühnt, Und einer Welt voll Sündern dient.

2. Herr, wenn ich so gelegen wäre, Mein Herz, das stolz ist, schämte sich. Du, Mittler, thust es dir zur Ehre, Und wurdest wie ein Knecht für mich; So warst du klein und arm zugleich, So wird man in dir groß und reich.

3. Auf Glauben sehen deine Augen, Im Glauben lernt man dankbar seyn. Was könnte mir ein Holzwerk taugen, Wär auch die ganze Krippe mein? In frohem Glauben sag ich dir, Mein Gott und König, Dank dafür. L. K.

Mel. Ich steh an deiner Krippen hier.

136. Mein Jesus, aller Menschen Kron, Vor Tausend auserkoren, Wird von Maria, als ein Sohn Des Menschen, mir geboren. Diß gehet über die Natur. Ihr Engel kommt, gelüstet nur, Diß Wunder einzuschauen.

2. So ward er denn so, wie wir sind, An Gliedern und Geberden, Und wollt ein wahres Menschenkind, Ein Sohn der Jungfrau werden. Der Grund solch eines Wunderthuns Ist diese Absicht, daß er uns Zu Gottes Kindern machte.

3. Er wird der Goel unsers Stamms, Des Weibs verheißner Saamen, Der Segenssaame Abrahams, Ein Sohn nach Davids Namen, Das recht Gewächs von Davids Fleisch, Der Zweig in Jakob, der so keusch Aus Jesses Wurzel sprosset.

4. Er trägt das schwache Fleisch und Blut Der elenden Geschwister; Der Geist des Herrn, der ob ihm ruht, Macht ihn zum Hohenpriester; Der, der hat fremde Schuld entlehnt, Und uns bei Gott einst ausgesühnt: Denn er ward selbst das Opfer.

5. Mit diesem reinen Blut allein, Das er an sich genommen, Ist er ins Heiligste hinein Vor Gottes Stuhl gekommen. Ihr Sünder jauchzt mit froher Stimm! Wir Arme haben nun an ihm Ein Opfer für die Sünde.

6. Ja Jesu! darum wiederfuhr Uns diese grosse Liebe, Die Gott selbst, eine Kreatur Für mich zu werden, triebe, Damit ich Gottes Werk, und neu In Jesu Christ geschaffen sey, Und aus Gott neu geboren.

7. Mein Glaube muß jungfräulich seyn, Mit Liebe, mit Verlangen, Mit reinem Geist an dir allein In Ewigkeit zu hangen; Durch diesen bin ich ja dein Kind; Denn welche Gottes Kinder sind, Die sind es durch den Glauben. P. G.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

137. Jesu Christe, Gottes Sohn! Freundlichst Herze, huldreichst Wesen! Heil, durch das ich armer Thon, Ich und alle Wesen genesen. Mittler neuen Kindesrechts! Freund des menschlichen Geschlechts!

2. Dir sey Ehre, Dank und Ruhm, Daß du unsern Raub erstattet, Und

das keusche Heiligthum Deiner Mutter überschattet; Daß du Mensch geboren bist, Hochgelobter Jesu Christ!

3. Ich will deine Freundlichkeit Und dein grosses Lieben lieben, Da dich alles Fleisches Leid Hat in Fleisch und Blut getrieben; Deine knechtische Gestalt Wird der Gottheit Aufenthalt.

4. O wie hast du uns geehrt! Du bist unser Bruder worden, Schenkst uns, da es wir nicht werth, Nun den Gottes-Kinderorden. Jetzo schreibt ein Satansknecht Sich von göttlichem Geschlecht.

5. Himmelskönig, Herr der Herrn, Du Großmächtigster vor allen, Du regierest nah und fern Erd und Himmel nach Gefallen! Wer ist an Gewalt dir gleich? Wer so hoch, und wer so reich?

6. Wir hingegen, ach wir seyn Niedrig, sündlich, schwach geboren, Voller Armuth, Wust, und Pein, Elend, scheußlich, sterblich, Thoren; Nichts beschreibt, man fühlet nur, Die verdorbene Natur!

7. Sage mir doch selber an, Du, den meine Seele liebet: Wie man es begreifen kann, Was hier Gott für Wunder übet? Dieser Grosse soll so klein, Gott ein Mensch, wir selig seyn!

8. In die göttliche Person Wird die Menschheit aufgenommen, Sie ist in den Rath und Thron Der Dreieinigkeit gekommen. Jauchzt ihr Niedre, jauchzet doch, Dieses heißt unendlich hoch.

9. Du bist Gott, und Mensch dabei, Und die zweite der Personen, Wo Drei Eins, und doch Ein Drei In verborgnem Lichte wohnen. Bücke dich, du Engelsheer, Schau in diß Geheimnißmeer.

10. Du nimmst Leib und Seele an, Leib und Seele zu erlösen; Beide hatten Bös gethan, Beide rettest du vom Bösen. Leib und Seele freue dich: Gott nimmt Leib und Seel an sich!

11. Ach die menschliche Natur War durch Sünden ganz verdorben; Aber deine Wunderkur Hat ihr Heiligkeit erworben. Siehe, Seele, da hinein, O wie sind wir jetzt so rein!

12. Ach wie waren wir verflucht; Du bist aller Völker Segen. Segensvolle Jungfraufrucht! Du bringst solches Heil zuwegen. Siehe, Seele! dieses Thun, Wie gesegnet sind wir nun!

13. Was nur Mensch und menschlich ist, War von Gott ganz abgerissen; Gott-Mensch, Mittler, Jesu Christ! Du hast sie verbinden müssen. Siehe, Seele! siehe da, Gott ist uns, wir ihme nah.

14. Ach die Menschheit war zuvor Von dem Satan so geschändet; Jesus bringt sie nun empor, Weil er unsre Schande wendet. Siehe, Seele! siehe doch, O wie ehrt uns Gott so hoch.

15. Wie zuvor des Höchsten Grimm Ueber denen Sünden bliebe, Also singt der Sünder Stimm In dem Liebsten nun von Liebe. Siehe, Seele! siehe zu, O wie hoch geliebt bist du!

16. Nun ist Gott uns wieder gut, Er begehrt nicht unser Sterben; Wir sind ja sein Fleisch und Blut; Sollt sein Fleisch und Blut verderben? Ja es bleibet nun dabei, Daß uns Gott noch gnädig sey.

17. Wer ist seinem Fleische feind? Wir sind Christi Glieder worden. Ist der Gott kein Menschenfreund, Der für sie sein Kind läßt morden? Gibt er doch von seinem Thron Uns den eingebornen Sohn.

18. Wie nun die Vereinigung Der Naturen unauflöslich, So ist die Versicherung Unsrer Freundschaft

unumstößlich; So wie unser Jesus Christ Ewig nun ein Gottmensch ist.

19. Weil er Mensch war in der Zeit, Soll das Band nun ewig währen, Daß uns Gottes Gütigkeit Will in unserm Mittler ehren. Ewig ist mein Jesus mein, Ewig soll das Bündniß seyn.

20. Ewig ist der Freundschaft Band, Ewig soll die Liebe brennen, Ewig sind wir ihm verwandt, Ewig soll uns nichts mehr trennen, Ewig sind wir Gott versöhnt, Ewig werden wir gekrönt;

21. Ewig darf die Brüderschaft Sich als Gottes Kinder schreiben, Ewig soll des Friedens Kraft Zwischen Gott und Menschen bleiben, Ewig macht uns Jesus froh. Amen! ja es bleibe so.

P. G.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

138. Menschgeborner Gottes Sohn! Mittler für die Höllenkinder! Warum läßt du deinen Thron Für das Heil so armer Sünder? Darum, süß'ster Jesu Christ! Weil du unser Mittler bist.

2. Deine göttliche Natur Hat die Menschheit angenommen; Denn auf solche Weise nur Konntest du zum Vater kommen, Und im armen Sünderkleid Stillst du die Gerechtigkeit.

3. Darum, Liebster! ists geschehn, Uns dem Vater zu versöhnen, Unser Elend anzusehn, Uns zu trösten in den Thränen. Darum warst du beiderlei, Daß Gott eines mit uns sey.

4. Ach du bist doch eitel Trost, Eitel Gnade, eitel Liebe; Wenn der Fuß im Finstern stoßt Durch den Irrthum eigner Triebe, Bist du selbst das rechte Licht, Das in unsre Seelen bricht.

5. Selbst der rechte Weg bist du, Der uns zu dem Vater führet; Mit dir gehts dem Himmel zu, Wenn man auch die Welt verlieret. Du nur lehrst, und mußt allein Ewig unsre Wahrheit seyn.

6. Weil dein Tod uns lebend macht, Bist du unser ewig Leben, Das das Leben wiederbracht, Weil es sich in Tod begeben. Ewige Gerechtigkeit! Dein Verdienst hat uns befreit.

7. Ew'ge Liebe! nur durch dich Liebt die wesentliche Liebe Uns Verlorne ewiglich Mit erbarmungsreichem Triebe. Gott hat keine Gnade mehr, Die durch dich nicht unser wär.

8. Ew'ger Hoherpriester! du Bittest für die armen Seelen; Sprichst uns Gottes Segen zu, Läßt dich opfern, schlachten, quälen, Trägst wie ein geduldig Lamm Unsre Last am Kreuzesstamm.

9. Schuldenopfer! das versöhnt, Friedensopfer! das uns freuet, Du hast unsre Schuld entlehnt, Da uns das Gesetz gedräuet; Doch du zahltest sie, Gott Lob! Wurdest Mensch, und starbst darob.

10. Wenn ich gleich die ganze Welt Voller Uebertretung finde, Ist doch dieses Lösegeld Gnug für eine Welt voll Sünde; Gnug, ja überflüssig ist Dein Verdienst, Herr Jesu Christ!

11. Daß wir möchten lebend seyn, Ist das Leben selbst Mensch worden, Daß uns schien' ein heller Schein, Tritt das Licht in Menschenorden. Alle seine Tropfen Blut Nahm er an, der Welt zu gut.

12. Waren wir in tiefster Qual Elend ohne Trost verschlossen, Bist du in das Jammerthal, Brunn des wahren Trosts! geflossen. Alles was uns freudig macht, Ist vom Himmel hergebracht.

13. Gottes Sohn wird selbst ein

Kind, Daß wir würden Gottes Kinder; Daß die Sünder selig sind, Wird mein Heil ein Mensch für Sünder. So daß nun mit Jesu Christ Alles neu geboren ist.

14. Ach wie süß ist dein Genuß, Und dein Angesicht den Blöden! Ach wie selig ist dein Kuß, Wie erfreulich deine Reden! Erd und Himmel hat nichts so, Allerschönster Salomo!

15. Herzensfreund, komm in mein Herz! Komm mit deinen Gnadenschätzen. Bruder! laß mich nach dem Schmerz Mich in deiner Huld ergötzen; Du mein Liebster! weiche nicht, Wann mir Herz und Auge bricht.

16. Allerwerthster Bräutigam! Laß dich meinen Glauben fassen; Held von zweimal hohem Stamm! Lasse mich dich keinmal lassen; Liebe, küsse, halte mich, Meine Liebe! ewiglich.

17. Meine Liebe hat mein Blut Mir zum Segen angekleidet; Meine Liebe hat mein Gut In dem Himmel zubereitet; Meine Liebe starb am Kreuz, Daß sie mich zur Liebe reiz.

18. Meiner Liebe Liebesreiz Wird der Gegenliebe Spiegel; Meine Liebe stirbt am Kreuz, Und ihr Blut ist selbst das Siegel. Liebe! mach mein Herze voll, Wenn es lebt, und sterben soll.

19. Friede, Trost und Sicherheit Kommt aus diesem zarten Triebe, Ruhe, Lust und Seligkeit Fließt aus meines Jesu Liebe. Liebe! sey mir ewig nah. Liebe! sage selber: Ja!

V. G.

Das Wort ward Fleisch. Joh. 1, 14.

So lange wir hier im Fleische leben, soll uns dieses erste Wunder der göttlichen Gnade, gegen uns Sünder, werth seyn, daß wir nicht nach dem Fleische leben.

Mel. Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit.

139. Das Wort ward Fleisch, ein Menschenkind, Wie andre Menschenkinder, So schwach und sterblich, wie wir sind, Nur nicht, wie wir, ein Sünder. O Wunder! wie kam Gottes Sohn So tief herab von seinem Thron, Daß er uns selig mache.

2. Das Wort ward Fleisch, durch seinen Tod, Was Fleisch war, zu versühnen. Wird sind versühnt, er ist vor Gott Mit seinem Blut erschienen; Er gibt uns Macht, daß wir durch ihn, Und ich mit, wenn ich glaubig bin, Auch Gottes Kinder werden.

3. Herr, gib mir, daß ich glaubig sey, Weil ich im Fleische lebe. Gebier durch deinen Geist mich neu, Der mir dein Leben gebe. Des alten Fleisches Lust und Wahn Steht Neugebornen gar nicht an, Dein Geist treibt Gottes Kinder.

4. Dein Fleisch und Blut im Abendmahl Sey meines Lebens Stärke; Dein Geist versiegle mir die Wahl, Und lehr mich Glaubens-Werke Daß ich dich, als des Menschen Sohn, Mit Freuden kann auf deinem Thron In meinem Fleische sehen.

L. K.

Das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohns vom Vater. Joh. 1, 14.

Siehe, wie der Glaube den vor Menschenaugen so verachteten Jesum ganz anders angesehen!

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

140. Das Wort ward Fleisch und machte sich Bei Menschen eine Hütte; Da wohnte es verwunderlich Bei Sündern in der Mitte; Man sah die

Herrlichkeit des Sohns, Des Erben seines Vaters Throns, Des Ewig-eingebornen.

2. O ewig Wort, wer dankt genug, Daß du ins Fleisch gekommen, Und nach der Liebe starkem Zug Das Knechtbild angenommen? Herr, schämst du dich der Sünder nicht, Die doch die Sünde zugericht't, Daß wir uns unsrer schämen?

3. Nun ist der Mensch mit Freuden dein, Da du die Menschheit ehrest. Ich wünschte, nicht ein Mensch zu seyn, Wenn du der Mensch nicht wärest. Nun hat das menschliche Geschlecht In dir zum Himmelreich ein Recht, Das dir der Glaube danket.

4. Ich bin von deinem Fleisch und Blut, Und in dir ist mein Leben. Du nahmst es an, es mir zu gut Zum Opfer hinzugeben. Mach mich dir hier zum Ruhm bereit, Und laß mich deine Herrlichkeit Auf deinem Thron einst sehen.

L. K.

Gott hat seinen eigenen Sohns nicht verschont; wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken? Röm. 8, 32.

Alles was uns Gott gibt, gibt er uns in Christo. Nun ist alles Christi, was der Vater hat. Also gibt uns der Vater alles in Christo. Christus hat die ganze Liebe seines Vaters, also gibt uns der Vater in Christo seine Liebe.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

141. Kommt, betet doch die Liebe an, Die kein Verstand begreifen kann, Die nicht des eignen Sohns verschont, Der bei ihr in dem Lichte thront.

2. Gott hat sonst keinen Sohn, als den; Er zeugte diesen Einigen Als seines Wesens Ebenbild, Mit ew'ger Herrlichkeit erfüllt.

3. Der Sohn lebt, Gott im Leben gleich; Sein ist des Vaters ganzes Reich, Und dennoch gab Gott uns den Sohn Von seinem Schoos und von dem Thron.

4. So hoch, so hoch hat Gott geliebt; Was ist noch, das er uns nicht gibt? Was ist noch, so ein Sinn erdenkt, Das Gott mit ihm nicht alles schenkt?

5. Die Schulden schenkt er, die so groß, Und über diß ein himmlisch Loos; in seinem Herzen ist nichts mehr, Er gibt es mit dem Sohne her.

6. Du Liebe ohne Maaß und Grund, Ach öffne uns zum Lob den Mund, Und laß es, weil es hier zu klein, Einst himmlisch und unsterblich seyn.

L. K.

Siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird. Luk. 2, 10.

Die Engel sagen das nicht der ganzen Welt, welches durch diese Heerschaaren leicht hätte geschehen mögen. Denn das sollten der Welt die Apostel verkündigen. Sondern sie werden nur, wie im Grabe Christi, also hier, zu einzelnen Glaubigen gesendet, die auf einen Heiland warteten.

Mel. Die lieblichen Blicke, die Jesus.

142. Herz, freu' dich, daß dir sich der Heiland auch gibt; Er ist dir geboren. Du warest verloren, Auch du bist in Jesu vom Vater geliebt. So sing ihm darob Ein glaubiges Lob. Der Heiland ist dein, So sey du auch sein.

2. Schon von der Geburt an ist Jesus mein Heil; Denn ich war verloren, Seitdem ich geboren; Mein Glaube nimmt für sich den eigenen Theil. So viel ich mich rühm, Ist alles in ihm, Diß sing ich allein: Auch Jesus ist mein.

3. Herz, freu dich des Heilands, ich bin ja durch ihn Nun nicht mehr

verloren, Bin wiedergeboren, Und lobe und danke, so lange ich bin. Mein Glaube nimmt an, Was Er mir gethan. Wär' Jesus nicht mein, Ich möchte nicht seyn.

L. K.

V. Neujahr.

A. Beschneidung Christi.

In Christo seyd ihr beschnitten, mit der Beschneidung ohne Hände, in dem, daß ihr mit ihm begraben seyd durch die Taufe. Kol. 2, 11. 12.

Christus ist in der Beschneidung nicht so wohl unter das Gesetz gethan, als vielmehr in den Bund Gottes getreten. Da ward der Sohn Abrahams der, in welchem alle Völker sollten gesegnet werden.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herrn.

143. Mein Heiland ward beschnitten, Und hat schon früh gelitten; Er trug in Gottes Bunde Schon seine erste Wunde.

2. Ich bin seit dieser Stunde Mit ihm in Gottes Bunde. Mein Taufen hats bedittten, Ich sey mit ihm beschnitten.

3. Daher ich glaubig rühme: Gott ist mein Gott in ihme! Der Bund steht ewig feste, Deß ich mich sterbend tröste.

4. Dank sey dir für dein Leiden, Mein Jesu, im Beschneiden! Dein Nam soll auf mich kommen, Den du da angenommen.

5. Den wollest du zum Segen Auch auf mich Aermsten legen, In welchem man auf Erden Nur kann gesegnet werden.

6. Gott hat ihn dir gegeben, Daß wir durch solchen leben. Ach mach mir diesen Namen Zum Heil, zum Trost, zum Amen.

L. K.

B. Von dem Namen: Jesus.

Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, als allein der Name Jesus. Ap. Gesch. 4, 12.

Wenn ich wollte einen Engel zu meinem Heilande machen, so würde er mir es wehren, oder gar wider mich streiten, Offenb. 19, 10. 22, 8. 9. Maria freute sich selbst Gottes ihres Heilands, Luk. 1, 47. Paulus ist nicht für mich gekreuzigt; ich bin nicht in Pauli Namen getauft, 1 Kor. 1, 13. Petrus schließt seinen Namen selbst aus. Jesus allein ist das Heil.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

144. Sagt mir nichts von andern Namen; Denn in keinem ist das Heil. Menschen haben all zusammen An dem Sündernamen Theil. Jesus Nam ist ganz allein Uns ein Nam zum Seligseyn.

2. Vater, du hast ihn gegeben; Dir sey Dank in Ewigkeit. Jesu, du trägst ihn zum Leben; Dir sey Ruhm von uns bereit't. Geist, der ihn in uns verklärt, Sey in ihm von uns geehrt.

3. Lehr uns, ihn im Glauben kennen, Und in ihm thun, Was wir thun; In dem Beten von ihm brennen, Und im Tode auf ihm ruhn; Also werden wir allein Auch in Jesu selig seyn.

L. K.

Mel. O Gott du frommer Gott.

145. O Jesu, werthster Nam! Dein süßes Angedenken Kann zwar dem Herzen schon Wahrhafte Freuden schenken, Doch über Honigseim Und

über alles ist, Wo du, o Jesu! selbst Auch gegenwärtig bist.

2. So lieblich klinget nichts Selbst auf der Engel Zungen, Vor frommen Ohren wird Nichts Herzlichers gesungen; Man denke, was man will, Ich weiß zum Voraus schon, Man denkt nichts Seligers, Als Jesus Gottes Sohn.

3. Du fester Hoffnungsgrund Deß, der sich will bekehren, Bist du schon so getreu, Wenn wir dich nur begehren, Ist deine Güte schon Im Suchen ungemein, Was wirst du, Jesu! denn Erst in dem Finden seyn?

4. Du größte Süssigkeit Der Herzen, auch im Quälen, Des Lebens Quell und Meer, Du ewig Licht der Seelen, Das alles übersteigt, Was man Vergnügen heißt, Das alles übertrifft, Was man zu wünschen weißt.

5. Man spricht, doch weiß kein Mund Genugsam auszusagen; Man schreibt, doch weiß kein Kiel Es sattsam vorzutragen; Wer es erfahren lernt, Lernt täglich auf das neu, Bis in die Ewigkeit, Was Jesum lieben sey.

6. Ich suche Jesum Nachts In meinem bangen Bette, Die Kammer ist mein Herz, Und die verschlossne Stätte, Ich such dich ingeheim, Ich such dich öffentlich, Und meine Liebe sorgt Und fleht allein um dich.

7. In früher Dämmerung Ist dieses mein Bemühen, Ich suche Jesum auch Im Grabe mit Marien, Mein girrend Herze sehnt Und fragt nach meinem Licht, Ich suche mit dem Geist Und mit den Augen nicht.

8. Ich netze seine Gruft Mit heissen Liebesthränen, Ich fülle die Revier Mit Seufzen, Ach und Sehnen, Ich werf mich glaubensvoll Zu seinen Füssen hin, Ergreife sie so lang, Bis ich ergriffen bin.

9. O Jesu! Herr der Herrn, O wunderbarer König! Erhabner Siegesfürst, Dem alles unterthänig! Du unaussprechliche Vollkommne Süssigkeit, Du bist, Erwünschtester! Ganz voll Zufriedenheit.

10. Ach bleibe bei uns, Herr! Denn es will Abend werden, Erleuchte, reinstes Licht! Uns auf der düstern Erden; Vertreibe doch einmal Des Herzens Finsterniß, Und mach der ganzen Welt Einst deine Gnade süß.

11. Beginnest du bei uns Im Herzen einzukehren, So wird es lauter Licht Von deiner Wahrheit Lehren, So eckelt unserm Geist Vor eitlem Erdendunst, Von innen aber flammt Die reinste Liebesbrunst.

12. Die Liebe Jesu ist Die allersüß'ste Liebe, Die Triebe Jesu sind Die anmuthsreichsten Triebe, Viel tausendmal so werth, Unendlichmal so schön, Als man zu sagen sich Nur könnte unterstehn.

13. So lehrt, so überzeugt Die schmachtenden Gewissen Sein bittrer Kreuzestod, Sein schmählich Blutvergiessen, Denn dadurch schenkt er uns Erlösung durch sein Blut, Den seligsten Genuß Von Gott, dem höchsten Gut.

14. Ach sucht, ihr Sterblichen! Nur Jesum recht zu kennen; Ach fleht, er möchte doch Euch seine Liebe gönnen; Sucht ihn mit heissem Ernst, Bis ihn der Glaube find't, Und werdet immerdar Im Suchen mehr entzünd't.

15. Liebt Jesum, der euch liebt Mit treuer Gegenliebe, Weil er der Ursprung ist Von Gottes Gnadentriebe, Der Freude Hoffnungsgrund, Die Wonne unsrer Brust, Die Quelle aller Huld Und aller süssen Lust.

16. Ach süsser Jesu Christ! (Es ist ja doch dein Wille,) Gib, daß mein ganzes Herz Nur deine Liebe fülle, Und zeige deinem Kind Im Vor-

schmack dieser Zeit Durch deine Gegenwart Schon deine Herrlichkeit.

17. Bin ich schon nichts geschickt Nach Würden auszusprechen, Soll doch mein Herz und Mund Von deiner Liebe brechen; Der Glaube macht beredt, Die Liebe gibt mir Muth, Weil meine Liebe nur Auf dir allein beruht.

18. Dein Lieben, Jesu Christ! Kann unsern Geist erquicken, Noch mehr, dein Lieben kann Mit süssem Trost entzücken; Wo du das Herz erfüllst, Wird man ohn Eckel satt, Man hungert doch noch mehr, Wiewohl man alles hat.

19. Wer dich gekostet hat, Will dich beständig haben, Und wer dein Blut geschmeckt, Dürst't mehr nach diesen Gaben, Nach nichts gelüstet ihn, Weil nichts Vergnügen gibt, Als Jesu! nur nach dir, Den seine Seele liebt.

20. Wer voll von Liebe wird, Der weiß, wie Jesus schmecket, Der in dem Ueberfluß Noch steten Durst erwecket; Wie selig ist ein Herz, Das seinen Gott genießt! Es hat ja vielmehr noch Als nur ersinnlich ist.

21. Du aller Engel Ruhm! Dem Millionen singen, O wie ergötzlich pflegt Dein Nam dem Ohr zu klingen. Kein Honig schmeckt dem Mund, Du bist sein Wundersaft, Dein himmlisch süsser Trank Bringt unsern Herzen Kraft.

22. Ich wünsche tausendmal Mit sehnlichem Verlangen, Mein Jesu! komme doch, Wann darf ich dich empfangen? Ach wann erfreuet mich Dein holder Gnadenschein? Wann wird mein mattes Herz Von dir gesättigt seyn?

23. Die Liebe, die ich stets Zu dir, mein Jesu! hege, Macht, daß ich mich oft krank Vor Sehnsucht niederlege. Du triefst von Honigthau, Den meine Seele sucht, Mein süß'ster Lebensbaum, Und Paradiesesfrucht.

24. Herr Jesu! deine Huld Und allerhöchste Güte Ist meine reinste Lust, Beseligt mein Gemüthe; Du unbegreiflich Gut! Das tausend Wonne bringt, Gib, daß mich sonsten nichts Als Christi Liebe dringt.

25. Wohl mir, wenn ich mich recht In Jesu Liebe übe, Und weiter nichts mehr such, Nichts hoffe, wünsche, liebe, Mir nichts, der Sünde todt, Der Welt gekreuzigt bin, Um mich, ihm nur allein Zu leben, zu bemühn.

26. Mein Allersüssester! Du Trostquell in dem Schmerzen! Du sichrer Hoffnungsfels Der müdgeseufzten Herzen! Dir lauft man ohne Ruh Mit frommen Thränen nach, Dich sucht des Herzens Grund Mit einem tiefen Ach.

27. Ich sey auch, wo ich sey, So pflegt doch mein Verlangen Ganz unveränderlich An Jesu nur zu hangen. Wie bin ich so erfreut, Wenn er sich finden läßt, Wie glücklich, wenn mein Arm Ihn unabläßig faßt.

28. Da herzet ihn mein Geist, Er gibt mir keusche Küsse, Die zart, die geistlich seyn, Und mehr als Honigflüsse; Da bin ich meinem Heil Aufs innigste vereint. Brich süsse Stunde an, Da Jesus mir erscheint.

29. Gott Lob! was ich gesucht, Das hat sich sehen lassen; Gott Lob! was ich gewünscht, Das darf ich nun umfassen, Ich halt, ich laß ihn nicht, Nichts ist nun das uns trennt, Ich bin vor Liebe krank, Mein ganzes Herze brennt.

30. Wenn man dich, Jesum liebt, Und dich einst kann ergreifen, Da mag kein Wasserstrom Die Liebe mehr ersäufen; Man lebt in dieser Glut, Die nicht ersterben kann, Sie wächst,

und zündet sich Stets in sich selber an.

31. Diß heilig Feuer daurt, Und dieser Liebe Zunder Mehrt seine Süssigkeit, Und wird zuletzt zum Wunder, Schmeckt also angenehm, Daß nichts so sehr ergötzt, Ergötzt so, daß man sonst Kein Glück dagegen schätzt.

32. Diß Feuer von dem Herrn, Das von dem Himmel fället, Durchdringt mir Herz und Mark, Hat den Verstand durchhellet, Und zündet meinen Geist Mit vollen Flammen an, Daß es dem Gnadengeist Des Herrn gefallen kann.

33. O angenehmste Glut Voll Seligkeit und Leben, O feurige Begier! Empfindliches Bestreben, Das in der Trübsalsglut Den kühlsten Schatten gibt, Wenn man den schönsten Sohn Des eingen Vaters liebt.

34. Du keuscher Jungfrausohn, Du unbefleckte Blüthe, Der Liebe süß'stes Ziel, Der Inbegriff der Güte, Dir sey Ruhm, Lob und Dank, So wie es Gott gehört, Indem dein seligst Reich In Ewigkeiten währt.

35. Komm, Fürst der Könige, Allgnädigster Erstatter! An Ruhm, und Macht und Treu Unendlich grosser Vater! Du längst erwartet Heil! Erscheine doch einmal In deines Wunderlichts Vollkommenst reinstem Strahl.

36. O Glanz der Herrlichkeit, O Sonne aller Sonnen! Kein Balsam ist wie du, Der unser Herz durchronnen, Kein Zucker ist so süß, So reizend, werth und rein, So liebenswürdig kann Kein Mensch, kein Engel seyn.

37. Der niedlichste Geschmack Kann nicht wie du ergötzen; Der zärtlichste Geruch Ist dir nicht gleich zu schätzen; In dir zerschmilzt mein Herz, In dem für meinen Geist, Der ewig daurt, und sehnt, Sonst nichts genugsam heißt.

38. Du bist der Seelen Seel Und innigstes Vergnügen, Das Ende unsers Wunschs; Man kann nichts Höhers kriegen, Weil du mein Psalm, mein Ruhm Und meine Ehre bist, Der Trost und Heil der Welt, Kurz, unser Jesus Christ.

39. Mein theurster Herzensfreund! Ach komm, ach kehre wieder! Die Feinde legest du Zu deinem Schemel nieder, Regierst in deinem Reich Mit gleicher Eigenschaft Auf deines Vaters Thron Zur Rechten seiner Kraft.

40. Ich will nun deinem Zug Zu folgen mich bequemen, Denn künftig solle nichts Mir meinen Jesum nehmen, Der mir das Herze nahm, Du aller Menschen Ruhm, Behalte nur mein Herz Zu deinem Eigenthum.

41. Ihr Himmel! öffnet ihm Die lichten Siegespforten, Heißt ihn willkommen seyn Mit ehrfurchtsvollen Worten! Sprecht: Der du bist und war, Und der du kommen wirst, Sey tausendmal gegrüßt, Erlauchter Siegesfürst!

42. Du Fürst voll Tugenden, Du weltgepriesner König! Der nur mit Wundern siegt, Dem alles unterthänig, Der uns mit Gott versühnt, Der alle Gnade bringt, Und dessen hohen Ruhm Das Vaterland besingt.

43. Du unergründlich Meer! Das voll Erbarmung quillet; Du Sonne! deren Glanz Jerusalem erfüllet, Vertreib in unserm Geist Die dicke Finsterniß, Und gib ein herrlich Licht In jenem Paradies.

44. Man singt von deinem Ruhm In allen Himmelschören, Der Himmel wiederschallt Von deinen grossen Ehren; Du bists, der in die Welt Uns Lust und Trost gebracht, Und zwischen Gott und uns, Auf ewig Frieden macht.

45. Du herrschst, o Friedensfürst! In solchem edeln Frieden, Der höher,

als Vernunft; Darnach seufzt im Ermüden Mein abgekämpfter Geist, Eilt zum Genuß dahin. Ach daß ich nicht schon dort Im güldnen Frieden bin.

46. Mein Jesus ist bereits Zum Vater hingegangen, Und hat sein göttlich Reich Zu führen angefangen. Mein Herz ist nicht bei mir, Es drang mit ihm hinein; Wo Jesus ist, mein Schatz, Da muß mein Herz auch seyn.

47. Schickt ihme Seufzer zu, Begleitet ihn mit Loben, Fleht, sehnet jauchzet ihm nach, Diß sind des Glaubens Proben, Bis er uns in das Haus Des Vaters nach sich zieht, Wo dieser Lebensbaum Uns zur Gesundheit blüht.

P. G.

C. Bürgerliches Jahr.

Es waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war. Ps. 139, 16.

Es ist dem Menschen zu wunderlich und zu hoch, man kanns nicht begreifen, daß Gott alle unsere Tage zuvor weiß, und auch alles das Unsere in diesen Tagen. Da müssen wir nur anbeten und loben.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

146. Wenn ich meine Tage zähle, Da ich noch in Sünden lag, O so grauet meiner Seele; Denn mich reut ein jeder Tag. Zähl ich dann die Gnadentage, Seit mich Jesus zu sich rief, Weiß ich fast nicht, was ich sage, Das Erbarmen ist zu tief.

2. Tage, da ich war auf Erden, Schließt zwar meine Rechnung ein; Aber die noch sollen werden, Stehn in Gottes Buch allein. Schreib, Herr, alle mir zu gute, Nur mit dieser Beischrift an: „Da hat Jesus mit dem Blute Seine Wunder auch gethan."

3. Gib mir, daß ich jeden Morgen Deiner Gnade Lob besing, Und wenn sich das Licht verborgen, Dir den Ruhm der Wahrheit bring. Zähl mir auf ein ewig Leben, Denn auf diß bin ich geliebt, Da will ich den Dank dir geben, Wie man dir im Himmel gibt.

L. G.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

147. Herr mein Fels, und meine Stärke! Herzlich lieb, Herr! hab ich dich, Herr mein Gott der Wunderwerke! Meine Burg, dich suche ich. Du, o Schutz-Gott deines Theils, Du mein Schild und Horn des Heils, Mein Erretter, dem ich traue, Und mein Hort, auf den ich baue!

2. Ich will loben, ich will beten, Herr! so weiß ich, wirst auch du Mich von allen Feinden retten, Denn du siehst und hörst mir zu. Mache mich bei dir verdeckt, Wie man Augenapfel deckt, Und beschirme im Ermatten Mich mit deiner Flügel Schatten.

3. Darauf hoff ich in den Plagen, Daß du, Gott! so gnädig bist; Mein erfreutes Herz muß sagen, Daß Gott gern ein Helfer ist. Ich sing Gott dem höchsten Gut, Daß er so wohl an mir thut; Und bei stetem Wohlergehen Will ich ihn auch stets erhöhen.

4. Herr, mein ganzes Herz ist munter, Singt und danket seinem Herrn, Und erzählet seine Wunder, Die ich täglich besser lern. Ich bin immer froh in dir, Will mit freudigster Begier Deines Namens Liebesproben, O du Allerhöchster! loben.

5. Herr! du bist ein Schutz des

Armen, Ja sein Schutz zur Zeit der Noth, Denn er flieht in dein Erbarmen, Wenn das nahe Unglück droht. Die dich suchen, läßt du nicht; Weil dich ihre Zuversicht, Ihre letzte Hoffnung nennen, Die, die deinen Namen kennen.

6. Herr! ich danke deiner Treue, Preise die Gerechtigkeit, Die mich täglich auf das neue Mitten in der Angst erfreut. Ich will deines Namens Ruhm Loben als dein Eigenthum; Ist mein Lob schon von den schwächsten, Lob ich doch den Allerhöchsten.

7. Unser Herrscher! Herr der Erden! O wie muß in allem Land Nur dein Name herrlich werden, Weil er überall bekannt! In dem Himmel dankt man dir, Du bist aller Himmel Zier; Auch von jungen Kinderzungen Wird dein grosser Nam besungen.

8. Zarte Lippen, die noch saugen, Hast du doch schon zugericht't, Daß sie dir zum Loben taugen; Du bist ihre Zuversicht, Wegen deiner Feinde Grimm Heiligst du dir ihre Stimm, Daß der Feinde Rachbegierde, Herr! durch dich vertilget würde.

9. Kommen Noth und Angst zusammen, Höre Gott dich gnädiglich, Und durch seinen grossen Namen Schütze der Gott Jakob dich; Sende dir, zu seinem Ruhm, Hülfe von dem Heiligthum, Lasse dich aus Zions Höhen Seine Macht und Stärke sehen.

10. Was dein Herz nach seinem Willen Wünschen wird, das geb er dir, Laß sich dein Gesuch erfüllen, Und dein Anschlag gehe für. Herr! wir rühmen, du hilfst uns, Du Befördrer unsers Thuns! Und in deinem Namen dörfen Wir noch ein Panier aufwerfen.

11. Seele! aller deiner Bitten Seyest du von Gott gewährt; Was du hier pflegst auszuschütten, Sey im Himmel schon erhört. Seine rechte Hand hilft bald, Hilft den Seinen mit Gewalt, Hilft auf wunderbare Weisen, Hilft, daß wir ihn herzlich preisen.

12. Auf die Rosse, auf die Wagen Hofft und trauet jene Rott; Doch wir denken, und wir sagen Nur von dir, Herr, unser Gott! Herr! erheb dich in der Kraft, Die so grosse Wunder schafft. Alsdann wollen wir mit Singen Deiner Macht ein Loblied bringen.

P. G.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

148. Sagt mir, wen ich fürchten müßte? Ist der Herr doch selbst mein Heil, Und in einer finstern Wüste Selbst mein Licht, mein Schutz und Theil: Er ist meines Lebens Kraft, Der mir alle Hülfe schafft; Sagt, vor wem soll mir denn grauen, Wenn ich kann auf ihn vertrauen.

2. Wenn die Bösen kommen sollten, Deren Herz mir widrig ist, Wenn mich Feinde fressen wollten, Wie ein Wolf die Lämmer frißt, O so kommen sie doch blind, Die mir so gehässig sind, Ja sie müssen nur anlaufen, Endlich fallen sie zu Haufen.

3. Legt ein Heer sich mir entgegen, Fürchtet doch mein Herz sich nicht, Wenn die Kriege sich erregen, Bleibt er meine Zuversicht. Ich verlasse mich auf ihn, Weil ich bei ihm sicher bin, Der, wenn böse Zeit mich schröcket, Mich in seiner Hütten decket.

4. Er verbirgt mich in Gezelten, Läßt mich auf den Felsen stehn. Sind gleich meine Feinde Helden, Er wird doch mein Haupt erhöhn, Ueber meiner Feinde Schaar, Die

so häufig um mich war, Daß ich darf in seiner Hütten Opfern, singen, loben, bitten.

5. Ich will ihm mein Opfer bringen, Vor den Herrn kommt mein Gesang, Ihm soll stets mein Loblied klingen, Ihn nur bitt ich Lebenslang: Weis' mich deine Wege an, Leite mich auf rechter Bahn, Herr! um meiner Feinde willen, Du kannst all ihr Toben stillen.

6. Herr! die falschen Zeugen stehen, Thun mir Unrecht ohne Scheu; Doch ich weiß, du wirst es sehen, Ich vertraue deiner Treu. Zeugt nur falsch, ich glaube doch, Daß auch ich das Gute noch Sehen darf im Land des Lebens. Niemand hofft auf Gott vergebens.

7. Harre nur des Herrn in Stille, Sey getrost und unverzagt, Harre nur, weil Gottes Wille, Dir die Hülfe zugesagt. Ja mein Gott ist treu und mild, Meine Stärke und mein Schild, An ihm hat mein Herz im Hoffen Schon die Hülfe angetroffen.

8. Auf mein Herze! lasse wieder Eine Freude bei dir ein; Das Dankopfer meiner Lieder Soll dem Herrn geheiligt seyn; Denn auf Gott nur harrt mein Geist, Der mein Hort und Hoffnung heißt, Meine Hülf und Schutz auf Erde, Daß ich niemal fallen werde.

9. Gott macht, daß ich deutlich merke, Er sey meine Ehr und Heil, Selbst der Felsen meiner Stärke, Meine Zuversicht und Theil. Lieben Leute! seyd erfreut, Hoffet auf ihn allezeit, Sucht vor ihm in Flehn und Bitten Eure Herzen auszuschütten.

P. G.

Mel. Wie nach einer Wasserquelle.

149. Rühmet ihr, erfreute Seelen! Singt auch, wenn das Herz euch bricht, Gottes Wort wird niemal fehlen, Gott ist unsre Zuversicht. Gott sagt uns ein Wort der Treu: Daß Gott einig mächtig sey, Und diß Wort, das ewig währet, Hab ich etlichmal gehöret.

2. Fürsten sind auch Menschensöhne, Deren Hülfe gar nichts heißt; O verlaßt euch nicht auf jene, Denket nur: des Menschen Geist Muß oft über Nacht davon, Auch die Fürsten sind von Thon, Deren Anschlag in der Erden Plötzlich muß verloren werden.

3. Gut ists, auf den Herrn vertrauen, Seine Huld währet ewiglich, Und nicht auf die Menschen bauen, Menschenhuld verändert sich. Wenn kein Mensch mehr Hülfe thut, Thut es Gott, das höchste Gut, Gut ists, auf den Herrn vertrauen, Und nicht auf die Fürsten bauen.

4. Laßt mir feind seyn, laßt mich stossen, Daß ich niederfallen soll, Mir hilft doch der Herr der Grossen, Und mein Herz ist freudenvoll; Denn der Herr Herr ist mein Theil, Meine Macht, mein Psalm, mein Heil; Laßt mir feind seyn, laßt mich stossen, Mir hilft doch der Herr der Grossen.

5. Bei den glaubigen Geschlechten Singt man freudigst von dem Sieg In den Hütten der Gerechten: Seine Hand behält den Sieg, Seine Rechte ist erhöht, Höher als der Himmel geht, Wenn uns alles will bekriegen, Muß doch seine Rechte siegen.

6. Nun getrost, ich soll nicht sterben, Sondern leben werde ich, Gott reißt mich aus dem Verderben, Gott belebt und krönet mich, Daß ich als sein Eigenthum Preise seiner Werke Ruhm, Daß ich seiner Liebe Proben Soll verkündigen und loben.

7. Laßt es seyn, daß Gott betrübe, Gibt er mich in eine Noth;

Züchtigt doch der Herr aus Liebe, Uebergibt mich nicht dem Tod. Machet mir die Thore weit, Thore der Gerechtigkeit, Daß ich in den Tempel gehe, Und den Herrn mit Dank erhöhe.

8. Da sind Thore, da sind Pforten, Die des Herrn Herrn Thore seyn, Da geht der Gerechten Orden Unter tausend Jauchzen ein. Herr mein Gott! ich danke dir, Du demüthigst und hilfst mir. O Herr! hilf, o laß diß Singen Dir zur Ehre wohl gelingen. P. G.

VI. Erscheinungsfest.

Lobet den Herrn alle Heiden. Ps. 117, 1.

O daß wir alle daran gedächten, daß wir Heiden von Natur sind! Es ist nichts Geringes, daß wir durch das Blut Christi so nahe worden sind. Der Naturweise redet immer nur von dem Menschlichen, und vergißt des Heidnischen. Es ist ein Geheimniß, daß die Heiden begnadigt sind.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

150. Lobt, ihr Heiden, Gott den Herrn; Denn ihr seyd nun nicht mehr fern! Gnade waltet über euch, Und zu euch kommt Gottes Reich.

2. Euch wird Gottes Wahrheit kund; Ihr steht auch mit Gott im Bund; Ihr habt an dem grossen Heil, Und der Lebenshoffnung Theil.

3. Was in Gott verborgen war, Wird an euch nun offenbar: Daß die Feindschaft nun vorbei, Und am Kreuz getödtet sey.

4. Ihr seyd nahe durch das Blut, Das an Sündern Wunder thut, Durch das Blut des Gottes=Sohns, Und des Erben seines Throns.

5. Dankt dem Vater, welcher jetzt Euch auch zu Miterben setzt; Dankt dem Sohn, der ewig bleibt, Und auch euch mit einverleibt.

6. Danket dem Verheissungsgeist: Daß ihr Mitgenossenheit heißt. Jetzt und ewig, nah und fern, Lobt, ihr Heiden, Gott den Herrn! L. K.

VII. Jesu Vorbild, Lehre und Wunder.

(Prophetisches Amt.)

Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir nachfolgen sollen seinen Fußstapfen. 1 Petr. 2, 21.

Der Weltsinn macht alle, auch närrische Moden nach und alle Sünden; ein Christ sieht auf seinen Herrn.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

151. Jesus Christus gab sich uns Selbst zum Vorbild alles Thuns, Sein Wort stellet ihn uns dar, Ich soll seyn, wie Jesus war.

2. Sein Verläugnen lehrt mich klein, Seine Demuth niedrig seyn, Seine Sanftmuth stete Huld, Sein Gehorsam die Geduld.

3. Wie er ohne Haß geliebt, Stets getröstet, nie betrübt, Und auch Feinden Guts gethan, Weist er mich zu Gleichem an.

4. Wenn er Gottes Willen that, Wenn er stets zum Vater bat, Wenn er nichts als Wahrheit sprach, Heißt das: folge du mir nach!

5. Wenn er allzeit standhaft blieb, Nur das Wort vom Reiche trieb, So bezeugt er mir dabei, Daß mir das ein Beispiel sey.

6. Wenn er mässig aß und trank, Und es heiligte mit Dank, Spricht mir sein Exempel zu: Wie er lebte, lebe du!

7. Lieber Meister, lehr michs nun, Ohne dich kann ich nichts thun; Unter deines Geistes Zucht Bringt mein Glaube solche Frucht.

8. Viele folgen ihrem Sinn; Aber Herr, wo soll ich hin? Du bist Christus, Gottes Sohn, Wer dir folgt, hat grossen Lohn.

9. Gabst du nach vollbrachtem Lauf, Deinen Geist mit Beten auf, Gib auch, daß durch deine Treu Mein End wie dein Ende sey.

L. K.

Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Joh. 8, 12.

Die Welt bliebe ewig in Finsterniß, wenn ihr nicht Gott diß Licht gegeben hätte. Nun hält sich auch die gelehrte Welt für erleuchtet, wenn sie diß Licht immer mehr fliehe und hasse. Was wird das Ende seyn?

Mel. Meine Armuth macht mich schreien.

152. Jesus ist das Licht, das Eine, Das alleine Uns zum Himmel leuchten kann. Ausser ihm sind Finsternissen; Alles Wissen Ohne diß Licht, ist ein Wahn.

2. Gott hat diß uns angezündet, Und man findet Durch sein Leuchten Gott im Licht. Es ist schon der Welt erschienen, Ihr zu dienen, Und die Blinden mag es nicht.

3. Diß kann die Erleuchtung geben Zu dem Leben, Das auf ewig selig ist. Sonsten tappst du an die Wände, Und am Ende Zeigt die Flamme, wo du bist.

4. Dieses Licht belebt von innen, Freut die Sinnen, Ueberstrahlt mit Herrlichkeit. Jesu, leuchte mir im Herzen; And're Kerzen Wehren nicht der Dunkelheit.

5. Licht, das mir auch Huld bewiesen, Sey gepriesen, Weil mein Herz nun Leben hat. Gib mir, daß ich in der Nähe Dort dich sehe, Wie du bist das Licht der Stadt.

L. K.

Die Zeichen aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus sey Christ, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen. Joh. 20, 31.

Die Evangelisten haben also nicht ihnen, sondern uns geschrieben. In seinen Wundern hat Jesus lauter Elenden herrlich geholfen; dafür haben wir ihm noch zu danken.

Mel. Meins Herzens Jesu, meine Lust.

153. Ihr Seelen, stimmt von Jesu an, Und singt von seinen Wundern. Was er an Israel gethan, Das soll auch uns ermuntern. Sie zeugen uns, daß er der Christ, Daß er der Sohn des Vaters ist; Wir glauben auch, wie jene.

2. Er lehrte uns auch Gottes Rath; Er trug auch unsre Schmerzen; Was er an jener Leibern that, Das thut er uns am Herzen; Durch sein Wort weckt er uns auch auf, Uns dient seiner ganzer Lebenslauf, Sein Tod und Auferstehen.

3. Herr Jesu, dir sey Ruhm gebracht Für deine Wunderthaten! Wir danken dir für deine Macht, Und für dein Wort der Gnaden. Stärk unsern Glauben durch dein Wort, Und laß vor deinem Thron uns dort Von deinen Wundern singen.

L. K.

VIII. Passionslieder.

Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne allein Jesum Christum den Gekreuzigten. 1 Kor. 2, 2.

Das ist ein Hauptpünktlein von Christo, welches entweder dem Korinthischen Philosophen Thorheit scheinen mußte, oder es mußte dem Philosophen seine Weisheit zur Thorheit machen. So gilts noch heut zu Tage.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

154. Nur Jesum den Gekreuzigten, Und sonst nichts will ich wissen. Auf diesen soll mein Glaube sehn, Wenn sich die Augen schliessen. Da fing sich unser Segen an, Wo er die Sünde abgethan, Und als ein Fluch gehangen.

2. Ich glaube das, und glaub es kaum, Doch glaub ichs nicht vergebens. Sein Kreuzholz ist ein Wunderbaum, Es ist ein Baum des Lebens. Ich war verflucht; am Marterstamm Hing Gottes, mir geschlachtet Lamm, Das aller Welt Schuld träget.

3. Gekreuzigter! dir danke ich Im Glauben unterthänig. Dein Kreuz hat allen Trost für mich, Denn du hingst doch als König. Ich will die Schächersbitte thun: „In deinem Reiche bist du nun, Gedenke, Herr, auch meiner."

L. K.

Wenn jemand eine Schlange biß, so sah er die eherne Schlange an, und blieb leben. 4 Mos. 21, 9.

Es war eine wunderbare Hülfe Gottes für die von Schlangen gebissenen Israeliten durch den Anblick einer gehenkten Schlange. Noch wunderbarer ist unsre Genesung von der Sünde durch den Glauben an den gekreuzigten Jesum.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

155. Auf Jesum, den Gekreuzigten, Der sich für uns gegeben, Mit unverwandten Augen sehn, Das ist der Seele Leben. Ganz ohne Gift, ganz lebensvoll Hing er, daß man ihn ansehn soll, Und so durch ihn genesen.

2. Der Glaube ist es, der ihn kennt, Das Heil für alle Kranken; Wem nun das Herz von Wunden brennt, Kann ihm sein Leben danken. Auch wenn ich täglich Schwachheit fühl, So ist er meiner Augen Ziel, Ich werde doch nicht sterben.

3. So hab ich, Jesu, denn von dir, Von dir allein, mein Leben; Nimm Dank und Ruhm und Lob von mir, Sonst weiß ich nichts zu geben. Dort laß mich nach der Wallfahrtszeit Dich auf dem Thron der Herrlichkeit Auch sehen, und dich loben.

L. K.

Christus ward aus bedachtem Rath und Vorsehen Gottes ergeben. Ap. Gesch. 2, 23.

Petrus sagt: ihr habt ihn genommen, und angeheftet, und hält ihnen ihre Verschuldung vor. Er setzt aber Gottes Rath voraus. Da kann die Vernunft Gottes heiligen Rath und der Menschen sündliches Thun nicht unterscheiden, aber der Glaube.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

156. Gott, dein wunderbarer Rath Ist an Christi Tod zu sehen. Was der Jud und Heide that, Sahst du vor, und ließts geschehen; Doch war auch der Liebe Schluß: Daß die Welt versühnt seyn muß.

2. Unter göttlicher Geduld Und des Heilands sanfter Stille, Häuft der Mörder zwar die Schuld; Im Geheimniß ists dein Wille. Schlachten sie, so macht diß Lamm Sich zum Opfer an dem Stamm.

3. Gott, hier beten wir dich an, Preisen deiner Weisheit Tiefen, Die

das Herz doch glauben kann, Kann schon kein Verstand sie prüfen. Welche Tiefe! sagen wir; Gott sey ewig Lob dafür.

4. Dir sey Ehre, Dank und Ruhm, Lämmlein, das für uns geschlachtet, Und in seinem Marterthum Nur auf unser Heil geachtet. Gott, der diß zuvor bereit't, Sey in Christo Herrlichkeit.

L. K.

Jesus Christus erniedrigte sich selbst, und war gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Phil. 2, 8.

Tiefer hätte sich der Sohn nicht herunter lassen können. Die Knechtsgestalt war schon auch eine Erniedrigung, aber die Knechtsstrafe am Kreuz war noch mehr. Herr Jesu, wer ist tüchtig, dir recht zu danken?

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

157. Wie tief ließ Jesus sich herunter! Kein Mensch, kein Engel ward so klein. Vor unsern Augen ists ein Wunder, Der Sohn soll so erniedrigt seyn, Gehorsam bis zur Todesqual, Ja bis zum Tod am Kreuzespfahl.

2. O Tiefe, da wir uns entsetzen! Wir sehen dir nicht auf den Grund, Und doch mit zitterndem Ergötzen Erfüllt der Glaube unsern Mund. In solche Tiefe stieg der Sohn; Gott Lob, wir leben jetzt davon.

3. So schmählich hing auf unsrer Erden Der nun vollend'te Jesus Christ, Der, wenn wir ihm gehorsam werden, Uns unsers Heils Urheber ist. Ja Herr, dir bin ich unterthan, Und bete dich mit Freuden an.

5. Wie tief lag ich in dem Verderben, Und aus der Tiefe zogst du mich. Hilf mir durch dein versühnlich Sterben! Aus meiner Tiefe rufe ich: Mach nur mein Herz auf ewig dein, So wird mein Dank auch ewig seyn.

L. K.

Vater, es geschehe dein Wille. Luk. 22, 42.

Das ist an unserm Herrn Jesu die unbegreifliche Uebergabe und allergehorsamste Aufopferung seines Willens in den Willen seines Vaters, in welchem Willen wir geheiligt sind, einmal geschehen durch das Opfer des Leibes Jesu Christi. Darum gab er sich so willig in den Tod am Kreuz.

Mel. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht.

158. Wie willig gingst du, Gotteslamm, Zur Schlachtung an des Kreuzes Stamm, Und wandt'st zu unserm Seelenkauf Dein ganzes theures Blut gern auf.

2. Du tratst ins grausamste Gericht, Nahmst Legionen Engel nicht, Und gabst in treustem Liebessinn Dich selber zum Gefangnen hin.

3. Die Ehre gabst du um den Hohn, Das Haupt in eine Dornenkron, Den Rücken in der Geisseln Qual, Dich ganz auf einen Fluchholzpfahl.

4. Dein Herz blieb fest, dein Mund war still, Zu wollen, was der Vater will; Es sollt die Welt durch deine Pein Erlöst, versühnt, beseligt seyn.

5. Mein Herr, ich bin dein Eigenthum, Nimm tausend Dank, nimm ewig Ruhm, Nimm mich mit allem, was ich bin, In deinen Liebeswillen hin.

6. Hier sing ich schlecht, bring mich hinauf, Allwo so mancher selger Hauf, Dir als dem Lämmlein Ehre thut, Das uns erkauft mit seinem Blut.

L. K.

Jesus nahm die Zwölfe zu sich, und sprach zu ihnen: sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem. Luk. 18, 31.

Durch diesen Gang hat uns der Herr Jesus den Weg zum obern Jerusalem geöffnet.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

159. Mein Herr ging gen Jerusalem, Daß er sein Kreuz dort auf sich nähm'. O blutigs Ziel von seinem Lauf! Und dennoch fuhr er dort auch auf.

2. Auch wir gehn gen Jerusalem; Der Weg ist nicht dem Fleisch bequem; Allein es ist so wunderschön, Die Gottesdienste dort zu sehn.

3. Da kommt man in die Gottesstadt, Die den allmächtgen Bauherrn hat; Da darf man in den Tempel gehn, Der Eingang ist mit Blut geschehn.

4. Man sieht darin den Gnadenthron; Man hört daselbst der Harfen Ton, Und mehr als man jetzt sagen kann; Man betet Gott dort sichtbar an.

5. Das lohnet ja sich wohl der Müh, Daß man dahin im Glauben zieh, Wenn man auch, bis man drinnen ist, Vom Kreuz gedrücket, weinen müßt.

6. Herr, laß mich nicht verdrossen seyn! Herr, sprich mir Muth und Hoffnung ein! Treibt mich dein Geist, stärkt mich dein Wort, So geht es Schritt für Schritte fort.

7. Wie wohl wirds da der Seele thun, Vom Weg, vom Kreuz, vom Weinen ruhn! Was sieht man da für Herrlichkeit, Die Leib und Seele ewig freut!

8. So bleibe denn mein Angesicht Straks gegen diese Stadt gericht't! O daß ich bald als Bürger käm Zum himmlischen Jerusalem! L. K.

Christus hat in den Tagen seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Thränen geopfert. Hebr. 5, 7.

Der Herr Jesus hat zwar im Garten den Kelch für sich abgebeten. Aber um sein selbst willen wäre er nicht in diese Stunde gekommen, daß er unser Hoherpriester würde. Für uns ists versühnlich und verdienstlich.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

160. Hoherpriester, in dem Garten Wardst du Gott recht unterthan; Der Versühnung abzuwarten, Tratst du da dein Opfer an. Was du da gethan für mich, Glaube, danke, rühme ich.

2. Unsre Last hat dich gebeuget, Uns zu lieb ist Blut geschwitzt, Wie dein köstlich Rauchwerk steiget, Dahin, wo der Vater sitzt. Was du da gethan für mich, Glaube, danke, rühme ich.

3. Du nahmst nach des Vaters Willen Seinen Zornkelch in Geduld, Die Versühnung zu erfüllen Wegen aller Menschen Schuld. Was du da gethan für mich, Glaube, danke, rühme ich.

4. Also warst du Priester worden, Der sich selbst geopfert hat; Gingst und ließst dich gern ermorden An der grossen Sünder Statt. Was du da gethan für mich, Glaube, danke, rühme ich. L. K.

Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Luk. 22, 44.

Hier hat uns der getreue Heiland mehr errungen, als Jakob den Seinen in seinem nächtlichen Ringen mit dem Engel.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

161. Jesu, der du mit dem Tod In dem Garten selbst gerungen, Dir ists in der größten Noth Mit Gebet und Flehn gelungen. Denn der

Vater hörte dich, Und die Hülfe zeigte sich.

2. Das laß, treuer Heiland, mir Auch im Tod zur Rettung dienen, Das geschwitzte Blut von dir Troff, uns Sünder zu versühnen; Dieses wunderbare Blut Komm im Tod auch mir zu gut.

3. Ich will nur allein auf dich In den letzten Zügen flehen; Und dein Beten tröstet mich, Mir soll auch, wie dir geschehen. Du hilfst dem, der dir vertraut, Wenn ihm vor dem Tode graut.

4. Dein Geschrei kam vor den Thron; Und konnt' nicht verschmähet werden; Denn du warst und bliebst der Sohn, Lagst du gleich im Blut auf Erden, Und durch dich, du Gottes Sohn, Kommt mein Beten vor den Thron.

5. Stark genug ist deine Hand Mich auch aus dem Tod zu reissen. Steh ich wirklich an dem Rand, Wirst du mir den Durchgang weisen, Weil du ja in deiner Angst Mir mein Leben schon errangst.

L. K.

Die Schaar, und der Oberhauptmann, und die Diener der Juden nahmen Jesum und banden ihn. Joh. 18, 12.

Das Binden war bei Isaak und bei den Lämmern der Anfang zum Opfern. Das war auch die erste Uebergabe des Heilands in die Hände der Menschen, sie mit seinem Opfertode zu versühnen. Kostbare Bande!

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

162. Wer legte dir die Bande, Geduldig Lämmlein, an? Nicht eigne Schuld noch Schande: Die Liebe hats gethan.

2. Die Welt in ihrem Theile Hieß es den Henkersstrick; Ich nenn es Liebesseile, Worin ich dich erblick.

3. Du gabst dich selbst gefangen, Mit allem dem was dein, Für uns am Kreuz zu hangen, Das muß ja Liebe seyn.

4. Mein Jesu, laß dich fassen Mit froher Glaubenshand, Dich halten, dich nicht lassen, Wie dich die Liebe band.

5. Ach nimm mich aus den Schlingen Der Sünden ganz dahin, Daß ich in allen Dingen Des Herrn Gebundner bin.

6. O bind' in deine Hände Auch meine Seele ein; Denn bis zu meinem Ende Will ich dein eigen seyn.

7. Reiß einst von meiner Zungen Des Todes Band entzwei, Damit dein Lob besungen, Dein Nam verherrlicht sey.

L. K.

Und der Herr wandte sich, und sah Petrum an. Luk. 22, 61.

Unter den Backenstreichen von den Bösewichtern zeigt doch der Herr Jesus seine göttliche Kraft mit einem Blick, daß er der Herr über die Herzen sey. Nun sehen die Sünder ihm nicht mehr so, wie Petrus, in die Augen; aber sie fühlen eben so die geheime Kraft am Herzen.

Mel. O wie selig sind die Seelen.

163. Jesu, nur mit Einem Blicke Zogst du von dem Fall zurücke, Und zerschmelztest Petri Herz, Daß vom Felsen Wasser flossen, Und die Thränen sich ergossen, Denn von innen trieb der Schmerz.

2. Seelen, das ist uns geschrieben, Jesu unvergleichlichs Lieben Mit Bewundrung einzusehn; Weil auch noch zu vielen malen Solche wunderbare Strahlen In der Sünder Herzen gehn.

3. Dankt dem treuen Heiland alle, Die er auch in eurem Falle Still, doch mächtig angeblickt; Rühmet, daß es ihm gelungen, Daß sein Blick das

Herz durchdrungen, Und euch aus dem Feu'r gerückt.

4. Herr, auch ich bin unter denen; Nach der Busse bittern Thränen Wein ich da ein zärtlich Lob. Rettst du Seelen, findst du Sünder, O so freuen Gottes Kinder Sich im Himmel selbst darob. L. K.

Und da er verklaget ward, antwortete er nichts. Matth. 27, 12.

Es ist etwas Unbegreifliches um das Stillschweigen des Herrn Jesu, da er der Unschuldigste, und die Anklage die allerungerechteste war. Aber das geziemte ihm, da er nach dem Willen seines Vaters zu allem Leiden gehorsam seyn wollte, uns zum Heil.

Mel. Entfernet euch ihr matten Kräfte.

164. Mein Heiland ließ sich hart verklagen Mit unbegreiflicher Geduld, Als ließ ihm Gott durch Menschen sagen: Du Mittler, hast nun alle Schuld. Die Schuld war mein, Nun ist sie sein; Er schweiget, und gesteht hiebei: Daß er der Welt Versühnung sey.

2. Was soll ich hier, o Jesu, sprechen, Bei deiner Lästrer Grimm und Zank? Herr, ich bekenne mein Verbrechen, Und spreche nur: ich sage Dank! Ich glaub an dich, So rede ich. Dein Schweigen öffnet mir den Mund, Ich mache deine Liebe kund.

3. Ich will dich meine Unschuld nennen, Und deinen Vater meinen Gott; Ich will dich vor der Welt bekennen, Will schweigen bei der Lästerer Spott. Dein Wahrheits-Geist, Den du verheißt, Mach mir das Herz vom Glauben voll, So bet und lob ich, wie ich soll. L. K.

Da gab Pilatus ihnen Barrabam los; Jesum aber überantwortete er, daß er gekreuzigt würde. Matth. 27, 26.

In dem ganzen Leiden unsers Heilands ist nicht der geringste Umstand von ungefähr geschehen, und so auch diese erstaunliche Auswechslung nicht. Unter allem war Gottes bedachter Rath, uns zum Heil und ihm zum Lob.

Mel. Morgenglanz der Ewigkeit.

165. Meine Seele danket dir, Jesu, was du hast erduldet. Dir zog man den Mörder für, Der den härtsten Tod verschuldet. Jesu, alles was in mir, Danket dir.

2. Diß war wohl der Frevler That; Aber mehr dein Liebeswille, Daß sich deines Vaters Rath, Und die Schrift an dir erfülle. Deinetwegen sterb ich nicht Im Gericht.

3. Keine Schuld verdammte dich; Mir gebührte nur die Hölle. Aber hier stundst du für mich, Und ich komm an deine Stelle; Die Verwechslung, die so groß, Macht mich los.

4. Du littst Strafe als ein Knecht; Denn du trugest unsre Sünde. Gott macht mich in dir gerecht, Ja in dir zu seinem Kinde. Bin ich nun nicht ewig dein? Ich wills seyn.

5. Gib mir deinen Geist hiezu, Daß ichs herzlich glauben könne, Daß mein Herz darin beruh, In der Liebe zu dir brenne, Und in Liebe dankbar sey Für die Treu. L. K.

Da nahm Pilatus Jesum, und geisselte ihn. Joh. 19, 1.

Pilatus nahm Jesum, weil er nun über ihn, als über einen Knecht, die Gewalt des Todes hatte. Aber diese Gewalt hatte er nicht eben von aussen als Landvogt, noch durch die Uebergabe der Juden; sondern eigentlich im Verborgenen von Gott, und dem freiwilligen Jesu selbst.

Mel. O Jesu, wann soll ich erlöset doch werden.

166. Gegeisselter Heiland, und doch der Gerechte! Wie trägst du die scharfe Mißhandlung der Knechte! Die Pein, die dem Leibe der Sünde ge-

bührt, Hat Gott an dem Leibe der Unschuld vollführt; So zeichnen den Heiland die Sporne von Riemen Mit denen uns Sünder versühnenden Striemen.

2. Nun kann man die Quellen der Thränen verstopfen; Denn diese von Geisseln gequollene Tropfen Sind Blut der Besprengung, den Sündern zum Heil, Und werden den Herzen im Glauben zu Theil; Die Herzen, die eiternd vom Aussatz gewesen, Die können vom Blute des Opfers genesen.

3. Herr Jesu, dir dank ich, mir ists auch verkündigt, Ich werde durch dich, den Versühner, entsündigt. Ich preise die Liebe, ich rühme die Huld, Und liebe dich wieder, auch in der Geduld. So oft mir mein Innres von Aengsten will klopfen, So nehm ich von deinen ausgeisselten Tropfen.

L. K.

Und sie flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt. Joh. 19, 2.

Ehe von der Sünde her der Fluch auf die Erde gelegt worden, wuchsen keine Dornen. Nun wird das, was vom Fluch gewachsen, Jesu auf das Haupt geflochten, in der höhnischen Gestalt einer Krone. Das war die verdiente Schmach unsers Hochmuths, den er büßte.

Mel. Valet will ich dir geben.

167. Denk ich der Dornenkrone Um meines Heilands Haupt, So dankt dem Menschensohne Mein Herz, das an ihn glaubt; Es wallt von heissem Triebe, Und ruft ihm wundernd zu: O Jesu, welche Liebe! O welch ein Mensch bist du!

2. Mein Herr, das ist die Schande, Die mein Stolz hat verdient; Doch in so niedrem Stande Hast du mich ausgesühnt. So wird die Schuld vergeben, Die Strafe geht dahin, Daß ich in jenem Leben Der Ehre fähig bin.

3. Mein Heil, was soll ich sagen? Ich bin auf ewig dein. Lehr mich für solche Plagen Dir herzlich dankbar seyn. Mir sey vor deinem Throne Dein ewger Ruhm erlaubt, Und die erworbne Krone Des Lebens auf dem Haupt!

L. K.

Sie legten ihm ein Purpurkleid an. Joh. 19, 2.

Es geziemte unserm Erlöser, der damals an der Stelle der Sünder stund, daß ihn niemand von aussen für den ansah, der er wirklich war; denn er hatte sich in einen Sünder verkleidet. Aber nun darf ihn Gott Lob! der Glaube ansehen, wie er war, und wie er ist.

Mel. Ach Jesu meiner Seele Freude.

168. In einem alten Purpurkleide Stund Jesus einst zur Augenweide Der Knechte, die den Herrn entehrt. Jedoch in diesem Purpurkleide Steht Jesus auch zur Augenweide Des Glaubens, welcher ihn verehrt.

2. Schweigt Spötter! hier zu seinen Füssen Will ich den Saum des Purpurs küssen, Den ihm die Liebe angelegt. Das ist mein Herr, dem will ich dienen, Mein Herr, der sein Volk zu versühnen, Als Priester diesen Leibrock trägt.

3. Herr, diß sey meines Glaubens Weide Schäm! ich mich im befleckten Kleide Der eigenen Gerechtigkeit, So zieh ich ihn an, mir zur Feude, Da ist in diesem reinsten Kleide Mir ewig keine Schmach gedräut.

L. K.

Sie verdammten ihn alle, daß er des Todes schuldig wäre. Marc. 14, 64.

Die Schuld der Uebertretung des Gesetzes ward auf Christum durch Kaiphas gelegt, der auf Mosis Stuhl saß; die Strafe aber von Pilato, der ihn doch immer für unschuldig erkannte. So ists verwunderlich getheilt. Beides trug Jesus. Ihm sey ewig Dank!

Mel. Meins Herzens Jesu, meine Lust.

169. Mein Heiland ward zum Tod verdammt, Gleich einem stillen Schafe; Der Jud und Heid gab insgesammt Der Unschuld Schuld und Strafe; Mit Willen nahm er alle Schuld, Litt alle Strafe mit Geduld, Uns Sünder zu versühnen.

2. O wer begreift, was Jesus trug, Der heilige Erlöser? Hier ist kein Menschendank genug, Die Gnade ist noch grösser. Blieb alle Welt dein Eigenthum, So wär sie doch zu deinem Ruhm, O Gottes Sohn, zu wenig.

3. Was bin denn ich, ich schnöder Staub? Herr! ich bin zu geringe; Doch willst du Dank, willst, daß ich glaub, Und auch dein Lob besinge. Mein war die Schuld, die Strafe mein; Ich bin begnadigt, ich bin dein, Mein Heil, mit Leib und Seele.

L. K.

Jesus Christus war euch vor die Augen gemalt, als bei euch gekreuzigt. Gal. 3, 1.

An dem Kreuz hat alle Welt das Heil Gottes gesehen; nun sehen wir solches Heil in dem Wort vom Kreuz. Diß Wort, nicht die Bilder vom Kreuz, ist dem Glauben göttliche Kraft und Weisheit.

Mel. Höchster Priester der du dich.

170. Alle Welt sieht Gottes Heil, Und mein Glaube nimmt auch Theil. Jesum seh ich voll Verlangen, Uns zum Heil am Kreuze hangen.

2. Gold und Silber, Holz und Stein Können mir zum Heil nicht seyn. Malt ihn nicht den äussern Sinnen, Christi Bildniß ist von innen.

3. Nur der Geist erblickt am Stamm Ihn, als ein geschlachtet Lamm, Sein geglaubtes Blut alleine Macht von allen Sünden reine.

4. O mein Heil, du hingst auch mir; O mein Herr, ich danke dir! Nimm mein Herz, und laß darinnen Dich stets die Gestalt gewinnen.

5. Nun dich lob ich, weil ich bin; Bringe mich, mein Heil, dahin, Vor des Lämmleins Thron zu stehen, Und mein Loblied zu erhöhen. L. K.

Da sie ihn gekreuzigt hatten, theilten sie seine Kleider unter sich, und wurfen das Loos darum. Matth. 27, 35.

Die äusserste Armuth Jesu war es, daß er nicht einmal ein Kleid auf dem Leib hatte. So arm ist der Sünder vor Gott, daß er die Schande seiner Blösse nicht decken kann. Wen nicht Jesus kleidet, muß sich ewig schämen.

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen.

171. Ueber jenes Abfalls Grösse Schämte Adam sich der Blösse. Denn vor Gottes Angesicht Decken Feigenblätter nicht.

2. Jesus, daß er uns erlöse, Hing beschämt in Adams Blösse Uns zum Heil am Kreuzesstamm, Wie ein abgezogen Lamm.

3. Alle Welt soll im Erhöhen Jesum recht im Fleische sehen, Wie er das zum Opfer gab. Liebe nahm das Kleid ihm ab.

4. Diß war nach des Vaters Willen, Uns in Christum einzuhüllen; Zu des Volks Gerechtigkeit Ward der Priester ausgekleidt.

5. Jesu, der du bloß gehangen, Du erkennest mein Verlangen; Denn mein Herz ist bloß vor dir, Schenke doch dein Heilskleid mir.

6. Laß mich, wachend aus der Erden, Ja nicht bloß erfunden werden Vor des Vaters Angesicht. Da, da lob ich dich im Licht. L. K.

Allda kreuzigten sie ihn, und mit ihm zween andere zu beiden Seiten, Jesum aber mitten inne. Joh. 19, 18.

Zwischen einem der verloren ging, und einem der errettet ward, hing der gekreuzigte Jesus, als beider Heiland, und aller Welt. Aber die Busse und der Glaube machte den grossen Unterschied zwischen den Zweien.

Mel. Wo ist mein Schäflein, das ich liebe?

172. Mit Armen, die von Blute triefen, Hängt Jesus ausgespannt am Baum. Die Andacht siehts, und glaubt es kaum. O wer ergründet solche Tiefen? Die Welt, die ihm der Vater gab In unbegreiflichem Erbarmen, Die will er ganz getreu umarmen, Daß sie in ihm Versühnung hab.

2. Er strecket die durchgrabnen Hände Vom Morgen bis zum Abend dar, Und zeigt, wie groß die Liebe war Von jenem bis zu diesem Ende. Dir dank ich, Jesu, daß du liebst, Und daß dich Liebe angeheftet! Ach zeige mir, wenn ich entkräftet, Daß du mich in die Hände schriebst.

3. Verlorne Welt, laß dich umfassen! Allein es weicht ein grosser Theil. Hier bin ich, fasse mich, mein Heil! Du wirst mich dir nicht nehmen lassen. O Jesu, halte mich an dich, So will ich dir ein Loblied bringen, So viel der Glaube hier kann singen, Und dort im Schauen ewiglich. L. K.

Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Luc. 23, 34.

Jesus wußte wohl, was er in seinem Leiden that, daß er als Versühner aus Liebe für sein Volk um Vergebung bitten sollte. Und der Vater wußte, daß er die Sünde zu verdammen, seinen Sohn aus Liebe zu uns ans Kreuz gab, daher vergab er den Sündern.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

173. Singt doch von der Wunderliebe, Die in Jesu Herzen brennt; Singt in seines Geistes Triebe, Die ihr den Versühner kennt; Unter seiner Henker Grimm, Redt die Liebe noch aus ihm.

2. „Vater, heißts, vergib du ihnen, Was sie thun, verstehn sie nicht." Das sind Worte zum Versühnen; Worte, die der Mittler spricht; Worte, die Gott nicht vergißt, Weil er selber Liebe ist.

3. O die Worte gelten allen Nach des Vaters Liebesrath, Weil nach dessen Wohlgefallen Diß der Sohn der Liebe that. Vater meines Herrn! vergib Mir auch, deinem Sohn zu lieb.

4. Mittler! gegen mein Verbrechen Gilt mir diß dein Vorwort nun; Kannst du das am Kreuze sprechen, Wirst du's auf dem Thron auch thun. Herr, mein Heil, ich danke dir, Deine Liebe brenn in mir! L. K.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, und setzte sie auf das Kreuz, und war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Joh. 19, 19.

Hiedurch ward Jesus nicht nur ausgezeichnet von den zwei Mitgehenkten; sondern auch von allen am Holz hangenden, ja von allen Sündern. Gott führte Pilato die Hand. Hier ist Wahrheit, wonach er gefragt hatte.

Mel. Wer Jesum bei sich hat.

174. Des Heilands Kreuzesschrift Gilt mir zum Segen; Denn Gott hat sie gestift't Der Sünder wegen; Und des Gesetzes Grimm Ist nun entkräftet, Die Handschrift ward mit ihm Ans Kreuz geheftet.

2. So ists! Du, Jesu, bist Der deinen König! Es ist, wer glaubig ist, Dir unterthänig. Du fingst dein Reich gleich an Bei einem Schächer, Als der es schenken kann Auch an Verbrecher.

3. Das, was geschrieben war, Bleibt fest geschrieben, Und dir ist offenbar Das Reich geblieben. Gabst du am Kreuze schon Mit dir ein Leben, So kannst du auf dem Thron Es vielmehr geben.

4. Mein Herr, gedenk an mich, Weil ich dich kenne, Und meinen König dich Im Glauben nenne. Mein König, dir sey Ruhm. Schreib deinen Namen Mir, deinem Eigenthum, Ins Herz ein. Amen.

L. K.

Und sie kreuzigten mit ihm zween Mörder, einen zu seiner Rechten, und einen zur Linken. Da ward die Schrift erfüllet, die da sagt: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Marc. 15, 27. 28.

Hiedurch ward Jesus vor den Menschen für den besondersten Uebelthäter gehalten. Aber dem Glauben ist er als Versühner ausgezeichnet.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

175. Der von den Seraphinen, Die Gottes Thron bedienen, Ein ewig Lob empfing, Hat Schmach für uns gelitten, Indem er in der Mitten Von zween gehenkten Schächern hing.

2. Mein Heiland, welch ein Wunder! Wie tief gingst du herunter! Wie hoch ist deine Huld! Du wardst, wie unser einer, Stets niedriger und kleiner, Und trugst nur fremden Spott und Schuld.

3. Du zweite der Personen, Die in der Höhe thronen, Machst dadurch dir uns gleich. Dankt ihm, bekehrte Sünder, Lobt Gott als Gottes Kinder, Glaubt euer Heil, und freuet euch.

4. Habt nur mit ihm am Holze Auch euer Herz, das stolze, Daß es sich selbst vergißt. Ihn kann ein Herz nur loben, Das glaubt und zeigt in Proben, Daß es mit ihm gekreuzigt ist.

L. K.

Jesus sprach zu dem andern Uebelthäter: wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. Luc. 23, 43.

So wenig sich ein frevelhafter Lästerer und unbußfertiger Verächter Christi hierauf vertrösten darf; so groß und wunderbar ist doch die Gnade des Herrn Jesu an diesem gründlich bekehrten Uebelthäter.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

176. So blieb doch Jesus Gottes Sohn Auch an dem Kreuz in Schmach und Hohn, Daß er den Himmel schenkte. Denn das ist seine Gotteskraft, Die spricht, und neue Menschen schafft; So lebte der Gehenkte.

2. Hier haben wir die Probe nun, Wie Jesus könne Wunder thun, Auch an den schlimmsten Sündern, Auch in den letzten Stunden noch. Glaubts Sünder; aber ihr müßt doch Sein Werk an euch nicht hindern.

3. O Jesu, dir sey Lob dafür; Denn dieser Ruhm gebührt nur dir: Die Sünder selig machen. Thu noch viel Tausende hinzu, Was dich nur fleht, das reisse du Der Hölle aus dem Rachen.

4. Ja deiner Gnade Herrlichkeit Hat sich dadurch ein Lob bereit't Im allerletzten Grade, Und wer mit dir, Herr Jesu Christ, Auch in dem Paradies einst ist, Ist da aus lauter Gnade.

L. K.

Der andere von den Uebelthätern, die mit ihm gekreuzigt waren, sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Luc. 23, 42.

Diese Gnade auf Muthwillen ziehen wollen, wäre Bosheit.

Mel. O Welt sieh hier dein Leben.

177. Im allerhöchsten Grade Fand jener Schächer Gnade, Daß er noch Busse that, Noch glaubte, noch bekannte, Und, den die Welt verbannte, Als Herrn des Reichs der Himmel bat.

2. Das ist die Wundersache, Daß Jesus selig mache, Wer vorher Sünder war; Doch dient es nicht zum Grunde, Daß man die letzte Stunde Zum Beten, Buß und Glauben spar'.

3. Zur Warnung soll mirs dienen. Die Gnade ist erschienen, Mit Gnade scherzt man nicht. Hing nicht der andre Schächer Am Kreuz auch als Verbrecher, Starb aber hin auf sein Gericht?

4. Wie gut ist frühe Busse, Und zu des Heilands Fusse Um sein Erbarmen flehn; Im Glauben Herrn ihn nennen, Im Leben ihn bekennen, Im Leiden auf sein Leiden sehn!

5. Ich preise dein Erbarmen, Herr JEsu, der mich Armen In seine Gnade nahm! Erhalte mich hierinnen, Und nimm mich einst von hinnen Zu dir, wohin der Schächer kam.

6. So lang ich noch soll leben, Laß mir die Gnade geben, Was keine Welt mir gibt; Auf Gnade laß mich sterben, Aus Gnaden laß mich erben. Gedenke, daß du mich geliebt! L. K.

Es standen aber bei dem Kreuze Jesu: Maria, seine Mutter, und der Jünger, den Jesus lieb hatte, Joh. 19. 25, 26.

Damal ging es schmerzlich zu; nach der Himmelfahrt nicht mehr so; man hat Freude davon.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

178. Unter Jesu Kreuze stehn, Und in seine Wunden sehn, Ist ein Stand der Seligkeit, Dessen sich der Glaube freut.

2. Nun heißts bei dem Kreuzesstamm: „Siehe, das ist Gottes Lamm!" Und mein Glaube tröstet sich: Diese Wunden sind für mich.

3. Diß ist Gottes Sohnes Blut, Und es trieft auch mir zu gut. Er bat: „Vater, ach vergib!" Und bat diß auch mir zu lieb.

4. Hör ich, wie der Schächer sprach, O so sprech ich diesem nach: „Herr, gedenke du zugleich Meiner mit in deinem Reich!"

5. Seh ich, wie er über diß Sich von Gott verlassen ließ; O so hofft mein Glaube fest: Daß sein Gott mich nicht verläßt.

6. Hör ich, wie er rief: „mich dürst't!" Ruf ich aus: o Lebensfürst! Mir zum Heil nahmst du den Trank; Dank sey dir, ja ewig Dank.

7. Hör ich ihn: „es ist vollbracht!" Nimmt mein Glaube das in Acht, Die Versühnung sey geschehn, Und ich darf zum Vater gehn.

8. Wie er letzt den Geist hingibt Seinem Vater, der ihn liebt, So ist meines Glaubens Bitt: „Herr, nimm meinen Geist auch mit!"

9. Wenn ich sterbe, führ mich du Unter deinem Kreuz zur Ruh; Laß vor deinem Thron mich stehn, Und die Wunden herrlich sehn. L. K.

Wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Joh. 13, 1.

Herzliche Worte! Wer möchte von denen, die Jünger und Liebhaber Jesu sind, noch einen Tag in der Welt seyn, wenn wir diesen Trost der Liebe nicht hätten? Die Welt müßte dem Christen zum Nothstall, ja zur Hölle werden, ohne diß Wort von seiner Liebe.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

179. Unser Jesus liebt die Seinen, Bis ans Ende liebt er sie! Seelen, faßt diß auch im Weinen, Euer Trostgrund liegt allhie. Weint ihr, o so

weint vor Freuden, Weil es doch so herzlich ist: Nichts kann von der Liebe scheiden, Die in Christo Jesu ist.

2. Bis zum Schweiß und Blutvergiessen, Bis zur tiefsten Seelennoth, Bis ans Kreuz zum Sündenbüssen, Und am Kreuz bis an den Tod; Ferner bis zum Auferstehn, Und hernach bis auf den Thron, Ja bis wir ihn herrlich sehen, Liebt uns der geliebte Sohn.

3. Liebe, ewig feste Liebe, Ewig sey dir Dank dafür! Wenn nicht deine Flamme bliebe, Blieb es ewig kalt in mir. Lieb mich, bis du wirst erscheinen! Nun ich glaubs, dein Wort ist hie: „Unser Jesus liebt die Seinen, Bis ans Ende liebt er sie.“ L. K.

Jesus schrie laut: Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen? Matth. 27, 46.

Das war das allertiefste Leiden unsers Versühners. Er ward wirklich für uns verlassen. Hernach konnte er wieder sagen: mein Gott! damit auch wir in ihm sagen durften: mein Gott. Wenn diese Worte Jesus nicht gesagt hätte, wir wüßten diese Verlassung nicht.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

180. Mein Heiland, der voll Wunden In den drei finstern Stunden Von Gott verlassen hing, Und in dem Durst der Seelen Bei dem geheimsten Quälen Nicht einen Tropfen Trosts empfing;

2. Mein Heil, was soll ich sprechen? Ich will in Worte brechen, Die ich nicht sagen kann. Was hast du mir erlitten! Was hast du mir erstritten! Was hast du mir zu gut gethan!

3. Du warbst von Gott verlassen, Die Liebe schien zu hassen, Gott schien nicht mehr dein Gott. O unbegreiflichs Büssen, In tiefsten Finsternissen! Das war noch mehr, als Kreuz und Spott.

4. Was kann ich? nichts als loben, O Liebe, sey erhoben! O Heiland, dir sey Ruhm! O Mittler, sey gepriesen! Das was du mir erwiesen, Macht mich dein ewig Eigenthum. L. K.

Sie fülleten einen Schwamm mit Essig, und hielten es ihm dar zum Munde. Joh. 19, 29.

Man hätte nach der dreistündigen Finsterniß keinen Spott mehr mit Christo haben sollen; aber so machts der Unglaube. Der Glaube aber tröstet sich dessen, daß Jesus zur Erfüllung der Schrift, und zu unserm Heil, gedürstet, und den Essig getrunken.

Mel. Wunderbarer König.

181. Durch der Mörder Hände Trinkt für uns Elende Jesus noch vor seinem Ende. Eh er noch will sterben, Menschen zu erwerben, Trocknet er gleich einer Scherben. Sagt ihm Dank Für den Trank, Die ihr Jesum nennet, Und das Heil erkennet.

2. Von des Vaters Gaben Durft' er, sich zu laben, Kaum den Schwamm voll Essig haben; Daß er unser denke, Uns im Himmel tränke, Und da Lebenswasser schenke. Sagt doch Dank Für den Trank; Laßt uns nach ihm dürsten, Nach dem Lebensfürsten.

3. Lamm, für mich geschlachtet, Wenn mein Herz einst schmachtet, Gib mir, daß es sonst nichts achtet, Als daß du mir eben Wollst zu meinem Leben Nur dein Blut zu trinken geben. Habe Dank Für den Trank, Bis ich dich kann droben Bei der Quelle loben. L. K.

Jesus sprach: Es ist vollbracht. Joh. 19, 30.
Jesus war der Einzige, der es vollbringen konnte; und hat es ganz vollbracht, daß der Vater damit zufrieden war, und daß er alle Herzen damit zufrieden stellen kann.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

182. Jesus Christus hat vollbracht, Was uns Sünder selig macht, Und weil nun sein Tod geschehn, Muß sein Testament bestehn.

2. Alles hat er ausgesühnt; Alles hat er uns verdient; Alles, was uns Gott verhieß, Ist auf ewig hin gewiß.

3. Alle Sünde, aller Tod, Alles was die Hölle droht, Alles was uns schrecken kann, Ist zu nicht und abgethan.

4. Alle Schriften sind erfüllt; Aller Zorn ist ganz gestillt; Alle Gnade waltet hier, Allen Frieden haben wir.

5. Zu dem Vater darf man gehn; In dem Sohne darf man flehn; Und der Geist versiegelt schon Unser Erbtheil mit dem Sohn.

6. Sprach diß unsers Mittlers Mund, So hat unser Glaube Grund; So hat unsre Hoffnung Ruhm. Wir sind Christi Eigenthum.

7. Hier greift meine Seele zu, Du, vollkommner Heiland, du Hast auch mir zu gut vollbracht, Was mich Sünder selig macht.

8. Was du schenkest, ist auch mein; Was ich habe, sey nun dein, Zu dem Vater komme ich Anders nicht, als nur durch dich.

9. Wenn mein Herz in Zügen liegt, Mach mich durch diß Wort vergnügt: Jesus Christus hats vollbracht; Ihm sey Herrlichkeit und Macht!

L. K.

Jesus rief laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, verschied er. Luc. 23, 46.
Von diesen Worten unsers Versühners können wir zu unserm Trost sagen, was er, Joh. 12, 30 gesagt: diese Stimme ist nicht um meinetwillen geschehen, sondern um euretwillen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

183. Jesus, an das Kreuz geheftet, Starb nicht so wie wir, entkräftet, Schlief nicht so wie Menschen ein. Er schrie laut bei seinem Ende: „Vater, nun in deine Hände Soll mein Geist befohlen seyn."

2. Er hat, weil er stark gestorben, Unserm Geist die Kraft erworben, Durch den Tod zu Gott zu gehn. Brich, mein Herz, in Jesu Namen, Sein Gebet ist mir ein Amen, Und der Vater läßts geschehn.

3. Lähmt das Sterben mir die Zunge, O so kommt mein Geist zum Schwunge, Zum erkämpften Vaterland. Jesus weiß ihn abzuholen; Denn er hat ihn schon befohlen Zu des Vaters treuer Hand.

4. Jesu, laß dein letztes Schreien Mir zur Kraft im Tod gedeihen! Jetzt schon dank ich dir dafür; Dort laß meine Stimme klingen, Auch das Lied des Lamms zu singen. Denn mein Geist befiehlt sich dir.

L. K.

Jesus sprach: es ist vollbracht! und er neigte das Haupt, und verschied. Joh. 19, 30.
Jesus neigte sein Haupt nicht aus Unvermögen, weil ihn seine Kraft verlassen hätte; sondern er legte sich mit Bedacht in seinen Tod hinein; er tauchte in dieser Bluttaufe sein Haupt unter. Er bückte sich, aus dem Bach auf dem Wege zu trinken.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

184. Jesus hat das Haupt geneigt, Und den Geist von sich gegeben. Damit hat er angezeigt, Daß ich mein Haupt darf erheben, Weil

er alles nun vollbracht, Was uns Sünder selig macht.

2. Vor dem Vater neigt er sich, Und spricht ja! zu dessen Willen, Daß er für die Welt und mich Seinen Zorn mit Blut ließ stillen; Und mein Glaube denket hier: Jesus neigt sein Haupt zu mir.

3. Dir sey Dank, gesalbtes Haupt, Das sich in den Tod gegeben. Mit dir starb, wer an dich glaubt, Wer da glaubt, wird mit dir leben. Mein Herz richt't sich auf zu dir; Neige du dich stets zu mir!

L. K.

Und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen und die Gräber thaten sich auf. Matth. 27, 52.

Da Gott mit seinem feurigen Gesetz zu den Menschen kam, bebete die Erde. Da diese uns widrige Handschrift ans Kreuz geheftet war, bebete auch die Erde. Das war die Kraft des dem Geist nach lebendig gemachten Erlösers, dem der Vater schon vor seinem Leiden alles in die Hände gegeben hatte.

Mel. Ach alles, was Himmel und Erden umschliesset.

185. Kaum starb noch der Heiland, so hat er gelebet. Was war dir, du Erde, daß du so gebebet? Was war euch, ihr Felsen, daß ihr euch zerspalten? Ihr Gräber, daß ihr nicht die Leichen behalten?

2. Vom Sterben des Heilands entstunde die Regung, Das Leben, dem Geist nach, schuf diese Bewegung; So zeigte sich Jesus als Herrscher der Erden, Der Todten die Macht gibt, lebendig zu werden.

3. Hat Jesus sich damals so mächtig erwiesen, Daß Gräber bei seiner Belebung zerrissen, So darf man bei seiner Erscheinung auch hoffen: Da stehen die Gräber der Heiligen offen.

4. Dich ehr ich und lob ich, o grosser Erlöser! Mach dein Lob von mir einst im Himmel noch grösser! Bis dahin verleih mir, du kannst es ja geben, Der Sünde gestorben, im Geiste zu leben.

L. K.

Der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer; und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Joh. 19, 34.

Wenn ich heute wahrhaftig jenen Speer dieses Soldaten hätte, so wäre er mir kein Heiligthum. Aber die Seitenwunde ist ein ewiges. In dieser Wunde beten wir den Herrn Jesum auf seinem Thron an.

Mel. Höchster Formirer der löblichsten Dinge.

186. Jesu, dir dank ich die Oeffnung der Seite, Wo Blut und Wasser zum Wunder entsprang, Die ich auf Tauf und auf Abendmahl deute, Da ich die herrlichen Güter empfang, Die du erworben, Weil du gestorben; Darum gebührt dir ein lobend Gesang.

2. Berstende Felsen und offene Grüften Gleichen der Oeffnung der Seite noch nicht, Die du, ein Denkmal der Wunder zu stiften, Selber zum offenen Borne gericht't; Hier ist Vergebung, Hier ist Belebung, Danke dem Heiland, wenn dieses geschicht.

3. Jesu, du warst schon am Geiste lebendig, Ist schon dein Leichnam erst nachher erwacht, Darum erkennt dich der Glaube beständig, Uns zur lebendigen Quelle gemacht. Jesu, dir danken Alle wir Kranken, Daß du diß Mittel des Lebens gebracht.

L. K.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

187. Ach Gott und Herr! dich fleh ich an, Gib, daß ich recht bedenken kann, Wer diß sey, den mir Gott geschenkt, Und den die Welt ans Kreuz gehenkt.

2. Ja bilde meinen Heiland mir In seiner blutgen Unschuld für, Wie er gelebt, warum er todt, Denn mein Freund heisset Weiß und Roth.

3. Ach ist er nicht von deinem Thron Der eingeborne Gottes-Sohn? Doch wie und warum gibst du ihn In ein so schmählich Sterben hin?

4. Der ist es ja, dem riefest du Als Vater von dem Himmel zu: „Diß ist mein Sohn, der mir gefällt." Wie trägt er denn die Schuld der Welt?

5. Der, den du lieb genennet hast, Trägt deinen Zorn und unsre Last. Ist er nicht Herr der Herrlichkeit? Wie trifft ihn so viel Spott und Leid?

6. Ist dieser denn der Stärkste nicht, Dem doch am Kreuz das Herze bricht? Wie, daß mein Simson Bande trägt, Der sonst alleine Tausend schlägt?

7. Ist er nicht Herr in Ewigkeit? Wie leidet er denn in der Zeit? Er ist ja selbst der Allmachtsgott, Und duldet unerhörten Spott.

8. Ach ist diß nicht das Unschuldslamm? Und stirbt an einem Marterstamm; Das Lamm, das ohne Wandel ist, Und doch sein heilig Blut vergießt?

9. Ach wie wird doch sein zarter Leib Der Henkersknechte Zeitvertreib! Ach Glieder, ihr seyd keusch und rein; Wie könnet ihr verwundet seyn?

10. O unschuldvolles Händepaar, Wodurch dein Volk gesegnet war! Ach was durchsticht euch für ein Fluch? Seyd ihr mein blutig Namensbuch?

11. Die Füsse, welche nie gefehlt, Und nur den Friedensweg erwählt, Durchgräbt des Kriegsknechts blinder Grimm, Und martert sie mit Ungestümm.

12. Sein Mund, der sonst den Rosen gleicht, Ist vom Gesetzesstrahl erbleicht; Auf seinen Lippen stirbt gewiß Ein anmuthreiches Paradies.

13. Ehrwürdigstes, geheiligt Haupt! Wie wird dir aller Schmuck geraubt! Ach wie zerfleischet dich der Dorn! O Gott, was ist das für ein Zorn!

14. Du zärtlichstes, du liebreichst Herz! Ach was zerschmelzt dich für ein Schmerz? Muß deine Seite offen stehn, Daß man dir kann ins Herze sehn?

15. Rein, heilig, zartes Herzensblut, Das Wunder an den Herzen thut, Ach fließ aus dieser Seitenquell, Und wasche mich von Sünden hell!

16. Ihr Sonnenaugen, deren Licht In blutger Abendröthe bricht, Wie trauret ihr? was ist denn diß? Woher kommt eure Finsterniß?

17. Was überwölkt euch doch für Pein? Es muß ein schweres Wetter seyn! Ihr bringet eine Regennacht, Den euer starkes Thränen macht.

18. Mein Jesu, wie erblick ich dich! Es ist doch alles jämmerlich; Dein ganzer Leib ist ganz verwundt, Und ist kein Glied daran gesund?

19. Ach all der Jammer, der dich traf, Ist meiner Greuelsünden Straf. Das Kreuz, das dich gemartert hat, Ist meine freche Missethat.

20. Ich zittre hier in wahrer Reu, Doch find ich wieder Trost dabei. Sterb ich, mein Jesu, mal dich mir In solcher blutgen Unschuld für.

V. G.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

188. Geheimnißreiche Liebesglut! Die so viel grosse Wunder thut, Ach wer begreift, daß Jesus Christ Für meine Schuld gestrafet ist?

2. Wer faßt, daß Gott für einen Knecht Sich an dem Sohn der Liebe rächt? O ja ein solches Opfer nur Versühnt die arme Kreatur.

3. Weil meine Schuld unendlich groß, Kauft ein unendlich Blut mich los; War Gott selbst von der Welt verhöhnt, Hat Gott sie mit sich selbst versühnt.

4. Wie gar nicht heilig lebte ich, Nun stirbt der Heiligste für mich; Selbst der Gerechte trägt und leid't Für meine Ungerechtigkeit.

5. Der, der der Allerfrömmste ist, Hat meine Bosheit selbst gebüßt; Es zahlt mit Unschuld und Geduld Der Unschuldsvolle meine Schuld.

6. Der Herr gibt sich für seinen Knecht; Gott für das menschliche Geschlecht; Der Ehrenkönig kleidt sich ein In eines Sünders Schmach und Pein.

7. Der Schöpfer gibt, o Liebessinn! Sich selbst für sein Geschöpfe hin; Und den Erlöser bindet man, Daß er Gebundne lösen kann!

8. Da sich von Gott die Welt verlor, So gab sich selbst ihr Gott davor; O du Gesegneter des Herrn, Stirbst für verfluchte Knechte gern!

9. Mein Segen wird ein Fluch für mich, Zum Kreuztod gibt mein Leben sich; Daß ich Verdammter selig bin, Gibt sich der Seligste dahin.

10. Ach, ach! die Schuld ist alle mein, Was soll diß Lamm erwürget seyn? Ich, ach ich hab den Greul gethan, Was greift man den Gerechten an?

11. Mein Hochmuth, höchster Jesu Christ! Macht, daß du so erniedrigt bist; Mein Ungehorsam hats gestift't, Daß dich die scharfe Geissel trifft.

12. Ach meine Wollust war so toll, Und macht dich aller Schmerzen voll; Mein Fleisch war geil und gar nicht keusch, Nun trägst du Wunden in dem Fleisch.

13. Ach Leben! stirbst du für mich hin, Der ich des Todes schuldig bin? Ich war verkauft wie alle Welt, Ach wirst du nun mein Lösegeld?

14. Die Sünde wuchs mir übers Haupt, Nun zahlst du, was du nicht geraubt; Für eine Welt, die voll Betrug, Thust du, mein Himmelsfürst! genug.

15. Wie groß müßt eine Sünde seyn, Für welche dein Verdienst zu klein? Vollkommen hast du ja gebüßt, Weil dein Verdienst unendlich ist.

16. Bei deiner Wunden Wunderschatz Hat auch die größte Schuld nicht Platz, Der Werth von deinem Gottesblut Ist gegen alle Fordrung gut.

17. Kein Frevel kann so greulich seyn, Dein grosser Schmerzen, Schmach und Pein Heilt alle Noth, büßt alles gar, Weil deine Pein unendlich war.

18. Und sind der Sünden noch so viel, So hat ja dein Verdienst kein Ziel, Für alle Millionen Schuld Zahlt die unendliche Geduld.

19. Ach deine Demuth war so groß! Ach deine Armuth war so bloß! Ach dein Gehorsam war so rein! Was sollt nun nicht bezahlet seyn?

20. Läßt eine göttliche Person Für einen Wurm den höchsten Thron! So fordert Gott nichts mehr von mir, Ich halt ihm meinen Heiland für.

21. Ist Gottes Zorn schon groß und heiß, So löscht ihn Christi Todesschweiß. Ists möglich, daß durch solche Pein Mein Gott nicht kann versühnet seyn?

22. Ists möglich, daß solch bittrer Tod, Solch Zittern, da dein Zorn gedroht, Solch Zagen, dem die Hölle gleicht, Nicht deinen strengen Zorn erweicht?

23. Wenn dein gerechter Grimm erweckt, Wenn mein Gewissen mich erschröckt, So siehe nur auf Jesum hin, Bis ich in ihm begnadigt bin.

24. Schenk meinem Herzen wieder Ruh, Und rechne mir nichts weiter zu, Und sieh in Gnaden so mich an, Daß Jesus gnug für mich gethan.

25. Dein Blutvergiessen, Jesu Christ! Das köstlich und vollkommen ist, Sey mir zum Leben in der Zeit, Und nach dem Tod zur Seligkeit. P. G.

Gott hat Jesum Christum vorgestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blute. Röm. 3, 25.

Im Gesetzbunde war auch ein Gnadenstuhl vorgestellt; aber hinter dem Vorhang. Jesus hat diesen zerrissen, man kann den Gnadenstuhl offen sehen, man darf hinzunahen, man darf anbeten.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

189. Gott hat uns Jesum vorgestellt Zu einem Gnadenstuhl. Das ist, woran ein Herz sich hält; Hier ist des Glaubens Schul.

2. Da wohnet Gottes Herrlichkeit Auf dem erhabnen Thron, Der Vater hat Zufriedenheit Am Blut von seinem Sohn.

3. Hier redet das Besprengungsblut, Was ewig für uns gilt; Hier ist des Priesters Weihrauchsglut, Der Gottes Tempel füllt.

4. Die Engel schauen selbst auf ihn, Sie wundern sich darob, Daß Gott mit sich durch Blut versühn, Und singen ihm ein Lob.

5. Hier tritt mein Glaube froh hinzu Zu diesem Heiligthum, Und singt: du grosser Mittler du, Nimm ewig Dank und Ruhm.

6. Mein Lied ist durch dein Blut geweiht, Der Glaube gibt den Klang. Machs, nach dem Vorspiel dieser Zeit, Zum himmlischen Gesang. L. K.

Gott war in Christo, und versühnte die Welt mit ihm selber und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versühnung. 2 Kor. 5. 19. Güldene Worte!

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

190. Die Versühnung ist geschehen, Daß das Herz auf Jesum sehen, Und sich seiner freuen kann. Unser Priester hat mit Blute Seinem lieben Volk zu gute Seinen Eingang schon gethan.

2. Gottes Sohn hat uns gedienet, Da Gott mit sich selbst versühnet, Der in Christo Jesu war. Er will unser aller Sünden In der Rechnung nicht mehr finden, Und mit Blut durchstreicht ers gar.

3. Ja die Botschaft ruft auch ihnen, Lasset euch mit Gott versühnen, Dessen Aug auf Glauben sieht. Seht doch, Sünder, das ist Gnade In dem allerhöchsten Grade, Wo der Glaube niederkniet.

4. Gott, ich glaube dein Erbarmen, Daß du mir verlornen Armen Ein versühnter Vater bist. Ist es mir schon unergründlich, Glaub ichs doch, und bete kindlich, Weil dein Wort die Wahrheit ist.

5. Auch in meiner letzten Stunde Ruht mein Herz auf diesem Grunde, Der im Tod zum Leben dient. Jesu, eh mein Herz soll brechen, Laß darin den Geist noch sprechen: Gott hat uns mit sich versühnt. L. K.

Wir sind erlöst mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. 1 Petr. 1, 19.

Wie herzlich ist die Freude bei einem Glaubigen, daß er die Erlösung durch diß Blut hat! Wie groß ist sein Werth vor Gottes Augen zur Vergebung! Wie groß die Verschuldung, wer es unrein achtet!

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

191. Wie hast du, unbeflecktes Lamm, Doch ein so theures Blut; Wie stillt es doch so wundersam Des Höchsten Eifersglut!

2. Wie ist es doch für eine Welt, Die voll von Sünden war, Ein unvergleichlich Lösegeld! Du brachtst's dem Vater dar.

3. Wie macht's doch so vollkommen rein Von allem Sündenwust; Wie flößt es doch das Leben ein In eines Sünders Brust!

4. Wie ist es doch ein Wunderblut Vom wahren Gottessohn; Wie redet es für uns so gut Vor Gott auch auf dem Thron.

5. Wie wascht es doch das Herz so schön, Wie glänzend macht es doch! War zur Versühnung ausersehn, War todt und lebet noch.

6. Das sey mein Schatz, sonst will ich nichts; Das sey mein Ruhm allein, Und in dem Erbtheil jenes Lichts Soll das mein Anzug seyn.

7. Lob sey denn Gott, vor dem es floß Der es zur Zahlung nahm; Lob sey auch dem, der es vergoß, Dem unbefleckten Lamm! L. K.

Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von allen Sünden. 1 Joh. 1, 7.

Das ist ein Kindersprüchlein; aber für Kinder Gottes, denen es Johannes geschrieben. Ein Glaubiger würde dafür alle Bibliotheken menschlicher Weisheit nicht einwechseln. Johannes hat es in der Schule gelernt, als er bei dem Kreuze Jesu stand; da er es zuvor an der Brust Jesu noch nicht so verstanden hatte.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu seyn.

192. Geheimnißreiches Gottesblut! Wer kann die Kraft, wonach du wirkst, ergründen? Diß Blut versühnt selbst Gottes Eiferglut, Und macht uns rein von allen unsern Sünden. Wen dieses wascht, der muß vor Gott ja rein Von Sünden seyn.

2. Was rettet mich vom Schwefelpfuhl? Was ist mein Schatz, daß ich nicht ewig darbe? Was ist mein Ruhm vor Gottes Richterstuhl? Das Blut des Lamms, das mir zum Leben starbe. Diß Blut faß ich an deinem Kreuzesstamm, O Gotteslamm!

3. Für alle heil'ge Tropfen Bluts Nimm, Jesu, Dank von meiner frohen Seelen. Wie thust du mir, mein Herr, doch so viel Guts! Ich kann es erst im Himmel recht erzählen. Nimm für dein Blut, mein Gott, indessen hier Auch Dank von mir. L. K.

Mel. Herr Jesu Christ du höchstes Gut.

193. Ich glaube, Jesu! du bist mein, Du hast für mich gelitten, Du trugest meiner Sünden Pein, Hast mir das Heil erstritten; Ich bin durch deine Wunden heil, Damit ich meinen Sündengreul Nicht ewig büssen dürfte.

2. Gib aber, weil mein Herze glaubt, Daß ich geduldig leide, Und als ein Glied an dir, dem Haupt, Den Kreuzesdorn nicht meide; Das Weltkreuz währt nur kurze Zeit; Dann laß mich auch zur Herrlichkeit Mit dir erhaben werden.

3. Ich danke für die Kreuzespein, Die du mir aufgeleget; Laß es ein Leiden Christi seyn; Gib, daß mein Herz es träget, Daß ich durch diese Lieberei Auch in der Zahl der Frommen sey, Und deiner Kreuzesbrüder.

4. Getreuer Heiland! du hast dich Am Kreuzholz lassen morden; So warst du denn ein Fluch für mich, Gleichwie geschrieben worden: „Gott setzt es dem Gesetze bei, Daß dieser Mensch verfluchet sey, Den man ans Holz gehänget."

5. Der Fluch ist weg, ich bin erlöst, Du wandelst ihn in Segen; So werden Glaubige getröst't, Du bracht'st den Trost zuwegen, Der aus dem

Kreuzesstamme stammt, Weil Gott die Sünd im Fleisch verdammt An diesem Holz durch Sünde.

6. Gekreuzigter! ich will diß Holz Stets zu umarmen suchen. Gesegneter! ich will den Stolz, Die Lust, den Geiz verfluchen. Ich bin zwar vor mir selbst verflucht, Doch will ich Paradiesesfrucht Von diesem Stamme brechen.

7. Du wolltest Marter, Tod und Hohn, Mein Jesu! auf dich nehmen, Mich vor des Allerhöchsten Thron Nicht ewig zu beschämen; Daß, wenn wir dich in Wolken sehn, Ich nicht einst müßte auferstehn Zur ewgen Schmach und Schande.

8. Du warst in deinem Blut zerdrückt, Wollt'st wie ein Würmlein sterben, Von dessen Blut man Kleider schmückt, Mein Kleid des Heils zu färben, Daß ich bei deines Eifers Sturm Nicht ewig ein verfluchter Wurm Sollt in der Hölle werden.

9. Du wardst gekreuzigt, daß ich doch Dir gerne folgen wollte, Alltäglich dein so sanftes Joch Auf mich auch nehmen sollte! Und die Begierden meiner Brust, Das Fleisch, sammt aller seiner Lust Ans Kreuz zu heften lernte.

10. Der Sold der Sünden ist der Tod, Wir hätten sterben müssen, Da wolltest du durch Todesnoth Der Sünden Strafen büssen. Dir legte Gott die Schulden zu, Mein Bürge! darum mußtest du Den Tod auch für uns leiden.

11. Du führtest mit dem Tod den Krieg, Du hast ihn auch bezwungen, Und hast den Tod nun in den Sieg Durch deinen Tod verschlungen, So daß er jetzo kraftlos ist, So daß dein Tod, o Jesu Christ, Der Todten Leben wurde.

12. Du starbst, mein Heil! einmal für mich, Daß ich nicht ewig sterbe, Und daß ich nicht auf ewiglich Im letzten Tod verderbe. Ach lasse mich mit dir allein Der Sünde abgestorben seyn, Und aller Welt gekreuzigt.

13. Denn darum bist du ja dahin Für mich zum Tod gegeben, Daß ich, so lang ich lebend bin, Mir selbst nicht sollte leben; Dir sollt ich leben, Jesu Christ! Der du für mich gestorben bist. Ich wills, verleih mir Gnade.

14. Du starbest auch zu diesem End Auf jenen Marterhügeln, Dein neu und ewig Testament Durch Sterben zu versiegeln, Worin du deines Vaters Huld Und die Vergebung unsrer Schuld Uns zum Geschenk verheissen.

15. Da nun kein Testament nichts gilt, Eh, der es stift't, gestorben, So hat dein Tod den Bund erfüllt, Den du durch Blut erworben. Diß Testament in deinem Blut Hat mir auch ein unendlich Gut Im Himmelreich verschrieben.

P. G.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden.

194. Herr, aller Liebe Spiegel! Du Muster aller Huld, Hingst auf dem Marterhügel Zum Vorbild der Geduld; Weil du um meinetwillen, Getreuster Jesu Christ! Des Vaters Zorn zu stillen, So hart geschlagen bist.

2. Du zeigtest deinem Jünger Den Leib, der Wunden trägt, So daß er selbst die Finger In deine Seite legt. Jedoch hat dieses Glücke Dein Thomas nicht allein: Mein Glaube wirft die Blicke Auch in die Seite ein. —

3. Mein Glaube streckt die Hände Noch jetzt nach deiner Hand, Bis sich mein Zweifel wende Durch solch ein sichtbar Pfand. Da find ich dich so günstig, So zärtlich, so getreu, Wie göttlich, herzlich, brünstig Des Heilands Liebe sey. —

4. Da müssen deine Triebe Mir

vorgebildet seyn; Da zieh ich deine Liebe Mit starker Andacht ein; Ich will sie auch behalten Als meine Herzenslust; Sie ist einst im Erkalten Das Feuer meiner Brust.

5. Ach bringe doch mir Armen Solch eine Einsicht bei, Wie innig dein Erbarmen Ob denen Menschen sey. Die Wunden sind ein Siegel, Ein Zeugniß deiner Gunst, Ein unbefleckter Spiegel Der reinsten Liebesbrunst.

6. Ach drücke deine Wunden In meinem Herzen an, Daß ich zu allen Stunden Solch Siegel haben kann; Weil du als deinen Lieben Mich an dem Marterpfahl In Hand und Herz geschrieben Durch deiner Wunden Mahl.

7. Es ist der Menschen Herze Der Liebe Sitz und Haus. Dein Lieben schaut voll Schmerze Aus deiner Seiten aus; Ich komme zugeloffen, Und schaue, was geschehn; Die Seite steht mir offen, Um in dein Herz zu sehn.

8. Die Wunden sind jetzunder Mir die Versichrungsschrift, Was Gott für blutge Wunder Der größten Liebe stift't. Die Schuld ist abgerichtet, Und mein Gewissen still, Weil Gott sich so verpflichtet, Daß er mich lieben will.

9. Die Handschrift ist entkräftet, Die zur Verzweiflung trieb; Es ist ans Kreuz geheftet, Was das Gesetze schrieb. Gott setzt von seinem Lieben Die andre Handschrift hin; Es ist mit Blut geschrieben, Daß ich erlöset bin.

10. Die Menschen dichten Lügen, Wahrhaftster Jesu Christ! Du kannst uns nicht betrügen, Bedienst dich keiner List. Dir ist nicht gnug am Schmerze, Der doch unendlich groß, Du gibst dein ganzes Herze Durch deine Seite bloß.

11. Schaut, sprichst du, ihr Erlösten, Diß Herz ist ohne Trug. Wen diß nicht mehr kann trösten, Dem ist kein Trost genug. O Huld! der nichts zu gleichen, Du hältst die Wunden werth, Dein Leib trägt diese Zeichen, Auch da er schon verklärt.

12. Was sollt dich mir mehr rauben Bei so gewissem Pfand? Du gibst uns ja den Glauben, Mein Jesu! in die Hand. Auch wenn auf deine Reden Der Mensch nicht trauen kann, So schauen dich die Blöden Verwund't im Himmel an.

13. Die Handschrift ist gegeben: Mein Jesus liebet mich, So lang er nun wird leben, Das ist auf ewiglich. Diß gründet mein Vertrauen, Mein Jesus stirbt nicht mehr. Ach daß ich ihn zu schauen, Schon in dem Himmel wär.

P. G.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden.

195. Unendlicher Erlöser! Du bist mein höchstes Gut; Es ist kein Reichthum grösser, Als dein Versühnungsblut. Nichts edlers wird gefunden, Nichts das den Tod versüßt, Als was aus deinen Wunden Zu unsrem Leben fließt.

2. So wie wir reiche Ströme In ihrem Ausbruch sehn, Die reich und angenehme Die Erde übergehn: So seh ich, daß die Erde, Die sonst verdorren muß, Nun überströmet werde Durch deiner Liebe Guß.

3. Ach Herr! aus grosser Liebe Fließt dein geheiligt Blut, Durch unerforschte Triebe, In eine solche Fluth. Diß sind die Wunderquellen, Wo Lebenswasser quillt, Wo sich in allen Fällen Ein trostlos Herze stillt.

4. Es wär für unsre Seelen Die Millionen Pein, Das tausendfache Quälen, Es wär sein Tod allein Schon als genug erfunden; Gott ist es nicht genug, Weil Jesus noch fünf Wunden Mit in den Himmel trug.

5. O Zeugniß, o ein Feuer Der

Liebe, die mich tröst't! Du hast mich, mein Getreuer! Nun ganz gewiß erlöst. Fünf Wunden stehn mir offen, Worin ich glaubensvoll Mein Oel und Balsam hoffen, Mein Schatzhaus suchen soll.

6. Fünf Zeugen deiner Gnaden, Fünf Gründe meines Heils, Fünf Quellen für den Schaden, Fünf Siegel meines Theils, Fünf Porte in den Stürmen, Da lauf ich sicher ein; Fünf Felsen zum Beschirmen; Ich will das Täublein sein.

7. Mein Herz und meine Liebe Sey nur bei diesem Schatz. Es finde sonst kein Triebe In meinem Herzen Platz. Wenn in den Jammerstunden Mein Auge quellen muß, So quellen deine Wunden Des Trostes Ueberfluß.

8. Sucht Satan mich zu kränken Mit meinem Sündenheer, So wollst du sie versenken In dieses rothe Meer; Hält Satan mir die Klauen, Halt ihm die Wunden für; Macht Gottes Zorn mir Grauen, Verbirg mich nur in dir.

9. Laß mich durch deine Seiten Des Vaters Herze sehn, Den Trost der Ewigkeiten, Der Seelen Wohlergehn, Dein ewiges Versühnen; Laß sie mir in der Pein, Ich bitte dich mit Thränen, Zum Trostesspiegel seyn.

10. Muß sich mein Herze quälen, Plagt mich ein stiller Schmerz, So zeige meiner Seelen Nur dein verwundet Herz. Du läßt die Herzenskammer Ja darum offen stehn, Daß meines Herzens Jammer Dir soll zu Herzen gehn; —

11. Denn du hast ja mich Armen, Den das Gesetz verflucht, Aus herzlichem Erbarmen, Mitleidigster! besucht. Du Aufgang aus der Höhe! Gib, daß ich in der Noth An deinen Wunden sehe Der Freuden Morgenroth.

12. Laß mir die offne Seiten Zur Gnadenthüre seyn; Will Sodom mich bestreiten, So zieh mich da hinein. Setzt mir mit Feuerpfeilen Der Höllen Pforte zu, So laß mich dahin eilen; Denn da ist sichre Ruh.

13. Will mir das Herze brechen, So heilt dein Herzensstich; Du ließst dich darum stechen, Und dieses tröstet mich. Laß mir, wie allen Sündern, Auch meines Herzens Weh Dein Herzensweh stets lindern, So oft ich vor dir fleh.

14. Ich hab mein Herz gefunden; Ach Jesu! ziehe du Mein Herz durch deine Wunden Allein dem Himmel zu. In deinen Wundenmahlen Blüht mir Zufriedenheit, Weil sie nun helle strahlen In deiner Herrlichkeit.

15. Die lichten Engel bücken Sich selbst, und sind nie satt, Das Wunder zu erblicken, Was Gott für Wunden hat. Es jauchzen alle Geister, Die nun in Kronen gehn, Daß sie an ihrem Meister Die Liebeszeichen sehn.

16. Herr! will mein Herze wanken, Du weißt, wie schwach ich bin, So ziehe die Gedanken In deinen Himmel hin. Es seyen deine Wunden Mein stärkster Liebeszug; Wer so mit dir verbunden, Der hat auf ewig gnug.

17. Es fliesse meine Liebe In dieses Meer hinein, Aus welchem deine Triebe Zuerst geflossen seyn. Ich ruf in letzten Zügen: Ihr Wunden decket mich, So laß ich mir genügen, Schon jetzt und ewiglich. B. G.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden.

196. Verwundter Jesu Christe! Mal deine Wunden mir Zur Tödtung aller Lüste, Und ihrer Kräfte für. Ach deines Herzens Wunde Mach mir das Herze rein, Das nach dem neuen Bunde Nicht mehr befleckt soll seyn.

2. Denn leider unsre Herzen Sind nur mit Wust gefüllt, Woraus zu

unsrem Schmerzen Verfluchte Bosheit quillt. Doch solche Scheußlichkeiten Wascht deiner Wunden Fluth; Es quillt aus deiner Seiten Das reinste Herzensblut.

3. Springt denn ihr heilgen Quellen, Und fallt auf meine Brust, Verstopft die wilden Wellen Der ausgeschäumten Lust; Drückt Geiz und Hochmuth nieder, Ersäuft die Wollust nur, Und tödtet alle Glieder Der greulichen Natur.

4. Du liebst, mein Freund! am höchsten, Laß deiner Wunden Pein Zur Liebe meines Nächsten Mir eine Reizung seyn. Du wolltest ja für Feinde In alle Marter gehn, Und liessest Feind und Freunde Die Seite offen sehn.

5. O Wunder, o du Liebe, Treib meine Seele an, Daß ich nicht Feindschaft übe, Daß ich vergeben kann. Du batst nicht: Vater! räche; Verzeihe, riefest du. Gib, daß ich auch so spreche, Mir selber Kraft dazu.

6. Säh man nur deine Wunde Und blutende Gestalt, Es wäre diese Stunde Die Liebe nicht so kalt. Sie stirbt vor unsern Augen, Weil man die Liebeskraft Nicht sucht in sich zu saugen Mit deiner Wunden Saft.

7. Will mir die Ruhe fehlen, Bereite eine Ruh, O Jesu! meiner Seelen In deinen Wunden zu; Sonst kann ich nirgend rasten, Mein Noah, nehme doch, Dein Täublein in den Kasten, Die Sündfluth ist zu hoch.

8. Wenn auf den Trübsalswassern, Wenn bei der Thränenfluth, Wenn bei so vielen Hassern Mein Herze nirgend ruht, So schenk mir deinen Frieden, Er soll mein Oelblatt seyn, Und nehme selbst mich Müden In deine Wunden ein.

9. Wenn meine Sünden wachen, Laß deine Wunden mir Ein Ruhebettlein machen, So schlaf ich sanft in dir. Geh'n mir bei Thränengüssen Die Sünden übers Haupt, Sey meinem Haupt zum Kissen Nur deine Brust erlaubt.

10. Muß ich vor Unruh weinen, Daß sich mein Herze frißt, Und kein Fried in Gebeinen Vor meiner Sünde ist; So zeig mir in dem Zagen Nur deiner Wunden Grab, Und wie man dich geschlagen, Damit ich Frieden hab.

11. Wenn Satans Pfeile blitzen, Mein Fels, so rufe du: Komm, flieh den Wundenritzen, Den Felsenlöchern zu. An deinem Leidenshügel Weicht aller Kummer hin. Ach gib mir Taubenflügel, Damit ich sicher bin.

12. Wenn ich vor Leibesschmerzen, Mein Arzt! nicht schlafen kann, Und fängt in meinem Herzen Die Angst des Todes an, So laß mir dein Erbarmen Den Schoos der Mutter seyn, Da schläft in deinen Armen Dein Kind am süßsten ein.

13. Der Jünger, den du liebest, Lag sanft an deiner Brust, Gib, der du alles gibest, Mir auch die Herzenslust. Kommt, sprichst du voller Gnaden, Kommt, rufst du allen zu: Kommt, alle, die beladen, Hier findt die Seele Ruh.

14. Auch mich drückt diese Mühe, Ich bins, dem Jesus ruft. Mein Heil! ich komm, ich fliehe In deiner Wunden Kluft. Du Kannst das Herze stillen; Erfülle dieses Flehn Um deiner Wunden willen, Ja, ja! es soll geschehn.

P. G.

Mel. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.

197. O Seligmacher Jesu Christ! Der du für mich verwundet bist, Du trugst nach deiner grossen Huld, Was ich verschuldt, Mit unaussprechlichster Geduld.

2. Was Gottes Zorn versühnen

kann, Hast du gelitten und gethan; Die Schuldenlast, die alle Welt, Und mich befällt, Zahlt dein unendlich Lösegeld.

3. Der Richter gibt sich nun zur Ruh, Und spricht uns als ein Vater zu; Er nimmt dich selbst zum Zähler an, Da ichs nicht kann, Als hätt ich selbst genug gethan.

4. Ja Jesu! du bist selber mein, Du willt mein eigen Erbgut seyn; Dein Blut macht unser arm Geschlecht Vor Gott gerecht; Ich bin nicht mehr ein Höllenknecht.

5. Ich sprech zu diesem Lösegeld: Du bist mein Trost an statt der Welt. Ich sage: Seele, du kannst ruhn, Du kannst dir nun Von diesem Vorrath gütlich thun.

6. Der Reichthum bringt Zufriedenheit, Der Reichthum daurt in Ewigkeit. Dein heiligst Leben und dein Tod, Dein Schmerz und Spott Erwirbt mir alle Huld bei Gott.

7. Du bist die Himmelsthür allein, Durch dich geh ich zum Vater ein. Ach gib durch deiner Wunden Saft Mir Trost und Kraft, Die mir ein neues Leben schafft.

8. So kriegt mein Glaube Zuversicht, Er kämpft, er hält, er läßt dich nicht. Es bringt dein Sterben in der Zeit Mir allbereit Die ewige Gerechtigkeit.

9. Daß du vom Tod lebendig wirst, Und aufwärts fährst als Siegesfürst, Ist alles mir zum Trost geschehn; Ich kann nun sehn Mein Grab und Himmel offen stehn.

10. Ach deine Liebe ziehe mich, Mein ewig Leben! ganz in dich. Dein Leben, Freund, der weiß und roth! Dein Opfertod Sey mir mein Trost in aller Noth.

11. Was dein Geist in mir wirkt und thut, Versiegle er mit deinem Blut, Zu deines grossen Namens Ruhm; Dein Eigenthum Lebt durch dein Evangelium.

12. Gib, daß er meinen Gang regier, So irrt mein Herze nicht von dir. Er weih mich dir zum Tempel ein; Ich bin ja dein, Und will es auch auf ewig seyn.

13. So lang ein Geist sich in mir regt, Und wenn einst meine Stunde schlägt, Nicht Aug, Gedanken, Herz und Sinn Nach dir nur hin, So wird mein Tod mir zum Gewinn.

14. Ich bitte dich von Herzensgrund, Im Glauben lasse mich gesund, Damit des Irrthums Gift allhier Mich nicht verführ; Du bist allein die Lebensthür.

15. Laß mich durch deine Leidenspein Ein Miterb deiner Freuden seyn; So schau ich dich, wann alles bricht, In deinem Licht Von Angesicht zu Angesicht.

P. G.

Mel. Jesu meine Freude.

198. Jesu, liebreichst Herze, Der auch noch im Schmerze Selig ist, und macht; Trost vor Höllensorgen, In dir ist verborgen Aller Himmel Pracht. Sammelplatz Von Gottes Schatz! Denn in deines Leibes Hülle Wohnet alle Fülle.

2. Jesu blutge Liebe! Was sind das für Triebe? Was ist das für Treu? In den Marterstunden, Auch bei Blut und Wunden Wird dein Lieben neu. Elend, Noth, Kreuz, Schmach und Tod Kann dich, ob du sie mußt leiden, Doch von mir nicht scheiden.

3. Gott im Menschenblute! Ach auch mir zu gute Lebst und stirbest du. Ist es noch zu wenig, Schaut, mein Himmelskönig Thut noch diß hinzu: Er erblaßt Ob meiner Last, Und läßt doch noch meinem Hoffen Seine Seite offen.

4. Ach hier ist zu finden, Was in Angst der Sünden Herzenswasser heißt. Ihm schmilzt in den Flammen Saft und Blut zusammen, Mir zum Lebensgeist. Diese Fluth, Diß reine Blut Kann mir alle Höllenaschen Von der Seele waschen.

5. Ach wie war ich Armer Dir, o mein Erbarmer! Doch so herzlich lieb; Daß dich mein Verderben, Auch für mich zu sterben, Von dem Himmel trieb. Ach dein Herz Zerfließt vor Schmerz. Möchte doch mein hart Gewissen Gleichfalls so zerfliessen.

6. Gräbt des Speeres Spitze Jene Felsenritze deiner Seiten ein, Lasse meine Sinnen Auch mit Wasser rinnen; Denn sie sind ein Stein; Ach es sey Mein Herz in Reu Auch so, wie dein Herz, gebrochen, Auch so scharf durchstochen.

7. Jesu, laß dein Schreien Dazu mir gedeihen, Daß ich beten kann, Und mit heissen Thränen Rufen, wünschen, sehnen, So wie du gethan. Ach mein Licht! Verstoß mich nicht Wegen meiner Sünden Menge, Handle nicht so strenge.

8. Reinste Purpurrose! Ach dein Dorn durchstosse Meine wilde Brust; Deiner Marter Grösse Tödte alles Böse, Und die Sündenlust; Laß mich rein Gewaschen seyn; Giesse deine Gottes-Güte Aus in mein Gemüthe.

9. O du süsses Herze, Das mir auch im Schmerze Immer süsser ist, Lasse meinen Willen Deine Liebe füllen, Bis er sich vergißt, Und nur dein Begehrt zu seyn, Was mir Böses will gefallen, Mache mir zu Gallen.

10. Oeffne, liebe Seele! Deine dürre Höhle, Dürst nach Christi Blut, Das auf dürren Auen Wie ein lieblich Thauen Von dem Himmel ruht; Seele schau, Daß dieser Thau Auch aus Christi Wunden-Tiefe Auf dein Erdreich triefe.

P. G.

Mel. Jesu, meine Freude.

199. Heisse Jesus Liebe! Zünde deine Triebe Mir im Herzen an; Laß mich das verdammen, Was die reinen Flammen Wieder dämpfen kann. Lasse du Mir keine Ruhe, Keine Lust noch Freudenstunden, Als in deinen Wunden.

2. Diese laß mich decken, Darin laß mich schmecken Deine Süssigkeit; Da ist Saft von Reben; Diese Keltern geben, Was das Herz erfreut. Schenk mir Lust Aus deiner Brust, Daß ich da mein Haus, mein Grabe, Meinen Himmel habe.

3. Ihr durchgrabne Füsse, Die ich glaubig küsse, Gönnt mir euer Blut. Ich bin auch verloren, Ich ließ euch durchbohren, Kommt mir nun zu gut. Eilet ach, Ach eilt mir nach, Um mich, wenn ich werde irren, Bald herum zu führen.

4. Gängle meine Schritte, Leite meine Tritte Auf der ebnen Bahn. Sind schon deine Gänge Jesu! schmal und enge, Führe selbst mich an, Wenn mich Welt Und Satan hält, Hilf mir beten, kämpfen, siegen, Um nicht zu erliegen.

5. Willt du unterwegen Mir ein Kreuz auflegen, Schenk mir nur Geduld. Hilf mir selbst es tragen; Denn ich kann nichts wagen Ohne deine Huld. Kommt einmal Des Todes Thal, Laß dein Liebesfeuer im Dunkeln Mir zur Leuchte funkeln.

6. Ihr durchgrabne Hände, Die ihr ohne Ende Kranken Gutes thut; Ach wir Adamskinder Sind die kranken Sünder; Heilet uns mit Blut. Droht der Fluch Aus Mosis Buch, O so segnet uns Elende, Ihr durchgrabne Hände!

7. Will mich deinen Händen, Jesu,

was entwenden, Laß es ja nicht zu! Schenk durch dein Erbarmen Mir in deinen Armen Eine stille Ruh. Ewiglich Umfasse mich, Weil ich nur in diese Hände Meine Seele sende.

8. Bin ich in den Nöthen, Will ein Tod mich tödten, Sey mein starker Hort. Laß dein Blut nur träufeln, Laß mich nur nicht zweifeln An dem Lebenswort. Halte mich, So glaube ich. Dein Tod sey, o Quell des Lebens! Nicht an mir vergebens.

9. Ach ihr tiefe Wunden! Kommen Prüfungsstunden, Lindert meine Pein. Drohet Gott zu strafen, Laßt mich sicher schlafen Und verborgen seyn. Jesu führ Mich durch die Thür Deiner aufgespaltnen Seiten Zu den Herrlichkeiten.

10. Ich bin deine Taube, Du bist, weil ich glaube, Meine Zuversicht. Du erkennst mein Herze, Mich erfreut dein Schmerze, Wenn mein Herze bricht; Du bist mein, Und ich bin dein; Jesu, schließ in letzten Stunden Mich in deine Wunden.

P. G.

Mel. Meine Kraft ist hin.

200. Gnadenreicher Gott! Der du hilfst in Noth, Du gibst deinen Sohn Uns verworfnen Armen Selber aus Erbarmen Von des Himmels Thron.

2. Von des Himmels Thron Kam er in den Hohn, Weil ich Sünder bin. Heile meinen Schaden, Schenk mir wieder Gnaden, Siehe nur auf ihn.

3. Siehe nur auf ihn, Sieh den frommen Sinn, Sieh nur ihn allein, Seine vielen Wunden, Seine Marterstunden, Seine Angst und Pein.

4. Seine Angst und Pein Laß mein Lösgeld seyn, Das ich schuldig blieb. Laß sein Blut und Thränen Mich mit dir versöhnen. Ach mein Gott vergib.

5. Ach mein Gott vergib, Deinem Sohn zu lieb, Mir als deinem Kind; Schließ mit zartem Triebe Mich in deine Liebe, Daß ich Gnade find.

6. Daß ich Gnade find, Daß die Angst verschwind, Sieh die Seite an; Sie steht jetzt noch offen; Ich darf Gnade hoffen; Er hat gnug gethan.

7. Er hat gnug gethan, Nimm den Bürgen an, Laß den Zorn vergehn; Weil ja meine Strafe Meinen Mittler trafe. Laß mich Hülfe sehn.

8. Laß mich Hülfe sehn Auf mein glaubend Flehn; Stell die Sünde nicht Unter deine Augen, Christi Wunden taugen Vor dein Angesicht.

9. Vor dein Angesicht, Vor dein streng Gericht Stell ich Jesum dar. Jesu Wunden strahlen; Jesus kann bezahlen, Was ich schuldig war.

10. Was ich schuldig war, Zahlt mein Jesus baar. König! dieser ist, Der mich noch vertheidigt, Da ich dich beleidigt, Dieser Jesus Christ.

11. Dieser Jesus Christ, Der dein Sohn selbst ist, Nimmt die Handschrift hin. Der hat dich versöhnet, Von ihm wird entlehnet, Was ich selbst nicht bin.

12. Was ich selbst nicht bin, Hab ich nun durch ihn. Jesus ist mein Heil, Und in Todesstunden Bleiben seine Wunden Meines Herzens Theil.

13. Meines Herzens Theil! Jesu, komm und eil, Mach mein Herz gewiß; Gründe meinen Glauben, Laß dich mir nichts rauben, Sey mein Paradies.

14. Sey mein Paradies. Ja du bists gewiß. Ich rühm nach dem Tod Gottes Wundernamen. Sprich hier selbst mein Amen, Gnadenreicher Gott!

L. G.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden.

201. O Jesu, meine Wonne, gekreuzigt Marterbild! Mit Blut umwölkte Sonne! Wie triefest du so mild Mit Tropfen reiner Thränen! Mein Himmel regnet Blut, Die Erde zu versöhnen, Vor Gottes Feuerglut.

2. Es ist ein Wetterregen, Gott war vom Zorn erhitzt, Daß von den Donnerschlägen Gesetz und Himmel blitzt; Doch geht es ohne Schaden An meinem Herzen ab, Weil ich von Gottes Gnaden Nun diesen Regen hab.

3. Ach trieft auf meine Erde, Ihr Himmel träufelt heut, Daß ich erquicket werde; Trieft die Gerechtigkeit! Gott ist mir noch gewogen; Schaut was der Vater thut: Er malt den Regenbogen In seines Sohnes Blut.

4. Gott Lob! daß dieser Regen So Gut' als Böse trifft, Und daß er tausend Segen Bei tausend Armen stift't. Es freut ein jeder Armer Ob diesen Tropfen sich. Ach Jesu, mein Erbarmer! Dein Blut komm über mich.

5. O unbegreiflich Wunder! Es ist ein Gottes-Blut, Und fället noch herunter Auf ein verfluchtes Gut. Mein Herz ist diese Tiefe, Und auch diß Gilboa! Ach Gottes-Blut! ach triefe Auf dieses Herze da.

6. O Blut für so viel Bösen! O Blut für alle Welt! O Reichthum zum Erlösen! Unendlich Bürgegeld! Das sind die Millionen Für Millionen Schuld; Schenk sie mir, Herr der Thronen! Nach deiner Gottes-Huld.

7. Wie bin ich so beglücket! Mein Glaube macht mich froh; Das Lösgeld, das Gott schicket, Ach das erfreut mich so. Ja, Jesu! deine Liebe, Dein Leben, Blut und Pein, Du selber, deine Triebe, Dein Geist, ist alles mein.

8. Ich preise dich mit Thränen Für dieses Opferblut. Diß Blut laß mich versöhnen, Es löscht der Höllen Glut; Diß Blut laß für mich schreien, Da ich ein Sünder bin; Diß Blut laß mich befreien, Sonst reißt mich Satan hin. *

9. Diß reinige von Sünden Mir die befleckte Brust; Es lasse mich empfinden Ein Gegengift der Lust; Streich es an meine Pfosten, Es mag auch gleich dabei Den Tod des Fleisches kosten, Gnug, wenn die Seele frei.

10. Schreib dich in meinem Herzen Mit diesem Blute an, Daß ich bei allem Schmerzen An dich gedenken kann. Schreib mich mit diesem Blute Ins Buch des Lebens ein, So wird mir wohl zu Muthe Auch bei dem Sterben seyn.

11. Diß Blut soll mich erquicken, Wenn meine Seele dürst't; Diß Blut soll mich beschicken, Wenn du mich holen wirst; Werd ich hier Gallen kriegen, Misch diesen Saft darein, Und gib, in letzten Zügen Mir diese Tropfen ein.

12. Hier trag ich Staub und Aschen, Ach lasse mich mein Kleid Im Blut des Lammes waschen Auf jene Herrlichkeit. Setz mir diß Blut zum Segen, So lauf ich meinen Lauf. Um dieses Blutes wegen, Mein Jesu! nimm mich auf.

P. G.

---

* In dem Büchlein: Nützliches Angedenken für Confirmirte S. 127—128 findet sich vor Vers 9 folgender Vers:

Herr Jesu, der erschienen Vor Gott mit seinem Blut, Dein Blut laß mich versühnen; Es floß auch mir zu gut. Dein Blut laß für mich reden, Daß ich begnadigt bin; Es bahn' den Weg mir Blöden Zum Thron des Vaters hin.

Hierauf folgen Vers 9, 10, und 11 obigen Liedes.

Mel. Wacht auf, ruft uns zur Stimme.

202. Du heiligst, du unschuldig, Geopfert, aber doch geduldig, Und unbeflecktes Gottes-Lamm! Du trägest die Beschwerden, Die Straf und Schuld der ganzen Erden, Versühnst die Welt am Kreuzesstamm. Mein Herz zerfließt in mir, Von Herzen dank ich dir, Herzens-Jesu! Du opferst dich Zuvor für mich, Nun dir mein dankbar Herze sich.

2. Ich danke dir mit Freuden Für all dein allerheiligst Leiden, Für deine grosse Traurigkeit. Auf dich fiel unser Zittern, Furcht, Angst, Beklemmung und Erschüttern, Und aller Sünder Herzeleid; Hast bis zum Tod geliebt, Warst bis zum Tod betrübt. Banger Jesu! O welche Prob! Jedoch Gott Lob! Mit Zittern freu ich mich darob.

3. Ach Herr! wer kann erzählen Die Angst der höchstbetrübten Seelen, Wer weiß die Qual von deinem Geist! Du liebtest mehr von innen, Als wir begreifen und ersinnen, Weil alles unaussprechlich heißt. O grosse Seelennoth! O Zweikampf mit dem Tod! Blutger Jesu! Wie fasse ich, O Blutschweiß, dich, Mit dankbarem Gemüth in mich?

4. Um Adams Lust zu büssen, Hast du den Tod selbst schmecken müssen, Der nahm dir allen Lebenssaft. Du mußtest aller Sünden, Des Todes Stachel selbst empfinden, Du fühltest alle Todeskraft, Trugst Dräuen, Angst und Fluch Aus dem Gesetzesbuch. Starker Jesu! Nun bin ich frei, Und sing dabei Mit Jauchzen in dein Angstgeschrei!

5. Du brachst in viele Thränen; Mit welcher Macht, mit was für Sehnen, Warfst du dich auf dein Angesicht! Du fielest auf die Erden, Um recht als wie ein Wurm zu werden, Zerquetscht von Gottes Zorngericht. Du opferst dich ganz still, Nur wie dein Vater will. Niedrer Jesu! Ich fall auf Knie'n, Auch zu dir hin, Zum Zeugniß, daß ich dankbar bin.

6. Du trugest Schmach und Schande, Du nahmst um meinetwillen Bande Als wie ein Uebelthäter an. Dein Stockriem ist mein Glücke, Indem ich nun des Todes Stricke Durch deine Kraft zerreissen kann. O Bande ihr kommt mir Als Liebesseile für. Treuer Jesu! Ach diese Treu Zeigt mir hiebei, Wie sehr ich dir verbunden sey.

7. Dein Geisseln an den Gliedern, Dein Schweigen, Leiden, dein Erniedern, Und unaussprechliche Geduld, Ach das ist mein Verbrechen, Mein Ungehorsam und mein Rächen, Daran ist meine Hoffart Schuld. Aus meinem bittern Zorn Erwuchs dein Marterdorn. Süsser Jesu! Verzeihe mir, Ich danke dir Nun desto herzlicher darfür.

8. Du liessest dich verdammen, Zum ärgsten Tod am Kreuzesstammen, Und zu der allerschärfsten Straf, Damit nicht Leib und Seele Das unerträglich' Urtheil-quäle, Das mich und alle Sünder traf. Nun schröckt kein streng Gericht Mich künftig weiter nicht. Heilger Jesu! Ich bin ja dein. Für diese Pein Will ich im Himmel dankbar seyn.

9. Ach Heiland, dem die Kronen Ein selig Heer der lichten Thronen Zu seines Königs Füssen wirft, Um mir auch nach dem Sterben Die Ehrenkrone zu erwerben, Daß mich die Schmach nicht kleiden dürft, Hat dich ein Dorn gekrönt, Hat dich ein Knecht verhöhnt, Höchster Jesu! Mein ist die Freud Nach deinem Leid; Ich danke dir in Ewigkeit.

10. Wie liebst du bis ans Ende! Wie willig streckst du Füß und Hände Den schärfsten Kreuzesnägeln dar! Wie lässest du dich morden, Du bist

ein Fluch am Holz geworden, Dieweil ich ein Verfluchter war! Wie gibt dein Eigenthum Hiefür genugsam Ruhm? Segens-Jesu! Wie danke ich? Wie rühm ich dich? Ach lege du die Kraft in mich.

11. O unbefleckte Glieder, O heiligst Opfer für die Brüder, O zartes Herz, o reine Brust! Wie müßt ihr für mich büssen, O würdigst Haupt von Dorn zerrissen, Wie quält dich meine Sündenlust! Du glänzst nicht mehr, mein Licht! Wie bist du zugericht't! Zartster Jesu! Nimm was ich bin, Leib, Seel und Sinn Zum Dienst und Dank auf ewig hin.

12. O schönstes Angesichte, Durch welch ein schröcklich Zorngerichte Bist du so jämmerlich verstellt? Wie kläglich seht ihr Augen, Die sonst für holde Sonnen taugen, Da euch des Todes Nacht befällt! Wie hört das Ohr voll Zucht Daß ihm ein Lästrer flucht! Stiller Jesu! Mein Herze bricht Nach seiner Pflicht In tausend Dank, o Lebenslicht!

13. Wie seyd ihr so durchgraben, O Hände voller Macht und Gaben, O Füsse die im Frieden gehn! O nie erhört Exempel, Du zarter Leib, du Gottes-Tempel Bist so erbärmlich anzusehn! Voll Striemen, wund, und blos, Kraft-Saft- und Hülfelos. Wunder-Jesu! Wo fang ich dann Zu danken an, Da ichs nicht satt bewundern kann?

14. Gott selbst der Herr der Thronen, Will seines eignen Sohns nicht schonen, Auch mit dem kleinsten Schmerzen nicht. Mit Schmerzen in der Seelen, Mit äusserlichem Leibesquälen Trifft ihn das göttliche Gericht. So wird, was sündlich ist, Vollkommen abgebüßt, Frommer Jesu! Nun habe ich Ruh, Ach richte du Mein Herz zum Dank auf ewig zu.

P. G.

Mel. Wach auf, ruft uns die Stimme.

203. Ach Gott! wie groß und strenge Ist über unsrer Sünden Menge Dein Eifer, dein erschröcklich Recht. Du schlägst den Sohn der Liebe. O unausdenklich zarte Triebe! Des Höchsten Sohn stirbt für den Knecht. O seltne Liebesglut, Mich kauft mein Gott mit Blut! O mein Jesu! Ja du bist mein, Laß auch in Pein Mich froh, getreu und dankbar seyn.

2. Von innen leidst du Schrecken, Von aussen Geissel, Speichelflecken, Und was die Wuth für Marter weißt. Des Todes Bitterkeiten, Die Hölle, die von Gott kann scheiden, Schmeckst du am Leib und an dem Geist. Du schreist: „Mein Gott! mein Gott! Verläßst du mich in Noth?" Werthster Jesu! Dir dankt jetzund Mein froher Mund, Mein Gott! dir dankt des Herzens Grund.

3. Als schon mein Jesus hinge, Und in das Heiligste einginge, Bracht er sein eigen Blut dahin. O ewiges Versöhnen! Die, die ihn kreuzigen und höhnen, Vertritt sein treuer Priestersinn. Ach ich, ich höhnte dich! Ach bitte du für mich, Sanfter Jesu! Vergib, verzeih, Und sprich mich frei, Daß ich dir herzlich dankbar sey!

4. Wahrhaftigster Versprecher! Wie tröstlich sprachst du zu dem Schächer: „Heut kommst du mit mir, wo ich bin." Denk auch an mich, mein König, Ich bitte dich ganz unterthänig, Denk auch an mich, als wie an ihn. Im letzten Kampf und Lauf Schließ mir den Himmel auf, Himmels-Jesu! Dein Wort ist süß, Machs mir gewiß, So dank ich dir im Paradies.

5. Noch in der letzten Stunde Befiehlst du mit getreuem Munde Johanni deine Mutter an. Dir bin ich unverborgen, Du wirst im Kreuz auch für

mich sorgen, Wenn mich sonst niemand trösten kann. Ich bin dir auch bekannt, Dir auch mit Blut verwandt, Heiland Jesu! Ich danke dir Im Kreuz noch hier, Und einst in deinem Reich dafür.

6. Du schreist vor dem Erblassen: „Mein Gott! mein Gott! ich bin verlassen, Und ach warum verläßst du mich?" Ach laß in letzten Zügen, Mein Gott! mich nicht verlassen liegen, Denn ohne dich vergehe ich; Sprich in der letzten Noth, Du seyest noch mein Gott. Helfer Jesu! Der Trost ist doch Unendlich hoch; Mein letztes Seufzen dankt dir noch.

7. Dein Durst war ungewöhnlich, Mein Heil! wie hat dich doch so sehnlich Nach meiner Seligkeit gedürst't! Dein Durst sey nicht vergebens, Gib, daß du mir zum Brunn des Lebens Mit deiner Wunden Quellen wirst, Ein Brunn, der alles stillt, Der in den Himmel quillt. Lebens-Jesu! Erquicke mich, So preis ich dich Für diß dein Dürsten ewiglich.

8. Da du nun gnug zerflossen, Genug des reinsten Bluts vergossen, So riefest du: „Es ist vollbracht!" Die Gnade war verkündigt, Das menschliche Geschlecht entsündigt, Der Feind war zum Triumph gemacht. Nichts fehlt nun, welche Freud! Zu meiner Seligkeit. Bürge Jesu! Du bist mein Ruhm, Dein Eigenthum Dankt für diß Evangelium.

9. Dein letztes Wort am Ende War: „Vater! nun in deine Hände Befehl ich sterbend meinen Geist;" So daß durch diß dein Sterben Nun alles für die Himmelserben Bezahlt, gebüßt, versiegelt heißt. So ist durch Tod und Grab Denn alles todt und ab. Selger Jesu! Ich bin erfreut, In Ewigkeit Mach mich zu deinem Dank bereit.

10. Hier kann ich für die Sünden Vollkommenste Bezahlung finden, Die den gerechten Gott vergnügt, Da du mir, als du liebest, Ein überflüssig Lösgeld gibest, Das alle Schulden überwiegt; Weil ja unendlich ist, Was dir vom Herzen fließt. Theurster Jesu! Es fliesse dir In Thränen hier Mein Herz mit tausend Dank dafür.

11. Die allergrößten Schulden Bezahlt diß schmerzenvolle Dulden Der allerheiligsten Person. Das blutigste Gewissen Wascht sich in Christi blutgen Flüssen, Und wird als wie ein Schnee davon. Laßt Sünden mächtig seyn, Hier sind sie dennoch klein. Grosser Jesu! Mir fällt zur Pein Mein Elend ein; Du bist so groß, mein Dank so klein.

12. Wenn unsre Schuldenhaufen Auf Millionen sich belaufen, So ist hier Lösegeld genug. Auch wo der Greul erschröcklich, Ist doch der schröcklich Tod erklecklich, Den Jesus zur Versühnung trug. Dein Blut ist segensreich; Nichts gilt demselben gleich. Reicher Jesu! Dich preise ich; Nur jammert mich, Mein Dank ist gar zu arm für dich.

13. Ach Vater! meinen Bürgen Ließ'st du für meine Schuld erwürgen, Und nahmst einst die Bezahlung an. Du forderst von den Knechten Nun nichts nach deinen strengen Rechten, Denn diesen ist genug gethan. Ach dein Erbarmen sey Ob mir nun reich und treu. Mein Erbarmer! Ach wirf mich blos In deinen Schoos; Ach dein Erbarmen sey doch groß.

14. Du rächest meinen Frevel Nun ewig nicht mit Höllenschwefel, Weil Christi Opfer unbefleckt. Ach laß sein Blut mich segnen, Laß Treu und Güte mir begegnen, Weil deine Liebe Sünden deckt. Gib, daß Gerechtigkeit Und Friede mich erfreut. Lieber Vater! Ich glaube dann; Nur ficht mich an, Daß ich nicht sattsam danken kann.

15. Ich preise deine Werke; Ich sprech: im Herrn Herrn hab ich Stärke, Und auch in ihm Gerechtigkeit. Diß soll mir niemand rauben, Diß ist der Grund von meinem Glauben, Dafür sey Gott mein Dank bereit. Dank sey dir in der Zeit, Und Lob in Ewigkeit, Gott der Gnaden. Ich hoffe Ruh, Ach sprich nur du, Dreieiniger! dein Ja dazu! P. G.

Mel. Jesu hilf siegen, du Fürste des Lebens.

204. Heiligster Jesu, holdseligstes Herze, Das uns recht zärtlich und sterblich geliebt, Das sich mit äusserst und innigstem Schmerze Wegen der Menschen zum Tode betrübt; Welches von fremden Verschulden geplaget, Seufzend gezittert, und bebend gezaget.

2. Traurigster Mittler! dir dankt man mit Freuden, Daß es uns Armen zu gutem gescheh'n; Denn durch dein zeitlich-unendliches Leiden Müssen uns ewige Freuden entstehn, Daß wir nicht ewig die Sünde betrauern, Traurst du Gerechter aus lauter Bedauern.

3. Fällst du dem himmlischen Vater zu Fusse, Hat dich die Demuth zur Erde gedrückt, Fällt dir mein Herze mit thränender Busse Gleichfalls zu Füssen, von Sünden gebückt. Seliges Fallen! solch Fallen zur Erden Muß uns in Jesu zum Auferstehn werden.

4. Darum nur lagst du auf deinem Gesichte, Daß mir ein gnädiges Antlitz erscheint, Daß nicht mein Angesicht vor dem Gerichte Einsten die größte Beschämung beweint. Daß wir der Sünden Vergebung erwarten, Schämt sich mein anderer Adam im Garten.

5. Dank sey dir herzlich für alles dein Flehen, Das du mit blutigen Thränen gebracht; Da du nur batest: „es solle geschehen, Was dir dein himmlischer Vater bedacht." Wundergehorsam! der göttlichen Willen Mitten im Leiden nur wollte erfüllen.

6. Also versühnst du das böse Verlangen, Welches der menschliche Wille geerbt, Nimmst uns den Willen im Glauben gefangen, Daß er sich nimmer durch Lüste verderbt, Heiligst die Kräfte, und läßst uns gelingen, Daß wir den göttlichen Willen vollbringen.

7. Dank sey dir, daß du so herzhaft gerungen, Daß du auch bis zu dem Tode gekämpft, Da du den Fürsten des Todes bezwungen, Und die gewaltsamen Kräfte gedämpft; Da du dem Tode den Stachel genommen, Weiß er nun nicht mehr zu Kräften zu kommen.

8. Dank sey dir für dein bluttriefendes Schwitzen, Das dir die bebenden Glieder durchdrang. Sammle diß, Seele! es solle dir nützen; Wird dir bei künftigem Sterben einst bang, Daß dir dein Schweiß und Geblüte erkalten; Halte diß Schweißblut, es wird dich erhalten.

9. Fällt dir dein Blutschweiß zur Erden wie Tropfen, Denke mein, Jesu! so vielmal ich wein', Laß sich die Quelle der Thränen verstopfen, Gib mir die Tropfen vom Oelberg nur ein! Zeichne mich damit, wie andere Schafe, Daß ich auch sterbend fein stille entschlafe.

10. Dank sey dir, Lämmlein, ohn einigen Flecken! Du, du erträgest die Sünde der Welt. Darum nur ließßt du in Bande dich stecken, Daß der Gebundne die Freiheit erhält; Sklaven der Hölle von Ketten zu lösen, Greift dich und fängt dich die Rotte der Bösen.

11. Dank sey dir Lämmlein! dein fälschlich Verklagen Hat uns vom strengsten Gerichte befreit. Feinden zum Frieden wird Jesus geschlagen, Lästrern zur Reinigung wird er bespeit. Lämmlein! dich braten die greulichsten Flammen, Da Gott will Sünde durch Sünde verdammen.

12. Allergeduldigst, sanftmüthigstes Herze! Dank sey dir ewig von Herzen gebracht; Ach du erduldest die thörichtsten Scherze, Da dich dein Gott uns zur Weisheit gemacht; Für die Entsündigung frecher Verächter Wurde die Weisheit der Narren Gelächter.

13. Jesus erträget den schmählichen Geifer, Und diß Ertragen befreit mich von Spott; Jesus schweigt über den lästernden Eifer, Dieses verdient mir die Ehre bei Gott. Jesus hat Geisseln und Ruthen erlesen, Weil wir so gar nicht gehorsam gewesen.

14. Herr in der Herrlichkeit, König der Ehren! Dank sey dir ewig und herzlich gesagt, Daß du wollt'st Ehre und Freude entbehren, Und dich in so viel Beschimpfung gewagt, Daß du dich liessest mir Purpur verhöhnen, Um uns als Bräute mit Ehren zu krönen.

15. Uns der Gerechtigkeit Kron zu erwerben, Ritzt dich die Krone von Dornen davor; Um nicht ein schwaches Rohr gar zu verderben, Trägst du in Stille ein schimpfliches Rohr; Läßst dir am Haupte die Schläge mit geben, Daß wir noch dürfen die Häupter erheben.

16. Dank sey dir, Freundlichster unter den Freunden! Daß du dich unter Pilatum gebeugt, Und auch bei denen gottlosesten Feinden Als der Gerecht'ste Gehorsam bezeugt. „Sehet den Menschen!" so rief er den Juden. Jesu! ja, Jesu! ich sehe dich bluten.

17. Siehe, ach Vater! ach Heiligster siehe, Siehe den Menschen in Gnaden nun an! Siehe doch seine so blutige Mühe, Wie er für Menschen Genüge gethan; Darum nur zeigtest du Jesum uns Armen, Daß du dich wolltest so herzlich erbarmen.

18. Dank sey dir, Lieblichster unter den Schönen, Daß dich der Haufe der Juden verwarf, Daß du dich liessest verläugnen und höhnen, Weilen dein Kirchlein den Eckstein bedarf, Welchen die Meister im Bauen verstossen, Die doch von ihme viel Gutes genossen.

19. Dank sey dir, Jesu, uns Sündern zu Liebe Traf dich die Feindschaft, das Urtheil, der Tod, Daß uns nicht jene Verdammung betrübe, Die uns ein ewiges Sterben gedroht. Lebender Jesu! im Sterben und Leben Sey dir gedanket und Ehre gegeben!

R. G.

Mel. Jesu hilf siegen, du Fürste des Lebens.

205. Allerdemüthigster unter den Knechten, Frömmster und allergehorsamster Sohn! Danken im Himmel dir alle Gerechten Wirklich vor deinem unendlichen Thron, Laß es mir unter dem Kreuze gelingen, Dir ein Dankopfer auf Erden zu bringen.

2. Hast du den eigenen Stammen getragen, Den du mit blutigem Opfer geweiht; Lehr mich, mich unter dein Kreuze zu wagen, Das mich der fleischlichen Lüste befreit. Trugst du in Unschuld, so trag ich es billig; Sey mir zum Vorbild, so trag ich es willig.

3. Nägel durchdrangen dir Hände und Füsse, Weil dich Gott für mich zur Sünde gemacht; Daß ich mit Schanden nicht ewiglich büsse, Hat dich die Liebe in Schande gebracht. Hat man dir Lästrung am Kreuze erwiesen, Seye von mir nun am Kreuze gepriesen.

4. Mittler! du hingst in der Mitte bei Mördern, Leben! wie? wirst du zu Mördern gezählt? Dank sey dir, daß du, mein Heil zu befördern, Solche verworfne Gesellschaft erwählt, Ob schon in deinem geheiligten Munde Selbst der Gerechte kein Unrecht erfunde.

5. Daß in dir alles gesegnet soll werden, Wirst du Gesegneter selber

ein Fluch! Lieblichster! da du ein Abscheu der Erden, Werd ich nun in dir ein guter Geruch; Selber für Würmer vom niedrigsten Orden Bist du ein Würmlein voll Purpur geworden.

6. Allerverachtetster unter den Leuten! Dank sey dir, daß du uns herrlich gemacht. Uns mit den Kleidern des Heils zu bekleiden, Hat man dich nackend am Kreuze geschlacht't. Trostlos Gekreuzigter! deine Erlösten Können mit nichts als mit Jesu sich trösten.

7. Einiger Mittler, und ewiger Priester! Der uns am Kreuze so herzlich vertritt, Der noch den Vater für böse Geschwister Sterbend mit Thränen und Schreien erbitt: Fehlt es mir immer im Danken und Beten, Laß mich doch immer dein Vorwort vertreten.

8. Dank sey dir für die so tröstlichen Worte: Da du dem Schächer den Himmel versprachst. Weil du durch dieses die himmlische Pforte, Die mir die Sünden verschlossen, erbrachst. Sünder! kommt, freut euch der süssesten Reden; Denn sie sind wahrlich der Schlüssel zum Eden.

9. Dank sey dir, daß du noch bei dem Erblassen Diese mir tröstlichen Worte gebraucht: „Mein Gott! ach mein Gott! du hast mich verlassen;" Weil du dich für mich verlassen gedaucht. Jesu! ich werde die Reden recht fassen: Gott wird mich niemal im Kreuze verlassen.

10. Jesu! Dank sey dir, dem Fürsten der Fürsten, Daß dich nur Essig und Galle getränkt, Weilen bei deinem so kläglichen Dürsten Meine heilsdurstige Seele gedenkt: Daß mich kein höllisches Dürsten mehr schröcket, Weilen das Bitterste Jesus geschmecket.

11. Dank sey dir für die Erfüllung der Schriften, Da du gerufen: „Nun ist es vollbracht", Weil du ein ewig Erlösen zu stiften, Selbst dich zum heiligsten Opfer gemacht; Gott ist versühnet, die Sünde getödtet, Weilen diß Blut in dem Himmel itzt redet.

12. Dank sey dir, daß du so selig verschieden, Da du all unsere Sünde bezahlst; Dadurch erwarbst du uns Leben und Frieden, Daß du die Seele dem Vater befahlst. Dieses Wort heisset, der Glaubigen Seelen All in die Hände des Vaters befehlen.

13. Laß uns um dich nur, gesegneter König! Bitten, wie Joseph vom Kreuz dich erbat. Sind dir die Herzen zur Leinwand zu wenig, Weiß doch der Glaube der Armuth schon Rath: Herzen, ins Blut des Erlösers getauchet, Werden als reineste Leinwand gebrauchet.

14. Nehme die Myrrhen der bittersten Zähren, Lasse die Busse die Aloe seyn, Deinem geheiligten Leichnam zu Ehren, Wickle dich selber, o Jesu! darein; Laß dich die Andacht ins Herze begraben, Daß sie nichts suche, als Jesum zu haben.

15. Jesu, bereite dir selber das Herze, Mach es zu deiner Begräbniß geweiht, Grab es in Steine mit reuendem Schmerze, Mach es im Glauben nun wieder erneut. Schliesse die Thüre, verriegle die Sinnen; Jesus, und keiner mehr ruhe darinnen.

16. Drücke du selbst das gewissteste Siegel Deines uns heil'genden Geistes darein; Welt und der Satan braucht kräftige Riegel, Weil sie hier suchen die Diebe zu seyn; Laß dich doch, Jesu, mir niemal entführen, Jesum verlieren, heißt alles verlieren.

17. Jesu, ich wünsche mit dir nur zu sterben; Jesu, mit dir nur vom Grabe zu gehn! Jesu, mit dir nur den Himmel zu erben, Jesu, mit dir nur mich selig zu sehn! Jesu, bei dir nur auf ewig zu leben. Jesu, sprich: Amen. Du kannst es nur geben.

P. G.

Mel. O Mensch bewein dein Sünden groß.

206. Mein Jesu, heiligst Marterbild, Der armen Sünder Sonn und Schild, Liebhaber meiner Seelen! Ich sage dir Lob, Preis und Dank, Du wardst für mich vor Liebe krank, Und ließst dich grausam quälen. Ach wie ertrugst du meine Noth; Ach wie bekamst du nach dem Tod Ein sehnliches Verlangen! Wie willig bist du in die Schand, In deiner wilden Henker Hand, Und an das Kreuz gegangen!

2. Du trugest Schläge ohne Zahl, Verspeiung, Geissel, Band und Qual, Die du doch nicht verschuldet; Ach liebster Herr! du hattest ja Vor Hanna und vor Kaipha Die größte Schmach erduldet. Dein Petrus sprach: „Ich kenn ihn nicht"; Das priesterliche Mordgericht Verdammt dich, du mußt sterben; Das Angesicht wird dir verdeckt; Was sie mit Speichel nicht befleckt, Mußt du mit Blute färben.

3. Hierüber sey dein Lob erhöht, Wobei mein dankend Herze fleht: Ach gib mir auch im Schmerze Ein Herze, welches willig trägt, Was du ihm gütigst aufgelegt, Ein dir gehorsam Herze; Ein Herze, das dein Leiden liebt, Das sich dir ganz zum Opfer gibt, Zu deinem Wohlgefallen; Ein Herze, das den Weg erkiest, Auf dem du unser Vorbild bist, Mit stiller Furcht zu wallen.

4. Es werde mir dein Backenstreich So liebevoll, so gnadenreich, Daß er mein Fleisch betäube. Dein Speichel lösch die Funken aus, Daß nichts in meines Herzens Haus Von eigner Liebe bleibe. Dein Schlag zerschlage meinen Sinn, Denn wenn ich recht zerschlagen bin, So bist du mir gewogen. Laß durch die Bande meiner Pein Mich fest an dich geschlossen seyn, Und ganz in dich gezogen.

5. Ich danke dir für Schmach und Spott, Womit der bösen Buben Rott, Dich bei Pilato plagte; Und wie man vor Herode dich So falsch und doch so lästerlich, Sanftmüthigster! verklagte. Ich danke dir für die Geduld, Da man ohn alle deine Schuld Sich wider dich gerottet, Und dich mit einem weissen Kleid, Zum Zeichen der Gerechtigkeit, So freventlich verspottet.

6. Ach pflanz mir wahre Demuth ein, Daß ich der Ehre eiteln Schein Und Herrlichkeit verachte; Und daß ich meine Nichtigkeit, Zum Abscheu vor der Sicherheit, Bei deiner Schmach betrachte. Ich bin ja der Verachtung werth; Gib, daß mein Sinn sich nicht beschwert, Wenn ich Verachtung leide; Daß unter aller Spötterei Dein weisses Kleid nur auch dabei Mich stets in Unschuld kleide.

7. Gib Kraft, die mich zum Niedern hält, Gib Gnade, die mich nicht nach Welt Und Ehre lässet rennen; Damit mir nicht verdrießlich sey, Wenn mich in deiner Lieberei Die Welt nicht wollte kennen. Laß mich nicht weinen, wenn sie lacht, Nichts achten, wenn sie mich veracht't, Nicht ungeduldig klagen. Gib, daß mein Herze sich ergötzt, Wenn es sein Heiland würdig schätzt, Auch seine Schmach zu tragen.

8. Ich danke, liebster Jesu Christ! Daß du für mich gegeisselt bist; Ich küsse deine Striemen. Verstellt dich schon ein Purpurkleid, So will ich mit Ergebenheit Dich doch als König rühmen. Ich ehre deinen grossen Hohn, Und will die blut'ge Dornenkron Mit Liebesthränen netzen. Ja deiner Wangen Speichelhauf Thut mir die blinden Augen auf, Dich erst recht werth zu schätzen.

9. Ich preise dich für so viel Leid; Ich danke dir, daß auch ein Heid: „Seht, welch ein Mensch!" gesprochen.

Seht, welch ein Gottes Sohn! sprech ich; Wie büsset er so jämmerlich, Was ich so frech verbrochen! Wenn ich dich seh, so dank ich dir; Man zog dir einen Mörder für, Du sollst zum Kreuzesstammen; Pilati peinlich Halsgericht Will, daß der Juden Will geschicht, Und hilft dich auch verdammen.

10. Verdammt ist, welcher dich verdammt! Mein freudig Herz ist angeflammt, Dagegen dich zu loben. Den harten Kreuzblock trägest du, Ich gehe mit, und rufe zu: Das sind mir Liebesproben! Mir ist der Weg recht angenehm, Daß sie dich aus Jerusalem Mit deinem Kreuze stossen. Mein Eden heißt die Schädelstätt; Da wo dein Fuß auf Dornen geht, Geh ich auf lauter Rosen.

11. Ach gib nach deiner Jesus Huld, Daß ich mich könne mit Geduld Zu deinem Kreuze wagen, Und unsers Vaters Züchtigung Mit kindlicher Aufopferung Und stiller Hoffnung tragen. Mein Herz verläugne sich mit Lust, Mir seye sonst kein Wunsch bewußt, Als nur dein Wohlgefallen. Es müsse dir zu aller Zeit In aller Widerwärtigkeit Mein Dank und Lob erschallen.

P. G.

Mel. O Mensch, bewein dein' Sünden groß.

207. Gekreuzigter Herr Jesu Christ! Der du für mich entblösset bist Zur Deckung meiner Blösse. Dir sey Lob, Ehre, Preis und Ruhm Für dein so heilig Marterthum, Und deines Leidens Grösse; Für die schmerzhafte Kreuzigung, Als meiner Schmerzen Linderung; Für deine tiefen Wunden, Für deines Blutes Ueberfluß, Für die durchgrabne Hand und Fuß, Und was du mehr empfunden.

2. Dein rosenfarbnes Gottesblut Ist unser überköstlich Gut, Ein rothes Meer für Sünden; Die Sündfluth, wo der Glaube schwebt, Und, wenn sonst alles stirbet, lebt, Und die nicht zu ergründen. Mein Herze weint, wenn es bedenkt, Wie man den Mittler aufgehenkt, In zweier Mörder Mitten. Es weint, doch dankt es auch zugleich, Daß er am Kreuz so jammerreich Viel Lästerung erlitten.

3. Ich danke dir, geliebter Hort! Auch für dein siebenfaches Wort; Du red'st mir nach dem Herzen. Nimm Thränen an, es dürstet dich; Ich war dein Feind, ach bitt für mich, Kraft deiner bittern Schmerzen; Laß mich nicht, weil dich Gott verließ, Schenk mir des Schächers Paradies; Vollbring mein Kreuz am Ende; Schaff mir, als wie Marien, Ruh; Wenn ich verscheide, nehme du Den Geist in deine Hände.

4. Um deiner heissen Liebesglut, Um aller zarten Tropfen Blut, Um aller Marter wegen, Ach setze mir dein heilig Kreuz Zu einem steten Liebesreiz, Zu tausendfachem Segen. Dein Lieben war unendlich groß, Mach mich von Kreaturen los, Entreisse mich der Erden; Du littest inn- und äusserlich, Arm an dem Geiste mache mich, Um reich in dir zu werden.

5. Ach schmücke meines Herzens Haus, Zieh mir den alten Menschen aus, Um Christum anzuziehen. Du hingest blos am Kreuzesblock, Ach laß mich den befleckten Rock Des argen Fleisches fliehen. Schenk mir dein weisses Unschuldskleid, Laß mich mich in Gerechtigkeit Als deinen Priester kleiden; Gib meinem Glauben Licht und Schein, Gehorsam soll mein Brautschmuck seyn, Bei deinen Hochzeitfreuden.

6. Ach wende dir mein Herze zu, Laß deines Paradieses Ruh Sich mir vor Augen malen! Ach kreuz'ge alle böse Lust, Und laß dein Kreuz in meine

Brust Zu meiner Tröstung strahlen. Laß deine Liebe, deine Pein Mir statt der schärfsten Nägel seyn, Mich an dein Kreuz zu heften, Daß mir dein Tod und deine Treu Vor Augen und im Herzen sey, Zur Kraft der Seelenkräften.

7. Ich sage dir, mein Jesu, Dank, Du warst am ganzen Leibe krank, Ertrugest tausend Schmerzen, Du Opfer, das recht blutig ist, Indem du ganz geopfert bist, Am Leibe, Haupt und Herzen. Die Angst, die an dein Herze stoßt, Raubt dir den inn- und äussern Trost, Du konntest kaum dich fassen; Du wurdest aller Leute Spott, Du riefest laut: „Mein Gott! mein Gott! Wie hast du mich verlassen!"

8. Ich danke dir, du Himmelsfürst! Daß dich nach meinem Heil gedürst't, Du nahmst, mir zu Gefallen, Den Kreuzkelch auf mein Wohlseyn hin; Weil ich dir lieb von Herzen bin, So trankst du meine Gallen. O Trost, der Todte lebend macht! Du riefest aus: „Es ist vollbracht!" Nun ist auf Erden Frieden. Hierauf befahlst du deinen Geist Dem, der der rechte Vater heißt. Und so bist du verschieden.

9. Du Trost in meiner Todesnoth! Dir dank ich für den bittern Tod, Da dir dein Herz gebrochen. Du gabst den reinen Geist selbst auf, Nach einem frommen Lebenslauf, In deiner Marterwochen. Ich danke dir mit Herz und Mund, Daß dich als todt ein Speer verwundt, Der dein Herz aufgeschlossen. O segensvoller Seitenstich! Weil Blut und Wasser auch für mich Aus dieser Quell geflossen.

10. Mein Freund! du bist mir weiß und roth. Ich bitte durch dein Blut und Tod, Durch deine Wunderwunden: Gib mir, so lang ich leben muß, Hievon den seligen Genuß, Und auch in Todesstunden; Laß diesen Ausfluß deiner Pein Mir meine theure Zeugen seyn, Daß meine Schuld vergeben. Ach zeichne mich in deine Hand, Dein Blut sey mir ein Unterpfand, Daß ich soll ewig leben.

11. Laß mich der Welt und ihrer Lust, Und aller Reizung meiner Brust, Durch ernste Busse sterben. Gib, daß mein Herz sich dir ergibt, Dir eigen lebt, dich lobt und liebt, Sonst muß es ja verderben. Laß deine Wunden Brunnen seyn, Da wasche meine Seele rein, Da laß sie sich erquicken; So stirbt sie unbefleckt auf dich, So wird es ihr auf ewiglich In deiner Liebe glücken.

12. Dank sey dir, treuster Jesu Christ! Da du für mich begraben bist Mit theuren Specereien, Mit Myrrhen warst du balsamirt, Um, wenn mein Leib begraben wird, Mein Schlafgemach zu weihen. Ich bitte dich, verleihe du In deinen Wunden eine Ruh Für meine arme Seele. Gib, daß mein Leib in deinem Grab Ein heiliges Begräbniß hab, Den ich dir anbefehle.

13. Du Herzog meiner Seeligkeit, Weck, wann es einst Erwachens Zeit, Die ausgeschlafnen Glieder. Da leb ich ewiglich mit dir, Da sehen, lieben, küssen wir Mein Schatz! einander wieder. Ich will dich in dem Fleische sehn, Ich will mit dir in Himmel gehn, Das glaub ich noch auf Erden. Ihr Stunden eilt, und schlag't doch aus; Mein Amen soll im Hochzeithaus Zum Halleluja werden.

P. G.

Mel. Herzliebster Jesu! was hast du ɔc.

208. Ich danke dir in glaubensvoller Reue, Du Wunder-Gott der unerhörten Treue! Für deinen Rath der unerforschten Triebe, Und süsse Liebe.

2. Du sahest wohl die Lasten, die

mich drücken, Du nahmest sie von meinem schwachen Rücken, Du dachtest gleich, dich eines solchen Armen Recht zu erbarmen.

3. Dein Sohn ist selbst, der solche Bürde träget! Du hast sie ihm, dem Stärkern, aufgeleget, Er trägt für mich, um an dem Kreuzesstammen Sie zu verdammen.

4. Herr Jesu Christ! ich preise deine Liebe, In der du stirbst, daß ich lebendig bliebe; Dein Herze brennt nur gegen Menschenkinder, Als arme Sünder.

5. Für mich, Gott Lob! als wie für meine Brüder, Für mich, mein Haupt! das kleinste deiner Glieder, Für mich sind dir die Glieder so zerstochen, Das Herz zerbrochen.

6. Du zeigest mir die Mahle deiner Wunden, Da hab ich dein und mein Herz erst gefunden, Da hab ich Muth und einen Grund zum Hoffen Einst angetroffen.

7. Hier fließt ein Oel für die verwundten Herzen, Die Balsamkraft für alle Höllenschmerzen; Wer Busse thut, kann für sein arm Gewissen Hier Trost geniessen.

8. Ich rühme dich und deine grosse Gnaden, Wodurch du mich solch einer Last entladen. Wie wohl ist mir in deinen Felsenritzen Vor Mosis Blitzen.

9. Sie können mir zum Trost und Freude taugen, Ich schau hinein mit offnen Glaubensaugen, Und rufe nur, je mehr ich solches prüfe: O welche Tiefe!

10. Hier quillt ein Fluß, den Aussatz abzubaden, Ein offner Born für einen offnen Schaden, Das Opferblut zur Reinigung der Sünden Ist hier zu finden.

11. Ich bitte dich, o Jesu, durch dein Leiden, Durch deine dir für mich gespaltene Seiten, Durch deine Pein und unerhörten Schmerze, Und blutend Herze.

12. Ach lasse mich die Sünden recht beweinen, Weil sie so groß, als Sand am Meer, erscheinen, Sie fangen an, wie eine Last der Erden Mir schwer zu werden.

13. Ich klag es selbst mit meinem schwachen Munde, Sie reuen mich von ganzem Herzensgrunde. Erbarme dich, laß Gnade auf mein Flehen Für Recht ergehen.

14. Ach handle nicht so, wie ich es verschuldet; Du hast ja selbst so Schuld als Straf erduldet. Vergib mir doch die grossen Frevelthaten Aus lauter Gnaden.

15. Ach reinige die Wunden, Blut und Flecken, Laß sie dein Blut und deine Wunden decken; Laß Lebenssaft aus deiner Seiten Tiefen Zur Heilgung triefen.

16. Gib, daß ich nicht in solchem Elend bleibe; Nichts ist gesund an meinem ganzen Leibe, Ich sehe nichts vom Haupt bis zu den Füssen Als Eiter fliessen.

17. Nichts ist an mir, als Beulen, Striemen, Wunden, Die aber nicht geheftet noch verbunden, Und ohne dich trieft auch auf meine Seele Kein lindernd Oele.

18. Herr, heile mich, sonst heilt mich nichts auf Erden; Hilf mir, so wird mir recht geholfen werden, Erneure du den Bund in dem Gewissen, Den ich zerrissen.

P. G.

Mel. Herzlichster Jesu, was hast du verbrochen.

209. Ihr Wunden trieft, trief, offne Seitenhöhle, Auf meinen Leib, auf meine kranke Seele; Ihr Schläge, die mein Mittler sich erlesen, Laßt mich genesen!

2. Mein Herze traurt in bangen

Jammerstunden, Erfreue es mit Trost aus deinen Wunden; Laß selbige mir Segen, Trost und Leben Recht stromweis geben.

3. Ich traue dir, o Gott! auf dein Versprechen; Eh muß die Welt, als deine Wahrheit, brechen; Nichts solle mir dein tröstlich Wort vom Glauben, Mein Jesu! rauben.

4. Du sprichst: „sind gleich die Sünden meiner Erben So roth als Blut, ich will sie schneeweiß färben; Was Rosen gleicht, soll noch zum Gnadenzeichen Der Wolle gleichen."

5. Du Heil der Welt! den Welt und Himmel ehret, Bekehre mich, so werde ich bekehret; Verwunde mir mein Herz zu allen Stunden Durch deine Wunden.

6. Laß, Freundlichster! mich deine Schläge schlagen. Laß, Liebster! mich von deiner Liebe sagen, Und mache dir, daß ich dich immer habe, Mein Herz zum Grabe.

7. Gehorsamst Herz! das gern sein Leben giebet, Getreustes Herz! das bis zum Tode liebet, Ach heile doch mein ungehorsam Herze, Mit deinem Schmerze.

8. Aus deiner Seit, wo Blut und Wasser troffen, Steht mir dein Herz, steht mir dein Himmel offen; Gieß in mein Herz durch deines Geistes Triebe Solch edle Liebe.

9. Du ließst an's Kreuz dir Händ und Füsse heften; Ach schenke mir an Händ und Füssen Kräften, Dir nachzugehn, und meine Christenpflichten Recht zu verrichten.

10. Dir sey mein Herz zum Opfer übergeben, In deiner Furcht zu sterben und zu leben; Erneure du durch wahre Busse wieder All meine Glieder.

11. Ach daß dein Geist doch deine blutge Liebe Mir in mein Herz mit deinen Nägeln schriebe! Besprenge mich, daß mich der Tod nicht würge, Mit Blut, mein Bürge!

12. Verleihe mir, damit ich Herz und Hände Zu dir erheb an meinem letzten Ende, Und gib mir Ruh auch in den Todesstunden In deinen Wunden.

D. G.

Er ist darum für Alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben; sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 2 Kor. 5, 15.

Diß ist der Grund des Glaubens: Einer, unser Herr Jesus, ist wahrhaftig gestorben, ist für Andere gestorben, ist für Alle gestorben, sie Alle sind in ihm gestorben. Nichts unwidersprechlicher ist als Christi Tod; nichts gewisser als die Versühnung.

Mel. Seelen Bräutigam.

210. Mein Herr und mein Gott, Für den Opfertod, Da du dich hast hingegeben, Daß wir Todte möchten leben, Dank ich bis zum Tod, Mein Herr und mein Gott.

2. Kein Mensch starb wie du; Dir nur kam es zu, Als das Gotteslamm zu sterben; Unser Tod wär ein Verderben; Dein Tod reicht hier zu, Kein Mensch starb wie du.

3. Lob und Ruhm sey dir! Mit dir sterben wir; Dein Tod hat der Welt gedienet, Und auch ich bin mit versühnet; Dein Tod gilt auch mir. Lob und Ruhm sey dir!

4. Mein Tod bleibt kein Tod, Wie einst Gott gedroht. Jedes darf von deinen Schafen Nun in dir, dem Herrn, entschlafen; Rühmts in Sterbensnoth: Mein Tod ist kein Tod.

5. Mein Herr und mein Gott, Du lebst und warst todt. Hilf mir, hier dir Dank zu bringen, Dort vor deinem Thron zu singen: Ich leb und war todt, Mein Herr und mein Gott!

L. K.

Wir halten dafür, daß so Einer für Alle gestorben ist, so sind sie Alle gestorben. 2 Kor. 5, 14.

So ist niemal kein Mensch gestorben, wie unser Herr Jesus gestorben. Sein Tod ist ein Versühnungstod; der unsre nicht. Er hat aller Menschen Tod zusammen genommen, und durch seinen einigen Tod zu nicht gemacht; und so sind wir, als mit ihm gestorben, gerechtfertigt von der Sünde. Davon lebet der Glaube.

Mel. Meine Kraft ist hin.

211. Jesum lobe ich, Denn er starb für mich, Daß er mich gewinn'. Hat ihn nicht das Lieben In den Tod getrieben? Darum lob ich ihn.

2. Ich bin, als erkauft, In den Tod getauft; Was er mir zu gut In den Tod gegeben, Schenkt er mir zum Leben: Seinen Leib und Blut.

3. Ich, sein Eigenthum, Glaub es, ihm zum Ruhm, Daß ich in ihm sey, Und mit ihm gestorben, Ihm mit Blut erworben, Sünd- und Todes frei.

4. Darum lieb ich ihn, Weil ich lebend bin; Denn des Glaubens Frucht Steht im Liebe-üben. Wer ihn nicht will lieben, Solcher ist verflucht.

5. Darum dank ich ihm; Was ich sing und rühm Ist von ihm allein. In der Sterbensstunde Soll in Herz und Munde Nichts als Jesus seyn.

L. K.

Wir sind Gott versühnt durch den Tod seines Sohns. Röm. 5, 10.

Das Wort von der Versühnung ist des Glaubens rechtes Man, wovon er in dieser Wüste lebet; der rechte Balsam in die Wunden des Gewissens; das rechte Brod, des wallenden Christen Herz zu stärken; das letzte Labsal eines Sterbenden.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

212. Dir, Jesu, bin ich, weil ich bin, Zum Eigenthum ergeben. Du gingst für mich zum Tod dahin, Und gabst am Kreuz dein Leben. Das war ein Opfertod für mich; Denn ewig müßt' ich ohne dich Als unversühnet sterben.

2. So ist kein Tod, wie dieser war, Sonst keiner konnt' uns dienen. Er nahm ein Fluchholz zum Altar, Uns Sünder zu versühnen; Die Liebe zog zur Schlachtung hin, Der Eifer legte Feu'r an ihn, Wie süß roch dieses Opfer!

3. Ich bin dir bis in meinen Tod Für deinen Tod verbunden! Bin ich versühnt, so hats nicht Noth In meinen Sterbensstunden; Ich leg das Sterbliche nur ab, Weil ich lebend'ge Hoffnung hab, Dir ewiglich zu danken.

L. K.

Die Christum angehören, die kreuzigen (oder halten gekreuzigt) ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24.

So spricht Paulus dem sündlichen Fleisch alle Freiheit, und das Leben ab.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

213. Die Sünde ward ans Kreuz gehenkt, Dem Recht nach mußt sie sterben. Nun wird uns Schuld und Straf geschenkt, Wir sollen nicht verderben. Sie starb, da unser Mittler starb, Der uns Gerechtigkeit erwarb; Wer an ihn glaubt, soll leben.

2. O Wohlthat, die nichts Gleiches hat, Sie gibt ein ewig Leben, Daß Gott den Sohn an unsrer Statt Selbst in den Tod gegeben! So ist die Rettung allesammt Am Kreuz an Christi Fleisch verdammt, Zur Rettung armer Sünder.

3. Ich bin mit dir, mein einig Heil, An deinem Kreuz gestorben, Mein Glaube nimmt an allem Theil, Was du so theur erworben. Du hast

die Sünde abgethan; Dein Opfertod geht mich auch an, Auch mich dein Wiederleben.

4. Zwar will die Sünde immerdar In meinem Fleisch sich regen, Ich werd in meinem Tod erst gar Den Sündenleib ablegen, Doch halt ich mich im Geist dafür, Gekreuzigt sey mein Fleisch mit dir Sammt Lüsten und Begierden.

5. Diß macht mich auch im Sterben froh; Ich laß den Leib dem Grabe. Im Aufstehn ist es nicht mehr so, Daß ich noch Sünde habe. Dort kämpft man mit dem Fleisch nicht mehr; Man geht in weissem Kleid einher, Wie Sieger, die sich freuen.

L. K.

Du bist würdig zu nehmen das Buch; denn du hast dich schlachten lassen, und hast uns erkauft mit deinem Blute. Offenb. 5, 9.
An diesem Lied sollen wir hier schon an den ersten Buchstaben lernen.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

214. Lämmlein, das mit Blut getaufet, An dem Holz sich schlachten ließ; Lämmlein, das uns theu'r erkaufet, Und sein Blut zur Zahlung wies, Alle göttlichen Geschöpfe Sind von Gott dir zugewandt, Und wir mürben Leimentöpfe Stehen auch in deiner Hand.

2. Lämmlein, das als Löw erschienen, Da es unsre Feinde schlug; Löwe, der uns zu versühnen, Als ein Lämmlein Sünde trug; Werfen die, die Kronen tragen, Sich im Himmel vor dir hin; O was soll ich Würmlein sagen, Das ich auf der Erde bin?

3. Lämmlein, ich will dir bekennen, Ich bin auch dein Eigenthum; Mich dein Eigenthum zu nennen, Ist mein allergrößter Ruhm. Du hast, da man dich geschlachtet, Mich, auch mich, an dich gekauft, Und du hast mich werth geachtet, Daß man mich auf dich getauft.

4. Lehr mich dir die Ehre bringen, Daß das Lämmlein würdig sey. Denn jemehr wir solches singen, Wird diß Lied uns immer neu. Wenn ich auch im Himmel wäre, Wär es doch ein neues Lied; Lämmlein, nur an deiner Ehre Singt man ewig sich nicht müd.

L. K.

Er hat euch versühnt mit dem Leibe seines Fleisches, durch den Tod, auf daß er euch darstellte, heilig und unsträflich und ohne Tadel vor ihm selbst; so ihr anders bleibet im Glauben gegründet, und fest und unbeweglich. Kol. 1, 22. 23.
Hier laßt uns aufmerken.

Mel. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht.

215. Gott hat uns mit sich selbst versühnt, Hierzu hat Christi Tod gedient, Da er an armer Sünder Statt Sein Fleisch und Blut geopfert hat.

2. O Gnade, du bist wunderbar, So stellt uns Gott ihm heilig dar, Da ist kein Tadel unsers Thuns, Und keine Klage wider uns.

3. So sind wir Christo einverleibt. Nur daß man auch im Glauben bleibt, In ihm gegründ't, im Herzen fest, Und sich nicht mehr bewegen läßt.

4. O Gott, mein Gott, ich glaube dir; Den Glauben wirktest du in mir, So gib mir, daß ich fernerhin, Bis zu dem Tod, im Glauben bin.

5. Ficht Satan meinen Glauben an, Gib daß ich Jesum halten kann; Er ist der Grund, durch ihn allein Kann ich versühnt und selig seyn.

6. Wankt je mein Herz, das schwache Rohr, Richt es durch deine Kraft empor, So steht es fest, wenn

Winde wehn, Denn von sich selbst mags nicht bestehn.

7. Mach meine Hoffnung unbewegt, Wenn sich die Welt mit Spöttern trägt; So sterb ich auch im Glauben hin, Weil ich mit Gott versühnet bin.

L. K.

Begräbniß Christi.

Mel. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl.

216. Herr! der mir all mein Heil erwirbt, Das ich soll ewig haben, Du starbst, als wie ein Reicher stirbt, Warst, Sündern gleich, begraben. Als du dein Testament gestift't, Bist du nach der Propheten Schrift, Für mich begraben worden.

2. Denn du hast alle Sündenschmach Mit dir ins Grab genommen; Du trugest das, was ich verbrach; Ich bin dem Tod entkommen! Ach schenke diese Gnade mir, Damit durch deinen Tod mit dir Auch ich begraben werde.

3. Die Sünden, die mein Herz erlas, Die Weltlust eitler Erden, Laß nun als wie ein todtes Aas Von mir begraben werden; Daß ich an deinem reinen Leib Ein geistlich-lebend Gliedmaß bleib, Mit dir, mein Haupt! vereinigt.

4. Man brachte darum dich zu Grab, Daß ich einst nach dem Jammer Ein sanftes Ruhebettlein hab In meines Grabes Kammer. Herr! wann ich muß begraben seyn, So hüll mich in die Tücher ein, Die du im Grab gelassen.

P. G.

Und er legte ihn in ein gehauen Grab, darin niemand je gelegen war. Luc. 23, 53. Ein Glaubiger ist mit seinem Herrn Jesu gestorben, und ist mit ihm begraben. Das Grab Jesu war nur ein Behältniß seines Leibes zur nahen Auferstehung. So ists mit dem Glaubigen. Jesus sein Gott, ist ein Gott der Lebendigen.

Mel. Wer nun den lieben Gott läßt walten.

217. Mein Herr, der sich am Fleisch ließ tödten, Ward gleich lebendig nach dem Geist. Ihm war kein eigen Grab von nöthen, Weil er der Fürst des Lebens heißt. Er nahm die Kammer nur zu Lehn, Da Morgens herrlich auszugehn.

2. Er hat der Ausgesühnten Gräber In einem neuen Grab geweiht, Als todt, und ist doch der Beleber, Der Todten, die sein Tod befreit. Als Herr lag er in dieser Gruft, Der künftig alle Todten ruft.

3. Mein Herr, dein Ruhetag im Grabe Ist mir ein Trost für meinen Leib, Daß ich, wenn ich geschlafen habe, Ein Kind der Auferstehung bleib. Mein Gott, ich danke dir dafür, Und aus dem Grabe leb ich dir.

L. K.

Höllenfahrt Christi.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

218. Der Ueberwinder Jesus Christ Fuhr nieder zu der Höllen, Als Sieger, der allmächtig ist, Sich lebend darzustellen. Auch diß, Gott Lob! geschah für mich, Damit die Hölle ewiglich Mich nicht vertilgen könnte.

2. O Tod! wo ist nach diesem Krieg Dein Stachel hingekommen? O Hölle! wo ist nun dein Sieg? Dir ist die Macht genommen. Herr Jesu, dich verehren wir; Nach diesem Siegen will ich dir Und dein Volk willig danken.

3. Du bists, an den mein Herze glaubt, Du hast als Höllenstörer Dem Riesen seinen Raub geraubt, Bist deines Reichs Vermehrer. Du machtest aus des Kerkers Schoos Dem Starken die Gefangnen los; Und hast auch mich erlöset.

4. Ach! wenn die Hölle mich anficht, Und Satans Pfeile flammen, Herr! sey du meine Zuversicht; So kann mich nichts verdammen. Spricht dieser Goliath mir Hohn, So stärk mich, Jesu, Gottes Sohn! Weil du ihn überwunden.

5. Gib, wenn mein zaghaft Herze weint, Mir diesen Trost beständig, Du sey'sts, der oft zu tödten scheint, Doch machst du auch lebendig. Du führst oft in die Hölle ein, Doch wenn wir mitten innen sey'n, So führst du aus der Höllen.

6. Du sprichst: Ich bin der, der euch tröst't, Der von den Höllenketten Sein eigenthümlich Volk erlöst, Der von dem Tod will retten. Erlöse denn, errette mich, Mein Jesu! sonst vergehe ich, Um deiner Wahrheit willen. P. G.

Christus ist gestorben, und lebendig worden, auf daß er über Todte und Lebendige Herr sey. Röm. 14, 9.

Christus ist gleich nach dem Tode lebendig gemacht am Geist, und ist in demselben hingegangen, und hat geprediget den Geistern im Gefängniß. Da ward er über die Todten Herr. Wir leben, er ist unser Herr.

Mel. Die lieblichen Blicke, die Jesus 2c.

219. Der Heiland, am Geiste lebendig gemacht, Ist, herrlich vom Siegen, Zur Hölle gestiegen, Da hat er den Geistern die Predigt gebracht. Er sey nun der Herr, Nun herrsche nur er, Und führe zugleich Bei Todten sein Reich.

2. O grosser Erlöser, was hast du gethan? Bist dahin gegangen, Wo die, die gefangen, Dich lebend gesehen. Wir beten dich an, Und leben allhier, Beherrscher, vor dir; O laß uns sofort Dein Reich und dein Wort.

3. Die hier noch in Sünden Gefangnen bekehr, Dir gänzlich ergeben, Im Glauben zu leben, So liefert der Tod uns der Hölle nicht mehr; So beten wir dann Im Himmel dich an, Da sitzest du schon Auf göttlichem Thron. L. K.

IX. Osterlieder.

Mel. Sey fröhlich alles weit und breit.

220. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Der Zweifel wird zu Schanden; Mich tröstet, wenn mein Herze bebt, Daß Jesus auferstanden. Der Glaube rühmt, die Liebe preist, Die Hoffnung jauchzt: Mein Jesu heißt Mir nun ein Fürst des Lebens.

2. Mein Simson hat mit starker Hand Die Feinde schnell zerschmissen, Er hat der Höllen festes Band, Des Todes Strick zerrissen; Er ists, der an der Höllenstadt Die Pforten ausgehoben hat, Und sie davon getragen.

3. Ja das Gefängniß führt er nun Als Sieger selbst gefangen. Das heißt recht, grosse Thaten thun, Das heißt recht, Ruhm erlangen. Denn daß dein unschuldsvoller Leib Vom Tod im Grab gefangen bleib, Das war durchaus nicht möglich.

4. Die Gottheit war in Todesnoth Mit diesem Leib verbunden; Dahero hat an dir kein Tod Gewalt und Recht gefunden. Wie Jonas aus dem Wallfischbauch, So ward mein Fürst des Lebens auch Aus seinem Tod gerissen;

5. So sind wir allesammt mit dir Auch aus dem Tod gerissen; Wir schlafen, aber so, daß wir Wie du erwachen müssen. Diß ists, was uns dein Wort verspricht, Das aller Gräber Riegel bricht: „Ich lebe, ihr sollt leben."

6. Diß kann, erstandner Jesu Christ! Uns Trost im Sterben geben, Daß du die Auferstehung bist, Und unser ewig Leben. Laß mich mit dir vom Grabe gehn, Und mit dir geistlich auferstehn, Von allen todten Werken.

7. Die erste Auferstehung heißt, Erwachen von den Sünden; Laß mich auch Theil durch deinen Geist An diesem Aufstehn finden; Damit an mir der andre Tod, Der denen geistlich Todten droht, Nicht Macht auf ewig habe.

8. Laß mich durch deine Lebenskraft Im neuen Leben wandlen, Und laß in meiner Pilgrimschaft Mich wider dich nicht handlen, Damit ich einst, wie ich geglaubt, Vereinigt sey mit meinem Haupt, Und ewig mit dir lebe.

P. G.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

221. Du starker Löw' von Judas Stammen! Unüberwindlichst grosser Held! Du, nach der Nacht mit Wunderflammen Neuangebrochnes Licht der Welt! Du Simson, der uns Honig bringt, Da er den Höllenlöwen zwingt.

2. Du Siegesfürst, du Menschenretter, Der Sünden, Tod, und Teufel wehrt, Du Kelter-, ja du Schlangentreter, Du hast die Hölle nun zerstört. Mein Dank soll deinen Ruhm erhöh'n Für dein so sieghaft Auferstehn.

3. Du hast dem Tod die Macht genommen, Ein ewig Wesen wiederbracht; Du hast die Schlüssel überkommen Als Herr der allergrößten Macht; Denn niemand schliesset sonst wie du Den Tod und Hölle auf und zu.

4. Du warest todt, und sieh! du lebest Von Ewigkeit zu Ewigkeit, Da du dein Volk vom Tod erhebest, Da du der Höllen uns befreit. Wo ist dein Stachel, Ruhm und Krieg, O Tod? o Hölle! wo dein Sieg?

5. Dir sey Dank, der du Sieg gegeben; Du bist dem Tod ein Gift gewest, Denn du verschlangst ihn in das Leben, Du warst der Höllen eine Pest. Herz, Aug und Wangen sind erfrischt, Da du die Thränen abgewischt.

6. Kommt, laßt uns zu dem Herren gehen, Von welchem wir geschlagen sind; Der Arzt erhört nun unser Flehen, Daß er uns wiederum verbind't. Der uns verwundt, ist unser Theil, Und macht uns selber wieder heil.

7. Kommt zu dem Herrn, er richtet wieder Uns nur nach dreien Tageu auf, Lebendig macht er seine Glieder; So komme du erlöster Hauf; Wir werden nach drei Tagen Pein Vor ihme wieder lebend seyn.

8. Darum ist meine Ehre fröhlich, Es freuet sich mein Herz und Sinn. Sein Grab war tief, die Hölle schmählich, Doch ließ sein Gott ihn nicht darinn; Gott gab nicht zu, daß mir zum Weh Sein Heilger die Verwesung seh.

9. Du überwandest, die dich hassen, Und die dich lieben, sind befreit. Du warest zwar von Gott verlassen, Doch war es eine kleine Zeit; Du bist, nachdem man dich verhöhnt, Mit Ehren und mit Schmuck gekrönt.

10. Gott Lob! die Feinde sind zerschmissen, Da Gott des Grabes Riegel bricht; Du bist aus aller Angst gerissen, Du Heiligster kommst vom Gericht; Wer redet in des Himmels Haus Nun deines Lebens Länge aus?

11. Der Stein, den erst der Mei-

storben Als den verworfnen ange=sehn, Ist nun zu einem Eckstein worden, Und dieses ist vom Herrn geschehn; Diß Werk des Höchsten heisset nun Vor unsern Augen Wunder thun.

12. Man höret die Gerechten loben, Man singt mit Freuden nach dem Krieg: „Des Herren Rechte ist erhoben, Des Herren Hand behält den Sieg." Ich stimme, Jesu! auch mit ein, Laß du mein Herz die Hütte seyn.

13. „Ich soll nicht sterben, sondern leben," So jauchzt mein neu=belebter Mund; Ich will des Herren Hand erheben, Ich mach des Höchsten Wege kund. Mein Herze glaubt, mein Glaube spricht: „Ich lebe nun, ich sterbe nicht."

14. Du hast aus einem Bach getrunken, Er brach auf deinem Weg hervor, Doch bist du nicht darin versunken, Du hebest nun das Haupt empor. Da nun der Jordan stehen muß, So geh ich durch mit trocknem Fuß.

15. Der Tod muß dich uns wieder geben, Kein Grab hält meinen Jesum Christ. Es ist nun wahr, daß du das Leben, Daß du die Auferstehung bist. Wer an dich glaubt, der lebt mit dir, Er lebt dort, stirbt er gleich allhier.

16. Wie soll, wer in dir lebt, verderben, Wenn ihm sein Herz im Glauben bricht? Er soll und kann nun nicht mehr sterben; Denn du, sein Leben, stirbest nicht. Wie ist es möglich, daß er dann Sein Leben noch verlieren kann?

17. Du bist, mein Herr! hervor gebrochen, Als wie das schöne Morgenroth. Die Engel haben selbst gesprochen: Daß Jesus lebe nach dem Tod. Die Erde bebt, da du erwacht, Vor deiner Herrlichkeit und Macht.

18. Die Engel sind die frohen Boten, Aus deinem Grabe rufen sie: Sucht ihr den Lebenden bei Todten? Er wacht, er lebt, er ist nicht hie. Kommt her, und seht die Lagerstatt, Worin der Herr gelegen hat.

19. Du schliefst und wachest nun im Garten, Wo Engel deine Diener seyn, Die auf des Herren Aufstehn warten; Sie lassen mich zum Handkuß ein, Weil du aufs neue gnädig bist, Mein auferstandner Jesu Christ.

B. G.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

222. Mein Sonnenlicht ist aufgewachet; Ich schaue mit Vergnügen zu, Wie mir sein holder Anblick lachet. Herr Jesu! dieses Licht bist du. Ach Freundlichster! dein Gnadenstrahl Erfreut in aller Herzensqual.

2. Die Sünder, die in Bussethränen, Erblicken deinen ersten Schein: Von Petro und der Magdalenen Willst du zuerst gesehen seyn. „Geht, sagst du, zu den Brüdern hin, Sagt ihnen, daß ich lebend bin."

3. „Ich fahre als ein Heilserstatter, (Denn Tod und Hölle sind ein Spott,) Zu meinem und zu eurem Vater, Zu meinem und zu eurem Gott." Ach Jesu! mich erfreut hiebei, Daß dein Gott nun auch mein Gott sey.

4. Du gehst mit zwei betrübten Jüngern, Sagst, was die Schrift von dir gemeld't. Geh, meinen Schmerzen zu verringern, Mein Freund! auch mit mir über Feld. Ich halt dich, bleibe doch bei mir, Mein Herze brennet schon von dir.

5. Mein Herz sey aller Welt verschlossen, Da tritt du selber mitten ein, Die Hände, die mit Blut geflossen, Die Füsse, die durchgraben seyn, Die Seite,

die geöffnet ist, Die zeig mir, liebster Jesu Christ.

6. Ach lasse mir auch deine Wunden, Wenn ich nicht glaube, offen stehn; Laß doch in meinen Jammerstunden Dich auch lebendig in mir sehn; Der du die Deinen nicht vergaß'st, Mit welchen du aus Liebe aß'st.

7. Du aß'st vor ihrem Angesichte, Zum Zeugniß, daß du lebst und liebst, Und deiner Auferstehung Früchte, Denselben zu geniessen gibst, Und diese Früchte theilest du Durch deinen ew'gen Frieden zu.

8. Dein Frieden schließt die Himmelsgüter, Des Höchsten Huld und Gnaden ein, Den Trost geängstigter Gemüther, Den Sieg in aller Leidenspein, Lust, Leben und Zufriedenheit, Und selbst des Himmels Seligkeit.

9. Fluch, Sünde, Hölle, Tod und Teufel, Was schröcken und verdammen kann, Das alles ist nun ohne Zweifel Durch deinen Frieden abgethan; Denn ist der Satan nicht gericht't, So hat man auch den Frieden nicht.

10. Du edler, süsser, güldner Friede, Du holde Auferstehungsfrucht, Ach komme doch in mein Gemüthe, Das dich mit vielem Kämpfen sucht; Komm in mein Herze, mach mich froh, Wie wohl du der Vernunft zu hoh.

11. Nun darf kein Krieg uns weiter dräuen, Weil Jesus selbst den Feind zerstreut. Man wird sich dieses Friedens freuen, Wie man sich in der Ernte freut; Der Friede macht so freudenvoll, Wie wenn man Beute theilen soll.

12. Unsterblichkeit heißt diese Beute; Sagt, was ist dieser Beute gleich? Du Siegesfürst erstehest heute, Erfreust und machst die Armen reich. Du Simson theilst im Hochzeithaus Die schönsten Feierkleider aus.

13. Die Sünde bleibe nun begraben, Laß uns am ersten Auferstehn Ein unverwelklich Erbtheil haben, Durch Busse aus dem Tod zu gehn; So hat es mit dem andern Tod Bei uns auch weiter keine Noth.

14. Leb in uns, herrsche, überwinde, Tod, Teufel, Hölle, Sünd und Welt; Und tröste uns durch solche Gründe, Wodurch die Angst der Seele fällt, Durch dein Wort und den Friedensgeist, Der nur der rechte Tröster heißt.

15. Wird einst das Grab die Todten geben, So bald dein jüngster Tag erscheint, So wecke meinen Leib zum Leben, Daß sich mein Geist damit vereint, Weil deine Auferstehungskraft Auch uns zum neuen Leben schafft.

16. Im Grabe lieg ich ohne Klage, Denn Jesus hat mein Grab geweiht; Ich schlafe bis zum jüngsten Tage, Weil Jesus mich vom Tod befreit; Weil Jesus einst mein Grab entdeckt, Und mich zum Himmelsleben weckt.

17. Da wirst du sagen: „wacht und rühmet, Ihr, die ihr in der Erde schlaft, Das Paradies wird neu beblümet, Es hat nun neue Frühlingskraft, Es lebe alles, weil mein Thau Ein Thau ist einer grünen Au."

18. Was jetzt verwest, kriegt einst ein Wesen Von herrlichster Unsterblichkeit, Was krank ist, wird alsdann genesen, Der Leib wird voll Zufriedenheit, Und deinem in verklärten Schein, Erstandner Jesu! ähnlich seyn.

19. Mein Leben ist mit dir verborgen; Wirst du, mein Leben, offenbar, So wird an jenem klaren Morgen Auch Leib und Seele mit dir klar. Ach Amen ja! ach wär es schon, Erstandner Gott und Menschensohn!

V. E.

Christus ist um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt. Röm. 4, 25.
Gott ist gerecht, und macht gerecht. Daß er gerecht sey, hat er in dem Tode Jesu bewiesen, da er die Sünde durch Christum, das wahre Sündopfer verdammte. Daß er gerecht mache, zeigte er, da er Jesum, den Gerechten, zu unserer Gerechtigkeit erweckte.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten, wie steht's um die Liebe.

223. Frohlocket! der Heiland ist mächtig erstanden; Er gab sich freiwillig, wie Simson, zu Banden, Und riß sie, dem Tode zum Schrecken, entzwei. O daß sich mein Glaube von Herzen erfreu! Wie er sich für Sünder zum Sterben ergeben, So lebt er auch wieder uns Sündern zum Leben. Ihn sollen wir Sünder mit Loben erheben.

2. Er zeigte sich Jüngern mit offenen Wunden, Da haben sie ihre Erlösung gefunden; Er brachte den Frieden, und schenkte den Geist. Herr, thu mir auch dieses, wie du es verheißst! O laß mich dich also im Glauben erblicken; Nichts soll mich, als Jesus, der lebet, erquicken, So wird mich das Anschau'n dort ewig entzücken.

3. Ich falle dir, Jesu, mit Freuden zu Füßen; Nun bin ich getröstet, dich lebend zu wissen. Die Thränen der Busse versiegen bei dir; Die Schuld ist versühnet, die Strafe von mir; Du schenkest Gerechtigkeit, Frieden und Leben, Doch müssen wir hier noch im Elend umschweben, Noch fehlt das Vollkommne, das wollst du uns geben.

L. K.

Diesen Jesum hat Gott auferwecket. Ap. Gesch. 2, 32.
Diesen Jesum, der unsere Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, hat Gott auferweckt, und ihn, als den Gerechten, uns zur Gerechtigkeit gemacht. Also ist der Glaubige, weil er in Christo ist, sammt ihm auferweckt, und eine Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Mel. Einer ist König ꝛc.

224. Gott hat uns Jesum von Todten erweckt, Und ihm die Bande der Hölle gelööt. Freut euch, die ehmal die Hölle geschröckt, Wir sind in Jesu vollkommen getröst't. Ist denn das Haupt nun vom Tode erstanden, Bleiben die Glieder auch nimmer in Banden.

2. Vater der Herrlichkeit, dir sey gedankt, Daß du uns sammt ihm lebendig gemacht, Weil doch dein Rath der Erlösung nicht wankt, Sind wir ja sammt dem Erlöser erwacht, Und nach der Stärke, die Jesum erwecket, Wirkst du den Glauben, den nichts mehr erschröcket.

3. Unsre Gerechtigkeit ist nun gewiß, Ist doch die Sünde am Kreuze gebüßt. Gott, der die Bande des Todes zerriß, Schenkt sie, daß man sie in Jesu genießt. Vater, ach laß uns mit Jesu dort leben, Daß wir dir ewig die Herrlichkeit geben.

L. K.

Ich bin der Lebendige, und ich war todt, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. 1, 18.
Das ist der grosse Name des Herrn Jesu, den er mit seinem Vater gemein hat, der der lebendige Gott ist. Das soll dem Apostel Johannes alle Furcht vertreiben. Eine glaubige Seele sagt mit David Ps. 54, 8.: ich will deinem Namen, Herr, danken, daß er so tröstlich ist.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

225. Jesus lebt, das tröstet mich, Daß mein Herz in Wonne schwebet. Auch ich lebe, doch nicht ich, Weil nun Christus in mir lebet. Um diß, daß ich lebend bin, Geb ich all mein Eignes hin.

2. Gott der Vater gab dem Sohn, Leben in sich selbst zu haben. Der

kam von des Vaters Thron, Starb im Fleisch, und ward begraben, Lebte wieder auch von sich, Lebt und herrscht jetzt ewiglich.

3. Den Gekrönten ruft man zu, Wenn man huldigt: „dieser lebe!" Jesu, keinen Wunsch brauchst du, Daß dir Gott erst Leben gebe; Dein getreuer Unterthan; Betet dich, der lebet, an.

4. Jesu, du Lebendiger, Auch im Tode bist du Retter. Dir gebühret Ruhm und Ehr, Betet ihn an alle Götter! Führ mich einst zum Leben ein, Ewig vor dem Thron zu seyn.

L. K.

Ich lebe und ihr sollt auch leben. Joh. 14, 19.

Das ist ein Wort voll Trostes für die Glaubigen, die doch noch sterben müssen. Jesus war eben damal auf dem Weg zum Tode, und sagte doch zur Verwunderung: ich lebe!

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu seyn.

226. Mein Heiland lebt, ich sterbe drauf! Er starb für mich, damit ich sollte leben. Er schloß mich ein in jenen Seelen Kauf, Da er sein Blut zum Lösgeld hingegeben. Diß ist der Grund, daß sich mein Geist erhebt: Mein Heiland lebt!

2. Mein Heiland lebt, ich leb in ihm; Mein Leben ist allein in seinem Blute. Ich blieb' im Tod, was hätt' ich, das ich rühm, Wenn nicht mein Ruhm auf ihm allein beruhte? Er ists, an dem mein Herz im Glauben klebt; Mein Heiland lebt!

3. Mein Heiland lebt, er lebt in mir, Es fühlt mein Herz aus ihm die Lebenskräfte; Ist nicht der Geist das sichre Zeugniß hier? Der tödtet ja des Fleisches sein Geschäfte, Und er weiß selbst, wornach mein Herz jetzt strebt. Mein Heiland lebt!

4. Mein Heiland lebt, er wird auch mich Aus dieser Welt zu jenem Leben bringen. Dort lebt sichs wohl; dort lebt man ewiglich; Dort will ich ihm ein Hallelujah singen. Das fehlt mir nicht, auch wenn man mich begräbt: Mein Heiland lebt!

L. K.

Da wir todt waren in Sünden, hat uns Gott sammt Christo lebendig gemacht. Eph. 2, 5.

Wie Gott Christo aller Welt Sünde aufgelegt, sie im Tode zu tilgen; so hat er ihm auch die Gerechtigkeit übergeben, die er aller Welt erwerben sollte im Leben. Wir sind aber weder in dem gestorbenen noch in dem lebendig gemachten Christo anders als durch den Glauben.

Mel. Die lieblichen Blicke, die Jesus rc.

227. Gott hat uns sammt Christo lebendig gemacht. Das letzte Verderben Der Sünder ist Sterben; Nun sind wir sammt Christo zum Tode gebracht, Und leben sammt ihm. Es lobe und rühm, Wer lebet und glaubt An Jesum, das Haupt.

2. Das konnte die Liebe des Vaters nur thun, Uns Todten zum Leben, Den Heiland zu geben; Der gab sich zum Tode, doch lebet er nun. Wir leben in ihm, Es lobe und rühm, Wer, lebend gemacht, Mit Jesu erwacht.

3. Lebendiger Heiland, ach bring uns zu dir! Jetzt stirbst du nicht wieder; Belebe die Glieder, Erweck sie, sie danken als selig dafür: Wir leben vor ihm, Man lobe und rühm In himmlischem Ton Den Vater und Sohn.

L. K.

Ich habe Macht, mein Leben zu lassen, und habe Macht, es wieder zu nehmen. Joh. 10, 18.

Die Macht, die der Heiland von seinem Vater empfangen, ward ihm nicht um seinetwillen, sondern zu unserm Heil gegeben. Also nahm er auch sein gelassenes Leben wieder für seine Schafe, daß sie leben und volles Genüge haben.

Mel. Entfernet euch, ihr matten Kräfte.

228. Nun, Jesus ist der grosse Hirte; Ihr Schafe faßt es, und erkennts, Daß Gott ihn aus den Todten führte Durchs Blut des ew'gen Testaments; Der Vater gab Ihm Macht im Grab, Und machte als der Friedensgott Durch Jesum unsern Tod zu Spott.

2. So nahm er denn sein Leben wieder, Das er für seine Schafe ließ. Schaut, Schafe, wie das Haupt die Glieder Mit sich aus ihrem Tode riß! Sein Tod versühnt, Sein Leben dient, Daß er auch uns das Leben schafft, Indem er lebt aus eigner Kraft.

3. O sagt nur ihm, ich will nicht sterben, So reißt euch nichts aus seiner Hand. O lobt ihn für sein theur Erwerben, Sein Geist ist selbst des Lebens Pfand; Dem Hirten sey Für seine Treu Hier Dank und Ehre in der Zeit, Bis ihr an Lebenswassern seyd.

L. K.

Der Herr ist wahrhaftig auferstanden. Luc. 24, 34.

So erfreulich diese Verkündigung den zuvor weinenden Jüngern war; so erfreulich ist sie noch denen Seelen, die die Auferstehung Jesu jetzt noch glauben. Dem Unglauben scheint Christi Auferstehung ein unabwälzlicher Stein. Der Glaube setzt sich mit Freuden darauf, wie ein Engel.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

229. Halleluja! Jesus lebt, Jesus ist vom Grab erstanden! Die ihr in der Angst geschwebt, Seht, hier ist der Trost vorhanden; Nehmt an dieser Freude Theil: Jesus lebet, unser Heil.

2. Nun ist die Gerechtigkeit Uns erworben und geschenket. Sünde, du bracht'st Herzeleid, Nun bist du ins Meer versenket; Tod uns schröckte deine Macht; Aber du bist umgebracht.

3. Jesus lebt, wir leben mit; Denn Gott hat uns ihm gegeben. Das ist ja ein sel'ger Schritt Aus dem Tode in das Leben. Mein Herz glaubts und freuet sich: Jesus lebet auch für mich.

4. Halleluja! Jesus lebt, Und ich sing zu seinen Füssen. Wenn man morgen mich begräbt, Will ich keinen Trost sonst wissen; Künftig sing ich vor dem Thron: Hallelujah! Gottes Sohn!

L. K.

X. Himmelfahrt Christi.

Mel. Ach Gott vom Himmel sieh darein.

230. Ich stimme Gottes Worten bei, Die deutlich offenbaren: „Mein auferstandner Jesus sey Gen Himmel aufgefahren." Er brach durch alle Todesmacht; Hat das Gefängniß selbst mit Pracht Gefangen weggeführet.

2. Kein Fürstenthum war dir zu groß, Du hast es ausgezogen, Und die Gewaltigen sind blos An Waffen, Pfeil und Bogen, Die du zur offnen Schau selbst trugst, Die du durch dich, weil du sie schlugst, Selbst zum Triumph gemachet.

3. Du nahmst für uns den Himmel ein, Vor Gott zum Trost der Deinen

Als Hoherpriester stets zu seyn, Als Mittler zu erscheinen, Der unaufhörlich für uns bitt'; Zu dem wir, weil er uns vertritt, Mit frohem Glauben treten.

4. Mein Heiland! durch die Himmelfahrt Empfingst du alle Gaben; Was auch von dir abtrünnig ward, Sollt jetzt doch Gaben haben. Nun rufen wir getrost zu dir: Ach Mittler Jesu! gib auch mir Vom Himmel Gnadengaben.

5. Ach gib mir, auch mit dir im Geist Zum Himmel einzudringen; Laß mich nach dem, was himmlisch heißt, Aus allen Kräften ringen. Hier ist ein Kampf- und Leidensplatz, Dort soll mein Bürgerrecht, mein Schatz, Mein Herze ewig bleiben.

6. Laß sich an Wollust, Ruhm und Geld Mein Herze niemal hängen, Noch sich die Liebe dieser Welt In deine Liebe mengen. Dir lauf ich nach, ach ziehe mich, Mein Haupt! ach laß mich ewiglich Mit dir vereinigt bleiben.

P. G.

Mel. Auf diesen Tag bedenken wir.

231. Allmächtig grosser Siegesfürst! Du kamst aus blut'gem Fechten; Und da du aufgehaben wirst, Sitzst du nun Gott zur Rechten, Zur Rechten seiner Majestät, Die über alle Himmel geht, Weil deine Kraft gesieget.

2. Du zogst ein in dem Himmelszelt, Den Feldzug zu beschliessen, Tod, Teufel, Hölle, Sünd und Welt Liegt nun zu deinen Füssen; Dir ist ein ewig Reich verschafft, Und du beherrschst in Gottes Kraft Die Glaubensunterthanen.

3. Wie soll ich solchen grossen Krieg, Dein heldenmässig Streiten, Wie soll ich deinen Wundersieg, Des Sieges Herrlichkeiten, Wie soll ich, hoher Jesu, dich, Wie soll ich alles würdiglich, Und zur Genüge preisen?

4. Der Herr hat durch sich selbst gemacht Die Reinigung der Sünde, Den ich in Majestät und Pracht Zu Gottes Rechten finde, So daß sein Name Jesus Christ Viel höher als der Engel ist, Den er für jenen erbet.

5. Zu einem Engel sagt Gott nie: (Sie sind nur seine Knechte,) „Komm, herrsche, setze dich allhie Als Herr zu meiner Rechte." Der Vater hat dir, was er kann, Nun unter deinen Fuß gethan, Sich selbst nur ausgenommen.

6. Die Engel und Gewaltigen Sind deine Unterthanen, Die Fürsten und die Kräfte stehn Nun unter deiner Fahnen. Das, was der Himmel herrlich nennt, Was man auf Erden Grosses kennt, Das ist dir untergeben.

7. Du hast der Höllen Fürstenthum Als Sieger ausgezogen, Trugst sie zur offnen Schau herum, Zerbrachest ihren Bogen, Des Feindes Schwerter sind nun stumpf, Mein Jesus hat ja zum Triumph Sie durch sich selbst gemachet.

8. Gott fähret nun mit Jauchzen auf, Worüber wir erstaunen, Es bläst der Seraphinen Hauf Die himmlischen Posaunen. So Tod als Hölle sind ein Spott. Lobsingt, lobsinget unsrem Gott, Lobsinget ihme klüglich.

9. Sein Wagen ist viel tausendmal Viel tausend Himmelsschaaren; Du bist mit einer solchen Zahl Zur Höhe aufgefahren; Selbst das Gefängniß führtest du Gefangen mit, empfingst dazu Noch Gaben für die Menschen.

10. Du bist erhöhet nach der Schlacht, Du darfst im Himmel wohnen, Gebietest über alle Macht, Und aller Engel Thronen; Kein Fürst ist in dem Himmelszelt, Es ist kein Fürst auch auf der Welt, Du bist ihr aller König.

11. Dein Gott hat dich zum Haupt

gesetzt Der heiligen Gemeine, Sie wird für deinen Leib geschätzt, Durch dich ist sie die Reine; Du willst, sie soll die Fülle seyn, Die Fülle dessen, der allein In allen alles füllet.

12. Ja du bist unser einig Haupt, Du füllest Leib und Glieder; Du gibst das Leben dem, der glaubt; Schickst Licht und Trost hernieder; Gibst ewige Zufriedenheit, Kraft, Stärke, Sieg und Freudigkeit, Und deinen güldnen Frieden.

13. Du salbst uns mit dem heilgen Geist, Bist Hoherpriester worden, Und, bis dein Leib erbauet heißt, Stift'st du der Lehrer Orden; Du setzst Evangelisten ein, Heißst Hirten und Apostel seyn, Und sendest selbst Propheten.

14. Ach sende, grosser Jesu Christ! Zum Bauen solche Geister, Worin der Geist der Weisheit ist; Denn du bist unser Meister. Ach gib aus deiner Gnadenhand Kraft, Treue, Sanftmuth und Verstand, Dein Kirchlein fest zu gründen.

P. G.

Mel. Auf diesen Tag bedenken wir.

232. Herr Jesu, deiner Glieder Ruhm! Du starkes Haupt der Schwachen! Du hast ein ewig Priesterthum, Kannst allzeit selig machen; Du bist, der das Gebet erhört, Und der des Glaubens Wunsch gewährt, So bald wir zu dir kommen.

2. Du läßt uns durch die Himmelfahrt Den Himmel offen stehen; Du hast den Weg geoffenbart, Wie wir zum Himmel gehen. Der Glaube weiß, und hofft gewiß, Du habest uns im Paradies Die Stätte zubereitet.

3. Geht unser Haupt zum Himmel ein, So werden auch die Glieder Gewiß nicht ausgeschlossen seyn, Du bringst sie alle wieder, Sie werden da seyn, wo du bist, Die Herrlichkeit von Jesu Christ Einst als Verklärte sehen.

4. Die sel'ge Hoffnung dieser Zeit Ist nunmehr fest gegründet, Die ewige Gerechtigkeit Wird nun mit Kraft verkündet; Denn daß von diesem Gnadenrath Der Mensch ein sicher Zeugniß hat, Erscheinst du vor dem Vater.

5. Du gingst ins Heiligste hinein Mit Blut aus deinen Wunden, Und hast ein ewiges Befrein, Verherrlichter! erfunden. Du hast allein durch deine Macht Uns die Gerechtigkeit gebracht, Die unaufhörlich währet.

6. Zeuch uns dir nach, so laufen wir, Laß uns ein himmlisch Wesen In Worten, Werken und Begier Von jetzund an erlesen. Zeuch unser Herz dem Himmel zu, Laß uns den Wandel, Schatz und Ruh Nur in dem Himmel haben.

7. Was droben ist, laß künftighin Uns unabläßig suchen; Was drunten ist, das laß uns fliehn; Laß uns die Sünd verfluchen. Weg Welt! dein Trost und Lust und Schein Ist viel zu elend, viel zu klein Für himmlische Gemüther.

8. Gib, Jesu, daß mein Herz vergißt, Was nur dahinten bleibet, Daß es nach dem, was künftig ist, Mit aller Kraft sich treibet; Und mangelt mir die Kraft von mir, Gib deine Kraft, zeuch mich nach dir, Damit ich könne laufen.

9. O Kleinod, das im Himmel strahlt, Ich will nach dir nur laufen. O Perle, die die Welt nicht zahlt, Ich will dich hier noch kaufen. O Erbtheil voll Zufriedenheit, O Himmel voller Seligkeit, Sey mein aus Jesus Gnaden!

10. Ich eile deinem Oelberg zu, Diß ist dein Auffahrtshügel. Mein Morgenstern! ach gib mir du Der Morgenröthe Flügel. Mein Glaube

seye Taubenart, Die Flügel meiner Himmelfahrt Sey'n Liebe und Verlangen.

11. Wann fahr ich auf aus so viel Noth, Wann komm ich, Heilserstatter! Zu deinem und zu meinem Gott, Zu dein und meinem Vater? Wann komm ich einst zu dir, mein Licht? Wenn sehe ich dein Angesicht? Komm Jesu, hol mich, Amen.

P. G.

Christus ist aufgefahren über alle Himmel, auf daß er alles erfülle. Eph. 4, 10.

Es ist die Himmelfahrt Christi in der Schrift sehr geziemend gesetzt, der Platz auf Erden, wo er gleichsam eingestiegen, und der Thron des Vaters, wohin er sich gesetzt. Was in den Himmeln, gleichsam unterwegs, geschehen, ist nicht gemeldet. So geziemte es dem Sohn. Wir haben hieran genug zum Glauben und Freude.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

233. Herr Jesu, wie erhöht bist du! Du fuhrst dem Thron des Vaters zu, Daß du vor Gott für uns erschienst, Für dein Volk, das du Gott versühnst.

2. Da nahmst du alle Himmel ein, Die dir der Vater gab als dein; Da hast du dein Blut eingebracht, Und durch dein Fleisch den Weg gemacht.

3. Elias fuhr dem Himmel zu, Doch über alle fuhrest du, Wo niemand ist als Gott allein, Da kann, wie du, kein Engel seyn.

4. Wir beten dich in Demuth an, Und rühmen, was du uns gethan; Und loben dich auf deinem Thron, Und danken dir als Gottes Sohn.

5. Nun dürfen wir gen Himmel sehn, Der Glaube glaubt ihn offen stehn, Und unser Beten dringt durch ihn Bis zu des Vaters Herzen hin.

6. Herr, zeuch jetzt Geist und Seele mir, Und einst vom Grab den Leib nach dir. Das rechte Lob wird noch gespart Bis zu der selgen Himmelfahrt.

L. K.

Als der Herr solches gesagt, ward er aufgehoben zusehends; und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. Ap. Gesch. 1, 9.

Die Reinigung unserer Sünde hatte Christus schon gemacht, nun sollte er sich auch zur Rechten der Majestät in der Höhe setzen. Das mußte vor Menschenaugen geschehen, und herrlich seyn.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

234. Vor dem auserwählten Volke Stieg der Herr in eine Wolke, Wie in seinen Wagen ein, Und im Jauchzen heilger Schaaren Ist er zu dem Thron gefahren, Wo er sollte König seyn.

2. Herr, erleuchte mir die Augen, Daß sie aufzusehen taugen, Wo du bei dem Vater bist, Für die Deinen mächtig bittest, Und den Feind zu Füssen trittest, Bis dein Volk erlöset ist.

3. Ja, in majestät'scher Wolke Kommest du einst deinem Volke, Das sein Herz gen Himmel kehrt, Und befreit vom Schwefelpfuhle, Dich auf deinem Königsstuhle In getreuem Glauben ehrt.

4. Jesu, dieses sey mein Leben, Dir die Ehre hier zu geben, Als dem eingebornen Sohn; Endlich stelle mich auch droben, Dich in Ewigkeit zu loben, Grosser Herr, vor deinen Thron.

L. K.

Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen, und fuhr auf gen Himmel. Luc. 24, 51.

Dieser Umstand ist sehr tröstlich. Der Segen geht alle an, die ihn haben wollen. Denn der Herr Jesus hatte kaum zuvor seine Gewalt im Himmel und auf Erden angezeigt, und das Evangelium heissen aller Welt predigen.

Mel. Jesu hilf siegen, du Fürste des Lebens.

235. Jesus ist segnend von hinnen geschieden, Segnend hub er sich gen Himmel empor. Herzen, euch bleiben dann Gnade und Frieden, Ob

sich der Anblick der Augen verlor. Laßt uns, ihr Jünger, im Glauben es fassen: Jesus hat Segen zurücke gelassen.

2. Kommet, wir werfen uns ihme zu Füssen, Kommt doch, wir beten: ach segne auch mich. Laßt uns auf Knien den Segen geniessen; Fasse ein jedes den seinen für sich. Danket auf Erden mit frohen Gemüthern, Denn er hat Segen in himmlischen Gütern.

3. Seelen, die Segen schon haben im Leben, Werden auch scheidend im Segen getrennt. Er weiß den Seinen ein Erbe zu geben, Die er des Vaters Gesegnete nennt. Hilf uns, Herr Jesu, dort singen zu mögen: Gott und dem Lämmlein sey Ehre und Segen.

L. K.

Himmlische Herrlichkeit Christi.

Mel. Wär Gott nicht mit uns diese Zeit.

236. Mein Jesus sitzt zur rechten Hand Des Vaters in der Höhe; Er herrscht in meinem Vaterland, Das ich von ferne sehe, Und wo ich mit dem Herzen bin, Wo alle Engel Gottes ihn Auf seinem Thron anbeten.

2. Denn über aller Engel Ruhm Hat sich mein Gott erhoben, Ist über alle Fürstenthum Und Herrschaft hoch zu loben. Ihm jauchzt der Seraphinen Stimm, Die Cherubinen singen ihm Sein Heilig ohne Ende.

3. Vor seinem Stuhl der Herrlichkeit Liegt Himmel und die Erden, Und was in der und jener Zeit Je mag genennet werden, Was Kraft und Macht nur heissen kann, Das ist ihm alles unterthan, Denn er regiert ob allem.

4. Gott hat dich ja zum Haupt gesetzt Der heiligen Gemeine, Die du so hoch und werth geschätzt: Du nennest sie die Deine, Sie ist dein Leib, o Jehova! Die Fülle deß, der fern und nah In allem alles füllet.

5. Du mußtest Hoherpriester seyn, Dein Opferblut, dein Beten, Dein Segnen ist ganz allgemein, Da du vor Gott getreten; Nur dir gebührt allein der Ruhm, Daß diß dein Hohespriesterthum In Ewigkeiten währet.

6. Da hörst du unser Flehen gern, Wir sind dir unterthänig; Da waltest du als Herr der Herrn, Der Könige ihr König, Herr über Ewigkeit und Zeit, Die Sünde und Gerechtigkeit, Den Tod und auch das Leben.

7. Immanuel! du bist bei uns Bis an der Erden Ende, Und die Besorgung unsers Thuns Geht dir durch deine Hände, Du stehst uns bei in aller Noth, Du streitst, du siegst, du hilfst im Tod Durch Glauben überwinden.

8. Du sprichst: „Dem, der da überwind't, Will ich zu sitzen geben Auf meinem Stuhl, als Gottes Kind, Er solle ewig leben, Wie ich gesiegt als Gottes Sohn, Und bin auf meines Vaters Thron Voll Herrlichkeit gesessen."

P. G.

Darum hat Gott Jesum Christum erhöhet, und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist: daß im Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, auf Erden und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen, daß Jesus der Herr sey zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. 2, 9. 10. 11.

Grosser Name! Gott sey Dank.

Mel. Eins ist Noth, ach Herr diß Eine.

237. Freut euch, die in Jesu leben, Freut euch, Gott hat ihn erhöht, Und den Namen ihm gegeben, Welcher über alle geht! Im Himmel, auf

Erden und unter der Erden Ist kein Knie, das ihm nicht gebogen soll werden; Kein Mund ist, der Jesum den Herrn nicht bekennt, Zur Ehre des Vaters wird er so genennt.

2. Der ists, welcher als Erlöser Ausgeleert und niedrig war; Darum machte Gott ihn grösser, Als der Seraphinen Schaar. Den, welchen der Satan durch Menschen gehöhnet, Den hat Gott mit Preis und mit Ehre gekrönet. Er litt im Gehorsam, und war doch der Sohn; Nun bleibt ihm nach seiner Vollendung der Thron.

3. Jesu, durch dein tief Erniedern Wird das Herz uns hoch erfreut, Und wir danken dir mit Liedern, Herr, in deiner Herrlichkeit. Wie gut ists, mit Freuden auf Erden dich preisen, Als dir einst die Ehre mit Zittern beweisen. Hier lall' ich, dort sprech' ich im Himmel noch mehr: Zur Ehre des Vaters ist Jesus der Herr!

L. K.

Christus ist so viel besser worden als die Engel, so viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat. Hebr. 1, 4.

Den Engeln bleibt ihre Ehre. Sie werden nicht herunter gesetzt. Denn zum Thron hatten sie nie kein Recht, wie der Sohn. Sie begehren keine Anbetung. Die guten beten den Sohn mit Freuden an. Nur der Lucifer wills nicht thun.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

238. Jesus ist viel besser worden, Als der Engel hohe Orden; Er hat einen höhern Namen, Als diß Flammenheer zusammen! Nach dem priesterlichen Sterben Mußt' er diesen Namen erben, Und der Vater gab dem Sohne Alle Macht auf seinem Throne.

2. So sitzt er zu Gottes Rechten, Und hat Engel selbst zu Knechten, Die sich freun, vor ihn zu treten, Und ihn, Gott gleich, anzubeten. Alle seine Feinde müssen Seyn zum Schemel seiner Füssen; Aber denen lieben Seinen Wird er bald zum Heil erscheinen.

3. Freu dich, Seele, seiner Grösse; Schämest du dich deiner Blösse, Wisse, daß er dir im Glauben Doch den Zutritt will erlauben. Bete an vor seinem Throne, Dank dem Vater in dem Sohne; Künftig loben allzusammen, Mensch und Engel, seinen Namen.

L. K.

Derselbige Geist, den ich euch senden werde, der wird mich verklären. Joh. 16, 14.

Um diesen Geist sollen wir bitten. Denn wird Christus in uns verklärt, so werden wir auch in Christo verklärt.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

239. Der Vernunft scheint Jesus klein, Wie er ehmals war auf Erden; Doch er drang zum Himmel ein, Ueber alles Herr zu werden, Und es ist vom Lügengeist, Wem nicht Jesus herrlich heißt.

2. Jesus ist dem Glauben groß, Und in Wahrheit ist nichts grösser; Der am Kreuz mit Blute floß, Ward ein ewiger Erlöser; Und es ist von Gottes Geist, Wenn uns Jesus herrlich heißt.

3. Was die Erde Herrlichs kennt, Welket wie des Grases Blume; Was der Himmel Machten nennt, Weicht doch weit des Sohnes Ruhme. Denn der Sitz auf Gottes Thron Ist das Erbrecht für den Sohn.

4. O du Geist der Herrlichkeit, Mach mir Jesum groß im Herzen, Daß mich sein Erkenntniß freut Mitten unter Schmach und Schmerzen. Den ich noch nicht schauen kann, Bet ich doch im Glauben an.

5. Jetzt ists noch ein holder Schein, Wer in seine Klarheit siehet; Künftig wirds ein Blitzen seyn, Dem die Bosheit nicht entfliehet. Bring mich dahin, Jesu Christ, Wo du ewig Sonne bist.

L. K.

Der Herr sprach zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten. Ps. 110, 1.
Das war die Wirkung der mächtigen Stärke Gottes, Christum, der auf Erden in der Mitte der Uebelthäter in Schwachheit gekreuzigt war, in den Himmel zur Rechten seiner Majestät zu setzen. Das ist ein Trost des Glaubens; so einen grossen Heiland hat er.

Mel. Ich will dich lieben, meine Stärke.

240. Der Herr hat meinen Herrn erhöhet, Der Vater Jesum, seinen Sohn! Ihr Engel schaut, ihr Menschen sehet, Er sitzt zur Rechten auf dem Thron! Bückt euch vor ihm, seyd unterthan, Und betet Jesum an.

2. Zu keinem Engel ward gesprochen: „Hier setze dich zur rechten Hand, Bis du an Feinden bist gerochen;" Nur von dem Sohn ist diß bekannt. Es ehre ihn, wer glauben kann, Und bete Jesum an.

3. Herr, gib mir Gnade aus der Höhe, Daß ich dich recht erkennen lern', Hier in der Wallfahrt glaubig flehe, Und dort dich schaue als den Herrn; So bet ich vor dem Thron alsdann Dich, Jesu, ewig an. L. K.

Jesus Christus ist gesetzt zur Rechten im Himmel, über alles, was genennt mag werden. Eph. 1, 20. 21.
Diese Majestät Jesu über alles gereicht nicht nur zu seinem eigenen Ruhm, sondern auch zu desto grösserer Zuversicht der Glaubigen. Ein König ist der Gewaltigen Herr in seinem Reich, aber auch des Bettlers.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

241. Hallelujah, Jesus lebt, Jesus herrscht zu Gottes Rechten, Weil der Vater ihn erhebt, Ueber allen Rang von Knechten; Was man Hohes nennen kann, Betet seine Hoheit an.

2. Hallelujah, auch vom Tod, Von der Hölle kann er retten; Macht der Satan uns noch Noth, Christus wird ihn untertreten; Sind wir noch der Welt Verdruß, Sie ist unter Christi Fuß.

3. Hallelujah! sing auch ich, Der Geringste der Erlösten; Meine Armuth schröcket mich; Deine Gnade kann mich trösten; Nicht nur Engel läßt du zu; Auch auf Sünder siehest du.

4. Dank sey dir, mein ewig Heil, Daß auch ich darf vor dir singen, Und auch meinen kleinen Theil Eines tiefen Lobes bringen. Preis und Ehre sey dem Sohn, Meinem Herrn, auf seinem Thron. L. K.

Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. Offenb. 3, 21.
Laßt uns eifrig seyn!

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

242. Jesus sitzet, als der Sohn, Jetzt auf seines Vaters Thron. Weil er seinen Sieg vollbracht, Gab der Vater ihm die Macht.

2. Seine Macht ist königlich, Er setzt Sieger neben sich; Solche Ehre, hört es doch, Kriegt man nach dem Kämpfen noch.

3. Jesu, gib mir Heldenmuth, Auch zu siegen durch dein Blut; Nur durch dieses kann ich rein, Und im Eifer hitzig seyn.

4. Spei mich nicht, als lau, dahin; Prüfe selbst mich, wie ich bin; Bin ich arm und blind und bloß, O so ist mein Elend groß.

5. Du bist gegen Arme hold; Schenke mir des Glaubens Gold; Zieh mir weisse Kleider an, Daß ich vor dir stehen kann.

6. Reich mir Augensalbe dar; Mach mir alles offenbar: Dich, als wahrhaft und getreu, Mich, wie noth mir Busse sey.

7. Wen du liebst, den züchtigst du, Redest scharf und liebreich zu. Halte

mich in deiner Zucht, Die der Seelen Bestes sucht.

8. Du bist immer näher da, Und mein Ende ist mir nah. Komm, und kehre bei mir ein; Was ich habe, das ist dein.

9. Gib mir, was ich fassen kann. Bricht dein grosser Tag einst an, Gib mir, dich als Gottes Sohn Anzubeten auf dem Thron.

L. K.

Es ist das Reich unsers Herrn und seines Gesalbten worden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. 11, 15.

Die Unterthanen dieses Königs haben es auf ewig gut.

Mel. Meins Herzens Jesu, meine Lust.

243. Des Herrn ist nun das Königreich Und des Gesalbten worden. Ihr Unterthanen, freuet euch, Droht schon der Feind mit Morden. Der Herr ergreift die grosse Macht, Sein Zorn ist nunmehr aufgewacht, Verderber zu verderben.

2. Dir huldige ich, Jesu Christ, Dir bin ich unterthänig; Weil du des Herrn Gesalbter bist, So bist du auch mein König. Ich geh zu deinem Throne hin; So elend und so arm ich bin, So bin ich doch dein eigen.

3. Mein eigen will ich nicht mehr seyn, Laß mich nur Gnade finden; Schreib mich zu einem Bürger ein, Und schenk mir alle Sünden. Was in mir ist, gehöret dir; So herrsche denn allein in mir, Du Herrscher über Herzen.

4. Dein Geist erfreue meinen Geist Mit deines Reiches Rechten; Und gib auch mir, was du verheißst Zu geben deinen Knechten. Jetzt ist die Zeit der Todten schon; Du kommst mit deinem Gnadenlohn. Ach komm auch mir zur Wonne.

L. K.

Sagt unter den Heiden, daß der Herr König sey. Ps. 96, 10.

Man beschreibt Leben und Thaten der irdischen Könige von den ältesten und neuesten Zeiten, und die werden begierig gelesen; man macht Trauer- und Freudenspiele davon, und ergötzt sich daran. Von dem König Christo und seinem Reich hören die Wenigsten gerne.

Mel. Jesu meine Freude.

244. Singt doch unserm König, Singt ihm unterthänig, Lobt sein herrlich Reich! Hat der Himmel Thronen, Hat die Erde Kronen, Nichts ist Jenem gleich. Ahmt die Sprach Der Engel nach, Die von Jesu selbst bekennen: Er sey Herr zu nennen.

2. Er hat eine Gnade Die vom tiefsten Grade Zu dem höchsten schwingt; Er liebt seine Diener, Die er, als Versühner, In den Himmel bringt; Er ist Sohn, Er hat den Thron; Er läßt sich von niemand geben, Er schenkt selbst das Leben.

3. Liebt denn seine Ehre; Glaubt die Gnadenlehre; Sagt von seiner Macht! Singt die weisen Werke! Preist die Wunderstärke! Rühmt des Reichthums Pracht! Nehmet Theil An seinem Heil, Jauchzt ihm froh doch unterthänig: Jesu, du bist König!

L. K.

Gott hat Christum gesetzt über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und Alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen; und hat alle Dinge unter seine Fusse gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles. Ephes. 1, 21. 22.

Mel. O wie selig sind die Seelen.

245. Jesus Christus herrscht als König; Alles wird ihm unterthänig, Alles legt ihm Gott zu Fuß. Alle Zunge soll bekennen: Jesus sey der

Herr zu nennen, Dem man Ehre geben muß.

2. Fürstenthümer und Gewalten, Machten, die die Thronwacht halten, Geben ihm die Herrlichkeit; Alle Herrschaft, dort im Himmel, Hier im irdischen Gewimmel, Ist zu seinem Dienst bereit.

3. Sagt mir von erhabnen Thronen, Die beim ewgen Lichte wohnen; Nichts ist gegen Jesu groß. Nennt mir Namen auf der Erden, Wenn sie auch vergöttert werden, Sie sind Theil aus seinem Loos.

4. Gebet aus dem Bach der Zeiten In das Meer der Ewigkeiten, Forscht den fernen Tiefen nach; Kein Geist wird in allen Gründen Etwas Majestätsches finden, Als der Vater von ihm sprach.

5. Kann man doch nichts Höhers lesen, Als: „das Bild von seinem Wesen;" Als: „der Glanz der Herrlichkeit." Selbst der Lebebilder Augen, Die Gott nah zu sehen taugen, Wundern die Vollkommenheit.

6. Gott, des Weltbaus grosser Meister, Hat die Engel wohl als Geister, Und als Flammen um den Thron; Sagt er aber einem Knechte: „Setze dich zu meiner Rechte?" Nein! Er sprach es zu dem Sohn.

7. Gott ist Herr; der Herr ist Einer, Und demselben gleichet keiner; Nur der Sohn ist ihme gleich Dessen Stuhl ist unumstößlich, Dessen Leben unauflöslich, Dessen Reich ein ewig Reich.

8. Gleicher Macht und gleicher Ehren, Sitzt er unter lichten Chören Ueber denen Cherubim. In der Welt und Himmel Enden Hat er alles in den Händen; Denn der Vater gab es ihm.

9. Ist nicht das, was Gott erwählet, Was Gott zu den Kindern zählet, In dem liebsten Sohn geliebt? Wohnt nicht, weils des Vaters Wille, Selbst in ihm der Gottheit Fülle, Und der Gnade, die Gott gibt?

10. Nur in ihm, o Wundergaben! Können wir Erlösung haben, Die Erlösung durch sein Blut. Hört's! das Leben ist erschienen, Und ein ewiges Versühnen Kommt in Jesu uns zu gut.

11. Menschen! lernt an diesem Liebe: Es ist Gnade! es ist Friede! Jesus führte selbst den Krieg. Gottes Geist hats aufgeschrieben: „Tod! wo ist dein Stachel blieben? Hölle! wo ist nun dein Sieg?"

12. Alles dieses nicht alleine; Die begnadigte Gemeine Hat auch ihn zu ihrem Haupt. Er hat sie mit Blut erkaufet; Er hat sie zur Braut getaufet; Und sie lebet, weil sie glaubt.

13. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen; Klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen; Sagt, ihr Arme, ihm die Noth! Wunden müssen Wunden heilen; Heilsöl weiß er auszutheilen; Reichthum schenkt er nach dem Tod.

14. Komm, zum Tod verdammt Geschlechte, Der Gerechte macht Gerechte, Heilge aus der Sünder Rott. Komm, du wirst noch angenommen; Komm beherzt, er heißt dich kommen; Sag ihm nur: „Mein Herr und Gott!"

15. Eil, es ist nicht Zeit zum Schämen; Willst du Gnade? du sollst nehmen; Willst du Leben? das soll seyn; Willst du erben? du wirst's sehen; Soll der Wunsch aufs Höchste gehen, Willst du Jesum? Er ist dein.

16. Allen losgekauften Seelen Soll an keinem Gute fehlen; Denn sie glauben, Gott zum Ruhm. Werthe Worte! theure Lehren! Möcht doch alle Welt dich hören, Süsses Evangelium!

17. Zwar das Haupt trug die, zum Hohne Ihm geflochtne Dornenkrone Einst in seiner Kreuzigung; Dennoch war sein blutig Sterben Zu der

Herrlichkeit dem Erben Mehr ein Weg als Hinterung.

18. Gleiches Kreuz drückt Christi Glieder Hier auf kurze Zeitlein nieder, Und das Leiden geht zuvor. Nur Geduld! es folgen Freuden. Nichts kann sie von Jesu scheiden, Und ihr Haupt zieht sie empor.

19. Gehen Ehr und Gut verloren, Wird auch gar der Tod geschworen; Schmach und Sterben ist Gewinn. Droht mit Schanden! schröckt mit Beilen! Die nach jenem Kleinod eilen, Sehen über alles hin.

20. Ihnen steht ein Himmel offen, Welcher über alles Hoffen, Ueber alles Wünschen ist. Die gereinigte Gemeine Weiß, daß eine Zeit erscheine, Wo sie ihren König küßt.

21. Auch bis dahin gibt er Nahrung, Und die Decke zur Verwahrung; Denn er pflegt und liebet sie. Ja bei seinem Kreuzesstammen Fürchtet sie auch kein Verdammen; Denn sie rühmet: „Gott ist hie."

22. Trachten irdische Monarchen, Dieses Heerdlein anzuschnarchen; O sein Hirte lacht dazu. Er läßt diese kleinen Grossen Sich die Köpfe blutig stossen, Und den Schafen gibt er Ruh.

23. Zürnet nicht, erlauchte Machten! Dieses zielt nicht auf Verachten; Land und Scepter bleiben euch. Seid ihr aber Christi Spötter, Wißt, so ist er Gott der Götter; Sein ist Ehre, Macht und Reich.

24. Was ihr habt, hat er gegeben; Ihr seid sterblich; er hat Leben; Er ist Töpfer; ihr seid Thon. Tausend hohe Seraphinen, Die an seinem Hofe dienen, Beten an vor seinem Thron.

25. Jauchz' ihm, Menge heil'ger Knechte! Rühmt, vollendete Gerechte! Und du Schaar, die Palmen trägt! Und du Blutvolk in der Krone! Und du Chor vor seinem Throne, Der die Gottesharfen schlägt.

26. Ich auch auf den tiefsten Stufen, Ich will glauben, reden, rufen, Ob ich schon noch Pilgrim bin: „Jesus Christus herrscht als König, Alles sey ihm unterthänig, Ehret, liebet, lobet ihn."

Vorbilder 1. Band. 6. Schattenstück. Fortsetzung S. 777—782.
Man vergleiche hiezu die kritische Bemerkung oben in den Nachrichten von Hillers Leben und Schriften.

Ihn (Jesum den Sohn) sollen alle Engel Gottes anbeten. Hebr. 1, 6.
Diejenigen, die sich heut zu Tage des Verstandes so sehr rühmen, suchen den Herrn Jesum so klein zu machen, und wenn sie zu einem englischen Verstande kämen, müßten sie ihn für anbetungswürdig preisen. Weisheit, die Jesum nicht anbeten will, ist teuflisch.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

246. Herr Jesu, du bist König, Dem alles unterthänig, Den alles ehren muß! Du herrschest aller Enden, Hältst Schafe in den Händen, Und Böcke unter deinem Fuß.

2. Dir ist nichts gleich zu achten, Dich beten alle Machten Im Himmel selber an! Was wir Geschöpfe nennen Muß dich als Herrn erkennen, Dir hats der Vater unterthan.

3. Kniet vor ihn, die ihr glaubet, Auch euch hat Gott erlaubet Ein Recht vor seinen Thron. Wir sind des Fluchs entladen, Kommt zu dem Thron der Gnaden, Und betet freudig an den Sohn.

4. Hier lieg ich auch, ich Armer, Mein König, mein Erbarmer, Und bete an vor dir. Du kannst und willst mir geben; Ich bitte um mein Leben, Und um dein Reich, so hilf du mir.

L. K.

Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Matth. 11, 27.
Das ist schon geschehen, ehe uns der Herr Jesus mit seinem Blute auf Erden versühnte. Nach seiner Erhöhung aber ist es auf eine neue Weise im Himmel geschehen, da er als das geschlachtete Lämmlein die sieben Siegel aufgethan. Nun herrscht er allgewaltig über alles.

Mel. Jesu hilf siegen, du Fürste des Lebens.

247. Jesus hat alles vom Vater in Händen, Segen und Mangel, und Frieden und Krieg. Bringet ihm Ehre von Enden zu Enden, Wie's ihm gefället, so gibt er den Sieg. Schärft er die Schwerter, das Böse zu rächen, Kann er sie wieder in Gnaden zerbrechen.

2. Völker, seyd böse und rüstet die Klingen, Setzt euch, ihr Fürsten, beschliesset den Rath. Nichts wird aus allem, es mag nicht gelingen; Jesus ists, welcher die Obermacht hat. Schützt er, wer ist, der die Kirche vertreibe? Wohnung und Nahrung bleibt dennoch dem Weibe.

3. Kommt, ihr Gesalbte, und ehret den König, Er gibt die Scepter der Erden zu Lehn. Kommt, ihr Geringe, ihr seyd nicht zu wenig; Ehre muß Christo von allen geschehn. Rühmet sein Herrschen von Enden zu Enden: Jesus hat alles vom Vater in Händen!

L. K.

Jesus wußte, daß ihm der Vater Alles hatte in seine Hände gegeben. Joh. 13, 3.
Der Vater gabs dem Sohn; der Sohn nahms in Empfang. Einerlei Rath, einerlei Wille. Wir wurden nach Gottes Erbarmung nicht für zu schlecht geachtet, dem Sohn gegeben zu werden, und der Sohn schämte sich nicht, uns anzunehmen. So sind wir nun in gar guter Hand.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten, wie stehts um die Liebe?

248. Lob sey dir, Herr Jesu, daß dir, als dem Leben, Der Vater hat alles in Hände gegeben! Wir stehen nun also in göttlicher Hand; Da wird dir von niemand kein Schäflein entwandt. Der Vater gabs, alle mit Blute zu kaufen, Gekaufte mit heiligem Geiste zu taufen, Getaufte zum Himmel zu führen mit Haufen.

2. Verächtliche Gabe, die Jesus empfangen! Doch soll sie in Jesu den Werth erst erlangen. Im Blute gewaschen ist köstlich vor Gott! Er schämt sich nicht dieser verwerflichen Rott'. O selig, wem solches das Innerste rühret, Wer sich nicht aus dieser Hand selber verlieret, So wird er zum Vater einst herrlich geführet.

3. Dich lob ich, der du mir als Erbherr gekommen, Daß du mich vom Vater zu eigen genommen, Mich Sünder mit kostbarem Blute erkauft, Mich Sünder mit Wasser und Geiste getauft. Behalt mich in Händen, dir bin ich verschrieben, Gib Glauben und Gnade, die Liebe zu üben, Und dort dich auf ewig im Loben zu lieben.

L. K.

Jetzt aber sehen wir noch nicht, daß ihm alles unterthan sey. Hebr. 2, 8.
Diß mißbraucht der Unglaube zu seiner Verhärtung; der Glaube aber läßt sichs zur Stärkung dienen.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

249. Jesu sind wir unterthan; Denn Gott legt uns ihm zu Füssen. Betet man ihn jetzt nicht an, Muß mans am Gerichtstag büssen, Da man unter seinem Fuß Ihn als Herrn erkennen muß.

2. Jetzt zwar sehen wir noch nicht, Daß ihm alles unterthänig; Bei dem Wort, durch das er spricht, Bleibt man taub, und hält es wenig. Aber wer es hört und glaubt, Achtet ihn schon für sein Haupt.

3. Grosser Jesu, du scheinst klein Denen Blinden, die dich hassen. O wie herrlich wirst du seyn, Wenn du dich wirst sehen lassen! Jetzo bete ich dich an, Ich bin auch dein Unterhan.

4. Ob schon hier die Augen noch, Dich zu schauen, gar nicht taugen: Werden wir dich alle doch Künftig sehn mit unsern Augen; Da wird alle Welt gebückt, Wenn sie dich als Herrn erblickt.

5. O daß alles doch an mir Dir recht unterthänig wäre! Nimm von meinem Glauben hier Huldreichst deine Königsehre, Bis ich dort, dir unterthan, Dich im Schauen ehren kann.

L. K.

Alle Zungen sollen bekennen: daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. 2, 11.

Wer hier dieß Bekenntniß im Glauben thut, der kann es dort ohne Angst mit Freuden thun.

Mel. O Welt sieh hier dein Leben.

250. Was in dem Himmel lebet, Was auf der Erde schwebet, Was in der Tiefe ist, Und was wir Zungen nennen, Dieß alles muß bekennen: Du seyst der Herr, Herr Jesu Christ!

2. Ich heiß es ein Erbarmen, Daß Jesus sich mir Armen Hier zu erkennen gibt, Daß ich die Knie jetzt beuge, Mit frohem Glauben zeuge: Er sey mein Herr, der mich geliebt.

3. Bezaubert doch der Teufel Die Welt zum Trotz und Zweifel, Als wäre Jesus nichts, Vor dem er doch selbst zittert, Und fühlt, wiewohl erbittert, Ein schröcklich Warten des Gerichts.

4. Was wär an jenem Tage Mir das für eine Plage, Mit Heulen da zu steh'n, Und auf dem Königsthrone Den Richter mit dem Lohne, Den nie geglaubten Jesum, sehn!

3. O Gnadengeist verkläre Zu seines Vaters Ehre Hier Jesum nur in mir, Daß ich ihn kann bekennen, Bis Leib und Seel sich trennen: Mein Herr, ich leb und sterbe dir.

L. K.

Alle sollen den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren; wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat. Joh. 5, 23.

Wehe dem, der ihn am Gerichtstage erst mit Zittern ehren muß.

Mel. Befiehl du deine Wege.

251. Den Sohn muß alles ehren, Wie man den Vater ehrt. Das sind des Vaters Lehren, Die man vom Sohne hört. Diß läßt sich ja nicht trennen Durch menschliches Gedicht; Wers jetzt nicht will erkennen, Erfährt es im Gericht.

2. Gott! präge meiner Seelen Diß unauslöschlich ein; Denn die der Wahrheit fehlen, Bereuens in der Pein. Ich will dir Ehre geben, O Vater auf dem Thron; Doch mein Gebet und Leben Gescheh in deinem Sohn.

3. Ich ehre ihn im Glauben, Und bin sein Eigenthum. Die ihm die Ehre rauben, Bringt einst dein Eifer um. O laß mich nicht verwirren, Was jetzt der Weltwitz träumt. O laß mich ja nicht irren, Sonst ist mein Heil versäumt.

4. Du ehrest seine Freunde An seinem Tag durch ihn, Und legst ihm seine Feinde Zum Füssschemel hin. Jetzt bet ich bis zum Scheiden Ihn noch in Hoffnung an, Damit ich ihn mit Freuden Im Himmel ehren kann.

L. K.

Der Blindgeborne, dem Jesus die Augen aufgethan, sprach: Herr, ich glaube, und betete ihn an. Joh. 9, 38.

Der Glaube hälts für eine Gnade und Ehre, den Herrn Jesum anzubeten. Es ist ein seliges Knien vor ihm, welches man auch im Himmel bei seiner Anschau mit Freuden thun wird. Mit Zittern müssen auch die Teufel niederfallen.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

252. So bald sich Jesus offenbart, So betet man ihn an. Das ist des Glaubens edle Art, Gott gibts ihm, daß ers kann.

2. So bald man seine Gottheit kennt, So fällt man ihm zu Fuß; Die tiefgebeugte Seele brennt, Daß sie ihn ehren muß.

3. So bald er uns die Augen schenkt, So freuet uns sein Licht, Daß man an seine Macht gedenkt, Von seiner Gnade spricht.

4. So bald er uns im Worte fragt: „Glaubst du?" so sucht man ihn. So bald er uns im Herzen sagt: „Ich bins", so fällt man hin.

5. Eröffnet er uns unsern Mund, So freut man sich darob, Da macht man seine Wunder kund, Da singt man ihm sein Lob.

6. Mein Herr, mein Gott, ich kenne dich, Und deine Gnade ists. Kein Heil ist ausser dir für mich; Du bists, allein du bists.

7. Laß mich dich auch im Himmel sehn, So bete ich dich an; Laß mich vor deinem Throne stehn Daß ich dich loben kann.

L. K.

Der Reichthum Christi ist unausforschlich. Eph. 3, 8.

Allen Königen der Erde kann man ihre Einkünfte und Schätze berechnen. Salomos Gold ist beschrieben. Des Pharao unzählbares Getraide reichte kaum auf sieben Jahre. Christi Reichthum ist ewig und unendlich. Im Glauben weiß man nur dieß: er sey unausforschlich.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

253. Dein Reichthum, Herr, alleine Ist unausforschlich groß. Du bist der Sohn, der Eine, In deines Vaters Schoos; Hast, was der Vater hat; Thust deines Vaters Werke; Uebst deines Vaters Stärke; Weißt deines Vaters Rath.

2. O Reichthum im Erbarmen, Daß du zu Sündern kamst, Und Millionen Armen In deinem Fleisch annahmst. O Reichthum in dem Blut, Für Millionen Sünden Ist da der Trost zu finden, Daß Gottes Eifer ruht.

3. O Reichthum, Gott zur Rechten, Wo man dich ehren muß, Wo Thronen sind zu Knechten, Und Feinde vor dem Fuß. Ich ärmster Unterthan Will dich um Gnade flehen: Daß, was ich nicht verstehen, Doch glaubig rühmen kann.

L. K.

Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seyen, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Joh. 17, 24.

Dank sey dir, Herr Jesu, für diese Fürbitte.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

254. Herr, du hast es uns erbeten, Deine Herrlichkeit zu sehn, Eh du zum Altar getreten, Wo dein Opfertod geschehn. Ich auch glaube deiner Wahrheit, Und dein Vater gab mich dir, Ja es spiegelt deine Klarheit Sich aus Gnaden auch in mir.

2. Jetzo bin ich noch auf Erden, Wo du selbst nicht herrlich gingst, Und das Heil der Welt zu werden, Zwischen Missethätern hingst; Jetzt will ich dich gern nur glauben, Haßt und plagt die Welt mich gleich, Wirst du mir nur einst erlauben, Dich zu sehn in deinem Reich.

3. Herrlich bist du aufgefahren, Herrlich sitzst du auf dem Thron, Und es sehen ganze Schaaren Der Vollendeten dich schon, Wie du deinen lieben Freunden Deines Vaters Huld erbittst, Und den unterschiednen Feinden Mächtig auf den Nacken trittst.

4. Künftig aber, grosser König, Wird noch alles herrlicher, Und dir alles unterthänig, Da ist auch der Tod nicht mehr. Sterb ich, heiß mich auferstehen, Und zu leben, wo du bist, Deine Herrlichkeit zu sehen, Welche dir gegeben ist. L. K.

Das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den heiligen Geist Gott geopfert hat, reinigt unser Gewissen. Hebr. 9, 14.

Das ist ein grosses Werk, Gewissen reinigen. Dazu gehört göttliches Recht und Macht. Diese hat unser ewiger Versühner. Gott Lob!

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

255. Jesus hat nicht seines gleichen, Die Gewissen sind auch sein! Alle Macht in allen Reichen Schließt doch kein Gewissen ein. Jesu sind sie unterthan. Dahin reichet kein Tyrann, Und kein Teufel wird sich dörfen Ein Gewissen unterwerfen.

2. Jesu, dein sind die Gewissen, Und das meine ist auch dein. Laß es deiner Huld geniessen; Mach es auch mit Blute rein. Nur die Kraft von Jesu Blut Macht uns die Gewissen gut. Er ist Priester und ist König, Ihm sind Herzen unterthänig.

3. Ihr Gewissen, flieht zum Throne Seiner Gnade glaubensvoll; Danket für sein Blut dem Sohne, Dient ihm, wie man dienen soll. Kommt, er will uns selber ziehn; Kommt, wir wollen auf den Knien Für die Reinigung ihn loben. Unser Jesus sey erhoben! L. K.

Von dem Sohn spricht Gott: dich hat, o Gott, gesalbet dein Gott, mit dem Oele der Freuden uber deine Genossen. Hebr. 1, 9.

Die Salbung, die die Christen von Christo haben, ist was Herrlicheres als die königlichen Salbungen auf Erden. Diese sind aus der Erden, jene vom Himmel; nach diesen kommt man in die Erde, nach jener in den Himmel.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

256. Welt, singt man dir das Lied zu viel Von Christo, unsrem König, So thust ja du das Widerspiel, Du singst es gar zu wenig. Der Glaube liebts, Die Liebe übts, Die Hoffnung sieht von fernen, Sie woll es dort recht lernen.

2. Nur ihm bleibt des Gesalbten Ruhm, Das Rauchfaß und die Krone; Er ist gesalbt zum Priesterthum; Er ist gesalbt zum Throne. Was er gered't Als der Prophet, Das ists, wie wirs noch lesen, Vom Oel des Geists gewesen.

3. Er schenkt auch uns von seinem Geist, Daß wir die Salbung haben. Weil Jesus unser König heißt, Schenkt er auch Königsgaben. Ein Christ zu seyn Trägt noch mehr ein, Als aller Edeln Orden, Ja wer hier König worden.

4. Gesalbter, nun wir beten an, Laß deinen Geist uns salben, Der dir zum Lob uns weihen kann, So klingt es allenthalben, So singt dem Herrn Man nah und fern: Seyd Christo unterthänig, Dem Priester und dem König! L. K.

Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unsrer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleich wie wir, doch ohne Sünde. Hebr. 4, 15.
Wer seine Schwachheit fühlet, dem thut es gar sanft, wenn er sich des Mitleidens seines getreuen Hohenpriesters trösten darf.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan.

257. Ein Priester, der auch Schwachheit hat, Kann uns in Schwachheit dienen, Daß er durch Blut an unsrer Statt Uns kann mit Gott versühnen. So warst nur du Geschickt hierzu, Herr Jesu, dessen Leben Mit Schwachheit war umgeben.

2. So kannst du jetzt, als selbst versucht, Mit uns Mitleiden haben; Du schenkst uns der Versühnung Frucht, Du heiligst unsre Gaben. Das tröstet uns, Wenn unsers Thuns Wir uns von Herzen schämen; Wir dürfen Gnade nehmen.

3. Wir fühlen Sünde, du hast sie Ohn eigne Schuld getragen; Wir haben Angst, wir weinen hie, Du schwitztest Blut im Zagen; Wir flehn in Noth; Wir gehn zum Tod; So mußtest du auch beten, Den Kreuzestod antreten.

4. Da lerntest du, Herr, uns zu gut Gehorsam und Erbarmen; In Schwachheit stärkst du unsern Muth, So preisen dich die Armen; Wir danken dir, Dich loben wir, Wenn wir einst von der Erden, Wie du, erhöhet werden. L. K.

Christus hat ein unvergänglich Priesterthum; daher er auch selig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen, und lebet immerdar, und bittet für sie. Hebr. 7, 24. 25.
So herrlich und vorzüglich das Hohepriesterthum im alten Testament gewesen, noch unendlich herrlicher ist das Priesterthum Christi. Dort war der Schatten, hier ist das Wesen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

258. Jesus ist ein Priester worden; Aber nicht vom Menschenorden, Aber nicht mit Kälberblut. Er kann opfern, segnen, bitten, Aber nicht in güldner Hütten, Und mit Weihrauch auf der Glut.

2. Er trägt selbst des Geistes Salben, Und sein Amt gilt allenthalben In dem Himmel, auf der Welt. Einmal hat er Blut vergossen, Das aus seinem Leib geflossen, Als ein heilig Lösegeld.

3. Er vertritt uns auf dem Throne, Und der Vater gibt dem Sohne, Was er für sein Volk begehrt. Er schenkt alle Segensfülle; So geschieht des Vaters Wille, Der wird in dem Sohn geehrt.

4. Herr, dein Opfer ist geschehen; Priester, laß mich Segen sehen! Mittler, bitte auch für mich! Denn von deinem Blute reine, Dankt und rühmt mein Glaub alleine, Und die Liebe lobet dich. L. K.

Es ist Ein Gott, und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat, für alle zur Erlösung. 1 Tim. 2, 5. 6.
Einen solchen Mittler mußten wir haben, der sich selbst geben konnte, und zwar für alle, zur Erlösung. Wer will das irgend von einem Menschen sonst sagen?

Mel. O Welt sieh hier dein Leben.

259. Nur Jesum Mittler nennen, Ihn als den Priester kennen Zu Gottes rechter Hand, Das ist des Glaubens Sprache, Das ist der Gnade Sache, Das wirkt der Geist von Gott gesandt.

2. Die Jungfrau zu begrüßen, Und vor leblosen Füßen Ihr um Vermittlung schrein, Das ist des Glaubens Schade, Das kann kein Trieb der Gnade, Kein Werk des Geistes Christi seyn.

3. Du Mittler bist nur Einer, Und ausser dir ist keiner Du machst von Sünden rein, Durch dich sind wir erkaufet, Auf dich sind wir getaufet, In dir nur kann man selig seyn.

4. O Geist des Herrn, verkläre Zu seines Vaters Ehre Den Mittler auch in mir, Und dämpf durch dein Geschäfte Die lügenhaften Kräfte, So ehr' ich Jesum, nicht das Thier.

5. Dir, Jesu, will ich singen, Dir soll mein Loblied klingen, Dich, Mittler, ruf ich an. Hilf in Versuchungsstunden, Und wenn ich überwunden, Gib, daß ich ewig danken kann.

L. K.

Das Blut der Besprengung des Mittlers des neuen Testaments redet. Hebr. 12, 24.

Man soll von dem Blut Jesu reden, nicht nur wie es ein im Tode vergossenes ist, sondern auch wie es in der Himmelfahrt in den Himmel hineingetragen ist. Da gehöret Ehrerbietung und Dank dazu.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

260. Geborne Sünder, uns zu gut Nahm Jesus an sein Menschenblut, Das durch Beschneidung in dem Bund, Durch Taufe nun im Amte stund.

2. Auf jenem Berge wards bestimmt Zum Blut, das Straf und Schuld wegnimmt. Am Oelberg und im Richterhaus Floß es durch Schweiß und Geisseln aus.

3. Und endlich an dem Marterstamm Gab das für uns schon todte Lamm Aus seiner Seiten durch den Speer Die letzten theuern Tropfen her.

4. Doch ist es ein lebendig Blut, Das für die Welt Versühnung thut; Der Priester ging zum Himmel ein, Daß er damit vor Gott erschein'.

5. Da redet nun diß Blut für uns Um die Vergebung unsers Thuns. O Hoherpriester, für dein Blut Dankt dir mein Glaube voll von Muth.

6. Ich preise deiner Liebe Brand, Die auch ihr Blut an mich gewandt. Diß schmücke mich vor deinem Thron, Es ist dein Blut, du Gottes Sohn.

L. K.

Christus ist eines bessern Testaments Mittler, welches auch auf bessern Verheissungen stehet. Hebr. 8, 6.

Im ersten Testament war nur Thierblut, hier ists Blut des Sohnes Gottes. Dort waren sterbliche Priester, hier der ewige. Dort blieb z. E. am Versühntag, durch Wiederholung der Opfer das Gedächtniß der Sünde, hier nicht.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

261. In allen Menschenorden Ist keiner Jesu gleich, Er ist ein Priester worden, Und hat ein Königreich.

2. Das ist die Wunderweise, Die nie geordnet war, Der Priester reicht zur Speise Sein Fleisch hier selber dar.

3. Bei jenem Priesterstamme Nahm man ein Lamm für sich, Hier opferst du zum Lamme, Du grosser Priester, dich.

4. Hier ist das Blut, das Eine, Des Neuen Testaments, Das macht von Sünden reine; Der Glaube faßts, und kennts.

5. Diß Blut ist zum Versühnen, Der Priester ist mit dem Vor Gottes Aug erschienen, Und Gott wars angenehm.

6. Herr, der du es gegeben, Gib mir auch Durst dazu; In diesem Blut ist Leben, Und in dem Leben Ruh.

7. Belebe meine Seele Durch diß Blut dir zum Ruhm, Daß ich den Preis erzähle Von deinem Priesterthum.

L. K.

Christus ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen. Hebr. 9, 12.
Dieser Eingang Christi ist der letzte Tritt unsers einigen Hohenpriesters in seinem Versühnungsgeschäfte gewesen. Er ist also auch der letzte Punkt an dem Grund, den der Glaube hat. Das Versühnungsblut ist in den Himmel hineingebracht, und zwar als ein Blut des Sohnes Gottes, das uns rein macht von allen Sünden. Hallelujah!

Mel. Jesu hilf siegen du Fürste des Lebens.

262. Jesu, dir dank ich, der Himmel ist offen, Du warst berufen, der Priester zu seyn; Selbst mit dem Blute, wovon du getroffen, Gingst du lebendig ins Heiligste ein. Dein Volk, dem du mit dem Opfer gedienet, Ist nun durchs Blut der Besprengung versühnet.

2. Lobt ihn, mit Blute gereinigte Seelen, Daß er vor Gott für uns alle erschien. Nun kann dem Glauben der Eingang nicht fehlen; Denn er bringt lebend zum Vater durch ihn. Freut euch mit Zittern, und jauchzt ihm mit Flehen, Weil die Erlösung auf ewig geschehen.

3. Zeuch uns, o Jesu, wohin du gegangen, Dir nach und durch dich zum Vater zu gehn. Zeuch uns die Herzen in heissem Verlangen, Dort, wo du sitzest, mit Freuden zu stehn. Endlich belebe im Sterben das Hoffen, Uns sey der Eingang durch Jesum schon offen. L. K.

Wir haben die angebotene Hoffnung als einen sichern und festen Anker unserer Seelen, der auch hineingehet in das Inwendige des Vorhangs, dahin der Vorläufer für uns eingegangen, Jesus. Hebr. 6, 19. 20.
Das ist ein Trost für die Seelen.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

263. Der Anker meiner Seelen Ist fest und tief gesenkt. Die Hoffnung wird nicht fehlen, Sie bleibt uns ungekränkt; Ist Jesus unser Ruhm, So steht der Eingang offen, Er selbst ist vorgeloffen Für uns ins Heiligthum.

2. Er selbst ist eingegangen Mit seinem eignen Blut; Das Fleisch das vorgehangen, Zerriß er uns zu gut. Der Weg durch ihn ist neu, Und ist durch ihn lebendig; Nun sieht man, daß inwendig Der Thron der Gnade sey.

3. Zwar stehn wir noch zurücke, Man muß im Fleische seyn; Doch gehn des Glaubens Blicke Ins Heiligste hinein; Bald wird das Aug selbst sehn, Wenn wir das Fleisch ablegen, Und, als verklärt, dagegen Vor seinem Throne stehn.

4. Herr, zieh du uns die Herzen Gen Himmel, wo du bist. Wir hoffen zwar mit Schmerzen, Was uns verheissen ist; Die Hoffnung sieget doch; Denn haben wir hier Stürme, Hält unter deinem Schirme Uns unser Anker noch. L. K.

Durch Christum Jesum haben wir den Zugang alle in einem Geist zum Vater. Eph. 2, 18.
Das ist eine unschätzbare Wohlthat. Wir brauchen keine andre Mittelsperson mehr, auch die Maria nicht.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

264. Dankt dem Herrn, ihr Heilsgenossen, Denn wir gehn zum Vater hin. Jesus hat uns aufgeschlossen, Und der Weg geht nur durch ihn. Kommt herzu und nehmet Gnade, So findt eure Seele Ruh, Und sein Geist führt euch gerade Durch den Sohn dem Vater zu.

2. Hat die Sünde uns geschieden, Jesus hat sie weggethan, Daß der Satan uns den Frieden Nicht wie vormals stören kann. Tod und Höll

hat keinen Riegel, Der uns mag gefährlich seyn; Denn der Glaube schwingt die Flügel In den Himmel selbst hinein.

3. Unser Beten steigt zum Throne, Weils der Geist der Kindschaft lehrt, Und der Vater in dem Sohne Alles gern und reich gewährt. Flehen Sünder aus dem Staube, Rufen Kinder in dem Haus, So befriedigt sie ihr Glaube: Jesus stosse keinen aus.

4. Nun, so darf ich frei hin beten, Wann und wie und was mir noth. Jesus läßt durch sein Vertreten Uns den Zugang auch im Tod; Laß ihn, Herr, wie ich darf hoffen, Laß ihn einst, wie du verheißst, Meinem letzten Seufzer offen, Und dem aufgegebnen Geist.

L. K.

Siehe da, ich und die Kinder, welche mir Gott gegeben hat. Hebr. 2, 13.
Diese Darstellung Christi vor Gott ist etwas Tröstliches für uns.

Mel. Meins Herzens Jesu, meine Lust.

265. Erzherzog unsrer Seligkeit, Gott hat uns dir gegeben; In dir ist uns das Heil bereit't, Aus dir ist unser Leben. Seit dem Gott dich, du grosser Hirt, Durch Blut von Todten ausgeführt, Führst du uns zu dem Vater.

2. „Hier bin ich, sprichst du, und mit mir Die mir gegebnen Kinder; Ich bin der Sohn, sie sind vor dir Mit Blut gewaschne Sünder; Laß sie an meiner Herrlichkeit, Die mich auf deinem Thron erfreut, Auch Theil und Wonne haben."

3. Mein Herr, wie groß ist dieser Ruhm, Daß du uns Kinder nennest, Und als dein liebes Eigenthum Uns selbst vor Gott bekennest! So unbegreiflich diß mir ist, So sagst es du, Herr Jesu Christ, Ich darfs in Demuth glauben.

4. Ich sterbe drauf, auch ich sey dir Vom Vater übergeben; Und ist kein Leben mehr in mir, Werd ich durch dich doch leben. Stell mich auch deinem Vater hin, Daß ich mit dir ein Erbe bin, Und zeige mir den Vater.

L. K.

Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden. Joh. 17, 20.
Die Fürbitte des Herrn Jesu hat die Apostel erhalten, auch da sie sich im Garten an ihm geärgert. Da er uns nun damals eingeschlossen hat, so dürfen wir es ihm zutrauen, daß wir auch durch ihn erhalten werden.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

266. Freut euch, die ihr Jesum liebet, Die ihr glaubet, tröstet euch; Da sich Jesus für uns gibet, Gilt uns sein Gebet zugleich. Denn er schließt da nicht allein Nur die Reichsgesandten ein; Er nennt die auch, die auf Erden Durch ihr Wort einst glauben werden.

2. Herr, das ist für mich gebeten; Denn ich glaube auch an dich, Und dein priesterlich Vertreten Gilt im Himmel auch für mich. Jesu, mir ists auch gewährt, Weil der Vater dich erhört, Und auf diß Wort kann ich sterben, Daß ich werde nicht verderben.

3. Herzlich dank ich deiner Gnade, Daß du auch an mich gedacht, Den du dir im Wasserbade Hast zum Eigenthum gemacht. Herr, dein Vorwort bring mich hin, Daß ich, wo du bist, einst bin, Deine Herrlichkeit zu sehen. Bitt für mich, so wirds geschehen.

L. K.

Wir haben einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christ. 1 Joh. 2, 1.
Wie mag sich doch der thörichte Unglaube noch andere viele Fürsprecher machen, die der Vater nicht dazu gemacht hat, die nicht für sich gerecht, die nicht die Versühnung sind. Wird sie auch der Vater dafür annehmen? Der Glaube hat an Einem genug, und dankt ihm.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan.

267. Der zu des Vaters Rechten sitzt, Der bittet für die Seinen; So sind sie vor dem Zorn beschützt, Getröstet in dem Weinen, Befreit von Noth, Erlöst vom Tod, Und dürfen nach dem Sterben Mit ihrem Heiland erben.

2. Herr Jesu, dir gebührt der Ruhm, Nur du kannst für uns beten; Du Priester in dem Heiligthum, Du kannst dein Volk vertreten; Kein andres Blut Ist uns zu gut Zum Opfer je geflossen, Du hasts für uns vergossen.

3. Daher du die Versühnung bist, Beim Vater, der Gerechte; Da, was sonst Mensch heißt, Sünder ist, Und Engel deine Knechte; Du bist der Sohn, Du hast den Thron, Und nur in deinem Namen Ist die Verheissung. Amen.

4. Wir ehren dich, wir glauben dir; Dein Volk, das du erworben, Jauchzt dir ein Hallelujah für, Weil du für uns gestorben. Ach bitte du Nur immerzu Für uns aus diesem Grunde, Auch in der Todesstunde.

L. K.

Dem, der uns liebet, und gewaschen hat von unsern Sünden, mit seinem Blute, und hat uns gemacht zu einem Königreich, zu Priestern, seinem Gott und Vater, dem sey die Herrlichkeit und die Kraft in Ewigkeit. Amen. Offenb. 1, 5. 6.
Diesen Lobspruch von unserm Herrn Jesu sollen wir dem Apostel fleissig und in frohem Glauben nachsingen.

Mel. Allein Gott in der Höh' sey Ehr.

268. Singt, die ihr hier an Jesum glaubt, Und seinen Namen nennet, Des Vaters Sohn, der Kirche Haupt, Auch seine Liebe kennet; Dem, der uns liebt, auch hier im Leid, Dem sey die Kraft und Herrlichkeit In Ewigkeiten. Amen.

2. Dem, welcher uns gewaschen hat Mit Blut von unsern Sünden, Daß wir, als rein, noch eine Statt In seinem Himmel finden, In einem hellgemachten Kleid, Dem sey die Kraft und Herrlichkeit In Ewigkeiten. Amen.

3. Dem, der zu einem Königreich, Als unser Heilserstatter, Dem, der zum Priesterthum zugleich Uns Gott und seinem Vater, So gnädig und so mächtig schafft, Dem sey die Herrlichkeit und Kraft In Ewigkeiten. Amen.

L. K.

Ich bin das A und O. Offenb. 22, 13.
Es ist eine Schande für die, die noch wollen Christen heissen, daß so viele Lieder und Gesänge gedichtet werden, die man für erhaben und reizend ausgibt, und es doch für einen grossen Fehler bei solchen Schönheiten halten würden, wenn nur des Namens Jesu Christi in einem ganzen Buche einmal gedacht würde.

Mel. Entfernet euch ihr matten Kräfte.

269. Wer wundert sich ob meinem Liede, Daß diß allein auf Jesum geht? Nur der wird seines Lobes müde, Der seine Grösse nicht versteht. Ists denn nicht so? Das A und O Ist Jesus in der Schrift allein, Sollt' er's in meinem Lied nicht seyn?

2. In Christo faßte Gott zusammen, Was sichtbar und nicht sichtbar ist. Der Vater gab uns keinen Namen

Zum Seligseyn, als Jesum Christ. Was ausser ihm Ich sing und rühm, Ist Gott kein angenehmer Klang, Ein leer Gedicht, ein falsch Gesang.

3. O wäre nur von seinem Lobe Mir Mund und Herz beständig voll! O lehrte mich sein Geist die Probe, Wie man im Himmel singen soll. So arm ich bin, Doch lob ich ihn. Ach Vater, nimm mein Stückwerk an, Bis ich es dort vollkommen kann.

L. K.

XI. Pfingstlieder.

Mel. Ach treuer Gott! barmherzigs Herz.

270. Ich glaube, heiligst werther Geist! Ich will es auch bekennen: Du seyst, wie Sohn und Vater heißt, Der wahre Gott zu nennen, Den beiden auch im Ruhm, im Reich, Im Wesen, Werk und Ehre gleich, Gleich ewig, gleich allmächtig.

2. Du bist von gleicher Majestät, Gott, der als Herr der Thronen Vom Vater und dem Sohn ausgeht, Die dritte der Personen. Nur du kannst einig und allein Ein wahrer sichrer Tröster seyn Der zagenden Gewissen.

3. Nur du gibst uns ein fröhlich Herz, Und friedsames Gewissen; Dein Salböl lindert allen Schmerz, Und heilet was zerrissen. Du Geist, gibst Zeugniß unserm Geist, Daß er unwidersprechlich weißt: Wir seyen Gottes Kinder.

4. So oft wir in dem Lebenslauf Als schwache Kinder fehlen, So hilfst du unsrer Schwachheit auf, Und seufzst in unsern Seelen; Ja wenn man auch nicht beten kann, Herr! so vertritt bei Gott alsdann Dein unaussprechlich Seufzen.

5. Und so beweisest du dich stets, O Gott! an uns Erlösten Als Geist der Gnaden und Gebets Durch Schreien und durch Trösten; Als Geist von Christo unserm Herrn, Daß ich in Jesu rufen lern: Ach Abba, lieber Vater!

6. Dein wundersüsser Herzenstrost Ist wahrhaft und beständig, Und, wann der Tod ans Herze stoßt, Doch ewig und lebendig. Du bringst uns von dem Vater bei, Wie groß und überschwenglich sey Der Reichthum seiner Gnade;

7. Der Gnade, da wir nichts aus uns (Wir sind vom Sünderorden) Noch durch Verdienste unsers Thuns Gerecht und selig worden, Indem es lauter Gnade ist, Die wir in unserm Jesu Christ Durch Glauben nur ergreifen.

8. Damit wir durch die Kraft des Bluts Aus Jesu, dem Gerechten, Des unaussprechlich grossen Guts Auch theilhaft werden möchten, So heiligst, so erleuchtest du, Und willt den Glauben immerzu Selbst in den Herzen wirken.

9. Du bist das rechte Freudenöl, Die Salbung aus der Höhe, Die lehrt uns alles ohne Fehl, Wie man zum Himmel gehe; Wie Jesus Christus uns verheißt: Er wolle uns von seinem Geist, Als Hoherpriester, geben.

10. Wer an ihn glaubt, derselbe soll, Wie er spricht, es geniessen, Daß ihm vom Leibe Ströme voll Lebendgen Wassers fliessen. Herr! gib, daß sich dein Geist ergießt, Und unser Herze überfließt Von Glauben und von Liebe.

11. Nur du mußt unser Lehrer seyn, Und unser Sittenmeister, Du leitest in die Wahrheit ein, Allweiser Geist der Geister! Der Heiland gibt dich uns gar gern, Daß ich durch dich ihn meinen Herrn Und meinen Gott kann nennen.

12. Durch dich nur lern ich meinen Geist Und andre Geister prüfen; Du forschest, was kein Mensch nicht weißt, Auch selbst der Gottheit Tiefen, Vom Himmel kommst und lehrest du, Und führst uns wieder Himmel zu. Du lehrest uns inwendig.

13. Du heiligst uns zum Christenthum, Als zum gesalbten Orden, Durch dich sind, zu des Vaters Ruhm, Wir Christi Glieder worden; Der ist nicht sein, wo du nicht bleibst; Die du, o Geist des Höchsten treibst, Nur die sind Gottes Kinder.

14. Haßt uns die Welt, weil Gott uns liebt, So tröstest du von innen, Und wenn uns alle Welt betrübt, Erfreuest du die Sinnen. Denkt, Christen! daß ihr selig seyd, Indem der Geist der Herrlichkeit Im Leiden auf euch ruhet.

15. Du bists, den unsrer Zuversicht Gott noch zum Siegel gönnet; Kennt uns die Welt an diesem nicht, Genug, daß Gott uns kennet. Versiegle denn nach deinem Bund In mir auch diesen festen Grund: Der Herr Herr kennt die Seinen.

16. Du bist mir ein unschätzbar Pfand Zum unverwelkten Erbe; So wohl in diesem Thränenland, Als wenn ich endlich sterbe. Versichre mir im Tod mein Heil, Versiegle mir auch meinen Theil, Den ich im Himmel habe.

B. G.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

271. Huldreichster Jesu Christe! Du bist der Liebe voll. Ach daß ich doch recht wüßte, Wie ich dir danken soll Für deinen guten Geist; Man kann ja keine Gaben Von gleicher Hoheit haben, Weil diese göttlich heißt.

2. O herrlichstes Geschenke, O wunderbarer Gast! Ich jauchze, wenn ich denke, Was du verheissen hast: Erregt der Durst uns Pein, So wollst du Wasser giessen, Es sollen Ströme fliessen, Wo dürre Herzen seyn.

3. Du wollst den Geist ausgiessen Auf alles Fleisch der Welt, Damit sie wachsen müssen, Wie Gras in feuchtem Feld. Die Tochter soll vom Licht, Die Söhne wie Propheten, Die Aeltsten Träume reden, Der Jüngling vom Gesicht.

4. Durch deines Worts Verfasser Vergleichst du deinen Geist Mit einem kühlen Wasser, Das zu erquicken weißt. Wir sind die Durstigen, Laß uns diß Wasser dienen, Daß unsre Seelen grünen, Wie ein erfrischter Klee.

5. Du hast in Feuerflammen Den Geist herabgesandt, Sie brannten allzusammen Von diesem Himmelsbrand, Die Zungen brannten da, Als man das Feuertaufen An der Apostel Haufen Von deinem Geiste sah!

6. Ach zünd in unsern Herzen Das Licht des Glaubens an, Gib, daß von Andachtskerzen Die Seele brennen kann. Ach ja es flamme so Der Leib von Liebesproben, Es brenne von dem Loben Die Zunge lichterloh.

7. Dein Wort laß unser Feuer In unsern Herzen seyn, Der Glaube werde theuer, Die Liebe kriege Schein. Apostel sind wir nicht; Doch sind wir auch, wie jene, Die Töchter und die Söhne; So schenk auch uns dein Licht!

8. Dein Geist brach von den Höhen Mit starkem Brausen aus, Und sein gewaltig Wehen Erfüllte schnell das Haus. Wir wollen diesen Wind, Herr Jesu! auch erwarten, Er weh durch unsern Garten, Wo deine Würzen sind.

9. Du Mittler neuen Bundes, Der alles geben kann, Der Athem deines Mundes Blies deine Jünger an; Ach Jesu! blase du Den Hauch von deiner

Liebe, Den Geist der neuen Triebe Auch noch den Deinen zu.

10. Du bliesst in Adams Nasen Den Lebensathem ein, Er sollte durch dein Blasen Mensch und dein Bildniß seyn. Todt sind wir, schenke nur Durch deines Geistes Schweben Uns noch auch jetzt ein Leben Der neuen Kreatur.

11. Ach holde Gottes Flamme! Erleuchte meinen Sinn, Da ich von Adams Stamme Todt, blind, und elend bin. Ach Athem Gottes komm, Laß mich dein Leben fühlen. Laß mich dein Wasser kühlen, Lebendger Gottes=Strom!

12. Ach Finger Gottes, schreibe Dein Lebenswort in mich. O Kraft des Höchsten, treibe Mein Herz beständiglich; Du Kraft, die alles schafft, Du kannst uns mächtig machen, Ach stärke doch die Schwachen Mit deiner Lebenskraft.

13. Du himmlisch Oel der Freuden, Ach gib uns Trost und Lust, Bei denen Traurigkeiten Der thränenvollen Brust. Du sanfter Himmelsthau Für die verwelkten Seelen, Erquicke nach dem Quälen Des matten Herzens Au.

14. Du gnadenreicher Regen! Wenn Mosis Donner blitzt, So werde uns zum Segen, Erfrische was erhitzt, Trief reichlich auf uns zu, Erhalt, was will verderben, Belebe, was will sterben, Was dürstet, labe du.

15. Gib, Arzt für unsern Schaden, Gib, Jesu! unsrem Geist Den, der ein Geist der Gnaden Und des Gebetes heißt. Fürsprecher Jesu Christ! Gib, daß er in uns bete, Mit Seufzen uns vertrete, Das unaussprechlich ist.

16. Gib, daß er einem Sünder Sein kräftig Zeugniß gibt: Wir seyen Gottes Kinder, Die Gott in Christo liebt. Er ist der Kindschaftsgeist, Der Glaubigen ihr Siegel. Er gibt den Müden Flügel, Wenn man zum Himmel reist.

17. Er ist das Pfand der Erben, Mit welchem sie in Pein, Mit welchem sie im Sterben Von Gott versiegelt seyn Auf die Erlösungszeit. Durch ihn ruft auch ein Matter Noch: Abba! lieber Vater! Und hofft die Seligkeit.

18. Man sieht, wenn der uns treibet, Daß unser Jesus Christ Noch in der Seele bleibet, Weil sein Geist in uns ist. Ach bleibe denn in uns! Gib uns den Geist der Stärke, Zum Lehrer guter Werke, Zum Leitstern unsers Thuns.

T. G.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

272. Gesalbter! der zur Rechten Des Vaters alles lenkt, Und seinen armen Knechten Des Himmels Schätze schenkt. Ach gib, ach laß uns nun Den Geist vom Himmel haben, Den Geist der sieben Gaben Laß immer auf uns ruhn.

2. Dich mußt ja unserthalben, O Herr, der Weisheitsgeist, Und des Verstandes salben, Der Geist der Klugheit weißt, Der Geist der Rath verschafft, Der Geist der Furcht des Höchsten, Der Stärke in den Schwächsten, Der Geist der Wunderkraft.

3. Er ist ein Geist, der Frieden Den Streitern Jesu bringt, Der sie nicht läßt ermüden, Der ihren Feind bezwingt; Ach laß doch immerhin Den Frieden uns geniessen, Gib uns ein gut Gewissen Und friedsam Herz durch ihn.

4. Er ist ein Geist der Liebe; Ach laß uns insgemein Durch seine Kraft und Triebe In eins verbunden seyn. Gib daß er in uns bleib. Er mache uns zu Brüdern, Zu eines Leibes Gliedern, Ja selbst zu deinem Leib.

5. O Geist, den wir empfangen

Vom Vater und dem Sohn, Du Strom, der ausgegangen Auch von des Lammes Thron, Verbind uns allezeit Mit Vater und dem Sohne, Weih, daß Gott in uns wohne, Uns der Dreieinigkeit.

6. Du Geist gebierst uns wieder, Du schaffest, was du willt, Erneurst des Menschen Glieder Zu Gottes Ebenbild; Wend uns durch stete Reu Von Sünden, von der Erden, Und, daß wir himmlisch werden, Mach selbst die Herzen neu.

7. Laß uns nach dem nur streben, Was göttlich heissen kann, Und fang ein ewig Leben In unsern Herzen an. Ach pflanz dein Reich uns ein, Reich von Gerechtigkeiten, Wo Friede, wo die Freuden Im heilgen Geiste seyn.

8. Erneure unsre Sinnen, Laß Christi heilig Bild In uns Gestalt gewinnen, Daß uns dein Strahl erfüllt; Ach mach uns jederzeit In Heiligkeit rechtschaffen, Mach unsern Leib zu Waffen Von der Gerechtigkeit.

9. Wenn Tod, und Angst, und Wetter Den Trost der Welt umstoßt, So sey du unser Retter, Und einig wahrer Trost; Ach sey uns ewig nah, Wann Welt und Himmel brechen. Das göttliche Versprechen Ist ja in Jesu: ja.

10. Ist nöthig uns zu lehren, Leit uns nach deinem Rath. So oft wir Rath begehren, Sey unser Advocat. Führ uns die ebne Bahn, Ach heile uns inwendig, Ach mache uns lebendig, Ach nimm dich unsrer an.

11. Halt uns, so oft wir wanken, Mit deiner Wanderkraft; Stärk uns, wenn wir erkranken, Mit Christi Wundensaft; Sey unsrer Seelen Licht In allen Finsternissen, Verbinde das Gewissen, Wenn es in Busse bricht.

12. Du himmlisch Freudenöle, Das uns gesalbet hat, Ach werde unsrer Seele An alles Balsams statt, Weih uns zu Priestern ein, Zu Königen im Streiten, Zu Helden in dem Leiden, Zu Siegern in der Pein.

13. Komm Täublein zu Erschrocknen, Bring uns dein Oelblatt zu, Laß unsre Sündfluth trocknen, Und gib uns wieder Ruh. Man sah dich ehmal ruhn Ob Jesu, dem Getauften, Ruh auch ob den Erkauften Du himmlisch Täublein nun.

14. Ach himmlisch Licht verkläre In uns des Heilands Bild; Ach Himmelssalbung lehre Uns alles, was du willt. Sey unsers Geistes Kraft, Die Fleischeslust zu dämpfen, Die Sünde zu bekämpfen, Die in dem Innern haft't.

15. Ach flösse doch dein Thauen Den öden Herzen ein, Bis die belebten Auen Voll Geistesfrüchten seyn. Ach laß in Jesu Christ Nur meinen Glauben leben, Daß er wie eine Reben An diesem Weinstock ist.

16. Die Liebe sey wie Rosen, Zart, keusch, und unbefleckt, Die Dorne, so sie stossen, Mit hundert Blättern deckt. Die Hoffnungsaloe Erwachse im Gemüthe, Wiewohl ich ihre Blüthe Erst in dem Himmel seh.

17. In diesen Blumenfeldern Sey Demuth nur mein Ruhm, So niedrig, wie in Wäldern Die edle Maienblum. Geduld sey Palmen gleich, Die Andacht sey im Beten, Wie Trauben im Zertreten, So geist= als thränen=reich.

18. Laß uns dich nicht betrüben, Höchst werther Freudengeist: Laß uns in dem uns üben, Was dir gefällig heißt. Treib aus der Seelen aus, Was dich daraus will treiben, Und schmücke, da zu bleiben, Dir selbst des Herzens Haus.

19. Ach laß uns dich behalten In allem unserm Thun, Wir leben, wir erkalten, Wir wandeln oder ruhn; Wir bitten: sey uns nah, Wir wachen oder schlafen, Wir feiern oder schaffen, So sey du selber da.

20. Hier lasse unsre Glieder Nur deine Tempel seyn, Und dorten bau uns wieder In Salems Mauern ein; Denn unsers Gottes Hand Versiegelt auch im Sterben Die theurerlösten Erben Mit diesem Himmelspfand.

21. Ruh über uns, den Deinen, Du Geist der Herrlichkeit! Der uns auch unter Steinen Wie Stephanum erfreut; So sehen wir dein Licht, (Trotz! wer uns dir will rauben!) Hier in dem Geist und Glauben, Und dort von Angesicht.

P. G.

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Joh. 15, 26.
Das unausforschliche Geheimniß des Ausgangs des heiligen Geistes ist dem Glauben etwas Köstliches, daß sein Zeugniß im Herzen ein göttliches sey.

Mel. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht.

273. Der Geist des Herrn ist Herr, wie er, Nicht minder Gott und auch nicht mehr, Von gleichem Wesen, Ehr und Macht, Ein gleiches Licht in gleicher Pracht.

2. Er ging von Ewigkeiten schon Vom Vater aus und von dem Sohn; Der Sohn und Vater senden ihn; Des Glaubens Leben ligt hierin.

3. Wer Gottes Leben nicht versteht, Weiß auch nicht, wie sein Athem geht; Nur Gott macht durch des Sohnes Mund Uns diese theure Wahrheit kund.

4. Hierauf ist meine Tauf gegründ't; Er zeugt mir, ich sey Gottes Kind; Der Vater gibt das Pfand mit ihm, Daß ich mich Gottes Erben rühm.

5. Gott will mein Gott im Sohne seyn; Der Sohn ist durch den Geist auch mein. Denn ohne Zuthun unsers Thuns Verkläret er den Sohn in uns.

6. O Geist des Herrn, verkläre dich Auch selbst in mir, so glaub ich dich, Und von dir selbst auch zubereit't, Geb ich dir dort die Herrlichkeit.

L. K.

Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. 1 Kor. 2, 10.
Der Geist des Menschen ist sich selbst bewußt, und weiß, was der Mensch und der Geist des Menschen sey. Der Geist Gottes weiß, was in Gott ist, und ist also selbst Gott, als der Geist Gottes. Er erforscht aber auch uns, wie Gott die Menschen genau kennet.

Mel. Wacht auf, ruft uns die Stimme.

274. Der Gottheit heil'ge Tiefen, Kann ein erschaffner Geist nicht prüfen, Nur Gottes Geist erforschts allein. Wie Gott im Lichte wohne, Des Vaters Glanz sey in dem Sohne, Wie Vater, Sohn und Geist Eins seyn, Das forscht der beiden Geist, Der Herr, wie jene heißt. Ihm sey Ehre! Es bete dann, Was beten kann, Ihn sammt dem Sohn und Vater an.

2. Er forscht auch unsre Herzen; Wirkt Glauben da, wo Sünden schmerzen, Und zeugt uns von versühnter Schuld; Er lehrt im Glauben beten, Pflegt unaussprechlich zu vertreten, Lehrt Christo leben in Geduld; Er drückt zum Seligseyn Dem Geist das Siegel ein. Ihm sey Ehre! Ihn bete an, Und lobe dann, Was er als Gott an uns gethan.

L. K.

Gott hat gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen. Gal. 4, 6.
Diesen Geist kann die Welt nicht empfangen, denn sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht. Sie siehet nichts, als was natürlich ist, daher begnügt sie sich an dem Naturwitz, an den Naturkräften, an den Naturtugenden. Vom Geist Christi will sie nichts wissen noch hören.

Mel. Wacht auf ruft uns die Stimme.

275. Gott ist ein einig Wesen; Wie wir vom Geist des Vaters lesen, So ist er auch des Sohnes Geist. Er hat auf einem Throne Die gleiche

Ehre mit dem Sohne, Weil er der Athem Gottes heißt. Als der Erlösung Pfand Wirst du von ihm gesandt, Geist des Sohnes! Dich bete dann Im Glauben an, Wer durch dich glaubt, und beten kann.

2. Der Sohn hat dich erworben, Dieweil er uns zum Heil gestorben, Und auferstanden uns zum Heil. Wer dich nicht will erkennen, Kann Jesum seinen Herrn nicht nennen, Und hat am Leben keinen Theil. Verkläre du noch hier Auch Gottes Sohn in mir, Geist des Sohnes! Dort fließe du Mir in der Ruh Als Strom vom Thron des Lammes zu. L. K.

Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich. Joh. 14, 16.

Ohne diesen Beistand könnte keiner zu dem Ziel gelangen; Er ist uns unentbehrlich.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

276. Seht, was Jesus uns verheißt: Er erbittet uns den Geist, Welchen uns der Vater send't; Der bleibt bei uns bis ans End.

2. Denn daß Jesus in uns bleibt, Zeigt der Geist an, der uns treibt, Und den der verklärte Sohn Uns erbeten auf dem Thron.

3. Bleibe bei mir, Geist des Herrn, Wo du bist, da bleibst du gern; Leite mich nach deinem Rath, Als mein treuer Advokat.

4. Weiß ich kein Wort, rede du; Bin ich schüchtern, sprich mir zu; Will ich irren, führe mich; Alles gehe nur durch dich.

5. Wider meinen Widerpart Schütz mich deine Gegenwart; Wo du bist mit deinem Wort, Müssen Welt und Satan fort.

6. Hilf stets meiner Schwachheit auf, So erlieg ich nicht im Lauf, Wenn ich bis zum Glaubensziel Dich, als Beistand, bei mir fühl.

7. Lege mir das Zeugniß bei: Daß ich in der Kindschaft sey, Und mach mir durch Christi Blut Alles bei dem Vater gut.

8. Ruf das Abba noch in mir, Wenn ich Kraft und Sprach verlier, Und vertritt nach deinem Brauch Mich beim letzten Seufzer auch.

9. Wenn wir endlich Jesum sehn, Da wirds an ein Loben gehn, Da hat in dem Heiligthum, Vater, Sohn und Geist den Ruhm. L. K.

Nun Jesus durch die Rechte Gottes erhöhet ist, und empfangen hat die Verheissung des heiligen Geistes vom Vater, hat er ausgegossen diß, das ihr sehet und höret. Ap. Gesch. 2, 33.

Für diese unaussprechliche Wohlthat des Geistes sollen wir danken, und das kann man erst, wenn man diesen Geist hat.

Mel. Ihr Kinder des Höchsten, wie stehts um die Liebe.

277. Der Heiland, zur Rechten des Vaters erhaben, Gab daher die größte der himmlischen Gaben: Er sandt' den Aposteln den göttlichen Geist, Der Eins mit dem Vater und Sohne selbst heißt. Er wurde wie Feuer vom Throne gegossen, In lieblichen Flämmlein auf Häuptern zerflossen, Und kommt noch auf alle, die Christi Genossen.

2. Jetzt merkt man die Ueberkunft nicht mehr von aussen, Man sieht nicht das Feuer, und höret kein Brausen; Doch haben wir eben denselbigen Geist, Den eben der Sohn uns vom Vater verheißt. Den kann ein Apostel den andern nicht geben; Nur Jesus gibt diesen zum geistlichen Leben, Läßt ihn in den Herzen der Glaubigen weben.

3. Wir ehren den Vater, und danken dem Sohne Für dieses Geschenke vom göttlichen Throne, Der weihet die Herzen zum himmlischen Haus, Da gießt er die göttliche Liebe noch aus; Er wirket den Glauben, und tröstet die Blöden. Du Geist der Verheissung, ach führ uns in Eden, Die göttlichen Thaten dort ewig zu reden.

L. K.

Wir haben empfangen den Geist aus Gott, daß wir wissen, was uns von Gott gegeben ist. 1 Kor. 2, 12.

Das natürliche Wissen ist ganz unterschieden von dem geistlichen, wie das Wissen eines Blinden von dem Wissen eines Sehenden. Jener greift vieles, und weiß vieles vom Hörensagen; aber das Schönste, Subtilste und Herrlichste weiß er nicht. Dieser siehet das Licht, und weiß, was ihm von Gott gegeben ist.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herrn.

278. Gott, dir sey Lob von Allen, Für diß dein Wohlgefallen, Daß du auch uns zum Leben Den Geist des Sohns gegeben.

2. Schon in dem Wasserbade Gabst du den Geist der Gnade, Er wirkt mit seinen Gaben Durchs Wort, das wir noch haben.

3. Wer könnte sonst gedenken, Was Gott uns wollte schenken? Wer wäre je beflissen, Von Gottes Reich zu wissen?

4. Wer kann Gott Vater nennen? Wer Jesum Christum kennen? Wen kann nach Heil verlangen, Der nicht den Geist empfangen?

5. Wer ist zum Glauben tüchtig? Wer ist im Lieben richtig? Wer hofft, daß er einst lebe, Wenn nicht der Geist es gäbe?

6. So preisen denn wir Armen Dich Gott und dein Erbarmen; Wir flehn um Jesu willen: Laß uns den Geist erfüllen!

L. K.

Ueber die Bürger zu Jerusalem will ich ausgiessen den Geist der Gnaden und des Gebets. Sach. 12, 10.

Diese Verheissung währt noch fort, und wir sollen um deren Erfüllung auch an uns bitten.

Mel. Meins Herzens Jesu, meine Lust.

279. Den Geist der Gnaden und Gebets Will der Erlöser schenken. Er ruft in uns, und Gott verstehts, Was wir kaum selbst gedenken. Gib, Jesu, mir, was du verheißst; Laß, Vater, deines Sohnes Geist In mir auch Abba rufen.

2. In Busse lehr' er mich die Knie Um die Vergebung beugen; Im Glauben woll' er je und je Mir meine Kindschaft zeugen. Bet ich nicht was, und wie ich soll, Mach er mein Herz von Seufzern voll, Die unaussprechlich heissen.

3. Straft mich mein Herz, bleib er in mir Mit mächtigem Vertreten. Lockt mich die Welt, lehr er dafür Mich um Verwahrung beten. Im Leiden helf er mir fein still Zu beten: Vater nicht mein Will', Dein Wille soll geschehen.

4. Bin ich nun meinem Ende nah, Woll er mich nicht verlassen, Er helf mir in dem Ringen da Den Heiland glaubig fassen; Da sey die Gnade mächtiger; Mein letztes Seufzen wirke er; So ists in Christo Amen.

L. K.

Wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret, sondern der Geist vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichem Seufzen. Röm. 8, 26.

Der Mensch möchte gedenken, es stehe nichts mehr in seinem eigenen Vermögen als das Beten. Das ist falsch. Gott handelt gar väterlich, daß er uns hiezu seinen Geist gibt.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

280. Du bist, o Geist der Gnaden, Auch des Gebetes Geist; Durch dich ist uns gerathen, Daß es gerathen heißt.

2. Wir beten allzu schwächlich, Nicht was, und wie's gebührt; Du seufzest unaussprechlich, Daß es den Vater rührt.

3. In Leibs- und Seelenschmerzen Kommt Kraft und Trost von dir; Du sprichst den Kinderherzen Das Abba selber für.

4. Das will der Vater haben; Wie er im Sohn allein, So will er auch um Gaben Im Geist gebeten seyn.

5. Du lehrst uns für uns bitten, Du lehrst für Brüder flehn, Und Gott, wenns ausgelitten, Mit Lob und Dank erhöhn.

6. Ich preise deinen Namen, Daß du auch in mir bist; Und lehrst mich auch ein Amen, Das froh und glaubig ist!

L. K.

Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen der Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wirds euch alles lehren. Joh. 14, 26.

Wir würden weder den Vater unsers Herrn Jesu Christi, noch Jesum als den Sohn des Vaters erkennen, wenn uns der heilige Geist nicht lehrte. Ja wir würden die Versühnung Jesu, und seine Fürbitte bei dem Vater nicht wissen, noch auch glauben, wenn uns dieser Tröster nicht lehrte.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

281. Dank sey Gott, daß Christi Geist Seiner Jünger Tröster heißt! — Denn uns mangelt aller Rath; Aber er ist Advocat.

2. Wenn das Herz nach Gnade sehnt, Und im Beten fleht und thränt, Da macht er durch Christi Blut Unsre böse Sache gut.

3. Fehlt dem Herzen je und je, Was es beten soll und wie, Wirkt er Seufzer in dem Kind, Welche unaussprechlich sind.

4. Solche Seufzer dringen ein, Müssen auch erhöret seyn; Denn der Geist, der uns vertritt, Lehrt Gebet, und betet mit.

5. O du Geist, der beten lehrt, Sey auch durch mein Lob geehrt! Sprich mir selbst das Abba für, Und das Amen auch in mir.

L. K.

Diß alles wirket derselbe einige Geist, und theilet einem jeglichen Seines zu, nachdem er will. 1 Kor. 12, 11.

Der Geist des Herrn theilt aus nach seiner freien Macht. Keiner darf sich rühmen, als hätte er es nicht empfangen. Keiner darf mit seiner Gabe unzufrieden seyn; denn des Nächsten Gabe ist auch dein.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

282. Was die Glaubigen für Gaben Als verschiedne Glieder haben, Gibt derselbe eine Geist; Sind sie noch so mannigfaltig, Wirkt doch dieser Geist gewaltig, Weil er Geist des Vaters heißt.

2. Wie im Garten jede Blume Zu des weisen Schöpfers Ruhme Ihr Gewürz besonder trägt: Also hat aus seiner Fülle Auch der Geist, nachdems sein Wille, Jedem Seines beigelegt.

3. Preise, glaubiges Gemüthe, Dieses reichen Gebers Güte, Und die Weisheit, wie er gibt. Hast du wenig, sey zufrieden, Brauche das, was dir beschieden, Dem zur Ehre, der dich liebt.

4. Wenn ich auch an Jesu Leibe

Das geringste Gliedmaß bleibe, Füll' mich doch, o guter Geist! Faß ich sonsten keine Gabe, Gib nur, daß ich Glauben habe, Der durch Liebe thätig heißt.
L. K.

Eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet. Matth. 10, 20.
Der Geist gehet von dem Vater aus, und wird von ihm uns gegeben, und lehrt uns den Vater erkennen und anrufen. Der Naturweise hat an seiner Vernunft so genug, und meinet, er könne Gott schon recht erkennen, ob er schon diesen Geist nicht glaube, noch habe.
Mel. Jesus meine Zuversicht.

283. Vater, dir sey ewig Ruhm, Der du in dem Sohn uns liebest, Und als seinem Eigenthum Selbst auch deinen Geist uns gibest. Denn man lernts von diesem Geist, Daß man dich den Vater heißt.

2. In des Menschen Geist ist nichts, Daß er könnte Gott erkennen, Ihn den Vater alles Lichts, Ja des Sohnes Vater nennen; Aber dieser spricht von dir Uns das Abba kindlich für.

3. Wer erkennte deinen Sinn? Und wer glaubte deine Liebe? Wenn der Geist des Vaters ihn Nicht durch seine Gnade triebe. Denn durch diesen weiß das Kind, Wie es seinen Vater findt.

4. Vater, in dem Geist sey dir Nun ein kindlich Lob gesungen; Nur mit Lallen dankt man hier; O verklär' einst unsre Zungen, Daß sie dort dein Geist erfüllt, Der vom Throne stromweis quillt.
L. K.

Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Röm. 8, 14.
Es ist ein besonderes Zeugniß des Geistes in den Herzen der Glaubigen, welches sich meist in dem Abbarufen äussert. Aber auch die Triebe des Geistes sind ein sicheres Zeugniß, wodurch oft angefochtene Seelen sehr können getröstet werden.
Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

284. Mein Herz will sich nicht trauen, Es fühlt sich ungetreu, Da macht der Zweifel Grauen, Daß ich kein Kind mehr sey. Doch faß ich mich geschwind, Ich kann, vom Geist getrieben, Im Glauben Jesum lieben, So bin ich Gottes Kind.

2. Wenn ich nur Jesum liebe, Ach Herr, du weißt es ja, So sind die guten Triebe Nicht von mir selber da. Zeugt mein Herz wider mich, So kann der Geist mir zeugen. Da muß mein Herz dann schweigen; Denn Jesum liebe ich.

3. Ein glaubensloser Sünder Weiß nichts von dieser Sach. Um Liebe sorgen Kinder. Sind oft die Kinder schwach, So daurt die Kindschaft doch, Weil sie um Liebe sorgen, Da bleibt es nicht verborgen, Es treibt der Geist sie noch.

4. Dir dank ich, Geist der Gnade, Daß du mich kindlich treibst, Und bei dem schwächsten Grade Mir doch mein Zeuge bleibst. Ach zeug mir auch hierin, Daß ich kann Jesum loben, Und lehr mich's jetzt in Proben, Bis ich vollendet bin.
L. K.

Der Geist gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Röm. 8, 16.
Es ist etwas Herrliches um diß Zeugniß des Geistes; die feurigsten Lügen des Teufels werden da zu Schanden; der verzagteste Zweifel des Herzens wird dadurch gehoben; der vernünftigste Beweis unter Menschen ist nicht so feste. Dafür laßt uns danken.
Mel. Es kostet viel, ein Christ zu seyn.

285. Du Geist des Vaters, dir sey Ruhm, Daß du uns zeugst, wir seyen Gottes Kinder! Erwarb der Sohn uns sich zum Eigenthum, So theilt er nun das Kindsrecht an die Sünder. Wer Glauben hat,

dem ist es zugedacht, Er gibt die Macht.

2. Dein Zeugniß drückst du in den Geist; Dein Abba schallt dem Vater wohl zu Ohren; Du zeugest uns, daß Gott noch Vater heißt, Wenn er schon stäupt, die er doch neu geboren. Dein Zeugniß bleibt gewiß auch in der Noth, Auch in dem Tod.

3. Des Satans Lüge tilgt es nicht, Noch auch die Welt; dein Zeugniß ist ja größer. Wenn unser Herz selbst vom Verdammen spricht, So zeugest du dem Glauben vom Erlöser. O Geist des Herrn, nimm dort im Heiligthum Einst Dank und Ruhm.

L. K.

Derselbige Geist wird mich verklären. Joh. 16, 14.

Man rühmet unsre Zeiten, sie seyen so erleuchtet. Der Ruhm ist falsch; denn die sich nach der Vernunft am meisten Erleuchtung einbilden, lassen dem Geist am wenigsten Raum, daß er Jesum verkläre. Man will alle Tage weniger von Christo wissen. Finsterniß!

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

286. Du Geist des Vaters, der den Sohn In unserm Geist verkläret, Am Kreuz als todt, und auf dem Thron, Wie ihn der Himmel ehret; Dir sey auf ewig Dank für diß! Denn sonst tappt in der Finsterniß, Wer dieses Licht nicht siehet.

2. Wie wird uns da sein Wort so wahr, Worin das Heil zu finden! Wie wird uns da sein Blut so klar Zur Reinigung von Sünden! Der ganze Jesus wird uns groß, Wie er kam aus des Vaters Schoos, Und nun zur Rechten sitzet.

3. Vom Geist kommt die Erleuchtung her, Er schafft des Glaubens Auge, Daß dieser Jesum mehr und mehr Recht groß zu preisen tauge. Glaubt man ihn groß im dunkeln Wort, Wie groß und herrlich wird man dort Ihn in Person selbst schauen!

L. K.

Wenn jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Joh. 16, 13.

Auch natürliche Wahrheiten sind etwas Köstliches; aber sie geben keinen ewigen Trost. Was der Geist des Vaters von Christo Jesu zeuget, das ist ewig heilsam. Das sollen wir mit Dank erkennen.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

287. Geist der Wahrheit, lehre mich Jesum recht erkennen; Denn man kann ihn ohne dich Nicht Herr Jesus nennen. Keine Wahrheit gibt den Lohn, Daß ich Gott selbst sehe; Jesus Christus, Gottes Sohn, Ist der Wahrheit Höhe.

2. Wahrheit ist's, wenn du uns beugst, Weil die Schuld betrübet; Wahrheit, wenn du überzeugst, Daß uns Gott geliebet; Wahrheit, daß uns Jesus starb; Wahrheit, daß er lebe; Wahrheit, daß er Heil erwarb, Und den Geist uns gebe;

3. Wahrheit, daß man als erlöst Christo willig dienet; Wahrheit, wenn du Herzen tröst'st, Jesus hab versühnet. Sprich mir diß im Sterben zu, Zeige mir nur diesen; Von dem Seinen nimmst es du; Sey mit ihm gepriesen!

L. K.

Derselbe Geist wird euch erinnern alles dessen, was ich euch gesagt habe. Joh. 14, 26.

Es ist in der That mit herzlichem Dank zu erkennen, wenn in allen innern und äussern Vorgängen uns ein Wort Christi zur Warnung, zum Unterricht, zur Kraft, zum Trost einfällt. Es ist von dem Geist Christi, der seine Verheissung erfüllt.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

288. Der Geist erinnert uns noch dessen, Was der getreue Heiland sprach. Wie bald wär alles sonst vergessen; Das Fleisch denkt doch so langsam nach.

Auch im Erinnern sagen wir, O Geist des Herrn, dir Dank dafür.

2. In Noth heißt's: ich will euch nicht lassen; Im Beten: das geschehe dir; In Angst: ihr sollt die Seelen fassen; Im Thun und Lassen: folge mir; In Aergernissen: hütet euch; Im Welthaß: euer ist das Reich.

3. Im Glauben heißt's: dir ist vergeben; Im Lieben: thut, wie ich euch thu; Im Tod: ich lebe, ihr sollt leben. So spricht der Geist uns immer zu. O Geist des Herrn, erinnre mich Auch seines Worts; ich preise dich!

L. K.

Der Geist der Verheissung ist das Pfand unsers Erbes, zu unserer Erlösung, daß wir sein Eigenthum würden, zum Lobe seiner Herrlichkeit. Eph. 1, 14.

Daß wir schon erlöset seyen von der Sünde, ist der Geist Christi das Siegel, und daß wir nach der völligen Erlösung auch vom Tode erlöset, und erben werden, ist er schon das Pfand.

Mel. Meine Kraft ist hin.

289. Wenn mein Herz bedenkt, Was mir Gott geschenkt An des Geistes Pfand, O so muß mein Leben Ihm zum Ruhm sich geben, Weil ich Gnade fand.

2. Denn ich weiß hiebei, Daß er in mir sey, Daß er in mir bleibt, An der grossen Gabe, Die ich von ihm habe, Die mich zu ihm treibt.

3. Mich, sein Eigenthum, Wird er sich zum Ruhm, In der bösen Zeit Durch den Geist erhalten, Bis ich werd erkalten, Bis zur Ewigkeit.

4. Wider alle Noth, Wider dich, o Tod, Ist diß Pfand mir gut; Daß von meinem Leibe, Auch im Grab nichts bleibe, Wenn er ausgeruht.

5. Lob sey allezeit Seiner Herrlichkeit Für diß göttlich Pfand, Daß ich nach dem Sterben Darf mit Christo erben In dem Vaterland.

L. K.

Ihr seyd versiegelt durch den heiligen Geist, auf den Tag der Erlösung. Eph. 4, 30.

Diese Versieglung ist mehr als alle Orden der Welt, denn diese gelten im Himmel nichts, und im Tode werden sie abgelegt. Diß Siegel währt im Tode, und am jüngsten Tag, und vor Gottes Thron.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

290. Wo sich Gottes Klarheit spiegelt, Daß man in dem Sohn ihn ehrt, Da wird auch das Herz versiegelt, Daß es Christo angehört, Und man am Erlösungstag Vor dem Herrn bestehen mag.

2. Plaget unser Herz ein Zweifel, Höhnt die Welt uns über diß, Widerspricht es uns der Teufel, Macht diß Siegel doch gewiß, Daß uns Gott hieran erkennt, Und uns seine Knechte nennt.

3. Gott sey Dank, der denen Seinen Diß geheime Siegel schenkt; Denn bis Jesus wird erscheinen, Bleibt die Hoffnung ungekränkt, Da der Herr, der sie erlöst, Wie sie hoffen, ewig tröst't.

4. Ja es präget dieses Siegel Uns das Bild des Lämmleins ein, Das auf Zions lichtem Hügel Wird der Seinen Sonne seyn. Jesu, bringe mich dahin, Wozu ich versiegelt bin.

L. K.

Gott hat in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben. 2 Kor. 1, 22.

Dieser ist die Verheissung des Vaters, die höchste Gabe des Sohnes, der göttliche Zeuge unserer Gemeinschaft mit Gott.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

291. Glauben ist was recht Gewisses, Weil man Worte Gottes hat, Und der Geist ist über dieses Auch an eines Pfandes Statt; So bereitet

Gott uns zu Auf den Eingang seiner Ruh.

2. Dieser Geist legt Gottes Worte Tief und fest im Herzen an; Denn da sind die rechten Orte, Wo er wirken will und kann. Glaubt man Jesum, ist's erlaubt, Daß man sich auch selig glaubt.

3. Da erfährt das Herz durch Triebe, Daß des Herrn Geist in ihm sey; Er schafft Glauben, er wirkt Liebe, Er legt auch die Hoffnung bei. So versichert uns diß Pfand Unser Erb im Vaterland.

4. Vater, laß um Jesu willen Mich des Pfandes fähig seyn, Laß es mir das Herz erfüllen Bis ins Vaterland hinein. O wie elend steht's mit mir, Wenn ich dieses Pfand verlier'.

5. Doch ich traue deiner Treue, Dein Wort bleibet, wie es spricht; Du gibst nichts, das dich gereue, Und dein Pfand verliert sich nicht; Denn es bleibt auch in der Noth, Und zuletzt auch in dem Tod.

L. K.

Gib mir einen neuen gewissen Geist. Ps. 51, 12.
Dieser neue gewisse Geist wird dem Bußfertigen von dem heiligen Geist gegeben. In natürlichen Wissenschaften wird wohl auch der Verstand der Wahrheiten gewiß; hingegen wankt das Herz, sonderlich in Anfechtung und im Tode. Hier ist die Gewißheit im Herzen.

Mel. Was Gott thut das ist wohl gethan.

292. Der Geist des Herrn macht recht gewiß, Gott wolle Schuld vergeben. Denn Gott, der dieses uns verhieß, Schwört auch bei seinem Leben. Nichts ist so klar, Nichts ist so wahr; Das Herz fühlt Freudentriebe; Und preiset Gottes Liebe.

2. Des Herrn Geist macht das Herz gewiß, Wir stehen nun in Gnaden, Weil Jesus selbst sein Leben ließ, Des Zorns uns zu entladen. Nichts tröstet mehr, Nichts freut so sehr; Das Herz darf nun nicht wanken, Nur glauben und nur danken.

3. Des Herrn Geist macht das Herz gewiß, Gott nehm uns an zu Kindern, Der Geist des Sohnes zeugt uns diß, Wer will den Geist denn hindern, Wenn er sich steift, Das Wort ergreift, Und rühmt des Vaters Güte Mit kindlichem Gemüthe?

4. Des Herrn Geist macht das Herz gewiß, Wir werden ewig leben, Gott woll' vom Holz im Paradies, Den Erben Gottes geben. Das Herz wird froh, Und singt schon so: Lob sey von allen Zungen Gott und dem Lamm gesungen!

L. K.

Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Röm. 8, 9.
So gibt also Christus gewiß den Seinen seinen Geist. Wem dieser fehlt, der ist unfehlbar nicht Christi. Wer nicht Christ ist, wessen ist er dann? Man bedenke das.

Mel. Meinen Jesum ich erwähle.

293. Welche Christi Geist nicht haben, Werden nicht für sein erkannt; Diese Gabe aller Gaben Ist der Seinen sichres Pfand. Gib mir, Herr, wie du verheißst, Deinen Geist; Hab ich den, so bin ich dein, Laß es mich auf ewig seyn.

2. O man fühlt es im Gewissen, Was uns für ein Geist regiert. Denn der Weltgeist ist beflissen, Daß er uns von Christo führt. Jesu, der du alles weißst, Gib den Geist, Der mir zeuget, ich sey dein, Denn ich will es ewig seyn.

3. Muß ich schon im Fleische leben, Nur nicht fleischlich sey der Sinn. Er kann deinen Sinn mir geben, Daß ich durch ihn geistlich bin. Wenn mir dieser Hülfe leist't Als dein Geist, Also leb ich dir als dein, Also kann ichs ewig seyn.

4. Laß mich deinen Geist stets treiben, Der die Kinder Gottes treibt. Laß ihn mir im Herzen bleiben, Bis kein Athem in mir bleibt; Da versiegle allermeist Mich dein Geist, Also bin ich sterbend dein, Also werd' ichs ewig seyn. L. K.

Gott hat uns gegeben den Geist der Liebe. 2 Tim. 1, 7.
Wenn Paulus von blos natürlicher Liebe zwischen Eltern, Kindern, Ehegatten, Verwandten und Freunden redete, so hätte er nicht gesetzt, daß uns Gott den Geist dazu gegeben habe. Nun wirkt der Geist bei Glaubigen alle Liebe.

Mel. Höchster Priester, der du dich.

294. Gottes Geist, der Glauben schafft, Gibt auch zu dem Lieben Kraft; Denn er ist ein Geist der Liebe, Und erwecket gleiche Triebe.

2. Liebt man sonst auch von Natur, Die uns wieder lieben, nur; O so lehret er das Lieben Nun auch in der Gnade üben.

3. Also wird die Liebe rein; Dem Begnadigten fällt ein: Sie sind auch mit Blut gewonnen; Sie sind auch dem Tod entronnen.

4. Geist des Herrn, du seyst geehrt, Der uns wahre Liebe lehrt, Der in Christo recht vereinigt, Und das, was Natur ist, reinigt.

5. Also liebt man frei und gern, Ja man liebet in dem Herrn, Der es Jüngern angewiesen, Und der Vater wird gepriesen.

6. Ach Herr, bring uns dahinein, Wo nichts wird als Liebe seyn, Und wir Gottes Liebe loben, Die uns bis zu sich erhoben. L. K.

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsern Herzen durch den heiligen Geist. Röm. 5, 5.
Das sind doch selige Herzen, in welchen Gottes Liebe ausgegossen wird. Diese Liebe durchdringt mit ihrer Kraft das Innerste des Herzens, wie ein Balsam, und stärket alles bis zum ewigen Leben.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

295. Gottes Geist gießt Gottes Liebe Selbst in unserm Herzen aus. Wenn es ohne Liebe bliebe, Blieb' es ein unselig Haus; Wird es durch diß Oel geweiht, Ists ein Haus voll Herrlichkeit.

2. Schüttet alle bittre Schmerzen Ueber einen Christen hin: Gottes Liebe in dem Herzen Stärket, tröstet, freuet ihn; So ist auch im Marterthum Gottes Liebe noch sein Ruhm.

3. Diese Liebe kann von innen Unsers Herzens Leben seyn. Kann ein Balsam sanft zerrinnen, Diese dringt noch stärker ein, Daß sie gar zum Munde dringt, Der von Liebe redt und singt.

4. Geist der Liebe, sey gepriesen, Der du diesen Balsam hast; Hat er hier schon Kraft erwiesen, Da das Herz nur Tropfen faßt, Was wird seyn der Strom davon Aus des Lamms und Gottes Thron?! L. K.

Der Geist Gottes ist der Geist der Gnade. Hebr. 10, 29.
Wie des Vaters Hauptwerk nach dem Fall ist, uns wieder Gnade zu erzeigen; und des Sohnes Hauptwerk war, uns die bestimmte Gnade mit Blut zu erwerben: also ist des Geistes Hauptwerk, die bestimmte und erworbene Gnade zuzutheilen. Dafür gehört ihm Lob.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

296. Lob sey dem Geist der Gnade, Das ihm von uns gebührt, Der auf dem Lebenspfade Uns in den Himmel führt.

2. Von ihm ward selbst empfangen Der Heiland Jesus Christ, Der, frei vom Gift der Schlangen, Der Mensch in Gnaden ist.

3. Er kam in seiner Taufe, Und blieb auf Jesu ruhn, Daß er mit Blut erkaufe, Wem Gott will Gnade thun.

4. Er lehrt, was Gottes Wille Für Gnade uns bestimmt; Wie man aus Jesu Fülle Um Gnade Gnade nimmt.

5. Er zündet das Verlangen Nach Gnade in uns an, Daß man an Jesu hangen, Und in ihm bleiben kann.

6. Er hilft uns glaubig beten, Zum Gnadenthron in Noth Mit Freuden hinzutreten; Gibt Gnade auch im Tod.

7. Herr, führ auch mich gerade Zu jenem Heiligthum; Da sey dir, Geist der Gnade, Sammt Sohn und Vater Ruhm!

L. K.

Wir haben empfangen den Geist der Kraft. 2 Tim. 1, 7.

Gedenken wir an die Macht, die der Fürst dieser Welt hat, und die die Welt mit ihren Aergernissen hat, so müßten wir alles verloren geben. Beide zu überwinden, gehöret göttliche Macht. Diese hat der Geist Gottes, und will sie an den Glaubigen erweisen.

Mel. Was Gott thut das ist wohlgethan.

297. Ein Geist der Macht ist Gottes Geist Und ihm gebührt die Ehre; Weil ja der Mensch, der fleischlich heißt, Zu schwach und träge wäre. Es weicht und fällt, Was er nicht hält; Er aber hält und stärket, Wo er die Schwachheit merket.

2. Im Beten sinket uns die Hand; Im Geh'n die müden Füsse; Wir fielen aus dem besten Stand, Wenn er uns fallen liesse. Er hilft uns auf Im Kampf und Lauf; Er lehrt die Fäuste kriegen, Die Händ' im Beten siegen.

3. In deiner Macht sey denn von mir, O Geist, dein Lob gesungen. Es betet, glaubt und siegt in dir, Wem je ein Kampf gelungen. Ach stärke du Uns immerzu Bis wir dir nach dem Ringen Heil, Macht und Ehre singen.

L. K.

Desselbigen gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Röm. 8, 26.

Bei einem Todten ist keine Schwachheit. Nur von Lebenden sagt man, daß sie Schwachheit haben. Da ist nun kein Glaubiger, der keine fühlte. Aber es wird ihnen aufgeholfen, auf daß die überschwengliche Kraft sey Gottes, und nicht aus uns. Das danken wir Gott.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

298. Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf; Faßt diß Wort, müde Seelen! Es soll uns in dem ganzen Lauf An seiner Kraft nicht fehlen. Wir beten schwach, er betet mit; Wir straucheln oft, er lenkt den Tritt; Wir kämpfen matt, er stärket; Wir glauben kaum, er bleibt getreu; Wir sinken fast, er steht uns bei, So oft er Schwachheit merket.

2. Dein ist der Ruhm, du Geist der Kraft, Dein ist allein die Ehre; Weil leicht in dieser Pilgrimschaft Ein Herz verschmachtet wäre. Du hast ein Wort, das Kräfte gibt, Von Jesu, welcher uns geliebt, Und schwach für uns gewesen; Und wenn ein Herz auch todtschwach schien, Reichst du dein Blut zur Stärkung hin, So kann das Herz genesen.

3. O Vater, dir sey Preis und Macht Für deinen Geist gesungen! O Jesu, dir sey Ruhm gebracht, Der du uns das errungen, Daß uns im Lauf durch diese Welt Dein Geist das Leben noch erhält, Das du uns gibst von oben. Auch unser Lob und Dank ist schwach, Hilf da auch, es ist deine Sach, Bis wir in Kraft dich loben.

L. K.

Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist. 1 Kor. 2, 12.

Man merke doch wohl den Unterschied zwischen dem Weltgeist und Gottes Geist.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

299. Wir haben nicht den Geist empfangen, Den argen, der die Welt regiert; Den hat sie längst schon von der Schlangen, Die gleich das erste Paar verführt. Sie weiß, im Mangel wahren Lichts, Vom Vater und von Christo nichts.

2. Der Geist aus Gott ist uns gegeben, Der Gottes Sohn in uns verklärt, Als unser Licht und unser Leben; Wir werden von dem Geist gelehrt, Damit das Herz unfehlbar wüßt', Was uns von Gott gegeben ist.

3. O Geist des Herrn, laß meine Seele Dein Haus und deine Schule seyn; Da lehr er mich, wie viel mir fehle, Und präge mir nur Jesum ein. Wenn dann mein Herz nun geistlich denkt, So weiß ich, was mir Gott geschenkt.

4. Will sich der Weltgeist an mich schleichen, Verstellt in einen Schein des Lichts; Laß mich nicht seinen Lügen weichen! Ich wisse ausser Jesu nichts, Und daß in ihm Gott alles schenkt, Den doch die Welt ans Holz gehenkt.

5. Der Weltgeist führt nur zum Verderben, Der Geist aus Gott zur Seligkeit. O Geist des Herrn, mach auch im Sterben Zum Anschau'n Jesu mich bereit, Daß ich dort himmlisch wiss' und denk, Was Gott uns bei dem Lämmlein schenk'.

L. K.

Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist. 1 Kor. 2, 12.

Im Tode weiß man nicht, ob man etwas hat, und im Finstern sieht man nicht, was man hat. Der Glaubige lebt, und ist im Licht. Er weiß, daß er den Geist hat, und was er an dem Geist hat.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

300. Der Geist der Welt thut Mord und Lügen, Und liebet nichts als Finsterniß. Wer solchen hat, was wird er kriegen? Das Schrecklichste ist ihm gewiß. Gibt Gottes Geist uns Unterricht, So hat man Wahrheit, Liebe, Licht.

2. Der Haß verdienet das Verdammen; Die Finsterniß hat lauter Qual; Die Lüge stürzet in die Flammen. Wie gut ists bei der Gnadenwahl! Welt habe, was du willst und weißt, Ich bete nur um Gottes Geist.

3. Gott Lob! ich weiß, was Gott mir schenket, Ich liebe ihn, und wer ihn liebt; Die Wahrheit hat mein Herz gelenket, Daß uns sein Wort das Leben gibt; Und Jesus ist mein Licht allein, Dafür soll Gott gedanket seyn.

L. K.

Ich will den Tröster zu euch senden, und wenn derselbe kommt, wird er die Welt strafen. Joh. 16, 7. 8.

Nach der Himmelfahrt Christi legt der Geist Gottes das Evangelium so kräftig an die Gewissen der Menschen, daß auch der gottloseste Mensch die geheime Ueberzeugung in seinem Gewissen mit keinem Brandmahl tilgen kann.

Mel. Ach Jesu meiner Seele Freude.

301. Der Vater gab die Welt voll Bösen Dem Sohn der Liebe zu erlösen, Sie ward durchs Blut des Sohnes frei. Der unterwirft dem Geist die Erde, So daß die Welt gestrafet werde, Die Jüngerschaft versiegelt sey.

2. Sein Zeugen ist ein mächtig Zeugen, Er kann die härtsten Nacken beu-

gen, Lehrt Sünd, Gerechtigkeit, Gericht. Er zeuget göttlich im Gewissen, Und zeuget, bis das Herz, zerrissen, Von Busse und von Glauben spricht.

3. Er zeugt auch nach der Busse Schmerzen Dem Glauben in der Jünger Herzen, Von Gnade, Friede, Seligkeit. Sey, Geist des Herrn, von uns erhoben, Mach uns zu einem ew'gen Loben Des Vaters und des Sohns bereit!

L. K.

Wir haben empfangen den Geist der Liebe, und der Zucht (oder Mässigung.) 2 Tim. 1, 7.

Die Mässigung lernt man nicht von Natur; denn das menschliche Herz bleibt für sich immer stolz, und gegen Andre unlittig. Aber Gottes Geist macht demüthig bei Gaben, und leidsam gegen die Bösen. Das ist Mässigung.

Mel. Valet will ich dir geben.

302. Fein niedrig seyn auf Erden; Vergnügt mit Gottes Huld; Geduldig in Beschwerden; Bei Feinden ohne Schuld; Im Unrecht ohne Schaden; Still in der Lästerung: Das wirkt der Geist der Gnaden, Der Geist der Mässigung.

2. Er lehrt uns vom Erbarmen, Das unser Vater übt; Daß Gottes Sohn uns Armen Als Feinde doch geliebt; Daß Dulden Gottes Wille; Daß Leiden Gnade sey; Gott lege in der Stille Den Theil im Himmel bei.

3. Dir sey, du Geist der Liebe, Gedankt für deine Zucht, Für diese sanften Triebe, Für solche Glaubensfrucht! Wenn Jesus wird erscheinen, Da wird sein Knecht erfreut, Jetzt ruhst du ob den Seinen Als Geist der Herrlichkeit.

L. K.

XII. Dreieinigkeitsfest.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

303. Untheilbare Dreifaltigkeit! Du Heiligster vor allen, Bei dessen Lob die Welt sich freut, Und Engel niederfallen! Gott, der du ewig selig bist, Du Wesen, das unendlich ist, Nie g'nug gepries'ner Meister! Du Meer, das allen Witz ersäuft, Du Eins, das dennoch Drei begreift, Du Geist und Herr der Geister!

2. Wir danken dir, daß du dich noch Willst zu erkennen geben; Denn diß Erkenntniß, das so hoch, Ist unser ewig Leben: Daß wir dich Gott, der alles schafft, In deines heilgen Geistes Kraft Auch unsern Vater nennen, Und Jesum Christum deinen Sohn, Den du gesandt zum Gnadenthron, Als unsern Herrn erkennen.

3. Gott Vater! dir sey Dank bereit, Beherrscher aller Thronen, Du bist in der Dreieinigkeit Die erste der Personen; Dich kenne, ehre, preise ich, Ich liebe, ich anbete dich, Ich als ein armer Sünder, Weil du den Vaternamen hast, Von dem, was Erd und Himmel faßt, Als Vater aller Kinder.

4. Ich flehe als dein Eigenthum Dich auch du Gott der Götter. Der Vatername ist dein Ruhm, Du Vater auch der Väter. Dein lieber Sohn befahl, mit Flehn, Zu dir als Vater hinzugehn. O gnädigstes Befehlen! Dein Sohn, o Vater, hat gelehrt': „Was man von dir durch ihn begehrt, Das gebest du den Seelen."

5. Zu dem so sagte nach dem Tod Mein hoher Heilserstatter: „Ich fahr zu mein und eurem Gott, Zu mein und eurem Vater." Dein Lieben, Vater! ist zu groß, Du gibst den Sohn aus deinem Schoos, Und auch den

Geist zum Leben. O unaussprechliches Geschenk! Ich will, wenn ich daran gedenk, Dir Dank und Ehre geben.

6. Dir sey auch, Jesu! Dank bereit, Beherrscher aller Thronen! Du bist in der Dreieinigkeit Die andre der Personen. Gott Sohn, den Gott der Vater heut, Das ist von aller Ewigkeit, Selbst aus sich selbst geboren; Du Licht von Licht, du Gott von Gott! Hier wird Natur und Witz zu Spott, Hier sind die Weis'sten Thoren.

7. Du wesentliches Ebenbild Aus deines Vaters Wesen, Mit Himmelsherrlichkeit erfüllt, Zu Gottes Glanz erlesen! Du wahrer Gott, der ewig ist, Der du das ewig Leben bist, Du Anfang und das Ende! Du A und O, du bist es gar, Es ist, was ist, und wird und war, Ein Kunststück deiner Hände.

8. Durch deinen Schöpferswillen stehn Herrschaften und die Thronen, Die Werke, die die Menschen sehn, Und die im Dunklen wohnen, Indem dein allmachtsvoller Ruf Ein Etwas aus dem Nichts erschuf. Diß alles trägt dein Walten; Denn was gemacht ist, machtest du, Und diß muß deine Macht dazu Im Wesen noch erhalten.

9. Du Gott wardst auch ein Mensch für mich, Als sich die Zeit geendet; Der Vater hat vom Himmel dich In diese Welt gesendet. Du solltest suchen, was zuvor Von deinem Vater sich verlor, Wir sollten selig werden. Du wardst mein Bruder, Fleisch und Blut, Du wardst mir armen Wurm zu gut, Ein Wurm, ein Fluch auf Erden.

10. Du willst, mein Bräut'gam! (sind das nicht Der zärtsten Liebe Proben?) Dich in Gerechtigkeit, Gericht Und Glauben mir verloben. Du bist Immanuel in Noth, Mein Hoherpriester durch den Tod, Mein König in dem Leben, Mein Gnadenstuhl im Himmelszelt, Der Mittler, für die ganze Welt Zum Opfer hingegeben.

11. Du bist im Finsterniß mein Licht, Du bist die Quell der Gnaden, Mein Advokat der für mich spricht, Mein Arzt im Seelenschaden. Ja du bist Gott und Mensch zugleich, Doch nur ein Christus, dessen Reich In Ewigkeiten währet. Du lebst mit dem, der alles schafft, Du sitz'st zur Rechten seiner Kraft, Und wirst, wie er, geehret.

12. Du hörest Seufzen und Gebet, Dich jammert unsre Klage; Und bist, bis Zeit und Welt vergeht, Bei uns noch alle Tage. Dir sey Lob, Ehre, Dank und Ruhm Für deinen Tod und Marterthum, Für deine heissen Triebe, Für das, daß du, mein Jesu Christ, Erweckt und aufgefahren bist, Für alle deine Liebe.

13. Dir, heilger Geist! sey Dank bereit, Beherrscher aller Thronen, Du bist in der Dreieinigkeit, Die dritte der Personen; Du bist mit Vater und dem Sohn Gleich ewig, gleich an Macht und Thron, Ohn Anfang, ohne Enden, Des Vaters nnd des Sohnes Geist, Deß Ausgang unbegreiflich heißt, Den Sohn und Vater senden.

14. Du Geist, der Menschenherzen weiht, Daß sie zum Tempel dienen, Da wohnet die Dreieinigkeit Schon auf der Welt in ihnen. Du schaffest sie durch deine Kraft, Die Wunder thut, die alles schafft, Zu neuen Kreaturen. Dein Licht gebricht denselben nie, Du heiligest, du führest sie Die wahren Himmelsspuren.

15. Verlässet sie die ganze Welt, So bist du, Allergrößter! Der ihren Glaubenstocht erhält, Ihr allerhöchster Tröster. Dir sey für diese Heiligung, Für dieses Trosts Versicherung, Für dieses Neugebären, Für dieses Licht, ein Dank bereit, Wie wir in Zeit und Ewigkeit Den Sohn und Vater ehren.

P. G.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

304. Hochheiligste Dreifaltigkeit, Zerschieden in Personen, Selbstständige Zufriedenheit, Fürst lichter Legionen! Gott Vater, Sohn und heilger Geist, Wo Einer dreimal heilig heißt, Und Drei sind doch nur Einer; Ein Wesen, das in sich beruht, Ein unzertrennlich höchstes Gut, Denn ausser dir ist keiner.

2. Herr, wir bekennen Eins in Drei, Drei Andre in dem Einen, So daß nichts in dem Wesen sey, Darin sie anders scheinen; Drei Andre ohne Unterschied, Drei, doch von einer Herrlichkeit, Von gleichen Wunderkräften, Gleich heilig, weis, unendlich groß, Gleich ewig, gütig, grenzenlos, Und gleich in den Geschäften.

3. Herr der Heerschaaren heissest du, Dir rufen Seraphinen Ein Heilig, Heilig, Heilig! zu, Die deinen Thron bedienen. Gott Vater ists, der heilig ist, Gleich heilig ist Gott Jesus Christ, Gott heilger Geist ist heilig. Verbirg, Vernunft! dein Angesicht, Es ist diß unzugänglich Licht Drei, Eins, und unzertheilig.

4. Von ihm, in ihm, durch ihn sind wir, Und alle Welt zusammen. Ihm seye Ehr und Preis allhier, Und dort auch ewig. Amen. Komm, heilige Dreifaltigkeit, Mach uns zu deinem Haus bereit, Zur Ruh, die dir gefalle. Sey der Beförderer unsers Thuns, Du bist ja über, und in uns, Du bist auch durch uns alle.

5. Ja Jesu komm, und wohn in mir, Du bist der Heilserstatter; Du bist im Vater, er in dir, Wer dich sieht, sieht den Vater. Du hast die selge Tauf gestift't, Bei der man Drei und Eins antrifft, Den Eingen Gott in Dreien. Da will der ewig=grosse Gott Mit der verworfnen Menschenrott Den Gnadenbund erneuen.

6. Du bist zum Segen uns bereit, Indem wir auf der Erden Im Namen der Dreieinigkeit Durch dich gesegnet werden. „Der Herr (so lehrt dein Moses mich) Der segne und behüte dich!" O Trost für arme Sünder! Das heißt: Gott Vater aller Treu Steh uns mit allem Segen bei, Behüte uns als Kinder.

7. Wie Moses dorten weiter spricht, So segnet man noch stetig: „Der Herr erleucht sein Angesicht Ob dir, und sey dir gnädig!" Das heißt: des höchsten Gottes Sohn, Der Menschen Trost und Gnadenthron, Der Arzt für unsern Schaden, Der Glanz von Gottes Herrlichkeit Erleuchte uns zu aller Zeit Mit seinem Licht der Gnaden.

8. Mich freut, was Moses weiter spricht, Und was uns Gott beschieden: „Der Herr erheb sein Angesicht Auf dich, und gebe Frieden!" Das heisset: Gott der heilig Geist, Der uns des Vaters Antlitz weist, Indem wir Gott beschauen, Der uns den ewgen Frieden läßt, Mach unser Herz im Frieden fest, Auf Gottes Huld zu trauen.

9. Gott Vater, den mein Herzeleid Sich zu erbarmen, triebe, Unendliche Barmherzigkeit, Du ewig Meer der Liebe! Gott Sohn, mein Licht, mein einig Heil, Mein Leben, meines Herzens Theil, Der sich für mich gegeben; Gott heilger Geist, der alles schafft, Mein Friede, Freude, Trost und Kraft, Ach sey mein ewig Leben.

10. Dreieiniger! es flehet dich Ein höllenwerther Armer, Dein Gnädigseyn währt ewiglich, Ach sey auch mein Erbarmer! Verbinde mich mit dir allein; Ach laß mein Herz dein Wohnhaus seyn; Bewahr mich wie dein Auge; Gib, daß mir deiner Flügel Schutz Bei aller meiner Feinde Trutz, Zum Schirm und Schatten tauge.

11. Sey selbst mein Segen, Licht

und Ruh, Hilf, wenn die Noth am größten; Sprich mir in letzten Zügen zu, Laß deine Huld mich trösten. Nimm einst die Seele zu dir ein, Laß einst den Leib erwecket seyn, Bring Seel und Leib zusammen! Laß mich zu deinen Freuden gehn, Laß deine Herrlichkeit mich sehn! Dreieiniger! sprich: Amen.

P. G.

Drei sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drei sind Eins. 1 Joh. 5, 7.

Diß geheimnißvolle Zeugniß sollen wir mit demüthigster Anbetung annehmen und glauben, und uns dessen bis in das ewige Leben hinein trösten. Dagegen lüget der Teufel schröcklich, und die Welt liebt seine Lügen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

305. Wir bücken uns vor deinem Stuhle, Herr, Gott, du Vater, Sohn und Geist. Du selbst lehrst in des Geistes Schule, Wie du mit deinem Namen heißt. Uns muß ja unbegreiflich seyn, Was niemand weiß, als Gott allein.

2. Doch ist es unser ewigs Leben, Dich kennen, daß du Vater bist, Und dir in Jesu Ehre geben, Daß er von dir gesendet ist, Und daß der Vater und der Sohn Den Geist uns sendet von dem Thron.

3. Gott zeugt von sich, und das ist Gnade, Daß nun der Mensch den Namen trägt, Den Gott schon bei dem Wasserbade Auf neugeborne Kinder legt; Was hier der Glaube sagen kann, Ist diß allein: wir beten an.

4. Wir danken dir für dein Erwählen, Wodurch diß Zeugniß uns erfreut. Herr, weihe dir doch unsre Seelen Zum Tempel der Dreieinigkeit; Schreib deinen Namen dir zum Ruhm Auch dort auf uns im Heiligthum.

L. K.

Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir thut. Ps. 13, 6.

Alles Wohlseyn, das ein Mensch also fühlet, und also nennen und wünschen mag, das hat er allein Gott zu danken. Und keine Seele kann so gering seyn, in ihren oder anderer Augen, die nicht sagen müßte: diß, was ich ein Wohl heisse, hat der Herr mir gethan, wie andern das ihre.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

306. Denk ich an Gott mit heitrem Sinn, Daß er mir Seel und Leben, Und alles, was ich hab und bin, Und gar den Sohn gegeben; So wallt ein dankbar Herz in mir: Du bist mein Gott, ich danke dir, Mein Gott, ich will dich preisen!

2. Denk ich an Jesum, der so gar Sein Herz mit mir getheilet, Und mich, der ich voll Aussatz war, Mit seinem Blut geheilet; So jauchzt mein glaubig Herz in mir: Du bist mein Gott, ich danke dir, Mein Gott, ich will dich preisen!

3. Gedenk ich, was der Geist gethan, Der mich lehrt Jesum kennen, Der schaffet, daß ich glauben kann, Und Gott selbst Vater nennen; So wirkt er auch das Lied in mir: Du bist mein Gott, ich danke dir, Mein Gott, ich will dich preisen.

L. K.

XIII. Von der christlichen Kirche.

Mel. Wer in dem Schirm des Höchsten ist.

307. Ich glaub, daß eine Kirche sey, Die sich von Christo nennet, Die einen Gott, und dennoch drei Personen glaubt und kennet. Ein Herr,

ein Glaub, ein' Tauf, ein Reich, Ein Gott und Vater über euch, Durch euch und in euch allen.

2. Und dieser Kirche Bräutigam Ist Christus nur alleine, Der sie zur Braut aus Gnaden nahm, Als seine Eine reine, Er hat sich sie im Blut erwählt, Sein Vater hat sie ihm vermählt Nach seiner Wunderliebe.

3. Die Braut liebt ihn als ihren Herrn, Er sie als Braut von Herzen, Er ist ihr Licht, ihr Morgenstern, Sie theilen Lust und Schmerzen, Sie dienet ihm, er pfleget ihr'r, Er gibt ihr Trost, sie Dank dafür, Und sucht ihm zu gefallen.

4. Sie hat bei ihm vor aller Zeit Die Gnade schon gefunden, Er hat sich in Gerechtigkeit Mit ihr schon längst verbunden, Und sie sich im Gericht vertraut; Sie ist im Glauben seine Braut, Die auch den Herrn erkennet.

5. Die Kirche, die an Jesum glaubt, Die geistliche Gemeine, Hat Jesum nur allein zum Haupt, Sie ist sein Leib alleine, So zwar, daß dieser Jesus Christ Auch seines Leibes Heiland ist, Für den er sich gegeben.

6. Die er durchs Wasserbad im Wort Geheiligt und gereinigt, Er ist ihr Heil, ihr Fels, ihr Hort, Hat sich mit ihr vereinigt, Und sie so herrlich zugericht't, Damit sie keine Runzeln nicht Noch Sündenflecken habe.

7. Damit sie ganz unsträflich sey Und heilig in der Liebe, Macht er sie heilig, reich und frei, Durch seines Geistes Triebe, Sie ist vollkommen ausgesöhnt, Weil Christus ihre Schuld entlehnt, Und sein Verdienst ihr schenket.

8. Gott sieht nicht ihre Sünde an, Die Christus aufgenommen; Er sieht, daß Christus gnug gethan Unendlich und vollkommen; So hoch, so überflüssig ist Die Zahlung, die ihr Jesus Christ Durch Gottes Blut gegeben.

9. Indem sie durch den heil'gen Geist Um ihres Liebsten willen Nun Gottes liebe Tochter heißt, Gott wird sein Wort erfüllen: Die Braut, der Sohn und Vater hold, Steht in dem allerbesten Gold, O Held! zu deiner Rechten.

10. So höre, Tochter! schaue drauf, Und neige deine Ohren, Dein Vaterhaus, dein Volk, dein Lauf Der Sünden sey verschworen, So hat der grosse König Lust An deiner Schöne, und du mußt Ihn als den Herr'n anbeten.

11. Des Königs Tochter ist ganz schön, Sie ist in güldnen Stücken Inwendig angekleidt zu sehn; So kann ihr Haupt sie schmücken. Ihr König ist des Höchsten Sohn, Der sitzt auf seines Vaters Thron; Ihr Gold ist reiner Glaube.

12. Diß sind Jungfrauen, die sind klug, Zur Hochzeit sich zu schicken, Sie warten, haben Oel genug, Die Lampen auszuschmücken, Ihr Herze selbst steht in der Flamm, Sie gehen ihrem Bräutigam In Glaubenskraft entgegen.

13. Kommt ein Geschrei von Mitternacht, Das sie so sehr verlangen, So sind sie munter und erwacht, Ihn freudigst zu empfangen, Mit ihm zum Himmel einzugehn, Und seine Herrlichkeit zu sehn In steten Hochzeitfreuden.

14. In diese heilige Gemein Begehr ich mit zu kommen, Ein Glied an Christi Leib zu seyn, Und in der Zahl der Frommen, Ein Bürger von der Salemsstadt, Die Könige zu Bürgern hat, Und droben ist im Himmel.

15. Ich wünsche mir die Brüderschaft Von tausend frommen Seelen, Die Gott in Wahrheit, Geist und Kraft Zu dienen stets erwählen; Die Gott sich selbst zu Tempeln macht, Worin der Glaube Tag und Nacht Als Licht und Opfer brennet.

16. Wie schön, wie heilig und wie

rein Pflegt man da Gott zu dienen, Es ist nicht aussen nur ein Schein, Die Kraft ist meist in ihnen. Der Gnadenstuhl ist Jesus Christ, Wie ihr Gebet ein Rauchwerk ist, Sie selbst ein reines Opfer.

17. Das königliche Priesterthum, Die Kirche, fällt so wenig, Als unsers Hohenpriesters Ruhm, Er ist und bleibt ihr König, Die er, so lang er lebt, beschirmt; Wenn auch der Höllen Pforte stürmt, So wird sie doch erhalten. P. G.

Mel. Ach Gott vom Himmel sieh darein.

308. Ach Vater, der die arge Welt In seinem Sohn geliebet, Der Schutz verspricht, und Glauben hält, Und viel Erbarmen übet; Dir dank ich für die Christenheit, Die du von Anfang aller Zeit Aus denen Menschen sammlest.

2. Du hast sie durch die enge Pfort Auf schmalem Weg bewahret; Du hast dich ihr in deinem Wort Als Gott geoffenbaret; Sie hat dich Vater, Sohn und Geist, Erkannt, geglaubt, geehrt, gepreist, Und dich nur angerufen.

3. Du gabst ihr deinen Gnadenbund, Und sprachst: sie solle leben; Du thust ihr deine Liebe kund, Die Sünden will vergeben. Sie lag im Blut, du sahst die Noth, Heilst sie durch Christi Blut und Tod, Aus unverdienter Gnade.

4. Du hast der heiligen Gemein Den heilgen Geist verheissen, Der soll beständig bei ihr seyn, Soll sie zu Jesu weisen; Ihr Licht seyn in der Finsterniß, Ihr Führer zu dem Paradies, Ihr Trost und ihre Stärke;

5. Ihr Heiligmacher, welcher sie In alle Wahrheit leitet, Der sie erhalte, daß sie nie Auf ihren Wegen gleite, Damit sie Gott zu aller Zeit In Weisheit und Gerechtigkeit Und neuem Leben diene.

6. Du willst sie als dein Heiligthum Hier rein, dort herrlich machen; Sie ist dein Volk, du bist ihr Ruhm, Du willst sie selbst bewachen. Du kleine Heerde hoffe still, Getrost! es ist des Vaters Will, Das Reich dir zu bescheiden.

7. Du hältst ihr die Verheissung für Von deinen Gnadenproben; Du sagst ihr zu: „ich will mich dir In Ewigkeit verloben; Im Glauben bist du meine Braut, Mir in Gerechtigkeit vertraut, Du sollst den Herrn erkennen."

8. Du willst auf einen Felsengrund Selbst die Gemeine gründen, Die Höllenpfort, der Schwefelschlund Soll sie nicht überwinden. Ihr Jesus ist der Felsenhort, Der durch das Wasserbad im Wort Die Kirche sich gereinigt.

9. Er hat sie selber zugericht't Zur herrlichen Gemeine, Sie träget keine Flecken nicht, Sie heißt von ihm die Reine. Ihr Glaube hat der Liebe Schein, Sie soll vor dir unsträflich seyn, Und heilig in der Liebe.

10. Sie ists, die du berufen willt Aus allem Volk der Erde, Verordnest sie, daß sie dem Bild Des Sohnes ähnlich werde; Du hast sie auch gerecht gemacht, Hast ihr den Himmel zugedacht, Und wirst sie herrlich machen.

11. Du hast die schönsten Namen ihr In deiner Schrift geschrieben; Sie heißt schon eine Braut allhier Von Jesu deinem Lieben; Er ist ihr grosser Bräutigam Von doppelt königlichem Stamm, Der sie wird ewig krönen.

12. Sie ist sein Leib, er ist ihr Haupt, Er soll ihr Herze haben, Und er erfüllt sie, weil sie glaubt, Mit allen Himmelsgaben. Trotz! daß die Erde sie verstoßt, Er ist ihr Leben,

Licht und Trost, Ihr Sieg und ihre Stärke.

13. Dein heilig Evangelium Kann uns ihr Vorrecht zeigen; Ein königliches Priesterthum, Ein Volk, das ihm zu eigen; Sie ist ein auserwählt Geschlecht, Im Himmel ist ihr Bürgerrecht, Da wird sie Hochzeit haben.

14. Sie ist auch schon auf Erden groß, Die liebliche vor allen, Das schöne Erb, worauf das Loos Dem Königssohn gefallen, Das Theil, in welchem Jesus Christ Allein der Hohepriester ist, Und der durchlauchtste König.

15. Sie ist bekehrt, und war verirrt, Sie ist ein Stall von Schafen, Ihr Jesus ist allein ihr Hirt, Ihr Schutz sind seine Waffen; Sie ist Gott selber angenehm, Das himmlische Jerusalem, Die schöne Stadt des Höchsten.

16. Sie ist des grossen Gottes Haus, Der Wahrheit Grund und Pfeiler; Da stoßt er alle Hunde aus, Und alle Lügenmäuler; Da ist der Eckstein Jesus Christ, Weil sonst kein Grund zu legen ist, Als der, der jetzt schon lieget.

17. Sie ist ein Weinberg, sie soll Wein Auf Gottes Tafel geben, Der Heiland will der Rebstock seyn, Und wir die edeln Reben. Ach treuster Jesu! sprich zu ihr: Mein lieber Weinberg ist vor mir, Ich will ihn selber pflanzen.

18. Herr! dein Verspruch ist gnadenreich, Wir sind in deinen Händen; Du sagst ja: „sieh, ich bin bei euch, Bis Zeit und Welt sich enden." So bleibe da, und weiche nicht, Sey in dem Dunkeln unser Licht, Es ist schon Abend worden.

P. G.

Mel. Ach Gott vom Himmel sieh darein.

309. Herr Jesu, unsers Glaubens Grund, Du Erzhirt deiner Heerde! Ich danke dir mit Herz und Mund, Bis daß ich selig werde, Daß du mich auch zu einem Gast Bei deinem Mahl berufen hast In deiner Christen Haufen.

2. Gott Lob! ich bin nun künftighin Ein Glied in deinem Orden; Gott Lob! daß ich ein Bürger bin Des Berges Zions worden; Ich darf in der Gemeinschaft stehn Von vielen tausend Heiligen, Die ihres Glaubens leben.

3. So viel als Gnadenschätze seyn, Hab ich wie andre Glieder; Die Himmelsgüter sind gemein Für mich und meine Brüder; Weil nur ein Haupt, ein Hirte ist, Ein Seligmacher Jesus Christ, Ein einiger Erlöser.

4. Ein' Tauf, ein Nachtmahl unsers Herrn, Ein Glaubensgrund der Sünder, Ein Gott und Vater nah und fern, Reich über alle Kinder, Den aller Kinder Mund erhebt, Der in und durch uns alle lebt, Und ob uns allen waltet.

5. Denn er ist unser aller Heil, So viel an ihne glauben; An ihme haben alle Theil, Den Satan nicht soll rauben; Von ihm fließt Trost und Leben zu, Erquickung, Segen, Schutz und Ruh, Und alle Gnadenfülle.

6. Verging die Welt mit ihrem Heer Auf ihres Herrschers Winken, Wenn Berge mitten in das Meer Von Gottes Schelten sinken, Doch soll die Stadt des Höchsten fein Mit ihren Brünnlein lustig seyn, Und solches ewig bleiben.

7. Laßt ihr den Satan widerstehn, Er soll sie nicht gewinnen. Da sind des Höchsten Wohnungen, Und Gott ist bei ihr drinnen; Der in mir wohnt, der hilft ihr früh, Der schützet, der versorget sie, Und darum wird sie bleiben.

8. So stärke denn uns, lieber Gott, Hilf deinen Unterthanen; Mach aller Feinde Macht zu Spott Bei deiner

Kreuzesfahnen; Tröst uns mit deiner Gegenwart, Mach uns, wenn die Verfolgung hart, Zu deines Namens Zeugen.

9. Laß uns in froher Glaubenskraft Dich ehren, fürchten, lieben, Und eine gute Ritterschaft Für deine Wahrheit üben; Und fragt man uns auf Blut und Gut, Laß uns dein Wort auch mit dem Blut Vor aller Welt bekennen.

10. Hier steht dein Kirchlein in dem Kampf, Wo tausend Feinde toben; Wann werden wir doch aus dem Dampf Zu deinem Licht erhoben? Ach nimm uns endlich aus dem Krieg, Schenk uns auch, wie den andern, Sieg, Die jetzt schon Kronen tragen.

11. Der Menschen und der Engel Chor Soll eine Kirche heissen, Da steigt dein herrlich Lob empor, Wann wir dich ewig preisen. Komm Jesu bald, wir bitten dich. O selig sind, die ewiglich In deinem Hause wohnen.

P. G.

Gott hat Christum gesetzt zum Haupt der Gemeinde. Eph. 1, 22.

Die Gemeinde könnte kein grösseres Haupt haben, als Christum. Kein Engel maßt sichs an. Kein Mensch soll sich aufwerfen. Die Kirche hat ein geistliches Leben, Reinigung, Nahrung, Pflege, Schmuck. Welcher Mensch will ihr das geben? Jesus kanns allein.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

310. Christus ist der Kirche Haupt, Die an seinen Namen glaubt; Sie hält ihn für ihren Mann, Ist ihm herzlich unterthan.

2. Er erkennt sie für sein Weib, Liebt sie als den eignen Leib; Pfleget ihr, und nähret sie, Ist ihr Herr, und läßt sie nie.

3. Daß sie sollte heilig seyn, Wusch er sie durch Taufe rein; Und ihr herrlich Hochzeitkleid Ist des Herrn Gerechtigkeit.

4. Feinde, tastet sie nicht an; Denn er straft euch, der es kann. Kirche, bleib ihm nur getreu, Dein Erretter macht dich frei!

5. Jesu, ich bin auch ein Glied, Das aus dir sein Leben zieht. Schmücke mich mit Blute schön, An dem Brauttag mit zu gehn.

L. K.

Der da hält die sieben Sterne in seiner Hand, der da wandelt unter den sieben güldenen Leuchtern. Offenb. 2, 1.

Dieser Ausspruch von Christo muß ohne Zweifel noch gelten, nicht eben der Zahl nach, aber der Sache nach. Jesus hat noch die Sterne in der Hand, und die Leuchter um sich. Das ist den Lehrern und Gemeinden tröstlich.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

311. Der Heiland der Gemeinen Hat sie mit Blut erkauft, Die er noch als die Seinen Mit Geist und Wasser tauft; Er trägt in seiner Hand, Als Erbherr, noch die Sterne, Er ist von uns nicht ferne, Bis zu der Erde Brand.

2. Er hat sein Wort zum Lichte Uns selber aufgesteckt. Vor seinem Angesichte Ist alles aufgedeckt. Er bleibt der Kirche nah, Und sind in seinem Namen Zween oder drei beisammen, So ist er mitten da.

3. Dir danken, Herr, die Deinen, Daß du noch bei uns bist, Und Lehrer und Gemeinen In Gnaden nicht vergißt. Sei bei uns jeden Tag; Erhalt uns bei dem Worte: „Daß auch der Höllen Pforte Uns nicht bezwingen mag.“

4. Führ endlich aus der Wüsten Die da genährte Braut, Zur Hochzeit sie zu rüsten, Da wird sie dir vertraut, Da betet sie alsdann Dich Erben jenes Thrones, Als Braut des Königssohnes, Im Himmel herrlich an.

L. K.

Freuen und fröhlich müssen seyn an dir, die nach dir fragen; und die dein Heil lieben, immer sagen: Hochgelobet sey Gott. Ps. 70, 5.

Wenn diß Wort jemal die bedrängten Glaubigen angegangen hat, so gilt es ihnen besonders in jetzigen Zeiten. Das Thier schnaubet, der Drache zeigt seinen Grimm. Die Feinde des Heils vermehren sich überall.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

312. Ein Gott, der hilft, ist unser Gott, Er hilft den Heilsverwandten. Zu Schanden wird der Feinde Rott', Wir werden nicht zu Schanden. Mit List, Gewalt und Spötterei Fragt oft der Feind uns: wo er sey. Nur still! Er ist vorhanden.

2. Das macht die Glaubigen getrost, Auch gegen Thier und Drachen; Ihr Grimm ist groß, ihr Sinn erbost. Doch Gott kann ihrer lachen. Die Kirche bleibt, es lebt ihr Haupt. Herr, schütze ferner, was noch glaubt; Sey mächtig in den Schwachen.

3. Es müssen fröhlich seyn an dir, Die nach dir, Herr, noch fragen, Die dein Heil lieben, müssen hier, Und dort einst, immer sagen: Gott, unser Gott sey hochgelobt, Die Feinde haben ausgetobt, Sein Wort hat sie geschlagen.

L. K.

Gott wird ihnen kräftigen Irrthum senden, daß sie glauben der Lüge; auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit. 2 Thess. 2, 11. 12.

Diese Zeit ist jetzt.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

313. Bei denen, die verloren geben, Wirkt Satan jetzt mit aller Kraft; Der läßt sie gar auch Zeichen sehen, Doch sind die Wunder lügenhaft. Sie lassen keine Wahrheit ein, Dadurch sie könnten selig seyn.

2. So strafst du, Gott, die Lügenliebe; O unbegreifliches Gericht! Der Mensch verliert durch Satans Triebe Sich immer weiter noch vom Licht, Und wird ihm das, was Wahrheit war, Erst am Gerichtstag offenbar.

3. Das Höchste, das wir Wahrheit nennen, Ist Jesus Christus, Gottes Sohn; Zuletzt muß alles noch bekennen: Er sey der Herr, vor seinem Thron. O selig, wer ihn hier bekennt, Eh man ihn dort mit Zittern nennt.

4. Herr, laß mich nicht verloren gehen, Laß nicht dem Satan Macht an mir; Und ließ er sich mit Zeichen sehen, Bewahr mich durch dein Wort dafür. Dein Geist thu mir die Wahrheit kund, Und Jesum als den Glaubensgrund.

5. Nur diese Wahrheit laß mich lieben; Denn diese macht allein mich frei. In dieser Wahrheit lehr mich üben, Was recht und dir gefällig sey, Bis mich die Wahrheit ewig freut Im Anblick deiner Herrlichkeit.

L. K.

Es müssen Rotten unter euch seyn, auf daß die, so da rechtschaffen sind, offenbar werden unter euch. 1 Kor. 11, 19.

Die vielerlei Rotten sollen uns nicht bewegen. Dadurch wird Gold von Schlacken geschieden.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

314. Es müssen je auch Rotten seyn; Das macht uns kein Gewirre. An solchen offenbart sich fein, Wer recht geht, und wer irre. Die Gnade macht die Seelen fest, Daß man sich andre trennen läßt, Und bleibt an Jesu hangen.

2. Das Wort, und Christus in dem Wort, Das soll mein Leitstern bleiben. Was davon führt, das gehe fort, Mich

soll es nicht abtreiben. So bleibt mein Herz in seiner Ruh; Das Wort führt mich dem Sohne zu, Der Sohn mich zu dem Vater.

3. Nur er soll mir zur Weisheit seyn, Sonst acht' ich keiner Gaben; Er zur Gerechtigkeit allein, Die ich vor Gott kann haben; Er einig mir zur Heiligung, Und nach des Worts Versicherung, Er selber zur Erlösung.

4. Nur diese Wahrheit macht mich frei; Die ists, auf die ich sterbe. Sein Geist lehrt sie und zeugt dabei, Daß ich mit Christo erbe. Es schwärmen Rotten her und hin: Wenn ich auf diesem Felsen bin, So kann mein Bau nicht fallen.

L. K.

Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind. 1 Joh. 4, 1.

Je näher Christi Zukunft uns ist, je nöthiger ist diese Warnung. Der Widerchristen werden viel.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

315. Ihr Lieben, prüft die Geister, Und glaubt nicht jedem Geist. Nur der ist unser Meister, Der Jesus Christus heißt. Der Geist ist nicht von Gott, Der Jesum nicht bekennet. Was sich von Jesu trennet, Ist eine Lügenrott.

2. Wenn auch ein Engel käme, Und hielt von Jesu nichts, Hält man mit Recht von deme, Er sey kein Geist des Lichts; Und wär auch alle Welt Des falschen Geists Geselle, Was wärs? da alle Hölle Von Jesu auch nichts hält.

3. Seyd stolz, ihr weisen Thoren! Sprecht hoch, und denket kühn! Bleibt Fleisch vom Fleisch geboren! Scheint selig ohne ihn! Habt ihr an ihm nicht Theil, Geht ihr ohn ihn verloren; Ihr irrt, ihr weisen Thoren In ihm nur ist das Heil!

4. Herr, dich will ich bekennen, Dich, Jesum, Gottes Sohn; Dich meinen Heiland nennen; Dich ehren auf dem Thron. Lehr du mich immerhin Die Höhen und die Tiefen Der Widerchristen prüfen, Bis ich dort bei dir bin.

5. Dein Geist zeugt meinem Geiste, Daß Christus in mir sey, Daß er mir Beistand leiste, Und macht mich Irrthumsfrei. Denn Christi Wahrheit steht Im Tod, in dem Gerichte, Und ewighin im Lichte, Wenn diese Welt vergeht.

L. K.

Zu der letzten Zeit werden Spötter seyn, die nach ihren eigenen Lüsten des gottlosen Wesens wandeln; Fleischliche, die keinen Geist haben. Jud. 18. 19.

So schön sind unsere Zeiten geartet.

Mel. Ach was soll ich Sünder machen.

316. In dem Lauf der letzten Zeiten Kommt ein Schwall von argen Leuten; Denn es werden Spötter seyn, Menschen, die nach ihren Lüsten In Gottlosigkeit sich brüsten, Und den Richter nicht mehr scheu'n.

2. Christen, laßt die Spötter fahren, Wie die, die vor ihnen waren, Welche Fluth und Gluth verschlang. Lange werden sie's nicht treiben; Nur der Glaubige wird bleiben Bei der Spötter Untergang.

3. Laßt sie sich des Fleisches freuen, Frech seyn bei des Wortes Dräuen; Denn sie haben keinen Geist. Wir sind durch die Gnade Christen, Deren Fleisch sammt seinen Lüsten, Mit dem Herrn gekreuzigt heißt.

4. Wenn wir denn im Geiste leben, Laßt uns nach dem Wandel streben, Der der Salbung würdig ist. Denn der Richter jener Spötter Ist der Glaubigen Erretter, Und mit Christo lebt der Christ.

5. Jesu, mach uns fest im Glauben, Laß uns seyn als wie die Tauben Bei der Blinden Spötterei. Dein Geist stärk uns bis zum Sterben, Mach uns, Isaak nach, als Erben, Bäldest von den Spöttern frei.
L. K.

Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, womit ihr auslöschen könnet alle feurigen Pfeile des Böswichts. Eph. 6, 16.
Mit der Vernunft wird man die Feuerpfeile nicht löschen; aber mit dem Glauben.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

317. Sey stark, mein Herz! Gefahr ist da; Ergreif des Glaubens Schild; Der Feind ist mit Geschossen nah, Die er mit Feuer füllt.

2. Ich glaube Jesum, Gottes Sohn, Drauf leb und sterbe ich. Spricht Satan dieser Wahrheit Hohn, Sie ist der Schild für mich.

3. Ich glaube, Jesus sey mein Herr, Der mich so theur erkauft; Hievon bringt mich kein Lästerer: Ich bin auf ihn getauft.

4. Ich glaube: Gott hat mich geliebt, Und mit sich selbst versühnt; Diß ists, wenn mich der Drach betrübt, Das mir zur Freude dient.

5. Ich glaube, ich sey Gottes Kind, Weil mir sein Geist es zeugt; Diß Zeugniß, das mein Geist empfindt, Macht, daß der Arge schweigt.

6. Ich glaube, daß sein Geist mich treibt, Das Abba in mir spricht, Und Glauben wirkt, der siegreich bleibt. Der Böswicht zwingt mich nicht.

7. Ich glaube, daß mich Christi Blut Vollkommen waschen kann. Macht Jesus meine Sache gut, Was gehts den Teufel an?

8. Ich glaube bei der Züchtigung, Daß Gott doch Vater sey; Er liebt und sucht nur Besserung. Schweig, Lügner! Gott ist treu.

9. Ich glaube, daß mein Heiland lebt, Und sterb auf dessen Wort, Der einst mich aus dem Staub erhebt. Das treibt den Satan fort.
L. K.

Ich hörte eine grosse Stimme in dem Himmel sprechen: jetzo ist das Heil und die Macht und das Königreich unsers Gottes, und die Gewalt seines Gesalbten worden. Offenb. 12, 10.
Das macht getrost.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

318. Treibt der verworfne Drache Voll Zorn die böse Sache Auf unsrer Erde gleich; So schröckt uns solches wenig, Es bleibt doch unserm König Das Heil, die Macht, das Königreich.

2. Die dem Gesalbten dienen, Erfahren doch an ihnen Sein wunderbares Heil; Er kann sie in Gefahren Durch seine Macht bewahren, Und gibt an seinem Reiche Theil.

3. Ihr, die ihr Glauben übet, Und euern König liebet, Diß Wort sey euer Halt! Die Zeit ist bald verloffen, Da sehn wir, was wir hoffen; Er hat das Recht und die Gewalt.

4. Herr, der du deinen Knechten Die Siege deiner Rechten Zuvor zu wissen thust, Hilf, daß wir ja nicht zagen In diesen Wehetagen, Weil du dein Reich behalten mußt.

5. Laß mich dein Heil auch finden, Und hilf mir überwinden Durch dein Versühnungsblut; Gib gegen Satans Stürme Mir deine Macht zum Schirme, Und dein Reich stärke meinen Muth.

6. Dort singen schon die Brüder Vor deinem Thron die Lieder: Ihr Himmel freuet euch! Gib uns auch Sieg, wie jenen, Laß auch von uns ertönen: Dein ist das Heil, die Macht, das Reich!
L. K.

Gemeinschaft der Heiligen.

Mel. Ach lieben Christen seyd getrost.

319. Ich glaube, daß die Heiligen Gemeinschaft mit sich haben, Weil sie in einer Gnade stehn, Und eines Geistes Gaben; So viel hier wahre Glieder seyn, Die haben alles Gut gemein Und alle Himmelsschätze.

2. So lang wir zwar in dieser Zeit Als Erdengäste wohnen, Bleibt der gewohnte Unterscheid Der Stände und Personen; Daß theils noch arm, veracht't und klein, Theils reich, geehrt, und höher seyn, Wird noch nicht aufgehoben.

3. Doch in der neuen Kreatur Ist keiner klein- noch grösser, Wir haben einen Christum nur, Den einigen Erlöser; Das Licht, das Heil, der Morgenstern, Wort, Tauf und Nachtmahl unsers Herrn Ist allen gleich geschenket.

4. Da ist kein Knecht noch Freier mehr, Denn sie sind alle Kinder; Der Reichthum macht hier keine Ehr, Die Armuth keinen Sünder; Gott sieht hier nicht Personen an: Indem der Reiche arm seyn kann, Der Arme reich in Gnaden.

5. Die Sonne der Gerechtigkeit Will allen Gnade geben, Der Geist gibt allen allezeit, Als Gottes Athem, Leben, Weil uns der Vater alle liebt, So wie der Himmel uns umgibt; Wir haben gleiche Güter.

6. Ein Himmel, eine Seligkeit, Ein Vorbild, und ein Hoffen, Ein Recht, ein Vaterherz im Leid, Ein Segen steht uns offen; Uns führt ein Weg dem Himmel zu, Wir hoffen alle eine Ruh Allein durch einen Glauben.

7. Wir haben alle über diß Gemeinschaft an dem Leiden, Am Kreuz, an der Bekümmerniß, Am Spott und Traurigkeiten; Wir tragen, doch nicht ohne Ruhm, Allzeit das Sterben Jesu um An dem geplagten Leibe.

8. Wir leiden mit, wir ziehen an Ein herzliches Erbarmen, Und wenn das Herz nicht weiter kann, So seufzt es für die Armen. Denn solch ein Glied, das nicht empfindt, Wenn andre Glieder schmerzhaft sind, Das hat gewiß kein Leben.

9. So trägt ein Glied des andern Last Um seines Hauptes willen; Wer seiner Brüder Lasten faßt, Lernt das Gesetz erfüllen, Wo Christus uns zum Vorbild geht. Diß königlich Gebot besteht In einem Wörtlein: Liebe.

10. Des Heilands süsser Liebesreiz Dringt also alle Frommen, Der aus Erbarmen unser Kreuz Für uns auf sich genommen, Daß meine Armuth seine Noth, Mein Kreuz sein Kreuz, mein Tod sein Tod, Mein Spott sein Spott ist worden.

11. Wie ist der Heilige so groß, Der mir hier vorgegangen, Mit dem ich als ein Kreuzgenoß Gemeinschaft soll erlangen! Bedenk, mein Herze! wer es ist, Es ist der Heiland Jesus Christ, Der Sohn des Allerhöchsten.

12. Ich will mich der Gemeinschaft nicht Der Heiligen entziehen; Wenn meine Brüder Noth anficht, So will ich sie nicht fliehen. Hab ich Gemeinschaft an dem Leid, So laß mich an der Herrlichkeit Auch einst Gemeinschaft haben. P. G.

Mel. Herr straf mich nicht in deinem Zorn.

320. Ich glaube, Christi Kirche sey Ein heilig Reich der Gnaden; Wo diese ist, ist auch dabei Ein Trost in Seelenschaden. Aus ihres Haupts Versühnungsblut, Fließt dieser Glieder größtes Gut: Vergebung aller Sünden.

2. Ihr Ablaßbrief ist Gottes Schrift, Das theure Wort des Lebens. Was Menschen-Macht für Ablaß stift't, Heißt Lügen, ist vergebens. Hier gilt kein Ansehn unsers Thuns, Man zahlt auch nichts, Gott schenkt es uns, Weil Jesus gnug bezahlet.

3. Und ausser solcher Christenheit Vergibt Gott keine Sünden; Es kann auch niemand Seligkeit Als nur in Jesu finden. Verflucht bleibt, wer in Jesu Christ Nicht ein lebendig Gliedmaß ist Durch Glauben eingepflanzet.

4. Hier will uns Gott der Sünden Schuld Nicht einmal nur vergeben, Gott schenkt uns seine Vaterhuld Durch unser ganzes Leben: So oft man Gott im Glauben sucht, Und seine Missethat verflucht, So oft will Gott verzeihen,

5. O wenn mein Herz an diß gedenkt: Daß Gott auch denen Seinen Alltägliche Vergebung schenkt, Pflegt es vor Lust zu weinen. Fleuch Satan, lüge mir nur nicht, Denn Jesus, mein Erbarmer, richt't Auch die auf, die da fallen.

6. Diß ist der rechte Arzt, der eilt All Augenblick und Stunden, Daß er uns die Gebrechen heilt, Und seiner Glieder Wunden. Der Herr heilt ja, so oft man weint, Die, so zerbrochnes Herzens seynd, Und lindert ihre Schmerzen.

7. Er richt't auf, was zerschlagen ist; Er find't uns auf den Wegen, Der Samariter Jesus Christ Befiehlt uns zu verpflegen; Er sieht, wo wir gefallen seyn, Es jammert ihn, gießt Oel und Wein In unsrer Seelen Wunden.

8. Ja, er versäumet keine Stund, Er sucht verlorne Schafe, Sein Wundenblut heilt, was verwund't, Denn er trug unsre Strafe. Er ists, der Kranken wart't und wacht, Er pflegt, was schwach ist und verschmacht't, Und diß, Gott Lob! noch täglich.

9. Er stellt sich uns nicht mürrisch vor, Er will nicht greulich sprechen; Er will ein schon zerstossen Rohr Nicht gar in Trümmern brechen; Er ists, der, wenn ein Töchtlein glimmt, Das letzte Tröpflein Oel nicht nimmt, Daß es verlöschen sollte.

10. In seines Blutes theurem Saft Ist stets Arznei zu finden; Es hat die allerbeste Kraft Zur Reinigung der Sünden. Kein Perlentrank, kein trinkbar Gold Ist also stärkend, werth und hold, Als dieses Blut für Sünder.

11. Bin ich an Leib und Seele krank, Wenn Satans Pfeile blitzen, So ist diß Blut mein Kühlungstrank In den Anfechtungshitzen. Wenn mich kein Labsal laben kann, Streich mir mit diesem Blut nur an Auch in den Todesnöthen.

12. Denn für die Schuld der ganzen Welt Ist dieses Blut vergossen. In unsrem armen Sünderzelt Ist keiner ausgeschlossen, Es ist für alle Krankheit gut, So daß es allzeit Kuren thut An allerlei Naturen.

13. Kommt denn, ihr Sünder! Jesus hat Nicht einmal nur gerufen, Die Wächter stehn an Christus statt, Noch jetzt auf ihren Stufen, Laßt euch versühnen heut mit Gott! Er ruft auch nicht nur einer Rott, Er rufet allen Sündern.

14. Mein Jesus ruft noch allezeit, Und ruft auch seinen Hassern: „Nun alle, die ihr durstig seyd, Kommt her zu'n Lebenswassern, Trinkt keck umsonst, und trinkt euch satt." Ich komme, Jesu! ich bin matt, Du wollest mich erquicken.

P. G.

Auf daß auch ihr Gemeinschaft mit uns habet, und unsre Gemeinschaft ist mit dem Vater und seinem Sohn Jesu Christo. 1 Joh. 1, 3.

Die Gemeinschaft der Heiligen ist etwas Herrliches. Die Brüderschaften im Päbstthum ziehen von dem Vater und seinem Sohn Jesu Christo ab; machen sichere Leute, und sind eine getünchte Falle des Geizes.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

321. Ich bin an Christi Leib ein Glied, Das von dem Haupt sein Leben zieht, Er schenkt mir auch von seinem Geist, Den er den Seinen theu'r verheißt.

2. Ich habe mit der Christenheit Auch Hoffnung jener Seligkeit; Wir haben einerlei Beruf Zum neuen Himmel, den er schuf.

3. Er ist ihr Herr, und ist auch mein; Denn Jesus ist der Herr allein. Sie glauben, und ich eben so, Wir sind in einem Glauben froh.

4. Die Taufe hab ich auch wie sie, Ein Gott und Vater ist allhie, Dem rufen Kinder Abba! zu. O Geist des Sohns, das wirkest du.

5. Dir dank ich, Gott, mit frohem Sinn, Daß ich ein Glied der Kirche bin. Denn wenn ich je von Engeln wär, So würd und wär ich doch nicht mehr.

6. O Geist des Herrn bereite mich, Daß ich im Himmel auch durch dich Mit allen Heilgen loben lern Gott und den Vater unsers Herrn.

L. K.

Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht. Denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Joh. 15, 5.

Diß zeigt die innigste Vereinigung mit Christo an; die Kraft, die der Glaube in Christo hat; das Unvermögen, wenn wir uns selbst überlassen sind; das Elend, wenn man ausser Christo ist.

Mel. Mir nach, spricht Christus unser Held.

322. Der Heiland will der Weinstock seyn, Die Jünger sind die Reben; Der Vater pflanzt uns selber ein, Im Sohn ist unser Leben; Die Frucht, die aus ihm wachsen soll, Ist seines Bluts und Geistes voll.

2. Aus Jesu zieht der Glaube Saft, Weil er an Jesu bleibet, Und in der mitgetheilten Kraft Die edeln Früchte treibet, Die kann man frisch herwachsen sehn, Wenn sie in Hitz und Regen stehn.

3. Dank sey dir, Vater, der den Sohn, Zum Weinstock uns gegeben! Erlöser, du hast Ruhm davon, Daß du uns trägst als Reben; Denn ausser Jesu können nun Wir Sünder gar nichts seyn noch thun.

4. Was wär, o Heiland, doch an mir, Als von Natur verdorben? Und bleib ich nicht durch dich an dir, Bin ich zweimal erstorben. Ach halt mich fest, so lob ich dich; Denn das Verbrennen fürchte ich.

L. K.

Denn was für einen Dank können wir Gott vergelten um euch, für alle diese Freude, die wir haben von euch vor unserm Gott? 1 Theß. 3, 9.

Freundschaft und Liebe macht Freude über des andern Wohl. Wer nur in Lesung der Zeitungen einer von streitenden Partheien geneigt ist, freut sich über deren Sieg. Noch edler ists im Reich Christi.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

323. Ob den bekehrten Sündern Freut sich der Himmel auch, So ist bei Gottes Kindern Auch Freude der Gebrauch, Wenn Jesus viele findt, Die glauben, die ihn lieben, Geduld in Hoffnung üben, Und sterbend selig sind.

2. Wenn Gottes Wort schnell lau-

fet, Wenn Christi Reich einbricht, Wenn man die Zeit recht kaufet, Wenn fein viel Guts geschicht, Viel Danks und Lobs erklingt, Bei reicher Worteswaide, Das ists, was Christen Freude Ob Gottes Ehre bringt.

3. Dir sey denn Lob gesungen, Du Herr der Herrlichkeit, Daß du durch so viel Zungen Dir hast ein Lob bereit't; Für alle danken wir, Die aus des Elends Tiefen, Wie wir, um Gnade riefen, Und fanden sie bei dir.

4. Für alle, die da wallen Nach unsrer Vaterstadt, Und wen dein Wohlgefallen Zum Kind gezeuget hat, Für alle sey dir Ruhm! Wie herrlich wirds einst klingen, Wenn wir zusammen singen In deinem Heiligthum!

L. K.

XIV. Vom Worte Gottes.

Gottes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohn. 1 Joh. 5, 9.
Diß Zeugniß geht durch die ganze heilige Schrift. Die Vernunft läßt sich von dem Vater der Lügner dingen, und will diß Zeugniß umstossen. Umsonst.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

324. Seit die Menschen Sünder heissen, Und der Tod der Sünden Lohn, Zeugt, die Liebe anzupreisen, Uns der Vater von dem Sohn; Dieser hat in Gottes Kraft Tod und Sünde weggeschafft.

2. Menschen, glaubt dem grossen Zeugen, Der sein Wort vom Himmel gibt. Hier muß der Naturwitz schweigen, Der so frech die Lügen liebt. Glaubt man diesem Zeugniß nicht, So folgt Gottes Zorngericht.

3. Gott, da ists zu spät, erfahren, Was du für ein Zeuge bist. Jesus wird sich offenbaren, Daß er Sohn und Richter ist, Und zum Feu'r, das ewig flammt, Den, der Gott nicht glaubt, verdammt.

4. Wahrer Gott, laß meinen Glauben Fest auf diesem Zeugniß stehn, Bis du mir dort wirst erlauben, Jesum auf dem Thron zu sehn. Zeuge mir durch deinen Geist, Daß dein Wort die Wahrheit heißt.

5. Wenn der Vater aller Lügen Wider dieses Zeugniß ficht, Hilf mir wachen, kämpfen, siegen, Wie mir auch dein Wort verspricht. Fallen Erd und Himmel ein, Wird dein Wort doch fester seyn.

L. K.

Suchet in der Schrift; denn sie ists, die von mir zeuget. Joh. 5, 39.
Das Suchen ist gut, und das Finden ist gewiß. Man muß aber in diesem unvergleichlichen Buch das Zeugniß von Jesu suchen, und nicht Nebensachen. Wer Jesum nicht suchet, der bleibt in Finsterniß, und wer ihn anderwärts als da suchet, der findet ihn nirgends.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

325. Jesus ist der Kern der Schrift, Weil auf ihn zusammen trifft, Was vom alt- und neuen Bund Je im Buche Gottes stund.

2. Moses, der vom Anfang schrieb, Zeugt von ihm aus Gottes Trieb; Der Propheten ganzer Chor Singt uns diesen König vor.

3. Davids süsser Harfenton Klingt von seinem Herrn und Sohn. Auch der Tempel war sein Bild, Den die Herrlichkeit erfüllt.

4. Die Gesandten, die er gab, Legten nur diß Zeugniß ab: Jesus Christus, Gottes Sohn, An dem Kreuz und auf dem Thron.

5. Gott sey Dank für diß sein Buch; Ausser diesem trifft der Fluch; In der Qual bereut man dort Die Verschuldung an dem Wort.

6. Jesu, schreibe dich allein Durch dein Wort dem Herzen ein; Bis wir dich von Angesicht Schauen, ohne Schrift, im Licht.

L. K.

Die Schrift kann nicht gebrochen werden. Joh. 10, 35.
Menschen-Schriften werden durch Gewalt oder Lügen, von Menschen oder dem Teufel, endlich von der Zeit oder dem Tod gebrochen. Die Schrift von nichts.

Mel. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht.

326. Nur Jesus ist der Punkt der Schrift, Auf den ihr ganzer Umfang trifft; Die Schrift, bis er der Welt erschien, Und bis er kommt, zielt ganz auf ihn.

2. Was aller Grimm der Hölle schäumt, Was aller Witz der Menschen träumt, Ist schwache Macht und leerer Wahn; Weil nichts ihm sein Wort tilgen kann.

3. Er bleibet doch der Kirche Haupt; Er macht doch selig, wer ihm glaubt; Er ist doch Richter aller Welt, Die nichts auf seine Worte hält.

4. Ihr Feinde widerstrebt dem Wort, Es steht, und siegt, und wirkt noch fort; Ihr Glaubige hangt nur daran, Weil diß euch selig machen kann.

5. Schreib, Jesu, selbst dein Wort in mich; Bleibt diß in mir, so kenn ich dich. Wer dich erkennt, wird nicht zu Spott; Wer dich nicht hat, hat keinen Gott.

6. Durchs Wort verkläret dich dein Geist, Daß unser Herz erleuchtet heißt, Wie du auf Erden für uns littst, Und in dem Himmel für uns bitt'st.

7. In dir, Herr Jesu, fehlt mirs nicht, Eh bricht mein Herz als dein Wort bricht, Daß, wer an dich glaubt, selig sey; Diß macht im Tod vom Tode frei.

8. Auf dein Wort sterb ich Trostes voll, Dieweil ich auferstehen soll; O da wird herrlich offenbar: Du seyst der Herr, dein Wort sey wahr.

L. K.

Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder in deinem Gesetz. Ps. 119, 18.
Man hat nicht zu tadeln, daß die Weisen das Wunderbare in der Natur immer mehr forschen und immer mehr finden. Aber sie sollen sich hüten, daß ihnen die Wunder im Worte nicht verächtlich scheinen. Sie sind groß in erleuchteten Augen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

327. Herr, dein Wort hat Wunderdinge, Scheint es Thoren schon geringe, Die das Aug auf Eitles drehn. Von dem Anbruch aller Zeiten Bis in alle Ewigkeiten Kann man da die Wunder sehn.

2. Wunder, wie die Allmacht schaffet, Wie der Eifer Sünde strafet, Wie die Gnade mächtig wird; Wunder, wie die Wahrheit feste, Wie die Weisheit auf das beste, Und bis in den Himmel führt;

3. Wie der Vater uns zum Leben Seinen eignen Sohn gegeben; Wie der Sohn mit Blut erlöst, Und vor Gott für uns erschienen; Wie der Geist durch diß Versühnen Seelen, die da glauben, tröst't.

4. Mein Gott, öffne mir die Augen, Daß sie einzusehen taugen Solche Wunder in dem Wort. Oeffne auch den Mund, die Proben Deiner Wunder stets zu loben, Herzlich hier und herrlich dort.

L. K.

Diese Worte sind gewiß und wahrhaftig. Offenb. 22, 6.
Denn es sind Worte des Wahrhaftigen. Der Teufel ist ein Lügner; und durch seine Verführung sind alle Menschen Lügner. Gottes Wort ist Wahrheit.

Mel. Das alte Jahr vergangen ist.

328. Herr, dein Wort ist gewiß und wahr, Und wenn sich gleich die finstre Schaar Der Hölle scharf dawider setzt, So bleibt dein Wort, und siegt zuletzt.

2. Das Wort von dir, als Gottes Sohn, Steht fest, und du sitzst auf dem Thron, Und stürzest in den Schwefel-Pfuhl Den Drachen und das Thier vom Stuhl.

3. Das, was du in dem Wort verheiß'st, Versiegelst du durch deinen Geist, Man glaubt, und hofft, und sieht noch nichts Und erbt doch als ein Kind des Lichts.

4. Herr wenn auch künftig der Prophet Zu seinen Lügen Zeichen thät, Daß von dem Himmel Feuer fiel, Vereitelt doch dein Wort sein Spiel.

5. Herr Jesu, wenn des Irrthums Kraft Bald den bald jenen an sich rafft, Laß meinen Glauben ganz allein Auf dein Wort fest gegründet seyn.

6. Dein Wort sagt mir, du seyst getreu, Und steh'st uns in Versuchung bei, Daß keine über uns entstehn, Die über das Vermögen gehn.

7. Dein Wort sey mir im Streit mein Schild, In allem Thun mein Musterbild, In Finsterniß mein sichres Licht, Im Leiden meine Zuversicht;

8. Zum Sterbetrost, zur Lebenskraft Am Ende meiner Pilgerschaft, Daß ich im Himmel froh erfahr: Dein Wort, Herr, sey gewiß und wahr.

L. K.

Die Worte, die ich rede, die sind Geist, und sind Leben. Joh. 6, 63.

Daher schmeckt es dem natürlichen Unglauben nicht, weil er nichts vom Geist Gottes vernimmt; und weil er lieber todt bleiben, als sich zum Leben wecken lassen will. Aber dem Glauben ist diß Wort über Gold und viel feines Gold, süßer denn Honig und Honigseim.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

329. Herr, dein Wort ist Geist und Leben; Es hat seine Kraft in sich, Die dein Geist ihm eingegeben, Und wirkt recht verwunderlich. Was Vernunft nicht kann ersinnen, Menschenkraft nicht kann beginnen, Und der Feind nicht dämpfen kann, Richtet es im Herzen an.

2. Dadurch wird des Vaters Name, Und des Sohns uns eingeprägt. Wie ein segensvoller Saame Wächst und blüht und Früchte trägt, So wächst durch des Wortes Triebe In uns Glaube, Hoffnung, Liebe, Und die Erndte nach der Zeit Ist der Seelen Seligkeit.

3. Laßt die Welt dawider zanken, Laßt den Teufel grimmig seyn! Gott, wir wollen dir noch danken, Für des Wortes hellen Schein! Mach es nur in uns recht kräftig; Uns zu deinem Ruhm geschäftig; Nach dem Glauben lobt man dort Dich im Licht nach deinem Wort.

L. K.

Das Reich Gottes hält sich also, als wenn ein Mensch Saamen auf das Land wirft. Marc. 4, 26.

Im Reich der Natur und im Reich der Gnaden ist eine verwunderliche Gleichheit. Es ist lieblich zu betrachten, wie aus einem Saamen ein Gewächs, und aus dem Wort der Glaube entstehet. In beiden ist vieles unbegreiflich, alles löblich.

Mel. Valet will ich dir geben.

330. Auf, Seelen! Gott zu rühmen, Der alle Dinge schafft. Die Felder anzublümen, Gibt er dem Saamen Kraft, Und in dem Reich der Gnaden Hat unser Herz sein Wort, Da wächst's von Grad zu Graden Bis in den Himmel fort.

2. Das ist von Gottes Segen; Was Niemand kommen sah Auf den verborgnen Wegen, Das steht gewachsen da; Das göttliche Gemächte Ist unversehns im Flor: Wo man an Sterben dächte, Da lebt der Glaub hervor.

3. Laßt Glaubensfeinde raunen, Was eignem Witz geträumt, Wir merken mit Erstaunen, Wie Wort und Saame keimt. Wir preisen dessen Namen, Der Macht und Weisheit übt, Uns Früchte aus dem Saamen, Vom Wort den Glauben gibt.

4. Vom Feld sey Gott erhoben, Wenn er es trächtig macht; Ihn sollen Herzen loben, Wo sein Wort Frucht gebracht. Das Feld, Herr, singt, wie reichlich Du deine Güter gibst; Das Herz, wie unvergleichlich Du uns in Christo liebst.

L. K.

Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke, welches ich allezeit thue in allem meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden, über eurer Gemeinschaft am Evangelio. Phil. 1, 3. 4. 5.

Wenn Paulus für Andrer Gemeinschaft am Evangelio danket, wie viel mehr soll ein jedes für sich selbst für diese Gemeinschaft danken.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

331. Theure Botschaft von der Liebe, Die in Christo Jesu ist! Wenn man tausend Bücher schriebe, Die der lüstre Weltsinn liest, Wären solche gegen dir, Nur ein feuerwerth Papier.

2. Menschenschriften sind vergebens, Machen nicht im Sterben froh; Aber Hoffnung jenes Lebens Ligt im Evangelio. Gottes Kraft zur Seligkeit Ligt in diesem Wort bereit.

3. Diß kann man mit Freuden lesen, Diß hört man mit Glauben an; Denn es sagt, wer wir gewesen, Und was Gott an uns gethan, Und das Herz nimmt seinen Theil Aus der Predigt von dem Heil.

4. Gott sey Ruhm von allen Zungen, Auch von mir in meinem Theil! Jesu, dir sey Lob gesungen Für dein Wort von unserm Heil! Geist der Gnaden, ewigfort Sey dir Dank für dieses Wort!

L. K.

Jesus Christus wird mit Feuerflammen Rache geben über die, so nicht gehorsam sind seinem Evangelio. 2 Theß. 1, 8.

O wie nöthig ist der Glaube an das Gnadenwort! Die Strafe des Ungehorsams ist unerträglich.

Mel. Süsses Evangelium ꝛc.

332. Herrliches Evangelium, Das uns Gottes Gnade predigt, Und uns von dem Marterthum Jener Feuerflamm erledigt, Werde mir je mehr und mehr Theurer, süßer, herrlicher.

2. Drücke mir des Vaters Huld, Und des Sohnes Wunderliebe Zur Erlösung von der Schuld, Und des Geistes Gnadentriebe, Alles drück mir in den Sinn, Bis ich recht erleuchtet bin.

3. Wer dir nicht gehorsam ist, Der ist werth der Feuerflammen, Und der Richter Jesus Christ Wird ihn einst dahin verdammen. Schröcklich ist für den die Pein, Der doch könnte selig seyn.

4. Furcht und Zittern kommt mich an, Wenn ich solches Drohwort höre. Meine Seele eilt alsdann Zu der süßen Gnadenlehre. Da ist Rath, da werd ich froh Von dem Evangelio.

5. Hier greift meine Seele zu Bei dem göttlichen Versprechen, Sucht und glaubt, und findet Ruh, Und der Richter wird nicht rächen. Denn das Evangelium Gibt mir selbst an Christo Ruhm.

L. K.

Selig ist, der da lieset, und die da hören die Reden der Weissagung, und bewahren, was darinnen geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe. Offenb. 1, 3.

Daß Gott die Offenbarung Christo gegeben, sollen wir mit allem Dank erkennen; daß Jesus sie dem Johannes gegeben, und daß sein Geist zu nöthigen Zeiten Verstand davon gibt, auch Gott danken.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

333. Man dankt dir, Gott, die Offenbarung, Die Jesus Christus ausgestellt; Sie dient dem Glauben zur Bewahrung, Bis Hur' und Thier und

Drache fällt. O Wohlthat! weil doch selig ist, Wer Jesu Christi Buch recht liest.

2. Da lernt der Glaube freudig hoffen Auf das, was Gott bereitet hat, Da zeigt der Himmel selbst sich offen, Und Neu-Jerusalem, die Stadt; Da lernen seine Heiligen Hie: in Geduld und Glauben stehn.

3. Da rechnen sie auf Jahr und Zeiten, Die Gottes Rath zuvor bestimmt; Sie sehen schon ihr Heil im Weiten, Und wenn ihr Herr sie zu sich nimmt; Bis zu dem endlichen Gericht Der noch verborgne Tag anbricht.

4. Das ist ein Werk von deiner Treue, O Gott, und dir sey Lob dafür! So machst du frei von Menschenscheue, Und lehrst die wahre Furcht vor dir; So hat, auch nach dem Marterthum, Gott und das Lämmlein ewig Ruhm.

L. K.

Dein Wort ist meinem Munde süsser denn Honigseim. Ps. 119, 103.

Im neuen Testament ist das süße Evangelium von Christo Jesu. Aber es gehört ein geistlicher, und kein Weltgeschmack dazu.

Mel. Valet will ich dir geben.

334. Mein Herz ist schon gewöhnet An Jesu süßes Wort, Daß es sich darnach sehnet Zu aller Zeit und Ort. Das Beste auf der Erden Schmeckt an sich selbst mir nicht, Es muß erst lieblich werden, Durch das, was Jesus spricht.

2. Wenn ich vom Schlaf aufstehe, Such ich dein Wort herfür, Und wenn ich schlafen gehe, So nehm ichs auch mit mir. Mir eckelt am Besuche, An dem, was Zeit verkürzt, Und auch an einem Buche, Die nicht sein Wort gewürzt.

3. Im Trinken und im Essen, Im Umgang und allein, Bleibt mir es unvergessen, Es muß mein Zucker seyn; Wenn ich was Bittres nehme, Und wenn die Seele krank, Versüß ich es mit deme, Daß Jesus Galle trank.

4. Herr, läßt du mich erkranken, Sey dein Wort meine Ruh, Aus dem sprich in Gedanken Durch deinen Geist mir zu; Und unter deinen Worten Geb' mir die Seele aus. Wie herrlich süß wirds dorten In deines Vaters Haus!

L. K.

Mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte scheinet, ihr Gotteskinder, als Lichter in der Welt, damit, daß ihr haltet ob dem Wort des Lebens. Phil. 2, 15. 16.

Die Welt liebt die Finsterniß, auch heutzutage, die man erleuchtete Zeiten heißt, mehr als das Licht, als Jesum und sein Wort. Wird sie auch leben ohne diß Lebenswort?

Mel. Wo ist mein Schäflein, das ich liebe.

335. Herr, dein Wort ist ein Wort des Lebens, Wen diß nicht rührt, der bleibt im Tod; Dem Glauben ists ein Himmelsbrod, Dem Weltwitz eckelts, als vergebens. Gott, der das Leben in sich hat, Hats uns durch seinen Geist gegeben, Es zeigt uns in dem Sohn das Leben, Und auch den Riß von jener Stadt.

2. Herr, laß uns an dem Worte halten, Dabei man an dem Leben hält, Verwelken muß das Bild der Welt. Die Himmel wie ein Kleid veralten, Nur diß Wort bleibet ewiglich. Was will ich halten in dem Sterben? Was kann mich halten im Verderben? Halt ich diß Wort, so hält es mich.

3. Lebendiger, dir soll man danken, Dein Wort ist, wie du selber bist, Und wie dein Sohn, der ewig ist. Wenn diese fallen, jene wanken, So glauben

wir, und danken fort, Und singen einst in Salems Thoren, Vom Wort des Lebens neugeboren: Gott ist wahrhaftig, und sein Wort. L. K.

Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Luc. 21, 33.
Das soll man sonderlich heut zu Tage wohl behalten, da sich die kräftigen Irrthümer so erstaunlich regen.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

336. Herr, dein Wort ist lebendig, Es überlebt die Welt; Nur dieses bleibt beständig, Wenn Erd und Himmel fällt. Es schlägt als wie ein Blitz Den Hochmuth dem Verächter, Dem Narren sein Gelächter Dem Weisen seinen Witz.

2. Seyd bös ihr freien Geister, Und dünkt euch stark zum Krieg, Lernt Lügen von dem Meister; Dem Wort bleibt doch der Sieg; Diß steht und stürzt in Eil Das Thier zum Schwefelpfuhle, Den Drachen von dem Stuhle; Und wo ist euer Theil?

3. Herr, laß auf deinem Worte Mich unbeweglich stehn, Auch wenn der Höllen Pforte Gewaltig an mich gehn. Lehr' mich bei diesem Licht Die List des Argen merken, Und laß diß Wort mich stärken, So siegt der Arge nicht.

4. Laß mich gleich einem Tauben Bei Satans Lästern seyn, Und gründe meinen Glauben Nur auf dein Wort allein. Ist dann der Kampf gethan, So weise, wenn ich sterbe, Nach deinem Wort ein Erbe Mir auch im Leben an.

L. K.

Herr, erquicke mich nach deinem Wort. Ps. 119, 154.
Das Wort Gottes ist ein rechtes Wort für die Herzen. Das Herz muß etwas Heilsames haben, und so ist diß Wort; es muß etwas Stärkendes haben, und so ist diß Wort; es muß etwas Gewisses haben, und so ist diß Wort; es muß etwas Ewiges haben, und so ist diß Wort.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

337. Herr, dein Wort ist unvergleichlich; Menschenworte taugen nichts. Seine Kraft wirkt immer reichlich, Wie Gott redet, so geschicht's. Bricht der Himmel, dieses stehet; Schnaubt die Hölle, dieses bleibt; Wenn durch diß diß Rund vergehet, Fällt kein Jota, das er schreibt.

2. Werthe Schriften vom Erbarmen! Göttlich Wort von Gottes Huld! Hier ist Reichthum für die Armen, Und ein Freibrief für die Schuld; Hier ist Balsam für die Wunden; Hier ist Trost für alle Noth; Es gibt Nahrung den Gesunden, Lebenswasser für den Tod.

3. Gott, wir danken deiner Gnade, Die uns solch ein Wort geschenkt, Welches auf dem Lebenspfade Uns das Herz zum Himmel lenkt. Laß es dir zum Lob geschehen, Daß wir, wie dein Wort verheißt, Jetzo glauben, künftig sehen Gott, den Vater, Sohn und Geist.

L. K.

Du hast des Herrn Wort verworfen, und der Herr hat dich auch verworfen. 1 Sam. 15, 26.
An den heiligsten Sachen kann man sich am schwersten versündigen. Da ist Gottes Urtheil recht.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

338. Gott, die dein Wort verwerfen, Verwirfst du wiederum. Du weißt dein Recht zu schärfen Bei deinem Heiligthum. Du gibst dein Wort zum Heil, Und sendest Friedensboten; Doch läßt du dich nicht spotten Von deinem Gegentheil.

2. Bewahr mich, Herr, in Gnaden

Vor solchem rohen Sinn, Daß ich nicht, mir zum Schaden, Des Worts Verächter bin. Denn dein Wort bleibt doch wahr: Verflucht sind alle Seelen, Die deiner Rechte fehlen, Und du zertrittst sie gar.

3. Laß dein Wort in mir bleiben, Und in mir fruchtbar seyn. Will die Vernunft sich sträuben, So pflanz' mir Glauben ein. Laß mir dein Wort zum Licht, Zum Honig in Beschwerden, Zum Schatz im Mangel werden, Zur Schutzschrift im Gericht.

4. Mein Lied in Trauerzeiten, Mein Ruhm in allem Spott, Mein Schwert in hartem Streiten, Sey mir dein Wort, mein Gott! Auf solches sterbe ich, Und bringe mit dem Worte Auch durch des Todes Pforte, Und lebe ewiglich.

L. K.

Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe; wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, das er hat. Matth. 13, 12.
Das redet Jesus von denen, die kurz zuvor sein Wort gehört hatten.

Mel. Mache dich mein Geist bereit.

339. Wer da hat, dem gibt man doch, Daß er Fülle habe; Wer nicht hat, dem nimmt man noch Die versäumte Gabe. Siehe du, Seele, zu; Hast du was genommen? Oder ists zerronnen?

2. Gottes Wort ist dir vertraut, Und zum Heil gegeben; Hat dich solches auch erbaut? Hast du Licht und Leben? Denn Gott sucht Seine Frucht, Er will ganz beflissen Es bewahret wissen.

3. Wohl uns, wenn das Lebenswort Reichlich bei uns wohnet; Weil der Geber hier und dort Das so reich belohnet. Denn noch hier Wird er dir Immer weiter geben, Dort sein Licht und Leben.

4. Aber was ist dem gedroht, Der das Wort verschwendet? Er fällt tiefer in den Tod, Wird noch mehr verblendet, Und hernach Folgt die Rach, Ihm wird nichts gegeben, Weder Licht noch Leben.

5. Jesu, dein Wort sey mein Licht, Lebe mir im Herzen; Laß mich deine Gabe nicht Ungebraucht verscherzen. Kommst du an, Gib alsdann, Weil es doch dein Wille, Licht- und Lebensfülle.

L. K.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

340. Wort des Vaters, Sohn der Liebe, Jesu Christe, Heil der Welt, Der uns seines Vaters Triebe Deutlich vor die Augen stellt, Der für unsern Seelenschaden Die Geheimnisse der Gnaden, Und derselben Wunderart Uns so tröstlich offenbart;

2. Herr, ich will es dir gestehen, Wie mein Herz so elend sey; Ich bekenne dir mit Flehen Meiner Seelen Heuchelei: Da ich dein Wort sollte lieben, Hat mich Fleisch und Blut getrieben, Daß ich es nicht recht geehrt, Und mit Unlust angehört.

3. Unfleiß mischt sich, wenn ichs lerne, Trägheit im Betrachten ein: Da es mir zum Freudensterne Und zur Losung sollte seyn. Schau mein eigenes Geständniß: Eckel, Blindheit, Unerkenntniß, Zweifel, Spott und Widerspruch, Kriegt an statt des Segens Fluch.

4. Sünde, Welt und Eitelkeiten Zog ich als ein blinder Thor Den unschätzbar'n Seltenheiten Deines theuren Wortes vor; Da man doch in dessen Gründen Kann die höchste Weisheit finden, Die die Engel einzusehn Selbst gelüst't, und zu verstehn.

5. Ach vergib mir solch Verderben, Daß ich dieses Wort veracht, Das uns doch zu deinen Erben, Und in Jesu

selig macht. Wende die gedräute Schärfe: Daß Gott wieder den verwerfe, Welcher den so guten Rath Deines Worts verworfen hat.

6. Laß nach diesem Brunn des Fürsten, Bei der heissen Tage Last, Mich von Herzensgrunde dürsten, Den du selbst gegraben hast. Laß mich Pilgrim dieser Erden Hungrig nach dem Honig werden, Den du, Starker, uns gebracht, Der die Augen wacker macht.

7. Die nach andern Dingen streben, Suchen Sterne ohne Schein, Brunnen, die kein Wasser geben, Und daneben löchricht seyn. Du nur bist die Lebensquelle, Deine Ströme fliessen helle, Und wir sehen sonsten nicht, Als in deinem Licht das Licht.

8. Streu in meines Herzens Acker Diesen edeln Saamen ein; Laß ihn in dem Keimen wacker, Im Erwachsen fruchtbar seyn, Bis sich seine Früchte häufen, Früchte, die zum Himmel reifen, Früchte der Gerechtigkeit, Früchte der Zufriedenheit.

9. Laß auf meine dürre Tiefen Und des Herzens trockne Au Deines Geistes Regen triefen, Und des Himmels Perlenthau; Daß dein Wort in mir beklebe, Daß ich ihm nicht widerstrebe, Daß es ja zu dir nicht leer Ohne Segen wiederkehr.

10. Daß mein Herz durch deine Triebe Keimend, grünend, blühend sey, Im Erkenntniß, in der Liebe, In der ungefälschten Treu, Ja in allen Tugendfrüchten Laß es bei mir das ausrichten, Allerliebster Jesu Christ! Dazu es gesendet ist.

11. Blüm' mein Herz mit diesem Saamen, Welcher nicht verweset, an, Daß ich einen neuen Namen Als dein Erbtheil haben kann, Daß ich wilde wüste Erde Auf das neu voll Segen werde; Daß, o Vater, Sohn und Geist, Mein Herz deine Wohnung heißt.

12. Dein Wort stell dich und mich Armen Mir als wie ein Spiegel hin; Dein unendliches Erbarmen, Mich so elend, als ich bin; Meine Sünden, deine Gnaden, Deinen Reichthum, meinen Schaden, Meine Schwachheit, deine Kraft, Die durch blosses Wollen schafft.

13. Senke deiner Weisheit Blitzen In mein thöricht Herz hinein, Meine Kälte zu erhitzen, Durch der Liebe Gnadenschein. Ach erleuchte meine Leuchte, Herr mein Gott! mach, da ich beichte, Was mir von mir selbst gebricht, Meine Finsterniß zum Licht.

14. Schreib durch deines Geistes Triebe, Laß mein Herz die Tafel seyn, Schreib Erkenntniß, Furcht und Liebe, Durch dein göttlich Wort hinein. Ja du Geist der Gnaden schreibe, Daß es unauslöschlich bleibe, Daß ich solches für und für Nicht vergesse noch verlier.

15. Jesu! lieber Herr und Meister, Du mein Lehrer, mein Prophet, Der mich selbst, und andre Geister, Besser, als wir selbst, versteht. Laß mich mit den besten Seelen Nur den besten Theil erwählen; Ach daß ich bei deiner Lehr Der Maria ähnlich wär.

16. Setze mich zu deinen Füssen, Weil diß einig nöthig ist, Diesen Honig zu geniessen, Der von deinen Lippen fließt, Diesen höchsten Schatz zu fassen, Und ihn nimmer weg zu lassen, Und bei meines Jesu Huld Frucht zu bringen in Geduld.

17. Selig sind die stillen Seelen, Die in deinem Hause seyn, Die du selbst pflegst zu erwählen; Laß mich auch zu ihnen ein; Denn in deinen Höfen wohnen, Ist ein Vorzug vor den Thronen; Und in deines Tempels Zier Hat man reichen Trost von dir.

18. Wider alle Angst der Sünden Schenk mir, was dein Wort verspricht: Die auf Gottes Wort sich gründen,

Sehn den Tod auf ewig nicht. Ja bei allem deinem Walten Soll mich dieses Trostwort halten; Fromme Schaafe ihres Herrn Hören seine Stimme gern.

19. „Forscht, sprichst du, in Gottes Worten, Forscht mit herzlicher Begier, Denn ihr habt das Leben dorten, Und sie zeugen nur von mir." Ja die Worte der Propheten Bleiben himmelfeste Reden, Denn auch in der Finsterniß Scheinet dieses Licht gewiß.

20. Denen, die von Herzen glauben, Wird dein Wort zur Gotteskraft; Wider aller Teufel Schnauben Hat es solche Eigenschaft. Denn es kann uns selig machen. Wohl dem! wer in allen Sachen Seine Freude früh und spat An des Herrn Gesetzen hat.

21. Pflanz ein göttliches Ergötzen Mir ob deinen Worten ein, Daß sie über alle Schätzen Meines Herzens Reichthum sey'n. Herr! eröffne mir die Augen, Daß sie einzusehen taugen, Was in deiner Lebensschrift Du für Wunder uns gestift't.

22. Leit mich Aermsten deiner Knechte Selber deine Wege an, Daß ich deine lautre Rechte Bis zum Tod bewahren kann. Lasse mir in allen Thaten Nur dein heilig Zeugniß rathen; Wirke selbst in meiner Brust Nur zu deinen Worten Lust.

23. Neig mein Herz zu deinem Lehren, Mach es von dem Geiz entfernt; Lehr mein Aug sich abzukehren, Wo man falsche Lehre lernt. Es erquicke mich der Segen Deines Worts auf meinen Wegen. Ach ja, nimm dein wahres Wort Nicht von meinem Herzen fort.

24. Wenn mein Elend fast am größten, Zeigen erst die Wunder sich, Daß du herzlich könnest trösten; Denn dein Wort erquicket mich. Deine gnädigen Befehle Sind der Reichthum meiner Seele; Lasse dieses Wort allein Meinen Theil und Erbe seyn.

25. Lehre selbst mich fromme Sitten, Bring mir dein Erkenntniß bei; Laß dich, grosser Gott, erbitten, Daß dein Wort mein Liebstes sey, Lieber als das größte Glücke, Mehr als Millionen Stücke, Werther als die ganze Welt, Und mein Licht zum Himmelszelt.

26. Dürft ich auf dein Wort nicht achten, Das du mir gegeben hast, Müßt ich ohne Trost verschmachten Unter meiner Kreuzeslast. Aller Dinge Untergehen Kann ich alle Zeiten sehen; Doch auch diese sehe ich: Dein Wort währet ewiglich.

27. Flöß das Wort von deinem Bunde Meinem schwachen Herzen ein, Laß es meinem Glaubens-Munde Süßer als den Honig seyn. Diß dein Zeugniß sey mein Erbe, Wenn ich arm bin, wenn ich sterbe, Und mein letzter Athem stößt, Sey es meines Herzens Trost.

28. Ach erhalte mich, mein Leben, Daß ich lebe durch dein Wort; Laß mich an der Gnade kleben, Sey mein Hoffen, Heil und Hort; Laß mich aber auf der Erden Nicht an dir zu Schanden werden: Andre Hoffnung fehlet oft, Die nicht, die auf Jesum hofft.

29. Laß mein Auge oft mit Thränen Nach den Worten deiner Treu, Und nach deinem Heil sich sehnen, Unter wahrer Glaubensreu. Lehre selbst mich deine Rechte, Gehe nur mit deinem Knechte, O du Gnädigster! zum Ruhm Deiner hohen Gnaden, um.

30. Herr! ich bin dein Knecht zu nennen, Darum unterweise mich, Diß dein Zeugniß zu erkennen, Denn ich kanns nicht ohne dich. Laß mich doch dein Licht erblicken, Laß es meinen Geist erquicken, Denn durch deines Wortes Zug Wird man recht zum Himmel klug.

31. Wende dich, und sey mir gnädig, Wie du denen pflegst zu thun, Deren Glaub in Liebe thätig, Die in stiller Hoffnung ruhn. Deines Worts Gerechtigkeiten Stehen fest von Zeit zu Zeiten, Hierin unterweise mich, Herr, mein Gott, so lebe ich.

32. Von den Gott= und Liebe=losen Ist das Heil des Höchsten fern; Weil sie trotzig von sich stossen Die Gebote ihres Herrn; Wohl hingegen, die sich üben, Dich und dein Gesetz zu lieben; Grossen Frieden haben sie, Ihre Tritte straucheln nie.

33. Dein Gesetz erquickt die Seelen, Denn es ist ohn allen Trug. Herr, dein Zeugniß kann nicht fehlen, Denn es macht die Albern'n klug. Dein Befehl ist immer wichtig, Dein Gebot ist immer richtig, Und dein Wort erfreut das Herz, Mitten unter allem Schmerz.

34. Deine Worte sind wahrhaftig, Deine Rechte sind gewiß, Deiner Lippen Frucht ist saftig, Und für kranke Kehlen süß. Dein Wort kann zur Stärkung taugen, Es erleuchtet unsre Augen, Deine Furcht, o Herr! ist rein, Deine Furcht wird ewig seyn.

35. Sie ist mehr als Honig süsse, Sie ist köstlicher als Gold. Gib mir, daß ich sie geniesse, Dein Knecht ist ihr herzlich hold; Dein Knecht wird durch sie erneuet, Dein Knecht wird durch sie erfreuet, Wer sie hält, hat grossen Lohn. Gib mirs Jesu, Gottes Sohn.

P. G.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

341. Guter, gnädiger, getreuer Und erbarmungsreicher Gott! Deine Huld ist groß und theuer Ueber eine Sünderrott. Deine Liebe hat kein Ende Gegen Arme und Elende; Und du zeigst, daß deine Treu Wunderbar und göttlich sey.

2. Da wir blind geboren waren, Hast du uns dein heilig Wort Herrlich lassen offenbaren: Jesus sey der Menschen Hort; Und damit die Sakramenten Unsern Trost versiegeln könnten, Setztest du dieselben ein. Kann auch etwas Grössers seyn?

3. Dein Geist pflegte die Propheten, Wenn sie red'ten, anzuwehn, Seine Lehren, seine Reden Sind durch ihren Mund geschehn. Dadurch ließ'st du dich erkennen, Jesum Herrn, dich Vater nennen; Welches hier in Jesu Christ Schon ein ewig Leben ist.

4. Diß Wort ruft die arme Sünder Aus der Finsterniß heraus. Diß Wort sammelt deine Kinder In dein Kirchlein, Schoos und Haus; Und dein evangelisch Rufen Führt uns zu den Himmelsstufen, Weil es eine Gotteskraft, Die durch Glauben selig macht.

5. Diß Licht zündet einen Glauben In den finstern Seelen an; Diß Wort hilft den Geistlich=Tauben, Daß ihr Ohr dich hören kann. Diß Wort gibt den Geist der Geister Als den allerbesten Meister, Und spricht in der Sündenpein Herzlich von Vergebung ein.

6. Wenn das Kreuz am allergrößten, Wenn das Herze bricht vor Noth, Kann diß Wort wahrhaftig trösten, Macht lebendig in dem Tod. Diß Wort stillet das Gewissen, Diß Wort heilt von Schlangenbissen, Dieses Wort erfreut im Schmerz Ein von Seufzern mattes Herz.

7. Diß Wort speiset unsre Seelen, Als ein rechtes Himmelbrod, Wenn uns will der Hunger quälen, Und ein ewig Darben droht; Dieses Wort thut Wunderkuren, Macht zu neuen Kreaturen; Diß bereitet, dir zur Ruh, Uns als Gottes Tempel zu.

8. Dieses lindert allen Schrecken In der letzten Sterbenszeit, Daß wir

keinen Tod nicht schmecken Bis in alle Ewigkeit. Dadurch wird das Herz befeuchtet, Dadurch wird der Geist erleuchtet, Ja durch diß regierest du, Und führst uns dem Leben zu.

9. Was wir wollen, was wir handeln, Wie uns der Beruf verpflicht't, Wo wir leben, wo wir wandeln, Leitet uns diß Lebenslicht; Diese Leuchte auf den Wegen, Dieses Licht auf schmalen Stegen, Daß nicht irgend unser Fuß, Irren, straucheln, fallen muß.

10. Wäre, Herr! in meinen Aengsten Nicht dein Wort mein Trost geweßt, Ach so hätte mich vorlängsten So viel Elend niederpreßt; Ja ich wäre gar vergangen. Dein Wort trocknet meine Wangen, Dein Wort ist des Herzens Trost, Wenn es Seufzer von sich stoßt.

11. Dein Wort heiligt unsre Seelen, Dein Wort heiligt Leib und Geist, Lust und Segen kann nicht fehlen, Wo dein Wort das Liebste heißt; Da nur Fluch befürchten dörfen Die dein werthes Wort verwerfen; Aller Trost entziehet sich, Denn Herr sie verwerfen dich.

12. Aber weh! wo du gewichen, Tod und Hölle kommt dafür, Und vor solchen Aergerlichen, Gott der Frommen! eckelt dir; Da verhält des Himmels Segen Seinen Thau und seinen Regen, Und die Erde ihre Frucht; Denn so bleibet sie verflucht.

13. Da wird selbst der Himmel eisen, Und die Erden ehern seyn; Da hilft weiter kein Befleissen, Mühe erntet Schaden ein; Da ist alles ganz vergebens. Laß mir, Herr Gott meines Lebens! Geht gleich alles andre fort, Dich, und Jesum, und dein Wort.

B. G.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

342. Gott der Wahrheit und der Liebe! Dir sey Lob und Ruhm gebracht, Daß man uns dein Wort beschriebe, Das die Seelen selig macht. Lehre selbst mich herzlich danken, Schließ in meines Herzens Schranken Diesen deinen theuren Schatz, Als in einen Sammelplatz.

2. Nichts gleicht unsers Herrn Gesetzen, Weil sie ohne Wandel seyn, Sie erquicken, sie ergötzen, Sie beleben in der Pein. Herr, dein Zeugniß, das ich preise, Ist gewiß, macht Thoren weise, Ja es ist des Herrn Befehl Richtig und erfreut die Seel.

3. Die Gebote Gottes taugen, Weil dieselben lauter seyn, Sie erleuchten unsre Augen, Und die Furcht des Herrn ist rein; Sie besteht von Zeit zu Zeiten, Ja sie bleibt in Ewigkeiten, Gottes Recht an seinem Knecht Ist wahrhaftig und gerecht.

4. Theurer kann man nichts einbilden, Wenn man sie vergleichen wollt; Sie sind köstlicher als gülden, Theurer als viel feines Gold. Ihrer lebensvollen Süsse Gleichen keine Honigflüsse, Und dein Knecht wird froh davon; Wer sie hält, hat grossen Lohn.

5. Höchster! dein Gebot ist helle, Dein Gebot, das ewig heißt; Es ist aller Weisheit Quelle, Die aus diesem Brunnen fleußt; Wer es liebt mit reinen Trieben, Den wird Gott auch wieder lieben; Hält man es von Herzen werth, So wird Gott dadurch geehrt.

6. Gottes Wort bleibt ewig stehen, Wie ein edler Cedernhain, Wie wir Hermons Berge sehen Voll Cypressenbäume seyn. Wächst ein Palmbaum an den Seen, Wächst ein Oelbaum an den Höhen, Wächst die Rose Jericho, Gottes Wort wuchs eben so.

7. Riechen Zimmet und die Myrrhen, Daß ihr Rauch Vergnügen bringt,

Schmilzt der Weihrauch in Geschirren, Daß sein Geist zum Herzen dringt, Bleibet doch des Wortes Riechen Allem diesem unverglichen; Kommt her, die ihr Weisheit sucht, Sättigt euch von ihrer Frucht!

8. Honig heissen ihre Lehren, Ihre Gaben Honigseim, Sie zu kennen, sie zu hören, Freut die Seelen in geheim. Wer sie kann zu essen haben, Hungert mehr nach diesen Gaben, Wenn man nur ein wenig schmeckt, Wird ein steter Durst erweckt.

9. Dieses ist das Buch des Bundes, Mit dem höchsten Gott gemacht; Diß sind Worte seines Mundes Durch die Menschen vorgebracht. Hier ist Weisheit ausgeflossen; Wenn der Euphrat sich ergossen, Nil und Jordan völlig seyn, Sind sie diesem Strom zu klein.

10. Niemal kam ein Mensch auf Erden, Der sie ausgelernet hat; Und der Mensch wird auch nicht werden, Der ergründe Gottes Rath. Denn der Sinn von seiner Lehre Ist viel reicher als die Meere, Daß man eh den Abgrund mißt, Als sein Wort ergründlich ist.

11. Davon fliessen angenehme Bächlein in die Gärten ein, Bis die Bächlein grosse Ströme, Und die Ströme Meere seyn. Seiner Lehre lichter Schimmer Scheinet früh, und weit, und immer, Gibt Weissagungen von sich, Lehrt und bleibet ewiglich.

12. Herr! für diese hohen Gaben, Die dein armes Kind nicht werth, Sollst du Dank und Ehre haben, Bis dein Ruhm sich ewig mehrt. Vater, der den Sohn uns gibet, Sohn, der uns im Blute liebet, Geist der Kraft in unserm Streit, Sey gelobt in Ewigkeit!

B. G.

XV. Die heilige Taufe.

Jesus ließ sich taufen von Johannes im Jordan. Marc. 1, 9.

Das ist Gnade für uns; denn er für sich selbst hätte keiner Taufe bedurft. Nun nimmt er als das Haupt, seiner Gemeinde zu lieb, die sein Leib ist, die Taufe an sich, damit er sie durch das Wasserbad im Worte hernach reinige. Denn nach seiner Taufe ließ er auch auf sich taufen.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

343. Komm, Seele, die der Herr erkauft, Zu Christi Wasserbade, Er ward auch dir zum Heil getauft; Dank ihm für diese Gnade. Der Vater sprach von seinem Thron: „Der, der ist mein geliebter Sohn, An dem hab ich Gefallen."

2. Der Geist des Vaters kam auf ihn, Und blieb auf ihm beständig. Weil ich auf ihn getaufet bin, Bin ich durch ihn lebendig; In ihm bin ich durch Wasser rein, Darf Gottes Kind und Erbe seyn, Und seinen Geist empfangen.

3. O Gnade, Gott hat nun in ihm, An mir ein Wohlgefallen. Er ist es, dessen ich mich rühm, Es soll gen Himmel schallen: Lob sey dem Vater, Sohn und Geist, Nun macht Gott, was er uns verheißt, In Christo Ja und Amen.

4. O Gnade, die uns neu gebiert, Und besser ist als Leben! Das Angeld, daß man selig wird, Wird uns hiemit gegeben. Welt, danke dem, der uns erkauft, Er fuhr gen Himmel als getauft, Und hieß die Völker taufen.

L. K.

Taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes. Matth. 28, 19.

Wir sollen ja Gott herzlich danken, daß er uns auf seinen heiligen Namen hat taufen lassen. Denn Gott hat uns selig gemacht in der Taufe. Das ist ein süsser Trost auf das Sterbebette.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

344. Alles, was man in der Welt Für erlaucht und herrlich hält, Soll dem Christen doch noch klein Gegen seiner Taufe seyn.

2. Aus dem Tod ins Leben gehn, Für den Zorn in Gnade stehn, Für die Höll in Christi Reich: Dem ist keine Wohlfahrt gleich.

3. In dem Bunde Gottes seyn, Und im Blute Jesu rein, Und vor Gott gerecht ersehn, Das ist unvergleichlich schön.

4. Wird ein Sünder Gottes Kind, Das das Herz des Vaters findt, Erbt er mit am Himmelsloos: Das ist unbeschreiblich groß.

5. Wenn sich die Dreieinigkeit Selbst ein Herz zur Wohnung weiht, So gilt gegen solchen Ruhm Auch kein herrlich Kaiserthum.

6. Gott, diß bin ich ja nicht werth. Deine Gnade sey verehrt; Ewig sey dir Dank von mir, Vater, Sohn und Geist dafür!

L. K.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

345. Jesu! Anfang, Mittel, Ende Unsrer wahren Seligkeit. Dir sey Aug und Herz und Hände, Leib und Geist zum Dank geweiht! Daß man deine Liebe kennt, Hast du uns ein Sakrament In der Taufe selbst gestiftet, Als die Sünde uns vergiftet.

2. Da du dir ein Volk erkaufet, Als dein eigenthümlich Gut, Wurdest du mit Blut getaufet, Mit dem theursten Opferblut, Setztest nach erlittner Pein Uns zwei Sakramenten ein, Weil die offne Seite flosse, Und uns Blut und Wasser gosse.

3. Drei sind Zeugen auf der Erden, Geist, das Wasser und das Blut; Drei, die nicht getrennet werden, Drei von dem, der dreimal gut. Ja mein Heil! du nahmst die Tauf Selber in dem Jordan auf, Zum Exempel deiner Glieder, Und als Mittler deiner Brüder.

4. Herr! ich danke deinen Gnaden, Deren Ruhm unendlich bleibt, Daß du durch diß Wasserbaden Mich der Kirche einverleibt; Was für Himmelsgüter seyn, Hab ich nun mit ihr gemein, Alles ist auch mir erworben, Weil du auch für mich gestorben.

5. Angeerbte Greuelsünden, Angestammtes Aussatzgift, Mußt mein armes Herz empfinden, Weil uns Adams Strafe trifft. Doch diß Wasser machet rein, Wo auch Greuelflecken seyn; Ich verworfner Haufen Aschen Bin durch dieses Bad gewaschen.

6. Alle meine Missethaten, Und die aufgewachsne Schuld Uebersahest du aus Gnaden, Trägst noch jetzt mit mir Geduld; Denn diß Wasserbad im Wort Nimmt die Uebertretung fort; Dieser Jordan kann die Beulen Von Naemans Aussatz heilen.

7. Nichts ist damals überblieben, Das mich noch verdammen kann, Denn dein wunderbares Lieben Nahm sich meiner herzlich an; Da ward ich in Jesu Christ. Wer in Jesu Christo ist, Hat nun kein gesetzlich Dräuen, Kein Verdammen mehr zu scheuen.

8. Wenn die Sünde dann vergeben, Setzet uns kein Schrecken zu. Fließt aus deinem Tod das Leben, So fließt aus dem Leben Ruh. Wenn mein Tod ans Herz mir stößt, Sprech ich froh: Ich bin erlööt! Höllenangst und List der Teufel Bringt mir weder Furcht noch Zweifel.

9. Ewig darf ich nun nicht sterben, Sterb ich aber in der Zeit, Heißt mein Sterben kein Verderben, Denn du schenkst mir Seligkeit. Du hast dir mich einverleibt, Wie ein Glied am Leibe bleibt, Also häng ich mich alleine An die heilige Gemeine.

10. Du hast dir mich auserwählet, In dein Gnadenreich versetzt, Mich dir ewiglich vermählet, Deiner Liebe

werth geschätzt. Du hast eine arme Braut, Reichster Jesu! dir vertraut, Selbst sie durch dein Blut gereinigt, Und im Taufbund dir vereinigt.

11. Weil ich selbst dich angezogen, Bist du nun mit allem mein; Ja du bist mir so gewogen, Hüllst mich in dich selber ein. Dein gehorsamster Verdienst, Dein so blutiger Gewinnst, Muß mir armen Wurm der Erden Nun zum Kleid der Unschuld werden.

12. Dieses Bad gebiert uns wieder, Durch diß Bad erneurt dein Geist, Daß man eines deiner Glieder, Daß man neugeboren heißt. Die Erkauften deines Theils Tragen nun das Kleid des Heils, Die zuvor verworfnen Knechte Heissen selbst vor Gott Gerechte.

13. Ich bin durch diß Sündfluts-wasser Nun in deinen Tod getauft. Du, o meines Heils Verfasser! Hast mich durch den Tod erkauft. Wenn mich das Gesetz verflucht, Nützt mir deines Todes Frucht. Dein Gehorsam kann mich schmücken, Dein Verdienst kann mich beglücken.

14. Ich bin nun ein Kind der Gnaden, Der ich war ein Kind des Zorns, Bin des strengen Fluchs entladen, Und frei des Gewissensdorns. Ach ich elend Menschenkind War verloren, arm und blind, Bin mit dem erlösten Haufen Nun ein Gottes-Kind durch Taufen.

15. Also darf ich vor dich treten, Denn du schenkst den Kindschaftsgeist, Dessen unaussprechlich Beten: Abba! lieber Vater! heißt. Er ruft in des Herzens Grund, Er versiegelt deinen Bund; Was mir einmal Gott versprochen, Wird nun ewig nicht gebrochen.

16. Gnade hab ich nun gefunden, Gnade, die auf ewig währt, Weil du dir dein Kind verbunden, Daß es dich als Vater ehrt. Ja du schenkest deinem Knecht Nun ein ewig Kindesrecht, Daß ich selig in dir sterbe, Und des Himmels Güter erbe.

17. Durch diß Wasser deiner Gnaden Löscht sich deines Eifers Glut, Denn du schenkst im Wasserbaden Mir dein allerhöchstes Gut; Was dein Sohn hat, das ist mein. Amen, laß es ewig seyn. Jesu, sey mit deinen Schätzen All mein Reichthum und Ergötzen.

T. S.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

346. Was für wunder-grosse Gaben Müssen in der Taufe seyn! Weil ich da kann Jesum haben, Ist auch all das Seine mein. Nur an Jesu hat man satt; Alles hat, wer Jesum hat. Die sonst nie vergnügte Seele Fühlt nichts, das bei Jesu fehle.

2. Schweige, zagendes Gewissen! Was kann mir die Sünde thun? Meine Handschrift ist zerrissen, Und die Quittung faß ich nun. Christus wird im Sündenleid Selbst mir zur Gerechtigkeit. Sollt ich vor dem Tode beben? Ist doch Christus selbst mein Leben.

3. Trotz dem Mord- und Lügenteufel! Christus heißt mir Kraft und Sieg. Trotz der Welt mit ihrem Zweifel! Christus siegt, und führt den Krieg; Ja er gibt schon in der Zeit Wirklich mir die Seligkeit; Nur Geduld! nach kurzem Hoffen Stehet mir der Himmel offen.

4. Ich bin reich, auch wenn ich darbe, Selig, wenn ich elend bin, Meines Kreuzes Purpurfarbe Zielt auf jenes Herrschen hin. Wer mit stirbt, lebt ewig mit. Kommt, verfolgt mich jeden Schritt, Aengstet mich mit Spott und Schaden, Ich bin selig, und in Gnaden.

5. Alles, was ich kann verlangen,

Schenkt mir Christus allbereit, Wenn die Leidenstauf vergangen, Schenkt er auch die Herrlichkeit. Eines, Jesu! fehlet noch, Laß mich durch die Taufe doch Nun ein neues Leben haben, Denn ich bin mit dir begraben.

6. Weil ich aber noch im Leibe Dieses steten Todes bin, Und zum Theil noch fleischlich bleibe, So erneure meinen Sinn. Mach mein Herz im Glauben keusch, Tödte selbst mein sündlich Fleisch! Laß mich, deinen Himmelserben, Täglich auf der Erde sterben.

7. Lebe in mir durch die Taufe, Daß sie in mir fruchtbar sey, Daß der alte Mensch ersaufe Durch die täglich ernste Reu. Ziehe nach der Thränentauf Selbst den neuen Menschen auf. Stets mit dir in Tod sich geben, Heißt mit dir stets wieder leben.

8. Wer getauft, doch Sünder bleibet, Dessen Taufbund ist ein Traum. Bin ich Christo einverleibet, Wie ein Reislein in den Baum, O so laß die Lebenskraft, Deines Blutes Wundersaft Recht in meine Seele dringen, Und des Geistes Früchte bringen.

9. Laß mich deinen Geist beleben, Ohne dich lebt man verflucht. Schenke mir, als deinem Reben, Jesu! süßster Weinstock! Frucht; Aber Geistesfrüchte nur, Früchte neuer Kreatur, Nicht des alten Menschen Früchte; Er trägt giftige Gerichte.

10. Bilde alle neue Morgen Mir mein neues Leben für, Laß mich für den Taufbund sorgen; Denn diß Eins ist noth allhier. Gib mir, daß mein Herz bedenkt, Was mir Gott in Jesu schenkt, Wie er mir so gar gewogen, Weil ich Christum angezogen.

11. Jesu! du bist ja mein Leben, Du bist die Gerechtigkeit, Mache nur mich dir ergeben, Bleibe in mir allezeit. Schreibe deinen Liebesbund Selbst in meines Herzens Grund, Daß mein Herze eh' erkalte, Eh' ich diesen Bund nicht halte.

12. Sprech ich, laß mich davon sprechen; Denk ich, laß es dieses seyn: Ich will Gottes Bund nicht brechen, Jesus ist durch Taufe mein. Drück diß Siegel deiner Tauf Ewig meinem Herzen auf; Denn so trägt mich dein Erbarmen Auch zum Siegel auf den Armen.

13. Laß mich solches nie verneinen, Laß im Leben Herz und Mund Keinen andern Trieb erscheinen, Als von diesem Gnadenbund. Er erfreue meine Brust, Er sey alle meine Lust, Er soll bei dem Kreuz auf Erden, Mein verborgner Trost noch werden.

14. Sucht mich etwas anzufechten, O so ficht dein Bund für mich, Dadurch siegen die Gerechten: Gott hält Glauben ewiglich. Jesu! ja es bleibt dabei. Mache mich durch deine Treu, Als getauft auf deinen Namen, In dir ewig selig, Amen.

P. G.

Er ließ sich taufen, und freuete sich, daß er an Gott glaubig worden war. Ap. Gesch. 16, 33. 34.

Diß sollen wir dem Kerkermeister ablernen, und uns unserer Taufe freuen, bis der Herr kommt.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

347. Meine Taufe freuet mich Mehr, als mein natürlich Leben; Denn ein geistliches hab ich, Weil mirs damals Gott gegeben. Und was hülfs, ein Mensch allein, Aber nicht ein Christ zu seyn?

2. Von der Mutter Leibe her, Ist mein Athem Gottes Gabe; Aber Gottes Geist ist mehr, Den ich von der Taufe habe. Jener dient auf diese Zeit, Dieser auf die Ewigkeit.

3. Weil auf Drei, die Eines sind,

Man mich mit dem Wasser taufte, Ward ich damals Gottes Kind, Das der Sohn mit Blut erkaufte; Gottes Bild ward eingeprägt, Gottes Nam' auf mich gelegt.

4. Als ich weg vom Vater lief, Und mein Kindesrecht verscherzte; Gott hingegen mir noch rief, Daß mich mein Entlaufen schmerzte, Freute mich die Taufe noch; Denn der Vater liebte doch.

5. Bricht der größte Jammer ein, Freut die Taufe mich am besten; Muß es auch gestorben seyn, Wird die Taufe mich noch trösten. Ein mit Blut gezeichnet Schaf Freut sich da auf Ruh und Schlaf.

L. K.

XVI. Beicht Lieder.

A. Vor der Beichte.

So wir unsere Sünden bekennen, so ist er getreu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt. 1 Joh. 1, 9.

Bei Menschen ist die Bekenntniß der Sünde nicht vortheilhaft; ists vor dem Richter, so muß er strafen; ists vor einem Feind, so freuet er sich, daß er sich rächen kann; ists vor einem Freund, so zieht er das Herz ab. Bei Gott ist's was Seliges.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

348. Daß ich Sünden darf bekennen, Muß ich eine Wohlthat nennen; Denn man redet sich zum Leben; Der Erbarmer will vergeben; Auf das Beichten der Verbrechen Will Gott nicht als Richter sprechen; Sagt man ihm das Herz gerade, So versichert er der Gnade.

2. Wundergnade! der Verlorne Kommt, und wird der Neugeborne, Er wird aus dem Trunke nüchtern, Kniet hin und stehet schüchtern, Und der Vater hat Erbarmen, Den Bekenner zu umarmen, Zu bewirthen, zu bekleiden, Zu des ganzen Hauses Freuden.

3. O da geht es an ein Danken, So wie bei genes'nen Kranken. O da müssen bittre Zähren Sich in Freudenthränen kehren. Herr, in göttlicher Belebung Klingt mein Lied auch von Vergebung; Gegen eine Menge Sünden Ließt du mich mehr Gnade finden.

L. K.

Ein jeglicher prüfe sein selbst Werk, alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben, und nicht an einem andern. Gal. 6. 4.

Diese Lehre hat grossen Nutzen in der täglichen Uebung.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

349. Wer prüfen will, der prüfe sich: Wie ist mein Werk? Wie stehts um mich? Wie sieht mein Herz aus nach der Schrift, Die das Gewissen mächtig trifft?

2. Fehlt jener dort, so seh ich zu, Ob ich gewisse Tritte thu; Da hab ich meine eigne Prob Und nicht an einem andern Lob.

3. Denn wenn ich nicht ein Nabal bin, So hab ich noch nicht Davids Sinn; Sein eigner Ruhm war diß allein: Ein Mann nach Gottes Herzen seyn.

4. O Gott, mein Werk ist blos vor dir; Prüf ich mich selbst, mißfall ich mir. Im Glauben kann mein Herz allein Ein Herz nach deinem Herzen seyn.

5. Ich habe Noth, in mich zu gehn, Auf andre will ich nicht mehr sehn; Du bist der Herr, dir fällt, was fällt, Dir steht, was deine Hand erhält.

6. Herr, hab ich etwas Gut's an

mir, So hab ich solches nur von dir. Ach übersieh, was ich gethan, Und sieh nur dein Werk an mir an.

7. So fürcht ich endlich im Gericht Auch dein gerechtes Urtheil nicht! Denn hast du Gnade hier für mich, So währet sie auch ewiglich.

L. K.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

350. Allsehender, nur dir ist kund, Was in den Herzen sey; Du schaust hinein bis auf den Grund, Und hassest Heuchelei.

2. Des Sünders Herz ist arg, und flieht Vor deinem Angesicht, Und weil Gott seine Tiefen sieht, Will's zu dem Lichte nicht.

3. Sich selbst zu kennen ist es blind; Stellst du uns dann vor dich, So lernt es erst, was Sünden sind, Erschrickt, und schämet sich.

4. Und wenn es seine Missethat Vor dir bekennen soll, So sucht es erst ein Feigen-Blatt, Und ist der Tücke voll.

5. Zum Gnadebetteln ists zu stolz, Und will nichts unverdient; Als wär es nicht am Kreuzesholz Durch Christi Tod versühnt.

6. Herr, wirk Aufrichtigkeit in mir; Es ist dir angenehm, Daß sich des Sünders Herz vor dir Zu schämen ja nicht schäm.

7. Nimm weg der eignen Werke Ruhm, Ihr Ruhm ist lügenhaft, Sonst hat dein Evangelium An mir nicht seine Kraft.

8. Vor deinem Aug ist alles bloß, Und alles gar nicht rein; Machst du uns dann die Sünde groß, So macht sie niemand klein.

9. Was soll ich läugnen, was du weißt, Und wie mein Herz mich schlug? Das wär von meinem eignen Geist Ein schädlicher Betrug.

10. So gib mir nun ein solches Herz, Das sich nicht selbst betrügt, Noch dir (denn Beichten ist kein Scherz) Mit falschem Munde lügt.

11. Du siehst auch, Vater, wie der Feind Das Gute dämpfen will; Wenn er mit Brüllen nicht erscheint, Schleicht er als Schlange still.

12. Sieh du auch da als Vater zu, Und was mich hindern kann, Das hindre selbst, und mache du Mir unverlegte Bahn.

13. Mach mir das Herz von allem frei, Was meinem Vorsatz wehrt; Gib, daß mein Beten brünstig sey, Die Andacht ungestört.

14. Gib, Jesu, mir ein Herz, das dich, Und in dir Gnade sucht; Wem Gnade fehlt, und segnet sich, Der bleibt ja doch verflucht.

15. So geh ich wie der Zöllner aus, Der um Versühnung fleht, Und dann gerecht und froh nach Haus, Auch wie der Zöllner geht.

G. B.

Beichtlied eines noch nicht lang Konfirmirten

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

351. Vater, ich komm unter denen, Die zur Beicht mit Andacht gehn, Die mit Beten und mit Sehnen Dich um deine Gnade flehn. Gib, daß auf den ersten Gang Ich den Segen auch empfang'.

2. Du hast in dem Wasserbade Mir die Sünde schon verziehn, Eh ich solcher grossen Gnade Als ein Kindlein fähig schien, Und von Mutterleibe an Hast du Guts an mir gethan.

3. Schon in meinen ersten Tagen Reinigte mich Christi Blut, Eh ich konnte Abba sagen; Nun so kommt mirs auch zu gut, Da ich kann zum Vater gehn, Und um Gnade glaubig flehn.

4. Ich bekam aus deinem Worte

Von dem Glauben Unterricht, Und an diesem heilgen Orte Hab ich mich aufs neu verpflicht't, Dir bis in mein Grab hinein Als dein Kind getreu zu seyn.

5. Vom Gesetz hab ich gehöret: Welch ein Greu'l die Sünde ist; Man hat Jesum mich gelehret, Wie er alle Schuld gebüßt; Wer an Jesum glaubig sey, Sey von Schuld und Strafe frei.

6. Nun ich beichte dir von Herzen, Daß auch ich ein Sünder bin, Und bekenne dir mit Schmerzen Meines Herzens Unart hin. Richte selbst mein Herz mir zu, Daß ich wahre Busse thu.

7. Vater, laß mich Gnade finden; Denn ich bin auf dich getauft. Jesu, tilge meine Sünden; Denn du hast mich theur erkauft. Geist der Gnaden, treibe mich Jesu zu, so glaube ich.

8. Hab schon ich den Bund gebrochen, Welchen du gemacht mit mir, So bleibt doch, was du versprochen Seit der Taufe, fest bei dir. Menschen nur sind wandelbar, Gottes Wort bleibt ewig wahr.

9. Wenn sonst Väter sich erbarmen, Die oft arge Leute sind, Vielmehr jammert dich des Armen, Der sich wieder zu dir find't. Du hast Gnade, du vergibst, Weil du uns in Christo liebst.

10. Ach vergib mir, deinem Kinde, Alle meine Missethat, Weil dich wegen unsrer Sünde Selbst dein Sohn am Kreuze bat. Jesus, der mit Blut versühnt, Hat Vergebung uns verdient.

11. Was in deinem grossen Namen Deines Wortes Diener spricht, Sey in meinem Herzen Amen, Daß mir, wie ich glaub, geschicht, Daß ich aller Sünden frei, Und bei dir in Gnaden sey.

12. Vater, so will ich dir danken, Daß du mir Vergebung schenkst, Und in deiner Wege Schranken, Deines Kindes Füsse lenkst. Vatersgnade rühme ich, Denn sie währet ewiglich.

G. B.

Lied eines bisher Unbekehrten.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut.

352. Gott, du willst nicht des Sünders Tod; Das willst du: er soll leben. So scharf als dein Gesetz ihm droht, Ists dazu nur gegeben, Daß er von Angst und Reue voll, Noch aus der Tiefe rufen soll: Gott, sey mir Sünder gnädig!

2. Du weißt's, und ich bekenn es dir, O Gott! ich bin ein Sünder. Mein Herz, das arme, sagt es mir, Und du bist sein Ergründer. Ich habe mich an dir verschuld't, Und bin des Tods ohn deine Huld. Gott, sey mir Sünder gnädig!

3. Wie schwer ist doch der Sünden Last, Worunter man verschmachtet! Dich, Liebe, habe ich gehaßt; Dich, Gott, hab ich verachtet; Dir, Herr, hab ich mich nicht gebeugt, Nicht Furcht noch Ehre dir bezeugt. Gott, sey mir Sünder gnädig!

4. Dein grosser Name schien mir klein, Den ich vergeblich führte; Dein Tag, als wäre der nicht dein, Weil mich dein Wort nicht rührte. Statt des Gehorsams trotzte ich, Als wär kein viert Gebot für mich. Gott, sey mir Sünder gnädig!

5. Ich war voll Grimm und Bitterkeit, Und schlug durch Fluchen nieder. Die Unzucht hielte ich für Freud, Den Leib für Hurenglieder. Das Unrecht hieß ich nicht geraubt. Das Lügen trieb ich für erlaubt. Gott, sey mir Sünder gnädig!

6. Die Lüste sah ich an als Scherz, Die Niemand würden schaden; Von diesen wimmelte mein Herz, Als wie

ein Aas von Maden. Dein ganz Gesetz warf ich dahin; Nun aber sagts mir, wer ich bin. Gott, sey mir Sünder gnädig!

7. Noch mehr! so grosse Seligkeit Hab ich bisher versäumet; Dein Heilswort hat mich nie erfreut; Dein Himmel schien geträumet; An meinen Taufbund dacht ich nicht, Genoß dein Nachtmahl zum Gericht. Gott, sey mir Sünder gnädig!

8. Ich sündigte auf Gnade fort, Ich furchte kein Verderben, Und hielte Jesum für ein Wort, Das man nur braucht im Sterben. O Schande, wie war ich verkehrt! O Schade, wie war ich bethört! Gott, sey mir Sünder gnädig!

9. Ich habe wohl den Tod verdient, Ach Gott, laß mich noch leben! Hat nicht auch Jesus mich versühnt? In ihm kannst du vergeben. Sieh ihn an und sein Opferblut, Das Wunder an den Sündern thut. Gott, sey mir Sünder gnädig!

10. Um Jesu willen wollst du noch Der Sünden nicht gedenken. Um Jesu willen wollst du doch Mir Schuld und Strafe schenken. Ich bins nicht werth; doch Jesus Christ Hat aller Welt Schuld abgebüßt. Gott, sey mir Sünder gnädig!

11. Mein Glaube faßt ihn bebend an, Und faßt in ihm das Leben; Und daß ich herzlich glauben kann, Wollst du den Geist mir geben; So tröstet mich dein Wort in Noth: „Gott wolle nicht des Sünders Tod, Er sey mir Sünder gnädig!"

12. Wenn ich vom Tod ins Leben nun Durch Jesum übergehe, Wollst du mir auch die Gnade thun, Daß ich darin bestehe, Und Christo leb in seiner Kraft. Sey mir auf meiner Pilgrimschaft, Bis ich dort lebe, gnädig!

G. B.

Beichtlied eines weltehrbaren Unchristen.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

353. Gott, du kannst Menschen prüfen, Und dich betrügt kein Schein; Du siehest alle Tiefen In Aller Herzen ein. Will sich vor deinem Licht Ein Selbstgerechter schmeicheln, So straft dein Licht sein Heucheln; Sein ganzes Herz taugt nicht.

2. Ob ich von Mord und Lügen, Von Ehbruch, Hurerei, Von Stehlen und Betrügen, Und noch mehr Lastern frei; Was Danks hab' ich dafür? Es kann vor deinen Augen Mir doch zum Ruhm nicht taugen; Mein Herz taugt nichts vor dir.

3. In einer heilgen Stunde Das Aug empor gewandt, Die Psalmen in dem Munde, Die Bibel in der Hand, Macht noch kein Kind des Lichts; Denn mit getünchten Stücken Kann man auch Gräber schmücken, Das Innre taugt doch nichts.

4. Im Herzen quillt die Sünde, Im Herzen ligt das Gift; Und wie ichs nun empfinde, So sagt mirs deine Schrift. Gott forbert seine Ehr; Als Gott soll man ihn lieben: Allein von solchen Trieben Ist noch mein Herz ganz leer.

5. Sein Sohn hat mich erworben, Daß ich sein eigen sey; Er ist für mich gestorben, Und machte mich gern frei. Mein Herz will Jesum nicht; Es fliehet sein Versühnen; Es schämt sich, ihm zu dienen; Es scheut sich vor dem Licht.

6. Sein Geist beweist am Herzen Zwar vielmal seine Zucht, Wo er der Busse Schmerzen, Die Kraft des Glaubens sucht. Doch bleibt das Herz wie Stein, Will sich vor Gott nicht schämen, Es will nicht Gnade nehmen, Es will nicht heilig seyn.

7. O Gott, vor deinem Auge Ist alles bloß an mir, Wie gar mein Herz

nichts tauge; Und ich bekenn es dir. Ich fühle, was ich bin; Mein Ruhm der äussern Werke, Mein Trost auf eigne Stärke Fällt mir auf einmal hin.

8. Die Unart meiner Seele Wird mir nun aufgedeckt; Jetzt seh ich, was mir fehle, Und daß dein Zorn mich schröckt. Herr, willst du ins Gericht Mit deinem Knechte gehen, Wer wird vor dir bestehen? Ich Sünder kann es nicht.

9. Nun will ich nichts als Gnaden Mit einem andern Sinn, Und achte nur für Schaden Den vorigen Gewinn. Von Herzen schäm ich mich Der langen Widerstrebung. Bei dir ist die Vergebung; Vergebung suche ich.

10. Die Gnade ist doch grösser, Als meiner Sünden Schuld; Denn Jesus, mein Erlöser, Erwarb mir deine Huld; Sein Blut nur macht mich rein; Man kann ja sonst nichts finden, Wodurch man mag von Sünden Vor Gott gewaschen seyn.

11. Herr, schaffe für das alte Ein neues Herz in mir, Das sich an Jesum halte, Und Jesum nicht verlier. Ein neugeborner Christ Wird heilig, nicht nur ehrlich; Dem Jesus unentbehrlich Zum Seligwerden ist.

12. Gib, daß mein Herz den Lüsten, Der Welt gekreuzigt heißt, Und salbe mich zum Christen Mit meines Heilands Geist. Gib Gnade, künftighin Mich Jesu zu ergeben, Und ihm so lang zu leben, Bis ich im Himmel bin.

G. B.

Beichtlied eines schon bekehrten Christen.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

354. Gott, vor dem kein Mensch gerecht; Denn wir sind geborne Sünder, Ein verdorbenes Geschlecht, Von Natur des Zornes Kinder, Grosser Gott, ich stelle mich Als ein Sünder auch vor dich.

2. Keine Wahrheit ist in dem, Der sich nicht will Sünder nennen; Aber Gott ist angenehm, Wer die Sünden will bekennen, Weil Gott noch als Vater liebt, Und die Sünden gern vergibt.

3. Gott, du hast mich zwar bekehrt; Mir ist Gnade wiederfahren, Mehr und grösser als ich werth, Weil die Sünden greulich waren; Bin ich nun bekehrt zu dir, Fühl ich Sünden doch in mir.

4. O wie vielmal beug ich mich Ueber meine Wort und Werke; Denn das Böse reget sich, Eh ich dessen Ausbruch merke. O da schämet sich mein Herz, Und mich nagt ein stiller Schmerz.

5. O ich fühle manche Noth, Daß ich so im Grund verdorben; Denn die Sünde ist nicht todt, Bin ich ihr gleich abgestorben. Ja, bis in mein Grab hinein Werd ich noch ein Sünder seyn.

6. Ach mein Glaube ist so matt, Und mein Beten ist so schwächlich; Ich bin bald des Liebens satt; Und zum Leiden zu gemächlich; Sorgen, Zweifel, Furcht und Pein Reissen mir die Hoffnung ein.

7. Zorn und Ehrsucht, Geiz und Neid, Ungeduld und eigner Wille Haben mit dem Geist den Streit; Denn das Fleisch bleibt niemal stille, Daß ich, fall ich schon nicht hin, Selten ohne Wunden bin.

8. Gott, wie viel noch siehest du, Das ich selbst an mir nicht sehe! Doch du schließ'st dein Herz nicht zu, Wenn ich um Vergebung flehe. Sag ich, daß ich Sünder sey, So bleibst du gerecht und treu.

9. Weil du denn die Schuld vergibst, Wollest du auch mir vergeben. Wie du mich in Jesu liebst, Laß mich auch durch Jesum leben, Deines Sohnes Blut allein Macht von allen Sünden rein.

10. Richte mir mein Herz selbst zu, Gib mir eine wahre Reue, Einen Glauben wirke du, Der nur traut auf deine Treue, Einen solchen Kindessinn, Daß ich dir gehorsam bin.

11. Mache mir dein Wort recht süß: „Gott vergibt dir alle Sünde;" Mache mir das Herz gewiß, Daß ich Frieden bei dir finde. Wenn du Sünden hier erläßt, Bleibts auch in dem Himmel fest.

12. Laß dein Evangelium Mir recht in die Seele dringen, Daß ich deiner Gnade Ruhm Kann mit frohem Mund besingen, Und im Glauben danken kann, Daß mein Gott mir wohlgethan.

G. P.

B. Nach der Beichte.

Lied eines noch nicht lang Confirmirten.

Mel. Valet will ich dir geben.

355. Ein Wort ist mir geschehen, Ein Wort, das wahr und fest, Ein Wort, das auf mein Flehen Gott selbst mir sagen läßt: „Gott tilget alle Sünden, Gott rechnet sie nicht zu; Gott läßt mich Gnade finden, Und für die Seele Ruh."

2. O Gött, o mein Erbarmer, Wie viel hast du Geduld! Wie ängstig war ich Armer! Wie groß war meine Schuld! Sie alle willst du schenken, Sprichst von der Strafe frei, Und willst nicht mehr gedenken, Daß ich ein Sünder sey.

3. Es jammert dich der Sünder, Die betend vor dir knien, Wie Väter gegen Kinder Die Herzen nicht entziehn. Diß danken dir die Seelen, Die so begnadigt sind, Und dessen Ruhm erzählen, Bei dem man Gnade find't.

4. Ich danke mit von Herzen, Daß du den Sohn gesandt, Der durch die Todesschmerzen Den Tod von uns gewandt; Daß du um seinetwillen Die Sünden uns vergibst, Uns läßt mit Trost erfüllen, Und uns von Herzen liebst.

5. Ich danke deiner Liebe, Herr Jesu, Gottes Sohn, Die dich für Sünder triebe Ans Kreuz und auf den Thron, Daselbst uns zu vertreten Durch dein Versühnungsblut, Daselbst für uns zu beten, So wie ein Mittler thut.

6. Herr, zu des Vaters Rechten, Wir Sünder danken dir, Man hat bei deinen Knechten Dein Gnadenwort noch hier, Du heißt sie uns verkünden In dem Versühnungsamt: „Thut Busse, Gott tilgt Sünden; Wer glaubt, wird nicht verdammt."

7. Dir sey, o Geist der Gnaden, Gedankt für deine Kraft, Die für den größten Schaden Uns Trost und Frieden schafft. Du würkst in uns den Glauben, Du hältst das Wort uns vor, Und gibst den geistlich Tauben Zu hören auch das Ohr.

8. So darf mein Herz sich freuen, Die Sünde sey bedeckt, Indem mich nun kein Dräuen Von dem Gesetze schröckt. Ich darf jetzt Abba sprechen, Von Herzen dank ich dir. Mein Vater, mein Verbrechen Schenkst du in Jesu mir.

9. O wäre kein Vergeben, So blieb auf uns die Schuld; So könnten wir nicht leben, Wir wüßten keine Huld; Gott müßte uns verdammen; Wir kriegten unsern Theil In jenen Schwefelflammen. Nun zeigt uns Gott sein Heil.

10. Ja Vater, sey gepriesen, Der uns so wohl gethan, Und sieht das Blutvergiessen Des Heilands für uns an. Es soll dir alles singen, Was frei ist von der Last; Es soll dir Ehre bringen, Wem du vergeben hast. G. P.

Lied eines vormals Unbekehrten.

Mel. Ein Lämmlein geht, und trägt die Schuld.

356. Gott Lob! mein Herz hat wieder Ruh, Die Sünden sind vergeben. Gott spricht in seinem Wort mir zu: „Wer sich bekehrt, soll leben." Ihm ist nicht lieb, daß er verdammt; Er selbst hat ein Versühnungsamt Gestiftet auf der Erden, Und macht durch seiner Knechte Mund Uns seinen Gnadenwillen kund: „Wir sollen selig werden."

2. Wie war mir doch um Trost so bang Bei meinem Schlamm der Sünden! Ich furchte meinen Untergang In jenen Schwefelschlünden; Mich schröckte meiner Thaten Greul. Denn Gottes Zorn fährt als ein Pfeil Den Sündern in die Seelen. Ich rief: „ach Gott, erbarme dich In meinem Jammer über mich, Laß mich nicht ewig quälen."

3. Ich bat, und Gott hat mich erhört, Um Gnade war mein Flehen. In Jesu ist sie mir gewährt; Gott läßt mich Gnade sehen. Denn die Vergebung kündigt man Auch mir in Gottes Namen an; Der Vater zeigt Erbarmen; Der Sohn macht durch sein Blut mich rein; Der Geist flößt Kraft zum Glauben ein. O Gnade! wohl mir Armen!

4. Wahr ists, die Bosheit war recht groß, Die ich zuvor verübet; Ich hatte ganz gewissenlos Das, was Gott haßt, geliebet. Doch nachmals war mirs herzlich leid; Ich hoffte noch Barmherzigkeit, Und suchte den Erlöser. Denn ob die Sünde mächtig ist, So ist in dir, o Jesu Christ, Die Gnade doch noch grösser.

5. So sey dir denn von Herzen Dank, Mein Gott, für so viel Gnaden. Sind gleich die Seelen tödtlich krank, So heilst du doch den Schaden. Sind gleich die Sünden wie ein Heer, So wirfst du sie doch in das Meer, Daß du ihr nicht gedenkest; Und fehlt dem Sünder Glaubenskraft, So bist es du, der Glauben schafft, Daß du ihm alles schenkest.

6. So mach mir nun dein Wort gewiß: Daß du die Schuld vergebest, Und mich, der todt in Sünden hieß, Durch Christum doch belebest. Gib, daß ich diß niemal verlier. Es danke alles, was in mir, Dir nunmehr für die Treue. Gib, daß ich bis in meinen Tod Mich vor dergleichen Seelennoth Von ganzem Herzen scheue.

7. Nun, Sünden, euch ist aufgekünd't, Ihr bringet nichts als Schmerzen; Die Werke, die vom Teufel sind, Die hasse ich von Herzen; Ihr habt mich lang genug geplagt. Mein Herz sey Jesu zugesagt, Daß ihm es künftig dienet; Bei seinem Dienst ist keine Pein. Sein bin ich, und wills ewig seyn, Er hat mich Gott versühnet.

G. B.

Lied eines zuvor weltehrbaren Unchristen.

Mel. Mache dich, mein Geist bereit.

357. Gott, es bleibet im Gericht Alle Welt dir schuldig. Aber du verwirfst uns nicht; Denn du bist geduldig. Menschen sind, Wie mans find't, Allesammt untüchtig, Keiner wandelt richtig.

2. Ehmal lag mir nicht im Sinn, Daß ich Sünder wäre. Nunmehr weiß ich, wer ich bin, Und geb Gott die Ehre. Denn vor dir, Heissen wir, Als geborne Sünder, Nur verlorne Kinder.

3. Du, Gott, bist allein gerecht, Du kannst Sünden rächen, Und kannst ein gottlos Geschlecht Auch gerecht noch sprechen. Deine Huld Hat die Schuld In dem Fleisch gerichtet, Und am Kreuz zernichtet.

4. Darum darf der Sünder dich

Um Vergebung bitten. Denn an Jesum hält er sich, Der für ihn gelitten, Ja durch ihn Geht er hin Zu dem Gnadenthrone, Und ruft: Vater, schone.

5. Ach bei mir ist die Natur Auch im Grund verdorben. Jesus Christus heilt mir nur, Der für mich gestorben; Nur sein Blut Macht noch gut, Nur in seinen Wunden Wird noch Trost gefunden.

6. Eigene Gerechtigkeit Kann vor Gott nicht taugen, Sie ist ein unflätig Kleid Vor so reinen Augen. Sünder, wißts, Jesus ists, Wo ihr hin sollt fliehen, Den ihr an sollt ziehen.

7. Gott, vor deinem Angesicht Bin ich heut gestanden, Und in deinem reinen Licht Stund ich da mit Schanden. O ich sah, Wie mich da Meine Blösse schröcke, Wenn nicht Jesus decke.

8. Nun mein Gott, du hasts gethan; Dank darf ich dir sagen; Du zogst mir den Purpur an, Den dein Sohn getragen, Und ich rühm Mich in ihm: Gott, der mir gewogen, Hat mich angezogen.

9. Furcht und Scham und Traurigkeit Müssen nun verschwinden; Denn des Mittlers reines Kleid Decket alle Sünden. So kann ich, Gott, vor dich Als geschmückt hinstehen, Darf mich lassen sehen.

10. Sagt mir nicht: Gott wird dir diß, Sünder, nicht erlauben. Gottes Wort ist mir gewiß; Gott will, daß wirs glauben; Und sein Wort Schallt noch fort: „Sünder, ihr sollt leben, Gott will euch vergeben."

11. Wenn Gott redet, so geschichts; Nichts ist, das mich kränket. Nur mein eigner Schmuck gilt nichts; Der gilt, den Gott schenket. Nicht für euch, Die selbstreich, Nützet das Erbarmen; Gott kleid't nur die Armen.

12. Also zieh ich Jesum an Ueber meine Blösse; Glaub und lobe, wie ich kann, Seiner Gnaden Grösse. Nun will ich Nicht mehr mich, Wie vor diesem, schämen, Fremden Schmuck zu nehmen.

13. Laß, o Gott, mich keinen Ruhm, Als in Jesu, haben. Gib mir Kraft zum Christenthum, Gib mir Geistes-Gaben. Glaubig seyn Ist kein Schein, Ist auch kein Geschäfte Für die eignen Kräfte.

14. Tröst ich mich in Jesu nun, Daß du mir vergeben, Lehr mich auch in allem Thun Meinem Heiland leben. Stärke du Mich hiezu, Dir zum Wohlgefallen Durch die Welt zu wallen.

G. V.

Lied eines zuvor schon Bekehrten.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

358. Auf Seele, sammle deine Kraft Zum Ruhm des Herrn zusammen; Sing mit der ganzen Sünderschaft, Und lobe seinen Namen. Es lobe ihn, was in mir ist. Wo ist ein Gott, wie du, Gott, bist, Der Sünden kann vergeben?

2. Gott, du erlässest uns die Schuld, Du heilest die Gebrechen; Du läßt das Wort von deiner Huld Uns in die Herzen sprechen: „Wir seyen durch den Sohn versühnt, Die Gnade sey mit Blut verdient, Mit Blute des Erlösers."

3. Wie sanft durchdringt diß werthe Wort Das Innerste der Herzen! So sanft stillt am schmerzhaftsten Ort Kein Balsam Leibesschmerzen. Ein todtes Herz bleibt immer kalt; Wo Glauben ist, erfährt man bald, Diß sey ein Wort des Lebens.

4. Wir fühlen stets die Sünde noch, Daß wir um Gnade beten; Wir seufzen: „O wer will mich doch Von diesem Leibe retten! Doch danken wir in Jesu Christ, Weil nichts an dem Verdammlichs ist, Der hier in Christo lebet."

5. Gott, dein Erbarmen rühmen wir, Daß du noch willst vergeben. Denn viel Vergebung ist bei dir, Und du hast Lust zum Leben; Diß sagst du uns so gnädig zu; Aus dem Verderben rettest du, Und krönest uns mit Gnaden.

6. Hier hat der Glaube Macht und Fug, Begierig zuzugreifen; Ihm ist das Wort zum Grund genug, Sich ganz darauf zu steifen. Des Herrn Geist selbst versiegelt diß, Und macht das Herz durch Trost gewiß; Das Herz fühlt, daß es lebe.

7. Es thut mir in der Seele wohl, Was mir dein Wort verkündigt: Daß ich nun Frieden haben soll, Weil Jesus mich entsündigt; Der macht mich heil, denn er ward wund. Mein Herz ist voll, so geht der Mund Von Dank und Loben über.

8. Mein Gott, so hab ich zwar allein Mein Leben dir zu danken; Doch fühl ich mich ein Mensch zu seyn, Der manchmal kann erkranken; Da ist dein Wort zum Mittel gut, Es zeigt mir theure Tropfen Blut, Wovon ich kann genesen.

9. Herr, gib mir Ernst und Wachsamkeit, Die Gnade zu bewahren; Man kann so leicht durch Sicherheit In sein Verderben fahren. Gib aber du mir neue Kraft Zur Uebung guter Ritterschaft, Und hilf dem Glauben siegen.

10. Ich bin dein Kind, doch bin ich schwach, Kann unversehens fallen. Ach deine Gnade geh mir nach, Wie deinen Kindern allen; Sie gängle mir den Kindestritt, Und führe bei dem letzten Schritt Mich ein zu jenem Leben.

G. L.

XVII. Abendmahlslieder.

A. Vor dem heiligen Abendmahl.

Morgenlied am Tage da man zum heiligen Abendmahl geht.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

359. Das walte Gott an diesem Morgen; Er ziehe mir den Sinn empor. Ich soll für meine Seele sorgen; Ich habe etwas Grosses vor; So wichtig kann kein Gang geschehn, Als zu dem Abendmahl zu gehn.

2. Die Weisheit ruft mir in die Seele: „Bist du bei einem Herrn zu Gast, So setz ein Messer an die Kehle, Und denke, wen du vor dir hast, Wenn dir dein Leben schätzbar ist, Und du gern gnadenfähig bist.“

3. Der Herr ist Jesus, wo ich heute Bei Tisch zu seyn mir vorgesetzt. Weh mir, wenn michs hernach gereute, Daß ich es zu gering geschätzt! Hieher taugt kein verwegner Sinn, Man geht auf Tod und Leben hin.

4. Daß uns der Heiland zu sich lade, Heißt unbegreiflich grosse Huld. Doch um so grösser ist der Schade, Wer sich am Leib des Herrn verschuld't. Sein Blut ist kostbar, gehe du, O Seele, mit Bedacht hinzu.

5. Der Schmuck von aussen wird nichts taugen; Nur Wort und Zunge gelten nicht; Auf Glauben sehen Gottes Augen, Und was das Herz von innen spricht; Auch wer mit eignem Thun sich schmückt, Ist nicht zu diesem Tisch geschickt.

6. Was soll ich denn? ich will ihn flehen: Mein Heiland, ach bereite mich, Zu deinem Mahl recht hinzugehen! Denn nichts vermag ich ohne dich; Zur Tafel, die du zubereit't, Schenkst du uns Bettlern auch das Kleid.

7. So schmücke du mir selbst die Seele, Daß sie sich an die Gnade

hält; Damit mir nicht der Hunger fehle, Der dir bei deinem Tisch gefällt, Und wirke selbst den Durst nach dir Durch deines Geistes Trieb in mir.

8. Wenn die Gedanken sich zerstreuen, So sammle du sie wiederum, Daß ich mich lern mit Zittern freuen Bei diesem grossen Heiligthum. Mein Aug bleib nur auf mich gericht't, Und gar auf andre Gäste nicht.

9. Eröffne mir das Herz zum Hören, Wie jener Purpurkrämerin, Daß ich von deinen Lebenslehren Ein Hörer und ein Thäter bin; Und zünde Glauben in mir an, Weil ichs aus eigner Kraft nicht kann.

10. Herr, laß mein Beten dir gefallen, Daß solches wie ein Rauchwerk glimmt, Und wenn dir wird mein Lied erschallen, Sey es von deinem Geist gestimmt; Weil doch ein Lied gen Himmel klingt, Wenn man's in Jesu Namen singt.

G. P.

Lied eines unlängst Confirmirten.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

360. Herr Jesu, der du mich erkauft, Ich bin in deinen Tod getauft, Und geh zu deinem Tische hin, Wo ich noch nie gewesen bin.

2. Ich hab vor deinem Angesicht Dir auf das neue mich verpflicht't; Da sagte ich dem Teufel ab, Weil ich zum Herrn nur Jesum hab.

3. Nun rufst du mir, als deinem Kind, Daß ich mich bei dem Mahl einfind, Wo du so reichlich Gnade schenkst, Und uns so herrlich speis'st und tränkst.

4. Da soll mir mit dem Brod und Wein Dein Leib und Blut gegeben seyn. O unbegreiflich theures Gut, Des Seligmachers Fleisch und Blut!

5. Das Fleisch, das an dem Kreuz einst hing, Das Blut, das aus den Wunden ging. Du sprichst: „es ist" so muß es seyn, Ist mein Verstand hier schon zu klein.

6. Geht diß gleich über die Vernunft, Doch bis zu deiner Wiederkunft, Muß deines Todes Denkmal stehn, Der aller Welt zum Heil geschehn.

7. Herr, gib mir, daß ich glauben kann. Im Glauben nehm ich dieses an; Auf deine Worte trau ich bloß. Mein Glaub ist klein, mach du ihn groß.

8. Ich bete schlecht, ach gib mir du Den Geist auch des Gebets hiezu, Daß er in mir, wenn mirs gebricht, Ein unaussprechlich Seufzen spricht.

9. Ich weiß, daß ich ein Sünder sey; Doch weiß ich auch von deiner Treu, Die mich bis in den Tod geliebt, Und mir diß Mahl der Liebe gibt.

10. Ich bins nicht werth, Das schmerzt mich zwar; Doch weil ichs höchst bedürftig war, Und weil du mich geladen hast, So komm auch ich, und bin dein Gast.

11. O lieber Heiland, lasse du Auch mich bei deinem Tisch hinzu; Weil du auch junge Sünder lädst, Und ihren Tod mit Blute tödtst.

12. Ach schaff in mir, was dir gefällt, Du bist der Gott, der Glauben hält, Und sprichst: „was wir den Vater flehn, Soll wahrlich uns durch dich geschehn."

13. Ja Vater, der du deinen Sohn Uns selbst gesandt von deinem Thron, Zünd heut ein Feuer in mir an, Das auch der Tod nicht löschen kann.

14. Gib mir ein Herz, das wallt und brennt, Das Jesum glaubt, und Jesum kennt, Das Jesum liebt, und sein will seyn Bis in den Himmel selbst hinein.

15. Ja, treuer Heiland, mache dir Heut auch ein Eigenthum aus mir, Damit ich nun und immerhin Dein Kind, dein Glied, dein Erbe bin.

16. Gib mir ein Herz, das recht bedenkt, Welch grosses Gut du mir geschenkt, Daß Jesus in mir leben woll, Und ich in Jesu leben soll.

17. Ja Geist der Gnaden, richte du Mich heut zu deinem Tempel zu, Daß ich von diesem Nachtmahl an Recht glauben, lieben, hoffen kann.

18. Gib mir ein Herz, das Jesu dient, Und ihm sagt: „du hast mich versühnt; Dir leb und leid und sterbe ich, Und in dem Himmel lob ich dich." C. B.

Lied eines zuvor Unbekehrten.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

361. Mein Herz, du solltest zittern, Und dich vor Angst erschüttern, Zum Nachtmahl hinzugehn; Ihr Glieder solltet beben, Zum Tisch mich zu begeben, Den ich sonst pflegte zu verschmähn.

2. Ich sollte wohl mich schämen, Und bis zum Tod mich grämen Ob meiner grossen Schuld; Doch komm ich, grosser König, Gebeugt und unterthänig, Und such und hoffe noch Geduld.

3. Herr Jesu, nicht vergebens Zeigst du diß Brod des Lebens; Die Sünder rufest du. Nun weil du herzlich redest, Und Arme zu dir lädest, So komm ich Aermster auch herzu.

4. Ich komm zu deinem Tische, Wie sich aus dem Gebüsche Ein schüchtern Schäflein zeucht, Und auf des Hirten Stimme, Schon frei von Straf und Grimme, Zur Au und Quelle wieder freucht.

5. Getrost auf deine Treue, Komm ich mit ernster Reue; Es weint mein Herz in mir. Laß bei der Menge Sünden Mich viel Vergebung finden; Denn viel Vergebung ist bei dir.

6. Schau, wie ich dir die Füsse Bei stillen Thränen küsse, Gleich jener Sünderin. Ach rede nach dem Schmerzen Auch mir, wie ihr, zu Herzen: „Geh hin, geh in den Frieden hin."

7. Hast du dein Fleisch und Leben Für Sünder hingegeben, So ist es auch für mich; Von Sündern wird genossen Dein Blut, das du vergossen, Für Sünder floß es, der bin ich.

8. Von diesem Lebenstranke Lebt nur allein der Kranke, Der Starke braucht es nicht. Ich komm, mein Arzt der Seelen, Weil mich die Sünden quälen, Und glaube, was dein Wort verspricht.

9. Herr, laß mich Gnade finden; Herr, tilge meine Sünden; Herr, heile mir das Herz. Dein Leib, ans Holz gebunden, Dein Blut aus reinen Wunden Belebe mich, so weicht der Schmerz.

10. Dein Wort sey mir zur Stärke, Daß ich im Glauben merke, Es sey auch mir gesagt: „Das ist für dich gegeben; Du, Sünder, sollest leben, Du Sünder, der nach Gnade fragt."

11. Und grieffe noch der Teufel Den Glauben mir mit Zweifel Und Feuerpfeilen an, So gib, trotz seines Schnaubens, Mir doch den Schild des Glaubens, Der solche Pfeile löschen kann.

12. Hier bin ich, guter Hirte, Dein Schäflein, das verirrte; Mir wollst du in dem Schoos Von deinem Brode schenken, Aus deinem Becher tränken, So sing ich: Jesu Huld ist groß.

C. B.

Lied eines zuvor welt-ehrbaren Unchristen.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

362. Zum Tisch des Herrn will ich jetzt gehen; Wie gut ists, da ein Gast zu seyn! Da er mich könnte wohl verschmähen, So lädt er doch mich freundlich ein. Er spricht: „wer Durst und Hunger hat, Der komm, und eß, und trink sich satt."

2. O Heiland, das ist ein Erbarmen! O grosser König, das ist Huld! Du nimmst an deinen Tisch die Armen, Und denkest nicht an ihre Schuld. Mein Durst und Hunger treibt mich hin, Weil ich wie andre Bettler bin.

3. Nicht, daß ich etwas würdig wäre; Nicht, daß ich was zum Lohn verdient. Dein Ruf allein gibt mir die Ehre; Mein Ruhm ist der: ich bin versühnt. So komm ich, bin ichs gleich nicht werth; Ich hab es Noth; du hasts begehrt.

4. Du rufst: „kommt her, ich will erquicken." Nun, Herr, auf diß Wort bin ich hie. Ich bin beschämt, ich will mich bücken, Ich beuge meines Herzens Knie; Doch glaub ich in der Hungersnoth, Bei Jesu find ich Lebensbrod.

5. Ja, ja! man findt's an deinem Tische, Da ist ein grosser Ueberfluß. Ich komme, daß ich mich erfrische; Dieweil ich sonst verschmachten muß. Du gibst das Leben; ausser dir Hab ich kein Leben nicht in mir.

6. Dein Fleisch ist da die rechte Speise, Dein Blut ist da der rechte Trank; Das stärkt auf wunderbare Weise Die Seelen, welche matt und krank. Der Glaube trauet deinem Mund, Und ißt und trinkt sich da gesund.

7. Dein Wort bezeugt mir deinen Willen: „O Seele, thu den Mund weit auf, Und laß nur mich denselben füllen." Das glaub ich dir, und gehe drauf. Auch mir muß dein Wort Wahrheit seyn; Wenn alles fällt, steht diß allein.

8. Sagt mir mein Herz von meinen Sünden, So sagt dein Wort von deinem Blut, In welchem mir Vergebung finden, Zum Leben Kraft, zum Leiden Muth. Dein Wort: „für euch," zieh ich auf mich, Und wie du sprichst, so glaube ich.

9. Ich Todter komme dann zum Leben, Ich ess' dein Fleisch zum meinem Trost, Das du am Kreuz dahingegeben, Und trink dein Blut, das du vergoß'st. Hier ist nicht schlechtes Brod und Wein; Nein, Fleisch und Blut, und diß ist dein.

10. O Jesu, du hast mir erlaubet, Zu diesem Tische hinzugehn. Ach schaffe mir ein Herz, das glaubet, Und das im Glauben fest kann stehn. Zeug auch durch deinen Geist in mir: „So, wie du glaubst, geschehe dir."

11. Gewiß, die Sünden sind vergeben; So wahr ich Brod und Wein genieß; Gewiß, ich soll nun ewig leben, Denn Christi Tod ist auch gewiß. Der dieses Testament gemacht, Hat alles an dem Kreuz vollbracht.

12. So dank ich dir mit Freudenthränen; O Heiland, wie erquickest du! Wie kannst du uns mit Gnade krönen! Wie findet eine Seele Ruh. Herr, führ mich in den Himmel ein, Auch da an deinem Tisch zu seyn.

G. B.

Lied eines zuvor schon Bekehrten.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

363. Ich gehe mit Verlangen Zu Jesu Tafel hin, Ihn selbst da zu empfangen, Deß ich schon eigen bin. Sich selbst will er mir geben, Daß ich in ihm soll leben, Kein Mensch lebt ohne ihn.

2. Unendliches Erbarmen! Unschätzbar theures Gut! Der Heiland gibt uns Armen Sein eigen Fleisch und Blut. Wer könnte das begehren, Was Jesus ihm zu Ehren, Und uns zur Gnade thut?

3. Herr, ich bin zu geringe, Ich bin des Tischs nicht werth, Weil ich

ein Herz mitbringe, Von vieler Schuld beschwert. Doch weil du freundlich redest, Und Sünder zu dir lädest, Thu ich, was du begehrt.

4. Das Fühlen meiner Sünden Treibt selbst mich stark hinzu, Vergebung da zu finden, Und die versicherst du. Denn wär ich nicht beladen, Bedürft' ich keiner Gnaden; Nun sucht die Seele Ruh.

5. Nicht meine eigne Würde Macht mich zum Gehn getrost. Das reizt mir die Begierde, Weil du uns nicht verstoßst; Uns diesen Tisch selbst weisest, Uns Sünder gnädig speisest, Für die du Blut vergoss'st.

6. Hast du den Tisch gedecket Mit deinem Brod und Wein, Den Hunger selbst erwecket, Und gabst den Durst selbst ein, So ist mir ja erlaubet, Daß auch mein Herz, das glaubet, Hier darf gesättigt seyn.

7. Nun komm ich voll Vertrauen Auf das, was Jesus spricht; Auf diß ist fest zu bauen, Weil er es niemal bricht; Ich glaube seinen Worten, Die fallen von den Pforten Der Hölle selber nicht.

8. Dring hin, mein Herz, mit Freuden Und mit gebeugtem Dank; Das Leben will dich weiden, Du bleibst nicht matt und krank; Nimm nur zu seinem Preise Sein Fleisch, die wahre Speise, Sein Blut, den wahren Trank.

9. Herr, weil die Schuld vergeben, Vereinge mich mit dir, Und laß mich in dir leben, Und lebe du in mir. Nimm, weil ich für die Gabe Nichts zu vergelten habe, Nimm nur mich ganz dafür.

10. Nimm alle meine Kräfte Mit deinem Leben ein, Und laß all mein Geschäfte Der Gnade Wirkung seyn; Belebe meine Triebe Allein mit deiner Liebe, Mit deinem Geist allein.

11. Mach mich mit dir verbunden Durchs Fleisch von deinem Leib, Durchs Blut aus deinen Wunden, Damit ich in dir bleib, Wie Reben an dem Stamme, Und dir, dem Gotteslamme, Zur Ehre Früchte treib.

12. Lehr mich die Liebe kennen, Daß du gestorben bist. Laß mir das Herz recht brennen Von dir, Herr Jesu Christ, So daß ich bis zum Grabe Kein anders Leben habe, Als das im Glauben ist.

G. B.

Lied einer angefochtenen Seele.

Mel. Es kostet viel ein Christ zu seyn.

364. „Kommt her zu mir!" Du süsses Wort, Durchdringe mir die angefochtne Seele. Ich ängste mich; es fährt oft als ein Mord Durch mein Gebein, daß ich mich täglich quäle. Ich muß vergehn, wenn ich diß Wort verlier: „Kommt her zu mir!"

2. Das ist ein Ruf von Gottes Sohn; Es ist ihm ernst; er kann mir ja nicht lügen; Er ändert das auch nicht auf seinem Thron, Das zeigt er klar an mir mit Gnadenzügen. Die Gnade zieht, auf Gnade laufen wir: „Kommt her zu mir!"

3. Du sagsts, mein Herr, der mich versühnt; Der selbst sich ließ wie Mosis Schlange hängen, Der seinem Volk mit Opferblut gedient, Man sah es dich aus deiner Seite sprengen. Was will ich mehr? mich lehrt sein Kreuzpanier: Kommt her zu mir!

4. Du gibst uns selbst dein Fleisch und Blut, Für alle Welt gegeben und vergossen. Der Glaube nimmts, und ißt mit frohem Muth, Und lebt von dir, weil er dich selbst genossen. Was hält mich auf? ich geh, dein Tisch zeugt hier: Kommt her zu mir!

5. Scheut sich mein Herz, zu dir zu gehn, Aus Furcht und Scham vor

aller meiner Blösse; Erschrickt es oft, die Sünden anzusehn In ihrer Schuld, in ihrer Zahl und Grösse, So fass' ich nur dein herzlichs Wort dafür: Kommt her zu mir!

6. Das sagt der Arzt, der Herzen heilt. Ich fühle zwar an mir mein kränklich Wesen; Die Seuche ist durchs ganze Herz zertheilt, Da seufz ich oft: wie kann ich doch genesen? Mein Balsam ist für eiterndes Geschwür: Kommt her zu mir!

7. Stört Satan mir Gebet und Ruh, Stürmt er auf mich mit lästernden Gedanken; So bet ich fort, und hör ihm gar nicht zu, Was soll ich mich mit meinem Feind lang zanken? Ein Wort treibt mich zu heisserer Begier: Kommt her zu mir!

8. So geh ich, Herr, in Zuversicht; Wer zu dir kommt, den wirst du nicht verstossen; Ich traue dem, was mir dein Wort verspricht; Dein Blut macht rein, wovon die Glieder flossen; Du bittst für uns. Ich denk, das gilt auch dir: Kommt her zu mir!

9. Wahr ists, daß ichs nicht würdig bin; Kein Mensch an sich ists würdig zu empfahen. Nur weil du rufst, so komm ich zu dir hin; Es ist ein Tisch, zu dem sich Bettler nahen. Ach daß diß Wort mir jeden Tritt regier: Kommt her zu mir!

10. Erquicke mich, wie du gesagt, Und laß mich Ruh für meine Seele finden, Und wenn mich Sünd und Tod und Teufel plagt, So rette mich, du Tilger meiner Sünden, Daß ich dein Wort im Herzen kräftig spür: Kommt her zu mir!

11. Bleibts nicht in meinem Herzen still, Daß je der Feind dem Glauben Fallen leget; Daß je die Welt auch Liebe von mir will; Daß je der Reiz der eignen Lust sich reget; So ruf mir stets an meiner Herzensthür: Komm her zu mir!

12. O Wort, von dem man leben mag, An dir kann sich ein lechzend Schäflein weiden. Herr, wenn du einst an deinem grossen Tag Die Schafe wirst von denen Böcken scheiden, Gib, daß diß Wort mein Herz auch selig rühr: „Kommt her zu mir!" G. B.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden.

365. Herzliebster Jesu Christe! Du holdster Liebessinn! Ach daß ich doch recht wüßte, Wie ich geliebet bin! Wie läßt du dich herunter, Stiftst durch das Abendmahl Ein Denkmal deiner Wunder In diesem Jammerthal!

2. Wer will solch Stiften preisen? Wer rühmt was Jesus thut? Zum Trinken und zum Speisen Schenkt er sein Leib und Blut. Ists nicht genug an Schriften, Wo man dein Lieben kennt? Du willst noch mehrers stiften, Und schenkst diß Sakrament.

3. Durch Essen und durch Trinken Bleibst du mein Heil in mir, Was soll mich süßers dünken? Ich bleib mein Heil in dir. Es ist nicht zu beschreiben, Wie tröstlich dieses ist, Wenn ich in dir darf bleiben, Und wenn du in mir bist.

4. Kann ich in deinen Gnaden, Du mir im Herzen seyn, So bringt kein Teufel Schaden, So bringt kein Sterben Pein. In mir stillst du die Sorgen, In dir empfind ich Ruh. Du deckst, wen du verborgen, Vor allem Unglück zu.

5. Was bin ich, und mein Leben, Was ist mein armer Dank? Daß du dich mir willst geben Zu meiner Speis und Trank. Ich bin nur Staub und Erden. Ein Scherblein voller Wust, Und soll solch Schatzhaus werden, Denn du erfüllst die Brust.

6. Nun kenn ich Jesus Triebe, Nun weiß ich, wie du liebst, Weil du

solch Pfand der Liebe Bei deinem Tische gibst. Was ist doch irgend grösser Als dieses Wunderpfand? Und was ist ärmer, blöser Als ich im Sündenstand.

7. Du legst mir zum Geschenke Das Pfand des Geistes bei, Bei welchem ich bedenke, Daß ich dein Kind schon sey. Doch willst du noch mehr gönnen, Stellst Fleisch und Blut hier hin, Damit ich soll erkennen, Daß ich dein Bruder bin.

8. Das erste Pfand der Kinder Ist ein unendlich Gut, Das andre macht den Sünder Zu deinem Fleisch und Blut. Hier muß der Zweifel schweigen, Mein Herz wird sorgenlos; Denn der Erlösung Zeugen Sind für mich allzugroß.

9. Dein Blut zeugt vom Erlösen, Denn ob dein guter Geist Gleich Zeuge für die Bösen In bangen Herzen heißt, Doch soll auch unsern Augen Dein Blut in Sündenpein Zum sichtbarn Zeugen taugen, Daß wir erlöset seyn.

10. Das Blut von deinen Schmerzen, Dein mehr als Abels Blut, Ruft nun in unsern Herzen, Und macht sie wieder gut. So willst du denen Frommen, Auch wenn ihr Glaube krank, Mein Arzt! zu Hülfe kommen Durch sichtbar Speis und Trank.

11. Ist gleich dein Wort geschäftig, Daß es den Glauben stärkt, Doch wird der Trost mehr kräftig, Wenn man die Worte merkt: „Nehmt diesen Leib zum Leben, Ich gab ihn euch zu gut: Die Sünden sind vergeben, Hierauf trinkt dieses Blut.“

12. Wohlan mein bebend Herze, Was traurst, was zagest du? Setzt dir ein Todesschmerze, Und die Verdammniß zu? Getrost und unverdorben! Wenn das Verderben droht; Dein Heiland ist gestorben, Als deines Todes Tod.

13. Sein Liebesbrand ist grösser, Als aller Höllenbrand. Komm, siehe! dein Erlöser Gibt ein Erlösungspfand; Sein Leib ist dargegeben, Sein Kelch steht Blutes voll, Daß weder Tod noch Leben Dich von ihm scheiden soll.

14. Ach Jesu! ja mein Zagen Und Zweifel wird zu Spott, Ich will nun herzhaft sagen: „Ach mein Herr! Ach mein Gott!“ Gib, daß ich recht bedenke, Mit welchem Demuthskuß Ich solch ein theur Geschenke Von dir empfahen muß.

15. Mein Herz ist eine Quelle, Die Unflath von sich stoßt, Dein Blut macht rein und helle; Ich schmacht nach solchem Trost. Ich kann das bange Sterben Der Seele nimmer sehn; Ach öffne mir, als Erben, Den Brunn des Sehenden.

16. Mich treibt (was sollt ich weichen?) Die Armuth selbst hinzu. Ich suche einen Reichen, Mein Jesu! das bist du. Es lauft ein Geistlich-Armer Zum Gnadenbrünnlein hin; Denn du bist ein Erbarmer, Wie ich ein Sünder bin.

17. Ich dränge als ein Kranker Mich zu dem Arzt hinan. Ich halte diesen Anker, Der mich erhalten kann. Ich hungre, Lebensfürste! Nach deinem Himmelbrod. Mein Fels des Heils! ich dürste Nach Wasser in der Noth.

18. Du allerheiligst Wesen Hast dir zum Thron und Lust Ein Sünderherz erlesen; Hier ists in meiner Brust. Komm! muß es schon zu wenig Dir als zum Himmel seyn, Komm aber doch, mein König, Und kehre bei mir ein.

P. G.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden.

366. O Abendmahl der Gnaden! Erstaunlich theurer Tisch, Ein Herze, das beladen, Wird bei dir wieder frisch. Wer faßt die Wunderliebe? Der Herr

Herr aller Herrn Kommt selbst aus eignem Triebe Zu einem Bettler gern.

2. Wer kann was Gleiches wissen? Ein himmlisch Opferbrod, Ein Gottesblut geniessen Zu seiner Seelennoth? Herr Himmels und der Erden! Willst du, mein Jesu Christ! Zum Trank und Speise werden Dem, der so elend ist?

3. Kann ich diß nicht ermessen, So lasse mich jedoch Dein Lieben nicht vergessen; Es ist unendlich hoch. Ach lehr mich, deines Todes Und deiner Leidenspein Durch Wirkung dieses Brodes Und Weins stets froh zu seyn.

4. Laß es mein Herz bedenken, Und laß diß Mahl zugleich Mich speisen und mich tränken Zu deinem Himmelreich. Dein Sterben und dein Leiden Ist, was allein erquickt, Es kann im Hunger weiden, Und macht im Durst entzückt.

5. Ich will nach nichts sonst sehnen, Mein Herze wünscht nur dich. Ich suche dich mit Thränen; Mein Manna, speise mich. Gib wahre Glaubenstriebe, Und mach für diesen Schatz Durch Busse, Demuth, Liebe, Mein Herz zum Sammelplatz.

6. Welch eine schöne Hütte Hat Moses dir gebaut, Da man dich in der Mitte Des Gnadenstuhls geschaut. Welch einen reinen Tempel Vollführte Solomo! Schmück, ach! nach dem Exempel, Auch meine Seele so.

7. Die Andacht sey mein Feuer, Mein Rauchwerk, dem du hold. Mein Glaube sey so theuer Und glänzend als das Gold. Laß da vor deinem Throne Der Liebe Teppich seyn, Schließ in die Hoffnungskrone Den Stuhl der Gnaden ein.

8. Vermehre meine Gaben, Und laß mich Ueberfluß Aus deiner Fülle haben Zum geistlichen Genuß. Will Satan solche rauben, So untertritt du ihn, Und stärke meinen Glauben, Durch den ich Christi bin.

9. Nichts gibt mir größre Stärke, Als wenn mich Jesus liebt, Wenn er die todten Werke Mir durch sein Blut vergibt, Und wenn mir dieses Lieben Durch diß Versühnungsblut Ins Herze wird geschrieben, Da wird mir wohl zu Muth.

10. Da liebt mein Herze wieder, Nach dem erneuten Bund, Es liebt Gott und die Brüder, Und zwar von Herzensgrund. Denn weil der Glaube reinigt, So sind wir an dem Haupt Zu einem Leib vereinigt; Und recht liebt, wer recht glaubt.

11. Ja also kriegt mein Hoffen Auch Stärke, Kraft und Grund; Wenn ich den Lauf geloffen, Kommt auch die Krönungsstund. Die Speisen sind unsterblich, Davon wird Leib und Geist Im Himmel unverderblich, Weil Christi Leib mich speist.

12. Mein Herr! weil du gekommen, Und hast mein Fleisch und Blut Zur Gottheit aufgenommen, Worauf mein Glaube ruht, So laß mich alles üben, Was dir gefällig ist; Und laß dich also lieben, Wie du zu lieben bist.

13. Ach schaffe, daß mein Wille Nur deinen Willen meint, Und daß ich nichts erfülle, Was dir zuwider scheint, Du tratst in Menschenorden, Mein Fleisch und Blut ist dein, Ich bin ein Christ geworden, Dein Fleisch und Blut ist mein.

14. O seligstes Verbinden! Ach aber gib mir auch, Damit ich es zu Sünden Nicht wieder mißgebrauch. Hier hast du meine Glieder Zu deinem Dienst und Ruhm, Mein Herzens-Jesu! wieder, Sie sind dein Eigenthum.

15. Ach lasse noch auf Erden Durch deines Blutes Kraft Mich immer stärker werden, Bei aller Leidenschaft; Und wenn mein Herz mit Beben Zu deinem Kreuze kreucht, Laß mich dein Blut beleben, So wird mir alles leicht.

16. Dein Blut mach mich geduldig In der Beleidigung, Dein Blut mach mich unschuldig, Bei aller Lästerung, In Schmach auch Feinden günstig Im Beten andachtsvoll, Demüthig, treu und brünstig, So oft ich lieben soll.

17. Laß die Erlösungsfrüchte In mir recht fruchtbar seyn, Mein Glaube sehn' und richte Sich nur nach dir allein; Mein Leben und Geschäfte Sei lebhaft, rein und froh, Durch deines Blutes Kräfte. Ja Jesu, schaff es so! P. G.

Mel. Der Herr ist mein getreuer Hirt.

367. Herr Jesu, mein getreuer Hirt Und Bischof meiner Seele, Der mich noch sucht, wenn ich verirrt, Mich leitet, wenn ich fehle, Dein schmachtend Schäflein kommt zu dir Und hält dir deine Worte für, Die Worte deiner Gnaden.

2. Du sprichst: „Ich bin das Lebensbrod, Wer dieses Brod geniesset, Der fürchtet keine Hungersnoth, Weil er zur Gnüge isset. Du sprichst, daß du, wer nach dir dürst', Und an dich glaubt, so tränken wirst, Daß ihn nicht mehr soll dürsten."

3. Ich komme nun, und bitte dich, Weil du es mir erlaubet, Bereite, bilde, schmücke mich, Gib, daß mein Herze glaubet; Weil du heut offne Tafel hast, So mache mich als einen Gast Durch deine Gnade würdig.

4. Laß heut auf deiner grünen Au Dein armes Schäflein weiden, Schenk ihme deinen Lebensthau, Und Wasser wahrer Freuden; Erquicke meinen matten Geist, Führ mich den Weg, der himmlisch heißt, Um deines Namens willen.

5. Gib, daß ich nicht diß himmlisch Mahl Mit irdischem vermische, Zähl mich zur lieben Gäste Zahl An deinem Gnadentische. Schenk mir den Kelch des Heils voll ein, Laß es den Kelch der Gnaden seyn, Den Kelch vertrautster Liebe.

6. Schenk deinem Schäflein dieses Brod, Diß süsse Brod des Lebens. Du Manna in der Seelennoth, Komm, falle nicht vergebens, Mein Herz ist einer Wüsten gleich, Kommm falle, falle aber reich In mein verhungert Herze.

7. Laß mich, dein Schäflein, durstig seyn, Du meine Lebensquelle. Du Fels des Heils! du fliessest rein, Und machst die Augen helle; Erwecke selbst den Durst in mir, So schreit mein dürrer Geist nach dir, Als wie ein Hirsch nach Wasser.

8. Gib mir ein wahr und herzlich Leid, Mein Herz ist voller Sünde; Gib mir des Glaubens Hochzeitkleid, Als deinem lieben Kinde. Diß theure Purpurkleid bist du, O Jesu! in dir greif ich zu Nach deinen Himmelsgütern.

9. Du hast mir, treuster Jonathan, Dein eigen Kleid gegeben; Das halte ich, so fest ich kann, Und als mein eigen Leben; Da hüll ich meine Armuth ein; Denn also kann ich würdig seyn, Vor deines Vaters Augen.

10. Laß mich vergeben, wie ich soll, Mach mich mit Ernst versöhnlich, Mach meine Seele demuthsvoll, Und deiner Liebe ähnlich. Ach stoß aus meines Herzens Haus Den Zwietrachtsgeist mit Macht hinaus Samt allen Bitterkeiten.

11. Keimt noch ein Haß in meiner Brust, Dämpf alle erste Triebe; Pflanz aber in mich dir zur Lust Barmherzigkeit und Liebe, Daß ich dem Nächsten gütig sey, Und nach dem Vorbild deiner Treu Ihn wie mich selber meine.

12. Mein Osterlämmlein speise du Mich selbst zum wahren Leben; Die Salsen laß mich auch dazu In bittrer Reue geben. Ein heilig Leben bis zum Tod Sey hier mein ungesäuert Brod, Wobei ich dich geniesse.

13. Ach Herr! ich komme zwar nicht rein, Doch soll mir diß nicht schaden, So groß als meine Sünden seyn, Noch grösser sind die Gnaden. Gift, Eiter, Aussatz, Greul und Wust, Befleckt mir meine arme Brust, Befleckt mir Leib und Seele.

14. Ach allerhöchste Reinigkeit, Komm, rein'ge Leib und Seele, Und schenke mir Zufriedenheit, Weil ich mich dir befehle. Ich zeige mich, mein Priester! dir, Sprich nur ein einig Wort zu mir, So wird mein Aussatz heilen.

15. Nachdem du des Gesetzes Fluch Am Kreutzesstamm gestillet, Hat man dir in das reinste Tuch Den Leichnam eingehüllet. Ach wollte Gott! du könntest nun Bei mir in reinem Herzen ruhn, Wie dir es wohlgefällig.

16. Der Liebe ungefärbte Treu Gibt Leinwand zum Begraben; Zur Aloe und Specerei Sollst du die Andacht haben. Zerbrich mein Herz durch deine Kraft, So soll der Thränen Myrrhensaft Dich reichlich balsamiren.

17. Dein Manna blieb, der Schrift gemäß, In deiner Bundeslade In einem güldenen Gefäß Zum Denkmal deiner Gnade. Ist dir mein Herze gut genug, So schaff es es rein, mach es zum Krug Für dieses Brod vom Himmel. P. G.

Mel. Der Herr ist mein getreuer Hirt.

368. Ich komme zu dem Abendmahl, Unendlich grosser König! Dieweil mein Herr es selbst befahl, So komm ich unterthänig. Für Arme ist ja diß gestift, So komm ich Armer nach der Schrift, Du kannst mich nicht verstossen.

2. Mich tröstet, was dein Wort verspricht, Und dafür will ich danken: „Ein Starker braucht des Arztes nicht, Der Arzt dient nur dem Kranken." Ach ich bin krank, ich fühle Pein, Komm, schaue, ich bedarf ja dein, Erfahrner Arzt der Seelen!

3. „Kommt her zu mir, so rufest du, Kommt alle, die beladen! Hier findet eure Seele Ruh"; Denn du erquickst mit Gnaden. Mich drücken meine Sünden hin, Und weil ich recht mühselig bin, So komm ich auf dein Rufen.

4. Ach nimm die grosse Last von mir, Befrei mich dieser Bürde. Ich bin nichts werth, doch kommt von dir, Mein Jesu! meine Würde. Ich läugne mein Verderben nicht; Ich bin ja blind, doch laß dein Licht Mein finster Herz erleuchten.

5. Sey selbst mein Reichthum und Gewinn, Ich bettle wie ein Armer; Ja weil ich gar verloren bin, So sey du mein Erbarmer. Denk Jesu an dein Mittleramt, Denn von mir selbst bin ich verdammt, So mache du mich selig.

6. Ach führ mich von mir selber ab, Ach nimm mich auf zum Erben, Daß ich in dir das Leben hab, Und in mir möge sterben. Ach ziehe doch, so laufe ich, Ach ziehe mich nur ganz in dich, Und laß in dir mich leben.

7. In dir nur bin ich erst gerecht, In mir nur eitel Sünde; In mir bin ich ein Höllenknecht, In dir ein Himmelskinde. Ja in mir selbst bin ich verflucht, In dir und deines Todes Frucht Ruht all mein Heil und Segen.

8. Mein Friedensfürst von höchstem Stamm! Komm ende meinen Jammer. Ich führe dich, mein Bräutigam! In meines Herzens Kammer. Dich küß ich, wie man geistlich küßt, Herzallerliebster Jesu Christ! Auf daß mich Niemand höhne.

9. Verschmähe nicht die schwache Bitt, Noch meiner Seelen Triebe.

Bring mir den Herzenszucker mit Von deiner süssen Liebe. Bring Rosen mit vom Dorn des Fluchs, Und laß des seligsten Geruchs Des Lebens mich geniessen.

10. Bring mir dein weisses Unschuldsbild Im Blute roth gemalet, Bring mir der Demuth Ordensschild, Auf dem dein Herze strahlet. Bring deiner Braut auch in dem Leid Die Früchte der Barmherzigkeit, Und deiner Güte Blüthe.

11. Ein todtes Herze bring ich dir, Ach mach es du lebendig; Ein wankend Herze kommt allhier, Ach mach es du beständig! Ein krankes Herz, dem schenke Ruh! Ein leeres Herz, das fülle du Mit Schätzen wahrer Tugend.

12. Laß es von dir geschmücket seyn, Und deines Geistes Triebe, Leg deine Gnade da hinein, Den Reichthum deiner Liebe, Der Sanftmuth edle Kostbarkeit, Den Hauptschmuck der Gelassenheit, Der Demuth Seltenheiten.

13. Du Lebensbrod der Ewigkeit! Ach speise mich zum Leben. Ach tränke mich zu aller Zeit, Du Purpursaft von Reben! Wenn ich von dir erquicket bin, So plagt kein Durst mich künftighin, Und nagt mich auch kein Hunger.

14. An dir genügt es jetzo schon, Mein Alles auf der Erden! Was wird es seyn vor deinem Thron, Wenn Ströme fliessen werden? Ach bleibe ewiglich in mir, Ach laß mich ewiglich in dir, Geliebtster Jesu! bleiben.

15. So lautet deine süsse Stimm: „Wer von mir ißt und trinket, Der bleibt in mir, und ich in ihm, Wann Erd und Himmel sinket, Am jüngsten Tag erweck ich ihn." Gib, Herr! daß ich ein solcher bin. Ja diß geschehe; Amen.

P. G.

Mel. Zeuch mich, zeuch mich mit den Armen.

369. Ach mein allerliebster Vater, Schöpfer, König, Herr und Gott! Ich Elender, Armer, Matter, Klage meiner Seelen Noth! Lebensquell der kranken Herzen, Schaue deines Kindes Schmerzen.

2. Ach mein Hungern und mein Dürsten Ist noch nicht recht heiß nach dir. O du Fürst der Himmelsfürsten, O es fehlet nur an mir, Denn du willst genug erquicken, Ich nur will mich nicht recht schicken.

3. Ach wie groß ist deine Gnade, Wie so lieblich ist die Huld Gegen eine todte Made, Wie so tröstlich die Geduld, Wie so herzlich dein Erbarmen Gegen mich und alle Armen!

4. Jesu, was für Wundergrössen Sind in deiner Liebe nicht! Wie so theur ist dein Erlösen, Wie beliebt, was Jesus spricht! Wo sind so gesunde Wunden, Solch ein liebreich Herz gefunden?

5. O du Pfand von unsrem Hoffen, Ewig-heilig-werther Geist, Nichts wird irgend angetroffen Das so mild an Gaben heißt! Dich erfahren die Erlösten Groß an Güte, reich im Trösten.

6. Doch mein Hungern und mein Dürsten War noch niemal heiß nach dir. O du König aller Fürsten, Zürne darum nicht mit mir! Laß das lange Anerbieten Deiner Gunst dich nicht ermüden!

7. Ach vergib mir solch Verscherzen, Solche rohe Sicherheit; Ach entzeuch nicht meinem Herzen Deines Trostes Süssigkeit! Laß mich deines Worts vom Glauben Meinen Undank nicht berauben.

8. Schaff, erweck, erhalt, entzünde Meinen Durst nach dir, mein Hort! Bis ich dich, du Quelle, finde, Und den Ausfluß in dem Wort. Lehre mich dich recht erkennen, Und das meine Weide nennen.

9. Mich ergöze deine Liebe Und dein Trösten inniglich, Das Gedächtniß deiner Triebe Stärk, erquick, erfreue mich. Nichts Gekreuzigter! kann kränken Neben deinem Angedenken.

10. Dich umfahe meine Seele, Und mein Glaube küsse dich. Gib mir, daß ich dich nur wähle, Nur von deiner Gnade sprich, Dir ein herzlich Jauchzen bringe, Dir in meinem Geiste singe.

11. Allersüßster Jesu Christe! Du nur bist das Himmelbrod, Speisest in der dürren Wüste Jeden Geist nach jeder Noth. Wie wir deiner nöthig haben, Also schmecken deine Gaben.

12. Falle, Lebensbrod! vom Himmel, Mache meine Seele satt, Wie sie in dem Weltgetümmel Deiner Nahrung nöthig hat. Falle aber jeden Morgen, Mich in allem zu versorgen.

13. Pflegt mein Herze zu erkranken, Werde du die Arzenei; Will mein schwaches Herze wanken, Flöß ihm neue Stärke bei, Ueberfällt es ein Trauern, Laß nur deine Freude dauern.

14. Sey mein Trost, wenn ich will zagen; Sey in Unruh meine Ruh; Will der Satan mich verklagen, Sprich für mich, und sprich mir zu; Sey mein Freund, wenn andre hassen; Meine Zuflucht im Verlassen.

15. Will der Feind mir widersprechen, So versprich mich jederzeit; In den Sünden und Gebrechen Sey mir zur Gerechtigkeit; Macht mich Gottes Zorn beladen, Sey du mir ein Stuhl der Gnaden.

16. Hungert mich, so sey mein Hirte, Weide mich mit deinem Wort; Wenn ich etwa mich verirrte, Bring mich wieder, o mein Hort! Bet ich schwach, so laß dein Beten, Hoherpriester! mich vertreten.

17. Bin ich in den Finsternissen, Ach so bleibe du mein Licht; Muß ich auch mein Leben schliessen, Schliesse du den Himmel nicht; Denn du rettest durch dein Sterben Mich vom Sterben und Verderben.

18. Will mich das Gesetz verfluchen, Sprich mir deinen Segen ein; Will der Feind mein Herze suchen, Laß es bei dir sicher seyn; Will die Hölle mich bekriegen, Hilf, Immanuel! mir siegen.

19. Heiland von der ganzen Erden! Laß mir auf der Erden nicht Deinen Trost entzogen werden, Daß mir solcher ganz gebricht; Mache deine Wundertreue Auch nach meiner Untreu neue.

20. Laß dein gütig Wort mich schmecken, Und die Kräfte jener Welt, Das Vergnügen im Erwecken, Jene Lust im Himmelszelt; Deine Güte die ist eben Besser als das beste Leben.

21. Deinem Lob, du Himmelssonne! Stimmt mein Mund mit Freuden ein. Diß soll meines Herzens Wonne, Diß soll mein Vergnügen seyn. Jauchz't ihr Kräfte, lobt ihr Glieder! Denn es schallt im Himmel wieder.

22. Laß dein Wort für meine Seele Süsser seyn als Honigseim, Daß ich deine Wunder zähle, Und von deinen Gnaden träum. Laß es mich bei deinem Schicken Trösten, stärken und erquicken.

23. Ja vor jenem Freudenmorgen Bei dem lezten: Gute Nacht! Wollst du für mein Herze sorgen, Daß es sel'gen Abschied macht. Jesus führe selbst mich Müden Einst zu Freuden und zum Frieden.

P. G.

B. Während des Abendmahls.

Mephiboseth betete an, und sprach: wer bin ich dein Knecht, daß du dich wendest zu einem todten Hunde, wie ich bin? 2 Sam. 9. 8.

Das ist demüthig gesprochen, da ihn David täglich das Brod auf seinem Tisch essen ließ. Am Tisch des Herrn geniessen wir arme Sünder noch grössere Gnade. O wie sollen wir uns demüthigen.

Mel. Die lieblichen Blicke, die Jesus ꝛc.

370. Ich weiß mich nicht würdig zum Tische des Herrn, Doch bin ich geladen, Und lebe von Gnaden, Denn hungrige Gäste hat Jesus so gern. Ich esse mich satt, Vom Darben so matt, Vom Hunger verzehrt. So hat ers begehrt.

2. Hier bin ich, mein König; so speise mich dann, Dein Fleisch in dem Brode Errettet vom Tode, Und gibt uns das Leben. Ich bete dich an. Dein Blut in dem Wein Flößt Leben uns ein; So tränke mich dann, Ich bete dich an.

3. Ich danke dir, Jesu, ich elender Gast. Was können die Kranken Als loben und danken, Daß du sie der Tafel gewürdiget hast? Was lebet in mir, Das lebe von dir. Herr, höre auch gern Mein: Danket dem Herrn!

L. K.

Nehmet hin und esset, das ist mein Leib! Nehmet hin und trinket, das ist mein Blut! Matth. 26, 26—28.

Die Gabe des wahren Leibes und Blutes Christi im Nachtmahl ist wohl unbegreiflich; aber sie ist doch auch unwidersprechlich. Es ist, und wird bleiben, bis er kommt. Nehmen und Danken ist des Glaubens Sache.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

371. Jesu, du bists, den ich preise, Herzlich sing ich: habe Dank! Dein Fleisch ist die rechte Speise, Und dein Blut der rechte Trank. Du gibst's uns mit Brod zu essen, Und zu trinken in dem Wein; Solch Geschenk muß unermessen, Und die Liebe zärtlich seyn.

2. Du lebst um des Vaters willen, Welcher lebt von Ewigkeit; Er hat, sein Werk zu erfüllen, Dich gesendet in der Zeit. So soll deinetwegen leben, Wen du selber speis'st und tränkst; Weil du dich dahin gegeben, Daß du uns die Sünden schenkst.

3. Freue dich, mein Leib und Seele; Denn ihr habt das theu'rste Gut. Nichts ist, das dem Glauben fehle, Hier ist Jesu Fleisch und Blut. Das ist eines Menschen Weise, Jesu, welcher Gott zugleich. Du bists, dessen Tod ich preise, Bis du kommst in deinem Reich.

L. K.

Mel. Wacht auf, ruft uns die Stimme.

372. Man soll den Tod verkünden, Den Opfertod für unsre Sünden, Den Wundertod des Gotteslamms. Herr, laß es uns gelingen, Die grosse Liebe zu besingen, Die Liebe des Blutbräutigams; Die Liebe, die ihn drang Zu seinem Martergang. Geist des Sohnes! So feure dann Die Zungen an, Daß man sein Lieben loben kann.

2. Am Kreuz für uns zu hangen, Ist er freiwillig hingegangen, Gleichwie ein Lämmlein zum Altar. So liebte er die Seine; Sein Fleisch mit

Brod, sein Blut mit Weine Gab er schon, ehs geopfert war. Wer dich im Glauben kennt, Den freut dein Testament, Hoher Stifter! Ihr Seelen preist, Was er erweist, Daß er zum Leben tränkt und speist.

3. Er bittet unter Thränen Den Kelch des Zorns, voll Qual und Höhnen Mit blutgem Schweiß im Garten ab. Und doch, des Vaters Willen Als Sohn gehorsamst zu erfüllen, Nimmt er ihn, wie der Vater gab. Der Vater liebet ihn, Er geht zur Schlachtung hin. O Lamm Gottes! Das Sünde trug, Wer dankt genug, Daß Gott dich, Hirten, für uns schlug?

4. Er tritt dem Tod entgegen, Läßt Mörderhände an sich legen, Spricht selbst: „ich bins," zieht Bande an. Er will sein selbst nicht schonen, Will nicht der Engel Legionen, Zeigt, daß er Wunden heilen kann; Verliert doch, wie er spricht, Die Zahl der Schafe nicht. Guter Hirte! Du gibst dich hin, Daß wir entfliehn; Halt mich, weil ich dein Schäflein bin.

5. Er stellt sich dar geduldig, Will gern für uns des Todes schuldig, Ein Lästrer und ein Sünder seyn. Er stehet vor Gerichte Mit angespeitem Angesichte, Und sagt zu keiner Klage: nein. Das war des Vaters Rath; Du trugst die Missethat, Hoherpriester! Man glaubts mit Lust, Trag, wie du thust, Auch meinen Namen auf der Brust.

6. Man schleppt ihn zu den Heiden, Weil er, wie Gott es ihm bescheiden, Als Knecht am Kreuz gestraft seyn will. Er läßt sich hart verklagen, Will nicht ein Wort zur Rettung sagen, Und schweigt, ganz zur Verwundrung, still. O unbegreiflich Thun! Der Glaube redet nun, Stiller Heiland! So rede dann, Wer glauben kann, Du hast den Mund uns aufgethan.

7. Er läßt die stolzen Rotten Des Hofs ob seiner Unschuld spotten, Sein weiß Kleid ist ihr Possenspiel. Er könnte Wunder zeigen, Die ganze Welt ist ja sein eigen; Doch schweigt er; Sterben ist sein Ziel. So gingst du in den Tod, Mein Herr, in weiß und roth. Schönster Jesu! Dich ehre ich; Ach kleide mich, Mein Heil, vor deinem Gott in dich.

8. Er läßt zur Wahl sich stellen Zu einem mördrischen Rebellen, Läßt auf sich schreien: „weg mit dem! Am Kreuz soll man ihn tödten." Er überhörts ohn Widerreden, Hält sein Verwerfen für genehm, Zeugt aber doch zugleich Von seinem Wahrheitsreich. O mein König! Nun bin ich dein, Du machsts allein, Daß ich nicht darf verworfen seyn.

9. Sein Fleisch trägt Geisselstriemen, Sein heilig Blut trieft von den Riemen, Als wärs ein sündlich Fleisch und Blut. Ein Dorn wird seine Krone, Als ob sie seiner Ehrsucht Lohne; O nein, es war mein Uebermuth; Diß hätte ich verdient: Durch dich bin ich versühnt, Heil der Sünder! Wir sehen zu In Glaubensruh, Und rufen: welch ein Mensch wardst du!

10. Er wird zum Kreuz verdammet, Zum Holz, wo Gottes Rache flammet, Das er, sich selbst zu opfern, trägt. Daß er der Welt Schuld büsse, Streckt er die Hände und die Füsse, Wo man voll Grimm die Nägel schlägt. So zeichnet er als sein Uns in die Hände ein. O Erlöser! Nichts laß mich sehn, Nichts mich verstehn, Als Jesum, den Gekreuzigten.

11. Er fleht um unser Leben, Der Vater wolle uns vergeben, Da uns der Sohn mit Blut versühn'. Für alle gilt sein Bitten, Es wird für alle Welt gelitten; Im Bitten hört der Vater ihn, Denn er nimmt also gleich Den Schächer in sein Reich.

Einger Mittler! Ich danke dir Getrost dafür; Denn diß dein Vorwort gilt auch mir.

12. Es triefen noch die Wunden In den drei ungeheuren Stunden Der wunderbaren Finsterniß. Er wird von Gott verlassen, Der Vater scheint den Sohn zu hassen. O wer begreift, wer forschet diß? Nur er selbst sagts uns so; Der Glaube faßt es froh. Welche Tiefe! Ach, ewigs Licht, Verlaß mich nicht, So oft mir Licht und Trost gebricht.

13. Er duldet bei den Schmerzen An allen Gliedern und im Herzen, Noch Schand und Spott und Lästerung. Er betet, da sie brüllen, Und schweigt, nach seines Vaters Willen, Mit nie erhörter Mässigung. Setzt mir der Satan zu, So lehr mich thun wie du, Heilger Heiland! Denn lästert er, So bet ich mehr, Du bittest ja für mich vorher.

14. Er ruft aus trockner Kehle, Nach so viel Arbeit seiner Seele, Nach so viel Sieg, zuletzt: „mich dürst't." Da ward die Schrift erfüllet: „Dem man den Durst mit Essig stillet, Der sey der wahre Lebensfürst." Dir, Jesu, danken wir; Weck unsern Durst nach dir, Lebensquelle! Da trinkt sich satt, Wer schwach und matt, Und ewig find't kein Durst mehr statt.

15. Kaum nimmt er aus dem Schwamme Die bittre Labung an dem Stamme, So ruft er aus: „es ist vollbracht!" Die Sünde ist zernichtet, Des Vaters Wille ausgerichtet, Ein ewigs Testament gemacht; Nun fehlet gar nichts mehr, Das zu vollenden wär. Grosser Jesu! Wer glauben kann, Der betet an. Das Heil ist dein, du hasts gethan!

16. Er macht ganz schnell sein Ende, Und ruft voll Kraft: „in deine Hände Befehl ich, Vater, meinen Geist." Er läßt sein Haupt sich neigen, Sein freies Sterben anzuzeigen, Als der, der die Versühnung heißt. Indem dein Tod geschicht, Wird unser Tod zu nicht, O Versühner! Es spreche mir Dein Geist einst für: „Herr, meinen Geist befehl ich dir."

17. Er läßt kein Bein sich brechen, Doch mit dem Speer die Seite stechen, Da fliesset Blut und Wasser frei. Er will es von sich geben Uns zum Beweis, daß auch sein Leben Im Tod noch unauflöslich sey. So kommst du, uns zu gut, Mit Wasser und mit Blut, Jesu Christe! Nun, ich bin dein, Du machst allein Auch mich mit Blut und Wasser rein.

18. Herr Jesu, sey gepriesen Für alles, was du uns erwiesen Im Leben, Lehren und im Tod. An allen deinen Gaben Laß allzeit uns Gemeinschaft haben, Zuletzt reiß uns aus aller Noth; Laß uns im Glauben stehn, Bis wir dich herrlich sehn, Sohn des Vaters! Gib, Jesu Christ, Daß, wo du bist, Was er dir gab, auch bei dir ist.

G. B.

So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. 1 Kor. 11, 26.

Wer weiß, ob nicht der Tod Christi bei Vielen entweder vergessen, oder gering geachtet, oder von Irrgeistern gar geläugnet worden wäre, wenn nicht der getreue Versühner diß Gedächtniß gestiftet hätte.

Mel. Eins ist Noth, ach Herr diß Eine.

373. Deinen Tod soll ich verkünden, Herr, bis daß du kommen wirst. Dein Tod kam dir von den Sünden, Und warst doch der Lebensfürst. Von Fremden, von Feinden entlehntest du Schulden, Unzählbare Tode in Einem zu dulden. Hat aller Welt Sterben der Welt nichts gedient, So hast

du die Welt nun mit Einem versühnt.

2. Du ließt selbst dein heilig Leben; Denn wer brächte sonst dich um? Ja du hast es hingegeben In dem Hohenpriesterthum. Am Tode des Sünders hat Gott nicht Gefallen, Nur aber am Tode des Mittlers von allen. Verwunderlich Sterben! so machet die Schrift Den Heiland im Tode dem Tode zum Gift.

3. Und wie soll ich den verkünden? Herr, bei deinem Abendmahl Trink ich Blut für meine Sünden, Eß ich Fleisch vom Kreuzespfahl. Lob sey dir, mein Priester, der für mich gestorben; Dank sey dir, mein König, der ihm mich erworben, Und der mich an seinem Tisch kräftig erlabt, Bis daß er einst kommt, und uns herrlich begabt.

L. K.

So oft ihr von diesem Brode esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkundigen, bis daß er kommt. 1 Kor. 11, 26.
Das ist auch in den letzten Lebensstunden die herrlichste Erquickung.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

374. Wir dürfen Christi Tod verkünden, Bis daß er kommt zum Weltgericht. Das theure Mittel für die Sünden Nimmt uns die Welt und Satan nicht. Diß Testament muß ewig seyn, Eh fallen Erd und Himmel ein.

2. Ach Jesu, segne mir in Gnaden Diß Zeichen deiner grossen Huld, Daß ich mich nicht zu meinem Schaden An deinem Leib und Blut verschuld, Weil sein Gericht sich ißt und trinkt, Wen diß ein schlechtes Essen dünkt.

3. Wenn ich zu deinem Tische gehe, Bereite mich durch deinen Geist, Daß von mir und an mir geschehe, Was du befiehlst, und uns verheißt; So dürstet meinen Geist nach dir, Und du, mein Heiland, lebst in mir.

4. So läßt du mich den Leib geniessen, Der an dem Kreuz zum Opfer hing; Du läßt dein Blut ins Herz mir fliessen, Das dort aus deinen Wunden ging; Dein Geist drückt mir diß Siegel ein: Die Sünde soll vergeben seyn.

5. O reich auf meinem Sterbebette Mir diß zur letzten Labung hin; Zum Trost, daß mich vom Tode rette Der Heiland, deß ich eigen bin; Zur Hoffnung, daß ich freudenvoll Dich, wenn du kommst, einst sehen soll.

L. K.

Christus ist ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die so berufen sind, das verheissene ewige Erbe empfahen. Hebr. 9, 15.
So sind wir denn zum Erben berufen; o daß keines sich hieran durch Unglauben selbst verkürzte.

Mel. Mir nach, spricht Christus unser Held.

375. Ein Testament, mit Blut gestift't, Hat Jesus hinterlassen; Da darf der Glaube nach der Schrift Nur seinen Antheil fassen. Mein Name stehet auch darin, Weil ich ja auch ein Sünder bin.

2. Es ist nun fest durch Christi Tod: Der Sünder soll nicht sterben; Befreit von seiner Schuldennoth, Soll er das Leben erben; Des Glaubens Leben in der Zeit, Das himmlische in Ewigkeit.

3. Unschäzbar Gut von höchstem Werth, Gestiftet für die Armen, Die nichts verdient, ja nichts begehrt, Wir habens aus Erbarmen. Glaubt, Sünder, freuet euch darob, Genießt es zu des Stifters Lob.

4. Ich bete an, ich danke dir, Ich reichgemachte Made; Nichts hab ich,

als ein Herz in mir Zum Dank für diese Gnade; Bereite diß zu deinem Ruhm Noch hier, und dort im Heiligthum.

L. K.

C. Nach dem Genusse des heil. Abendmahls.

Lied eines unlängst Confirmirten.

Mel. Was Gott thut das ist wohlgethan.

376. Dein Tisch hat mir das Herz erlabt, Herr Jesu, sey gepriesen. Wie herrlich hast du mich begabt! Wie Grosses mir erwiesen! Was bring ich dir, Mein Gott dafür? O laß es mir gelingen, Dir, Jesu, will ich singen.

2. Ich habe jetzt dein Fleisch und Blut Das erstemal genossen. O Wonne, die bei solchem Gut Das Herz mir überflossen! Was soll ich nun Vor Freuden thun? Hier sind die ersten Proben: Dich, Jesum, will ich loben.

3. Wie wohl ist mir auf dieses Mahl, Wie satt ist meine Seele! Da stillt sich des Gewissens Qual; Man fühlt, daß uns nichts fehle. Da wird man so Von Herzen froh, Wie die genesnen Kranken. Dir, Jesu, will ich danken.

4. Des Herrn Tod wird bei diesem Brod Und diesem Wein verkündigt. Nun will ich seinen Opfertod, Wodurch er uns entsündigt, Der Wunden Zahl, Die Nägelmahl', Die Dornenkron und Striemen, Dich, Jesum, will ich rühmen.

5. So zeugt das Blut des Testaments, Die Sünden sey'n erlassen; Das Wort versprichts, mein Glaub erkennts, Dein Geist lehrt mich es fassen. Mir soll kein Feind, So stark er scheint, Die Zuversicht mehr rauben, Dir, Jesu, will ich glauben.

6. Du hast mich, unbeflecktes Lamm, Erworben und gewonnen Mit Blut, das bis zum Tod am Stamm Aus deinem Fleisch geronnen. Gold war zu schlecht; Blut macht gerecht. O kostbares Versühnen! Dir, Jesu, will ich dienen.

7. Du bist mein Herr, das ist dein Ruhm, Den will ich dir nicht nehmen. Soll dein erlöstes Eigenthum Sich seines Heilands schämen? O nein, mein Gott! Der Welt ihr Spott Soll mich von dir nicht kehren, Dich, Jesum, will ich ehren.

8. Ich will nicht selbst mein eigen seyn, Dein will ich lieber bleiben. Du wollest nur mich dir, als dein, Ins Buch des Lebens schreiben. Nimm, was ich bin, Zu eigen hin, Ich will mich selbst verläugnen, Mich Jesu zuzueignen.

9. Du hast mich bis zum Tod geliebt; Es liebt ja niemand grösser, Als der sein eigen Leben gibt, Das thatst du, mein Erlöser. Entzünde mich, So lieb ich dich, Und bleibe dir verschrieben; Dich, Jesum, will ich lieben.

10. Du hast es wohl um mich verdient, Daß ich nur dir soll leben, Dein Fleisch und Blut, das mich versühnt, Hast du mir ja gegeben. Leb du in mir, Und ich in dir, Wie an dem Stock die Reben, Dir, Jesu, will ich leben.

11. Laß mich kein Leiden dieser Zeit Von deiner Liebe scheiden; Ists doch nicht werth der Herrlichkeit Und jener Himmelsfreuden. Dir hang ich an, Die Welt mag dann Mich hassen, lästern, meiden, Dir, Jesu, will ich leiden.

12. Kommt dann die Sterbenszeit herzu, Und meine letzten Schmerzen, Herzliebster Jesu, bleibe du Mein letzter Trost im Herzen; Nimm du mich auf Nach meinem Lauf, Und laß mich bei dir erben, Dir, Jesu, will ich sterben.

C. B.

Lied eines zuvor Unbekehrten.

Mel. Jesu hilf siegen, du Fürste des Lebens.

377. Danke dem Heiland, begnadigte Seele; Stimme mit andern Begnadigten an; Singe dein Loblied aus feuriger Kehle; Ehre die Gnade, die er dir gethan; Rühme, wie wohl dir die Tafel geschmecket, Die er mit eigener Koste gedecket.

2. Jesu, du hast mich zum Leben gespeiset; Jesu, du hast mich zum Leben getränkt. Sollt ich nicht loben, was Jesus erweiset? Sollt ich nicht preisen, was Jesus uns schenkt? War ich ein Sünder, nun ist mir vergeben; War ich im Tode, nun hab ich ein Leben.

3. Elend! sich fühlen mit Sünden beladen; Jammer! im Herzen die Hölle zu sehn. Freude! bei göttlichem Zeugniß der Gnaden; Wonne! bei Christo zu Tische zu gehn; Da ist im Fleische die Tilgung der Sünden, Da ist im Blute Versühnung zu finden.

4. Wahr ists, ich bin es nicht würdig gewesen, Aber die Gnade macht würdig genug. Gnade läßt Hündlein auch Brösamlein lesen, Gnade lädt selber durch inneren Zug. Wenn uns will Jesus den Zutritt erlauben, Fordert er nichts, als der Gnade zu glauben.

5. Jetzt noch beschämt mich mein voriges Leben, Da ich dem Vater die Speise verachť't; Da ich, dem Dienste der Sünden ergeben, Niemals an Hunger und Blösse gedacht: Aber nun kam ich, der ehmal verloren, Wieder zum Tische, wie wiedergeboren.

6. Selige Rückkehr zu deinem Erbarmen! Vater, dein Kind ist den Namen nicht werth; Aber von ferne schon sahst du mich Armen, Gabst mir noch Herrlichers, als ich begehrt. Gabst du, so nahm ich, ich elende Made; Was ich genossen, ist göttliche Gnade.

7. Zieh mich nun, Vater, nach deinem Gefallen, Künftig dir kindlich gehorsam zu seyn. Laß mir beständig im Herzen erschallen: „Dir ist vergeben, so bessre dich fein; Fürcht' dich, im Leichtsinn die Huld zu verscherzen, Lebe von Gnaden, und danke von Herzen.“

8. Hirte, vermache mit Dornen die Wege, Daß sich dein Schäflein nicht wieder verlauf; Bleib ich zurücke, und find'st du mich träge, Rufe mir mächtig, und treibe mich auf; Reizt mich die vorige Wollust aufs neue, Wehr der Versuchung mit Aufsicht und Treue.

9. Laß mir nichts lieb seyn, als Jesum zu lieben; Nichts mehr so süß, als dein heiliges Wort; Nichts mir so wichtig, als Glauben zu üben; Nichts so erwünscht, als den seligen Port, Wo sich mein Schifflein der Last wird entladen, Und ihm nicht Wellen und Winde mehr schaden.

10. Mache mich weise, die Stricke zu meiden, Die uns die Arglist des Satans hier legt; Mache mich muthig, Verfolgung zu leiden, Die man bei deinem Bekenntniß erträgt; Läutre den Glauben, so hält er die Probe, Deiner Erbarmung zum ewigen Lobe.

G. B.

Lied eines zuvor weltehrbaren Unchristen.

Mel. Eins ist Noth, ach Herr diß Eine.

378. Ehmal dankt' ich mit dem Munde, Aber kaum so obenhin. Jetzo gehts von Herzensgrunde, Weil ich mehr erleuchtet bin. Ich schien mir kein Sünder, ich war nicht ein Armer; Nun kenn ich die Gnade von meinem Erbarmer; Nun bring ich ein Loblied, so brünstig ich kann, Und singe: wie Grosses hat Gott mir gethan!

2. Fleisch und Blut von seinem

Sohne Gab mir Gott im Abendmahl; Nicht um Werke, nicht zum Lohne, Ich bin aus der Sünder Zahl. Ich muß es als blosse Erbarmung erkennen, Die weiß ich nicht höher, als göttlich, zu nennen. Wer kann so viel bitten? wer kann es verstehn, Wie viel uns Verlornen durch Christum geschehn?

3. Wohlthat, die du überschwenglich, Die du unbegreiflich bist! Christi Fleisch, das unvergänglich, Blut, das unverweslich ist, Erlaubt er uns Sündern zu essen und trinken. Das scheint zwar uns Sünder nicht möglich zu dünken, Doch ist es wahrhaftig; der dieses gestift't, Ist selber die Wahrheit, wir glauben der Schrift.

4. Fleisch, für uns ans Holz gegeben, Blut, das er für uns vergoß, Gibt der Heiland uns zum Leben; Das Geschenk ist wundergroß. Wir, die wir von seiner Verheissung nicht wanken, Wir wissen nichts weiters, als Jesu zu danken. Ich danke mit andern von Herzen dafür. O Jesu, mein Leben, ach lebe in mir.

5. Ursach hab ich, daß ich danke Für diß wahre Himmelbrod; Lebt' ich nicht von diesem Tranke, O, so blieb ich ewig todt. Denn ließ' ich mir träumen, ich wäre ein Engel, So zeigt das Gesetz mir im Wachen die Mängel; Die Hölle gehört mir, die hab ich verdient; Nun bin ich durch blutiges Opfer versühnt.

6. Nun so dank ich als ein Sünder, Welchem Gott das Leben schenkt. Jesu dank ich, der die Kinder Seines Vaters speist und tränkt. Ich danke mit Freuden dem Geiste der Gnaden, Der mich auch zum Tische des Heilands geladen, Den Glauben gewirket, das Beten gelehrt, Und jetzo mein Flehen in Loben gekehrt.

7. Ach Herr, laß diß theure Essen Mir ein stetes Denkmal seyn, Meiner Pflicht nicht zu vergessen: Ich sey jetzt auf ewig dein. Verlier ich den Ruhm schon der eigenen Werke, Gib, daß ich der Gnade ihr Züchtigen merke, Wen sie zum Gehorsam des Glaubens gebracht, Wird züchtig, gerecht und gottselig gemacht.

8. Laß mich nicht nur ehrbar wandeln, Schaff mich, daß ich heilig sey; Weil mein Reden und mein Handeln Sonst nichts ist, als Heuchelei. Dem Heiland zu leben, dem Heiland zu sterben Ist mehr, als den Nachruhm der Menschen erwerben. Ach, zeig mir, Herr Jesu, wie gnädig du bist, Und gib mir die Salbung, so bin ich ein Christ.

G. B.

Lied eines zuvor schon Bekehrten.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

379. Preis't, Leib und Seele, preiset, Was Jesus mir geschenkt. Wie wohl bin ich gespeiset! Wie wohl bin ich getränkt! Die Gnade macht mir Muth; Die Sünden sind vergeben; Ich fühle nun das Leben Von Christi Fleisch und Blut.

2. O was hab ich genossen, Ein Fleisch vom Kreuzesstamm, Ein Blut, das mir geflossen Aus jenem Opferlamm; Ein Blut von Gottes Sohn, Das rein macht von den Sünden! Wo soll ich Worte finden Zu meinem Jubelton?

3. Dir werf ich mich zu Füssen, Mein Herr und mein Gott, hin; Die Freudenthränen fliessen, Weil ich in Gnaden bin. Ich sing Hallelujah! Ich habe mehr gefunden, Als Thomas, der die Wunden Mit frohen Augen sah.

4. Dich sehen ist wohl Freude, Die nicht zu sagen ist. Doch ist noch grössre Waide, Wo du zur Speise bist.

Johannes in dem Schoos Durft zwar geliebt sich dünken; Dich essen und dich trinken War doch sein lieblichst' Loos.

5. So bist du denn mein Leben, Das in mir mächtig bleibt; Weil du dich mir gegeben, Bin ich dir einverleibt. Für solche Speis und Trank, Was kann ich dir doch geben? Nichts hab ich, als mein Leben, Mein Herz und meinen Dank.

6. Mein Leben soll dir eigen, Mein Herz dir heilig seyn, Mein Dank soll täglich zeigen, Ich sey auf ewig dein. Dein bin ich, nimm mich hin, Und bin ich gar zu wenig, So hast du doch, mein König, Mich ganz, so arm ich bin.

7. O laß in allen Dingen, Durch dieses Nachtmahls Kraft, Mich Christi Liebe dringen In meiner Pilgrimschaft. Leb ich, so leb ich dir, Dem, der für mich gestorben, Der mich mit Blut erworben, Und lebe nicht mehr mir.

8. Und fiel' ich in dem Wallen, (Ach das geschehe nicht!) So blicke nach dem Fallen Mir in das Angesicht. So sahst du Petrum an, Daß du nach Scham und Weinen Mir wieder kannst erscheinen, Und ich dich lieben kann.

9. Herr, stärke mir den Glauben Durch dieses theure Mahl, Wenn Welt und Satan schnauben, Und wo die Wege schmal; Der Böswicht ist geschwind, Da hilf mir tapfer kämpfen, Und seine Pfeile dämpfen, Auch wenn sie feurig sind.

10. Mach meine Liebe brünstig Durch Kraft von deinem Blut; Den Feinden sanft und günstig; Den Menschen hold und gut; Den Chisten auch in Noth Voll ungefärbter Triebe, Und gegen dich, du Liebe, So stark als wie der Tod.

11. Mach meine Hoffnung feste Durch dieses theure Pfand. Hier sind wir doch nur Gäste, Dort ist das Vaterland. Laß mich das Kleinod sehn, Wenn ich mich müd geloffen; Auf dich ist gut zu hoffen, Auf dich Lebendigen.

12. Laß mir vor meinem Ende Dein Mahl noch kräftig seyn, Und nimm in deine Hände Alsdann die Seele ein, Bis Leib und Seel vereint, Im Schmuck verklärter Glieder, Gelehrt die neuen Lieder, Bei deinem Mahl erscheint.

G. B.

Lied eines zuvor Angefochtenen.

Mel. Meins Herzens Jesu, meine Lust.

380. O grosser Jesu, was hast du Uns für ein Mahl bereitet! Mein Hunger trieb mich auch hinzu, Wo sich der Glaube weidet. Ich fühlte mich ganz arm und matt, Und wünschte mich gestärkt und satt Bei diesem reichen Tische.

2. Schon oft hat mich dein Tisch erquickt, Wovon die Seele lebet. Allein das Elend, das uns drückt, Die Sünd, die an uns klebet, Der Feind, mit dem man kämpfen muß, Die machen, daß nach dem Genuß Wir wieder Durst empfinden.

3. Der Geist hat Lebenskräfte noth, Sich über sich zu treiben; Der Glaub bedarf sein Himmelbrod, Daß er gesund kann bleiben. Ein Zweig erstirbt, ein Tocht verraucht, Wo frischer Saft fehlt, den er braucht. So ging es meiner Seele.

4. Nun ist mein schmachtend Herz erfrischt, Der Durst ist nun gestillet; Die Thränen sind mir abgewischt, Die mir das Aug gefüllet. Nun find ich für die Seele Ruh; Nur du, getreuer Jesu, du Ließt sie bei dir mich finden.

5. Getrost, mein Herz! was ficht dich an? Dein Gott hat dir vergeben; Der Sünden Schuld ist ausgethan;

Den Tod verschlang das Leben; Du, Satan, hast kein Recht an mich, Ganz eines andern Herrn bin ich, Bei dem ich heut gespeiset.

6. Mir ist das ganze Herz entbrannt Von Dank, und Lob, und Freude; Mein Heiland gab mir sich zum Pfand, Daß nichts mich von ihm scheide; Sein Opferfleisch für alle Welt, Sein Blut, das theure Lösegeld, Versühnt und freut die Seele.

7. Dir, Vater, dank ich deine Treu, Dir, Jesu, all dein Lieben, Dir, Geist, die Kraft, die auf das Neu Zum Glauben mich getrieben. Mein Werk ist nichts, es ist von dir; Dir, Gott, gebühret Dank dafür, Daß sich mein Geist erfreuet.

8. Von Gnaden bin ich, was ich bin, Ich lebe nun von Gnaden; Zum Tisch ging ich beladen hin, Vom Tisch komm ich entladen. Ich kam auf meines Arztes Wort; Die Noth ist weg, die Angst ist fort; Nun rühm ich seine Hülfe.

9. Herr, laß mich nur nicht sicher seyn Bei den geheilten Wunden, Und präg mir Furcht und Vorsicht ein, Nachdem ich Trost empfunden, Daß ich in einem Kindersinn Vor dir, o Vater, freudig bin, Nicht aber ausgelassen.

10. Thut mir noch manch Versehen leid, Mischt Kleinmuth sich ins Beten, So laß du mich mit Freudigkeit Zum Gnadenstuhl hintreten, Daß ich, wenn Hülfe nöthig ist, Barmherzigkeit in Jesu Christ Empfang, und Gnade finde.

11. Geht je der Satan auf mich los, In Schwermuth mich zu jagen, Nimm, Vater, mich in deinen Schoos, Da darf er mich nicht plagen; Gib du mir, wenn er schnell und wild, Des Geistes Schwert, des Glaubens Schild, Den Helm des Heils zu Waffen.

12. Käm einst vor meinem Ende noch Der letzte Sturm vom Bösen, So trotz ich auf die Gnade doch, Du, Herr, wirst mich erlösen. Im Himmel ficht mich nichts mehr an; Da führ mich hin, so will ich dann Vom Sieg mit Freuden singen.

C. B.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

381. Herzallerliebster Jesu Christ! Du allerliebreichst Wesen, Der du so wundersüsse bist, Durch den wir nur genesen, Hast du mich heut so hoch erfreut, So schenke mir auch Dankbarkeit Durch deinen Geist ins Herze.

2. Ach ja mein Herze sagt dir Dank, Mein Jesus sey gepreiset, Der mich mit seinem Speis und Trank, Des Leibs und Bluts gespeiset. Du wandtest solche Schätze an, Daß niemand satt bewundern kann, Was Gott diß Mahl gekostet.

3. Wer bist du Herr? und wer bin ich? Wer kann solch Thun ermessen? Ich bin ein Wurm; doch läßt du mich An deiner Tafel essen. Denk ich an mich, so ists zu hoch; Denk ich an dich, so ruf ich noch Vielmehr: o welche Tiefe!

4. Ich danke dir für deine Huld, Für alle deine Liebe, Daß meine allzugrosse Schuld Dich Mensch zu werden triebe; Ich Aermster bringe tausend Ruhm Dir für dein Evangelium, Das man den Armen predigt.

5. Du rangst für mich mit meinem Tod, Hast Blut für mich geschwitzet, Du trugst die allergrößte Noth, Da Gott auf mich geblitzet, Man schmähte, schlug, verspeite dich; Für alle diese Qual will ich Von Herzensgrund dir danken.

6. Wie scharf war deine Dornenkron! Wie schmerzlich deine Striemen! Dafür will ich des Höchsten Sohn Mit

tiefer Ehrfurcht rühmen. Dein Herz war von den Thränen weich, Dein armes Flehn war seufzerreich, Dafür will ich dir danken.

7. Du warst von eignem Purpur roth, Vor Höllenangst entkräftet. Ach wie erbärmlich war dein Tod, Als man dich angeheftet. Für mich geopfert Osterlamm! Für mich verkaufter Bräutigam! Ich will dir ewig danken.

8. Das heißt recht wohl an mir gethan, Das heißt gar viel erworben! Ach schreib es mir im Herzen an, Daß du für mich gestorben, Daß du mir das Gesetz erfüllt, Und dessen strengen Fluch gestillt. Ich will dafür dir danken.

9. Die Sünden, die mein Heiland trug, Sind mir in ihm vergeben; Er that durch volle Zahlung gnug, Und durch vollkommnes Leben; Er fand für meine Missethat Durch seines Blutes Lösgeld Rath. Wer kann genugsam danken?

10. Der Vater ist durch ihn versühnt, Sein Herz ist ihm gebrochen; So bald mein Herz um Gnade thränt, So ist sie mir versprochen; Weil Gott an Christi Fürsprach denkt, Ist mir Gerechtigkeit geschenkt, Für die ich Jesu danke.

11. Auch dank ich für die Heiligung Von seinem Geist der Gnaden, Der schafft die wahre Besserung, Und heilt der Seelen Schaden. Ja für das Recht zur Seligkeit, Auf die mein Geist sich wirklich freut, Will ich auf ewig danken.

12. Mein Gott, wie soll ich dankbar seyn? Du läßt mich diese Gaben, Gott Lob! durch Glauben nur allein, Und nicht durch Werke haben; Dein Sakrament im Leib und Blut Versichert dieses hohe Gut Dem noch zu blöden Glauben.

13. O unbegreiflich theuer Pfand! Wer forschet diese Tiefen? Mein Glaube hat mit schwacher Hand Heut freudig zugegriffen. Dein Lieben ist recht ungemein, Es kann kein grösser Zeugniß seyn, Als das du mir gegeben.

14. Daß du mich wieder herzlich liebst, Mich aus der Hölle reissest, Daß du die Sünden mir vergibst, Den Himmel mir verheissest, Das ist, Gott Lob! nun ganz gewiß. Ach Jesu! ach versiegle diß In meiner armen Seele.

P. G.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

382. Mein Jesu, der mich selig macht, Mein einiger Erlöser! Man hat nichts Grosses noch gedacht, Dein Lieben ist noch grösser. Gib, daß ich solcher Wundertreu Auf ewig unvergessen sey, Und deinen Tod bedenke.

2. Dein allerheiligst Leib und Blut Durchheilge Leib und Seele; Es mach mein Herze wieder gut, Das ich dir anbefehle; Es rein'ge allen Sündenwust, Es dämpfe alle böse Lust Des grundverdorbnen Herzens.

3. Mein Leben! lebe du in mir, Und laß mich in dir leben. Bewohne mich, und laß an dir Mich unaufhörlich kleben; Besitze meines Herzens Haus, Treib, was Untugend heißt, hinaus, Von deines Geistes Tempel.

4. Mit dir hat meine Seele sich, So arm sie ist, vermählet; Erbarmungsreichster! du hast mich Zu deiner Braut erwählet; Du hast mich dir in Ewigkeit Verlobt, und in der Gnadenzeit Aufs innigste vereinigt.

5. Wirf, Seele, alles Niedre hin, Sey Christo unterthänig; Du bist nun eine Königin Von einem Himmelskönig; Was unrein heißt, verlasse du; Der Sündendienst steht Mägden zu, Nicht aber Zions Töchtern.

6. Wie? sollt'st du deines Adels Glanz Durch Eitelkeit verscherzen?

Verfluche nur die Sünde ganz, Und reiß sie von dem Herzen, Um dich nicht jenes Himmelssaals, Und deines göttlichen Gemahls Unwürdig selbst zu machen.

7. Ach Jesu! gib mir du den Schmuck, Womit mein Geist sich kröne; Ach kleid mich in ein gülden Stück, Rein, unbefleckt und schöne; Mach meinen Glauben stark und froh, Mach meine Liebe lichterloh, Und meine Hoffnung flammend.

8. Laß meine Demuth edel seyn, Mein Beten brünstig werden; Gib mir Geduld in aller Pein, Und Sanftmuth in Beschwerden; Denn allerschönster Salomo! Du bist ein solcher, du bist so Mit Tugenden gezieret.

9. Ach lasse mich allein nach dir Verlangen, seufzen, thränen, Bild mir dein ewig Leben für, Mich stets darnach zu sehnen. Es bleibe ewiglich dabei, Daß ich mit dir verbunden sey, Und von der Welt geschieden.

10. Ich esse oder trinke nun, Und alles, was ich mache, Laß mich in deinem Umgang thun, Ich schlafe oder wache, Ich lebe oder sterbe hier, So bleibe immerdar in mir, Und laß in dir mich bleiben.

11. Eß ich, mein Jesu, segne du, Und heilige den Bissen; Trink ich, so bring du mir es zu, Nur auf ein gut Gewissen; Und schenkst du mir auch bitter ein, Laß doch den Kelch versüsset seyn Mit Blut aus deinen Wunden.

12. Mein Reden sey, wie süß du bist! In meinen Leidenstagen Sey mein verklärter Jesus Christ Mein Singen und mein Sagen; Laß nichts mir im Gedächtniß stehn, Als Jesum den Gekreuzigten, So lang ich kann gedenken.

13. Laß mich auf deines Blutes Saft Im Glauben einst entschlafen; Erwecke mich durch deine Kraft Mit deinen lieben Schafen; Laß mich zum Leben auferstehn; Laß mich zu deiner Freude gehn. Sprich: ja! ich spreche: Amen.

B. G.

Abendlied am Tage da man zum Abendmahl gegangen.

Bleibe bei uns, denn es will Abend werden. Luc. 24, 29.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

383. Abend ist es nunmehr worden, Jesu, bleibe du bei mir. Unter deinem Jüngerorden Ruf' ich Pilgrim auch zu dir. Bleibe mir statt tausend Sonnen, Denn dein Nachtmahl und dein Wort Hat das Herz mir abgewonnen, Und diß läßt dich nicht mehr fort.

2. Bleibe, du bist mein Erlöser; Ach, was hab ich ohne dich? Denn mein Elend wird nur grösser, Und die Hölle schröcket mich. Ohne dich bleib ich verloren; Aber dein Versühnungsblut Hat mich wieder neugeboren, Weil es Wunder an uns thut.

3. Bleibe, denn du bist mein Leben; Ausser dir ist alles todt; Ausser dir sind wir wie Reben, Denen Gott das Feuer droht. Meiner Seele schwache Triebe Gehen nur auf dich allein. Wenn nicht Jesus bei mir bliebe, Lieber wollt ich gar nicht seyn.

4. Bleibe, mußt du mir schon sagen, Daß ich unverständig sey; Denn du kannst auch Thoren tragen, Und bleibst unverändert treu. Ja, ich will es selbst bekennen, Ja, ich bins, doch bleib mir nah; Laß mir nur das Herz noch brennen, Daß ich fühl, du seyest da.

5. Bleibe, ob ich schon am Herzen Noch so träg zu glauben bin; Denn ich beichte dir mit Schmerzen Selbst die Unart redlich hin. Hast du nicht auch

mit den Trägen Noch erbarmende Geduld? Und auf den betrübtsten Wegen Nah'st du ihnen voller Huld.

6. Bleibe, wenn mir schon die Augen Jetzo noch gehalten sind, Daß sie nicht zu sehen taugen, Wie verklärt man Jesum findt. Oeffne mir indeß die Schriften, Daß ich Jesum glauben kann; Denn das Sehn geht bei Geprüften In der neuen Stadt erst an.

7. Bleibe mir stets in Gedanken, Daß mein Herz dich nicht verläßt; Mach es, wenn es wollte wanken, Durch die Gnade wieder fest. Bleibe bei mir, was ich schaffe; Bleibe bei mir, wo ich ruh'; Bleibe bei mir, wenn ich schlafe; Weicht mir alles, bleibe du.

8. Ja, du bleibst, du hasts versprochen: „Ich bin bei euch allezeit." Du hast nie kein Wort gebrochen, Brichsts auch nicht in Ewigkeit. Schlaft, ihr Glieder; wache, Seele! Jesus bleibt, und hält die Wacht, Dem ich beide froh befehle. Das ist eine gute Nacht.

G. B.

XVIII. Vom Gebet.

A. Wie man beten soll.

Gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thüre zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater siehet ins Verborgene. Matth. 6, 6.

Diesen geheimen Zutritt zu dem Vater sollen wir ja für eine Gnade halten, und ihm auch da danken. Unser Herr Jesus hat selbst oft so einsam gebetet.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

384. Wenn ich in mein Kämmerlein Mich beschämt verschlossen, Siehet Gott doch da hinein, Ihm nur laß ichs offen, Ihm, dem Vater, sag ich dann, Was mein Herz will kränken, Was ich Niemand sagen kann, Was ich kaum darf denken.

2. O da bricht mein Herz herfür In geheimen Bitten, Dir will, sagt es, ich will dir Mich nun ganz ausschütten; Sieh mein Herz, es tröpfelt nicht, Denn es wird zur Quelle, Und vor deinem Angesicht Fließt es alles helle.

3. Endlich wird ein Dank daraus, Wenn ich ausgeweinet, Und mein Herz wird wie ein Haus, Dem die Sonne scheinet. O da ist dem Herzen wohl, Weil Gott Trost gewähret, Und er gießt mir wieder voll, Was ich ausgeleeret.

L. K.

Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bei uns! Luc. 24, 29.

Es ist dem Herrn Jesu ein angenehmer Zwang, den er sich durch das Verlangen und Gebet der Glaubigen anthun lässet. Denn darum kommt er den Herzen mit seiner Gnade so nahe, daß er solches Verlangen anfeuern, und um sein Bleiben gebeten seyn will.

Mel. Der lieben Sonne Licht und Pracht.

385. Der Heiland geht gern zu uns ein, Weil ihn die Liebe treibet; Doch will er auch genöthigt seyn, Damit er bei uns bleibet. Zeig ihm ein brennend Herz; Entdeck ihm, was dich schmerz', Und fleh und nöthige den Herrn, Er willigt ein und bleibet gern.

2. Ja Herr, die Füsse faß ich dir, Und lasse dich nicht gehen; Ich halt' dir deine Liebe für, Und du erhörst mein Flehen; Du selbst hast angezündt, Was ich in mir empfind; Dein Liebeszug kam erst an mich, Nun liebt und zieht mein Glaube dich.

3. Mein Herz dankt voll Zufriedenheit, Daß sich mein Herr bequemet, Es rühmt des Heilands Freundlichkeit, Der meiner sich nicht schämet. Ihr

Seelen freuet euch! Der Ehre ist nichts gleich. Hier kehret Jesus bei uns ein, Dort sollen wir bei Jesu seyn. J. K.

In Christo Jesu haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn. Eph. 3, 12.

Zu den Weltmenschen hat der Weltmensch einen kühnen Zutritt, und der Christ entweder keinen, oder mit Blödigkeit. Zu Gott mag der Weltmensch nicht, oder er muß zittern; aber der Christ darf mit freudiger Zuversicht hinzugehen.

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held.

386. In Jesu hat man Freudigkeit, Mit Zuversicht zu beten, Der Zugang ist durch ihn bereit, Zum Vater vorzutreten; Wir gehn als liebe Kinder hin, Und reden frei, und nur durch ihn.

2. Sonst brauch ich keine Fürsprach mehr, Wenns auch Maria wäre; Denn der Gerechte ist nur er, Und das ist Christi Ehre; Die Wahrheit zeuget uns sein Geist, Daß er nur die Versühnung heißt.

3. Hier rede mir mein Herz nicht ein, Ich bete ganz von Herzen. Will Satan mein Verkläger seyn, Das laß ich mich nicht schmerzen. Durch Jesum hab ich Zuversicht, Selbst Moses schweigt, wenn Jesus spricht.

4. Ich nehm' den Mund von Rühmen voll, Gott sey von mir erhoben! Wie ich in Jesu beten soll, Will ich in ihm auch loben. Hier und im Himmel soll allein Sein Lob in meinem Munde seyn. L. K.

Laßt uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth ist. Hebr. 4, 16.

Das macht Muth.

Mel. Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit.

387. So darf ich denn mit Freudigkeit Zum Thron der Gnade treten; Der Eingang ist mir schon bereit't, Ich darf im Glauben beten, Dieweil mir Gott in Jesu Christ Ein ausgesühnter Vater ist In dem Besprengungsblute.

2. O Ehre! daß ich durch den Sohn Mich darf dem Vater nahen, Gewiß, daß ich soll vor dem Thron Barmherzigkeit empfahen. Ich bring nichts mit, ich nehm nur an, Und nehm', so viel ich nehmen kann, Es ist nicht zu erschöpfen.

3. Hier ist das wahre Heiligthum, Vor dem wir Gnade finden. Jetzt hängt kein Vorhang weiter um; Jetzt scheiden keine Sünden. Hier ist zur recht gelegnen Zeit Die Gnade groß, der Zugang weit, Und alles über Hoffen.

4. Die letzte Zeit ist in dem Tod Zu diesem Thron zu nahen, Da laß mich, Herr, weil Hülfe noth, Barmherzigkeit empfahen; Und steh ich einst vor deinem Thron, So werde diß mein Jubelton: „Ich habe Gnade funden!" L. K.

Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun. Joh. 14, 13.

Es ist doch etwas sehr tröstliches um diese Verheissung. Kinder Gottes wissen es aus der Erfahrung, wie herzlich sie das Abba sprechen, wie deutsch und frei es ihnen im Namen Jesu herausgehet.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

388. Seele, freu dich, du darfst nun In dem Namen Jesu beten; Er heißt selbst dich solches thun, Und als Kind zum Vater treten. Fasse ihn bei seinem Wort, Glaube, bete, danke fort.

2. O der fühlt schon ein Gericht, Wer nicht darf zum Vater gehen;

In der Hölle darf man nicht Um ein Tröpflein Wasser flehen; Und wer nicht glaubt an den Sohn, Hat kein Recht zum Gnadenthron.

3. Was auf dich gebetet ist Kann der Vater nicht versagen, Weil du, Jesu, bei ihm bist, Und dein Blut hast eingetragen; Ja du legst dein Vorwort ein; Weil du unser und wir dein.

4. Jesu, dafür danke ich, Daß ich darf mein Herz ausschütten, Und um alles Heil für mich Dein und meinen Vater bitten. Bring mich zu dir, wo ich dann Statt des Flehens loben kann.

L. K.

Haltet an am Gebet. Röm. 12, 12.

Wenn unser Fleisch träge wird, dem Gebet abzuwarten, und andere Dinge, als nöthiger, vorziehet, so sollen wir uns diß Sprüchlein vorhalten.

Mel. Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit.

389. Der Glaube der in Christo lebt, Schöpft Athem in dem Beten. Ein Christ, der an der Welt nicht klebt, Freut sich, vor Gott zu treten. Sein Bethaus ist sein Kämmerlein, Da muß sein Herz ein Glutfaß seyn, Woraus sein Weihrauch steiget.

2. Was ich verlang und haben soll, Darf ich den Vater bitten. Ist mir das Herz von Thränen voll, So darf ichs gar ausschütten. Da such ich Nachlaß meiner Schuld; Da hol ich Kräfte zur Geduld; Da nehm ich Gnad um Gnade.

3. Ach Vater, feure selbst mich an Im Bitten, Suchen, Klopfen; Wein' ich, so heilige alsdann Durch Christi Blut die Tropfen; Der du der Herzen Tiefen weißt, Gib mir im Seufzen deinen Geist, Im Danken und im Loben.

4. Mein letztes Beten gründe sich Allein auf Jesu Namen, So weiß ich, du erhörest mich, In Jesu ist es Amen. Dort treibt uns weder Sünd noch Tod, Man betet an, doch nicht in Noth, Es ist ein ew'ges Preisen.

L. K.

Der aber die Herzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn sey; denn er vertritt die Heiligen nach dem, das Gott gefällt. Röm. 8, 27.

Wir kennen unsers Herzens Grund nicht selbst so wohl, als Gott ihn kennet. Da weiß er dann, was sein Geist wirket, was aus der Natur oder Gnade, aus Glauben oder Unglauben gehet.

Mel. Valet will ich dir geben.

390. Wir können nicht selbst beten, Daß es die Probe hält; Der Geist will uns vertreten, So daß es Gott gefällt. Wenn Kraft und Worte fehlen, Spricht er an unsrer Statt; Denn er vertritt die Seelen, Die er geheiligt hat.

2. Das ist ein Trost für Schwache, Die ihre Armuth grämt; Der Geist führt ihre Sache, Sie werden nicht beschämt. Gott, der der Herzen Tiefen, Und alles was darin, In Gnaden weiß zu prüfen, Weiß, was des Geistes Sinn.

3. So seyd getrost ihr Beter, Ihr seyd in Armuth reich; Der göttliche Vertreter Red't in euch, und für euch. Dem Geist sei Ruhm von allen, Dem Herrn, der für uns spricht, Daß Gottes Wohlgefallen In ihm an uns geschicht.

4. Er ists auch, der so gerne, Mit uns die Schule hält, Daß man das Loben lerne, Wie Gott es wohl gefällt; Er stimmt es recht zusammen Mit dem, was himmlisch klingt, Daß man in Jesu Namen Durch ihn dem Vater singt.

L. K.

Betet ohne Unterlaß. 1 Theſſ. 5, 17.

Beten iſt des inwendigen Menſchen beſtändiges Athemholen. Dadurch wird das Leben aus Gott erhalten.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

391. Gott, gib mir deinen Geiſt zum Beten, Zum Beten ohne Unterlaß; Getroſt im Glauben hinzutreten, Wenn ich dein Wort mit Freuden faß; Und auch im Glauben hinzuknien, Wenn ich in Furcht und Jammer bin.

2. Im Schrecken über meine Sünde Sey diß mein Ruf: Erbarme dich! So oft ich mich ſo ſchwach empfinde, Sey diß mein Seufzer: ſtärke mich! Sink' ich, ſo werde diß mein Flehn: Herr, hilf, ſonſt muß ich untergehn.

3. Fühlt Seel und Leib ein Wohlergehen, So treib es mich zum Dank dafür; Läßt du mich deine Werke ſehen, So ſey mein Ruhm auch ſtets von dir; Und find ich in der Welt nicht Ruh, So ſteig mein Sehnen Himmel zu.

4. Iſt der Verſucher in der Nähe, So lehr mich ihn im Beten fliehn; Wenn ich den Bruder leiden ſehe, So lehr mich bitten auch für ihn; Und in der Arbeit meiner Pflicht, Sey doch mein Herz zu dir gericht't.

5. Am Abend heiß mich mit dir reden, Am Morgen auch noch bei dir ſeyn; Und ſterb ich, laß in letzten Nöthen Doch deinen Geiſt noch in mir ſchrei'n. Weckſt du mich einſt, ſo bet ich dann Dich ewig auch im Himmel an.

L. K.

So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch wiederfahren. Joh. 15, 7.

Hier iſt kein eigenſinniges Bitten gemeint; denn die in Chriſto durch den Glauben ſind, haben ihren Willen in den ſeinen übergeben, und ſo bitten ſie als Kinder nach des Vaters Willen.

Mel. Jeſus meine Zuverſicht.

392. Bitten und erhöret ſeyn, Iſt ein Recht für Gottes Kinder. Denn ob auch die Sünder ſchrein, Höret Gott doch nicht die Sünder; Weil der Vater nichts verheißt, Als im Sohn und durch den Geiſt.

2. Dankt, ihr Kinder, für die Huld, Die der Vater uns geſchenket, Daß er nach vergebner Schuld An der Kinder Bitten denket; Wollen ſie, er willigt ein, Sollt es auch gelallet ſeyn.

3. Wollt ihr Weisheit, ſie iſt da; Brod und Kleidung ſoll nicht fehlen; Sein Wort ſpeist die Seelen ja, Und des Sohns Blut ſchmückt die Seelen; Wollt ihr Segen, er iſt reich, Was ihr wollet, gibt er euch.

4. Väter, nimm denn Dank und Ruhm, Daß du uns ſo gnädig höreſt, Und dem lieben Eigenthum Mehr, als wir verſtehn, gewähreſt. Vater, dieſes fehlt uns nun: Hol uns heim! du wirſt es thun.

L. K.

Gott kann überſchwenglich thun, über alles, was wir bitten oder verſtehen. Eph. 3, 20.

Hievon haben alle Glaubigen eine gewiſſe Erfahrung; und das werden ſie noch in der Ewigkeit erfahren.

Mel. Wer nun den lieben Gott läßt walten.

393. Wir glauben, ob wirs ſchon nicht ſehen; Denn Gott kann überſchwenglich thun, Mehr als wir bitten und verſtehen. Auf dem Wort kann das Herz beruhn; Man fragt nicht: wie kanns möglich ſeyn? Man glaubt: Gott kanns, und thuts allein.

2. Wer hat gebeten und verſtanden, Daß Gott den Sohn uns geben wollt'? Und da er in der Welt vor-

handen, Daß er am Kreuzholz sterben sollt? Doch ists geschehn, Gott hats gethan, Der überschwenglich geben kann.

3. Dem Schächer ward noch mehr geschenket, Als er verlangte und verstund. Wenn noch ein Sünder oft gedenket: „O nur nicht in den Höllenschlund!" So zeigt Gott, wie er Grosses thu, Und gibt den Himmel noch dazu.

4. Mein Gott, ich bitte nur um Gnade, Die da in Christo Jesu ist; Begreif ichs nicht im höchsten Grade, So weiß ich, daß du mächtig bist. Es wird noch mehr an uns geschehn, Als wir jetzt bitten und verstehn.

5. Kann ich auf Erden schon nicht fassen, Was wir im Himmel werden seyn; Will ich dich, Vater, machen lassen, Du machst es gut und kannsts allein. Nur dir sey Ehre allezeit Von Ewigkeit zu Ewigkeit! L. K.

Und das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns. 1 Joh. 5, 14.

O wie gut ists, daß uns der Vater durch seinen Sohn hat das Vater Unser vorsprechen lassen, und gibt uns noch den Geist des Gebets. Da ist Freude im Herzen, und Gottes Lob im Munde.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

394. Gott, du erhörst, das Reich ist dein; Ja, ja es soll geschehen. Als Herr hörst du der Raben Schrein, Als Vater unser Flehen. Daher kommt alles Fleisch zu dir, Und als die Kinder beten wir Zum Vater in dem Sohne.

2. Gott, du erhörst, dein ist die Kraft, Ja, ja es kann geschehen. Du bists, der alle Hülfe schafft, Und mehr als wir verstehen. Was aller Welt unmöglich ist, Da hilfst du uns durch Jesum Christ Von Sünden, Tod und Hölle.

2. Gott, dein ist auch die Herrlichkeit, Ja, ja es wird geschehen. Du hast dir selbst ein Lob bereit't, Daß wir Erhörung sehen. Hier dankt man dir, in Schwachheit schon, Dort wird dein Ruhm vor deinem Thron Recht groß und herrlich werden. L. K.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

395. Ich will den Herrn beständig loben, Denn er heißt hochgelobt allein. Sein Lob soll immerdar erhoben, Und stets in meinem Munde seyn. Ja meine Seele rühmet gern, Sie rühmt sich aber nur des Herrn.

2. Wer elend ist, soll solches hören, Soll sich des Herrn auch mit mir freun. Kommt, preist mit mir den Herrn mit Chören, Kommt, laßt uns unser Lied verneun; Kommt, lasset uns zusammen gehn, Und seines Namens Ruhm erhöhn.

3. Ich suchte Gott, ich hab gebetet, Er gab mir Antwort, Trost und Ruh, Hat mich aus aller Furcht errettet. Man seh ihn an, man lauf ihm zu; Denn aller deren Angesicht Wird nicht beschämt, und trauret nicht.

4. Mein Herz pflegt' ihm sich auszuschütten, Daß Aug und Herze überlief. Gott Lob! Gott hörte solches Bitten, Da dieser Elende ihm rief, Und half ihm bald aus aller Noth, Die diesem Elenden gedroht.

5. Von unsers Gottes Engelsheeren Ligt eine Schaar um deren Haus, Die ihn recht fürchten, lieben, ehren. Der Engel hilft denselben aus: So schmeckt und sehet denn hiebei, Wie unser Herr so freundlich sey.

6. Wohl allen, die auf ihn nur hoffen, Deß Aug auf die Gerechten schaut; Sein Ohr steht ihrem Schreien offen; Wenn der Gerechte schreit, und traut, So hörts der Herr Herr Zebaoth, Und rettet ihn aus aller Noth.

7. Der Herr ist nahe allen denen, Die da zerbrochnes Herzens sind; Er prüft, er wirkt, er merkt ihr Sehnen, Er saget ja, er hilft geschwind, Daß ein zerschlagenes Gemüth Von ihm erwünschte Hülfe sieht.

8. Des Armen Elend, Flehn und Sorgen Hat unser Herr Gott nicht verschmäht, Vor ihm sein Antlitz nicht verborgen, Gott hörte, da er ihn gefleht. Ihr Arme singt: Gott sey geehrt, Der das Gebet so gnädig hört.

P. G.

Mel. Ich bin mit dir, mein Gott, zufrieden.

396. Ja wahrlich, Herr! du hörst das Beten, Hier steht ein armer Zeuge da; Wer kann in aller Noth erretten, Als du allein? Du siehest ja, Du schaust, was Niemand schauen kann, Das Elend und den Jammer an.

2. Es steht in deinen Gnadenhänden, Die Armen, Herr! befehlens dir. Du kannst den Waisen Hülfe senden, Und bist allein ihr Vater hier. Ich weiß, wie tröstlich dieses ist, Daß du ein Gott der Armen bist.

3. Du hörst der Elenden Verlangen, Du Herr! der ihnen Trost verhieß, Ihr Glaube bleibt an dir behangen, Ihr Herze hofft und ist gewiß Auch mitten in dem Thränenlauf, Es merke doch dein Ohr darauf.

4. Merk auf die Rede meines Mundes, Erhöre, Gott! mein Beten nun, So will, zum Ruhm des Gnadenbundes, Ich dir ein Freudenopfer thun; So dank ich dir und deiner Treu, Und daß dein Nam so tröstlich sey.

5. Ach laß dir meines Mundes Lallen, Des Herzens still Gespräch vor dir, Herr, mein Erlöser! wohlgefallen, Mein Hort, verbirg dich nicht vor mir! Hörst du dann beides, gib alsdann, Daß Mund und Herz dir danken kann.

6. O Gott! man lobt dich in der Stille In Zion, deiner lieben Stadt; Man zahlt dir so, wie es dein Wille, Wenn man Gelübde auf sich hat. Denn das Gebet erhörest du, Daher lauft alles Fleisch dir zu.

7. Ach unsre Missethaten drücken Uns hart, als wie die schwerste Last. Wir kommen nun vor dich mit Bücken, Weil du noch Gnade für uns hast. Vergib uns denn, verzeih uns nun Das überhäufte Uebelthun.

8. Wohl dem, den du, o Gott! erwählest, Und zu dir läßt vor deinen Thron, Den du zu deinem Hause zählest, Denn der hat reichen Trost davon, Dein Tempel, welcher heilig heißt, Erfreut ihm den betrübten Geist.

9. Erhör uns nach der Wundertreue, Die uns dein theures Wort verspricht, Gott unser Heil! hilf uns aufs neue, Denn du bist unsre Zuversicht, Ja aller die auf Erden gehn, Und ferne an dem Meer zu sehn.

10. Gelobt sey Gott, der mich erhöret, Und der mein Beten nicht verwirft, Noch seine Güte von mir kehret; Indem ich sonst verzagen dürft. Sein grosser Name soll allein Mit einem Lied gelobet seyn.

11. Ich will ihn hoch mit Danken ehren, Weil solches Lob ihm mehr gefällt, Als wenn es Farrenopfer wären. Ihn lobe alles in der Welt, Was Erd und Himmel in sich trägt, Und das, was sich darinnen regt.

12. Es müssen die, die nach dir fragen, Sich freuen, Herr! und fröhlich seyn; Die dein Heil lieben, immer sagen: Der Herr sey hochgelobt allein; Indem der Mund dir Ehre gibt Wenn dich das Herz in Demuth liebt.

13. Die Flamme, die im Herzen brennet, Brennt auch auf unsrer

Zunge da: Gelobt sey Gott, der Jakob kennet, Gelobt sey unser Jehovah, Der seinem Israel zu gut Allein und grosse Wunder thut.

14. Sein Nam sey ewiglich erhoben, Sein Nam, der herrlich werden soll, Es müsse alles Land ihn loben, Es werde seiner Ehren voll. Man rufe: Amen, Amen, Ja Gelobt sey unser Jehovah. P. G.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

397. Ich will zu meinem Gott mich halten, Und diß soll meine Freude seyn. Ich setze auf des Herrn Herrn Walten Nur meine Zuversicht allein, So muß mein Herz gegründet ruhn, Daß ich verkünde all sein Thun.

2. Er wendet sich stets voll Erbarmen Zu der Verlaßnen bangem Flehn; Verschmäht nicht das Gebet der Armen, Und läßt es nicht umsonst geschehn. Ja Gott gehöret dieser Ruhm, Gott hört in seinem Heiligthum.

3. Diß soll man auf die Nachwelt merken, Man schreibe dieses freudenvoll: Das Volk, das noch zu guten Werken Von Gott geschaffen werden soll, Wird auch erhört, und gibt hierob, Dem Gott der Gnaden auch sein Lob.

4. Herr! du hast deines Namens Ehre Durch dein Wort herrlich groß gemacht; Wenn ich anrufe, so erhöre, Du weißt's ja, eh ich es gedacht, Gib meiner Seelen grosse Kraft Zur Uebung guter Ritterschaft.

5. Es danken dir auch auf der Erden, Herr! alle Könige der Welt; Indem du läßt geprebigt werden, Was dir, o König! wohlgefällt; Sie danken, daß man dich nun ehrt, Und deines Mundes Reden hört.

6. Der Herr ist hoch, und siehet gerne Auf das, was arm und niedrig heißt; Er kennt die Stolzen in der Ferne. Wie soll dem Herrn mein armer Geist Vergelten all das grosse Gut, Das er an mir aus Gnaden thut?

7. Ich will den Kelch des Heils nun nehmen, Ich rühme seines Namens Ruhm; Ich will mich ob dem Kreuz nicht schämen; O Herr! ich bin dein Eigenthum. Ich lobe, ehre, preise dich, Und wenn ich bete, höre mich. P. G.

B. Auslegung des Vaterunsers in neun Liedern.

Der Eingang: Unser Vater in dem Himmel.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

398. Mein Vater! der im Himmel ist, Der in der Höhe thronet, Und sie mit einer Spanne mißt, Doch bei Zerschlagnen wohnet; Wer hat diß Lieben je gegründt, Daß ich mich darf dein liebes Kind, Und dich den Vater heissen?

2. Du willst statt des verdienten Lohns Uns noch mit Gnade füllen; Du nahmst um deines lieben Sohns, Um Jesu Christi willen, Mich noch zum Kind und Erben an, Daß ich die Güter hoffen kann, Die du selbst himmlisch nennest.

3. Gib, daß dein Kind doch gegen dir Ein kindlich Herze heget, Wie mein getreuer Gott zu mir Ein Vaterherze träget; Daß ich auf dich in aller Noth, Allein auf dich, auch in dem Tod, All mein Vertrauen setze.

4. Daß ich dich kindlich fürchten lern, Daß ich dich herzlich liebe, In Demuth ehr als meinen Herrn, Mich in Gehorsam übe, Daß ich die Freude meiner Brust, Den allerhöchsten Trost und Lust An dir nur einig habe.

5. Und wenn ich arm und elend bin, Krank und verfolget werde, Legst

du in Noth und Tod mich hin, In Staub und in die Erde; Ach so erinnre du mich doch, Daß ich dich in dem Himmel noch Zu einem Vater habe.

6. Zum Vater, der allmächtig heißt, Voll Gnade, voll Erbarmen, Und der Geduld zu tragen weißt, Als Vater aller Armen, Der meiner weniger vergißt, Als einer Mutter möglich ist, Daß sie ihr Kind vergesse.

7. Fall ich, wie Kindern oft geschicht, Die kaum ein Abba lallen, Bekehre mich, und laß mich nicht In die Verzweiflung fallen! Lehr mich den Spruch: Vergib du mir, Ich hab im Himmel und vor dir, Mein Vater! mich versündigt.

8. Laß alle Menschen auf der Welt Mit mir dich Vater nennen, Daß alles dir zu Füssen fällt, Daß alle dich erkennen; Dich rufe, was nur rufen kann, Mit einem reinen Herzen an, Lob dich mit einem Munde.

9. Laß alle ihrer Sorgen Last Auf dich alleine wälzen, Daß das Gebet, im Geist verfaßt, Sich mög in ein Ach! schmelzen. Sprich uns den Vaternamen für; Hilf im Gebet, so beten wir Mit und auch für einander.

10. Ach weil du in dem Himmel bist, So gib, daß noch auf Erden Mein Wandel in dem Himmel ist; Laß mich nicht irdisch werden. Lehr mich, so denk ich immerhin, Daß ich allhier dein Pilgrim bin, Wie alle meine Väter.

11. Du sprichst auf das Gebet nur Ja! So steht gleich alles fertig. Du bleibst bei mir, du bist mir nah, Du bist allgegenwärtig; Füllst Erd und Himmel als ein Geist, Du bist ein Gott, der nahe heißt, Und nicht ein Gott, der ferne.

12. Man ruft dich aller Orten an, Und auch zu allen Zeiten; Was schaden und was nutzen kann, Das siehst du schon von weiten; Es fehlt dir auch an Wundern nicht. Du Gott bist unsre Zuversicht Und aller auf der Erden.

13. Wir arme Kinder gehn im Leid, Wir sind in dem Getümmel; Du aber bist in Herrlichkeit, Und wohnest in dem Himmel. Wir seufzen auf der Welt zu dir; Doch bei dem Seufzen hoffen wir, Auch einst zu dir zu kommen.

P. G.

Die erste Bitte: Dein Name werde geheiliget.

Mel. Der Herr ist mein getreuer Hirt.

399. Ach unergründlich Liebesmeer, Du Quelle aller Güter! Dein Nam ist heilig und ist hehr, Du Richter der Gemüther. Laß alle, die man Menschen heißt, Dich, Gott den Vater, Sohn und Geist Aus deinem Wort erkennen.

2. Gib, daß wir deinen Namen nur, Die Güte gegen Armen, Die Macht an aller Kreatur, Das ewige Erbarmen, Die seligste Zufriedenheit, Die Weisheit, die Gerechtigkeit, Die Wahrheit ewig preisen.

3. Ach laß aus meinem Herzen nichts Mir deinen Namen rauben; Mach mich zu einem Kind des Lichts, Wie alle, die da glauben. Mach uns zum Volk des Eigenthums, Und laß uns alle deines Ruhms Und Preises voll seyn täglich.

4. Die Absicht alles unsers Thuns Sey: dich allein zu loben; Du seyest nur geehrt von uns, Und allezeit erhoben; Das Herz sey voll, der Mund nicht leer, Und laß dein Lob uns nimmermehr Aus Mund und Herzen kommen.

5. Dein Licht und Recht sey mir

bekannt, Und müsse mich erfüllen; Dein Nam erleuchte den Verstand, Er bessre meinen Willen; Dein Name zeige seine Kraft In aller meiner Leidenschaft, In allen meinen Werken.

6. Laß ohne Heucheln, ohne Scherz Mich deinen Namen lieben; Dein Name sey mir in das Herz Mit Diamant geschrieben, Dein Vatername, der so gut, Dein Jesus-Name in dem Blut, Dein Heilger Geistes-Name.

7. Ach lasse mich zu aller Zeit, Auch mitten in dem Kränken, Mit dankbarer Zufriedenheit An deine Liebe denken. So arm ich bin, so treu bist du; Wo mir es fehlt, da gibst du zu, Du bist der rechte Vater.

8. Ach gib mir einen ernsten Fleiß, Nur dich allein zu suchen; Mach meinen Sinn und Wandel weis', Die Sünde zu verfluchen. Gib einen Glauben, der dich hält, Ein Leben, das dir wohlgefällt, Ein Sterben, das dich preiset.

9. Damit von allen und von mir Auf allem Raum der Erde Allein in allen Dingen dir Allzeit all Ehre werde, Bis daß du, allerhöchster Fürst, In allem endlich alles wirst, Und alles dich verehret. P. G.

Die andere Bitte: Dein Reich komme.

Mel. Gott Lob! ein Schritt zur Ewigkeit.

400. Ach lieber Vater! weil dein Reich Das höchste Gut und Segen, Dem auch der größte Schatz nicht gleich, Denn Geld ist nichts dagegen; Laß durch den heilgen Geist allhier Solch Gut, solch Himmelreich zu mir Und allen Menschen kommen.

2. Bewohne durch den Glauben mich, Unendlich grosser König! Die Liebe küsse, fürchte dich, Und sey dir unterthänig, Die Hoffnung laß auch in der Pein Getreu, getrost, lebendig seyn, An dir allein zu hangen.

3. Regiere selber meinen Sinn, Nimm die Vernunft gefangen, Zieh meinen Willen nach dir hin, Besiege mein Verlangen; Bezäume alle böse Lust, Besitze selber meine Brust, Beherrsche Leib und Seele.

4. Regier mein Herz nach deinem Wort, Mein Wort rühm deine Werke; Dein Zionskönig soll mein Hort, Dein Geist soll meine Stärke, Die Sakramente Siegel seyn; Laß deine Hand, auch wenn ich wein', Den Scepter zu mir neigen.

5. Dein Reich, o Vater! hat nichts gleichs Im Himmel und auf Erden; Laß mich der Güter deines Reichs Auf ewig theilhaft werden: Des Friedens, der Gerechtigkeit, Der Freude, die das Herz erfreut In deinem Geist der Gnaden.

6. Wo irgend Satans Tyrannei Bei Menschen eingerissen, Zerbrich du selbst die Sklaverei, Die Macht der Finsternissen; Versetze aber uns zugleich In deines lieben Sohnes Reich, Der Satans Reich zerstöret.

7. Zerstör der Hoffahrt kühne Wuth Des Zornes Mordgerüste, Den Geiz, den Neid, die geile Glut, Und alle Fleischeslüste; Denn diß ist Satans Reich in uns. Herr! sey Regierer unsers Thuns, Als treuer Unterthanen. P. G.

Die dritte Bitte: Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.

Mel. Ach Gott! vom Himmel sieh darein.

401. Herr! Nichts ist deinem Namen gleich, Er ist der Himmel Fülle, Nichts Köstlichers ist, als dein Reich, Nichts Bessers, als dein Wille; Dein Wille bringt Zufriedenheit, Dein Gnadenreich schenkt

Seligkeit, Dein Nam heißt groß und heilig.

2. Laß uns auf deinen Willen sehn, Und nicht mit Gnade scherzen; Laß solchen stets in mir gescheh'n, Und aller Menschen Herzen. Mein ganzes Herz ergebe sich, Es suche, fürchte, kenne dich, Und thu, was dir gefället.

3. So ordne und so richte nun Mein Wesen und mein Leben, Und mach mein Lassen und mein Thun Nur dir allein ergeben; Damit mein Wille sich befleiß, Zu deines Namens Lob und Preis Sich gänzlich aufzuopfern.

4. Gib, daß ich, was dir wohlgefällt, Recht wisse, wolle, könne; Damit mich weder Fleisch noch Welt Von deinem Willen trenne. Gib, daß mich sonst nichts nützlich deucht, Als was zu meinem Heil gereicht, Und dir zur Ehre dienet.

5. Mach selber meine Gänge recht, Und bahne meine Wege, Mach mich in Einfalt treu und schlecht, Daß ich nicht straucheln möge, Daß ich auf deine Leitung seh, Wie du durch Wohlfahrt oder Weh, Mein Vater! mich willst führen.

6. Gib, wenn du gute Tage gibst, Daß ich mein Herz dir gebe, Dir danke, daß du mich so liebst, Dich, und nicht mich, erhebe. Gib mir in Widerwärtigkeit Gebet, Geduld, Gelassenheit, Und laß mich nicht verzagen.

7. Verleihe, daß mich nichts erfreu, Als was mich zu dir führet, Und daß mir nichts Betrübters sey, Als wo man dich verlieret. Mach mich, wie es mein Vater will, Im Kreuz getrost, im Hoffen still; Daran laß mir genügen.

8. Gib, daß ich nach der Kinder Pflicht Dir, Vater! nur vor allen, Und dir zu Leid den Menschen nicht Begehre zu gefallen; Was dir nur lieb und angenehm, Sey mir gefällig und bequem, Und zwar von Grund des Herzens.

9. Gib mir stets Eckel und Verdruß An allen solchen Freuden, Wodurch man dich betrüben muß. Weg mit den Eitelkeiten! Gib, daß ich niemal nichts begehr, Was deinem Willen, Reich und Ehr, Und meinem Heil zuwider.

10. Nichts sey mir ausser dir bewußt, Ich wünsch und will sonst keines; Sey du nur meine Herzenslust, Mein Alles und mein Eines, So such ich dich, du reinstes Licht! Dich, höchstes Gut! dem nichts gebricht, Dich, wesentliche Liebe!

11. Hab ich dich, o Jehovah! nur, (Ach laß dich mir doch werden!) So acht ich keiner Kreatur Im Himmel und auf Erden. Was hat die Erde denn für mich? Was hat der Himmel ohne dich, Herr Himmels und der Erden?

12. Gib, daß ich weiter sonst nichts acht; Sey du mein Trost im Schmerze, Und wenn mir Seel und Leib verschmacht't, Der Theil noch für mein Herze. Du bist mein Gut, du bleibst mein Theil, Du kannst mir als mein Gott und Heil Mein Erbtheil noch erhalten.

P. G.

Die vierte Bitte: Unser täglich Brod gib uns heute.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

402. Ach Gott des Himmels! lasse mir, Und allen auf der Erden, Den uns so väterlich von dir Bescheidnen Theil stets werden; Gib jedem täglich und nach Noth Sein zugedachtes Mäßlein Brod, Und ein genügsam Herze.

2. Gib uns viel Furcht und Dankbarkeit, Wenn du uns viel beschieden; Sind wir mit Wenigem erfreut, So

mach uns doch zufrieden; Leg uns nur deinen Segen zu; Wo man dir traut, erstattest du, Durch Segen alle Mängel.

3. Gib, daß uns keine Sorge frißt; Laß ein abgöttisch Geitzen, Das alles Uebels Wurzel ist, Uns nicht zu Lüsten reizen. Laß mich die Lügen nicht zum Schild, Den Bauch mir nicht zum Götzenbild, Das Gold zum Trost nicht machen.

4. Laß mich nicht Ehre, Lust und Geld Zu meinem Strick verlangen; Gebrauch ich etwan dieser Welt, Laß mich nicht daran hangen. Die Zeit ist kurz, uns ruft das Grab; Laß mich das haben, was ich hab, Als wenn ich es nicht hätte.

5. Ach präge mir stets in den Sinn: Daß ich um hauszuhalten, In deinem Leh'n der Güter bin, Sie redlich zu verwalten. Es eilt ja schon der Tag herzu, Da willst du, daß ich Rechnung thu Von allen deinen Gütern.

6. Gib Frieden und Zufriedenheit, Laß alles einig leben; Verleib uns fromme Obrigkeit, Laß sie im Segen schweben; Die Untern lehre insgemein Gewissenhaft, gehorsam seyn, Und für die Obern beten.

7. Laß deiner Gnade Sonnenschein In unserm Lande glänzen; Laß keine Feinde bei uns ein, Und schütze unsre Grenzen; Laß deiner Engel starke Schaar, Um uns bei drohender Gefahr Zur Feuermauer werden.

P. G.

Die fünfte Bitte: Und vergib uns unsre Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Mel. Herr Jesu Christ du höchstes Gut.

403. Du Gott! der auch die Sünder liebt, Und der den Geistlich-Armen, Die Schuld und Strafen gern vergibt Aus herzlichem Erbarmen; Ach gib durch deinen guten Geist, Mir selbst, und wer ein Sünder heißt, Die Sünden zu erkennen.

2. Laß unsre Busse ernstlich seyn, Und meine Reue schmerzlich; Wenn ich die Missethat bewein', So mach die Thränen herzlich; Doch laß mich meinen Jesum Christ, Der unsere Erlösung ist, Im Glauben auch ergreifen.

3. Um seinetwillen decke du Die überhäuften Sünden; Ach rechne sie mir nimmer zu, Und laß mich Gnade finden. Mach meinen Vorsatz froh und fest, So lang mich Gott noch leben läßt, Mein Leben zu verbessern.

4. Gib mir des wahren Glaubens Kraft, Der durch die Liebe thätig. Du Gott, der neue Herzen schafft, Sey mir auch hierin gnädig, Daß ich als ein Begnadigter Durch deine Gnade mehr und mehr Nach deinem Willen lebe.

5. Laß, weil du mich geliebet hast, Mich Liebe angewöhnen, Mein Herz, das die Versühnung faßt, Laß sich auch leicht versühnen; Mahl selbst mir meine Schwachheit für, Damit ich selber mich allhier Nicht räche, sondern richte.

6. Ach zieh mir dein Erbarmen an; Ist mir der Nächste schuldig, Mach mich, daß ich vergeben kann, Sanftmüthig und geduldig. Ja Gott der Liebe! mache mich Stets meinem Nächsten besserlich In Worten und in Werken.

P. G.

Die sechste Bitte: Und führe uns nicht in Versuchung.

Mel. Herr wie du willt, so schicks mit mir.

404. Ach Vater! du versuchest uns Nicht über das Vermögen, Du kennst die Schwachheit unsers Thuns, Und willst uns Kraft beilegen; Du

wollst aus heiligem Gericht, Mich und auch andre Christen nicht In die Versuchung führen.

2. Laß zwischen denen Lastern mich Der Tugend Mittel treffen. O Gott! wie leicht verstoßt man sich, Wie kann ein Schein uns äffen. Laß mich die Demuth ohne Scheu, Doch aber ohne Heuchelei Und stillen Hochmuth üben.

3. In Freuden laß den heitern Sinn Zu keinem Leichtsinn werden, Bewahre, was ich thu und bin, Wort, Werke und Geberden; Laß mich nicht mürrisch, frech und hart Doch auch nicht zaghaft und zu zart Bei meinem Trauern werden.

4. Laß mir mein Auge licht und rein; Die Glieder keusch und züchtig; Den Umgang hold und ehrbar seyn; Die Reden recht und richtig; Den Glauben mannhaft, klug und frei; Die Liebe ehrbar, redlich, treu; Die Hoffnung froh und tapfer.

5. Mach meinen Muth beherzt und fest, Daß er sich Ziel und Schranken Durch keine Lust verrücken läßt, Durch höllische Gedanken, Durch Haß, Begierde, Furcht und Pein Und sollt es selbst der Teufel seyn, Mit seiner List und Lügen.

6. O Jesu! laß mir deinen Tod, Die Fleischeslüste tödten, Und laß ob deiner Kreuzesnoth Mich, eh ich fall, erröthen; Dein Kreuz sey dem geprüften Geist, Weil er sonst keinen Trost mehr weißt, Zur Kraft, zum Trost und Leben.

7. Wenn Teufel, Hölle, Tod und Welt, Und Sünde, eh ichs merke, Mir tausendfache Netze stellt, So gib mir Sieg und Stärke. Für mich versuchter Jesu Christ! Du kannst, weil du allmächtig bist, Den Satan untertreten.

V. G.

Die siebente Bitte: Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Mel. Wann mein Stündlein vorhanden ist.

405. Mein Vater! der mein Elend weißt, Du wollst von allem Bösen, Mich, und was sonsten Kinder heißt, Nach deiner Huld erlösen; Vom Geiz, der dir mein Herze raubt, Vom Adamssinn, der dir nicht glaubt, Noch deine Güte kennet.

2. Den Hoffahrtsgeist laß keinen Platz In meinem Herzen haben; Laß mich der Demuth edeln Schatz Tief in mein Herze graben; Zorn, Rachgier, Ungeduld und Neid Nimm weg, und gib mir Tapferkeit, Und ein gefaßt Gemüthe.

3. Die Lügen, die Abgötterei, Verleumdung deiner Glieder, Verborgne Schande, Heuchelei, Verachtung armer Brüder, Die Lästrung deiner Majestät, Und was dir sonst zuwider geht, Laß ferne von mir bleiben.

4. Laß Irrthum, Blindheit, Finsterniß, Mein Herze nicht umhüllen; Mach in der Wahrheit mich gewiß, Pflanz Tugend in den Willen; Schenk Freude, gib Zufriedenheit; Wirk Werke der Barmherzigkeit! Schaff mir ein reines Herze.

5. Ach mache mich dem Heiland gleich, Geduldig im Betrüben; Im Geist zwar arm, doch in dir reich; Haßt man, so laß mich lieben; Und kommt mein böses Stündlein an, Gib, daß ich Glauben halten kann, Und auch ein gut Gewissen.

6. Wenn Jemand Leid und Leiden hat, Laß mich Mitleiden hegen, Mit Fürbitt, Sorgen, Rath und That Die Elenden verpflegen. Ach lasse doch zu aller Zeit Nach ewiger Gerechtigkeit Mich trachten, hungern, dürsten.

7. Schließ mir den Mund und Lip-

pen ein, Laß mich nicht etwas reden, Das deinem Ruhm mag widrig seyn, Und meinen Nächsten tödten. Nimm alles weg, was Böses heißt, O guter Gott! dein guter Geist Helf mir das Gute suchen.

8. Laß mir die Wollust dieser Welt, Die tollen kurzen Freuden, Den Mammonsdienst, die Sucht nach Geld, Den Ehrgeiz recht entleiden. Laß mich von Herzen allezeit Die Freuden deiner Seligkeit, Des Himmels Güter suchen.

P. G.

Beschluß des Vaterunsers: Denn dein ist das Reich und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen!

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

406. Dreieiniger! der alles schafft, Was ich, dein Kind begehre, Das ist dein Reich, und deine Kraft, Dein' Herrlichkeit und Ehre, Und diese währt von Zeit zu Zeit, Von Ewigkeit zu Ewigkeit; Ich glaub und wünsch es, Amen.

B. G.

C. Gebetlieder.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

407. Ach Vater der Barmherzigkeit! Du heißt mich zu dir treten; Dein Sohn verheißt mit einem Eid: Daß wir erhörlich beten; Er schreibt mir selbst die Bitten für; Dein heilger Geist treibt auch an mir: Ich soll nicht müde werden.

2. Ich weiß, wir haben selber nichts, Es kommet, was wir haben, Von dir, dem Vater alles Lichts, Und aller guten Gaben. Erd, Himmel, Zeit und Ewigkeit Hat kein wahrhaftig Gut bereit, Das unerbeten käme.

3. Ich weiß auch, daß, o grosser Gott! Mich deine Ehre dringe; Ich weiß, daß meine grosse Noth Mich oft zum Beten zwinge; Man spricht mit dir, du sprichst uns zu, Du antwort'st auch mit Trost und Ruh Und heiligen Gedanken.

4. Ich weiß, daß unsern armen Geist Kein Trost kann recht vergnügen, Und keine Hülfe Hülfe heißt, Als die wir betend kriegen. Seh ich der Frommen Beispiel an, Und was mein Jesus selbst gethan, So lehren sie mich beten.

5. Und dennoch, da ich dieses weiß, Ist mein Herz faul und träge. Weil ich auf meine Kunst und Fleiß Mich zu verlassen pflege, Als braucht' ich deiner Gnade nicht, Als wenn ich Weisheit, Kraft und Licht Selbst zur Genüge hätte.

6. Vergib mir solche Sicherheit Und Thorheit meiner Seele. Ich dachte nicht an deinen Eid, Und daß mir vieles fehle. Ach strafe mich nicht, wie du sollst, Du sprichst, daß du verachten wollst, Die deine Gunst verachten.

7. Ach wer nach einem andern eilt, Soll Herzenleid erjagen; Weil dir vor solchen Seelen greu'lt, Die nach dem Herrn nichts fragen. Heb auf den Zorn, und lasse stets Den Geist der Gnaden und Gebets Mich künftig zu dir treiben.

8. Laß mich gedenken an dein Wort, Du Zuversicht der Erden: „Wer Gott anruft, als seinen Hort, Der solle selig werden"; Ja du antwortest, eh man ruft, Und eh das Ach! kommt aus der Luft, Willst du es schon erhören.

9. Der Herr ist allen denen nah, All denen, die ihn flehen. In Jesu heißt das Amen Ja! Und wird ge-

wiß geschehen. Kein Vater wird so steinern seyn, Daß er den Kindern einen Stein Anstatt des Brodes gebe.

10. Was hier dein Mund so oft verspricht, Das sprich mir in das Herze. Ach zünde deiner Gnaden Licht Und wahrer Andacht Kerze In meinem kalten Herzen an, Damit ich brünstig beten kann Aus angeflammtem Glauben.

11. Laß es zum süssesten Geruch, Wie Noahs Opfer, taugen. Wenn ich dein Angesichte such, Zeig dich den Glaubensaugen, Wie du dem Abraham erschienst, Und gehe nicht vor meinem Dienst Und deinem Knecht vorüber.

12. Wie Isaaks Beten Segen war, So segne auch mein Flehen; Stell mir die Himmelsleiter dar, Wie Jakob sie gesehen; Den Moses unterstützt ein Stein, Laß Jesum mir zum Grundstein seyn, Die Hände aufzuheben.

13. Mein Beten laß im Heiligthum Wie Aarons Cymbeln klingen. Sey du mein Psalm, mein Heil, mein Ruhm, Und laß bei meinem Singen Mein Herz die Davidsharfe seyn, So bringt der Ton in Himmel ein, Im Himmel in dein Herze.

14. Ein Hirsch schreit bis er Wasser findt; Du Quelle meines Lebens! Mach meinen Durst nach dir entzündt, So schrei ich nicht vergebens. Mein Herz uud Lippen sind nicht rein, Ach leg ein himmlisch Feuer drein, Wie auf Esajä Lippen.

15. Ach lasse mich genug vor dir Wie Jeremiam weinen, Ach wäre Wasser gnug in mir, Es sollt ein Bach erscheinen, Ein Bach der aus dem Herzen quillt, Der mir das Aug mit Thränen füllt, Und nach dem Himmel fliesset.

16. Ach laß mich deine Herrlichkeit Im Geist und Glauben sehen, So, wie es in der Schattenzeit Ezechiel geschehen; Wie Daniel erhöre mich; Und meine Augen öffnen sich, Als wie Gehasi Augen.

17. Ach lasse mit Maria mich Zu deinen Füssen thränen; Mit Petro mich recht bitterlich Nach der Vergebung sehnen. Auch in dem letzten Todesschmerz Wollst du mein, wie des Schächers Herz Zum Paradies erleuchten.

18. Laß meine Seufzer je und je, Zu dir gen Himmel steigen; Und lasse meines Herzens Knie Mich mit Manasse beugen; Thu auf mein Herz wie Lydia, So bin ich dir im Beten nah, Und kann der Welt vergessen.

19. Dir Herr ist unser Thun bekannt, Du kannst die Herzen prüfen, Erkennest ihren Unbestand, Durchgründest ihre Tiefen, Die leichter zu bewegen sind, Als wenn ein wandelbarer Wind Mit denen Wellen spielt.

20. Herr, wenn ich vor dir beten will, Befest'ge die Gedanken, Mach sie beständig sanft und still, Daß sie nicht irrend wanken. Verschliesse du mein Herzenshaus, Sonst schweifen die Gedanken aus, Und lieben das Zerstreuen.

21. Mein Herzensschifflein stößt gleich an, Und ist leicht zu verführen, Ich bin zu schwach zum Steuermann, Du wollest es regieren; Die Wellen überwerfen mich, Ach Jesu! stehe auf, und sprich: Du wildes Herz verstumme.

22. Wenn irgend sich ein Sturm erhebt, So führ es in die Höhe, Daß es in deiner Ruhe schwebt, Und keine Erde sehe. Die Andacht seye mein Magnet, Der nach dem Hoffnungsstern sich dreht, Denn Jesus ist mein Hoffen.

23. Führ mich in eine Wüste ein, Da ich nichts möge wissen, Als meinen Bräutigam allein, Und diesen herzlich küssen; Da hör ich nur, was Jesus spricht, Die Welt und ihr Getümmel nicht, Damit mich niemand höhne.

24. Erneure mir Herz, Muth und

Sinn, Bis ich dich, Vater, kenne. Schaff mich, das ich dein Tempel bin, In dem die Andacht brenne; Die soll ein ewig Feuer seyn, Ach laß kein fremdes Feuer ein, Das nicht vom Himmel fället.

25. Reiß mir mein steinern Herz vom Leib, Das steinern ist in Sünden, Gib mir ein Herz, das fleischern bleib, Das Leben zu empfinden, Das Liebe, Trost und Flamme heißt, Die Gottes heiligst-werthster Geist In uns pflegt anzufeuern.

26. Was meine Andacht hindern kann, Nimm weg durch deine Gnaden, Greift mich des Fleisches Willen an, So wehre seinem Schaden. Reiß Hoffahrt, Rachgier, Eigensinn Und Unbußfertigkeit dahin, Und mach mein Beten glaubig.

27. Es seufz dein guter Geist in mir Ein unaussprechlich Beten; Er rufe, schreie, danke dir In mir durch sein Vertreten; Er bring mir überzeugend bei, Daß ich bei Gott in Gnaden sey, Und seine Kindschaft habe.

28. Mein elend Herze ist so kalt Und eine finstre Stätte; Ach daß in mir den Aufenthalt Sein himmlisch Feuer hätte! Ach spräche dieser Tröster mir Nur deinen Vaternamen für, Durch unaussprechlich Seufzen!

29. Der Geist der Herrlichkeiten ruh Ob meiner Seele Hütten, Mit frohem Frieden immerzu Mein Herz zu überschütten, Daß mir an Leben, Liebe, Licht, Trost, Stärk und Andacht nichts gebricht, Und himmlischen Gedanken.

30. Er nehm' mich ganz zum Tempel ein, Und weil man Rauchwerk brauchet, So soll diß meine Andacht seyn, Die nach dem Himmel rauchet; Solch Opfer ist dir werth und theu'r, Zerflösse denn in solchem Feu'r Dem Herrn mein ganzes Herze.

31. Vereinige, mein Vater, mich Durch deines Geistes Triebe, Mit meinem Jesu inniglich, Als deinem Sohn der Liebe, So ist dem Glauben auch erlaubt, In ihm, durch ihn, mit ihm dem Haupt Zu aller Angst zu beten.

32. An diesem Haupt verbinde du Die Glaubigen als Glieder, So rufen wir dir alle zu, Als eines Heilands Brüder, So schmelzt ihr täglich Ungemach Ihr aller Herze in ein Ach Vor deinem Thron zusammen.

33. So lernt man mit der Kirche dich Für deine Kirche beten, Und du erhörest gnädiglich, Und wirst sie bald erretten. So spricht denn auch zu deinem Ruhm Die Kirche, als dein Eigenthum, In Jesu Namen: Amen!

P. G.

So seyd nun wacker allezeit und betet. Luc. 21, 36.
Es ist eine grosse Treue, daß der Herr Jesus, wenn er von zukünftigen Dingen redet, uns beten heißt, und uns damit der Erhörung versichert.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

408. Kinder Gottes, laßt uns beten; Denn der Herr befiehlt es uns, Und sein Geist will uns vertreten Bei der Schwachheit unsers Thuns. Flehn nur Zwei nach seinem Sinn, Ist er selbst doch mitten inn, Und es soll gewiß das Flehen Niemals unerhört geschehen.

2. Jesu, stärke uns den Glauben; Vater, gib uns Christi Geist. Laß uns nicht des Wortes berauben, Das ein Wort des Lebens heißt. In dem Kämpfen gib Geduld; In der Welt Haß deine Huld; In Versuchung Schild und Waffen, Und Erlösung in den Strafen.

3. Wächst schon Noth und Drangsal täglich, Mach uns nur vom Argen frei, Und die Hoffnung unbeweglich, Daß der Himmel unser sey. Laß nur

unsre Kleider rein In dem Blut des Lammes seyn; Daß wir uns gewürdigt sehen, Vor des Menschen Sohn zu stehen. L. K.

Es ist aller zumal ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen. Röm. 10, 12.
Man hindert sich sehr am Anrufen, wenn man zuvor untersuchen will, ob der Reichthum Gottes für alle zureiche, oder ob er für alle bestimmt sey, oder ob ihn alle anrufen. Man halte sich damit nicht auf. Jeder rufe an, und nehme aus diesem Reichthum seinen Theil für sich.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

409. Gott, wie dein grosser Name ist, So ist dein Ruhm zugleich, Daß du Herr über alle bist Und über alle reich.

2. Wer dich anruft, den hörst du an, Kein Jud noch Griech ist hie; Als Herr, der selig machen kann, Bist du reich über sie.

3. Kein Sünder ist dir allzufern; Du rufst ihm gnädig zu; Kommt er, und ruft dich an, den Herrn, O so begnadigst du.

4. Nur wer nicht ruft, der wird verkürzt, Am Reichthum deiner Huld. Der Böswicht wird ins Feuer gestürzt, Aus seiner eignen Schuld.

5. Im Namen Jesu ruf ich dich, Du reicher Herr, auch an; Das Abba spricht dein Geist für mich, Wenn ichs nicht sprechen kann.

6. Du hast die Aermsten nie veracht't, So glaub ich denn getrost; Du Herr bists, der mich selig macht, Du der mich nicht verstoßt.

7. Dort sing ich dir, von dir erfreut, Und nicht mehr arm und blos: Der Reichthum deiner Herrlichkeit, O Herr, ist wundergroß. L. K.

Es ist aller zumal ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen. Denn wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll selig werden. Röm. 10, 12, 13.
So laßt uns ihn denn anrufen, daß wir selig werden.

Mel. Befiehl du deine Wege.

410. Gott, du bist an Erbarmen, Herr, über alle reich. Hier find't man nichts als Armen, Die an dem Mangel gleich; Vor deines Thrones Stufen Ligt eine Erde voll, Da alles zu dir rufen, Und Rettung suchen soll.

2. Das ist dein guter Wille, Weil du so gnädig bist: Du gibst aus einer Fülle, Die unerschöpflich ist; Du wirst nie müd vom Geben; Man bittet nie zu viel. Du gibst ein ewig Leben, Wer ewig leben will.

3. Dich mag es nicht gereuen, Daß du uns rufen heißt; Es darf sich niemand scheuen, Weil du sein Elend weißt; In aller Noth zu flehen Ist Allen frei erlaubt, Und Allen soll geschehen, Wie ihr Herz wünscht und glaubt.

4. Ich hab es auch erfahren, Als sich mein Herz gekränkt; So viel es Sünden waren, Hast du sie mir geschenkt. Muß ich einst von der Erden, So ruf ich dich noch an: Herr, laß mich selig werden, Daß ich dich loben kann. L. K.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

411. Vater, dem kein Ding unmöglich, Dessen Herz erbarmend ist, Dessen Gnadenmeer alltäglich Stromweis auf uns überfließt, Dank sey dir in Ewigkeit, Daß du mich auch in der Zeit Dein Erkenntniß lernen lassen, Das kein eigner Witz mag fassen.

2. Daß du mir den Sohn der Liebe, Jesum Christum offenbart, Der aus wunderbarem Triebe, Mir zum Heil

und Mittler ward, Der mich von dem Tod erlöst, Der mich in der Sünde tröst't, Der mich von dem Teufel rettet, Und für mich im Himmel betet.

3. Du gabst deinen Eingebornen In die größte Marter hin, Mich Verdammten und Verlornen Aus der größten Noth zu ziehen. Da du ihn mit Blut getauft, Hat mich sein Verdienst erkauft, Daß ich ewig möchte leben, Hast du ihn in Tod gegeben.

4. Vater! durch so bittre Schmerzen, Durch so unerhörte Pein Wollst du meinem armen Herzen Gnädig und barmherzig seyn; Laß sein Blut zum Lebenssaft, Seine Schwachheit mir zur Kraft, Und sein Sterben auf der Erden Einst mein himmlisch Leben werden.

5. Schreibe alle meine Schulden Nur auf sein Bezahlen hin, Weil ich durch sein heilig Dulden Nun mit dir versühnet bin: Gib, daß diesen Glaubenstrost Mir kein Sturm darnieder stoßt, Gründe mich auf diesem Grunde Bis an meine letzte Stunde.

6. Laß mich deinen Geist erleuchten, Bis mein Lebensdocht verlischt, Laß mich Christi Blut befeuchten, Der auch Sterbende erfrischt, Daß mein Geist von Tag zu Tag Im Erkenntniß wachsen mag, Daß ich nur in deiner Stärke Früchte bringe guter Werke.

7. Laß mich dir mein Herze geben, Jesum aber schenke mir; All mein Sorgen, und mein Leben Glaube, diene, sterbe dir; Sey nur du allein mein Ruhm, Ich sey nur dein Eigenthum; Hilf mir deinen Gotteswillen, Wie es christlich ist, erfüllen.

8. Vater! schließ in deine Treue Mich dein Kind auf ewig ein; Meinen Leib und Seele weihe, Daß sie deine Wohnung sey'n. Gegen aller Feinde Trutz Lasse deinen Gnadenschutz Mich zur Ewigkeit erhalten, Bis mein Herze wird erkalten.

P. G.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

412. Herr! den tausend Engel loben, Der die weite Welt erschuf, Segne deinem Kind von oben Seine Nahrung und Beruf. Alles Gute kommt von dir, So viel Gnade schenke mir, Daß ich in Berufsgeschäften Thu nach Schuldigkeit und Kräften.

2. Glauben und ein gut Gewissen Lasse meinen Vortheil seyn; Ich begehre keinen Bissen, Wenn er nicht von Sünden rein. Mache mich damit vergnügt, Wie dein weiser Rath es fügt, Lasse mich bei deinen Gaben Ein zufrieden Herze haben.

3. Hilf mir, allen Geiz zu hassen, Gib mir, daß ich redlich bin. Fromm seyn, und sich genügen lassen, Ist der grössesste Gewinn; Denn es ist ein Kapital, Da die Seele allemal Tausend gegen hundert krieget, Weils bei Gott auf Wucher lieget.

4. Ist ein gottlos Gut gleich grösser, Wird der Geiz doch niemal satt; Und das Wenige ist besser, Welches ein Gerechter hat. Viel Gut und viel Geiz dabei, Ist die ärmste Sklaverei; Wenig mit Gott und Ergötzen, Ist ein Schatz, der nicht zu schätzen.

5. Herr! du kennst des Frommen Tage, Und sein Gut wird nicht zerstäubt, Weil er in der bös'sten Plage Immer ohne Schande bleibt, In der Theurung hat er gnug; Frommer Männer Gang ist klug, Gott befestigt ihre Tritte, Schützt und fördert ihre Schritte.

6. Gott hat Lust zu seinen Wegen; Fällt er, wirft ihn Gott nicht hin;

Ja er steht in Gottes Segen, Seine Hand behütet ihn; Bittet er, Gott hört die Bitt; Gehet er, Gott gehet mit; Sorgt er, Gott wird ob ihm walten; Strauchelt er, Gott wird ihn halten.

7. Sieh des Höchsten Aug ist offen, Und sein Ohr hört deren Schrei'n, Die auf seine Güte hoffen, Und als Kinder furchtsam seyn, Daß er ihren frommen Geist Mitten aus dem Tode reißt, Und sie in der Theurung nähret, Wenn sie noch so lange währet.

8. Schütze auch zu allen Zeiten, Lieber Gott! mit deiner Hand Unsre frommen Obrigkeiten, Unser liebes Vaterland; Segne und behüte sie, Daß ihr Wohlseyn immer blüh; Du wollst allen falschen Lehren, Kriegen, Pest und Theurung wehren.

9. Segne alle meine Lieben, Segne sie an Seel und Leib, Daß uns mitten im Betrüben Deine Vatergnade bleib. Segne alle insgemein, Alle, welche Christen seyn, Alle, die im Glauben leben, Alle, die dir Ehre geben.

10. Sey mein Schatten in der Hitze, Und im Schatten meine Ruh; Segne, fördre und beschütze, Was ich habe, bin und thu; Gib mir deiner Engel Wacht, Die ein Lager um mich macht; Gib, daß deine Vatergüte Aus- und Eingang mir behüte.

11. Wehr dem Lügengeist der Höllen, Der nur Sünd und Schande sucht, Wehre seinen Spießgesellen, Als den Feinden wahrer Zucht, Hemme allen Sündenlauf, Richte alle Ordnung auf, Und erhör in Jesu Namen Diß, und Aller Beten. Amen.

P. G.

Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort und mein Erlöser. Ps. 19, 15.

Die Gebetsübung der Christen währt bis ans Ende.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

413. Nimm die Rede meines Mundes, Mein Gespräch des Herzensgrundes, Mein Gott, mit Gefallen an. Komm ich zu dir als ein Armer, Zeig dich mir als ein Erbarmer, Der dem Bettler helfen kann.

2. Bet' ich in der Reu der Sünden, Laß dich, o Fürsprecher finden, Der du bei dem Vater bist. Sind wir schon unnütze Knechte, So ist Jesus der Gerechte, Der der Welt Versühner ist.

3. Fühl ich täglich in der Seele, Wie mir noch so Vieles fehle, Das ich auch erbeten soll: O so mach aus deiner Fülle, Reicher Heiland, weils dein Wille, Mich mit Gnad um Gnade voll.

4. Wenn ich in bethränter Bitte Dir mein kindlich Herz ausschütte, Bei der Ruthe deiner Zucht; Laß den Geist ein Abba schreien, Und mir Kindsrecht angedeihen, Das den Schoos des Vaters sucht.

5. Laß mich in den letzten Stunden, Als versühnt durch heilge Wunden, In getroster Hoffnung flehn; Jesu, du hasts ja versprochen, Laß, wenn Aug und Herz gebrochen, Meinen Geist gen Himmel gehn. L. K.

Ich bin dein, hilf mir! Ps. 119, 94.

Wer eine Ansprache an Gott hat, daß er sein sey, und wo eine willige Uebergabe an ihn ist, da fehlt es nicht an einem zuversichtlichen Gebet, er wolle und werde helfen.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

414. So lang ich hier noch walle, Soll diß mein Seufzer seyn; Ich sprech in jedem Falle: Herr, hilf mir, ich bin dein.

2. Wenn ich am Morgen wache, Und schlafe Abends ein, Befehl ich Gott die Sache: Herr, hilf mir, ich bin dein.

3. Geh ich an die Geschäfte, Bitt ich, daß sie gedeihn, Ihn um Ver-

stand und Kräfte: Herr, hilf mir, ich bin dein.

4. Will sich mein Fleisch vergehen, Betrogen von dem Schein, So halt ich an mit Flehen: Herr, hilf mir, ich bin dein.

5. Wenn mich die Sünden kränken, So kann ich noch allein, An den Versühner denken: Herr, hilf mir, ich bin dein.

6. Fühl ich mich schwach im Beten, Und ist mein Glaube klein, Soll mich sein Geist vertreten: Herr, hilf mir, ich bin dein.

7. Wenn ich in Leidenstagen Bei seiner Ruthe wein', So will ich kindlich sagen: Herr, hilf mir, ich bin dein.

8. Will Satan mich berauben, Und macht die Welt mir Pein, Ruf ich getrost im Glauben: Herr, hilf mir, ich bin dein.

9. Macht auch mein Herz mir Grauen, Der Herr sey nicht mehr mein, So seufz ich voll Vertrauen: Herr, hilf mir, ich bin dein.

10. In meinen letzten Stunden Schätz ich mich heil und rein, Durch meines Heilands Wunden; Er hilft mir, ich bin sein. L. K.

Vater, nicht was ich will, sondern was du willt. Marc. 14, 36.
Dessen sollen wir uns freuen, daß der Herr Jesus nach des Vaters Willen den Kelch getrunken, und seinem Willen uns zum Heil sich übergeben.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

415. Vater, dein Will soll geschehen, Und der meine soll nicht seyn. Dein Will ist mein Wohlergehen, Nur der meine stimmt nicht ein. Bin ich Kind, so soll ich wollen, Was der liebe Vater will. Kinder, die gestäupt seyn sollen, Halten auch im Weinen still.

2. Jesu, der des Vaters Willen Lebend uns geoffenbart, Und im Tod ihn zu erfüllen, Bis zum Kreuz gehorsam ward, O wie hast du mir gedienet! Dein Gehorsam bis zum Tod Hat mit Gott mich ausgesühnet, Da die Hölle mir gedroht.

3. Tilg in mir das Widerstreben Gegen deiner Gnade Zucht, Dem mich ganz zu übergeben, Der mein Seligwerden sucht; Kommen uns einst solche Triebe Durch dein Wirken in den Sinn, Gleichbald gibt man deiner Liebe Sich mit frohem Herzen hin.

4. Gibt der Vater dann Befehle, So gehorcht man seinem Herrn; Schickt er Kreuz, und prüft die Seele, Leid't sie auch die Ruthe gern. Soll sie früh nach Hause gehen, Stimmt sie voller Hoffnung ein: Vater, dein Will soll geschehen, Daß ich solle selig seyn. L. K.

D. Fürbitte.

Lieben Brüder, betet für uns, daß wir erlöset werden von den unartigen und argen Menschen. 2 Theß. 3, 1. 2.
O wie viele sind noch unter dem Druck des Thiers, für die wir zu beten haben.

Mel. O wie selig sind die Seelen.

416. Vater, sieh auf unsre Brüder Auch von deinem Thron hernieder, Wo sie in der Drangsal sind. Schütze sie in Schmach und Schanden, Rette sie aus ihren Banden, Weil man bei dir Hülfe findt.

2. Unter ihrer Feinde Schnauben Gründ und mehre ihren Glauben, Ihre Hoffnung und Geduld. Halte sie an deinem Sohne, Mach sie froh mit jenem Lohne, Tröste sie mit deiner Huld.

3. Stärke sie mit Lebensworten; Sey ihr Licht in dunkeln Orten; Fülle sie mit deinem Geist. Höre ihr geheimes Sehnen, Zähle ihre

stillen Thränen, Laß sie sehn, was du verheißt.

4. Laß sie deinen Ruf stets wecken, Daß kein Locken oder Schrecken Ihren Seelen schädlich sey; Steh im Reden und im Schweigen, Im Erdulden und im Zeugen, Ihnen als Fürsprecher bei.

5. Jesu, der du selbst gelitten, Und vor uns auf blut'gen Schritten Aus der Welt zum Vater gingst, Zeige ihnen von dem Throne, Daß du dort die Lebenskrone Auch auf ihr Haupt schon empfingst.

L. K.

E. Lob- und Danklieder.

Singet und spielet dem Herrn in euern Herzen mit Psalmen und geistlichen, lieblichen Liedern. Kol. 3, 16.

Wessen das Herz voll ist, davon geht der Mund über. Das hört man an der Welt Gesang.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

417. Wenn man die Kunst der Töne Nun auf das Höchste treibt, Heißt doch dem Geist nichts schöne, Was nur beim Eiteln bleibt. Der Menschen Kunst kann nicht Gewissen übertäuben; Spielt nur bis zum Zerstäuben, Es folgt doch das Gericht.

2. Nichts soll mir lieblich klingen, Als das, was geistlich heißt; Und von dem Sohn zu singen, Lehrt uns des Vaters Geist. Da wird das Herz erfreut; Man singt von Gottes Lobe, Als Schüler, hier die Probe Schon auf die Ewigkeit.

3. Sing ich von Christi Liebe, Gefället Gott mein Lied; Je mehr ich solches übe, Macht mich der Tod nicht müd, Noch jener Tag betrübt, Man wirds in vollen Chören In neuen Himmeln hören: Das Lamm hat uns geliebt.

4. Der Schwermuth stille Schmerzen Treib ich mit Psalmen fern, Und spiele in dem Herzen Doch Jesu, meinem Herrn. Wenn Gottes Geist es stimmt, So muß es dennoch tönen, Daß, wenn es voll von Thränen, Das Lob doch oben schwimmt.

5. Herr, wird einst meine Kehle Im Sterben dürre seyn, So führe meine Seele Zu jenen Schaaren ein, Da wirds ein andrer Ton, Da wird es reiner klingen, Da wird man ewig singen, O Gott, vor deinem Thron.

L. K.

Auch auf die Heiden ward die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen. Denn sie höreten, daß sie mit Zungen redeten, und Gott preiseten. Ap. Gesch. 10, 45. 46.

Gott preisen ist also eine Wirkung des heiligen Geistes, sowohl als Beten und Glauben. Solch Lob ist lieblich und schön. Gesänge von Tugend ausser Christo sind ein Wind.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

418. Von der Wollust singt die Jugend, Und der Weise von der Tugend, Die der Weltsinn göttlich heißt; Auch der Heuchler scheint zu singen, Daß es soll gen Himmel klingen; — Doch was treibt sie für ein Geist?

2. Ohne Kraft und Leben bleibet, Wen der Geist des Herrn nicht treibet, Und sein Lied gefällt Gott nicht. Gottes Geist schafft neue Zungen; Da wird Gottes Lob gesungen, Daß das Herz nicht widerspricht.

3. Christi Gnade, Gottes Friede Muß der Inhalt seyn vom Liede, Welches Gott gefallen soll; Christi Geist nimmts von dem Seinen. Jesu, mach mir von dem Deinen Durch den Geist mein Herz auch voll;

4. Weil der Vater gnädig höret,

Wo das Lied im Sohn ihn ehret. Jetzo singen wir zur Prob; Gieß den Geist, auch uns zum Segen, Hier wie einen sanften Regen, Dorten stromweis, dir zum Lob.

L. K.

Ich will den Herrn loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn! Ps. 34, 2.

In der Welt setzt man oft gewisse Tage, woran man das Te Deum öffentlich und mit vielem Gepränge singt. Es wäre löblich, wenn es immer aus Glauben und in der Wahrheit geschähe. Der Glaubige singts alle Tage.

Mel. Meinen Jesum ich erwähle.

419. Laßt die Todten Todte loben, Meine Seele lobt den Herrn, Der mich aus dem Tod erhoben, Daß ich Christo leben lern', Herr, was du schaffst, was du bist, Alles ist Stets ein Trieb zum Lob für mich, Meine Seele lobet dich.

2. Denk ich des Versühnungsblutes, O so lebt das Herz in mir; Thust du mir am Leibe Gutes, Lobt dich auch mein Mund dafür. Jede Wohlthat, alles Heut, Alle Zeit, Ist die Zeit zum Lob für mich, Meine Seele lobet dich.

3. Soll ich leiden, muß ich weinen, Geb ich doch dein Lob nicht hin, Auch am Stäupen muß erscheinen, Daß ich lieb gewesen bin. Vater, führe mich nur du Himmel-zu, Da, da sing ich ewiglich: Meine Seele lobet dich.

L. K.

Alles, was Athem hat, lobe den Herrn, Hallelujah! Ps. 150, 6.

Das Lob Gottes ist die Absicht, warum die Geschöpfe da sind. Es ist das selige Geschäft der Engel im Himmel, und die angenehmste Pflicht der Menschen auf Erden. Wie würde Adam sich im Lob Gottes erfreut haben, wenn er sich nicht vom Teufel hätte beschwatzen lassen, welcher Gott nicht loben kann noch mag, und über dessen Sturz Gott von den Heiligen erst gelobet wird.

Mel. Wunderbarer König.

420. Unser Thun ist nichtig, Unsre Freude flüchtig; Gottes Lob allein ist wichtig. Luft und Wald erklingen Von der Vögel Singen, Wenn sie Gott ihr Loblied bringen. Mensch, bist du Stumm dazu? Magst du nicht mit Singen Gott sein Lob auch bringen?

2. Alle Himmelsheere Jauchzen Gott zur Ehre; Menschen! wo sind eure Chöre? Schaaren Engel loben Vor dem Thron dort oben Seiner Macht und Weisheit Proben. Sollten wir Denn nicht hier Seine Gnade loben, Und der Wahrheit Proben?

3. Herr, es soll mit allen Auch mein Lied erschallen; Laß dir solches wohl gefallen. Wer dir unterthänig, Ist dir nicht zu wenig, Bist du gleich der höchste König. Dich, nur dich, Lobe ich, Kann ichs schon so wenig, Herr, mein Gott und König. L. K.

Auf daß wir etwas wären zum Lobe seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christum gehoffet haben. Eph. 1, 12.

Die Absicht Gottes geht nicht nur auf unsre Seligkeit, sondern vornemlich auf das Lob seiner Herrlichkeit, in welchem eben die Seligkeit des Geschöpfs besteht. Dahin soll also auch schon hier unsere Absicht gehen.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

421. Der Cherubinen Chöre Vor Gottes Angesicht, Der Engel starke Heere Vor seinem Thron im Licht Besingen Gottes Ruhm, Sie widmen alle Kräfte Dem seligen Geschäfte In seinem Heiligthum.

2. Im Reich der Finsternissen Wird kein Gesang gelehrt, Die Hölle mag nicht wissen, Was Gott zum Lob gehört; Uns hat Gott zubereit't, Uns theurerlöste Armen, Zum Ruhm für sein Erbarmen, Zum Lob der Herrlichkeit.

3. Uns Menschen ists erlaubet, Der Geist gibt uns den Ton, Daß, wer an Jesum glaubet, Gott lobt in seinem Sohn. O stimme, Geist des Herrn, Mir alle Herzenstriebe, Daß ich des Vaters Liebe Im Sohn besingen lern.

4. Hier singt die heißre Kehle Noch schwach und gar nicht rein; Doch nimmt das Lob die Seele Schon so erquickend ein. O Gott, wie schön wirst du Nach englischem Exempel Gelobt in jenem Tempel! Ach bring uns auch hinzu!

L. K.

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Ps. 103, 2.

Der geringste Mensch bekommt oft für einen Bissen Brods von einem Bettler mehr Dank, als er selbst seinem Gott für dessen unzählige Gutthaten an Leib und Seele sein Lebenlang gegeben hat. Sträflicher Undank!

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

422. Träge Seelen, Gott zu loben, Auf, und stimmt mit Freuden an; Gott, der Höchste, sey erhoben, Der uns so viel Guts gethan! Immer leben, wandeln, essen, Sehen, hören, schaffen, ruhn, Und Gott, der es gibt, vergessen, Sollen das auch Menschen thun?

2. Wissen von des Vaters Liebe, Von des Sohns Versühnungshuld, Von des Geistes Gnadentriebe, Von Vergebung grosser Schuld; Doch nicht lassen sich versühnen, Doch nicht seinem Herrn allein, Und mit Dank im Glauben dienen, Sollten das auch Christen seyn?

3. „Gott, dein bin ich", will ich singen; Leib und Seele freue sich, Dir ein dankbar Lied zu bringen; Dein Geist unterweise mich. Glauben will ich, ich will loben, Ich will singen, was ich kann; Gott, der Höchste, sey erhoben, Der mir alles Guts gethan.

L. K.

Saget Dank allezeit für alles, Gott und dem Vater, im Namen unsers Herrn Jesu Christi. Eph. 5, 20.

Wenn das Herz voll Geistes ist, so lernt man dem Herrn singen und spielen in seinem Herzen; man lernt erkennen den unausforschlichen Reichthum der väterlichen Wohlthaten in Christo, und dankt nur in Christi Namen.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

423. Natürliche Gemüther Sind Gott für so viel Güter Zu allem Dank verpflicht't; Allein das Herz ist träge, Und häuft sich seine Schläge, Man sollt' es thun, und will es nicht.

2. Die, die Gesetze haben, Erkennen noch mehr Gaben, Und wissen ihre Pflicht. Der Dank steht in dem Buche, Doch steht auch da vom Fluche, Man will es thun, und kann es nicht.

3. In Christo wird man tüchtig, Man will und kann es richtig; Wir danken Gott in Dem. Der Dank in Jesu Namen Ist auch in Jesu Amen, Und seinem Vater angenehm.

4. Man muß es Gnade nennen, Dem Vater danken können, Daß ihm es wohlgefällt. Sein Geist gibts, daß wir wollen, Und lehrt es, wie wir sollen, Weil er das Herz an Jesu hält.

5. In Jesu will ich danken, So lang ich hier in Schranken Nach

jenem Kleinod lauf'. Dort dankt man erst vollkommen. O wär ich aufgenommen! Ach Vater, nimm mich gnädig auf. L. K.

Ich danke Gott durch Jesum Christum unsern Herrn! Röm. 7, 25.
Aller Gottesdienst kann ausser Christo von dem Menschen Gott nicht gefällig seyn. Man kann ausser ihm Gott nicht loben noch danken. Denn ausser Christo ist Tod und Hölle. Wer will Gott in der Hölle danken? die Todten werden dich, Herr, nicht loben. In Christo kann und solls geschehen.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

424. Aus Gnaden darf ich singen, Und meiner Lippen Frucht Dem Herrn zum Opfer bringen, Der Dank für Gnade sucht. Ja Jesu, dein Versühnen Macht, daß wir uns erkühnen, Sonst blieben wir verflucht.

2. Herr, laß es dir gefallen, Was ich durch Jesum bring, Auch nur ein kindlich Lallen In ihm ist köstlich Ding. Der Werth ligt im Versühnen, Nicht aber im Verdienen, Wenn ich dein Lob besing.

3. Stimm, Glaube, deine Lieder Denn nur in Christo an, Fall froh mit Danken nieder, Und rühm, was Gott gethan; Ja rühme das Versühnen, Wodurch du Gott darfst dienen, Der selig machen kann.

4. Das Volk, mit Blut getaufet, Dankt selbst aus diesem Ton; „Das Lamm hat uns erkaufet," So schallt es vor dem Thron; Der Grund des Lobs bei ihnen Ist einzig das Versühnen. Dank sey Gott durch den Sohn. L. K.

Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Ps. 57, 8.
Wer in der Welt gute Tage sucht und hat, macht sich für die lange Weile hunderterlei Zeitverderb. Schmeichler dichten, wie sie ihre falschen Götter und Göttinnen der Welt loben, oft ärger als die Heiden. Das Herz eines Christen ist zu Gottes Lob bereit.

Mel. Ruhe ist das beste Gut.

425. Gottes Lob ist meine Pflicht, Weil ich leb und bin. Er ist Gott, kein andrer nicht; Darum lob ich ihn. Er, Gott, schuf mich; Welcher Mund nicht Gott verehrt, Der ist keiner Zunge werth. Gott lobe ich.

2. Gottes Lob erfreut mein Herz Mehr als Lust und Geld. Armer Reichthum, toller Scherz Freut die arge Welt; Allein nicht mich. Mein Herz wird von Freuden voll, Daß es dich, Gott, loben soll. Gott lobe ich.

3. Gottes Lob ist auch mein Trost Bei der Thränen Fluß, Wenn die Bosheit auf mich stoßt, Wenn ich dulden muß; Da faß ich mich, Sing in Hoffnung und Geduld Glaubig von des Vaters Huld. Gott lobe ich.

4. Gottes Lob ist nur ein Thun, Das aus Gnade fließt; Wenn die Liebe Jesu nun Sich ins Herz ergießt, Treibt sein Geist mich. Hier stimm ich in Schwachheit an, Bis ich ewig singen kann. Gott Lobe ich. L. K.

Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen, du Höchster. Ps. 92, 2.
Die Seele hat ihren rechten Sabbath im Lobe Gottes, und sie kann sich da wohl seyn lassen. Das ist ein Mittel gegen die Traurigkeit, daß man unter dem Dank und Lobe Gottes seines Leids vergessen lernt.

Mel. Erleucht mich, Herr, mein Licht.

426. Das ist ein köstlich Ding, Daß man dir, Höchster, danke, Und deinem Namen sing', Der stets ist wie er war, Groß, herrlich, wunderbar, Und der in Jesu Christ Uns offenbaret ist.

2. Dein Thron hat Preis allein, Daß er niemalen wanke. Dein Reich muß ewig seyn, Dein Werk ist stets das best', Dein Wort ist wahr und fest, Dein Rath ist tief und frei, Dein Herz ist hold und treu.

3. Sonst ist kein Gott wie du, Dein Ruhm ist wie dein Name, Dir jauchzen Thronen zu, Dir stimmen Engel an; Dir singt, was singen kann; Wie dir der Himmel ruft, So schallt dir alle Luft.

4. Dir bringt der Wahrheit Ruhm Der dir versühnte Saame, Des Sohnes Eigenthum. Dein Lob soll auch allein In meinem Munde seyn; Wenn ich von Gnade sing' Ist mirs ein köstlich Ding.

L. K.

Herr, du lässest mich fröhlich singen von deinen Werken. Ps. 92, 5.
Wenn es eine göttliche Wohlthat ist, daß Gott die Herzen der natürlichen Menschen mit Freuden erfüllt, Ap. Gesch. 14, 17. so muß es noch mehr eine göttliche Wohlthat heissen, wenn er die Herzen der Glaubigen mit geistlichen Freuden erfüllt. Die solle man gebrauchen.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

427. Herr, du läßt mich fröhlich singen Von den Werken deiner Macht. Du bist groß in allen Dingen, Tief ist, was dein Rath bedacht. Deiner Gnade Ruhm ist köstlich, Wenn man ihn am Morgen bringt; Deiner Wahrheit Lob ist tröstlich, Wenn man sie am Abend singt.

2. Singt, die ihr nur Eitles liebet; Scherzet, die ihr Gott nicht ehrt, Euer Lachen wird betrübet, Eure Freude wird verkehrt. Gottes frohe Kinder loben, Obs auch oft in Thränen sey, Seiner Gnade Wunderproben, Seiner Wahrheit Wundertreu.

3. Gott sey Dank, der ihm zur Ehre Mir auch Herz und Zunge stimmt, Und bei seines Geistes Lehre Es in Jesu gnädig nimmt. Schwach ist, was von Gnad und Wahrheit Jetzt der matte Pilgrim singt; Dort wirds mächtig in der Klarheit, Wo der ganze Himmel klingt.

L. K.

Mein Mund soll des Herrn Lob sagen. Ps. 145, 21.
Das ist eine erquickliche und nützliche Vorbereitung auf die Ewigkeit, sich in der Zeit in Gottes Lob üben.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.

428. Herr, lehr in allen Dingen Mich dir ein Loblied bringen; Dein Lob soll mir auf Erden Ein himmlisch Vorspiel werden.

2. Dein Lob sey in der Freude, Dein Lob sey auch im Leide, Mir immer in dem Munde, Und stets im Herzensgrunde.

3. Wenn andre, die sich freuen, Sich in das Fleisch zerstreuen, Gib daß ich dir im Geiste Die Pflicht des Lobes leiste.

4. Wenn andre in den Plagen Mit bitterm Murren zagen; So lehr in Leidensproben Mich in Geduld dich loben.

5. Wenn Satan in der Seelen Mich will mit Schwermuth quälen, So sey dein Lob im Herzen Das Mittel für die Schmerzen.

6. Wenn das Gesetz mich schröcken Und Schulden will aufdecken, Mach du zum Lob mich munter Ob deiner Liebe Wunder.

7. Wenn auf dem Krankenbette Ich wenig Kraft mehr hätte, Sey mir vor Grab und Made Zum Trost dein Lob der Gnade.

8. O Herr, dein Geist alleine Bring meinen Tod ins Reine, Dein Lob schon hier zu singen, Bis daß es dort wird klingen.

L. K.

Bringet her dem Herrn Ehre und Stärke; bringet her dem Herrn Ehre seines Namens. Ps. 29, 1. 2.

Die an den Höfen mit Sternen und Orden beehret werden, suchen die Ehre der hohen Häupter in die Wette, und endlich machen sie Götter daraus, bis sie die Würmer, wie Herodem, anbeissen. Laßt uns für Gottes Ehre uns beeifern.

Mel. Jesu meine Freude.

429. Gott, dein ist die Ehre; Alle Himmelsheere, Alle Erdenpracht, Alle Menschenkinder, Alles Herz der Sünder Zeugt von deiner Macht. Eh man's sah, Stund alles da, Als du sprachst: „ich will, es werde Himmel, Meer und Erde."

2. Richter aller Spötter, Du bist Gott der Götter, Du bist Herr der Herrn. Was du thust ist weislich, Was du willst ist preislich, Du wirkst nah und fern. Nichts ist klein, Es ist doch dein; Grosser Gott in deinem Schirme Kriechen auch die Würme.

3. Was dein Geist durchdrungen, Singt mit froher Zungen Dir im Heiligthum. Bis ich selig werde, Sing ich Hand voll Erde Auch von deinem Ruhm. Bring mich hin, Daß ich einst bin, Wo dir alle Himmels-Chöre Jauchzen: Gott sey Ehre!

L. K.

Der Herr ist mein Lobgesang. 2 Mos. 15, 2.

Hat Israel das nach seiner Errettung aus Aegypten sagen können; wie viel mehr Recht haben wir, die wir von der Hölle erlöset sind. Bei einem Christen ist dieses sein Morgen- und Abendlied, und ist ihm immer ein neues Lied, und wird auch in Ewigkeit sein Lied bleiben.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

430. Gott selbst ist mein Lobgesang; Denn ich kann nichts Höhers singen; Davon sollen lebenslang Meine Stimm' und Saiten klingen. Weil ich glaube, weil ich bin, Sing ich lieber nichts als ihn.

2. Er ist Vater, der mich schuf, Der mir seinen Sohn gegeben, Und von seinem Gnadenruf Hat mein Herz sein neues Leben; Diß befreit vom Untergang. Er ist selbst mein Lobgesang.

3. Gottes Sohn kam mir zu gut, Ward ein Mensch, starb für uns Schwache, Ging zum Himmel ein mit Blut, Und vertritt bei Gott die Sache; Schaut der Gnaden Ueberschwang! Er ist selbst mein Lobgesang.

4. Gottes Geist beweiset sich, Lehrt mich den Erlöser kennen, Wirkt den Glauben, heiligt mich, Hilft mir selbst Gott Abba nennen, Treibt mich zärtlich, ohne Zwang. Er ist selbst mein Lobgesang.

L. K.

Mel. Jesu, meine Freude.

431. Heilig, heilig, heilig, Drei doch unzertheilig, Ist der eine Gott; Drei von einer Ehre, Er heißt Herr der Heere, Herr Herr Zebaoth. Alles soll Der Ehre voll, Alles soll auf aller Erden Seines Lobs voll werden.

2. Wenn ich Schwachheit merke, Ist er meine Stärke, Und mein Lobgesang. Er ist, wenn ich weine, Nur mein Heil alleine, All mein Lebenlang. Heißt denn er Mein Gott und Herr, O so will ich mich befleissen, Ihn als Gott zu preisen.

3. Ich will mich bestreben, Ihn nur zu erheben, Meines Vaters Gott! Herr, wer mag dir gleichen? Alle Götter weichen Dir, Gott Zebaoth! Dem nichts gleich An Macht und Reich, Der so heilig, schröcklich, gnädig, Mächtig, wunderthätig.

4. Du bist, von den Frommen, Würdig, zu bekommen Ehre, Preis

und Kraft. Es sind alle Dinge, Grosse und geringe, Nur von dir geschafft; Es hat nur Die Kreatur, Wie dein Wille es erlesen, Dauer, Kraft und Wesen.

5. Preis und Lob der Werke, Weisheit, Reichthum, Stärke, Ehre, Kraft und Ruhm, Soll aus seinen Gaben Unser Jesus haben, Unser Eigenthum, Jenes Lamm, Das an dem Stamm Sich mit Blut für uns verbürgte, Das die Welt erwürgte.

6. Alles was geschaffen, Die in Gräbern schlafen, Die auf Erden seyn, Die in Meeren schweben, Die im Himmel leben, Alles insgemein Läßet da Halleluja! Ihrem grossen Gott zu Ehren, Voller Freuden hören.

7. Der, der unermessen, Auf dem Stuhl gesessen Und das Lamm zugleich, Sey allein erhoben, Dem gebührt im Loben Macht, Gewalt und Reich. Preis und Ehr Je mehr und mehr Sey des höchsten Gottes Namen Ewig, ewig, Amen.

W. G.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

432. Herr Herr, bin ichs arme Made, Schon nicht werth, doch preis ich dich; Ich will singen von der Gnade Meines Gottes ewiglich. Zung und Herze werden munter, Unaufhörlich macht mein Mund Deine theure Wahrheit kund; Sind es mir zu grosse Wunder, O so preis ich sie allein, Weil sie unausdenklich seyn.

2. Also will mein Mund dich preisen: Eine Gnade soll aufgehn, Die soll groß und ewig heissen; Du wirst in des Himmels Höhn Deine Wahrheit treulich halten, Und die Himmel werden nun Preisen, Herr! dein Wunderthun, Preisen dein so weises Walten, Preisen deiner Wahrheit Recht Bei dem heiligen Geschlecht.

3. Wer vermag dir gleich zu gelten In der Wolken weitem Reich? Göttersöhne, grosse Helden, Sind dir tausendmal nicht gleich; Gott ist unbegreiflich mächtig In der Heiligen Gemein, Ueber die, die um ihm seyn, Wunderbarlich, herrlich, prächtig. Ja wer ist, Herr Zebaoth! So wie du, ein Allmachts-Gott?

4. Deiner Wahrheit Strahlen glänzen, Licht der Lichter! um dich her; Du beherrschest ohne Grenzen Selbst das ungestümme Meer; Du du stillest seine Wellen, Wenn sie hoch erhaben seyn. Erd und Himmel heissen dein, Beide pflegst du fest zu stellen, Du hast dieses Rund gegründt, Und was man darinnen findt.

5. Du entzündst des Mittags Flammen, Mitternacht erschufest du, Tabor jauchzt in deinem Namen, Und der Hermon ruft dir zu. Denn dein Arm ist sehr gewaltig, Stark ist deine Hand und groß, Deine Rechte grenzenlos, Deine Weisheit mannigfaltig, Deine Allmacht unumschränkt, Höher als ein Mensch gedenkt.

6. Dein Stuhl stehet fest in Klarheit Auf Gerechtigkeit, Gericht; Lautre Gnade, lichte Wahrheit Sind vor deinem Angesicht. Wohl dem Volk, und wohl dem Haufen, Der von dir nur jauchzt und spricht! Herr, sie werden in dem Licht Deines Angesichtes laufen; Täglich sind sie in dir froh, Denn dein Nam erfreut sie so.

7. Herrlich macht sie deine Treue; Du bist ihrer Stärke Ruhm. Deine Gnade wird aufs neue Deinem theuren Eigenthum Seiner Wohlfahrt Horn erhöhen, Denn der Herr ist unser Schild, Unser König, der so mild Uns läßt seine Gnade sehen, Ist der Heilige, der Hirt, Der in Israel regiert.

8. Gott, derselbe unser König,

Von den alten Zeiten her; Ihm ist alles unterthänig, Alle Hülfe thut nur er, Sonst geschiehet nichts auf Erden; Du, der alles wirkt und schafft, Trennst das Meer durch deine Kraft, Daß es muß zum Fußweg werden; Du zerschlägest in der Fluth Drachenköpfe voller Wuth.

9. Du läßt Bäche sich ergiessen, Heissest Brunnenquellen seyn, Sprichst ein Wort nur zu den Flüssen, Gleichbald trocknen Ströme ein; Tag und Nacht sind deine Gabe, Du steckst grosse Lichter auf, Daß die Sonne ihren Lauf In gewissen Kreisen habe, Und es hat ein jeder Stern Licht und Ordnung von dem Herrn.

10. Du, du missest seine Grenzen, Einem jeden Lande zu; Läßt des Sommers Strahlen glänzen, Und den Winter machest du. Herr, die Wasser brausen greulich, Und der Wasserwogen Heer Stürmet, steigt und tobt im Meer, Seine Wellen sind abscheulich. Unser höchster Herr ist doch Grösser, und unendlich hoch. B. G.

Mel. Jesu, du mein liebstes Leben.

433. Kommt, ihr Frommen! unerschrocken, Erben jenes besten Theils! Lasset uns dem Herrn frohlocken, Jauchzet dem Gott unsers Heils. Kommt und dankt ihm unterthänig, Sucht sein Antlitz, seine Ruh, Jauchzet ihm mit Psalmen zu: Er ist aller Götter König, Er der Herr Herr Zebaoth Ist ein grosser Wunder-Gott.

2. Sein ist, was die Erde bringet, Hohe Berge sind auch sein; Seine Hand, die alles zwinget, Schliesset Erd und Himmel ein; Sein sind alle Meerestiefen, Denn es hat sie seine Hand Selbst gemacht und eingespannt, Daß sie uns nicht überliefen; Seiner Hände Herrlichkeit Hat das Trockene bereit't.

3. Laßt uns vor den Schöpfer treten, Kommt mit Freuden, singt ihm gern, Kommet, laßt uns knien, beten, Niederfallen vor dem Herrn. Er erschuf uns auf die Erde, Er ist unser Gott und Ruhm, Wir sein Volk zum Eigenthum, Und die Schafe seiner Heerde, Weil er, unser Seelenhirt, Uns auf seine Weide führt.

4. Singt ein neues Lied zusammen, Singt dem Herrn Herrn alle Welt, Singt dem Herrn, lobt seinen Namen, Wie es ihme wohlgefällt. Predigt die Geheimnißlehre, Und von Tag zu Tag sein Heil; Auch die Heiden sind sein Theil, Da erzählet seine Ehre, Macht bei aller Völker Schaar Seine Wunder offenbar.

5. Denn der Herr ist hoch zu loben, Groß in seiner Eigenschaft, Wunderbarlich und erhoben Ueber aller Götter Kraft; Weil sonst alle andre Götter Aller Völker Götzen sind, Holz, Stein, stumm, taub, lahm und blind, Weder Leibs- noch Seelen-Retter; Unser Herr Herr hat den Pracht Aller Himmel selbst gemacht.

6. Es steht herrlich, es steht prächtig Vor dem Herrn zu seinem Ruhm, Es geht löblich, es geht mächtig Zu in seinem Heiligthum. Völker! bringt dem Herrn zusammen, Bringt dem Herrn Herrn Macht und Ehr, Bringt dem Herrn, ihr Völker, her Ehre seinem grossen Namen; Denn er ist alleine werth, Daß ihn Erd und Himmel ehrt.

7. Betet an den Herrn der Erden, Seyd mit Heiligkeit geschmückt; Er nur muß gefürchtet werden, Daß die Welt sich vor ihm bückt. Vor dem Herrn der ganzen Erden, Vor dem Herrscher auf dem Rund Muß der Berge Haupt und Grund Wie ein Wachs zerschmelzet werden, Weil er, wenn er sich entrüst't, Ein verzehrend Feuer ist.

8. Denn die Himmel selbst vermehren Göttliche Gerechtigkeit, Alle Völker seine Ehren, Und sein Ruhm währt allezeit. Herr, man danke deinem Namen, Der so wunderbarlich groß, Heilig, rein und grenzenlos. Stimmt ihr Völker allzusammen, Jauchzt, erhebet nah und fern Unsern Gott und unsern Herrn.

9. Betet an, denn er ist heilig, Werft euch ihm zu Füssen hin. Was er will, das thut er eilig, Nichts nichts kann sich ihm entziehn; Himmel, Erde, Meer und Tiefen, Müssen seinen Willen thun, Spricht er nur, so steht es nun. Wer hat je sein Thun begriffen? Ruft er, geht der Wolkenlauf An der Erden Enden auf.

10. Er macht Blitze sammt dem Regen, Er ists, der den Wind ausläßt, Daß er auf geheimen Wegen Sich mit schnellem Sturm ausstößt; Er allein thut Wunderwerke, Mißt des Himmels Ordnung aus, Breitet unsrer Erden Haus Auf das Wasser voller Stärke. Seine Güte freuet mich, Denn sie währet ewiglich. P. G.

Mel. Befiehl du deine Wege.

434. Ich will, mein Gott, du König! Dich immerdar erhöhn; Ist dir mein Lob zu wenig, Du wirsts doch nicht verschmähn. Du bist für dich erhoben, Doch will ich Aermster dich Und deinen Namen loben Nun und auf ewiglich.

2. Die Ursach ist erheblich, Daß ich dich loben soll; Denn du, Herr! bist sehr löblich, Bist groß, und gnadenvoll. Es ist ganz unaussprechlich, Wie hoch und groß du bist. Ist gleich mein Lob gebrechlich, Gnug wenn es glaubig ist.

3. Es preisen auch die Sünder Dich in dem Heiligthum; Es preisen Kindeskinder Einst deiner Werke Ruhm, Auch in den letzten Tagen Soll dennoch Jung und Alt Froh und verwundernd sagen Von unsers Herrn Gewalt.

4. Ich will mein Herz ermuntern, Daß es viel Redens macht Von deinen grossen Wundern Und deiner schönen Pracht; Von deinen reichen Gnaden, Die alle ungemein; Von deinen vielen Thaten, Die alle herrlich seyn;

5. Daß Jedermann erzähle Von deiner Herrlichkeit, Und daß sich jede Seele Zu deinem Preis bereit'; Daß deine grosse Güte, Gerechtigkeit und Treu Mit kindlichem Gemüthe Stets hochgerühmet sey.

6. Barmherzig, gut und gnädig Ist unser Herr allzeit, Geduldig, wunderthätig, Von grosser Gütigkeit. Der Herr ist allen gütig, Erbarmt sich aller Werk. Ich preise dich demüthig, Wenn ich diß Trostwort merk.

7. Es sollen, Herr, dir danken Die Werke, die du schufst, Dein Arm schloß sie in Schranken, Sie kommen, wenn du rufst. Es sollen ob den Proben Der Wahrheit, Macht und Huld, Die Heiligen dich loben, In hoffender Geduld.

8. Man soll dir Ehre bringen Ob deinem Königreich; Man soll dein Lob besingen, Daß deiner Macht nichts gleich; Man soll den Menschen weisen Die unumschränkte Macht; Man soll dein Herrschen preisen, Und seine Wunderpracht.

9. Dein Reich ist hoch geehret, Ein Reich der Ewigkeit, Und deine Herrschaft währet, O Herr! von Zeit zu Zeit. Der Herr erhält, die fallen, Er richt't Zerschlagne auf, Er führt sie, wenn sie wallen, Und krönt einst ihren Lauf.

10. Es warten aller Augen Auf dich, der alles liebt, Der, was zur Speis soll taugen, Zu rechten Zeiten gibt. Du hast die Hand voll Schätzen, Du zeigst und öffnest sie, Und sättigst

mit Ergötzen Was lebet, Mensch und Vieh.

11. In allen seinen Wegen Ist unser Herr gerecht, Die Seinen sind im Segen, Er sorgt für ihr Geschlecht. Er ist in allen Werken Vollkommen, heilig, rein. Ach laßt uns darauf merken, Das wird ergötzlich seyn.

12. Der Herr ist allen denen, Die ihn anrufen, nah, Die ernstlich nach ihm sehnen; Sie rufen: „ach!" er: „ja!" Was Fromme nur begehren, Das thut er gern und oft, Pflegt ihr Geschrei zu hören, Und hilft auch unverhofft.

13. Der Herr liebt, die ihn lieben, Behütet sie in Noth, Erfreut sie im Betrüben, Belebt sie in dem Tod; Doch aber die Gottlosen Wird er aus ihrem Glück Vertilgen und verstossen In einem Augenblick.

14. In allen Lebenstagen Soll mein erfreuter Mund Das Lob des Höchsten sagen Nach seinem Gnadenbund. Ja alles Fleisch zusammen, Erhebe so, wie ich, Den herrlich grossen Namen Nun und auf ewiglich.

P. G.

Mel. Valet will ich dir geben.

435. Wohl deme, dessen Hülfe Du, Herr Gott Jakob bist, Der nicht gleich einem Schilfe Vom Wind beweglich ist; Der dich im Glauben flehet, Deß Hoffnung auf dem Herrn Als seinem Gott stets stehet; Denn du Herr hilfst ihm gern.

2. Der Himmel, Erd und Meere, Und alles, was darin, Gemacht zu seiner Ehre, Auch mich, und was ich bin. Sein Wort steht nicht auf Schrauben, Und fällt nicht mit der Welt, Er ists, der Treu und Glauben, Und zwar auf ewig, hält.

3. Wenn Stolze uns beneiden, So liebt Gott sein Geschlecht; Hat man Gewalt zu leiden, So schafft der Herr doch Recht. Er kann vom Hunger retten, Er ists, der Arme speist, Gefangne aus den Ketten Als ihr Erlöser reißt.

4. Der Herr macht Lahme gehend, Es ist dem Herrn nichts gleich, Der Herr macht Blinde sehend, Der Herr macht Arme reich; Schlägt Kreuz und Sünde nieder, Er hemmt der Thränen Lauf, Und richtet immer wieder Zerschlagne Seelen auf.

5. Der Herr liebt die Gerechte; Behütet vor der Pein, Wenn seine treuen Knechte Schon in der Fremde seyn. Der Herr behütet Waisen, Er ists, der Wittwen schützt, Wie uns sein Wort verheissen, Wenn schon ein Wetter blitzt.

6. Die Wege der Gottlosen Kehrt er bald hinter sich. Der grosse Herr der Grossen Ist König ewiglich. Er ist dein Gott der Liebe, O Zion jauchze du, Jauchzt ihm mit frohem Triebe Ein Halleluja zu.

P. G.

Mel. Wie soll ich dich empfangen.

436. Der Herr ist hoch erhoben, Dem alles jauchzend sing, Denn unsern Gott zu loben Das ist ein köstlich Ding. Sein Lob muß lieblich werden, Es kann nichts Schöners seyn; Denn seinem Lob auf Erden Stimmt selbst der Himmel ein.

2. Er heilt zerbrochne Herzen, Er tröstet, was verwund't, Verbindet ihre Schmerzen, Sein Wort macht sie gesund. Er zählet alle Sterne, Die er mit Namen nennt; Weil alles nah und ferne Ihn als den Herrn erkennt.

3. Denn unser Herr ist wahrlich Groß und von grosser Kraft, Unendlich wunderbarlich Ist, wie er herrscht

und schafft. Er unser Herr der Grossen, Richt't Arme auf mit Trost, Wie er nur die Gottlosen Mit Zorn zu Boden stoßt.

4. So dankt dem Herrn im Singen, Verwechselt Chor und Chor, Laßt eure Harfen klingen, Und bringt sein Lob empor. Er läßt die Wolken werden, Und hüllt den Himmel ein, Gibt Regen auf die Erden, So muß sie fruchtbar seyn.

5. Er läßt die Berge grünen, Ihr Gras wächst ohne Müh, Ihr fetter Klee muß dienen Zum Futter für das Vieh. Er füllt mit reicher Gabe Die Erde, Meer und Luft; Gibt, wenn ein junger Rabe Ihm als dem Schöpfer ruft.

6. So stark die Rosse scheinen, Hat er nicht Lust daran, Gleichwie von niemands Beinen Ihm was gefallen kann. Er sieht nicht auf Armeen, Er liebt nicht grosse Macht, Er pflegt auf das zu sehen, Wenn man des Höchsten acht't.

7. Der Herr hat Wohlgefallen An denen Seelen nur, Die hier in Ehrfurcht wallen Auf seiner Wege Spur, Auf seine Güte hoffen; Da hat er Lust dazu, Der hat sein Glück getroffen; Der hat die höchste Ruh.

8. Jerusalem! so preise Nun deinen Herrn darob, O Zion! komm, erweise Nun deinem Gott ein Lob. Er macht an deinen Thoren Die Riegel selber fest, Und was darin geboren, Das segnet er aufs best'.

9. Der deinen Grenzen Frieden Und Ruh geschaffen hat, Der macht dich im Ermüden Mit bestem Waizen satt. Er sendet seine Reden Auf dieser Erden Haus, Sein Trostwort für die Blöden Lauft schnell und strahlend aus.

10. Er streuet seinen Reifen Wie Aschen in die Welt, Er läßt die Schlossen streifen Wie Bissen durch das Feld, Läßt Schnee wie Wolle fallen, Das ihn ein Wort nur kost't; Wer bleibt doch unter allen Vor seinem starren Frost?

11. Er spricht, so muß es schmelzen, Er läßt dem Wind den Lauf, So muß der Schnee sich wälzen, So thaut die Kälte auf. Er zeigt Jakobs Geschlechte Sein wunderbares Wort, Und Israel die Rechte; Denn er ist Jakobs Hort.

P. G.

Mel. Ich dank dir, lieber Herre!

437. Der Herr hat Wohlgefallen An seinem Volk allein, Er hilft recht herrlich allen, Die in dem Elend seyn. Die Heiligen sind fröhlich Und preisen Gottes Treu, Daß sie so gar unzählig Und unbegreiflich sey.

2. Ihr Mund soll Gott erhöhen, Man soll in ihrer Hand Die schärfsten Schwerter sehen, Und ihren Geist entbrannt, Um Rache auszuüben An aller Heidenschaft; Wenn Völker Böses lieben, So werden sie gestraft.

3. Sie haben das Vermögen, Den Königen der Welt Die Ketten anzulegen, Bis daß ihr Hochmuth fällt, Sie legen als die Schwächsten Den Edeln Fesseln an, Und das heißt bei dem Höchsten Im Himmel recht gethan.

4. Denn also ists geschrieben: Das ist die Macht und Ruhm Der Heilgen, die ihn lieben, Das ist ihr Eigenthum. Sie thun es Gott zu Ehren, Und lassen voller Fleiß Ihr, Halleluja! hören, Denn Gott gehört der Preis.

P. G.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

438. Du wahrer Gott von Ewigkeit, Du hast es selbst gewollt, Als du mir Seel und Leib bereit't, Daß ich dich loben sollt.

2. Du Quell des Lebens! feure mich Mit Himmelsflammen an, Gib mir, daß ich dich würdiglich In Jesu leben kann.

3. Du bist der Herrlichste an Kraft, Der Löblichste im Reich, Der Grössesste, der alles schafft, Dem Nichts an Weisheit gleich.

4. So heilig, so gerecht, so frei, So selig, so voll Ruh, So freundlich, gütig, wahrhaft, treu Ist sonst kein Gott, als du.

5. Herr, alle deine Werke sind Gerecht und voller Ruhm, Und deine Werke bleiben rein In deinem Heiligthum.

6. Du wirst der Weiseste genennt, Und sonsten keiner mehr, Der alle seine Werke kennt, Von Ewigkeiten her.

7. Du bist der Stärkste in der Welt; Wer mag dir widerstehn? Du bist der Gott, der Glauben hält, Wenn wir im Glauben flehn.

8. Dein Name heißt Herr Zebaoth, Unendlich groß von Rath, Der unerforschte Wunder-Gott, Allmächtig groß von That.

9. Auf alle Menschenkinder sieht Dein reinstes Augenlicht, Du prüfst das menschliche Gemüth Vor deinem Angesicht.

10. Du bist allgegenwärtig da, Füllst Erd und Himmel an, Du bist unendlich, siehest ja Was Niemand sehen kann.

11. Nur du regierst an allem Ort, Allwo du alles hörst, Und mit dem grossen Allmachtswort Auch alles trägst und nährst.

12. Du bist erschröcklich; rufst du nur Dein heilig Urtheil zu, Erschrickt die ganze Kreatur, Gibt sich die Welt zur Ruh.

13. Du legst auf Erden Ehre ein, Nimmst Fürsten ihren Muth, Und wenn sie noch so schröcklich seyn, So dämpfst du ihre Wuth.

14. Du zeigst, daß du erschröcklich bist Bei Königen der Welt, Weil alles dich in Ehrfurcht küßt, Und dir zu Füssen fällt.

15. Erschröcklich ist dein Zorn zu sehn, Der Mark und Bein zertrennt; Wer kann vor deinem Zorn bestehn, Der in der Hölle brennt?

16. Zürnst du, so muß das Heidenthum Verzagt und zitternd seyn, Der Königreiche Macht und Ruhm Fällt schnell und plötzlich ein.

17. Läßt du dich hören, stürzt diß Rund, Und reißt als wie ein Kleid. Dich lobe unser Herz und Mund, Du Herr der Herrlichkeit. P. G.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich.

439. In Freudenthränen bricht mein Geist, Wenn er daran gedenkt, Daß Gott so sehr barmherzig heißt, Und uns die Schulden schenkt.

2. Der Herr hat Gnade, hat Geduld, Hat grosse Gütigkeit, Weil ihn bei abgebetner Schuld So bald der Strafe reut.

3. Du, Herr Herr! zürnst nicht ewiglich, Gedenkst nicht ewig dran, Daß wir Verdorbne wider dich So vielmal bös gethan.

4. So groß als deine Allmacht ist, So groß, so ungemein Läßt du, o Gott! in Jesu Christ Auch dein Erbarmen seyn.

5. Die Allmacht ist unendlich groß, Und die Barmherzigkeit Ist grund- und end- und grenzen-los, Die Gott uns anerbeut.

6. O ewig Licht! laß mich dich sehn; O laß mir, ewig Heil! Durch dich auch ewig wohl ergehn, Sey meines Herzens Theil.

7. O ewge Liebe, habe mich In Ewigkeiten lieb, Mein ganzes Herz

empfinde dich, Und deinen reinen Trieb.

8. O ewig wahre Süssigkeit! Gib, daß mein Herz dich schmeckt. Mach, ewige Zufriedenheit! Den Durst nach dir erweckt.

9. O ewger Trost! ach gib in dir Mir nun auf ewig Ruh. O ewge Freude! rüste mir Bei dir die Wohnung zu.

10. Denn in dir treff ich alles diß, Als in der Fülle an, Was mir in dieser Kümmerniß Und Elend mangeln kann.

11. Nur du mußt mir mein Alles seyn; Was du nicht bist, mein Ruhm, Ist eitel Armuth, Jammer, Pein, Ist lauter Marterthum.

12. Das Leben heißt ein Tod ohn' dich, Der du das Leben bist, Deß Güte seliger für mich Als alles Leben ist.

13. Unendlich reicher Himmelsschatz! Unmeßlich ewig Gut! Wann kriegt mein Geist im Himmel Platz, Daß er bei dir einst ruht?

14. Wann schmeck ich, lieblichst Leben! dich, Dort in Vollkommenheit? Wann holst, vereinst, erquickst du mich Bei dir in Ewigkeit.

15. Allweiser Gott! der alles weißt, Du Herr Herr Zebaoth, Der heilig, der unsterblich heißt, Und ein gerechter Gott!

16. Du Fürst der Könige der Zeit! Du grosser Jehovah! Dir sey Lob, Preis in Ewigkeit, Und alles sage: Ja! B. G.

Mel. Wacht auf, ruft uns die Stimme.

440. Jauchz', auserwählt Geschlechte! Freut euch des Herrn Herrn, ihr Gerechte! Ihr Fromme preist den Höchsten hoch! Laßt eure Harfen klingen, Ihr müßt ein neues Lied ihm singen; So kommt, und rühmt, und danket doch! Macht es mit frohem Muth Auf Saitenspielen gut. Halleluja! Sein Wort ist süß, Was er verhieß, Ist Wahrheit, und er hälts gewiß.

2. Er liebt in seinem Lichte Gerechtigkeit und das Gerichte, Die Welt ist seiner Güte voll. Der Herr Herr schuf den Himmel, Er wollte, daß das Sterngewimmel Der lichten Heere leuchten soll. Sein Wort sprach nur ein Ja, So stunde alles da. Halleluja! Des Himmels Rund, Der Erden Grund Ward durch den Geist aus seinem Mund.

3. Der Herr umschleußt die Wasser, Er ist des weiten Meers Verfasser, Der Tiefen ins Verborgne legt. Den grossen Herrn der Herren Soll alles scheuen, alles ehren, Was dieser Erdenboden trägt; Es fürchte alle Welt Den Herrn, der sie erhält. Halleluja! Er will, er sprichts, Sogleich geschichts, Gebeut er, wird Etwas aus Nichts.

4. Der Herr herrscht ohne Schranken, Er wendet Völkern die Gedanken, Er macht zu nicht der Heiden Rath. Des Herrn Rath kann nicht wanken, Er ändert sich nicht in Gedanken, Er ist gleich groß an Rath und That. Wohl dem Volk, dessen Gott Heißt Herr Herr Zebaoth. Halleluja! Ja selig ist, Wen Gott erkiest, Und sich zum Erbtheil auserliest.

5. Herr! deine Güte gleichet Dem Himmel, deine Wahrheit reichet So weit als aller Wolken Heer; Als wie der Berge Höhen Bleibt die Gerechtigkeit stets stehen, Dein Recht, wie Tiefen in dem Meer. Eh Meer und Berge seyn, Bist du, o Gott! allein, Halleluja! Du gründest sie; Du hilfest hie, Herr, beide, Menschen und dem Vieh.

6. Ach sende voller Klarheit, Mein

Gott, dein Licht und deine Wahrheit, Daß sie mich leiten, wo ich bin; Sie bringen zu den Hügeln, Zu deiner Cherubinen Flügeln, Mich zu dem Stuhl der Gnaden hin; So geh ich da hinein, Wo Zions Berge seyn. Halleluja! Da wo Gott wohnt, Da wo er thront, Der unsrer, wie der Kinder schont.

7. Ach laß mich da mit Beten Vor den Altar des Höchsten treten, Zu dem Gott, der die Schuld vergißt; Zu Gott, der Schild und Sonne, Der meine Freude, meine Wonne Durch Christi blutend Opfer ist. Ich spiel ein Danklied dir Da auf der Harfen für. Halleluja! Dir Gott, mein Gott! Herr Zebaoth, Du bist mein Helfer in der Noth.

B. G.

Mel. Heiligster Jesu! Heiligungsquelle.

441. Ich will die Gnadenproben, Ich will des Höchsten Wahrheit loben, Ich rühme meines Gottes Wort. Ich will auf Gott nur hoffen, So werd ich nicht von Angst betroffen, So weicht die Furcht vor Menschen fort. Ich hoffe, sagt mir nun, Was sollt ein Fleisch mir thun? Halleluja! Mit heissem Flehn Auf Gott zu sehn, Läßt nimmermehr zu Schanden gehn.

2. So weichet denn ihr Schmerzen! Ich dank dem Herrn von ganzem Herzen, Im frommen Rath, in Gottes Haus. Groß sind des Herrn Herrn Werke, Wenn ich auf ihre Grösse merke, So schöpf ich eitel Lust daraus. Des Herrn Gerechtigkeit Bleibt doch von Zeit zu Zeit, Halleluja! Sein Thun allein Muß ungemein, Und, was er ordnet, herrlich seyn.

3. Er läßt sich weit herunter, Er stift't ein Denkmal seiner Wunder, Der gnädige, barmherz'ge Herr. Er gibt zu seinem Preise Stets denen, die ihn fürchten, Speise, Speist Hungrige, läßt Stolze leer. Der Unglaub wird zu Spott Bei diesem Wunder-Gott. Halleluja! Macht uns sein Mund Die Gnade kund; So denkt er ewig an den Bund.

4. Er läßt die grossen Thaten Von seinen wunderbaren Gnaden Verkünden seinem Volk zum Trost: „Daß er das Erb der Heiden Woll seinem lieben Volk bescheiden.“ Nichts ist das dieses Wort umstoßt. Was seine Hand verricht't, Heißt Wahrheit, Recht und Licht. Halleluja! Was er gebeut, Ist Heiligkeit, Und bringt dem Geist Zufriedenheit.

5. Sein Wort wird durch sein Walten Allstets und ewiglich erhalten, Wann Himmel und die Erde bricht. Nur sein Gebot bleibt stehen, Pflegt treu und redlich zu geschehen; Da fehlt der kleinste Buchstab nicht. Er send't Erlösung zu, Er bringt sein Volk zur Ruh. Halleluja! Er spricht: „Er woll Erbarmungsvoll, Daß sein Bund ewig bleiben soll.“

6. Sein Nam ist hehr und heilig, Was er will, das geschiehet eilig. Der Weisheit Grund ist Furcht des Herrn. Das heißt recht klug gehandelt, Wenn man in Gottes Wegen wandelt, Da ist sein Wort der Weisen Stern. Wer darnach thut und strebt, Deß Name bleibt und lebt. Halleluja! Herr, lehr es mich, So bleibe ich, So preis' ich dich auf ewiglich.

B. G.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

442. Heiligster! dem Engel dienen, Dem in ewig frohen Licht Millionen Seraphinen Mit verdecktem Angesicht Lob, und Dank und Ehre bringen, Die dem herrlich grossen Gott, Unserm Herrn Herrn Zebaoth

Heilig! Heilig! Heilig! singen: Ach verherrliche durch mich Deinen Namen ewiglich.

2. Stell mich unter diese Chöre, Denn mein Herz stimmt ihnen bei; Gib, daß deines Namens Ehre Auch durch mich geheiligt sey. Laß uns dein Erbarmen lieben, Und von deiner Heiligkeit Alle Menschen allezeit Sich in Dank und Beten üben, Laß uns dein Gesetze scheu'n, Und uns deiner Güte freun.

3. Laß uns auf die Wunder schauen, Welche deine Allmacht schafft, Deiner Wahrheit herzlich trauen, Und der Hülfe deiner Kraft; Vater! schenk uns deine Liebe, Jesu! deines Todes Frucht, Geist der Gnaden! deine Zucht, Deinen Trost und deine Triebe. Dir gebührt die Ehre nur, Aber keiner Kreatur.

4. Gib mir, daß ich meine Ehre Und in allem meinen Ruhm Im geringsten nicht begehre; Alles ist dein Eigenthum. Gib, daß ich in allen Dingen Dich von ganzem Herzen mein'; Laß mich treulich ohne Schein Nur nach deiner Ehre ringen, Daß zu deines Namens Preis Ich mich ewiglich befleiß.

5. Laß mich dich in allem loben, Du sollst immerdar allein Angefleht, gerühmt, erhoben, Hochgeehrt, gepriesen seyn. Laß dein Wort mich lieber haben, Als man Gold und Silber hat, Laß, an alles Reichthums statt Mich nach diesen Schäzen graben, Daß ich dein Wort immerzu Habe, lerne, fasse, thu.

6. Bring mir da dein höchstes Wesen, Deinen Gnadenwillen bei; Laß mich aber nicht nur lesen, Gib, daß ich ein Thäter sey. Gib mir Glauben, und daneben Laß mich heilig und gerecht, Wie dein auserwählt Geschlecht, Nach des Vaters Worten leben, Mache mich von Ketzerei Und von allem Irrthum frei.

7. Laß an dir mich Freuden kriegen, Lust an dir, als meinem Herrn; Denn so gibst du das Vergnügen, Das mein Herze wünschet, gern. Laß mich dir mich überlassen, Sey mein Licht, mein Gott in Noth, Sey mein Leben in dem Tod, Meine Liebe bei dem Hassen; Gib, o wesentlicher Geist, Daß mein Geist zu beten weißt.

8. Gib, daß für die Gütigkeiten, Welche Seel und Leib genießt, Vater! dir zu allen Zeiten Leib und Seele dankbar ist, Daß dein Kind dich recht von Herzen Kennt und fürchtet, ehrt und liebt, Und sich im Gehorsam übt. Bricht mein Herz in Noth und Schmerzen, Gib mir starke Zuversicht, Die dein jammernd Herze bricht.

9. Lasse mich dein Wort bekennen Mit beherzter Freudigkeit, Mich nach deinem Namen nennen, Wie in Liebe, so in Leid. Lasse mich beständig bleiben; Denn dein Name ist mein Schloß, Und ich bin dein Reichsgenoß; Nichts soll mich von dir mehr treiben. Deinen Namen schreib allein, Jesu! mir ins Herz hinein.

10. Laß mich, bis ich muß erkalten, In dem angefangnen Lauf Kämpfen, siegen, Glauben halten; Halt mir eine Krone auf; Laß zu'n auserwählten Frommen Mich in Salems Perlenthor, Und zu deiner Engel Chor, Die dich ewig loben, kommen; Mach, mich hier und dorten froh. Amen! es geschehe so.

P. G.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

443. Gott, der du allen gütig bist, Der sehr reich an Erbarmen ist, Wie groß sind deine Gnaden! Wie zärtlich ist dein Vaterherz, Wie mild dein Lieben auch im Schmerz, Dein Wohlthun auch im Schaden! Süße Güsse, An-

genehme Segensströme Überschütten Uns noch viel mehr, als wir bitten.

2. Ich klage und bekenne dir, Mein grobes Herze ist in mir In Unverstand verwildet; Ich habe niemal recht erkannt Die Wohlthat, daß mich deine Hand Nach deinem Bild gebildet. Billig, Willig, Sollt ich loben Christi Proben Blutger Liebe, Und des heilgen Geistes Triebe.

3. Du gabst zum Danken Herz und Mund, Es hat mein Mund und Herzensgrund Dir nie gnug Dank gegeben; Fang ich von Mutterleibe an, Was du mein Gott an mir gethan In meinem ganzen Leben. Niedrig, Widrig, Und zu wenig, Grosser König, Zu geringe, Bin ich gegen solche Dinge.

4. Die kleinste Gutthat ist so groß, Daß sie auf einen Sünder floß Von tausend bösen Thaten. Ich weiß gar wohl, was mir gehört, Ich bin nur Zorn und Strafen werth, Und nicht so vieler Gnaden. Immer Schlimmer Ward auf Güte Das Gemüthe Bei mir Armen, Dennoch trägt mich dein Erbarmen.

5. Verdienen kann ich nichts hievon, Es ist nur Gnade ohne Lohn, Und wird es ewig bleiben. Aus Gnaden bin ich, was ich bin, Und muß mich gänzlich immerhin Von Gottes Gnaden schreiben. Gaben Haben, Und hingegen Undank hegen, Bringet Schaden, Macht verlustig aller Gnaden.

6. In diß undankbare Geschlecht Gehör ich auch, und du hast recht, Wenn du das Deine nehmest. Ach rechne nicht den Undank zu, Nimm weg den Zorn, mit welchem du Undankbare beschämest. Strafen Trafen Stets die Hütten, Die verschütten Deinen Segen, Und an Dank nicht denken mögen.

7. Ach gib, daß ich verständig sey, Und bring mir diß Erkenntniß bei: Du sey'st die Quell der Gaben; Ich sey ein Schatte deines Lichts, Ich habe von mir selber nichts, Ich muß es von dir haben. Herzlich, Schmerzlich Will ich flehen: Laß mich stehen Unter denen, Die sich, dir zu danken, sehnen.

8. Ist schon mein armes Lob gering; So ist es doch ein köstlich Ding, Dich, Höchster! zu erheben. Ich will mit angeflammtem Geist Dem Namen, der so tröstlich heißt, Ein Freudenopfer geben. Singe, Bringe Deine Proben, Gott zu loben, Mein Gemüthe; Groß ist deines Gottes Güte.

9. Und weil du mich so herzlich liebst, So gib mir das, was du mir gibst, Recht dankbar zu empfangen. Der Reichthum deiner Gütigkeit Ist mir zum Schatzhaus zubereit't, Da muß ich es erlangen. Leben Geben Und erhalten Muß dein Walten. Was ich habe, Ist und bleibet Gottes Gabe.

10. Ach lehr mich diß, so reizt michs an, Daß ich dich darum bitten kann, Dich liebe, preise, ehre; Daß ich zu deines Namens Ruhm Diß alles als dein Eigenthum Zu brauchen nur begehre. Schöpfer, Töpfer! Wir sind Scherben, Wir verderben; Dir gehören Furcht und Liebe, Kraft und Ehren.

11. Diß ist dein Dank, diß ist dein Recht, Der von dem menschlichen Geschlecht Dir ewiglich gebühret; Diß ist die Wahrheit, wenn mein Geist Dasselbe zu erkennen weißt, Weil du mich überführet; Blosse, grosse Gnadentriebe, Lautre Liebe Sey zu nennen, Was wir hier geniessen können.

12. Wirkst du ein gutes Werk durch mich, So lehr es mich demüthiglich Dir, Höchster! zuzuschreiben. Denn thu ich alles wohl und recht, Werd ich doch ein unnützer Knecht Bei allem diesem bleiben. Frühe Mühe, Menschenwerke, Kunst und Stärke Müssen fallen, Gott wirkt alles in uns allen.

13. Gib mir auch, daß ich dankbar

bin, Den Gönnern, deren Liebessinn Du mir zum Wohlthun schenkest. Weil man durch Dank dich liebt und ehrt, Mach sie mir darum lieb und werth, Weil du ihr Herze lenkest. Ihnen Dienen, Für sie Bitten Auszuschütten, Sie zu ehren, Laß mich deine Gnade lehren.

14. Ja lasse meiner Liebe Schein Wie meines Vaters Sonne seyn, Die auch den Feinden lachet. Ach reiß aus meines Herzens Haus Den Undank als ein Laster aus, Das mich verwerflich machet. Rache, Schmache, Statt der Freunde, Viele Feinde, Sammt dem Schaden, Pflegt sich Undank aufzuladen.

15. Pflanz du die edle Dankbarkeit In meine Seele jederzeit, Die Mutter von viel Segen! Laß mein Gewissen freudig seyn, So stimm ich deinem Lob mit ein, Als wie die Engel pflegen. Christe! Rüste Mein Gemüthe, Deiner Güte, Deinem Namen Ewiglich zu danken, Amen.

P. G.

Dem, der uns liebet und gewaschen hat von unsern Sünden mit seinem Blut, demselben sey Ehre und Gewalt in Ewigkeit. Offenb. 1, 5. 6.

Das war Johannis Wort in der Trübsal und im Alter.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

444. Bis an mein Ende will ich singen Von Jesu Christo, der uns liebt. Ich will ihm Macht und Ehre bringen, Die ihm sein ganzer Himmel gibt. Hier ists Versuch, dort wird es rein Und ohne falsche Töne seyn.

2. Ja dem, der uns von unsern Sünden Mit seinem Blut gewaschen hat, Daß wir dort weisse Kleider finden, Und eine neuerbaute Stadt, Dem sing ich hier im Glauben schon, Als meinem Herrn und Gottes Sohn.

3. Das sey mein Lied auf meinem Wege, Den ich zu meiner Heimath geh. Wird je mein Fleisch im Wallen träge, So schwingt mein Geist sich in die Höh; Da sing ich auch, wenn ich betrübt: Dem sey die Kraft, der mich geliebt.

4. Das sey mein Lied in meiner Freude, (Denn Christen trauern nicht allein): „Ich bin ein Schäflein seiner Weide, Ich bin in seinem Blute rein. Ihm sey die Herrlichkeit und Kraft, Auch hier in meiner Pilgrimschaft.“

5. Wenn mir die Zung am Gaumen klebet, Daß ich als krank nichts sprechen kann; So stimm' dein Geist, der mich belebet, Mein Gott, mir diß im Herzen an: „Dir sey die Kraft und Herrlichkeit!“ So geh ich singend aus der Zeit.

L. K.

XIX. Heilsordnung.

A. Busse und Bekehrung.

Nun aber gebeut Gott allen Menschen an allen Enden: Busse zu thun. Ap. Gesch. 17, 30.

Wer also nun von dem Wort der Busse, und von Christo höret, und doch nicht Busse thut, auf den wartet ein schwereres Gericht, als ehemals in den Zeiten der Unwissenheit.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

445. Allen Menschen insgemein Wird zur Busse aufgeboten. Jesus wird ein Richter seyn Der Lebendigen und Todten; Da fängt Lohn und Strafe an. Selig, wer hier Buß' gethan!

2. Was sich da in Büchern find't Von unzählbar'n Millionen Deren, die schon Erde sind, Und die noch auf Erden wohnen, Alles hört sein Urtheil an. Selig, wer hier Buß' gethan!

3. Mit Gerechtigkeit spricht er, Er entdeckt den Rath der Herzen. Dort bleibt keine Gnade mehr Denen, die sie hier verscherzen; Keine Ausflucht nimmt er an. Selig, wer hier Buß' gethan!

4. Jetzt kann man vor seinem Thron Noch Barmherzigkeit empfangen; Dort hingegen, wollt' man schon, Darf man keine mehr verlangen; Denn da brennt sein Zorn schon an. Selig, wer hier Buß' gethan!

5. Jesu, der du durch dein Wort Mich zur Busse hast gerufen, Führe dein Werk an mir fort, Bis vor deines Thrones Stufen; Da geht Dank und Wonne an, Daß ich durch dich Buß' gethan.

L. K.

Sie lobeten Gott, und sprachen: so hat Gott auch den Heiden Busse gegeben zum Leben. Ap. Gesch. 11, 18.

Es ist leicht geschehen, daß ein Bekehrter die Barmherzigkeit Gottes nach seinem Begriff einschränket. Wenn aber das Herz erweitert wird, so lobt man Gott über alle, die Gott bekehrt. Denn wer waren wir vor der Busse?

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

446. Busse ist, Gott Lob! zum Leben, Euch, ihr Heiden, auch gegeben; Nehmt sie an aus Gottes Hand. Busse thun und nicht verderben, Leben, und nicht zweimal sterben, Ist ein edler Gnadenstand.

2. Ich, der zwar ein Christ geboren, Ging doch, als ein Heid, verloren; Denn ich fiel vom Leben ab. Gott ists, der mich nicht verstockte, Der mein Herz zur Busse lockte, Und das Leben wieder gab.

3. Ihm sey Dank für mich und alle, Die auch so wie ich vom Falle Durch den Herrn errettet sind. Gott gebührt hievon die Ehre; Wenn nicht Gottes Gnade wäre, Wär' ich heut noch todt und blind.

4. Fällt mir ein, was ich gewesen, Fühl ich nun, daß ich genesen, O mein Gott, so dank ich dir. Herr, der diß mir hier gegeben, Gib mir auch ein ewig Leben, Ewig dank ich dir dafür.

L. K.

Mel. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut.

447. Du lichter Grund der Heiligkeit, Gerechtst doch gütigst Wesen! Schau in mein Herz, du wirst mein Leid Darinn im Blute lesen. Ach mein Gewissen ist erregt, Und mein zerschlagnes Herze schlägt Mir meine Urtheilsstunde.

2. Ich klage dir, was du schon weißt, Mit reuendem Gemüthe: Mein armer und zerknirschter Geist Sucht Gnade, wünschet Güte. Ich klage dir die Missethat; Denn du alleine schaffest Rath Bei tausend Missethaten.

3. Ach Herr! so viel als Sand am Meer, So viel ist meiner Sünde. Die Last ist meinem Haupt zu schwer, Die ich auf mir empfinde. Mein Uebertreten ist so groß, Es steigt von dieser Erden Schooß Zum Himmel, schreit um Rache.

4. Herr, so du mit mir rechnen willst, Was soll ich thun und sagen? So du nicht mein Gewissen stillst, So muß es mich verklagen. Hältst du mir tausend Fragen für, So kann mein schuldig Herze dir Auf eins nicht Antwort geben.

5. Kein wüster Klumpen ist so wüst, Kein Unflath so abscheulich, Als mein verdammlich Herze ist; Ach es ist gar zu greulich. Mich hat der Erblust eiternd Gift, Das meinen Leib und Seele trifft, So jämmerlich verderbet.

6. Aus sündlichem Geblüt hab ich Zu werden angefangen, Und meine Mutter hatte mich In Sünden schon

empfangen. So klebt mir denn der Aussatz an, Vom Haupt bis zu den Füssen kann Ich nichts Gesundes sehen.

7. Ach Herr! wer will, wo keiner rein, Doch einen Reinen finden? Ich bin, wie böse Zweige seyn, Aus einer giftgen Rinden, Ein zweimal abgestorbner Baum; Ich fühle meine Kräfte kaum, So fühl ich sie verderbet.

8. Mein menschlicher Verstand ist blind, Mein Wille ganz erstorben. So viel ich Triebe in mir find, So viel find ich verdorben. Dich kenn ich nicht, wie man dich ehrt, Dich lieb ich nicht, wie du es werth, Dir trau ich nicht von Herzen.

9. Ach meines Herzens Dichten heißt Nur bös von meiner Jugend; Ach meines Herzens Trachten weißt Niemalen nichts von Tugend. So wie ein Brunn sein Wasser quillt, Und alle seine Röhren füllt, So quillt mein Herz die Sünde.

10. Da gehet Lästerung herfür, Verachtung, Hoffahrt, Lügen, Geiz, Ungehorsam, Rachbegier, Zorn, Unzucht, Haß, Betrügen, Der eignen Ehr und Liebe Lust, Und tausend Scheusal meiner Brust Bricht da in ganze Ströme.

11. Du hast, o du gerechter Gott! Den Stab hierob gebrochen, Du hast der höllenwerthen Rott Das Urtheil längst gesprochen: „Wer alle diese Greuel thu, Der komme nicht zu deiner Ruh, Soll Gottes Reich nicht erben."

12. Mein Gott! mein Schöpfer! schaue nur, Ach schaue mein Erlöser! Auf deine arme Kreatur, Mein Elend wird stets grösser. Ich klage dir, so viel ich kann, Du schufst mir zwar dein Bildniß an, Doch ach! es ist verloren.

13. Und was noch mehr, ich bin zugleich Des Satans Bildniß worden; Es ist in mir des Satans Reich Voll Lügen, List und Morden, All seine Bosheit steckt in mir. Ich war dein Werk, und bin dafür Des Satans Werkzeug worden.

14. Du wesentliches Ebenbild Von deines Vaters Wesen! Ach wenn du mich noch heilen willt, So kann ich noch genesen. Wasch mich in deinem Blute rein, Und präge mir dein Bildniß ein, Dein Bildniß reiner Liebe.

V. G.

Mel. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl.

448. Darf ich mich, grosser Gott! gebückt Zu deinen Füssen wagen, Da mich ein grösser Elend drückt, Als ich dir weiß zu klagen? Ich wag es doch, ich klage nun, Ich bin ein Greul in meinem Thun Und allem meinem Wesen.

2. Die eigene Gerechtigkeit Ist vor des Höchsten Augen Wie ein unflätig, blutig Kleid! Was soll ein Unflat taugen? Ein welkend Blatt ist, was ich bin, Die Sünden werden auch dahin Als wie ein Wind mich führen.

3. Was du mir alles Guts geschafft, Mißbraucht' ich alles wieder; Dir widerstrebt' der Seelen Kraft, Und meines Leibes Glieder. Mit Leib und Seele hab ich recht Wie ein verstrickter Todesknecht Dem Satan lang gedienet.

4. Ich fiel, (ach jämmerlicher Fall!) In Zorn aus deinen Gnaden, Aus meiner Seligkeit in Qual, Vom Segen in den Schaden, Vom Frieden in die tiefste Noth, Vom Leben in den ärgsten Tod, Vom Himmel in die Hölle.

5. Herr, ich bin der verlorne Sohn, Der all sein Gut versplittert. Sieh, wie ein Wurm vor deinem Thron In banger Reue zittert. Ich bin nicht werth, dein Kind zu seyn, Ich bin nur werth, daß du allein Mich aus dem Hause stossest.

6. Ich bin der Knecht, der in der Schuld Zehntausend Pfund verbleibet, Und wenn dein Herz nicht zur Gedult Dich aus Erbarmen treibet, So könnte ich mit Hab und Gut, Mit Leib und Seele, Dienst und Blut Auf ewig nicht bezahlen.

7. Ich bin der Mensch, ach ja ich bin, Der unter Mörder kommen. Ach Gott! die Kleider sind dahin, Dein Bild ist mir genommen. Ich bin an Seel und Leib verwund't; Machst du, mein Arzt, mich nicht gesund, So kann kein Mensch mich heilen.

8. Hilf mir, mein Gott! erbarm dich mein, Den du im Blut gefunden, Und giesse wieder Oel und Wein In meines Herzens Wunden. Ach schaffe Beistand in der Noth, Denn Menschenhülfe ist im Tod Doch keine wahre Hülfe.

9. Du mein Erbarmer! bist mein Ruhm, Den Erd und Himmel ehret. Bekehre mich, dein Eigenthum, So werde ich bekehret. Ach nimm dich meiner herzlich an; Hilf mir, du bists, der helfen kann, So wird mir recht geholfen.

10. Nur davon lindert sich der Schmerz, Wenn du nicht mehr willt strafen, Wer ändert, Herr, das böse Herz? Wer kann ein bessers schaffen? Du Herr! allein in Jesu Christ, Der du der treue Schöpfer bist In allen guten Werken.

11. Wer kann die Wunden, die so tief, Und so abscheulich, heilen? Den Aussatz, der den Leib durchlief? Der Seelen Eiterbeulen? Hier ist kein Oel, kein Balsam dort; Du Herr! nur heilst sie, und dein Wort, Das alles durchaus heilet.

12. Nimm weg das böse Herz von Stein, Laß mich ein fleischern sehen; Schaff mir ein reines Herze ein; Sprich nur, so ists geschehen, Und gib mir, wie dein Wort verheißt, Den neuen und gewissen Geist. Du bist ja Gott der Gnaden.

13. Verwirf nicht, wie ich würdig bin, Mich von dem Angesichte. Nimm deinen heilgen Geist nicht hin, Sonst fehlt mir Kraft und Lichte; Mit deiner Hülfe tröste mich, Dein Freudengeist erbarme sich, Mich ewig zu erhalten.

P. G.

Mel. Wann mein Stündlein vorhanden ist.

449. Ach Jesu! der der Sünden Straf Und Schuld für mich getragen, Ich bin ein arm verlornes Schaf, Voll Elend, Angst und Zagen; Suchst du mich nicht, getreuster Hirt! So bleib ich immerdar verirrt, Und ewiglich verloren.

2. Ach lauf mir in die Wüste nach, Mich noch herum zu holen, So kenn ich meines Hirten Sprach, Der Buß zu thun befohlen. Ergreife mich, bring mich dahin, Daß ich bei deinen Schafen bin, Nimm mich auf deinen Rücken.

3. Ach gib mir selbst ein göttlich Leid, Das mir zum Heil gedeihet, Das Reue wirkt zur Seligkeit, Die niemand mehr gereuet; Wirk selber Glauben bei der Reu; Daß ich des Trostes fähig sey, Daß meine Schuld vergeben.

4. Ja stärke meine Glaubenshand An deiner Treu zu hangen, Dein Blut, des Glaubens Unterpfand, Recht durstig zu verlangen; Zerbrich mein Herz, zerknirsch den Geist; Ein Herze, das zerschlagen heißt, Ist nur dein Wohlgefallen.

5. Laß meine Augen Quellen seyn Voll ungefälschter Thränen, Daß ich mit Petro bitter wein, Und mit der Magdalenen. Gib, daß mein Leid von Herzen geh, Und lasse dir mein herzlich Weh Alsdann zu Herzen gehen.

6. O mein Gott! wenn ich Tag

und Nacht Mich wollt in Thränen baden, So wär es doch noch klein geacht't Für solchen grossen Schaden. Mein Ungehorsam, mein Betrug, Mein Elend würde nicht genug Beseufzt, beweint, beklaget.

7. Ach Herr! es reut mich nicht so sehr, Und thut mir nicht so wehe, Daß ich die Hölle schon vorher, Und die Verdammniß sehe: Ich habe Jammer, Qual und Noth, Und endlich gar den letzten Tod Nur gar zu wohl verdienet;

8. Diß reut mich mehr, diß ist mein Schmerz: Der Vater ist betrübet! Ich ließ dem Schöpfer nicht mein Herz, Gott hab ich nicht geliebet! Log dem Erhalter ohne Scheu, Hielt dem Erlöser keine Treu, Dem Mittler keinen Glauben!

9. Ach meinen Seligmacher ließ Ich mich nicht selig machen; Ob Jesus gleich mein Jesus hieß, Blieb ich in Satans Rachen; Den Tröster, der alleine tröst't, Wenn sich das Herz in Thränen flößt, Hab ich von mir getrieben.

10. Und diß (ich weine nun darob,) Ist nicht nur im Versehen, Es ist so oft, so hoch, so grob, So lästerlich geschehen; Gott liebte, ich vergaß die Pflicht; Er that mir wohl, ich dankt' ihm nicht, Und trotzte sein Erbarmen.

11. Ach Gott, wie wird es mir ergehn Vor deinem Angesichte? Ach Gott, wie werde ich besteh'n Vor deinem Zorngerichte? Wie werde ich voll Schaam und Pein Vor allen reinen Engeln seyn, Und vor den Auserwählten!

12. Wo soll ich hin? ich kann ja nicht Des Geistes Strafamt fliehen; Wo soll von deinem Angesicht Ich Aermster mich entziehen? Es wird doch deine rechte Hand Mich aller Orten voller Schand Und voller Aengsten finden.

13. Ich kann und weiß nun sonst nichts mehr, Als diß, und zwar diß eine, Daß ich zu meinem Vater kehr, Und herzlich vor ihm weine, Und spreche: „ach vergib doch mir, Ich hab im Himmel und vor dir, O Vater! schwer gesündigt."

14. „Ich bin nun ferner nicht mehr werth, Daß ich dein Kind mich nenne. Die Liebe hat nun aufgehört; Weil ich von dir mich trenne, Weil ich so ungehorsam bin, Ist alle Kindschaft nun dahin, Mein Kindsrecht ist verloren."

15. Doch nein, getrost! ich glaube doch, Daß noch die Liebe währet; Dein Vatername hat auch noch Bei mir nicht aufgehöret. Denn dein Erbarmen ist sehr groß, Indem es grenz- und endelos In Ewigkeiten währet.

16. Erbarm dich mein, und siehe nicht, Auf meine grossen Sünden, Sieh auf dein Herze, das nun bricht, Und laß mich Gnade finden. Sieh Jesum an in seinem Blut, So sprech ich mit getrostem Muth In Jesu Christo: Amen.

P. G.

So du willt, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? denn bei dir ist die Vergebung. Ps. 130, 3. 4.

Die Vergebung der Sünden ist ein unschätzbares Gut, ein unvergleichlicher Trost.

Mel. Warum sollt' ich mich denn grämen.

450. Aus den Tiefen ruf ich Armer, Herr, zu dir, Sey du mir, O Gott, ein Erbarmer. Willst du ins Gerichte gehen, Rechnest du, Sünden zu, Herr, wer wird bestehen?

2. Nichts errettet mir das Leben, Nichts schafft Ruh; Aber du Kannst und willst vergeben. Schäm ich mich so vieler Sünden, Läßt du doch Gnade noch Mich durch Christum finden.

3. Wenn ich auf mein Herz will merken, Find ich keins, Auch nicht Eins Von vollkommnen Werken. Alle sind vor dir beflecket, Wenn

sie nicht Im Gericht Jesu Blut bedecket.

4. Darauf gründet sich mein Glaube: Gott, du liebst, Du vergibst, Du erhebst vom Staube. Darauf gründet sich mein Beten: Durch den Sohn Darf ich schon Zu dem Vater treten.

5. Darauf gründet sich mein Leben: Fehl ich je, Gott ist hie, Gott will mir vergeben. Dieß ists, was im Kreuz mir dienet Zur Geduld: Meine Schuld Ist doch ausgesühnet.

6. Auf Vergebung will ich sterben; Das Gericht Trifft mich nicht, Ich soll nicht verderben. Ich erwart' ein ewig Leben Als ein Kind, Sünden sind Mir, Gottlob! vergeben. L. R.

Mel. Wacht auf, ruft uns zur Stimme.

451. Gott! der du allen gütig, Barmherzig, gnädig, und langmüthig, Voll Treu', Geduld und Liebe bist: Schau, wie ich meine Sünde Mit reuendem Gemüth empfinde, Die groß und viel und greulich ist! Schau, wie mich dieses schmerzt: Ich hab versäumt, verscherzt Deine Gnade, So grosse Huld, So viel Geduld, Und zwar aus meiner eignen Schuld.

2. Vergib mir diß Verbrechen; Denn willt du unsre Sünden rächen, Wer will vor deinem Zorn bestehn? Du drohst, nach vielem Locken Ein Herz in Blindheit zu verstocken, Das nicht auf deinen Wink will sehn. Verstocke nur mich nicht! Mein Herze seufzt und spricht: Gnade! Gnade! Ach lasse du Zu deiner Ruh Und deinem Abendmahl mich zu.

3. Ich muß und will bekennen: Ich sey nichts ausser dir zu nennen, Als Elend, Irrthum, Finsterniß, Ein faules Aas der Würmer, Ein Höllenkind, ein Himmelsstürmer, Sonst weiter bin ich nichts als diß; Und kann ich etwas seyn, So machet es allein Gottes Gnade. Sprich, so geschichts, Du Gott des Lichts! Denn von mir selber bin ich nichts.

4. Ich bleibe stets im Dunkeln, Wo nicht der Gnade Strahlen funkeln, Die meine Finsterniß vertreibt. Wirst du mich nicht bekehren, Wird nicht dein Geist mein Herze lehren, So weiß ich, daß es thöricht bleibt. Mein Vater! wo du mich Nicht leitest, irre ich; Jesus Gnade Und deren Schein Muß mir allein Zum Leitstern, Licht und Weisheit seyn.

5. Machst du mich nicht selbst reine, So bleib ich für mich selbst alleine Ein unrein, stinkendes Gefäß; Wirst du mir nicht das Leben, Geist, Seligkeit und Kräfte geben, So bleib ich todt, verdammt und bös. Nun rufe ich zu dir: Gib deine Gnade mir, Gott der Gnaden! Denn deine Kur Verbessert nur Die so verdorbene Natur.

6. Laß alle meine Kräften Im Denken, Reden und Geschäften, Nur Wirkungen der Gnade seyn; Laß meinen bösen Willen Nichts wollen, lieben und erfüllen, Was dieser wirkt, kann nicht gedeih'n. Nehm ich mir etwas für, Zu solchem schenke mir Geist und Gnade; Denn was beruht Auf Fleisch und Blut, Thut, guter Gott! vor dir nicht gut.

7. Herr! es sind Gnadenwerke: Der Liebe Brunst, des Glaubens Stärke, Der Hoffnung Trost, die schenke du. Mein einziges Vergnügen, Mein Lebensfunk in letzten Zügen, Mein Ruhm, mein Segen, meine Ruh, Mein Nöthigstes, mein Eins, Sey, und sonst ewig keins, Deine Gnade. Es bleibt dabei, Daß ich aufs neu Das, was ich bin, aus Gnaden sey.

8. Die Kraft von deinen Gnaden

Wirkt alles Guts, heilt allen Schaden, Denn sie ist nur wahrhaftig gut; Laß sie mir Demuth geben, Geduld im Kreuz, die Kraft zum Leben, Bei Feinden einen sanften Muth, Der Frommkeit güldne Kunst, Der Andacht reine Brunst. Ohne Gnade Ist alles Pein; Sie kann allein Mein Leben, und mein Himmel seyn.

9. Ach gib mir ein Verlangen, An deiner Gnade nur zu hangen, Wie sich ein Schiff am Anker hält. Ach laß bei deinem Fügen An deiner Gnade mir genügen In Schmach und Armuth dieser Welt. Was schwer und bitter ist, Erleichtert und versüßt Christi Gnade. Der hat schon satt, Wer Gnade hat; Sie ist an alles Reichthums Statt.

10. Sie bleibe mein Vermögen, Besel'ge mich mit solchem Segen, Der geistlich ist, und himmlisch heißt; Gib, daß sie ob mir walte. Erleuchte, heilige, erhalte Mich selbst durch deinen Gnadengeist. Ich wünsche meiner Brust, Statt aller andrer Lust, Nichts als Gnade. Sie wechselt nicht; Sie sey mein Licht, Auch wenn mein mattes Herze bricht.

11. Die Fürstin meiner Sinnen, Und die Prophetin im Beginnen, Die Mutter, die im Weinen herzt, Die Aerztin im Gewissen, Die Hüterin vor Aergernissen, Die Freundin, wenn mich etwas schmerzt; Der Seelen Königin, Der Augen Wächterin Sey die Gnade! Dämpft ihre Zucht Die Eigensucht, So trägt der Glaube Liebesfrucht.

12. Sie steure den Begierden, Die dich ungnädig machen würden, Sie drück ein Schloß an meinen Mund! Sie pflege meiner Seele, Sie beſſ're mich, so oft ich fehle, Sie mach mir deinen Willen kund. Gib, daß mein ganzer Leib In ihrer Aufsicht bleib! Solche Gnade Kommt nur von dir; Sie leuchte mir, O Gott! in allen Dingen für.

13. Was bin ich ohne Gnade? Ein Greu'l vor Gott, und eine Made, Ein dürres Holz ohn allen Saft, Das nur zum Feuer dienet, Dieweil es nicht mit Früchten grünet, Nach guter Bäume Eigenschaft. Mein Gott! ich bitte dich, Es warte nur auf mich Deine Gnade, Die mich erhält, Damit die Welt Mein strauchelnd Herz nicht gänzlich fällt.

14. Komm ich Verlorner wieder, Und falle reuend vor dir nieder, So nehm mich deine Gnade auf! Laß mich die Gnade leiten, Irr ich, so bringe sie bei Zeiten Mich wieder in den rechten Lauf. Ach Heiland, falle ich, So richte gleich bald mich Auf durch Gnade. Ist Ungeduld Am Fallen schuld, So zähme sie durch deine Huld.

15. Laß in Versuchungs-Stunden Mir gegen die Gewissenswunden Die Gnade Oel und Balsam seyn. Laß, wenn ich werde flehen, Die Gnade mir entgegen gehen; Sie führ mich selbst zu dir hinein. Und klopf ich an bei dir, O Gott! so öffne mir Deine Gnade; Und bet ich dann Dich König an, Gib, daß ich Gnade finden kann!

16. Ich gehe wo ich gehe, Ich sitze, liege, oder stehe, Ich wache oder schlafe ein, Ich lebe oder sterbe: Laß die Barmherzigkeit mein Erbe, Das Gute meine Folge seyn! Ich will in dieser Zeit Und in der Ewigkeit Lauter Gnade! Mein Herze schließt In Jesu Christ, Der nur der Mensch in Gnaden ist.

V. G.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

452. Heiliger gerechter Gott! Dir gefällt kein gottlos Wesen, Das die tolle Menschenrott Sich zu ihrem Fluch erlesen; Dessen Seele

mit Verdruß Die Gottlosen haben muß.

2. Du bist Uebelthätern feind, Du hast Greul an denen Herzen, Die nach Blut begierig seynd, Und mit kühner Falschheit scherzen; Suchen sie in Lügen Ruhm, So bringst du die Lügner um.

3. Böse bleiben nicht vor dir, Weil du ernstlich drohst zu strafen; In der Hölle nagt dafür Sie der Tod gleich denen Schafen. Solch verwegenes Geschlecht Uebertritt ja Gottes Recht.

4. Hast du nicht mich selbst gemacht, Mich zum Schäflein deiner Heerde? Hast mich zu dem Volk gebracht, Daß ich auch dein Erbtheil werde; Ich bin auch auf dich getauft, Und durch Jesu Blut erkauft.

5. Du hast mich noch immerfort, Deinen Willen wissen lassen, Darum sollte ich dein Wort In ein feines Herze fassen; Billig solltest du allein Mir mein Allerliebstes seyn.

6. Mein Gemüth sollt ewiglich Nur an deiner Liebe kleben; Meine Glieder sollten sich Dir zum Opfer übergeben, Das da lebend, und im Geist Rein, und Gott gefällig heißt.

7. Ich sollt in Gerechtigkeit Dir mein ganzes Leben dienen; Weil mir in der Gnadenzeit Jesus als mein Heil erschienen; Weil mich, da ich war verflucht, Mein Gesegneter besucht.

8. Ach ich sollte mich der Welt Niemal gleich und ähnlich stellen; Ihre Netze, die sie stellt, Sollten meinen Fuß nicht fällen, Und mein Sinn sollt heilig, rein, Fromm, erneut, verändert seyn.

9. Aber leider hat mein Sinn Keine Gottesfurcht geübet; Weil ich ungehorsam bin, Hab ich dich nie recht geliebet, Da du aller Ehren werth, Hat mein Herz dich nicht geehrt.

10. Herr! es ist mir herzlich leid. Ach ich wußte deinen Willen, Doch ich hab mich nicht bereit, Solchen ernstlich zu erfüllen; Denn es schien mir eine Last, Was du mir befohlen hast.

11. Meines Fleisches eitler Trieb Hat mich oft dahin gerissen, Und der argen Welt zu lieb Folgt' ich vielen Aergernissen; Wenn der Teufel mich gelockt, Folgt' ich ihm als wie verstockt.

12. Ich verschmähte deinen Ruf. O des tollen Widerstrebens! Ach mein Schöpfer, der mich schuf, Du Erhalter meines Lebens! Deine Strafe ist erregt, Und dein strenger Zorn bewegt.

13. Darum hast du nicht geschont; Ich empfinde nun dein Schelten; Wie ich that, wird mir gelohnt, Du hast Recht, mir zu vergelten; Ach kein Streich ist, und kein Ach, Ich verdient es tausendfach.

14. Alles diß erkenn ich nun, Ich weiß, wie die Sünden quälen, Ich bekenne all mein Thun Dir von Grunde meiner Seelen, Die in einer bittern Buß Sich vor dir nur schämen muß.

15. Ja von Herzen schäm ich mich, Weil du Herz und Nieren prüfest. Ach mein Herze! daß du dich So von deinem Gott verliefest! Vater, laß in dieser Pein Jesum meinen Jesum seyn.

P. G.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

453. Ach mein Gott! du bist gerecht. Möchtest du doch übersehen, Und mit deinem armen Knecht Nicht in das Gerichte gehen; Weil dein Zorn unträglich heißt, Den du denen Sündern dräust.

2. So du Sünden rechnen willt, Grosser Herr! wer wird bestehen? Ist doch nichts, das vor dir gilt, Als ein demuthvolles Flehen, Vater der Barmherzigkeit, Der allein mit Trost erfreut!

3. Nur bei dir ist alle Huld, Viele Gnade, viel Erbarmen; Du bist recht groß an Geduld, Und sehr gnädig gegen Armen, Daß, was Erd und Himmel mißt, Voll von deiner Güte ist.

4. Denke der Barmherzigkeit, Die vor aller Welt gewesen, Da du Jesum in der Zeit Mir zum Trost und Heil erlesen. Denke, was mein Heiland trug; Denn sein Blut ist theur genug.

5. Tilge meine Missethat Nach der wunderbaren Güte; Denn sonst weiß ich keinen Rath Für mein ängstiges Gemüthe. Denke nur, daß deine Treu Groß und überschwenglich sey.

6. Herr! ich Armer habe nichts, Daß ich mich darauf verlasse, Und am Tage des Gerichts Mit getroster Seele fasse; Ich bin elend, blind und blos, Trostesarm und gnadenlos.

7. Nichts als deinen lieben Sohn, Der von Sünden mich erlöset, Bring ich dir vor deinen Thron, So erschein ich nicht entblößet; Dieses andern Adams Kleid Deckt des ersten Scheußlichkeit.

8. Rufst du: „Adam, wo bist du?" Ach so muß ich mich verstecken. Doch deckt Liebe Sünden zu, So wird Jesus mich bedecken; Ja ich hülle mich allein In desselben Purpur ein.

9. Jesum bringe ich vor dich, Du hast nur an ihm Gefallen. Trennt die Sünde dich und mich, Will dein strenger Fluch erschallen, O so stelle ich nur ihn Mitten als den Mittler hin.

10. Vater! sieh denselben an, Wie man ihn so wund geschlagen, Ihn mit Purpur angethan, Den er mir zum Rock getragen. Sprich nur: Josephs Rock ist diß, Den ein wildes Thier zerriß.

11. Siehe seine Unschuld an, Und die durchgegrabnen Hände, Welche Arbeit sie gethan, Daß ich Ruh und Frieden fände; Sieh, wie ich mit Blut hierin, Namentlich gezeichnet bin.

12. Siehe seine Füsse an, Wie sie mit der Kreuzesbürde Einen sauern Gang gethan, Daß ich nicht verloren würde. Dieser Priester ging darum So mit Blut ins Heiligthum.

13. Sieh die offne Seite an, Wo zur Reinigung der Sünden Sich ein Heilsbrunn aufgethan, Laß mich da Erquickung finden; Denn es macht uns ganz allein Dieses Blut und Wasser rein.

14. Siehe seinen Leib nur an, Wie er durch die größten Schmerzen Meine Sünden weggethan; Siehe mit versühntem Herzen, O wie hart, wie jämmerlich Litt er an dem Kreuz für mich!

15. Dieser Hohepriester hat Durch sein Opfer mich versöhnet; Tilge meine Missethat, Da mein Herz um Gnade thränet; Nimm ihn zur Bezahlung an; Jesus hat genug gethan.

16. Lasse seiner Wunden Saft Mein verwundet Herz erfreuen; Laß auch deines Geistes Kraft Das erfreute Herz erneuen; Mir sey weiter keine Lust Als an deinem Wort bewußt.

17. Heilige, was menschlich heißt, Seele, Wort, Werk und Geberden. Laß mich stark durch deinen Geist An dem innern Menschen werden, Und nimm alles, was ich bin, Nun zum Dank und Opfer hin.

18. Laß mich in dem Glauben rein, Treu und zärtlich in der Liebe, In der Hoffnung freudig seyn, Redlich, wenn ich Demuth übe, In der Sanftmuth ohne Schuld Und beständig in Geduld;

19. Daß mein Jesus, Gottes Sohn, Dem ich mich zu eigen gebe, Durch den Glauben in mir wohn, Durch die Liebe in mir lebe, Mich zu allem guten Werk Durch des Lebens Hoffnung stärk

20. Daß ich nicht zu Schande geh, Laß mich, bis ich muß erkalten, Bis ich einst dein Leben seh, Jesum, mich, mich Jesum halten. Amen ja! es bleibt dabei, Daß ich Gottes eigen sey.

B. S.

Und Jesus sprach zu dem Weibe: dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin im Frieden. Luc. 7, 50.

Es ist in alle Wege dieser Zuspruch des Friedens bei einem Sünder höher als die Vernunft. Daher will die Vernunft die Tilgung der Sünde bei den Werken anfahen, ohne den Glauben, und ohne Liebe im Glauben. Daher kommt sie nicht in Frieden.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

454. Jesu, kann dich das ergötzen, Wenn dir Sünder Füsse netzen? Sind dir ihre Thränen werth? Läßt du dich auch im Betrüben Von Beschämten gerne lieben, Die so grosse Schuld beschwert.

2. Ja, so ists, du hast erlaubet, Was der Sünder selbst kaum glaubet, Und wobei der Heuchler zankt. Doch der Streit ist bald entschieden, Du sprichst: „gehe hin im Frieden", Und der Sünder geht und dankt.

3. Holder Zuspruch! Hohe Gnaden! Von der grossen Schuld entladen, Geht die frohe Seele hin, Fühlt den Frieden, rühmt die Liebe, Liebt den Herrn in reinem Triebe, War, und bleibt nicht Sünderin.

4. Ja die Seele singt alleine: „Ich bin vor dem Herrn als eine, Die den Frieden funden hat"; Freut sich, daß sie einst von ihme Auch das Heil im Himmel rühme; Denn dort ist die Friedensstadt. L. K.

So wahr ich lebe, spricht der Herr Herr, ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen. Hesek. 33, 11.

Zwei Stücke, die nicht wanken: Verheissung und Eid. Die geben einen starken Trost.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

455. Wenn ein Glaubiger gefallen, So gibt oft der Satan ein: „Du, der Schlimmste unter Allen, Mußt nun gar verloren seyn; Deine Sünde ist zu schwer, Du findst keine Gnade mehr."

2. Nein! Das ist vom Geist der Lügen. Gott hat einen Eid gethan: Daß der Sünder Gnade kriegen, Und das Leben haben kann. Nur Bekehrung fordert Gott; Aber er will nicht den Tod.

3. Welch ein Reichthum hoher Gnaden! Hörts, ihr Sünder, glaubt es nur. Ihr seyd nicht nur eingeladen, Gott betheu'rts mit einem Schwur. Das muß in der tiefsten Pein Unsrer Seelen Anker seyn.

4. Herr, ich bin im Fleisch auf Erden; Petrus fiel, und wer bin ich? Ich kann noch gefället werden. Fall ich, bitte auch für mich; Nach dem Weinen sprich mir du Bald auch wieder Frieden zu.

5. Würde auf dem Krankenbette Mir das Herz von Aengsten wund, Gib nur, daß dein Eid mich rette, Davon wird ein Herz gesund. Mach mein Herz der Freude voll: Daß der Sünder leben soll. L. K.

Ihr, Glaubige, seyd ein Volk des Eigenthums. 1 Petr. 2, 9.

Daher hat der selige Luther den andern Artikel des Glaubens so schön ausgelegt: Ich glaube, daß Jesus Christus, Gottes Sohn, sey mein Herr, der mich verdammten Menschen erworben, daß ich sein eigen sey. Das ist gewißlich wahr. Gnade ists, diesem Herrn zu dienen.

Mel. Wer Jesum bei sich hat.

456. Der Sünde diene noch, Wer will verderben. Ich weiß ein sanftes Joch; Ich will nicht sterben. Ich diene einem Herrn, Der mich erworben; Ihm dien' ich herzlich gern, Weil er gestorben.

2. Mit Blut bin ich erkauft, Und war ein Sklave; Nun hat er mich

getauft Zu seinem Schafe; Ich danke ihm dafür, Als nun versühnet; Mein Herz, wie wohl ist dir, Das Jesu dienet.

3. So bin ich nicht mehr mein, Ich bin sein eigen, Ich will es ewig seyn, Und will es zeigen. An mich hat er das Recht Bis zum Erkalten. Kein Herr kann seinen Knecht So gnädig halten.

4. Mein Herr, ich rühme mich Nur deiner Gnade. Mein Herr, ich ehre dich Im höchsten Grade! Mein Herr, du seyst von mir Mit Dank erhoben! Ach rufe mich zu dir, Da will ich loben. L. K.

Also auch ihr haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lobet Gott in Christo Jesu unserm Herrn. Röm. 6, 11.

So siehet sich der Glaubige an, nicht daß er der Sünde erst sterben wolle; denn das ist schon in Christo geschehen; sondern daß er als schon lebend das Fleisch gekreuzigt halten wolle, weil er Gott lebe.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

457. Der, der für uns gestorben, Ging auch zum Leben ein, Und hat uns Kraft erworben, Der Sünde todt zu seyn; Mit Jesu starben wir, Die mit ihm leben sollen, Wir sollen sie nicht wollen, Wir haben nichts mit ihr.

2. Sie bringt uns zwar in Nöthen, Es regt sich Fleisch und Blut; Doch lernen wir sie tödten, Der Glaube faßt den Muth, Sieht für verdammt sie an, Und tödtet ihr Geschäfte, Wozu man Lebenskräfte Aus Christo nehmen kann.

3. Sie wehrt sich um ihr Leben; Denn sie ist Schlangenart, Sie kann lang widerstreben, Ihr Leben ist gar hart; So geht es langsam zu, Das Sterben ist ihr schmerzlich, Doch, Jesu, o wie herzlich, Wie mächtig hilfst uns du.

4. Letzt muß der Leib verwesen, In welchem sie getobt. Das ist des Geists Genesen, Der seinen Heiland lobt. Herr führ uns zu dir ein, So ist der Ruhm der Stärke, Das Lob der Lebenswerke Im Himmel ewig dein. L. K.

Ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischofe eurer Seelen. 1 Petr. 2, 25.

Es ist eine Freude für einen Christen, wenn er an seine Bekehrung zurück gedenkt, wie unverdient sie gewesen. Er rühmt es vor Gott mit Demuth und Dank, als ein Werk der freien Gnade Gottes.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

458. Ehmal war ich nicht ein Kind, Ehmal war ich nicht in Gnaden; Ich war auch, wie viele sind, Die sich Zorn auf Zorn aufladen. Aber nun bin ich bekehrt; Gott, das ist ein Danklied werth.

2. Nicht ich selbst bekehrte mich, Nicht ich selbst gab mir das Leben. Gott, mein Gott erbarmte sich; Was ich bin, hat er gegeben. Gott, mein Gott, nimm, was ich bin, Nun zum Dank für Gnade hin.

3. Jesus der getreue Hirt, Ist mit Fleiß mir nachgegangen; Er hat mich, da ich verirrt, In dem Sturz noch aufgefangen, Und diß Eine rühm ich blos: Jesu, deine Huld ist groß!

4. Gottes Geist hat mich bestraft Ueber meiner Menge Sünden, Also ward ich aufgerafft, Daß ich konnte Gnade finden, Und den Glauben schuf er mir, Ewig sey ihm Dank dafür!

5. Hab ich vormals nie begehrt Gott die Ehre zu erweisen, O so will ich, als bekehrt, Nun die Gnade kindlich preisen. Gott, mein Gott! bereite du Mich zum Dank auf ewig zu. L. K.

Ich will mich selbst meiner Heerde annehmen, und will sie suchen. Hesek. 34, 11.
Die Engel hatten keinen Befehl, uns zu suchen; wir Menschen konnten uns selbst nicht wieder einfinden; und der Teufel führte uns immer mehr in die Irre. Dank sey dem Vater, der uns dem Herrn Jesu gegeben, daß er uns suchte, und er thuts mit allem Fleiß, sonst blieben wir ewig verloren.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

459. Unendliches Erbarmen, Daß Jesus Sünder sucht! Gibts auch noch ärmre Armen, Als Menschen, die verflucht? Der Heiland sucht noch heut; Gebt, Sünder, ihm Gehöre! Gebt, Sünder, ihm die Ehre, Die ihr gefunden seyd!

2. Herr, du hast mich gefunden, Hie bin ich, nimm mich hin; Weil ich durch deine Wunden Vom Fluch erlöset bin. Was war, was hatte ich? Ich hatte vor dir Scheue, Du hattest für mich Treue, Du liefst und fandest mich.

3. Ich will die Treue loben, Die mir Verirrten rief. Die Gnade sey erhoben, Die mich mit Macht ergriff, Die mir das Herz bewegt, Die mir das Heil gewiesen. Die Liebe sey gepriesen, Die mich zum Himmel trägt. L. K.

Gott hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, daß wir wären Erstlinge seiner Kreaturen. Jak. 1, 18.
Wir haben es gar nicht unserm Willen, sondern Gottes Willen, nicht unserem eigenen Vermögen, sondern allein Gottes Kraft zuzuschreiben, daß wir wiedergeboren werden können, und wirklich sind.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

460. Gott selbst gebiert uns wieder; So sind wir Christi Glieder, Mit Christi Geist erfüllt; Wir von Natur Verlorne Sind nun die Neugeborne Nach Gottes Sohnes Ebenbild.

2. Wir können uns das Leben Als Todte, nicht mehr geben; Gott ist es, der es kann; Sonst blieben ohne Zweifel Wir eben wie der Teufel. Gott wollte es, Gott hats gethan.

3. Seyd denn belebt, ihr Seelen, Befeuert Zung und Kehlen, Und singt aus aller Kraft: Gott ist es, der Getreue, Der sich sein Lob aufs neue Im Munde seiner Kinder schafft.

4. Ihr Werke seiner Hände, Begürtet nun die Lende, Die Wahrheit sey die Gurt; Lebt zu des Vaters Lobe; Diß ist des Lebens Probe. Sonst seyd ihr eine Mißgeburt.

5. Herr, laß uns aus der Erden Einst neugeboren werden, Und herrlich auferstehn, Und in dem Bild des Sohnes, Getränkt vom Strom des Thrones, Des Vaters Lob mit Dank erhöhn. L. K.

B. Glaube und Rechtfertigung.

Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet. Hebr. 11, 1.
Das geht nicht natürlich zu.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

461. Glaube ist die Zuversicht, Die auf ihrem Grund bleibt stehen, Da man hofft, und siehet nicht, Zweifelt aber nicht am Sehen; Denn der Grund ist tief gelegt, Der den Bau der Hoffnung trägt.

2. Menschenherzen sind wie Rohr, Die von jedem Winde wanken. Glaube richtet sich empor Ueber menschliche Gedanken, Und das Wort aus Gottes Mund Ist sein ewig fester Grund.

3. Solchen Glauben gründest du,

Treuer Gott, durch deine Gnade; Stürmen Welt und Satan zu, O so ist auch diß kein Schade. Was du gründst, muß feste seyn; Was du hältst, das fällt nicht ein.

4. Regt sich je ein Zweifel hier, Wenn ich in dem Elend stehe, Wenn ich Sünde noch an mir, Und den Tod selbst vor mir sehe: O so hoff ich in Geduld Auf dein Wort und deine Huld.

5. Jesu, der du selbst geglaubt, Und zur Freude eingegangen, Laß an dir, als meinem Haupt, Mich in starkem Glauben hangen; Hab ich dich schon nicht gesehn, Wird es doch gewiß geschehn.

L. K.

Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Joh. 20, 29.
Das ist ein tröstlich Wort für uns. Wenn es der Herr Jesus nicht gesagt hätte, würden sich vielleicht manche Seelen ängsten. Nun aber sind wir zufrieden gestellt. Auch die Apostel durften ihn nur wenige Tage sehen. Die übrige Lebenszeit lebten sie auch im Glauben des Sohns Gottes.

Mel. Höchster Priester, der du dich.

462. Nägelmahl' und Seitenstich Trägt der Heiland noch an sich, Und das Lämmlein, als geschlachtet, Wird im Himmel noch betrachtet.

2. Ihn zu sehen wünschten wir. Doch sein Wort gilt uns dafür: „Selig sind, die zwar nicht sehen, Und doch glauben, was geschehen."

3. Ja im Glauben faß ich dich, Du Gekreuzigter für mich, Und es hat durch deine Wunden Auch mein Herz sein Heil gefunden.

4. In dem Glauben bet' ich an, Du gibsts, daß ich glauben kann, Glauben, auf des Vaters Throne, Wunden an dem Gottes Sohne.

5. In dem Glauben dank ich dir; Denn du starbst, und lebst auch mir, Mir trägst du die Wunden offen: Ich bin selig, doch im Hoffen.

6. Endlich werd ich auf mein Flehn Dich mit diesen Augen sehn, Da wird auch von dieser Zungen Dir, dem Lämmlein, Lob gesungen.

L. K.

Moses hielt sich im Glauben an den, den er nicht sah, als sähe er ihn. Hebr. 11, 27.
Diß scheinet der Welt Unvernunft, aber es ist Weisheit.

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich.

463. Die Welt ist blind; der Glaube nicht, Der hat nicht so ein kurz Gesicht, Daß er nur das, was sichtbar, sieht, Das aber wie ein Schatten flieht.

2. Der Glaube siehet tief hinein, Vom Wort hat er den hellen Schein; Er siehet Gott und seinen Sohn, Und Christi Krippe, Kreuz und Thron.

3. Er sieht den schmalen Weg vor sich; Die Feinde, die ihm hinderlich; Und über diese Welt hinaus, Die Ruhe in des Vaters Haus.

4. Er siehet, was die Welt nicht merkt, Die Gnade, die ihn zieht und stärkt; Die Liebe, die ihm Jesus thut, Und ihn selbst reinigt durch sein Blut.

5. Er sieht sein Kleinod an dem Ziel, Und flieht der Welt ihr Kinderspiel. Er sieht von ferne das Gericht, Und weil er eilt, so trifft's ihn nicht.

6. So hält der Glaube sich an den, Den er nicht sieht, und nicht kann sehn. Unsichtbarer, erhalte mich, So glaub ich auch, als säh ich dich.

7. Thu mir, nach meinem Glaubenslauf, Mein Aug verklärt im Himmel auf, So seh ich dich im vollem Licht, Von Angesicht zu Angesicht.

L. K.

Der Purpurkrämerin Lydia that der Herr das Herz auf, daß sie darauf Acht hatte, was von Paulo geredet ward. Ap. Gesch. 16, 14.

Paulus hat sich es selbst nicht angemaßt, daß er die Herzen öffnen könne. Noch mehr ists bei jetzigen Predigern also. Sie können wohl in die Ohren reden, aber zu den Herzen hat Gott den Schlüssel.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

464. Unsre Herzen sind verschlossen, Gott eröffnet sie allein. Wenn das Wort ins Ohr geflossen, Dringt es doch nicht weiter ein. Denn das Herz fühlt keine Kraft, Wenn der Herr nicht Oeffnung schafft.

2. An den Herzen sind wir Thoren, Und zum Glauben ungeschlacht, Und das Kreuzwort scheint verloren, Bis es Gott zur Weisheit macht. Unser Herz und Gottes Licht Steht in unsern Händen nicht.

3. Herr, daß ich nun Glauben spüre, Hat mein Herz nicht von dem Ohr; Oeffnetest du nicht die Thüre, Lägen noch die Riegel vor. Du nur griffst mein Innres an, Ich selbst hab' es nicht gethan.

4. Du bists, dir gebührt die Ehre, Den mein Glaube loben soll. Wenn ich noch von Jesu höre, Mach das Herz mir von ihm voll; Oeffne auch den Himmel mir, Denn da dankt und singt man dir. L. R.

Dieweil wir denselben Geist des Glaubens haben, wie geschrieben steht: ich glaube, darum rede ich; so glauben wir auch, darum so reden wir auch. 2 Kor. 4, 13.

Der Geist gibt auszusprechen, wenn er auf einen Menschen kommt. Er hat es am Pfingsttage erwiesen. Man redet im Gebet vor Gott, und zum Lob Gottes vor den Menschen. Dahin gehört das Singen im Glauben mit. Den Glauben wirkt der einige Geist.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

465. Du Geist des Glaubens, deiner Kraft Dankt man den Glauben nur; Kein Mensch ist, der denselben schafft Aus Kräften der Natur.

2. Es ist nicht ein geträumter Wahn, Aus eignem Sinn erdacht; Man weiß es, daß es Gott gethan, Wenn man vom Tod erwacht.

3. Man fühlt wohl, daß man lebend sey, Weil sich der Geist erhebt; Diß aber fühlt man auch dabei: Daß man von sich nicht lebt.

4. Dir, Geist des Vaters, dank ich nun, Der du so mächtig rufst, Daß du, da ichs nicht konnte thun, Mich neu in Christo schufst.

5. Ach wirke ferner mächtiglich, So lang ich leb, in mir; So glaube, und so rede ich, Und lobe dich dafür. L. R.

Agrippas sprach zu Paulo: es fehlet nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Christ würde. Ap. Gesch. 26, 28.

An dem Wenigen hätte es dieser grosse Mann in der Welt nicht sollen fehlen lassen. Schade!

Mel. Jesus meine Zuversicht.

466. Vielen fehlet oft nicht viel; Dennoch werden sie nicht Christen. Denn der Satan treibt sein Spiel Mit Vernunft und eiteln Lüsten, So fährt ihr betäubter Sinn Elend ohne Jesum hin.

2. Herr, ich glaube nun an dich, Und mein Glaube ist mein Leben. Dein Wort überzeugte mich, Daß mein Herz sich dir ergeben; Meine größte Würde ist, Daß ich weiß, ich sey ein Christ.

3. Jesu, wenn es je geschicht, Daß mein Herz im Zweifel stehet, Soll ich glauben oder nicht, Weil die Welt auf Glauben schmähet? O so ruf mir

mächtig zu: „Ich bin Jesus, glaubest du?"

4. Gib mir, daß mir künftighin Weder viel noch wenig fehle, Bis ich ganz gewonnen bin, Und die nun ergriffne Seele Sich mit völligem Entschluß Frei für dich erklären muß.

5. O wie wird mein Christenthum Mir zum Trost und Freude dienen; Auch im Sterben bleibts mein Ruhm, Denn ich sterb auf dein Versühnen; Meinen Herrn, den ich geglaubt, Wird mir einst zu sehn erlaubt.

L. K.

Ich weiß, an wen ich glaube. 2 Tim. 1, 12.
Das schreibt der durch so viel Leiden bewährte Paulus, kurz vor seinem Ende. Je näher es zum Tode geht, je fester ist der Glaube. Man siehts an Stephano, ja an Jesu selbst.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

467. Unselig, wer sich wiegen läßt Von manchem Wind der Lehre. Die Gnade macht ein Herz recht fest, Diß gibt dann Gott die Ehre; Glaubt seinem Wort, ist froh dabei, Bekennt vor allen Menschen frei: Ich weiß, an wen ich glaube.

2. Der Satan reizt den Leichtsinn an, Den Glauben zu verlachen. Vernunft will das zu einem Wahn, Was sie nicht fasset, machen; Die Sündenliebe stimmt mit ein; Nur wer erleuchtet ist, sagt: nein, Ich weiß an wen ich glaube.

3. Bald scheints für Gottes Sohn zu bloß, Im Zagen Blut zu schwitzen; Bald für des Menschen Sohn zu groß, Zur Rechten Gottes sitzen. Diß alles irrt den Christen nicht, Er kennt und ehrt den Herrn und spricht: Ich weiß, an wen ich glaube.

4. Herr Jesu, mach mein Herz gewiß, Dich immer mehr zu kennen; So wird mich nie kein Aergerniß Von deiner Wahrheit trennen: So sterb ich auch im Glauben hin, Und wenn ich einst erwecket bin, So weiß ich, wen ich schaue.

L. K.

Ich glaube, Herr! hilf meinem Unglauben. Marc. 9, 24.
So schrie der Vater eines besessenen Sohnes mit Thränen, und ihm ward geholfen. Das ist ein grosser Trost, wenn wir Mangel des Glaubens fühlen.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

468. Ich glaube, Herr, doch allzuschwach; Hilf meinem schwachen Glauben! Der Satan setzt uns immer nach, Uns gänzlich zu berauben. Hilfst du uns nicht, so sinken wir; Die Hülfe kommt allein von dir; Du bist in Schwachen mächtig.

2. Ich bete schwach, ach stärke du Mich kräftig in dem Beten; Sprich mir in meinen Thränen zu: Du wollest mich vertreten; Und schwebt' ich zwischen Ja und Nein, So sprich es meinem Herzen ein: „Ja, ja es soll geschehen."

3. Ich kämpfe schwach, ach stärke mich, Sonst muß ich unterliegen; In deiner Macht allein kann ich Den starken Feind besiegen. Gib du den Glauben und dein Wort Zum Schild und Schwert, so kämpf' ich fort Im Anblick jener Krone.

4. So schwach ich bin, so ist von dir Doch noch in mir ein Leben, Und was mir fehlt, das kannst du mir, Und willst, und wirst es geben. Du schätzst dein eigen Werk nicht hin, Bis daß ich das aus Gnaden bin, Was ich soll ewig werden.

L. K.

Da ich ein Kind war, da redete ich, wie ein Kind, und war klug, wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. 1 Kor. 13, 11.
Das Vollkommene ist noch zukünftig.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

469. Wiewohl wir Gottes Kinder sind, So reden wir doch wie ein Kind, Und wie man in dem Himmel spricht, So lernts hier unsre Zunge nicht.

2. Wir beten Gott und Christum an, Doch nur wie hier ein Kind es kann, Und wenn sein Lob von uns erschallt, So ist es jetzt doch nur gelallt.

3. Wir bilden uns hier Vieles ein, Das anders wird im Himmel seyn, Und was uns hier als Kinder freut, Weit herrlicher in Ewigkeit.

4. Wir denken jetzt noch Kindern gleich Von unsers grossen Heilands Reich; Dort werden wir es erst verstehn, Wenn wir den Thron des Lämmleins sehn.

5. Dem Weltmann kommt diß kindisch vor; Er dünkt sich weis', und wird ein Thor. Denn Niemand, als ein Gotteskind Wird einst, wie Gottesmänner sind.

6. Ach Vater, bilde meine Sprach Nur deinen lieben Kindern nach, Daß ich, wie sie, einst als ein Mann Auch reden, fassen, denken kann.

7. Mein Glaube rede ohne Scheu, Die Hoffnung fasse deine Treu; Die Liebe denke nur an dich, So ist es hier genug für mich.

8. Sind dann die Kinderjahre aus, So führ mich zu dir in dein Haus, Woselbst man in Vollkommenheit, Dich ewig lobt, sich ewig freut.

L. K.

Die Apostel sprachen zu dem Herrn: stärke uns den Glauben. Luc. 17, 5.
Wenn das Apostel baten, die stets um Christum waren, wie viel mehr haben wir es nöthig in unsern heutigen Versuchungstagen.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

470. Herr, stärke mir den Glauben, Er ist ein Werk von dir, So kann kein Feind mir rauben, Was du selbst schaffst in mir. Bis an die Todespforte Halt ich dir deine Worte, Die theuren Worte, für.

2. Wenn ich bei meinem Fehlen Mich fast zu glauben scheu, Mach mir in meiner Seelen Die Glaubensgründe neu, Des Geistes Gnadentriebe, Des Sohnes blut'ge Liebe, Des Vaters ew'ge Treu.

3. Im Beten lehr mich trauen, Daß du so gnädig bist; Im Wandel laß mir grauen, Was nicht aus Glauben ist; Und stell mich dar im Kämpfen, Des Böswichts Pfeil zu dämpfen, Mit Glauben ausgerüst't.

4. Wenn ich auch oft nichts fühle Von froher Zuversicht, Entzieh nur bis zum Ziele Mir deine Gnade nicht; Gib mir doch ein Verlangen, An dem noch fest zu hangen, Was mir dein Wort verspricht.

5. Gib, daß auch in dem Sterben Mein Glaube Kräfte hat; Alsdann mach mich zum Erben In deiner Gottesstadt. Hier müssen wir nur dürsten, Bei dir, dem Lebensfürsten Wird man im Schauen satt.

L. K.

Gott gebe euch erleuchtete Augen, zu erkennen, welche da sey die überschwengliche Grösse seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke. Eph. 1, 19.
Das ist übernatürlich.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine.

471. Starker Gott, wie überschwenglich Ist die Grösse deiner Kraft! Fleisch und Blut ist nicht hinlänglich, Du bists, der den Glauben schafft.

Deine Macht ist nicht umzirket, Wenn sie Glauben in uns wirket.

2. Starre, stolze Herzen beugen, Daß der Stein muß fleischern seyn, Und Gewissen überzeugen, Kann kein Mensch, nur Gott allein; Dieser wirkt, daß sich im Staube Erst der Sünder sündig glaube.

3. Gottes Worte Wahrheit nennen, Jesum aber Gottes Sohn, Ihn am Kreuz als todt erkennen, Und als lebend auf dem Thron, Und dem Herrn zu Fuß sich legen, Ist nicht der Natur Vermögen.

4. Solcher Glaub ist Gottes Gabe, Und von eben dieser Macht, Welche Jesum aus dem Grabe, Und auf seinen Thron gebracht; Diese kann des Glaubens Leben Auch uns todten Sündern geben.

5. Auch die Welt zu überwinden Ist nicht der Vernunft ihr Sieg; Gott weiß Glauben anzuzünden, Und macht Helden in dem Krieg. Gib mir, Herr, du kannst es schaffen, Auch im Glauben zu entschlafen.

L. K.

Ich bin gewiß, daß der, an den ich glaube, mir meine Beilage bewahren wird, bis an jenen Tag. 2 Tim. 1, 12.

Diese Beilage ist die Seele, die im Glauben dem Herrn Jesu übergeben wird.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

472. Ich weiß, an wen ich glaube; Er gibt nicht hin zum Raube, Was ihm sich übergab. Er hat schon meine Seele, Die ich ihm anbefehle; Er habe sie bis zu dem Grab.

2. Ihm hab ich sie zum Leben Im Glauben übergeben, Als sein erkauftes Gut. Sollt' er sie erst verlieren, Und nicht zum Leben führen? Warum vergoß er denn sein Blut?

3. Ihm glaubt man ohne Reue; Man sieht auf seine Treue, Man lebt auf seine Macht; Man leidet in der Gnade; Stirbt man, so ists kein Schade. Er nimmt die Seelen wohl in Acht.

4. Ich weiß, was er erworben; Ich weiß, wie er gestorben; Wie hoch er sich gesetzt; Da ists nun seine Sache, Daß er ganz selig mache. Was sein ist, bleibt ihm unverletzt.

5. So glaub ich aufs Gewisse; Weil der, der es verhiesse, Es auch zu thun vermag. Mein Grund steht unbeweget, Was ich ihm hinterleget, Bewahrt er bis an jenen Tag.

6. Ich weiß, an wen ich glaube, Er nimmt einst aus dem Staube Den Leib zur Seele hin. Herr, laß nur mich nicht wanken. Ich will dir ewig danken, Wenn ich bei dir im Himmel bin.

L. K.

Jetzt erkenne ichs stückweise; dort aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkennet bin. 1 Kor. 13, 12.

Hier haben wir unsere Schuljahre. Da sollen wir fleissig seyn, so wird die künftige vollkommene Erkenntniß nicht fehlen.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

473. Wir wissen, was wir glauben, Wir haben festen Grund; Und wer uns will berauben, Dem stopfen wir den Mund. Der Geist lehrt durch das Wort; Das Wort wird Wahrheit bleiben, So sehr sich Menschen sträuben, Und selbst der Höllen Pfort.

2. Doch sehn wir nur von Fernen, Was wir noch nicht verstehn; Wir müssen hier noch lernen, Durch dunkeln Spiegel sehn. Der Geist schärft das Gesicht, Doch gehts von Stück zu Stücke; Es sind noch schwache Blicke, Und das Vollkommne nicht.

3. Jetzt darf mans Gnade nennen, Zu reden als ein Kind, Dort werden

wirs erkennen, Wie wir erkennet sind; Dort ist kein Stückwerk nicht; Dort strahlts mit vollem Lichte Von Gottes Angesichte Zu unser Angesicht.

4. Herr, laß in deine Schule Uns jetzt wie Kinder gehn, Und einst vor deinem Stuhle Auch das Vollkommne sehn. Was uns dein Wort beschreibt, Das laß uns täglich üben Im Glauben, Hoffen, Lieben, Bis nichts als Liebe bleibt.

L. K.

Jesus sprach zu Thoma: sey nicht unglaubig, sondern glaubig! Thomas antwortete, und sprach zu ihm: mein Herr und mein Gott! Joh. 20, 27. 28.
So wirkt Jesus Glauben durch sein Wort; so redet der Glaube.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan.

474. Du, Jesu, bist mein Herr, mein Gott, Dich hat mein Herz gefunden, Und auf dein seliges Gebot Freu ich mich deiner Wunden. Du hasts erlaubt, Ich habs geglaubt; Der sich ans Kreuz gegeben, Der lebt, und ist mein Leben.

2. Ich schäme mich, daß ich mein Herz So träg zum Glauben finde; Bald irrt von aussen mich ein Schmerz, Bald hindert mich die Sünde. Du bist voll Huld, Du trägst Geduld, So glaub ich auf das Neue, Mein Herr durch deine Treue.

3. Es steht doch nicht in meiner Kraft, Dich glauben und nicht sehen; Du bist es selbst, der Glauben schafft; Sprichst du, so ists geschehen. Ach sprich mir du: „Sey glaubig!“ zu, So wird das Herz mir brechen, Daß ich kann: „mein Gott!“ sprechen.

4. Mein Herr, durch dein vergoßnes Blut Hast du mich dir gereinigt; Mein Gott, du lebst auch mir zu gut, Hast mich mit Gott vereinigt. Ach ziehe mich Recht fest an dich, Mich dir hier zu ergeben, Und dort bei dir zu leben.

5. Dort, wo vor dir, verherrlicht Haupt, Einst die Erlösten stehen, Dort laß mich, wenn es ausgeglaubt, Auch deine Wunden sehen. Da bet ich dann Dich ewig an, Will Dank und Ehre bringen, Und „mein Herr! mein Gott!“ singen.

L. K.

Ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi Jesu meines Herrn. Phil. 3, 8.
O daß wir alle eine unersättliche Begierde nach dieser seligen Erkenntniß hätten!

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

475. Dein Erkenntniß, Jesu Christe, Hat den Ueberschwang bei mir; Wenn ich tausend Eitles wüßte, Wär es gar nichts gegen dir. Alles andre ist nur Schade, Diß allein heiß ich Gewinn, Wenn ich dich durch deine Gnade Kenne, und erkennet bin.

2. Was ich Gutes bei mir finde, Gibt mir nicht Zufriedenheit; Denn es überwiegt die Sünde Immer die Gerechtigkeit. Kenn ich aber dich, Erlöser, So wird meinem Herzen klar, In dir sey die Gnade grösser, Als in mir die Sünde war.

3. Kenn ich dich in deiner Krippen, Wo du schon als Heiland schliefst; Kenn ich deine holden Lippen, Wie du Sünder zu dir riefst; Kenn ich dich in deinem Blute; Kenn ich dich auf deinem Thron: So erkenn ich alles Gute; Denn ich kenne Gottes Sohn.

4. Dich als meinen Herrn erkennen, Ist des Glaubens größter Ruhm; Was man sonsten groß will nennen, Darnach seh ich mich nicht um. Mein Herr, wenn du wirst erscheinen, So erkenn auch mich als dein. Bist du hier so groß den Deinen, O was wirst du dorten seyn?

L. K.

Dieweil wir denselben Geist des Glaubens haben, (wie geschrieben steht: ich glaube, darum rede ich;) so glauben wir auch, darum so reden wir auch. 2 Kor. 4, 13.
Dem Glauben ist die Sprache angeboren.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

476. Ich glaube, darum rede ich. Wer darf den Mund mir stopfen? Es red't ja Christi Blut für mich Durch die Versühnungstropfen; Mein Herz glaubt sich durch diese rein, So darf mein Mund auch offen seyn, Daß ich von Gnade sage.

2. Ich glaube, darum rede ich. Den Herrn will ich bekennen; Ficht Welt und Satan wider mich, Sie werden mich nicht trennen. Ist Gott für mich und Jesus Christ, So soll mich nichts, auch was es ist, Von seiner Liebe scheiden.

3. Ich glaube, darum rede ich. Bin ich auch schwach im Beten, So red't der Glaubens-Geist für mich; Der kann uns hoch vertreten; Und weiß ich selber oft nicht was, Wie sichs geziemt, so thut er das Durch unaussprechlich Seufzen.

4. Ich glaube, darum rede ich, So daß ich meine Seele, Verläßt gleich meine Zunge mich, In Gottes Hand befehle. Ist da des Glaubens Ende schon, So laß mich, Herr, vor deinem Thron Auch in dem Schauen reden.

L. K.

Uebe dich, daß du habest Glauben und ein gut Gewissen, welches Etliche von sich gestoßen, und am Glauben Schiffbruch erlitten haben. 1 Tim. 1, 19.
Der Glaube ist die reiche Ladung, das Gewissen das Schifflein.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

477. Glauben und ein gut Gewissen Ist ein unzertrennlich Paar; Ist man nicht auf diß beflissen, So ist jener in Gefahr. Seele, du mußt Klippen meiden, Daß du dir nicht Schaden thust; Denn am Glauben Schiffbruch leiden Ist ein kläglicher Verlust.

2. Der Kompaß, wornach wir gehen, Muß auf Gottes Wort beruhn, Hoffnung Ankerstell versehen, Liebe Ruderdienste thun, Das Gebet spannt Segeltücher, Das Panier färbt Christi Blut; So schifft unser Glaube sicher, Das Gewissen bleibet gut.

3. Dieser Reichthum soll uns bleiben; Denn von diesem leben wir. Will dich dein Gewissen treiben, Stosse nur es nicht von dir. Denk, daß Viele schnell ertrinken Und des Glaubens Schatz verschwindt, Eh als Einer kaum im Sinken Noch ein Brett zur Rettung find't.

4. Mein Gott, halte du durch Gnade Mein Gewissen zart und rein, Daß nicht meines Glaubens Schade Müsse mein Verderben seyn. Schütze meine Seele immer, Führ den Glauben an das Land. Kriegt das Grab des Leibes Trümmer, Bleibt doch sie in deiner Hand.

L. K.

Ohne Glauben ists unmöglich, Gott zu gefallen. Hebr. 11, 6.
Das ist zu unsern gegenwärtigen Zeiten wohl zu behalten; weil jetzo Vernunft und Unvernunft, Tugend und Untugend wider den Glauben fechten.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

478. Ohne Glauben ists unmöglich, Daß man Gott gefallen kann, Und der Glaub hält unbeweglich Sich an Jesum Christum an. Denn des Vaters Wohlgefallen Ist in seinem Sohn allein; Sonst kein Nam ist unter allen, Drinn wir können selig seyn.

2. Seele, laß dich nicht betrügen, Wenn das Thier die Werke schminkt, Und der Weltwitz sich in Lügen Ohne Glauben selig dünkt. Du kannst kurz

zur Antwort geben, Wenn man Hohn dem Glauben spricht: „Wer den Sohn hat, hat das Leben, Wer ihn nicht hat, hat es nicht."

3. Vater, gib, so lang ich walle, Bis zum Stehn vor deinem Thron, Daß ich nicht mir selbst gefalle, Sondern dir in deinem Sohn. Will man mich was anders lehren, Lehr' du mich durch deinen Geist, Daß ich soll den Vater ehren, Der den Sohn mich hören heißt.

4. Mache du mir meinen Glauben Zur gewissen Zuversicht, So wird mich kein Mensch berauben, Und der Teufel selber nicht. Kann ich Jesum jetzt nicht sehen, Ist mir doch sein Wort gewiß, Daß ich werde vor ihm stehen. Wer diß hofft, der stirbt auf diß.

L. K.

So ihr nicht glaubet, daß ich es sey, so werdet ihr sterben in euren Sünden. Joh. 8, 24.

Wie unumgänglich nöthig ist es denn, an den Sohn Gottes zu glauben, und im Glauben an ihn hier zu leben.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

479. Wie nöthig ist der Glaube, Weil ich im Leben bin! Man reißt nicht so im Raube Die Seligkeit dahin. Noch eh man sichs versehn, Kann man in Sünden sterben; Man kann in sein Verderben Im Rausch und Schlummer gehn.

2. Es gilt nicht Sünde lieben; Nicht sicher bis zum Tod Die Busse von sich schieben; Nicht glauben erst zur Noth; Nicht seyn wie Joab war, Die Schulden lange häufen Und erst in Angst ergreifen Die Hörner am Altar.

3. Pflanz, Vater, durch den Glauben Mich meinem Heiland ein; Laß mich nicht wie die Tauben Bei seinem Worte seyn. Gib meinem Glauben Frucht Wie festgewachs'nen Reben, Und nimm mein ganzes Leben In deiner Gnade Zucht.

4. Wie gut ists, Jesum kennen, In seine Wunde sehn, Von ihm sich niemals trennen, Mit ihm zum Himmel gehn! Trag ich dein Zeichen schon Zuvor, gleich deinen Schafen, So kann ich auch entschlafen Auf dich, du Gottes Sohn!

L. K.

Jesus sprach zu Jairo: fürchte dich nicht; glaube nur! Luc. 8, 50.

Den Unglaubigen hat Jesus solche Sünde scharf verwiesen; den Schwachglaubigen aber einen Muth zugesprochen. Ihm darf und soll man glauben.

Mel. Theuerster Immanuel.

480. „Fürchte dich nicht, glaube nur!" Hat der Heiland selbst gesprochen, Eh er mit der Wunderkur Auf das Beten ausgebrochen. Glauben an des Heilands Macht Hat das Leben wiederbracht.

2. Seele, das sey dir gesagt; Jesus wirds auch dir erlauben. Wenn dich fremder Einspruch plagt, Sollst du ihm in Einfalt glauben. Wenn dir Tod und Sünde droht, Glaube über Sünd und Tod.

3. Unsre Sünden sind gebüßt, Unser Tod ist schon verschlungen. Hätt' ich diß erst selbst gemüßt, Wär' mirs ewig nicht gelungen. Jesus ist es, der es kann, Und der hat es schon gethan.

4. Nun, mein Herr, ich folge dir, Ich will mich auf dich verlassen. Kämpfet noch die Furcht in mir, Lehre du dein Wort mich fassen. Von der Sündenschuld und Pein Macht dein göttlich Blut mich rein.

5. Stürmt der Tod einst auf mich zu, Sage mir: ich werde schlafen. Denn den Tod erlittest du, Daß uns der nicht mehr mag strafen. Laß mich da nur mit dir gehn, O so werd ich Wunder sehn.

L. K.

Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet an Gott, und an mich glaubet. Joh. 14, 1.
Dem Unglaubigen muß zuletzt das Herz gewiß entfallen. Der Glaube an Jesum macht in allen Fällen getroste Herzen.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

481. Faß' mein Herz, was Jesus spricht: „Euer Herz erschrecke nicht!" Spricht dir Jesus dieses zu, Glaub an ihn, so hast du Ruh.

2. Schröckt die Sünde, die so groß; Glaube, daß er Blut vergoß; Und durch sein Blut könn'st du rein Von der Menge Sünden seyn.

3. Kommt dich Furcht an vor dem Tod, Glaube, so hats keine Noth! Weil sein Tod für uns geschehn, Werden wir nur schlafen gehn.

4. Scheust du die Verwesung noch; Glaube, Jesus weckt dich doch. Er ists, der nach seiner Kraft Einst verklärte Leiber schafft.

5. Aengstigt dich auch das Gericht; Glaube, was er uns verspricht: Daß ein Herz, vom Glauben voll, Nicht gerichtet werden soll.

6. Ficht dich Welt und Satan an; Glaube, sie sind abgethan. Jesus steht uns bei im Krieg, Und der Glaube ist der Sieg.

7. Macht dir deine Schwachheit Angst; Glaube, wenn du Kraft verlangst, Daß er deiner nicht vergißt, Und in Schwachen mächtig ist.

8. Herr, ich glaube, hilf mir du; Schröckt mich etwas, gib mir Ruh, Und das Wort aus deinem Mund Sey mein fester Glaubensgrund.

9. Zeichne in des Vaters Haus Mir auch eine Wohnung aus; Bring mich ohne Furcht dahin, Wo ich ewig bei dir bin.

L. K.

Jesus rührete der Blinden Augen an, und sprach: euch geschehe nach eurem Glauben. Matth. 9, 29.
Das ist nicht um jener Glaubigen willen geschrieben, sondern uns zu gut, daß wir nach jener Exempel glauben sollen. Die Blinden sind von ihrer Stelle hinweg, und wir stehen darin. Aber das Wort des Herrn Jesu bleibt immer eins.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

482. „Wie ihr glaubt, so solls geschehen!" Werthes Wort, das Jesus spricht! Denn es gibt uns, wenn wir flehen, Eine starke Zuversicht. Seelen, glaubt es, fürchtet nichts, Wie er redet, so geschichts; Diß Wort geht zum Glaubensgrunde Selbst der Wahrheit aus dem Munde.

2. Herr, ich glaube, daß die Sünde Durch dein Kreuz getilget ist; Daß ich in dir Gnade finde, Weil du mein Versühner bist; Daß dein Vater mich jetzt liebt; Daß er seinen Geist mir gibt; Daß ich dich einst werde sehen; Also wird es mir geschehen.

3. Hier noch glauben wir als Kranken, Und dein Wort erquickt uns oft. Dorten werden wir dir danken, Wo man nicht mehr glaubt und hofft. Mach dein Lob durch uns recht groß. Schenk uns das geglaubte Loos, Daß wir singen in den Höhen: Wie er sprach, so ists geschehen.

L. K.

Wer glaubet, kommt nicht ins Gericht. Joh. 5, 24.
Das ist der Nutzen des Glaubens; nach dem Sterben kommt wohl das Gericht, aber nicht für die, die im Glauben an Jesum erfunden werden.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

483. Wer glaubt, der kommt nicht ins Gericht, Er ist schon losgesprochen; Gott rechnet ihm die Sünden nicht, An ihm wird nichts gerochen. Denn

der geglaubte Menschensohn Sitzt als sein Heiland auf dem Thron, Nicht als sein strenger Richter.

2. Du Geist, der Glauben in uns schafft, Ich preise dein Erbarmen; Du wirkst nach deiner Gottes-Kraft Auch Glauben in mir Armen, So bin ich vom Gerichte frei; Ich glaube, Jesus Christus sey Mein Herr und mein Erlöser.

3. Entzieh mir deine Gnade nicht, Und stärke mir den Glauben, Und laß mir diese Zuversicht Nicht durch den Argen rauben. Du gibst es, daß man glauben kann; Was du bisher an mir gethan, Das thu auch bis zum Ende.

4. Bricht einst mein Herz, so laß es mir In wahrem Glauben brechen; Dir halt ich deine Worte für, Und sterb auf dein Versprechen. Wie stirbt sichs so getrost dahin, Wenn ich in Jesu Christo bin, Wer will mich da verdammen?

L. K.

Durch unsern Herrn Jesum Christum haben wir den Zugang im Glauben zu der Gnade, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit. Röm. 5, 2.
Das macht einen getrosten Muth im Leben, Leiden und Sterben.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

484. Dem Glauben steht der Zugang offen, Daß man zur Gnade kommen kann. Der Heiland, der mit Blut getroffen, Hat schon den Vorhang weggethan. Da geht der Glaubige allein, Und ohne Glauben niemand ein.

2. Dring ein, mein Herz, in vollem Glauben, Jedoch durch Jesum Christum nur. Was dir der Vater will erlauben, Verwehrt dir keine Kreatur. Nimm Gnade hin, denn sie ist dein, Doch lasse Gnade Gnade seyn.

3. Was sonst uns Sündern nicht geziemet, Das haben wir Versühnte nun, Daß man sich Gottes selber rühmet. Man darf es auch in Trübsal thun, Und rühmt sich schon in dieser Zeit Der Hoffnung jener Herrlichkeit.

4. Das macht getrost, wenn Sünde kränket. Man hat in Jesu Christo Heil, Das Gott dem armen Glauben schenket; Der fasset seinen Gnadentheil; Man lebt davon, man leidet gern, Und stirbt auf Gnade seines Herrn.

5. O Gott, du Vater aller Gnade, Laß mich durch Christum zu dir hin; So ist auch Sterben mir kein Schade. Und wenn ich einst erwecket bin, Laß mir den Zugang vor dem Thron Im Himmel auch durch deinen Sohn.

L. K.

Wir werden aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit. 1 Petr. 1, 5.
Das ist ein grosser Trost für uns schwache Pilgrime, wenn wir auf das Künftige für uns und die Unsrigen besorgt sind.

Mel. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht.

485. Im Glauben ist die Seligkeit, Durch Christum hat sie Gott bereit; Doch was den Glauben in uns schafft, Und uns bewahrt, ist Gottes Kraft.

2. Der Satan tobt mit List und Mord; Die Welt verlacht das Glaubenswort; Das Fleisch ist Fleisch, und schlimmer Art, Wer hilft, wenn Gott uns nicht bewahrt?

3. Du thusts, o Gott, in deiner Macht Ist unser Herz gar wohl bewacht, Damit es sich an Jesum hält, Und nicht aus deiner Gnade fällt.

4. Es steht in deiner Kraft allein Aus Menschenkräften kanns nicht seyn.

Dein Arm führt aus Egypten aus, Dein Arm bringt Israel nach Haus.

5. Dein Wort ist fest, wir fassen diß, Was du zusagst, hältst du gewiß. Ein Herz, dem vor sich selber graut, Wird ruhig, wenn es dir vertraut.

6. Ach Vater Christi unsers Herrn, Halt deine Hand von mir nicht fern; Ich bin so schwach als Kinder sind, Halt du dein Aug ob deinem Kind.

7. Stärk mich mit deiner Macht und Huld; Fehl ich, so trag mich mit Geduld, Auch in dem Straucheln greife du Mit starker Hand als Vater zu.

8. Du fingst den Glauben an in mir, Bewahr ihn nun, bis ich bei dir, Und führ mich nach der Wallfahrtszeit Durch Christum ein zur Seligkeit.

L. K.

Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Gal. 3, 11.

Wir sollen uns freuen, daß Gott nun durch den Glauben gerecht macht, und wir durch den Glauben das Leben haben in dem Namen seines Sohnes. Das ist die wunderbare, in Gott verborgen gewesene Weisheit, daß er diß Mittel erfunden, uns seine Liebe wieder mitzutheilen.

Mel. Ach was sind wir ohne Jesu.

486. Gott, ich danke für mein Leben, Das dein Gnadenwort verspricht; Du, du kannst dem Glauben geben, Das Gesetz vermag es nicht; Denn die Hoffnung eines Lebens Ist bei Werken nun vergebens.

2. Müßt ich leben durch die Werke, Blieb ich ewig in der Noth; Denn wo nähm' ich Recht und Stärke Zu dem Aufstehn aus dem Tod? Wer als Sünder schon geboren, Dessen Werke sind verloren.

3. Nur des Vaters grosse Liebe, Nur des Sohns Versühnungsblut, Nur des Geistes Kraft und Triebe Sind uns jetzt zum Leben gut. Kein Verdienst ists, es sind Gaben, Die wir in dem Glauben haben.

4. Grosser Gott, o welch Geschenke! In dem Glauben dank ich dir. Gib mir, daß ich nichts gedenke, Als nur: Jesus lebt in mir. Laß mich auch in jenem Leben Dir den Ruhm der Gnade geben.

L. K.

Ihr bringet das Ende eures Glaubens davon, nämlich der Seelen Seligkeit. 1 Petr. 1, 9.

Wie weit ist diß unterschieden von dem Ende des Unglaubens, nämlich der Seele Verlust.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

487. Unsrer Seelen Seligkeit Ist des Glaubens Ende. Hat der Christ schon in der Zeit Oft auch harte Stände, Dennoch wird sein Glaube theu'r Unter der Bewährung. Dient denn nicht dem Gold das Feu'r Erst recht zur Verklärung?

2. Sieht der Glaube gleich noch nichts, Ist ihm doch das Leben Von dem Vater alles Lichts Schon im Sohn gegeben. Ob man ungesehn ihn liebt, Ist man doch voll Freuden, Die des Heilands Liebe gibt, Daß uns nichts kann scheiden.

3. Das heißt, jetzt schon selig seyn Im bewährten Glauben; Lieber leid't der Glaube Pein, Als er sichs läßt rauben. Herzog meiner Seligkeit! Gib, daß meiner Seele, Bis zum Ende meiner Zeit, Nie am Glauben fehle.

4. O was wird man an dem Ziel Herrliches erfahren Bei dem süssen Saitenspiel Der bewährten Schaaren! Da wird nicht mehr Glaube seyn, Noch die Feuerproben; Liebe währet da allein, Und ein ew'ges Loben.

L. K.

Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Marc. 16, 16.
Das ist das unveränderliche Grundgesetz im Reich Christi.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

488. „Wer glaubt, wird selig werden, Wer nicht glaubt, wird verdammt." Das sagt der ganzen Erden Der Herr, durchs Predigtamt; Denn er kann selig sprechen; Er kann mit Feuer rächen, Das unauslöschlich flammt.

2. Ich kenn, Herr, deine Rechte, Und deine Macht dabei. Vom menschlichen Geschlechte Ist hier nicht Einer frei. Ich weiß, wie reich die Gnade; Ich weiß wie groß der Schade Bei deiner Ordnung sey.

3. Du schaffst es, daß wir glauben, Daß uns die Taufe freut, Und läßt uns dir nicht rauben; Da hat man allbereit Im Glauben die Belebung, Aus Gnaden die Vergebung, Und so die Seligkeit.

4. Du hast dein Wort gegeben, Daß man kann glaubig seyn; Du gibst dein Blut zum Leben, Das macht im Glauben rein; Wenn wir zum Vater treten, Läßt du in uns im Beten Den Geist des Glaubens schrein.

5. Herr, hier ist meine Seele, Ach halt sie in der Acht, Daß ihr der Glaub nie fehle, Bis ich den Lauf vollbracht, Dann laß mich auf mein Flehen, Wenns ausgeglaubt ist, sehen, Wie selig Jesus macht. L. K.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

489. Wahrhaft'ger und getreuer Gott! Ich muß es schmerzlich klagen: Ich bin auch von der bösen Rott, Die nach dem Herrn nichts fragen; Mein elend Herz ist zweifelsvoll, Es kann und will nichts, wie es soll, Auf dich im Glauben wagen.

2. O du mißtrauische Natur! Ich bin durch dich verloren. Die Mutter hat mir nichts als nur Unglauben angeboren. Gott saget: „ja!" mein Herze: „nein!" Es meint, es soll nicht möglich seyn, Was Gott so theur geschworen.

3. Verzeih, mein Vater! ach verzeih, Verzeih mir solch Verbrechen; Mach mich von diesem Urtheil frei, Das mir dein Wort will sprechen: Daß, wenn das Herz in Welt und Gut, Und auf verfluchten Menschen ruht, Du solches wollest rächen.

4. Und da man ohne Glauben dir Unmöglich kann gefallen, So siehe, Vater, was in mir Für heisse Seufzer wallen. Nimm weg den wohlverdienten Fluch, Und laß mir, wenn ich Glauben such, Dein wirkend Ja erschallen.

5. Ach mache doch mein Herze frei Von allem Aberglauben, Von Zweifel, von Abgötterei, Die dir die Ehre rauben; Denn dein Wort straft die Zuversicht Auf Menschengunst, und kann sie nicht Dem bösen Fleisch erlauben.

6. Laß aber deines Glaubens Schein In meinem Herzen brennen, Dich, der du wahrer Gott allein, Rechtschaffen zu erkennen; So wie dein Strahl, du ewig Licht, Aus deines Wortes Spiegel bricht, Das du uns noch willt gönnen.

7. Laß mich bei dieses Lichtes Glanz Dich hier im Glauben schauen; Mein Heil auf diesen Felsen ganz Von Grund der Seele bauen; Besonders wenn dein Wort verspricht: „Du wollst den Tod der Sünder nicht," Wirk in mir solch Vertrauen.

8. Denn Jesus gab ja selber sich Zum Tod, daß ich sollt leben. An

dieser Gnade lasse mich Unwidersprechlich kleben; So findet mein Gewissen Ruh, So lauf ich dir mit Freuden zu, Wenn du mir sollst was geben.

9. Laß nach des Glaubens Eigenschaft Mich, bis ich soll erkalten, Nur Gottes Wahrheit, Gnad und Kraft, Als wie drei Säulen halten, So hat mein Herz genug daran; Denn mein Gott wird, und will und kann Ob Leib und Seele walten.

10. Gib meinem Glauben guten Muth Und täglich neue Stärke, Und halte, Vater, mir zu gut, So oft ich Schwachheit merke. Bring du mein glimmend Docht empor, Und brich nicht das zerstossne Rohr; Denn diß sind Gottes Werke.

11. Laß ihn nur wie ein Senfkorn seyn, Doch wurzeln, wachsen, keimen; Pflanz ihme gute Früchte ein, Gleich auserwählten Bäumen, Die fruchtbar sey'n zu deinem Ruhm; Denn die sind nicht dein Eigenthum, Die ihre Frucht versäumen.

12. Ach laß mich ja nicht ohne Frucht, Wie einen dürren Stammen; Denn solche hast du längst verflucht, Und wirst sie einst verdammen. Mein Glaube wurzle recht in dir, So kommen Liebesfrüchte für, Und Kraft und Schein zusammen.

13. Herr Jesu Christ, du bist der Weg, Die Wahrheit und das Leben, Laß mich nicht auf dem breiten Steg Von dir hinweg begeben. Du Wahrheit, mach mich irrthumsfrei, Laß mich an der versprochnen Treu Recht zuversichtlich kleben.

14. Du ewig Leben, lasse du Mir nicht in eiteln Dingen Mein Leben und Vergnügen zu, Die Tod und Jammer bringen; Laß meinen Geist in reinem Sinn Nach seinem ersten Ursprung hin Sich unaufhörlich schwingen.

15. Wann wirst du dich, mein Bräutigam! Im Glauben mir vermählen? Komm edler Gast von hohem Stamm, Und wohn' in meiner Seelen. Du reicher Jesu willt ja mein Mit allen deinen Gütern seyn, Was sollt dem Glauben fehlen?

16. Du Geist des Glaubens, mach mit Gott Im Glauben mich verbunden; Und reiß mich von der bösen Rott, Bis ich den Herrn gefunden. Die Sünde scheidet mich und dich, Ach führe durch den Glauben mich Zu dir durch Christi Wunden.

17. Ach pfropf mich in den Weinstock ein, Gleich einer edeln Reben; Da muß mein Heiland mir allein Den Saft von seinem geben; Aus ihme schöpf ich allezeit Im Glauben Heil und Seligkeit, Und auch im Tod das Leben.

18. Gib, daß mein Glaube fruchtbar sey, Und lebend durch die Liebe. Ein todter Glaub ist Trügerei, Und ohne wahre Triebe. Mach mich zur neuen Kreatur, Die da in Christo lebe nur, Und sich in Heilgung übe.

19. Im Glauben laß mein Opfer rein, Wie Abels, vor dich kommen; Im Glauben nimm mich Himmel-ein, Wie Enoch ward genommen; Im Glauben mach mich Noah gleich; Die Arche ist dein Gnadenreich, Das Kirchlein deiner Frommen.

20. Laß mich wie Abram diese Welt Recht mit Verläugnung hassen, Und um dein himmlisches Gezelt Die Götzen gern verlassen. In allen Gnaden lege du Mir, wie dem Jakob, Segen zu, Und hilf ihn glaubend fassen.

21. Im Glauben lasse mein Gebein, Wie Josephs, sicher liegen, Laß mich mit Christi Schmach und Pein Das zeitliche Vergnügen, Mit Jesu Kreuz die Sündenlust, Sammt aller Reizung meiner Brust, Wie Moses that, besiegen.

22. Laß keines Menschen Tyrannei,

Und keines Löwen Schnauben, Auch nicht der Hölle Teufelei Mir meinen Glauben rauben; Denn mitten in des Kerkers Loch, Und bei dem Löwen, sieget doch Ein Daniel im Glauben.

23. Im Glauben thaue mir von dir Dein Manna stets verborgen; Dein Lebenswasser schenke mir Im Glauben alle Morgen; Du Fels des Heils! du Himmelsbrod, Führ mich, wie Israel, aus Noth, Und durch das Meer der Sorgen.

24. Im Glauben mach mich kühn und froh Bei Satans festen Mauern, Wie Josua bei Jericho, So können sie nicht dauern. Denn Daniel löscht Feuer aus, Ob schon aus Satans Höllenhaus Die Feinde auf ihn lauern.

25. Gib, daß ich endlich meinen Geist In deine Vaterhände, Wann er aus seinem Kerker reißt, Mit wahrem Glauben sende, Ja schenke mir die Seligkeit Um Jesus willen nach der Zeit, Als meines Glaubens Ende.

D. G.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

490. Frommer Vater! Gott der Stärke, Dein Licht ist des Wechsels frei, Bist in jedem deiner Werke Heilig, wahrhaft und getreu. Ach ich klage dir mit Leid Meine Unbeständigkeit; Denn mein Herz ist gleich den Wogen Leicht bewegt, und bald betrogen.

2. Bald durch Menschenfurcht und Liebe, Bald durch Ehre, Ruhm und Geld, Bald durch böse Wollusttriebe, Und durch Aergerniß der Welt; Bald treibt die Verfolgung mich, Bald die Armuth hinter sich; Bald macht eine andre Seuche, Daß ich von dem Höchsten weiche.

3. Ich bekenne dir, wie billig, Und bekenns mit einem Ach: Oftmal scheint mein Geist zwar willig, Aber ach! mein Fleisch ist schwach! Ach, ich bitte, rechne du Mir nicht solche Sünden zu, Und entzieh mir nicht die Gaben, Die ich soll beständig haben.

4. Straf mich nicht in deinem Grimme, Wende deinen Zorn von mir. Es ist eine Donnerstimme: „Uebelthäter weicht von hier!" Denn Gott treibt, nach seinem Wort, Die von ihme weichen, fort; Und an solchen Sündern allen Hat der Höchste nicht Gefallen.

5. Ach ich habe dich verlassen, Ach verlasse du mich nicht! Du verwirfest, die dich hassen, Herr! von deinem Angesicht. Sprich mir nicht die Gnade ab, Weil ich dich verworfen hab, Wann du Sünder willst verwerfen, So wird Niemand bleiben dörfen.

6. Du hast mich umsonst geliebet, Aber zürne nicht dafür; Ich hab deinen Geist betrübet, Aber nimm ihn nicht von mir! Lasse dieses Geistes Kraft, Der gewisse Freuden schafft, Mich beständig noch erhalten, Und ob meiner Seele walten.

7. Ach befestige mein Herze, Nur die Gnade macht es fest, Daß mich unter allem Schmerze Muth und Hoffnung nicht verläßt. Deine Ehre, Furcht und Ruhm Sey mein einig Eigenthum, Lehr mich aller Gunst und Schätzen Deine Liebe vorzusetzen.

8. Laß den allertheursten Glauben, Und die hoffende Geduld, Mir nichts auf der Erden rauben, Steh mir bei mit deiner Huld, Daß ich, Herr! von deiner Treu Ewig unzertrennlich sey; Gib mir aber alle Stunden Neue Kraft aus deinen Wunden; —

9. Kraft, die Welt zu überwinden, Die den Geist mit Lust bekriegt; Kraft, die meines Fleisches Sünden Durch des Glaubens Ernst besiegt; Reiße selbst die böse Lust Mir, mein Jesu!

aus der Brust; Kreuzge, tödte, tilge, dämpfe, Alles das, womit ich kämpfe.

10. Laß den Undank dieser Erden, Und den Hohn der ganzen Welt, Mir nicht zur Versuchung werden, Wenn das Leiden mich befällt; Denn es ist der Christen Freud: Leiden um Gerechtigkeit. Laß mich dein Verheissen fassen, Und mich fest darauf verlassen.

11. O ein Wort voll grosser Freude! Dieser Spruch ist segensvoll: Daß die Schäflein deiner Weide Niemand von dir reissen soll; O wie tröst't dein Tröster mich, Denn er bleibet ewiglich; Gott ist treu, der es verheissen; Jesus läßet uns nicht Waisen.

12. O ihr gnadenreichen Reden, O wie habt ihr mich erfrischt! Jesus hat für mich gebeten, Daß mein Glaube nicht verlischt. Hoherpriester, bitte du, Sprich mir diesen Machtspruch zu; Ach ich kann doch ohne Thränen Dieses Kraftworts nicht erwähnen.

13. Schenke mir ein solch Gemüthe, Das das Zeitliche veracht't, Und aus deiner Vatergüte Deines Himmels Vorschmack macht; Das trotz feindlicher Gewalt, Ringe, kämpfe, Glauben halt', Welches lernt, den Erdenschätzen Gott und Himmel vorzusetzen.

14. Gib ein Herze, das im Glücke Nicht verwegen, stolz und frei, Und bei widrigem Geschicke Nicht verzagt noch mürrisch sey. Zieh mein Herz mit Großmuth an, Daß es etwas wagen kann, Und nicht vor dem Kampf und Siege Mit dem Guten unterliege.

15. Stärk mir selber die Gedanken, Daß ich wahrheitliebend sey, Ohne Heucheln, ohne Wanken, Und mit offenbarer Treu Nur dem Rechten beizustehn, Nicht den Vortheil anzusehn, Sondern ohne Widerstreben Freudig Rechenschaft zu geben.

16. Laß mich deine Tröstung stillen, Wenn ich etwa leiden soll, Mach um Christi Namens willen Mich im Leiden freudenvoll; Christi Zeugniß, Sach und Muth War auch vor Pilato gut: Laß mich also auch kein Dräuen, Noch die Macht der Lügen scheuen.

17. Wehre allem Trug vom Teufel, Der die Wahrheit will verdrehn, Laß mich wider allen Zweifel Auf die Wahrheit Gottes stehn; Daß ich alle Satanswuth Und der Pfeile Schwefelgluth Nur aus deines Wortes Gründen Kräftiglich kann überwinden.

18. Mach mich auf den Grund erbauet, Den man unbeweglich nennt, Wo man dieses Siegel schauet, Daß noch Gott die Seinen kennt. Nimm durch deine Gottesmacht Meine Seligkeit in acht, Und bewahre mich im Sterben Noch als deinen Himmelserben.

19. Laß mich immer einhergehen Stark in meines Gottes Kraft, Nur auf meinen Herrn zu sehen, Der mir Macht und Stärke schafft. Was nun angefangen ist, Das vollführ, o Jesu Christ, Bis du uns von allem Bösen Wirst an deinem Tag erlösen.

20. Vollbereite, gründe, stärke, Daß ich unanstößig sey, In dem Glauben, in dem Werke, Und in wahrer Kindestreu. Laß an mir zu jeder Zeit Früchte der Gerechtigkeit Zu des Höchsten Ehre sehen, Die durch Jesum Christ geschehen.

21. Mach mich immerdar geflissen In der guten Ritterschaft, Und behalte mein Gewissen In des wahren Glaubens Kraft. Führ mich unter deiner Fahn Selbst zum guten Kämpfen an, Bis ich meinen Lauf geloffen, Und das rechte Ziel getroffen.

22. Nach dem Streiten dieser Erden Lasse mir die Siegeskron Einsten

beigeleget werden. Ja mein Herze freut sich schon. Denn mein Jesus richtet recht; O ja schenk sie deinem Knecht! Denn du schenkst sie allen denen, Die um deine Zukunft thränen.

B. S.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

491. Ach Gott, dir ist die ganze Welt Die größten Summen schuldig; Doch wenn man dir zu Füssen fällt, So bist du auch geduldig, An Treue groß, an Gnaden reich, An Liebe nur dir selber gleich, Erstaunlich im Erbarmen. Du rufst durch deinen Sohn uns zu: „Kommt her zu mir, und suchet Ruh, Kommt alle her, ihr Armen."

2. Ich komm auf diesen Ruf zu dir, Laß mich Erquickung finden. Ich komm, und bringe nichts mit mir, Als leider! lauter Sünden. Mein Unrecht unterdrückt mich fast, Weil es wie eine grosse Last Mein mattes Haupt beladen. Ach Sünden tragen ist zu schwer, Ich schleppe meine Last daher Zu deinem Thron der Gnaden.

3. Ach darf ich mich mit bangem Schritt Zu meinem Jesu wagen? Ich bringe ja ein Herze mit, Das krank ist und zerschlagen; Verachte solches Opfer nicht, Dem das entblößte Herze bricht, Laß es dir wohl gefallen. Von allem, was man Opfer heißt, Gefällt dir ein zerknirschter Geist, Wie du selbst sagst vor allen.

4. Ach Gott! du hast ja so viel Huld, Und ein so zart Gemüthe, Du bist unmeßlich an Geduld, Unendlich in der Güte; Du zürnest ja nicht ewiglich, Du wirst nicht immer gegen mich Den strengen Zorn behalten. Du sagst: „du wollst nicht über uns Nach den Verdiensten unsers Thuns Und unsern Sünden walten."

5. Dein Wort schafft dem Gewissen Rath, Wenn es uns pflegt zu schelten. Du willst nach unsrer Missethat Nicht, wie du könntst, vergelten; Weil deine Gnade höher ist, Als man von hier zum Himmel mißt, Wenn wir vor dir uns scheuen. So fern der Ost vom West, so fern Ist unsre Sünde von dem Herrn, Wenn wir um Gnade schreien.

6. Erbarmt sich hier nach Vaters Brauch Ein Mensch noch seiner Kinder; O so erbarmt der Höchste auch Sich der erschrocknen Sünder. Herr! siehe meinen Jammer an; Du zahlst, was ich nicht zahlen kann; Vergib mir alle Sünden. Laß mich durch dich entsündigt seyn; Wasch mich als wie den Schnee so rein, Und laß mich Gnade finden.

7. Nach deiner Gnaden holden Schein Zu meiner Freudensonne; Sprich mir dein Wort des Lebens ein, So hör ich wieder Wonne. Mach selber die Gebeine froh; Denn du allein zerschlägst sie so, Du wirst auch wieder heilen. Verbirg doch nur dein Angesicht Vor meiner Schuld, und laß dein Licht Der Sünden Wolken theilen.

8. Denn ich erkenne mich vor dir, Wie gar nichts ich kann taugen; Und meine Missethat ist mir Beständig vor den Augen. Ich sündigte vor dir allein. Ach! wie viel Missethaten seyn, Die du auf Rechnung schreibest! Daß du gerecht in deinem Wort Und ein vollkommen reiner Hort, Wenn man dich richtet, bleibest.

9. Ach gehe nicht mit deinem Knecht, Jehovah! ins Gerichte! Kein Lebender ist ja gerecht Vor deinem Angesichte. Denn rechnest du, wer wird bestehn? Bei dir ist Gnade gnug zu sehn, Bei dir ist viel Erlösen. Du tilgest Jakobs Sünde gern; Dahero hoff ich auf den Herrn, Er löst von allem Bösen.

10. Ach grosser Gott! du heilest ja

Selbst die zerbrochnen Herzen; Du bist gleich mit Arzneien da, Verbindest ihren Schmerzen. Du sagst: „daß unsrer Sünden Noth, Und wäre sie gleich blutig roth, Doch schneeweiß werden solle." Ja wäre sie den Rosen gleich, Macht sie dein Gnadenstrahl doch bleich, Und wie die weisse Wolle.

11. So heile mich, so mach mich rein, Verbinde mich in Gnaden; Gott meines Heils! sey du allein Der Arzt für meinen Schaden. Du sprichst: „mit Sünden muthest du Mir eine harte Arbeit zu, Dein Frevel kann mich kränken; Doch ich, ich tilge voller Huld Um meinetwillen deine Schuld, Und will ihr nicht gedenken."

12. So tilge denn, so decke zu, Und laß mich nicht verderben. Ach Gott des Lebens! lasse du Mich nicht in Sünden sterben. Du hast den Schmerz auf dich gefaßt, Du hast ja unsrer Krankheit Last, Mein Jesu! selbst getragen, Warst wund um meine Missethat, Um meiner Sünden willen hat Man dich so hart geschlagen.

13. Die Strafe wurde dir zu Theil, Auf daß wir Frieden hätten, Durch deine Wunden sind wir heil, Und frei durch deine Ketten. Was zage, was verzage ich? Ich halte mich nur fest an dich, Erlöser aller Armen! Nur du erbarmst dich über mir; Denn viel Vergebung ist bei dir, Bei dir ist viel Erbarmen.

14. Du siehst ja die Elenden an, Und deren Herz zerbrochen; Wer nur dein Wort recht fürchten kann, Dem hast du Gunst versprochen. O Gott! wie tröstet mich dein Eid So herzlich in dem Sündenleid: „So wahr ich ewig lebe! Ich will den Tod des Sünders nicht, Nur daß er der Bekehrungspflicht Und Kraft nicht widerstrebe."

15. „Meinst du, ich habe an dem Tod Der Sünder ein Gefallen? Pflegt nicht mein Herz bei ihrer Noth Von Zärtlichkeit zu wallen? Wenn ein Gottloser sich bekehrt, So ist dem Uebel schon gewehrt, Daß er gottlos gewesen; Ich denke nimmermehr daran, Daß er zuvor so bös gethan, Es ist bei mir vergessen."

16. Ja nicht allein verheissest du, Die Sünden zu vergeben, Du schenkst dem Sünder noch dazu Gerechtigkeit und Leben. Vergebung, die du schenken willt, Gerechtigkeit, die vor dir gilt, Muß man von dir empfangen; Vergebung und Gerechtigkeit Hast du uns beides zubereit't In Jesu zu erlangen.

17. Du gabst den Sohn zum Opfer hin, Er trug der Sünden Bürde, Daß ich Gerechtigkeit durch ihn, Die vor dir gelte, würde. Du schriebst ihm meine Schulden auf, Er zahlte bei dem Sklavenkauf Mit Blut und mit dem Leben. Schreib mir des Bürgen Lösgeld an; Du hast, weil er bezahlen kann, Mich ihm, ihn mir gegeben.

18. Da ist die Zahlung meines Theils, Ich darf nicht weiter sorgen. Zeuch mich an mit dem Rock des Heils, Ich will von dir ihn borgen; Bekleid mich, Jesu! mit dem Kleid Vollkommener Gerechtigkeit, Das ich von dir geerbet. Wirf, weil ich blos in Sünden bin, Der Liebe Mantel auf mich hin, Den du mit Blut gefärbet.

19. Wirf meine Sünden hinter dich, Und nimm dich meiner Seelen Recht herzlich an, sonst müßte ich Verderben in dem Quälen. Wo ist ein Gott, wie du Gott bist, Der Strafe schenkt, und Schuld vergißt Den übrigen der Seinen. Du wirfst der Sünden greulich Heer In dein so tief Erbarmungsmeer, Daß sie nicht mehr erscheinen.

20. Mach meinen Glauben stark und fest, Daß er auf dein Versprechen

Sich ganz unzweifelich verläßt; Du kannst dein Wort nicht brechen. Wenn Mosis Schlange heilen kann, So seh ich vielmehr Jesum an, Weil er am Kreuz zu sehen. Wer an ihn glaubt, wird durch ihn rein, Und wird auf ewig lebend seyn, Und nicht verloren gehen.

V. G.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

492. Also hat Gott die Welt geliebt, Daß er den Sohn der Liebe, Den Eingebornen von sich gibt. O unerhörte Triebe! Daß alle Menschen, die an ihn Recht glauben, nun und künftighin Nicht mehr verloren werden; Sie leben bis in Ewigkeit. O Gott! diß bringt Zufriedenheit, Diß ist mein Trost auf Erden.

2. Du sandt'st den Sohn nicht in die Welt, Daß er sie richten sollte; Du hast ihn dem zum Heil bestellt, Wer selig werden wollte. Wer an ihn glaubt, den richt't er nicht, Derselbe kommt nicht ins Gericht; Wer glaubt, dem ists gelungen; Und wenn ihm Tod und Hölle droht, So ist er doch schon von dem Tod Zum Leben durchgedrungen.

3. O Gott! wie groß und tröstlich heißt Das Wunder deiner Gnaden Für einen tiefgebeugten Geist, Den Fluch und Angst beladen! Es wird das menschliche Geschlecht Aus Gnaden, ohn Verdienst gerecht Durch Jesu Christi Büßen, Den Gott zum Gnadenstuhl der Welt In seinem Blute vorgestellt, An den wir glauben müssen.

4. Gott läßt uns seiner Liebe Huld Zu seinem Preis erfahren: Daß Christus starb für unsre Schuld, Da wir noch Sünder waren. Was kannst du, Gott, wohl Grössers thun? Wie vielmehr werden wir denn nun, Wir von der Sünder Orden, Vor deinem Zorn behalten seyn; Dieweil wir durch sein Blut allein Gerecht und Erben worden.

5. Denn so du uns versühnet hast Durch deines Sohnes Sterben, Da wir als Feinde Zorn und Last Mit unsrem Haß erwerben: Wie vielmehr ist die Seligkeit Uns armen Sündern nun bereit Durch deinen Sohnes Leben! Warum? wir sind mit Gott versöhnt; So bald man recht um Gnade thränt, So ist die Schuld vergeben.

6. Wo nun die Sünde mächtig ist, Da ist doch deine Gnade Noch mächtiger in Jesu Christ, Als aller unser Schade. Du machst mir Jesum in der Zeit Zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, Zur Heil'gung, zum Erlösen. Das ist mir ewig Trosts genug. Mein Jesus, der die Sünde trug, Erlöst von allem Bösen.

7. Was nun der Glaube hat und ist, Das ist von ihm entlehnet; Du warst, o Gott! in Jesu Christ, Und hast die Welt versöhnet, Und rechnest uns nicht Sünden zu; Denn den Gerechtsten machtest du Für Sünder selbst zur Sünde, Daß unsere Gerechtigkeit In grössester Vollkommenheit In ihm allein bestünde.

8. O Vater! darum wollen wir Dir Dank und Ehre sagen; Wir wollen diesen Ruhm von dir In Mund und Herzen tragen: Du machst, und sonst kein andrer nicht, Zum Erb der Heiligen im Licht Uns selbst aus Gnaden tüchtig; Du hast von aller Obrigkeit Der Finsternisse uns befreit, Ihr Recht und Macht ist nichtig.

9. Du hast uns in das Reich versetzt, Das du dem Sohn gegeben; Hast uns Unwerthste werth geschätzt, Daß wir durch Christum leben. Wir haben, o unendlich Gut! Nun die Erlösung durch sein Blut An Jesu,

deinem Lieben; Weil du uns in dem Liebsten liebst, Und unsre Sünden gern vergibst, Die wir bisher getrieben. B. G.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

493. Ach mein getreuster Jesu Christ! Mein Herze ist zerbrochen; Doch, o wie süß und tröstlich ist Dein Wort, das du versprochen: „Die Starken brauchen keiner Kur, Den Arzt bedarf der Kranke nur; Ich bin allein gekommen, Daß ich zu einer ernsten Buß Die armen Sünder rufen muß, Nicht aber zu den Frommen."

2. Des Höchsten Sohn ist in der Zeit Deßwegen Mensch geboren, Zu suchen, und zur Seligkeit Zu bringen, was verloren. Und wenn ein Schäflein sich verirrt, So suchst du es, als Seelenhirt, Verbindest seine Wunden: „Freut euch, ich habe wiederum Mein Schaf, mein Erb, mein Eigenthum, Das ich verlor, gefunden."

3. Du hast aus dem Gesetzesbuch Das Urtheil weggenommen. Gesegneter! wir sind dem Fluch Durch deinen Tod entkommen. Du warst am Holz ein Fluch für uns, Um wegen unsers Uebelthuns Uns von dem Fluch zu retten; Daß wir von dem Gesetze frei In dir, dem Sohn, die Vatertreu Und Kindschaft wieder hätten.

4. Du hast, was uns verklagen kann, Die Handschrift nun entkräftet, Sie aus dem Mittel weggethan, Und an das Kreuz geheftet; Daher es je gewißlich ist, Und wahr, daß unser Jesus Christ (O theurstes Wort!) auf Erden Von seinem Thron gekommen sey, Damit die Sünder sündenfrei Und selig durch ihn werden.

5. Uns hat kein Silber nicht erlöst; Denn Silber kann verschwinden; Es ist kein Gold, das Sünder tröst't; Denn Gold zahlt keine Sünden: Ein Lämmlein trägt die Schuld der Welt, Sein Blut ist unser Lösegeld, Das sind die güldnen Kronen; Ein Lämmlein, welches unbefleckt, Und nicht in eignen Schulden steckt, Zahlt unsre Millionen.

6. Die Sünden hast du selbst, o Lamm! Geopfert und zernichtet, Das Holz von deinem Kreuzesstamm War zum Altar gerichtet, Dein Leib ist unser Opfertheil, Durch deine Wunden sind wir heil: Doch daß wir auch daneben Der Sünde abgestorben sey'n, Und der Gerechtigkeit allein Durch deine Gnade leben.

7. O Jesu, dieser Ruhm ist dein, Nach deines Wortes Gründen: Das Blut des Gottes Sohns macht rein Von allen unsern Sünden. Wir sind nun die Geheiligten, Wir sind in Christo rother See Nun abgewaschen worden; Wir sind durch den, der Jesus heißt, Wir sind durch unsers Gottes Geist In der Gerechten Orden.

8. Und ob auch etwan jemand hier In Sünden sollt gerathen, So haben bei dem Vater wir Doch einen Advokaten; Denn für uns redet Jesus Christ, Der einzig der Gerechte ist; Gott hat für unsre Sünde, Ja für die Sünde aller Welt Ihn zur Versühnung dargestellt. Diß sind des Glaubens Gründe.

9. Ach Vater! siehe meine Last; Dich jammert unsers Falles, Der du Macht über alles hast, Erbarmst dich über alles. Der Menschen Sünden siehest du, Doch siehest du den Sündern zu, Daß sie sich bessern sollten. Gewaltigster! du herrschest weit, Und richtest mit Gelindigkeit, Ob wir dich fühlen wollten.

10. Da du den Frevel unsers Thuns Mit Schwefel kannst belohnen, So trägest und regierst du uns Jedoch mit viel Verschonen; Denn was du willst, das muß geschehn; Gibst deinen Kindern zu verstehn, Sie sollten zwar sich schämen, Und doch auch guter Hoffnung seyn, Du seyst bereit, die Buß allein Für Sünden anzunehmen.

P. G.

Mel. Ein Lämmlein geht, und trägt die Schuld.

494. Herzliebster Jesu, Gottes Lamm! Das unsre Sünde träget; Mein Mittler, der am Kreuzesstamm Ein Vorwort eingeleget; Ich bitte dich, erbarm dich mein, Und laß sich meine Sündenpein Durch deine Gnade stillen. Du wurdest ja ein Mensch für mich, Dahero fleh ich Aermster dich Um deiner Liebe willen.

2. Hilf mir durch deine Traurigkeit, Da du vor Angst gezittert, Da meine freche Sicherheit Dir deinen Kelch verbittert. Ach durch dein Ringen mit dem Tod Hilf mir aus meiner Sündennoth, Durch dein so blutig Schwitzen, Durch deine Schläge, Spott und Hohn, Durch deine scharfe Dornenkron, Durch deine Geisselritzen.

3. Hilf mir durch dein Gehorsamseyn, Und dein gerechtstes Leben, Da du dich bis zur Todespein Gehorsamst hingegeben. Durch die verdienstliche Geduld, Durch deine Sanftmuth, Treu und Huld, Die ich nicht weiß zu fassen, Durch das Geschrei in deiner Angst, Da du am Kreuz mit Gott noch rangst, Da dich dein Gott verlassen;

4. Durch deinen Durst, da deine Kraft Wie Scherben trocknen müssen; Durch deiner Wunden Lebenssaft, Aus Seiten, Händ und Füssen, Um aller deiner Tröpflein Bluts, Um alles mir erworbnen Guts, Um deines Todes willen, Vergib die Millionen Schuld, Verwandle deinen Zorn in Huld, Laß sich mein Herze stillen.

5. Ach Vater! daß es dich erbarm, Du siehst mich hart beladen; Ich komme blind, und bloß, und arm, Doch bist du reich an Gnaden. Hier ist ein Schatz für alle Welt, Ein Gottes-Blut, ein theures Geld, Hilf mir um dessenwillen. Ich darbe, dürste, komm und lauf, Und thue meinen Mund weit auf, Du wollest solchen füllen.

6. Sieh, was dein Sohn für mich ertrug, Was ihn für Qual betroffen; Denn sein Verdienst ist hoch genug, Daß ich darf Gnade hoffen. Er brachte dir die Zahlung dar, Die wichtiger und grösser war, Als alle meine Schulden. Was ich und andre schuldig bin, Wiegt alles sein Verdienst dahin Und sein gehorsamst Dulden.

7. Unendlich grosser Gnadengeist, Du Gott, der den Erlösten Ein neues Herz zu schaffen weißt, Der sie allein kann trösten; Ach zünde Glauben in mir an, Daß ich den Trost ergreifen kann; Vermehre diese Kerzen; Und wenn mein Glaube kaum noch glimmt, Und kaum noch auf den Thränen schwimmt, So stärk ihn in dem Herzen.

8. Ach lasse mich mein Leben eh, Als diesen Trost verlieren, So lang ich noch auf Erden geh, Laß mich ihn mit mir führen: Laß mir nur diesen Herzenstrost, Wann mir der Tod ans Herze stoßt; Nichts soll mir diesen rauben. Bring mich vor Gottes Angesicht Zum Erb der Heiligen im Licht Einst ein durch diesen Glauben.

P. G.

Ich gedenke deiner Sünden nicht. Jes. 43, 25.
Das ist keine Erlaubniß zum muthwillig Sündigen; aber für Bekehrte ists ein erquickendes Wort, wenn sie die Erinnerung der vorigen Sünden niederschlagen will.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

495. Wird mir das Angedenken Der alten Sünden neu, Bin ich, weil sie mich kränken, Auch in dem Beten scheu, So macht das Wort mir Muth: „Die Sünden sind vergeben; Gott sagt dir: du sollst leben; Für dich red't Christi Blut."

2. Da seh ich erst die Grösse Des Vaters Gnade an, Und wie in meiner Blösse Sein Sohn mich decken kann; Da bin ich ungekränkt, Da wein' ich erst vor Freuden, Daß mich der Sohn will kleiden, Der Vater Schulden schenkt.

3. O denk ich, welche Gnade! Der ich gewürdigt bin; Ich gehe ganz gerade Zu meinem Vater hin, Und seines Sohnes Geist Lehrt mich das Abba sprechen; Gott wird ja nicht erst rächen, Was schon verziehen heißt.

4. Herr, sag es meinem Herzen, Damit es nie vergißt, Es lasse sich nicht scherzen, Wenn uns vergeben ist. Der Vater will auf's neu, Daß ich Gehorsam übe, Daß ich die Brüder liebe, Für Gnade dankbar sey.

5. Auch auf dem Sterbebette Sey mein Trost deine Huld, Wenn ich noch Aengsten hätte Von wegen mancher Schuld, Und wenn mein Herz gedächt': Auf Sünden folgen Flammen; So bleibt's! wer will verdammen? Gott macht mich selbst gerecht. L. K.

Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und das glimmende Docht wird er nicht auslöschen. Matth. 12, 20.
Die sanftmüthige Weise, womit der Herr Jesus ehemals die Schwachen getragen hat in seiner Erniedrigung, hat er in seiner Erhöhung noch nicht abgelegt. Das erfahren so viele Seelen zu ihrem Trost.

Mel. Meine Kraft ist hin.

496. Ein zerstossen Rohr Richt't der Herr empor, Daß ers nicht zerbricht; Wenn ein Docht noch glimmet, Bleibts bei ihm bestimmet, Er verlöscht es nicht.

2. Holder Jesu, du Sprichst so herzlich zu, Wenn die Seele matt, Wenn der Glaube blöde, Wenn das Beten öde, Wenn man leidenssatt.

3. O wie stärket diß, O wie machts gewiß, Daß du gnädig bist, Und die kranke Seele Von des Geistes Oele Wieder lebend ist.

4. Ruhm sey deiner Huld! Dank für die Geduld! Preis für solche Treu! Nach der Schwachheit Grade Zeigt sich deine Gnade, Daß sie mächtig sey.

5. Dein Wort macht uns froh, Dein Wort tröstet so, Daß es heißt getröst't; Denn es kann die Schwachen Wieder kräftig machen, Die du nicht verstöß'st.

6. Stärk uns durch dein Wort, Bis das Schwache dort In der Kraft dir singt, Und das Lob der Stärke Dir für deine Werke In dem Himmel bringt. L. K.

Bei dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte. Ps. 130, 4.
Ohne Vergebung wird der Mensch nicht einer einzigen Sünde los. Sie muß gebüßt seyn. Wir könnten sie nirgends als in der Hölle büssen. Nun hat sie Jesus am Kreuz alle gebüßt. Da hat er uns die Vergebung verdient. Wer die Vergebung sich selbst verdienen will, erhält keine.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

497. Sünden kann nur Gott vergeben, Er kann Sünder lassen leben, Missethaten nicht gedenken, Millionen Schulden schenken, Sie nicht auf die

Rechnung schreiben, Und dem Nebel gleich vertreiben, In den Grund des Meers sie werfen, Daß wir sie nicht büssen dörfen;

2. Ja die Sünde selbst verdammen; Uns erretten aus den Flammen; Uebertretungen bedecken; Nicht mehr mit dem Fluche schröcken; Ein Versühnungsblut annehmen; Sündern hold seyn, die sich schämen: Das kann Gott allein erweisen, Und wer glaubt, der soll ihn preisen.

3. Dir sey Dank, du Gott der Gnaden, Du erbarmst dich armer Maden. Dein Ruhm, Jesu, sey verkündigt, Der du uns mit Blut entsündigt. Dir sey Lob von uns Erlösten, Geist der Liebe, du kannst trösten. In der künftigen Belebung Preisen wir noch die Vergebung.

L. K.

Lieben Kindlein, ich schreibe euch, daß euch die Sünden vergeben werden in seinem Namen. 1 Joh. 2, 12.

Das ist eine tröstliche Inschrift, auf die es sich gut sterben läßt; denn sie rettet vom zweiten Tod.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

498. „Die Sünden sind vergeben," Das ist ein Wort zum Leben Für den geängst'ten Geist; Sie sinds in Jesu Namen, In dem ist Ja und Amen, Was Gott uns Sündern je verheißt.

2. Das ist auch mir geschrieben; Auch ich bin von den Lieben, Weil Gott die Welt geliebt; Auch ich kann für die Sünden Bei Gott noch Gnade finden, Ich glaube, daß er mir vergibt.

3. Mein Hauptgesuch auf Erden Soll die Vergebung werden; So wird mein Tod nicht schwer. O, in den Sünden sterben Ist ewiges Verderben; Denn dort vergibt Gott keine mehr.

4. Hier ist die Zeit der Gnaden, Der Angst sich zu entladen, Auf Gottes Wort zu ruhn; Die Seele zu erretten, Zu glauben und zu beten, Und das in Jesu Namen thun.

5. Ach Gott! laß meiner Seelen An dem Trost niemals fehlen: Daß du die Schuld vergibst. Wenn ich mich betend beuge, So sey dein Geist mein Zeuge, Daß du dein Kind in Christo liebst.

6. Wenn ich von hinnen scheide, So mach mir das zur Freude, Daß ich begnadigt bin. Im Glauben der Vergebung, In Hoffnung der Belebung, Geh ich alsdann im Frieden hin.

L. K.

Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Matth. 18, 27.

Wie wohl ist einer Seele, die dieses erfahren hat, und sich dessen im Sterben trösten kann.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

499. „Schuld und Strafe sind erlassen; Gott erbarmt sich über mich." Diß Wort darf ich Sünder fassen; Und mein Glaube freuet sich. Lobe Gott, befreite Seele, Diese Schenkung ist ja groß; Seine gnädigen Befehle Machen mich von Ketten los.

2. Meine Rechnung ist vollendet, Weil ein reicher Bürge kam, Der sein theures Blut verwendet, Und die Zahlung auf sich nahm. Nicht ein Heller blieb mir stehen; Millionen sind gebüßt. O wie wäre mir geschehen, Wenn ich selber büssen müßt'!

3. O wie hat der Schulden Menge Mich in tausend Noth gebracht, Wie hat mich des Königs Strenge, Und mein Armseyn bang gemacht! Aber Gott ließ sich erbitten, Da ich ihm den Fußfall that; Weil mein Bürge in der Mitten Selber für den Schuldner bat.

4. Nunmehr darf ich wieder leben, Kein Verkaufen ficht mich an; Alles hat Gott mir vergeben, Alles Jesus abgethan. Darauf kann ich froh erblassen: Meine Seele tröstet sich, Schuld und Strafe sind erlassen, Gott erbarmt sich über mich.

L. K.

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.

500. Du mein ewiger Vertreter, Jesu Christ, Du nur bist, Ewig mein Erretter. Hoherpriester für die Sünder, Advokat, Heil und Rath Aller Menschenkinder!

2. Du rufst den verlornen Schafen; Hast gesucht, was verflucht; Du trugst unsre Strafen. Du folgst Sündern auf dem Fusse: „Kommt herzu, Suchet Ruh, Thut rechtschaffne Busse.“

3. Du batst an dem Kreuz den Vater: „Ach vergib, Mir zu lieb, Ich bin ihr Erstatter.“ Er erhört, was du gethränet, Und dein Schmerz Bricht sein Herz: Wir sind nun versöhnet.

4. Sitzst du zu des Vaters Rechte Jetzt schon hoch, Bittst du doch Jetzt noch für die Knechte. Wenn wir vor der Strafe beben, So vertrittst, So erbittst Du uns noch das Leben.

5. Ach ich bin kein Kind der Gnaden, Von Natur Hab ich nur Zorn auf mich geladen. Alles Trachten, alles Dichten Pflegt mein Sinn Immerhin Auf das Bös' zu richten.

6. Ach es wohnt in allem Triebe Meines Bluts Gar nichts Guts, Keine Gottes-Liebe. Wollen hab ich, das Vollbringen Find ich nicht; Es gebricht Mir in allen Dingen.

7. Was ich Gutes wirken sollte, Thu ich nicht; Das geschicht, Was ich gar nicht wollte. Ach wer wird mich von dem Bösen, Von der Noth, Von dem Tod Dieses Leibs erlösen?

8. Herr! ich fehl in meinen Werken Unverhofft; Doch wie oft, Kann ichs selbst nicht merken. Ach verzeihe meiner Seele Was ich thu, Immerzu Die verborg'nen Fehle.

9. Mein Gewissen steht in Flammen, Ungeheur Schlägt das Feur Ueber mir zusammen. Ich muß eine Last empfinden; O wie schwer Sind nunmehr Die sonst leichten Sünden.

10. Jesu! laß mich nicht verzagen; Denn du hast Meine Last Selbst am Kreuz getragen. Nimm sie nun von meinem Herzen; Denn so weicht Schnell und leicht Meiner Seele Schmerzen.

V. G.

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.

501. Mein Erlöser, mein Durchbrecher, Du mein Heil, Du mein Theil, Jesu, mein Fürsprecher! Du erbarmst dich aller Armen Insgemein, Laß auch mein Sich dein Herz erbarmen.

2. Wenn mich Sünd und Hölle treiben, Kannst nur du Meine Ruh, Meine Zuflucht bleiben. Will der Satan mich abmatten, O so nimm Vor dem Grimm Mich in deinen Schatten.

3. O zerschlagner Fels des Lebens! Alle Flucht, Die man sucht, Ist ohn dich vergebens. Grund des Heils, in deiner Wunden Wunderritz Wird ein Sitz Für die Angst gefunden.

4. Laß mich bei der Höllen Schrecken, Wenn ich irr, Wenn ich girr, Die Felslöcher decken. Du kannst allen Plagen wehren, Laß die Wut Dieser Glut Mich doch nicht verzehren.

5. Kühle des Gesetzes Blitzen Durch dein Blut; Diese Fluth Kann allein beschützen. Laß den Zorn mich nicht zerschmettern, Sonne! schick Deinen Blick Nach den bangen Wettern.

6. Laß dein Blut doch für mich schreien, Laß mir nicht Dein Gericht So erschröcklich dräuen. Donnerwort! „Verwegne Sünder Weichet gleich; Ich kenn euch Nicht als meine Kinder."

7. Aber Herr! du kennst mein Herze, Weißt, wie mich Inniglich Meine Sünde schmerze. Seh, mein Herze ist zerrissen Von dem Zorn, Und ein Dorn Geht durch mein Gewissen.

8. Diese so zerschlagne Seele Leg ich dir, Jesu! für, Du hast Wein und Oele; Ist an ihr schon nichts Gesundes, Laß es seyn, Sie ist rein Durch dein Blut des Bundes.

9. Laß sich deinen Gnadenwillen, Der den Tod Nicht mehr droht, Auch an mir erfüllen: „Wer da glaubt, soll ewig leben, Du willt ihn Nicht dahin, Nicht verloren geben."

10. Herr, ich glaube, hilf mir glauben, Laß mein Hort! Mir dein Wort Keinen Teufel rauben. Laß mich nicht in Sünden sterben; Ich glaub schwach, Aber ach! Laß mich nicht verderben.

11. Ach befrei mich von der Strafe, Weil ja dich Auch für mich Alle Strafe trafe. Alles unser Uebertreten Ligt auf dir, Daß wir hier Frieden durch dich hätten.

12. Wir sind heil durch deine Wunden. Jesu ach, Komm und mach. Mich mit dir verbunden. Laß mich dich im Glauben fassen, Und mein Herz Auch im Schmerz Sich auf dich verlassen.

13. Laß des Glaubens End mich hoffen, Daß ich seh, Dorten steh Mir dein Himmel offen. Ach wann kommen wir zusammen? Bringe du Mich zur Ruh, Mein Erlöser! Amen.

P. G.

Das Volk verwunderte sich, und preisete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat. Matth. 9, 8.

Wer einmal ein schmerzliches Gefühl von der Sünde gehabt hat, der erkennt auch, welch eine herrliche Wohlthat es um die Vergebung sey.

Mel. Ihr Kinder, des Höchsten.

502. Erweckt euch, ihr Sünder, Gott dankbar zu werden, Uns werden die Sünden vergeben auf Erden, Der Vater gab Jesu die göttliche Macht, So werden wir Todte zum Leben gebracht. Denn ohne Vergebung blieb alles verdorben; Um diese Vergebung ist Jesus gestorben; Nun freut sich der Glaube, mir ist sie erworben.

2. Der Heiland läßt solche durch Menschen verkünden; Wort, Taufe und Nachtmahl dient wider die Sünden, In Himmel und Erden hat er die Gewalt, In welchen sein Ruhm der Versühnung erschallt. Sey von uns, o Jesu, auf Erden erhoben; Kein Sünder darf dich in der Hölle mehr loben. Ach führ uns gen Himmel, so preisen wir droben.

3. So danken wir, Vater, dir alle das Leben; Dem Menschensohn hast du die Vollmacht gegeben, Die übt er durch Menschen bis zu dem Gericht, Wo über den Sünder das Urtheil geschicht. Ist Sünde vergeben, so warten die Seinen Mit freudigem Herzen auf Christi Erscheinen, Da preisen dich alle, die Grossen und Kleinen.

L. K.

Von Gottes Gnaden bin ich, was ich bin. 1 Kor. 15, 10.

Diß ist der grosse Ruhm eines Christen, ja selbst eines Apostels. Mit dem Ruhm der Werke bestehen wir vor Gott mit Schanden; der Ruhm der Gnade bringt uns wieder zu Ehren. Wenn wir nach empfangener Gnade wieder Ruhm in eigenen Werken suchten, so nähme die Gnade das, was sie gethan, wieder zurück, und wo bliebe hernach unser Ruhm? Was wir sind, ist Gnade wenn wir etwas sind. Was wir nicht aus Gnaden sind, das bleibt das alte Nichts.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

503. Von Gnaden bin ich, was ich bin. Die Gnade will ich rühmen. Der eigne Ruhm ist ganz dahin, Wie sollt' er Sündern ziemen? Die Gnade wars, die angeklopft; Daß ich mein Ohr ihr nicht verstopft, War Gnade, die mich faßte; Sie drang mich, daß ich Busse that, Daß ich bei Gott um Gnade bat, Und meine Sünden haßte.

2. Den Glauben wirkte sie in mir An Christi Tod und Leben. Ja, Jesu, sie trieb mich zu dir, Dir ganz mich zu ergeben. Sie gibt zum Beten Lust und Kraft, Sie ists, die Gutes in mir schafft, Sie hilft mein Kreuz mir tragen; Ich sterbe auch auf Gnade hin. Von Gnade bin ich, was ich bin: Will ich im Himmel sagen.

L. K.

Setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi. 1 Petr. 1, 13.

So hat der Christ an der Gnade in Christo Jesu etwas Ganzes, daß er mehr nichts bedarf, und wer auf diese völlig hoffet, der ist ein ganzer Mann. So war Paulus von Gnade, was er war.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

504. Ich hoffe ganz auf Gnade, Auf Gnade ganz allein. Nicht hoffen, das ist Schade; Falsch hoffen ist nur Schein. In Jesu darf ich hoffen, Da steht mir Gnade offen, Da lieg ich ganz hinein.

2. Die Sünde kann mich quälen; Doch Jesus tilgte sie. Die Gnade sagt der Seelen: Sieh, Jesus ist allhie, Auf diesen kannst du hoffen, Die Wunden stehn dir offen, Und du wirst heil durch sie.

3. Das Kreuz kann mich noch drücken, Weil ich im Fleische bin; Der Tod kann mich bestricken: Doch diß auch ist Gewinn. In Jesu darf ich hoffen, Der Himmel steht mir offen, Die Gnade bringt mich hin.

4. So preis ich Jesu Gnade, Auf der mein Hoffen ruht, Zwar auf dem Pilgrimspfade, Doch mit getrostem Muth; Dort wird es erst das Ganze, Wenn man in Zions Glanze Ihm ewig Ehre thut.

L. K.

Setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi. 1 Petr. 1, 13.

Diese Ermahnung ist für unsere blöden Herzen sehr nöthig und erquicklich.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

505. Auf Gnade völlig hoffen, Steht unserm Glauben an; Sie steht uns völlig offen, Durch Jesum aufgethan. Da wird kein kleines Heil, Kein eingeschränkt Vergeben, Kein halbes ew'ges Leben Dem Glaubigen zu Theil.

2. In Jesu ist die Fülle, Die unerschöpflich quillt; So wie des Vaters Wille Unwidersprechlich gilt; Der Geist hat Gottes Kraft, Sein Wort und sein Versprechen Läßt er durch Niemand brechen, Wenn er den Glauben schafft.

3. So komme nun gerade, O Seele, komme nun, Und hoffe ganz auf Gnade, Du kannst es sicher thun. Kein Zweifel, kein Verdacht, Kein Schrecken soll dich

hindern. Sieh nur, wie Gott uns Sündern, So guten Muth gemacht.

4. Herr, trage mit mir Schwachen Verschonende Geduld; Ich kann mich nicht stark machen, Es thuts nur deine Huld. Ach lehr mich immerhin, Auf Gnade völlig hoffen, Bis ich ans Ziel geloffen, Und völlig selig bin. L. K.

Diese Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen, Amen. 2 Kor. 13, 13.

Das sollen wir uns täglich wünschen, so wird es geschehen, und Amen seyn.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

506. All mein Wünschen geht auf Gnade; Denn von Gnade lebet man, Und mein Glaube nimmt gerade Sie als angeboten an. Gott, mein Geist verlangt nach dir: Deine Gnade sey mit mir.

2. Unaussprechlich ist die Gnade, Die uns Sünder selig macht. So hat mich im Wasserbade Vater, Sohn und Geist bedacht; Und ich seufze nur nach ihr: Gottes Gnade sey mit mir!

3. Unaussprechlich ist die Gnade, Daß der Vater mich geliebt, Und mir sündenvollen Made Alle meine Schuld vergibt. Vater, dein Kind ruft zu dir: Deine Gnade sey mit mir!

4. Unaussprechlich ist die Gnade, Daß der Sohn auch für mich starb, Und im allerhöchsten Grade Mir mein Heil mit Blut erwarb. Jesu, mein Herz ruft zu dir: Deine Gnade sey mit mir!

5. Unaussprechlich ist die Gnade, Daß der Geist mich kräftig rührt, Und mich auf dem Lebenspfade Richtig zu dem Himmel führt. Darauf leb und sterb ich hier; Amen, Gnade sey mit mir! L. K.

Wartet auf die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesu Christi zum ewigen Leben. Jud. 21.

Der Glaube hat die Barmherzigkeit schon erfahren, daher wartet er auch darauf zum ewigen Leben.

Mel. Gottlob, ein Schritt zur Ewigkeit.

507. Ich warte auf Barmherzigkeit Zum ewig frohen Leben. Herr Jesu, du hasts uns bereit't, Du wollst es mir auch geben. Ich habe nichts daran verdient, Doch Gottes Sohn, der uns versühnt, Wird meiner sich erbarmen.

2. Macht meine Sünde mir noch Pein, So macht von allen Sünden Das Blut des Sohnes Gottes rein, Da kann ich Frieden finden, Da sieht Gott nicht mehr Sünden an; Denn Jesus hat sie abgethan Aus herzlichem Erbarmen.

3. Hier ist das Leben jämmerlich In trübsalsvollen Zeiten; Wir rufen oft: „erbarme dich!" In Leibs- und Seelenleiden. Doch in dem Glauben warten wir, Er gibt ein seliges dafür; Sein Wille ist Erbarmen.

4. Ich warte auf Barmherzigkeit, Mein Heiland, auch im Sterben; Denn wer sich seines Heilands freut, Der fürchtet kein Verderben. Ich sterb auf des Erlösers Tod, Und warte in der letzten Noth Aufs Leben aus Erbarmen. L. K.

Ihr seyd nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade. Röm. 6, 14.

Wenn Gott nach dem Gesetz mit uns handelte, so wären unsere Sünden, auch bei dem Frömmsten, lauter herrschende Sünden. Aber wo der Glaube die Gnade ergriffen hat, oder vielmehr von der Gnade ergriffen ist, herrscht die Sünde nicht, und Gott rechnet sie nicht so an.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

508. Wir leben unter Gnade, Nicht im Gesetzeszwang; Gott droht nicht gleich gerade Mit Fluch und Untergang. Wir sind mit Gott ver-

sühnt, Der zeigt dann einem Sohne, Wie er des Glaubens schone, Der ihm mit Treue dient.

2. Herr, wolltest du stets rächen, Wie dein Gesetz gedroht, So brächten die Gebrechen Uns alle Tag' den Tod. Doch das Besprengungsblut Läßt du stets für uns reden. Du hast nicht Lust zu tödten; Dein Vaterherz ist gut.

3. Wenn wir uns täglich beugen, Beschämt von unsrer Schuld, So darf dein Geist uns zeugen: Wir stehn noch in der Huld. O wäre Gnade nicht, Du hättest keine Kinder; Wir blieben alle Sünder, Und müßten ins Gericht.

5. Nun bleibt man dir in Armen, Dein Kind lebt nun von dir; Von Treue, von Erbarmen, Von Langmuth singen wir. Bring uns zum Heiligthum, Wo wir nicht können fehlen, So hat an unsern Seelen Die Gnade ewig Ruhm.

L. K.

Mir ist Barmherzigkeit widerfahren. 1 Tim. 1, 13.

Es ist diß wie ein Wahlspruch Pauli. Das wird sein erster Gedanke gewesen seyn, da ihn Ananias wieder sehend gemacht. Das wird er auf seinen Reisen, selbst in den Gefängnissen, für sein Schatzkästlein bei sich geführt haben. Als ein alter Apostel schreibt er diß seinem rechtschaffenen Sohne Thimotheo auf das vertraulichste in diesem Brief nicht nur einmal. Herrliches Sprüchlein!

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held.

509. Ich lebe von Barmherzigkeit, Von nichts kann ich sonst leben; Mir Sünder war der Tod gedräut, Und nun ist mir vergeben. Diß ists allein, was mich erfreut, Ich lebe von Barmherzigkeit.

2. Ich danke der Barmherzigkeit, Die Jesus mir erworben: Ihn jammerte mein ewigs Leid, Er ist für mich gestorben, In ihm ist mir mein Heil bereit't, Ich lebe von Barmherzigkeit.

3. Ich lobe die Barmherzigkeit Noch im Gefühl der Blösse, Dort besser in dem Seidenkleid Derselben Wundergrösse; Da sing ich auch nach dieser Zeit: Ich lebe von Barmherzigkeit.

L. K.

Welche Gott versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbilde seines Sohnes, daß derselbe der Erstgeborne sey unter vielen Brüdern; welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; welche er gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Röm. 8, 29, 30.

O Gott, was machst du aus uns!

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

510. Die Gnade geht durch Stufen Mit denen, die berufen Nach Gottes Vorsatz sind. Er hats zuvor ersehen, Sein Vorsatz muß bestehen, So wie sein Sohn ist, wird das Kind.

2. O grosses Haupt der Glieder, Du erster deiner Brüder, Man hats in dir allein! Berufen seyn zum Sterben, Verordnet seyn zum Erben, Gerecht gemacht und herrlich seyn.

3. Herr Gott, auf jedem Grade Von dieser hohen Gnade Sey dir dein Ruhm gebracht. Dir singt zu deinen Ehren, Wer deinen Ruf kann hören, Dir dankt, wen du gerecht gemacht.

4. Dich rühmt, wer herrlich worden, Als Glied vom Kinderorden, Auch in der Leidenszeit. Dort auf den höchsten Stufen Wird alles jauchzend rufen: Gott, dir sey Macht und Herrlichkeit!

L. K.

Der Herr hat zu mir gesagt: „laß dir an meiner Gnade genügen." 2 Kor. 12, 9.
O daß ich auch hören möchte, daß der Herr mir Gnade zusagte, das wäre mir in allen Fällen ein herzliches Vergnügen!

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

511. Mein Gott, an deiner Gnade Genüge mir allein, So wird mir nichts ein Schade, Und nie ein Mangel seyn.

2. Und hätt' ich alle Gaben, So würd' ich niemals satt; Was kann ein Sünder haben, Wenn er nicht Gnade hat?

3. Will mich der Weg ermüden, Und ist die Kraft dahin, So mache mich zufrieden, Daß ich in Gnade bin.

4. Pflegt mich die Welt zu hassen, Die sich in Lüge übt, Laß mich die Wahrheit fassen: Du habest mich geliebt.

5. Will mich der Arge quälen, Und stört er meine Ruh, So sprich du meiner Seelen Mit deiner Gnade zu.

6. Kommt Mangel oder Schmerzen, Und leide ich Betrug, So sage meinem Herzen: An Gnade ists genug.

7. Empfind ich meine Sünden, Laß im Besprengungsblut Mich deine Gnade finden, So wird es alles gut.

8. Mir soll, was ich begehre, Mein Ruhm, mein Wohlergehn, Mein Reichthum, meine Ehre In Gnade nur bestehn.

9. Laß mich die Gnade trösten In meinem letzten Zug; Dort finden die Erlösten Aus Gnaden ewig gnug. L. K.

Ich sage also: daß eine ewige Gnade wird aufgehen, und du wirst deine Wahrheit treulich halten im Himmel. Ps. 89, 3.
Ewige Gnade, ewiger Trost.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

512. Die Gnade wird doch ewig seyn, Die Wahrheit doch gewiß, Bräch auch des Himmels Feste ein, Daß Gott sie fallen ließ.

2. Gott ist kein Mensch, den etwas reut, Und sein Wort bricht er nie; Die Gnade daurt nicht kurze Zeit, Auf ewig währet sie.

3. Hat er uns Gnade zugesagt, So bleibt er fest dabei; Und wenn uns Furcht und Zweifel plagt, So bleibt doch er getreu.

4. Mein Herz, so lege dich getrost Auf diese Gnade hin, Daß Gott mich ewig nicht verstoßt, Weil ich in Jesu bin.

5. In Jesu ligt der Gnade Grund, Da nimmt der Glaube Theil; Mein Heiland, an dem Kreuz verwundt, Macht meine Seele heil.

6. O Gnade, daß mein Glaube dich Recht herzhaft fassen könnt', So lang, bis meine Seele sich Von meinem Leibe trennt.

7. Herr, deine Gnade mache mich In mir recht arm und klein; Denn nur in dir allein kann ich Erst groß und herrlich seyn.

8. Herr, lasse nichts von mir geschehn, Die Gnade sey denn mit; Laß deine Gnade mit mir gehn Bis in den letzten Schritt.

9. Kommt dann dein grosser Tag herbei, Laß in dem Auferstehn, Daß deine Gnade ewig sey, Mich auch im Himmel sehn. L. K.

Der Herr hat zu mir gesagt: „Laß dir an meiner Gnade genügen." 2 Kor. 12, 9.
Vergnügt mit Wenigem in leiblichen Dingen seyn, reicht nicht weit zu, weil ein Mangel folgt, den nichts Zeitliches ersetzen mag. Aber Gottes Gnade dient den Glaubigen in geistlichen und leiblichen Bedürfnissen zur Genüge, und kann allen Mangel erstatten.

Mel. Valet will ich dir geben.

513. Gott Lob! ich habe Gnade, An Gnade ists genug; Sonst ist mir alles Schade; Der Mammon ist Betrug, Die Wollust ein Verderben, Die

Ehre wird nicht satt. Der kann zum Himmel sterben, Wer nichts als Gnade hat.

2. Die Gnade gibt Genüge, Und wenn ich Satans Pfahl Auch in dem Fleische trüge, So stillte sie die Qual; Und ging' ich stets im Leide Die ganze Lebenszeit, Gibt Gnade doch noch Freude, Zuletzt die Seligkeit.

3. Von Gnade will ich singen, Die man in Jesu kriegt; Ich will mein Danklied bringen, Wenn mir daran genügt. Ich trete ganz gerade Hier und dort vor den Thron, Und rühms: Ich habe Gnade In Jesu Gottes Sohn.

L. K.

Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit macht uns Gott selig. Tit. 3, 5.

Der Unglaube in unsern unartigen Herzen ist so stolz, daß der Mensch nicht durch lauter Barmherzigkeit selig seyn will. Hingegen der Glaube danket Gott dafür.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

514. Dich sollen alle Sünder loben, Du Vater der Barmherzigkeit, Du hast nicht nach der Werke Proben Das Seligwerden uns bereit't; Geschenkt nehm ich den Himmel an, Den ich mir nicht erwerben kann.

2. Wenn ich den Himmel müßt' verdienen, So wär die Hölle mir gewiß; Weil ich erst Sünde müßt' versühnen, Eh noch ein Werk verdienstlich hieß. Der Gnade Werk rühm ich allein: Daß wir noch dürfen selig seyn.

3. Ich glaube; nimm denn deine Ehre, Gott, mein Erbarmer, auch von mir, Weil Gnade sonst nicht Gnade wäre; Ich geb Gott nichts, als Dank dafür, Und endlich preis ich nach der Zeit, Als selig, die Barmherzigkeit.

L. G.

Alle werden ohne Verdienst gerecht, aus Gottes Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist. Röm. 3, 24.

Wie ist doch dem Glauben bei diesem Sprüchlein so wohl! Wenn wir verdienen müßten, und hätten ein grosses Verzeichniß vieler vermeinten Verdienste, so würde dieses durch einer einzigen Sünde Schuld ausgestrichen.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

515. Ganz nichts vor Gott verdienen, In Christo nur allein Durch blutiges Versühnen Vor Gott gerecht zu seyn: Das ist der Gnade Ruhm, Das ist des Glaubens Leben. Gott muß mir alles geben, Ihm geb ich nichts darum.

2. Wer auch nicht Sünder wäre, Von keiner Schuld gekränkt, Verdiente doch nicht Ehre, Wie ihm die Gnade schenkt. Nun sind wir arm und bloß, Und dennoch werden Sünder Gerecht, und Gottes Kinder. O Gnade, du bist groß!

3. Singt denn, vom Fluch entladen, Singt, weil es Gott erlaubt, Singt nun von nichts als Gnaden, Ihr, die ihr Christum glaubt; Bekennt es Gott, und sprecht: Wir können nichts verdienen; Dein blutiges Versühnen, Herr Jesu, macht gerecht.

L. K.

Gottes Reich ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist. Röm. 14, 17.

Im Pabstthum setzet man das Reich Gottes in ganz andere Dinge als es die Schrift setzt, in äusserliche Gemeinschaft der Kirche, in Ordenskleidungen, selbsterwählte Werke, Speise und Trank.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

516. Gottes Reich ist, Gott sey Dank, Nicht in äussern Dingen, Werke, Kleider, Speise, Trank Mögen das nicht bringen; Ohne Zuthun unsers

Thuns, Auch im höchsten Grade, Pflanzet Gott sein Reich in uns, Und aus lautrer Gnade.

2. Ihr Genossen an dem Reich, Lobet Gottes Namen; Denn der Vater nennet euch Den erwählten Samen; Er schenkt uns Gerechtigkeit, Den versühnten Sündern, Und hat uns ein Erb bereit't, Als geliebten Kindern.

3. Unterthanen von dem Sohn, Kommt mit eurem Liede, Singet ihm vor seinem Thron: Er ist unser Friede. Gott ist uns in Jesu gut, Daß er uns mag lieben, Und am Kreuz mit Gottes Blut Ward es unterschrieben.

4. Singt ein gleiches Lob dem Geist, Der uns Freude schenket, Welche groß und göttlich heißt, Daß uns nichts mehr kränket. In dem Geiste freuet euch, Stimmt schon hier zusammen, Bis ihr dort in seinem Reich Lobet Gottes Namen. L. K.

Christus ist uns von Gott zur Gerechtigkeit gemacht. 1 Kor. 1, 30.
Die Ungerechtigkeit wird mit der Hölle gestraft. Die eingebildete Gerechtigkeit gilt vor Gottes Gericht als ein Betrug; und die eigene Gerechtigkeit ist ein unflätig Kleid. Wo wollten wir bestehen, wenn uns Gott nicht Christum zu einer vor ihm giltigen Gerechtigkeit gemacht hätte? Dessen rühmt sich der Glaube allein.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

517. Feuereifer, Fluch und Rache Hat der Sünder nur verdient; Doch, dieß ist die Wundersache, Daß uns Gott mit sich versühnt. Die zum Tod verkauften Knechte Sind in Christo nun Gerechte; Der Gerechte hats gethan, Der Gerechte machen kann.

2. Vater von versühnten Kindern, Dir sey Dank und Lob gebracht, Daß du Christum uns, den Sündern, Zur Gerechtigkeit gemacht. Ausser ihm muß Gott verdammen, Ausser ihm sind Schwefelflammen; Eigene Gerechtigkeit Ist vor Gott ein scheußlich Kleid.

3. Singt ihr Seelen, lobt die Gnade, Schmückt euch nur mit Christi Kleid. Jesu, ja ich arme Made Nehm' in dir Gerechtigkeit. Weckt mich Gott einst aus der Aschen, Will ich nur mit Blut gewaschen, Und in dir erfunden seyn, Denn dein Blut macht ewig rein. L. K.

Ich rathe dir, daß du von mir kaufest weisse Kleider, daß du dich anthust, und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße. Offenb. 3, 18.
Wohl dem, wer diesem Rathe folgt. Der kann prangen.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

518. Blos von Gott erfunden werden, Das heißt recht mit Schanden stehn! Selbst das erste Paar auf Erden Ließ sich nach dem Fall nicht sehn; Es verkroch sich vor dem Licht; Denn die Blätter deckten nicht.

2. Sünder, das ist uns geschrieben, Wir sind blos in Ewigkeit, Wenn nicht uns, als seine Lieben, Jesus weiß und ganz bekleidt. Darum hing er als das Lamm Blos und blutend an dem Stamm.

3. Sonst nicht wird uns Gott gewogen, Unsre Kleidung ist ein Wust! Nur wer Jesum angezogen, Der ist Gottes Augenlust; Nur in Christi Blut allein Wascht sich eine Seele rein.

4. Reiner Gott, ich bin ein Sünder, Ziehe doch mir Jesum an, Daß ich unter deine Kinder Unbeschämet stehen kann; Meine Schande decke du Mit dem Blute Jesu zu.

5. Herr, mein Glaube greift nach ihme; Dieser Schmuck steht wohl an

mir; Nur von ihm ist, was ich rühme, Nur in ihm gefall ich dir. Stelle bald mich in dem Sohn Schön geziert vor deinen Thron. L. K.

Diese kommen aus der grossen Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes. Offenb. 7, 14.
Das sind Feierkleider am Tage der Freuden.

Mel. Treuer Vater, deine Liebe.

519. Seelen, sucht euch schön zu schmücken, Nicht mit Gold und Silberstücken; Rost und Motten frißt sie an; Sucht euch Kleider zu erhalten, Die nicht mit der Welt veralten, Die kein Brand verzehren kann.

2. Gott, ich wünsche mit den Deinen Schön geschmückt auch zu erscheinen An dem Tag des Bräutigams. Doch ist nichts in allen Gränzen, Daß mein Kleid davon kann glänzen, Als allein das Blut des Lamms.

3. Ach, mein Heiland, gib mirs reichlich; Denn so prang ich unvergleichlich, Wenn mich Gott und Engel sehn; Wenn ich aus dem Staub und Aschen Darf, in diesem Blut gewaschen, In den Tempel Gottes gehn.

4. Laß mich bei dem Sturz der Erden Ja nicht blos erfunden werden, Noch in meinem eignen Kleid; Denn mein eignes ist beflecket. Wenn mich Christi Blut nicht decket, Deckt mich nichts in Ewigkeit.

5. Laß mich nicht die Zeit verlieren, Auf den Himmel mich zu zieren. Laß mich ja nicht sicher seyn. Hilf mir in der Trübsal wachen, Meine Kleider hell zu machen, Nur in deinem Blut allein. L. K.

So du willst, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen? Ps. 130, 3.
Wer diß jetzt nicht erkennen will, wird es an jenem Tage erfahren, daß Gott so genau rechne, und so scharf strafe. Denn er ist gerecht.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

520. Herr, rechnest du die Sünden, Wer wird vor dir bestehn? Wer wird ein Mittel finden, Sich ungestraft zu sehn? Dein Ausspruch bleibt ganz richtig, Des Menschen Ausflucht nichtig; Wer kann dem Zorn entgehn?

2. Du zählest zu Verbrechen Auch eine böse Lust; Was wir im Herzen sprechen, Und was uns nicht bewußt, Das zeigst du in dem Lichte; Weil du in dem Gerichte Doch recht behalten mußt.

3. Herr, wenn ich diß bedenke, So bebt das Herz in mir, Und wo ich es hinlenke, So steht es blos vor dir; Bei solchen Schuldensummen Muß aller Mund verstummen. Wo ist ein Bürge hier?

4. Du, Jesu, bist der Eine; Du machst uns wieder Muth; Du zahltest ganz alleine Mit deinem Gottesblut; Dein Tod, den du erduldet, Macht das, was wir verschuldet, Vor Gott vollkommen gut.

5. Ach Gott, sieh nicht mich Armen, Sieh Jesum für mich an, Und rechne aus Erbarmen Mir zu, was er gethan; So wirst du statt der Sünden In ihm gerecht mich finden, Daß ich bestehen kann. L. K.

Auf daß er allein gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesu. Röm. 3, 26.
Das ist die wunderbare Sache, in die sich die Vernunft nicht finden kann. Aber dem Glauben ist sie tröstlich: daß Gott Sünder gerecht macht durch den Glauben, da es durch Werke nicht mehr seyn konnte, und dabei doch gerecht ist.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

521. Gott ist gerecht, und macht gerecht. Er wollt' am Kreuzesstammen An Jesu, als an einem Knecht, Die Sünde selbst verdammen. Auf Sünde

war der Tod gedroht, Nun starb die Sünde durch den Tod Des Mittlers aller Sünder.

2. Darf nun ein ausgesühnter Knecht In Christo wieder leben; So ist Gott auch hierin gerecht, Die Sünden zu vergeben. Tilgt sein gerechter Zorn die Schuld, So zeigt sich die gerechte Huld Auch wieder an dem Sünder.

3. O unbegreiflich's Gottesrecht! Wer kann die Tiefen gründen? Auch ich bin ein versühnter Knecht, Auch ich kann Gnade finden. Denn Gott, der mich gerecht gemacht, Sey auch im Glauben Dank gebracht, Und seinem Namen Ehre.

L. K.

Gott ist hie, der gerecht macht, wer will verdammen? Röm. 8, 33.

Wenn der Mensch sich selber gerecht machen will, so verdammt ihn Gott. Wenn ihn andere gerecht machen wollten, so verurtheilt ihn sein eigen Herz, und das heilige Gesetz. Wen Gott gerecht macht, denn kann weder das Gesetz noch sein Herz verdammen; er ist recht gerecht.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

522. Gott macht gerecht, ihr Sünder glaubts; Dünkts euch zuviel, sein Wort erlaubts; Und spräch ein ängstig Herz noch: „Nein!" So läßt es Gott doch Wahrheit seyn.

2. Er kanns allein, und das thut er, Was aller Welt nicht möglich wär. Er hat die Sünde insgesammt Durch Christi Fleisch am Kreuz verdammt.

3. Nun macht er ein versühnt Geschlecht In seinem Sohne so gerecht, Daß Christi, des Gerechten, Bild Vor Gottes reinen Augen gilt.

4. Gott, dir gebührt der Ruhm allein, Gerecht zu machen und zu seyn; So rühmt der Glaube sich von dir, Nimmts als geschenkt, und dankt dafür.

5. Wer will verdammen? Gott wills nicht, Und sonst hat Niemand das Gericht. Gott bleibt versühnt, und Moses still, Weil Jesus sich uns schenken will.

6. O Gnade über den Verstand! Dem Gott der uns gerecht erkannt, Sey ewig in dem weissen Kleid Sein Lob für die Gerechtigkeit. L. K.

Gott hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versühnung. 2 Kor. 5, 19.

Was Gott durch sein Schöpfungswort an Adam gethan hatte: daß er ihn aus der Erde zu seinem Bilde, ihm sein Weib zur Gehilfin aus seiner Rippe geschaffen, und ihnen den Garten gebaut, wäre ihm nach dem Falle ohne diß Versühnungswort nicht zu gut worden.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

523. Herr, dir sey auf ewig Ruhm Für dein Wort von der Versühnung. Herrlichs Evangelium! Unvergleichliche Bedienung! Die Gott selber aufgericht't, Der durch seine Boten spricht.

2. Machtwort, voll von Gottes Kraft: Daß die Sünder selig werden. Für die arme Sünderschaft Ist kein Trostwort sonst auf Erden; Aber dieses spricht allein Uns das Leben wieder ein.

3. Leerer Ruhm in eignem Thun! Falscher Trost in eignem Büssen! Nur in dem Wort kann ich ruhn, Da ich hätte sterben müssen; Hab ich kein Versühnungswort, So bleibt mir die Hölle dort.

4. Kommt, und hörts, wer glauben kann, Danket Gott mit Freudenthränen, Kniet und betet lobend an, Den, der kann mit Gnaden krönen; Bringt einst in dem Heiligthum Gott noch den Versühnungsruhm! L. K.

Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn. 1 Kor. 1, 31.
Der Nachruhm unter den Menschen ist nicht zu verachten; aber er tröstet nicht im Sterben, und vor Gericht gilt er so wenig, als der eigene Ruhm.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

524. Wer kann sich seines Gottes rühmen? Als der, den Gott gerecht geacht't. Denn welchem Menschen mag es ziemen, Daß er sich zum Gerechten macht? Und wen ein andrer selig spricht, Der ists nach Gottes Urtheil nicht.

2. Gott, der gerecht ist, macht Gerechte, Und macht sie nur in seinem Sohn; Und dem begnadigten Geschlechte Entsteht ein größrer Ruhm hievon, Als wenn es von der ganzen Welt, Und von sich selber Ruhm erhält.

3. Rühmt Werke! aber ich weiß keine, Die ich dem Richter rühmen kann. Mein ganzer Ruhm sey der alleine: Mein Heiland nahm mich Sünder an. Dieß Eine rühm ich vor Gericht, So stürzt mich eigner Hochmuth nicht.

4. Ich will allein auf dieses sterben: Ich sey gerecht durch Christi Blut; Sein Testament macht mich zum Erben; Sein Geist gibt mir zum Rühmen Muth; Spricht er mir vor, so rede ich, Des Gottes Christi rühm ich mich.

5. Erhalte mich, o Gott der Gnaden, Bis an mein End in diesem Sinn, Daß ich, wenn mir der Tod will schaden, Doch heil von seinem Stachel bin; Fällt er mich an, so sag ich ihm, Daß ich mich meines Gottes rühm. L. K.

So ihr nicht glaubet, daß ichs sey, so werdet ihr sterben in euern Sünden. Joh. 8, 24.
Man muß es endlich den Weltwitz nur erfahren lassen, was es sey, nicht glauben, und in Sünden sterben.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

525. Du bist mir unentbehrlich, Herr Jesu, Gottes Sohn, Sonst fahr ich zu gefährlich Aus dieser Zeit davon; Dein Tag kommt, da erscheinen Die Fremden und die Deinen Vor deinem Richterthron.

2. Kein Licht wird mir gegeben, Ich hab es denn von dir; Ich habe gar kein Leben, Du lebest denn in mir; Ich weiß es aufs Gewiß'ste, Wenn ich dich, Jesu, mißte, Daß ich auch Gott verlier.

3. Macht die Vernunft sich Ehre, Daß sie sich ganz vergißt, Und deine Glaubenslehre, Daß du im Vater bist, So zeigt sie desto kühner, Daß sie ohn dich, Versühner, Schon todt in Sünden ist.

4. Kein Mensch kann Gott gefallen, Als nur in dir allein; Kein Werk ist unter allen, Als nur in Jesu rein; Kein Beten mag hier tüchtig, Kein Schritt im Leben richtig, Als nur in Christo seyn.

5. Gott, mache meine Seele Von deinem Sohne voll, Daß mir an dem nicht fehle, Durch den ich leben soll. Du willst nicht mein Verderben, Gib, daß ich nichts im Sterben Als Jesum haben woll. L. K.

Einen andern Grund kann niemand legen, ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 1 Kor. 3, 11.
Wer auf diesem Grunde steht, steht sicher gegen alles Widerwärtige. Er ist ein Fels.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

526. Der Grund, auf den ich fest will stehen, Ist Jesus Christus, Gottes Sohn. Man zeige Tiefen oder Höhen, Mein Glaube weichet

nicht hievon. Wenn diß der Weltwitz Einfalt heißt, Ists doch gelehrt von Gottes Geist.

2. In dieses Gottes Sohnes Blute Werd ich von allen Sünden rein. Da ist dem Glauben wohl zu Muthe, Ich lasse mich sonst nirgend ein. Wenn auch ein Kind diß sagen kann, So hab ich doch genug daran.

3. Ich liebe Jesum als mein Leben, Und bet ihn an als meinen Herrn; Er wolle seinen Geist mir geben, Daß ich Gebet und Liebe lern. Scheint stolzen Sinnen diß gering, Ist mir es doch ein köstlich Ding.

4. Ich laß mich nicht in andre Tiefen, Und schwing mich keinen Höhen zu. Laßt Spott und Hohn nur auf mich triefen; In dieser Einfalt find ich Ruh. Ich sag es frei, man lache mein: Mir kann nichts über Jesum seyn.

5. Nur Jesum Christum will ich wissen, Den auch für mich Gekreuzigten. Wird auch mein Geist vom Leib gerissen, Soll er mit dem gen Himmel gehn. Zuletzt kommt auch mein Leib dahin, Daß ich bei Jesu ewig bin. L. K.

Mich wundert, daß ihr euch so bald abwenden lasset von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, auf ein anderes Evangelium. Gal. 1, 6.

Man hat sich vor solcher Verwirrung und Verkehrung des Evangelii heut zu Tage sehr zu verwahren.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

527. Nur Jesus ist allein mein Ruhm, In ihm nur weiß ich Gnade. Ein andres Evangelium Ist Lügen und ist Schade. Verrückt mir Jemand dieses Ziel, Es heisse wenig oder viel, Der sucht mich zu verführen.

2. Durch Jesum Christum, Gottes Sohn, Darf ich zu Gott hintreten; Durch diesen darf ich vor dem Thron Als ein Versühnter beten; In diesem kann ich heilig seyn; Mit diesem leid ich auch allein; Auf diesen will ich sterben.

3. Vernunft, hier setze mir nicht zu Mit ausgeschmückten Schlüssen! Welt, lasse mich in meiner Ruh Mit deinen Aergernissen! Mir gilt doch ausser ihm nichts mehr, Und wenn es auch ein Engel wär, So will ich den nicht hören.

4. Ja, Vater, gründe du mich nur Auf Jesum bis ans Ende, Damit mich keine Kreatur Von deiner Gnade wende; So reißt kein Tod den Grund mir ein, Er ist es ganz und ists allein, Und wird es ewig bleiben. L. K.

Ich freue mich in dem Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott. Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Jes. 61, 10.

Eigene Gerechtigkeit macht stolz, und vor Gott zu Schanden. Das Prangen in diesem Kleide gefället Gott, und macht froh und dankbar.

Mel. Eins ist Noth, ach Herr diß Eine.

528. Meine Seele darf sich freuen, Sie ist froh in meinem Gott. Mir kann nun kein Trauern dräuen, Und ich fürchte keinen Spott. Die Kleider des Heils hat mir Jesus bereitet, Sein Rock der Gerechtigkeit hat mich gekleidet; So deck ich die Blösse, so kann ich bestehn; Von Gott selbst geschmückt seyn, das stehet ja schön.

2. Meinem Heiland seh ich ähnlich, Und so siehet Gott mich an, Wie mich Jesus ungewöhnlich Und so herrlich

angethan. So freute sich Esther im Schmucke vom König; So freute sich Adam, der Sünder, nicht wenig, Als Gott ihm den Anzug vom Opfer gemacht, Und seiner als Eines aus ihnen gedacht.

3. Jesu, der in Fleisches Tagen, Da er Schuld und Schande trug, Weiß und Roth für mich getragen, O wie dank ich dir genug? Weg Lumpen der Werke! diß freut mich alleine, Daß ich nun im Blute des Lammes erscheine; Da wasch ich die Kleider, die lege ich um, Und gebe dir ewig in diesen den Ruhm.

L. K.

Gott war in Christo, und versühnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu. 2 Kor. 5, 19.

So ist denn alles allein von Gott, und alles allein in Christo. So wenig der erste Mensch zu seinem Werden beigetragen, so wenig hat nun der Mensch zu seiner Versühnung etwas geholfen. Danken können wir, mehr nichts.

Mel. Ach alles, was Himmel und Erden.

529. Das Wunder der Gnade sey ewig gepriesen, Das Gott an den Menschen in Christo bewiesen; Er wollte die Welt mit ihm selber versühnen, Die Schulden der Sünden durchstreichet er ihnen.

2. O Tiefe der Weisheit! erstaunliche Sache! Daß Gott für die Sünder zur Sünde den mache, Der niemals von eigener Sünd' etwas wußte, Und dennoch ein Opfer für alle seyn mußte.

3. Was habt ihr? was gebt ihr, ihr Menschen, dagegen? Durchaus nichts. Was sollte ein Sünder vermögen? Wir gehn nur gebücket zum göttlichen Throne, Und glauben die Liebe des Vaters im Sohne.

4. Wir lassen uns billig in Christo versühnen, Und danken der Gnade, daß sie uns erschienen; Wir schicken uns, dort die Erbarmung zu loben, Die uns aus der Hölle zum Himmel erhoben.

L. K.

C. Glückseligkeit der Kinder Gottes.

Dann werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne, in ihres Vaters Reich. Wer Ohren hat zu hören, der höre! Matth. 13, 43.

Hier sind die Gerechten kleine Lichtlein, aber im neuen Himmel kann Gott Sonnen daraus machen.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

530. Prediget von den Gerechten; Denn sie habens ewig gut; Aber denen Sündenknechten Droht das Wort die heiß'ste Glut. Jene in des Vaters Reich, Leuchten einst der Sonne gleich.

2. Jetzt noch ist ihr Glanz verstecket, Ob sie jetzt schon Lichter sind; Weil sie Schmach und Kreuz bedecket; Doch es ändert sich geschwind; Wie ihr Herr zuvor nicht klar, Aber auf dem Berge war.

3. Wer hier Ohren hat, der höre! Selbst die Wahrheit sagt uns diß. Wer hat Lust zu solcher Ehre? Wer verläßt die Finsterniß? Wenn wir nur die Sonne sehn, Soll uns diß zu Herzen gehn.

4. Mach mich rein in deinem Blute, Jesu, so bin ich gerecht, Und so lieb ich auch das Gute, Wie das göttliche Geschlecht. Wer will kein Gerechter seyn, Dringt in Gottes Reich nicht ein.

5. Vater, zünd' in meinem Herzen Hier das Licht des Glaubens an; Laß mich nicht den Glanz verscherzen, Den ich bei dir haben kann. Denn von deinem Sonnenlicht Glänzt uns dort das Angesicht.

L. K.

Wenn Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, alsdann werdet ihr auch offenbaret werden in der Herrlichkeit. Kol. 3, 4.

Hier siehet es noch sehr dunkel aus bei den Christen. Ihr Leben selbst ist verborgen. Aber es wird anders werden. Bei dem Lichte wird man sie erst kennen lernen. Ihr Leben wird herrlich offenbar werden.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

531. Christen, ihr seyd Wunderleute, Die der Welt ein Scheusal sind; Doch das Leben wird zur Beute, Wenn der Welt Gestalt verschwind't. Ihr seyd nicht daheim auf Erden, Euer Erbtheil ist im Licht. Sucht nur Jesu gleich zu werden, Denn sie kennet ihn auch nicht.

2. Wißt, es ist noch nicht erschienen, Was die Christen werden seyn; Glaubt, daß Jesus doch in ihnen, Als ihr Leben einst erschein'. Auch im Tod ist nichts verloren, Euer Leben bleibet euch, Und ihr seyd schon neugeboren Zu dem hier geglaubten Reich.

3. Süsse Hoffnung jenes Lebens, Die im Sterben auch erfreut! Denn ein Christ glaubt nicht vergebens, Dort heißts in der Herrlichkeit: Gott sey Dank, der seinem Sohne Uns auf Erden gleich gemacht, Und uns nun vor seinem Throne Auch des Lebens würdig acht't.

L. K.

Darum schämet sich auch Gott ihrer nicht, zu heissen ihr Gott; denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet. Hebr. 11, 16.

Wie weit läßt sich Gott zu dem Glauben herunter, da er sich unsrer schämen könnte.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

532. Ein Christ scheint ein verächtlich Licht, Und ist der Stolzen Spott; Gott aber schämt sich ihrer nicht, Und heißt sich ihren Gott.

2. Sie wallen hier als Pilgrime, Und werden lebenssatt; Gott aber, der Lebendige, Baut ihnen eine Stadt.

3. Ihr Glaube wird durchs Wort ergötzt, Und eilt dem Himmel zu; Da wird der Hohn mit Ruhm ersetzt, Die Wallfahrt mit der Ruh.

4. O Gott, schäm auch dich meiner nicht, Sey du in Christo mein, So schäm ich mich in deinem Licht Auch nicht, ein Christ zu seyn.

5. Wie ist die Ehre doch so groß, Daß Gott uns Sünder liebt; Wie ist es doch ein herrlich Loos, Das Gott im Himmel gibt!

6. Führ mich nur auf dem Lebenspfad Durch dein Verheissungswort, So geht mein Glaube ganz gerad Zum Vaterlande fort.

7. Laß mir ein Kinds- und Bürgerrecht An dir und deiner Stadt; So irrt mich nicht das Spottgeschlecht, Das keinen Glauben hat.

8. Gib mir in meiner Pilgerschaft, So oft ich müde bin, Beständig neue Glaubenskraft Bis an die Heimath hin.

9. Zieh mir auch einst mein Pilgerkleid In wahrem Glauben aus, Und sey mein Gott in Ewigkeit, Und bau mir dort ein Haus.

L. K.

Seyd ohne Tadel, und lauter, und Gottes Kinder, unsträflich, mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr scheinet als Lichter in der Welt. Phil. 2, 15.

Das ist Ehre.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

533. Die Christen sind doch Lichter In der verkehrten Welt. Die Welt macht sich zum Richter, Die nichts von ihnen hält; Doch lassen sie im Dunkeln Stets ihren Glauben funkeln, Durch den man Gott gefällt.

2. So macht der Welt ihr Tadel Dem Christen keine Pein; Das ist sein hoher Adel, Ein Gotteskind zu seyn, Und unter Ungeschlachten, Die Gott und ihn verachten, Behält diß Licht den Schein.

3. Herr, hier sind Kedars Hütten, Hier herrscht die Finsterniß. Ich bin in ihrer Mitten, Mach meinen Gang gewiß, Daß ich unsträflich handle, In lauter Wahrheit wandle, Und Gottes nicht vergiß.

4. Mein Glauben, Hoffen, Lieben, Sey durch dein Wort entzündt, Daß sich in meinen Trieben Ein stetes Brennen find'. Die Lichter, die nur rauchen, Sind nicht mehr zu gebrauchen, Dieweil sie stinkend sind.

5. Bring mich zu deinen Erben Als Kind des Lichtes ein, Laß auch in meinem Sterben Den Glauben lichte seyn; Des Lichtleins letzter Funken, Das in sein Oel versunken, Verlischt nicht ohne Schein. L. K.

Wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung So wir aber deß hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir sein in Geduld. Röm. 8, 24. 25.

Diese gewisse Hoffnung macht den Unterschied zwischen Christen und Unchristen.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

534. Wir sind schon selig in der Zeit, Doch hoffen wir erst Herrlichkeit. Gott liebet uns, wir kennen ihn, Doch sehn wir ihn erst künftighin.

2. Wir sind im Blut des Lamms schon rein, Doch wird es noch was Grössres seyn, Den, welchen wir geglaubt, zu sehn, Und vor dem Thron des Lamms zu stehn.

3. Wir haben schon den Geist zum Pfand Des Erbtheils in dem Vaterland, Und in der Hoffnung dürst't uns doch Nach Lebenswasserbrunnen noch.

4. Wenn man hier mit der Sünde kämpft, Und böse Lust mit Thränen dämpft, So hat man Trost, und hofft dabei Ein Leben, wo nicht Sünde sey.

5. Stürmt auch der Arge auf uns ein, Und widerspricht das Seligseyn, So ist mans doch, und hofft dazu Ein Leben, wo man vor ihm ruh.

6. Selbst durch den Tod wird man zuletzt Nicht aus dem Seligseyn versetzt, Man wird zum Leben eingeführt, Wo man auf ewig selig wird.

7. Du Hoffnung unsrer Seligkeit, Herr Jesu, gib, daß mich nichts freut, Als in der Welt durch dich allein, Und auch im Himmel selig seyn. L. K.

Denn wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung. Röm. 8, 24.

Auf diese Weise hat Gott den Glauben Abrahams und aller Erzväter geprüft; so prüft er ihn noch im neuen Testament. Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden; wir sind aber doch schon etwas. Unser Heiland war schon verklärt, aber er ging durch den Tod zur Herrlichkeit.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

535. Schon selig seyn und doch in Hoffen, Das ist der Christen Trost und Ruhm. Auf ungefähr wird nicht geloffen, Sie schweben nicht im Nebel um. Man hat bereits das Angeld schon, Und hofft noch den Besitz davon.

2. So vieles hoffen und nichts sehen, Und doch in Hoffen selig seyn, Das scheint, es könne nicht geschehen, Und doch triffts bei den Christen ein. Wo Glaube fehlt, da trifft es ein: Nichts hoffen und nicht selig seyn.

3. Da ligt denn die Geduld nicht unter, Sie wartet aus durch manche

Prob. Wir sind vor vielen wie ein Wunder, Und geben Gott sein eigen Lob: Er sey noch, wie er immer war, Auch in den Seinen wunderbar.

4. Gott, dir sey Dank, daß wir auf Erden Bereits in Jesu selig sind, Und einst im Himmel selig werden; Denn unsre Hoffnung ist gegründ't, Weil Jesus lebt, und Gott verspricht, So fehlt uns unsre Hoffnung nicht.

L. K.

Du bist mein Gott, und ich danke dir, mein Gott, ich will dich preisen. Ps. 118, 28. Zu den Abtrünnigen sagt Gott: „ich will nicht der eure seyn." Aber wer Glauben hat, der hat ein Recht und Ansprache an Gott, seinem Bund der Gnaden nach, daß er weiß, Gott habe selbst verheissen: ich will ihr Gott seyn.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

536. Zu Gott zu sagen: „Herr mein Gott!" Ist eine theure Gnade. An fremdem Troste kriegt man Spott, Er ist den Seelen Schade. Weiß aber ich, Gott sey auch mein, Ists ewig gnug an ihm allein, Ich kann nichts Beßres haben.

2. In solch Wort darf der Glaube nur Durch Jesum Christum brechen, Der nach dem Tod gen Himmel fuhr, Und uns so lehrte sprechen; Das Zeugniß gibt der Geist hiebei: Daß sein Gott unser Gott auch sey, Sein Vater unser Vater.

3. Ich bin denn dieser Gnade froh, Mein Glaube darf es wagen, Und zu des Sohnes Vaters so In seinem Geiste sagen. Diß sey ein ew'ger Psalm in mir: Du bist mein Gott, ich danke dir, Mein Gott, ich will dich preisen.

L. K.

Der feste Grund Gottes bestehet, und hat dieses Siegel: der Herr kennet die Seinen; und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. 2 Tim. 2, 19. Das ist tröstlich und ernstlich.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

537. Gottes fester Grund besteht, Wenn sonst alles untergeht, Und auf diesem Grund beruht Unsers Herzens Glaubensmuth.

2. Da drückt Gott diß Siegel ein: Gott kennt alle, welche sein; Und wer Christi Namen nennt, Sey vom Unrecht abgetrennt.

3. Treuer Gott, dir sey gedankt, Daß dein Rath und Wort nicht wankt, Gründe mich allein auf dich; Du bist unveränderlich.

4. Lege mir diß Siegel bei, Daß auch ich dein eigen sey; Und dein Geist versiegle mir Auch mein Kindesrecht an dir.

5. Halte mich vom Unrecht fern; Weil ich Christum kenn als Herrn. Denn hier lebt der wahre Christ, Wie sein Herr und Heiland ist.

6. Mahne du mich immerhin, Daß ich bleibe, wie ich bin; Denn so reißt mir bis zum Grab Keine Macht diß Siegel ab.

7. Bleib ich nur in deiner Hand, Und bin dir, mein Gott, bekannt, Bin ich froh, getrost und still, Wenn kein Mensch mich kennen will.

8. Gehn dann meine Tage aus, Fällt der Seele irdisch Haus, Starren Augen und der Mund, So besteht doch Gottes Grund.

9. Auch im Tode bin ich dein, Und du führst mich da hinein, Wo man sich in Ewigkeit Ueber Christi Namen freut.

L. K.

Es sage nun Israel: seine Güte währet ewiglich. Ps. 118, 2.

Das war der gewöhnliche und tägliche Ausdruck bei dem Gesang im Tempel zu Jerusalem. Wie oft hätte bis dahin Gott Ursache gehabt, es mit seiner Gnade an diesem Volk aus seyn zu lassen! wie oft an unsrer Kirche! wie oft an einzelnen Seelen! sie aber währt ewig.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

538. Die ihr von Bussethränen Durch Gnade nun befreit, Und nach des Glaubens Sehnen Im Blut gewaschen seyd, Singt, von dem Zorn entladen, Singt Gott sein Lob der Gnaden: Sie währet ewiglich.

2. Ihr, die ihr nun Gerechte In Jesu Christo heißt, Ein priesterlich Geschlechte, Versiegelt durch den Geist, Geweiht im Wasserbade, Singt von der grossen Gnade: Sie währet ewiglich.

3. Ihr, die ihr nun dürft beten, Und vor den Gnadenthron Mit Freudigkeit könnt treten, Erhöret in dem Sohn, Glaubt, gehet hin gerade, Und singet von der Gnade: Sie währet ewiglich.

4. Ihr, die ihr nun dürft hoffen Im Leiden dieser Zeit, Der Eingang sey euch offen Zu seiner Herrlichkeit, Allwo kein Leid noch Schade; Singt schon auf jene Gnade: Sie währet ewiglich. L. K.

Und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen. Eph. 3, 17.

Es ist etwas Grosses gebeten von Paulus für seine Glaubigen; aber sein Gebet hat doch seinen gewissen Grund in der Liebe des Vaters in Christo Jesu gegen uns Menschen. Daher dürfen wir auch darum bitten, und Gott darüber danken.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

539. Was ist mein armes Herz vor dir, O Gott, daß du es liebst, Und deinen lieben Sohn auch mir Darin zu wohnen gibst?

2. Was bin ich, Jesu, daß du dich Des Herzens nicht beschämst, Und in demselben gnädiglich Zu wohnen dich bequemst?

3. Du füllest es mit deinem Glanz, Du reinigst es mit Blut; Da fasset dich der Glaube ganz, Und hat das höchste Gut.

4. O Gnade! o was ist dir gleich! Du hast uns hoch gebracht, Daß Jesus sich ein Himmelreich Aus Sünderherzen macht.

5. Der Gnade, welche uns erfreut, Gebührt der Ruhm allein. Der Reichthum seiner Herrlichkeit Soll hoch gepriesen seyn.

6. Bring uns dahin, o grosser Jah! Wo deine Ehre wohnt; Dort heißt es: „Sieh die Hütte da, Wo Gott bei Menschen thront! L. K.

Der Friede Gottes, der höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Phil. 4, 7.

Der Gottlose hat keinen Frieden; — der Glaubige hat Gottes Frieden. Die Welt muß sich mit Waffen und Streit bewahren; — der Glaubige wird durch den Frieden bewahrt. So ist das glaubige Herz ohne Sorgen; an seinen Frieden reicht kein Feind, und an dessen Höhe keine Vernunft.

Mel. Meinen Jesum ich erwähle.

540. Mißvergnügte Sorgen, schweiget, Denkt an keine Wiederkunft! Gottes Friede übersteiget Alle menschliche Vernunft. Wer mit Gott nur Frieden hat, Hat schon satt; Gott hat ihm schon mehr gethan, Als er selbst begreifen kann.

2. Gott sey Dank für seinen Frieden, Welchen selbst sein Sohn gemacht, Da er an dem Kreuz ver-

schieden, Und das grosse Werk vollbracht. Schuld und Strafe, Fluch und Grimm Lag auf ihm; Friede ists, durch Jesum Christ, Der selbst unser Friede ist.

3. Himmelhoher Gottesfriede, O bewahr mir Herz und Sinn! Daß ich nicht im Weltbaß müde, Noch in Sorgen ängstlich bin. Endlich aber bringe du Mich zur Ruh, Wo kein Feind den Frieden stört, Wo man Freudenlieder hört. L. K.

Thue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen. Ps. 81, 11.

Wie todt ist der Mund, der sich gegen Gott nicht aufthut; wie leer bleibt das Herz, wenn es Gott nicht füllet! Wie gut ists, daß uns Gott heißt den Mund öffnen, wie ein Kind, das ausser seiner Mutter Brust nichts hat. Wie selig ist das Herz, das Gott füllet!

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

541. So ists denn Gottes Wille, Daß er uns selber fülle, Wer nur nicht leer will seyn. Wenn wir in unserm Bitten Das ganze Herz ausschütten, So füllt er es ganz wieder ein.

2. Ist unser Mund weit offen In Sehnsucht und in Hoffen, So ist der Wunsch gewährt; Bis zu dem Ueberfliessen Läßt Gott uns Guts geniessen, Und immer mehr, als wir begehrt.

3. Gott Lob für seinen Willen, Daß er uns selbst will füllen, Als wie sein Heiligthum. Nun nehm ich, als geladen, Mein ganzes Herz voll Gnaden, Den Mund recht voll vom Gnadenruhm.

4. Gott! fülle mein Gemüthe Mit deiner Vatergüte, Mit deines Sohnes Bild, Mit deines Geistes Gaben! Dort wirst du Ehre haben, Wenn Gott in allem alles füllt. L. K.

Und aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Joh. 1, 16.

Alle nehmen, nämlich die da in sich fühlen, daß sie es bedürfen; und die erkennen, daß hier die einzige Quelle sey; und die da glauben, daß solche auch für sie da sey. Wen da dürstet, der trinkt. Wen nicht dürstet, der kommt nicht zur Quelle. Die Reichen läßt er leer.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

542. Das ist des Vaters Wille, Der uns in Christo liebt, Daß er uns eine Fülle In seinem Sohne gibt, So daß man nehmen soll Aus ihm von Grad zu Grade, Im Glauben Gnad um Gnade, Die ganzen Herzen voll.

2. Der Vater sey gepriesen, Der Jesum so erfüllt; Dem Sohn werd Ehr erwiesen, Der uns so reichlich quillt; Dank sey zugleich dem Geist, Der, diß Heil zu ergreifen, Die Glaubenshand will steifen, Das unerschöpflich heißt.

3. Wie leer sind doch die Seelen, Die diese Fülle fliehn! Dort wird ein Tropf auch fehlen, Wenn einst die Zungen glühn. Wer hier nimmt, wird dort voll Von nie gesehnen Gaben, Die man vom Vater haben, Vom Sohn geniessen soll. L. K.

Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Luc. 10, 23.

Jesus ist das Licht der Welt. Unselig ist, wer sich durch den Fürsten der Finsterniß die Augen ausstechen lässet, daß er Jesum nicht kennet.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine.

543. O daß alle Welt es wüßte, (Aber sie ist allzublind,) Daß nur die, Herr Jesu Christe, Die dich sehen, selig sind; O sie würde alles lassen, Dich recht in das Aug zu fassen.

2. Denn man sieht an dir die

Liebe, Die der Vater zu uns hat, Die den Sohn zum Sterben triebe. Da sieht nie das Aug sich satt, Weiß es schon der Geist zu schärfen, Daß wir besser sehen därfen.

3. Doch man sieht in solcher Höhe Die geheimsten Tiefen nicht. Wenn ich in die Sonne sehe, Seh ich wohl ein grosses Licht; Denn man sieht in solchem Glanze, Feu'r und Strahl, doch nicht das Ganze.

4. Ist es eines Menschen Wonne, Wenn er je Verstand besitzt, Daß ihm hier der Schein der Sonne In die frohen Augen blitzt, O wie hoch ists dann zu schätzen, Sich am wahren Licht ergötzen!

5. Jesu, mach mein Aug ganz lichte, So verführts kein falscher Schein. Ja bereite mein Gesichte, Daß es einst verklärt kann seyn. Selig sind auch dort die Augen, Welche dich zu sehen taugen. L. K.

Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8, 28.

Das ist doch die rechte schöne Wissenschaft, die die Kinder Gottes haben. Die Liebe Gottes macht ihnen alles lieblich. Sie malen den Tod anders, als er scheint. Sie dichten vom Kreuz höher, als man glaubt. Sie singen vom Leiden angenehmer, als man sonst hört.

Mel. O Jesu, wann soll ich erlöset doch werden.

544. Wie selig ists, Gott und den Heiland zu lieben! Zur Freude dient ihnen auch alles Betrüben; Zur Ehre die Schande; zur Hülfe die Noth; Zum Reichthum der Mangel; zum Leben der Tod. Das wissen die Knechte, die Christo hier dienen: Sie dienen als Herren, denn alles dient ihnen.

2. O Schade, die Welt und die Sünde zu lieben! Die Freude wirkt ihnen ein schmerzlich Betrüben; Die Ehre wird Schande; die Wollust zur Noth; Der Reichthum macht Darben; ihr Leben bringt Tod. Sie werden erfahren, was sie noch nicht wissen, Das was sie hier haben, dort ewiglich missen.

3. O Vater, es sollen die Kinder dich preisen, Daß du willst an ihnen die Gnade beweisen. Lob sey dir, Herr Jesu, der alles versühnt, Daß alles den Deinen so wunderlich dient! Dank sey dir, dem Geiste, der herzlich kann trösten: Es diene den Christen einst alles zum Besten.

L. K.

Daß ich hineingehe zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist. Ps. 43, 4.

Die Freude der Glaubigen an Gott und Christo ist viel freudiger, als alle andere Freude. Die Sache selbst muß den Beweis geben. Denn Gott ist mehr als alle Kreaturen, und was er wirkt ist kräftiger, als alles ausser ihm.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenstern.

545. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist? Herr, Gott, der doch mir alles ist, Mein Trost und meine Wonne. Bist du nicht Schild, was decket mich? Bist du nicht Licht, wo finde ich Im Finstern eine Sonne? Keine Reine Wahre Freude, Auch im Leide, Auch für Sünden, Ist, Herr, ausser dir zu finden.

2. Was freut mich noch, wenn du's nicht bist, Mein Herr, Erlöser, Jesu Christ? Mein Friede und mein Leben. Heilst du mich nicht, wo krieg ich Heil? Bist du nicht mein, wo ist mein Theil? Gibst du nicht, wer wird geben? Meine Eine Wahre Freude, Wahre Weide, Wahre Gabe Hab ich, wenn ich Jesum habe. L. K.

So bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Ps. 73, 26.
Man wird kurz abgefertiget, wenn man hier seinen Theil dahin nimmt, ob er auch in des reichen Mannes Purpur, und täglicher Herrlichkeit und Freude bestünde. Das heißt reich in Gott seyn, wenn man ihn gegen alles ausser ihm für seinen Theil hält.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

546. So bleib es denn nun feste, Mich rühre sonst nichts an: Mein Gott ist mir das beste, Das ich verlangen kann. Was kann mir ohne dich, Mein Gott, im Himmel werden? Bist du mit mir auf Erden, Ist sonst kein Theil für mich.

2. Laßt Andre oben schweben, Wie ein gebrauster Schaum; So bald sie nicht mehr leben, So ist ihr Bild ein Traum. Gott ist das wahre Heil, Nach dem der Glaube trachtet; Wenn gleich das Herz verschmachtet, Bleibt er des Herzens Theil.

3. Das ist ein Trieb der Gnaden, Das lehrt uns Gottes Geist, Daß man das andre Schaden, Und Gott sein Erbtheil heißt; Wir haben das allein Von unsers Heilands Sterben, Daß wir nun Gottes Erben, Gott unser Theil will seyn.

4. Was Gott dem Priesterorden In jenem Opferzelt, Das ist er uns auch worden, Und ists noch nach der Welt. Wir gehn getrost hinzu, Wir dürfen Weihrauch bringen, Und dort im Himmel singen: Gott, unser Theil bist du! L. K.

Freuet euch in dem Herrn, und abermal sage ich: freuet euch. Phil. 4, 4.
Wie das Leben der Christen verborgen ist mit Christo in Gott, ob sie schon gestorben sind; also ist auch ihre Freude mit Christo in Gott verborgen, ob sie schon oft betrübt sind. Die Welt weiß daher nichts hievon, und sieht sie an als Traurige, aber sie sind allezeit fröhlich.

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen.

547. Wer sich in die Welt zerstreuet, Und sich nicht in Jesu freuet, Hat die wahre Freude nicht, Weil das Herz ihm widerspricht.

2. Jesum glauben, Jesum lieben, In Geduld die Hoffnung üben, Mit dem Sinn im Himmel seyn, Das ist Freude ohne Pein.

3. Wenn Geschlechte dieser Erden Am Gerichtstag heulen werden, Wird erst diese Freude groß, Durch ein unvergänglich Loos.

4. Jesu, das ist deine Gabe, Daß ich in dir Freude habe; Dank sey dir und deinem Geist, Der das Oel der Freuden heißt.

5. Freudig glaub ich dein Versühnen, Hoffe, was noch nicht erschienen, Liebe mich an Jesu satt, Dem die Welt nichts gleiches hat.

6. Laß mir, wenn ich auch muß weinen, Nur dein Licht im Herzen scheinen, Bis mein Herz nach kurzem Leid Ewig sich im Licht erfreut. L. K.

Ich bin der gute Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen; und ich lasse mein Leben für die Schafe. Joh. 10, 14. 15.
Wer mit dem Herrn Jesu nicht bekannt seyn will, gehört zu den Böcken.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

548. Du bist der gute Hirte, Du, Jesu, bists allein, Du suchest das Verirrte, Holst das Verlorne ein, Verbindest das Verwundte, Behütest das Gesunde; Denn sie sind alle dein.

2. Du weid'st sie auf der Erde, Die Schafe kennen dich; Du kennst die ganze Heerde, Und jedes Schaf für sich. Du gabst dein eigen Leben (Was kann man größ'res geben?) Für sie und auch für mich.

3. Ich kenne deine Liebe, Dein Wort und deine Treu. Du kennst

auch meine Triebe, Und wie mein Glaube sey. Der Anfang deiner Gnade War schon im Wasserbade, Und ist nun täglich neu.

4. Ich trag von deinem Blute Das Zeichen auch an mir. Mich züchtigt deine Ruthe, Daß ich mich nicht verlier. An deines Wortes Weide Ist meines Herzens Freude, So weicht es nicht von dir.

5. Kommst du, daß du die Schafe Zu deiner Rechten scheidst, Und Böcken ihre Strafe Im Feuer zubereit'st; Da kenne mich, mein Hirte, Und setz mich in die Würde, Daß du mich ewig weidst. L. K.

Ich bin der gute Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen. Joh. 10, 14.

Daß der Hirte uns kennet, ist Gnade; daß wir ihn kennen, ist Friede. Das lieblichste Geheimniß hievon hat vielleicht Nathan 2 Sam. 12, 3. gegeben: Er hatte 1) ein kleines Schäflein, 2) er hatte es gekauft, 3) er nährte es, 4) daß es groß ward, 5) es aß von seinem Bissen, 6) es trank aus seinem Becher, 7) es schlief in seinem Schoos ꝛc.

Mel. O Lamm Gottes, unschuldig.

549. Du, Jesu, kennst die Schafe, Sie sind auf dich getaufet; Du, den das Schwert einst trafe, Hast sie mit Blut erkaufet, Und heilst sie als die Kranken; Das sollen wir dir danken. Gib uns die Gnade, o Jesu!

3. Dich auch im Glauben kennen, Daß du für uns gestorben; In Liebe zu dir brennen, Weil du uns theur erworben, Ist besser, als das Leben. Dir sey denn Ruhm gegeben! Gib uns den Frieden, o Jesu!

3. Wenn du einst wirst erscheinen, Wirst du die Schafe nennen; Und wiederum die Deinen Dich, ihren Hirten, kennen; Dich werden sie dort oben An Lebenswassern loben. Mach uns nur selig, o Jesu! L. K.

Niemand wird sie aus meiner Hand reissen. Joh. 10, 28.

Das ist der Freibrief der Glaubigen, so lange sie hier noch durch Feindesland ihrer Heimath zu wallen, unter so vielen streifenden Partheien. Wenn sie einen gefährlichen Weg zurück gelegt, so danken sie ihrem getreuen Heiland, und gehen auf seine Verheissung weiter.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

550. Du Hirte, der die Seinen liebt, Und ihnen ewigs Leben gibt, Der ihnen, und sie ihm bekannt, Wie hast du eine starke Hand!

2. Die Macht des Vaters macht sie fest, Daß du dir nichts entreissen läßt; Was nicht will selbst entrissen seyn, Das hältst du fest, dieweil es dein.

3. Des Satans Grimm und Macht ist groß, Doch reißt er dir kein Schäflein los; Der Tod ist stark, doch dir zu schwach, Weil deine Hand den Tod zerbrach.

4. Mein Herr, in deiner Hand bin ich, Mein Gott, du bist der Schild für mich; Ich bleibe dein, so graut mir nicht, Ich glaube, was dein Wort verspricht.

5. Von ganzem Herzen dank ich dir, Du hältst die Hand stets über mir. Ihr Feinde, wagt es her und hin, Ich weiß, in wessen Hand ich bin.

6. Ich preise meines Heilands Macht; Hat diese mich bisher bewacht, So werd ich auch durch sie wahrt Bis zur erwünschten Himmelfahrt. L. K.

Jesus sprach: habt ihr jemal Mangel gehabt? sie sprachen: nie keinen. Luc. 22, 35.
Die Christen können doch ein recht ruhiges Leben haben. Keinen Mangel haben sie, und Ueberfluß begehren sie nicht. Die Sorgen stehen nicht in ihrem Staat. Das Geistliche ersetzt ihnen alles Leibliche, und ihr reiches Erbe ist ihnen gewiß.

Mel. Mache dich mein Geist bereit.

551. Jesu, folgt ein Schäflein dir, O so kriegts auch Weide. Lüge, Welt, mir ja nicht für: Daß es Mangel leide. Gibt sein Wort Immer fort Nahrung für die Seelen, Sollt's dem Leibe fehlen?

2. Nein, ihm seys zum Ruhm gesagt, Wenn der Herr die Seinen Jetzt noch wegen Mangel fragt, Heißts: wir haben keinen. Wer ihn hat, Wird auch satt, Und wenn er will segnen, Muß es Brode regnen.

3. Wer nicht glaubt dem mangelt stets, Kriegt nie zur Genüge. Ihr Nachfolger Christi sehts, Wie so gut er's füge. Ihr sitzt hin, Schaut auf ihn, Und aus seinen Händen Essen die Elenden.

4. Jesu, du hast meine Speis Mir auch zugemessen. Meinen Dank und deinen Preis Will ich nicht vergessen. Lehr mich fein Hungrig seyn Nach dem Brod des Lebens, Sonst leb ich vergebens. L. K.

Kommet her zu mir, alle die ihr mühselig seyd, ich will ich euch erquicken; ich bin sanftmüthig; ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Matth. 11, 28. 29.
Wenn ein Mensch sich wünschte, ein Wort selbst aus dem Munde des Herrn Jesu gehört zu haben, so möchte es etwa dieses mit seyn. Nun haben wirs von Gottes Geist geschrieben. Deß sollen wir uns freuen.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

552. Kein Schäflein in des Hirten Schoos, Kein Täublein bei dem Gatten, Kein Sklav der von den Fesseln los, Kein Pilgrim in dem Schatten, Kein Söhnlein, das die Mutter herzt, Kein Kranker, den kein Glied mehr schmerzt, Kein Streiter in dem Frieden, Kein Mensch fühlt so, wie süß die Ruh, Als du, sanftmüth'ger Jesu du, Den Seelen schenkst, den Müden.

2. O holder Ruf: „kommt her zu mir, So will ich euch erquicken!" Auch ich fand Ruh, ich kam zu dir, Du nahmst die Last vom Rücken; Auch mir ist wohl, auch ich war krank. Auf, Seele, auf zum Lob und Dank; Denn Dank gebührt für Ruhe. Ach Heiland, thu noch diß hinzu: Laß mich erfahren, wie die Ruh So sanft im Himmel thue. L. K.

Kommet her zu mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Matth. 11, 28. 29.
Wer da die Ruhe nicht suchet, findet in Ewigkeit keine. Böse Geister suchen auch Ruhe, und finden sie nicht.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

553. Mein Geist sehnt sich nach Ruhe, Und findet keine hie. Nun weiß ich, was ich thue, Bei Jesu such ich sie.

2. Will mich mein Elend quälen, So lauf ich diesem zu; Er ruft, und gibt den Seelen An seinem Joche Ruh.

3. Macht mich mein grosser Schade Noch in dem Zutritt scheu; So sagt er mir von Gnade, Daß die noch grösser sey.

4. Macht mir der Satan Schmerzen, Der Feuerpfeile hat; So sagt mein Herr dem Herzen: „Du hast an Gnade satt."

5. Wenn mein Herz in dem Beten Selbst seine Mängel schilt; Beruhigt sein Vertreten, Das vor dem Vater gilt.

6. Wenn ich von dem Gewimmel Der Welt verspottet bin; Sagt er mir von dem Himmel, Und einem Lohn darin.

7. Will mich das Kreuz ermüden, Das Christi Jünger beugt; So sagt er mir vom Frieden, Der alles übersteigt.

8. Und kommt es dann zum Sterben, So spricht sein Geist noch zu Vom Leben, von dem Erben, Von Freude, von der Ruh. L. K.

Nun aber spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht; und wir werden verkläret in dasselbige Bild von einer Klarheit zu der andern, als vom Geist des Herrn. 2 Kor. 3, 18.

Bei Mose, dem Gesetzgeber, war eine Decke nöthig; bei dem Evangelio nicht, ob es schon jetzo der Unglaube verdecken will.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

554. Gott Lob! daß wir von Jesu lesen, Was unsre Herzen ewig freut: „Das Ebenbild von Gottes Wesen, Der Abglanz seiner Herrlichkeit, Das Licht der Welt, so uns verklärt, Daß man der Lichter Vater ehrt."

2. So kennt man Gott in seinem Lichte, Und Christum als den Morgenstern; Mit aufgedecktem Angesichte Sehn wir die Klarheit unsers Herrn, Wie sich ein Licht im Spiegel malt, Und da als Licht zurücke strahlt.

3. Der Geist des Herrn, der Geist der Wahrheit Verwandelt uns in gleiches Bild Von Klarheit immer mehr in Klarheit, Bis uns das Licht einst ganz erfüllt. Des Herrn Licht wird in uns gebracht, Und wir zum Licht im Herrn gemacht.

4. So kann sich Gott sein Lob erhöhen, Wenn wir den Vater in dem Sohn, Und uns in seinem Sohne sehen, Da zeuget beider Geist davon, Und danken nach des Glaubens Pflicht Wir hier im Schatten, dort im Licht. L. K.

Christus hat getödtet die Feindschaft durch sich selbst, und ist gekommen, hat verkündiget im Evangelio den Frieden. Eph. 2, 16. 17.

Kein irdischer Friede kann so theuer erkauft werden, als dieser. Denn er hat den Sohn Gottes sein Blut gekostet. Es ist ein verwunderlicher Friede. Denn in diesem Frieden streitet man hier bis zum völligen Sieg.

Mel. Liebster Immanuel, Herzog 2c.

555. Singt mit den Engeln, ihr Menschen auf Erden, Jesus hat Frieden am Fluchholz gemacht; Jesus kam, selber der Friede zu werden; Jesus hat selber die Botschaft gebracht. Singet mit Freuden Juden und Heiden, Friede ists, eh wir an Frieden gedacht.

2. Bange Gewissen, ihr dürfet es glauben: Waret ihr Sünder, Gott schenket die Schuld; Gott will den Zugang euch wieder erlauben, Fleht um Vergebung, so findet ihr Huld. Fasset den Frieden, Der euch beschieden; Unsre Errettung ist Gottes Geduld.

3. Mächtiger Jesu, wie hast du gerungen, Bis die Ertödtung der Feindschaft geschehn. Lob sey dir Fürsten des Friedens gesungen, Daß du uns würdigst im Frieden zu stehn. Stärk uns im Kriege, Gib uns stets Siege, Bis wir vom Kampfplatz zur Friedensstadt gehn. L. K.

Mel. Jesu meine Freude.

556. Jesu, unser Frieden! Labsal für die Müden, Süßer Herr und Christ! Dessen Kreuzes-Schatten Denen geistlich Matten Ihre Zuflucht

ist; Du, nur du Bleibst unsre Ruh, Und in deinen Felsenritzen Pflegst du zu beschützen.

2. Du rufst allem Haufen: „Kommt zu mir gelaufen, Nehmt mein Joch auf euch! Unter den Beschwerden Soll euch Ruhe werden, Ich bin gnadenreich. In der Zeit Bleibt Traurigkeit Von den Christen ungeschieden; In mir habt ihr Frieden."

3. Bei der Welt und Sünden Wollt ihr Ruhe finden, Doch ich fand sie nicht; Weilen den Gemüthern Bei den todten Gütern Immer mehr gebricht. Da mein Geist Unsterblich heißt, Kann er von dem Klumpen Erden Nicht gesättigt werden.

3. Gott der Ewigkeiten, Der Vollkommenheiten, Und du höchstes Gut! Schmerzen, Furcht und Quälen Ist der Lohn der Seelen, Die in dir nicht ruht. Was die Welt Im Umkreis hält, Ist kaum, da es angefangen, Wieder untergangen.

5. Kleid und Mensch verschliesset; Zeit und Lust verfliesset Ohne Aufenthalt. Alle unsre Schritte Wird die Pilgrimshütte Im Verwandeln alt. Sagt mir dann Ihr Seelen an, Ob ein flüchtig, sterblich Dinge Ewig Ruhe bringe?

6. Laß mich von dir lernen! Himmel, Erd und Sternen Hieß dir nicht genug; Deines Schaffens Ende War diß Werk der Hände, Das dein Bildniß trug. Wunderruh! Wie tief bist du! Gott will in den Menschenseelen Sein Vergnügen wählen.

7. Also kann hingegen Kein Mensch Ruhe pflegen, Als in dir allein. Alle Kreaturen Müssen mir nur Spuren Deiner Ruhe seyn. Höchstes Gut! Wer in dir ruht, Kann in deiner Gnaden Füllen Seine Sehnsucht stillen.

8. Darum ist mein Sehnen, Hungern, Dürsten, Thränen Nur auf dich gericht't; Denn ich kann nichts kriegen, Das mich kann vergnügen, Ausser dir, mein Licht. „Wen da dürst't, So spricht mein Fürst, Komme nur, er soll sich laben, Und Genüge haben."

9. Quelle aller Geister! Aller Weisheit Meister! Aller Güte Meer! Ursprung meiner Seele! Wenn ich deiner fehle, Bleibt mein Herze leer. Nur in dir Genüget mir. Ruf' mir, daß ich zu dir komme; Rufe: „Meine Fromme!"

10. Sprich mit süssen Lippen: „Täublein, das in Klippen Hoher Felsen ruht, Komm in diese Ritzen, Mosis heisses Blitzen Löscht mein Gottesblut." Jesus ja, Ich bin schon da. Fels des Heils! in deinen Wunden Hab ich Ruh gefunden.

11. Thomas kann nicht rasten, Ohn dich zu betasten, Bis er dich gesehn; Bis ihm deine Seiten, Purpurn von dem Leiden, Endlich offen stehn; Denn hier quillt, Was Schmerzen stillt; Hier ist Liebe, Heil und Frieden Unserm Geist beschieden.

12. O wie sind die Triebe Deiner Jesusliebe So vollkommen rein! Tief in ihrem Wesen, Ewig auserlesen, Ohne falschen Schein, Endlich noch Unendlich hoch, Süsser als man kann empfinden, Grösser als die Sünden.

13. Laß in diesen Trieben, Laß in deinem Lieben Meine Seele ruhn. Du kannst nicht betrügen; Schenke diß Vergnügen Mir, mein Jesu, nun. O wie süß, Und wie gewiß Kann dein Lieben auf der Erden Zum Panier uns werden.

14. Lasse meine Sinnen Nur in dir von innen Still und ruhig seyn; Bis ich deine Stimme In dem Geist vernehme, Sprich du da allein. Rede

du Mir freundlich zu; O du Freundlichster von allen! Laß dein Wort erschallen.

15. Laß von deinem Singen Meine Ohren klingen, Höchste Lieblichkeit! Lasse deine Gaben Mich im Vorschmak laben, Süßster dieser Zeit! Bilde mir Dich selber für, O du Schönster aller Schönen! Stille dieses Sehnen.

16. Schenk mir allenthalben Den Geruch der Salben, Den dein Name gibt; Nichts riecht also süsse, Blum vom Paradiese! Die mein Herze liebt. Bräutigam Von Gottes Stamm! Laß mit innigstem Verlangen Dich, mein Heil! umfangen.

17. Gib mir, daß mein Herze In dir jauchz' und scherze, Jesu! meine Lust; Daß mein Wunsch und Wille Sich in dir nur stille, Labsal meiner Brust! Dem Verstand Sey nichts bekannt, Als nur Jesus, der sein Leben An das Kreuz gegeben.

18. Was sich in mir reget, Was mein Herz beweget, Was mein Geist gedenkt, Was mein Hoffen nähret, Was mein Wunsch begehret, Was mir Freude schenkt, Soll allein Mein Jesus seyn; Er, der Endzweck meiner Triebe, Jesus, meine Liebe.

19. Wenn auch noch Begierden In mir leben würden Ohne Jesu Christ; Wollte mein Verlangen Noch an etwas hangen, Das nicht Jesus ist, Reiß es hin Aus meinem Sinn, Daß ich, weil ich dich nun kenne, Dich mein alles nenne.

20. Müßt ich Mangel leiden, Sollst du meiner Freuden Reichstes Schatzhaus seyn. Du bist gegen denen, Die mich schmähn und höhnen, Nur mein Ruhm allein. Dichtet man Mir Laster an, Bist du, wenn ich traurig wäre, Selbst mein Lob und Ehre.

21. Du bist meine Stärke, Wenn ich Schwachheit merke, Du allmächtiger Gott! Ich will an dir kleben. Du bist auch mein Leben Selber in dem Tod. Sollt ich nun In dir nicht ruhn, In dir, wo man alles findet, Wenn sonst alles schwindet?

22. Meinen Missethaten Wird durch dich gerathen, Du Gerechtigkeit! Du kannst mich erlösen, Wenn dein Zorn mir Bösen Die Verdammniß dräut. Sollt ich nun In dir nicht ruhn, Da man Trost und Gnade findet, Wenn sonst alles schwindet?

23. Weisheit deren Thoren, Die dein Licht verloren! Du bist doch auch mein. Du kannst, wenn die Flecken Mein Gemüth erschröcken, Meine Heilgung seyn. Sollt ich nun In dir nicht ruhn, Weisheit deren, die da fehlen, Heiligung der Seelen!

24. Komm, mein Herz zu stillen, Fang in meinem Willen Deinen Sabbath an; Daß ich deine Triebe, O du meine Liebe! Stetig fühlen kann. Lasse du Zu meiner Ruh, O mein Leben, dich empfinden; Ich bin todt in Sünden.

25. Du mein Licht erscheine, Du mein Trost alleine, Komm erquicke mich. Jesu meine Weide! Jesu meine Freude! Komm und zeige dich; Nimm mich dir, Und gib dich mir, Nimm mich, wie du dich gegeben, Ganz und gar, mein Leben!

26. Daß du, Herr der Thronen! In mir könnest wohnen, Treib mich von mir aus. Jesu! es umhülle Deine Gottesfülle Meines Herzens Haus. Bleibe du Nur meine Ruh, Halt den Sonntag heilger Wonne In mir, meine Sonne!

27. Wenn mein Geist verschieden, Gib ihm Ruh und Frieden In der Seligkeit. Dort ist sanfte Stille, Dort ist alle Fülle Der Zufriedenheit. Höre mich, Ich bitte dich, Jesu! hör in deinem Namen, Gib mir Ruhe, Amen.

D. G.

Den Frieden lasse ich euch; meinen Frieden gebe ich euch. Joh. 14, 27.
Die Welt gibt keinen wahren und dauerhaften Frieden, und kann keinen ewigen geben, vielweniger einen in dem Gewissen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

557. Jesu, du bist unser Friede, Der zu deinem Krippenliede Schon den Text den Engeln gab; Und noch eh du abgeschieden, Ließ'st du deinen Jüngern Frieden, Und bracht'st Frieden aus dem Grab.

2. Friede für versühnte Sünder; Friede für die Gotteskinder; Friede über die Vernunft; Friede mitten in dem Kriege; Friede bis zum vollen Siege In des Heilands Wiederkunft!

3. Wenn die Knechte ihrer Sünden Nirgends keinen Frieden finden, Findet ihn der Glaube doch. Der sucht Gnade, der find't Frieden, Also geht er ohn Ermüden Unter Christi sanftem Joch.

4. Treuer Heiland, laß mich diesen Im Gewissen auch geniessen; Gibst du den, so laß ihn mir. Will mich Welt und Satan schröcken, Und die Sünde Angst erwecken, Such ich diesen nur bei dir.

5. Deinen Frieden laß mich trösten, Daß du endlich die Erlösten Lässest nach der Arbeit ruhn. Werd ich einst hier weggenommen, Laß mich dort zum Frieden kommen. O wie sanft wird solches thun. L. L.

Christus Jesus ist unser Friede. Eph. 2, 14.
Daher hat er auch seinen Jüngern seinen Frieden gelassen und gegeben, und gesagt: „in der Welt habt ihr Angst, in mir habt ihr Frieden.“ Das ist sehr tröstlich.

Mel. Sieh hier bin ich, Ehrenkönig.

558. Die Beschwerden Dieser Erden Häufen sich noch immerzu, Und im Streiten Dieser Zeiten Hat man nirgend keine Ruh. Wo ist Friede Für uns Müde? Du bists, treuer Jesu, du.

2. Sündenschmerzen Oft im Herzen Und kein Fried ist im Gebein; Unverbunden Sind die Wunden; Jesu, dein Blut heilt allein; Dein Versühnen Kann uns dienen, Du mußt unser Friede seyn.

3. In der Eile Fahren Pfeile Von dem Satan auf uns dar; Jesus schützet, Gnade nützet Als ein Schild uns in Gefahr; So ist Frieden Uns beschieden, Weil der Heiland Sieger war.

4. Uns bekriegen Mord und Lügen Zwar von aussen in der Welt; Doch von innen Kanns gewinnen, Wer Geduld und Glauben hält; Nichts heißt Schade, Wenn nur Gnade Unser Herz zufrieden stellt.

5. O Erlöser, Noch viel grösser Ist der Friede jener Stadt, Da sind Psalmen, Da sind Palmen, Die ein Ueberwinder hat. Nimm mich Müden Hin im Frieden, Dort wird Niemand lebenssatt. L. K.

Der Kerkermeister freute sich mit seinem ganzen Hause, daß er an Gott glaubig worden war. Ap. Gesch. 16, 34.
Daß ihm die Gefangenen nicht entloffen, und daß ihm das Leben von seinem eigenen Schwert errettet worden, freute ihn nicht. Aber die Taufe auf den Herrn Jesum, und der Glaube an ihn, machte ihn und sein Haus froh.

Mel. Die lieblichen Blicke, die Jesus 2c.

559. An Jesum zu glauben ist herzliche Lust. Den Kindern auf Erden, So freudig sie werden, Ist niemal dergleichen Vergnügen bewußt.

Wer Glauben erlangt, Wer Gnade empfangt, Wen Christus bekleid't, Ist göttlich erfreut.

2. Man kennet den Vater, man liebet den Sohn, Man kann für die Sünden Die Reinigung finden, Man hoffet im Leiden die Krone zum Lohn. Da dünket die Welt, Lust, Ehre und Geld Zu dürftig und klein Zur Freude zu seyn.

3. Ergötzt schon der Glaube, was wird erst geschehn, Wenn man nach Verlangen, Dem Kerker entgangen, Nun kann den Geglaubten in Herrlichkeit sehn; Da wird man entzückt, Und himmlisch erquickt; Da lobet man ihn. Herr, bring uns dahin!

L. K.

Der Glaube wird kräftig durch Erkenntniß alle des Guten, das wir in Christo Jesu haben. Philem. 6.

Der undankbare Unglaube weiß nicht, was man in Christo hat, daher sieht er alles für besser an als Christum, und will doch, wenn ihn der Tod anpackt, geschwind alles Gute in ihm haben. Aber der Glaube weiß es, wird kräftig und dankt.

Mel. Valet will ich dir geben.

560. O Jesu, wie viel Gutes Hat unser Glaub in dir! Das Lösgeld deines Blutes, Das theure, gilt auch mir. Des Vaters Liebeswille Schenkt in dir alles Heil. Aus deiner Gnadenfülle Nehm ich auch meinen Theil.

2. Ich Sünder suche Frieden, Mein Friede bist nur du; Wünsch Ruhe im Ermüden, Und du bist meine Ruh; Will wahre Weisheit haben, Du bist dazu gemacht; Verlange Geistesgaben, Du hast sie uns gebracht.

3. Möcht ich recht können beten, So bitt ich nur auf dich; Bedarf ich ein Vertreten, Du bittest selbst für mich. Will ich ein ewig Leben, Du mußt mir solches seyn. Der Vater will nichts geben, Als nur in dir allein.

4. So will ich dich denn ehren, Daß du mir alles bist. Ich will den Ruhm vermehren, Den Jesus würdig ist. Ich will dir Opfer bringen, Da bin ich, nimm mich hin. Ich will dein Lob besingen, Wenn ich im Himmel bin.

L. K.

Wen da dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Offenb. 22, 17.

Wie erquicklich sind die Reden! wer sollte nicht kommen, wer sollte nicht wollen nehmen?

Mel. Valet ich will dir geben.

561. Ich hab ein Wort vernommen, Das Jesus selber spricht: „Wen dürstet, der soll kommen; Wer will, der kauft es nicht; Doch kommt er nicht vergebens; Aus Christi Fülle quillt Ein Wasser solches Lebens, Das alles Schmachten stillt."

2. So komm ich denn geladen, Weil meine Seele dürst't, Herr, zu dem Born der Gnaden, Wo du mich tränken wirst. Mein Herz lechzt vor Verlangen, Mein Mund eröffnet sich, Diß Wasser zu empfangen; Wo nicht, so sterbe ich.

3. Trink, ausgezehrte Seele, Dich dieses Wassers satt; Du folgest dem Befehle Deß, der das Leben hat. Es quillt aus dessen Ritze, Den man am Kreuz verwundt; Trink in der größten Hitze, Du trinkst dich ganz gesund.

4. Im letzten Durst auf Erden Erquickt diß meinen Geist, Daß man soll trunken werden Von dem, was Gott verheißt. Wenn wir hier Tröpflein nehmen, So leben wir davon; Was wirds erst seyn mit Strömen Vom Wasser aus dem Thron?

L. K.

Und von seiner Fülle haben wir alle genommen, Gnade um Gnade. Joh. 1, 16.
Der Vater hat alle Fülle in Christum gelegt; wohl uns, daß wir nur nehmen dürfen! Die Reichen, die keine Gnade verlangen, läßt er leer.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

562. Herr Jesu, Gnade quillt aus dir, Und wird zu ganzen Strömen; Aus deiner Fülle dürfen wir Um Gnade Gnade nehmen. Weil denn ein Jeder nehmen soll, So schöpf auch ich mein Herz mir voll Aus deiner Gnadenfülle.

2. Du hast aus deinem Leib dein Blut So rein und reich gegeben, Daß es an Todten Wunder thut, Weil Sünder davon leben. Im Glauben leb ich auch davon; Denn durch das Blut von seinem Sohn Hat Gott auch mich versühnet.

3. Den Geist der Gnaden goß'st du aus Mit unerschöpften Gaben. Was wird man in des Vaters Haus Aus diesem Meer erst haben! Hier bring ich dir mein Herz auch her, Das von sich selber dürr und leer, Diß wollest du auch füllen.

4. Dir, Jesu, nimmt man nie zu viel; Du willst uns nicht beschämen; Du setzst auch weder Zeit noch Ziel, Man darf auf ewig nehmen. Zerlecht mein Eimer einst am Born, Doch fürcht ich künftig keinen Zorn, Ich nehme Gnad um Gnade. L. K.

So uns unser Herz verurtheilet, so ist Gott grösser als unser Herz, und erkennet alle Dinge. 1 Joh. 3, 20.
Den Unglaubigen überläßt Gott dem Urtheil seines Herzens, und zeigt ihm nicht, daß seine Gnade mächtiger als die Sünde und er grösser als das Herz sey. Aber den Glaubigen tröstet er damit, daß er grösser als das Herz sey.

Mel. Ach was sind wir ohne Jesu.

563. Gott, du prüfest unsre Herzen, Besser kennst du uns als wir. Heuchler wollen mit dir scherzen, Aber wie gelingts vor dir? Vor den Flammen deiner Augen Kann nicht List noch Farbe taugen.

2. Alles muß sich vor dir schämen; Denn das Herz zeugt wider uns. Dennoch darf ich mich nicht grämen Bei dem Anblick meines Thuns; Denn du, grosser Gott, bist grösser, Und vergibst uns im Erlöser.

3. Deiner Gnade soll man danken, Daß du unser Elend weißst, Und erbarmest dich der Kranken, Denen du noch Trost verheißst, Wenn dein Aug das Fünklein findet, Das dein Geist da angezündet.

4. Du erkennest alle Dinge, Siehst auch meinem Herzen zu, Wie es dir im Glauben singe; Denn was gut ist, schaffest du. Ist ein Fehl an meinen allen, Laß dein Werk dir wohlgefallen. L. K.

Gott hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst durch Jesum Christ. Eph. 1, 5.
Die Begnadigung und Vergebung der Sünden ist ein Werk der lautern Gnade Gottes, ohne alles Verdienst eigener Werke. Aber ich meine, an der geschenkten Kindschaft leuchte die Gnade, wie sie unverdient ist, noch herrlicher hervor.

Mel. Morgenglanz der Ewigkeit.

564. Freiheit von dem Sklavenband, Nach der Todesschuld das Leben, Ist bereits ein selger Stand; Aber Gott will grössres geben: Kindschaft durch den Sohn im Schoos, Das ist groß.

2. Dazu hat uns Gott bestimmt, Der in Jesu an uns denket, Gott, der nichts von niemand nimmt, Sondern allen alles schenket. Kindschaft und ein erblich Loos, Das ist groß.

3. Wenn ich auch wie Absalom In der Busse unterthänig Vor des Vaters Augen komm, Bet ich an vor ihm, als König; Die Vergebung rühm ich bloß, Die ist groß.

4. In dem Glauben danken nun, Die von dieser Kindschaft wissen; Denn ein Kind kann mehr nicht thun, Als die Hand dem Vater küssen. Was durch Jesum auf uns floß, Das ist groß.

L. K.

Mir ist Barmherzigkeit widerfahren. 1 Tim. 1, 13.

Ein Unbekehrter ist in seinem Sinn viel zu hochmüthig, daß er das sagen sollte von Herzen; aber ein Bekehrter spricht vor Gott und Menschen davon.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

565. Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht werth. Das zähl ich zu dem Wunderbaren; Mein stolzes Herz hat's nie begehrt. Nun weiß ich das, und bin erfreut, Und rühme die Barmherzigkeit.

2. Ich hatte nichts als Zorn verdienet, Und soll bei Gott in Gnaden seyn; Gott hat mich mit ihm selbst versühnet, Und macht durchs Blut des Sohns mich rein. Wo kam diß her? warum geschichts? Erbarmung ists, und weiter nichts.

3. Das muß ich dir, mein Gott, bekennen; Das rühm' ich, wenn ein Mensch mich fragt. Ich kann es nur Erbarmung nennen, So ist mein ganzes Herz gesagt. Ich beuge mich, und bin erfreut, Und rühme die Barmherzigkeit.

4. Diß laß ich kein Geschöpf mir rauben; Diß soll mein einzig Rühmen seyn; Auf diß Erbarmen will ich glauben; Auf dieses bet' ich auch allein; Auf dieses duld ich in der Noth; Auf dieses hoff ich in dem Tod.

5. Gott, der du reich bist an Erbarmen, Reiß dein Erbarmen nicht von mir, Und führe durch den Tod mich Armen Durch meines Heilands Tod zu dir; Da bin ich ewig recht erfreut, Und rühme die Barmherzigkeit.

L. K.

Es ist das Wohlgefallen gewesen, daß alles durch ihn versühnt würde zu ihm selbst, es sey auf Erden oder im Himmel, damit daß er Friede machte durch das Blut an seinem Kreuze, durch sich selbst. Kol. 1, 19. 20.

Dieses unausdenklich tiefe Wohlgefallen Gottes sollen wir mit freudigem Glauben rühmen.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

566. Herz, du mußt von Loben wallen, Ja von Gottes Lob allein, Daß nach seinem Wohlgefallen Alles soll versühnet seyn; Alles das, was auf der Erden, Alles was im Himmel ist, Soll zu Gott versühnet werden, Und allein durch Jesum Christ.

2. Auch ich armer Wurm von Staube, Auch ich soll Versühnung sehn; Die Versühnung, die ich glaube, Ist durch Christum mir geschehn. Mir auch ist sein Blut beschieden, Mir auch kommt sein Kreuz zu gut; Frieden hab ich, ich hab Frieden, Jesu, durch dein Opferblut.

3. Wall' im Frieden, meine Seele, Voll von dem Versühnungsruhm! Sing aus der versühnten Kehle Von des Heilands Priesterthum, Der auf Erden troff von Blute, Und trug Blut zum Himmel ein. Wem auf Erden wohl zu Muthe, Dem wird wohl im Himmel seyn.

L. K.

So ihr anders geschmecket habt, daß der Herr freundlich (oder gütig) ist. 1 Petr. 2, 3.
Heut zu Tage spricht man viel vom Geschmack; aber der geistliche ist ein Gefühl der Gütigkeit des Herrn Jesu.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine.

567. Jesus, an dem Kreuz geschlachtet, Jesus, in der Herrlichkeit, Der ists, den die Welt nicht achtet, Aber der das Herz erfreut; Was ich habe, was ich rühme, Was ich hoffe, ist in ihme.

2. Wohl dem, welcher einmal schmecket, Wie der Herr so gütig sey, Das Verlangen wird erwecket, Und der Hunger immer neu. Es verschmachtet eine Seele Im Gefühl, daß Jesus fehle.

3. Könnt ich nicht auf Jesum sterben, O wo fänd ich dann ein Heil? Dürft ich nicht mit Christo erben, O wo bliebe dann mein Theil? Herr, wie gütig bist du denen, Die nach dir sich herzlich sehnen!

4. Wie nach mütterlichen Brüsten Neugeborne Kindlein schrein; Also laß auch mein Gelüsten, Herr, nach deiner Güte seyn. Nichts mag mein Verlangen stillen, Du kannsts ewiglich erfüllen.

5. Jesus, an dem Kreuz geschlachtet, Jesus, in der Herrlichkeit, Der sey, wenn mein Herz einst schmachtet, Mir noch zur Zufriedenheit. Schmeckt die Güte hier so süsse, Was wirds seyn im Paradiese! L. K.

Er ist ein Mittler des neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, die, so berufen sind, das verheissene ewige Erbe empfahen. Hebr. 9, 15.
Gottlob!

Mel. Valet will ich dir geben.

568. So ists denn ewig feste, Das neue Testament; Der Mittler hat das Beste Zur Stiftung angewendt. Sein Tod ist nun geschehen; Wir erben himmlisch Gut, Und ob wirs noch nicht sehen, Versiegelts doch sein Blut.

2. Die Sünden sind vergeben, Begnadigt sind wir jetzt; Wir sind vom Tod ins Leben Durch Christi Tod versetzt; Wir sind erlöst vom Fluche, Das konnt der Mittler thun, Und in dem Lebensbuche Stehn unsre Namen nun.

3. O Jesu, welche Gnade! Was hast du uns gethan! Nimmst du mich arme Made Denn auch zum Erben an? Ja, ja, ich darf es glauben, Dein Wort hat mirs vergönnt; Ich steh, (wer will mirs rauben?) In Christi Testament.

4. Ich glaub es denn von Herzen; Mein Herz ist Trostes voll. O laß mich nicht verscherzen, Was ich ererben soll. Hilf, Gott, daß dein Kind wandelt Als Erbe von dem Licht. Was Esau roh verhandelt, Bleibt, ob er weint, ihm nicht.

5. Bin ich kein Erb auf Erden, So wart ich in Geduld; Mir soll ein bessers werden Durch meines Mittlers Huld. Wenn ich im Glauben sterbe, So sterb ich reich und gern; Ich sterbe als ein Erbe Von einem grossen Herrn. L. K.

Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur, mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserm Herrn. Röm. 8, 38. 39.
Hier steht Pauli Glaube auf der Höhe, und übersieht alles.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

569. Das ist des Glaubens höchster Schwung, Die freudige Versicherung: Daß weder Tod noch Leben schröckt; Denn Jesus starb und ward erweckt.

2. Kein Engel, Fürstenthum und Macht Wird von dem Glauben hochgeacht't, Der Jesum dort zur Rechten findt, Wo ihm auch Engel dienstbar sind.

3. Nichts, was man gegenwärtig kennt, Nichts was man jetzt noch künftig nennt, Nichts, was erhöht, was Tiefe heißt, Bewegt des Glaubens wackern Geist.

4. Auch keine andre Kreatur; Man hat den Herrn, man glaubet nur, Bei Gott kommt Jesus für uns ein, Wie könnten wir geschieden seyn?

5. Die Liebe Gottes bleibt getreu; Das Vorwort Christi ist stets neu. Wir rühmen uns nicht eigner Kraft, Doch wissen wir, daß Gott sie schafft.

6. O Vater, deine Macht ist groß, Ach führ mich durch zu jenem Loos, Daß ich die Liebe loben lern, In Christo Jesu unserm Herrn.

L. K.

Was kein Aug gesehen, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz kommen ist, hat Gott bereitet denen, die ihn lieben. 1 Kor. 2, 9.
Das sind herrliche Sachen, wornach wir streben sollen.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

570. Was sonst kein menschlich Aug gesehn, Und noch kein Ohr gehört, Das lernt ein Christ schon hier verstehn, Weil Gottes Geist ihn lehrt.

2. Was in kein menschlich Herz noch kam, Kommt in des Christen Sinn. Was ists? Es ist des Heilands Nam, Und der erfreuet ihn.

3. Die Welt faßt diß Geheimniß nicht, Was man in Jesu hat. Des Christen Aug sieht dieses Licht, Und sieht sich niemal satt.

4. Die Welt verstopft ihr Ohr dem Herrn, Sein Wort dünkt sie nicht klug. Der Christ hört aber nichts so gern, Und hört es nie genug.

5. Ein Weltherz freut sich der Vernunft, Und spricht dem Glauben Hohn. Der Christ glaubt Christi Wiederkunft, Und diese freut ihn schon.

6. Dort sieht das Aug, dort hört das Ohr Nun erst vollkommen klar, Was man geglaubt, und doch zuvor, Noch ein Geheimniß war.

7. Dort wird das Herz vom Strom erfüllt, Wo du, Herr Jesu, bist, Da hier es nur wie Tropfen quillt, So süß es immer ist.

8. Ich flehe dich: ach richte du, Mein Heiland, in der Zeit Mein Aug, mein Ohr, mein Herz recht zu, Zu jener Seligkeit.

L. K.

So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheissung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe. Hebr. 4, 1.
Der Unglaube versäumts; — das merke man.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine.

571. Ruhe hat uns Gott verheissen, Ruhe, die da ewig währt. Da wir hier durch Wüsten reisen, Wo uns Gott den Glauben lehrt, Soll uns die Verheissung treiben, Daß wir nicht dahinten bleiben.

2. Lehr mich, Herr, im Glauben wallen, Nur nach deiner Führung gehn; Stehen, wenn schon Andre fallen; Hoffen, wo noch nichts zu sehn. Denn die dein Wort angenommen, Läßt du, Gott, zur Ruhe kommen.

3. Will der Weg mir lange werden; Zeige mir das nahe Land; Ist das Streiten voll Beschwerden, Stärke mir zum Sieg die Hand. Dahin, wo ich ausgegangen, Laß mein Fleisch nicht mehr verlangen.

4. Laß mich nicht von Ruhe

träumen, Wo mein Geist doch keine hat. Die nicht glauben, die versäumen Ihren Antheil jener Stadt, Und in dieser Erden Wüste Sind die Gräber ihrer Lüste.

5. Was ich denke, was ich thue Unter meiner Pilgrimslast, Alles geh auf deine Ruhe, Die du uns verheissen hast, Daß ich auf Verheissung sterbe, Und das Loos des Glaubens erbe.

L. K.

Mel. Der Herr ist mein getreuer Hirt.

572. Ach heilger und gerechter Gott! Du Gott des Trosts im Leiden! Des Friedens bei der Feinde Rott, Du Gott der wahren Freuden! Deß Reich Gerechtigkeit verheißt, Nebst Freude in dem heilgen Geist, Und süssem Seelenfrieden.

2. Ich klage und bekenne dir, Das zeitliche Ergötzen War meine einige Begier, Ich pflegt' es hoch zu schätzen. Ist schon die Lust der Erden toll, War doch mein ganzes Herze voll Von weltlichem Vergnügen.

3. Ich liebte Wollust dieser Zeit, Ich bin ihr nachgegangen; Ich bin an schnöder Eitelkeit Mit meinem Trieb gehangen. Ich suchte Rosen welker Lust, Davon mir in die kranke Brust Jetzt nichts als Dorne gehen.

4. Ich sollte, lieber Gott! an dir Nur meine Freude suchen; Ich sollte alle Lust in mir, Die sündlich ist, verfluchen. Ich sollt an dir nur Lust und Ruhm, Und du an mir ein Eigenthum Zu allen Zeiten haben.

5. Vergib mir diese Sicherheit, Und die so blinde Liebe Vergänglicher Ergötzlichkeit, Und beßre meine Triebe; Damit mein Herz nicht angesteckt, Nicht durch diß süsse Gift befleckt, Nicht mehr betrogen werde.

6. Ach tilge selbst aus meiner Brust Was Augenlust kann geben; Ach kreuzige die Fleischeslust Und mein hoffärtig Leben. Laß mein erneutes Herze rein Von allen Ueppigkeiten seyn Und leichtgesinnten Freuden.

7. Wer diese wilden Ranken sucht, Findt Tod in seinen Töpfen; Man kann aus dieser Sündenfrucht Nichts als Verderben schöpfen; Es quillt nur Qual aus dieser Quell, Ein ewig Heulen in der Höll, Für Lachen Zähneklappern.

8. Entzünde, liebster Jesu Christ! In mir solch eine Freude, Die ewig wahr, und himmlisch ist, Die meine Seele weide. Gib mir den Vorschmack jener Zeit, Die Erstlinge der Seligkeit Von jener Freudenerndte.

9. Daß ich diß theure Stück genieß, Und dein Reich in mir habe, Die erste Frucht vom Paradies, Des Geistes edle Gabe; Daß ich in dir mich freuen lern, Und einst in Jesu, meinem Herrn, Mich ewig freuen möge.

P. G.

Mel. Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit.

573. Du seligste Zufriedenheit! Du Meer der Freudenströme! Ach daß mein Herz die Süssigkeit Von Davids Psalm bekäme: Du Gott erfreust mein Herz allein, Ob jene gleich viel Korn und Wein Und alle Fülle haben.

2. Ach laß sich freuen alle die, Die auf den Höchsten trauen; Denn du, ihr Schutz, beschirmest sie, Vor wem sollt ihnen grauen? Ach laß sie rühmen für und für, Ach laß sie fröhlich seyn in dir, Die deinen Namen lieben.

3. Ich hoffe aber darauf noch, Daß du mein Gott so gnädig. Mein

ganzes Herze freut sich hoch, Daß du so wunderthätig. Das ist mein Trost: du hilfst so gern; Dahero will ich auch dem Herrn, Der mir so wohl thut, singen.

4. Der Freuden Fülle zeiget sich Vor dir, da wir genesen; Zu deiner Rechten ewiglich Ist lauter lieblich Wesen. Ich freu mich, und bin froh in dir, Und werde deinen Namen hier, Du Allerhöchster! loben.

5. Gib, daß mich deine Kraft erfreu, Wenn ich in Schwachheit gilfe, Gib, daß ich herzlich fröhlich sey In dir und deiner Hülfe; Erfreue, wenn mich alles kränkt, Mit Freuden, die dein Antlitz schenkt, Das Antlitz deiner Gnaden.

6. Es müssen alle sich erfreun, Die nach dem Höchsten fragen; Die deines Heils begierig seyn, Die müssen immer sagen: Der Herr sey hochgelobt von uns! Ach präge, Prüfer unsers Thuns! Die Sprüche in mein Herze.

7. Ach mein Gott! laß mich hören, dich Von Freud und Wonne sagen, Und mein Gebein erfreue sich, Das du so hart zerschlagen. Tröst mich, daß es getröstet heißt Mit deiner Hülf, und laß den Geist Der Freuden mich erhalten.

8. Wie unvergleichlich tröstlich ist Dein Name, Gott der Liebe! Du Seligmacher Jesu Christ, Du Geist der guten Triebe. Ist er voll Trost, so lasse nun Mich dir ein Freudenopfer thun, Und deinem Namen danken.

9. Laß mich in deinem Heiligthum, Was du in mir redst, hören, So werd ich fröhlich, dir zum Ruhm, Und singe, dir zu Ehren: Herr! meine Lippen preisen dich, Denn deine Güte ist für mich Viel besser als das Leben.

10. Daselbsten wollte ich nur gern Dich loben all mein Leben, Und in dem Namen meines Herrn Die Hände aufwärts heben. Das wär für meines Herzens Grund Die größte Wonne, wenn mein Mund Dich fröhlich loben sollte.

P. G.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

574. O Gott! du bist mein Psalm und Heil; Laß sich mein Herz entzünden, Und laß mich auch in meinem Theil, Was David sagt, empfinden: Gerechte müssen sich erfreun; Sie müssen vor Gott fröhlich seyn, Und sich von Herzen freuen.

2. Die Elenden sehn dieses still, Und du wirst Freude geben; Und wer den Höchsten suchen will, Dem wird das Herze leben. Die Lippen, welche du getröst't, Die Seele, welche du erlöst, Sind fröhlich und lobsingen.

3. Ach schreib diß in mein Herze ein, Und laß, wenn ich erkalte, Nur dieses meine Freude seyn, Daß ich an dich mich halte, Und setze meine Zuversicht, Herr Herr! auf dich, auf Menschen nicht, Und all dein Thun verkünde.

4. Herr Zebaoth! du Gott der Treu, Ach lasse mich empfinden, Wie lieblich deine Wohnung sey; Denn da vergibst du Sünden; Daß sich, zum Trotz der Feinde Rott, In meinem lebendigen Gott Mein Leib und Seele freuen.

5. Laß mich auch durch Erfahrung sehn, Daß in der Nacht der Schmerzen Gerechten muß ein Licht aufgehn, Und Freude frommen Herzen. Mein Jesus ist der Brunn des Heils, Laß mich aus ihm auch meines Theils Mit Freuden Wasser schöpfen.

6. Mach mich in meinem Herrn

stets froh, Laß mich in Gott mich freuen. Ach komme, liebster Salomo, Ich will dir Rosen streuen; Komm, nimm mein Herze ein zur Ruh, Ich rufe dir wie Zion zu: Komm, hilf mir, Himmelskönig!

7. Du hast die Sünder dir vertraut, Ihr Elend nicht gescheuet; Wie sich ein Bräutigam der Braut In keuscher Liebe freuet, So hast du unser dich gefreut; Ach laß mich wieder allezeit In dir nur mich erfreuen.

8. Wann du, erhabner Lebensfürst! Die neu geschaffne Erden, Wann du den neuen Himmel wirst Voll Freuden lassen werden, Gib, daß ich in der Seligkeit Voll ewiger Zufriedenheit Mich deiner freuen möge.

9. Wirst du einst, die im Himmel sind, Die durch dein Blut Erlösten, So, wie ein abgeweintes Kind Die Mutter tröstet, trösten, So laß auch mich getröstet seyn; Da werden unsere Gebein', Wie Gras im Frühling, grünen.

10. Da wird der Mund einst Lachens voll, Die Zunge voll von Rühmen; Denn eine stete Freude soll Das lichte Haupt beblümen. Hier säen wir mit Thränen aus, Dort werden wir in deinem Haus Mit tausend Freuden ernten.

11. Ach laß uns dieser Freudigkeit Auf ewiglich geniessen! O möchte meine Thränenzeit Nun bald zu Ende fliessen! Hilf mir, mein Vater! durch den Tod. Hilf mir, mein freudenreicher Gott! Durch Jesum Christum, Amen!

P. G.

XX. Christlicher Sinn und Wandel,

oder:

von den christlichen Tugenden und Pflichten.

A. Heiligung.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

575. Ach Gott, der du im Himmel bist, Der alles schaffen kann, Und nichts als lauter Liebe ist, Nimm meine Klagen an.

2. Ich beichte meines Herzens Sinn, Nach dem ich von Natur Ungeistlich und unheilig bin; Ich will das Böse nur.

3. Ich hatte Fleisch und Blut zu lieb, Ich folgte, wie du weißt, Vielmehr des bösen Geistes Trieb, Als deinem guten Geist.

4. Ach Gott! erbarme du dich mein, Du Vater der Geduld, Laß deine Strafe ferne seyn, Und tilge meine Schuld.

5. Ach mach mich von der Drohung frei, Die ob den Bösen bleibt, Daß der nicht Jesu Christi sey, Den Christi Geist nicht treibt.

6. Wen aber Christi Geist entzündt, Wen dieser Geist regiert, Der ist und bleibt ein Gotteskind, Und wird zu Gott geführt.

7. Ach gib mir diesen guten Geist, Den mir dein lieber Sohn, Der Amen ist, so theu'r verheißt Von seines Vaters Thron.

8. Er spricht: „ihr, die ihr böse seyd, Könnt doch so gütig seyn, Und gebt dem, das um Speise schreit, Nicht etwan einen Stein;“

9. „Sollt nicht vielmehr bei Gott geschehn, Der alle Menschen liebt, Daß er euch auf ein glaubig Flehn Den Geist der Gnaden gibt?“

10. Nun heilge mir dein heilger Geist, (Schau wie dein Kind dich fleht,) Was Leib und Geist und Seele heißt, Zum herzlichen Gebet.

11. Laß mein Herz deinen Tempel seyn, Den dieser Geist dir weiht, So werd ich alles Unflats rein, Und alles Greuls befreit.

12. Er zünd zum Zeichen deiner Gunst Des Herren Flamme an, Daß ich in Lieb und Andachtsbrunst Mich dir ganz opfern kann.

13. Du weißt gar wohl, was mir gebricht, Ach schenke mir durch ihn Dein göttliches Erkenntniß-Licht, Das Böse gern zu fliehn.

14. Er stehe meinem Unverstand Mit seiner Gnade bei, Mach unter deiner guten Hand Mich im Beruf getreu.

15. Die Weisheit, die von oben ist, Die flösse er mir ein: Dir, höchstes Gut! in Jesu Christ Recht zugethan zu seyn.

16. Dich fürchten heisset Herrlichkeit, Er reiß mich von der Welt, Daß meine Seele nichts erfreut, Als was dir wohlgefällt.

17. Er mache mich recht stark im Herrn, Und seiner Stärke Macht, Daß ich den Teufel zwingen lern, Und Welt und Furcht veracht.

18. Er mache mir ein gutes Herz, Versiegle deine Huld, So träg ich Elend, Kreuz und Schmerz Mit freudiger Geduld.

19. Dein Geist der Wahrheit leite mich Zu aller Wahrheit an; Dein Geist des Trosts beweise sich, Wie er erquicken kann.

20. Dein Geist, der Leib und Seel erfreut, Nehm meinen Kummer hin, Dein Geist, der unsern Geist erneut, Erneure meinen Sinn.

21. Drück mir diß Zeugniß meiner Tauf, Diß Glaubenssiegel ein, So leb und sterbe ich darauf: Du wollst mir gnädig seyn.

22. Ja schenk mir deinen Geist zum Pfand Von meinem Himmelstheil, So hoff ich in Egyptenland Mit Jakob auf dein Heil.

23. Schreib dein Gesetze selbst in mich; Mein Herz ist wie ein Stein, Laß deinen Geist, ich bitte dich, Hier Gottes Finger seyn;

24. Er schreib die Worte meines Herrn Recht tief in meinen Sinn: Herr, deinen Willen thu ich gern, Weil ich dir eigen bin.

25. Ach schenk mir diesen Kindschaftsgeist, Denn er macht zweifelfrei; Damit dein Kind gewißlich weißt, Daß es dein Erbe sey.

26. Du Quelle, dieser Strom von dir Fließ in mein Herzenshaus, Und gieß' den Ueberfluß in mir Von deiner Liebe aus.

27. Ja er entzünde meine Brust, Daß mich nur darnach dürst, Wo du mit ausgeströmter Lust Mich ewig tränken wirst.

28. Daß meine Seele nur durch ihn An Gott und Himmel hangt, Und durch sein unaufhörlich Ziehn Die Seligkeit erlangt.

29. O heilger Geist! du fliehest die, Die ruchlos vor dir seyn, Senkst dich hingegen je und je In fromme Seelen ein;

30. Da schenkst du Gnade, Licht und Kraft, Und also rüstest du Propheten wahrer Eigenschaft, Und Gottes Freunde zu.

31. Hier ist mein Herze, Sinn und Muth, Nimm es zum Opfer an, Das dir in loher Liebesglut Auf ewig brennen kann.

32. Verbrenn mein lasterhaftes Blut, Die böse Lust im Fleisch Und mach durch deine reine Glut Mir Leib und Seele keusch.

33. Fall in mein Herz, du göttlich Licht, Du göttlich Feuer komm! Du ew'ge Liebe! laß mich nicht, Und mach mich redlich fromm.

34. Du Himmelstrost, du süsser Gast, Der in dem Herzen thront, Du, der du alle Zierde hast, Die in dem Himmel wohnt.

35. Du Geist von Gottes Eigenschaft, Du Geist, der Glauben schenkt, Du Geist der Zucht, du Geist der Kraft, Der unsre Seelen lenkt,

36. Vertreib, was fleischlich ist in mir, Durch deine Wunderkur, Und gib hingegen mir dafür Die göttliche Natur.

37. Mach mich zu Gottes Heiligthum, Wo man dir Opfer bringt, Und wo dein Name, Macht und Ruhm In frohen Liedern klingt.

38. Du himmlisch Täublein liessest dich Ob meinem Jesu sehn, Nachdem an meinem Haupt für mich Die Taufe war geschehn.

39. Ach flieg auch meinem Herzen zu, Bewahre deinen Knecht In Einfalt, Stille, Zucht und Ruh, Behüt mich schlecht und recht.

40. O Salbung, lehre meine Seel, Ach stärke, gründe mich, Komm o du himmlisch Freudenöl, Erquick mich inniglich.

41. Wie selig muß die Seele seyn, Schon hier noch in der Zeit, Die sagen kann: du nimmst mich ein, Du Geist der Herrlichkeit.

42. Denn du erleucht'st mit deinem Licht Der Seelen Finsterniß, Und wenn sie das Gewissen sticht, So heilest du gewiß.

43. Du tröstest, wenn sie trauern muß, Du stärkst sie, wenn sie schwach, Du hältst im Straucheln ihren Fuß, Und siehst den Fehltritt nach.

44. Du lehrst den, der in Demuth lernt, Labst die, die müde seyn, Wenn sich die Lebenskraft entfernt, So flöß't du Leben ein.

45. Ja, wenn sich Leib und Seele scheid't, So bleibst du doch in ihr. Ach ruhe, Geist der Herrlichkeit, Ach wohn, ach bleib in mir! P. G.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

576. Du Geber guter Gaben, Selbstständig höchstes Gut; Den wir zum Vater haben, Der alle Hülfe thut, Du Ursprung alles Lichts, Von dir muß denen Frommen All das Vollkommne kommen, Wir selber haben nichts.

2. Du lehrst uns, was wir sollen, Damit wir ewig ruhn; Du würkest selbst das Wollen, Und würkest auch das Thun, So wie es dir gefällt. Wer will in allen Dingen Was Tüchtiges vollbringen, Den deine Hand nicht hält?

3. Du aller Noth Abwender! Der du, o Jesu Christ! Anfänger und Vollender Des wahren Glaubens bist! Auch du, o Allmachtsgeist! Der alles würkt in allen Nach seinem Wohlgefallen, Und Heiligmacher heißt;

4. Laß mein Gebet dich rühren, Das angefangne Werk In mir auch zu vollführen Durch deines Geistes Stärk'. Bereichre mich je mehr In allerlei Erkenntniß, Erfahrung und Verständniß Und wahrer Tugendlehr.

5. O was sind da für Tiefen, Weil du ein Abgrund bist. Gib, daß ich möge prüfen Das, was das Beste ist; Auf daß ich lauter sey, In Wahrheit unanstössig, In Tugend unabläßig, Und ohne Heuchelei;

6. Erfüllet mit den Früchten Aus der Gerechtigkeit, Bis Jesus einst wird richten Am End der Gnadenzeit; Und diese Glaubensprob Soll unter Kreuz und Flehen Durch Jesum Christ geschehen In mir zu Gottes Lob.

7. Ach Gott! ich trag indessen Den mir vertrauten Schatz In irdenen Gefässen Durch einen Mörderplatz. Hier streitet Fleisch und Blut, Bald

will die Welt den Glauben, Und bald der Teufel rauben, Dort schröckt die Höllenglut.

8. Diß ist der Mörderhaufen, Mir wird so schwer gemacht, Das Kleinod zu erlaufen, Das du mir zugedacht. Gib, daß ich ritterlich Um diese Krone streite, Gib Kraft, und Sieg und Beute, Denn beides kommt durch dich.

9. Gib, daß ich Welt und Sünden, (Denn alles ligt mir an), Im Glauben überwinden Und untertreten kann. Gib, daß ich gern und frei Den Leib zum Opfer gebe, Das heilig sey, das lebe, Das Gott gefällig sey;

10. Daß ich in wahrer Treue Nicht welt-gestaltet bin. Verändre und verneue Mir selber meinen Sinn, Daß mein Herz nach der Schrift Die guten Gnadenfüllen, Vollkommnen Gottes Willen, Und Wohlgefallen prüft.

11. Der Reichthum deiner Güte Und deiner Herrlichkeit Erfüllet das Gemüthe Der Frommen in der Zeit; O Jesu! gib mir Kraft, Durch deinen Geist auf Erden Am Menschen stark zu werden, Den Gott von innen schafft.

12. Ja Jesu! Herr der Thronen, Ach möchtest du in mir Durch wahren Glauben wohnen! Mein Herz gehöret dir; Möcht ich durch deine Pein Und deine zarten Triebe Gewurzelt in der Liebe Und fest gegründet seyn;

13. Daß ich begreife, lerne, Dein Lieben seye hoch, Viel höher als die Sterne, Und vielmal tiefer noch, Als alles Abgrunds Schoos, In ihrer Breit' und Länge Sey Erd und Meer zu enge, Sie sey unendlich groß;

14. Ja Christum lieb zu haben Aus seiner Liebeskraft, Sey über alle Gaben Und alle Wissenschaft; — Daß ich erfüllet sey Mit aller Gottes-Fülle, Denn diß ist Gottes Wille, Und kommt von Gottes Treu.

15. Ach allerliebster Vater! Du willst es selber ja, Und meines Heils Erstatter Ist auch deßwegen da; Du gabst uns deinen Sohn, Daß wir durch ihne leben, Und weil es du gegeben, Verliert er nichts davon.

16. Nach dieser Gnade walte Mein Vater über mir, Versiegle und erhalte Den Glauben stets an dir. Zugleich befestge du Der Liebe gute Werke, Bekräftige und stärke Mein Hoffen immerzu.

17. Halt mich in deinen Schranken, Wenn ich im Straucheln bin; Wenn meine Tritte wanken, Reich mir die Hände hin; Fall ich in meinem Lauf, Wie es die Schwachen machen, So richte doch mich Schwachen, Mein Jesu! wieder auf.

18. Wir arme Pilgrim' wallen In einer trüben Nacht, Doch du hältst, da sie fallen, Durch deine weise Macht. Furcht, Kummer, Ueberdruß Und Zweifel schlägt uns nieder, Du aber stellst uns wieder Auf einen freien Fuß.

19. Bei Wittwen und den Waisen Mußt du Erhalter seyn, Die fremd sind oder reisen, Behütest du allein. O Arzt! dir bricht das Herz, Wenn uns die Herzen brechen, Wenn wir von Wunden sprechen, Verbindest du den Schmerz.

20. Du dreimal heiligst Wesen! Ach möchtest du mich dir Zur Wohnung auserlesen! Komm, wohn und bleib in mir. Ach möcht'st du in der Zeit Mit Gnaden mich erfüllen, Und nach dem Land der Stillen In deiner Herrlichkeit!

21. Erhöre, wenn ich bitte, Nach deinem guten Geist Mein Herz zu einer Hütte, Wie mir dein Wort verheißt. Dein Geist erleuchte mich Mit deinem Wort der Gnaden, Denn dieses heilt den Schaden Der Seelen kräftiglich.

22. Er seye mein Bekehrer, So oft dein Kind verstoßt; In Blödigkeit mein Lehrer, In Traurigkeit mein Trost. Gib, daß mich seine Kraft Stets stärke, kräftge, gründe, Bis ich das Leben finde, Das Jesus mir verschafft.

23. Ach sende von der Höhe Mir Wahrheit in den Sinn, Die immer mit mir gehe, Und bringe mich dahin, Wo Zions Berge seyn; Da geht man zur Belohnung In die versprochne Wohnung Des größten Königs ein.

24. Gib, daß um diese Krone Ich, guten Kämpfern gleich, Mein Fleisch und Blut nicht schone, Es gilt ein Himmelreich. Mach auf der Leidensbahn Mich täglich mehr beflissen, Daß ich ein gut Gewissen Und Glauben halten kann.

25. Laß mich zu allen Zeiten, (Herr! darum flehe ich,) Nur deine Wahrheit leiten, Und führe selber mich; Denn Gott! du bist ja mein, Der Gott, der Hülfe sendet, Der meinen Jammer endet, Ich harre täglich dein.

26. Gedenk an dein Erbarmen, An deine Gütigkeit, Die eine Welt voll Armen Vom Anfang her erfreut. Gedenke nur nicht mit Der Sünden meiner Jugend, Da man den Weg der Tugend So thöricht übertritt.

27. Um deiner Güte willen Gedenke nur daran, Was, deinen Zorn zu stillen, Die Liebe selbst gethan. Ach Jesu! du bist treu, Ich falle dir zu Fusse, Ach schenk mir wahre Busse Und ernste Herzensreu!

28. Laß über meinen Sünden Mich eine Traurigkeit, Die göttlich ist, empfinden, Und nicht ein weltlich Leid! Denn sie würkt eine Reu, Die niemand mehr gereuet, Den Schmerzen, der mich freuet, Daß ich erlöset sey.

29. Bereite mich auf Erden, Und laß mich in der Zeit Des Trostes fähig werden Von unsrer Seligkeit. Versiegle du in mir Durch deines Geists Belebung Die tröstliche Vergebung Der Sünden für und für.

30. Gib mir den Geist der Liebe, Der Sanftmuth und der Huld, Den Geist der Demuthstriebe, Der Stärke, der Geduld, Den Geist, der mich entzünd', Daß ich recht kindlich bete, Den Geist, der mich vertrete, Durch den man Gnade find't;

31. Daß ich mit denen Frommen, Die hier mit mir gefrohnt, In dein Reich möge kommen, Wo lauter Wonne wohnt. Gib glaubige Gewalt, Nach deiner Lieb zu streben, Daß ich dein ewig Leben Ergreife und behalt.

32. O heilger Geist! erleuchte Mein Herz mit ewgem Licht! Du Himmelsthau befeuchte Mein Herz, dem Saft gebricht! Entreisse meiner Brust, Was kann zur Lust der Augen, Was kann zur Hoffahrt taugen, Und zu der Fleischeslust.

33. Lenk aber unterdessen, Weil du allmächtig bist, Mein Herze, zu vergessen, Was noch dahinten ist. Gib, daß es stets sich streckt Nach diesem, was davornen, Durch deine Kreuzesdornen Zum ernsten Lauf erweckt.

34. Schenk mir die heilge Flamme, Daß ohne Heuchelei Dein hochgelobter Name Von mir geheiligt sey. Er bleibe lebenslang, Auch mitten in dem Leide, Mein Ruhm und meine Freude, Mein Psalm und Lobgesang.

35. Gib, daß ich ihn zu loben, Und nicht zu lästern such; Auch in Verfolgungsproben Und bei der Feinde Fluch. Ja wollte mir der Tod Gleich Leib und Seele trennen, Laß mich ihn doch bekennen Auch in der Todesnoth.

36. Laß dein Reich in mir dauern, Mein König und mein Gott! Zerstör

der Hölle Mauern, Mach Satans Reich zu Spott. Mach meinen Geist gewiß; Brich Lästerung und Lügen; Tilg Irrthum und Betrügen! Vertreib die Finsterniß!

37. Zu deinen grossen Werken Gehört diß Reich zugleich, Das wollest du uns stärken, Denn es ist doch dein Reich, Worin der heilge Geist Gerechtigkeit beschieden, Worin man nichts als Frieden, Und süsse Freuden weißt.

38. Der Friede, den Gott schenket, Geht über die Vernunft, Und tröstet, wenn man denket Auf Christi Wiederkunft; Der walte nah und fern, Bewahre Herz und Sinnen Von aussen und von innen In Christo unserm Herrn.

39. Gib, daß ich Gottes Willen Von Herzen gerne thu, Denn diesen zu erfüllen Bringt wahre Herzensruh. Laß meines Fleisches Trieb Im Herzen, Werk und Reden Mich durch Verläugnung tödten, Dir liebster Gott zu lieb.

40. Und kommt die letzte Stunde, (Ach wäre sie schon da!) Sey meinem Geist und Munde Mit deinem Namen nah, Sprich mir ihn selber ein, Laß deinen Jesus-Namen Mein letztes Wort, mein Amen, Mein letztes Seufzen seyn.

41. Gib, daß ich wie die Müden, Einst sanft entschlafen mag, Erwecke mich zum Frieden An deinem jüngsten Tag. Mach mich im Himmel froh; Schenk mir, o Salems Sonne, Auf ewig deine Wonne! Ja es geschehe so!

P. G.

Darum gehet aus von ihnen, und sondert euch ab, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen. 2 Kor. 6, 17.

Diese Warnung ist auch bei der heutigen artigen Welt sehr nöthig.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

577. Gott ruft uns von der Welt heraus, Wie Abram einst von seinem Haus: „Geht aus von ihr, wie er gethan, Und glaubt, daß ich euch segnen kann.“

2. Gott, weil du rufst, so folgen wir; Sind in der Welt, doch nicht von ihr; Wir leben nicht nach ihrem Sinn, Und wallen bis zum Grab darin.

3. Sie tappet in der Finsterniß, Wir sind im Licht, und gehn gewiß; Dich hasset sie, wir lieben dich; Du gibst uns Heil, sie stürzet sich.

4. Sie lügt, und hängt dem Lügner an, Wir sind der Wahrheit unterthan; Sie ehrt dich nicht in deinem Sohn, Wir beten an vor seinem Thron.

5. Bewahr uns, Herr, durch deine Kraft Das Herz in unsrer Pilgerschaft, Daß es die Freundschaft dieser Welt Für eine Feindschaft Gottes hält.

6. So sondern wir uns von ihr ab, Wie Christus uns ein Beispiel gab; Den Sündern war er herzlich feind, Und blieb doch stets der Sünder Freund.

7. Als Gott und Vater nimm uns ein, Laß uns dein Volk und Kinder seyn, Und führ uns aus der Welt bald aus Zur Wohnung in des Vaters Haus.

L. R.

Mich wundert, daß ihr euch so bald abwenden lasset von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, auf ein ander Evangelium. Gal. 1, 6.

Der Ruf geht an uns also aus Gnaden, und wir werden berufen in die Gnade hinein, daß wir deren in Christo theilhaftig werden. Von diesem Evangelio soll man sich nicht abwenden.

Mel. Valet will ich dir geben.

578. Erwünschter Ruf in Gnaden, Der uns das Herz erfreut! Wir werden eingeladen Zu lauter Seligkeit. Der Mittler heißt uns kommen Zu

dem Besprengungsblut. Wir werden angenommen; Die Gnade macht uns Muth.

2. Kein Moses ruft, wie dorten, Zum Berge, der da brennt. Denn Jesus ruft mit Worten Vom neuen Testament. Er ists, aus dessen Herzen Die Liebe selber spricht, Wie sie am Kreuz mit Schmerzen Sich unser Herz verpflicht't.

3. Durchdringe mir die Seele, O Evangelium, Daß mirs am Heil nicht fehle, Noch an der Gnade Ruhm. Herr, du hast mir gerufen, Hier bin ich, nimm mich an, Daß auf der ersten Stufen Ich dir schon danken kann.

4. Was bin ich arme Made? Du rufst, ich danke dir; Es lobe deine Gnade Nun alles, was in mir. Kann ichs hier nicht vollbringen, Weil ich vom Fleisch nicht frei, Laß mich im Himmel singen: Wie groß die Gnade sey.

L. K.

Gott gebe euch erleuchtete Augen eures Verständnisses, zu erkennen, welches da sey die Hoffnung eures Berufs. Eph. 1, 18.

Es ist Gottes Gabe, diese Hoffnung zu wissen. Die Natur gibts nicht.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

579. Die Gnade ist geschäftig, Gott ruft, und ruft uns kräftig Zu seiner Herrlichkeit. Wer folgt, folgt nicht vergebens, Die Hoffnung jenes Lebens Ist schon zuvor von Gott bereit't.

2. Laß meine Herzens-Augen, Mein Gott, zu sehen taugen, Wie groß die Hoffnung sey, Wie freudig man kann sterben, Wie reichlich man darf erben, Wie der Berufer so getreu.

3. Ach laß von deinem Lichte Dem Glauben sein Gesichte Beständig heiter seyn, Daß Satan nicht behende Mit einem Dunst mich blende, Noch auch die Welt mit einem Schein.

4. Wenn sich die Augen feuchten, So laß durch dein Erleuchten Mich auch durch Thränen sehn, Damit ich sicher wisse, Daß deine Gnadenschlüsse In ewige Erfüllung gehn.

5. Berufst du mich zum Leben, So wirst du solches geben; Versprichst du Seligkeit, So wirst du diß auch halten. Ich will auch im Erkalten Noch hoffen, bis das Sehn erfreut.

L. K.

Die heilsame Gnade züchtigt uns. Tit. 2, 12.

Wer Gottes Gnade nicht geschmeckt hat, hält ihre Zucht für Saile und Bande, und bleibt dem Satan lieber am Strick. Bei solchen muß Gott Zaum und Gebiß brauchen, wenn sie nicht zu ihm wollen. Wer Gnade erfahren, hasset ihre Zucht nicht; er dankt ihr noch mit kindlichem Herzen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

580. Wenn uns Gott das Herz besichtigt, Und durch seine Gnade züchtigt, Sollen wir ihm dankbar seyn. Gottes Zorn bleibt auf dem Sünder; Aber für die Gotteskinder Gilt die Gnadenzucht allein.

2. Zärtlich kann die Liebe bringen, Sie will nicht gesetzlich zwingen, Machts dem Herzen nicht zu schwer; Züchtig und gerecht zu leben, Und sich Gott als Kind ergeben, Das kommt von der Gnade her.

3. Theure Gnade! starke Liebe! Auch mein Herz fühlt deine Triebe, Daß sie alle heilsam sind. Zieh mein Herz, wie es dein Wille, Sag ihm nur auch in der Stille: Du hast Gnade, du bist Kind.

4. Hielt' mich nicht die Zucht der Gnade, O wie wäre das mein Schade, O wem lief' ich Armer zu? Dir sey Dank für deine Rührung, Dir sey Dank für deine Führung, Was ich bin, das wirkest du.

L. K.

Die heilsame Gnade züchtigt uns, daß wir warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heilands Jesu Christi. Tit. 2, 13. Diese Gnade sollen wir hochachten.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

581. Keusch, gerecht, gottselig leben Lernt man in der Gnade Zucht, Denn darum erschien sie eben, Als sie Sünder heimgesucht, Und es ist der Christen Staat, Gnade glauben in der That.

2. So erwarten dich die Deinen, Gott und Heiland, Jesu Christ, Bis du herrlich wirst erscheinen, Der du ihre Hoffnung bist. Dein, Herr Jesu, dein bin ich; Denn du gabst dich auch für mich.

3. Züchtige mich auch durch Gnade, Noth und heilsam ist sie mir, Daß mich ihre Zucht gerade Auf das Ziel der Hoffnung führ', Und ich deiner Zucht getreu, Schon in Hoffnung selig sey.

4. Wenn du dich wirst offenbaren, O wie herrlich wird es gehn, Wenn dich alle Menschenschaaren In den Wolken kommen sehn. Grosser Heiland, komm alsdann Mir als Seligmacher an.

5. Raff mich nicht weg zum Verderben Und Erwartung des Gerichts; Laß mich in der Gnade sterben Auf ein Erbtheil jenes Lichts, Daß ich an dem jüngsten Tag Deine Gnade preisen mag.

L. K.

In allen Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes. 2 Kor. 6, 4. Das gehet nicht nur die Diener an dem Worte an; sondern es gilt allen Christen, die als Knechte auf ihren Herrn warten, bis er kommt.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

582. Ihr, die ihr Gott nun dienet, Der euch mit ihm versühnet, Beweist euch, weß ihr seyd! Im Leiden tragt geduldig, Im Wandel lebt unschuldig, Daß ihr Gott mehr als Menschen scheut.

2. Im Kampf seyd heldenmüthig; Seyd keusch, gerecht und gütig; Dient Gott im heilgen Geist; Zeigt ungefärbte Liebe In Gottes Kraft und Triebe, Und in dem Wort, das Wahrheit heißt.

3. Nehmt als des Heilands Knechte Die Waffen in die rechte Und in die linke Hand; Durch Ehre und durch Schande; Der Welt als Unbekannte, Doch Gott und Christen wohl bekannt.

4. Schein't in den Tod gegeben, Und siehe nun, wir leben, Gezüchtigt, doch nicht todt; Als traurig ob dem Leide; Doch allezeit in Freude, Die Freude bleibt auch in der Noth.

5. Zählt man euch zu den Armen, Ihr seyd nicht zu erbarmen, Ihr seyd und machet reich; Ihr scheint als die nichts haben, Und habt die größten Gaben, Denn was ihr habt, das bleibet euch.

6. Herr, der du mich versühntest, Und mir mit Blute dientest, Pflanz' solchen Sinn mir ein; So wart' ich dein in Treue; Dir dient man ohne Reue; Wo du bist, wird dein Diener seyn.

L. K.

Wer überwindet, soll mit weissen Kleidern angethan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und will seinen Namen bekennen vor meinem Vater. Offenb. 3, 5.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

583. Den Namen haben, daß man lebe, Und todt seyn, ist ein falscher Ruhm. O daß mir diß Erweckung gebe Zu einem wahren Christenthum! Vor Christo gilt kein leerer Schein; So wie ich heisse, soll ich seyn.

2. Herr, du weißt aller Menschen Werke; Ach gib mir auch von deinem Geist, Daß ich auf deine Worte merke, Und suche das, was du verheißt. Was sterben will, das stärke du, So nimmt mein Leben immer zu.

3. Wach auf, mein Herz! wer überwindet, Dem zieht er weisse Kleider an; Wen er hier unbesudelt findet, Der wird dort herrlich angethan. Mein Herz, hiedurch sey aufgeweckt, Daß Fleisch und Welt dich nicht befleckt.

4. Man reinigt ja sich nicht vergebens; Der Nutzen zeigt sich im Gericht; Der Herr löscht aus dem Buch des Lebens Der Ueberwinder Namen nicht; Und wer ein Ohr hat, höret diß, Des Geistes Reden sind gewiß.

5. Der Herr wird sie die Seinen nennen, Die Namen seiner Jüngerschaft Vor seinem Vater selbst bekennen, Und vor den Engeln seiner Kraft. Da werden einst die Kleider rein, Das wird ein guter Name seyn. L. K.

Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Phil. 2, 12.

Diß ist weder der Zuversicht des Glaubens, noch der Freude in dem Herrn entgegen, sondern erhält uns in tiefem Respekt vor Gott.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

584. Wir dienen einem Gnädigen Als theu'r erkaufte Knechte. Ein Knecht muß auf den Herrn nur sehn, Und seine Hoheitsrechte. Die Huld dient nicht zur Sicherheit, Wir sollen unsre Seligkeit Mit Furcht und Zittern schaffen.

2. Kein Knecht darf frei und mürrisch thun, Des Herrn Wort macht ihn stille; Die Hand darf nicht im Schooße ruhn; Ihm gilt kein eigner Wille; Und wenn er alles wohl verricht't, So thut er nichts als seine Pflicht; Der Herr hat nichts zu danken.

3. Doch ist er auch voll Zuversicht, Und lebt ganz auf die Gnade; Verdienst und Arbeit rühmt er nicht, Das Rühmen wär ihm Schade. Er schafft mit Furcht, und ist doch froh, Und denkt bei dem Geschäfte so: „Ich bin ja theu'r bezahlet."

4. Herr, lehr mich, deiner Majestät Mit Zittern Ehre geben, Und wenn mein Herz um Gnade fleht, Laß mich von Gnade leben. Die Gnade mache mich getreu; Heiß mich, wenn das Geschäft vorbei, Zu deiner Freude gehen. L. K.

Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott dem Vater ist, sich unbefleckt von der Welt behalten. Jak. 1, 27.

Es verdreußt zwar die Welt, wenn man einen Abscheu vor ihrem Wust hat; aber die Schrift warnet uns desto ernstlicher.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu seyn.

585. Der Gottesdienst ist recht und rein, Sich von der Welt selbst unbefleckt behalten. Will sie schon nicht in Unflath unrein seyn, Ist sie doch Welt in mancherlei Gestalten. Wem nun das Wort derselben Greul entdeckt, Bleibt unbefleckt.

2. Das ist der Israel des Herrn, Der Gott im Geist und in der Wahrheit dienet. Er weicht von dem, was ihn verunreint, fern, Und ist mit Gott durch Opferblut versühnet; Er heiligt sich; er kennt und hasset nun, Was Heiden thun.

3. Du reiner Gott, gib Licht und Kraft, Damit ich auch mich unbefleckt erhalte. Mach mir die Welt von Herzen eckelhaft; Denn schminkt sie sich, so bleibt sie doch die alte. Ihr Gott lehrt sie, daß sie nur Schaden übt, Nur Lügen liebt.

4. Weil du mein Gott und Vater bist, So warne mich durch deine Zucht der Gnaden, So eß ich nicht von

dem, was sie gelüst't, Wenn sie mich will zu ihren Götzen laden. Ruf mir stets zu: daß jene Gottesstadt Nichts Unrein's hat. L. K.

Gott sey gedankt, daß ihr Knechte der Sünde gewesen seyd, nun aber gehorsam worden von Herzen dem Vorbild der Lehre, welchem ihr ergeben seyd. Röm. 6, 17.
Kein Mensch kann den Dienst von sich selbst der Sünde aufkünden. Es ist ein Werk der Gnade, die uns Sklaven befreiet, daher müssen wir Gott die Freiheit danken.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

586. Wie gut ists, von der Sünde frei! Wie selig, Christi Knecht! Im Sündendienst ist Sklaverei, In Christi Kindesrecht.

2. Im Sündendienst ist Finsterniß, Den Weg erkennt man nicht; Bei Christo ist der Gang gewiß, Man wandelt in dem Licht.

3. Im Sündendienst ist Haß und Leid, Man plagt und wird betrübt; In Christi Reich ist Freudigkeit, Man liebt und wird geliebt.

4. Die Sünde gibt den Tod zum Lohn; Das heißt ja schlimm gedient! Das Leben aber im Sohn, Der uns mit Gott versühnt.

5. O Heiland, dir nun dien ich gern, Denn du hast mich erkauft; Ich weiß und will sonst keinen Herrn, Auf dich bin ich getauft.

6. Wen du frei machst, der ist recht frei; Du schenkst auch alle Schuld, Und darum dank ich deiner Treu, Und rühme deine Huld.

7. Ich bete an, Herr Jesu Christ, Und sage: „ich bin dein. Nimm mich zu dir, denn wo du bist, Soll auch dein Diener seyn." L. K.

Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Matth. 5, 8.
Gott ist das reinste Licht; vor seinen Augen macht uns die Sünde unrein. Nun muß das Herz gereinigt werden.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

587. Herr, du kannst selig sprechen, Und Niemand kanns als du. Wie du kannst Böses rächen, So schaffst du Frommen Ruh. Du lehrst des Vaters Willen Im Glauben uns erfüllen, Und gibst auch Kraft dazu.

2. Wir hören dich die preisen, Die rein am Herzen sind, Und dessen sich befleissen, Was sie mit Gott verbind't. Gott läßt sie vor ihm stehen, Und ihn im Lichte sehen, Wo sich kein Schatten findt.

3. Gott, wie ist mir zu Muthe! Ich weiß mein Herz nicht rein. Ach laß es in dem Blute Des Lamms gereinigt seyn, Und flösse mir im Kämpfen, Des Fleisches Lust zu dämpfen, Des Geistes Kräfte ein.

4. Mein Herz sey dir alleine, Zum Gotteshaus bestimmt, Wo nichts taugt als das Reine, Das man zum Opfer nimmt; Da sey mein stetes Bitten Ein Weihrauch deiner Hütten, Der auf den Kohlen glimmt.

5. Wenn dann die Sündenglieder Im Grab zu Schanden gehn, Laß meinen Leib einst wieder In Klarheit auferstehn, Und dich mit reinen Augen, Die in den Himmel taugen, Als Salems Sonne sehn. L. K.

Ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn. 1 Kor. 15, 58.
Um dieses Leben ist keine Arbeit, die nicht, wenigstens im Tode, vergeblich wäre. Um jenes Leben ist nicht das Geringste umsonst.

Mel. Sieh hier bin ich, Ehrenkönig.

588. Welt, verlache Unsre Sache, Daß sie nur vergeblich sey. Unsern Seelen Kanns nicht fehlen; Deiner Arbeit folgt die Reu. Wir stehn feste. Das ist's Beste, Niemand ist umsonst getreu.

2. Nach dem Worte Durch die Pforte, Die so eng ist, einzugehn, Sich mit Thränen Darnach sehnen, Daß wir uns begnadigt sehn, Das macht feste. Das ist's Beste, Daß wir nicht vergeblich flehn.

3. Jesum kennen, Jesum nennen, Unsern Mittler, Heil und Haupt, Ihn zu fassen, Ihn nicht lassen, Wenn auch selbst die Hölle schnaubt, Das heißt feste. Das ist's beste, Daß man nicht vergeblich glaubt.

4. Sich im Lieben Christi üben, Daß man ihm das Herz ergibt; Mit Verlangen An ihm hangen, Sonst um nichts, als ihn, betrübt, Das bleibt feste. Das ist's Beste, Daß man nicht vergeblich liebt.

5. Diesem König Unterthänig Auch bis zu dem Kreuze seyn; Ohn' Verschulden Schmach erdulden, Diesem Herrn zur Ehr allein, Das ist feste. Das ist's Beste, Jesus bringt es ewig ein.

L. K.

Was hülfs den Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, und nähme doch Schaden an seiner Seele. Matth. 16, 26.

Wie theuer soll uns doch unsere Seele seyn! wie wichtig die Sorge, sie zu erhalten.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

589. Die ganze Welt gewinnen, Scheint groß vor Menschensinnen, Und mancher hätte Lust. Es wär nicht so geringe, Als dreißig Silberlinge, Worüber Judas bersten mußt'.

2. Allein was könnt' es nützen, Die ganze Welt besitzen Auf eine kleine Zeit? Wenn man bei allem deme Hingegen Schaden nähme An seiner Seelen Seligkeit?

3. Was könnte er dagegen Für seine Seel' erlegen Zu einem Lösegeld? Da würd es ewig fehlen; Zu Kaufung einer Seelen Gehöret mehr als eine Welt.

4. Herr, drück mir diese Worte In aller Zeit und Orte Wie Spieß und Nägel ein, Daß ich, so lang ich lebe, Mich sonst um nichts bestrebe, Als daß ich möge selig seyn.

5. Du bist für mich gestorben, Du hast die Welt erworben Mit theurem Gottesblut. Laß diesen Schatz mir werden! Hab ich sonst nichts auf Erden, So hab ich doch das größte Gut.

L. K.

Israel, du bringest dich selbst in Unglück; denn dein Heil stehet allein bei mir. Hos. 13, 9.

Werden wir verdammt, so ists unsere Schuld; werden wir selig, so ists Gnade. Laßt uns die Gnade nicht versäumen.

Mel. Meins Herzens Jesu, meine Lust.

590. Der ist sein eigner Untergang, Wer noch sein Heil will hassen, Und bei der Gnade sanftem Drang Sich nicht will retten lassen. Gott sucht uns selbst, sein Heil ist nah, Sein Wort, sein Sohn, sein Geist ist da, Er will uns selig machen.

2. Ich stürzte selbst auch mich in Noth; Gott, du hast mich bekehret. O Gott, o Liebe, die den Tod Des Sünders nicht begehret, Mein einz'ges Heil steht nur bei dir, Es soll dir alles, was in mir, Für die Errettung danken.

3. So sey dir denn mein ganzes Heil Auf ewig übergeben; Gabst du mir an der Gnade Theil, Gib mir ihn auch am Leben. Dein Wort, dein Sohn, dein Geist allein Nehm' mir die ganze Seele ein, So geh ich nicht verloren.

4. O laß mir meinen Willen

nicht, Sonst will ich mein Verderben, Und laß mich, wenn mein Herz einst bricht, In meinem Heiland sterben; So ist dein Heil mir ganz gewiß, Ich glaub, und hoff, und werde diß Vor deinem Throne preisen. L. K.

Ich trage meine Seele immer in meinen Händen. Ps. 119, 109.
Wir gehen auf seelengefährlichen Wegen, und unsere Seelen sind kostbar. Daher ist Vorsicht und Gebet beständig nöthig.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

591. Meine Seele trage ich Immer in den Händen; Viele Feinde wagen sich, Sie mir zu entwenden. Ist mir der Verlust gedroht Unter den Gefahren; O so ists die höchste Noth, Solche zu bewahren.

2. Gott, ich trage sie dir zu In Gebet und Flehen, Mein Erbarmer, laß sie du Nicht verloren gehen. Alle Seelen sind ja dein, Laß auch meine Seele, Mein Gott, dir befohlen seyn, Daß dem Feind es fehle.

3. Meine Seele trag ich dir, Jesu, zu den Füssen, Laß dein Blut auch über ihr Zur Versühnung fliessen; Kann ich sie, besprengt mit Blut, Vor den Vater bringen, Darf die Seele voller Muth Von der Gnade singen.

4. Doch ich kann aus meiner Kraft Sie nicht sicher halten. Gott ist's, der mir Hülfe schafft, Er wird ob ihr walten. Er bewahrt durch seine Huld, Daß ich nicht soll fallen, Und gibt in dem Kreuz Geduld, Meinem Herrn zu wallen.

5. Seine Gnade tröstet mich Auch an meinem Ende. Meine Seele gebe ich Gott in seine Hände. Er hat Engel um den Thron, Wird ers ihnen sagen, Werden sie die Seele schon In den Himmel tragen. L. K.

Ihr sollt wandeln würdiglich vor Gott, der euch berufen hat zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit. 1 Thess. 2, 12.
Je höher der Beruf ist, desto würdiger soll der Wandel seyn.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

592. Würdiglich vor Gott zu wandeln, Das ist der Berufnen Pflicht. Die dem Ruf zuwider handeln, Achten Gott und Gnade nicht. Denn Gott ruft, und macht bereit In sein Reich und Herrlichkeit.

2. Gott, ich konnt' es nicht verdienen, Daß dein Ruf an mich geschehn, Und das Machtwort vom Versühnen Mir zu Herzen sollte gehn. Deine Gnade rufte mir, Eh ichs würdig war, zu dir.

3. In dein Reich bin ich gerufen, Wo dein Sohn die Herrschaft hat; Dieser führt von Stuf zu Stufen Bis in jene Gottesstadt. Das ist unbegreiflich groß; Das ist ja ein lieblich Loos.

4. Wer will Gottes Reich verscherzen, Ist der Hölle zweimal werth. O mir liege stets im Herzen, Was Gott an mein Herz begehrt, Daß ich als sein Unterthan, Würdig vor ihm wandeln kann.

5. Wird mein Wandel hier beschlossen, Herr, so führe aus der Zeit Mich, als deinen Reichsgenossen, Auch in deine Herrlichkeit. Da, da wandelt man im Licht Dir stets vor dem Angesicht. L. K.

Ihr aber, meine Lieben, erbauet euch auf euern allerheiligsten Glauben. Jud. 20.
Was nicht auf den Glauben gebaut wird, dauert nicht lange; aber auf diesen muß das Bauen fortwähren.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

593. Ich habe immerdar zu bauen; Bald kriegt die Liebe einen Riß, Bald sinkt das glaubige Vertrauen, Bald wird die Hoffnung ungewiß. Mein Herz ist wie ein schwaches Haus, Da geht die Arbeit niemal aus.

2. Zwar bleibt der Grund, den Gott geleget, Der Grund, der Jesus Christus heißt, Der Fels, der mein Gebäude träget; Da bet' ich dann in seinem Geist: Ach Vater Christi, schenke du, Wenn ich mich baue, Kraft dazu.

3. Ich weiß, es wird der Feind nicht schlafen; Doch steh' ich unter deiner Hut, So hält die eine Hand die Waffen, Indem die andre Arbeit thut; Umgürte mich mit deinem Wort, So geht das Bauen richtig fort.

4. Geht je die Arbeit schwer von statten, So stehe du mir selber bei, Und tröste mich auch im Ermatten: Daß solche nicht vergeblich sey; Wir bauen hier nur kurze Zeit, Und dennoch auf die Ewigkeit.

5. Herr, laß die Werke meiner Hände Durch deine Macht gesegnet seyn, Und führ mich an derselben Ende Zu deinen Friedenshäusern ein; So steh ich in der Erde Brand Noch als ein Bau von deiner Hand. L. K.

Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. Gal. 6, 9.
Diß ist eine liebliche Ermunterung, daß wir zum Gutesthun willig werden.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

594. Seelen, laßt uns Gutes thun, Gut's thun, und nicht müde werden. Wenn es Zeit ist, wird man ruhn, O wie sanft! von den Beschwerden; Aber ruhen nicht allein, Dort wird auch die Ernte seyn.

2. O daß wir an unsrer Zeit Auf die Ewigkeit hin lernten! Wer hier kärglich ausgestreut, Wird auch wieder kärglich ernten; Wer hier reichlich Gutes thut, Sammelt dort auch reiches Gut.

3. Nicht nur nach dem Augenschein Müssen wir das Säen richten; Manches Körnlein scheinet klein, Und trägt zehenfältig Früchten. Klein gesät, und dennoch dicht, Fehlet in der Ernte nicht.

4. Lehr, o Gott, mich Gutes thun, Und in solchem nicht erliegen. Denn die Zeit dazu ist nun, Künftig wird man keine kriegen. Wenn man gleich was Schlechtes thut, Ists nur gut, so ist es gut.

5. Stelle mir die Ernte für, Daß ich darf auf Hoffnung säen. Was wir thun, und thun es dir, Läßt du nicht umsonst geschehen; Hat man kein Verdienst davon, Gibt doch auch die Gnade Lohn. L. K.

Thut Fleiß, daß ihr euern Beruf und Erwählung fest machet, so wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. 2 Petr. 1, 10. 11.
Tröstliche Ermunterung!

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

595. Jesus Christus hat ein Reich, Seelen, er berufet euch, Und ihr seyd dazu erwählt, Daß er euch zu Bürgern zählt.

2. So befleißt euch auf das best', Machet die Erwählung fest. Denn das Reich, das ihr begehrt, Ist ja Fleiß und Eifer werth.

3. Er, der niemand zu sich zwingt, Nimmt doch an, wer zu ihm dringt, Und den Eingang reicht er dar Reichlich dem, der fleissig war.

4. Herr, so vieles zeigst uns du, Gibst uns selbst auch Kraft dazu, Daß wir Fleiß thun einzugehn, Dich auf deinem Thron zu sehn.

5. Reiche, die auf Erden sind, Blühen und verblühn geschwind; Wo du, Jesu, König bist, Ist ein Reich, das ewig ist.

6. Deiner Bürger Recht ist groß, Und ihr Erb ein selig Loos, Ihre Wohnung Gottes Stadt, Wohl dem, der den Eingang hat!

7. Heiland, lenke meinen Sinn, Daß auch ich fein fleissig bin. Werd ich träg, so rufe du Mir, mich anzufrischen, zu.

8. Mach mir meine Hoffnung wahr; Reich' auch mir den Eingang dar, Bei dem Ausgang aus der Zeit, In dein Reich der Herrlichkeit.

L. K.

Seyd feste im Glauben, wie ihr gelehret seyd. Kol. 2, 7.
Es gehen in der Welt von allen Seiten her so vielerlei Winde, die unsern Glauben wollen wankend machen. Da muß ein Christ fest stehen.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

596. Ich kenne Jesum, Gottes Sohn, Und bin sein Jünger worden; Regt sich die Macht der Feinde schon Mit Dräuen und mit Morden, So bleibt doch er Mein Gott und Herr. Ich will ihn frei bekennen, Und meinen Heiland nennen.

2. Ich weiß es, was er mir gethan, Wie hoch er mich geliebet; Er nahm sich meiner herzlich an, Ward bis zum Tod betrübet, Und starb für mich; Sein Blut hab ich, Das reinigt mich von Sünden. Was könnt' ich Theurers finden?

3. Ich glaube seinem Wort und Geist, Dem Wort und Geist der Gnaden. Er hält mir fest, was er verheißt, Was sollt' ein Fleisch mir schaden? Ich habe Gott. Welt, treibst du Spott, Ich kann bei Hohn und Schmähen Zu Gott, dem Vater, flehen.

4. Von Menschendräuen stirbt kein Christ, Er weiß es, wem er lebe, Und weiß, wie groß das Erbtheil ist, Das Gott den Seinen gebe. Er lebt dem Herrn Und stirbt ihm gern. Herr, laß mich dir auch sterben, Und laß mich mit dir erben.

L. K.

Doch was ihr habt, das haltet, bis ich komme. Offenb. 2, 25.
Wer ein väterliches Vermögen verthut, der macht sich nicht so unglücklich, als einer, der geistliche Gaben empfangen hat, und nicht erhält.

Mel. Gott Lob! ein Schritt zur Ewigkeit.

597. Du Geist des Herrn führ immer zu Mir Christi Wort zu Herzen: „Das, was du hast, das halte du," Man kann es leicht verscherzen. Wer Glauben, Hoffnung, Liebe hat, Erhalte sie, und sey nicht matt, Bis daß der Herr wird kommen.

2. Herr, was ich habe, ist geschenkt; Gib Kraft, es zu behalten; Der Glaube wird gar leicht gekränkt, Die Liebe kann erkalten, Die Hoffnung wankt; führst du nur fort, Und stärkst dein Geist uns durch dein Wort, So steht man wieder feste.

3. Auf Christi Zukunft kommt es an; Er fragt nach seiner Gabe. Wohl dem, der da noch zeigen kann, Was er behalten habe; Weh dem, bei dem verloren ging, Was er von hoher Hand empfing. Er kommt als ein Vergelter.

4. Mein Herz, so halte was du

hast, Und laß es dir nicht rauben. Geduld macht eine leichte Last, Und Gnade krönt den Glauben. Es sey auf deine Kraft gewagt, Mein Heiland, der uns zugesagt: Du wollst uns nicht verlieren. L. K.

Christus ist uns von Gott gemacht zur Heiligung. 1 Kor. 1, 30.
Die Vernunft sieht die Werke der Menschen nur an, wie sie sind, nicht aber, woher sie sind. Gott aber siehet, was Heiligkeit heissen will, jetzt an, wie es in oder ausser Christo ist. So sollen wir dahin trachten, daß unsre Werke in Christo gethan seyen.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

598. Ausser Christo thut man Sünde; Christus ist zur Heiligung. Wenn ich Mängel an mir finde, Dients mir doch zur Förderung; Weil ich glaubig in ihm bin, Bin ich heilig auch durch ihn.

2. Werke, die wie Wunder scheinen, Sind doch ausser ihm nicht groß; Aber die veracht'tsten Kleinen Haben doch in ihm ein Loos. Unsre Mängel deckest du, Jesu, mit der Liebe zu.

3. Dieses ist mein Wunsch auf Erden: Laß mich nur in dir allein, Was ich thu, erfunden werden, So wird alles heilig seyn; Denn der Vater machte dich Auch zur Heiligung für mich.

4. Vater, dir gebührt die Ehre, Jesu, dir gebührt der Ruhm; Was ich ausser Christo wäre, Wär ich noch im Heidenthum. Vater, stell im Himmel dir Mich in Jesu heilig für. L. K.

Christus ist uns gemacht von Gott zur Heiligung. 1 Kor. 1, 30.
In dem Opfer Christi sind wir geheiligt. Nun sollen wir auch im Wandel heilig seyn. Das kann nicht geschehen als in Christo.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

599. Gott fordert Heiligung von mir, Sonst werd ich ihn nicht sehen. Die find ich, Jesu, nur in dir, Mit dir kann ich bestehen. Von Ewigkeit hats Gott bedacht, Und den zur Heiligung gemacht, Den er als heilig kennet.

2. Herr, so wie du mir worden bist, Soll dich mein Glaube fassen, Und weil an mir nichts heilig ist, Sich nur auf dich verlassen. Dein Opfer heiligt mich allein; An mir kann nichts vollkommen seyn, In dir nur ist's vollkommen.

3. Doch soll ich nach der Heiligung Von ganzem Herzen streben, Und in der Sinnserneuerung Nach seinem Vorbild leben; Fühl ich mich täglich mangelhaft, So bleibe deines Geistes Kraft Doch in mir Schwachen mächtig.

4. Ich suche nicht Verdienst noch Ruhm, Sonst muß mich Gott beschämen; Nur daß du in dein Heiligthum Mich könnst als tüchtig nehmen. Verwirf mich auch im Sterben nicht; Zum Erb der Heiligen im Licht Laß mich auf ewig kommen. L. K.

Als die Sterbenden, und siehe wir leben. 2 Kor. 6, 9.
Das ist ein frohlockender Ausdruck des Apostels, der eben damals das Sterben des Herrn Jesu an seinem Leibe umhergetragen. Er heißt Freunde und Feinde darauf sehen. Das sollen wir in allem Leiden, und im Sterben selbst, mit muthigem Glauben lernen nachsprechen.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

600. Wir waren in der Sünde todt, So daß wirs ewig blieben; Da jammerte Gott unsre Noth, Er hieß den Sohn uns lieben; Der starb, und lebt nun ewiglich! Ein Sünder glaubts, und rühmet sich: Und siehe nun, wir leben.

2. Jetzt muß das Fleisch gekreuzigt

seyn, Der alte Mensch muß sterben; Der Glaube gibt sich willig drein, Und läßt ihn gern verderben; Der innre Mensch wird doch erneut, Daß er sich auch der Leiden freut: Und siehe nun, wir leben.

3. Dem Leib der Sünden steht bevor: Er muß Verwesung sehen. Der Glaube hebt sein Aug empor, Und weiß vom Auferstehen. Da fängt er schon ein Jauchzen an, Bis man im Himmel singen kann: Und siehe nun, wir leben. L. K.

Christus hat sich selbst gegeben, daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt, nach dem Willen Gottes und unsers Vaters. Gal. 1, 4.

Die Welt ist arg und hat den Argen zu einem Gott über sich, und nach ihres Vaters Lust will sie immer ärger thun. Also ist es was Seliges um diese Erlösung.

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.

601. Jesus wollt uns ihm erkaufen. Welt mit dir Haben wir Länger nicht zu laufen. Wir erkennen sein Erlösen; So ist nun Nichts zu thun, Welt, mit dir, der bösen.

2. Wir sind eines Andern worden. Dich treibt der, Der stets mehr Lügen liebt und Morden. Wir sind dessen, der uns liebet, Uns bekehrt, Wahrheit lehrt, Und das Leben gibet.

3. Du thust deinem Gott in Sünden Sklavendienst; Für Gewinnst Wirst du Strafe finden. Wir sind Christi, wir Erlösten, Unser Theil An dem Heil Wird uns ewig trösten.

4. Dank sey dem, der sich gegeben In die Noth In den Tod, Daß wir ihm nur leben; Der des Vaters Gnadenwillen Uns zu gut Auch mit Blut Wollt und konnt erfüllen.

5. Wir sind hier noch im Getümmel, Und doch dein; Führ uns ein, Jesu, in den Himmel. Laß von uns Erlösten allen Dir hierob Ruhm und Lob Ewig dort erschallen. L. K.

Christus ist uns von Gott gemacht zur Heiligung. 1 Kor. 1, 30.

Der sadducäische Sinn will von der Heiligung nichts wissen, und der pharisäische sucht eine ausser Christo. Der Christ weiß es besser.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

602. Vernunft malt ihre Werke Mit allen Farben fein; Sie wirkt aus eigner Stärke; Der Glaube soll nichts seyn. Der Heuchler rühmt die Strenge; Der Weltwitz schwatzt der Menge Nur das, was ehrbar, ein.

2. Doch ists, bei allem Scheine, Ganz ohne Grund gedacht; Denn Christus ist alleine Zur Heiligung gemacht. Wie soll vor Gottes Augen Ein Thun des Menschen taugen, Der seinen Sohn veracht't?

3. Des Glaubigen Geschäfte Ist, daß er Jesum liebt, Der Willen und auch Kräfte Zum Heiligleben gibt; Von seinem Geist gedrungen, Nicht vom Gesetz gezwungen, Wird Gutes ausgeübt.

4. Gott, gib mir, (du kannsts geben), Ein Herz, das nur bemüht, Daß es die Kraft zum Leben Allein aus Christo zieht. Was nützts, wenn ich mich färbe, Und Gott nichts, wenn ich sterbe, An mir von Christo findt? L. K.

Gott ists, der in euch wirket, beide, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13.

Man hat sich also nur dem guten Willen Gottes so gerade hin zu überlassen, und nicht zu widerstreben. Man hat auch, wenn Gott den guten Willen gewirkt hat, das Vollbringen nicht auf eigene Kraft zu wagen.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

603. Nur Böses will des Menschen Sinn; Und wenn wir Gutes wollen, So fehlt die Kraft uns immerhin Zu wirken, was wir sollen. Es ist und bleibt nur Gottes Kraft, Die beides, Gut's zu wollen schafft, Und Gutes zu vollbringen.

2. Mein erstes Wollen war nicht mein, Die Sünde zu verfluchen, Gott nicht mehr länger feind zu seyn, In Jesu Heil zu suchen, Zu flehn um das Versühnungsblut, Zu thun, wie ein Versühnter thut, Das wirkte Gottes Gnade.

3. Allmächtiger, dir dank ich nun Für alle guten Triebe; Ich weiß, wenn ich es müßte thun, Daß es heut unterbliebe. Du willst ja, daß ich selig sey, Diß schaffe du durch deine Treu, Daß ich dich ewig lobe.

L. K.

Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Ps. 143, 10.

Die Unglaubigen und Ungehorsamen lässet Gott nach ihres Herzens Dünkel ihre eigenen Wege gehen, und das ist ein Gericht. Vatertreue ists, wenn er seine Kinder durch seinen Geist führen läßt.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

604. Nach Gottes Wohlgefallen Den Weg zum Leben wallen, Ist nicht des Menschen Kraft; Der Vater ist Regierer, Der gibt den Geist zum Führer Uns Kindern auf der Pilgrimschaft.

2. Wir kämen ins Gewirre, Der Leichtsinn ging' bald irre, Die Trägheit stieß' oft an, Wir fielen schnell darnieder, Und fielen immer wieder, Und träfen nicht das Ziel der Bahn.

3. Sein Geist führt wie die Jugend, Sagt uns des Vaters Tugend, Der uns berufen hat; Er richtet auf vom Falle, Bewahrt die Tritte alle, Und stärkt und trägt uns, wenn wir matt.

4. Ja Vater, sey geehret, Der uns den Weg selbst lehret, Wo uns dein Geist erhält. Laß uns an deinen Händen Den Lauf mit Freuden enden, Daß dir dein Lob von uns gefällt.

L. K.

Der Herr erhält alle, die da fallen, und richtet auf alle, die niedergeschlagen sind. Ps. 145, 14.

Darum hat auch Gott neben dem Worte der Verheissung so viele Exempel in der Schrift aufzeichnen lassen, wie Gott Gefallene aufgerichtet hat; damit wir Zuversicht und Trost gewinnen sollten. Wer stünde sonst selbst wieder auf?

Mel. Meine Armuth macht mich schreien.

605. Gott, dein Lob soll weit erschallen! Die da fallen, Richtest du gleich wieder auf. Deine Vaterhand muß ihnen Immer dienen, Denn sie leitet ihren Lauf.

2. Wirft sie je ein Unfall nieder, Du hilfst wieder, Und stellst sie mit Freuden hin, Und dir dankt ihr froh Gemüthe: „Deine Güte Ists, daß ich nicht gar aus bin.“

3. Fallen in Versuchungsstunden Sie sich Wunden, O so greiffst du, Vater, zu; Du entreißst sie dem Verderben, Läßst nicht sterben; Ihre Busse wirkest du.

4. Christi blutiges Versühnen Zeigst du ihnen, Und der Auferstehung Frucht. Ja der Geist zeugt vom Vergeben, Und vom Leben, Das der Glaub in Jesu sucht.

5. Dankt dem Vater, frohe Seelen, Nach dem Fehlen Laßt uns seinen Ruhm erhöhn! Laßt uns ihm zu Füssen fallen, Laßt erschallen: Gnade ist es, daß wir stehn. L. K.

Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden. Jes. 40, 31.

Das ist eine angenehme Verheissung; sie gehet auf das neue Testament, und da wird sie zum Lobe Gottes herrlich erfüllt.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

606. Welche auf den Herrn Herrn hoffen, Sind noch nie umsonst geloffen, Weil sie neue Kraft stets kriegen, Daß sie wie die Adler fliegen, Laufen, aber ohn' Beschwerden, Wandeln und nicht müde werden; Gott, der solchen Lauf beschieden, Der gibt Stärke gnug den Müden.

2. Herr, wir gehn in deinen Schranken, Und wir haben dir zu danken, Wenn wir neue Stärke fühlen, Sanfte Luft, uns abzukühlen, Frisches Wasser fürs Ermatten, Und zum Ruhen stille Schatten. Gibst du Kraft, so lauft man munter; Gäbst du nicht, wir lägen unter.

3. Ja, du gibst bei allen Schritten Neue Kraft um Kraft zu bitten, Und bei täglich neuen Proben Gibst du Kraft den Herrn zu loben, Der uns läßt den Lauf gelingen, Bis wir uns gen Himmel schwingen; Da wird, nach vollend'tem Wallen, Erst dein Ruhm der Kraft erschallen. L. K.

Wir sollen bis auf den Tag Christi erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in uns zur Ehre und Lobe Gottes. Phil. 1, 10. 11.

Darum sollen wir beten.

Mel. Mache dich mein Geist bereit.

607. Pflanzen der Gerechtigkeit Müssen reichlich tragen; Denn Gott wird zu seiner Zeit Nach den Früchten fragen. Ist die Frucht, Die er sucht, Nicht am Baum zu schauen, Wird er abgehauen.

2. Blosse Früchte der Natur Sind nur faule Früchten; Denn ein böses Herz kann nur Böses thun und dichten; In das Licht Taugt es nicht, Aber zum Verbrennen Wird es Gott erkennen.

3. Nur durch Jesum Christum soll Alles diß geschehen, Daß die guten Bäume voll Guter Früchte stehen. Was durch ihn Ich nicht bin, Das hält keine Probe, Ist nicht Gott zum Lobe.

4. Jesu, mache mich mit dir Inniglich verbunden; Denn da wird gewiß an mir Auch die Frucht gefunden. Mach mich rein, Daß ich fein Viele Früchte trage Bis zu deinem Tage.

5. Also wird Gott Preis und Ruhm Einst von seinen Gaben Auch an mir, dem Eigenthum Seines Sohnes, haben, Wenn alsdann Ich auch kann In der neuen Erden Eingesetzet werden. L. K.

Ergreife das ewige Leben. 1 Tim. 6, 12.
Paulus sagte dem selbst nach, daß er es ergreifen möchte. Daher ermahnt er seinen rechtschaffenen Sohn im Glauben auch dahin. Aber es ist auch uns gesagt.

Mel. Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit.

608. Wer nur nach diesem Leben greift, Der greift nach einem Schatten, Und wenn er fremde Güter häuft, Die andre vor ihm hatten, Was bleibt ihm in dem Sterben noch? Nach einem Leben sehnt sich doch Der Geist, der nicht kann sterben.

2. Lebendiger! vor deinem Thron Ist nur ein ewig Leben, Das willst du in dem lieben Sohn Uns aus Erbarmen geben; Du bietst es in dem Wort uns an, Und daß man es ergreifen kann, Wirkt selbst dein Geist den Glauben.

3. Du wollest mir die Glaubenshand Durch deine Gnade steifen, Bei aller Feinde Widerstand Das Leben zu ergreifen; Das Leben, welches ewig ist; Das Leben, das uns Jesus Christ Durch seinen Tod errungen.

4. O daß ich nicht zurücke geh'! Sonst geht es zu der Hölle; O daß ich niemal stille steh! O daß mich ja nichts fälle! Geh', Jesu, mit mir bis zum Grab, Bis daß ich das ergriffen hab, Was du mit Blut erworben. L. K.

Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist sammt Seele und Leib müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft Jesu Christi unsers Herrn. 1. Theff. 5. 23.
Schöner apostolischer Wunsch!

Mel. Meins Herzens Jesu meine Lust.

609. O Gott des Friedens, heilge mir Den Geist sammt Leib und Seele, Daß mir der Eingang einst zu dir Und deiner Ruh nicht fehle; Daß Jesus Christus mich alsdann Untadelich erfinden kann, Wenn er, der Herr, wird kommen.

2. Du hast ja einen neuen Geist Bereits in mich gegeben; So lasse, wie dein Wort mich heißt, Mich auch im Geiste leben, So müsse meine Seele rein, So muß mein Leib ein Tempel seyn, Und Gott zum Dienst geheiligt.

3. O selig, die unsträflich sind, Wenn Jesus wird erscheinen, Und durch und durch geheiligt find't Die ihm erkauften Seinen; Wenn alles ihm an uns gefällt, Und er sieht, daß wir in der Welt, Wie er war, auch gewesen.

4. Ich weiß, o Gott, die Heiligung Ist mir nicht im Vermögen; Doch hab ich die Versicherung Aus deinem Wort dagegen. Dir, Gott des Friedens, trau ich nun; Du bist getreu, du wirst es thun, Daß ich dein Thun einst rühme. L. K.

Ich zeuge in dem Herrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heiden wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes. Eph. 4, 17.
Dieser heidnische Wandel in eitelm Sinn wird nun gar zu gemein.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

610. Wach, Herr, über meine Sinne, Daß die Macht der Eitelkeit Mir das Herz nicht abgewinne; Denn so wandelt nur der Heid. Wer das Eitle lieb gewonnen, Kennet Gott und Christum nicht, Und er rennt ganz unbesonnen In den Tod und ins Gericht.

2. Eitler Sinn ist von dem Leben, Das aus Gott ist, ganz entfremd't, Also wird durch Widerstreben, Des

Verstandes Licht gehemmt; Die Unwissenheit verstocket, Und es reißt der eitle Sinn, Ob Gott dräuet oder locket, Doch die Herzen taumelnd hin.

3. Niemand kann ein Mittel nennen, Das für diese Seuche dient, Als nur Jesum Christum kennen, Der mit Gott uns ausgesühnt. Jesus gibt den Geist der Wahrheit, Dieser lehrt wer Jesus sey, Er erfüllt das Herz mit Klarheit, Und macht von dem Eiteln frei.

4. Thu mir, Jesu, auch die Gnade, Gib mir auch von deinem Geist. Denn im Sterben ist nur Schade, Was dem Weltsinn Wohlseyn heißt. Könnt' ich alles hier besitzen, Was ein eitles Herz erfreut, Würd ichs doch nicht lange nützen; Denn es folgt die Ewigkeit.

L. K.

Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich danke Gott durch Christum Jesum unsern Herrn. Röm. 7, 24. 25.

Hier ist Elend und Trost, Klage und Jauchzen beisammen.

Mel. Meins Herzens Jesu, meine Lust.

611. Ich Elender! wer rettet mich Von diesem Todesleibe? So lang ich lebe, fühle ich, Daß ich der Mensch noch bleibe, Der Mensch vom ersten Sünder her, Und der gern ohne Sünde wär, Und wirds nicht, bis zum Sterben.

2. Ich danke Gott durch Jesum Christ, Den mächtigen Erlöser; So lang die Sünde mächtig ist, So lang ist Gnade grösser; Am Kreuz hat er sie abgethan, Doch hängt sie noch dem Fleische an. Auch da wird er sie tilgen.

3. Ich bin versühnt, das glaub ich fest, Die Sünde ist vergeben. Ich hasse sie, doch bleibt ihr Rest Mir noch am Herzen kleben. So wünsch ich mich vollkommen frei, Daß es kein Leib des Tods mehr sey, Und der zum Himmel tauge.

4. Wie wirds so gar ein andres seyn In jenem Auferstehen! Der Mensch wird da sich völlig rein An Leib und Seele sehen. Da dankt er Gott in Jesu Christ, Daß er kein Elender mehr ist. Hilf uns dahin, Herr Jesu!

L. K.

O ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben. Luc. 24, 25.

Diß Wort der Bestrafung soll auch uns zur Erweckung unsrer trägen Herzen dienen.

Mel. Christus der ist mein Leben.

612. Du träges Herz, wie lange Bist du mir eine Last! Wie vielmal macht mir bange, Was du versäumet hast!

2. Wie träg bist du, zu glauben, Was Gott so theur verspricht! Als spräch er nur zu Tauben, Und hielt' die Worte nicht.

3. Wie träg bist du, zu fassen, Was uns der Vater gibt! Als wollte er dich hassen, Und hätte nie geliebt.

4. Wie träg bist du zum Beten, Da dir so Vieles fehlt! Als würde er nicht retten, Die er doch auserwählt.

5. Wie träg bist du zum Kämpfen, Wenn sich die Sünde regt! Als wäre nichts zu dämpfen, Und schon der Feind erlegt.

6. Wie träg bist du zum Dulden, Wenn du gezüchtigst wirst! Als wärst du ohne Schulden; Da du doch täglich irrst.

7. Herr, du weißt, daß michs schmerze, Daß ich so träge sey; Ach trage doch mein Herze Noch in Geduld und Treu.

8. Treib auf dem Lebenspfade Mich immer wieder auf; So bringt mich deine Gnade Zum Ziel an meinem Lauf.

L. K.

Ich will dich behalten vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird. Offenb. 3, 10.
Diß macht allein die Christen in allen Versuchungen getrost, wenn sie an ihrer eigenen Macht verzagen.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

613. Wenn ich an mir selbst verzage, Tröstet mich noch Gottes Macht, Daß ichs in dem Glauben wage, Bis ich meinen Lauf vollbracht. Hab ich seine Macht erfahren, Da mir mancher Fall gedräut, O so wird sie mich bewahren Bis zu meiner Seligkeit.

2. Satans Stürme sind wohl heftig, Und mein feiges Herz zu schwach; Auch die Welt ist sehr geschäftig, Und mein weiches Herz gibt nach; Manche wanken, viele fallen, Und das Kämpfen währet lang; Doch ist mir bei diesem allen Wegen Gottes Macht nicht bang.

3. Gottes Macht, die mich bekehrte, Die den Glauben in mir schuf, Beten, kämpfen, dulden lehrte, Ist mir nahe, wenn ich ruf. Daß ich schwach bin, wird er wissen; Daß er stark ist, weiß auch ich. Der mich aus dem Tod gerissen, Ist noch dieser Gott für mich.

4. Hang, mein Herz, an seinen Händen! Was du nicht kannst, wird er thun; Was er anfing, wird er enden, Bälder wird er ja nicht ruhn. Herr, ich glaube deinen Worten, Deiner Macht vertrau ich noch. Streiten auch der Höllen Pforten, Sieget deine Rechte doch. L. K.

Gott mache euch fertig in allem guten Werk, zu thun seinen Willen, und schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist durch Jesum Christ. Hebr. 13, 21.
Gott thut es allein, wir sollen es nur ihn in uns thun lassen.

Mel. Befiehl du deine Wege.

614. Des Friedensgottes Wille Ist unsre Seligkeit; Er hat die Gnadenfülle In Christo zubereit't. Der ist der grosse Hirte, Den, seinem Volk zu gut, Gott aus den Todten führte, Durch's Testamentes Blut.

2. Von daher kanns nicht fehlen, Er bringt auch uns zur Ruh, Und richtet unsre Seelen Nach seinem Willen zu. Er läßt den Geist uns lehren, Was ihm gefällig ist, Und schaffts zu seinen Ehren Auch selbst durch Jesum Christ.

3. Dein Geist gieß deine Liebe, O Vater, aus in mir; Die ersten zarten Triebe Sind eine Kraft von dir. Im Geben bist du milde, Getreu, wenn du uns rufst; Schaff mich nach deinem Bilde, Wie du im Anfang schufst.

4. Mach du zu dem mich fertig, Was dir gefällig ist; Ich bin des Heils gewärtig, Du zeigsts in Jesu Christ; Er wird mich nicht verlieren, Er wird auch durch sein Blut Mich aus den Todten führen. Ich glaub es, daß ers thut. L. K.

Die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit. 2 Petr. 1, 5.
Man wundert sich oft über den Fall eines gewesenen Christen mehr, als über seine Erhaltung; da doch jenes Menschen- oder Teufelswerk ist, dieses hingegen Gottes Werk. Es ist begreiflicher, Judam am Strick sich vorzustellen, als Thomam, wie er die Hand in Jesu Seite leget. Luther schreibt: o lieber Gott, was sind wir, wenn du uns nicht hältst?

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

615. Bedenk ich Satans Stricke, Den Lauf der argen Welt, Des Herzens viele Tücke, Wodurch man schnelle fällt, O so erstaunt mein Sinn; Ich bin mir selbst ein Wunder, Daß ich nicht längst hinunter Ins Feur gefallen bin.

2. Was hat mich doch bewahret? Gott, das ist deine Kraft, Die keine Mittel sparet, Bis sie uns Heil verschafft. Den Glauben wirket sie, Auch sie erhält den Glauben; Sie läßt uns ihm nicht rauben, Und sie verläßt uns nie.

3. Gelobt sey dein Erbarmen! Mein Gott, ich dank es dir. Ach überlaß mich Armen Doch fernerhin nicht mir. Laß mich durch deine Macht Bewahrt seyn bis zum Leben, Ich will dir Ehre geben, Wenn du mich heimgebracht. L. K.

Hier ist Geduld der Heiligen, die da bewahren die Gebote Gottes, und den Glauben an Jesu. Offenb. 14, 12.

Daß es noch Heilige gibt, daß diese Heilige können in allen bösen Zeiten Geduld haben, daß sie die Gebote Gottes und den Glauben bewahren können, das ist alles die Treue Gottes und die Kraft der Worte der Offenbarung.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herrn.

616. Wir danken Gottes Treue, Der eine heil'ge Scheue Vor Hure, Thier und Drachen, Uns durch sein Wort will machen.

2. So kann er in Gefahren Den Glauben uns bewahren, Der Jesum frei bekenne, Und sich von ihm nicht trenne;

3. Daß er aus Christi Reiche Nicht durch Versuchung weiche, Und nach der Kreuzesprobe Sein Heil im Himmel lobe.

4. Weh dem, der mitgeloffen, Und Babels Wein gesoffen, Daß er im Rausch hinrennet, Wo ewger Schwefel brennet.

5. Herr, laß uns nicht berauben, Herr stärke uns den Glauben, Der in Geduld sich übe, Und dein Erscheinen liebe.

6. Herr, der du überwunden, Hilf in Versuchungsstunden, Daß wir stets Gnade finden, Und in dir überwinden.

7. So ist kein Kampf vergebens; Wir stehn im Buch des Lebens; Das Heil, das du erwiesen, Wird ewiglich gepriesen. L. K.

Die du mir gegeben hast, habe ich bewahret. Joh. 17, 12.

Diese Bewahrung unsers Heilands kann uns zum grossen Trost gereichen, wenn uns bange werden will, wie den Jüngern, wegen des Künftigen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

617. Jesu, du kennst die Gefahren; Würdest du mich nicht bewahren, O wo käm ich endlich hin? Denn der Feind hat tausend Tücke, Daß ich alle Augenblicke Nicht vor ihm gesichert bin.

2. Die dein Vater dir gegeben, Denen halfst du aus zum Leben; Hilf auch mir, denn ich bin dein. Wie ein Hirt der Schafe hütet, Wenn der Löwe um sie wüthet, Also schließt dein Schutz uns ein.

3. Bitte für mich, wenn ich wanke; Heile mich, wenn ich erkranke; Stärke mich, so oft ich matt; Richte selbst mich auf vom Falle, Führe mich, so lang ich walle, Bis zum Thor an deiner Stadt.

4. O man kann sich schnell verlieren; Doch du läßt dir nichts entführen, Was dir einst gegeben ist. Hast du in der Welt gebeten, Wirst du uns auch jetzt vertreten, Da du in dem Himmel bist.

5. Wenn ich für mich selbst mich scheue, Herr, so trau ich deiner Treue, Weil ich dir gegeben bin. Deine Kraft ist's, nicht die meine; Bringe mich, wie all die Deine, Wohlbewahrt zum Vater hin. L. K.

Der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis auf den Tag Jesu Christi. Phil. 1, 6.
Das kann uns einen sichern Trost geben, weil wir uns nicht auf uns selbst verlassen können.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

618. Du, Gott, hasts angefangen Das gute Werk in mir. Mein erstes Heilsverlangen War, Vater, schon von dir; Das ganze Werk ist dein, Du prüfest Herz und Nieren, Du wirst es auch vollführen, Ich darf versichert seyn.

2. Du, Herr, hasts angefangen, Du hast mich Gott versühnt, Bist in den Tod gegangen, Hast mir mit Blut gedient; Dein Leben ist in mir, Du wirst es auch vollführen; Du wirst mich nicht verlieren, Der Vater gab mich dir.

3. Du, Geist, hasts angefangen, Den Glauben wirktest du; Ich kann an Jesu hangen, Du gibst mir Kraft dazu; Das Abba lehrst du mich, Du läßst mich Freude spüren, Du wirst es auch vollführen, Zum Pfande hab ich dich.

4. Hast du es angefangen, Mein Gott, so führ es fort, So bringt die List der Schlangen Mich nicht von deinem Wort, Worauf ichs glaubig wag. Ja, ja, du wirsts vollenden, Ich bin in deinen Händen Bis an den jüngsten Tag. L. K.

Die du mir gegeben, habe ich bewahret. Joh. 17, 12.
Wenn die Jünger den Herrn haben hören diese Worte gegen seinem Vater beten, wie wird ihnen dieses Zeugniß so wohl in ihrem Innern gethan haben!

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

619. Mein Heiland, es ist deine Sache, Daß du die Deinigen bewahrst, Und deine Treue gegen Schwache, Die in der Welt sind, offenbarst. Das gibt mir Muth; ich glaube nun, Du bist getreu, du wirst es thun.

2. Ich kann wohl selber mich verlieren, Mich selig machen kann ich nicht. Du mußt allein zu Gott mich führen, Sonst komm ich ewig nicht zum Licht. So führ mich denn; ich glaube nun, Du bist getreu, du wirst es thun.

3. Bewahre mich vor allen Stricken, Die Satan und die Welt mir legt. Bewahr mich vor geheimen Tücken, Wenn meine eigne Lust sich regt. Diß schreckt mich oft; doch glaub ich nun, Du bist getreu, du wirst es thun.

4. Den Glauben stärk bei Satans Pfeilen, Die Liebe bei dem Haß der Welt. Scheint dein Erscheinen zu verweilen, Gib, daß die Hoffnung Probe hält. Bewahre mich, dein bin ich nun, Du bist getreu, du wirst es thun.

5. Ich weiß, daß du noch jetzt die Deinen, Und mich beim Vater auch vertrittst, Und bis du herrlich wirst erscheinen, Als der getreue Priester bittst. Da schaut man dich und betet an, Du bist getreu, du hasts gethan. L. K.

Wenn der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? 1 Petr. 4, 18.
Wichtige Worte, die uns zur steten Erweckung dienen sollen.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

620. Wird der Gerechte kaum erhalten, Wo wollen dann die Sünder hin, Die in Gottlosigkeit veralten, Und sterben in verstocktem Sinn? Wenn sie des Richters Zorn erschröckt, Daß sie kein Berg und Hügel deckt.

2. Gott, gib mir in dem Lauf der Erden, Daß diß mir eine Warnung sey, Damit ich mög erhalten werden Durch deine Macht und deine Treu; Mach mich durch Christi Blut gerecht, Und dann zu Christi treuem Knecht.

3. Und wenn ich muß die Stäupe fühlen, So sey es eine Kinderzucht, Die laß auf mein Erhalten zielen, So wirkt sie eine gute Frucht. Gerichte brechen insgemein Zuerst am Hause Gottes ein.

4. Gib, daß ich dir nur meine Seele, Wenn mir dein Wille Leiden schickt, Dem treuen Schöpfer anbefehle; Denn deine Treu bleibt unverrückt; In deinem Willen laß mich ruhn, Und leidend immer Gutes thun.

5. Mein Gott, so magst du mit mir walten, Wie mir es ewig heilsam ist, Wenn nur die Seele wird erhalten, Wenn nur noch du mein Vater bist, Wenn nur mich Christi Wunde deckt, So kommt kein Tag, der mich erschröckt.

L. K.

Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt nehmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Argen. Joh. 17, 17.

Das ist den Jüngern Christi tröstlich; denn sie selbst könnten sich in so grossen Versuchungen nicht bewahren.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

621. Seelen, wir sind in der Welt, Diese ligt im Argen drinnen. Gott ists, der uns da erhält, Daß der Glaube kann gewinen. Ist das Arge mancher Art, Gott allein ists, der bewahrt.

2. Jesus hat uns dieses schon Bei dem Vater ausgebeten, Und er pflegt jetzt auf dem Thron Uns noch kräftig zu vertreten; Was er bittet, ist willfahrt; Gott ists, welcher uns bewahrt.

3. Treibt der Arge mit Gewalt Seine alten Mordgeschäfte; Laur't er auch im Hinterhalt Durch geheime Lügenkräfte, Daß sich Welt und Satan paart, Ist es Gott der uns bewahrt.

4. Gott, wir glauben deinem Wort, Daß dich kein Verspruch gereue; Was du willst, das treibst du fort, Als der Starke und Getreue, Und dein Vaterherz ist zart, Du bist Gott, der uns bewahrt.

5. Führ uns wie man Kinder führt, Die nicht selbst zum Laufen taugen, Daß man deine Hand stets spürt, Und die Leitung deiner Augen, Bis sich ewig offenbart, Du seyst's, der uns hat bewahrt.

L. K.

So sie entflohen sind dem Unflath der Welt durch die Erkenntniß des Herrn und Heilandes Jesu Christi, werden aber wieder in dieselbe eingeflochten, ist mit ihnen das letzte ärger denn das erste. 2 Petr. 2, 20.

Elender Zustand!

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

622. Wer von der Welt sich abgetrennt, Und ihrem wüsten Leben, Und Jesum als den Herrn erkennt, Dem er sich muß ergeben; Flicht aber doch sich wieder ein, So wird das letzte ärger seyn, Als jenes erste Wesen.

2. Wie lautet das so jämmerlich, Vom Arg-seyn ärger werden. O treuer Gott! bewahre mich Auf der verderbten Erden, Daß ich mich nicht aus leichtem Sinn, Da ich dem Koth entflohen bin, In tiefern Unflath stürze.

3. Mein Herr, ich halte mich zu dir; Ach mache mich beständig, Und

dein Erkenntniß sey in mir, Zu meinem Heil lebendig. Lockt mich die Welt mit ihrer Lust, So kannst du mich von ihrem Wust Doch unbefleckt erhalten.

4. Erkenn ich dich als meinen Herrn, So muß ich dir auch dienen; Bleib ich von dir, dem Heiland fern, Wer wird mich noch versühnen? Halt mich in deiner Gnade Zucht, So wird es in der Sündenflucht Mit mir stets besser werden. L. K.

Wir aber sind nicht von denen, die da weichen, und verdammt werden; sondern von denen, die da glauben, und die Seele erretten. Hebr. 10, 39.

Das soll uns zur beständigen Ermunterung dienen.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

623. Herr, ich will dir nicht entziehen, Was zuvor dein eigen ist, Und ich will dir nicht entfliehen, Da du mir so gnädig bist; Denn du willst ja diß allein, Daß ich soll errettet seyn.

2. Hat doch an den andern allen, Die auf deine Huld nicht sehn, Deine Seele kein Gefallen, Daß sie zum Verderben gehn. Bei Versäumniß deiner Huld Stirbt man nur aus eigner Schuld.

3. Glauben soll man, und soll leben; Die da glauben, leben schon; Beides willst du selber geben, Und gibst beides in dem Sohn, Und in diesem nehm ich dann Glauben und das Leben an.

4. Wollte meine Seele wanken, Zieh' sie wieder fest an dich; Leite mich in Glaubensschranken, Und die Gnade warne mich; Sag der Seele: weichest du, So gehts der Verdammniß zu.

5. Nun ich wähle denn das Beste, Zu dem Leben dring ich ein; Ich will in dem Glauben feste, Ich will nicht verloren seyn. Treuer Heiland, Lebensfürst, Halt mich, bis du kommen wirst! L. K.

Seyd stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Eph. 6, 10.

Es ist eine selige Wohlthat, daß wir unsern Kampf wider die bösen Geister unter dem Himmel nicht auf unsre Stärke wagen dürfen, sondern auf Christi Macht im Glauben. In diesem Glauben haben alle Helden im alten Testament gestritten, und die Kraft Gott zugeschrieben.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

624. Dank sey dir, Jesu, starker Held, Daß du den Satan und die Welt So mächtig überwunden, Und gibst den deinen Kraft und Muth; Sie kämpfen nicht mit Fleisch und Blut In denen bösen Stunden.

2. Du gibst den Glauben uns zum Schild, Darinnen glänzt dein Heldenbild, Und deckt uns, wenn wir kämpfen; So kann man Satans Feuerpfeil Mit seiner argen Macht und Eil In deiner Stärke dämpfen.

3. Da trägt der Streiter, der da glaubt, Den Helm des Heils auf seinem Haupt, Das wir in Jesu hoffen. Das Schwert des Geistes ist dein Wort, So wird auch aus der Höllenpfort Der Feind zum Fall getroffen.

4. Wie stark bist du, wie schwach sind wir! Der Ruhm der Kraft gehört nur dir, Dir singt man Siegespsalmen! Gib, Herzog unsrer Seligkeit, Nach dem durch dich vollbrachten Streit, Vor deinem Throne Palmen. L. K.

Da ward Jesus von dem Geist in die Wüste geführt, daß er vom Teufel versucht würde. Matth. 4, 1.

Der Herr Jesus ward nach seiner Taufe versucht; so geht es uns Getauften. Durch das Wort seines Vaters, und durch seinen Glauben, und durch den Geist der über ihm war, hat er uns zu gut überwunden, daß wir in seiner Kraft siegen können.

Mel. Wacht auf, ruft uns die Stimme.

625. Voll von des Geistes Salben Ward unser Priester allenthalben, Daß er barmherzig sey, versucht. Er ward versucht ohn' Sünden; Daß nun wir Sünder überwinden, Ist seines grossen Sieges Frucht. Mit seines Vaters Wort Trieb er den Teufel fort. Halleluja! Daß er gesiegt, Macht mich vergnügt, Wenn Welt und Teufel mich bekriegt.

2. Er ließ sich seinen Glauben Von seiner Sohnschaft nicht mehr rauben, Und siegte in des Geistes Kraft. Von diesem Ueberwinder Hat nun der Glaub' der Gotteskinder Die Waffen seiner Ritterschaft; Sein Geist und Wort ist hie; Dem Heiland singen sie: „Hallelujah! Das Heil ist dein, Und ists allein; Dein soll das Lob auch ewig seyn!" L. K.

Seyd stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke. Eph. 6, 10.

Wir sind hier täglich im Streit, und würden gegen so mächtige, listige, geschwinde und viele Feinde nicht bestehen, wenn es nicht des Herrn Stärke wäre, die uns unterhielte. Gegen seiner Macht ist kein Feind mächtig. In einem solchen Herrn haben wir Stärke.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

626. In Jesu hab ich Stärke, In Jesu meinem Herrn, Daß ich die Macht wohl merke, In der ich streiten lern'.

2. Der Feind kämpft wohl mit Fleische, Wir nicht mit Fleisch und Blut. Da fleh ich dann und heische: Mein Heiland, gib mir Muth.

3. Er läßt mich Gnade finden, Er schenkt mir Herz und Kraft, Und hilft selbst überwinden In dieser Ritterschaft.

4. Sein Geist steht bei im Kriege, Daß es dem Geist gelingt. Der Glaube wird zum Siege, Der auch die Welt bezwingt.

5. Wer stünde sonst im Kämpfen, Wenn er nicht Macht bewies', Des Satans Pfeil zu dämpfen, Der Welt ihr Aergerniß?

6. Denn unsre Macht ist kleine; Dem Herrn gehört der Ruhm; Ihm bleibt das Lob alleine Von seinem Eigenthum.

7. So preis' ich seine Werke Auch dort in meinem Theil; Dank sey ihm für die Stärke, Und Ehre für das Heil! L. K.

Ich jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Phil. 3, 14.

Chusi sagte: wie, wenn ich auch liefe? Joab sprach: so laufe doch. 2 Sam. 18, 23.

Mel. Ich wills wagen rc.

627. Ich will streben Nach dem Leben, Wo ich selig bin. Ich will ringen Einzudringen, Bis daß ichs gewinn'. Hält man mich, so lauf ich fort; Bin ich matt, so ruft das Wort: „Nur im Hoffen Fortgeloffen, Bis zum Kleinod hin!"

2. Als berufen Zu den Stufen Vor des Lammes Thron, Will ich eilen; Das Verweilen Bringt oft um den Lohn. Wer auch lauft, und lauft zu schlecht, Der versäumt sein Kronenrecht. Was dahinten, Das mag schwinden, Ich will nichts davon.

3. Jesu, richte Mein Gesichte Nur auf jenes Ziel; Lenk die Schritte,

Stärk die Tritte, Wenn ich Schwachheit fühl'. Lockt die Welt, so sprich mir zu; Schimpft sie mich, so tröste du; Deine Gnade Führ gerade Mich aus ihrem Spiel!

4. Du mußt ziehen; Mein Bemühen Ist zu mangelhaft. Wo ihrs fehle, Spürt die Seele; Aber du hast Kraft, Weil dein Blut ein Leben bringt, Und dein Geist das Herz durchdringt. Dort wirds tönen Bei dem Krönen: „Gott ists, der es schafft!" L. K.

Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Luc. 13, 24.
Es sind auf dem Schauplatz der Welt unzählige Zuschauer, und wenig Kämpfer. Frage nicht, was die mehrsten thun. Ringe du!

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

628. „Ringet nach dem Seligwerden!" Unser Seligmacher sprichts. Scheuet man des Kampfs Beschwerden, So erringt der Zärtling nichts. Denn ein Ringer wendet an, Was er weiß, und was er kann.

2. Zweifeln, obs der Mühe lohne, In dem Fürwitz um sich sehn, Trachten, wie man seiner schone; Sich mit seinem Feind verstehn; Faust und Waffen lassen ruhn, Wird kein rechter Kämpfer thun.

3. Jesu, steh mir bei im Ringen, Zieh die Hand nicht von mir ab, In dem Glauben durchzudringen, Bis daß ichs ergriffen hab. Kommen viele nicht hinein, Laß mich unter wenig seyn.

4. Weil die Pforte doch so enge, Ach so frische du mich an; Reiß mich von der trägen Menge, Die hinein will, und nicht kann. Drück dein Wort mir kräftig ein: Daß es muß gerungen seyn.

5. Ueber alle Maßen wichtig Sey mir jene Seligkeit; Alles andre sey mir nichtig, Weil es uns nicht ewig freut. Waffne mich mit deinem Sinn, Bis ich in dem Himmel bin! L. K.

Gedenket an des Lots Weib. Luc. 17, 32.
Das ist sonderlich bei andringenden Gefahren nöthig. Bei unsern Zeiten ist es die Gefahr, mit dem Thier, der Hure und dem falschen Propheten vom Schwefel ergriffen zu werden.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien.

629. Seele, du hast angefangen Zu verlangen, Dich aus der Gefahr zu ziehn; O so harre keine Weile, Eile, eile, Dem Verderben zu entfliehn.

2. Siehe mit verdroßnem Blicke Nicht zurücke, Was von dir verlassen ist; Lauf auf angewiesnem Pfade Nur gerade Bis du ganz gerettet bist.

3. Laß dich, was dahinten blieben, Nicht betrüben; Denn es wird dem Feur zu Theil; Denke, wenn es dich gereute, Meine Beute Ist die Seele und ihr Heil.

4. Treibe mich mit deinen Worten Aller Orten, Jesu, recht zum Eilen an! Laß mich nirgends stille stehen, Heiß mich gehen, Bis ich Ruhe finden kann.

5. Hab ich in den ersten Stunden Gnade funden, Daß ich nun ergriffen bin; Ach so sey, von Grad zu Grade, Deine Gnade Ferner meine Führerin.

6. Herr, ich traue deiner Treue Auf das neue; Jesu, stärk mich, wenn ich matt; Denn du führest mich zum Leben, Du wirsts geben, Der es mir verheissen hat. L. K.

Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. 1 Joh. 5, 4.
Es scheint, die Welt merke das, weil sie so gar allen Kräften der verderbten Vernunft aufbietet, den Glauben niederzuschlagen.

Mel. Ruhe ist das beste Gut.

630. Christen, ihr seyd in dem Streit Mit der argen Welt; Steht nur fest zur bösen Zeit, Daß sie euch nicht fällt; So lang sie kriegt, Stärkt nur ihr die müde Hand, Kämpft um euer Vaterland, Der Glaube siegt.

2. Sie bestreitet Gottes Wort Mit dem Menschenwitz, Spottet hier und lästert dort Mit der tollsten Hitz, In der sie kriegt; Jener Tag macht dennoch klar: Gottes Wort sey ewig wahr; Der Glaube siegt.

3. Sie greift selber Gottes Sohn Seine Hoheit an, Wie sie ihm von Anfang schon, Und am Kreuz gethan, Der wird bekriegt; Bleibt nur seiner Wahrheit treu; Jener Tag bringt keine Reu; Der Glaube siegt.

4. Zaget nur nicht, wenn ihr Fürst Schon mit Dräuen schnaubt, Und nach eurem Blute dürst't, Weil ihr standhaft glaubt; Den er bekriegt, Der theilt in des Vaters Haus Sieges-Palm und Kronen aus; Der Glaube siegt.

5. Herzog unsrer Seligkeit, Dir vertrauen wir; Waffne deine Christenheit, Mach sie stark in dir, So lang sie kriegt; Da ist schon der Sieg gewiß, Wo du bist, erfährt man diß: Der Glaube siegt.

L. K.

Wer beharret bis ans Ende, der wird selig. Matth. 24, 13.
Es ist kläglich, im Christenthum zurückweichen nach einem feurigen Anfang, und die Geduld verlieren, wenn man schon vieles erlitten hat.

Mel. Valet will ich dir geben.

631. Wer ausharrt bis ans Ende, Wird endlich selig seyn; Doch treffen harte Stände Noch bis zum Ende ein. Viel Feinde sind zu dämpfen, Viel Proben durchzugehn. Der Glaube muß im Kämpfen Bis an sein Ende stehn.

2. Nur etlich Gänge wagen, Hernach im härtsten Streit Erst an dem Sieg verzagen, Ist nicht die rechte Zeit; Da wird man erst zu Schanden. Hingegen wer getreu, Dem steht, der beigestanden, Auch bis zum Ende bei.

3. Das frischt uns an ihr Brüder; Verliert nur nicht den Muth, Legt nicht die Waffen nieder, Und fechtet bis aufs Blut. Wenn wir nur nicht erliegen In seiner Gegenwart, So werden wir doch siegen, Wenn uns die Hand erstarrt.

4. Herr, du kennst meine Schwäche; Nur deiner harre ich. Nicht das, was ich verspreche, Was du sprichst, tröstet mich. Richt' auf die lassen Hände, Und stärk' die müden Knie; Und sage mir am Ende: „Die Seligkeit ist hie."

L. K.

Kindlein, es ist die letzte Stunde, und wie ihr gehöret habt, daß der Widerchrist kommt; und nun sind viel Widerchristen worden. Daran erkennen wir, daß die letzte Stunde ist. 1 Joh. 2, 18.
Hier laßt uns aufsehen.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

632. Es lebt doch Jesus Christus noch, Sind gleich viel Widerchristen. Es sieget seine Wahrheit doch, Wenn sich die Lügen brüsten. Ist nun die letzte Stunde da, So ist die Zukunft Christi nah; Sein Schwert wird sie vertilgen.

2. Ihr, die ihr Jesum Christum

kennt, Seyd froh, ihr werdet siegen. Die Feinde, welche uns berennt, Die werden plötzlich liegen. Denkt nur an keine Uebergab, Und legt nicht Muth noch Waffen ab. Der Herr ist uns zur Rechten.

3. Herr, unser Gott, erhalt uns du In den Versuchungsstunden. Eil, Jesu, deinen Streitern zu, Bis daß sie überwunden. Du Geist der Wahrheit und der Kraft, Bewahre Christi Jüngerschaft Vor lügenhaften Kräften.

4. Herr, präg uns deine Wahrheit ein, Daß wir das Ziel erreichen. Laß uns dein Wort gewisser seyn, Als Satans Wunderzeichen. Erscheine bald, wie du verheißst, Und mach durch deines Mundes Geist Dem Widerchrist sein Ende.

L. K.

Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradies Gottes ist. Offenb. 2, 7.

Solche Verheissungen des treuen und wahrhaftigen Zeugen sollen uns ermuntern.

Mel. Valet will ich dir geben.

633. Wie gut ists, überwinden! Die Worte sind gewiß: Man wird zu essen finden Vom Holz im Paradies. Man traue dem Versprecher Auf sein Verheissen nur, So gibt er, was der Schächer Vom Kreuzholz her erfuhr.

2. Man muß mit Falschen kriegen, Und wenn sie noch so fein Sich zu Aposteln lügen, So prüfe man den Schein. Sie spotten oder toben, Man habe nur Geduld! Wenn uns der Herr will loben, So sind wir ohne Schuld.

3. Doch wer will Böses hassen, Muß ob dem Guten nie Die erste Liebe lassen; Denn Christus sieht auf sie. Laßt uns nicht müde werden, So lang zu tragen ist, Bis daß man die Beschwerden Beim Lebensholz vergißt.

4. Herr, wecke mich zur Busse, Wo ich gefallen bin, Denn fällt man dir zu Fusse, So wirfst du niemand hin. O laß mich nie vergessen, Was uns dein Mund verhieß, Und gib mir auch zu essen Vom Holz im Paradies.

L. K.

Wer überwindet, und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden; — und will ihm geben den Morgenstern. Offenb. 2, 26. 28.

Solche Verheissungen des treuen und wahrhaftigen Zeugen sollen uns in der Treue Muth machen.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

634. Herr, ziehe mich mit Stärke Bis an mein Ende an, Damit ich deine Werke Stets mehr bewahren kann; Gib unter deiner Huld, Auch wenn sich Feinde finden, Durch dich zu überwinden Mir Treue und Geduld.

2. Laß gegen Aergernisse Mich unbeweglich seyn, Gibt man das Gift gleich süsse Für wahren Honig ein; Und will der falsche Geist Es tiefe Weisheit nennen, Laß mich davon nichts kennen, Was dein Wort Lügen heißt.

3. Die Sieger zu belohnen, Gibst du den harten Stab Einst über Nationen, Wie dir dein Vater gab; Und die das Wort des Herrn Im ganzen Thun bewahren, Die läßt du einst erfahren: Du seyst der Morgenstern.

4. Du prüfest unsre Nieren, Und kennst der Herzen Rath; Du strafst die, die verführen, Gibst jedem nach der That. Mein Herr, erforsche mich! Laß mich bis zum Erkalten Geduld und Glauben halten; Ich kanns nicht ohne dich.

5. Herr, deinen Geist zu hören Eröffne mir das Ohr, Und leucht' mit deinen Lehren In allem Werk mir vor; Laß mich, von Lügen fern, In deiner Liebe stehen; Dort gib dich mir zu sehen, Den hellen Morgenstern.

L. K.

Kindlein, ihr seyd von Gott, und habt jene überwunden, denn der in euch ist, der ist grösser, denn der in der Welt ist. 1 Joh. 4, 4.
Das ist dem Drachen schmählich, daß ihn Kindlein Gottes überwinden.

Mel. Ist Gott für mich, so trete.

635. Der grosse Grimm des Drachen In seiner kurzen Zeit, Soll uns nicht zaghaft machen; Denn Jesus führt den Streit. Er ist und bleibt Erlöser; Der Sieg ist seines Thuns; Der in uns ist, ist grösser, Als der, der ausser uns.

2. Der Drach führt grosse Lügen. Ihr Kindlein, wanket nicht, Die Wahrheit wird doch siegen, Die unser Tröster spricht. Der Drach zückt zwar zum Hiebe Das Beil, sein Haß ist groß; Doch grösser ist die Liebe, Daß Jesus Blut vergoß.

3. Der Drach hat grosse Stärke; Doch Christus hat viel mehr, Und zeigt es in dem Werke, Den Drachen stürzet er. Man werde ja nicht scheue Vor Satans grosser List; Wir wissen, daß die Treue Des Heilands grösser ist.

4. So bleibe in den Deinen, Herr Jesu, Gottes Sohn; Laß uns dein Heil erscheinen, Und stürz des Drachen Thron. Er darfs nicht lange treiben; Dein Volk vertrauet dir. Wir wollen Kindlein bleiben, So überwinden wir.

L. K.

Sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihres Zeugnisses; und haben ihr Leben nicht geliebet bis in den Tod. Offenb. 12, 11.
Wie jene überwunden haben, so überwinden wir auch.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

636. In dem Himmel sang man Lieder, Und die sang der Sieger Schaar, Weil der Widerpart der Brüder Nun hinausgeworfen war. Denn sie hatten Recht gefunden, Weil sie Glauben ausgeübt, Durch des Lamms Blut überwunden Und ihr Leben nicht geliebt.

2. Jetzo plagt der Drach die Erde, Richtet Weh und Jammer an, Schärft den Grimm auf Christi Heerde, Weil ers nicht lang treiben kann. Gibt er da den Stuhl dem Thiere, Sauft die Hure sich voll Blut; Ist doch, daß er nichts verliere, Christus uns für Palmen gut.

3. Kämpfet denn! wir werden siegen. Christus gibt uns Recht und Macht, Sein Wort dämpft des Mörders Lügen, In dem Lammsblut wirds vollbracht. Laßt uns nicht das Leben lieben, Liebt den, der das Leben heißt, Unser Nam' ist eingeschrieben, Und das Pfand ist Christi Geist.

4. Stärk uns, Herr, mit deinem Blute, Und durchs Wort, das Wahrheit ist. Uns fehlt nichts am Glaubensmuthe, Wenn du, Held, nur mit uns bist. Dem, der unter Jesu krieget, Mag kein Sterben schröcklich seyn, Christi Blut und Zeugniß sieget, Und er führt zum Himmel ein.

L. L.

B. Himmlischer Sinn.

Die Berufenen sollen fliehen die vergängliche Lust der Welt. 2 Petr. 1, 4.
Die Berufung geht auf das Unvergängliche. Wer nicht die Flucht ergreift, bleibt im Vergänglichen hangen zum größten Schaden.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

637. Zur Ewigkeit sind wir gebildet, Die Seele fühlt den Zug dahin; Nun aber ist das Herz verwildet, Und folget dem verkehrten Sinn, Daß man

die Ewigkeit vergißt, Und liebt und sucht, was irdisch ist.

2. Ach mein Gott, ziehe mir die Seele Durch deinen Geist, der Weisheit lehrt, Daß ich nicht meines Ziels verfehle, Das selig ist, und ewig währt; Sonst führet mich mein Fleisch dahin, Wo ich auf ewig elend bin.

3. Ich war ja schon einmal verloren, Gib, daß ich es nicht zweimal sey. Du hast mich wieder neugeboren, Ach so erhalte mich dabei; Ich bin zur Ewigkeit getauft, Ich bin zum Seligseyn erkauft.

4. Wem fällt der Mensch heim in dem Sterben? Der Gnade oder dem Gericht? Herr, rette mich von dem Verderben, Du mußt es thun, ich kann es nicht. Du wirst es thun, ich glaube dir, Denn dein Wort ist mir gut dafür.

5. Ich halte mich an den Erlöser; Er soll mein Weg zum Himmel seyn. Was er verheißt, wird immer grösser Bis in die Ewigkeit hinein; Da wird man sehen, wo du bist, Was selig heißt, was ewig ist.

L. K.

Unser Wandel ist im Himmel. Phil. 3, 20.

Paulus setzt sich und seine Mitarbeiter denen entgegen, die irdisch gesinnet sind; und wie wir diese zum Vorbilde haben, so sollen alle Christen wandeln.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

638. „Unser Wandel ist im Himmel!" Das ist eines Christen Sinn, Und durch ein berauscht Getümmel Dringt er in der Welt dahin; Selten fragt sie nach der Stadt, Die der Gast zur Heimath hat.

2. Sie verhöhnet seine Sache, Und versteht den Wandel nicht; Sie bewundert seine Sprache, Weil er nicht auch weltlich spricht; Landfremd scheint er angethan, Denn er ziehet Christum an.

3. Aber laßt die Tolle schelten, Laßt sie hier zu Hause seyn; Christen tauschten tausend Welten Nicht für ihren Himmel ein. Waren sie schon niemal dort, Sieht der Glaube doch den Ort.

4. Jesu, der du hingegangen, Der du unsre Hoffnung bist, Lehr mich, herzlich heim verlangen, Wo das Bleiben ewig ist. Meine Schritte gängle du; Werd' ich müde, sprich mir zu.

5. Gib dein Wort und Sakramente Mir mit auf den Weg dahin, Bis mein Glaube an dem Ende, Und ich bei dem Vater bin. Dort vor Gottes Angesicht Ist der Wandel in dem Licht.

L. K.

Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Matth. 6, 21.

Hiemit deckt der Herzenskündiger dem Menschen sein Inwendiges auf, daß er an diesem unbetrüglichen Zeichen sich selbst recht kennen lernt.

Mel. Meins Herzens Jesu, meine Lust.

639. Mein Herz, du mußt im Himmel seyn, Dein Schatz ist ja dort oben; Was hier ist, halte nicht für dein, Dort ist es aufgehoben. Was nützt ein Schatz, den Rost verzehrt? Nur der Schatz ist des Herzens werth, Den man im Himmel sammelt.

2. Der wird geschenkt, und nicht verdient, Kein Mensch mag ihn erwerben. Nur Jesus, der mit Gott versühnt, Läßt uns den Himmel erben. Für Herzen ist kein besser Gut, Als das, das Gottes Sohn mit Blut Erkauft und beigeleget.

3. Das ist ein Schatz, der sicher bleibt; Wir haben ihn im Glauben. Da ist kein Feind, der uns vertreibt; Kein Dieb, der ihn kann rauben; Kein

Tod, der Schatz und Herzen scheidt. Der Schatz währt in die Ewigkeit, So lang die Herzen währen.

4. Mach, Jesu, mir den Schatz recht groß, Und lehr mein Herz d'ran hangen, Und neben diesem Himmelsloos Kein irdisches verlangen; Alsdann ist Sterben mein Gewinn. Mein Herz, wenn ich einst droben bin, Soll für den Schatz dir danken. L. K.

Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. 2 Kor. 4, 18.
Es ist ein Werk der väterlichen Gnade, wenn Gott uns das Aug des Glaubens immerdar auf das Ewige richtet. Denn es schweben uns hier überall so viele Dinge vor dem Gesichte, die einen falschen Glanz haben, und uns in die Irre oder zu Fall bringen können.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

640. Schick, mein Herz, die Glaubensblicke Ueber Welt und Zeiten hin. Sieh nicht auf den Stand zurücke, Wo ich noch auf Erden bin. Blicke nur nach jener Stadt, Welche Gott zum Bauherrn hat; Schau nur auf, auf jenes Leben, Das dir Gott will ewig geben.

2. Hier ist Ehre, aber nichtig; Hier sind Schätze, aber klein; Hier ist Freude, aber flüchtig; Dort muß alles besser seyn. Hier sind Thränen, hier ist Noth, Die verkürzt der nahe Tod; Dort wird Freude ewig währen, Dahin soll mein Aug sich kehren.

3. Gott, ich lobe dein Erbarmen, Daß ich dorthin sehen kann; Deine Gnade hat mir Armen Auch die Augen aufgethan; Halt sie fest auf jenes Ziel; Was man hier sieht, ist ein Spiel. Zeig mir, was ich ferne sehe, Bald im Himmel in der Nähe. L. K.

Die da halten ob dem Nichtigen, verlassen ihre Gnade. Jon. 2, 9.
Das Eitle mag Keiner sein heissen. Gnade ist unser, in so fern sie Jedem in seinem Theil, und nach seinem Maaß angeboten und bestimmt ist.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

641. Ein Aug' das nur aufs Eitle sieht, Verläßet seine Gnade: Die Gnade weicht, das Eitle flieht, Das ist dann zwei Mal Schade. Nichts Eitles kann mir ewig seyn, Und acht' ich Gnade nicht für mein, Was hat hernach die Seele?

2. Gott hat uns Gnade zugedacht; Der Sohn hat sie erworben; Der Geist hat sie ans Herz gebracht. Wie arg ists dann verdorben, Wer von dem Dunst der Welt berauscht, Um Eitelkeiten Ew'ges tauscht, Und will nicht seine Gnade.

3. Gib, Vater, daß ich weise bin, Und lerne Gnade nehmen. Wer sie verlangt, der nimmt sie hin, Du willst ihn nicht beschämen; Und weil in dir, Herr Jesu Christ, Der Gnaden ganze Fülle ist, So will ich da sie schöpfen.

4. Du Geist der Gnaden, zeuge du, Daß sie auch mir gehöre; Sprich mir im Tod von Gnade zu, Und daß sie ewig währe; Ich laß sie nicht, so wird auch sie, Ob andern alles Eitle flieh, Zuletzt mich nicht verlassen. L. K.

Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2 Kor. 4, 18.
Ein fleischlich Aug kann auf das Unsichtbare nicht sehen.

Mel. Gott Lob ein Schritt zur Ewigkeit.

642. Wir sehen nicht aufs Sichtbare, Das währt nur kleine Zeiten. Ich seh auf das, was ich nicht seh, Das daurt auf Ewigkeiten. Herr, mache

mir mein Auge licht, Und dein Wort schärfe mein Gesicht, Daß ich kein Blendwerk achte.

2. Wir sehen diese Welt nicht an; Denn da sind lauter Dinge, Wovon der Geist nicht leben kann, Sie sind ihm zu geringe. Der Glaube weiß ein grösser Gut; Er sieht auf ein Besprengungsblut, Das in dem Himmel redet.

3. Wir sehen auf das Leiden nicht, Das uns zur Erde bücket; So saur das Tragen uns geschicht, So bleiben wir erquicket. Der Himmel hält ein Kleinod für, Auf jene Kronen sehen wir, Die Ueberwinder kriegen.

4. Wir sehen nicht auf Tod und Grab; Wir lassen uns nicht schröcken; Der unserm Haupt das Leben gab, Wird auch die Glieder wecken. Auf jenes Leben sehn wir hin; Denn Jesus sagt uns: „wo ich bin, Soll der seyn, der mir dienet."

L. K.

Gott hat uns gesegnet mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Eph. 1, 3.

Die geistlichen Güter sind edler als die leiblichen, und die himmlischen höher als die irdischen, und der Segen in Christo grösser, als der in den Geschöpfen. O wie sollen wir dem Vater danken für diesen Segen!

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

643. Wenn ich täglich Manna äße, Das gelobte Land besäße, Joseph selbst zum Pfleger hätte, Nachts des Salomonis Bette, Gold aus Ophir gleich den Steinen, Würde das nicht Segen scheinen? Doch ists klein, wenn wirs erwägen, Nach der Himmelsgüter Segen.

2. O in Christo, dem Erlöser, Segnet uns der Vater grösser, Und diß Herrliche auf Erden Wird noch herrlicher dort werden. Glauben kann mans, nichts verstehen; Hoffen läßt sichs, noch nicht sehen; Wenn wir nur zum Himmel reifen, Werden wir es dort begreifen.

3. Gottes Kindschaft ist ein Segen, Den wir hier geniessen mögen; Aber wirklich alles erben, Wird erst folgen nach dem Sterben. Vater, für die Segensgaben, Die wir hier in Jesu haben, Dank ich dir in schwachen Proben; Laß mich dich dort herrlich loben.

L. K.

Seyd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur rechten Hand Gottes. Kol. 3, 1.

Der Glaube an den Herrn Jesum läßt das Herz nicht an der Erde kleben.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

644. Wer mit Christo auferstanden, Sucht nur das, was droben ist; Denn den Himmelreichsverwandten Ist nichts lieb als Jesus Christ. Dieser sitzt zu Gottes Rechte, Und die Augen seiner Knechte Sehen nur allein auf ihn, Auch ihr Herz steht nur dahin.

2. Herr, ich bin mit dir erwecket, Denn dein Leben ist in mir. Bist du schon dem Aug verdecket, Sieht der Glaube doch nach dir. Dein Geist kann die Herzen lenken, Laß mein Herz nichts andres denken, Als was in dem Himmel ist, Wo du, unser Leben, bist.

3. Ist doch auf der ganzen Erden Für erweckte Seelen nichts, Nichts zum ewig selig werden, Als das Erbtheil jenes Lichts. Was die Erde zeigt, vergehet; Was der Himmel gibt, bestehet; Unser Jesus ist nicht hier; Das, wo er ist, suchen wir.

4. Was das Herz sucht, wird es finden, Aber beides nicht zugleich;

Bleibt, was unten ist, dahinten, Bleibt dafür das Himmelreich. Jesu, stärke mir die Kräfte Zu dem seligen Geschäfte, Daß mein Herz nur dahin strebt, Wo mein Heiland selber lebt.

L. K.

Wir sind getrost allezeit, und wissen, daß so lange wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem Herrn. 2 Kor. 5, 6.

Wenn das der Christ nicht wüßte, er bliebe hier bei den Weltkindern im Wirthshaus sitzen, und ginge nicht weiter.

Mel. Die Seele Christi heilge mich.

645. Wir sind noch von der Heimath fern; Wir wallen aber unserm Herrn; Das nie geseh'ne Vaterland Ist uns aus seinem Wort bekannt.

2. Man seh uns an für was man will, Wir wallen fort, und leiden still. Wenn gleich der Satan auf uns stoßt, Sind wir des Herrn, und sind getrost.

3. So macht uns keine Furcht verzagt, Wenn uns die Welt verhöhnt und plagt, Und wen auch auf der Welt nichts freut, Der hat in Gott doch Freudigkeit.

4. Herr Jesu, halt auch mich dafür, Daß ich dein sey, und walle dir, So wall ich ganz getrost dahin, So lang ich in dem Leibe bin.

5. Du gingst mir selbst zum Vater vor; Richt Aug und Herz zu dir empor, Daß ich erkenn, wohin ich geh, Und auf des Wortes Vorschrift seh.

6. Wall ich nur, wie es dir gefällt, Was ists, wenn mans für Thorheit hält? So komm ich heim; bei dir ist Ruh; Was dir gefällt, belohnest du.

7. Da ziehest du uns Kleider an, Die jetzt kein Pilger tragen kann; Da wird sichs zeigen, wer man ist, Wenn man auch da lebt, wo du bist.

8. Mein Herr, den ich einst Blut gekost't, Mach mich im Tode selbst getrost, Und ruf in Gnaden mich nach Haus, So geht mein Wallen selig aus.

L. K.

Wir, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns bei uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unsers Leibes Erlösung. Röm. 8, 23.

Es ist auch das eine grosse Wohlthat der Kinder Gottes, daß sein Geist das ganze Herz durchdringt, und alles Verlangen desselben heiligt, erregt, anfeuert, und erhält im Sehnen und Beten.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

646. Der Geist erregt bei denen, Die von dem Eiteln matt, Ein unbeschreiblich Sehnen, Wer dessen Erstling hat.

2. Ach wann ist das Getümmel, Und Nacht und Noth dahin? Ach daß ich nicht im Himmel, Nicht bei dem Vater bin!

3. Ich dank dir, Geist der Gnaden, Für diesen Sehnsuchtstrieb; Denn der seufzt sich zum Schaden, Wem noch das Eitle lieb.

4. Ist schon das Angeld köstlich, Nimmt schon die Hoffnung ein, Ist schon das Sehnen tröstlich, Was wird das Sehen seyn!

5. Mach durch der Welt Beschwerden Mein Herz der Welt entwöhnt, Daß es sich auf der Erden Stets nach dem Himmel sehnt.

6. Alsdann gib, du kannst's geben, Daß das erlöste Kind In dem geglaubten Leben Das Ziel der Sehnsucht find't.

L. K.

Ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst Offenb. 21, 6.
Es soll diese Verheissung selbst uns durstig machen. Wie elend und todt ist, wer keinen Durst fühlt!

Mel. Die Seele Christi heilge mich.

647. Ich fühle einen Durst in mir, Für solchen taugt kein Wasser hier; Es muß ein Lebenswasser seyn, Das gibt der Heiland uns allein.

2. Wenn sich ein Herz mit Eitlem füllt, Wird sein Verlangen nie gestillt, Es ist ein träumender Betrug, Man trinkt, und trinkt doch nie genug.

3. Ein Menschengeist wird niemal satt, Der nichts aus Jesu Fülle hat; Aus ihm quillt, was uns Leben gibt, Und er gibt gern, weil er uns liebt.

4. Dir, Quell des Lebens, lauf ich zu, Das Lebenswasser schenkest du; Du gibsts umsonst, ich bring nichts her, Als nur ein Herz voll Durst, und leer.

5. Du ziehst mich selbst, du wirkst in mir Selbst das Gefühl des Dursts nach dir, Und lässest mir das Aug aufgehn, Von ferne diesen Brunn zu sehn.

6. Bei diesem Durst hats keine Noth, Er zeigt nur an, man sey nicht todt; Stirbt man, so zeugt dein Wort dabei, Daß noch ein Schritt zum Brunnen sey.

7. Nimm meinem Herzen alle Lust Nach den Cisternen, die voll Wust, Wohin uns Welt und Satan winkt, Und wo man sich zu Tode trinkt.

8. Wie einem Baum zum Leben dient, Der vom Geruch des Wassers grünt, So bringt dein Trostwort hier schon ein; O was wirds um die Quelle seyn! L. K.

Die Zeit ist kurz. — Das Wesen dieser Welt vergehet. 1 Kor. 7, 29. 31.
Je mehr ein Christ diß erkennt und bedenkt, je mehr wird er sich zur Ewigkeit bereiten, und auf diese hin zu leben lernen.

Mel. Meine Kraft ist hin.

648. Unsre Zeit ist kurz, Und die Welt am Sturz; Alles geht dahin. Mich soll in der Wüsten Dahin nur gelüsten, Wo ich ewig bin.

2. Jetzo leb ich so, Trauernd oder froh, Als wär ich es nicht. Mein Herz ist im Leide, Und auch in der Freude, Ueber sich gericht't.

3. Hab ich in der Welt Güter oder Geld; Soll es also seyn, Daß mich doch von deme Nichts gefangen nehme, Denn es ist nicht mein.

4. Ob ich jetzo auch Dieser Welt gebrauch, Brauch ich sie zur Noth, Nicht dem Geist zum Schaden. Ausser Gottes Gnaden Bleibt mir nichts im Tod.

5. Nur um diß allein Soll die Sorge seyn, Was mir nicht vergeht; Was im Sturz der Erden Erst gebaut soll werden, Und dann ewig steht.

6. Denn dort lebt man so, Daß man ewig froh, Ewig reich verbleibt, Man besitzts in Stille; Da ist alle Fülle, Die kein Mensch beschreibt.

7. Jesu, ziehe du Dir allein mich zu, Von den Sorgen fern, Und mit dir verbunden, Und wenns überwunden, Ewig bei dem Herrn. L. K.

Sammlet euch Schätze in dem Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben. Matth. 6, 20.
Bei diesem Rath und Willen reich zu werden, fällt man nicht in Versuchung und Stricke.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

649. Das Sammeln auf der Erden Ist kurzes Kinderspiel; Im Himmel reich zu werden, Das ist das rechte Ziel, Der wahre Schatz allein, Der

Schatz für edle Seelen; Vor Motten, Rost und Stehlen, Kann dieser sicher seyn.

2. Der Weltgeiz macht nur Schmerzen, Und wird im Grab zu Spott. Nur heilsbegierge Herzen, Die werden reich in Gott. Sie sammeln Stück für Stück, Der Glaube suchet heftig, Die Liebe wirkt geschäftig, Die Hoffnung legt zurück.

3. Diß Sammeln mag nicht hindern, Wenn wir den Schatz nicht sehn; Der Vater spart uns Kindern Doch mehr als wir verstehn; Den Schatz, der ewig währt, Das Kleid auf Feierzeiten, Das Man' auf Ewigkeiten, Das Gold von Gott verklärt.

4. Der Schatz wird nicht verdienet; Jedoch mit Ernst gesucht; Weil Christus uns versühnet, Ist er des Kreuzes Frucht, Die nur der Glaube kennt, Versprochen denen Armen, Geschenket aus Erbarmen, Vermacht im Testament.

5. Herr, präge mir die Würde Von diesen Schätzen ein, Und lasse die Begierde Ganz unersättlich seyn. Frißt in der Erde gleich Der Wurm die Leibeshülle, Mach nur mit aller Fülle Mich in dem Himmel reich.

L. K.

Wir sind durch die Auferstehung Jesu Christi wiedergeboren zu einem unvergänglichen, und unbefleckten, und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel. 1 Petr. 1, 3. 4. Darnach trachte.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

650. Was die Welt hofft, ist vergänglich, Und befleckt ist, was sie hat. Das ist Christen nicht hinlänglich; Denn es macht den Geist nicht satt. Jener Herrlichkeit muß welken, Sie verblühet zu geschwind, Blühte sie gleich wie die Nelken, Die in Königsgärten sind.

2. Jener Hoffnung fällt im Sterben, Unsre geht im Tod erst an, Weil wir erst die Güter erben, Die kein Tod zernichten kann. Besser hier im Staube hoffen, Und hernach sich selig sehn, Als, in eitler Lust ersoffen, Mit der Welt zum Feuer gehn.

3. Unser Erbgut ist gegründet, Denn ein Tod hats fest gemacht, Dem kein gleicher sich nicht findet, Weil ihn Gott selbst theur geacht't; Und der von dem Tod erstanden, Der gebar uns neu dazu; Da wird Hoffnung nicht zu Schanden; Grosser Jesu, das machst du.

4. Heiland, der mirs theu'r erworben, Gib mir, was ich nicht verlier, Mit dir ist mirs anerstorben, Und du lebest auch nicht hier. Mach mein Erb mir immer grösser, Und desselben Hoffnung süß, Bis ich, herrlicher Erlöser, Es im Himmel bald genieß.

L. K.

Mel. Befiehl du deine Wege.

651. Mein Vater in der Höhe, Der du dein Kind erschufst, Daß es das Leben sehe, Wozu du uns berufst, Wozu dein Sohn der Liebe Durch Sterben mich gebracht, Wozu durch reine Triebe Dein Geist mich heilig macht.

2. Ach ich bin dein Erbarmen In Ewigkeit nicht werth, Daß du auch mich, mich Armen Zur Seligkeit begehrt; Daß Jesus mich errettet, Und daß der gute Geist, Der in und mit mir betet, Mein Heiligmacher heißt.

3. Ich klage dir mit Schmerzen: Ich bin dein elend Kind, Mein Herz ist, wie die Herzen Der Menschen, gar zu blind. Ich muß mich schuldig geben, Weil mich der Leichtsinn reut, Daß mich dein ewig Leben Noch niemal recht erfreut.

4. Ach ich bethörte Made! Ich habe, mir zur Schand, Solch höchstes Gut und Gnade Niemalen recht erkannt. Im Leiden dieser Zeiten Hielt ich vielmalen doch Den Werth der Herrlichkeiten Zu meinem Trost nicht hoch.

5. Es hat nach deinem Himmel Mein Herz nie recht verlangt, Indem es am Getümmel Der eiteln Erden hangt. Es war mein Sinn und Dichten Träg, irdisch, weltgesinnt, Wobei, man statt der Früchten, Nur Reu und Tod gewinnt.

6. Dem hoffahrtsvollen Leben, Der Fleisch- und Augenlust War ich zu viel ergeben, So daß du zürnen mußt. Ich präge mir nicht gerne Die letzten Stunden ein, Und wünschte mich nur ferne Von meinem Tod zu seyn.

7. Verzeihe deinem Kinde; Ich beichte, rechne du Mir diese grosse Sünde, Mein grosser Gott! nicht zu. Nimm alle Erdenliebe, Der Ehrsucht hohen Sinn, Und lüstre Fleischestriebe Aus meinem Herzen hin.

8. Sie streiten mit der Seelen, Beflecken Leib und Geist, Indem ihr Ende Quälen, Ihr Anfang Sünde heißt; Du wirst sie auch einst strafen. Gib, daß mein Sinn recht faßt, Wozu du mich geschaffen, Erlöst, geheiligt hast.

9. Laß mich die Sünd verfluchen; Laß mich dich, höchstes Gut! Vor allen Dingen suchen; Laß mein Herz, Sinn und Müth Nichts lieben, nach nichts streben, Nichts hoffen, um nichts flehn, Als um dein ewig Leben, Und dich darin zu sehn.

10. Mein Seufzen und Verlangen Laß nach nichts anders seyn, Und an nichts anders hangen, Als nur an dir allein. Lehr mich, wenn ich mich quäle, Diß Wort: Es ist genug, So nimm nun meine Seele; Ich folge deinem Zug.

11. Ach zünd in meinem Herzen Ein heilig Dürsten an, Daß ich mit süssen Schmerzen Nach dir mich sehnen kann. Daß ich nach dir nur flehe, Du Quell der Seligkeit! So wie ein mattes Rehe Nach frischem Wasser schreit.

12. Will mich der Satan ängsten, Verfolget mich die Welt, Macht mir mein Herz am bängsten, Dem nie am Elend fehlt, So lasse meinem Hoffen Auch in der Todespein Nur deinen Himmel offen, So schau ich froh hinein.

13. Wer kann zu Schanden werden, Der diese Hoffnung weißt? Weil diß schon auf der Erden Des Himmels Anfang heißt. Wie kann ein Mensch verderben, Wenn er an Jesu klebt. Ich weiß auch in dem Sterben, Daß mein Erlöser lebt.

P. G.

Mel. Valet will ich dir geben.

652. Mein Jesu, ewig Leben! Dein ewig Leben laß Mir Trost und Freude geben, Wenn ich, von Thränen naß, Dein heilsam Kreuz empfinde, Damit ich alle Pein Nur dadurch überwinde, Daß ich soll selig seyn.

2. Denn was ist alles Leiden, Was ist der ärgste Tod, Auch wenn uns hier zu Zeiten Die Angst der Hölle droht? Man setze nur daneben Des Himmels Herrlichkeit, Das ewig frohe Leben, So Gott uns anerbeut.

3. Man rechne alle Thränen, Man wäge Seufzer ab, Man zähle unser Sehnen Von jetzt an bis zum Grab; So ist doch alles Quälen Nichts gegen jener Lust, Die den gerechten Seelen In jener Welt bewußt.

4. Geht mir bei meinem Kränken Auch die Geduld fast aus, Laß mich

diß Wort bedenken: „In meines Vaters Haus Sind Wohnungen der Freuden; Ich gehe wirklich hin, Euch Stätte zu bereiten, Wo ich zu Hause bin."

5. Wo Menschen unterthänig, Wo Engel dienstbar seyn, Da ist bei solchem König Die Herrlichkeit nicht klein. Der Vater, den wir bitten, Ist unbegreiflich reich, So sind gewiß die Hütten Auch seinem Reichthum gleich.

6. Es muß ein Haus voll Wonne, Ein Haus voll Seligkeit, Ja ein Pallast voll Sonne Und voll Zufriedenheit, Ein Schloß voll süssem Leben, Voll Licht und Recht und Schein, Und, vieles kurz zu geben, Es muß ein Himmel seyn.

7. Ich eil mit mattem Schritte, Wann komm ich aus dem Haus Der bangen Bettelhütte, Der finstern Welt hinaus? Wann werd ich von dem Leibe, Wo Fleisch und Geist sich stößt, Daß ich nie ruhig bleibe, Im Glauben aufgelöst?

8. Wann werd ich dahin kommen, Vor meinem Gott zu stehn, Mit den verklärten Frommen Sein Angesicht zu sehn? Vor Gottes Augen schweben Ist doch die größte Freud, Das allersüß'ste Leben, Die höchste Seligkeit.

9. Die Sehnsucht wird stets grösser. Wann seh ich, o mein Licht! Holdseligster Erlöser! Dein lieblich Angesicht? Ach stille doch mein Grämen. Du sagst: „Ich gehe hin, Ich will euch zu mir nehmen, Daß ihr seyd wo ich bin."

10. Herr! dieses laß mich trösten. Komm bald, und nimm mich ein; Komm, lasse die Erlösten Bei dem Erlöser seyn; Die Kinder bei dem Vater, Und die Geheiligten Bei dir, dem Heilserstatter, Dem Allerheiligsten.

P. G.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

653. Ach Gott! wie ist mir bange! Komm, ende meine Qual. Wie läßt du mich so lange In diesem Jammerthal! Wir sind als Wandersleute Der Welt so unbekannt, Ach führe uns noch heute In unser Vaterland.

2. Wir tragen unter Thränen Den harten Pilgrimsstab; Wir müssen Mesech fröhnen; Nimm uns die Lasten ab. Die Heimath ist im Himmel; Ach wärest du schon da, Und nähmst uns vom Getümmel, Wie Lot aus Sodoma.

3. Ach eile und errette Die Deinen ihrer Last, Und bring uns in die Stätte, Die du bereitet hast, In unsers Vaters Zimmer, Das du mit Blut gekauft, Hier wird es täglich schlimmer, Weil es zu Ende lauft.

4. Du sagtest, o mein Leben: „Nimm, Vater! wo ich bin, Auch die du mir gegeben, Nach deinen Gnaden hin, Damit sie bei mir seyen, Und voll Zufriedenheit Mich sehen, und sich freuen Ob meiner Herrlichkeit."

5. Du weißst, mein Heilserstatter! Dein Vater gab mich dir, Und mein getreuer Vater Gab dich, mein Jesu! mir. Was soll denn uns nun scheiden? Dein bin ich, du bist mein; Die Liebe zwischen beiden Soll unverbrüchlich seyn!

6. Wir sind zwar arme Sünder; Doch sind wir auch durch dich Noch deines Vaters Kinder; Dein Wort versichert mich: „Wir seyen, wenn wir sterben, (Und darum sterb ich gern), Des rechten Vaters Erben, Miterben unsers Herrn."

7. Du hast den Geist gegeben Als unsers Erbtheils Pfand, An diesem Geist wird eben Das Kindesrecht erkannt. Durch ihn sind wir

versiegelt Auf den Erlösungstag. Mein Geist ist schon beflügelt, Bis ichs erleben mag.

8. Da gibst du, Herr der Thronen! Ein unvergänglich Heil, Die unverwelkte Kronen, Das unbefleckte Theil, Die Fülle aller Gaben, Die du, mein Lebensfürst! Im Himmel aufgehaben, Und uns einst schenken wirst.

9. Laß, weil ich noch muß wallen, Hievon ein Brösamlein Mir in das Herze fallen, Es soll mein Vorschmack seyn. Wie wäre diß so tröstlich! So merkte ich dabei, Wie edel, süß und köstlich Mein künftig Erbgut sey.

10. Ach Quelle wahrer Güter, Alleine Seligster! Es labt ja die Gemüther Ein himmlisch Tröpflein mehr, Als alle Wollustströme Der todten Kreatur. Hier ist nichts angenehme, Dort oben ist es nur.

11. Die Freuden, mein Erlöser! Aus deiner Ewigkeit, Sind ja unendlich grösser Als Freuden dieser Zeit. Hier sucht man nur vergebens Cisternen voller Wust, Aus deinem Meer des Lebens Quillt tausendmal mehr Lust.

12. Dagegen muß die Erden, Und alle Lust der Welt Wie bittrer Wermuth werden, Wird Augenblicks vergällt. Wer jene Welt kaum schmecket, Speit diese Welt gleich an; Weil diese nur erschröcket, Da jene trösten kann.

13. Bis Welt und Sünden liegen, Wird unser Herze matt, Daß man auch bei dem Siegen Doch einen Hunger hat; Man koste zum Erquicken Nur jenen Honigfluß, Ich weiß, daß er entzücken Und neu beleben muß.

14. Ach sähe man in Zeiten Nur einen Augenblick In jene Herrlichkeiten Der Ewigkeit zurück; Man würde leicht verschmähen, Was in der Welt erfreut; Denn unsern Gott zu sehen, Ist schon die Seligkeit.

15. Ist Jakob froh gewesen, Der Gott von Angesicht Gesehen, und genesen; So laß ich dich auch nicht. Ich kämpfe noch auf Erden, Ach laß auch in dem Tod Mein Bett zum Pniel werden, Dein Blut zum Morgenroth. V. S.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden.

654. Ich werde täglich matter Bei meiner Seelenpein; Ach laß dein Haus, o Vater! Mein einig Labsal seyn. O Wohnungen voll Freuden! O wunderschöne Stadt! Die Gottes Herrlichkeiten Zu ihrer Leuchte hat.

2. O ewig lieblich Wesen! O ewig süsse Ruh! Was ist so auserlesen, Und was erquickt, wie du? O Tag! O Licht! O Friede! Die unaufhörlich seyn; Wann kommen einst wir Müde Zu solcher Ruhe ein?

3. Dort wird man frei von Mängeln, Die man hier seufzend trägt, Weil dort mit Gott und Engeln Der Mensch Gesellschaft pflegt. Wo Gottes Wohlgefallen Und Liebe überfließt, Und kurz, allwo in allen Gott selber alles ist;

4. Wo sie Gott alle lieben, Und Gott sie alle liebt, Wo alle Frieden üben, Weil Gott den Frieden gibt, Wo alle Gottes Willen Mit tausend Freuden thun, Wo Gott sie will erfüllen, Daß sie in ihme ruhn;

5. Weil aus dem Meer der Liebe Ein ewig reiner Fluß Der süßsten Freudentriebe Unendlich quellen muß. Es bricht aus diesen Tiefen Ein Strom der Wollust an, Den man hier nicht recht prüfen, Dort nicht ergründen kann.

6. Du mußt die Freude geben, Weil du die Liebe bist, Weil ausser

dir kein Leben, Und keine Freude ist. Du aller Seelen Weide, Du allerhöchstes Gut, Du Ursprung aller Freude, Worin man ewig ruht.

7. Da gehen alle Frommen Zu deinen Freuden ein, Da werden sie vollkommen Voll ihres Gottes seyn; Das ist: voll deiner Liebe, Voll deines süssen Lichts. Dahin gehn meine Triebe. Sprich Jesu! so geschichts.

8. War Mosis Angesichte Von deinem Anblick klar, Da er bei deinem Lichte Nur vierzig Tage war; Wie werden wir nicht glänzen, Wann wir dich ewig sehn, Wann wir aus Sina Gränzen Auf Sions Berge gehn?

9. Der Herrlichkeiten Strahlen Und deiner Weisheit Schein Wird sich in uns abmalen, Wird in uns leuchtend seyn. Dein Schönheitsglanz, dein Schimmer Der reinsten Heiligkeit, Macht die Verklärten immer In deinem Licht erfreut.

10. Da wirst du uns umhüllen Als Salems Bürgerschaft, Da wirst du uns erfüllen Mit Klarheit, Lust und Kraft, Mit Leben, Ruhm und Wonne; Das heißt recht ungemein, Wann Gott soll unsre Sonne, Und wird der Spiegel seyn.

11. Wir werden diese Gaben, Diß allerhöchste Gut Nicht ausser uns nur haben, Indem es in uns ruht. Was man nur kann erdenken, Und was zu wünschen ist, Das wirst du alles schenken, Weil du selbst alles bist.

12. Du wirst zum Reichthum dienen Der auserwählten Schaar; Sie haben dich in ihnen, Und mit dir alles gar. Wir werden in Gott wohnen, Zu seinem steten Ruhm, Und Gott wird in uns thronen, Als seinem Eigenthum.

13. Es werden unsre Triebe Nach Gott alleine stehn, Wir werden seiner Liebe Uns eingeschlossen sehn. Da wird uns Jesus küssen, Und wir hingegen ihn; Er wird ins Herz uns schliessen, Wir ihn ins Herze ziehn.

14. Der Geist wird in uns leben, Und wir in diesem Geist In solcher Freude weben, Die unaussprechlich heißt. Wann uns die Engel herzen, Wann Fromme ohne Zahl Recht himmlisch mit uns scherzen Bei jenem Hochzeitmahl;

15. Wann wir ein Geist und Seele Mit diesen Seelen seyn, Was ist noch, das uns quäle? Da denkt man keiner Pein, Weil Gott uns wird entzücken. Ach wär ich auch schon da! Ich muß noch Seufzer schicken, Sprich, Jesu! endlich: Ja!

P. G.

Mel. Wie soll ich dich empfangen.

655. Ihr, die ihr das Getümmel Der bangen Erde wißt, Gedenkt was unser Himmel, Was jenes Leben ist: Ein mangellos Vergnügen, Ein Reichthum ohn Verlust, Ein Lieben, dem Betrügen Und Wechsel unbewußt;

2. Wo Ehre ohne Schande, Lust ohne Eitelkeit, Die Freiheit ohne Bande, Gesundheit ohne Leid, Verklärung ohne Schatten, Der Hunger ohne Pein, Die Ruhe ohn Ermatten, Die Kraft ohn Schwachheit seyn;

3. Ein süssestes, bequemstes Und herzentzückend Ruhn, Ein allerangenehmstes Und unzerstörlich Nun. Ein Vollauf ohne Darben, Erhöhung ohne Neid, Ein Siegen ohne Narben, Furchtlose Sicherheit.

4. Da freut man sich ohn' Zittern, Da ist die Freudensee Befreit von Ungewittern, Das Wohlseyn ohne Weh, Die Weisheit ohne Tadel, Woran kein Irrthum haft't, Da ist der ganze Adel Von Christi Ritterschaft.

5. Da lebt man ohne Sterben,

Wird ohne Eckel satt; Da theilen Christi Erben, Daß jeder alles hat; Da liebt man recht von Herzen, Da herrscht man ohne Streit, Da ändern keine Schmerzen Die süßste Seligkeit.

6. Dort lernen wir verstehen, Was man hier glauben muß, Auf Glauben folgt das Sehen, Das Sehen bringt Genuß, Und der Genuß verbindet Uns dann mit Gott allein. Wer dieses Bildniß findet, Der muß ja selig seyn.

7. Da ist ein ungemeines, Ein selig, sicher, schön, Erwünschtes, keusches, reines, Und heilig Wohlergehn; Man weiß von keinen Plagen, Man träget keine Noth, Man seufzt ob keinen Klagen, Man fürchtet keinen Tod.

8. Da ist ein steter Morgen, Wo Gott die Sonne ist, Schmerz, Hunger, Kummer, Sorgen, Gewalt, Verderben, List, Frost, Hitze, Seufzen, Sehnen, Verwirrung, Unbestand, Angst, Qual, Verdruß und Thränen, Sind dorten nicht bekannt.

9. O ein vollkommnes Wesen, Das einst erscheinen soll! Erquicklich auserlesen, Ruhm-Lobs-und Freudenvoll, Voll Ernst, voll Süßigkeiten, Voll Liebe, voller Ruh, Voll von Zufriedenheiten, Und diß währt immerzu.

19. Man lebt, man ruht in Friede, Man stirbt nicht, man ist klug, Man jauchzt, und wird nicht müde, Man liebt, man hat genug, Man rühmt, man lobt, man singet, Ist herrlich, schön und groß, Man blüht, man ist verjünget, Man sitzt dem Glück im Schoos;

11. Man träget güldne Kronen; Man zählt die Ewigkeit Mit keinen Millionen, Sie ist ein stetes Heut; Kurz, da sind Seligkeiten, Da ist das Paradies. Ach kämen einst die Zeiten, Daß ich auch selig hieß.

P. G.

C. Von den Gesinnungen und dem Verhalten gegen Gott und Jesum.

Erkenntniß Gottes.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

656. Gerechter, ewiger, Wahrhafter Gott des Lebens, Der heilig ist und bleibt, Und der sich nicht vergebens Uns zu erkennen gibt; Ich klage selbst mich an, Daß meine Seele dich Nicht recht erkennen kann.

2. Ach Jammer! daß ich dich, Unendlich Licht! verloren; Mir ist die Finsterniß Und Blindheit angeboren. Bringt dein Erkenntniß gleich Zur wahren Seelenruh, So fehlt mir von Natur Doch Lieb und Lust dazu.

3. Vergib mir, Gnädigster! Die Thorheit meiner Seelen. Ich weiß wohl, wie es mir Wird in der Rechnung fehlen; So rechne mir nicht zu, Was ich dir schuldig bin, Und nimm dein hartes Weh Und Strafe von mir hin.

4. „Ein Ochse kennt den Herrn, Ein Esel dessen Krippen: So klagst du; nur mein Volk Von unbeschnittnen Lippen Kennt's nicht, vernimmt es nicht, Nicht seines Herren Recht; Weh diesem sündlichen, Boshaftigen Geschlecht!"

5. Diß Weh nimm hin von mir, Da ich die Sünde beichte. Schaff aber, daß dein Wort Und dein Geist mich erleuchte, So lern' ich, daß ein Gott Nur anzubeten sey, Und zwar

im Wesen eins, Doch in Personen drei.

6. Du ew'ger Vater bist Die erste der Personen; Du zeugtest einen Sohn Vor Anfang aller Thronen Aus deinem Wesen selbst In deiner Ewigkeit, Und schenktest uns diß Kind Zum Heiland in der Zeit.

7. Ach liebster Vater, gib, Ach Vater! gib mir Armen Zu kennen deine Macht, Zu preisen dein Erbarmen, Zu fürchten deinen Zorn, Zu glauben deiner Treu, Zu rühmen, daß dein Sinn Ein Meer voll Weisheit sey.

8. Laß deine Allmacht mir Zum Schutz und Festung werden; Daß du barmherzig bist, Das sey mein Trost auf Erden; Laß dein gerechtes Thun Stets meine Stärke seyn; Und deine Wahrheit mir Zum Schild und Sieg gedeih'n.

9. Laß deine Weisheit mich Durch diese Welt regieren; Laß tausend Freuden mich In deiner Liebe spüren; Mach deine Gnade mir Zum Leben in der Zeit, Dein Lob und deinen Preis Zu meiner Herrlichkeit.

10. Gib Jesum Christum mir, Als deinen Sohn zu kennen, Daß er der Ewige, Allmächtige zu nennen, Daß er ein Gott mit dir, Im Wesen einerlei, Und in der Menschheit selbst Von Drei der Zweite sey;

11. Und sey zu meinem Herrn Und meinem Gott erlesen; Der Glanz der Herrlichkeit, Das Bild von deinem Wesen, Das Licht vom Licht gezeugt, Und (o! wer kanns verstehn?) Wahrhaftig grosser Gott Von dem Wahrhaftigen.

12. Durch ihn hast du der Welt Das Wesen selbst gegeben, Der Menschen wahres Licht, Der Menschen einig Leben, Indem du ganz und gar, Auch mir geschenket hast, Was seine Gottheit hat, Und seine Menschheit faßt.

13. Er hat kein Gutes nicht, Ich hab in ihm diß Gute. Mein Bruder ist er nun Durch menschlich Fleisch und Blute; Im Evangelio Mein Lehrer und Prophet; Mein Arzt im Wunderthun, Der gern zu Kranken geht;

14. Mein Mittler durch sein Kreuz, Mein Leben durch sein Sterben; Mein auferstandner Held, Den Sieg mir zu erwerben; Er der Gerechte wird Mir zur Gerechtigkeit; Sein blut'ger Purpurrock Mein schönstes Ehrenkleid;

15. In seiner Himmelfahrt Hab ich mein einig Hoffen; In seiner Herrlichkeit Mein Erbtheil angetroffen; Sein heiligwerther Geist Muß meine Salbung seyn; Und seine Wiederkunft Führt mich zum Himmel ein.

16. Du Jesu bist der Weg, Die Wahrheit und das Leben; Sey mir mein Lebensweg, Sonst tret' ich gleich daneben, Sey du die Wahrheit mir, An die ich glaubig bin, Und nimm, mein Leben! einst Mich in dein Leben hin.

17. Gib Vater, gib mir auch Durch deine reiche Güte, Von deinem heil'gen Geist Den Namen ins Gemüthe, Dem Dritten in dem Eins, Daß er in gleichem Thron Der einig wahre Gott Mit dir und deinem Sohn;

18. Der ewig von dem Sohn Und Vater ausgegangen, Und den die Glaubigen Noch in ihr Herz empfangen; Denn er erleuchtet sie, Macht heilig, macht getrost, Und führt den Wahrheitsweg, Daß man sich nicht verstoßt;

19. Ach gib denselben mir Zum Licht in Finsternissen, Zum Trost in Traurigkeit, Zum Kraft-Oel ins Gewissen, Zur Heiligung ins Herz, Das voller Unflath ist, Zur Wahrheit, wenn der Feind Sich mit den Lügen rüst't.

20. Ach laß mich diesen Geist Der Neugeburt erneuen; Ach laß mich die-

sen Geist Zum Tempel Gottes weihen; So kehrst du, wenn mein Herz Wird deine Wohnung seyn, Dreieiniggrosser Gott! Noch selber bei mir ein.

21. Er baute mir die Welt Durch sein erschaffend Schweben, Nun schaff er mich ihm neu, Und schenk ein geistlich Leben, Er nehme mich zum Glied Mit Christi Gliedern an, Bis weiter nichts in mir Als Christus leben kann.

22. Gib, daß ich selber dich Nur durch dich kennen lerne, Wie diß dein Wille sey, Daß du von Herzen gerne Uns selig möchtest sehn. Ach, daß ich doch nun recht, O Vater! deine Lieb Im Herzen schmecken möcht!

23. Mein Jesu, Menschenfreund! Du Gegengift der Sünden, Ach möcht ich deine Treu Und Freundlichkeit empfinden, Daß deines Wortes Trost, Daß deines Leidens Kraft, Und deiner Auffahrt Frucht In meiner Seelen haft'.

24. Laß deines Geistes Licht In meiner Seele brennen, Laß seinen Frieden, Kraft, Und Freude mich erkennen; Diß dein Erkenntniß soll Mein höchstes Gut allein, Und meiner Seligkeit Versüßter Vorschmack seyn.

25. Diß dein Erkenntniß heißt, O Gott, ein ewig Leben, Es kann Gerechtigkeit, Es kann Vergnügen geben; Es theilt dich selber mit, Mit allem was du bist, So daß die Seele recht Voll ihres Gottes ist.

26. Durch diß Erkenntniß wird Der Höllenfürst vertrieben; Er darf nicht weiter List, Gewalt und Lügen üben; Sein Reich wird da zerstreut, Sein Harnisch ihm geraubt, Und sein Pallast zerstört, Wo man Gott kennt und glaubt.

27. Durch diß Erkenntniß wird Die Seele stets geleitet, Und von dem Höchsten selbst In allem zubereitet, Und wird, sich selbst zum Heil, Dem grossen Gott zum Ruhm, Und zu des Nächsten Nutz, Des Heilands Eigenthum.

28. Wo diß Erkenntniß fehlt, Da muß Verstand und Willen Die tollste Finsterniß Und Bosheit gleich erfüllen, Da lebt der arme Mensch Dem Schöpfer zum Verdruß, Und wird ein solch Gefäß, Das Gott zerschmettern muß.

29. Ach Vater, ach davor, Vor solchem Greu'l behüte Durch dein Erkenntniß mich, Du Vater aller Güte. So sing ich ewiglich: Gott Vater, Sohn und Geist, Du seyest hochgelobt, Der dreimal Heilig heißt.

P. G.

Ehrfurcht vor Gott.

Mel. Befiehl du deine Wege.

657. Du gnädigster Erbarmer! Du Vater aller Treu! Schau, ich verworfner Armer Steh vor dir voller Reu, Voll Seufzen, voller Schmerzen, Dieweil der Sünden Gift In meinem bösen Herzen So vielen Jammer stift't.

2. Wie nimmt doch das Verderben Uns gleich im Werden ein; Indem wir Sünden erben, Sobald wir Menschen seyn. Mein Herze mag nichts taugen, Es hat ja von Natur Gott nicht vor seinen Augen, Und widersteht ihm nur.

3. Ich habe kein Vermögen, Daß ich dich ehren kann; Dasselbe beizulegen Kommt nur auf Gnaden an. Denn so, wie ich geboren, Und von mir selber bin, Ist alle Kraft verloren, Und deine Furcht dahin.

4. Du willt mich zwar regieren, Daß ich dich fürchten sollt; Jedoch hat,

gleich den Thieren, Mein Herze nie gewollt. Wort, Werke, Lust, Gedanken Sind eitel Eitelkeit, Und bleiben in den Schranken Verdammter Eitelkeit.

5. Ach daß ich dein Gesetze Oft wider meine Pflicht Auf eine Seite setze! Ich achte solches nicht. Wie hab ich dein Befehlen So gar nicht ausgeübt! Und nur mit ganzer Seelen Die Welt und Fleisch geliebt.

6. Verzeih mir diese Sünden Der groben Sicherheit, Laß mich Vergebung finden In Christi Frömmigkeit. Nimm die gedröhte Schärfe Von meiner Missethat: „Daß Gott solch Herz verwerfe, Daß ihn verworfen hat."

7. Ach wirk' an meinem Herzen, Wenn meine Seele nur Will mit der Sünde scherzen Aus Frechheit der Natur; Nimm weg, was du vermessen In meinem Innren siehst, Und was, als Gott vergessen, Du an den Deinen fliehst.

8. Weil deine Furcht und Liebe Die schönste Weisheit heißt, So schenk mir beßre Triebe Durch deinen guten Geist, Den Geist der Kraft und Stärke, Den Geist der Furcht des Herrn, Damit ich andre Werke Durch sein Erneuern lern';

9. Daß ich vor Gottes Worten, Die scharf und gnädig sind, Mich stets und aller Orten Mög fürchten wie ein Kind. Wort, Werke, Lust, Gedanken, Und was nur in mir ist, Behalt in deinen Schranken, Weil du zu fürchten bist.

10. Ach gib ob allen Sünden Mir eine wahre Reu, Und lasse mich empfinden, Was ernste Busse sey; Daß ich mit ganzem Herzen Die Sünde selbst bewein; Laß mich nicht biß nur schmerzen, Daß ich gestraft soll seyn.

11. Mein Gott gib, daß ich wisse, Ich sey ein Höllenknecht, Und wenn ich leiden müsse, Sey deine Strafe recht. Ach mach mich denn aus Gnaden Den Sünden herzlich feind, Weil sie ein Seelenschaden, Und Teufelswerke seynd.

12. Und beugt mich mein Gebrechen, Stört mir das Kreuz die Ruh, So halte dein Versprechen: Sprich mir als Vater zu, Und mach mich armen Sünder Von Angst und Zweifel frei, Weil Gott kein Feind der Kinder, Nein, daß er Vater sey.

13. Verwahre meine Sinnen, Und alles was an mir, Von aussen und von innen, Durch wahre Furcht vor dir, Daß sich mein Sinn nie lenke, Nichts denke, rede, thu, Dabei ich nicht gedenke: Mein Vater schaut mir zu.

14. Mach auch mein innres Auge Auf deinen Wink gericht't, Daß es zu sehen tauge, Was deine Weisheit spricht. Laß nichts ohn Ueberlegen, Ohn demuthsvolles Flehn, Ohn deine Furcht und Segen, In meinem Thun geschehn.

15. Geld, Hoheit und Vergnügen, Des Fleisches Ungeduld, Des Satanas Betrügen, Der Menschen Furcht und Huld, Und was man sonst kann nennen, Diß laß mich ewiglich Von deiner Furcht nicht trennen; Denn sonst verläßst du mich.

16. Laß mir den Trost der Frommen, Auch unter aller Last, Nicht aus dem Sinne kommen, Da du versprochen hast: „Trost, Segen, Heil, Erbarmen Und Rettung aus der Pein Bleibt denen Geistlich-Armen, Die gottesfürchtig seyn."

17. Ach laß zu allen Zeiten In deiner Furcht mich stehn, Laß deine Furcht mich leiten, Und mir zur Rechten gehn. Denn fürcht ich deinen Namen, So bleibest du mir nah, Und so wird auch mein Amen In Jesu Christo: Ja!

P. G.

Liebe zu Gott und Christo.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

658. Du Ursprung guter Triebe, Du Brunn der Freundlichkeit, Du wesentliche Liebe, Der du zu aller Zeit Den Menschen gnädig bist, Der ob den Geistlich=Armen So reich ist an Erbarmen, Der auch mein Vater ist;

2. Ach ich gesteh mit Schmerzen, Und klage dir mit Reu, Daß nichts in meinem Herzen Von deiner Liebe sey. Zwar schufest du sie an, Doch muß ich nun empfinden Von angeerbten Sünden, Daß ich nicht lieben kann.

3. Die Flamme ligt erstorben, Die du, mein Licht, entzünd't, Ich bin durchaus verdorben, Ein ungerathen Kind. Dich, Liebe! lieb ich nicht, Auf mich, den ich sollt hassen, Auf das, was ich sollt lassen, Ist all mein Sinn gericht't.

4. Ist auch ein Greu'l wohl grösser? Gott hab ich nicht geliebt; Den Vater, den Erlöser Hab ich so oft betrübt. Ach meiner schweren Last! Daß ich den Geist der Liebe, Sein Leiten, Zucht und Triebe Verachtet und gehaßt.

5. Gott über alle Götter, Mein Bräutigam im Blut, Mein Tröster, mein Erretter, Mein einig höchstes Gut, Ach ich bekenn es dir, Ich zog dir Erdentöpfe, Dem Schöpfer das Geschöpfe, Dem Guten Böses für.

6. Das Urtheil ist geschrieben: „Tod ist der Sünden Frucht; Wer Jesum nicht will lieben, Derselbe sey verflucht." Wie war ich doch ein Thor! Vergib mir, deinem Kinde, Und strafst du sonst die Sünde, Verzeih mir jetzt davor.

7. Will etwa mein Verlangen An Welt und Kreatur, Und an mir selber hangen, So dämpfe du es nur. Reiß aus was sündlich heißt, Das aufgeblas'ne Brüsten, Die Fleisch= und Augen=Lüsten, Und was mich von dir reißt.

8. Laß deinen Geist der Liebe In meine Seele weh'n, Bis meine lohen Triebe In reinen Flammen stehn. Ja zünde selbst mich an, Laß mich dein Feu'r erfüllen, Daß ich um deinetwillen Dich herzlich lieben kann.

9. Du bist die höchste Güte, Die schönste Lieblichkeit, Das zärtlichste Gemüthe, Du liebst von Zeit zu Zeit. Ach Liebe! lasse dann Mich deine Liebe füllen, Daß ich um deinetwillen Dich einig lieben kann.

10. Du bist ein heilig Wesen, Der Wahrheit lautres Licht, An Weisheit auserlesen, Hast keinen Gleichen nicht, Voll von Vollkommenheit. Laß mich dein Lieben füllen, Daß ich um deinetwillen Dich lieb in Ewigkeit.

11. Du Ursprung aller Güte, Du liebenswerthstes Gut! Ach daß nicht mein Gemüthe In deiner Liebe ruht! Ach laß von deinem Thron Mich deine Lieb erfüllen, Daß ich um deinetwillen Dich lieb auch ohne Lohn.

12. Ach unterwirf mein Wollen Dir selbst, als meinem Herrn, So thu ich, wie wir sollen, Auch deinen Willen gern. Lenk meines Herzens Kraft Allein nach deinem Triebe; Denn dieses ist der Liebe Rechtschaffne Eigenschaft.

13. O Jesu! deine Flammen Sind feurig, zart und rein, Weil sie von Liebe stammen, Und reich an Kräften seyn. Ach Reinster rein'ge mich! Ach Flamme laß mich brennen! Ach Liebe laß dich kennen! Ach Jesu, zeige dich!

14. Gib, daß ich alles lasse, Was dir zuwider ist; Gib, daß ich alles hasse, Dem du zuwider bist. Ach lasse,

schönstes Licht! Mich deinen guten Willen In Lieb und Leid erfüllen, Bis mir das Herze bricht.

15. Dein Lieben ist ein Zunder, Der unsern Geist entbrennt; Man lernet tausend Wunder, So bald man Jesum kennet; Dich liebt man nie genug, Dein Lieben bringet Freuden, Dein Lieben freut im Leiden, Dein Lieben machet klug.

16. Laß mich von dieser Erden Nur deine Liebe ziehn, Ein Geist mit dir zu werden, Und fremde Gunst zu fliehn. Ja süsser Jesu Christ! Ich will mich dir verschreiben, Dein Eigenthum zu bleiben, Wie du mein eigen bist.

17. Gib mir, du Lebensfürste! Daß ich nach deiner Treu Nur seufze, hungre, dürste, Und auch gesättigt sey. Laß nur von dir allein, Und deinen Liebesproben, Mein Reden und mein Loben, Und all mein Dichten seyn.

18. Laß mich von deinetwegen Auch gegen jedermann Wahrhafte Liebe hegen; Und wird mir Leid gethan, Das deckt die Liebe zu. Gib, daß ich ohn Verschulden Mit Segnen, Beten, Dulden, Auch Feinden Gutes thu;

19. Und diß um Gottes willen, Der mich als Vater liebt, Der, Gottes Zorn zu stillen, Sich zur Versühnung gibt; Der heilig machen kann, Der nehme mit Erbarmen, Sich mein, wie aller Armen, Zu allen Zeiten an.

P. G.

Meine Seele hanget dir an, deine rechte Hand erhält mich. Ps. 63, 9.
Gott ist mehr als mütterlich gegen uns gesinnet, wir sollen kindlich gegen ihn seyn. Einer Mutter hängt das zärtere Kind an die Brust, und das stärkere an den Arm, beide erhält die Hand der Mutter. Das Kind, das ihrer Hand entgehet, fällt gewiß.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

659. Meine Seele hängt dir an, Du bists, Herr der Seelen, Der sie an sich halten kann, Ausser dir wirds fehlen. Alle Seelen sind ja dein, Soll denn ihr Verlangen Nicht an dir, o Herr, allein Unabtrennlich hangen?

2. Zwar du hättest Recht an mich, Mich von dir zu werfen, Daß ich ferner mich an dich Nicht sollt hängen dörfen; Aber Jesus hat das Band Wieder fest gebunden, In ihm hat die Glaubenshand Ihren Halt gefunden.

3. Wohl mir, wenn ich mich an dich In ihm wieder hänge, Denn in Christo fasse ich Eine Gnadenmenge. Weh mir, wenn ich ausser dir Sonst an etwas klebe; Wenn ich ihn und dich verlier', Wer macht, daß ich lebe?

4. Nun der Gnade, die mich zieht, Mich an Gott zu halten, Singt mein Herz ein dankbar Lied, Bis es wird erkalten. Ziehe mich zum Himmel ein, Einst auch aus der Erden, Da wird Gott mein Heil allein, Und mein Lobpsalm werden.

L. K.

Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. Furcht ist nicht in der Liebe. 1 Joh. 4, 17.
Wie selig sind also die, die in der Liebe Gottes stehen!

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

660. Ach Gott, laß deine Liebe Bei mir auch völlig seyn; So mischt in meine Triebe Sich keine Furcht noch Pein, So bricht mit deinem Tage Mir keine Angst noch Plage, Und lauter Freude ein.

2. Laß mich die Liebe fassen, Die sich von Anfang schon Zu uns herabgelassen; Die Liebe in dem Sohn, Der deine Huld verdiente, Der deinen Zorn versühnte, Und liebt uns auf dem Thron.

3. Wohl mir, wenn mir von innen Dein Geist von Liebe zeugt, Die aller Menschen Sinnen Unendlich übersteigt; So macht dein Liebeswille Mein schüchtern Herz bald stille, Daß es von Klagen schweigt.

4. Wirk zarte Gegenliebe Zu dir in meinem Sinn, Und nimm die fremden Triebe Von meinem Herzen hin; So freut der Tag mich herzlich, Fällt er gleich Andern schmerzlich, Weil ich in Gnaden bin.

5. Die Liebe macht uns tüchtig Zum Erbtheil in dem Licht; Der Liebe Trost ist richtig Auch künftig im Gericht. Wenn Erd und Himmel brennen, So darf ich das bekennen Vor deinem Angesicht.

L. K.

Mel. Befiehl du deine Wege.

661. Der meine Seele liebet, Mein Heiland Jesu Christ! Der, als ich ihn betrübet, Mir gnädig worden ist, Du Schönster deiner Brüder! Ach nimm dich meiner an; Verleih, daß ich dich wieder Von Herzen lieben kann.

2. Ach laß mich zu dir sprechen: Mein Jesu, liebstes Licht! Laß eh mein Herze brechen, Eh meine Liebe bricht. Laß nichts in meinem Herzen Als deine Liebe ein, Und sollten tausend Schmerzen Dabei zu dulden seyn.

3. Was nicht ist deine Liebe, Das reiß aus meinem Geist, Nimm weg aus meinem Triebe, Was dich erzürnen heißt. Ich wünsche und begehre Sonst keine Kreatur, Als die so hohe Ehre Von deiner Liebe nur.

4. Wie freundlich, hold und süsse Ist deine Liebe nicht! Wenn ich diß Glück geniesse, Daß Jesus mit mir spricht, Wie wird in meiner Seelen Das Innerste entzückt! Wie wird auch nach dem Quälen Mein ganzes Herz erquickt!

5. Ach laß mich das verfluchen, Was deine Liebe stört; Ach laß mich das nur suchen, Was deine Liebe mehrt. Laß mich auf nichts sonst lenken, Laß mich nichts anders sehn, Nichts fühlen, nichts gedenken, Nichts wollen, noch verstehn.

6. Sie ist, begreift, beschliesset Ja alles was vergnügt; Nichts ist, so man geniesset, Das sie nicht überwiegt; Auch wenn ich soll erkalten, Will auf dem Siegesplatz Ich nichts für mich behalten, Als diesen edeln Schatz.

7. Verschwinden andre Sachen, So lasse Tag und Nacht Mich diesen Schatz bewachen, Vor aller Feinde Macht. Und kann ich sonst nichts retten, So laß für diß allein Mich sorgen, kämpfen, beten, Und auch erhöret seyn.

8. Denn dieses zu geniessen, Heißt jetzt schon in der That Der Vorschmack von dem Süssen, Das man im Himmel hat, Ein Strahl von jenem Lichte, Das Salem dort erfreut, Die Erstlinge der Früchte Von Edens Herrlichkeit.

9. Du hast in Fleischestagen, Mein Bräutigam im Blut! Dir Wunden lassen schlagen Mir Elenden zu gut. Du hast, o welch ein Lieben! Mich selbst in deine Hand Mit Nägeln eingeschrieben, Dieweil ich Gnade fand.

10. Laß diese Wunden Spiegel Für meine Liebe seyn, Und drück mir diese Siegel In meine Seele ein. Laß mich die Nägel ritzen, Und schreib in meinen Sinn Durch dieser Griffel Spitzen, „Diß Herz liebt Jesum" hin.

11. Dein Blut muß mir ein Zeichen Der größten Liebe seyn, Laß es mein Herz erweichen, Es ist ein harter Stein; Dein Blut ist ohne Tadel, Macht edel, groß und frei, Gib, daß mein Christenadel Von deinem Blute sey.

12. Heilblut im Seelenschmerze! Durchdring mich, edler Saft! Denn so durchdringt mein Herze Auch deiner Liebe Kraft; Denn deine Wunderliebe Ist ja in deinem Blut. Gib, daß in meinem Triebe Diß Blut auch Wunder thut.

13. Ach möcht mein Herze offen Als an dem Oelberg stehn, Die Tropfen Blut zu hoffen, Die dir vor Angst entgehn; Möcht es zur Muschel taugen An deiner Leidensau, Dein Blut in sich zu saugen, Als meinen Himmelsthau.

14. Es sollen die Korallen, (Sie sind zu theur und werth), Nicht auf die Erde fallen, Da sie mein Herz begehrt. Man preßt dich wie die Trauben, Und dir entfließt die Kraft, Ach mach mein Herz im Glauben Zur Schaal, und voll von Saft.

15. Ach möcht mein Auge fliessen, Mein Herz die Quelle seyn, Um Thränen zu vergiessen, Die ich vor Liebe wein'. Laß dir mich so nachthränen, Wie ein bekümmert Kind, Bis es nach heissem Sehnen Die liebe Mutter find't.

16. Tröst mich in deinen Armen, Und drück mich an die Brust, So schmeck ich dein Erbarmen Und jene Himmelslust. Laß mich noch auf der Erden, Um ewig dein zu seyn, Mit dir vermählet werden, Denn du bist ewig mein.

P. G.

Mel. Befiehl du deine Wege.

662. Mein Gott, mein Schatz, mein König, Mein Herzens-Salomo! Ich rufe unterthänig, Und rufe immer so: Zeuch mich, so kann ich laufen, In Liebesseilen hin, Weil ich durch dein Erkaufen Dir alles schuldig bin.

2. Zeuch mich, ich will dich küssen In meines Herzens Grund, Nichts kann mein Kreuz versüssen, Als Trost von deinem Mund. Zeuch mich, mein Trost und Stärke, Mein angenehmstes Licht, Daß meine Seele merke, Was deine Liebe spricht.

3. Mein höchstes Gut, mein Leben, Mein Schatz, mein Heil und Zier, Ach mach mich dir ergeben, Verein'ge mich mit dir; Sonst mag mir nichts gefallen, Denn alles ohne dich Ist lauter Pein und Gallen. Zeuch du, so laufe ich.

4. Es ist kein froher Morgen, Wo du nicht Sonne bist, Angst, Jammer, Quaal und Sorgen Sind ausser Jesu Christ. Du bist die Ruh der Seelen, Wer Jesum in sich hat, Dem kann kein Friede fehlen, Der wird in Freude satt.

5. Das Feuer deiner Liebe Laß ewig in mir seyn, Mit seinem heissen Triebe, Mit seiner Kraft und Schein. Die heil'gen Flammen brennen Ohn alle Angst und Müh, Man pflegt sie kaum zu kennen, So liebt und wünscht man sie.

6. Ach laß sie mich durchdringen, Als Flammen von dem Herrn, Und mir den Einfluß bringen Von meinem Morgenstern. Schlacht Fleisch und Blut zusammen, Und die verbrenne du, Und schick die Opferflammen Vom Himmel selbst dazu.

7. Mich labe deiner Liebe Belebender Geruch; Mein schmachtend Herze bliebe Sonst todt und in dem Fluch. Nun macht mein Gott der Grosse Noch Liebe aus dem Zorn; Mir riecht die Lebensrose An deinem Marterdorn.

8. Mein Herz trägt Eiterbeulen, Laß deiner Liebe Saft Es waschen, lindern, heilen; Denn sie hat Balsamskraft. Dein Name gleicht den Salben, Ihr Geist zertheilet sich, Man riecht sie allenthalben. Zeuch mich, so laufe ich.

9. Ist auch noch eine Gabe, Mein Schönster! die ich nicht In deiner

Liebe habe? Wer hat sie zugericht't? O nein! man kann nichts kriegen. Dein Lieben muß allein Mein einiges Vergnügen, Mein Trank und Speise seyn.

10. Mein Himmelbrod und Weide, Mein süß'ster Rebensaft, Mein Frieden, meine Freude, Mein Leben, Licht und Kraft, Mein Schmuck und meine Zierde, Mein Reichthum, Lust und Ruh, Mein Segen, meine Würde, O Jesu! das bist du.

11. Du bist des Himmels Wonne, Quell der Zufriedenheit! Du bist mir Salems Sonne Und meine Herrlichkeit. Ist sonst noch was zu haben? Mein Jesus gibt es mir. Pfui Erde deiner Gaben, Es eckelt mir dafür!

12. Verlier' ich dich, mein Lieber! Ach, daß es Gott erbarm, Was hab ich dann noch über? Bin elend, bloß und arm. Laß Himmel, laß die Erden, Laß Seele, laß den Leib Verschmacht't, verstöret werden; Nur daß mir Jesus bleib.

13. Gib mir wie Magdalenen, Wenn dich mein Herze mißt, Die zärtsten Liebesthränen, Bis du gefunden bist. Weichst du, so laß mich flehen: „Ich such, und bin betrübt; Ach! habt ihr nicht gesehen, Den meine Seele liebt?"

14. Du warst mir stets gewogen, Hast je und je geliebt, Hast mich zu dir gezogen, Da dich mein Haß betrübt. O Wundergütigkeiten! Ihr stillet Tod und Leid; Gott liebt von Zeit zu Zeiten, Gott liebt in Ewigkeit.

15. Ach daß doch deine Liebe Mich immer leiten möcht! Ach daß sie bei mir bliebe, Sonst fällt und irrt dein Knecht. Mach ihr mich ganz empfohlen, Daß sie mein Herz ergreift, Es noch herum zu holen, So oft es irre läuft.

16. Gib sie mir, mich zu lehren, Als meine Weisheit zu; Laß sie mich gleich bekehren, So bald ich Sünde thu; Und strauchle ich im Wallen, So halte sie mich noch; Ja wenn ich würde fallen, So trage sie mich doch.

17. Will mich mein Herz betrüben, So schenk sie Herzenstrost; Es stärke mich dein Lieben, So oft mein Fuß verstoßt; Muß ich bei Satans Schnauben Ein glimmend Döchtlein seyn, So blas sie meinem Glauben Geist, Feur und Leben ein.

18. Sie nehme vom Getümmel Der liebelosen Welt Mich in den lieben Himmel, Als meines Liebsten Zelt. Was ists, das mich betrübet? Wenn der mir gnädig ist, Den meine Seele liebet, Mein Heiland Jesus Christ.

V. G.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

663. Du unter tausend Schönen, Und allen Menschensöhnen Liebwerthster Jesu Christ! Holdseligster vor allen, Der selber Gott gefallen, Der du ein Freund der Menschen bist.

2. Du mußt gepriesen werden, Daß du in Knechtsgeberden Uns Menschen ähnlich wardst, Und als der Eingeborne Uns von Geburt Verlorne Aus Gnaden wieder neugebahrst.

3. Mein Herze steht in Flammen, Und dankt dir für den Namen, Daß man dich Jesus heißt; Bringt Isaaks Nam ein Lachen, Dein Nam kann selig machen, Er hilft, er tröst't, er freut den Geist.

4. Wie freundlich, wie erquickend, Wie tröstlich, wie entzückend Ist er, wenn man ihn kennt! Es ist kein Name süßer, Kein Nam so hold als dieser, Daß man dich Seligmacher nennt.

5. Hierinnen sind begriffen Der Liebe Wundertiefen, Des Trostes Ueberfluß; Das Manna aus der Wolke, Das dem erlös'ten Volke Nach Jedes Sehnsucht thauen muß.

6. Hier sind wir bange Christen In einer wilden Wüsten, Von dem Gesetz erschröckt; Doch läßt uns Gott nichts fehlen, Weil diß Brod allen Seelen Nach ihres Geistes Hunger schmeckt.

7. Den Todten kann es Leben, Arznei den Kranken geben, Den Matten Nahrungssaft, Den Streitern Muth und Stärke, Und an des Tempels Werke Zur Arbeit täglich Lust und Kraft.

8. O Nam! voll Seelenweide, Du bist des Himmels Freude, Des Glaubens Paradies, Der Engel Ruhm und Zierde, Der Menschen Schmuck und Würde, Und alles, was erwünscht und süß;

9. Der Seelen lustig Eden, Ein Vorwort für die Blöden, Ein Licht in Dunkelheit, Die Freude dürrer Herzen Der Balsam in dem Schmerzen, Die Sonne der Gerechtigkeit;

10. Ein Trost für die Betrübten, Und der in dich Verliebten, Durchlauchtster Salomo! Ein Brunn, wo Weisheit quillet, Die Hoffnung, die uns stillet, Wo Jesus ist, ist alles froh.

11. Du Lustspiel der Gedanken, Du Wunderarzt der Kranken, Du Hülfe in der Noth, Du Zuflucht im Verlassen, Und, alles kurz zu fassen, Du Nam des Freunds, der weiß und roth. P. G.

Mel. O Welt sieh hier dein Leben.

664. Dein Name ist voll Wunder, Dein Name muß ein Zunder Der Gegenliebe seyn. Was hat dich hergetrieben? O Jesu! als dein Lieben, Und meiner Seelen Höllenpein?

2. Ach nicht um deinetwillen, Nein! meinen Schmerz zu stillen, Nahmst du den Namen an, Der arme Sünder trösten, Der den von dir Erlösten Zu einem Himmel werden kann.

3. Den willst du mir zum Segen Tief in das Herze prägen, Zum Leben, Schatz und Ruh; Du bracht'st ihn mir zur Freude, Zum Frieden in dem Leide Von deinem Himmel selber zu.

4. Es ist dem Sünderorden Dein Nam zur Weisheit worden, Und zur Gerechtigkeit, Zur Heilgung, zum Erlösen; Zur Arznei von dem Bösen, Zur Kraft in Unvermögenheit.

5. Dein Nam in deinem Blute Schließt in sich alles Gute, Ist selber alles Gut, Ein Gegengift im Schaden, Ein Inbegriff der Gnaden, Die Salbe, welche Wunder thut.

6. Mein Name heißt ein Sünder, Wie alle Menschenkinder, Dein Nam heißt Jesus Christ; Der ist unendlich süsser, Weil du der Sündenbüsser, Der Sünder Seligmacher bist.

7. Mir war der Tod geschworen, Ich Armer hieß verloren, Ein Zorns- ein Satanskind; Für mich verworfne Made Heißst du ein Kind der Gnade, Durch das wir Gottes Kinder sind.

8. Als ich auf Erden kame, So hat mich schon mein Name Als Kind des Tods betrübt. Als du vom Himmel kamest, Den Namen Jesus nahmest, Hießst du: der uns das Leben gibt.

9. Ich hieß ein Kind der Hölle, Dein Nam ist eine Quelle Der süßsten Himmelsfreud; Da ich als wie ein Waise, Ein Kind des Elends heisse, Gibt Jesu Name Herrlichkeit.

10. Ach schreibe durch dein Sterben Auch mich als deinen Erben In deinen Händen an, Und dich in meinem Herzen, Damit in allen Schmerzen Mich nichts, als Jesus, trösten kann. P. G.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

665. Ach Jesu! es verkläre Nur deines Namens Ehre In meiner Seele sich; Er heilige, erleuchte, Er stärke, er befeuchte, Er gründe, beßre, segne mich.

2. Ja, Jesu! meine Sonne! Dein Nam sey mir zur Wonne, Zur Festung, Schutz und Schild; Laß mich durch diesen siegen, Wenn Feinde mich bekriegen; Er strahle mir zum Tugendbild.

3. Dein Nam sey mir zur Zierde, Zur Krone, Licht und Würde, Zum Schmuck, zur Lieberei; So lang ich Athem habe, Sey mir dein Nam zur Gabe, Zur Speise, Trank und Arzenei.

4. Dein Nam soll mir den Willen Und den Verstand erfüllen, Mir im Gedächtniß stehn, Soll mir zur Weisheit werden; So weiß ich nichts auf Erden, Als Jesum den Gekreuzigten.

5. Mein Herze steht dir offen, Mein Glauben, Lieben, Hoffen, Sey Jesu Nam allein. O laß doch diesen Namen In dem Gebet mein Amen, Mein Ach in meinem Seufzen seyn.

6. Mein Schatten in der Hitze, Im Wanken meine Stütze, Mein Grundstein der Geduld, Der Rath, wenn mir am bängsten, Die Furcht in meinen Aengsten, Sey Jesus Nam und seine Huld.

7. Er lehr mich, ihn erkennen, In heisser Andacht brennen, Im Kreuz beständig seyn, Im Wohl von Herzen danken; Und lauf ich in den Schranken, So flöß er mir die Kräfte ein.

8. Ach Jesu! Schatz der Armen, Dein Nam sey mein Erbarmen, Des Herzens Reinigkeit, Die Treue gegen Brüder, Die keusche Zucht der Glieder, Und meines Geists Zufriedenheit.

9. Die Demuth meiner Seelen, Die Sanftmuth bei dem Quälen, Der Weg zum Himmelreich, Die Wahrheit und das Leben; Wer nur an dir will kleben, Der findet die Erquickung gleich.

10. Scheid ich von dieser Erden, Sollst du mein Abschied werden, Mein einig A und O, Mein Ende dieser Leiden, Mein Anfang jener Freuden; So sterb ich sanft, und lebe froh.

P. G.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

666. Mein Alles, was ich liebe, Mein Alles, was ich übe, Sey mein Herr Jesus Christ, Weil ich in ihm besitze, Was einer Seele nütze, Was einem Menschen schätzbar ist.

2. Das Herz kann nichts ergründen, Das nicht in ihm zu finden, Da wird es satt und voll. Denn diß ist Gottes Wille, Daß alle Gottes-Fülle In ihm leibhaftig wohnen soll.

3. Ich wünsche und begehre Ohn Jesum keiner Ehre, Und keines andern Lichts, Von Weisheit, von Ergötzen, Von Herrlichkeit und Schätzen Begehr ich ohne Jesum nichts.

4. Nur er soll mir auf Erden Zur Kunst und Weisheit werden, Zum Leitstern in der Zeit, Zum Schatz, der ewig währe, Zur Herrlichkeit und Ehre, Zum Himmel und zur Seligkeit.

5. Wird einst die Seele scheiden, Daß sie aus diesem Leiden In Salems Brauthaus tritt, Bring ich zum Schmuck und Krone Sonst nichts vor Gottes Throne, Als meines Jesu Namen mit.

6. Wenn ich das Weltgetümmel, Die Erde und den Himmel, Nur Jesum nicht, verlier; So kann ich im Erkalten Das Beste doch behalten; An diesem Schatz genüget mir.

7. Denn dieser Nam ist besser, Und

unbegreiflich grösser, Als Erd und Himmel seyn; Es ist in diesem Namen Die Seligkeit beisammen, Er schließt den rechten Himmel ein.

8. Er ist ein ewig Gosen, Ein Paradies voll Rosen, Voll Lieblichkeit und Lust; Ein Gnadenstuhl der Armen, Voll herzlichem Erbarmen; Und Höhers ist mir nichts bewußt.

9. Ihr Seligen ohn Mängel, Ihr lichte Gottes-Engel, Ihr habt diß selbst bezeugt; Ihm jauchzen alle Geister, Es sind vor ihrem Meister Der Auserwählten Knie gebeugt.

10. Durch ihn hat Gott an allen Aus Liebe Wohlgefallen, Nur er bleibt unser Ruhm; Der Liebe Wundertiefen Sind ganz in ihm begriffen; Er ist das rechte Heiligthum.

11. Er ists, in dem Gott wohnet; In Jesu Namen thronet Selbst die Dreieinigkeit. Er ist des Himmels Pforte, Er ist mit einem Worte Ein Himmel voll Zufriedenheit.

12. Ich will mich ihm ergeben, In diesem Namen leben, In ihme glaubig seyn, In ihme herzlich lieben, Geduld in ihme üben, In Jesu bet ich auch allein.

13. Ich will in Jesu sterben, Ich will in Jesu erben, In Jesu auferstehn, In ihm gen Himmel fahren, Und mit den selgen Schaaren In seinem Licht ihn ewig sehn;

14. Weil ich zu allen Stunden Durch ihn mit Gott verbunden, Bei Gott und in Gott bin; Es sey in Jesu Namen Auch dieses Lied nun, Amen. Mein Heiland! nimm mich bald dahin. P. S.

Wir haben empfangen den Geist der Liebe. 2 Tim. 1, 7.
Diesen Geist kann die Welt nicht empfangen; denn sie kennet ihn nicht. Daher ist sie Christo, auch bei der größten Heuchelei gegen ihn, doch feind.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

667. Der Weltgeist ist doch Christo feind, Will er es gleich verhehlen; Wenn auch sein Wort wie Honig scheint, Bleibt Galle in der Seelen. Sonst niemand als nur Christi Geist, Den er vom Vater uns verheißt, Lehrt ihn wahrhaftig lieben.

2. Da liebt man nicht nur mit dem Mund; Denn bei den Heilsgenossen Ist Gottes Liebe in dem Grund Der Herzen ausgegossen. Man liebt, weil er zuvor geliebt, Und ist um nichts als das betrübt, Daß man zu wenig liebe.

3. Man liebt sein Wort und folgt ihm nach; Man liebet auch die Seinen; Man liebet sogar seine Schmach; Man liebet sein Erscheinen. Nichts liebt man so, man liebt ihn mehr; Man liebt sich selber nicht so sehr, Noch auch sein eignes Leben.

4. Dein Geist, Herr Jesu, lehre mich Auch deiner Liebe Grösse. Erkenn ich die, so lieb ich dich, Wenn mich die Welt verstöße; Und wenn sie mich zu reizen sucht, Sprich mir ins Herz: „der ist verflucht, Wer dich, wer dich nicht liebet." L. K.

Alles und in allen Christus. Kol. 3, 11.
Die Welt ist in so viele Nationen und Sprachen, Länder und Sitten, Stände und Zunften getheilet, und kann in allen alles leiden, nur Christum nicht: wider diesen ist alles einig, und seine Jünger sind Auswürflinge. Aber im Christenthum kann jenes alles stehen, wenn Christus alles und in allen ist.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

668. Keine Weisheit macht mich froh, Keine Kunst erheb ich hoh, Keine Klugheit heiß ich fein; Alles soll mir Jesus seyn.

2. Keine Schätze sind gewiß, Keine Wollust ist mir süß, Keine Ehre gibt mir Schein; Alles kann mir Jesus seyn.

3. Keine Treue acht' ich fest, Keine Gnade, die mich tröst', Keine Liebe nimmt mich ein; Alles mag mir Jesus seyn.

4. Keine Menschen retten mich, Keinen Engel flehe ich, In mir selber hätt' ich Pein, Alles muß mir Jesus seyn.

5. Mein Gerechtseyn nützt mich nicht, Mein Ruhm schwindet im Gericht, Mein Blut machte mich nicht rein, Jesus will mir alles seyn.

6. Sonst bedarf ich weiter nichts, Keines Lebens, Heils und Lichts, Auch im Himmel wird allein Gott und Jesus alles seyn.

L. K.

Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Joh. 20, 20.
Das war kurz zuvor die Verheissung des Herrn Jesu: „Ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen." Nun gehet diß Wort in die Erfüllung, sie sehen ihn, sie freuen sich. Gleiches geschieht jetzt im Glauben. Man freut sich der Erfüllung des Worts.

Mel. Die lieblichen Blicke, die Jesus.

669. Die Freude des Glaubens ist Jesus allein. Die Herzen zerstreuen Und sündlich sich freuen, Ist Freude im Träumen, im Wachen ists Pein. Nach Aengsten und Flehn Den Heiland zu sehn, Das tröstet das Herz, Da folget kein Schmerz.

2. Man sieht in die Wunden, man kennet sein Heil, Man glaubt den Versühner, Der Glaube wird kühner, Und macht sich sein Sterben und Leben zu Theil. Nun hat man genug, Man fühlet den Zug, Gen Himmel zu gehn, Ihn ewig zu sehn.

3. Diß stärket die Seele, bis daß wir ihn sehn Mit muthigem Herzen In Leiden und Schmerzen Nach seinem Gefallen geduldig zu gehn. Herr, mache mich so Im Glauben auch froh, So wird es geschehn, Dich ewig zu sehn.

L. K.

Herzlich lieb hab ich dich, Herr. Ps. 18, 2.
Die göttliche Liebe ist etwas zärtlicheres, als die natürliche unter den Menschen, ob sie schon mit der grössesten Ehrfurcht verbunden ist.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

670. So zart ist keine Liebe, Als Christi Liebe ist. Du wirkst ja selbst die Triebe, Der du die Liebe bist. Man liebt, weil du geliebt; Man liebt dich als Erlöser. Die Liebe wird stets grösser; Je mehr man Liebe übt.

2. Mein Heil, willst du mich fragen: „Erlöster, liebst du mich?" Was soll ich zu dir sagen? „Du weißts, ich liebe dich; Doch weißst du auch vorher, In wie geringem Grade; Ach gib, ach gib mir Gnade, So lieb' ich dich noch mehr."

3. Dich liebet man von Herzen, Auch in der Schmach und Noth, Auch in Verlust und Schmerzen, Auch endlich in dem Tod. Doch wird man nie betrübt, Daß das vergeblich wäre, Wer dich in Schmach zur Ehre, Im Tod zum Leben liebt.

4. Gib, daß ich unabwendig Dich, Jesu, lieben lern', Es brenn' in mir beständig Die Flamme von dem Herrn. Wirst du einst offenbar, Daß Aller Knie sich beugen, So wollst du selbst mir zeugen, Daß Liebe in mir war.

L. K.

Ich lebe im Glauben des Sohns Gottes, der mich geliebet hat Gal 2, 20.
Diß ist Pauli ganzer Ruhm. Im Glauben leben ist das ewige Leben. Paulus wußte, daß er lebe, und ließ sichs bis an seinen Tod im Glauben nicht nehmen. Die Welt kann es dem Glaubigen nicht streitig machen. Daß der Glaube so redet: „ich lebe", beweist sein Leben.

Mel. Jesu meine Freude.

671. Jesu, meine Liebe, Den mein Elend triebe, Daß du für mich starbst, Und im Auferstehen Mich das Heil ließt sehen, Das du mir erwarbst: Dank sey dir! O daß nur mir Diß stets in dem Herzen bliebe: Jesus meine Liebe.

2. Jesus ist mein Friede. Macht der Satan müde, Macht die Welt mich matt, Macht die Sünde bange, Wird die Zeit zu lange, Und ich lebenssatt; Gibst doch du Mir immer Ruh, Und mir Ursach zu dem Liede: Jesus ist mein Friede.

3. Jesus ist mein Leben; Mir als seiner Reben Gibt der Weinstock Saft. Wenn ich auch soll sterben, Gibt er mir zu erben Neue Lebenskraft. Was ich bin, Bin ich durch ihn; Dort will ich ihm Ehre geben, Jesus sey mein Leben.

L. K.

Welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet. 1 Petr. 1, 8.
Das scheint widersinnig; aber nur den natürlichen Menschen. Den wiedergebornen ists etwas Eigenes aus göttlicher Art.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

672. Wir haben Jesum nicht gesehen, Und dennoch liebt ihn unser Herz. Kannst du, Vernunft, es nicht verstehen, Ist unser Glaube doch kein Scherz; An seinem Tag wird offenbar, Was unser Grund der Liebe war.

2. Die Welt hat ihn am Kreuz gesehen, Wo ihm sein Herz die Liebe brach. Sein Volk sah ihn gen Himmel gehen, Da zog er auch ihr Herz ihm nach. Sein Wort zeigt, was er ist und heißt, Sein Geist versiegelts unserm Geist.

4. Wir glauben an ihn ungesehen, Und lieben ihn doch als bekannt; Wir dürfen auf Erhörung flehen; Wir wissen, wie er uns verwandt; Wir kennen seiner Liebe Kraft, Und fühlen, was er in uns schafft.

4. O daß sonst nichts in meinem Herzen, Als meines Heilands Liebe sey! O daß mich sonst nichts möge schmerzen, Als daß ich nicht genug getreu! O möcht' ich ohne Furcht und Pein In seiner Liebe völlig seyn!

5. Ists selig, lieben und nicht sehen, Wird hier das Herz so froh davon; Was wird im Himmel erst geschehen, Wenn man verklärt ist vor dem Thron, Und ewig sieht, was man nicht sah, Und ewig liebt? O wär ich da!

L. K.

Brannte nicht unser Herz, da er mit uns redete auf dem Wege, da er uns die Schrift öffnete? Luc. 24, 32.
Das Brennen des Herzens bei diesen zween Jüngern war ein Feuer vom Herrn, weil er redete; aber er zündet es noch an, wenn er uns die Schrift im Lesen oder Hören öffnet. Darauf sollen wir achten, und ihm danken.

Mel. Wer Jesum bei sich hat.

673. Wem du, o Jesu! nah, Deß Herz muß brennen; Im Innern fühlens ja, Die dich schon kennen; Du machst die Schriften klar Den Heisverwandten, Als der gestorben war, Und auferstanden.

2. Du gibst im Abendmahl Uns noch zum Leben, Was du am Kreuzespfahl Für uns gegeben; Diß ist das Unterpfand, Auf das wir trauen, Weil uns das Herz entbrannt, Dich einst zu schauen.

3. Mein Heil, ich danke dir, Daß ich dich kenne, Mein sehnend Herz sagt mir, Wovon es brenne. Dir fremd und kalt zu seyn, Ist ewig Schade. Bin ich, Herr Jesu, dein, Ists ewig Gnade.

4. Ach bleibe nah bei mir, Mit mir zu wandeln; Laß auf dem Weg, von dir Mich immer handeln. Laß mich dein Angesicht Bald sehn dort droben, So brennt mein Herz, im Licht Dich stets zu loben. L. K.

So jemand den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat, der sey verflucht. 1 Kor. 16, 22.

Hier geht die Gleichgültigkeit nicht an. Eins von beiden; Liebe oder Lieblosigkeit; gesegnet oder verflucht.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

674. Aller Segen, Heil und Leben Wird in Jesu uns gegeben, Wer es nur von Herzen sucht. O so laßt uns Jesum lieben; Denn es ist auch uns geschrieben: Wer ihn nicht liebt ist verflucht.

2. Sollt' ich mit gottlosem Herzen Meinen Segen selbst verscherzen? Nein, ich kenn und liebe ihn, Daß ich, wenn er wird erscheinen, Nicht erst muß vergeblich weinen, Daß ich ohne Segen bin.

3. Hier gilt nicht, ihn stehen lassen, Ihn nicht lieben und nicht hassen; Gottes Worte lauten scharf; Denn ein Fluch ist drauf gesetzet, Wer nicht liebewürdig schätzet Den, der einst verfluchen darf.

4. Jesu, dich will ich erkennen; Dich nur meinen Segen nennen; Suchen als mein einzig Heil; Lieben als mein ewig Leben. Mein Herz will ich dir hingeben, Gib mir nur an deinem Theil.

5. Laß mir stets in Ohren schallen: Der sey schon dem Fluch verfallen, Wer nicht Liebe zu dir hat. Dein Geist heil'ge meine Triebe, So werd ich in deiner Liebe Hier recht brünstig, dorten satt. L. K.

Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet; wem aber wenig vergeben werden, der liebet wenig. Luc. 7, 47.

Wer Vergebung sucht, oder hat, der merke sich diß.

Mel. Valet will ich dir geben.

675. Wem Christus viel vergeben, Der liebt auch Christum viel; Denn aus dem Tod ins Leben Ist ein erwünschtes Ziel. Man folgt den Lebenstrieben, Haßt, was zuvor betrübt, Und will nur Jesum lieben, Der uns zuerst geliebt.

2. Herr, der so viele Sünden Auch mir vergeben hat, Und mich ließ Gnade finden An der Verdammniß Statt; Zieh mich zu deinen Füssen, Erforsche meinen Sinn, Wenn mir die Thränen fliessen, Weil ich begnadigt bin.

3. Gib, daß ich mich nicht schäme, Daß ich ein Sünder heiß'; Ich knie ja doch vor deme, Der sie zu schenken weiß. Wohl mir, daß ichs gewesen, Und nun will nimmer seyn. Vom Aussatz zu genesen, Bringt keine Schande ein.

4. Du schämst dich nicht, o König, Deß, der dich lieben will. Du schenkest nicht zu wenig, Dich liebt kein Herz zu viel. Mach mir von deiner Liebe Die ganze Seele voll, Daß ich mich darin übe, Wie ich dich lieben soll.

5. Laß niemal mich vergessen, Daß mir vergeben sey, So werd ich nie vermessen, Und dir nicht ungetreu. Laß mich im Glauben sterben, Und in den Frieden gehn; Da werden erst die Erben In voller Liebe stehn. L. K.

Denn die Liebe Christi dringet uns also; sintemal wir dafür halten, daß so Einer für alle gestorben, so sind sie alle gestorben. 2 Kor. 5, 14.

Der Drang der Liebe Christi ist zärtlich und heftig.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

676. Die Liebe Christi dringet uns, Es ist ein sanfter Drang; Sie ist das Triebwerk unsers Thuns, Und wirkt doch ohne Zwang.

2. Ihr Seelen, die er sich erwarb, Die Liebe dringet euch. Da Einer für uns alle starb, So starben wir zugleich.

6. So oft mein Herz hieran gedenkt, So geht ein Feuer an; Sein Geist ists, der mir Gnade schenkt, Daß ich ihn lieben kann.

4. Denn darum starb er uns zum Heil, Auf daß man glaubensvoll, Als sein mit Blut erworbnes Theil, Dem Heiland leben soll.

5. Die Liebe dringt ganz angenehm Im neuen Herzens-Grund; Man lebt sich selbst nicht, sondern dem, Der starb und auferstund.

6. Mein Heiland, ich erkenne dich, Mein Freund ist weiß und roth; Ach deine Liebe dringe mich, Die stark ist wie der Tod.

7. Du hast es tausendmal verdient, Daß dich die Seele liebt; Dein Tod hat mich mit Gott versühnt, Der mir die Schuld vergibt.

8. Schleicht eine fremde Liebe sich Mit ihrer Reizung ein, So dringe deine Liebe mich, Nur dir getreu zu seyn.

9. Ja, deine Liebe dringe mich Zur Sehnsucht nach dir an, Daß ich, o lieber Heiland, dich Dort ewig lienen kann. L. K.

Geistliche Vermählung Christi mit der Seele.

Mel. Ein Lämmlein geht, und trägt die Schuld.

677. Du Sohn von doppelt hohem Stamm, Du Reichthum armer Sünder, Du allerschönster Bräutigam, Du Heil der Menschenkinder, Du wundersüsser Jesu Christ, Der voll der zärtsten Liebe ist, Und tausend Gnadenproben! Du sprichst: „ich will nicht nur in Zeit, Ich will mich dir in Ewigkeit Aufs innigste verloben.“

2. „Ich will dich meine liebe Braut Auch im Gerichte nennen, Im Glauben bin ich dir vertraut, Und du sollt Gott erkennen.“ Dein Lieben fließt ins Herzens Grund, Von meinem Herzen in den Mund Vom Mund im Dank und Triebe. Ich danke dir für deine Gunst Der herzlichen und reinen Brunst, Und deine Wunderliebe.

3. Du hast mich ewiglich geliebt, Und in der Zeit bewiesen; Ich hätte, weil ich dich betrübt, Ja ewig sterben müssen. Du Gott wirst eine Kreatur, Die elenden Geschöpfe nur Vom Sterben zu erlösen. Die Menschen danken dir dafür, Die guten Engel jauchzen dir, Und zittern alle Bösen.

4. Du hast in göttlicher Person Die Menschheit aufgenommen. Wie bin doch ich verworfner Thon So nah zu Gott gekommen? O Werk, das unausdenklich heißt, Gott trägt der Menschen Leib und Geist In sei-

ner Gottesfülle. So bleibt der Mensch mit Gott vereint; Und so heißt Gott der Menschen Freund! O welch ein Gnadenwille!

5. Die arme Welt ist zwar erboßt, Doch läßt sich Gott herunter. Das ist ein wunderbarer Trost, Das heißt ein tröstlich Wunder. Gott wird ein Mensch, ein Mensch wird Gott; Vernunft und Hölle wird zu Spott; Gott ist mit uns verbunden. Nichts Grössers ist in Ewigkeit, Als diß Geheimniß in der Zeit, Nichts Süssers wird gefunden.

6. Ihr, die ihr vor dem Höchsten steht, Bewundert diese Treue. Erlöste Menschen, schmeckt und seht, Wie Gott so freundlich seye. Weil diese Gnade nun erscheint, Gott habe selber sich vereint Mit Glaubigen der Erden. Ich soll mit dem, der ewig heißt, Ein Leib, ein Fleisch und Blut, ein Geist, Durch meinen Mittler werden.

7. Ja dieses wird noch besser kund, Wie herzlich du es meinest, Weil du mich durch der Taufe Bund Dir sichtbarlich vereinest; Denn solcher Bund vermählt mich dir, Versiegelt deine Gnade mir, Und gibt ein gut Gewissen. Fleuch Satan! ich bin Gottes Kind, Das Gott in Liebesseile bindt, Der deinen Strick zerrissen.

8. Du warst zwar menschlicher Natur, Doch reiner als die Engel; Du zeigtest keiner Sünde Spur, Und hattest keine Mängel. Mein Jesus war ganz unbefleckt, Der meiner Sünden Unflatt deckt, Der mich mit Blut besprenget; Doch wird er selbst für mich getauft, Damit das Glied, das er erkauft, Recht an dem Haupte hänget.

9. So fähret denn mein Jesus fort, Daß er sich meine Seele Durch dieses Wasserbad im Wort Am innigsten vermähle. Von dir kommt alle Reinigkeit, Dein allerheiligst Purpurkleid Soll meine Blösse decken. So richt'st du die Gemeinde zu, Damit sie heilig sey, wie du, Und ohne Sündenflecken.

10. So machst du unsre Reinigung Unendlich und vollkommen; Und so wächst auch die Besserung Durch diesen Bund der Frommen. Kein Sündenflecken ist so klein, Dein Blut macht auch von solchem rein, Wie von den größten Sünden. Und dieses Blutes Eigenschaft Läßt uns zugleich die Gotteskraft Zur Heiligung empfinden.

11. Du hast uns auch durch deinen Geist Zu einem Leib verbunden, Weil er der Heiligmacher heißt, Kraft deiner heilgen Wunden; Denn dieser ist das theurste Pfand, Wodurch sich Gott mit mir verband, Und mich mit sich vermählet. Noch mehr, mir kommt dein Fleisch und Blut Auch in dem Abendmahl zu gut, Damit ja nichts mehr fehlet.

12. So willt du denn mein eigen seyn, Und dich mir gänzlich geben. Dein Fleisch und Blut und Geist ist mein, Mein ist dein ganzes Leben. Du wurdest ja ein Mensch für mich, Und deine Gottheit füllet dich, Mir völlig zuzuneigen. Ich bin nun sein, und Jesus Christ Ist, obs schon unbegreiflich ist, Mir ganz und gar zu eigen.

13. Aus Liebe läßt du, mir zu gut, Dich an dem Kreuz ermorden; Aus Liebe ist dein Fleisch und Blut Für mich geopfert worden. Weil du nun einmal mich geliebt, So schenkst du dem, der dich betrübt, Unwandelbare Triebe, Die stärker sind, als wie der Tod, Es ist auch selbst die Höllennoth Nichts gegen deine Liebe.

14. Wie feurig ist doch diese Glut! Es sind des Herren Flammen. Und strömt gleich einer Wasserfluth Als wie ein Meer zusammen, So löscht sie

dennoch dieses Licht Und dieses Wunderfeuer nicht. Legt Einer sein Vermögen, Sich selbst und alles in dem Haus Für diese theure Liebe aus, So gilt es nichts dagegen.

15. Mein Freund, wie freudig ist dein Herz, Wie wacker ist dein Lieben, Die Lust der Erden ist ein Schmerz, Ihr Lieben heißt Betrüben. Das ist die Stimme Salomo, Er ruft, er kommt, er hüpfet so, Auf seiner Berge Höhen. Mein Freund bringt nur Zufriedenheit, Denn er ist voller Lieblichkeit, Gleich denen jungen Rehen.

16. Mein Salomo ist weiß und roth, Vor tausenden erkohren, Roth in dem blutgen Opfertod, In Unschuld weiß geboren; Sein Haupt ist wie das feinste Gold; Die Backen blühen schön und hold, Und gleichen sich dem Eden; Die Lippen sind den Rosen gleich; Die Myrrhe trieft zwar balsamreich, Doch reicher seine Reden.

17. Es gibt solch einen Wunderglanz, Wenn er die Hände rühret, Als wie ein güldner Ring, der ganz, Mit Türkissen gezieret. Sein Leib ist wie das Helfenbein, Worein Saphir' gefasset seyn, Die es erleuchten müssen; Die Beine sind so anzusehn, Als wie die Marmelsäulen stehn Auf ihren güldnen Füssen.

18. Ach allerschönster Bräutigam, Ach schenk mir deine Triebe, Entzünd in mir die Himmelsflamm Von deiner zarten Liebe; Ein Lieben ohne Heuchelei, Ein Lieben, welches brünstig sey; Gib dich mir zu geniessen, Und deines Herzens Ueberfluß; Küß mich mit einem süssen Kuß Von deines Mundes Küssen.

19. Du Blume süssesten Geruchs, Gebenedeite Rose, Die voller Dorn am Holz des Fluchs Ihr Haupt in Purpur schlosse, Wie gut ist deine Eigenschaft! Hat nicht dein Geist die Balsamkraft, Die Todten zu beleben? Ach möchtest du, o edle Blum! Bei meines Fleisches Marterthum Mir Geist und Kräfte geben.

20. Laß deiner Aepfel Lieblichkeit Mein mattes Herze laben, Und lasse mich zu keiner Zeit An Labsal Mangel haben. Laß wider aller Sorgen Pein Die Linke statt des Kissens seyn, So schläft sichs ohne Schmerzen; Ja mitten in der Thränennacht Laß mich die Rechte deiner Macht Mit sanfter Tröstung herzen.

21. Ach komm, herzallerwerthster Freund! In meines Herzens Garten, Der Pflanzen, die noch zärtlich seynd, Mit zarter Huld zu warten; Iß meiner edeln Tugend Frucht, Sie ist nicht giftig noch verflucht; Komm von dem Leideshügel. Setz mich zum Zeugniß deiner Lust, Auf deinen Arm, ja auf die Brust, Als wie ein gülden Siegel.

22. Ach nimm aus meinem Herzen hin, Was deine Liebe hindert; Ach reiß aus meinem ganzen Sinn, Was meine Liebe mindert. Entkleide meine Seele nur Von aller Welt und Kreatur- Und Sünd- und Eigen-Liebe! Reiß sie von allen Banden los, Mach sie von allen Larven blos, Und schenk ihr neue Triebe.

23. Ach läutre, was noch an ihr klebt, Die Schlacken dieser Erden; Daß sie mit heisser Sehnsucht strebt, Mit dir vermählt zu werden; Mit dir, ach ja, mit dir allein, Du sollst allein mein Jesus seyn, Und ich allein dein eigen. Kein anders habe Theil an mir, Sey du mein Theil, laß sich nach dir Mein Herze ewig neigen.

24. Mein Hoherpriester, dein Geschmuck Heißt: Heiligkeit des Herren. Die Braut muß dich im güldnen Stuck Als ihren König ehren. Nur eine Jungfrau wird zur Braut An die geweihte Hand getraut, Die sich dir

ganz ergibet, Die nicht vom Geist der Hurerei Der argen Welt beflecket sey, Die dich von Herzen liebet.

25. Solch eine Seele nimmst du an, Und wird von dir ergriffen, Daß sie dich auch ergreifen kann. Sie lernt der Liebe Tiefen. Solch eine Seele ist dem Herrn Viel hundert tausendmal so gern, Als Buhlen ihre Buhlen. Solch einer Seele zeigst du dich, Dein ganzes Herze öffnet sich In deinen Liebesschulen.

26. Dein Lieben ist nicht, wie es scheint, Noch deine Schule schmerzlich, So bald man nur dich herzlich meint, So zeigst du dich recht herzlich. Solch eine Seele macht dich froh, So froh, daß keine Liebste so Den Bräutigam erfreuet. Denn wenn du liebest, liebst du viel, Unendlicher! ohn End und Ziel; Indem dich nichts gereuet.

27. Ach mein Herz, ach vergiß der Welt, Ach du mein einig Herze! Denk, wie es Jesu mißgefällt, Wie ihn die Untreu schmerze. Mein armes Herze, wende du Dem schönsten Bräutigam dich zu, So freut ihn deine Schöne, So wirst du seine Anmuth sehn, So wirst du ihm zur Rechten stehn, Daß er dich ewig kröne.

28. Er hat dir ja sein ganzes Gut, Er hat sein ganzes Leben, Sein allertheurstes Gottes-Blut, Den Himmel selbst gegeben. Er hat sich ganz mit dir vereint; So schenk dich deinem Seelenfreund Auch ganz mit Leib und Seele. Denk, daß es, wenn du Jesu Christ Noch nicht genau vereinigt bist, An deiner Liebe fehle.

29. Wie geht der Bräutigam herum, In einem heissen Triebe, Und sucht ein redlich Eigenthum, Das ihne brünstig liebe, Ob irgend eine Jungfrau sey, Die er mit ungefälschter Treu Sich ewiglich vermähle. Was ist noch, das er nicht gethan? So klagt nicht seine Liebe an, Es fehlt nur an der Seele.

30. Ach wenn die blinde Seele nur Die grosse Liebe glaubte! Wenn nur die arme Kreatur Sich nicht des Glücks beraubte! Ich weiß und bin es ganz gewiß, Daß er gern tausend Himmel ließ, Und hundert tausend Thronen, In einem Herzen, das ihn liebt, Das ihme sich zum Himmel gibt, Mit Freudigkeit zu wohnen.

31. Mit solchem theilt er alles gleich, Glück, Unglück, Tod und Leben; Er schenket ihm sein ganzes Reich, Kann es schon ihm nichts geben. Wird es mit einem Kreuz belegt, So nimmt ers auf, und hebt, und trägt, Als obs sein eigen wäre; Er leitet seinen Tritt und Schritt, Er arbeit't, leid't, trau'rt, weinet mit; — Ist das nicht eine Ehre?

32. Er führet es durch Kreuz und Noth, Und ist sein Kreuzgeselle; Er ist sein Leben in dem Tod, Sein Himmel in der Hölle. So wenig als des Kreuzes Pein Kann über Jesum mächtig seyn, Und von der Menschheit trennen, So wenig soll des Satans Grimm Das Haupt von uns, und uns von ihm, Als Glieder reissen können.

33. Man kehr ein Schwert in ihnen um, Es wird sie nicht verkehren; Kein Hunger, Engel, Fürstenthum, Und was wir Hohes ehren, Nichts Tiefes, nichts was künftig heißt, Nichts was man gegenwärtig weißt, Kein Leben und kein Sterben Trennt dieses Bunds Zufriedenheit, Weil Jesus sie in Ewigkeit Erwählt als seine Erben.

34. Hilf, Jesu Christe, hilf, daß wir Solch hohes Gut erkennen, Daß wir uns dürfen nun nach dir Als Königsbräute nennen. Du Himmelsfürst, du Königssohn! Du Schönster auf dem höchsten Thron, Wir preisen

deinen Namen. Ach mach uns dir noch in der Zeit Verlobt, und einst in Ewigkeit Mit dir vereinigt, Amen. P. G.

Sehnsucht nach Christo.

Wir haben Lust, ausser dem Leibe zu wallen, und daheim zu seyn bei dem Herrn. 2 Kor. 5, 8.
Herr Jesu, mache mir auch solche Lust, so wird mich diß Leben in der Welt nicht mehr freuen.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

678. Liebe sehnt sich, den zu sehen, Den man ungesehn schon liebt; Liebe sehnt sich heimzugehen, Wo man sich nicht mehr betrübt. O daß meiner Seele Triebe Möchten alle himmlisch seyn! Denn so fiel' mir stets in Liebe Jesus und sein Himmel ein.

2. Ist mir wohl, so könnt' ich denken: Dort geht erst das Wohlseyn an, Wann er wird mit Wollust tränken, Die man hier nicht kosten kann. Ist mir weh, so könnt' ich denken: Dort bekommt mans ewig gut, Wenn die Seele nichts kann kränken, Die von ihrer Arbeit ruht.

3. Herr, nach deinem Wohlfallen Hast du schon mein Herz entzündt, Daß es, weil ich noch muß wallen, Doch an dir nur Freude findt. Gib mir auch ein zärtlich Sehnen, Aus der Fremde heimzugehn, Dich, den Preis und Ehre krönen, In der Herrlichkeit zu sehn.

4. Dein Geist ists, der solch Verlangen In den Glaubigen erregt, Jene Kleidung zu empfangen, Die man in dem Himmel trägt. Geist der Liebe, gib mir Flügel Bis zum Thron des Lämmleins hin; Denn du bist schon hier mein Siegel, Daß ich Christi eigen bin. L. K.

Hoffnung und Vertrauen auf Gott und Christum.

Mel. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens.

679. Ewige Wahrheit, unendliche Güte! Vater, der Glauben in Ewigkeit hält! Der uns sein Liebstes in Menschen-Geblüte Selber zur Wahrheit und Hoffnung bestellt; Höchster! bei welchem dein glaubiger Orden Niemal in Hoffen zu Schanden geworden;

2. Herr, ich empfinde, bekenne, beweine, Daß sich mein Herze zum Zeitlichen lenkt, Wünschend, daß leibliche Hülfe erscheine, Ehe es an die Verheissung gedenkt. Leider! mein Fleisch und Blut hat zu vermessen Deiner barmherzigen Allmacht vergessen.

3. Vater, verzeih mir die greuliche Sünde, Wende die schröckliche Strafe von mir; Weil ich dein ernstliches Drohen empfinde, Zittert mein armes Gewissen dafür: „Die sich ihr Hoffen aufs Zeitliche setzen, Solle der künftige Trost nicht ergötzen.“

4. Tilge mein falsches, betrügliches Hoffen, Das wie ein stinkender Nebel verschwind't. Würde mein Herze mit Kummer betroffen, Tröste mit diesem dein weinendes Kind: „Glaube, dein Vater wird bald dich versorgen, Ob dir schon jetzo die Hülfe verborgen.“

5. Mache mein Hoffen in dir nun gegründet, Leite den Einfluß der Gnade mir zu, Daß ihn mein Herze beständig empfindet Unter der Stille der göttlichen Ruh. Ausser dir suchen in Ruhe zu leben, Heisset sich ewiger Unruh ergeben.

6. Rauschen die Fluthen, und brausen die Tiefen, Daß mich mein thrä-

nendes Herze verläßt, Weil du mein Hoffen durch Leiden willst prüfen, Mache den Anker der Hoffnung nur fest, Daß ich in deinen unendlichen Gründen Möge des Herzens Beruhigung finden.

7. Mach mich erfahren, versiegle mir Armen Deiner Verheissung wahrhaftiges Wort, Lehr mich den Abgrund von deinem Erbarmen, Zeig mir die ewige Liebe, mein Hort. Laß mir dein gütig doch wunderlich Walten Meine gebrechliche Hoffnung erhalten.

8. Lasse mein stilles Vertrauen nicht wanken, Mache mich sicher, daß du mich erhörst; Lehr mich auch vor der Erfüllung dir danken, Weil du dem Glauben doch alles gewährst. Sey mir zur Festung bei feindlichen Stürmen, Denn nur dein Name kann mächtig beschirmen.

9. Vater! die Gründe von meinem Vertrauen Sind nur in Christo dem Grundstein gelegt: Weil sich Gott lassen im Fleische beschauen; Weil dieses Lämmlein die Strafen erträgt; Weil er als Opfer der Sünde gestorben, Siegreich erstanden, den Himmel erworben.

10. Also hat er mich von neuem geboren, Daß mir lebendige Hoffnung erscheint, Dieses mein Hoffen geht nimmer verloren, Denn ich bin also mit Christo vereint, Daß mich der Vater ihm ähnlich geschätzet, Mit ihm in himmlisches Leben versetzet.

11. Ist mir denn Christus, und ich ihm gegeben, Hab ich auch alles mit ihme gemein, Mit ihm zu sterben, mit ihme zu leben, Mit ihm im Himmel und selig zu seyn. Nichts ist mehr übrig als Warten und Hoffen, Bald steht die künftige Herrlichkeit offen.

12. Darum so laß mich mit meinem Verlangen Hoffend in göttlicher Fügung beruhn, Hoffend an deiner Barmherzigkeit hangen, Ohne solch Hoffen nichts lassen noch thun. Sey du mir alles das, was ich begehre, Leben, Kraft, Reichthum, Vergnügen und Ehre.

13. Gib mir die Freude, mich nicht zu betrüben, Wenn sich die Hülfe gleich lange verzeucht; Gib mir die Gnade, dich hoffend zu lieben, Wenn auch mein Herz den Verlassenen gleicht. Langsame Hülfe, wo nichts mehr zu hoffen, Hat oft die herrlichste Endschaft getroffen.

14. Lindre mein Leiden, und mach mich zufrieden, Wenn sich mein ärgerndes Herze verstoßt, Laß mich die Ungeduld niemal ermüden, Stärke mich selber mit göttlichem Trost. Weilen doch immer die hoffenden Frommen Muthige Stärke vom Himmel bekommen.

15. Laß mich nicht fallen, nicht zweifelnd verderben; Mache, wie Zion, mich feste gegründ't; Gib mir den Tröster, der mitten im Sterben Seufzer und Thränen mit Hoffen entzünd't. Amen! wann Himmel und Erden einst krachet, Sey mir mein Jesus zur Hoffnung gemachet.

V. G.

Jesus Christus, unser Herr, ist unsere Hoffnung. 1. Tim. 1, 1.

Ausser diesem hat man keine Hoffnung, und ist ohne Gott in der Welt. Der Unchrist hofft auch; aber wozu er kein Recht und keine Verheissung hat.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

680. Herz, prüfe deiner Hoffnung Grund, Ists Hoffnung jenes Lebens? Der Unglaub hoffet mit dem Mund, Hofft aber ganz vergebens; Wie Einer, dem vom Essen träumt, Und wenn er wacht, ists weggeräumt, Da fühlt er erst den Hunger.

2. Wer Hoffnung ausser Christo

hat, Deß Hoffnung ist verloren; Das Herz bleibt leer, Und wird nicht satt, Und redet wie die Thoren. Nur Jesus Christus muß allein Im Glauben unsre Hoffnung seyn, So wird man nicht zu Schanden.

3. Das, was der Vater uns verheißt, Will uns der Sohn erfüllen, Und diß versiegelt dann sein Geist; Man hofft nach Gottes Willen. Man hofft, wo nichts zu hoffen scheint, Und doch wird, eh die Welt es meint, Die Hoffnung noch zur Freude.

4. Mach, Jesu, meine Hoffnung fest, So hoff ich nie vergebens; Denn wenn du mich auch sterben läßst, Sterb ich als Erb des Lebens. Da wird das Herz auf ewig satt; Es hat, was es gehoffet hat, Und wacht nach deinem Bilde.

L. K.

Wer diese meine Rede höret, und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen baut. Matth. 7, 24.

Ein jeder sehe zu, auf was er baue. Nach dem Fall ist die Vorsicht zu spät.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

681. Nein ich mag auf Sand nicht bauen; Wer will fallen, sey so dumm. Wind und Wasser macht mir Grauen; Denn sie reissen alles um. Jesus ist der Fels allein, Wo mein Bau kann ewig seyn.

2. Keinen Felsen kann man legen, Als den Gott zum Grund gelegt. Jesus Christus ists hingegen, Der den Bau der Seelen trägt, Und mein Glaube muß allein Nur auf ihn gegründet seyn.

3. Unser Glaube hat im Beten Keine andre Zuversicht, Als das giltige Vertreten, Da der Mittler für uns spricht, Sein Versühnungsblut allein Muß mein Grund des Zugangs seyn.

4. Wer will Trost und Leben hoffen, Wo mans nicht in Jesu find't, Wenn uns Angst und Noth betroffen, Wenn wir nun am Grabe sind? Da soll Jesus auch allein Mir der Grund der Hoffnung seyn.

5. Jesu, gründe meine Seele Nur auf dich, so steht sie gut. Denn ich weiß, daß mirs nicht fehle, Wenn mein Haus auf dir beruht. Dich, mein Fels, reißt mir allein Weder Sturm noch Fluthen ein.

L. K.

Jesus Christus gestern und heute, und derselbe in Ewigkeit. Hebr. 13, 8.

Diesen Sinn sollen wir auch haben, wie Paulus, daß uns der Herr Jesus alles und zu allen Zeiten sey. Mehr braucht man nicht.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

682. Jesus Christus, gestern, heute, Und auch der in Ewigkeit, Welcher sich zum Priester weihte, Und den Eingang uns bereit't, Der soll meines Geistes Wonne, Meines Glaubens Grund allein, Meines Lebens wahre Sonne Heute und auch ewig seyn.

2. Da ich in vergangnen Tagen Blindhin zum Verderben lief, Ließ er mir von Gnade sagen, Die mich zu dem Leben rief, Und ich steh durch sein Erbarmen Heute noch in seiner Huld; Trug er gestern mit mir Armen, Trägt er heute noch Geduld.

3. Heute, bei des Drachen Grimme, Heute bei der Weisen Spott, Heute folg ich seiner Stimme, Heute ruf ich ihm: mein Gott! Heute trag ich ihm mit Willen Auch mein Kreuz in Hoffnung nach. Er wird ewig das erfüllen, Was er in der Zeit versprach.

4. Jesu, kommt mein Tag zum Sterben, Sprich mir wie dem Schä-

cher zu: „Heute wirst du mit mir erben." O wie selig machst uns du! Bring mich auch als eine Beute Deines blutgen Sieges ein, Da wirst du mir mehr als heute, Erst der grosse Jesus seyn.

L. K.

Gehorsam gegen Gott.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

683. Gott, der du heilig bist und gütig, Und der alleine weise heißt, Mein Herze dankt dir ganz demüthig, Es preist dich mein erfreuter Geist: Daß mir dein Wort auch deinen Rath Zur Seligkeit verkündigt hat.

2. Die unerforschte Vaterliebe, Die ungemeßne Gütigkeit, Die ewigen Erbarmungstriebe, Die Gnade, die Gott anerbeut, Hat uns dein Wort geoffenbart, Uns Kindern von der schlimmsten Art.

3. Da wir dein Vaterherz betrübten, Bleibst du doch Gott, der Liebe übt, Wie hast du uns in dem Geliebten, In Jesu, deinem Sohn, geliebt! In ihm zur Kindschaft ausersehn, Eh unsere Geburt geschehn.

4. Wie willst du doch so herzlich gerne, Daß Allen soll geholfen seyn, Daß Alles an dich glauben lerne; Wie suchest du so ungemein, Daß doch ein ganzer Himmel voll Zu deiner Wahrheit kommen soll!

5. Das ist, o Gott, nicht dein Begehren, Daß jemand soll verloren gehn; Du willst, daß alle sich bekehren, Und für den Tod das Leben sehn. Aus dieser Gnade rufest du Auch jedermann dem Himmel zu.

6. Ach lieber Vater! sieh mich Armen, Wie ist es mir so herzlich leid, Du hegst ein herzliches Erbarmen, Und ich nur Widersetzlichkeit; Ich habe dir oft widerstrebt, Und nicht nach deinem Sinn gelebt.

7. Ich haßte deinen guten Willen, Und folgte meinem bösen nach, Verscherzte deine Gnadenfüllen, Und sammelte mir Zorn und Rach; Dein Wille hat es wohl gemeint, Nur ich war meiner Seele feind.

8. Vergib mir solches Widerstreben. Ich war ein ungehorsam Kind; Ich hasse nun mein vorig Leben, Ich bin nicht mehr so roh und blind; Ach rechne, da ich Busse thu, Den Widerwillen mir nicht zu.

9. Nimm zur Bezahlung meiner Schulden Nur deines Sohns Gehorsam an, Der, da er mußt' den Tod erdulden, Doch deinen Willen gern gethan. Ich weiß ja, daß ich nur durch ihn Vollkommentlich versühnet bin.

10. Ach mache mich auch so gesinnet, Als wie mein Jesus Christus war, Daß er in mir Gestalt gewinnet; Ich lege dir mein Herze dar, Ach bilde es nach Jesu Christ, Der mir zum Vorbild worden ist.

11. Ach gib mir ein gehorsam Herze, Nur deinen Willen gern zu thun; Daß ich mit deinem Wort nicht scherze; Laß mich in deinem Willen ruhn, Damit mir nichts sonst auf der Welt, Als was dir wohlgefällt, gefällt.

P. G.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

684. Herr, den ich noch darf Vater nennen, Ach schenke mir Gelassenheit, Und lasse mich, dein Kind, erkennen: Diß sey die höchste Seligkeit, Weil ich im Glauben, fromm und still Nichts, als nur deinen Willen, will.

2. Versichre mich nur deiner Gnade,

Und bringe meiner Seelen bei, Daß es mein allergrößter Schade, Und ich höchst unglückselig sey, Wenn ich nicht deinen Willen wollt, Und dir zuwider leben sollt.

3. Ich will mein eigenes Verderben, Wenn ich nur meinen Willen such, Du willst mein Leben, ich mein Sterben, Du meinen Segen, ich den Fluch. O so behüte, wo ich bin, Mich stets vor meinem Eigensinn.

4. Bewahre mich in allen Dingen, Daß ich nicht Satans Willen thu; Laß ihm nichts über mich gelingen, Setzt er mir noch so heftig zu; Gib, daß ich deinen Willen scheu, Und nicht des Teufels Werkzeug sey.

5. Ach heilige du meinen Willen, Laß meinen Geist sammt Seel und Leib Nur deinen guten Geist erfüllen, Daß alles Gottes Werkzeug bleib, Und ich durch deine Vatertreu Stets ein Gefäß der Gnaden sey.

6. Laß mich nicht zum Gefässe werden, Das Gott in seinem Zorn zerschmeißt. Gib mir ein Herz, dem auf der Erden Nur diß die größte Freude heißt, Wenn ihm durch deine Kraft gelingt, Daß es des Herrn Befehl vollbringt.

7. Mach mich dir ganz und gar ergeben, Im Tod und Leben, Lieb und Leid. Laß sich mein Herz nicht überheben, Noch trotzig seyn in Fröhlichkeit; Jedoch auch nicht im Kreuz verzagt, Das mich nach deinem Willen plagt.

8. Laß mich nach deinem Willen wallen; Dein Wille bleibe meine Lust, Dein Wille sey mein Wohlgefallen, Und das Vergnügen meiner Brust, Auch wenn mich alles haßt und stoßt, Sey doch dein Wille noch mein Trost.

9. Es hat noch nichts so bös geschienen, Es hat noch nichts so sehr betrübt, Es muß uns doch zum Besten dienen, Wenn man nur Gott in Jesu liebt. Mein Gott, mach meinen Glauben fest, Daß er sich ganz auf dich verläßt.

P. G.

Mel. Ich bin mit dir, mein Gott, zufrieden.

685. Herr, füge es nach deinem Willen, Und laß mich solchen mit Geduld Im Leiden und mit Thun erfüllen; Versiegle mir nur deine Huld, Und lehre mich, daß auch das Leid Uns dient zu unsrer Seligkeit.

2. Will mir das Aug in Thränen brechen, Wenn es mein wallend Herz erfüllt, So laß mich auch mit David sprechen, Als er sich in der Flucht verhüllt: „Hier bin ich, Gott ist Herr der Welt, Er thue, was ihm wohlgefällt."

3. „Bin ich dir, Gott! noch wohl befohlen, Und find ich Gnade noch bei dir, So wird der Herr mich wieder holen; Doch hat er keine Lust zu mir, Hier bin ich, ihm ists heimgestellt, Er thue, was ihm wohlgefällt."

4. Gib, daß ich auch in meinem Leben, Wie Hiob war, geduldig bin, Und sprech': „der Herr hat es gegeben, Der Herr nimmt auch es wieder hin. Es sey auch in dem größten Leid Der Nam des Herrn gebenedeit."

5. Wenn wir das Gute erst empfangen Von der so guten Hand des Herrn, Was wollen wir doch mehr verlangen? Und warum nehmen wir nicht gern Von dieser Hand das Böse an, Die uns zuvor so Guts gethan?

6. Erbarmender! laß meine Seele Auch also fromm geartet seyn, Daß ich dir alles anbefehle, Und nichts als deinen Willen mein; Und wenn ich will um etwas flehn, Laß deinen Willen nur geschehn.

7. Ja wenn ich wider deinen Willen Auch etwas bitte oder thu, So wollest du es nicht erfüllen, Herr!

sage ja nicht Ja! dazu; Brich, hindre, ändre was ich will, Und mach mich in der Hoffnung still.

8. Weiß ich oft selbst nicht, was ich bitte, Halt meine Thorheit mir zu gut, Und gängle deines Kindes Schritte, Daß es gewisse Tritte thut. In mir, und an mir, und durch mich Verherrliche dein Wille sich.

9. Laß meinen Willen noch auf Erden Den Engeln in dem Himmel gleich Durch Demuth, Furcht und Ehre werden: Sie loben dich in deinem Reich, Sie richten schnell in deinem Haus Und freudig deinen Willen aus.

10. Diß bitt ich dich um Jesu willen, In dem ich kindlich bitten darf, Der, deinen Willen zu erfüllen Sich dem Gesetze unterwarf. Ach wollte Gott, und hörte diß! O ja er will, ich bins gewiß. P. G.

Nachfolge Christi.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

686. Ach freundlichst und liebreichstes Herze! Holdseligster Herr Jesu Christ! Der du geduldig auch im Schmerze, Voll Sanftmuth und voll Demuth bist. Ach liebster Jesu! ziehe mich Dir selber nach, so folge ich.

2. Ein Beispiel hast du uns gegeben, Wir sollen lieben, wie du uns. Dein tugendhaft und heilig Leben Ist uns ein Vorbild unsers Thuns. Zieh Jesu mich, so geh ich mit, Daß ich in deine Stapfen tritt.

3. Du Muster unbefleckter Jugend, Exempel der Vollkommenheit, Du Regel ungeschminkter Tugend, Du Richtschnur der Gerechtigkeit, Du Frommkeitsspiegel, schicke du Mir deine reinen Strahlen zu.

4. Wie seh ich dir so gar nicht ähnlich, Dein und mein Leben ist nicht gleich, Dir war die Tugend nur gewöhnlich, Und mich verstellt der Laster Seuch. Wir gleichen, wenn ich mich betracht, Einander so wie Tag und Nacht.

5. Ich sollte seyn ein neu Geschöpfe, So ist mein Herze leider nur Ein Zorngefäß, wie Greueltöpfe, Lebt nach der alten Kreatur. Es ist mit Adams Sinn erfüllt, Und nicht mit Christi Ebenbild.

6. Ich sollte nach dem Geiste leben, So leb ich leider nach dem Fleisch, Bedenke aber nicht daneben, Was Gottes Wort von mir erheisch. O hartes Urtheil! lebt ihr hier Nach eurem Fleisch, so sterbet ihr.

7. Langmüthigster! was soll ich sprechen? Hab, ach Geduldigster! Geduld; Vergib Gebrechen und Verbrechen, Und übersiehe meine Schuld. O blutge Liebe! decke du Mir meiner Sünden Menge zu.

8. Verbirg nur deine reinsten Augen, Mein unrein Herze scheut dein Licht; Und kann ich schon vor dir nichts taugen, Ach so verwirf mich dennoch nicht, Und stosse ja von deinem Haus Mich nicht ob meinem Aussatz aus.

9. Laß mein Herz keine Hoffart hegen, Weil sie des Teufels Unkraut heißt, Und pflanze selber du dagegen Die Demuth mir in meinen Geist, Weil sie die süsse Wurzel ist, Woraus der Tugend Frucht entsprießt.

10. Reiß mir die Nachgier aus dem Herzen, Gib mir der Sanftmuth edle Frucht. Laß mich mit keiner Sünde scherzen, Weil sie nur mein Verderben sucht, Und, wo man sie nicht früh erdrückt, Den Saamen deines Worts erstickt.

11. Belebe mich durch deine Triebe, Und schmücke meines Herzens Haus Mit reinem Glauben, stiller Liebe, Und mit lebendiger Hoffnung aus; Die Andacht laß ohn Heuchelschein, Die Furcht vor dir recht kindlich seyn.

V. G.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

687. Ich komme nur zu dir geloffen, Mein Jesu! meine Zuversicht, O meine Liebe! o mein Hoffen! Du Sünderfreund! verstoß mich nicht, Du meine Zierde, Lust und Ruhm! Mach mich zu deinem Eigenthum.

2. Dein ganzes Leben war nur Liebe, Dein Leben schloß nur Sanftmuth ein, Dein ganzes Herze Demuthstriebe. Laß solch ein Herze in mir seyn, Daß auch mein Wandel sündenfrei, Dein Leben auch mein Leben sey.

3. Daß dich mein Herz zum Schatz erwähle, Damit ich nun und immerhin Ein Herz, ein Geist und eine Seele Mit dir, Herzallerliebster! bin: Ach, lebe du allein in mir, So leb ich auch allein in dir.

4. Du, nicht ich selbst, sollst in mir leben, Dir, nicht mir selbst, gehöre ich; Du wollst dich mir zu kennen geben, Nur durch dich selber lieb ich dich, Und wandle unter leichter Last Auch so, wie du gewandelt hast.

5. Bist du mein Licht, o Jesu! schicke Mir selbst dein Licht, das mich erfüllt; Bist du mein Schönster, ach so schmücke Mich auch, wie du mich haben willt; Bist du mein Leben, lebe nur In mir als deiner Kreatur.

6. Bist du alleine meine Freude, So freu in mir dich immerzu; Bin ich dein Haus und Lustgebäude, Besitze mich in steter Ruh, Und lasse ewig und allein Mich meines Heilands Werkzeug seyn.

7. Mach Seel und Geist, mach Leib und Glieder Geheiligt und geweiht für dich. Du ewger Weg, ach bring mich wieder, Du ewge Wahrheit lehre mich, Du ewig Leben schenke mir Trost, Ruh und Seligkeit in dir.

8. Gib, daß ich ja in keinem Dinge Des bösen Geistes Werkzeug sey; Damit er nichts in mir vollbringe Von Lügen und Unfläterei, Daß sich mein Herz ihm nicht ergibt, Noch Bosheit, Geiz und Hoffart übt.

9. Du Ebenbild von Gottes Wesen, Des Vaters höchstvollkommner Sohn, Laß mich von diesem Geist genesen, Erlöse du mich selbst davon; Weil Satan selbst die Laster hegt, Und solche schwarze Larve trägt.

10. Erneure aber alle Tage Mir Leib und Seele, Thun und Sinn, Daß ich dein schönstes Bildniß trage, Bis daß ich einst vollkommen bin; Es strahl in mir dein reinstes Licht Mit aufgedecktem Angesicht.

11. Sucht mich die Welt gleich schwarz zu färben, Wasch mich in deinem Blute weiß; Gib, daß ich mich, der Welt zu sterben, Bis an mein Sterben stets befleiß. Damit ich, Jesu! dir allein, Und in dir möge lebend seyn.

12. Laß mich mit dir zu Grabe gehen, So leg ich alles Todte ab; Laß mich mit dir auch auferstehen, So bleibt die Sünde in dem Grab; So halt ich einst die Himmelfahrt Mit dir, auf die ich sehnlich wart.

13. Laß mich mit dir gekreuzigt werden, Diß Kreuz währt eine kleine Zeit; So geh ich von dem Kreuz der Erden Mit dir auch in die Herrlichkeit. Komm, Jesu! führe bald mich ein, Und laß mein Beten Amen seyn.

V. G.

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie; und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen; und niemand wird sie mir aus meiner Hand reissen. Joh. 10, 27. 28.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

688. Mein Herz hört, guter Hirte, Gern deiner Stimme zu; Dein Schäflein, das verirrte, Sucht dich und findet Ruh. So kennest du auch mich; Das Blut aus deinen Wunden Wird auch an mir gefunden, Diß Zeichen trage ich.

2. Ich folge deiner Gnade, Wo du gehst, geh ich mit; Ich seh auf dich gerade, Und du auf meinen Tritt. Du wirst, wie du versprichst, Auch mir, auch mir ein Leben, Ein ew'ges Leben geben; Weil du dein Wort nicht brichst.

3. Ich will in mein Verderben Nicht mehr zurücke gehn, Ich will nicht wieder sterben, Wie es ohn dich geschehn. So wirst du auch ganz fest In deine Hand mich fassen, Dir nicht entreissen lassen, Was dir sich überläßt.

4. Der Sinn, den ich jetzt habe, Ist, Herr, von deiner Treu; Hilf daß er bis zum Grabe Mir unverrücket sey; So wird mein Wunsch erfüllt, Mit dem ich froh entschlafe; Weil dort für deine Schaafe Ein Lebenswasser quillt. L. K.

Da erfuhr viel Volks, daß Jesus daselbst war; und kamen. Joh. 12, 9.
Der Geruch der Salben zog ohne Zweifel die Leute dahin, daß sie daselbst die Gegenwart Jesu erfuhren, und so erfuhr es hernach viel Volk. Jesu Name ist eine ausgeschüttete Salbe, Hohel. 1, 3. Christi Geruch, ein Geruch des Lebens zum Leben, 2 Kor. 2, 16.

Mel. Meinen Jesum ich erwähle.

689. Wie die Kraft vergoßner Salben In der eingewürzten Luft, Wer noch fühlet, allenthalben, Ihrer zu geniessen, ruft; Jesu, also ziehest du Uns herzu. Denn dein Name kann allein Uns ein edler Balsam seyn.

2. Dir begierig nachzugehen, Macht dein herrlicher Geruch, Und dich, Jesu, nah zu sehen, Ist das seligste Gesuch. Wenn du ziehst, so laufen wir Schnell zu dir; Nur dein Name flößt allein Uns die Kraft zum Laufen ein.

3. Name, der allein voll Leben, Voll des ew'gen Lebens ist; Name, der den Geist kann geben, Wenn er unser Herz durchfließt; Jesus Name! nimm allein Mich ganz ein, Daß ich, stark durch den Geruch, Dich selbst in dem Himmel such. L. K.

Herr, wohin sollen wir gehen? du hast Worte des ewigen Lebens. Joh. 6, 68.
Seliger Entschluß, seinen ersten Glauben nicht aufgeben, und von dem einmal erkannten Jesu nicht abweichen, wenn gleich Tausende weggingen!

Mel. Seelen-Bräutigam.

690. Herr, wo soll ich hin, Da ich selig bin? Dein Wort ist ein Wort des Lebens; Alles andere ist vergebens, Und reicht weit nicht hin, Daß ich selig bin.

2. Niemand zwingest du, Doch versprichst du Ruh. Seelen, welche dich verlassen, Müssen nur ihr Heil selbst hassen. Denn der Seelen Ruh Bist und bleibst nur du.

3. Soll ich zu der Welt, Die von dir nichts hält, O so fürcht ich das Verdammen Sammt der Welt in jenen Flammen. Wer an dich sich hält, Geht nicht zu der Welt.

4. Rühmt sie ihren Witz, Und was

ist er nütz? Wenn ich Gottes Sohn nicht kenne, Mich vom Wort des Glaubens trenne, Ist mir wenig nütz Aller Welt ihr Witz.

5. Sie preist Geld und Gut; Gottes Sohn hat Blut, Das mich von der Sünde reinigt. Jesu, bin ich dir vereinigt, Ist dein Wort und Blut Mehr als alles Gut.

6. Hat sie Lust und Ehr, Jesu du hast mehr! Freude vor dem Gnadenthrone, Und dort eine Ehrenkrone; Gleicht auch etwas mehr Dieser Lust und Ehr?

7. Nun so häng ich mich, Jesu, nur an dich. Weichen andre, ich will halten, Auch in Schmach, auch im Erkalten. Selig machst du mich, Ewig seh ich dich. L. K.

Treue gegen Jesum.

Lasset euch niemand das Ziel verrücken, der aufgeblasen ist in seinem fleischlichen Sinn, und hält sich nicht an dem Haupt. Kol. 2, 18. 19.

Wir haben solche Zeiten noch, und also diese Warnung nöthig.

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben.

691. Laß, Seele, dich nicht meistern Von aufgeblasnen Geistern; Laß ihr Geschwätz und Schein Dir nicht das Ziel verrücken. Es muß in allen Stücken Dein Haupt und Meister Christus seyn.

2. Halt du an Gottes Sohne; Bei seinem Kreuz und Throne Such deine Seligkeit, Und lasse dir den Glauben Nicht durch die Weisheit rauben, Die nur dir eitle Welt erfreut.

3. Wie Jesus uns versühnet, Und was er uns verdienet, Das nimm als Gnade an, Bei der man ausser ihme Sich keines Dinges rühme, Das Gott an uns gefallen kann.

4. Laß dir, als Kind, im Flehen Nichts in dem Wege stehen, Geh nur gerad hinzu. Nichts Menschlichs laß dich irren, Nichts Englisches verwirren; Auf Jesum Christum bete du.

4. Dein Wissen und Verlangen Sey nur, an Jesu hangen, An Jesu, als dem Haupt. Was dich von diesem trennet, Ist, ob mans geistlich nennet, Doch Fleisches = Sinn und falsch geglaubt.

6. An Christo hangt man feste, So stirbt sichs auf das Beste; Er wirkt zum Auferstehn; Das Haupt weckt seine Glieder Aus ihren Todten wieder, Ihn in der Herrlichkeit zu sehn. L. K.

Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Röm. 8, 34. 35.

Paulus nimmt Christi Wohlthaten vom Kreuz bis auf den Thron zusammen, und bietet damit allem Leiden in der Welt Trotz in seinem Heldenglauben.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

692. O Freude! hier ist Jesus Christ, Der für die Welt gestorben ist, Ja vielmehr, der auch auferweckt, Daß ihn und uns jetzt nichts mehr schröckt;

2. Der auch zur Rechten Gottes sitzt, Der dort uns auch vertritt und schützt. Wer ist, der uns wie einen Bann Von Christi Liebe scheiden kann?

3. Ists Drangsal? die ist ihm zu schwach; Ists Angst? der Heiland führt die Sach; Verfolgung ists? Er nimmt uns heim; Ists Hunger? Er zeigt Honigseim. 1 Sam. 14, 27.

4. Ists Blösse? Er deckt Sünden zu, Gefahr ists? Er führt ein zur Ruh; Ists auch das Schwert, so

gibt er Muth, Und fragt einst nach der Seinen Blut.

5. Gesetzt, daß man auf jeden Tag Uns gleich den Schafen schlachten mag, So siegen wir durch diesen doch, Der uns geliebt, und liebt uns noch.

6. Herz, lobe Jesum freudenvoll, Daß nichts von ihm, uns scheiden soll. Herr, uns genügt an dir allein, Laß uns nur ewig bei dir seyn.

L. K.

Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen, wie eine Rebe, und verdorret, und man sammelt sie, und wirft sie ins Feuer, und muß brennen. Joh. 15, 6.
Das will ich mir gesagt seyn lassen.

Mel. Valet ich will dir geben.

693. In Christo sind wir Reben, Weil er der Weinstock ist. Wir haben unser Leben Allein aus Jesu Christ. Wir sind dem Tod entrissen, Und Christo einverleibt; Doch der wird weggeschmissen, Der nicht in Christo bleibt.

2. Da ist man ganz verdorben Und vom Verdorren steif, Zum zweiten Mal erstorben, Und zu dem Feuer reif. Man sammelt sie zusammen, Nach dem gerechten Schluß, Und wirft sie in die Flammen; Darin es brennen muß.

3. Erschröckliches Gericht, Das Gott so ernstlich droht Den Reben ohne Früchte, Die ausser Jesu todt. O daß mich dieses treibe, Weil ich in Christo bin, Daß ich in Christo bleibe, Und lebe nur durch ihn.

4. Mein Herr, an dir zu hangen, Ist gar nicht meine Kraft; Ich muß sie nur empfangen Aus deinem Lebenssaft. Den laß mich durstig ziehen, Den flöß mir reichlich zu. Dem Brennen zu entfliehen Hilft nichts mir, als nur du.

L. K.

Und nun, Kindlein, bleibet in ihm, auf daß, wenn er offenbaret wird, wir Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden vor ihm in seiner Zukunft. 1 Joh. 2, 28.
Herzliche Worte zur Ermunterung.

Mel. Valet will ich dir geben.

694. In Jesu will ich bleiben, Das sey mein fester Sinn; Von ihm soll mich nichts treiben, Bis ich im Himmel bin; So kann ich freudig stehen In seiner Gegenwart, Wenn wir ihn kommen sehen, Daß er sich offenbart.

2. So wird man nicht zu Schanden Vor seinem Angesicht; Denn nur die ihn nicht kannten, Die kennt dort Jesus nicht. Wenn ich mich seiner Wunden Als ein Versühnter rühm', Werd ich in ihm erfunden, Und bleibe so in ihm.

3. In ihm bin ich erwählet, Schon vorher, eh' ich war; In ihm bin ich gezählet Zu der berufnen Schaar; In ihm, in ihm alleine Bin ich gerecht geacht't; In ihm hoff ich diß Eine: Daß er mich herrlich macht.

4. Herr, bleibe du beständig Mit deiner Kraft in mir, So macht mich nichts abwendig, Und bleib' ich stets in dir. So darf ich mich nicht grämen, Wenn du dich offenbarst; Du wirst mich nicht beschämen, Weil du ja in mir warst.

L. K.

Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen, sie bleibe denn an dem Weinstock; also auch ihr nicht, ihr bleibet denn an mir. Joh. 15, 4.
Das soll uns ja ermuntern.

Mel. Jesu komm doch selbst zu mir.

695. Seele, Jesus redt dir zu; (Kennst du ihn, so folge du): „Bleibe, bleibe du in mir, Daß ich bleiben kann in dir."

2. Jesu, ja wo soll ich hin, Da ich nicht verloren bin? In dir, Jesu, nun allein, In dir kann ich selig seyn.

3. Wer dem Weinstock einverleibt, In demselben Früchte treibt, Der ists, den Vater pflegt, Daß er noch mehr Früchte trägt.

4. Aus dir nimmt man Glaubenskraft, An dir hat man Lebenssaft, Mit dir wird man nach der Zeit Gott vereint in Ewigkeit.

5. Gott und Vater, halte du Mich an Christo immer zu, Daß ich in ihm bleiben kann; Thu mir, wie du sonst gethan.

6. Jesu, halt mich fest an dich, Stärke und belebe mich, Daß nicht Hitze oder Wind Meinem Wachsthum schädlich sind.

7. Ist doch keine Macht im Stand, Daß sie aus des Vaters Hand, Noch von dir, dem Weinstock, reißt, Und hernach ins Feuer schmeißt.

8. Wer nur in dir bleiben will, Kriegt die Kraft aus deiner Füll, O so zieht mein Glaube dann Kraft um Kraft aus Christo an. L. K.

Ruth sprach: „rede mir nicht ein, daß ich dich verlassen sollte. Dein Gott ist mein Gott." Ruth 1, 16.
Wie wohl ist dieser feste Entschluß der Moabitin belohnt worden! Wir werden bei Jesu mehr erfahren.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

696. Rede mir nur Niemand ein, Daß ich Jesum soll verlassen. Soll ich ohne Jesum seyn? Soll ich meine Seele hassen? Jesu, an dir hang ich fest, Weil du mich auch nicht verläßt.

2. Ist nicht sein Gott auch mein Gott, Wo ist einer sonst zu finden? Werd ich nicht zu Schand und Spott, Wenn nicht er mich wascht von Sünden? Ist nicht Christi Geist in mir, Welcher Geist treibt mich dafür?

3. Bleib ich hier von Jesu fern, Darf ich dort nicht mit ihm erben. Sterb ich nicht einst in dem Herrn, Kann ich ja nicht selig sterben; Und wo will ich ewig hin, Wenn ich nicht bei Jesu bin?

4. Nun, so sey es festgesetzt, Ich will nur bei Jesu bleiben, So wird mich der Tod zuletzt Nicht von meinem Heiland treiben, Ich darf wieder auferstehn, Ich darf ewig Jesum sehn.

5. Jesu, halte mich an dich, Weil du mich zu dir gezogen; Deine Gnade glaube ich, Die die Sünde überwogen. Bring mich dahin, wo du bist, Und dein Gott auch mein Gott ist. L. K.

Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert. Matth. 11, 6.
Heut zu Tage, da wir Jesum nicht sehen, und nur glauben, sind die Aergernisse doch den ehemaligen ähnlich. Man muß sich durchreissen, wer selig seyn will.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

697. „Selig, wer kein Aergerniß Sich von Christo lässet trennen!" Uns, ihr Seelen, uns gilt diß, Die wir uns von Christo nennen. Wer da selig sucht zu seyn, Hang an Jesu ganz allein.

2. Wenn der Witz der Welt sich stößt An der Krippe, Kreuz und Throne; Scheints ihm Thorheit, Gott erlöst Uns mit Blut von seinem Sohne, Bleibt doch er zum Seligseyn Meine Weisheit ganz allein.

3. Hält ein ehrbares Geschlecht Diß für eine falsche Sache: Daß Gott Sünder nur gerecht, Nur durch Blut und Glauben mache, Will ich doch durch ihn allein Recht gerecht und selig seyn.

4. Schilt die Tugend das als Wahn, Daß uns Gott den Geist soll

geben, Und nicht heilig leben kann, Wer nicht mag in Christo leben, Will ich doch in ihm allein Heilig und auch selig seyn.

5. Träumt dem Fleisch, als ob es nicht Den Erlöser nöthig hätte, Der vom Zorn und vom Gericht, Und vom Tod und Hölle rette, O so soll mir doch allein Jesus zur Erlösung seyn. L. K.

Ich bin mit Christo gekreuziget; ich lebe, aber nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir; denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich gegeben hat. Gal. 2, 19. 20.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

698. Um Christum schätz' ich alles hin, Und heisse sonst nichts mein; Daß ich mit ihm gekreuzigt bin, Deß rühm ich mich allein.

2. An meines Heilands Kreuzestod Nimmt auch mein Glaube Theil; Ich bin von aller Sündennoth Durch seine Wunden heil.

3. Ich lebe, aber nun nicht ich, Nein, Christus lebt in mir; Das kommt dem Fleisch verwunderlich, Dem Glauben selig für.

4. Zwar leb ich in dem Fleische noch, Von meiner Heimath fern; Im Glauben aber leb ich doch Nur Christo, meinem Herrn.

5. Mein Glaube kennt und ehret ihn Als Gottes wahren Sohn; So lang ich jetzt noch lebend bin, Lebt mir das Herz davon.

6. Er hat auch mich, auch mich geliebt, Und gab sich selbst für mich. Er hat ein Blut, das Leben gibt, Von diesem lebe ich.

7. Du Geist, den mir mein Heiland gab, Und der den Glauben schafft, Erhalte du mich bis zum Grab In dieser Lebenskraft.

8. So sterb ich dem, dem ich gelebt, Am Ziel von meinem Lauf; So steht mein Leib, den man begräbt Zum Leben wieder auf.

9. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ, Im Himmel lebest du, Bring mich auch dahin; wo du bist, Da lebt man in der Ruh. L. K.

Bekenntniß Christi vor der Welt.

Verläugnen wir, so wird er uns auch verläugnen. 2 Tim 2, 12.

Diese Verläugnung geschieht nicht nur in Verfolgungszeiten, sondern auch heut zu Tage, da die Vernunft sich über den Glauben erhebt!

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

699. Sich Jesu zuzueignen Ist lauter Seligkeit; Hingegen ihn verläugnen Bringt ewig Herzenleid; Wenn er dich nicht will kennen, Und dich einst zum Verbrennen Von den Gerechten scheid't.

2. Die Welt hält Menschenliebe Allein für ihre Pflicht; Rühmt, was aus eignem Triebe, Nicht, was im Geist geschicht; Weicht von dem Wort des Lebens; Hält Glauben für vergebens, Und kennet Christum nicht.

3. Das heißt sie nun vernünftig. Wie aber gehts zuletzt, Wenn Jesus Christus künftig Auf seinen Thron sich setzt, Und vor des Vaters Augen Verläugner, die nichts taugen, Verläugnungswürdig schätzt?

4. O bleib, du Geist des Sohnes, Mir nie vom Herzen fern, Daß ich, trotz alles Hohnes, Den Herrn bekennen lern; Mein Leiden, Reden, Leben Müss' ein Bekenntiß geben Von Jesu, meinem Herrn.

5. Laß keinen Witz der Erden Mir zur Versuchung seyn, Dem Heiland fremd zu werden, Auch bei dem größten Schein; Daß er an seinem Tage Von mir zum Vater sage: „Denn kenn ich auch als mein." L. K.

D. Christliches Verhalten gegen uns selbst.

Selbsterkenntniß.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr!

700. Ach Vater, der im Himmel ist, Der du die Liebe selber bist, Der die Erkenntniß schenket, Weis mich zu dieser Weisheit an, Daß ich mich recht erkennen kann, Und daß dein Kind bedenket: Wer ich an Leib und Seele bin, Wie aller gute Trieb dahin, Woher ich sey, wohin ich will, Und was ich endlich werden soll. Allweisester! ich bitte dich, Erleuchte mich, So kennt mein Herze dich und sich.

2. Ach Gott! was bin ich von Natur? Nichts als ein armer Sünder nur, Voll Aussatz, Wust und Flecken. Ein Sündenwurm, das ist mein Nam, Weil ich von zweien Sündern kam, Die auch voll Sünde stecken. Ich bin vom Vaterland hinaus, Wohn hier im armen Sünderhaus, Und werde endlich in der Eil Des Sündensolds, der Würmer Theil. Allheiligster! ich bitte dich, Erleuchte mich, So kennt mein Herze dich und sich.

3. Aus Gnaden aber bin ich dein, Und soll dein Kind und Erbe seyn, Von oben her geboren; Weil du, wie mir dein Wort verheißt, Durch Wasser und den heilgen Geist Mich dir zum Kind erkohren; Und also bin ich doch zugleich Noch hier in deinem Gnadenreich, Du nimmst mich endlich nach der Zeit Auch in dein Reich der Herrlichkeit. Allgnädigster! ich bitte dich ꝛc.

4. Mein Gott! ich danke dir dafür, Daß du mich nicht zu einem Thier, Zum Löwen, Bären, Affen, Nein, daß du mich zu deinem Bild, Zum Menschen, mit Vernunft erfüllt, Zur Seligkeit geschaffen. Gib, daß ich freundlich, gütig, treu, Barmherzig, mild, demüthig sey, Und daß ich gegen jedermann Sanftmuth und Liebe üben kann. Vollkommenster; ich bitte dich ꝛc.

5. Du hast mir meinen Lebensgeist, Die Seele, die unsterblich heißt, Mein Vater! eingegeben. Gib, daß mein Geist, der ewig ist, Nicht such in Trebern, Schlamm und Mist, Wovon er stirbt, zu leben. Nichts Todtes ist der Seele werth; Wer sie mit Sterblichem beschwert, Bringt sie durch einen eiteln Koth Auf ewiglich in Noth und Tod. Unsterblicher! Ich bitte dich ꝛc.

6. Kein Geist wird satt von Lust der Welt, Kein Geist lebt reich von todtem Geld, Kein Geist heißt groß von Ehren. Ach! Gott, du machst groß, reich und satt. Sieh, was mein Geist für Feinde hat, Die seinen Tod begehren. Tritt man dem Herrn die Seele ab, Der sie zuvor dem Menschen gab, Alsdann erkämpft man Kron und Sieg. O Jesu! führe selbst den Krieg. Mein Jesu Christ! ich bitte dich, ꝛc. B. G.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr!

701. Dir, Vater, bin ich nachgenennt, Durch Geist, und Wort und Sakrament Nun wieder neu geboren: Bin eine neue Kreatur, Du treuer Schöpfer schaffest nur, Was wir zuvor verloren. Gib Gnade, daß ich künftighin Dein Werk in Jesu Christo bin, Und ziehe Jesum an zum Kleid In Heilig- und Gerechtigkeit. Mein Gott und Herr! ich bitte dich, Erleuchte mich, So kennt mein Herze dich und sich.

2. Gib Gnade, daß ich stets betracht', Daß du mich selbst nach deiner Macht Zur Seligkeit erschufest, Und mich, weil ich dazu erkauft, Weil ich dazu auf dich getauft, Zur Seligkeit noch rufest. Denn wenn ich dieses recht betracht', So kriegt die Wollust gute Nacht, So ring ich noch in dieser Zeit Nach einer solchen Seligkeit. Allseligster! ich bitte dich ꝛc.

3. Gib Gnade, daß mein Herz erkennt, Daß Gott mich seinen Tempel nennt, Den er sich selbst geweihet; So thut es was dir wohlgefällt; Wird von Befleckungen der Welt Und Fleischeslust befreiet; So nimmst du es zur Wohnung ein, So wird es dann dein Werkzeug seyn, Wodurch du deinen Willen thust, Dein Tempel, wo du gerne ruhst. Allmächtigster! ich bitte dich ꝛc.

4. In mir sey künftig weiter nichts, Als daß ich deines Gnadenlichts Und Geistes Wirkung spüre. Erhalt mein Herz als deinen Thron, Worinnen Gott beständig wohn, Und seine Herrschaft führe. Bewahre selber und beschütz In mir, o mein Gott! deinen Sitz, Ja bleibe, reicher Gott! in mir, So bleib ich Armer stets in dir. Allherrlichster! ich bitte dich ꝛc.

5. Gib daß, was ich im Fleische bin, Ich mög im Glauben, Geist und Sinn Des Sohnes Gottes leben, Der mich so unveränderlich Geliebet hat, und selber sich Für mich dahin gegeben; Damit ich auch mit Paulo sprich: „Ich lebe, aber doch nicht ich; Weil mein Herr Christus in mir lebt, Der ob der Himmel Himmeln schwebt." Gekreuzigter! ich bitte dich ꝛc.

6. Mach mich zur neuen Kreatur, Daß ich als eine Rebe nur In dir dem Weinstock bleibe, Und als belebt von deiner Kraft, Und deiner Wunden Lebenssaft Viel Tugendfrüchte treibe. Gib, daß ich wie ein Palmbaum grün; Laß mich wie keusche Rosen blühn; Mach mich im Glauben stark und froh, Wie Cedern auf dem Libano. Lebendigster! ich bitte dich ꝛc.

7. Reiß mich von aller Wildniß aus, Und pflanze mich in deinem Haus; Du mußt der Pflanzung warten. Gib, daß mich deine Hand erzieht, Da wo man deinen Vorhof sieht, Das ist dein Kirchengarten; Daß ich mit Jauchzen vor dich komm, Und rühme: daß der Herr so fromm, Denn gar kein Unrecht ist an dir. Ach Amen! dich gewähre mir. Erbarmendster! ich bitte dich ꝛc. P. S.

Selbstverläugnung.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

702. Du aller Tugend Zierde, In göttlicher Gestalt! Du Ursprung höchster Würde, Der Ruhe Aufenthalt! Wie hattest du so hoch Dich in der Welt verläugnet, Dir gar nichts zugeeignet, Und warst ihr Schöpfer doch.

2. Du Fürst von allen Kaisern! Pflegtst dein Regierungsrecht So wunderbar zu äussern, Und warst ein armer Knecht. Die göttlich Herrlichkeit Hast du als wie vergessen, Und littest unterdessen Schmach, Speichel, Hohn und Leid.

3. Du hast dich frei begeben Des Reichthums jenes Reichs, Um armuthsreich zu leben. Solch Aeussern hat nichts gleichs. Allmächtig grosser Gott! Du bist der Schwächste worden, Verließt der Weisheit Orden, Und warst der Thoren Spott.

4. Wie gern hast du verlassen Die Freundschaft aller Welt! Wie liessest

du dich hassen! Wie ward dir nachgestellt! Du hast die Freudensee Des Himmels nicht geliebet, Warst bis zum Tod betrübet, Und wardst der Traurigste.

5. Du wollt'st dich selbst entblössen Der ewigen Gewalt, Wardst wund von Peitsch' und Stössen, In armer Knechtsgestalt. Du hast dir nicht erlaubt Ein Eigen-Herr zu werden Von einem Fußbreit Erden, Zur Ruhe für dein Haupt.

6. Mich, der ich dich betrübet, Mich, der ich war verflucht, Mich hast du nur geliebet, Und nicht dich selbst gesucht; Hast nicht dich selbst geehrt, Hast als mein Heilserstatter Nur dein- und meinen Vater Zu ehren stets begehrt.

7. Dein Vorbild für die Frommen Ist unausdenklich groß, Du warest recht vollkommen Von Kreaturen los. Du gabst nicht nur den Rath, Du wolltest selbst im Leben Das schönste Beispiel geben, Und lehrtest in der That.

8. Was man von dir gehöret, Das alles thatest du; So bald dein Mund gelehret, So kam dein Werk dazu. Du triebst uns nicht nur an, Daß, wer dir folgen wollte, Sich selbst verläugnen sollte, Du hast es vorgethan.

9. Ich muß es dir gestehen, Denn läugnen kann ich nicht; Hierin dir nachzugehen, Ist zwar der Jünger Pflicht, Doch meine Uebung schlecht. Weil ich mich nicht verläugnet, Mir selbst viel zugeeignet, Folgt' ich dir niemal recht.

10. Du hast es kurz gefasset, Und prägst den Deinen ein: „Wer nicht sein Leben hasset, Kann nicht mein Jünger seyn." Wer nicht sein Leben haßt, Der kann nicht zu dir kommen; So hast du denen Frommen Die Regel kurz gefaßt.

11. O Jesu! mein Gewissen Schließt gründlich wider sich: Ich war nicht so beflissen, Ich haßte niemal mich; Wie hab ich denn hiebei Doch zu dir kommen können? Wie durft ich denn mich nennen, Daß ich dein Jünger sey?

12. Ich hab in allen Dingen Mich selber nur geliebt, Was mir konnt Ehre bringen, Hab ich nur ausgeübt; Wie es der Satan macht, Der nur nach Lust und Freuden, Nach seinen Herrlichkeiten, Nach eigner Ehre tracht't.

13. Doch diese Höllengeister Quält jetzo Angst und Schmerz. Ach Jesu, lieber Meister! Gib mir ein ander Herz. Ach mach mein Herze frei, Daß es sich selbst nicht liebe, Und durch Verläugnungstriebe Dir gleich geartet sey.

14. Nimm alles, was ich habe, Nimm alles, was ich bin, Zum Dank, zum Ruhm, zur Gabe, Zu deinem Opfer hin. Ach lasse doch in mir Die eigne Liebe sterben; Sonst lieb ich mein Verderben, Und komme nicht zu dir.

15. Laß mich nur das betrüben, Was, Jesu! dich betrübt; Laß mich alleine lieben, Was mein Herzliebster liebt; Laß mich auf dich nur sehn, Das, was du liessest, lassen, Das, was du hassest, hassen. Ach höre dieses Flehn.

B. G.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

703. Du Höchster! der geringer Als Mensch und Engel hieß, Und der für seine Jünger Ein Vorbild hinterließ, Laß keiner Kreatur mich meine Liebe geben; Denn dir gehört mein Leben Und meine Liebe nur.

2. Weil du der eignen Liebe Dich selbst verziehen hast, Gewöhne meine

Triebe Zu deiner leichten Last. Wir waren die zwar feind, Doch liebtest du die Armen Noch vielmehr aus Erbarmen Als dich, du Menschenfreund!

3. Du hast auch über Hoffen Uns das Gesetz gestillt, Du hast es übertroffen, Und nicht nur ganz erfüllt. Der Welt verfluchter Dorn Blüht wiederum im Segen, Um deiner Liebe wegen Versühnt sich Gottes Zorn.

4. An dir hat Gott Gefallen, Du bist das höchste Gut, Der Freundlichste vor allen, Der Edelste im Blut, Der Reichste dieser Zeit, Der Schönste in Geberden, Der Gnädigste auf Erden, Und auch in Ewigkeit.

5. Was kann ich denn erlesen, Das mir kann lieber seyn, Als dein so liebreich Wesen, Als deine Gunst allein? Sey du mir künftighin Zu tausendmalen werther, Geliebt = gewünscht = geehrter, Als ich mir selber bin.

6. Viel lieber als die Seele, Als mir mein Leben ist, Sey mir, den ich erwähle, Mein theurster Jesus Christ; Denn was hilft vor Gericht, Wenn ich mein Leben rette, Wenn ich die Seele hätte, Und hätte Jesum nicht.

7. Was soll mir alle Gabe, Was soll der Himmel mir, Wenn ich den Herrn nicht habe, Als aller Himmel Zier? Wie soll der Erden reich Mir zum Vergnügen werden? Hab ich den Herrn der Erden Und Schöpfer nicht zugleich?

8. Ist hier nur im Getümmel Der Herr des Himmels mein, Was frag ich nach dem Himmel? Er fällt doch endlich ein. Wenn nur mein Herz behält Den, dessen weises Walten Die Welt bisher erhalten, Was frag ich nach der Welt?

9. Ich will in Leidenstagen, Wenn nur mein Gott nicht weicht, Auch nach mir selbst nichts fragen; Mich selbst verschmerz ich leicht. Ich bin von mir nicht satt, Gott ist unendlich besser, Gott ich undenklich grösser. Genug, wer Gott nur hat.

10. Ach Jesu, dessen Lehre Und Herz voll Demuth ist, Gib, daß mein Herz die Ehre Der Erden gern vergißt. Du starbst den Ehren ab; Laß mich als deinen Erben Der eignen Ehre sterben, Daß ich dein Leben hab.

11. Was soll ich Ehre nehmen? Sie taugt nicht für den Knecht. Wir müssen uns nur schämen, Du aber bist gerecht. Nur dir gebührt, o Gott! Die Ehre, uns die Schande, Dir Herrlichkeit, uns Bande, Dir Ruhm und uns der Spott.

12. Die in dem Himmel wohnen, Die auserwählte Schaar, Legt ihre güldnen Kronen Zu deinen Füssen dar; Gib uns auch gleichen Sinn, So werfen, wie die Brüder, Auch wir die Kronen nieder, Uns dir zu Füssen hin.

13. Das Lamm, das man erwürget Für Sünden dieser Welt, Das selbst sein Blut verbürget Als unser Lösungsgeld, Ist dieser Kronen werth, Dem, wegen seiner Werke, Sieg, Ehre, Macht und Stärke Und Herrlichkeit gehört.

14. Du bist die Quell der Lichter, Daher gebührt dir Lob; Du bist ein starker Richter, Dein ist die Macht darob; Brunn der Zufriedenheit! Dir sey der Preis gegeben, Du Ursprung von dem Leben, Dein ist die Herrlichkeit.

15. Du Abgrund wahrer Güter! Dir bleibt der Ruhm zu Theil; Du Kreaturenhüter! Dein ist allein das Heil. Du Reichthum ohne Pein! Dein muß von Zeit zu Zeiten, Dein muß in Ewigkeiten Dank und Anbetung seyn.

16. Erhalte mich im Glauben, Sonst bin ich bald verführt. Ach laß mich dir nicht rauben, Was dir allein

gebührt. Wer durch die Ehrensucht Sich selbst zu Gott will machen Wird in der Höllen Rachen Mit Lucifer verflucht.

17. Durch Stolz wird ohne Zweifel Aus Königen ein Vieh, Aus guten Engeln Teufel, Und aus dem Menschen hie Ein Wurm und Greul gemacht. Ach Jesu! sey so gütig, Und mache mich demüthig. Ihr Ehren gute Nacht! V. G.

Mel. Helft mir Gottes Güte preisen.

704. Ach Jesu Christ! du Herze Voll Sanftmuth, reich von Huld, Du warest auch im Schmerze Voll heiligster Geduld; Laß meinem Eigensinn Mich immer mehr absagen, Bis ich, auch unter Plagen, Dir gleich gesinnet bin.

2. Du sprachst: „um meinetwillen Kam ich nicht in die Welt, Ich soll und will erfüllen, Was meinem Gott gefällt; Gott sandte mich hiezu, Und das ist meine Speise, Daß ich auf alle Weise Des Vaters Willen thu."

3. Ach laß mich auch so sprechen; Laß meinen Willen sich, Durch deinen Willen brechen; Mein Will ist bös für mich, Dein Wille aber gut; Gib, daß mein böser Wille Gehorsam, froh und stille In deinem Guten ruht.

4. Dein Will sey meine Wonne Auch in der Kreuzespein, Laß ihn auch meine Sonne Im Thränenregen seyn, Daß dein Will mein Will heißt; Es seye bei uns beiden In Noth und in den Freuden Ein Will, ein Herz, ein Geist.

5. Ich weiß, es ist mir besser, Wenn ich nach deinem Sinn In einem Angstgewässer, In Trübsalsfluthen bin, Als wenn ich kurze Zeit Kann meinen Wunsch erfüllen, Und bin nach meinem Willen In Lust und Herrlichkeit.

6. Wenn ich zur Höllen müßte, Und folgte deinem Zug, So wäre, Jesu Christe! Dein Wille Trosts genug, Ich weiß, so liessest du Mich doch nicht in der Hölle, Du führtest auf der Stelle Mich doch dem Himmel zu.

7. Wenn ich im Himmel wäre, Nach meines Herzens Trieb, So weiß ich, daß die Ehre Mir gar nicht lange blieb, Ich hätte kurze Ruh, Es führte mich mein Wille Aus aller Himmelsfülle Gewiß der Hölle zu.

8. Dein Will ist lauter Segen, Und aller Gnaden voll, Mein Wille ist hingegen So unbesonnen toll, Ich wünsche meine Noth, Du suchst nicht mein Verderben; Ich will ja nur mein Sterben, Du willst nicht meinen Tod.

9. Herr Jesu! der die Quelle Der ew'gen Weisheit ist, Woraus die Weisheit helle, Die Tugend lauter fließt, Ach laß mich immerhin Die eigne Klugheit hassen, Den eignen Witz verlassen, Und was ich weiß und bin.

10. Gib, daß ich mich nicht schäme, Wenn mich die dumme Welt, Weil ich dein Wort annehme, Für einen Thoren hält. Laß mich mich so ansehn, Als wenn ich sonst nichts wüßte, Als dich, mein Jesu Christe! Dich den Gekreuzigten.

11. Laß mich dir zu Gefallen Gern einen Narren seyn, Und präge mir vor allen Nur diese Weisheit ein: Daß dein lebendig Wort Die höchste Weisheit seye; Die lernt man ohne Reue, Die währt auch immerfort.

12. Ach laß mich auf der Erden Am Wort und Sakrament Ja nicht geärgert werden, Die die Vernunft nicht kennt. Ach nimm mir die Vernunft Im Glauben recht gefangen; Im Glauben gib Verlangen Auf deine Wiederkunft.

13. Zerstöre selbst die Höhen Und die Befestigung, Die sich erhebt läßt sehen Mit frecher Lästerung. Schien mir dein Wort ein Scherz, Laß mich mehr im Vertrauen Auf dich und dein Wort bauen, Als auf mein eigen Herz.

14. Ach laß es mich nicht schmerzen, Wenn ich die Gunst der Welt Soll dir zu lieb verscherzen, Weil sie nicht Farbe hält. Der Welt Gunst ist Betrug, Die Freundschaft dieser Erden Muß Gottes Feindschaft werden; Gott ist mir Freunds genug.

15. Ja liebster Freund der Seelen, Du bester Freund in Noth, Getreuester Freund im Quälen, Du höchster Freund im Tod, Der der beständigst' ist, Laß dich mich im Erkalten Zum Freund und Schatz behalten, Mein theurster Jesu Christ. P. G.

Verschmähung der Welt.

Mel. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl.

705. Ach mein herzliebster Jesu Christ; Du Herr der Herrlichkeiten! Laß mir, was Welt und sündlich ist, Noch auf der Welt entleiden. Wie hab ich diese arme Welt, Die elend ist, und einst zerfällt, So thöricht lieb gewonnen.

2. Ach wie gewann ich Dinge lieb, Die doch nichts Werthes hatten; Ich griff mit einem eiteln Trieb Nach einem flüchtigen Schatten; Ich kaufte nichts, als bittre Reu, Ich sucht ein bald verdorrend Heu, Und eine welke Blume.

3. Ach meine tolle Liebe ging Auf nichtiges Ergötzen: Ach mein verblend'tes Herze hing An todten kahlen Schätzen; Ein scheinbar Nichts, ein leerer Schaum, Ein falsches Gut, ein tauber Traum War meines Geists Verlangen.

4. Wie machte ich mir doch darum So viel vergeblich Grämen! Wie vieler Sorgen Marterthum Pflegt' ich auf mich zu nehmen! Die Unruh war all mein Gewinn, Mein Vortheil ein betrogner Sinn, Die Früchte Scham und Schmerzen.

5. Weil meine Seel unsterblich heißt, Was kann sie Sterblichs stillen? Vom Körperlichen wird kein Geist Die ew'ge Sehnsucht füllen. Die Herrlichkeit von Salomo Ligt, fault, vermodert; aber wo? Bei den verwelkten Blumen.

6. Wo bleibt jetzt seiner Ehre Spur, Wenn Gott sie ihm nicht gibet? Des Menschen rechte Ehr ist nur, Wenn er Gott ehrt und liebet. Wer seiner Güte Ruhm vermehrt, Die Weisheit preist, die Macht verehrt, Den will er wieder ehren.

7. Wen Gott nicht ehrt an jenem Tag, Wo will der Ehre suchen? Die Weltehr ist hier eine Plag, Dort wird man sie verfluchen. Wer Gott hier ehrt noch in der Zeit, Deß Ehre wird in Ewigkeit Die größte Ehre bleiben.

8. In Menschen-Augen groß zu seyn, Ist nur ein kleines Glücke, Ein grosses Nichts, ein armer Schein Auf etlich Augenblicke. Wer vor sich selbst klein, schlecht und blos, Der ist vor Gott geehrt und groß, Und diß wird ewig währen.

9. Was hilft der eingebild'te Pracht Der Ehren dieser Erden, Wenn wir von unserm Gott veracht't, Und nicht geehret werden? Wenn Daniel ein Engel ehrt: „Du lieber Mann! du bist Gott werth!" — Das ist ein Ruhm zu nennen.

10. Nach dieser Ehre lasse mich, Ach mein Gott, immer trachten: Dir

lieb zu seyn auf ewiglich, Und weiter nichts zu achten; Denn du hast mich nicht werth, noch lieb, Wenn ich nach meines Herzens Trieb Der Erden Ehre suche.

11. Was schadet es, nur vor der Welt Für nichts geachtet leben? Wenn Gott nur etwas auf mich hält; Gott kann mir Ehre geben. Laß hier mich tragen deine Schmach, Nur laß der Herrlichkeit darnach Mich, Jesu! theilhaft werden.

12. O laß mich deine Schmach und Kreuz, Mein Heiland! höher schätzen, Als in der Lustseuch oder Geitz Das sündliche Ergötzen; Viel höher als Egyptens Schatz, Und wenn auch gleich der weite Platz Der Welt ganz gülden wäre.

13. O was hilft aller Reichthum einst, Wann wir zum Sterben kommen? Hat je der Größte oder Kleinst Auch etwas mitgenommen? Wer Glauben hat, bringt was hinaus, Und wird in Salems güldnem Haus Des Glaubes Krone kriegen.

V. G.

Mel. Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit.

706. Mein Herr und Gott! du Quell des Lichts! Ach laß an dir mich hangen Mein dürftig Herze hat sonst nichts, Laß es auch nichts verlangen, Als nur den Reichthum, den man nicht Verlieren kann, dem nicht gebricht, Und der uns ewig freuet.

2. Der Reichthum bist du selbst, o Gott! Dein Lieben, dein Erbarmen; Mein Jesus, sein Verdienst, sein Tod, Sein Lösgeld für die Armen, Die Tilgung meiner Sündenschuld, Des heilgen Geistes Kraft und Huld, Und dann dein ewig Leben.

3. Sonst bleibt nichts; alles in der Welt, Wird mit der Welt verschwinden. Wer kann bei einer Welt voll Geld Im Sterben Hülfe finden? So wenig hilft mich alles Gut, So wenig es mir Schaden thut, Wenn ich auch gar nichs hätte.

4. Mein Herze ist und lebt nicht hier. Warum? mein Schatz ist droben; Dort ist mein Schatz, mein Erbtheil mir Im Himmel aufgehoben. Ein selig, unverweslich Loos, Ein ewig, unvergänglich, groß Und unbeflecktes Erbe.

5. Was ist doch aller Erden Lust, Des todten Fleisches Leben? Sie kann ja der beklemmten Brust Kein recht Vergnügen geben. Im Tod ist sie ein böser Traum, Im Leben der verbotne Baum, Wo wir den Tod nur essen.

6. Wer unter diesem Irrlicht schifft, Leidt Schiffbruch an dem Herzen. Sie ist ein überzuckert Gift, Bringt Grämen, Reu und Schmerzen, Der Thränen Guß, der Seufzer Sturm, Der Seelen Angst, den bösen Wurm Des nagenden Gewissens.

7. O denkt man, was Verdammte thun, Die in der Hölle sitzen, Sie rufen: „ach was soll uns nun Pracht, Reichthum, Hochmuth nützen? Es fliegt dem Schatten gleich vorbei. Ach alles ist, wie ein Geschrei, Das schnell vorüber fähret.“

8. Ach Jesu! lasse mich allein An dir nur Freude haben! So wird die Freude ewig seyn, Und nicht mit mir begraben. Kein Goldklump sey mein Trost und Ruh, Mein größter Reichthum sey nur du, So ist mein Reichthum ewig.

9. Sey du nur meine Herrlichkeit, So bin ich ewig herrlich; Lust, Reichthum, Ehren dieser Zeit Vergehn, und sind beschwerlich. O Jesu! du

bist tausendmal Mehr als der eiteln Güter Zahl, Die ich auf Erden lasse.

10. Wenn jedermann mich hier veracht't, Ist deine Ehre grösser. Wenn man mich hier aus Haß verlacht, Ist deine Liebe besser. Dein Lieben nur ist ohne Leid, Und deine Ehre ohne Neid. Was kann ich weiter wünschen?

11. Wohlan, es sey die Welt mir feind, Darf ich nur Jesum küssen, Und an dem liebsten, besten Freund Die höchste Freundschaft wissen. Ja Jesu! ja es bleibt dabei, Ich suche nichts, als deine Treu, Du süßter Freund der Seelen!

12. Trotz, daß mich alle Welt verflucht, Du bleibest doch mein Segen. Wenn mich die Welt zu quälen sucht, So bringst du Ruh zuwegen. Weil alles unaussprechlich ist, So sag ich kurz: Mein Jesus Christ Ist allezeit mein Alles.

13. Ists möglich, daß man tausendmal Auch meinen Leib erwürge, Erwürgtes Lamm am Kreuzespfahl! So bist du doch mein Bürge, Mein einig Heil in tausend Noth, Mein ewig Leben in dem Tod, Mein Alles, ja, und Amen.

P. G.

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. 1 Joh. 2, 15.
Diß ist sonderlich den Jünglingen geschrieben, die von der Welt Witz und Geschmack, Lebensart und Gewohnheit, Liebe und Lust am mehrsten versucht werden, wenn sie nicht durch Gnade bewahrt werden.

Mel. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht.

707. Der Weltsinn will vom Himmel nichts, Noch von dem Erbtheil jenes Lichts; Er lebt dahin auf ungefähr, Wünscht, daß kein Gott noch Richter wär.

2. Den eignen Lüsten zärtlich seyn, Nach dem Geschmack der Menschen fein, Der Tugend weder hold noch feind, Und vom Gewissen gar kein Freund;

3. Bei gangbar'n Sünden ohne Reu, Bei schönen Lügen ohne Scheu, In süssem Schlummer ungeweckt, Noch vom Gesetz und Tod erschröckt:

4. Diß liebt ihr Herz, diß ist ihr Theil. O Leben ohne Gott und Heil! Wie blendet doch der Gott der Welt, Bis er und sie ins Feuer fällt.

5. Ach Gott, mein Gott, erleuchte mich, Daß ich nichts liebe ohne dich. Ich mag kein Leben als bei dir. Der Welt bleibt nichts, du bleibest mir.

6. Dein Sohn sey mir ein Gnadenstuhl, Sein Kreuz sey meine hohe Schul; Dein Geist erfülle mir die Brust; Dein Wort sey meines Herzens Lust.

7. Dein Wille sey mein Trost in Noth, Und deine Gnade auch im Tod; Dein Himmel mein erwünschtes Ziel, Dein Lob mein ewig Saitenspiel.

L. K.

Wer die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust. Wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit. 1 Joh. 2, 15. 17.
Das ist nun am Ende der Welt höchst nöthig.

Mel. Christus der ist mein Leben.

708. Sollt' ich die Welt noch lieben? O nein, mir ist bewußt, Sie müsse bald zerstieben Mit aller ihrer Lust.

2. Wenn ich das Fleisch hier weide In vollem Ueberfluß, Wo hab ich morgen Freude, Wenn das heut sterben muß?

3. Folg' ich dem Reiz der Augen Zu dem, was neu und schön, Was wirds der Seele taugen, Wenn jene nichts mehr sehn?

4. Will ich mit Eitlem prangen, Wie vormals Salomo; Was ziert, wenn diß vergangen, Hernach auf ewig so?

5. Herz, such des Vaters Liebe In Jesu, unserm Licht; Denn wenn dir nichts mehr bliebe, Vergeht dir dieses nicht.

6. Will dich der Arge locken, So überwinde ihn; Schätzt nicht dergleichen Docken Ein Kind des Vaters hin?

7. Da, wo der Vater wohnet, Ist mehr als in der Welt; Sein Kind, das er belohnet, Kriegt mehr als Gut und Geld.

8. O Vater, deine Liebe Durchdringe meine Brust, So bleibt, wenn ich zerstiebe, Im Himmel meine Lust.

L. K.

Mit dem heiligen Geist seyd ihr versieglet auf den Tag der Erlösung. Eph. 4, 30.
Diß Siegel in dem Herzen eines Glaubigen ist doch etwas Herrliches. Man darf damit prangen, ob es schon die Welt nicht versteht.

Mel. Meins Herzens Jesu, meine Lust.

709. Nein, Welt, ich mag den Orden nicht, Den du suchst anzupreisen. Das Finstre gilt mir nichts, im Licht Vor Gott es aufzuweisen. Dein Fürst gibt solche Regeln an, Die mein Gott gar nicht leiden kann An seinen Heilsgenossen.

2. Wer Jesum kennet als sein Haupt, Hat einen andern Orden, Ist durch den Geist, durch den er glaubt, Bereits versiegelt worden. Drückt dieser Geist sein Zeugniß ein, So kennt uns Jesus dort als sein Am Tage der Erlösung.

3. Will einst mit Drohen uns das Thier Sein Bild und Zeichen geben, So bleibt diß Siegel doch auch hier Zum Siegen und zum Leben; Es zeichnet Gottes Geist alsdann Ein Schlacht-Schaaf Christi blutig an, Dem Lämmlein auf die Weide.

4. O Geist des Herrn, erhalte mich Im Glauben, in der Liebe, Daß ich mit keiner Sünde dich Zu keiner Zeit betrübe. Kommt endlich der Erlösungstag, Gib, daß ich als versiegelt mag Vor Gott erfunden werden.

L. K.

Stellet euch nicht dieser Welt gleich. Röm. 12, 2.
Paulus meint, wie dieses ganze Kapitel urtheilen lässet, nicht die Welt, wie sie säuisch ist, und im Koth liegt, sondern auf der feinen Seite, wo sie artig scheinet.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

710. Seele, wach in allen Fällen, Dich der Welt nicht gleich zu stellen; Habe du nur nichts mit ihr. Ihre Artigkeitsgesetze Sind für Christen lauter Netze. Prüfe sie, so eckelt dir.

2. Denken, Reden, Glauben, Lieben Sollst du, wie ihr Fürst will, üben, Oder sie verfolget dich. Doch sie schmeichle oder wüthe, Aendre du nur dein Gemüthe; Denn ein Christ erneuert sich.

3. Was sie denket, zielt auf Lügen; Was sie redet, ist Betrügen; Was sie glaubet, ist nur Wahn; Was sie liebet, das ist Sünde. Sprich du: einem Gotteskinde Stehet alles das nicht an.

4. Herr, mein Herz sey davon ferne! Gib mir, daß ich prüfen lerne, Was dein guter Wille ist. Ist mein Sinn nicht ihrem ähnlich, Scheint mein Thun ihr ungewöhnlich, Wenn nur du zufrieden bist.

5. Denn die Schminke ihrer Mode, Offenbaret sich im Tode, Daß sie keine Farbe hält. Die der Welt am besten taugen, Gelten nichts in Gottes Augen, Dem nur Christi Bild gefällt.

L. K.

Demuth.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

711. Demüthigst Herz! Herr Jesu Christ, Ich muß mein Herz verklagen, Daß es so voller Ehrgeiz ist, Und daß mir diese Plagen Des Satans angebornes Gift Vom ersten Athem an gestift't, Seit dem ich mich empfinde. Ach Hoffart, die den Geist verderbt, Die man von unsern Müttern erbt, Ist Mutter aller Sünde.

2. Es bringet mir mein Ehrgesuch, Da ich auf mich gebauet, Den wohlverdienten schweren Fluch, Weil ich nicht dir vertrauet. Ich hab den Bruder oft veracht't, Mich selber mir zum Gott gemacht Durch Raubung deiner Ehre, Vergessend, daß dem Höchsten nur, Und nirgends keiner Kreatur Macht, Ruhm und Preis gehöre.

3. Gott, der du Niedrige erhebst, Und sie mit Gnaden liebest, Der du den Stolzen widerstrebst, Und sie mit Schmach betrübest: Ach wende deinen Zorn von mir; Die Stolzen bleiben nicht vor dir, Du wirst sie bald zerstreuen. Laß meinen Stolz durch Jesus Pein Gebüßet und bezahlet seyn, Und stille doch dein Dräuen.

4. Deck mir mein Elend selber auf, Und deine Wundergrösse. Sag mir, ich sey ein Aschenhauf, So kenn ich meine Blösse; Ich faules Aas, ich Höllenraub, Ich eine kleine Hand voll Staub, Ich unflathsvoller Scherben, Ich Wurm, im Sündenschlamm erzeugt, Ich Sünder, der sich selbst betreugt, Ich Kind von dem Verderben.

5. In Sünden kam ich auf die Welt; In Eitelkeit und Plagen Hab ich mein irdisches Gezelt Als Pilgrim aufgeschlagen; Mit Schmerzen, Reue, Furcht und Graus Komm ich aus diesem Siechenhaus; Wer weiß noch welche Erde Und welches Plätzlein in der Welt Zu meinem Wurmnest sey bestellt, Wo ich zur Erden werde.

6. Ein Meer voll Elend ist mein Geist, Blind, da er Gott sollt sehen; Stumm, da Gott sollte seyn gepreist; Lahm, Gottes Weg zu gehen. Schmerz, Sünde, Tod und Höllenglut, Diß heisset all mein Hab und Gut, Sonst nichts, das mir gehöre; Ich bin auch selber gar nicht mein, Was Gutes ist, ist alles dein, Dein ist allein die Ehre.

7. Dein ist sie, ja, doch leider! doch Dir hab ich sie geraubet, Und habe bei dem Diebstahl noch Mich groß zu seyn geglaubet. Ich hab mit fremdem Gut geprangt, Woran des Herren Strafe hangt; Die Rechnung ist geschehen; Ich bin ein ungetreuer Knecht; Ach strafe nicht nach deinem Recht; Ich kann sonst nicht bestehen.

8. Ach laß mein Herze niedrig seyn, Mein Wort zur Einfalt taugen. Mach mich geringe, still und klein, In meinen eignen Augen. Pflanz solche Demuth selbst in mich, Die in Gehorsam nur auf dich, Wo du mich brauchest, sehe; Daß ich gehorsam, froh und fromm, Wo du mich rufest, willig komm, Wo du mich sendest, gehe.

9. Lehr mich mein Amt untadelhaft In Einfalt stets verwalten, Gar nichts auf alle meine Kraft, Auf deine alles halten; Und kommt die Hülfe nicht gleich an, So gib mir, daß ich war-

ten kann. Laß mich nur darauf sehen, Getreu zu seyn bei meiner Last; Wo du mich nicht berufen hast, Da laß mich müssig gehen.

10. Laß mich nicht solchen Thoren seyn, Daß ich in grossen Dingen, Durch meine Kunst und Witz allein, Such etwas zu vollbringen. Denn auch die beste Kreatur Trägt deine grossen Gaben nur In irdischen Gefässen. Ach lasse doch in meinem Sinn Mich dessen, was ich vor dir bin, Zu keiner Zeit vergessen.

11. Laß mich auch den Geringsten nicht Geringer als mich halten, Denn durch Demüthige verricht't Dein wunderbares Walten Die größten Dinge ganz allein; Gibst Gnade, daß sie tüchtig sey'n, Was Heilsames zu wagen. O Gott des Friedens! rüst auch du Mein Herz durch wahre Demuth zu, Dem Frieden nachzujagen.

12. Ach lehr mich, wie du hast gethan, Mein Jesu! niedrig werden; Du kamst veracht't und elend an, Und warst doch Herr der Erden. Du unterwarfst dich Gott als Knecht, Ja gar dem menschlichen Geschlecht; Ach möcht ich Gleiches können. In Demuth wurdest du vor Gott Ein Wurm, und aller Leute Spott. Wer kann was Niedrers nennen?

13. Laß diß Wort die erwünschte Frucht In meinem Herzen bringen: „Ihr, die ihr wahre Ruhe sucht, Laßt euch mein Joch bezwingen; Lernt, wie ich bin, demüthig seyn, Doch nicht demüthig nur zum Schein, Es muß von Herzen gehen." Der Herrlichste erniedrigt sich, Und du, mein armes Herz willst dich Nur immerdar erhöhen!

14. Ach Elend! unser Jesus hat Nie suchen groß zu werden; Wir aber werden niemal satt Vom eiteln Dunst der Erden. Wann geb ich gänzlich allem Pracht, Ruhm, Ehre, Würden, gute Nacht? Wann sterb ich diesen allen? Wann wird, wie ein beflecktes Kleid, Die eigene Gerechtigkeit Mir einmal recht mißfallen?

15. Bewahre vor der Heuchelei Des Lobers meine Seele; Erinnre aber mich dabei, Wie sehr viel mir noch fehle. Bild mich nach deinem Ebenbild, Wo nur der Demuth Grundriß gilt, Und lehr mich von dir lernen: Wer hier den kleinen Kindern gleich, Den zählst du einst im Himmelreich Zu denen größten Sternen.

16. Du siehest an, was niedrig heißt, Du höchster Gott der Thronen; Bei einem recht zerknirschten Geist Pflegst du erst recht zu wohnen. Die Ruhmsucht raubt dir deinen Ruhm, Der Stolz ist Satans Eigenthum, Der Stolze sein Geselle. Weil Hoffart dir ein Greuel ist, Bewahr mich, süsser Jesu Christ! In Demuth vor der Hölle.

17. Halt du mein Herze für und für In wahrer Demuth Schranken, Und wende künftighin von mir Hoffärtige Gedanken, Ein hohes Aug, der Worte Pracht, Und was Geberden eitel macht. Ach schliesse doch mein Herze In dein demüthig Herz hinein, Da solle meine Ruhe seyn, Daß ewig mich nichts schmerze.

B. G.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

712. O Herze! das das Wesen Der Demuth sich erlesen, Holdselger Jesu Christ! Wie warst du doch so nieder! Hast Augen, Mund und Glieder Mit Trost und Sanftmuth ausgerüst't.

2. Pracht, Reichthum, Ruhm und Ehren, Das war nicht dein Begehren,

Die Hoheit flohest du. In Armuth, Hohn und Plage Brachte'st du die Jammertage Des angenommenen Fleisches zu.

3. Ich aber will nur prangen, Ich bin, wie giftge Schlangen, Ein aufgeblas'ner Wurm. Eh ich Verachtung dulde, Die ich doch wohl verschulde, Lauft mein erhitztes Herze Sturm.

4. Was kann zum Hochmuth taugen, Geberden, Mund und Augen Sind prächtig, frech und stolz. Mein Fleisch scheut das Verhöhnen, Und will sich nicht gewöhnen An dein verächtlich Kreuzesholz.

5. Mich ärgert dein Verschmähen; Mit dir verach't zu stehen, Dünk ich mich viel zu groß. Vergib mir diese Sünden, Ach laß mich Gnade finden, Brich nicht mit deinem Strafen los.

6. Tödt' in mir die Begierden, Nach Lob, Gewalt und Würden; Sonst bin ich Satan gleich; Denn dieser Fürst der Erden Will angebetet werden, Sucht Gottes Hoheit, Stuhl und Reich.

7. Solch Bild, solch hohe Sinnen Werd ich auch bei mir innen, Er hat mirs eingehaucht. Ach lehre mich erkennen, Diß sey ein Greu'l zu nennen, Obschon mein Herz es anders daucht.

8. Ach lehr mich, daß wir Sünder, Wir arme Menschenkinder, Nur Staub und Unflath sey'n. Ach, alles was wir haben Sind nur geschenkte Gaben; Dir Herr gebührt der Ruhm allein.

9. Hast du mir Wiz gegeben, Gib, daß ich auch daneben Das Ueberheben flieh. Wie leicht wird man zum Thoren! Der Witz ist bald verloren. Schnell wird ein König selbst zum Vieh.

10. Gibst du mir ein Vermögen, So laß mich überlegen, Es sey nur Staub und Thon. Willst du mir Ehre schenken, So lehre mich bedenken: Du wandelst solche bald in Hohn.

11. Steh ich, so kann ich stürzen; Du kannst die Lust verkürzen, Verkehrst sie in die Pein. Der heut mich scheint zu lieben, Kann morgen mich betrüben, Mein Feind und Widersacher seyn.

12. Das Glück wird schnell verdrehet, Nichts steht, das nicht vergehet, Nichts bringet wahre Ruh, Nichts gründet das Vergnügen, Nichts kann die Furcht besiegen, Als du, denn nichts ist Gott, als du.

13. Gib mir vor allen Dingen Mein Herze abzuzwingen Von dem, was zeitlich heißt. Laß mich dem Pracht der Erden Und mir gekreuzigt werden, Durch Kraft von deinem starken Geist.

14. Zeig mir in deinem Lichte, Welch giftiges Gezüchte In meinem Herzen ruht; Es ist die eigne Liebe, Des eignen Willens Triebe, Der eignen Ehre Schlangenbrut.

15. Es sollte mein Begehren Von mir zu dir sich kehren; Nun ist es abgewandt: Ich liebe mich alleine, Dich etwan nur zum Scheine, Und suche Ehre in der Schand!

16. Ich pflege mir zu schmeicheln, Durch Hoffart mir zu heucheln; Ja ich verworfner Thon Bin mir zum Abgott worden, Ich bin in Satans Orden; Ach Gott erlöse mich davon!

17. Gib, daß ich selbst mich hasse, Verläugne und verlasse; Nimm alles ganz dahin. Laß mich nichts Eignes haben, An Ehre, Ruhm und Gaben, Weil ich sonst nicht dein Jünger bin.

18. Laß mich mich nicht gesellen, Zum Fürsten finstrer Höllen, Der durch den Hochmuth fiel. Er führt nur zum Verderben, Mit ihme muß man sterben, Der Fall ist alles Hochmuths Ziel.

19. Gib, daß ich dir nachwandle, Mit aller Sanftmuth handle, Von Herzen niedrig sey. So kann ich auch von Sünden Bei dir die Ruhe finden, Sonst wird die Seele nimmer frei.

L. K.

Einfalt.

Ich fürchte, daß nicht eure Sinnen verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo. 2 Kor. 11, 3.

Es ist also eine List der Schlange, daß sie von der Einfältigkeit verrücket. Hingegen ists Gnade, daß Gott die Einfältigen behütet. Ein Einfältiger hat den Witzigen nicht zu bewundern, und der Witzige den Einfältigen nicht zu verachten.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

713. Die Einfalt scheint verächtlich; Doch ist sie sehr beträchtlich, Wenn sie in Christo ist, Wenn sie auf Jesum blicket, Und, was vom Ziel verrücket, Nicht weiß, noch sucht, und gerne mißt.

2. Die Einfalt in dem Glauben Läßt sich den Grund nicht rauben, Daß Jesus sie versühnt. Die Einfalt in dem Leben Bleibt ihrem Herrn ergeben, Der sie erkauft, und dem sie dient.

3. Die Einfalt im Ertragen Lernt nur geduldig sagen: „Des Vaters Will gescheh." Die Einfalt in dem Sterben Scheut nicht des Leibs Verderben, Stirbt hin, damit sie Jesum seh.

4. Herr! Fürwitz ist ein Schade; Die Einfalt ist noch Gnade, Erhalte mich dabei! So dank ich dir als Sünder; So lob ich dich wie Kinder, Gib, daß mein Zweck nur Jesus sey. L. K.

Ich fürchte, daß nicht eure Sinnen verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo (oder auf Christum). 2. Kor. 11, 3.

Diese Furcht ist zu unsern Zeiten sehr nöthig. Einfalt auf Christum ist über allen Witz.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

714. Von Satans tausend Listen Wird uns der Fall gedroht. Was dient uns da, ihr Christen? Die Einfalt ist uns noth. Laßt uns auf Jesum sehen, Kein Auge von ihm drehen, Von ihm nicht bis zum Tod.

2. Ist doch kein anders Leben, Ist doch kein anders Licht, Ist doch sonst kein Vergeben, Sonst keine Gnade nicht, Kein Weg, zu Gott zu kommen, Kein Hoffen für die Frommen, Kein Retter im Gericht.

3. Was uns vom Leben führet, Führt in den Tod gewiß; Und wer diß Licht verlieret, Tappt in der Finsterniß. Sprecht bei der List der Schlangen: „An Jesu will ich hangen, Ich weiß sonst nichts als diß."

4. Herr, daß ich Einfalt habe, Den Weltwitz zu verschmähn, Das ist nur deine Gabe; Um diese will ich flehn. O mach durch deine Gnade, Mein Auge nur gerade, Auf dich allein zu sehn.

5. Da schmerzt mich kein Verlachen, Man heiß mich dumm und blind; Ich weiß und hoff doch Sachen, Die Engeln wichtig sind. Darf ich nur Jesum kennen, Darf ich Gott Vater nennen, So erb ich auch als Kind. L. K.

Geduld.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

715. Lieber Vater! Gott der Armen, Der so viel Geduld bezeugt, Dessen ewiges Erbarmen Unsre Sünden übersteigt; Jesu Christe, Sohn der

Gnaden, Du geduldig Gottes-Lamm, Der an seines Kreuzes Stamm Unsers Elends uns entladen; Und du, guter Friedensgeist, Der der beste Tröster heißt.

2. Ich bekenne dir mit Schmerzen Meine angestammte Schuld; Es entspringt in meinem Herzen Leider lauter Ungeduld. Ach ich habe deinem Willen Nicht gehorsam nachgelebt, Ihm mit Murren widerstrebt, Ihn nicht suchen zu erfüllen. Ach ich bitte, rechne du, Mir nicht solche Sünde zu.

3. Ach befrei mich von dem Dräuen, Da mein Heiland selber spricht: „Die sein Joch des Kreuzes scheuen, Finden keine Ruhe nicht.“ Laß mich diese Sünden fliehen, Gib mir Gnade, deiner Last, Die du selbst getragen hast, Willigst mich zu unterziehen, Daß mein Herze unmuthsfrei, Und im Kreuz nicht zornig sey.

4. Laß dein Schicken mich vergnügen, Wenns auch Mißvergnügen schickt; Denn ohn unsers Gottes Fügen Wird uns auch kein Haar entrückt. Laß mich dieses recht erkennen, Gib ein dankbares Gemüth, Das auf deine Schickung sieht, Und dich noch darf Vater nennen. Das, wie Isaak, stille trägt, Was der Vater aufgelegt.

5. Laß mich immer mich bescheiden, Daß ich noch mehr würdig sey, Denn es kommt das größte Leiden Nicht den kleinsten Sünden bey. Laß mich keine Pein ermüden, Mache mich getrost und still, Daß ich noch mehr leiden will, Wenn es so dein Rath beschieden, Daß dein Name wird geehrt, Und mein wahrer Nuz gemehrt.

6. Lehr mich, daß des Höchsten Schicken Alles Kreuz aus Liebe schenkt, Unser Fleisch ans Kreuz zu drücken, Bis es an die Demuth denkt; Bis sich Glauben, Lieben, Hoffen, In dem Feuer gülden zeigt, Des Gebetes Weihrauch steigt, Und Geduld die Kron erloffen, Bis du uns recht tröstest, lehrst, Prüfest, läuterst, und bewährst.

7. Kreuz bereitet uns zum Himmel, Kreuz macht in dem Himmel groß, Kreuz entreißt vom Weltgetümmel, Kreuz führt in des Vaters Schooß; Darum schenk mir solche Triebe, Daß ich für des Kreuzes Pein Dir noch möge dankbar seyn, Und dasselbe freudig liebe. Wer will Jesu ähnlich sehn, Muß ans Kreuz mit Jesu gehn.

8. Gib, daß meine Glaubensaugen Dein gekreuzigt Ebenbild Also anzuschauen taugen, Daß es mir zum Vorbild gilt, Wie man dir dein Haupt zerschlagen, Mit verfluchtem Dorn gekrönt, Und dein Angesicht verhöhnt, Wie du selbst dein Kreuz getragen, Theils zur Büssung meiner Schuld, Theils zum Beispiel der Geduld.

9. Dieses beides zu erfüllen Opfertest du, wie ein Lamm, Dich selbst deines Vaters Willen An dem harten Kreuzesstamm. Heft an diesen Stamm der Liebe Meinen eignen Willen an, Daß ich ihn verläugnen kann, Daß dein Will mich nicht betrübe, Denn er ist alleine gut, Stäupt er schon auch bis aufs Blut.

10. Was du willt, das soll geschehen, Denn du willt kein Böses nicht; Nur vergib mir das Versehen, Wenn mein Wille widerspricht; Nur vertreib aus meinem Herzen Sorgen, Trauern, Ungeduld, Furcht und Angst um deine Huld, Und die allzugrossen Schmerzen, Daß ich unter deiner Treu Stark zum Ueberwinden sey.

11. Lasse mich in meinem Trauern Nur auf deinen Willen sehn, Stärk mich, mit dir auszudauern, In dir es zu überstehn; Denn es sind doch Christi Schmerzen, Der zwar meinen Schmerz geheilt, Doch auch Schmerzen mit mir theilt, Als ein Pfand getreuer Herzen. Gib, daß ich dich für das Leid Lob und lieb in Ewigkeit.

12. Hilf mir alles gerne leiden Was mein Vater leiden heißt, Alles Murren zu vermeiden, Gib mir deinen Sanftmuthsgeist, Demuth, daß ich meine Schulden Selbst der Strafe würdig acht, Gnade, die mich mächtig macht, Was du forderst, zu erdulden, Zuversicht, daß du mich liebst, Und von Herzen nicht betrübst;

13. Glauben, auf dich hinzuwerfen Die auf mich gelegte Last, Froh in dir beruhn zu dörfen, Weil es du versprochen hast; Hoffnung, nur auf dich zu trauen, Die mir, wenn mein Herze gilft, Tragen, beten, schweigen hilft, Bis ich werde Lindrung schauen, Bis du einst am Hochzeitfest Palmen dafür tragen läß't.

14. Laß den heil'gen Geist mich trösten, Wenn die Augen übergehn; Laß mich, wenn die Noth am größten, Deinen Himmel offen sehn. O, ein Blick, dem nichts zu gleichen! Vorschmack, der das Kreuz versüßt! Gib mir Trost, der himmlisch ist, Und den Erdentrost laß weichen. Nichts ficht sonst die Seele an, Als was ewig tödten kann.

15. Schenk mir mitten im Betrüben Ein geheitertes Gemüth, Das auch Feinde weiß zu lieben, Und die eigne Rache flieht. Wink und Worte, Sinn und Werke Und Begierden fasse du Selbst in eine sanfte Ruh, Und gib rechte Glaubensstärke, Standhaft in des Kreuzes Pein, Selig nach dem Kreuz zu seyn.

16. Unsre Zeit, Beruf und Leben Kann ohn Kreuz unmöglich seyn; Aber, Vater! sieh daneben Deines Kindes Schwachheit ein; Lege keine solche Bürde, Der ich nicht gewachsen bin, Auf mein zärtlich Herze hin, Weil es etwan brechen würde, Wo nicht der, der Kreuz auflegt, Mich samt meinem Kreuze trägt.

17. Die Geduld laß lange dauern, Bis sich mein Erlösen naht, Da ich froh in Salems Mauern, Gehe nach der Thränensaat. Mach mich gänzlich dir ergeben, Pflanz mir die Geduld in Sinn, Daß ich in dir lebend bin, Du mein ewig einig Leben! Bilde mich nach Jesu Christ, Der voll Sanft- und Demuth ist.

18. Gegen denen, die mich quälen, Mach mich stille bei der Schmach, So spricht aus versühnter Seelen, Dir mein Mund am Kreuze nach: „Vater! ach vergib doch ihnen!" Mache Mund und Hände mild, Nach des Heilands Ebenbild, Meinen Hassern selbst zu dienen, Daß ich deinem Liebessinn Ewiglich verbunden bin. B. G.

Wohl dem, den du, Herr, züchtigest; und lehrest ihn durch dein Gesetz, daß er Geduld habe, wenns übel geht, bis den Gottlosen die Grube bereitet werde. Ps. 94, 12. 13. Diß Wort ist ein köstlich Mittel wider die Ungeduld.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

716. Bleibt in der Ruh, ihr Stillen, Auch wenn es übel steht, Und wenns nach seinem Willen DemBöswicht wohl ergeht. Habt kurze Zeit Geduld; Man gräbt gottlosen Buben Bereits an ihren Gruben; Gott straft nach ihrer Schuld.

2. Wohl dem, dem du, Herr, wehrest, Daß er nicht Böses sucht, Und den du Bessers lehrest Durch deiner Gnade Zucht. Geduld bringt keine Reu; Gott züchtigt nur zum Guten, Und braucht er auch die Ruthen So ist es Vatertreu.

3. Herr, richte meine Gänge Nach jenem Kleinod hin, Und lehr mich im Gedränge, Daß ich zufrieden bin; Mach mich nicht denen gleich, Die nach den Sünderjahren In ihre Grube fahren, Da ist ein finstres Reich.

4. Laß mir die Zeit nicht lange Bei deiner Langmuth seyn, Wenn ich an

dir nur bange, Bringst du es reichlich ein; Wenn mich dein Tod erfreut Auf meinem Sterbebette: Es sey mir eine Stätte Im Himmel zubereit't. L. K.

Sorge für die Seele.

Der Herr ist nahe. Sorget nichts. Phl. 4, 5. 6.

Die Sorge für das, was der Welt angehöret, ist peinlich, und hindert oft das, was dem Herrn angehöret. Die Sorge auf die Ewigkeit macht ruhige Tage.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

717. Auf den Tag des Herrn sich rüsten, Sind die Sorgen rechter Christen, Welche nicht vergeblich sind. Da ist erst der lange Morgen Wo der Mensch von seinen Sorgen Ewig seinen Ausschlag findt.

2. Sorg, mein Herz, für diß alleine, Daß er, eh sein Tag erscheine, Dir noch alle Schulden schenkt. Sorg um jenes wahre Leben, Wo er von dem Man, will geben, Und vom Strom des Lebens tränkt.

3. Sorge nur um solche Kleidung, Daß du nicht in jener Scheidung Blos erfunden werden mußt. Mach dein Kleid, der Tag kommt schnelle, In dem Blut des Lammes helle; Diß macht rein von allem Wust.

4. Arm und bloß seyn, das ist kläglich! Geist des Herrn, präg du mir täglich Diese Seelensorge ein. Diese treib mich, was ich thue, Sie soll mit mir, wenn ich ruhe, In mir, wenn ich bete, seyn.

5. Wenn ich diese jetzt nicht hätte Fielen auf dem Sterbebette Mich erst tausend Sorgen an. Nun ists, Jesu, deine Gabe, Daß ich diese Sorge habe, Und dich froh erwarten kann.

L. K.

Der Herr ist nahe. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Phl. 4, 5. 6.

Glaube, daß der Herr nahe ist, macht sorgenfrei.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

718. Nur für dieses Leben sorgen, Machet keinen guten Morgen, Aber manche böse Nacht. Nur um jenes Leben sorgen, Bringt einst einen frohen Morgen Wenn man aus dem Grab erwacht.

2. Mein Gott, fehlt es mir an Gaben, Wünsch ich diß und jen's zu haben, Lehr mich ohne Kummer seyn, Und dir in gelaßnen Bitten Mein Verlangen auszuschütten, Denn du hörst und hilfst allein.

3. Lehr mich, ohne ängstlich Klagen, Dir vergnügten Dank zu sagen, Schon für das, was wirklich da; Daß nicht meiner Sorgen Hecken Deines Wortes Frucht verstecken. Sage mir: der Herr ist nah.

4. Reich in guten Werken werden, Das sey mein Gesuch auf Erden; Andre Sorgen taugen nichts. Laß in sehnlichem Verlangen Mich mit ganzem Herzen hangen An dem Erbtheil jenes Lichts.

5. Da ist Reichthum, der recht wichtig; Da ist Leben, das nicht flüchtig. Jesu, dahin ziehe mich. Um die Güter jenes Lebens Ist das Flehen nicht vergebens Und der Dank währt ewiglich. L. K.

Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten? Hebr. 2, 3.

Je grösser das Heil in Christo Jesu ist, desto unverantwortlicher und sträflicher ist die Verachtung desselben.

Mel. Valet will ich dir geben.

719. Wenn Gott vorlängst den Vätern Den wohlverdienten Tod, Und jeden Uebertretern Den eignen Lohn gedroht: Wie wollen wir entfliehen,

Wenn wir die Seligkeit Nicht jetzt zu Herzen ziehen, Die Gott uns zubereit't?

2. Ist jen's Wort fest gewesen, Wie fest wird dieses steh'n, Das wir vom Heil jezt lesen, Und durch den Herrn geschehn! Der Vater gab die Wunder Zum Zeugniß von dem Heil; Sein Geist kam selbst herunter, Und wird uns noch zu Theil.

3. Gott, mach mich selber tüchtig Zu solcher Seligkeit; Mach mir dein Wort recht wichtig, Daß mich dein Heil erfreut. So werde ich entfliehen, Wenn einst der Herr verdammt, Die sich dem Wort entziehen, Und wenn sein Eifer flammt.

4. Denn wer dich, Herr, verschmähet, Und jetzt kein Heil begehrt, Ist, wenn die Zeit vergehet, Ja der Verdammniß werth. Schaff, daß dein Wort mich beugen, Dein Heil mich trösten mag. Laß deinen Geist mir zeugen, Bis an den jüngsten Tag.

L. K.

Rechter Gebrauch der Zeit.

Sehet, jezt ist die angenehme Zeit, jezt ist der Tag des Heils. 2 Kor. 6, 2.

Das sind die Anstalten der göttlichen Langmuth Gottes, daß er Tage des Heils setzet. Wo wären wir, wenn diese nicht wären? Bei wem die Gnade Gottes nicht vergeblich ist, der danket, und wundert sich über seine Bekehrung.

Mel. Mache dich, mein Geist bereit.

720. Gott, du bleibest wie du bist; Unsre Jahre schwinden. Doch du gibst den Sündern Frist, Noch ihr Heil zu finden; Du hast Huld, Trägst Geduld; Suchst nicht ihr Verderben, Willst nicht, daß sie sterben.

2. Herr, das ist Barmherzigkeit: Jahre, Tage, Stunden Gibst du uns zur Gnadenzeit, Zeigst uns Christi Wunden; Und dein Wort Gibst du fort, Ob wir weise wären, Uns zu dir zu kehren.

3. Wär ich schon zum Richterstuhl Plötzlich hingerissen, Und dann in den finstern Pfuhl In dem Zorn geschmissen, Hättest du Recht dazu; Doch ich arme Made Lebe noch von Gnade.

4. Gott, für solche Zeit des Heils Sey dir Ruhm und Ehre. O daß ich doch meines Theils Täglich dankbar wäre! Auch von mir, Werde dir Mit verklärter Zungen Ewig Heil gesungen!

L. K.

David, da er zu seiner Zeit gedient hatte dem Willen Gottes, ist er entschlafen. Ap. Gesch. 13, 36.

Das soll unser Geschäft seyn; darum sind wir in der Welt, dem Willen Gottes zu dienen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

721. Die Zeiten, die wir leben, Sind uns von Gott gegeben, Nicht nur so hinzuflieh'n; Der Ewigkeiten König Gibts, daß man unterthänig Ihm, Gott, und seinem Willen dien'.

2. Die Tage sind verloren, Worin man, wie die Thoren, Von Gott im Herzen spricht; Dem theuren Wort nicht glaubet, Und seinem Fleisch erlaubet, Was nur den Zorn häuft zum Gericht.

3. Ach Schöpfer meines Lebens, Schaff', daß ich nicht vergebens In diesem Leben bin. Lehr mich in deinem Willen Nur meine Zeit erfüllen, So fahr ich nicht verloren hin.

4. Mach, Christum zu erkennen, Ihn meinen Herrn zu nennen, Mich durch den Geist getreu, So kannst du meinem Leben, Mein Gott, ein Zeugniß geben, Daß es nach deinem Herzen sey.

5. So kann kein Grab mir schaden; Denn der gewissen Gnaden Kann ich versichert seyn. Und bin ich dann entschlafen, Führst du zu deinen Schafen Mich in das neue Leben ein.

L. K.

Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun. Gal. 6, 10.
Die geschicktesten Köpfe üben sich heut zu Tage dahin zu arbeiten, daß die Zeit im Eiteln vertrieben werde. Das bringt Schaden.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

722. Vertreibt euch nur die lange Weile, Ihr Eiteln, mit gelehrtem Scherz; Denkt aber, daß der Tag schon eile, Der schröckliche für euer Herz. Wo Glauben ist, der läßt nicht ruhn, Und gibt uns Ernstlichers zu thun.

2. Der Glaube kämpft mit Welt und Sünden, Wohinter sich der Arge schleicht. Es kostet Ernst zu überwinden; Ein Leichtsinn nimmt den Sieg zu leicht. Doch kommt ein Tag, daran es schmerzt, Daß man das Wichtigste verscherzt.

3. Ach übe mich stets in den Waffen, Du Herzog meiner Seligkeit; Ermuntre mich, wenn ich will schlafen; Mach mich auf deinen Tag bereit, Und zieh, treibt gleich der Witz sein Spiel, Mir Aug und Herz auf jenes Ziel.

4. Die Liebe sey mein Tagsgeschäfte, Das Beten meine Zwischenzeit, Zur Nahrung für die Seelenkräfte Sey mir dein Wort der Herrlichkeit; Dein Lob und Dank die größte Lust, Daß du so viele Wunder thust.

5. Herr, wenn ich manche Zeit bereue, Worin ich Bös für Guts gethan, So schreibe mir nach deiner Treue, Doch meine Glaubenstage an, Und führ mich jener Menge zu, Die dich lobt ohne Maß und Ruh.

L. K.

Lasset euch nicht verführen; böse Geschwätze verderben gute Sitten. 1 Kor. 15, 33.
Diß sind gar oft die schädlichen Früchte der gewöhnlichen Gesellschaften. Die edle Zeit und die guten Sitten sind verloren.

Mel. Befiehl du deine Wege.

723. Ein Ausblick in die Ferne Der lichten Ewigkeit Macht, daß ich Vorsicht lerne In dem Gebrauch der Zeit. Wie bald ist viel verloren, Wie leicht das Heil verscherzt, Das mich, wie andre Thoren, Zu spät am Ende schmerzt.

2. Aus den Gesellschaftsstunden, Die nach der Weltart sind, Geht man gar oft mit Wunden, Die man gefährlich find't. Man fühlt erst in der Stille, Und durch der Gnade Zucht, Daß da des Fleisches Wille Die Weide nur gesucht.

3. Herr, zieh mich gleich den Kindern, Die man zu Haus behält, Das Böse zu verhindern, Worein der Leichtsinn fällt; Und bin ich dann alleine, So lehre mich dein Geist Zu aller Zeit das Eine, Das gut und selig heißt.

4. Da sag mir von dem Himmel, Wies dort so herrlich klingt, Und wie das Lustgetümmel Der Welt nur Jammer bringt; So halten mich die Blicke Nach jener Herrlichkeit Von allem dem zurücke, Was hier den Weltsinn freut.

5. Ziehst du mir die Gedanken So in die Stille ein, So wirds als einem Kranken Einst mir was Süßes seyn; Ich bin an dich gewöhnet, Mit dir nur umzugehn, Mein Herz, das nach dir sehnet, Darf in den Himmel sehn. L. K.

Gott spricht: „Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen." Sehet, jezt ist die angenehme Zeit, jezt ist der Tag des Heils. 2 Kor. 6, 2.
Diß alles hat uns Christus erworben.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

724. Jezt ist die angenehme Zeit, Jezt ist der Tag des Heils. Die Gnade, die Gott anerbeut, Gilt mir auch meines Theils.

2. Die Gnade ist annehmungswerth, Und unbegreiflich groß; Der Sohn bracht' sie, eh wirs begehrt, Aus seines Vaters Schoos.

3. Der Undank muß ja strafbar seyn, Der Gnade von sich stoßt, Es folgt mit Recht die Höllenpein, Und Reue ohne Trost.

4. Herr, schaff, daß deine Gnade nicht An mir vergeblich sey. Wer Gnade hat, ist vom Gericht An jenem Tage frei.

5. Gib, daß ich dich auf jeden Tag Um deine Gnade fleh, Und mich im Glauben trösten mag, Daß ich in Gnaden steh.

6. Kommt deine Gnade an mein Herz Mit ihrer sanften Zucht, Gib, daß ich nicht die Zeit verscherz, Worin sie mich besucht.

7. So oft ich bete, höre du Mich vor dem Gnadenthron; Und sezt mir Welt und Satan zu, So hilf du mir davon.

8. Mach mir die lezten Stunden einst Zur angenehmen Zeit, Und zeig mir, wenn du nun erscheinst, Dein Heil in Ewigkeit. L. K.

Sehet zu, das ihr fürsichtig wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Eph. 5, 15. 16.
Die Zeit wird schlimmer und die Fürsichtigkeit nöthiger.

Mel. Seelen - Bräutigam.

725. Jezt ist böse Zeit, Und der Christ im Streit. Lehr mich, Herr, in allen Stücken, So mich in die Zeit zu schicken, Daß es mich nicht reut Im Beschluß der Zeit.

2. Gib mir einen Sinn, Daß ich weise bin, Als ein Christ bedächtlich wandle, Nach Gewissen sicher handle, Und die Zeit gewinn In geradem Sinn.

3. Muß ich draussen seyn, Laß mich nicht allein; Mach mich unter Leuten stille; Lehr mich prüfen, was dein Wille, Bis ich kann allein Wieder bei dir seyn.

4. Höhnet mich die Welt, Die von dir nichts hält, Gib nur, daß sie mich nicht fälle, Und ich ihr nicht gleich mich stelle, Bis sie selber fällt, Die verkehrte Welt.

5. Muß ich in Geduld Leiden ohne Schuld; Lasse du nur mir genügen, Bis du es wirst anders fügen, An des Vaters Huld. Dieses bringt Geduld.

6. Mache mich getreu, Daß ich standhaft sey, Denn so rauschen Aergernissen, Wenn ihr Strom schon eingerissen, Nur an mir vorbei; Mich hält deine Treu.

7. Solche Zuversicht Reut uns ewig nicht; Denn zulezt, in bessern Zeiten, Gibst du Frieden nach dem Streiten. Was dein Wort verspricht, Gibt uns Zuversicht. L. K.

Streben nach Weisheit.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

726. Du, alles Lichtes Licht und Vater, Gott, der allein der Weise ist; Du Himmelsrath, du Heilserstatter, Du ewige Weisheit, Jesu

Christ; O Gott, du heilger Gottesgeist, Der aller Weisheit Quelle heißt!

2. Ich klage dir, nicht ohne Kränken, Den angebornen blinden Sinn, Daß ich, was Gutes zu gedenken, Nicht von mir selber tüchtig bin. Ich bin zu ungeschickt zum Rath, Und unvermögend zu der That.

3. Ich habe weder Lust noch Liebe Zur Weisheit, die vom Himmel stammt; Es gehen meines Fleisches Triebe Nach diesem, was dein Wort verdammt, Und was die arge Welt erhebt, Die nur von Eitelkeiten lebt.

4. Vergib mir solche grosse Sünde, Und wende deinen Zorn von mir, Daß man mich nicht zur Strafe binde, Als wie ein unvernünftig Thier, Das Zaum, Gebiß und Peitsche zwingt, Bis man es zu dem Herren bringt.

5. Hör ich dein hartes Wort erschallen, Das mir ein strenges Urtheil schreibt: „Es könne niemand Gott gefallen, Als welcher in der Weisheit bleibt;" So wird mein Geist mit Angst gequält, Dieweil mir diese Weisheit fehlt.

6. Herr, führe mich der Weisheit Wege, Der du die Weisen selbst regierst, Und unsre Reden, Thun und Stege Mit wunderbarer Leitung führst; Es stehet Klugheit und Verstand, Und was wir sind, in deiner Hand.

7. Laß mich die Weisheit selber lehren, Die Meisterin der Künste heißt; Und schenke, deinen Ruhm zu mehren, Mir deinen werthen Weisheitsgeist, Den Geist, der, wie du selber bist, Rein, heilig, einig, gütig ist;

8. Den Geist, der scharf, beredt, geschwinde, Klar, mannigfaltig, freundlich, frei, Der sanft, leutselig, und gelinde, Doch ernst, gewiß, und sicher sey; Der viel zur Freundschaft Gottes führt, Propheten macht, und wohl regiert.

9. Die Weisheit ist ohn allen Tadel; Ach schenk mir diese schöne Braut; Ihr Stamm ist von dem besten Adel, Ihr Wesen wird bei Gott geschaut; Der Herr, den Erd und Himmel ehrt, Der hat sie herzlichst lieb und werth.

10. Sie ist Angeber aller Werke, Sie ist geheimer Gottesrath, Lehrt Zucht, Gerechtigkeit und Stärke, Und Tugend heißt all ihre That. In Kummer heißt sie Trösterin, Und nimmt die schwersten Sorgen hin.

11. Ein Jüngling wird durch sie erhalten, Kriegt bei den Leuten Herrlichkeit, Bekommet Ehre bei den Alten, Sein Name bleibt auch nach der Zeit; Denn sie verewigt und erhält Den Ruhm auch bei der späten Welt.

12. O Gott, du Vater aller Güte, Der alles schafft durch seinen Ruf, Und der dem menschlichen Gemüthe Das Bild der Weisheit anerschuf, Daß er die Welt, wie Gott gewollt, Mit rechtem Herzen richten sollt.

13. Du wollst mir diese Weisheit geben, Die Weisheit, die um deinen Thron. Ich bin ein Mensch von kurzem Leben, Ein Sterblicher, ein mürber Thon, Und zu geringe im Verstand, Das Rechte ist mir nicht bekannt.

14. Wenn auch ein Mensch vollkommen wäre, In dieser Unvollkommenheit, So heißt doch seine Witz und Ehre, Ohn deine Weisheit, Eitelkeit; Er ist ein Schatten, und sonst nichts Ohn diese Strahlen deines Lichts.

15. Ach sende sie von deiner Höhe, Von deinem Thron der Herrlichkeit, Die mit mir schaffe, mit mir gehe, Die um mich sey von Zeit zu Zeit, Damit ich weiß, was dir gefällt, Denn sie weiß alles in der Welt.

16. Ach laß mich deine Weisheit leiten, Sie stehe mir in allem bei, Daß ich durch sie zu allen Zeiten Nach deinem Rath behütet sey; So wird

mein Werk dir angenehm, Und ich zu deinem Dienst bequem;

17. Denn wer kann Gottes Rath erkennen, Und wer kann denken, was Gott will? So lang man uns wird sterblich nennen, So lange fehlen wir vom Ziel. Gefährlich, frech und mißlich ist, Was man mit Menschensinnen mißt.

18. Der Leichnam meiner mürben Glieder Beschwert die Seele immerhin; Die ird'sche Hütte schlägt mich nieder, Und drücket den zerstreuten Sinn; Und so seufzt meines Leibes Gast Beständig unter seiner Last.

19. Wir werden kaum die Dinge innen, Womit sich Zeit und Welt verläuft; Wir können schwerlich das ersinnen, Was man doch mit den Händen greift: Wo ist denn der, der forscht und weißt, Was himmlisch ist, und göttlich heißt?

20. Es sey denn daß du Weisheit schenkest, Und deinen Geist vom Himmel send'st, Daß du das Thun der Menschen lenkest, Und dir zum Wohlgefallen wend'st, So bringt die Weisheit in der Zeit Die Tugend, dort die Seligkeit.

21. Ach Vater, richte die Gedanken, Eh ich was schaffe, Himmel-zu; Daß ichs in deines Willens Schranken In dir, zu dir, und durch dich thu; Daß sich mein Herz zu nichts entschließt, Als was dir wohlgefällig ist.

22. Daß ich auf deinen Wille sehe, Den zeig mir auf mein Beten an; Daß ich mit dir zu Rathe gehe, Und dann getrost erwählen kann, Was recht ist, und dem Herrn der Welt, Als meinem König wohlgefällt.

23. Laß mich nicht andrer Leute Rathen Aus Stolz und Eigensinn verschmähen, Und mich in allen meinen Thaten Nicht ausser meinem Amt vergehn! Gib, daß mein Sinn nicht untersteht Was über mein Vermögen geht.

24. Die Weisheit lehr mich unterscheiden Was jetzt ist, und was künftig ist; Damit mein Geist in Ort und Zeiten, Das, was das Beste ist, beschließt; Es weis' dein weiser Geist mich an, Wie man die Geister prüfen kann.

25. Laß mich ein gründlich Urtheil fällen, Daß ich des Satans Stricke flieh, Und er durch seine Raubgesellen Mich nicht in seinem Irrthum zieh; Daß ich in keine Netze tritt, Geh deine Weisheit selber mit.

26. Laß mich nicht viel, doch klüglich, sorgen, Und in dem Nachsinn wohl verstehn, Was jezt und einst, was heut und morgen, Geschehn, geschicht, und kann geschehn, Daß ich in allem, was geschicht, Nur Gott fürcht, und die Menschen nicht.

27. Diß ist der Anfang zum Vergnügen, Und wird der Weisheit Wurzel seyn, Daß mich die Welt nicht soll betrügen; Sie hat nur eitler Ehre Schein. So bringt mir deine Weisheit bei, Was recht und gut und billig sey;

28, Nicht Finsterniß zum Licht zu machen, Noch auch das Licht zur Finsterniß. Ach Jesu, mach in allen Sachen Mich deiner Liebe nur gewiß; Weil mein Gott sonsten niemand liebt, Als wer der Weisheit sich ergibt.

P. G.

Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohne Jesum Christum. 1 Kor. 2, 2.
Alle Wissenschaften werden heut zu Tage sehr hoch getrieben. Nur diese Wissenschaft liegt in Verachtung.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

727. Die Welt will alles wissen, Und forschet ohne Ruh, Und drückt doch so geflissen Das Aug vor Jesu zu. Sie lernt noch immerdar, Und

kommt doch nie zur Wahrheit, Und bleibt bei grössrer Klarheit So blind, als wie sie war.

2. Mein Wissen sey diß Eine, Daß ich von Jesu weiß, Und daß ich diß alleine Die wahre Weisheit heiß'; Die ists, die ewig währt; Hier liegen alle Schätze, Sie gründet sich auf Sätze, Die selbst der Vater lehrt.

3. Hier trifft der Glaube Tiefen In froher Demuth an, Die die Vernunft nicht prüfen, Der Witz nicht fassen kann; Hier ist die Seligkeit; Hier ist der Gottheit Fülle, Und was des Vaters Wille Zu seinem Lob bereit't.

4. Schaut' ich in hundert Sonnen, Und wüßte Jesum nicht, Was hätte ich gewonnen? Denn der schuf jenes Licht, Und der ist Gottes Sohn. Ich sag es ganz geflissen, Ich will nur Jesum wissen Bis hin vor seinen Thron.

L. K.

Der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner selbst Erkenntniß. Eph. 1, 17.

Man gebe dem menschlichen Witz Ruhm so viel man kann, so reicht er doch weit, weit nicht hin an die Weisheit, die Gottes Geist lehret.

Mel. Ach was sind wir ohne Jesu.

728. O der Unterschied ist wichtig Zwischen Weisheit und dem Witz. Weisheit, die zum Glauben tüchtig, Und zum Seligwerden nütz, Lernt man in des Geistes Schule, Und mit Flehn vor Gottes Stuhle.

2. Jesu Christi Vater kennen, Und des Vaters lieben Sohn, Kann man wahre Weisheit nennen, Ewigs Leben kommt davon; Diese Weisheit kommt von oben, Gott und Christum recht zu loben.

3. Geist der Weisheit, dir sey Ehre, Daß du Gott uns offenbarst! Du entdeckst uns diese Lehre, Weil du bei Gott ewig warst. Hilf dem Glauben fest zu stehen, Bis wir Gott im Lichte sehen.

L. K.

Die Weisheit, davon wir reden, ist dennoch eine Weisheit bei den Vollkommenen, nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Obersten dieser Welt, welche vergehen. 1 Kor. 2, 6.

Strebet nach himmlischer Weisheit.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

729. Die Weisheit dieser Erden Ist noch die wahre nicht, Sie wird zur Thorheit werden Im göttlichen Gericht. Herr, mache dir zum Preise, Mich zu dem Himmel weise, Und sende mir dein Licht.

2. Wüßt ich, was Schul und Staaten Auf Erden glücklich macht, Was wäre mir gerathen, Wenn mein Gewissen wacht, Und ich bin nicht daneben Auf ein unendlich Leben Zu meinem Heil bedacht?

3. Was helfen mir Verdienste, Wenn ich ein Sünder bin? Was nützen mir Gewinnste, Wenn ich nicht den gewinn', Auf den wir selig sterben, Mit dem wir ewig erben? Was hat man ohne ihn?

4. Gott nur als Gott erkennen, Das hat noch wenig Lohn; Man soll ihn Vater nennen In Jesu, seinem Sohn. Das sind die wahren Weisen, Die nur die Weisheit preisen Von Christi Kreuz und Thron.

5. O Geist der Weisheit präge Mir meinen Heiland ein, Und richte meine Wege Auf dieses Ziel allein; So geh ich nicht verloren, So sterb ich nicht wie Thoren, So werd ich selig seyn.

L. K.

Da wirst du erfahren, daß ich der Herr bin, an welchem nicht zu Schanden werden, die auf mich harren. Jes. 49, 23.

So wenig der Herr Jesus im Vertrauen auf seinen Vater auch in der äussersten Schmach am Kreuz zu Schanden worden ist; so wenig können im Glauben an Christum zu Schanden werden, die ihn allein suchen.

Mel. Jesu hilf siegen, du Fürste des Lebens.

730. Weisheit der Erden wird endlich zu Schanden, Weil sie nicht Jesum als Weisheit erkennt; Denn er ist plötzlich als Richter vorhanden, Den sie im Leben nicht Heiland genennt. Jesum erkennen ist Ehre vor allen, Wenn ihm die Feinde zu Füssen einst fallen.

2. Glaube an Götzen wird endlich zu Schanden, Weil man nicht Gott nur in Jesu verehrt. Kräftiger Irrthum führt Blinde in Banden, Bis einst das Feuer die Bilder verzehrt. Jesum verehren wird Ehre erscheinen, Wenn die Verehrer der Götzen einst weinen.

3. Hoffnung aufs Eitle wird endlich zu Schanden. Jesu, du bleibst uns zur Hoffnung allein, Du, der dem Glauben zum Leben erstanden, Führst uns vom Eiteln zum Ewigen ein. Schenk uns die Ehre, dir Ehre zu geben, Und dich zu loben im herrlichen Leben. L. K.

Christus ist uns von Gott gemacht zur Weisheit. 1 Kor. 1, 30.

Diß ist das tiefe Geheimniß, wohin keine Vernunft reicht, daß Gott uns Christum zur Weisheit gemacht hat. Das ist den Weisen dieser Welt ein Aergerniß und eine Thorheit, sonderlich der gekreuzigte Christus. Doch Gott hats so gemacht, sie werdens nicht anders machen.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

731. Habt Gunst und Ruhm auf Erden, Ihr Weisen, ohne Neid! Ich will ein Weiser werden, Den nie sein Lernen reut. Lern ich nur Jesum mir, So will ich mehr nichts fragen, Und darf ohn' Hochmuth sagen: „Ich weiß noch mehr als ihr."

2. Das ist der höchste Orden, Wer nach der Weisheit tracht't, Die Jesus uns ist worden, Vom Vater selbst gemacht. Die lernt der Glaube nur, Und findet mit Vergnügen, Was da für Schätze liegen, Auch über die Natur.

3. Ja, Vater, sey gepriesen, Der Jesum offenbart, So haben wir durch diesen Die Weisheit wahrer Art. Das ist der beste Theil! Welt, halt uns nur für Thoren; Wir gehn doch nicht verloren, Gott zeigt uns doch sein Heil. L. K.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

732. Ach laß mich weise werden, Allweisster Jesu Christ! Der du uns auf der Erden Zur Weisheit worden bist. Wer dich weiß, weiß genug; Dich lieben, dich geniessen, Ist mehr, als alles wissen; Wer dir folgt, der ist klug.

2. Ach welche Dunkelheiten Umnebeln meinen Sinn; Wir lernen Eitelkeiten; Wir wissen nicht wohin; Wie blendet uns ein Wahn! Wir lernen künstlich irren, Wir lieben das Verwirren. Wer weist denn mir die Bahn?

3. Ich suche deine Spuren; Du bist das Licht der Welt, Das allen Kreaturen Ihr Licht gibt und erhält. Zu dir nur will ich fliehn, Zu dir, gelehrtster Meister! Zu dir, du Geist der Geister! Sonst weiß ich nicht wohin.

4. Ach lasse mich nicht fehlen,

Vertreib die Finsterniß Aus meiner dunkeln Seelen, Mach meinen Gang gewiß; Gib mir ein göttlich Licht, Laß mich den Geist entzünden, Erleuchten, bessern, gründen; Denn also irr ich nicht.

5. Zwar muß ich es bekennen: Ich bin diß gar nicht werth, Daß ich dich solle kennen, Und daß dein Geist mich lehrt. Ich bin ein elend Kind, Dem den Verstand und Willen Unart und Irrthum füllen, Ich bin verkehrt und blind.

6. Doch laß mich Gnade finden, Ich bin ja dennoch dein, Und mache mich von Sünden In deinem Blute rein; In deinem Gottes-Blut Steht mir die Gnade offen, Und wird nach meinem Hoffen Verstand und Wille gut.

7. Ich suche und begehre Nicht Vortheil, Lust und Geld, Nicht eitle Menschenehre; Diß schwindet mit der Welt. Mein Theil, mein Eigenthum, Die Freude und die Ehre, Die ich hiebei begehre, Sey Jesus, und sein Ruhm.

8. Erleuchte meine Augen, Die Wahrheit einzusehn, Und, was vor dir kann taugen, Zu thun und zu verstehn: Schick mir ein himmlisch Licht. Ich kann ja diese Gaben Von dir allein nur haben, Und sonst von niemand nicht.

9. So will ich mich befleissen, Dich hier noch in der Zeit Mit meinem Dank zu preisen, Und dort in Ewigkeit; Wir haben ja für dich, O grosser Gott! nichts Grössers, Wir wissen sonst nichts Bessers. Mein Jesu! höre mich.

P. G.

Wachsamkeit.

Sehet zu, wachet und betet; denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist. Marc. 13, 33. Betenszeit ist immerdar. Es kann plötzlich geschehen, daß wirs nicht mehr können. Der Herr ist nahe.

Mel. Gottlob, ein Schritt zur Ewigkeit.

733. Der Herr befiehlt die Wachsamkeit Und das Gebet den Seinen; Wir wissen nicht, in welcher Zeit Er herrlich wird erscheinen. Wer Abends und zu Mitternacht, Beim Hahnenschrei und Morgens, wacht, Der wird bereit erfunden.

2. Herr, schärf mir deine Worte ein, Und lehr mich wachsam beten, Auf deinen Tag geschickt zu seyn, Da man vor dich soll treten. Weck selbst mich, wenn ich schläfrig bin; Es gehe keine Stunde hin, Daß ich nicht auf dich warte.

3. Daß du uns kommst, das ist gewiß; Wann du kommst, ist verborgen. Doch eines Knechtes Pflicht ist diß, Für den Empfang zu sorgen. Denn du bist Herr, und kommst in Kraft, Und forderst die zur Rechenschaft, Die du als schlafend findest.

4. Es wirke selbst dein Geist in mir Ein unablässig Flehen, Damit ich würdig sey, vor dir Zu aller Zeit zu stehen; Und schwächt die Sünde mir den Muth, Laß mich in deinem Lammesblut Die Kleider täglich waschen;

5. So wird mein Tod mir nie zu früh, Noch unversehens kommen. Ich sage stets: „Herr, ich bin hie; Hast du mich angenommen, Nimm mich auch ewig zu dir ein"; Das soll mein letztes Beten seyn: „Nimm mich zu dir, Herr Jesu!"

L. K.

Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Darum seyd klug wie die Schlangen, und ohne Falsch wie die Tauben. Matth. 10, 16.
Wichtige Lehre, für alle, auch die gegenwärtigen Zeiten.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

734. Vorsicht ist uns höchst vonnöthen; Denn wir sind noch in der Welt, Die bald küßt, und bald will tödten, Bis sie einen Christen fällt. Doch uns Schafe unter Wölfen Hat des Hirten Stimm bewahrt; Hier soll Schlangenklugheit helfen, Und der Tauben sanfte Art.

2. Jesu, du hast deine Jünger Diese Vorsicht selbst gelehrt; Die Gefahr ist nicht geringer, Die auf unsre Zeiten währt. Du bewahrtest sie in Gnaden; Dein Geist spreche mir auch zu, Daß der Böse mir nicht Schaden, Noch ich Böser Schaden thu.

3. Was ists, wenn der Bösen Rotte Unser Klugseyn Schalkheit schilt, Und der Welt in ihrem Spotte Frommkeit nur für Dummheit gilt. Uns genügt bei solchen Proben, Daß wir Christi Jünger sind; Weil ihr Schelten oder Loben Keinen Eingang bei uns find't.

4. Laß mich, wenn Gefahr vorhanden, Um den Geist der Weisheit flehn, Und wenn eine überstanden, Doch nicht unvorsichtig gehn. Nur nach deinem Wohlgefallen Richte sich mein ganzer Sinn, Bis ich, nach vollbrachtem Wallen, Sicher in der Heimath bin. L. K.

Was ich euch sage, das sage ich allen: wachet! Marc. 13, 37.
Wenn es der Herr Jesus allen sagt, so muß es einen jeglichen angehen in eben der Zeit, worinnen er lebt. Laßt uns also auf unsre Zeit merken.

Mel. Valet will ich dir geben.

735. Du meine Seele, wache! Der Heiland sagts vorher. Die Hure, Thier und Drache Verfolgen immer mehr. O bei des Drachen Grimme, Und bei der Hure Wein, Und bei des Thieres Stimme, Wills ja gewachet seyn.

2. Sind Tausende im Schlafe, Als wäre keine Noth; So denk du an die Strafe, Die uns der Herr gedroht. Hinweg mit Furcht und Scheue, Wo nahe Noth zu sehn. Hier ist Geduld und Treue Bei denen Heiligen.

3. Du Hirt der kleinen Heerde, Zieh uns die Waffen an; Gib uns dein Wort zum Schwerte, Das Feinde fällen kann; Einst bei des Thieres Bilde Gib, auch in unserm Theil, Den Glauben mir zum Schilde, Zu unserm Helm dein Heil.

4. Herr, du hast überwunden, Wir haben hier noch Krieg, Gib uns in bösen Stunden Durch deine Macht den Sieg. Weck' du uns auf zum Beten; Halt uns die Krone für; Hilf uns durch dein Vertreten, So trennt uns nichts von dir. L. K.

So lasset uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasset uns wachen und nüchtern seyn. 1 Theff. 5, 6.
Ein Schlafender weiß nicht, daß er schläft; wenn er aber erwacht, weiß er, daß er geschlafen habe.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien.

736. Seelen laßt uns nicht auf Erden Sicher werden, Laßt uns vielmehr wacker seyn! Singt die Welt noch an dem Liede: „Es ist Friede!" Bricht der Tag doch plötzlich ein.

2. Ja der Tag des Herrn wird kommen, Und die Frommen Wissen solches ganz gewiß. Dieser Welt verderbter Ballen Muß zerfallen; Denn Gott selbst verkündigt diß.

3. Laßt uns als am Tage wandeln, Laßt uns handeln Nach der Leuchte in der Schrift! Wehe dem, den seine Strafe In dem Schlafe, Und im süssen Traume trifft.

4. Eh' die Sichern sichs versehen, Wirds geschehen: Wie ein Dieb kommt in der Nacht. Aber dem kommt nichts zu plötzlich, Nichts entsetzlich, Wer im Glauben Christi wacht.

5. Jesu, weck uns alle Tage, Daß die Plage Uns nicht in der Nacht ergreift; Daß wir Lichteskinder bleiben, Die nichts treiben, Was den Zorn und Jammer häuft.

6. Nimm den Schlaf uns aus den Augen, Daß sie taugen, Stracks auf jenes Ziel zu sehn, Wo vor deinem Angesichte In dem Lichte Nur des Tages Kinder stehn.

L. K.

Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird. Matth. 25, 13.

Wir sollen uns ja diese getreue Warnung unsers Herrn immer im Sinne liegen lassen.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

737. Wir wissen weder Tag noch Stunde, Woran des Menschen Sohn erscheint. Wer nun nicht wacht aus diesem Grunde, Ist seiner eignen Seele feind. Der Herr befiehlt auf alle Zeit, Bis daß er kommt, die Wachsamkeit.

2. Wenn jemand tausend Jahre wachte, Und er käm erst im letzten an, So wärs, ob gleich der Spötter lachte, Doch klug und nicht umsonst gethan. Und wer nicht an dem Tage wacht, Der schläft gewiß auch bei der Nacht.

3. Herr, mache du mich alle Tage, Auf alle Stunden recht bereit, Daß ich mein Oel stets bei mir trage, Und sey zum Brauttag angekleid't. Wenn du schon kommst, so ist der Rath, Sich erst zu rüsten, allzuspat.

4. Ach mache das Gefäß der Seele Mit einem Glaubensvorrath voll, Damit mirs in der Zeit nicht fehle, Wenn ich entgegen gehen soll; So schließst du mich vom Hochzeithaus Nicht in der letzten Stunde aus.

5. Lehr jezt mich, was mir noth ist, kaufen, So brennt die Lampe stets bei mir, Daß ich nicht erst umher darf laufen; Ich such es aber nur bei dir. Wer bei dir sucht, dem schenkest du, Und schließ'st dein Haus vor ihm nicht zu.

L. K.

Wir wissen, daß die Stunde da ist, aufzustehen von dem Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wir glaubten. Röm. 13, 11.

Wen man geweckt hat, der soll nicht liegen bleiben, er soll sich anziehen.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

738. Jetzo ist die Stunde da, Von dem Schlafe aufzustehen, Weil wir unser Heil so nah, Und in stärkerm Anbruch sehen, Als zuvor, da wir bei Nacht Erst zum Glauben aufgewacht.

2. Herr, du hast auch mich erweckt, Da du mir ans Herz geschlagen, Und mich durchs Gesetz erschröckt, Nach dem Heil in dir zu fragen; Deine Gnade trieb an mir, Und mein Glaube folgte ihr.

3. Nun so will ich mich bemühn In der kurzen Zeit auf Erden,

Jesum Christum anzuziehn, Bis ich muß zur Erde werden, Daß er mich an seinem Tag Wohlbekleidet sehen mag.

4. Denn in Christo gehe ich Reicher als in güldnen Stücken; Seine Demuth kröne mich, Seine Sanftmuth soll mich schmücken; Seine Wahrheit soll allein Meine Gurt der Lenden seyn.

5. Bricht mein letztes Stündlein an Zur Entkleidung dieser Glieder, Weckt doch Jesus mich alsdann Aus dem Schlaf im Grabe wieder. O wie wird man da so schön In den weissen Kleidern gehn! L. K.

Treue und Beständigkeit.

Bis daß mein Ende kommt, will ich nicht weichen von meiner Frömmigkeit; von meiner Gerechtigkeit, die ich habe, will ich nicht lassen. Hiob 27, 5. 6.

Schöner Vorsatz! Laßt uns ihn auch fassen im neuen Testament.

Mel. Wer Jesum bei sich hat.

739. Bis an mein Ende hin Will ich nicht wanken Von meinem Christensinn Und Heilsgedanken. Weß ich mich immer rühm, Sind Christi Wunden, Ich Sünder bin in ihm Gerecht erfunden.

2. Was mir sein Wort verheißt, Das will ich fassen; Ich will mich seinen Geist Stets treiben lassen; Ich will mich aller Schuld Mit Ernst entschlagen; Ich will auch in Geduld Mein Leiden tragen.

3. Im Glauben will ich stehn, Will Liebe üben, Will hoffen ohne Sehn, Bis zum Zerstieben. Was ich von mir nicht bin, Kann er mir geben; Ich halte mich an ihn, Er ist mein Leben.

4. Ich weiß, er läßt mich nicht, Bis zum Erkalten; Getreu ist, der's verspricht, Der wirds auch halten. Welt, haß und höhne mich, Ich bleibe feste. An Jesum glaube ich, Das ist das Beste.

5. Sein Geist zeugt mir dabei, Bis an mein Ende, Daß ich gezeichnet sey In seine Hände. So kann ich aus der Zeit Mit Freuden gehen, Und seine Herrlichkeit Im Himmel sehen. L. K.

Mässigkeit und Nüchternheit.

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen.

740. Heiligst und gerechtes Wesen, Das die Ordnung sich erlesen, Das auch alles in Gewicht, Zahl, und Maß und Zeiten richt't.

2. Du befiehlest deinem Hauffen, Daß das Fressen und das Sauffen Nicht das Herz beschweren soll, Wenn man deiner warten woll.

3. Mir ist leid, wenn ich bedenke, Daß ich Speisen und Getränke Oft zum Ueberfluß gebraucht, Da es mich erlaubt gedaucht.

4. Mir wird auch dein Zorn verkündigt, Weilen ich an Gott gesündigt, Weil ich meine Lust geliebt, Und den Nächsten oft betrübt.

5. Herr! mich schläget mein Gewissen. Ach vergib die Aergernissen, Wende von mir deine Last, Der du Recht zu strafen hast.

6. Wende doch von mir dein Wehe, Daß ich nicht zu Grunde gehe, Weil du Armuth, Fluch und Tod Denen Säufern angedroht.

7. Ja die Hölle pflegt den Rachen Angelweit schon aufzumachen, Daß sie den, der jauchzt und singt, Mit dem Herrlichen verschlingt.

8. Gott! du bist alleine gütig; Herr! ich bitte dich demüthig; Vater! dein verlorner Sohn Stellt sich ein vor deinem Thron;

9. Ach bewahr mein Augenlichte Vor unzüchtigem Gesichte, Wende alle böse Lust Von der leicht betäubten Brust.

10. Laß mich nicht in Missethaten Und in Schlemmen nicht gerathen, Und behüte künftighin Mich vor unverschämtem Sinn.

11. Gib mir, (denn du kannst es geben), Lust in Mässigkeit zu leben, Daß nicht durch die Völlerei Mein Gebet verhindert sey.

12. Mach mir dieses schlimme Laster Alle Augenblick verhaßter. Trunkne Menschen machen hie Sich zum unvernünftgen Vieh.

13. Trunkenheit verderbt die Gaben, Die wir nur zur Nothdurft haben, Die man nicht zum Ueberfluß Liederlich mißbrauchen muß.

14. Gott hat uns zur Noth versorget, Nichts zur wilden Lust geborget, Wer es nicht mit Dank verzehrt, Ist des Guten gar nicht werth.

15. Trunkenheit mißbraucht der Schätzen Nur zu sündlichem Ergötzen, Wenn man dir dein Gut verschwend't, Wird dein Name selbst geschänd't.

16. Ach es seufzen die Geschöpfe Ueber solche Greueltöpfe, Wenn ihr Segen solche voll Und bis oben füllen soll.

17. Sonne, Luft und Erde grauet, Wenn sie einen Trunknen schauet, Und es weinet selbst der Wein, Daß er soll verschüttet seyn.

18. Ja ihr Seufzen steigt gen Himmel, Und verklaget das Getümmel Einer tollen Brüderschaft, Die nach vollen Gläsern gafft.

19. O sie ängsten sich, sie schreien, Sie verlangen ihr Befreien Von der Last der Eitelkeit, Von dem Dienst der Trunkenheit;

20. Denn nur wider ihren Willen Müssen sie die Sünder füllen, Weilen du sie dieser Last, Schöpfer! unterworfen hast.

21. Soll es an das Rechnen gehen, Ach wie werden die bestehen, Die in Wollust Tag und Nacht Deine Güter durchgebracht?

22. Seele, Leib, und alle Gaben, Ehre, Gut, und was wir haben, Sinne, Weisheit und Verstand, Kommt von Gottes Gnadenhand.

23. Doch durch Saufen und durch Fressen Wird die Dankbarkeit vergessen, Und man ist nicht eingedenk, Daß es unsers Herrn Geschenk.

24. Alle Weisheit wird verschüttet, Sinn und Nachsinn wird zerrüttet, Gut und Ehre wird verheert, Leib und Seele wird zerstört.

25. Ja der Geist, der Fromme liebet, Wird vertrieben und betrübet, Gottes schwerer Zorn erweckt, Und die Hölle angesteckt;

26. Alle Lust zum Amt gemindert, Alle Fertigkeit verhindert, Alles Nöthige versäumt, Schand und Lästrung ausgeschäumt.

27. Ernst und Vorsatz liegt erstorben, Aller weise Rath verdorben, Selbst die Seele scheint ersäuft, Weil sie nichts mehr recht begreift.

28. Da wird böser Rath geschlossen, Oel zum Unzuchtsfeur gegossen; Ja wer ist, der recht beschreibt, Was man da für Laster treibt?

29. Ach Herr! laß mich diß erkennen, Was es für ein Greul zu nennen, Daß ich solcher Völlerei Feind von ganzem Herzen sey.

30. Laß mit Fasten und mit Beten Mich vor dich, o Vater! treten; Daß mein Herze, Seel und Geist Dein gefällig Opfer heißt;

31. Daß die Leibs- und Seelen-

gaben Täglich neues Wachsthum haben, Und mein Beten allezeit Dir gefall in Nüchternheit.

32. Da gewähre, was mir fehlet, Da verwehre, was mich quälet, Da erhör in Jesu Christ, Der mein Ja und Amen ist. P. G.

Herzensreinheit.

Mel. Wacht auf, ruft uns die Stimme.

741. O keuscher Jesu Christe! Du Bild ans Kreuz geschlagner Lüste, Liebhaber aller Reinigkeit! Du Krone wahrer Tugend, Du Muster unbefleckter Jugend, Du züchtigst Herze dieser Zeit. Du heiligst Gotteslamm, Du edler Bräutigam, Herzens-Jesu! Du Jungfrau-Sohn! Ich armer Thon Lieg hier vor deinem Gnadenthron.

2. Ich klage dir mit Schmerzen, Der ganze Grund von meinem Herzen Ist durch Befleckungen verderbt; Ich beichte dir mit Quälen: Der Aussatz meiner armen Seelen, Die Wollust ist mir angeerbt. Es brennt mein wildes Blut In einer geilen Glut, Reiner Jesu! Wort, Werk und Sinn, Und was ich bin, Verunreint sich noch immerhin.

3. Vergib mir, reinstes Wesen, Weil du die Gnade dir erlesen, Vergib mir die verdammte Sucht. Zürn nicht ob meinem Frevel, Du drohest Sodoms schnellen Schwefel Den frechen Feinden stiller Zucht. Wenn die nur selig seyn, Die an dem Herzen rein Treuer Jesu! So hat zugleich Die Wollustseuch Nicht Theil an deinem Himmelreich.

4. Dich schauen nur Jungfrauen; So werden diese dich nicht schauen, Die nicht die Kleider rein gemacht. Schaff mir ein reines Herze, Das nicht mehr mit der Wollust scherze, Das auf des Bräutgams Ankunft wacht. Ach ja, verwirf mich nicht Von deinem Angesicht, Guter Jesu! Ihr Seufzer steigt, Ich bin gebeugt, In Sünden bin ich Wurm gezeugt.

5. Herr! ich erkenn daneben, Ich kann nicht anders züchtig leben, Du gebest mir die Gnade dann. Und solches zu erkennen, Das muß ich wieder Gnade nennen, Denn alles kommt auf Gnaden an. Ich bitt demüthiglich, Du Sohn der Liebe! dich, Liebster Jesu! Verleih mir Zucht; Mein Herze sucht, Und fleht um diese Glaubensfrucht.

6. Ich falle dir zu Fusse, Ach reinige mich durch die Busse, Und heilge mich durch deinen Geist; Gebiere selbst mich wieder, Bis nach dem Tod der alten Glieder Der neue Mensch zu leben weißt. Treib aus des Herzens Haus Den Geist der Unzucht aus, Starker Jesu! Daß er nicht mehr Zurücke kehr, Sonst wird es ärger als vorher.

7. Trag selbst mich mit Verschonen, Laß nicht den Satan in mir wohnen, Weh dem, den solch Gerichte trifft. Weil er den Leib beflecket, Die Seelen in die Flammen stecket, Und die Gedanken nur vergift't. Lösch alle böse Brunst Durch deine reine Gunst, Jesu! Jesu! Ich bin ja dein, Ach mach mich rein, Laß Keuschheit meinen Gürtel seyn!

8. Du Bräutigam der Seelen, Ach möchtest du mich dir vermählen, Ach wär ich deine reine Braut! Ach würden meine Triebe Mit deiner reinen Jesusliebe Aufs allerinnigste vertraut! Gib mir von deiner Hand Selbst deinen Geist zum Pfand, Himmels-Jesu! Nimm Leib und Sinn, Und was ich bin, Zum Tempel, ja zum Himmel hin!

9. Ach leite mich in Schranken, Mach mich voll heiliger Gedanken, Voll himmlisch-reiner Opferglut; Daß ich

an deinem Leibe Ein unbeflecktes Glied verbleibe, Gereinigt durch dein Opferblut. Der Ruhm ist ungemein Mit dir vereint zu seyn, Grosser Jesu! Ach steh mir bey, Ach mach mich frey, Daß ich kein Glied des Satans sey.

10. Ach lasse mich auf Erden Nur ein Gefäß der Gnaden werden, Mach mich zu deines Hauses Zier! Gib, daß ich deine Gabe, Die ich durch dein Erbarmen habe, Ja nicht verschütte noch verlier! Ach Jesu! lege dich, Mein größter Schatz, in mich, Theurster Jesu! Nimm mich in acht, Der Satan tracht't, Wie er mich recht verwerflich macht.

11. Ach laß mich von den Heiden, Die sich von dir durch Unzucht scheiden, Mich wieder scheiden durch die Zucht; Daß ich mich nicht geselle Zu dem unsaubern Geist der Hölle, Den du, gerechter Gott, verflucht. Mein Jesu, halte mich, Nichts trenne mich und dich, Frommer Jesu! Ach halte mir Dein Bildniß für, Und kreuzige mein Fleisch mit dir.

12. Verstoß mich nicht als Sünder, Zähl auch mich unter deine Kinder Im himmlischen Jerusalem. Mach mich dir alle Stunden Zu einem Geist und Leib verbunden, Mach mich zu deinem Dienst bequem! Ja werde meiner Brust Die allersüßste Lust, Süsser Jesu! Wie gut, wie schön, Wirds dorten seyn, Vor dir in weissen Kleidern stehn!

13. Ich bin nur schnöde Aschen, Doch hast du selbst mich abgewaschen, Und in der Taufe dir geweiht. Dein Geist hat meine Seele Gesalbt mit seinem Freudenöle, Dein Geist der Zucht und Reinigkeit. Weil ich dein Haus seyn soll, Mach deines Geists mich voll, Heilger Jesu! Ach pflanz mir ein: Ich müsse rein, Mein Leib müß' Gottes Tempel seyn.

14. Zerbricht man Gottes Tempel, So wird man ein betrübt Exempel, Daß Gott den Menschen auch zerbricht. Wir sind zwar Christi Glieder, Doch gibt man sich der Unzucht wieder, So ist man Jesu Christi nicht. Weih mich dir, o mein Ruhm! Zum Glied und Heiligthum, Keuscher Jesu! O meine Ruh, Ach flösse du Mir als mein Haupt die Kräfte zu.

15. Blutbräut'gam! du bist schöne, Der Auserkohrenste der Söhne, In Blut und Unschuld weiß und roth. Mein Freund und meine Freude, Du hast in Rosen deine Weide, Und fliehest allen Lasterkoth. Ach pflanze selber dir Ein Rosenbett in mir, Blutger Jesu! Und wenn sie blühn Durch dein Erziehn, So weide, bis die Schatten fliehn.

16. Da zeig mir deine Triebe, Dich, dein Erkenntniß, deine Liebe, Und wie dein Jesus-Name schmeckt; Treib aus des Herzens Schranken Das Ungeziefer der Gedanken, Das deine Rosenlust befleckt! Nimm deinen Geist zu dir, Und wohne dann in mir, Herzens-Jesu! Die Engel seyn Auch gleichfalls rein; Nimm mich in ihren Orden ein..

P. G.

Genügsamkeit und wider den Geiz.

Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, und lässet ihm genügen. 1 Tim. 6, 6. Wem der Herr ein solch Gemüth gibt, der hat es als eine Gnade anzusehen. Denn von Natur ist die Genügsamkeit leichtsinnig und ohne Furcht Gottes; oder ist man im Unglauben bei dem allergrößten zeitlichen Reichthum doch unvergnügt.

Mel. Seelen - Bräutigam.

742. Groß ist der Gewinn: Ein begnügter Sinn, Der durch Gnade darnach strebet, Daß er nur gottselig lebet; Ausser diesem Sinn Nüzt mir kein Gewinn.

2. Wenn der Leib nur satt, Wenn

er Kleidung hat, Daran kann uns wohl genügen, Und die Gnade, die wir kriegen, Ist an Reichthums Statt, Die macht ewig satt.

3. Geiz hat nie genug, Handelt gar nicht klug, Läßt vom Gelde sich bestricken, Und bis ins Verderben drücken. Bei der Gnade Zug Kriegt das Herz genug.

4. Gott, es preiset dich Mein Herz inniglich, Daß du mich die Zeit auf Erden Nicht zu reich noch arm läßst werden. So ists gut für mich, Mein Herz preiset dich.

5. Mach mich arm im Geist, Und wie du verheiß'st, Reich in meines Heilands Gnade; Denn der Weltgewinn ist Schade. Wen du selig preiß'st, Der ist reich am Geist.

6. Wenn ich selig bin, O das ist Gewinn; Wenn mich einst das Lämmlein weidet, Und mit weisser Seide kleidet, O da lob ich ihn, Wenn ich selig bin. L. K.

Der Wandel sey ohne Geiz; und lasset euch begnügen an dem das da ist. Denn er hat gesagt: „ich will dich nicht verlassen noch versäumen." Heb. 13, 5.
In keiner Bank steht unser zeitliches Vermögen so sicher, als hier. Gottes Kinder haben Briefe dafür. Wie kann der Christ so ruhige Tage dabei haben!

Mel. O Lamm Gottes, unschuldig.

743. Ich will dich nicht verlassen, Ich will dich nicht versäumen! Diß Wort will ich fest fassen; Mir soll vom Geiz nicht träumen. Ich will anstatt der Klagen Gott nur sein Wort hinsagen: Du hasts versprochen, o Vater.

2. Wenn glaubenslose Seelen Bald mit dem Reichthum prangen, Bald sich um Reichthum quälen, Und ihn doch nicht erlangen, So bleibt mir allemale Die Schrift zum Kapitale. Dir will ich glauben, o Vater.

3. Wenn ich auch nichts kann sehen, Wenn ich verlassen schiene, So kann ich doch noch flehen; Mit dem Wort will auf ihne Ich alle Sorgen werfen, Er weiß, was wir bedörfen: Da magst du sorgen, o Vater.

4. Wenn er mich nun erhöret, Und mir sein Wort erfüllet; Ja, eh er noch gewähret, Und nur mit Trost mich stillet, So will ich ihm schon danken. Ein Kindsherz muß nicht wanken. Dich will ich loben, o Vater!

Ihr seyd der Leib Christi, und Glieder, ein jeglicher nach seinem Theil. 1 Kor. 12, 27.
Man soll nichts anders seyn wollen, als was man von Gott ist. Was wir von uns sind, da müssen wir auf Veränderung denken. Denn der Sünder soll sich bekehren. Wozu dich aber Gott in deinem Theil gemacht, das bleibe. Du wirsts gewiß nicht besser machen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

744. Der Neid und Ehrgeiz quälen Die weltgesinnten Seelen Bei ihres Mitglieds Gut. Nur Gottes guter Wille Und Demuth macht fein stille; Denn weis' und recht ist, was Gott thut.

2. Hab ich die kleinsten Gaben; Der sie gab, wollt' es haben, So bleib ich, was ich bin. Denn daß kein Ohr zum Auge, Ein Fuß zur Hand nicht tauge, Das wußt' der weise Gott vorhin.

3. Wer hadert mit dem Schöpfer? Spricht auch der Thon zum Töpfer: „Was machest du mich so?" Wenn ich ein Glied am Leibe, Auch das geringste, bleibe, So preis' ich Gott, und bin noch froh.

4. Ich lobe, Herr, dein Fügen, Und danke mit Vergnügen; Die Gaben sind ja dein. Laß mich, wie ich begehre, Nur ein Gefäß zur Ehre, Ein Werkzeug deiner Gnade seyn. L. K.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

745. Erstaunlich reicher Herr der Welt, Doch gnädiges Gemüthe, Du König in dem Himmelszelt, Und Vater aller Güte, Du Israelis Schatz und Theil, Ich klage meines Herzens Greul, Den Satanas gestiftet; Ja leider hat der leidig Feind, Der stets mich zu bestricken meint, Mein Herz mit Geiz vergiftet.

2. Was alles Uebels Wurzel heißt, Hat er in mich geleget, Der Unglaub ist in meinen Geist Nur gar zu tief gepräget; Hieraus wächst eine böse Frucht, Die mir mein elend Herz verflucht. Ach Früchte vom Verderben! Ach Früchte, die von Sodom seyn, Sie bringen bei dem besten Schein Dem Menschen nichts als Sterben.

3. Die harte Unbarmherzigkeit, Das zeitliche Vertrauen, Die sündliche Verwegenheit, Auf Geld und Gut zu banen, Die unersättliche Begier Der unbeständgen Güter hier, Der Mißbrauch deiner Gaben, Ja alle böse Reichthumssucht Ist dieser Wurzel bittre Frucht, Die wir im Herzen haben.

4. Versuchungen sind mancherlei, Und tausend Satans Stricke, Die heimliche Abgötterei Des Herzens böse Tücke, Die Lüste, die so thöricht seyn, Die sammlen nichts als Schmerzen ein, Und diß sind Geizesfrüchte; So wird der Mensch, eh er gedenkt, In den verdammten Pfuhl versenkt, Durch ein gerecht Gerichte.

5. Gott, der du noch mein Vater bist, Vergib mir diese Sünden. Erbarmender Herr Jesu Christ! Ach laß mich Gnade finden. Ich wandte gar zu liederlich Von meinem reichen Schöpfer mich Auf arme Kreaturen. Ich fühle wohl in meinem Sinn, Daß ich von Gott gewichen bin, Geschöpfen nach zu huren.

6. Ach daß ich dich so oft verließ! Du lebendige Quelle! Und mich in todte Wasser stieß, Mein Gott! an deiner Stelle. Mach mich von deinen Strafen frei, Denn geizen ist Abgötterei, Verflucht, die dich verlassen, Verdammt, wer an der Erden hangt, Wer Gottes Gnaden nicht verlangt In Glaubenskraft zu fassen.

7. Ach reinige doch meine Brust Von diesen güldnen Götzen, Von der verdammten Augenlust Und ihren Greulgesetzen. Und weilen ja mein Lebensgeist Nicht sterblich noch vergänglich heißt, Laß ihn nach solchen Dingen, Die nichts als Koth und Unflath seyn, Nicht wie ein tolles Erdenschwein Nach denen Träbern, ringen.

8. Mein Geist strebt nach der Ewigkeit Und unverwelkten Schätzen; — Wie sollt der Schatte dieser Zeit Ihn denn genug ergötzen? Er wird von nichts auf Erden voll, Weil er in Gott nur ruhen soll Mit ewigem Vergnügen. Die andre Liebe, Lust und Ruh Macht. niemal satt, beschwert dazu Noch in den letzten Zügen.

9. Ach möchtest du in meinen Sinn Diß güldne Sprüchlein schreiben: Es sey der grössseste Gewinn, Gottselig seyn und bleiben. Diß ist das reichste Kapital, Ohn Sorgen, Wucher, Geiz und Quaal, Mit Wenigem zufrieden; Denn der ist reich und groß und satt, Wer stets genug an diesem hat, Was ihm sein Gott beschieden.

10. Wir haben nichts zur Welt gebracht Als diesen Leib und Seele; Gib, daß ich beide deiner Macht Und Gnaden anbefehle; Sonst ist nichts mein in meinem Haus, Ich bring auch weiter nichts hinaus, Als diß von diesen Dingen. Du schufest sie zur Ewigkeit, Gib daß ich beide

aus der Zeit Mög in den Himmel bringen.

11. Wenn ich genährt bin und gekleid't, So lasse mich genügen; Das andre mache mir entleid't, Und laß michs nicht besiegen; Damit mein Glaub nicht irre schifft, Die Perl verliert, auf Felsen trifft, Und endlich Schiffbruch leidet. Die Geldsucht bringt nur Schmerzen ein; — Gib, daß mein Herze solche Pein Mit frohem Glauben meidet.

12. Die Kinder Gottes sind ja nur Zum Himmlischen geboren. Ach hätt ich doch der Kreatur Verderbte Lust verschworen! Ach laß mein Herz die Lüste fliehn, Die uns nur ins Verderben ziehn. Laß mich in meinem Leben Nach Glauben, nach Gerechtigkeit, Nach Liebe und Zufriedenheit, Als wahren Schätzen, streben.

13. Die Welt verraucht nur wie ein Dampf, Laß mich die Weltlust dämpfen. Und laß mich einen guten Kampf Des wahren Glaubens kämpfen. Zum ew'gen Leben rufest du, Ach ziehe mich, so lauf ich zu, Dasselbe zu ergreifen. Reiß alle Sorgendornen hin, So kann dein Wort in meinem Sinn Zum ewgen Leben reifen.

14. Schneidst du mir meinen Bissen für, So lehre mich dir danken; Nimmst du ihn, laß mich auch mit dir Aus Ungeduld nicht zanken; Und mangelt mir mein Oel im Krug, Sey du mir, Vater! reich genug; Dein Vorrath steh mir offen. Laß mich bei wenig ohne Pein, Bei Reichthum ohne Hochmuth seyn, Und bei dem Mangel hoffen.

15. Gibst du mir Segen, laß auf diß Mich keine Schlösser bauen; Der Reichthum ist zu ungewiß, Laß mich darauf nicht trauen. Lebendiger! du sollst allein Mein Reichthum, Schloß und Felsen seyn, Auch unter Thränengüssen; Auf dir steht unsre Hoffnung frei, Denn du gibst reichlich allerlei, Was wir allhier geniessen.

16. Laß mich auf deinem Trost beruhn, Und deine Kraft mich stärken! Gib, daß ich lerne Gutes thun, Reich seyn an guten Werken; Gern geben und behülflich seyn; Denn diese erndten kärglich ein, Die auch so kärglich streuen, Und streu ich auch mit Thränen aus, So kann ich endlich doch zu Haus Mich meiner Gaben freuen.

17. Man leb und sammle lang und viel, Am Ende wird es kränken. Mein Leben hat ja doch ein Ziel; — Herr! lehr mich diß bedenken! Ja lehr mich meiner Jahre Zahl, Und daß ich auch dafür einmal Dir Rechenschaft soll geben. O Lebensquell! o Gott des Lichts! Wie sind doch alle Menschen nichts, Die doch so sicher leben!

18. Sie gehen eben so dahin, Als wie ein leichter Schatten; Doch pflegt die Unruh ihren Sinn Vergeblich abzumatten. Sie sammeln nach der Heiden Art, Und wissen, wenn sie viel erspart, Nicht, wer es werde kriegen. Du aber bist die rechte Ruh, Die Welt hat Angst; — Ach bleibe du Mein einziges Vergnügen.

19. In Gott ruhn, währet ewiglich, Gott ist die Ruh der Geister. Das Zeitliche verzehret sich, Da ist die Unruh Meister. Der Reichthum ist auch dornenreich, Bei dieser Kreaturenseuch Wird Gottes Wort ersticket, Das schlafende Gewissen wund, Und in der letzten Todesstund Der arme Geist verstricket.

20. Ach laß mein Herze dein Gefäß Und güldnes Krüglein werden! Bewahre, sammle, fülle es Mit Himmelbrod auf Erden, Indem ein menschlich Herz mehr gilt, Als daß man es mit Leimen füllt. Schenk mir den Schatz im Himmel, Der sicher vor den Räubern ist; Denn

unsern Schatz der Erden frißt Rost, Motten, Dieb und Schimmel.

21. Die Güter dieser Sterblichkeit Beschweren, foltern, quälen, Indem sie Gott nicht zubereit't Zur Nahrung unsrer Seelen; Denn Seelenspeise muß nur rein, Ja ewig, himmlisch, göttlich seyn. Man lebt nicht von Geschöpfen. Mach einst mich satt nach deiner Schrift. Wer Erde nascht, wird satt von Gift, Der Tod ist in den Töpfen.

22. Mein geistlich, himmlisch, höchstes Gut! Du Reichthum aller Güte! Gib, daß in dir mein Herze ruht, Und fülle mein Gemüthe! Mach es vom Band der Erden frei, Daß es nur dir vereinigt sey In alle Ewigkeiten. Wer lebend Bund mit Satan macht, Macht auch mit ihme gute Nacht, Und muß von dir sich scheiden.

23. Ach Herr, der alle Hülfe schafft, Auf dich ist gut zu trauen. Laß mich auf deine Gotteskraft Mit stiller Hoffnung bauen. Dein weiser Rath mach mich vergnügt, Der Mittel, Zeit und Wege fügt, Laß dem mich unterwerfen. Laß mich dein Vaterherze sehn, Du siehst und hörst der Kinder Flehn, Und weißt was wir bedürfen.

24. Mach meine Ungeduld zu Spott Durch ernste Glaubensstärke, Und lehr mich: es erbarme Gott Sich aller seiner Werke. Du hilfst alleine spat und früh; Du hilfest Menschen und dem Vieh, Du bist ein Gott des Lebens; Was Leben, Fleisch und Odem hat, Das wird von deinem Vorrath satt, Und wartet nicht vergebens.

25. Es wartet alles nur auf dich, Du gibest allen Speise. Du schickest alles ordentlich In Zeit und Maaß und Weise. Gibst du, so sammeln sie zu Hauf, Thust du die milden Hände auf, So speisen sie zusammen. Dir sey in alle Ewigkeit Lob, Ehre, Preis und Dank bereit Durch Jesum Christum, Amen. P. G.

Gott sprach: „du Narr, heute wird man deine Seele von dir fordern, und weß wird seyn, das du bereitet hast?" Also gehts, wer ihm Schätze sammelt, und ist nicht reich in Gott. Luc. 12, 20. 21.

Man denke hier nach.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

746. Wenn ich mir auf viele Jahre Einen grossen Vorrath spare: Weß wird seyn mein Ueberfluß? Da ich soll gesammelt werden In ein Räumlein kühler Erden, Und noch heute sterben muß.

2. Herr, bewahr mich vor den Stricken, Wenn der Geiz mich will berücken. Das, was da ist, sey genug! Gib mir Vorsicht auf mein Scheiden, Und mach auf die Ewigkeiten Mich durch deine Gnade klug.

3. Lehr mich bei den Nebengaben Mangel, oder übrig haben, Hungern oder satt zu seyn. Jesus hat uns mehr erworben; Was am Kreuz uns anerstorben, Bleibt im Sterben uns allein.

4. Könnte man die Welt gewinnen, Führ man dennoch arm von hinnen, Wer nicht Theil am Himmel hat; Wer sich reich in Christo glaubet, Dem wird nichts im Tod geraubet. Nichts als Gott macht ewig satt.

5. Herr, ich glaube; laß im Sterben Mich mit deinen Kindern erben; Dort ist unser wahrer Schatz. Wird die Seele abgefodert, So kommt, wenn der Leib vermodert, Mir kein Fremder in den Platz.

L. K.

Rechter Gebrauch der irdischen Güter.

Ueber eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte, und hielt Rechenschaft mit ihnen. Matth. 25, 19.

Die beständige Vorstellung solcher Rechenschaft macht fleissige und getreue Knechte, wenn sie auch wenige Gaben haben.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

747. Reicher Gott, dein sind die Gaben, Die wir unterschiedlich haben, Und du forderst Rechenschaft. Es sey Ein Pfund, oder zehen, Du siehst nur bei solchem Lehen, Ob der Knecht gewissenhaft.

2. Du belohnest Fleiß und Treue, Und beschenkest auf das neue, Lobst selbst einen frommen Knecht. Faulen Argwohn, Schalksgemüther Strafst du, und entziehst die Güter, Und dein Ausspruch bleibt gerecht.

3. Herr, dein lichtes Auge schauet, Was mir deine Hand vertrauet; Was ich hab, und wie ich bin. Auch ein Pfündlein deiner Gaben Darf man nicht als schlecht vergraben; Denn zum Wuchern lehnst du hin.

4. Menschen, die aufs Aeussre sehen, Können oft als klein verschmähen, Was aus Gottes Schatz nicht klein. Will der Knecht nur Treue üben, So wird Glauben, Hoffen, Lieben, Schon ein grosser Wucher seyn.

5. Laß mich, Herr, in meinem Leben Nicht nach grössern Gaben streben, Mach mich nur im Kleinen treu. Halt mich, wenn ich was gewinne, Nur auch bei dem Knechtessinne, Daß es dir gewonnen sey.

6. Wohl mir, wenn am Rechnungstage Ich mit Dank und Demuth sage: „Herr, dein Pfund hat das gethan, Daß ich dich darf gnädig sehen, Ja in deine Freude gehen, Und noch Grössers haben kann."

L. K.

Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme. Matth. 19, 24.

Diß soll uns warnen, daß wir nicht seyen, wie jener Jüngling.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

748. Reichen dieser Welt wird schwer, Sich in Gottes Reich zu dringen. Eh wird durch ein Nadelöhr Ein Kamel den Rücken zwingen. Denn die Pfort ist eng und klein, Und kein Reicher will hinein.

2. Mein Gott, gib mir einen Sinn, Der nicht reich zu seyn begehre; Wenn ich je auch lüstern bin, Warne mich durch Christi Lehre. Denn ein täglich Brod und Kleid Ist genug auf diese Zeit.

3. Wirfst du mir auch vieles zu, Etwan mehr als manchen Kindern; Vater, so bewahr mich du, Laß michs an dem Reich nicht hindern. Lieber wollt' ich arm und klein, Als des Reichs nicht fähig seyn.

4. War es doch dein Gnadenzug, Mich zur Pforte hinzuweisen; Gib mir nun Gewalt genug, Auch dein Reich an mich zu reissen. Bleibt das andre schon zurück, Wenn ich nur mein Ziel erblick.

5. Mache mir mein Sterben leicht, Daß mich in der Welt nichts halte. Wenn dein Geist nicht von mir weicht, So vergeß ich gern das Alte. Mach mich dort reich, wo du bist, Weil dir nichts unmöglich ist.

L. K.

Er tröstet sich dieses guten Lebens, und preisets, wenn einer nach guten Tagen trachtet. Ps. 49, 19.

Diß ist die Sprache der Welt. Aber die rechten guten Tage hat man nur im Christenthum.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

749. Laßt euch, gerechte Herzen, Der Bösen Trotz nicht schmerzen; Lebt ihr gleich kümmerlich. Sie trösten nur vergebens Sich dieses guten Lebens, Und ihre Seele segnet sich.

2. Nach guten Tagen trachten, Scheint ihnen hoch zu achten; Sie preisens Andern an; Doch sterben sie wie Thoren, Und ist ihr Gut verloren, Daß es ein andrer finden kann.

3. Laßt diese tollen Weisen Nur ihre Würde preisen; Sie fahren wie ein Vieh. Der Christ läßt sich nicht mästen, Und lebet doch am besten, Sein Gut und Trost verläßt ihn nie.

4. Den Reichthum läßt er ihnen, Und sucht nur das Versühnen; Sein Glaube macht ihn reich, Das Wort dient ihm zur Nahrung, Die Gnade zur Bewahrung, Und seinem Erbtheil ist nichts gleich.

5. Herr, laß mich nicht gelüsten, Mich mit der Welt zu brüsten, Die sich des Eiteln freut. Du hast ein besser Leben, Du kannst was Grössers geben, Als aller Erden Herrlichkeit.

6. Nur diß sey meine Würde, Voll glaubiger Begierde Ein Gotteskind zu seyn; So fahr ich in dem Sterben Auch hin zu deinen Erben, Herr Jesu, führe da mich ein.

L. K.

Wider die böse Lust.

Mel. Befiehl du deine Wege.

750. Du ewige, gerechte, selbstständige Heiligkeit! Du Gott, der jedem Knechte Auch Heiligkeit gebeut; Du Gott, der reine Kinder, Der keusche Seelen liebt, Hingegen lüstre Sünder Dem Satan übergibt.

2. Du hast uns nicht berufen, Auf daß wir unrein sind, In Salems güldne Stufen Kommt nichts Unreines ein. Du hast uns nur erlesen Zur wahren Heiligung; Du hassest unrein Wesen, Und forderst Besserung.

3. Hier liegt ein armes Herze Vor dir, du höchstes Gut! Hier liegt es voller Schmerze In seinem eignen Blut. Es muß sich selbst verdammen; Sprich: daß es leben soll; Lösch selber seine Flammen, Und mach es gnadenvoll.

4. Mir ist nur angeboren, Was Schlamm und unrein heißt, Die Reinigkeit verloren Und der gewisse Geist. Ich weiß, was ich empfinde In meines Herzens Haus, Mein Herze quillt nur Sünde, Und wirft nur Unflath aus.

5. Da ligt der bittre Bronnen, In meiner argen Brust, Daraus kommt nichts geronnen Als nur verworfner Wust. Was sollt solch Herze taugen, Das nur von Aussatz fließt, Und das vor deinen Augen Ein eitler Greuel ist?

6. Leib, Seele, Blut und Nieren Ist alles angesteckt, Weil Lüste da regieren, Die mich durchaus befleckt. O Lust, die mich bekrieget, Die meinen Frieden stört, Mich fesselt, und besieget, Wie hast du mich bethört!

7. Diß Gift hat solche Stärke, Und frißt so tief hinein, Daß alle meine Werke Dadurch verunreint seyn. Unrein sind die Geberden, Unrein ist Wort und Sinn, Unrein muß alles werden, Was ich gedenk und bin.

8. Herr Gott! du siehst die Tiefen Der bösen Herzen an, Du Gott, der

Herzen prüfen Und auch verderben kann. Du richtest nach dem Herzen; Wie bin ich doch gequält! Ich muß mein Heil verscherzen, Weil mirs am Herzen fehlt.

9. O Gott! was soll ich sprechen? Mein Herz zeugt gegen mir! Ich klage mein Verbrechen, Ich bin nicht rein vor dir. Bei mir verworfnen Klumpen Ist die Gerechtigkeit Selbst wie unfläthge Lumpen, Und ein beflecktes Kleid.

10. Du Heiliger im Himmel, Verwirf mich darum nicht, Ob schon solch Schandgewimmel Aus meinem Herzen bricht. Verbirg doch, Herr, aus Gnaden Hievor dein Augenlicht; Tilg meine Missethaten Vor deinem Angesicht.

11. Ach wende deine Strafe, Mein Herz hat Angst und Schmerz. Ach grosser Schöpfer! schaffe Mir doch ein reines Herz, Und gib mir einen neuen Gewissen Glaubensgeist, Du Gott, der auf das Reuen Uns zu vergeben weißst.

12. Du willst als selig loben, Die reines Herzens seyn, Gott läßt sie, nach den Proben, Ihn selbst zu schauen, ein. So läßt sich leicht daneben Das Gegentheil verstehn, Wer nicht so rein will leben Der wird auch Gott nicht sehn.

13. Weil Jesus selig preiset Die Reinen dieser Zeit, So spricht sein Knecht: „befleisset Euch doch der Heiligkeit; Denn es wird nicht geschehen, Nach Gottes Forderung, Daß man den Herrn wird sehen Ohn' ernste Heiligung."

14. Hilf mir durch deine Güte Und deines Geistes Kraft, Gib mir in mein Gemüthe Der Christen Eigenschaft, Daß ich die Lüste dämpfe, Ja in beherzter Treu Des Herzens Feind bekämpfe, Und Ueberwinder sey.

15. Laß mein Herz einen Spiegel Von reiner Klarheit seyn, Da grabe selbst dein Siegel, Und drück dein Bildniß ein. Laß es von deinem Leben Stets einen Gegenstrahl, Und einen Abdruck geben Von Christi Nägelmahl.

16. Ach reinge mich auf Erden Durch deine Wunderkur, Laß mich theilhaftig werden Der göttlichen Natur. Verbind mit meiner Seelen Dich, Liebster! für und für, Und mach durch solch Vermählen Mich einen Geist mit dir;

17. Daß von mir wüster Scherbe, Der reine Gott nicht weicht, Noch meine Seele sterbe, Wenn sie dein Tröster fleucht; Denn in der Herzen Gründe Gebiert (ach welche Noth!) Die böse Lust die Sünde, Die Sünde dann den Tod.

18. Ach daß mein Herz es wüßte! Denn es begreift es kaum; Doch sind die bösen Lüste Wie der verbotne Baum. Wir sind zwar Himmelserben, Doch wer von diesem ißt, Der muß des Todes sterben, Dieweil er Gott vergißt.

19. Da öffnen sich die Augen, Wenn kaum die Lust vollbracht, Daß sie zu sehen taugen, Was uns verwerflich macht, Da siehet man die Grösse Des Greuls, den man gethan, Da sieht man seine Blösse, Und seine Schande an.

20. Solch sündliches Gemüthe Ist ein verrückter Thor. Ach lieber Gott, behüte, Behüte mich davor! Gib deinen Geist der Stärke, Durch den es mir gelingt, Daß mein Geist solche Werke Des Fleisches leicht bezwingt.

21. Mein Geist sey durch dein Rühren Voll deiner Gottes-Kraft, Die Meisterschaft zu führen Bei aller Leidenschaft. Wenn meine Lüste toben, So führ mein Glaube Krieg, Mein Glaube weise Proben, Mein Glaube sey der Sieg.

22. In meiner Seele Kräften Wohnt Geilheit, Stolz und Geiz; Ach lehre sie mich heften An dein geheiligt Kreuz. Du warst von meinetwegen, Gekreuzigter! ein Fluch, Gib, daß ich nun im Segen Mein Fleisch zu kreuzgen such.

23. Wenn Christum angehören, Die ihm sich unterstehn Zu unterthän'gen Ehren Ihr Fleisch zu kreuzigen; O grosser Himmelskönig, Wie bleibt dein Reich so leer, Es gibt ja gar zu wenig Dergleichen Märtyrer.

24. Gib aber, Jesu Christe! Gib, daß ich möge dein, Durch Tödtung meiner Lüste, An deinem Kreuze seyn! Ach ja, daß die Begierden, Geschlachtet Gottes-Lamm! Dir aufgeopfert würden An deinem Kreuzesstamm!

25. Laß dich im Glauben fassen, Und gib dem Glauben Kraft, Mich selber recht zu hassen Und meine Leidenschaft; Mich selber zu verlängnen, Und, ohne Heuchelei, Mir gar nichts zuzueignen, Als daß ich Christi sey.

26. Laß mich der Welt absterben, Und meinem Fleisch und Blut! Laß diesen Leib verderben, Der nichts als Sünde thut! Gib, daß ich dir ergeben In deinem Dienste bin, Und nun in meinem Leben Der Sünde nicht mehr dien'.

27. Laß deiner Krone Dornen Mir durchs Gewissen gehn, Mich eifrig anzuspornen, Der Lust zu widersteh'n. Laß deine blutgen Striemen Mir Angstkometen seyn, Und bind in deine Riemen Auch meinen Muthwill ein.

28. Mach deine grossen Schmerzen Mir Schwachen zur Arznei, Damit in meinem Herzen Die Hitz gekühlet sey; So wird das lüstre Wesen Des Fleisches abgethan, Daß ich am Geist genesen Und Gutes wirken kann.

29. Ja reitzet mich die Sünde Noch bei Gelegenheit, Gib, daß ich Angst empfinde Vor jener Ewigkeit. Da lasse mich erschrecken Vor deinem jüngsten Tag, Wo du auch wirst entdecken, Was in Gedanken lag.

30. Laß mich die Qual der Höllen Nach einer kurzen Lust Vor meine Augen stellen, Und wie du strafen mußt. Ach die unreinen Geister Die machen sich mit List Von einem Herzen Meister, Das nicht gereinigt ist.

31. Laß aber dich erwählen Zum Labsal meiner Brust, Zur Freude meiner Seelen, Zu meiner Herzenslust. Laß mir an dir genügen, Du sollst und kannst allein Auch in den letzten Zügen Mein Gott und alles seyn.

32. Laß mich an dir nur finden, Was meine Seele sucht, Denn ausser dir sind Sünden, Und Sünden sind verflucht. Wünsch ich nach deinem Willen Auch etwas auf der Welt, So wollst du es erfüllen, Nachdem es dir gefällt.

33. Füll meines Herzens Triebe Mit deinen Freuden an, Daß meine ganze Liebe An dich sich hängen kann. Komm Jesu, komm und wohne In meines Herzens Haus, Und weich, o meine Krone! Doch nimmermehr daraus.

34. Gib dich in meine Seele, Und richte selbst sie zu, Damit mir ja nichts fehle Zu meiner Seelen Ruh. Sey selber ihre Sonne, Und leuchte stets in ihr, Sey selbst ihr Trost und Wonne, Und heilige sie dir.

35. Sey selber meine Stärke, Lehr selbst mich deine Sprach! Leit selber meine Werke, Zieb mich dir selber nach; Sey selber mein Exempel. Ach ja, es bleibe so: Ich heisse Jesus Tempel, Und er mein A und O.

P. G.

Um ein gut Gewissen.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

751. Ach Gott, deß Geist die Geister prüft, Der jedes Herz ergründet, Da liegt kein Böses so vertieft, Das nicht dein Auge findet. Wie geht es da so seltsam zu, Wie wunderbarlich ordnest du Die menschlichen Gewissen, Daß sie von Furcht und Freudigkeit, Von Gut und Bösem, Lust und Leid Mit Wahrheit zeugen müssen.

2. Denn das Gewissen soll das Recht Von innen nicht verschweigen, Es solle einen Sündenknecht Mit Nachdruck überzeugen: Du seyest ein gerechter Gott, Der schröckliche Herr Zebaoth, Den alle fürchten sollen; Du seyest gegenwärtig da, Und überall auch denen nah, Die sich verbergen wollen.

3. Herr, kann der arme Mensch sich nicht Vor seiner eignen Seelen, Die ihne unbetrüglich richt't, Zu keiner Zeit verhehlen, Straft das Gewissen unsern Geist, Das nur ein innrer Zeuge heißt Von eines Menschen Dichten; — Wer will vor dir verborgen seyn? Du siehst der Menschen Herzen ein, Und wirst sie alle richten.

4. Ach Gott, hier steh ich arm und bloß, Weil mich mein Herz entdecket, Der Zeug' ist streng, gewiß und groß, Den ich in mir erwecket; Denn dieser Zeuge, der nicht schlaft, Hat mich erinnert und gestraft, Ermahnt und angeklopfet; Ich sang ihm, bis er schlummernd war, Und schwieg er nicht, so ward ihm gar Das Maul mit Macht gestopfet.

5. Ach wahrer Gott! du bist allein Der wahre Arzt der Herzen; Du heilest die zerbrochen seyn, Verbindest ihre Schmerzen. Herr, heil mich, weil du gütig bist, Und mein Gebein erschrocken ist, Mein Geist ist sehr erschrocken. Ich bin ja todt, belebe mich, Und lasse mein Gewissen sich Nicht ganz und gar verstocken.

6. Herr Jesu Christ! dein theurstes Blut, Das du für mich ließ'st fliessen, Ist wider allen Schaden gut, Diß rein'ge mein Gewissen, Zu dienen dem lebendgen Gott, Denn meine Werke sind ja todt, Mich ängstigen die Sünden. Laß mein Gewissen wieder ruhn! Weil mir die Wunden wehe thun, So wollst du sie verbinden.

7. Ach gieß dein Gnadenöl hinein, Den Balsam kranker Seelen! Laß deinen Geist den Tröster seyn Bei meinem bangen Quälen! Es ist ja doch noch Gnadenzeit! Er lindre mir mein Herzeleid, Daß mich nichts weiter schröcke; Damit die Furcht vor dem Gericht Mich überzeugten Sünder nicht In die Verzweiflung stecke.

8. Die Handschrift ist zwar wider mich, Und hat die strengsten Titel; Doch mach mit Jesu Blut den Strich, Und thu sie aus dem Mittel. Auf meines Herzens Tafel stund Dein eifriger Gesetzesbund, Die hab ich zwar zerbrochen; — Nun schreibe Gnade dafür hin, Und daß ich dein Versühnter bin, Weil Jesus es versprochen.

9. Schenk diese Handschrift deinem Knecht, Die schreibet: „du sollt leben!" Die Handschrift: „Nun, wir sind gerecht, Die Sünden sind vergeben!" Laß Glauben, Liebe, Hoffnung, Flehn Und die Geduld darinnen stehn; Dein Geist sey selbst das Siegel. Da leuchte die Gerechtigkeit, Die Gott aus Gnaden anerbeut, Als wie in einem Spiegel.

10. Laß deine edle Tröpflein Bluts Wie köstliche Rubinen Zum Unterpfand des Heirathguts Und meinem Brautschmuck dienen. Laß deines Opfers Eigenschaft Und ewige Versühnungskraft Mich armen Wurm

niessen. Dein Leiden, meines Herzens Lust, Dein Tod, das Leben meiner Brust, Erquicke mein Gewissen.

11. Du edler Weinstock, blüh in mir, Mein Herze sey dein Garten; Da schenk ich Grund und Boden dir, Doch mußt du selbst ihm warten. Ach dein lebendiger Geruch Vertreibe allen Sündenfluch, Das wüthend Gift der Schlangen, Den nagenden Gewissenswurm, Gesetzesangst, der Höllen Sturm, Die Thränen meiner Wangen.

12. Ach lasse mich den Freudenwein Des heilgen Geistes schmecken; Schenk mir aus Jesu Fülle ein, Hilf selbst den Durst erwecken. Wer diesen Kelch geschmecket hat, Der kriegt genug, doch niemal satt, Er will ihn ewig haben. O einig-wahre Herzensruh, Laß diese Lust mich immerzu Mit süssem Zufluß laben;

13. Denn wenn ich in mir selber bin, Muß ich vor Angst verzagen; Mir fället Herz und Freude hin, Von deinem Zorn zerschlagen. In dir wird man allein erquickt. Und das Gewissen recht entzückt, Dein Trösten ist unzählig. Mich rühre Davids Psalm im Schmerz, Der sagt: „Es freuet sich mein Herz, Und meine Ehr ist fröhlich."

14. Laß, bis dein Oel mein Herz erfrischt, Dein Horn des Heils mir offen, Damit mein Lichtlein nicht verlischt Im Glauben, Lieben, Hoffen. Befestige du meine Wahl, Und lasse den Erkenntnißstrahl In mir sich nicht verdunkeln. Laß aber ihn voll Zuversicht In dir, und durch dein himmlisch Licht Zu allen Zeiten funkeln.

15. Gib, daß mein Auge redlich bleib, Wenn alles andre weichte; Gib, daß es Seele und den Leib Als wie ein Blitz erleuchte; Damit mein Geist getrost und frei Vor deinem Angesichte sey, Wann wir erscheinen müssen. Ein gut Gewissen machet froh, — Nichts freut vor Gott und Menschen so, Als wie ein gut Gewissen.

16. Die Märtyrer sind voller Freud Zum Kreuz und Feu'r geschritten, Weil sie um die Gerechtigkeit Und Wahrheit gern gelitten. O wie wird da der Muth so groß! Denn spricht mich mein Gewissen los, Wer will mich dann verklagen? Erfreuet mein Gewissen mich, Wer dürfte, könnte, wollte sich Mich zu betrüben, wagen?

17. Wenn mein Gewissen mich betrübt, Wer will mich dann erfreuen? Als du Gott, der die Freude gibt, Wenn Höll und Himmel dräuen? Wenn mein Gewissen mich verdammt, Wer führt mir da das Mittleramt, Als du, o mein Erlöser? Der du durch Tod mein Leben bist; Denn wo die Sünde mächtig ist, Ist Gott und Gnade grösser.

18. Ach mein Herr, mein Gott, lasse doch Mich diesen Schatz bewachen, Und unter deinem sanften Joch Mein Herze ruhig machen. Und wenn dann dein Versühnungsblut Das einig diese Wunder thut, Mein arm Gewissen reinigt: Laß deine Gnade ewig sein, Erhalte mein Gewissen rein Und mich mit dir vereinigt.

19. Bin ich dann rein, erhalt mich rein, Daß nichts mehr mich beflecke. Laß mein Herz ein Gefässe seyn, Worinn nichts Arges stecke. Erfüll mein Herz mit einem Schatz, Aus dem ich auf dem Richterplatz Weiß Gutes fürzubringen; Daß du mir, weil du mich auch liebst, Ein unbeflecktes Erbe gibst; — Und darnach laß mich ringen.

20. Gerechter Gott! du prüfest ja Gewissen, Herz und Nieren. Wir können Höll und Himmel da In einem Menschen spüren. Die Seele, die unsterblich heißt, Ist, wenn sie ihr Gewissen beißt, Schon die lebendge Hölle; Ist aber das Gewissen gut

Durch Christi göttlich Opferblut, Ists an des Himmels Stelle.

21. Diß ist das Wunder, das du thust: Du hast uns so gebauet, Daß jeder Mensch in seiner Brust So Höll als Himmel schauet. Wie leicht ist man zur Höll gestürzt! Wie leicht am Himmel wir verkürzt! Wir sind ja Missethäter! Oft reißt die arge Welt uns hin, Oft ist des Fleisches böser Sinn Der eigene Verräther.

22. Wie muß man nicht den Nebeldampf Der falschen Güter dämpfen! Hilf, daß wir einen guten Kampf Als gute Streiter kämpfen. Ja hilf auch mir in diesem Krieg, Laß, bis zur Krone und dem Sieg, Mein Feuer nicht erkalten. Laß mich den Glauben an dein Blut, Im Glauben das Gewissen gut, Als meinen Schatz, behalten.

23. Ach Himmels-Jesu! lasse du Durch Ruhe im Gewissen Den Vorschmack deiner Himmelsruh Mich auf der Welt geniessen. Laß selber mein Gewissen rein Als wie dein neues Salem seyn. Will mich die Angst ermüden, Zeig mir, wie du erfreuen wirst; Ach schenke, süsser Friedensfürst! Mir im Gewissen Frieden.

24. Denn gibst du mir das Bürgerrecht In Salems Freudenzimmern. Trotz! daß das sündliche Geschlecht Mich will mit Schmach bekümmern. Verlust und Furcht, Gewalt und Pein, Sind einem Christen viel zu klein, Sein Herze fest zu binden; Die Sünde selbst, die sonst verdammt, Der Pfeil, der aus der Hölle flammt, Kann mich nicht überwinden.

P. G.

E. Christliches Verhalten gegen den Nebenmenschen.

Christliche Freundschaft.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

752. Freund, der mir alles ist, Und der mir alles gibet; Freund, der da glauben hält, Freund, der mich herzlich liebet; Im Tod bewährter Freund, Mein süsser Jesu Christ! Freund, der allein getreu, Und der mein Alles ist.

2. Du hast dich meiner Seel Recht herzlich angenommen; Ich bin zur Brüderschaft Durch Blut mir dir gekommen; Du hast mich dir verlobt Schon vor der Welt und Zeit, Im Glauben, im Gericht, Und in Gerechtigkeit.

3. Wie untreu ist die Welt, Wie falsch und wie verlogen! Sie selbst ist nur ein Dunst, Die Gunst ein loser Bogen. Ein menschlich Herz betrügt; In einem Augenblick Verändert sich die Zeit, Der Menschen Sinn und Glück.

4. Herr, ich bin auch ein Mensch, Auch mir ist nicht zu trauen, Man kann noch mehr auf Sand Als meine Kräfte bauen. Die Falschheit klebt mir an, Und ich bekenne diß, Daß ich dem Nächsten nicht Stets Redlichkeit bewies.

5. Ach Herr! du wollest mir Es nicht auf Rechnung schreiben! Ach laß nicht meinen Lohn Bei denen Heuchlern bleiben! Mich schröckt dein wahres Wort: Daß Gott die Mörder haßt, Und einen rechten Greul An denen Falschen faßt.

6. Gib mir ein treues Herz, Das alle Falschheit hasse, Das meine Freunde nicht In Kreuz und Armuth lasse; Ich war doch elender, Du hast mich nicht veracht't, Du wurdest arm für mich, Und hast mich reich gemacht.

7. Du allertreuster Freund Von ewig zarter Liebe! Gib mir auch einen Freund, Der Treu und Liebe übe; Der es so gut mit mir Als mit sich selber meint, So gut als du mit mir, In Noth geprüfter Freund;

8. Mit dem ich so vertraut Als mit mir selber rede, Ja, wie mit dir, mein Trost, Bei dir bin ich nicht blöde; Wie David, Jonathan, Und Husai gewest, Zucht, Gottesfurcht und Treu Verband die Herzen fest.

9. Denk ich erstaunend nach, Wie eines in den Dreyen, Und Drey in Einem nur In höchster Freundschaft seyen, So fing ich ganz bestürzt: Wer hat es gnug bedacht, Daß solch ein grosser Gott Mit Menschen Freundschaft macht?

10. Getreuer Jesu Christ! Es ist durch dich geschehen, Seit dem wir dich als Mensch Und unsern Mittler sehen. Dein werthster Liebesgeist Verbindet dich mit mir, Und durch denselben wird Man auch ein Geist mit dir.

11. O Herr! o Christ! o Gott! Laß solchen Freund mich finden, Der auch zugleich dein Freund, Und nicht ein Freund der Sünden; Der dich liebt, der mit dir Ein Geist und Herze ist, Der deinem Sinne gleicht, Geliebtster Jesu Christ;

12. Nicht einen Zungenfreund, Der doch im Werk betrübet, Nein! der mich mit der That Und nach der Wahrheit liebet; Der für mein Elend so, Wie für sein eignes wacht, In meine Thränen weint, Und wieder mit mir lacht.

13. Der mich nicht darum liebt, Den Hunger nur zu stillen, Der mich nicht eben meint, Um Guts und Ehre willen, Der ohne Nutzen liebt, Wie du, des Höchsten Sohn, Mich aus Erbarmen meinst, Und ohne allen Lohn.

14. Du, mehr als Jonathan, Du Freund auch deiner Feinde! Beglücke selber mich Mit einem solchen Freunde, Der meines Sinnes ist; Nimm aber unsern Sinn In deine Einigkeit Und stete Freundschaft hin.

15. Solch einen, der mich nicht Um meine Fehler hasse, Von welchem ich mich gern Und freundlich schlagen lasse; Der meine Fehler trägt, Und meine Bessrung glaubt, Das wird mir besser thun Als Balsam auf dem Haupt;

16. Der unter meine Last Des Kreuzes sich mag wagen, Der niemal müde wird, Und mir hilft treulich tragen; Der dennoch stehen bleibt, Wenn Ehre, Glück und Geld Und aller Freundschaftsgrund In einen Haufen fällt;

17. Der ohne Wechsel liebt, Wenn sich die Zeiten wenden; Der ohne Ende treu, Wenn sich die Freuden enden; Der in Verfolgungen Und Schmach von aller Welt Doch mich allein noch werth, Und noch sich zu mir hält.

18. O welch ein grosser Schutz Ist, solchen Freund zu wissen! O welch ein ein theurer Schatz Ist, solchen Freund zu küssen! Ach gib mir, grosser Gott, Nur Davids Herze ein, So wird mein Jonathan Mir auch bescheret seyn.

19. Laß mich zur Gottesfurcht Nur meine Seele lenken, So wirst du solchen Freund Mir aus den Deinen schenken; Denn wer dich herzlich fürcht't, Mein Gott; derselbe trifft Solch einen Lieben an, Denn diß verspricht die Schrift.

20. Weh deme, der da fällt, Und der noch fällt alleine! Wer läuft ihm treulich zu, Wer hilft ihm auf die Beine? Dahero lasse mich, Mein Vater! nie allein, Nie ohne solchen Freund In meinem Leben seyn.

21. Dir aber will ich mich Auf ewiglich verschrieben; Laß mich nur ewiglich In deiner Liebe bleiben. Fall ich, so richt mich auf, Und sey mir immer nah, Und nimm mich einst zu dir, Mein Jesu! Amen! ja! P. G.

Allgemeine Nächstenliebe.

Strebet nach der Liebe. 1 Kor. 14, 1.
Diß ist der köstliche Weg, den Paulus den Korinthern, die nach grossen Gaben strebten, angewiesen hat; und um diese Gaben sollen auch wir bitten.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

753. Liebe ist die größte Gabe, Die der Geist den Christen gibt. Wenn ich Engelssprache habe, Habe aber nicht geliebt, Bin ich nichts als eine Schelle, Oder nur ein tönend Erz; Denn die Stimme klingt wohl helle, Und hingegen fehlt das Herz

2. O du Geist, der mir gegeben, Daß mein Glaube Jesum sucht, Lehre mich nach Liebe streben; Liebe ist des Glaubens Frucht. Sie übt Langmuth, sie ist gütig, Bösen Eifer hat sie nicht, Gar nicht thut sie übermüthig, Wie sie auch nicht trotzig spricht.

3. Sie ist artig in Geberden, Liebe siehet nicht auf sich, Sie mag nicht erbittert werden, Macht sich niemand fürchterlich; Wahrheit freut sie, nicht das Trügen, Sie verträget je und je, Sie glaubt alles mit Vergnügen, Alles hofft und duldet sie.

4. Ja die andern Gaben alle Werden erst durch Liebe schön. Liebe kommt auch nicht zum Falle, Nein, sie bleibet ewig stehn. Jesu, präg mir dein Exempel Durch den Geist der Liebe ein, Bis ich einst in Gottes Tempel Darf in Liebe fröhlich seyn.

L. K.

Ziehet an, als die Auserwählten Gottes, herzliches Erbarmen. Kol. 3, 12.
Auch diß sollen wir thun in Ansehung des Gerichts, welches unbarmherzig seyn wird über die, die nicht Barmherzigkeit gethan haben.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien.

754. Gott, dein herzliches Erbarmen Ob mir Armen, Mache mich dir gleich gesinnt; Denn des Vaters gutem Namen Nachzuahmen Ist die Pflicht von seinem Kind.

2. Du läßst deine Sonne scheinen Denen Deinen, Und dem sündigen Geschlecht; Du läßst auf Gerechte regnen, Sie zu segnen, Und auf die, so ungerecht.

3. Ueber Hasser ihrer Brüder Führst du wieder Ein unträgliches Gericht; Aber die Erbarmung üben, Wirst du lieben, Als die Erben in dem Licht.

4. Lehr mich nicht nur denen Freunden, Sondern Feinden Gutes gönnen, Gutes thun, Und ob mich die Bösen hassen, Doch mich fassen, Und in deiner Liebe ruhn.

5. Ist der Bösen Stand doch kläglich, Wenn sie täglich Deiner Gnade widerstehn, Und in Häufung ihrer Strafe, Wie im Schlafe, Deinem Zorn entgegen gehn.

6. Lehr uns auch die Bösen tragen, Wenn sie plagen; Denn dein Tag steht doch bevor; Und wir heben zum Erlösen Von dem Bösen Unsre Häupter schon empor. L. K.

Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Röm. 13, 10.

Wer Wunder im Gesetz Gottes sehen will, der sehe die Liebe. Ein einziges Wörtlein von einem unermeßlichen Umfang. Es scheint niedrig und geht doch so hoch; es scheint einfältig, und hat doch solche Tiefen. Es scheint so leicht, und braucht' so viele Uebung. Es geht durch Himmel und Erden.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

755. Herr, dein Gesetz ist wunderbar, Ist Kindern und den Weisen klar; Es flößt sich schon dem Säugling ein, Der liebt und will geliebet seyn.

2. Die Liebe knüpft der Ehe Band; Auf Liebe baut sich jeder Stand; Wo Liebe herrscht, wird kein Tyrann; Aus Liebe wird man unterthan.

3. Die Liebe zäumt den Herrn und Knecht; Wo Liebe ist, da ist das Recht; Ein Recht, das nicht auf Liebe ruht, Scheint wohl ein Recht und ist nicht gut.

4. Als Liebe offenbarst du dich, Und dein Gesetz ist königlich; Wenn Liebe alles bei uns gilt, So wird dein ganz Gesetz erfüllt.

5. Ach wie hat uns der Haß betrübt! O, aber wie hast du geliebt! Du gabst den Sohn der Liebe hin, Nun lieben wir dich nur durch ihn.

6. Ach gib uns auch den Liebesgeist, Den uns dein Sohn von' dir verheißt, So geben wir der Liebe Ruhm Dir ewig als dein Eigenthum.

L. K.

Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Math. 25, 45.

Die Welt meint nicht, daß diß eine Verantwortung gebe. Aber der König sieht darauf, wie man seine Unterthanen achte.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

756. Seele, wenn der Welt ihr Wesen Dir noch irgend nicht mißfällt, Magst du die Beschreibung lesen, Was davon der Richter hält. Herrlich speist sie volle Bänke, Nur der Christ kriegt kein Gericht. Sie gibt köstliche Getränke; Aber Christi Jüngern nicht.

2. Sie beherbergt gern auch Gäste; Nur der Christ darf nicht hinein. Sie bekleidet auf das Beste, Und der Christ mag nacket seyn. Sie macht höfliche Besuche, Doch in Noth dem Christen nie. — Seele, hörst du von dem Fluche, Denke, solcher trifft auch sie.

3. Jesu, lehr mich Gutes üben; Aber nicht nach Menschen-Wahn. Lehre mich, die Brüder lieben, Denn das heißst du dir gethan; Daß die Welt mich nicht verführe, Wo sie noch am besten scheint; Denn sie liebet nur das Ihre, Und den Deinen ist sie feind.

4. O mir ist daran gelegen Auf denselben grossen Tag, Daß ich dort auch deinen Segen, Sammt den Deinen, hören mag; Denn die Böcke wirst du strafen. Herr, bewahr mich vor der Pein; Zähl mich hier zu deinen Schafen; Laß mich dort zum Erbtheil ein.

L. K.

Gerechtigkeit.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

757. Du wesentliche Heiligkeit, Bei dir ist keine Dunkelheit, Du Vater aller Lichter. Du gibst den Sündern ihren Lohn, Und sitzst auf deinem Himmelsthron, Als ein gerechter Richter.

2. Mein Herze klaget dir gebeugt, Ich bin so, wie man mich gezeugt, Ganz von Natur verdorben. Die Liebe zur Gerechtigkeit Liegt von der ersten Lebenszeit In meiner Seel erstorben.

3. Mein eigen Lob will Meister seyn, Mein eigner Nutz reißt alles ein, Was Liebe sollte bauen. Ich hab an nichts so gar genug, Als wie an Falschheit und Betrug, Und eigenem Vertrauen.

4. Ich, als ein ungerechter Knecht, Hab wider dein so heilig Recht Gar oft und viel gehandelt. Den Nächsten hab ich oft geplagt, Nicht, wie mir das Gewissen sagt, Der Liebe nachgewandelt.

5. Ich sahe immer mehr auf mich, Und meinen Vortheil, als auf dich, Und meine armen Brüder. Ich gab aus Geitz und Gunstgesuch Oft meine Meinung oder Spruch Dem klaren Recht zuwider.

6. Oft brannt' mein Eifer lichterloh, Da ward ich dann ein Schadenfroh, Und suchte deine Erben, Die ich in allem fördern sollt, Nur weil ich ihnen nicht recht hold, Wo möglich zu verderben.

7. Ach Gott! du strafest mit der Zeit, Gewaltsame Unbilligkeit; — Ach straf nicht meine Schulden! Du bist dem Feind des Rechtens feind; — Verschone, grosser Menschenfreund Doch mein nach deinen Hulden.

8. Ach wende, was du mir gedräut; Du sprichst: „die Ungerechtigkeit Hat alles Land verwüstet." Du sprichst: „der erbt den Himmel nicht, Wer nicht nach Gottes Rechten spricht, Und sich mit Unrecht brüstet."

9. Herr, ob ich gleich dein Wort vergaß, Miß doch mir nicht nach dieser Maas, Womit ich auch gemessen. Ach Herr, Herr ich vergaß dein Wort, Ach möchtest du, o Lebenshort! Nur meiner Schuld vergessen.

10. Ach gib mir einen solchen Geist, Der neu, gewiß, beständig heißt, Der meine Seele lenke; Damit ich, o gerechter Gott! An dein so heiliges Gebot In allem Thun gedenke.

11. Gib, daß mein Eifer göttlich sey, Zuwider der Abgötterei Und ungerechtem Wesen. Laß wider alle Lästerung Und Anderer Beleidigung Mich rechten Ernst erlesen.

12. Und will sich ein verdammter Wurm Mit List und Macht, mit Spott und Sturm, An deinen Namen wagen, So zieh mit deinem Geist mich an, Daß ich vor Gott was wagen kann, Und sie zurücke schlagen.

13. Wenn man Gewalt und Unrecht thut, So gib mir einen Heldenmuth, Der Wahrheit beizustehen; Und immer auf Gerechtigkeit, Ohn Menschengunst und Schüchternheit, Bis an den Tod zu sehen.

14. Du Gott der Wahrheit, schliesse du Mein Ohr vor allen denen zu, Die mir liebkosend heucheln, Und mir die lose Menschengunst Durch eine falsch-berühmte Kunst Begehren einzuschmeicheln.

15. Pflanz Redlichkeit in meine Brust, Und laß mich meine größte Lust An lautrer Treue finden. Gib, was rechtschaffens Wesen heißt, Laß meinen einfaltsvollen Geist Sich dir zum Dienst verbinden.

16. Und wenn ich unter Leuten bin, Laß mich mit treuem Liebessinn Den Lebenswandel zieren. Ja laß mich nicht nur menschlich seyn, Laß mich wahrhaftig, ohne Schein, Ein christlich Leben führen.

17. Gib, daß ich wie ein Felsen halt, Um gegen feindliche Gewalt Bedrängte zu beschützen; Und wenn

ich weiter ja nicht kann, Laß mich das Unrecht doch alsdann Nicht helfen unterstützen.

18. Laß mich nicht so verschlagen seyn, Die eigne Bosheit mit dem Schein Des Rechten zu verkleistern. Gib, daß ich niemal trotzig sey, Mich keines Dings mit Tyrannei Und Hochmuth zu bemeistern.

19. Erfordern es die Sachen auch, Gib, daß ich keine Strenge brauch, Und sanft sey gegen Armen. Und scheinen sonst die Rechte scharf, Gib, daß ich Güte brauchen darf, Und lehre mich Erbarmen;

20. Damit die Güte bei der Treu Wie eine liebe Schwester sey, Sich Recht und Friede küssen, Damit man Treu auf Erden baut, Gerechtigkeit vom Himmel schaut, Und wir der Ruh geniessen.

21. Gib mir den wahren Weisheitsgeist, Den Geist, der das Erkenntniß weißt, Den Geist des Raths und Stärke, Den Geist, der Gottesfurcht verschafft, Den Geist der Wahrheit und der Kraft Zu allem guten Werke;

22. Den Geist, der über Jesu Christ Vom Vater ausgegossen ist, Und den der Mittler schenket, Den Geist, der unsre Seelen rührt, Zur Klugheit der Gerechten führt, Und uns zum Himmel lenket.

23. Wer auf sich selbst baut, baut auf Sand, Und muß durch eigenen Verstand Oft wie die Thoren fallen; — Gib, daß ich alles immerzu Auf deinen Rath und Willen thu, So lang ich noch muß wallen.

24. Laß mich das Recht zu keiner Zeit Nach menschlicher Gefälligkeit Verlängnen noch verneinen; Daß niemand ob mir klagen muß, Ich thu ihm etwas zum Verdruß, Das unrecht könnte scheinen.

25. Gib, daß ich wahrheitliebend sey, Und niemand durch Betrügerei Und Lügenwerk betrübe. Was recht ist, das gefalle mir, Gib, daß, was unrecht ist vor dir, Mir herzlich mißbeliebe.

26. Denn ohne diß trägt man den Lohn Der Ungerechtigkeit davon, Davor mich Gott behüte! Behüte aber deinen Knecht Mein ganzes Leben schlecht und recht Durch deine grosse Güte.

27. Laß einst mich, nach vollbrachter Zeit, Die Krone der Gerechtigkeit In deinem Himmel erben; Denn Jesu Christi Dornenkron Befreit von dem gerechten Zorn. So läßt sichs selig sterben.

P. G.

Wahrhaftigkeit, auch wider Heuchelei und Verstellung.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

758. Herr, der sein wahres Wort gegeben, Der Treu und Glauben ewig hält, Herr Jesu! du bist Licht und Leben, Und Weg und Wahrheit in der Welt; Du Geist, der auf der ebnen Bahn In alle Wahrheit leiten kann;

2. Dir klag ich, was der Satan stiftet, Wie dieser Mord- und Lügengeist Mein armes Herz so sehr vergiftet, Daß es der Lüge sich befleißt; Ich hab die Wahrheit oft betrübt, Den Frieden niemal recht geliebt.

3. Vergib doch deinem armen Kinde, Verzeihe deinem Eigenthum, Nimm weg die Strafe meiner Sünde, Die heißt: Gott bringt die Lügner um. Gott stürzt die Falschen in der Eil, Blutgierige sind ihm ein Greul.

4. Laß mich den Satan nicht betrügen, Denn er hat einen Lügenmund, Er ist ein Vater aller Lügen, Der in der Wahrheit nicht bestund, Und der von seinem Eignen spricht, So oft sein Mund in Lügen bricht.

5. Vor diesem Geist, der Lügen redet, Behüte mir Geist, Mund und Herz, Weil er die arme Seele tödtet, Und wer ihm folgt, ereilet Schmerz, Gib aber deinen guten Geist, Der Wahrheit spricht, und gibt, und heißt.

6. Ja, dieser schärfe mein Verständniß, Und schenke zum Begreifen Licht, Damit sie nicht in mein Erkenntniß List, Falschheit, oder Irrthum flicht; Damit ich das, was ich versteh, Mit lautern Taubenaugen seh.

7. Pflanz in mich deine Gottesliebe, So hab ich auch die Wahrheit gern, Damit ich mich und meine Triebe Recht in dem Grunde prüfen lern; Damit ich nicht aus Schmeichelei Mein eigener Betrüger sey.

8. Du liebst die Wahrheit, die verborgen, Laß mich durch deines Geistes Zucht Auch so für meine Seele sorgen, Daß sie nicht Sündendeckel sucht. Thut das Gewissen hier sein Amt, Wird man nicht mit der Welt verdammt.

9. Laß mir kein solches falsches Herze, Das ja wünscht, und doch nein gedenkt; Kein Herz, das mit der Wahrheit scherze, Und sie nach eignem Vortheil lenkt. Nicht die Gedanken, Wunsch und Sinn Nur einzig nach der Wahrheit hin.

10. Wie leichtlich kriegt an solchen Klippen Das Glaubensschifflein einen Bruch. Es liegen die betrognen Lippen Wahrhaftig unter einem Fluch. Mach mich solch falscher Klugheit feind, Die Gutes spricht, und Böses meint.

11. Laß mich nicht durch Verleumdung stechen, Mach Herze, Mund und und Ohren rein; Und wenn ich etwas will versprechen, Laß es ein Wort der Wahrheit seyn. Gib, daß ich nichts verheissen will, Was ich nicht gern und treu erfüll.

12. Gib mir die Wahrheit in Gerberden, Hieraus strahlt unsers Glaubens Licht. Laß mich zu keinem Heuchler werden, Der feindlich thut, und freundlich spricht. Verderbte Uhren! die zum Schein Viel aussen, nichts von innen seyn.

13. Laß niemand mich die Hände küssen, Daß ihm mein Herze fluchen wollt. Gib mir ein ehrliches Gewissen, Auch wenn man mich verlachen sollt, Daß nicht geschminkte Trügerei Des bösen Herzens Larve sey.

14. Gib mir die Wahrheit in dem Glauben, Die herzlich glaubt, und frei bekennt; Denn wer will dem den Himmel rauben, Den Gott gerecht und selig nennt. Mach mich zur Rechenschaft bereit, Denn dein Wort bleibt in Ewigkeit.

15. Laß mich die Wahrheit gern bekennen, Denn du hast zu der Wahrheit Lust, Laß mich dein Wort mein Kleinod nennen, Das liebste Kleinod meiner Brust, So geb ich gerne in Gefahr Um Wahrheit Leib und Leben dar.

16. Gib mir die Wahrheit in der Tugend, Damit sie christlich heissen kann, Ach gängle selbst mich, wie die Jugend, In Redlichkeit auf ebner Bahn; Damit mir nicht mein schalkhaft Aug Zum gänzlichen Verfinstern taug.

17. Laß mich nicht, gleich getünchten Gräbern, Von innen voller Fäulniß seyn. Mach mich entwöhnt von Wolluststräbern, Am Herzen fromm und nicht zum Schein; Damit mein Gottesdienst getreu Und kein verstelltes Wesen sey.

18. Gib mir die Wahrheit im Gerichte, Die nach gerader Wahrheit Schnur Die vorgelegten Dinge schlichte, Nicht nach verdorbener Natur, Damit mein Herz sich klüglich hält, Und nie kein unrecht Urtheil fällt.

19. Gib mir die Wahrheit nach den Rechten, Die niemal auf Per-

sonen sieht; Laß mich die Billigkeit verfechten Mit unpartheiischem Gemüth. Gib, daß mein Herze nur erkiest Was ehrlich, gut und löblich ist.

20. Daß ich ein Kind der Wahrheit bleibe, Und dir als ein wahrhafter Christ Zum Unterthanen mich verschreibe, Der du der Wahrheit König bist; Und schließ mich nicht von deinem Haus Und deinem Reich der Wahrheit aus.

B. G.

Die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben. Matth. 12, 36.
Diese scharfen Worte Christi sollen uns behutsam reden lehren.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

759. Lehr mich, Herr, die Worte wägen, Eh' sie noch die Zunge spricht. Mir ist viel daran gelegen; Denn die Luft verweht sie nicht. Nein, von Worten, die nichts nütze, Forderst du einst Rechenschaft, Und vor deinem Richtersitze Werden sie mit Ernst bestraft.

2. Sey, o Gott, mir Sünder gnädig, Den sein eigner Mund verdammt; Denn der war auch übelredig, Und vom Zorn oft angeflammt. Ach sprich, da du mich könntst tödten, Mir dein Wort der Gnaden ein; Laß dein Blut, Herr Jesu, reden, Daß mir soll vergeben seyn.

3. Halte durch die Zucht der Gnade Mir die Zunge stets im Zaum; Sonst entstehet leicht ein Schade, Und der Leichtsinn merkt ihn kaum. Was uns an dem Heil verkürzet, Das ist schädlicher als Gift. Meine Rede sey gewürzet Mit dem Salz aus deiner Schrift.

4. Mach mich allezeit bedächtlich, Daß ich rede als ein Christ; Ob es schon dem Stolz verächtlich, Und dem Weltsinn Einfalt ist. Wenn es nur zu deiner Ehre, Und zu deinem Dienst geschicht; Was der Welt gefällig wäre, Das gefiele Christo nicht.

L. K.

Wahrlich ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. Matth. 6, 5.
So fertigt Christus, als schon zukünftiger Richter, diejenigen ab, die über ihrem Almosen und Beten vor Menschen Ruhm suchen. Uns zur Warnung.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

760. Wer nur hier will etwas seyn, Thut sein Guts zum Augenschein, Sucht den Weltruhm zum Gewinn, Der hat seinen Lohn dahin.

2. Solches Gute ist gemalt, Und die Farbe wird bezahlt; Denn die Augen preisen's schön, Die nicht ins Verborgne sehn.

3. Alles Wohlthun hat zwar Lohn, Auch in diesem Leben schon; Aber in der Ewigkeit Ist der wahre Lohn bereit.

4. Gott sieht das Verborgne ein, Der will Wahrheit, keinen Schein, Der im Himmel, nicht der Welt, Erst den Lohn uns aufbehält.

5. Vater, mache du mich frei Von der stolzen Heuchelei; Schau mir, wenn ich Gutes thu, Du nur im Verborgnen zu.

6. Wenn ich in der Kammer bin, Leg ich mich auf Gnade hin; Niemand wisse, als nur ich, Was ich mit dem Vater sprich.

7. Lachen Menschen über mir, Kennst du doch mein Herz vor dir; Sagst du nur, ich sey erhört, Ist diß mehr als alles werth.

8. Denn an jenem Tag wird klar, Was dir wohlgefällig war, Und die Gnade lohnet da, Was sie im Verborgnen sah.

L. K.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr, in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7, 21.
Wichtige Worte, die wir täglich erwägen sollen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

761. Herr, du redt'st ins Gewissen; Die Worte sind geflissen Zu unsrer Warnung scharf, Daß man mit Herr, Herr-sagen, Sich nicht zum Himmel wagen, Und sich bei dir nicht melden darf.

2. O daß mir deine Lehre Stets im Gedächtniß wäre, So würd' ich herzlich fromm, So würd' ich mich mit Lügen Nicht bis dahin betrügen, Wo ich ans Licht des Tages komm'.

3. Vor dir mags nicht gerathen, Wenn man bei bösen Thaten Nur gute Worte spricht; Du lässest dir nicht schmeicheln; Du offenbarst das Heucheln; Die Uebelthäter kennst du nicht.

4. O daß dein Wort recht kräftig, O daß dein Geist geschäftig In meinem Herzen sey! Nur deines Vaters Willen, Und dein Wort zu erfüllen. Weil ichs nicht kann, so steh mir bei.

5. Im Glauben dich zu kennen, In Wahrheit Herr zu nennen, Das will der Vater nur. Hier mußt du Gnade geben, Sonst kann ich dir nicht leben; Man wills und kanns nicht von Natur. L. K.

Verschwiegenheit.

Mel. Ach was soll ich Sünder machen.

762. Stiller Jesu! bei den Wunden, Unschuldvolles Gottes Lamm! Ist doch bis ans Kreuzes Stamm Kein Betrug in dir erfunden; Zartes Herze, süsser Mund, Mach mir deine Stille kund.

2. Meine Lippen müssen brechen, Ach bricht nicht auch meine Beicht Dir dein jammernd Herze leicht? Ich muß übel von mir sprechen, Liebster Jesu! sprich nur du Meinem Herzen Gutes zu.

3. Herr! mein Mund hat oft gesündigt, Und nun seufzet er darob, Daß die Zunge Gottes Lob Und sein Wort nicht stets verkündigt; Daß mein Mund nicht immerdar Deiner Wahrheit Werkzeug war.

4. Also hab ich Gott beleidigt, Meine Lippen haben hie Meines Nächsten Unschuld nie Recht befördert noch vertheidigt. Ach mein böses Herze quillt, Bis der Mund ist angefüllt.

5. Wer die Zunge mißgebrauchet, Der entunehrt seinen Gott, Und hält Gottes Wort für Spott. Wo diß Feuer einmal rauchet, Schlägt der kleine Funk im Haus Bald in grosse Flammen aus.

6. O es ist ein grosser Schaden In der Zungen Aergerniß; Wie betrübt den Nächsten diß! Herr, verzeihe mir aus Gnaden; Wende Strafen, Zorn und Tod, Die dein Wort des Lebens droht.

7. O es folget solchen Sündern Nichts als Unglück auf der Welt; Solche freche Zunge fällt, Und kann ihren Sturz nicht hindern, Solche Sünder bleiben nie, Denn der Herr zerstreuet sie.

8. Gib mir einen sanften, stillen Sittsamen, gelinden Geist, Der nichts von der Lüge weißt, Und dich fürcht um deinetwillen; Einen Mund, der an sich hält, Und mich nicht durch Plaudern fällt.

9. Häng ein Schloß, leg einen Riegel Mir an den verwaschten Mund; Drücke mir zu einem Bund Auf mein Maul ein festes Siegel, Daß nicht meiner Zungen Gift Mir mein eigen Unglück stift'.

10. Herr Gott Vater meines Lebens! Hüte selbst mich vor der Rott, Welche Meister sind im Spott, Weil ihr Herz voll Widerstrebens, Und die scharfgewetzte Zung Voller bittern Lästerung.

11. All ihr Vortheil ist Verderben; Laß mich nicht bei ihnen ruhn, Laß mich nicht nach ihnen thun, Laß mich nicht mit ihnen sterben; Denn die Frucht von ihrer Freud Heisset Schmach und Herzeleid.

12. Ach ja halte die Gedanken Stets durch dein Bezäumen inn; Züchtge durch dein Wort den Sinn, Bis er bleibt in deinen Schranken, Daß mein Herz sich selbst nicht schont, Bis es deiner Zucht gewohnt;

13. Daß ich keinen Irrthum stifte, Nicht in selbstgemachtem Weh Vor den Feinden untergeh, Und nicht all mein Thun vergifte, Auch durch meine Plauderei Nicht ein Spott der Leute sey.

14. Laß die Zunge nicht ausschweifen, Halte selber sie im Zaum; Gib dem Muthwill keinen Raum, Sich durch Worte zu vergreifen, Daß ich nicht einst mit Verdruß, Wie die Lästerer, fallen muß.

15. Narren, die mit Sünden scherzen, Haben stets ihr Herz im Mund, Aber wem die Weisheit kund, Trägt den Mund in seinem Herzen. Schreib diß Sprüchlein mir in Sinn, Bis ich recht verschwiegen bin;

16. Denn es mischt sich viele Sünde Unter vielen Reden ein. Oftmal redet man zum Schein, Oftmal aber ohne Gründe; Denn die Lippen, welche klug, Reden wenig, doch genug.

17. Zungen, die die Wahrheit reden, Bleiben ewiglich bestehn, Wie hingegen untergehn Zungen die durch Falschheit tödten. Silber ist nicht also rein, Wie gerechte Zungen seyn.

18. Lippen, so die Treue lieben, Die gefallen unserm Gott; Die sind Gott ein Greul und Spott, Welche nichts als Falschheit üben. Gott der Wahrheit, bilde mir Solche Wahrheit immer für.

19. Wer die Lippen kann bewahren, Der bewahrt sein Leben hie; Schrecken aber kommt auf die, Deren Lippen schnelle fahren. Grosser Gott, bewahre du Meine Lippen immerzu.

20. Zungen, die nach Wahrheit trachten, Sind als wie ein Lebensbaum; Doch ein eitler Lügenschaum Ist für Herzeleid zu achten. Grosser Jesu! deine Zucht Steure aller Lügensucht.

21. Freundliche und treue Reden Sind als wie ein Honigseim, Sie erquicken in geheim, Und ihr Trost ergötzt die Blöden. Mancher, den das Unglück drückt, Wird nur durch sein Maul berückt.

22. Manche lose Menschen streben Immer nur dem Unglück nach, Manche Zunge brennt vor Rach, Und pflegt Rauch und Flamm zu geben. Herr! dein gütiges Geschick Schütze mich vor Ungelück.

23. Böse achten auf die Bösen; Was die falsche Zunge sagt, Wird vom Falschen auch gewagt. Jesu Christe! dein Erlösen Schütze mich, bis daß ich faul, Stets vor einem bösen Maul.

24. Bittre Menschen suchen Schaden, Doch ein Engel kommt noch hie Endlich greulich über sie. Ach bewahre du aus Gnaden, Engel eines bessern Bunds, Selbst die Thüre meines Munds.

25. Wenn ein Narr nur stille schwiege, Würde solcher insgemein

Auch für klug gehalten seyn. Die Verleumder stiften Kriege, Ihre Worte bringen Schmerz, Gehn, wie Pfeile, durch das Herz.

26. Fluch und Segen, Tod und Leben, Hat die Zunge im Gewalt; Wer sie liebt, dem wird sie bald Auch von ihren Früchten geben. Wer die Zunge wohl bewacht, Der nimmt seine Seel in Acht.

27. Lieber Gott, mach mich verschwiegen, Leg mir diese Tugend bei, Daß mein Mund verschlossen sey; Schenk mir aber diß Vergnügen, Daß er, als dein Eigenthum, Offen steh zu deinem Ruhm.

28. Laß diß meines Herzens Freude, Laß es meine Wonne seyn, Dich zu loben in der Pein, Bis sich nach vollbrachtem Leide Mund und Herze deiner freut In der süssen Ewigkeit.

P. S.

Mildigkeit und wider den Neid.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

763. Reicher, getreuer Vater, Du gütigster Erstatter Des Mangels, der uns drückt, Du lässest Segen fliessen, Gibst reichlich zu geniessen Das Gute, das uns hier erquickt.

2. Du läßst dich von den Sündern Den Undank auch nicht hindern, Dein Wohlthun kann nicht ruhn. Du kannsts nicht böse fügen, Es ist dir ein Vergnügen, Uns immer Guts um Guts zu thun.

3. Du bist und bleibst der Milde, Doch diß dein Ebenbilde Ist ganz bei mir dahin. Du mußt mir auch mein Kargen, O Gütigster! verargen, Weil ich so gar nicht gütig bin.

4. Ich beichte mein Verderben, Das alle Adamserben, Und mich vornehmlich trifft; Weil ich nicht so viel Liebe An meinem Nächsten übe, Als wie ich sollte nach der Schrift.

5. Wie oft hab ich mein Herze Bei meines Nächsten Schmerze Mit harter Sicherheit Verschlossen und verriegelt, Mein Elend nicht gespiegelt An meines Nächsten Dürftigkeit!

6. Ich hatte allzeit Armen, Doch selten ein Erbarmen; Ja ich bekenn es frei, Sie haben angeklopfet, Und ich das Ohr verstopfet Vor ihrem bangen Angstgeschrei.

7. Verzeih mir solche Sünde, Die ich nun tief empfinde, Mein hartes Herze bricht; Ich bitte dich mit Flehen: Ach lasse von mir gehen, Was dein Wort von der Strafe spricht.

8. Denn wen kein Armer dauert, Wer Ohr und Herz vermauert, Wenn die Verarmten schrein, Dem wird es nicht gedeihen, Er wird auch wieder schreien, Und wieder nicht erhöret seyn.

9. Ach schliesse du dein Herze Nicht über meinem Schmerze, Indem ich Busse thu; Schließ deine milden Hände Nicht, wie ich that, behende Vor deinem ärmsten Kinde zu.

10. Laß künftig meiner Seelen Es nicht an Milde fehlen; Nimm alle Rohheit hin, Damit ich ungezwungen, Und nicht nur mit der Zungen Des Nächsten treuer Diener bin.

11. Gib, daß ich willig gebe, Nach Wohlthun mich bestrebe, Ohn Absicht auf den Lohn. Mein Herze stehe offen, Auch wo ich nichts kann hoffen. Man hat ja dennoch gnug davon.

12. Ach schenk mir lautre Triebe Der jammerenden Liebe, Wie du uns Guts gethan. Laß mich die Hände füllen Um deiner Wohlthat willen, Die Niemand dir verdanken kann.

13. Schaff, daß mein Herz beden-

ket, Was mir mein Gott geschenket, Und annoch täglich thut; Wie ich ein Bettler seye, Der vor dem Himmel schreie, Der unter Gottes Hütte ruht.

14. Ach lehre mich erkennen, Das, was ich mein darf nennen, Sey doch nicht eigen mein, Dein sey es, was ich habe, Ich soll bei deiner Gabe Nur ein getreuer Hausknecht seyn.

15. Ach laß mich überlegen, Daß Gott nur seinen Segen Zum Schenken schenken woll; Daß ich von deinem Geben, Und auch mit meinem Leben Dem Nächsten gerne dienen soll.

16. Gib, daß im Weltgetümmel Ich Schätze in dem Himmel Mit Eifer sammeln kann, Die Schätze für die Seelen, Die keine Diebe stehlen, Sie beißt auch keine Motte an.

17. Gib, daß ich solche finde, Gib, daß ich gute Gründe Auf deine Zukunft leg. Erbarmung trägt einst Palmen; Gib, daß von deinen Psalmen Dein Segen auf mich triefen mög.

18. Gott wird solch Herz vom Bösen Zur bösen Zeit erlösen. Gott läßt auch in der Pein Sein ängstig Siechenbette Noch eine Siegesstätte Und seines Geists Erquickung seyn.

19. Es will des Höchsten Walten Beim Leben ihn erhalten, Ihm lassen wohlergehn; Er hält ihn gleich den Freunden, Gibt ihn nicht seinen Feinden, Läßt ihn in Krankheit Hülfe sehn.

20. Die Herrlichkeit des Höchsten Hilft ihm, wenn er am schwächsten, Zu ihrem Himmelreich; Denn Gott behält in Gnaden Der Menschen gute Thaten, Und hält sie einem Siegel gleich.

21. Laß hier mich reichlich säen, Laß mich die Zeit verstehen, Mach meine Hände voll! Es kommen ja die Zeiten, Wo man in Ewigkeiten Auch wieder reichlich erndten soll.

22. Ach lehre mich daneben, Daß seliger zu geben, Als nur zu nehmen sey; Daß Gott den Geber liebet, Der gern und fröhlich gibet, Gott legt ihm tausend Segen bei.

23. Lehr mich in meinem Leben: Gebt, so wird euch gegeben, Und euer Maas wird groß, Ein voll, gedrückt, gerüttelt, Ein reich, ein eingeschüttelt, Ein doppelt Maas in euren Schooß.

24. Ja lehre selbst mich glauben, Daß wir uns nicht berauben, Durch milden Armendienst; — Man leiht Gott Kapitalen, Die Gott will vielfach zahlen, Hier aber doppelt schon verzinst.

25. Gleichwie die reichen Schiffe Durch Klippen, Sturm und Tiefe In vollen Segeln gehn, Und endlich ohne Schaden Mit vielem Gut beladen Die frohe Heimath wieder sehn: —

26. So pflegen die Almosen Wie Schiffe abzustossen, Sie gehn auf Hoffnung aus; Die Armuth dieser Erden Muß hier ihr Ophir werden, Und kommen reich in Salems Haus.

27. Herr! laß mich auch durch Gaben Viel solcher Schiffe haben, Mein Anker sey dein Wort, Du selbst mein Stern in Stürmen, Mein Jesus mein Beschirmen, Dein Himmel mein vergnügter Port.

28. Ein herzliches Erbarmen, Ein Liebeswerk an Armen Wird wie ein Saam gestreut. Bei Gottes Sonnenlichte Wächst er in hundert Früchte, In Segen und in Herrlichkeit.

29. Laß meines Glaubens Triebe Recht fruchtbar in der Liebe, Und Bäumen ähnlich seyn, Den Hungernden und Matten Erquickung und auch Schatten, Dem Gärtner Lust und Ruhm verleihn.

30. Laß mich kein Wohlthun reuen, Und keine Dienste scheuen, Wobei

Verachtung steckt. Laß mich dem Hündlein gleichen, Das vor der Thür des Reichen Dem Lazaro die Schwären leckt;

31. Daß mich von deinem Tische Das Brösamlein erfrische, Das von dem Tische fällt. Ich acht die Welt für Schaden, Ein Brösamlein der Gnaden. Ist mehr als alle Lust der Welt.

32. Wirst du das Hochzeitleben Einst den Barmherz'gen geben, So zähl mich auch dazu; Da laß mich mit dir speisen, Da laß dich von mir preisen In ewig-froher Himmelsruh.

P. G.

Mel. Christus der ist mein Leben.

764. Mein Jesu! gütigst Herze, Freigebig milder Sinn! Denn du gibst frei im Schmerze Dich für die Feinde hin.

2. Du bist alleine gnädig, Du bist alleine gut, Bist wohl- und wunderthätig Mit deinem Gottesblut.

3. Das Gute, das wir haben, Und alles was wir seyn, Sind alles deine Gaben, Und sind von dir allein.

4. Dein Schatz ist unvergänglich, Dein Reichthum wundergroß, Dein Segen überschwenglich, Und davon lebt man bloß.

5. Du theilest einem jeden Zum Nutzen, Lust und Ruh, Wie es dein Will beschieden, Das Seine täglich zu.

6. Was andere besitzen, Ist nur dein Lehengut, Das wirst du auch beschützen, Trotz aller Neider Wuth.

7. Vertrauet deine Gnade Denselben Güter an, Was will ich arme Made, Ich geb ja nichts daran.

8. Was hab ich denn für Gründe, Daß ich beneiden sollt, Wenn irgend einem Kinde Der Vater wohl gewollt?

9. Sind doch des Nächsten Gaben Auch ebenfalls nicht sein, Denn was die Menschen haben, Das ist und bleibet dein.

10. Herr! ich empfind es leider, Es heisse Missethat, Wenn Gottes Güte Neider An bösen Menschen hat;

11. Denn dein Geschenk mißgönnen, Und deine Mildigkeit Fast nicht ertragen können, Das ist Verwegenheit.

12. Ich sollte mich ergötzen, Daß du noch an uns denkst, Und noch von deinen Schätzen Dem armen Kirchlein schenkst.

13. Ich sollte selbst dich loben, Daß du dein Erbe schmückst, Und so viel Gnadenproben Aus deiner Höhe schickst.

14. Ich sollte billig rühmen Die Braut dein Ebenbild, Die du noch so beblümen Und herrlich zieren willt.

15. Wie sollt es mich verdriessen, Wenn du die Deinen liebst? Ich kann ja auch geniessen, Was du für Gaben gibst.

16. Ein Mann von grossen Gaben Ist ein gemeiner Stern, An welchem alle haben, Sein Licht wirkt nah und fern.

17. Den Heiligen auf Erden, Die Christi Glieder seyn, Und auferbauet werden, Ist alles Gut gemein.

18. Welch eine grosse Sünde Ist dieses, wenn ich mein', Daß, wenn es bei mir stünde, Gott nicht sollt gütig seyn!

19. Welch Frevel ists, gedenken, Daß Gott, der liebevoll, Die Wohlthat nicht verschenken, Und nur behalten soll.

20. Welch Gräuel ists, zu hassen, Das Gott so herzlich liebt! Sich nicht gefallen lassen, Daß Gott so reichlich gibt!

21. Welch' Thorheit, an dem Fügen Und einigweisen Rath Des

Herrn sich nicht begnügen, Der so getheilet hat!

22. Wie frech ist's, annoch zanken, Da wir, o Jesu Christ! Dir billig sollten danken, Daß du so gnädig bist.

23. Wir sollten Freude haben, Daß du, o Herzensgast, Die größten Himmelsgaben Für uns empfangen hast.

24. Denn du gibst alles wieder, Was dir dein Vater gab, Und bringst es für die Brüder Vom Himmel selbst herab.

25. Ja wären tausend Welten, Doch würde Niemand seyn, Dem du was sollt vergelten; Denn du bist Gott allein.

26. Denn aller Erden Ende Steht unter deinem Stab, Dieweil in deine Hände Der Vater alles gab.

27. Du gibst, dieweil du liebest, Doch ist die Gnade frei, Denn alles, was du giebest, Ist unverdiente Treu.

28. Und wir, wir Arme, neiden, Wenn deine reiche Hand Auch andern was bescheiden, Und Gaben zugewandt.

29. Der Neid wird ohne Zweifel Recht teuflisch genennt, Indeme dir der Teufel Den Himmel nicht gegönnt.

30. Er wollt im Himmel wohnen, Als König, Gott und Haupt, Und hätte gern die Thronen, Wo möglich, dir geraubt.

31. Was ist es denn ein Wunder, Daß noch sein' Mißgunst brennt, Und daß er noch jetzunder Den Himmel uns mißgönnt?

32. Dürft er nur Böses stiften, Wie er beständig denkt, Er würde bald vergiften, Was Gott uns Gutes schenkt.

33. Er ist der Bosheit Meister, Der argen Welt ihr Fürst, Das Haupt der Lügengeister, Den nur nach Blute dürst't.

34. Der Ursprung alles Bösen, Der nie nichts Gutes dicht't; Nun gönnt er dein Erlösen Auch unsern Seelen nicht.

35. Du aber bist dagegen Das wesentliche Gut, Der Ursprung von dem Segen, Der nie was Böses thut.

36. Du ewigliche Quelle Vom Leben, Kraft und Licht, Es sieht in deine Helle Kein menschlich Auge nicht!

37. Selbstständiges Erbarmen, Du gönnst uns alles Guts; Du reicher Gott der Armen, Du machst uns gutes Muths.

38. Ach gib mir so viel Gnaden, Bewahre meinen Sinn, Daß ich durch Neid und Schaden Nicht teufelsförmig bin.

39. Ach giesse deine Güte, Dein Lieben, deine Treu, Mir, Jesu, ins Gemüthe, Daß ich dir ähnlich sey.

40. Laß über deinen Gaben Nach deinem Ebenbild, Mich rechte Freude haben; Denn du bist gut und mild.

41. Mach über dein Erbarmen Mich recht verwundernd froh; Du Heil und Trost der Armen; Denn dir gefällt man so.

42. Laß mich an deinen Erben, Noch andre auch an mir, Die Gaben nicht verderben; Denn sie gehören dir.

43. Daß ich an dein Geschenke Kein Gift der Lästerung Noch Lügenspeichel henke, Dir zur Beleidigung.

44. Nimm, was du uns gegeben, Zu deinem Preis allein; Laß Seele, Leib und Leben Dir übergeben seyn.

45. Laß uns dein Lieben ehren, Bereit uns dir zum Ruhm, Laß uns dein Lob vermehren In deinem Heiligthum.

46. Wir preisen deinen Namen Noch in der Gnadenzeit; Es sey und bleibe Amen Auch in der Ewigkeit.

P. G.

Barmherzigkeit.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

765. Vater der Barmherzigkeit! Menschenfreund! und Gott der Gnaden! Du thust Niemand selbst kein Leid, Du begehrest keines Schaden, O du Meer voll aller Huld, Liebe, Langmuth und Geduld.

2. Vater! ich bekenne dir Das mir angeborne Böse, Harte Unart wohnt in mir, Und wächst stets zu mehrer Grösse; Ach das Unbarmherzigseyn Nimmet meine Seele ein.

3. Ach wie sündigt doch, o Gott! Meine Seele an den Armen; Denn es rührt mich ihre Noth Nicht zu herzlichem Erbarmen; Nicht rechtschaffen zeig ich mich Menschlich, christlich, brüderlich.

4. Wenn er gleich mir elend schien, Daß er kaum sich konnte fassen, Hab ich dennoch oftmals ihn Ohne Hülf und Trost gelassen; Mein Herz war nicht, wie es soll, Herzlichen Erbarmens voll.

5. Ach wie oftmal hab ich mich Meinem eignen Fleisch entzogen! Gott, mein Herze schämet sich, Du bist mir nicht mehr gewogen, Weil nach deinem Vatersinn Ich nicht auch barmherzig bin.

6. Ach ich habe nicht erkennt, Was mein Jesus mich geheissen, Der die Seelen selig nennt, Die Barmherzigkeit erweisen; Denn Gott thut zur rechten Zeit Ihnen auch Barmherzigkeit.

7. Ach wie schröcket mich der Schluß, Der aus diesen Worten fliesset: Daß unselig heissen muß, Wer sein hartes Herz verschliesset; Denn es fehlt zu seiner Zeit Ihme auch Barmherzigkeit.

8. Ich bedacht' die Worte nicht, Wo das harte Urtheil stehet, Da der strenge Richter spricht: „Gehet, ihr Verfluchte, gehet, Gehet in des Feuers Pein, Das nicht wird zu löschen seyn."

9. „Wann der Hunger mich gepreßt, Hattet ihr mich nicht geweidet; Wann ich nackend bin gewest, Hattet ihr mich nicht gekleidet. Was den Armen nicht geschicht, Das geschicht mir selber nicht."

10. Vater der Barmherzigkeit! Ach vergib mir diesen Frevel, Wende, was dein Wort mir dräut, Räche nicht mit Glut und Schwefel! Du Barmherzigster, verzeih, Miß mir keine Härte bei.

11. Laß kein unbarmherzig Recht Mir ein strenges Urtheil sprechen; Laß dir über deinem Knecht Dein erbarmend Herze brechen. Jesus der barmherzig ist, Hat mein hartes Herz gebüßt.

12. Ihn nimm an für meine Schuld, Für den Knecht den Sohn der Liebe. Denke nur an seine Huld, Denk nicht meiner rohen Triebe. Ich bin nackend, decke du, Mich mit Christi Kleidern zu.

13. Gib mir ein barmherzig Herz, Das aufs zärtlichste sich reget, Das des Nächsten Fall und Schmerz Leichtlich jammert und beweget; Laß bei meiner Brüder Pein Mich auch recht empfindlich seyn.

14. Der folgt Gott, wer gnädig ist, Beileid ist der Christen Adel. Bilde mich nach Jesu Christ, Sanft, mitleidig, ohne Tadel. O wie ging an Golgatha Ihm mein Elend also nah!

15. Denn, Gott Lob! wir haben nicht Einen solchen Hohenpriester, Dem nicht auch das Herze bricht Ueber leidende Geschwister, Ja, er leidet selber mit, Da er vor den Höchsten tritt!

16. Ja, Gott Lob! er ist versucht, Gleich wie wir, in allen Stücken. Das ist seines Leidens Frucht, Daß er läßt Mitleiden blicken. Ach, Gott Lob! zu Trotz der Pein; Meinen Jesum jammert mein.

17. Jesu, gib mir deine Kraft, Meines Nächsten Kreuz zu lindern, Und in unsrer Pilgrimschaft Meines Bruders Last zu mindern; Daß mein Beileid, Rath und Treu Oel zu seinem Elend sey.

18. Die betrübten Geistes sind, Laß mich stärken, heilen, trösten. O! wie freuts ein Gotteskind, Wie erquickt es die Erlösten, Wenn man nur ein Sprüchlein bringt, Das in ihre Seele dringt.

19. Gib mir, wenn ich Waisen weiß, Fremdlinge und Wittwen sehe, Daß mein Herz, vor Liebe heiß, Mit Erbarmung übergehe, Daß ich ohne Heuchelei Ihr wahrhafter Diener sey.

20. Laß mich helfen, wo ich kann, Laß mich wollen ungezwungen, Laß mich gerne jedermann Nicht nur lieben mit der Zungen, Sondern lieben mit der That, Die zum Grund die Wahrheit hat.

21. Sünder, sagt der weise Mann, Die verachten ihren Nächsten; Der ist wohl bei Gott daran, Wer auch schwach ist mit den Schwächsten. Vater! schenk mir immerhin Solches Wohl und solchen Sinn.

22. Herr, du trägest immerzu Mit Gelindigkeit die Armen, Wenn du richtest, richtest du Mit Verschonen und Erbarmen. Mache mich, nach deiner Art, Gleichfalls im Verschonen zart.

23. Laß mir die Gerechtigkeit Durch die Schärfe nicht verwildern, Laß mich bei Gelegenheit Strenge durch die Güte mildern, Güte, die die Strenge bricht, Rühmt sich wider das Gericht.

24. Gott, der du die Liebe liebst Ueber aller Opfer Brände; Der du nicht die Schärfe übst An den Werken deiner Hände, Mein Erbarmer! richte du Mich dir selbst zum Opfer zu.

25. Lasse stets in meinem Geist Herzliches Erbarmen glühen; Was Geduld und Demuth heißt, Laß mich als zum Schmuck anziehen, Ungefärbte Freundlichkeit Sey mein reinstes Ehrenkleid.

26. Gib, daß ich von Herzen gern In Versühnung wolle leben, Nach dem Beispiel meines Herrn, Der mir vielmal mehr gegeben. Gib, daß ich erkennen kann, Was mein Gott an mir gethan.

27. Denk ich rückwärts an die Zeit, Da mein erster Athem ginge, Bin ich der Barmherzigkeit Und der Treue zu geringe, Ja ich arme Kreatur Jauchze und erstaune nur.

28. Dein Erbarmen kam mir vor, Da ich noch in Sünden lage, Dein Erbarmen hilft empor, Wenn ich in dem Straucheln zage; Dein Erbarmen wartet sehr, Bis ich ernstlich wiederkehr.

29. Dein Erbarmen herzet mich, Mich Verlornen, nach der Busse, Dein Erbarmen mehret sich, Folgt mir immer auf dem Fusse, Macht mich endlich ewig froh. Amen! es geschehe so.

P. G.

Freundlichkeit.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

766. Leutseligster Herr Jesu Christ, Du frommer Freund der Sünder! Der du der Allerschönste bist, Du Lust der Menschenkinder! Ehrwürdig ist

dein Angesicht, Dein Aug ein frohes Sonnenlicht, Voll Zierde die Geberden, Dein Mund der Anmuth Aufenthalt; Holdselig bist du an Gestalt, Du Himmel auf der Erden.

2. Wie hülfreich ist die Hand im Schmerz, Wie friedsam deine Füsse! Ganz liebreich ist dein Jesusherz, Dein Name honigsüsse. O Gnadenbrunn! o Morgenstern! O du Gesegneter des Herrn! Du Vorbild aller Tugend! Der nur von Gnaden überfließt, Der voll der zärtsten Liebe ist, Du Meister unsrer Jugend.

3. Du siehest niemand greulich an, Du liebst kein mürrisch Wesen, Du hast dir gegen jedermann Die Freundlichkeit erlesen. Das Rohr, das fast zerstossen war, Das hast du niemal ganz und gar, Du Gnädigster! zerbrochen. Das Docht, das kaum ein Fünklein gab, Das löschtest du nie glimmend ab, Wie uns dein Wort versprochen.

4. Ich klage dir, so viel ich kann: Mein Herz ist recht verwildet! Mir klebet eine Unart an, Die nicht nach dir gebildet. Wie oftmal bricht der Zorn in mir In grausame Geberden für, Die meinen Leib verstellen; Mein Mund stößt wie ein Brunnenhaus So oft die Bitterkeiten aus, Die in dem Herzen quellen.

5. Wie oftmal flammt mit Ungestümm Der Zorn in meinen Augen, Daß sie mit ihrem Gift und Grimm Für Basilisken taugen. Oft machte auch die kleinste Sach, Daß ich aus Rache Racha sprach, Und meinen Bruder schalte, Daß gegen meines Eifers Feur Dein Wort, das sonsten werth und theur, Oft nichts zum Löschen galte.

6. Den Nächsten hab ich auch verhöhnt, Wenn andre ihn verlachten, Mir faule Scherze angewöhnt, Die ihn verächtlich machten; Ich habe des Verstandes Licht Auf Schimpf und Zoten abgericht't; Gift war in meinen Reden, Die Worte waren Schwert und Pfeil, Denn sie verwundeten in Eil, Und suchten gar zu tödten.

7. Ach rechne nicht in Strengigkeit Mit deinem bösen Kinde, Gib selber wahre Reu und Leid, Und dann vergib die Sünde. Zerschmettre nach dem Zorngericht Mich irdenes Gefäße nicht, Wie du wohl kannst, mein Töpfer! Ich lästerte dich, grosser Gott! Denn durch der Armen Schmach und Spott Verlästert man den Schöpfer.

8. Ich folgte durch Beleidigung Der Art der bösen Geister, In Grimm und Spott und Lästerung sind Sie die besten Meister. So sollt ich denn verloren seyn; Doch wende wieder Gnade ein, Weil du für mich gelitten. Ach stehe mir als Meister bei, Lehr mich, was dir gefällig sey, Und schenk mir gute Sitten.

9. Es leuchtet lauter Lieblichkeit Aus deinen frommen Augen; Laß meiner Augen Dunkelheit Zu deren Spiegel taugen. Dein Mund trieft nur von Honigseim: Laß diesen Honig in Geheim Auf meine Lippen triefen. Dein Angesicht hat holdes Licht: Bestrahl damit mein Angesicht In diesen dunkeln Tiefen.

10. Ach laß sich meiner Freundlichkeit Stets meinen Nächsten freuen, Daß meine Reden jederzeit Ihm herzerquickend seyen, Und wenn er Trost und Labsal sucht, So bring ihm meine Zunge Frucht, Als wie ein Baum aus Eden, Und ist sein schmachtend Herz verwundt, So fließ ihm Oel von meinem Mund, Und Balsam aus den Reden.

11. So heilst du mich, dein Eigenthum, Und red'st mir nach dem Herzen, Dein süsses Evangelium Vertreibet Tod und Schmerzen. Wie einen seine Mutter säugt, Wie man ein wimmernd

Kindlein schweigt, So hälst du uns in Armen; Sprichst uns mit holden Lippen zu: Gib, Seele! gib dich doch zur Ruh, Ich will mich dein erbarmen.

12. Wie freundlich bist du denen doch, Die ernstlich nach dir fragen, Die unter ihrem Marterjoch Sich sehnlich zu dir wagen. Wer Jesum sucht, dem ist er nah, Man fragt kaum: „Wo?" so sprichst du: „Da, Da bin ich schon zugegen!" So freundlich wie ein Bräutigam; Du Salomo von Davids Stamm Bringst Friede, Lust und Segen.

13. Du himmlisches Original Von allen Tugendbildern, Laß deinen Finger mich einmal Nach deinen Zügen schildern. Gib, daß auch ich mit jedermann Gelind und gütig fahren kann; Mit stiller Sanftmuth handle, Daß ich mit lauter Zärtlichkeit Ohn Schärfe, Stolz und Eigenheit, Bei Freund und Feinden wandle.

14. Begehret jemand meinen Rath, Laß mich mit Rath erscheinen, Den anderen mit Trost und That, Die vor Betrübniß weinen; Den Dürftigen mit Hülf und Freud, Den Furchtsamen mit Freundlichkeit, Mit Ehre denen Frommen; So macht mein Jesus mich auch froh, Und macht es allen Sündern so, Wenn sie zu ihme kommen.

15. Herr! laß mich niemand schädlich seyn, Noch ärgerlich mit Worten, Zäum meine schnelle Zunge ein, Sie möchte sonsten morden. Halt meine Lippen eingeschränkt, So wird kein Mensch durch sie gekränkt; Laß mich auch in Geberden Durch Drohen, Hochmuth oder Grimm, Durch Eigensinn und Ungestümm Nicht andern schröcklich werden.

16. Laß mit Gelindigkeit und Huld Die Schwachen mich erwecken, Und durch mitleidende Geduld Des Nächsten Fehler decken. Was bin denn ich? ich finde hier So gar viel Menschliches an mir, Das mir auch angeboren; Mich trägt ja deine Huld allein; Denn wolltest du mir schröcklich seyn, So wär ich bald verloren.

17. Die Fehler, die mein Bruder hegt, Wollst du mich sehen lassen, Und sie, als wie ein Bruder pflegt, Zwar strafen, doch nicht hassen. Die Liebe hat Geduld und Treu; Sie bessert und erträgt dabei; Die Liebe wird nicht müde. Mein Ohr laß allen offen seyn, Und fragt man mich, mach Ja und Nein, Voll Freundlichkeit und Friede.

18. Laß Stellung und Geberden sich Nicht durch den Zorn verstellen; Es sehen also fürchterlich Die Drachen aus der Höllen. Gib mir, daß meines Glaubens Licht, Wie eines Engels Angesicht, Mit holder Liebe scheine; Denn dieses ist der schönste Schmuck, Diß ist des Glaubens Meisterstuck, Und kommt von dir alleine.

19. Gib mir, mein schönster Jesu Christ! Daß dieser Schmuck mich kröne, Und weil denn du ein solcher bist, Mach mich auch also schöne. Wird mir einst Aug und Herze kalt, Laß deine blutende Gestalt Mich im Ersterben sehen, Bis du mich in dein edles Bild Vollkommentlich verklären willt. Sprich: Ja, es soll geschehen.

P. G.

Sanftmuth und wider den Zorn.

Mel. Befiehl du deine Wege.

767. Du Ursprung aller Güte, Der Sanftmuth Musterbild, Holdseligstes Gemüthe, Herr Jesu! du bist mild. Dein Herze wallt von Lieben,

In deinem Angesicht Steht Freundlichkeit geschrieben, Denn Jesus zürnet nicht.

2. Ich klage dir und beichte, Mein elend Fleisch und Blut, Mein Herze brennt so leichte Von einer Höllengluth: Zorn, Hitze, Haß und Rache Ist mir so angeerbt, Daß auch die beste Sache Solch wildes Feu'r verderbt.

3. Herr, so bin ich geboren, So hab ich von Natur Der Liebe Feur verloren, Der Zorn entflammt mich nur, Es treiben diese Triebe Aus meines Herzens Haus, Dein', und die Bruderliebe, Langmüthigster! hinaus.

4. Beherrscher der Gestirnen, Auch Bösen scheint dein Licht. Zürn nicht ob meinem Zürnen, Räch meine Rache nicht. Du liebst ein liebreich Leben, Du bist der Feindschaft feind. Daß ich nicht stets vergeben, Vergib mir, Menschenfreund!

5. Herz, Seele, Leib und Glieder Hat Feuer angesteckt, Ich leg es vor dir nieder, Entsünd'ge, was befleckt. Ich gab des Satans Werken In meiner Seele Statt, Nun laß mich wieder merken, Daß Jesus Gnaden hat.

6. „Ein Zorniger soll sterben, Und ist der Hölle werth, Soll Gottes Reich nicht erben, Wo Gott die Liebe ehrt," So donnert Mosis Dräuen; Ach nimm die Strafen hin; Laß mich dein Wort erfreuen, Daß ich versühnet bin.

7. Präg mir, sanftmüthigst Herze, Nur deine Sanftmuth ein, Und sollt es auch mit Schmerzen Des alten Adams seyn; Laß mich das Böse dämpfen, Daß ich den Zorn bekrieg, Und gib nach langen Kämpfen Der Langmuth einen Sieg.

8. Dein Wort sey in mir kräftig, Und rein'ge meinen Sinn; Sey so in mir geschäftig, Bis daß ich anders bin. Du hast die Sanftmuth gerne; Dahero rufest du: „Komm Seele, komm und lerne, So findest du die Ruh."

9. Ein Herz, das Sanftmuth übet, Besiegt der Erden Reich; Ein Herz, das Frieden liebet, Wird Gottes Kindern gleich; Ein Herz, das denen Armen Barmherzigkeit erzeigt, Geniesset auch Erbarmen, Gott ist ihm selbst geneigt.

10. Du sprichst, und nichts kann fehlen: „Die sollen selig seyn." Ach sprich auch meiner Seelen Diß Dreimal-Selig ein. Du Jesu, warst gelinde, Sanft gegen jedermann; Gewöhne deinem Kinde Auch solche Sanftmuth an.

11. Thut einer meiner Brüder Mir irgend leid und weh, Gib, daß ich ihn hinwieder Nicht auch beleidige; Verfolgern nichts vergelte, Nicht aus entbranntem Sinn Dagegen wiederschelte, Wenn ich gescholten bin.

12. Und kommen Leidensfälle, Droh' meine Zunge nicht. Gib, daß ichs dem heimstelle, Der recht und löblich richt't; Und dem die Rache gebe, Der sagt: „Die Rach ist mein, Ich bin der Herr, ich lebe, Ich will Vergelter seyn."

13. Gib, daß ich Sanftmuth weise, Die auch durch Wohlthun blüh, Daß ich die Feinde speise, Wenn ich sie hungern sieh, Sie tränke, wenn sie dürsten; Diß lern ich nur von dir, Als unsrem Friedensfürsten, Denn so thust du an mir.

14. O Herr, wie viel Gebrechen Hältst du mir noch zu gut! O Gott, was soll ich sprechen, Was deine Gnade thut! Wie viel vergibst du Sünden! Wie vieles deckst du zu! Du duldest im Verbinden, Im Heilen trägest du.

15. Und alles diß Erbarmen Daucht doch dich noch zu klein. Dein Wohlthun gegen Armen Muß recht unzählig seyn. Herr! du hast überwunden, Und deine Güte siegt, Indem sie alle Stunden Mein Böses überwiegt.

16. Wie oft fällt mein Gemüthe, Und strauchelt in dem Lauf, Doch höret deine Güte Nicht an Gefallnen auf. Ich sündigte vermessen, Der Undank nahm mich ein, Doch hast du nicht vergessen Der Gnädige zu seyn.

17. Du rechnest mit den Seelen Nicht nach dem strengen Bund, Du schenkest, wenn sie fehlen, Auch zehen tausend Pfund. Ach lehr mich auch so lieben, Wenn gleich die Schuld sich häuft, Und siebenzigmal sieben In meiner Rechnung läuft.

18. Gib, daß mich keine Sünde, Die unser Herz bekriegt, Im Guten überwinde, Gib, daß das Gute siegt, Damit ich alles Böse Mit Gutem überwind, Und gegen dessen Grösse Noch größre Großmuth find.

19. Gib gegen meinem Nächsten Gelindigkeit und Treu, Die gegen denen Schwächsten Am allerstärksten sey. Ja find ich auch Gebrechen, Halt meinen Zorn im Zaum. Und was die Lästrer sprechen, Das finde keinen Raum.

20. Laß mich nicht wiederfluchen, Laß mich mit sanftem Muth Auch dessen Bestes suchen, Der mir was Böses thut. Für fluchen laß mich segnen, Für Feinde laß mich flehn, Und gütig dem begegnen, Der mir will widerstehn.

21. Daß ich durch solche Triebe Ein Kind des Vaters bin, Des Vaters, der die Liebe, Im Wesen, Thun und Sinn, Des Vaters, dessen Sonne Noch über Freund und Feind, Und Bösen auch zur Wonne Als wie den Guten scheint.

22. Laß mich auch nicht ermüden, Gib einen neuen Geist, Der sonst von nichts als Frieden Und stiller Sanftmuth weißt. Daß nicht mein Eigendünkel Geheimes Grollen hegt, Der in des Herzens Winkel Sich zu verbergen pflegt.

23. Laß nicht ob meinem Zürnen Die Sonne untergehn, Laß nicht in meiner Stirnen Den Zorn geschrieben stehn. Wenn meine Feinde leiden, Laß mich bei ihrer Pein Die Schadenfreude meiden, Und recht mitleidig seyn.

24. Im Wort, Geberd und Werken, Und in dem Angesicht, Sey gar kein Groll zu merken, Der aus dem Herzen bricht. Ach ziehe du mir Armen Selbst gegen jedermann Ein herzliches Erbarmen Zu allen Zeiten an.

25. Laß mich dir ähnlich werden, In Worten reich an Huld, Voll Liebe in Geberden, In Werken ohne Schuld; Denn was die Liebe mindert, Und nicht von Herzen geht, Dasselbige verhindert Das herzliche Gebet.

26. Wo Liebe nicht vorhanden, Da wird, als wie ein Dunst, Die Hoffnung selbst zu Schanden, Der Gottesdienst umsonst. Ja du pflegst es zu rächen, Daß man mir gleiches thut, Und hält mir die Gebrechen Auch wieder nicht zu gut.

27. Ach lasse mich bescheiden, Daß ich noch immerhin Viel größre Schmach und Leiden Von Feinden würdig bin. Weil ich dich, Freund der Seelen! Durch meines Herzens Stolz Selbst habe helfen quälen An deinem Marterholz.

28. Ja, meines Eifers Flammen, Und meines Herzens Zorn, Trieb dich zum Kreuzesstammen, Und deines Hauptes Dorn. Mein höhnisches Verspeien Ertrugst du mit Geduld. Du wollest mir verzeihen Nach deiner Jesus-Huld.

29. Laß deine Liebeskerzen In mir entzündet seyn. Schließ mein Herz deinem Herzen, Sanftmüthigster! fest ein. Da bin ich frei von Sünden, Und in dir ewig froh, Da kann ich Ruhe finden. Ja, es geschehe so.

P. G.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

768. Sanftmüthigster Herr Jesu Christ, Du Freundlichster der Erden! Der voller Huld und Langmuth ist, Und liebreich in Geberden. Geduldig Lamm! Das an dem Stamm Des Kreuzes sich ließ braten, Für meine Missethaten.

2. Mein Elend ist dir selber kund, Das Satanas gestiftet, Die Schlange aus dem Schwefelschlund Hat mein Gemüth vergiftet; Der Löw' voll Grimm Und Ungestümm, Der von der Hölle rauchet, Hat mich auch angehauchet.

3. Wie ist nicht diese Leidenschaft In unsrem Sinn so heftig! Wie ist ihr Grimm so voller Kraft, Ihr Unsinn so geschäftig. Kein Pfeil verfleucht So schnell und leicht, Als zornige Gedanken Aus der Gebote Schranken.

4. Ein Wörtlein, eine kleine Luft, Darf in den Funken blasen, Bis man zum Sturm und Feur ruft, Bis man beginnt zu rasen. Der Mensch vergißt Gleich was er ist, Und denkt nicht, daß er Erde, Und wieder Erden werde.

5. Das, was man sonsten menschlich heißt, Und was man edel nennet, Ein holder Mund, ein Friedensgeist, Ein Sinn, der Güte kennet, Ein grosser Muth, Ein laues Blut Brennt durch des Eifers Flammen Im Augenblick zusammen.

6. Das, was man sonst als christlich preist, Der Liebe Ordenszeichen, Das einen wahren Jünger weist, Muß im Erzürnen weichen. Der sanfte Sinn Ist schnell dahin, Und was sonst Christen schmücket, Ist Augenblicks erstickt.

7. Ein Herz, das ehmal sanft und mild, Wird durch den Zorn verheeret, Ja, Gottes schönes Ebenbild, Das heilig ist, zerstöret. Und dann ein Bild, Das grimmig, wild Und frech zu sehen pfleget, Dem Herzen eingepräget.

8. Wie leicht verliert man Gottes Huld, Der uns sonst herzlich liebet, Wie leicht wird durch der Feindschaft Schuld Der gute Geist betrübet. Es weicht zugleich Des Höchsten Reich, Wo Fried und Freude währet, Weil es der Zorn zerstöret.

9. Wie leichtlich ist die Seligkeit In einen Schiffbruch kommen; Und einem Glied der Christenheit Die Losung abgenommen. Wie bald zerreißt Der Feindschaftsgeist Das Band des Friedens wieder, Und tödtet Christi Glieder.

10. Wie wird der arme Leib gekränkt, Wenn ihn der Zorn besessen! Wie wird die Kraft, die Gott geschenkt, Von Nachbegier gefressen! Schlag, jäher Tod, Und andre Noth Entstehen oft zusammen Aus solchen wilden Flammen.

11. Der Zorn zerrüttet oft den Sinn, Zerstreut die Lebensgeister, Reißt die Vernunft der Menschen hin, Und wird der Wahnsinn Meister, Ja, unverhofft Besitzet oft Der Teufel solche Leute, Als seine eigne Beute.

12. Langmüthigster und guter Gott! Du Vater aller Gnaden! Zeig uns dein freundliches Gebot, Und lehr uns solchen Schaden. Schenk uns dein Licht, Damit wir nicht Auch Ursach mit dem Leben Zu solchem Unheil geben.

13. Gib, daß wir nicht durch diese Wuth Das Leben uns verkürzen, Gib, daß wir nicht in solche Glut Die arme Seele stürzen; Damit wir hie Die Sonne nie Indem wir annoch hassen, Zur Ruhe gehen lassen;

14. Daß wir dem Lästerer nicht Raum Durch unser Zürnen geben, Die Sanftmuth sey des Herzens Zaum,

Wenn es will widerstreben. Da laß allein Uns langsam seyn, Denn Zorn wird nie erfüllen, Was recht nach Gottes Willen.

15. In einem zornigen Gemüth Kann keine Weisheit funkeln. Wer bei des Eifers Flammen sieht, Verstösset sich im Dunkeln, Man sieht nicht frei, Was billig sey, Denn solch ein rauchend Brennen Läßt nichts genau erkennen.

16. Die Hoffart hat beständig Streit, Der Ehrgeiz muß stets zanken. Uns bringt oft eine Kleinigkeit Aus wahrer Liebe Schranken. Doch fallen wir Oft selber hier, So, daß wir statt der Schärfen Sehr viel Geduld bedörfen.

17. Wie oftmal pflegt die Rachbegier Den Unsinn recht zu steifen! Wie ostermalen pflegt man dir In dein Gericht zu greifen, Da schlägst dann du Als Rächer zu, Und die entbrannten Brüder In ihrer Rache nieder.

18. Wie oftermal geschicht uns recht, Ob gleich dein Rath verborgen, Doch zürnt der arme Sündenknecht Vom Abend bis zum Morgen, Und denket nicht An dein Gericht, Daß du des Herzens Tiefen Und Demuth recht willst prüfen.

19. Ach Gott! du bist allein gerecht, Gerecht ist dein Gerichte. Ich bin von sündigem Geschlecht, Und bös ist, was ich dichte. Dein muß allein Die Rache seyn. Nur meine eigne Rache Hat keine gute Sache.

20. O süssester Herr Jesu Christ! Du Quell der Tugendtriebe, Der du die Sanftmuth selber bist, Du wesentliche Liebe! Ach bringe du Mein Herz zur Ruh! Schaff mich nach deinem Bilde Geduldig, sanft und milde!

21. Ach reinige mein Herze doch Von denen Leidenschaften, Die unrein sind, und leider noch In meiner Seele haften. Mein Herz ist Stein, Du kannst allein Ein menschlich Herze schenken, Und diß zur Liebe lenken.

22. Gib mir ein Herz, das geistlich sey, Das deine Sanftmuth kennet; Mach von dem Fleischlichen mich frei, So noch in Rachgier brennet. Zeuch uns nach dir, So folgen wir, Und dringen in die Gänge, Die selig sind und enge.

23. Nur du mußt uns zum Musterbild In der Verläugnung gelten, Wenn uns der Hauf der Bösen schilt, Daß wir nicht wiederschelten; Du hast in Noth Auch nicht gedroht. Laß uns dir überlassen, Wenn uns die andern hassen.

24. Du gehst uns vor, ach zeuch uns nach, Daß wir auch Feinde lieben, Die segnen, die mit Fluch und Schmach Uns ohne Schuld betrüben, Und insgemein Recht gern verzeih'n; Auch wenn wir gnug gelitten, Für die Verfolger bitten.

25. Damit wir also Kinder sey'n Des Vaters in dem Himmel, Der seinen frohen Sonnenschein Und nächtlich Sterngewimmel Auch Bösen schenkt, Und sie bedenkt, Ob etwan seine Güte Sie auch zur Beßrung ziehte.

26. Dem Bösen laß nicht Meisterschaft, Wenn es uns wird bekriegen; Ach laß es uns in deiner Kraft Durch Gutesthun besiegen. Sanftmüthigster! Um deiner Ehr, Und deines Namens willen, Würk in uns das Erfüllen. P. G.

Friedfertigkeit und Einigkeit.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

769. Gott, der du die Leute liebest, Der du nicht ein strenges Recht, Sondern lauter Gnade übest An dem sterblichen Geschlecht; Gott der

Herzen, Fürst vom Frieden, Vater der Barmherzigkeit, Quelle der Zufriedenheit, Und du Tröster aller Müden! Voller Reue leg ich dir Meines Herzens Bosheit für.

2. Zorn und Hader, Stolz und Rache Wohnt in meiner öden Brust, Zu der allerböß'sten Sache Hab ich oft die beste Lust. Ach mein Herze ist ein Zunder; Wenn die Hoffart Schwefel legt, Und der Hader Funken schlägt, Gießt der Zorn das Oel darunter, Bis die Rach in Flammen fährt, Und mich in mir selbst verzehrt.

3. Und von solchen Sündenflammen Brennet sich der Unfried an, Den der Himmel muß verdammen, Und die Hölle strafen kann. Gott der Sanftmuth, Brunn der Gnaden, O du Schöpfer der Geduld, Ach ich habe, statt der Huld, Zorn durch Zürnen aufgeladen, Und den Bruder oft betrübt, Den doch unser Vater liebt.

4. Herr, vergib die Menge Sünden, Welche mein Gewissen plagt; Laß mich wieder Segen finden, Wie mein Fürst des Friedens sagt: „Selig sind die Frieden machen, Denn sie werden nach der Pein Gottes liebe Kinder seyn." Also, die des Friedens lachen, Heissen eine Teufelszucht, Der nur Mord und Lügen sucht.

5. Wende, Herr! durch deine Güte Diesen schweren Fluch von mir! Schaffe mir ein neu Gemüthe, Das die Sanftmuth liebt, dafür. Laß mein Herze liebreich werden, Bilde es nach deinem Bild Sanft, geduldig, weichlich, mild; Schenk mir freundliche Geberden; Laß den Umgang still und fein, Und die Lippen zärtlich seyn.

6. Laß mich so bei andern wohnen, Das mein Sinn die Zanksucht haßt; Durch leutseliges Verschonen Wird man andern nicht zur Last. Laß du selbst den Frieden walten, Denn der Frieden kommt von dir. Lasse, mich, so viel an mir, Auch mit allen Frieden halten! Auf dem weiten Erdenreich Ist kein Gold dem Frieden gleich.

7. Wie die theurste Balsamsalben Von des Aarons Scheitel fließt, Die sich träuflend allenthalben In die reinen Kleider gießt; Wie der Thau von Hermons Höhen Auf die Sionsberge fällt; Also schön ist in der Welt Auch der Frieden anzusehen; Da verheißt Gott allezeit Segen, Leben, Seligkeit.

8. Du warst, Jesu! selbst den Sündern Ein gesalbter Friedensfürst, Der du Friedsame zu Kindern Und zu Erben wählen wirst. Frieden hast du uns beschieden, Und im Frieden rufest du Uns durch lauter Frieden zu, Ja, du rufest uns zum Frieden, Nimmst uns einst mit Frieden ein, Wo die Friedenshäuser seyn.

9. Diß war deine süsse Stimme: „Friede! Friede sey mit euch!" Wenn ich dieses Wort vernehme, Weichet aller Kummer gleich; Deine lichten Cherubinen Wünschen selber aller Welt Frieden von des Himmels Zelt: „Friede soll auf Erden grünen; Menschen die um Frieden schrein, Soll ein Wohlgefallen seyn."

10. Ach wie heftig, ach wie sehnlich Pflegt'st du unsern Gott zu flehn: Daß du möchtest uns dir ähnlich, Und in Gott verbunden sehn, Wie du eins mit deinem Vater, Und er eines mit dir ist, Er in dir, du in ihm bist; O du unsers Heils Erstatter, Also wollest du noch hier Eins in uns seyn, wir in dir.

11. Ewig Eins! da Eins in Dreien, Und die Drei in Einem seyn. Höchstes Eins! gib das Gedeiden, Flöß dich unsern Herzen ein! Ach verbinde unsre Sinnen Durch des Friedens güldnes

Band; Laß durch deine sanfte Hand Alle Härtigkeit zerrinnen, Bis sich, was jezt Felsen gleicht, Bricht, zerschmelzet und erweicht.

12. Gib uns so viel Licht und Leben, Daß wir die Beleidigung Bald vergessen und vergeben, Ohne strenge Forderung. Wie du gleiche Güte übest An dem sündigen Geschlecht, Und dem armen Schuldenknecht Bald vergissest und vergiebest; Wie dich bald der Strafe reut, Ewige Barmherzigkeit.

13. Gib uns, um des Friedens willen, Der Versühnung nachzugehn, Den erregten Streit zu stillen, Und die Fehler nachzusehn, Wie du auch um Jesus wegen Unsre Missethaten deckst, Uns nicht in die Hölle steckst, Wenn wir Reu und Glauben hegen, Da ohn solchen Liebesgeist Selbst das Beten Sünde heißt.

14. Rachgier ist ein zehrend Fieber, Das uns Leib und Seele frißt. Mach uns stets den Frieden lieber, Als uns alle Rache ist. Lehr, dem Frieden zu Gefallen, Weichen, stille in der Pein Und im Schweigen hoffend seyn; Weil wir noch auf Erden wallen, Habe dieser edle Schatz Stets in unsern Hütten Platz.

15. Weh dem Lande, weh dem Volke, Dem Gott seinen Frieden nimmt, Dem er eine Wetterwolke Ueber seinem Haupt bestimmt. Denn da nimmt Gott seine Gnade, Daß die armen Menschen nun Wie die rohen Heiden thun; Ach da herrschet Greul und Schade; Weil man nichts von Christi Geist, Und von seiner Sanftmuth weißt.

16. Kain lebt da ohne Zweifel, Kains wilder Grimm und Gift. Ach es hat allein der Teufel Haß und Morden angestift't. Wehre, liebster Vater! wehre, Daß nicht Satan, wie er dräut, Unter uns sein Unkraut streut, Noch uns unsern Frieden störe. Steure, treuer Menschenfreund! Einem jeden Friedensfeind.

17. Ja zerstreue du die Banden, Wo man Krieg im Sinne führt, Mache allen Rath zu Schanden, Der nur Zank und Noth gebiert. Mach dir alles unterthänig, Dessen Sinn aufs Böse steht, Und mit Unglück schwanger geht. Laß uns, o du Friedenskönig! Suchen deines Friedens Frucht, Wie man Gold und Perlen sucht.

18. Bleibe von uns ungeschieden, Denn es ist die lezte Zeit; Schenk gebenedeyten Frieden, Heiligste Dreifaltigkeit! Der bewahr das Herz von innen, Weil er höher als Vernunft, Bis zu deiner Wiederkunft, Und von aussen unsre Sinnen In dem Heiland Jesu Christ, Welcher selbst das Amen ist.

P. G.

Gebet für unsere Feinde.

Mel. Ach Gott! wie manches Herzeleid.

770. Ach freundlichster Herr Jesu Christ, Der lauter zarte Liebe ist, Der nichts von Zorn und Feindschaft weißt, Und der die Sanftmuth selber heißt; Du rufest durch dein Wort uns zu: Wir sollen heilig seyn wie du.

2. Liebt, sprichst du, liebt, wie ich geliebt Die Feinde, welche euch betrübt; Wünscht niemand Böses, flucht nie, Und wenn sie fluchen, segnet sie; Thut denen, die euch hassen, gut, Und traget sie mit sanftem Muth.

3. Beleidigt und verfolgt man gleich, So bittet nur für sie und euch, Damit ihr wahre Kinder seyd Des Vaters der Barmherzigkeit; Denn seine liebe Sonne scheint Sowohl dem Freund als wie dem Feind;

4. Gleichwie sein Regen in der Welt Auch auf die Ungerechten fällt, Gib mir ein solches Herze ein, Um auch dein liebes Kind zu seyn; Gib mir aus deines Himmels Thron Den Sinn von deinem lieben Sohn.

5. Wie liebreich ist mein Jesus Christ, Der auch am Kreuz erbarmend ist, Und dessen Blut für den auch floß, Der ihm solch Gottes-Blut vergoß. Das laß mir eine Sanftmuth seyn, Bis in die allergröste Pein,

6. Die, da sie zwischen Mördern hangt, Noch ihrer Mörder Heil verlangt; Die, wenn sie zu dem Tode geht, Noch für der Sünder Leben fleht. Laß mich auch beten, wie er bat: „Vergib, Herr! ihre Missethat."

7. Ach tilge in mir allen Zorn, Als einen feuerwerthen Dorn, Der alle Liebe unterdrückt, Und alle Glaubensfrucht erstickt. Vertreibe du durch deine Huld Aus meinem Geist die Ungeduld.

8. Die Rachgier ist ein Sündenwust, Ach fege sie aus meiner Brust. Ja, allerliebster Gott! verleih, Daß ich den Feinden gern verzeih; Hilf, daß ich ihnen niemal fluch, Auch nirgend ihren Schaden such.

9. Mach du mein Herz im Gegentheil Besorgt für ihrer Seelen Heil, Daß es sich recht zu ihnen neigt, Und ihnen alle Gunst erzeigt, Und also seine Hasser liebt, Wie Jesus mir ein Beispiel gibt.

10. Wir haben all ein Vaterland; Wir sind ein Werk von deiner Hand; Für den, der mich als Bruder haßt, Trug Jesus auch des Kreuzes Last; Denn seine Liebe war so groß, Daß er für uns sein Blut vergoß.

11. Du schenkst, ob sie schon böse seyn, Doch ihnen deinen Sonenschein, So geh in meinem Himmelslauf Auch ihnen meine Liebe auf; Mein Abend- und mein Morgenroth Sey dein Versühnungsblut und Tod.

12. Gib, daß aus meines Glaubens Licht Ein Schein der guten Werke bricht, Und dieses Lichtes Glanz und Kraft Sey wahrer Liebe Eigenschaft, Die ihren Lauf in dieser Welt Auch durch den Kreis der Thiere hält.

13. Der Regen meiner Gütigkeit Trief über sie zu aller Zeit; Und meine Langmuth thaue auch Fein sanft auf einen Distelstrauch. Laß die Geduld den Nebel seyn, Der hüllet die Gebrechen ein.

14. Ja, allerliebster Vater! nimm Sie nicht hinweg in ihrem Grimm, Laß sie in ihre Herzen gehn, Laß sie in wahrer Busse stehn, Ach übereile sie ja nicht Mit deinem schröcklichen Gericht.

15. Herr, der du selbst die Herzen lenkst; Und wahre Sanft- und Demuth schenkst, Ach lenk zur Sanftmuth ihren Sinn, Gib sie in keinen Hochmuth hin. Gib ihnen einen neuen Geist, Der nur nach Gott geschaffen heißt.

16. Mach zur Versühnung sie bereit, Und mildre ihre Härtigkeit; Denn du bist aller Geister Gott, Dein Aug sieht auf der Bösen Rott, Der Menschen Herz, Rath und Verstand Steht allezeit in deiner Hand.

17. Du hieltest Jakobs Feind im Zaum, Du kamst zu Laban in dem Traum, Und brachtest sein Gemüth zur Ruh; Und er sprach Jakob freundlich zu, Weil du es ihme auferlegt, Du Gott, der aller Herz bewegt!

18. War Esau ehmal rauch und wild, So machtest du ihn sanft und mild, Du Gott, der Felsen schmelzt und bricht, Welch hartes Herz erweichst du nicht? Daß Esau, der so zornig

scheint, In seines Bruders Armen weint?

19. Wenn David auf den Nabal flucht, Und ihne auszutilgen sucht, So hält durch Klug- und Freundlich-seyn Abigail den Helden ein, Daß er den Nabal nicht verstört, Und gar den Haß in Liebe kehrt.

20. Nun was kein Mensch gedenken kann, Das fängst du, Herr der Herzen, an. Der Löwen Rachen hältest du Mit deinem Arm der Allmacht zu, Daß Daniel, von dir beschüzt, Bei ihnen, wie bei Lämmern, sizt.

21. Es ist ein Wort von deinem Mund, Ein Spruch von deinem Gnadenbund: Ein Wolf soll bei den Lämmern stehn, Ein Löwe mit dem Mastvieh gehn, So daß noch über diß dabei Ein kleiner Knab der Hüter sey;

22. Daß ohne Schaden und mit Lust Ein kaum Entwöhnter von der Brust Die Hand in eine Höle steckt, Worinn ein Basiliske hegt; Denn wo Gott selber Frieden macht, Wird alles unter eins gebracht.

23. Auf Zions Bergen, die Gott sezt, Wird nichts verderbet noch verlezt; Denn alle Länder nah und fern, Sind voll Erkenntniß von dem Herrn, Wie eine Fluth, die niemand dämmt, Die offne Felder überschwemmt.

24. Gott der Geduld, ich bitte dich Auf dein Verheissen inniglich, Bekehre selber, was mich haßt, Damit es von der Feindschaft laßt; Ach reiß sie nicht in solchem Sinn, Und ohne die Versühnung, hin.

25. Bring ihnen diese Wahrheit bei: Wie schröcklich solches Sterben sey, Wie schwer dein Zorn, wie heiß die Glut, Die über solchen Sündern ruht; Denn auf den Zorn in dieser Zeit Folgt Gottes Zorn in Ewigkeit.

26. Bring ihnen diese Wahrheit bei: Daß auch ihr Beten Sünde sey; Und daß die Unversühnlichkeit Auch ihren Gottesdienst entweiht; Denn was nur Kains Opfer seyn, Die steigen nicht gen Himmel ein.

27. Bring ihnen diese Wahrheit bei: Der Knecht, der unbarmherzig sey, Dem rechne Gott, gleich wie er thu, Die zehen tausend Pfunde zu, Bis daß er in dem Kerker büßt, Was ewig nicht zu zahlen ist.

28. Bring ihnen diese Wahrheit bei: Daß der ein Brudermörder sey, Der zürnt, und an des Herzens Statt Die Mördergrub im Busen hat; Denn der hat hier und ewiglich Das ewig' Leben nicht in sich.

29. Mein Gott und Herr! mir trägts nichts ein, Wenn sie gestraft und elend seyn, Ihr Seelenschaden freut mich nicht, Wenn ihnen Kraft und Trost gebricht, Viel weniger ist meine Lust, Wenn du sie einst verdammen mußt.

30. Ich weiß, daß sie ihr eigen Gift Noch vielmal mehr als mich betrifft: Sie schaden hier sich an der Ruh, Dort ziehn sie sich Verdammniß zu. O Gnädigster! ich bitte dich: Davor behüte sie und mich.

31. Mein Gott! es saget ja dein Wort: Wenn jemands Weg Gott, seinem Hort, In seinen Augen wohlgefällt, Wird auch sein Feind zur Ruh gestellt, Weil Jesus, welcher ob ihm wacht, Als Friedensfürst selbst Frieden macht.

32. Ach Gott, ach! trage du Geduld Mit meiner aufgewachsnen Schuld! Erhalte mich bey dem allein, Daß ich mög gottesfürchtig seyn; Weil niemand unserm Herrn gefällt, Als wer die Gottesfurcht behält.

33. Ach pflanz nur diß in meinen Sinn, Daß ich recht gottfürchtig bin, So wird der, der mich jezo

höhnt, Gewißlich auch mit mir versöhnt. Gib, daß ich nur mit Lieb und und Treu Der Feinde Ueberwinder sey;

34. Daß meine Wohlthat über sie Wie Kohlen auf dem Haupte glüh, Damit sie in sich selber gehn, Ihr Unrecht in dem Zürnen sehn, Damit sie nicht der Schwefelpein Gerechtes Opfer müssen seyn.

35. Dafür bewahre sie und mich, Erbarmender, recht väterlich. O Vater, der du gnädig bist, Du Sohn der Liebe, Jesu Christ, Du Geist des Friedens, höre mich, Ich will dich preisen ewiglich. P. G.

F. Gesellschaftliche Tugenden und Pflichten, auch Gebet-Lieder für besondere Verhältnisse.

Um ein gehorsames Herz für Alte und Junge.

Mel. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

771. Du Menschensohn, Herr Jesu Christ, Der auch ein Kind des Höchsten ist, Du Vorbild aller Jugend, Du, des Gehorsams Ebenbild, Auch wann es Leib und Leben gilt, Du Muster aller Tugend.

2. Du thatest, was dein Vater will, Du hieltest deinem Vater still, Auch unter seiner Ruthen. Du warst gehorsam bei der Noth, Gehorsam bis zum Kreuzestod, Im Sterben und im Bluten.

3. Du opfertest dich selber auf, In deinem ganzen Lebenslauf: Du suchtest Gottes Willen In Liebe, Furcht, Ergebenheit, Und kindlicher Vertraulichkeit Vollkommen zu erfüllen.

4. Ich klage und bekenne dir: Der Ungehorsam wohnt in mir, Der dein Gebot verletzet. Ich folgte Gott dem Vater nie, War nicht gehorsam gegen die, Die Gott mir vorgesetzet.

5. Wie störig hab ich doch gelebt, Mein Herze hat stets widerstrebt Dem Schöpfer aller Herzen, Dem Vater, der uns ewig liebt Der uns den Sohn der Liebe gibt, Wie muß mich diß nicht schmerzen!

6. Sey gnädig meiner Missethat. Bei Jesu Christo find ich Rath. Du Jesu! bist vollkommen, Du thatest dem Gesetz genug, Du bists, der Zorn und Strafe trug, Und mir den Fluch genommen.

7. Ach dein Gehorsam decke zu, Was ich aus Ungehorsam thu, Und heile meine Sünden; Laß mich durch dein Gehorsamseyn, Und deine unverschuld'te Pein, Der Schulden Nachlaß finden.

3. Nimm weg die Strafe, die du dräust: Daß du ein Feind der Kinder seyst, Die ungehorsam werden, Und die nicht im Gehorsam stehn, Die haben auch kein Wohlergehn Noch Segen auf der Erden.

9. Gib aber, gib, ich bitte dich, Ein solch gehorsam Herz in mich, Daß ich in allen Dingen Nur deinen Willen froh und still, Nicht aber was mein Wille will, Begehre zu vollbringen.

10. Ach Vater, ziehe selbst mich so, Nur deinem Evangelio Von Herzen nachzuleben, Und allem, was dein Wort mich heißt, Mit einfaltsvollem Demuthsgeist Gehorsamst nachzustreben.

11. Und willt du, daß ich leiden soll, So gib mir, daß ich gerne woll, Ohn mürrisch Widersetzen; Laß mich dein Wort, das uns er-

freut, Weit über die Vergänglichkeit Und Leib und Leben schätzen.

12. Die du zur Obrigkeit bestellt, Die laß mich, weil es dir gefällt, Für deine Ordnung halten. Wir sollen unterthänig seyn, Denn du regierst, durch sie allein, Uns selber durch dein Walten.

13. Laß mich dieselben jederzeit Als Diener deiner Herrlichkeit In Furcht und Liebe ehren, Mit Herzen, Worten und der That; Denn dieses ist dein weis'ster Rath Und heiligstes Begehren.

14. Gib mir nach deiner Gottes-huld Auch eine christliche Geduld Bei merklichen Gebrechen. Der Liebe Mantel gib mir du, So deck ich ihre Fehler zu, Ohn einig Uebelsprechen.

15. Sie tragen doch das Amt von dir, So sind auch ihre Strafen hier Ein väterlich Bemühen. Ach gib mir, wenn ich schuldig bin, Mich solchen ohne Widersinn Auch gern zu unterziehen.

16. Laß ihrem Urtheil, Rath und Spruch Ohn Eigensinn und Ehrgesuch Mich willigst überlassen; Laß ihre Gaben ja nicht klein In meinen hohen Augen seyn, Noch sie darüber hassen.

17. Laß Ungehorsam, Ungestümm, Verborgne Schalkheit, oder Grimm, Nicht mein Geschäft zernichten. Laß mich demüthig, stille, frei, Einfältig, freudig und getreu, Das, was ich soll, verrichten.

18. Es fall mir keine Absicht ein, Als meinem Nächsten nuz zu seyn. Mein einziges Begehren Sey unter deines Namens Preis Auf deinen Willen und Geheiß Die Mehrung deiner Ehren.

19. Was irgend soll von mir geschehn, Das laß aus wahrem Glauben gehn, In Gottesfurcht und Liebe, Damit nichts wider meine Pflicht Aus Menschenfurcht und Gunst geschicht, Das dich und mich betrübe.

20. Pflanz mir so viel Gehorsam ein, Gott viel gehorsamer zu seyn, Als aller Erden Götzen, Und den Gehorsam mehr als Gut, Als Ehre, Wollust, Gunst und Blut, Ja als mein Leben schätzen.

21. Dein Sinn, o Jesu, war allein, Den Vater durch Gehorsamseyn In Lieb und Leid zu preisen; Ach gib mir einen gleichen Sinn, Damit ich recht begierig bin, Gehorsam zu erweisen.

22. Laß mich in allem meinem Thun In deinem Lebenswort beruhn, So preis ich deinen Namen, Der ist, und war, und künftig heißt, Gott Vater, Sohn und heilger Geist! Jezt schwach, dort herrlich, Amen!

P. G.

1) Bürgerliche Gesellschaft.

Die Obrigkeit.

Es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Röm. 13, 1.

Wir müssen nicht auf der Menschen Unordnung, sondern auf Gottes Ordnung sehen. Diese erhält Gott immerdar unter jener. Das macht, daß Christen nicht nur aus Noth, sondern um des Gewissens willen unterthan sind.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

772. Gott, Herrscher über alle Thronen, Das ist ein weiser Rath vor dir: Den Menschen, die auf Erden wohnen, Setzst du die Obrigkeiten für, So daß man nun an deiner Statt Auch Sterbliche zu Göttern hat.

2. Daß ich mein Brod mag ruhig

essen, Und wandeln darf auf sichrer Bahn; Daß mich der Mörder nicht soll fressen, Der Räuber nicht entkleiden kann, Der Lästrer mir vergeblich dräut: Das schaffst du durch die Obrigkeit.

3. Daß wir dein Wort im Frieden hören, Wobei man Tauf und Nachtmahl hat; Daß man uns nicht die Schrift darf wehren, Noch auch ein Grab zur Ruhestatt: Das schaffst du, Gott, der an uns denkt, Und Christen zu Regenten schenkt.

4. Gott, dir sey Dank für solche Güte, Du schützst durch deine Dienerin. Die ganze Welt ist dein Gebiete, Da setzst du Richterstühle hin. Es lobe dich, dich bete an, Was Götter heißt und Unterthan. L. R.

Des Königs Herz ist in der Hand des Herrn, wie Wasserbäche, und er neigts, wohin er will. Spr. 21, 1.

Diß gibt die rechte Einsicht in alle unerwartete Begebenheiten unter den Grossen in der Welt, worüber sich die Staatsklugen die Köpfe zerbrechen; und es ist nicht fein, wenn man davon so hin urtheilt, ohne auf Gottes Werk zu sehen.

Mel. Entfernet euch ihr matten Kräfte.

773. Man kann doch keine Hoheit denken, Gott ist noch höher über die; Der hohen Herzen kann er lenken, Wie Wasserbäche lenkt er sie; Er neigt sie still, Wohin er will; So muß sein Rath und Werk geschehn, Eh sie ein Mensch zuvor ersehn.

2. Wenn er Tyrannen will verstocken, Führt er sein Volk doch mächtig aus. Will er dort einen Hirten locken, So gehn Gefangene nach Haus. Was anders scheint, Was Niemand meint, Das macht noch Gott zur Wunderthat, Er hat die Hand in jedem Staat.

3. So betet ihn an, alle Götter, Das Herz ist nicht in eurer Hand. So trau dem mächtigen Erretter, Du Heerdlein, das die Welt verbannt. Gott hat das Reich; Gott schützet euch; Ihr singt ihm einst nach langem Krieg: Sein ist das Heil, sein ist der Sieg. L. R.

Gebet der Unterthanen für die Obrigkeit.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

774. Jehovah, Herr und König Der Könige und Herrn! Dir ist man unterthänig, Du herrschest nah und fern. Großmächtigst hoher Fürst Von Himmel, Erd und Zeiten! Du setzest Obrigkeiten, Die du erhalten wirst.

2. Es sagen deine Knechte: „Daß keine Obrigkeit Als nur durch deine Rechte Und dein Gebot gedeut; Du hast sie hoch geschätzt, Wer ihr zuwider lebet, Derselbe widerstrebet Dem selbst, was Gott gesetzt."

3. Ach lieber Vater! lehre Mich selbst durch deinen Geist, Daß ich erkenn und ehre, Was deine Ordnung heißt. Sie tragen ja dein Bild; Gib, daß ich Demuth übe, Und sie mit Ehrfurcht liebe, Wie du es haben willt.

4. Verleihe deine Güte, Und lege Recht und Licht In ihr erlaucht Gemüthe Zum Urtheil im Gericht. Damit ihr Regiment Den Unterthanen nützet, Die Unterthanen schützet, Dem Guten Schutz vergönnt;

5. Damit durch ihr Regieren Wir mit Zufriedenheit Ein ehrbar Leben führen In wahrer Frömmigkeit. Du herrschest selbst im Land; Das Herz

der Obrigkeiten Kannst du wie Bäche leiten, Es steht in deiner Hand.

6. Die uns allhie regieren, Herr! die regiere du Durch deines Geistes Rühren Und Weisheit immerzu; Damit sie fort und fort Dein Wort viel lieber haben, Als Rache, Lust und Gaben, Denn es ist Gottes Wort.

7. Laß ihre Thür weit offen, Die Thor erhöhet seyn, Und ziehe, wie wir hoffen, Du Ehrenkönig, ein, Du Herr Herr Zebaoth, An Ehren groß und prächtig, Im Streiten stark und mächtig, Ein Helfer in der Noth.

8. Laß sie zu Pflegern werden, Laß sie Säugammen seyn, Des Kirchleins, das auf Erden Muß um Erlösung schrein. Laß sie mit Furcht den Sohn Recht küssen, nicht erbittern, Sich freuen, und doch zittern. Sein Zorn entbrennet schon.

9. Hier ist ein groß Getümmel, Hier ist Egyptens Frohn; Gib Weisheit von dem Himmel, Die stets um deinen Thron; Durch sie regiert man hie; Ein Rathsherr spricht die Rechten Durch Weisheit denen Knechten, Ein König herrscht durch sie.

10. Lehr Gnäd'ge dein Erbarmen, Bring ihnen das Geschrei Der Wittwen, Waisen, Armen Und Unterdrückten bei, So beugen sie kein Recht; Halt selbst sie in den Schranken, Gib fürstliche Gedanken Dem fürstlichen Geschlecht.

11. Gib ihnen Davids Glücke, Gib, daß ihr Herze so Die wahre Weisheit schmücke, Als wie den Salomo. Sey ihnen immer nah. Gib ihnen Simsons Stärke, Den Glauben, Sieg und Werke Des Helden Josua.

12. Gib ihnen rechte Liebe Zu der Gerechtigkeit, Gib ihnen tapfre Triebe Und Großmuth in dem Streit. Mit Lastern streiten sie Und ausgebrochnen Sünden, So laß sie überwinden. Ja, Herr! verlaß sie nie.

13. Das was sie angeschlagen, Das schlage glücklich aus. Laß sie auch etwas wagen Für Gottes Ruhm und Haus. Ihr Leben sey voll Ruh, Und laß sie lange leben. Schick ihnen auch daneben Getreue Räthe zu.

14. Behüte sie vor Heuchlern, Die schlaue Füchse seyn, Vor unverschämten Schmeichlern, Vor falschem Hoheitsschein, Vor Wollust, Pracht und Krieg, Vor frechem Blutvergiessen; Und wenn sie kriegen müssen, So gib dem Recht den Sieg.

15. Verschone ihre Mängel, Laß ihnen wohl ergehn, Laß deine guten Engel Als Wächter um sie stehn. Herr Gott! du segnest gern; Wir bitten ohn Ermüden, Schaff unsern Gränzen Frieden, Durch Jesum unsern Herrn.

P. G.

Gebet der Obrigkeit für ihre Unterthanen.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

775. Herrscher auf der weiten Erden, Fürst der Könige der Welt, Dem mit zitternden Geberden Alle Welt zu Füßen fällt, Dir sey Dank und Ruhm bereit, Daß du mich zur Obrigkeit Ueber dieses Land (diesen Ort) gesetzet, Und mich herrschenswerth geschätzet.

2. Du, du bist der Allergrößte, Du hast Recht und Macht zugleich Ueber dieser Erden Gäste, Und derselben Königreich. Dieses gibst du, wem du willt, Und wer deinen Rath erfüllt, Kannst auch, eh wir uns versehen, Niedrige dazu erhöhen.

3. Ewig heiß'st du: Gott der Thronen, Dein Reich währet für und für; Alle die auf Erden wohnen,

Sind ein Staub, und nichts vor dir; Alle Welt ist nur ein Topf, Alle Heiden nur ein Tropf, Der an einem Eimer klebet, Und vor deinem Schelten bebet.

4. Herrlich bist du in Geschäften, Du machsts, wie es dir gefällt, Mit den hohen Himmelskräften, Und den Bürgern dieser Welt. Und es sagt kein Mensch dazu: Grosser Gott! was machest du? Wer will deiner Hand was wehren, Die wir nur in Demuth ehren?

5. Wahrheit ist, was du erlesen, Deine Wege bleiben recht, Du verwirfst ein stolzes Wesen, Machst den Herrn oft selbst zum Knecht. Du umgränzest jedes Land, Hältst das Meer in seinem Sand, Frühling, Sommer, Herbst und Winter Machst du noch für deine Kinder.

6. Herrscher über alle Dinge! Gib mir immer in den Sinn, Daß ich ja vor dir geringe, Und dein armer Diener bin. Mache meinen Glauben fest, Daß er sich auf dich verläßt, Deiner Allmacht sich vertrauet, Und auf deine Gnade bauet.

7. Herr! ich schwör zu deiner Fahnen, Dein Wort soll die Losung seyn. Laß mir und den Unterthanen Deiner Wahrheit hellen Schein. Mach dein Evangelium Uns zu unserm Schatz und Ruhm; Gib diß einige Verlangen, Nur an deinem Wort zu hangen.

8. Die Gerechtigkeit und Glauben, Laß der Herrschaft Säulen seyn; Laß sie keine Macht uns rauben, Brich sie nicht durch Strafen ein. Deinen schönen Gottesdienst Laß den edelsten Gewinnst, Unsern höchsten Schmuck auf Erden Und das theurste Kleinod werden.

9. Du hast mir diß Land beschieden, Gib mir auch in diesem Land (Ort) Deinen edeln güldnen Frieden, Denn er kommt von deiner Hand (deinem Wort), Führ uns erst durch deine Hand In das rechte Vaterland; Sey indessen selbst der Frieden, Jesu, für die Geistlich-Müden.

10. Sey mir selber statt der Mauern, Sey der Unterthanen Schutz, Laß nur deine Gnade dauern Wider aller Feinde Trutz. Zittert auch das Land zumal, Sammt der bangen Bürger Zahl, Halte du noch seine Säulen, Bis sich seine Brüche heilen.

11. Schenke meinen Unterthanen Den Gehorsam in den Sinn, Laß mich deine Weisheit mahnen, Daß ich klug zum Himmel bin, Daß ich solche mit Vernunft, Bis zu deiner Wiederkunft, Da du wirst den Scepter führen, Möge mit Verstand regieren.

12. Mach mich zu der Unschuld Retter, Zu der Frommen Schirm und Schild, Zu der Bösen Untertreter, Zu der Tugend Musterbild, Zu der bösen Furcht und Feind, Zu der Frommen Trost und Freund, Ja zur Strafe denen Bösen, Und den Frommen zum Erlösen.

13. Lehr mich, daß ich nur verwalte, Und des Höchsten Amtmann sey, Nicht Gericht den Menschen halte, Denn du sitzest selbst dabei. Dir nur hält man das Gericht, Hier muß, wer das Urtheil spricht, Nicht verdammen und nicht schonen Nach dem Ansehn der Personen.

14. Gib mir selber deine Gnade, Daß ich nach den Rechten geh, Daß ich diesen niemal schade, Und auf keinen Menschen seh; Daß ich Armen ihre Pflag, Waisen Recht verschaffen mag, Lehr mich, Waisen unterstützen, Und die Dürftigen beschützen;

15. Aus der Widersacher Ketten, Die Gewalt und Unrecht thun, Die Geringen zu erretten, Daß sie wieder sicher ruhn; Daß die Ungerechtigkeit

Nicht bis in den Himmel schreit, Und von solchem Jammerschalle Nicht des Landes Grund zerfalle.

16. Laß mich hören deine Reden, Daß der Herr vom Frieden spricht, Wenn den Heiligen und Blöden Herz und Mund vor Jammer bricht, Daß ihr Herze mit der Welt Nicht auf gleiche Thorheit fällt. Herr! ich fürcht dich: Wenn ich gilfe, Sey mir nah mit deiner Hülfe; —

17. Daß die Ehre in der Blüthe, Und im Lande wohnhaft sey, Treu begegne stets der Güte, Und die Güte stets der Treu; — Friede und Gerechtigkeit Küssen sich zu aller Zeit, Daß man Treu auf Erden baue, Und das Recht vom Himmel schaue; —

18. Daß der Herr der Einig-Gute, Uns noch vieles Gutes thu, (Denn er leget zu der Ruthe Immer seinen Zucker zu); — Daß das Land, das er noch liebt, Immer sein Gewächse gibt, Daß Gerechtigkeit bestehe, Und vor ihm im Schwange gehe.

19. Ach behüte mich vor Sünden, Daß nicht dein gerechter Grimm Sich muß über uns entzünden, Daß ich nicht mit blöder Stimm Wie der David klagen darf, Der sich dir zu Füssen warf: Herr! verschone dieser Schafe, Mir gehöret alle Strafe.

20. Setze dieses Land zum Segen, Kröne es mit deinem Gut; Daß auf allen seinen Wegen Wahres Heil und Wohlfahrt ruht. Mach, was ich regieren soll, Deines Lobs und Preises voll, Laß mich unter deinen Gnaden Keine Seufzer auf mich laden.

21. Hochgelobet sey der Namen, Der alleine Wunder thut. Alle Lande sprechen: Amen! Denn Gott ist das höchste Gut. Amen! ja man lobe dich, Hochgelobter! ewiglich. Amen, ja es muß die Erden Voll von deiner Ehre werden. P. G.

Um Segen zu den Amtswerken.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

776. Du allerheiligst Wesen! Alleine weiser Geist! Du Gott, der das erlesen, Was gut und löblich heißt; Der alles weislich schafft, Der ordentlich regieret, Und wunderbarlich führet, Nach seiner Gotteskraft.

2. Es herrschet deine Rechte, Die Erde ist dein Haus, Da theilst du jedem Knechte Zerschiedne Pfunde aus. Du schenkest alles hin, Was deine Knechte haben; Von denen ich an Gaben Der Allerkleinste bin.

3. Zu groß ist dein Erbarmen, Und ich bin zu gering, Die Neigung zu mir Armen Ist mir ein Wunderding. Denn Herr! wer bin ich doch, Daß du mich hieher bringest, Und in diß Amt verdingest, Und unterhältst mich noch.

4. Ich bitte dich demüthig, Vergib mir meine Schuld. Sey fernerhin so gütig, Und trag mich mit Geduld. Mein Herze ist gebeugt, Ich habe in den Stufen, Wozu du mich berufen, Nicht allen Ernst bezeugt.

5. Ich habe hier und dorten Mein Thun und Lassen nicht Nach meines Herren Worten Und Willen eingericht't. Mir fället aller Muth, Wenn ich dein Drohen merke: „Verflucht sey, wer die Werke Des Herrn nachläßig thut.“

6. Verzeihe mir aus Gnaden, Als wie dein Wort verheißt. Regiere meine Thaten Durch deinen guten Geist, Damit ich immerzu Dein Wort und deinen Willen Gedenke zu erfüllen In allem, was ich thu.

7. Nur das, wodurch auf Erden Man dich geehret sieht, Dein Reich vermehrt kann werden, Dein guter Will geschieht, Das sey mein Zweck und Ziel, Sonst laß mich nichts begehren, Weil Gott die, die ihn ehren, Auch wieder ehren will.

8. Gib deines Geistes Kräften, Rath, Weisheit und Verstand Zu meinen Amtsgeschäften, Sonst irret Herz und Hand. Dein Engel sey mein Rath, Mein Lehrer, Licht und Meister, Denn er prüft alle Geister, Bei ihm ist Rath und That.

9. Denn wer weiß die Gedanken, Die unser Gott gedacht? Und wer erkennt die Schranken, Die Gott sich selber macht? Denn was der Mensch ersinnt, Ist mißlich im Ersinnen, Gefährlich im Beginnen, Bis daß es gar zerrinnt.

10. Ach sende von der Höhe Den Geist der Herrlichkeit, Damit ich recht verstehe, Was meinen Gott erfreut, Was meinem Herrn gefällt; Damit mein Thun auf Erden Durch ihn mög richtig werden. Es sey auf Gott gestellt.

11. Und wenn ich abwärts weichte, Wenn mir ein Licht gebricht, Erleuchte meine Leuchte, Mach meine Nacht zum Licht. Mein finsterer Verstand Macht, daß ich leichtlich fehle; So schenke meiner Seele Das Licht von deiner Hand.

12. Schick mir, o Herr der Thronen, Des Himmels Weisheit zu, Und laß sie bei mir wohnen, So oft ich etwas thu; Geh ich, so geh sie mit, Sie tröste mich in Nöthen, Sie bilde meine Reden, Sie leite meinen Tritt.

13. Ach sende deinen Engel, Der mein Gehülfe bleibt, Der Hinderniß und Mängel Aus meinen Wegen treibt, Wie du bisher gethan Den Dienern, deren Wallen Und Wege dir gefallen; Du sahst sie gnädig an.

14. Ach mache mich auch tüchtig, Und deines Segens voll, Dein Amt und Werk ist wichtig, Das ich verrichten soll. Bei mir ist keine Kraft Noch Tüchtigkeit zu schauen, Ich habe solch Vertrauen Zu Gott, der alles schafft.

15. Du wollest mich berathen, In deinem Dienst allein Ein Werkzeug deiner Gnaden Und dein Gefäß zu seyn, Daß ich die Gaben auch, Nur dich, o Gott! zu loben, Und zu den Liebesproben Im Dienst des Nächsten brauch.

16. Und weil ich nicht verstehe, Wie man den Anfang macht; Kein End noch Mittel sehe, Das du mir zugedacht; Herr! so regiere du Den Anfang, Mittel, Ende, Durch deine Allmachtshände, In allem, was ich thu.

17. Ja schaffe, was ich schaffe, Was vor und nach geschicht, Ich wache oder schlafe, Denn sonst geräth es nicht. Nur deine Hand muß hier Ob unsern Händen halten, Ob unsern Werken walten, Halt sie auch über mir.

18. Gib Gnade, gib mir Segen Von deiner heilgen Höh, Daß ich auf deinen Wegen Nach deinem Willen geh, Gib, daß ich nirgend fehl, Laß mirs in allen Dingen, Wie Joseph, wohl gelingen, Und wie dem Daniel.

19. Ja, liebster Vater! schicke Im Anfang Klugheit zu, Im Mittel Ernst und Glücke, Am Ende Kraft und Ruh. Vertreib den bösen Feind, Der immer deinen Kindern Das Gute zu verhindern, Und nur zu schaden meint.

20. Du Brunnquell aller Güter, Hilf mir, ich bitte dich, Du Israelis Hüter! Hüt und bewache mich. Bewahr mich jederzeit Im Ausgang ohne Schaden, Im Eingang in Genaden, Nun und in Ewigkeit.

B. S.

2) Kirchliche Gesellschaft.

Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur. Marc. 16, 15. Das Predigtamt des Evangelii hat der Vater zuerst seinem Sohn gegeben, Joh. 1, 18, und dieser hat es zwei Jahre auf Erden verwaltet. Da er gen Himmel fuhr, vertraute er es denen Menschen, die er zuvor am Kreuz versühnt hatte.

Mel. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens.

777. Andre Geschäfte gibt Jesus den Engeln, Aber das Predigtamt Menschen allein; Diese sind selber umgeben mit Mängeln, Fühlen die Nothdurft: begnadigt zu seyn. Heiliger Priester, du warst für uns Armen Selber versuchet, und lerntest Erbarmen.

2. Denen befahlst du das Wort vom Versühnen, Die du kurz vorher versühntest mit Blut. Die sind geschickter am Worte zu dienen; Denn sie empfinden, wie Sündern zu Muth. Sende, du Pfleger der himmlischen Güter, Lauter vom Geiste erfüllte Gemüther.

3. Hier ist die göttliche Weisheit zu loben, Was du verordnest, ist löblich gethan. Was sie vergeben, vergibst du auch oben, Daß sich der Sünder befriedigen kann. Führ uns zum Himmel, dort heilig zu leben, Wo wir dir danken, weil du uns vergeben.

L. K.

Für die Lehrer der Kirche.

Mel. Meinen Jesum ich erwähle.

778. Hoherpriester Jesu Christe! Deiner Kirche einig Haupt! Der dem Feind, sie in der Wüste Zu verschlingen, nicht erlaubt. Der nach menschlicher Natur Aufwärts fuhr, Und uns von dem Himmel ab Licht, Beruf und Gaben gab.

2. Du läßst deine Diener reden, Setzest selber Lehrer ein, Heißst Apostel und Propheten Und Evangelisten seyn; Daß man deines Leibes Bau Herrlich schau, Bis man einst in Salems Stadt Einerlei Erkenntniß hat.

3. Herr, ich will es dir bekennen, Daß ich niemal recht erkannt, Welche Wohlthat diß zu nennen, Daß du Diener ausgesandt; Ja, mein Gott! ich habe sie Bisher nie Als Haushalter angeschaut, Denen du so viel vertraut.

4. Herr, ich hatte sie so selten Wegen ihres Amtes lieb, Laß nicht mir die Drohung gelten, Die dein Geist der Wahrheit schrieb: „Wer euch hört, der hört durch euch Mich zugleich; Wer euch aber widersteht, Hat mit euch mich selbst verschmäht.“

5. Rechne mir doch diese Sünden, Grosser König! ja nicht bei, Laß mich keinen Zorn empfinden, Mache mich der Strafe frei. Was den Deinen wird gethan, Geht dich an. Weilen sie dein guter Geist Deines Auges Apfel heißt.

6. Herr, dein Gnadenruf ist süsse, Darum will ich dich erhöhn, Daß noch deiner Boten Füsse Lieblich auf den Bergen stehn; Denn sie rufen ohne Ruh Frieden zu, Und erklären deinem Theil Texte von der Menschen Heil.

7. Schenke deines Wortes Knechten, Was dein Wort zu sagen pflegt: „Sieh! ich habe meine Rechten Dir in deinen Mund gelegt; Meine Flügel breiten sich Ueber dich, Bis der Himmel ausgerüst't Und die Erd gegründet ist.“

8. Pflanze deinen Kirchenhimmel, Wo die Lehrer Lichter seyn, Gib ein leuchtend Sterngewimmel, Stark im

Einfluß, hell am Schein; Und die Erde rüste du Selber zu; Mache sie zum Paradeis, Uns zum Leben, dir zum Preis.

9. Schmücke sie mit vielem Segen. Deine Streiter führen Krieg, Wenn sie sich zu Felde legen, Schenke Großmuth, Kraft und Sieg. Sünde, Teufel, Tod und Welt Werd gefällt, Also jauchz't man froh und frei, Daß noch Gott in Zion sey.

10. Gib uns folgsame Gemüther, Pflanz uns den Gehorsam ein, Weil sie Väter, Wächter, Hüter Ueber unsre Seelen seyn; Denn sie geben Rechenschaft, Du gibst Kraft, Seufzt der Lehrer, sinkt sein Muth, Ists dem Hörer ja nicht gut.

11. Lasse sie ihr Amt erfüllen, Mach sie an den Heerden treu, Nicht um schnöden Nutzens willen, Nicht gezwungen, sondern frei, Und von ganzem Herzensgrund, Bis zur Stund, Da der Erzhirt, der uns liebt, Allen Ehrenkronen gibt.

12. Lasse deinen Donner fahren, Der mit Kraft die Felsen bricht; Gib Evangelisten-Scharen, Deren Mund recht tröstlich spricht. Wenn denn dein Gesetz den Tod Allen droht, Mach im Evangelio Unsre Seelen wieder froh.

13. Laß in Strafung unsrer Sünden Sie als wie Posaunen seyn, Uns die Greuel zu verkünden, Die so sehr gen Himmel schrein; Mach sie, wie die Zeit es heißt, Voller Geist, Mächtig, wenn man Sünden straft, Und im Trösten voller Kraft.

14. Laß sie so die Weide theilen, Wie sie jedes Nothdurft sehn, Die Verwundeten zu heilen, Den Verlornen nachzugehn, Schwachen mit dem Oel und Wein Nah zu seyn, Denen wartend beizustehn, Die auf fetter Weide gehn.

15. Schenk im Reden Feuerzungen, Daß es durch die Herzen brennt, Bis uns deine Kraft bezwungen, Die uns von dem Argen trennt, Bis wir allen Fleischeswust, Augenlust, Und der Hoffart, die uns nagt, Recht von Herzen abgesagt.

16. Predigen sie uns die Busse, Gib uns wahres Herzeleid, Beug uns selber dir zu Fusse, Denn es wirkt die Seligkeit. Reuen, bis das Herze bricht, Reuet nicht, Thränen ernster Wiederkehr Laufen in das Freudenmeer.

17. Oeffne selber das Verständniß, Wie der Purpurkrämerin; Schenk uns selber dein Erkenntniß, Nimm die Hindernisse hin; Sey selbst kräftig fort und fort Durch dein Wort. Gib den Geist, der jederzeit, Uns in alle Wahrheit leit'.

18. Ach erleuchte unsre Sinnen, Durch dein reines Himmelslicht; Lehre, tröste du von innen, Nur von aussen nützt es nicht. Das Gedeihen thaue du, Selber zu, Wenn ein Paulus Pflanzen setzt, Und Apollo sie benetzt.

19. Wehre selbst, und mach sie wacker, Wenn der Feind sich untersteht, Und auf deinen theuren Acker Unkraut in den Waizen sä't. Weck uns selbst durch deine Macht In der Nacht, Laß uns ja nicht sicher seyn, Denn wir schlafen leichtlich ein.

20. Heilge, Vater! dir zur Ehre, Uns in deiner Wahrheit Licht; Dein Wort ist die rechte Lehre, Dem es nie an Glanz gebricht; Und das Haus, worin du wohnst, Wo du thronst, Hast du dir mit Heiligkeit Statt der Zierde zubereit.

21. Himmels-Jesu! laß auf Erden Unser Herz geheiligt seyn; Laß es dir zur Schaale werden, Schließ diß Himmelbrod hinein, Denn diß Manna macht uns satt, Wenn wir matt, Bis es, wenn wir einst erwacht, Auch noch satt im Himmel macht.

P. S.

Wider die falschen Lehrer und um Erhaltung der christlichen Lehre.

Mel. Ich ruf zu dir Herr Jesu Christ.

779. Gott, den wir Liebe, Heiligkeit, Und lautre Wahrheit nennen, Der uns mit seinem Wort erfreut, Daraus wir ihn erkennen; — Wie ist dein Wort ein theurer Schatz, Ein Licht auf unsern Wegen, Voller Segen, Da hat kein Irrthum Platz, Auf unsern finstern Stegen.

2. Denn ausser diesem deinem Licht Sind lauter Finsternissen; Ein Jud und Heide kennt dich nicht, Weil sie diß Licht nicht wissen; Ein Ketzer drückt die Augen zu, Und will solch Licht nicht sehen, Nicht verstehen; Kann also nicht zur Ruh, Nicht in dein Reich eingehen.

3. Laß uns, o Vater, unser Hort! Nicht solche Blindheit treiben. Ach heilge uns in deinem Wort, Dein Wort muß Wahrheit bleiben. Ach Jesu Christ! du bist der Weg, Die Wahrheit und das Leben, Du wollst geben, Daß wir nicht an dem Steg Unnützer Lehre kleben.

4. Du heilger Geist machst durch den Mund Der heiligen Propheten Das Zeugniß Jesu Christi kund, Das die Apostel reden. Es hat ihr menschlicher Verstand, Das, was uns hinterblieben, Nicht geschrieben, Du selbst hast Mund und Hand, Wenn sie gezeugt, getrieben.

5. Laß uns diß himmelfeste Wort Durch deiner Gnade Walten, Rein, unverfälscht und immerfort In Herz und Mund behalten, So wie du es geoffenbart, Und durch ein feurig Schweben Eingegeben; Es sey, nach seiner Art, Uns ein Geruch zum Leben.

6. Es bleibe unsers Herzens Licht, Wir sitzen noch im Dunkeln, Bis daß der frohe Tag anbricht, Und seine Strahlen funkeln; Bis daß in uns der Morgenstern, Der Aufgang aus der Höhe, Einst aufgehe, Und man in uns vom Herrn Die Klarheit spiegelnd sehe.

7. Dein aufgeklärtes Wort erleucht't, Erfreut, und bringt das Leben, Und kann dem, der uns albern deucht, Die wahre Klugheit geben. Gib, daß wir forschen in der Schrift, Darinnen wird das Leben, Uns gegeben, Sie ist dazu gestift't, Und zeugt von Jesu eben.

8. Du Ursprung unsrer Seligkeit, Du Vater aller Gaben; Gott Sohn, von dem in Dunkelheit Wir Licht und Weisheit haben. Dein Vater ließ von seinem Thron Ob dir sein Wohlgefallen Selbst erschallen: „Diß ist mein lieber Sohn; Den höret unter allen."

9. Du Jesu, bist das Licht allein, Du heissest unser Meister. O Geist, von dem wir heilig seyn, Du prüfst und lehrst die Geister; Du leitest zu der Wahrheit an; Behüte vor Verstörern, Falschen Lehrern, Vor einem eiteln Wahn, Vor deines Worts Verkehrern.

10. Denn was von deinem Wort abzeucht, Verführet durch Betrügen; Der Irrthum, der verborgen schleicht, Vergiftet durch die Lügen. So wie die erste List und Mord An Adam von der Schlangen Angefangen; Denn sie verkehrt dein Wort, Die Unschuld recht zu fangen.

11. Des Herrn Wort ist ein heitrer Strahl Aus einem reinen Spiegel, Ein Silber, das man siebenmal Durchläutert in dem Tiegel; Der irdne Tiegel ist mein Herz, Das Kreuz macht erst im Feuer Dein Wort theuer, Und so wird in dem Schmerz Gott mir, ich ihm getreuer.

12. Der Menschen Geist hat allerhand Fast unergründte Tiefen. Gib uns durch deinen Geist Verstand, Die Geister recht zu prüfen, Ob sie aus

Gott sind oder nicht; Und an der Hirten Stimmen Zu vernehmen, Ob sie von deinem Licht Erleuchtet sind und glimmen.

13. Was nicht lehrt, wie es sich gebührt, Das laß uns unterscheiden, Wer nicht zu Jesu Christo führt, Den laß uns sorgsam meiden. Du Erzhirt wehre für und für Den Wölfen, welche beissen, Und zerreissen Die Schäflein, welche dir Zu folgen sich befleissen.

14. Dein Weinberg ist dein Kirchlein hier, Dein Wort der süßste Trauben. Ach steure jedem wilden Thier, Das etwas sucht zu rauben. Es rettet dieses Traubens Kraft, Weil ihn dein Blut muß färben, Vom Verderben. Ohn diesen Lebenssaft Verschmachten wir im Sterben.

15. Denn nur dein Wort der Gnaden kann Die bangen Seelen trösten; Es schlägt auch in Verzweiflung an, Und stärket die Erlösten. Bei falschen Lehren ist kein Grund, Kein wahrer Trost zu finden, Für die Sünden, Um in der letzten Stund Sich fest darauf zu gründen.

16. Ihr falsch Gewebe reisset leicht Wie ein Gewürk der Spinnen, Und Basiliskeneiern gleicht, Was sie mit Müh ersinnen; Wenn man auf ihre Eier tritt, So fährt das Mordgezüchte Ins Gesichte; Ißt man, so ißt man mit Tod, Gift und Sodomsfrüchte.

17. Die rechte Lehre ist dein Wort. Ach daß uns diß nur führte! Und Heiligkeit ist immerfort Nur deines Hauses Zierde. Bei dir, du Gott, dem nichts gebricht, Ist der Lebendgen Quelle Wahre Stelle, Und nur in deinem Licht Sieht man das Licht recht helle.

18. Ach lasse, Vater! uns dein Wort, Von der Geduld bewahren, Daß, wenn wir Trübsal hier, und dort Versuchungen erfahren, Wir auch durch dich bewahret sey'n, Dieweil ja die Beschwerden Dieser Erden, Und alle Art der Pein Noch täglich grösser werden.

19. Laß uns dein Wort zu keiner Zeit Mit frechem Sinn verwerfen, Daß wir nicht in der Ewigkeit Verworfen werden dörfen. Gib, daß wir Christi eigen sey'n, Uns nicht von ihme trennen, Ihn bekennen, Damit er uns als dein Kann vor den Engeln nennen.

20. Ach steure doch dem bösen Feind, Der in den Finsternissen Sein Unkraut auszustreuen meint, Eh wir den Schaden wissen; Ach gib uns ein behutsam Herz, Die Noth nicht zu verlachen; Laß uns wachen, Und keinen eiteln Scherz Aus denen Worten machen.

21. Was deinen Worten widerspricht, Das mache du zu Schanden; Was wider deine Wahrheit ficht, Das lege du in Banden. Verstummen muß der falsche Mund Und wird zum Strafen reifer, Dessen Geifer Sich hängt an deinen Bund Mit Spott und stolzem Eifer.

22. Wie leichte Spreuer vor dem Wind, So müssen sie auch werden; Die wider deinen Engel sind, Die stoß er von der Erden; Ihr Gang sey glatt und ungewiß, Ihr Weg, worauf sie gehen, Wo sie stehen, Sey lauter Finsterniß, Weil sie dein Licht nicht sehen.

23. Denn ihre Lehre, Kunst und Muth Ist schädlich und erlogen, Sie thun, und lernen auch kein Gut, Sie sind zu ungezogen; Denn herrschet diese böse Rott, So hat man ganze Schaaren, Zu befahren, Dafür du uns, o Gott! In Gnaden wollst bewahren.

24. Sie bleiben stolz, und ihr Gedicht Der Hoffart bleibet Sünde; Sie sprechen, was sich widerspricht; Sie legen eitle Gründe, Und lästern dennoch hoch herein Bei ihrem eiteln Dichten; Und vernichten, Was andre Lehren seyn, Und andere verrichten.

25. Fällt ihnen eine Meinung ein, So darf sie niemand schelten; Ihr

Ausspruch muß vom Himmel seyn, Und auf der Erden gelten; Es fällt der Pöbel ihnen zu, Gleich grossen Wassergüssen, Gleich den Flüssen, Die endlich ohne Ruh In ein Meer fallen müssen.

26. Du Hirte Israel vernimm, Wir heissen ja die Deine, Du sitzest über Cherubim, Ach höre, ach erscheine! Dein Antlitz leuchte in der Nacht, Zu stärken und zu trösten Die Erlösten. Erwecke deine Macht, Die Noth ist nun am größten.

27. Dein Weinberg, den du angelegt, Den du selbst ausgebreitet, Der bis ans Meer die Reben schlägt, Scheint nun dir fast entleidet. Es lauft ein jeder Fremder zu, Will, seinen Zaun zu brechen, Sich erfrechen; Dahero hüte du, Erfülle dein Versprechen.

28. Laß nicht ein jedes wildes Schwein Den Weinberg so zerwühlen, Laß nicht ein jedes Thier hinein, Um seine Wuth zu kühlen. Ach wende dich, und siehe doch, Gott Zebaoth besiehe, Baue, ziehe, Den Weinstock, daß er noch In deinem Segen blühe.

29. Der Weinstock ist ja stets durch dich, O Herr! gepflanzt gewesen, Du hast dir solchen festiglich Zum Eigenthum erlesen; Dahero siehe drein, und schilt, Daß man ihn nicht verheere; Steure, wehre, Daß ihn nicht jedes Wild, So freventlich zerstöre.

30. Es schütze deine rechte Hand Die Leute deiner Rechte. Du hast uns zum gelobten Land Erwählt, als deine Knechte. Schütz uns, so wollen wir nicht mehr, Wie bisher, widerstreben; Laß uns leben, Wir wollen Preis und Ehr, Herr! deinem Namen geben.

31. Herr Zebaoth! verwirf uns nicht Bei unserm bösen Wesen; Es leuchte uns dein Angesicht, So werden wir genesen! Herr Zebaoth! dir lauft man zu, Dem Mächtigsten und größten. Die Erlösten Fleh'n herzlich: Tröste du, Du kannst alleine trösten.

V. G.

3) Häusliche Gesellschaft.

Ehestand.

Die Ehe soll in Ehren gehalten werden bei jedermann, und das Ehebett unbefleckt. Heb. 13, 4.

Der Teufel, der Lügner, packt alle Ordnungen Gottes auf beiden Seiten an, und so auch die Ehe. Bei den Scheinheiligen will er einen befleckten Stand daraus machen; die Ruchlosen treibt er ausser der Ehe zu allen Befleckungen. Der Glaube weiß es besser.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

780. Weiser Gott, auch für die Ehe Danken Christen Paar und Paar. O wie thuts dem Bastart wehe, Daß die Mutter Hure war. Aus der holden Ordnung spriessen Deiner Kirche Pflanzen auf, Und du läßst sie gleich begiessen Mit dem Wasser in der Tauf.

2. Keine Stiftung gleichet dieser, Auch im Paradies war sie. Da ist selbst die Liebe süsser; Denn die Treue wechselt nie. Da ist selbst das Leid noch tröstlich; Denn keins darf verlassen seyn. Da wird auch das Loben köstlich; Denn man lobt Gott nicht allein.

3. Das ist deine Schöpfersehre, Daß dein Werk dich nicht gereut. Dein Wort heißt des Teufels Lehre, Wer, was du gebeutst, verbeut. Liebe wolltest du befehlen, Weil du selber Liebe bist; Darum loben dich die Seelen, Denen dein Wort heilig ist. L. K.

Gebet christlicher Eheleute.

Mel. Befiehl du deine Wege.

781. Du Schöpfer zarter Liebe, Der du die Liebe bist, Von dem der reinen Triebe Geweihte Ordnung ist; Du Vater! der die Ehen Im Himmel selbst gemacht, Dein göttliches Versehen Hat uns zur Eh gebracht.

2. Dein unerforschlich Fügen Macht uns zu einem Paar, Wir glauben mit Vergnügen, Daß es dein Wille war. Wir haben uns ergeben Zur himmelfesten Treu, Wohl wissend, daß solch Leben Des Himmels Ordnung sey.

3. Du hast den Trost gegründet, Der macht uns gutes Muths: „Wer eine Ehfrau findet, Der findet etwas Guts; Der schöpfet lauter Segen, Ja Segen von dem Herrn;" So zeigt dann dein Verpflegen Uns auch den Glücksstern.

4. Laß uns in deinem Namen In deiner Furcht vor dir, Ach lieber Gott! beisammen, Herr! so genügt uns hier. Damit auf deine Augen Auch unser Auge seh, Und wir zum Beispiel taugen Von einer frommen Eh.

5. Denn wohl dem, der sich scheuet Vor seinem grossen Gott; Wohl dem, der sich erfreuet An göttlichem Gebot. Hoch soll sein Saame kommen, Und auf der Welt gedeihn, Und das Geschlecht der Frommen Wird stets gesegnet seyn.

6. Ach laß dein Wort uns lieben, Und was dein Heiland spricht, Gern hören, lernen, üben; Diß ist die erste Pflicht; Daß wir, trotz aller Hasser, In frohem Wohlergehn, Wie Bäume an dem Wasser, Von dir gepflanzet stehn.

7. Denn solcher Bäume Blätter Verwelken einmal nicht, Weil auch im schlimmsten Wetter Kein Thau noch Saft gebricht; Sie bringen ihre Früchten, Wann man sie bringen soll, Und das, was sie verrichten, Geräth und gehet wohl.

8. Gib uns eins von den dreien Der Schönsten von der Welt, Die alle Menschen freuen, Und was Gott wohlgefällt! Laß uns der Liebe pflegen, Daß wir uns wohl begehn; Denn da läßt Gott den Segen Und Leben ewig sehn.

9. Gib uns bei unsrer Liebe Auch Liebe zu der Zucht, Unordentliche Triebe Sind keine Glaubensfrucht. Die Ehrbarkeit trägt Kronen; Laß Zucht und Ehrbarkeit In unsrem Hause wohnen, Sie bringt Zufriedenheit.

10. Gib Gnade zum Bemühen, In wahrer Furcht des Herrn Die Kinder zu erziehen; Du hast die Kinder gern, Sie stehn in deinem Bunde, Du schreibst sie selber ein; Laß dir aus ihrem Munde Ein Lob bereitet seyn.

11. Laß sie das Böse hassen Daß sie sich jederzeit Mit Liebe ziehen lassen Und in der Freundlichkeit. Laß ihnen auf der Erden Bis an des Lebens Ziel Ihr Wohl befestigt werden, Nach ihrer Jahre viel.

12. Gib auch aus deiner Fülle Uns unser täglich Brod, Wie es dein guter Wille, Und deinen Kindern noth. Umzäune unsre Hütten, Laß Satans Tyrannei Dieselbe nicht zerrütten, Und steh uns selber bei.

13. Du Israelis Hüter, Der alle Hülfe thut, Bewahr uns Haus und Güter Vor Brand und Wasserfluth, Vor Wettern, Dieben, Mördern, Schließ was wir thun und seyn, Um unsern Gang zu fördern, In deine Gnaden ein.

14. Du mußt die Häuser bauen Mit deiner Allmachtshand; Wenn

wir auf uns vertrauen, So bauen wir auf Sand. Bewachst nicht du vor Feinden, So wird umsonst gewacht; Weil Gott es seinen Freunden Im Schlafen zugedacht.

15. Gib uns ein solch Gesinde, Das man in allem treu, Fromm und gehorsam finde, Und das auch christlich sey. Du herrschest mit Verschonen, Du Herr in aller Welt, Du willst die Treu belohnen, Und strafst, wer sie nicht hält.

16. Willst du von deinen Händen, Nach deiner weisen Huld, Uns Kreuz und Trübsal senden, So gib uns auch Geduld. Willst du die Ruthe schärfen, O Vater! lehre du Uns willig unterwerfen, Doch schlage gnädig zu.

17. Befördre unsre Gänge, Weil du allein es thust, Und habe ohne Strenge An unsern Wegen Lust. Du weißt es, wo wir wallen, Du kennst den leichten Sinn; Ach wenn wir irgend fallen, So wirf uns nicht dahin.

18. Halt uns bei deiner Rechte In unsrem Lebenslauf, Und richt dein arm Gemächte Im Straucheln wieder auf; Laß deine Tröstung lindern, Was uns das Herze bricht, Und weiche von uns Kindern In unsern Nöthen nicht.

19. Laß uns die Lust der Erden, Die Güter dieser Zeit, Doch ja nicht lieber werden, Als deine Ewigkeit; Weil wir von allen Dingen Nichts in die Welt gebracht, Auch aus der Welt nichts bringen, Wenn man den Abschied macht.

20. Der Geiz gebiert nur Plagen; Bewahr uns vor dem Geiz! Laß uns nur dem nachjagen Auch unter allem Kreuz, Was unsern Glauben nähret, Was unsre Lieb entzündt, Und unsre Hoffnung mehret, Bis daß wir selig sind.

21. Laß unsre Hand sich steifen, Und mach sie glaubensvoll, Das Leben zu ergreifen, Das ewig währen soll; So dringt man zu den Stufen Des neuen Salems ein, Weil wir dazu berufen, Und auch geheiligt seyn.

22. Gott Vater! ach behüte, Und segne selbst uns Zwei; Gott Sohn! ach deine Güte Und Gnade steh uns bei, Leucht uns mit deinem Lichte. Gott Heiliger Geist! auch du Erheb dein Angesichte, Und gib uns Fried und Ruh.

23. Dreieinger Gott der Gnaden! Laß uns nichts in der Zeit Im Ein- und Ausgang schaden Bis in die Ewigkeit. Hör uns. Auf deinen Namen Geht, wie es dir bewußt, Ein Ach, und dreifach Amen Aus unsrer beider Brust.

P. G.

Gebet einer Schwangern.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr!

782. Allmächtiger Herr Zebaoth! Du gnadenreicher Wunder-Gott! Du Vater von dem Segen! Der Himmel, Erd und Menschen schafft, Und alles diß mit gleicher Kraft Noch pfleget zu verpflegen; Die Ordnung heißt in deinem Reich: „Seyd fruchtbar und vermehret euch.“ Ich bin des Wortes eingedenk: „Die Leibesfrucht sey dein Geschenk.„ Ach guter Gott, ich bitte dich, Erhöre mich, Ich will dich preisen ewiglich.

2. Für deinen Segen dank ich dir, Daß du auch diese Gabe mir In meiner Ehe schenkest. Ach segne, was du mir beschert, Und halt es so viel Gnaden werth, Daß du auch sein gedenkest. Was sind die Menschen doch

vor dir? Und dennoch, Herr! gedenkst du ihr'r. Besel'ge, wie dein Wort verheißt, Was du mir schenkst, mit deinem Geist. Du Segens-Gott! erhöre mich, Ich bitte dich, Ich will dich preisen ewiglich.

3. Du Gott, der selbst der Kinder denkt, Nimm dieses Kind, das du geschenkt, Auch unter deine Kinder. Der Heiligste, der Jesus heißt, War selber von dem heilgen Geist Empfangen für die Sünder. Da nun mein Kind das ärgste Gift Der angestammten Sünde trifft, So lasse es durch Jesum rein, Und deinen Geist geheiligt seyn. Erbarmender! erhöre mich, Ich bitte dich, Ich will dich preisen ewiglich.

4. Ach ich, und meine Leibesfrucht Sind leider von Natur verflucht, Und fremd von deinem Leben; Nimm weg den angeerbten Fluch, Und schreib uns in dein Lebensbuch, Wie du das Wort gegeben. Entsünd'ge sie von ihrem Wust, Wie du es gern durch Christum thust, Wasch sie in dessen blut'ger See, Als wie den neugefall'nen Schnee. Du reiner Gott, erhöre mich, Ich bitte dich, Ich will dich preisen ewiglich.

5. Stärk und erhalte sie gesund, Bis daß sie soll zu ihrer Stund Das Licht der Welt beschauen. Dir kann sie nicht verborgen seyn, Denn deine Hand muß sie allein In Mutterleibe bauen; Du bildest selbst dein Eigenthum, Bereitest solches um und um, Auch im Verborgnen bläsest du Ihr den lebend'gen Athem zu. O grosser Gott! erhöre mich, Ich bitte dich, Ich will dich preisen ewiglich.

6. Dein Auge, das auf alles schaut, Das selbst der Ehe Garten baut, Bewahre diese Blüthe. Behüt uns vor dem bösen Feind, Der dein Werk zu verderben meint, Vor Schrecken im Gemüthe. Laß ihre zarte Seele fein, Und dir zum Preis vernünftig seyn. Auch gib, daß sie gesund am Leib, Und von vollkommnen Gliedern bleib. Allsehender! erhöre mich, Ich bitte dich, Ich will dich preisen ewiglich.

7. Sind endlich meine Monden voll, Daß ich die Frucht gebären soll, Entbinde mich in Gnaden. Hilf, daß mein Schmerz erträglich sey, Steh mir mit deiner Allmacht bei, Gib Kraft, und wehr dem Schaden. Es ist ein Werk von deiner Kraft, Die auch befördert, was sie schafft; Ein Werk von deiner Gnadenfüll, Die nur der Menschen Leben will. Ach Wunder-Gott! erhöre mich, Ich bitte dich, Ich will dich preisen ewiglich.

8. Gedenke, Jesu! an dein Wort: Du zogst mich Vater, Herr und Hort, Aus meiner Mutter Leibe. Die Mutter warf mich auf dich hin, Du bist mein Gott, seit dem ich bin Als Kind von einem Weibe, Mein Licht und meine Zuversicht Seit meinem ersten Tageslicht; Da ich noch an den Brüsten lag, So lag ich schon in deiner Pflag. Herr Jesu Christ! erhöre mich, Ich bitte dich, Ich will dich preisen ewiglich.

9. Du bists, und sonsten ist kein Gott. Du siehest aller Menschen Noth, Insonderheit der Frommen; Du sprichst: „Ein Weib hat in der Zeit, Da sie gebieret, Traurigkeit, Weil ihre Stunde kommen." Ach weil du so mitleidend bist, Weil dein Herz voll Erbarmen ist, Weil du die Noth des Menschen weißt, Weil du uns selber bitten heißt. Herr Jesu Christ! so bitte ich, Erhöre mich, Ich will dich preisen ewiglich.

10. Du hast die Angst zuvor gesehn, Die mir kann an die Seele gehn, Laß sie gelindert werden. Hilf meiner lieben Leibesfrucht, Die an

das Licht zu kommen sucht, Nun selber auf die Erden. Laß ihren Leib gesund und fein, Die Glieder wohlgestaltet seyn. Ach Vater, deine Treu ist groß, Ich lege sie in deinen Schooß. Ach Gnädigster! ich bitte dich, Erhöre mich, Ich will dich preisen ewiglich.

11. Ach Jesu! ich befehle sie, Und liefre mit gebeugtem Knie Sie nun zu deinen Armen. Man trug dir ehmal Kindlein zu, Die segnetest und herztest du, Und sprachest voll Erbarmen: „Laßt sie, und wehret ihnen nicht; Laßt sie nur vor mein Angesicht; Ich, als die Wahrheit, sage euch: Derselben ist das Himmelreich." Du Freundlichster! ich bitte dich, Erhöre mich, Ich will dich preisen ewiglich.

12. Ach Heiland! sieh, ich lege dir Die Pflanze meiner Ehe für, Du Edens Wiederbringer! Ach lege deine Hand auf sie, Und segne solche je und je Durch deines Geistes Finger. Gib, daß dein Purpurblut sie schmückt, So bald sie diese Welt erblickt, Und nimm sie durch die Wassertauf In deinen Bund der Gnaden auf. Wahrhaftigster! ich bitte dich, Erhöre mich, Ich will dich preisen ewiglich.

13. Ach heilge sie zum Kampf und Streit, Erneure sie zur Seligkeit, Gebier sie selber wieder, Schaff sie zur neuen Kreatur, Mach sie an deinem Leibe nur Zu einem deiner Glieder; Nimm sie zum Christen, Kind und Knecht, Schenk ihr der Kirche Bürgerrecht, Und wasche sie von ihrem Wust Mit Blut und Wasser deiner Brust. Mein Herr und Gott! ich bitte dich, Erhöre mich, Ich will dich preisen ewiglich.

14. Aus ihrem Munde richte du Ein Lob für deinen Namen zu Schon jetzt und nach dem Sterben. Mach es zum Kind der Seligkeit, Und nach der überlebten Zeit Zu deinem Himmelserben. Ach laß durch Christi Namenskraft, Durch seines edeln Blutes Saft, Und seine bittre Leidenspein Diß Beten Ja und Amen seyn. Dreieiniger! erhöre mich, Ich bitte dich, Ich will dich preisen ewiglich.

P. G.

Gebet der Eltern für ihre Kinder.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

783. Getreuer, lieber Gott! Du Vater in der Noth, Du aller Himmel Schöpfer, Du aller Menschen Töpfer, Du Vater, dessen Walten Die Welt pflegt zu erhalten.

2. Mein Gott! ich danke dir Von Herzensgrund dafür, Daß ich als Gottes Gabe Auch Leibesfrüchten habe; Die Kinder, der wir pflegen, Sind dein geschenkter Segen.

3. Dein theures Wort verheißt: Du wollest deinen Geist Auf solche Seelen schütten, Die dich um ihne bitten; So kannst du denn mein Flehen, O Vater, nicht verschmähen.

4. Gib meiner Leibesfrucht Auch deinen Geist der Zucht; Dein göttliches Erbarmen Sey reich ob diesen Armen, Und mache, die ich liebe, Voll deiner Geistestriebe.

5. Ach lege noch fein früh Die Gottesfurcht in sie, Der Weisheit Anfangsgründe Sind Furcht vor Gott und Sünde; Weil deß Lob ewig bleibet, Der diese Klugheit treibet.

6. Erhalte sie darin; Befes'ge ihren Sinn, Daß sie dich recht erkennen, Dich ihren Vater nennen Und von Abgöttereien Stets unbeflecket seyen.

7. Laß ihre Seelen rein Von falschen Lehren seyn; Schenk ihnen solchen Glauben, Den Satan nicht kann rauben, Der Sünd und Tod verlachet, Und endlich selig machet.

8. Ach ziehe jederzeit Sie zur Gottseligkeit; Laß sie stets frömmer werden, Bis daß sie von der Erden Zu den vollkommnen Frommen Und reinen Geistern kommen.

9. Pflanz ihnen Glauben ein Ohn allen Heuchelschein! Laß ihren zarten Seelen Nie an der Demuth fehlen; Gib ihnen, auch im Schmerze, Doch ein gehorsam Herze.

10. Schenk Weisheit und Verstand Aus deiner Allmachtshand; Mach sie ohn Seelenschaden An Alter und an Gnaden Bei Menschen angenehmer, Und Gott zum Dienst bequemer.

11. Ach treib sie jedes Orts Zur Liebe deines Worts, Zur Andacht in dem Beten, So oft sie vor dich treten, Zum Eifer, deine Lehren Im Gottesdienst zu hören.

12. Treib sie vor jedermann Zur Ehrerbietung an, Treib sie zu allen Zeiten Zur Zucht bei Obrigkeiten, Zur Ehrfurcht aller deren, Die deine Wahrheit lehren.

13. Laß sie im Herzen rein, In Sitten züchtig seyn, Aufrichtig in dem Handeln, Ohn Wandel in dem Wandeln, Schamhaftig in Geberden, In Worten wahrhaft werden.

14. Ja mache sie geschickt, In ihrem Amt beglückt, Bei jedem Thun geschäftig, In keinem Thun zu heftig, Verständig in den Sachen, Und redlich, was sie machen.

15. Gib ihnen jederzeit Bei allen Freundlichkeit, Bei Freunden Treu und Liebe, Bei Feinden Sanftmuthstriebe, Bei allen Aergernissen Ein unbefleckt Gewissen.

16. Wenn sie die Welt bekriegt, Die in dem Argen liegt, Laß sie vom Lauf der Erden Doch ja nicht ärger werden, Noch mit dem bösen Haufen Den Weg zur Hölle laufen.

17. Laß sie von Schlemmerei Und aller Unzucht frei, Daß sie sich selbst nicht stürzen, Ihr Leben nicht verkürzen, Und weder sich mit Schaden Noch andere beladen.

18. Sey selbst ihr Schutz in Noth, So bald ein Unfall droht. Laß durch ihr Widerstreben Mich keine Schmach erleben, Laß sie mir lauter Lachen Und Trost und Ehre machen.

19. Vermehre auch zugleich Durch sie dein Himmelreich; Laß sie die Zahl erfüllen, Die nach des Vaters Willen Als auserwählte Frommen Zur Lammeshochzeit kommen.

20. Mach sie um deinen Tisch In jenem Frühling frisch, Gleich jenes Oelbaums Zweigen, Die nur aus Jesu steigen. So lobt man deinen Namen Durch Jesum Christum, Amen. P. G.

Gebet frommer Kinder für ihre Eltern.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

784. O gnädiger und grosser Gott! Du Ursprung aller Güte! Barmherzigster Herr Zebaoth, Du väterlich Gemüthe, Der du der rechte Vater bist Von allem, das im Himmel ist, Und Kind auf Erden heisset.

2. Von Herzensgrunde dank ich dir, Daß du Leib, Seel und Leben Durch meine lieben Eltern mir, Und deine Huld gegeben. Und danke dir je mehr und mehr, Daß du die Eltern bis daher Gesund und wohl erhalten.

3. Ich will dir als dein Eigenthum Für alle Gnade singen, Und ins besondre Lob und Ruhm Für diese Wohlthat bringen. Ach laß es mich in Dankbarkeit Wie gegen sie, so allezeit Auch gegen dich erkennen.

4. Vergib mir, wo ich sie betrübt, Verzeihe diese Sünde: Daß ich sie nicht genug geliebt, Aus Gnaden deinem Kinde. Nimm weg den Zorn, o grosser Gott! Die Strafe, die dein viert Gebot Dem Ungehorsam drohet.

5. Gib, daß ich ihnen dankbar bin, Gib ein gehorsam Herze, Damit ich nicht mit Eigensinn Der Eltern Gunst verscherze; Gib Ehre, Liebe, Furcht und Treu, Daß mein Gehorsam sie erfreu, Und meine Frommkeit tröste.

6. Mach sie mir selber hochgeschätzt, Laß mich nach deinem Walten, Sie selbst, weil du sie eingesetzt, Für deine Ordnung halten. Und wenn ich etwan was verschuld't, So gib mir kindliche Geduld Bei elterlichen Strafen.

7. Ach bring mir so viel Klugheit bei, Damit ich recht erkenne, Wie sau'r ich dieser worden sey, Die ich nun Mutter nenne. Mit wie viel Sorgen, Angst und Müh, Mit wie viel heissen Thränen sie Mich bisher auferzogen.

8. Laß mich in Demuth, Furcht und Scheu Sie auch dagegen lieben; Laß mich Gehorsam, Zucht und Treu In Wort und Werken üben, Damit mich nicht der Fluch der Schrift, Nein! daß mich nur dein Segen trifft, Den uns dein Wort versprochen.

9. Du folgst, mein Heiland Jesu Christ! Den Eltern nach in Tempel, Dieweil er deines Vaters ist; Sey, Jesu mein Exempel! Ach mahl dich meinen Augen für, Und bilde selbst mein Herz nach dir, Du Muster frommer Kinder.

10. Du warst gehorsam deinem Gott, Die Sünde zu verdammen: Du warst gehorsam bis zum Tod, Zum Tod am Kreuzesstammen. Ach mahl dich meinen Augen für, Und bilde selbst mein Herz nach dir, Du Muster frommer Kinder.

11. Ach pflanz mir den Gehorsam ein, Der Isaaks Herze triebe, Des Josephs Keusch- und Züchtigsein, Des Jakobs Furcht und Liebe, Tobiä frommen, stillen Geist, Und was man Guts von Kindern weißt, Das pflanz in meine Seele.

12. Ach schick den Glauben Abraham, Und Isaaks reichen Segen, Den Schutz, den Jakob überkam Auf allen seinen Wegen; Tobiä Gnade, Josephs Glück, Diß alles, liebster Vater! schick In meiner Eltern Seelen.

13. Leg ihnen viele Jahre zu, Und lasse auf der Erden Im Frieden, Einigkeit und Ruh Die Eltern älter werden. Laß selbst ihr Kreuz gesegnet seyn, Ja lindre ihnen alle Pein, Und hilf sie ihnen tragen.

14. Laß ihr Gebet zum Himmel ein, So oft sie vor dich treten; Ach Gott! laß sie erhöret seyn, Auch wenn sie für mich beten. Herr! segne du ihr Stücklein Brod, Bewahre sie vor aller Noth Des Leibes und der Seelen.

15. Wann ihre Zeit vorhanden ist, Und es des Vaters Wille, Nach ihren Tod, Herr Jesu Christ! Sanft, selig, froh und stille, Nimm ihren Geist in deine Hand, Bring sie zum rechten Vaterland, Durch Jesum Christum, Amen. P. G.

Gottes Lob von den Kindern.

Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet. Ps. 8, 3.

Im Tempel zu Jerusalem war es (Matth. 21, 15. 16.) wirklich und in der That eine Macht gegen die Feinde Christi, daß die Kinder Christo ein Hosianna zum Zeugniß wider die Hohenpriester sangen. Was werden sie noch wider das Pabstthum in G.heim thun?

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

785. Herr, wenn ich Kinder höre, Wie ihre Stimme klingt, Daß dir, o Gott! zur Ehre Ein muntres Völklein singt; So wird mein Herz ge-

rühret, Weil man an ihnen spüret, Was deine Gnade wirkt.

2. Es ist dein Wohlgefallen, Daß du ein Abba hörst, Das Säuglinge kaum lallen, Und das du doch gewährst. Ist nun dein Feur im Munde, Was wird im Herzensgrunde Dein Geist verborgen thun?

3. Stimmt nur, ihr kleinen Kinder, Dem Herrn sein Loblied an, Singt nur, ihr jungen Sünder, Was Jesus uns gethan! Wißt ihr sonst nichts zu finden; Singt nur: „von allen Sünden Macht Christi Blut uns rein."

4. Herr, der du uns erkaufet Zu deinem Eigenthum, Belebe, was getaufet, Zu deines Namens Ruhm. Dort werden auch die Kleinen Vor deinem Thron erscheinen Zum Lobe deiner Macht. L. K.

Jesus der Kinderfreund.

Jesus herzte die Kindlein, und legte die Hände auf sie, und segnete sie. Marc. 10, 16.

Es ist damals den Jüngern Christi selbst verwunderlich vorgekommen. Aber Jesus umarmte sie mit denen Armen, die er hernach am Kreuz ausspannen ließ, die ganze Welt zu umfangen. Trost für Eltern! Freude für Kind und Kindeskind!

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

786. Gottes Sohn, in Fleisch gekleidet, Hat die Kindlein auch geherzt. Es sind Lämmlein, die er weidet, Deren Tod ihn auch geschmerzt. Das heißt große Sanftmuth üben, Das muß Herzensdemuth seyn; Seinem wunderbaren Lieben Ist der Sünder nie zu klein.

2. Herr, ich preise dein Erbarmen; Segnen ist ja deine Lust. Ich lag auch dir in den Armen Noch als Säugling an der Brust; Denn ich ward auf dich getaufet. Leib und Seele freuet euch, Jesus, der mich ihm erkaufet, Gab mir da sein Himmelreich.

3. Mutterliebe ist noch wenig Vatersegen ist gering Gegen dem, was ich, o König, Schon als Kind von dir empfing. Doch das war dein Wohlgefallen; Nimm ein Lob jezt von mir an; Was ich hier kann kindlich lallen, Sing ich dir dort als ein Mann. L. K.

Um Vergebung der Jugend-Sünden.

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, und meiner Uebertretung, gedenke aber mein nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Ps. 25, 7.

Jugendsünden ängsten oft noch in alten Tagen.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen.

787. Vater laß mich Gnade finden, Denke nicht der Jugendsünden; Denke der Barmherzigkeit, Denn sie sind mir herzlich leid.

2. Konnt'st du, da ich fiel, nicht sehen, Daß ich sollt verloren gehen, Und bekehrtest mich zu dir; Zürne nun nicht erst mit mir.

3. Legtest du mich dir zu Fusse, Wirktest du selbst meine Busse; Ach so rechne nun nicht an, Was ich vormals Bös's gethan.

4. Hast du nicht mir schon vergeben, Schenktest du mir nicht das Leben, Da ich dich um Gnade bat Nach bereuter Missethat?

5. Hat dein Wort mir nicht erlaubet, Daß ich mich versühnt geglaubet? Machte nicht sein Blut mich rein? Aller Heiland ist auch mein.

6. Ich will mich der Narben schämen; Laß mich nur nicht darob grämen, Daß die alte Wunde neu, Und noch nie geheilet sey.

7. Laß mich wohl ihr Angedenken Beugen, aber nicht mehr kränken, Und der Schrecken vom Gericht Störe meinen Frieden nicht.

8. Gib in meinen letzten Stunden Mir noch Trost aus Jesu Wunden. Denke der Barmherzigkeit, Die verlorne Söhne freut. P. G.

Im Alter.

Auch verlaß mich nicht Gott im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindskindern. Ps. 71, 18.

Es ist ein gesegnetes Geschäfte für Alte, die sonst nicht mehr viel thun können, daß sie beten, auf den alten Gott vertrauen, seine Güte den Kindern anpreisen, Gott danken und loben.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

788. Mein Athem und mein Leben Ist mir von dir gegeben, Du Gott, der Menschen schafft; Du warst von Mutterleibe, Und bist, so lang ich bleibe, Mein Licht und meines Lebens Kraft.

2. Du liebst, und willst nicht hassen, Wirst nicht erst spät verlassen, Das ist mein alter Glaub. Du zählest unsre Jahre, Du zählst auch graue Haare, Du zählst im Grab noch unsern Staub.

3. Barmherziger Erhalter, Ich danke bis ins Alter Für deine Vatertreu! Mach auch in schwachen Tagen Mich stark, dir Dank zu sagen; Denn deine Huld ist täglich neu.

4. Die Huld, daß Gott erbarme, Die Kraft von seinem Arme Rühm ich auf Kindeskind. Das Aeußre mag verwesen, Das Innre laß genesen, Bis ichs im Himmel recht verkünd'. L. K.

Verwirf mich nicht in meinem Alter, verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde. Ps. 71, 9.

Diß Gebet soll man in der Jugend lernen, und im Alter sprechen. Er will uns nicht verlassen noch versäumen.

Mel. Christus der ist mein Leben.

789. Verwirf mich nicht im Alter; Verlaß mich nicht, mein Gott. Bist du nur mein Erhalter, So werd ich nie zu Spott.

2. Wie oft hab ich erfahren: Der Vater sey getreu; Ach mach in alten Jahren Mir dieses täglich neu.

3. Wenn ich Berufsgeschäfte Von aussen schwächlich thu, Leg deines Geistes Kräfte Dem innern Menschen zu.

4. Wenn dem Verstand und Augen Die Schärfe nun gebricht, Daß sie nicht viel mehr taugen, Sey Jesus noch mein Licht.

5. Will mein Gehör verfallen, So laß diß Wort allein Mir in dem Herzen schallen: Ich will dir gnädig seyn.

6. Wenn mich die Glieder schmerzen, So bleibe du mein Theil, Und mach mich an dem Herzen Durch Christi Wunden heil.

7. Sind Stimm und Zunge blöde, So schaffe du, daß ich Im Glauben stärker rede: Mein Heiland spricht für mich.

8. Wenn Händ und Füsse beben, Als zu dem Grabe reif, Gib, daß ich nur das Leben, Das ewig ist, ergreif.

9. Vergeht die Lust zum Essen, So zeig mir jenes Man'; Daß ich mich unterdessen Mit Hoffnung speisen kann. L. K.

(Auf Begehren eines betagten Christen aufgesetzt.)

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

790. Mein Schöpfer und Erhalter! Verlaß mich nicht im Alter, Und wirf mich nicht dahin, Nimm mich nun auf das neue In deine alte Treue, Auch da ich grau und elend bin.

2. Du bracht'st mich auf die Erden, Hast mein Gott wollen werden Von Mutterleibe an. Vergib der Jugend Sünde Und denke deinem Kinde Um Jesu willen nicht daran.

3. Dein Sohn hat mich erkaufet, Auf ihn bin ich getaufet, Durch ihn bin ich erlöst, In seiner Seiten Wunden Hab ich mein Heil gefunden, Er ists, der mich im Alter tröst't.

4. Er war für mich verlassen, Ihn soll mein Glaube fassen, Als meine Zuversicht, Und weil ich ihn denn fasse, Und mich auf ihn verlasse, So weiß ich, Herr! du läßst mich nicht.

5. Zwar sind mit ihrer Plage Die alten bösen Tage, Die nicht gefallen, da; Doch wirst in bösen Tagen Du guter Gott mich tragen, Du bist nicht fern, du bist ja nah.

6. Wann Sonn und Licht verdunkeln *), Wann Stern und Mond nicht funkeln, Wann Wolken um mich seyn, So sey zu meiner Wonne, Du, Jesu! meine Sonne, Verlaß mich nicht mit deinem Schein. *) Pred. Sal. 12.

7. Wann sich die Starken krümmen, Verlieren sich die Stimmen, Entgeht mir Lust und Saft, Und blühen meine Mandeln, Daß ich nicht wohl kann wandeln, So sey du meine Lebenskraft.

8. Laß meinen alten Glauben Nichts mir vom Herzen rauben; Stärk meine Zuversicht: Daß Jesus mir gestorben, Daß Jesus mich erworben. Verlaß mich in dem Glauben nicht.

9. Wann meine Hände beben, Hilf mir sie selbst aufheben; Und was dein Wort verspricht, Das lehre du mich Alten Keck, steif und kindlich halten. Verlasse mich im Beten nicht.

10. Macht mir der Schmerz oft bange, Wird mir die Zeit oft lange, Verschwindet das Gesicht, Und werd ich täglich matter, Verlasse mich, mein Vater! Im Leiden und im Hoffen nicht.

11. Gib, daß ich es nicht achte, Ob Leib und Seel verschmachte, Ob mir das Herze bricht, Und läg ich gar im Grabe; Herr! wenn ich nur dich habe. Verlaß mich auch im Sterben nicht.

12. Mein Gott, dein Vaterherze Sey mir in Angst und Schmerze Ein Oel das alles stillt; Dein Schoos die Ruhestätte, Dein Arm des Nachts mein Bette, Des Tags dein Name Sonn und Schild.

13. Mein Jesu, all dein Lieben Sey mir ins Herz geschrieben, Dein Heilsblut mach mich rein, Dein Tod soll mich erretten, Dein Vorspruch mich vertreten, Dein Auferstehn mein Leben seyn.

14. Du Gnadengeist! dein Segen Soll mir im Alter pflegen, Wie Simeoni dort, Dein Eindruck sey mein Siegel, Dein Trieb des Geistes Flügel, Mein Krank- und Sterbenstrost dein Wort.

15. So bin ich nicht verlassen, Dich, mein Gott, will ich fassen, Du meine Zuversicht. Du, alter Gott, magst walten, Du wirst mich Alten halten. Ja, Amen. Gott verläßt mich nicht. P. G.

Gebet einer Wittwe.

Mel. Warum betrübst du dich mein Herz.

791. Herr Gott! du bist alleine gut, Du Gott, der alle Hülfe thut, Die auf der Welt geschicht, Weil Niemand also freundlich ist, Wie du getreu und gnädig bist.

2. An Waisen thust du Vatertreu,

Stehst Wittwen als ihr Richter bei, So nennest du dich selbst. O Nam voll Trost und Süssigkeit, Es ist kein Nam, der mehr erfreut.

3. Die Waisen haben nichts für sich, Als nur, o Waisenvater! dich, Sonst sind sie vaterlos. Sie haben Niemand, der was gibt, Und sie, wie eigne Kinder, liebt.

4. Sie haben keinen Vater hie, Der Tag und Nacht, wie du, für sie So herzlich Sorge trägt. Der ihnen ihre Nothdurft schafft, Als wie du thust durch deine Kraft.

5. Wer ist, der sie erzieht und tröst't, Der, wenn ein Elend an sie stößt, Sich ihrer so erbarmt? Ja, Vater! niemand sonst, als du, Erbarmt sich ihr'r, spricht ihnen zu.

6. Nur du versorgst sie insgesammt, Und nimmst diß schöne Vateramt, Erbarmender! auf dich. Wo niemand weiß, und will und kann, Da bietest du dich selber an.

7. Ich halt dir Amt und Namen für. Ich weiß, du wirst diß auch an mir Und meinen Waisen thun; Denn deine väterliche Treu Wird ja mit jedem Morgen neu.

8. So lang Gott Waisenvater heißt, So lange liebt er, was verwaist, Versorgt, erhält, ernährt, Erziehet sie, erbarmt sich ihr'r, Und tröstet solche für und für.

9. Diß ist nicht nur dein Vaterbrauch; Der Wittwen Richter bist du auch. O Name voller Trost! Hieran hat eine Wittwe satt, Daß sie noch Gott zum Richter hat.

10. Sie leiden Unrecht in der Welt, Du richtest recht im Himmelszelt. Sie haben keinen Trost, Sie dulden aller Feinde Trutz, Du aber bist ihr Trost und Schutz.

11. Die Elenden nennt man sie hie; Denn jedermann verläßet sie, Als nur ihr Elend nicht. Weil fast kein Wetter nirgend steht, Das nicht auch über sie ergeht.

12. Aus dieser Ursach bitt ich dich So herzlich als demüthiglich, Nimm dich auch meiner an. Ich halt dir Wort und Namen für, Du bist der Richter über mir.

13. Dein Wort ist mir an Freiheitsstatt: „Der Herr, der dich gemachet hat, Derselbe ist dein Mann. Der aller Welt Gott ist und heißt, Der alle Dinge kann und weißt."

14. Verlasse mich Verlaßne nicht, Weil mir all andrer Trost gebricht, Sey mein allmächtger Schutz, Und gib mich nicht dem bösen Sinn Der aufgestandnen Feinde hin.

15. Ach gib der argen Welt nicht zu, Daß sie mir Leid und Unrecht thu. Umschränke selbst mein Haus, Das jetzt ein Haus voll Jammer ist, Weil du der Wittwen Richter-bist.

16. An deinem Wort genüget mir. Ach schreib es über meine Thür; Es soll mein Schutzbrief seyn. Der grosse Herr des Himmels spricht: „Beleidigt diese Wittwe nicht;"

17. „Denn wer mir meine Wittwen plagt, Wird bei der Wittwen Gott verklagt, Und ich erhöre sie, Und mache, daß sein Weib und Kind Auch ohne Mann und Vater sind."

18. Ach laß dein Wort zur starken Wehr Um mich und deine Waisen her, Laß es zur Mauer seyn; Denn wider dieses Felsenwort Kommt weder List noch Stärke fort.

19. Erwecke, wenn ich hülflos bin, Mir doch noch manchen guten Sinn, Der an dein Wort gedenkt, Daß die an uns verwend'te Treu Ein Gottesdienst zu nennen sey.

20. Zu Wittwen und zu Waisen gehn, Mit Trost denselben beizustehn, Ihr Rath und Hülfe seyn, Das sieht Gott, der vergelten kann, Selbst für ein Kirchengehen an.

21. Ach lieber Gott! bewahre mich Vor einem falschen Zungenstich, Vor einem Lügenmaul, Und gib, daß mich kein Lästergift, Noch eines Spötters Speichel trifft.

22. Gib Gnade, daß ich als dein Kind Auf dich nur meine Hoffnung gründ In meiner Einsamkeit, Nach Taubenart, die zwar allein, Doch in den Felsen sicher seyn.

23. Sey du allein mein Trost und Heil, Sey mein und meiner Waisen Theil, Mach unsern Glauben stark, So halt ich dich in Zuversicht, Und laß dich ungesegnet nicht.

24. Steh selbst mir bei mit Rath und That, Und mangelt mir das Mehl im Kad, Füll es mit Segen an, Sprich nur ein Wort, ich will nicht mehr, So wird mein Vorrath niemal leer.

25. Mein Vater! du bist reich genug. Versieget mir das Oel im Krug, Füll ihn mit Segen an. Bleib du nur selbst in meinem Haus, So geht mein Weniges nicht aus.

26. Wenn dieses jener Gottesmann Bei einer armen Wittwen kann, Was wird Gott selbst nicht thun? Ich fordre keine Wunder nun, Du kannst es auch durch Mittel thun.

27. Du bringst oft wnnderbarlich fort. Es lebt der Mensch von deinem Wort, Und nicht vom Brod allein. Wo nur mein Gott den Segen spricht, Da mangelt es auf ewig nicht.

28. Mach mich auch jener Wittwe gleich, In dir und deiner Gnade reich, So bin ich reich genug, Und zeige mir nnd aller Welt, Du seyst der Gott, der mich erhält.

29. Wir liegen hier vor deinem Thron, Vor dir, dem Vater und dem Sohn, Und vor dem heilgen Geist, Als unserem Erbarmer da, Ach sage selber, Amen, ja. P. G.

XXI. Kreuz- und Trostlieder.

Mel. Meinen Jesum ich erwähle.

792. Gott des Trostes, Quell der Gnaden, Vater der Barmherzigkeit! Wenn das Herz mit Angst beladen, Schenkest du Zufriedenheit. Sieh, ich Armer lege dir Alles für, Was mir auf dem Herzen liegt, Bis mich einst dein Trost vergnügt.

2. Ich bekenne dir mit Reue, Klage mit zerbrochnem Geist, Daß ich alles würdig seye, Was man Sündenstrafen heißt. Ich verdiene diese Pein Nicht allein, Ich bin viel ein grössers werth, Als diß, was mich jetzt beschwert.

3. Ich will deinen Zorn gern tragen, Den ich tausendmal verschuld't. Doch ich weiß auch, meine Plagen Kommen nur von deiner Huld. Deine Hand ists, die diß schickt, Die mich drückt; Gott ists, der mich herzlich liebt, Und nun kurze Zeit betrübt.

4. Drückst du, drück nur nicht zu schmerzlich, Stoß mich nicht aus deinem Schooß; Schlägst du Wunden, schlage herzlich, Und die Wunden nicht zu groß: Daß ich nicht in meinem Weh Untergeh; Deine Hände küsse ich, Leg sie nicht zu schwer auf mich.

5. Vater, laß mich nicht versinken, Der mich jetzt mit Thränen tränkt. Ich will deinen Kelch gern trinken, Den du mir hast eingeschenkt, Daß mein Zucker nur dabei Gnade sey. Wenn ich ja ihn kosten soll, Mach ihn nur vom Zorn nicht voll.

6. Du gedenkst ja auch an Schwache, Denke nur, wie schwach ich bin; Straf mich nicht in Zorn und Rache, Sonst geht Seel und Leib dahin; Züchtige mich nicht im Grimm, Und vernimm, Wenn ich seufze: Vater!

ach Sey mir gnädig, ich bin schwach.

7. Willt du Recht und Strenge üben? Denke jammernd, was ich sey. Stoppeln sind bald aufgerieben, Ich bin Stoppeln, Gras und Heu. Zürnst du, so ertrag ich nicht Dein Gericht. Deine schröckliche Gewalt Bricht, zermalmt, verzehrt mich bald.

8. Herr! ich fürchte dich, ich fliehe Deine hohe Majestät, Zitternd beugen sich die Knie, Da das Herz um Gnade fleht; Hilf doch, daß mein schmachtend Herz In dem Schmerz Nicht so ungetröstet stirbt, Und im Unglück gar verdirbt.

9. Ach verwandle deinen Namen Nicht in einen grausamen. Mache einst mein Ach zum Amen! Laß mich wieder Gnade sehn. Gib mir wieder nach der Pein Sonnenschein, Denn mein Herze fürchtet dich Wie ein Wetter über mich.

10. Vater, ist es so dein Wille, Machst du meinen Becher voll; So vollbringe, so erfülle, Was ich thun und dulden soll; Richte meines Kreuzes Noth Nicht zum Tod; Gib, daß mir der Thränenguß Perlenwasser werden muß.

11. Füge nichts mir zum Verderben, Sondern zur Zufriedenheit, Meiner Seele nicht zum Sterben, Sondern ihr zur Seligkeit. Du hast, wenn du strafen mußt, Keine Lust; Und so wahr du lebst, o Gott! Willst du nicht der Sünder Tod.

12. Sandt'st du doch den Sohn der Liebe; Aber du hast nicht gewollt, Daß er Zorn und Rache übe, Daß er uns verderben sollt; Zum Erhalten sandtest du Ihn uns zu. So erhalte mich durch ihn, Weil auch ich erlöset bin.

P. G.

Mel. Meinen Jesum ich erwähle.

793. Ach mein lieber Vater! walte Ueber meiner Kreuzeslast, Stärke, tröste und erhalte Mich, dein Kind, ich sinke fast. Deine Hand legt diesen Schmerz Auf mein Herz, Du, du hast mich selbst verwund't, Mache du mich auch gesund.

2. Du bracht'st mich zur Todesschwelle, Bring mich in dein Lebenhaus; Du, du führtest mich zur Hölle, Führ mich wiederum heraus. Meiner Seufzer Sturm kommt mir Nur von dir; Sprich ein Wort: „verstumme nun!" So wird Wind und Seufzer ruhn.

3. Laß dein Licht die Strahlen schicken, Das mich wieder freudig macht; Laß die Gnadensonne blicken, Nach der düstern Thränennacht; Daß ich meinen Morgenstern Von dem Herrn, Und nach dieser Last und Weh Lust an deiner Gnade seh.

4. Meine Wunden, die ich trage, Wuschest du mit scharfem Wein; Gieß zur Linderung der Plage Nun dein Oel der Gnaden ein, Das den schwachen Glauben doch Immer noch Wie ein glimmend Docht erfrischt, Daß er ja nicht gar verlischt.

5. Brich das Rohr, das du zerstoßen, Treuer Jesu! nicht entzwei. Weide bei mir unter Rosen, Stehn schon Dornen mit dabei; Daß mein Herz, wenn es betrübt, Doch dich liebt; Du sollst mir so lieb in Pein, Als in guten Tagen seyn.

6. Hilf mir allen Zweifel dämpfen, Wenn mein Herze mit sich ficht; Gründe selbst, auch in dem Kämpfen, Dennoch meine Zuversicht, Daß du unter meiner Last Liebe hast; Du behälst den Vatersinn, Wenn ich auch voll Jammers bin.

7. Laß mir nur dein Herze offen; Hilf mir glauben in der Noth, Hoffen,

wo auch nichts zu hoffen, Lieben, bis an meinen Tod; Stärke mir durch deine Huld Die Geduld, Daß mein Herz nicht zagt noch wankt, Und dir in dem Kreuz schon dankt.

8. Lasse mir den bittern Becher Heilsam, süß und lieblich seyn, Schenk ihn mir nicht als ein Rächer, Schenk ihn als mein Arzt mir ein, Daß ich deines Namens Ehr -Noch vermehr, Und den Kelch von deiner Hand Nehme als ein Liebespfand.

9. Abba! du hast mir versprochen, Daß du wie die Mütter bist; Wird ein Mutterherz gebrochen, Das nie seines Kinds vergißt? Ja wenn dieses ungefähr Möglich wär, So beweißst du dennoch dich Treu und unveränderlich.

10. „Seht die Hände, meine Lieben! (Ja mein Glaube sieht hinein), Da, da seyd ihr eingeschrieben, Keine Schrift kann sichrer seyn." An diß Wort gedenke du Immerzu. Vater! der mir diß verspricht, Ach vergiß auch meiner nicht.

11. Laß mein Hoffen stärker werden, Denn der Kleinmuth schwächt es oft. Es soll nicht zu Schanden werden, Wer auf seinen Gott gehofft. Lieber Vater! nur auf dich Traue ich; Laß mich nicht zu Schanden gehn, Laß mich deine Hülfe sehn.

12. Rette, sonst bin ich verloren, Rette mich durch deine Treu; Höre, neige deine Ohren, Komm und steh mir eilend bei; Sey zu helfen allezeit Mir bereit; Bleibe mir, nach deinem Wort, Meine Burg, mein Fels, mein Hort.

13. Meine Burg, die Angst zu stillen! Fels des Heils! ich suche dich. Und um deines Namens willen Leite, führe, schütze mich. Wenn mir Satan, Fleisch und Welt Netze stellt, So entzieh mich ihrer List, Weil du meine Stärke bist.

14. Herr! dieweil ich dein begehre, Darum hilf mir jetzo aus; Weil ich rufe, so erhöre, Ich gehöre in dein Haus. Sey du bei mir in der Noth, Die mir droht; Weil dein Name mir bekannt, Schütze mich mit deiner Hand.

15. Wenn die Wetter ob mir schweben, Sey du meine Ruhestatt; Mache mich mit langem Leben, Und mit vielen Ehren satt; Zeige mir dein ewig Heil, O mein Theil! Mach mich einst im Himmel froh. Amen, es geschehe so. P. G.

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen.

794. O du Reichthum aller Armen! Vater! der sich kann erbarmen, Gott des Trosts, wenn alles quält, Und sonst alle Tröstung fehlt.

2. Zürnst du, währt dein Zorngeschicke Länger nicht als Augenblicke; Weil du doch nicht stets betrübst, Und die Menschen herzlich liebst.

3. Du hast immer Lust zum Leben, Du willst nicht dem Tode geben, Du nimmst, wenn wir bös gethan Busse für die Sünden an.

4. Bei dir sind, ohn Fluch und Schaden, Deine Heiligen in Gnaden, Und dein Thun ist lauter Treu, Deine Güte täglich neu.

5. Sieh, ich bin in grossen Aengsten, Ach mir ist am allerbängsten, Es befällt mich tausend Qual, Und ein Leiden ohne Zahl.

6. Ich erfahr nicht nur von aussen Deiner Wasserwogen Brausen; O wie heftig schrecken mich Deine Tiefen innerlich.

7. Ach wie kämpft mein Geist hierunter; Ja es wäre fast kein Wunder, Daß ich ob dem Leid verging, Seit ich keinen Trost empfing.

8. Vater! siehe doch, wie lange Ist um Trost mir gar zu bange! Nimm dich, wie du sonst gethan, Meiner Seelen herzlich an;

9. Daß dieselbe nicht verderbe, Daß sie nicht vor Jammer sterbe, Daß der Satan nicht dein Wort Reiß aus meinem Herzen fort.

10. Daß er nicht, (ich bin so blöde), Mich zum Zweifel überrede Als ob deiner Liebe Treu Nicht auch bei dem Kreuze sey.

11. Laß ihn nicht den schwachen Glauben Vollends aus dem Herzen rauben, Als ob deiner Gnade Treu Mir nun ganz verschlossen sey.

12. Herr! mein Herz fühlt deinen Hammer, Meine Seele ist voll Jammer, Und mein Leben scheinet mir Nahe bei der Höllenthür.

13. Ach ich leide deine Schrecken, Pfeile, welche in mir stecken, Und der Thränen Ueberfluß, Daß ich schier verzagen muß.

14. Herr! ich leide, du wollst lindern, Du wollst meine Noth vermindern, Es erleuchtet mich dein Trost, Weil mein Gott mich nicht verstoßt.

15. Laß mir wieder wohl ergehen, Laß dein Licht der Gnade sehen, Ja dein Licht in deinem Licht Und dein freundlich Angesicht.

16. Ach mein kindliches Gelüsten Sehnt nach deines Trostes Brüsten, Mache mich denn froh und satt, Daß die Seele Nahrung hat.

17. Gib mir, daß ich mich erquicke, Eh ich mich zum Sterben schicke, Eh ich hier nicht ferner bin. Hab ich Trost, dann nimm mich hin. P. G.

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen.

795. Jesu! du rufst allen Müden, Du schenkst wahren Seelenfrieden; Lauft man auf dein Rufen zu, Heiland! so erquickest du.

2. Ach ich komm zu deinen Gnaden, Als mühselig und beladen, Ich empfinde jederzeit Innen Furcht und aussen Streit.

3. Bei der Sünden Zorngewittern Fingst du selber an zu zittern, Du warst in der Leidenszeit Zagend und voll Traurigkeit.

4. Weil du bis zum Tod geliebet, Warst du bis zum Tod betrübet, Und der Angstschweiß drange dir Wie die Tropfen Bluts herfür.

5. Selbst ein Engel aus der Höhe Stärkte dich in deinem Wehe, Und du wolltest in der Pein Selbst der Engel mangelnd seyn.

6. Ach um deiner Aengsten willen Laß sich meine Aengsten stillen, Mach mich in der Kümmerniß Deines süssen Trosts gewiß.

7. Bundesengel, deine Plagen Lassen mich noch nicht verzagen, Bebt mein Herze, sucht es dich, Komme selbst, und tröste mich.

8. Mach dein Zittern mir zur Wonne, Dein umwölktes Aug zur Sonne, Streich mir deinen Angstschweiß an, Der für Balsam dienen kann.

9. Da dein Leiden dich befallen, Nahmst du Essig, trankst du Gallen; Wenn mein Kreuztrank bitter ist, Mach ihn mir hiedurch versüßt.

10. Kann ich nur ein Tröpflein haben, Wird es mich unendlich laben, Denn der Essig deiner Pein Ist mein süßster Freudenwein.

11. Du liessest nach dem Auferstehen Dich von deinen Jüngern sehen, Sprachest den Betrübten Ruh Und des Himmels Frieden zu.

12. Sie erblickten, sie begriffen Deiner offnen Seite Tiefen; Halte deine Hände mir Auch zur Troste:handschrift für.

13. Mach die Wunden mir zu

Spiegeln, Ja zu Trost- und Gnaden-siegeln, Und erscheine mir auch so Freudlich, tröstlich, mach mich froh.

14. Wenn ich zweiflend in Gedanken, Auch mit Thoma würde wanken, Reiche mir die Wunden hin, Bis ich wieder glaubig bin.

15. Wenn ich irgend mich verirrte, Und mit Petro fallen würde, Laß mich dich doch wieder sehn, Und nicht immer irre gehn.

16. Laß mich nicht in meinen Lüsten, Such dein Schäflein in der Wüsten, Reiche du mir offenbar Fuß und Hand und Seiten dar.

17. Lege selbst mich dir zu Fusse, Daß ich glaubensvoll in Busse, Spreche: „Mein Herr und mein Gott! Mach mein Zweifeln selbst zu Spott."

18. Schießt der Satan seine Pfeile In mein Herze, daß ich heule, Gib mir Nägel und den Speer Selbst zu meiner Gegenwehr.

19. Diese Nägel aus den Füssen Will ich ihm ins Herze schiessen, Denn dein reinstes Gottesblut Raubt ihm alle Kraft und Wuth.

20. Du hast ihm den Kopf zertreten; Hilf mir kämpfen in dem Beten, Und durch deine Kraft allein Endlich Ueberwinder seyn. P. G.

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen.

796. Gott der Liebe, Pfand zum Frieden, Geist der Gnaden, Kraft der Müden, Der Verklagten Advokat, Der Betrübten Trost und Rath!

2. O du aller Schwachen Stärke, O du Geist der Wunderwerke, Zeug, der Kindschaft und der Treu! Steh mir in Versuchung bei.

3. Quält und sichtet mich der Teufel Mit Unglauben und mit Zweifel, Daß ich zagend meinen soll, Daß Gott mein Verderben woll.

4. Sucht er meinen Seelenschaden, Läugnet er mir deine Gnaden, Dein Erhören, Sorg und Treu, Geist der Wahrheit! steh mir bei.

5. Wenn sich dann mein Herz ausschüttet, Vor dir seufzet, thränt und bittet, Und mit tausend Jammer ficht, Geist der Kraft! verlaß mich nicht.

6. Herr! mir ists zu schwer zu kämpfen, Die Anfechtungen zu dämpfen, Und dem Pfeil zu widerstehn, Der mir will durchs Herze gehn.

7. Allerhöchster, allergrößter, Allerangenehmster Tröster! Steh mir bei in aller Noth, Steh mir bei auch in dem Tod.

8. Sey mein Sieg, wenn ich fast liege, Meine Stärke, wenn ich kriege, In der Schwachheit meine Kraft, Und im Durst mein Lebenssaft.

9. Sey mein Siegel im Gewissen, Sey mein Licht in Finsternissen, Sey in allem Kampf mein Heil, Und im Tod mein Herzenstheil.

10. Laß in dir mich überwinden, Und die Lebenskrone finden; Laß mein Seufzen in der Pein Amen, Amen, Amen seyn. P. G.

Nun Herr, weß soll ich mich trösten? Ich hoffe dich. Ps. 39, 8.

Wenn ein Christ sonst keinen Vortheil vor einem Unchristen hätte, als seinen Trost, so wäre es genug. Der Weltsinn will sich in untröstbaren Umständen mit Trotz helfen, der Christ hilft sich mit Trost. Jenes that Agag, da er zerhauen ward, und der Teufel thut es in seinen Ketten der Finsterniß. Der Gerechte ist auch im Tode getrost. Warum? er hofft auf den lebendigen Gott.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

797. Gott Lob, ich kann mich trösten, Auch wenn die Noth am größten, Mit meines Gottes Huld! Sein Zorn führt nicht die Ruthe, Er züch-

tigt uns zu gute, Bleibt Gott des Trosts und der Geduld.

2. Da jene in dem Grämen Den Trotz zum Troste nehmen, Die Gottes Feinde sind; So sagt Er meiner Seelen; Dir solls an Trost nicht fehlen; Ich bin dein Vater, du mein Kind.

3. Wie sanft thut das den Herzen! So stillen sich die Schmerzen, So wird die Last ganz leicht; Man kriegt Luft im Gedränge, Man singt auch Lobgesänge; Der Unmuth und der Hochmuth weicht.

4. Herr, wenn dein Trost auf Erden Kann so erquicklich werden, Wie wirds im Himmel gehn? O laß mir diesen offen, Hier tröste mich mit Hoffen, Dort tröste mich auch mit dem Sehn. L. K.

Spricht Jesus zu Maria: Weib, was weinest du? Wen suchest du? Joh. 20, 15.
Es sind vielerlei Gattungen der Thränen. Wessen das Herz voll ist, dessen gehen auch die Augen über. Wie die Kräuter im Brennzeug sind, so wird auch das Wasser davon durch Feuer getrieben. Neid und Zorn gibt bittere Thränen; Weltliebe vergebliche; Heuchelei falsche; Buße heiße; Liebe zu Jesu edle und köstliche. Gedenke, wer weinet, an das Wort des Herrn Jesu: was weinest du?

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

798. Wunderbarer Herr, die Deinen Fühlen dich auch bei dem Weinen, Daß du ihnen nahe bist, Thränen wirkst, und siehst und zählest, Und dem Volk, das du erwählest, Zeit und Maaß der Thränen miß'st.

2. Dir sey Dank, daß du noch Segen Willst auf meine Thränen legen; Denn ich wein' nicht um die Welt. Dieser willst du mich entwöhnen, Da hat auch ein Esau Thränen, Der den Segen nicht erhält.

3. Mach dich mir je mehr je lieber; Denn ein Aug geht köstlich über, Wenn das Herz von Liebe voll. Tröste mich, wie Magdalene, Daß ich dich einst ohne Thräne In dem Leben sehen soll. L. K.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal. 2 Kor. 1, 3. 4.
Alles Thun Gottes ist wunderbar, und so auch seine Tröstung in Trübsalen. Ein Weltherz weiß nichts davon. Ein glaubiges Kind Gottes fühlt hingegen, wie wohl ihm in Trübsalen bei der Barmherzigkeit Gottes ist.

Mel. Warum sollt ich mich denn grämen.

799. Kann man Gott in Trübsal loben? Ja! o ja, Er ist nah, Wenn auch Stürme toben. Gottes Wort dringt tief zu Herzen; Wenn er spricht: „Weine nicht!" Das vertreibt den Schmerzen.

2. Rechne, Seele, nur das Gute Bei der Last, Was du hast An des Heilands Blute; Dies wirst du nicht können messen, Und zugleich Froh und reich Jener Last vergessen.

3. Das ist Gottes Wunderweise; Er erfreut, Auch im Leid, Daß man ihn nur preise. Ists bei Menschen unerträglich, Gottes Kraft, Die es schafft, Machts den Christen möglich.

4. Mir genügt an Gottes Gnade; Hab ich die, So ist hie Mir kein Leiden Schade. Thränen, macht mein Herz nicht trübe! Mein Gemüth Lernt ein Lied: Mein Gott, du bist Liebe.

5. Herr, wer ist doch deines gleichen! Schlägst du zu, So läßst du Doch nicht von dir weichen. Du gibst dennoch Trosts die Fülle. Kommt ein Schmerz, Lobt das Herz Dich doch in der Stille. L. K.

Welche der Herr lieb hat, die züchtigt er. Hebr. 12, 6.
Wer ein Kind Gottes ist, ist gewiß nicht ohne Züchtigung zu seinem Nutzen, und wird in Liebe gezüchtigt. Aber es geht nicht in umgewandter Ordnung an, wer gestraft wird, der ist auch ein Kind und lieb. Lieb seyn muß vor der Züchtigung seyn. Gott liebt, die ihn im Glauben lieben.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

800. Kommt, Seelen, die die Züchtigung Des Herrn mit mir erfahren; Gedenkt, es dient zur Besserung, Weil wir doch Kinder waren. Gott zieht die Ruthe bald zurück, Sein Zorn währt einen Augenblick, Und er hat Lust zum Leben.

2. Schau nun, mein Aug, das erst gethränt, Mit Freuden in die Höhe. Mein Fuß, vom Gleiten abgewöhnt, Tritt auf, gleich einem Rehe. Mein Mund, der wie verstummet schien, Sing Gott ein Lied, und lobe ihn, Der deinen Jammer endet.

3. Lobsinget Gott, der, weil er liebt, Die Wunden schlägt und heilet; Der seinen Geist der Kindschaft gibt; Der reichen Trost ertheilet; Der uns in Christo gnädig bleibt, Der Vater ist, auch wenn er stäupt. Ihm sey mit Freuden Ehre. L. K.

Wenn der Herr die Gefangene Zion erlösen wird, so werden wir seyn wie Träumende. Ps. 126, 1.
Babel war herrlich, Israel aber in der Schmach und in der Fremde. Doch mußte jenes seinen Untergang fürchten, und diß durfte seine Erlösung hoffen. So ists noch mit Babylon der grossen, und der Kirche; mit Unchristen und Christen.

Mel. Meins Herzens Jesu meine Lust.

801. Die ihr die stillen Harfen noch An Babels Weiden hänget, Singt euer Lied von Zion doch, Wiewohl der Feind euch dränget; Stimmt nur von der Erlösung an, Ob in das Lied schon dann und wann Sich eine Thräne menget!

2. Wenn einst der Herr nach seiner Kraft Aus so viel Drang der Bösen, Die noch gefangne Bürgerschaft Von Zion wird erlösen, So werden wir nach langem Weh Seyn wie die frohe Träumende, Bei seiner Wunder Grössen.

3. Da wird, wie von dem süß'sten Traum, Der muntre Mund voll Lachen, Und, glaubt das frohe Herz es kaum, Die Zunge jauchzend Wachen. Nehmt die Verheissung, wenn ihr müd, So könnt ihr ein erquicklich Lied Von Zions Hoffnung machen.

4. Gott Lob! der Christ hats dennoch gut, Er kann im Trauern singen, Und noch als fremd im Glaubensmuth Sein Herz zur Heimath schwingen; Letzt gehts auf Zions Berg recht an; Diß Grosse hat uns Gott gethan, Hier soll es fröhlich klingen! L. K.

Wenn der Herr die Gefangene Zion erlösen wird, so werden wir seyn wie Träumende. Ps. 126, 1.
So ging es Petro, da der Engel des Herrn ihn aus dem Gefängniß führte; er wußte nicht wie ihm geschah.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

802. Wenn der Herr von allem Bösen Endlich Zion wird erlösen, Wird es seyn wie Träumende, Die sich noch Gedanken machen, Ob sie schlafen oder wachen, Ob es in der That gescheh'.

2. Nicht im Leib des Todes wallen, Nicht auf einem finstern Ballen, Nicht vor Feinden im Gewehr, Ohne Thränen, ohne Schmerzen, Ohne böse Lust im Herzen, Da kommt die Verwundrung her.

3. Nichts als Heilig's um sich sehen, In erneuten Gliedern gehen, Sicher, satt, gesund und rein, Voller Reichthum, voller Wonne, Voller Glanz, gleichwie die Sonne, Das wird kaum zu glauben seyn.

4. In dem plötzlichen Erwachen Wird der Mund voll heil'gem Lachen, Und die Zunge jauchzet so: Grosses hat uns Gott erwiesen, Ewig sey der Herr gepriesen, Und wir dessen ewig froh!

5. Tröst uns, Herr, bei allem Bösen In Geduld mit dem Erlösen; Ja der Glaube hofft es schon. Freut uns hier die Offenbarung, Gib die selige Erfahrung Uns im Himmel auch davon.

L. K.

Zu derselbigen Zeit wirst du sagen: ich danke dir, Herr, daß du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstet mich. Jes. 12, 1.

So lange sich der Sünder für unschuldig hält, ist er der Gnade unfähig. Denn alle Welt muß Gott schuldig seyn. Dazu ist auch das Gesetz gegeben. Und so wird die Gnade herrlich.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien.

803. Gott, auch nach erlittner Strafe, Die scharf trafe, Dankt dir ein bekehrter Sinn, Und da sieht der erste Glaube Aus dem Staube Nur auf die Versühnung hin.

2. Da erkennt man im Erdulden Seine Schulden, Und der Sünder gibt Gott Recht. Gott erbarmt sich, schenkt die Sünde, Macht zum Kinde Den im Zorn gepeitschten Knecht.

3. Herr, heißts, Herr, ich muß mich beugen, Und bezeugen, Deinen Zorn verdiente ich. Doch dein Zorn hat sich gewendet, Und geendet; Deine Gnade tröstet mich.

4. Also dient, Herr, das Bekehren Dir zu Ehren, Weil das Lob dir wohlgefällt, Wenn die Sünder sich ergeben, Daß sie leben, Und dein Wort sein Recht behält.

5. Herr, thu du auf diese Weise, Dir zum Preise, Noch viel Tausende hinzu, Daß sie dir die Ehre bringen, Und dir singen: Nach dem Zürnen tröstest du.

L. K.

Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Röm. 8, 31.

Paulus nimmt in diesen wenigen Worten alles zusammen, was Gott nach seiner Gnade von Ewigkeit her bis in die Ewigkeit hinein mit uns vorhat, für uns zu seyn. Er nimmt auch alles Widrige zusammen bis in die Ewigkeit. So weit erstrecket sein Glaube sich.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

804. Ist Gott für uns? Er ist es, ja! Sein Rathschluß wars, sein Wort ist da, Der Geist spricht das dem Herzen ein; Ich glaube Gott, und Gott als mein.

2. Für uns ist er, und auch für mich. Ist er für uns, was fürchte ich? Wer kann denn einem widerstehn, Der seinen Gott kann für sich sehn?

3. Er ist für uns mit seiner Huld, Und wider uns gilt keine Schuld, Er ist für uns, als wie ein Freund, Und wider uns vermag kein Feind.

4. Er ist für uns mit Vatertreu, So ist das Kind vom Fluche frei. Er ist für uns als unser Gott, So wird, was widrig heißt, zu Spott.

5. O Gott, so nimm denn Dank und Ruhm Von uns, als deinem Eigenthum, Daß es sich deiner trösten kann, Du nimmst dich unser göttlich an.

6. Bist du für uns, bring uns vor dich, So preisen wir dich ewiglich, Wo nichts mehr uns zuwider ist, Und du im Allen Alles bist.

L. K.

Wir werden reichlich getröstet durch Christum. 2 Kor. 1, 5.
Das unglaubige Herz mag Christum nicht, und also verwirft es seinen wahren und einigen Trost. Das philosophische Pflaster heilt von aussen den Schaden ein wenig zu, aber der geheime Eiter frißt die Gebeine; oder man brennt sich das Gefühl hinweg. Das heißt tödten, und nicht heilen.

Mel. Valet will ich dir geben.

805. Im Jammer dieser Erden Wünscht sich die Seele Ruh, Und will getröstet werden; Hier aber reicht nichts zu. Hingegen den Erlösten Wird nie ihr Trost zu Spott. Gott kann sie mächtig trösten, Durch Christum tröstet Gott.

2. Der Weltwitz heilt mit Gründen Von allzuschwacher Art, Beschwatzet das Empfinden, Doch ist das Herz zu zart; Bald spricht er vom Geschicke, Und bald vom Ungefähr, Doch bleibt in beidem Stücke Der Grund des Herzens leer.

3. In Christo sind die Quellen Zum wahren Herzenstrost, Der taugt zu allen Fällen; Auch wenns das Leben kost't, Auch gegen alle Sünden, Auch gegen Gottes Zorn, Auch gegen Höllenschlünden Ist hier der offne Born.

4. Du Vater vom Erbarmen, Wie herzlich tröstest du; Du reicher Gott der Armen, Wie kräftig sprichst du zu! Nimm schon aus Pilgrimshütten Durch Christum Dank und Ruhm, Und wenn es ausgelitten, Auch dort im Heiligthum. L. K.

Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit. Kol. 1, 27.
Es ist den Christen so Grosses verheissen, und jetzt sieht es noch so schlecht aus mit ihnen von innen und aussen. Aber Christus ist ihre Hoffnung, es soll herrlich werden.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

806. In mancherlei Beschwerden Der jammervollen Erden Beruhigt sich der Christ. Denn wird es täglich schlimmer, So freut doch diß ihn immer, Daß Christus seine Hoffnung ist.

2. Er muß in bösen Zeiten Mit Welt und Teufel streiten; Er aber bleibt getreu; Ja geht es bis zum Blute, So bleibt ihm diß zu gute, Daß Christus seine Hoffnung sey.

3. Hier deckt man ihn mit Staube, Heißts Einfalt, daß er glaube, Sieht ihm nichts Herrlichs an; Doch Christus ist von innen, Verdeckt vor eiteln Sinnen, Und seine Hoffnung ist kein Wahn.

4. Er weiß, weß er sich rühme: Denn Christus ist in ihme Schon hier noch in der Zeit. Doch wenn die Zeit verloffen, Darf er noch Grössers hoffen, Den Theil an Christi Herrlichkeit.

5. Herz, bleib auf deinem Grunde; Hoff in der bösen Stunde; Du hast ein festes Wort. Hier sind die Kummertage, Dort, dort ist keine Plage, Die Herrlichkeit erlangt man dort.

6. Wie wird aus fauler Erden Der Leib so herrlich werden! Wie wird die Seele seyn, Verherrlicht in dem Lichte Von Gottes Angesichte, Und von des Lammes Sonnenschein! L. K.

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hulfe, und mein Gott ist. Ps. 42, 12.
Christen schämen sich oft selber, daß sie so kleinmüthig sind, da sie doch auf Gott hoffen dürfen und sollen. Daher sprechen sie sich wieder selbst zu.

Mel. Wer Jesum bei sich hat.

807. Mein Herz, gib dich zur Ruh, Was soll das Zagen? Was willst du immerzu Dein Elend klagen? Laß die bekümmert seyn, Die

Gott nicht kennen, Die ihn in ihrer Pein Nicht Vater nennen.

2. Auf, schau nur über sich, Wer dich betrübet: Der Vater siebt auf dich, Der stäupt und liebet; Nach ihm sieh in die Höh Mit steifem Sehnen, Und glaube nur, er seh' Dir in die Thränen.

3. Wenn du im Seufzen meinst, Wie viel dir fehle, So sage, wenn du weinst, Doch deiner Seele: An Jesu ists genug, Den er gegeben. Das ist des Vaters Zug, Er zieht zum Leben.

4. Sey still in mir, mein Herz, Was willst du wanken, Ich werd ihm nach dem Schmerz Gewiß noch danken. Mir hilft sein Angesicht, Ich habe Proben; Mein Gott ich will im Licht Dich ewig loben.

L. K.

Wenn ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch Gott als Kindern. Hebr. 12, 7.

Die Kindschaft muß vorher ihre Richtigkeit haben, sie kommt nicht von den Streichen her; denn Knechte und Missethäter werden auch gestäupt. Aber bei denen, die schon Kinder sind, sind die Schläge ein Zeichen väterlicher Liebe, und das Dulden der kindlichen. Als die Gezüchtigten und doch nicht ertödtet.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

808. Dir sey Dank, auch wenn wir weinen, Vater, für die Züchtigung! Will sie schon nicht Freude scheinen, Dient sie doch zur Besserung. Denn du stäupest, den du liebst; Meinst es gut, wenn du betrübst, Und an dem, der neugeboren, Geht gewiß kein Streich verloren.

2. Bastarde sind keine Erben, Und sind ohne Vaterszucht. Kinder läßt man nicht verderben, Und die Ruthe träget Frucht; Ja die Kinder guter Art Werden nicht von Schlägen hart; Dürfen aber auch nicht zagen, Daß der Vater sie geschlagen.

3. Schlügest du auf uns als Sünder, O so würden wir verdammt; Aber du schlägst uns als Kinder, Weil die Liebe bei dir flammt. Lob sey solcher Vatertreu. Deine Stäupe macht uns frei Von dem sündlichen Getümmel, Und so ziehst du uns zum Himmel.

L. K.

Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Offenb. 7, 17.

Man hält bei gegenwärtiger lieb- und glaubensloser Welt die Thränen für kindisch, sonderlich die Thränen der Kinder Gottes, und das scheint ein Heldenherz zu seyn, das kein Tröpflein Wasser mehr hat. Aber Steine sinds. Was kann ihnen Gott einst abwischen?

Mel. Jesu meine Freude.

809. Fießt nur, stille Thränen, Niemand soll euch höhnen; Denn jetzt ist die Saat; Fließt aus zartem Triebe Auch in Bruderliebe, Wie Maria that; Fliesset nur Auch von Natur Bei der ungezählten Plage Unsrer Jammertage.

2. Thränen, die da fliessen Zu des Heilands Füssen, Wie der Sünderin; Ja die Glaubensthränen, Wie der Magdalenen solche freuen ihn. Dort zählt er Uns keine mehr, Die in Gottes-Lob sich mischen, Er wird sie abwischen.

3. Wenn wir thränend streuen, Laßt uns darauf freuen, Daß man Garben bringt. Jesu, nach dem Weinen Führ uns zu den Deinen,, Wo man jauchzt und singt. Da wird dir Der Dank dafür; Keine Thräne fließt vergebens Um dich, Quell des Lebens.

L. K.

Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen, und kommen mit Freuden. Ps. 126, 5. 6.

Ich gedenke, es habe noch keinen Christen gegeben, der ohne Thränen gewesen.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

810. Es schäm' sich keiner Thränen, Wen Gott zum Kinde erwählt. Will sie die Welt verhöhnen, Genug, daß Gott sie zählt.

2. Herz, laß dein Wasser steigen, Das dir von Grunde quillt; Laß diese Tropfen zeugen, Von was du seyst erfüllt.

3. Wenn dich gereuet hätt, Daß du viel Bös's gethan,. So netze bald dein Bette Mit Bussethränen an.

4. Komm nur mit Magdalenen Zu deines Heilands Fuß, Und bring von Liebesthränen Ihm einen ganzen Guß.

5. Drückt dich so mancher Jammer, So suche bei ihm Ruh, Und wein' in deiner Kammer; Er schweiget nicht dazu.

6. Mein Jesu, mir ists tröstlich, Du weintest mir zu gut; Mach meine Thränen köstlich Durch dein Versühnungsblut.

7. Laß mich um nichts sonst weinen, Als nur um dieß allein, Bei dir und bei den Deinen, In Ewigkeit zu seyn.

8. Gib, daß, so lang ich walle, Dein Zuspruch mich erfrischt, Daß Gott die Thränen alle Einst von den Augen wischt.

9. Muß ich die Wangen feuchten, Laß nach dem Abend lang Dein Licht am Morgen leuchten, Und sey mein Lobgesang.

10. Wie wohl wirds uns ergehen, Wenn Gott uns dort erlaubt, Mit heiterm Aug zu sehen, Den man hier thränend glaubt. L. K.

Auf daß euer Glaube rechtschaffen, und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird. 1 Petr. 1, 7.

Wer die Ursache seiner Trübsal wissen will, der lerne hier die göttliche gute Absicht. Man soll auserwählt werden in dem Ofen des Elends. Das ist Ursache genug.

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben.

811. Ihr, in der Welt Betrübte, Und doch von Gott geliebte, Laßts euch nicht fremde seyn; Die Hitze in dem Tiegel Schmelzt doch des Geistes Siegel An eurem Glaubensgold nicht ein.

2. Wenn ihr mit Christo duldet, Und leidet unverschuldet, Seyd muthig und erfreut, Daß ihr frohlocken könnet, Von Christo ungetrennet, Im Ausbruch seiner Herrlichkeit.

3. Herr, dieser Trost ist theuer; Wenn einst die Welt im Feuer Mit ihrem Gold vergeht, So wird diß Gold doch dauern, Daß man an Salems Mauern Als ein durchscheinend Sternlein steht.

4. Herr, der den Glauben mehret, Und ihn im Feu'r bewähret, Wir danken dir darum; Nach deinem Maaß der Gnade Machst du des Feuers Grade, So gibts ein Gold zum Heiligthum.

5. Dir, Herr, soll Ehre geben, In dem und jenem Leben, Wem du so wohl gewollt; In deiner Offenbarung (O selige Erfahrung!) Strahlt erst dein Licht in solchem Gold. L. K.

Hiob sprach: Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen. Der Name des Herrn sey gelobet! Hiob 1, 21.

Hier hören wir die Geduld Hiobs, der auch, da er seine Kleider zerrissen, doch Gott lobt. Daran sollen wir ein Exempel des Leidens und der Geduld nehmen. Gottes Lob ist süsse, auch unter Thränen.

Mel. Wer Jesum bei sich hat.

812. Es jammre, wer nicht glaubt, Ich will mich stillen; Mir fällt kein Haar vom Haupt Ohn' Gottes Willem. In Jesu hab ich hier Das beste

Leben; Und sterb ich, wird er mir Ein besser's geben.

2. Es sorge, wer nicht traut, Mir soll genügen; Wofür mir jetzo graut, Das wird Gott fügen; Er weiß, was nöthig sey, So mag er sorgen; Mir ist des Vaters Treu Auch nicht verborgen.

3. Es zage, wer nicht hofft, Ich will mich fassen; Er hat michs schon so oft Erfahren lassen: Er hört Gebet in Noth, Wenn sie am größten; Sein Geist kann auch im Tod Mit Jesu trösten.

4. So wein' ich, wenn ich wein', Doch noch mit Loben; Das Loben schickt sich fein Zu solchen Proben. Man kann den Kummer sich Vom Herzen singen. Nur Jesus freuet mich. Dort wird es klingen. L. K.

Der Glaube wird rechtschaffen und viel köstlicher erfunden als das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lobe, Preis und Ehre, wenn nun offenbaret wird Jesus Christus. 1 Petr. 1, 7.

Mel. Meins Herzens Jesu, meine Lust.

813. Im Feuer wird das Gold bewährt, Der Glaube in dem Leiden. Am Golde wird der Glanz vermehrt, Wenn sich die Schlacken scheiden. So macht der Trübsal schmelzend Feu'r Den Glauben erst recht rein und theu'r; Es zielt nicht aufs Verbrennen.

2. Ihr Seelen, die die Hitze trifft, Daurt aus in solcher Probe; Denn diese dient euch, nach der Schrift, Zur Ehre, Preis und Lobe. Wenn Jesus einst sich offenbart, So wird, was hier geläutert ward, Sich dort auch köstlich finden.

3. Herr, wenn du meinen Glauben willt Hier in das Feuer legen, Damit du kannst dein Königsbild In meine Seele prägen; Leg ihm dein Blut zum Zusatz bei, Wodurch mein Glaube haltbar sey, Und vor dem Vater giltig.

4. O wie wird einer Seele seyn, Wenn sie wird herrlich werden, Nach überstandner kurzen Pein Im Tiegel dieser Erden; Denn durch dieß Feu'r macht Gott bequem, Was er in Neu-Jerusalem Zum lautern Gold will machen. L. K.

Achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet, und wisset, daß euer Glaube, wenn er rechtschaffen ist, Geduld wirket; die Geduld aber soll feste bleiben bis ans Ende. Jak. 1, 2. 3. 4.
Nützlicher Rath!

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

814. Herz, acht es eitel Freude, Wenn du versuchet bist; Gedenk in allem Leide, Daß Gott noch Vater ist. Er ist dem Glauben hold, Der ihn im Leiden ehret, Und dieser wird bewähret Im Feuer, wie das Gold.

2. Das ist des Glaubens Probe, Er wirket die Geduld, Man duldet Gott zu Lobe, Und rühmt sich seiner Huld. Geduld soll aber steif Bis an das Ende bleiben, Sich ins Vollkommne treiben, Bis ihre Früchte reif.

3. Geduld und Glaubensgaben Sind, mein Gott, nur von dir; Aus mir kann ichs nicht haben, So wirke du in mir. Wenn mich Versuchung trifft, So mache du mich feste; Es stärke mich aufs beste Dein Geist aus deiner Schrift.

4. Sinds an dem Leibe Schmerzen, Verlust an Ehr und Gut; Ists etwas, das dem Herzen Von innen wehe thut; Ach so erhalte du Auch mich wie meine Brüder, Und sprich dem Herzen wieder Von eitel Freude zu.

5. Sag mir in letzten Stunden,

Daß ich in Jesu bin. Hat Jesus überwunden, So sieg ich auch durch ihn. Wie muthig stirbt sichs so! Man fällt ihm in die Hände; Es macht uns an dem Ende Die Lebenskrone froh.

L. K.

Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Offenb. 7, 17.
Das ist ein tröstlich Wort, aber nicht für steinerne, sondern für fleischerne Herzen, die wie das des Königs Josias weich worden sind.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

815. Gottes Kind seyn, und doch weinen, Will oft unbegreiflich scheinen, Aber niemand als der Welt; Denn der Vater will durch Thränen Nur die Weltlust abgewöhnen, Wenn dem Kind ihr Spiel gefällt.

2. JEsus ließ zu seinen Füssen Lobenswerthe Thränen fliessen, Thränen einer Sünderin, Ihr den Trost ins Herz zu sprechen: „Ich vergeb dir dein Verbrechen; Gehe nur im Frieden hin!"

3. Gottes Geist pflegt zu vertreten, Die mit nassen Augen beten, Jeden Tropfen läutert er. Theu'r sind auch der Kinder Thränen, Die sich nach der Heimath sehnen; Dorten gibt es keine mehr.

4. Glaube, Hoffnung und die Liebe Wachsen oft mit stärkerm Triebe, Wenn sie dieser Thau erfrischt. Endlich werden dort dem Kinde Alle Thränen ganz gelinde Von den Augen abgewischt.

5. Gott, erfülle mein Begehren, Daß ich nicht des Esaus Zähren, Sondern wie der Jakob hab. Komm ich einst aus dem Gedränge, Wisch sie mir, wie jener Menge, Vor dem Stuhl des Lammes ab.

L. K.

Gott stäupet einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. Hebr. 12, 6.
Hier sollen wir besonders auf das wunderbare Exempel des eingebornen Sohns sehen zu unserm Trost, und von ihm Geduld lernen.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

816. Der Unchrist leidet, weil er muß; Der Christ nach Gottes Willen. Wenn jener murret vor Verdruß, Weiß der sein Herz zu stillen. Dort häuft man bei der Straf die Schuld, Hie weint man kindlich in Geduld, Weil uns der Vater züchtigt.

2. Ach Gott und Vater unsers Herrn, Soll ich zum Leiden gehen, Gib, daß ich auch so beten lern: „Dein Wille soll geschehen." Er bat und nahm den Kelch doch an, Ward bis zum Tod dir unterthan, Ja bis zum Tod am Kreuze.

3. Der Uebermuth bleibt hart und frei, Schlägst du gleich bis zum Blute. Der Unmuth wird verzagt und scheu Bei der empfundnen Ruthe. Ein willig Kind, wenn du es stäupst, Denkt, daß du Vater bist und bleibst, Der uns zum Besten schläget.

4. Den wilden Bastard stößt man aus; Was kann man an ihm ziehen? Der Erbe aber in dem Haus Darf nicht die Ruthe fliehen. Ach bilde mich nach Christi Sinn, Daß wenn ich gern gezüchtigt bin, Ich auch mit ihm darf erben.

L. K.

Das ist je gewißlich wahr, dulden wir mit, so werden wir mit herschen. 2 Tim. 2, 11, 12.
Hiemit muntert der alte Paulus sich in seinen Banden, und Timotheum seinen Sohn, und alle Christen auf.

Mel. Alles ist an Gottes Segen

817. Nur um Christi Willen dulden, Nicht aus eigenem Verschulden, Ist kein Leiden ohne Lohn. Christus ist uns vorgegangen; Ob er schon am Kreuz gehangen, Stieg er doch auch auf den Thron.

2. Herrschen folgt auf Schmach und Leiden, Und so macht in diesen Zeiten Gott uns unserm König gleich. So ists Gottes Wohlgefallen, Er verknüpfet bei uns allen Noch die Drangsal und das Reich.

3. Denkt nicht, Leiden sey die Sache, Die zum Herrschen würdig mache; Nein, auch Missethat hat Pein. Unter Gottes Rath und Hulden Muß das Herrschen und das Dulden In Gemeinschaft Jesu seyn.

4. Können Menschen das nicht fassen, Die uns spotten, lästern, hassen, Wird es doch einst offenbar. Will auch unser Fleisch sich regen, Glaubt man doch dem Wort dagegen, Das ist je gewißlich wahr.

5. Ach, daß sich mein Herz bequeme, Und sein Kreuz gern auf sich nehme! Jesu führe du mich an, Daß ich, folgsam deinen Tritten, Leiden, und wenns ausgelitten, Freudig mit dir herrschen kann.

L. K.

Fasset eure Seelen in Geduld. Luc. 21, 19.
Jemehr sich das Leiden häuft, je nöthiger ist diese Ermahnung, die auf alle Arten der Leiden taugt. Faßt man sie in Geduld, so kann man auch seine Seele behaupten.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

818. Faßt die Seelen in Geduld, Fremdlinge der Erden! Habt genug an Gottes Huld, Bald wirds besser werden. Der euch die Geduld befiehlt, Wird sie euch auch geben; Und der Christen Leiden zielt Auf ein besser Leben.

2. Wißt, der Teufel hasset euch, Weil ihr Christum liebet, Und die Welt sucht, jenem gleich, Wie sie euch betrübet. Seelen, haltet euch gefaßt, Droht man schon mit Morden; Euer Herr ward auch gehaßt, Und ist herrlich worden.

3. Faßt euch, wenn euch Leids geschicht; Alles kann man rauben, Aber euch die Gnade nicht, Euch nicht euern Glauben. Euer Weg zum Vaterland Wird euch nicht verriegelt. Ihr bleibt Jesu in der Hand, Und vom Geist versiegelt.

4. Jesu, fasse du mich an, Halte meine Seele, Daß sie muthig leiden kann, Daß die Welt sie quäle. Dein Wort ist ein Trost für mich, Du sprichst nichts vergebens; Auch im Tode faß ich dich, Quelle meines Lebens.

L. K.

Geduld bringt Erfahrung. Röm. 5, 4.
Ein Kriegsmann, der noch wenig ausgestanden hat, heißt noch kein erfahrner Soldat; hat aber in ruhigem Quartier auch wenig Hoffnung hoch zu steigen.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

819. Ihr Pilgrime auf Erden, Wenn Trübsal auf uns dringt, Laßt uns nicht müde werden, Bis uns der Lauf gelingt. Das Wort dient zur Bewahrung, Daß die Geduld Erfahrung, Erfahrung Hoffnung bringt.

2. O was erfährt ein Streiter In Zeiten der Geduld! Gott zeigt uns immer weiter Den Nachlaß unsrer Schuld; Die Enge seiner Pforte; Die Tröstung seiner Worte; Den Reichthum seiner Huld.

3. Der Glaube wird bewähret; Die Liebe wächset sehr; Das Beten wird gelehret, Man übt und liebt es mehr; Man prüfet Gottes Willen; Man lernt den Unmuth stillen; Die Last dünkt nun nicht schwer.

4. So kriegt durch viele Proben Die Hoffnung Festigkeit, Sie sieht auf das, was droben, Schon voll Zufriedenheit, Und wenn der Tod vorhanden, So wird sie nicht zu Schanden, Da wird sie erst erfreut.

5. Herr, laß es dir gefallen, Weil du so gnädig bist, Daß ich hier möge

wallen, Als ein versuchter Christ; Letzt gib mir die Erfahrung, In deiner Offenbarung, Wie wohl uns bei dir ist. L. K.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal. 2 Kor. 1, 3. 4. Das brauchen wir.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

820. Gott, wie tröstlich ist dein Name, Gott des Trostes heissest du. Da ich oft in Trübsal kame, Sprachst du mir so herzlich so; Und ich fühlte wohl dabei, Daß dein Trösten göttlich sey.

2. Deinem Trost kanns stets gelingen; Menschentrost dringt wenig ein. Soll ein Trost das Herz durchdringen, Muß er ja lebendig seyn; Dieser nützt in aller Noth, Letztens dient er auch im Tod.

3. Denn du tröstest mit Vergeben, Und mit deiner Vaterhuld, Ja mit einem bessern Leben; Darin krönst du die Geduld, Wischest, wo es Thränen gab, Thränen von den Augen ab.

4. Setzt mir oft in manchem Grade Hier auch Angst und Trübsal zu, Stille mich mit deiner Gnade, Mit dem Himmel und der Ruh. Wenn uns solcher Trost erscheint, Ist es gar bald ausgeweint.

5. Tröst mich in den letzten Zügen Mit dem Blut, das mich versühnt, Mit dem Wort, durch das wir siegen, Mit der Palme, die uns grünt; Und vor deinem Angesicht Mit dem Erbtheil in dem Licht. L. K.

Ich aber, Herr, hoffe auf dich, und spreche: du bist mein Gott. Ps. 31, 15. Das ist eine Sprache des Glaubens; so erholt er sich unter aller Bedrückung; so tröstet er sich unter aller Verspottung der glückseligen Welt.

Mel. Es kostet viel ein Christ zu seyn.

821. Die Hoffnung spricht: „Du bist mein Gott, Ein Gott der lebt, wenn alle Götter sterben." Bei diesem Trost wird ja kein Herz zu Spott, Die Taufe zeugt, wir seyen Gottes Erben. Du hältst den Bund, so sag ich mir zur Ruh: Mein Gott bist du.

2. Führst du mich in die Finsterniß, Daß ich kein Licht von ferneher erblicke; So folg ich dir, und gehe doch gewiß, Und bleibe frei von des Verführers Stricke; So kommt mein Licht, so sing ich in der Ruh: Mein Gott bist du.

3. Gott, sey mein Gott, und laß mich nicht In Angst und Noth von diesem Troste wanken. Wenn Fleisch und Welt, und Satan widerspricht, So ätze mir diß Wort in die Gedanken: „Ich bin dein Gott;" so sag ich froh dazu: „Mein Gott bist du."

4. Mein Heiland hat dieß Glaubenswort Auch mir zum Heil am Kreuz zurückgelassen. Ach daß sein Geist mich solches immerfort, Auch in dem Tod, im Glauben lehre fassen. Sterb ich auf diß, so komm ich doch zur Ruh; Mein Gott bist du. L. K.

Den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Ps. 30, 6. Dem Weltsinn ist auch das Abendlang lächerlich, weil er keine Hoffnung auf die Morgenfreude hat, noch davon weiß.

Mel. O Gottes Sohn, Herr Jesu Christ.

822. Das Weinen währt den Abend lang, Des Morgens ist die Freude. Das ist des Trostes Ueberschwang Bei eines Christen Leide. Wer jetzt sich freut, weint künftig fort, Ein Christ weint hier, und jauchzet dort, Wo es ohn' Ende währet.

2. Des Christen Thränen sind ver-

acht't, Er weinet über Dinge, Die Witz und Frevel nur verlacht, Als wären sie geringe. Doch weiß der Christ, warum er weint, Und wird, wenn Christus selbst erscheint, Darüber nicht zu Schanden.

3. Drückt mich die Last, daß ich mich bück', Erquickt das Wort daneben: „Sein Zorn währt einen Augenblick, Und er hat Lust zum Leben." Hier ists nur eine Regennacht, Am Morgen, wenn man wieder wacht, Wird Jesus selbst zur Sonne.

4. Herr, gib bei meinem Uebergang, Daß da dein Blut mir dienet, Das du geweint den Abend lang, Als du die Welt versühnet; So kann ich in dem Auferstehn Auch in die Morgenfreude gehn, Die wir mit Thränen hoffen.

L. K.

Nicht allein sie (die Kreatur), sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unsers Leibes Erlösung. Röm. 8, 23.
Edle Sehnsucht!

Mel. Meins Herzens Jesu, meine Lust.

823. Es seufzen nicht die Christen nur Nach jener Stadt, der Schönen; Es ängstet sich die Kreatur Selbst mit geheimem Sehnen. Ein Vieh weiß nichts, doch seufzt ein Vieh, Still unter seiner eiteln Müh, Und sehnt sich frei zu werden.

2. Wir, denen Gott die Erstlinge Des Geistes schon gegeben, Wir warten auf das sehnlichste Bei uns selbst auf ein Leben, Als Kinder, die die Heimath freut, Als Erben grosser Herrlichkeit, Auf unsers Leibs Erlösung.

3. Erlöser! gib mir deinen Geist, Daß er mein Herz gewöhne, Daß es nach dem, was eitel heißt, Sich ja nicht ängstlich sehne. Mein Seufzen geh allein nach dir, Und keine Thräne steige mir, Die nicht gen Himmel steiget.

4. Wir sind wohl Kinder, aber doch Hier nicht, was wir einst werden. In jene Herrlichkeit taugt noch Kein Leib von alter Erden. Wir seufzen dir in Hoffnung zu, Verklär ihn bald, und mach ihn du Dort geistlich, deinem ähnlich.

L. K.

Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode. Offenb. 2, 11.
Auch wir werden durch diß Wort zur Standhaftigkeit aufgerufen, daß wir nur den zweiten, und nicht den ersten Tod fürchten.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine.

824. Seelen, seht auf die Belohnung, Die ein Ueberwinder hat. Läßt die Welt euch keine Wohnung, Bleibt sie euch in Gottes Stadt. Habt ihr Drangsal, seyd zufrieden, Ruh ist euch bei Gott beschieden.

2. In der Armuth dieses Lebens Nennt euch euer Herr doch reich. Lästern sie, sie thuns vergebens, Der Wahrhafte kennet euch. Der euch in sein Reich versetzte, Ist der Erste und der Letzte.

3. Wenn man euch mit Schmach und Banden Schon auf wenig Tage droht; Fürchtet nur nichts, was vorhanden, Seyd getreu bis in den Tod. Denn der König auf dem Throne Widmet euch die Lebenskrone.

4. Hofft, euch soll kein Leid geschehen; Sterbt ihr, so hats keine Noth. In dem ersten Auferstehen Seyd ihr frei vom zweiten Tod. Aber die von Satans Schule Kriegen Theil am Schwefelpfuhle.

5. Du warst todt, und bist lebendig, Jesu Christe, Gottes Sohn, Mache

du mich selbst beständig, Und getreu, bis zu der Kron. Schnaubt gleich Hur und Thier mit Morden, Lebt man doch von deinen Worten. L. K.

Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Röm. 8, 18.
So rechnet der Glaube, und wird mit seiner Rechnung bestehen.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

825. Christen, wenn das Kreuz uns drücket, Rechnen wir die kurze Zeit; Die Geduld und Hoffnung blicket Auf die lange Herrlichkeit. O was wird sich offenbaren An dem Ziel von unsrer Bahn; Denn man wird noch mehr erfahren, Als der Pilgrim fassen kann.

2. Alle Ehre ist noch wenig, Wenn man das dagegen stellt, Daß der Ewigkeiten König Uns für seine Söhne hält. Nichts ist, das dem Erbgut gleiche, Das uns wird zu Theil im Licht. Prinzen erben hier auch Reiche, Doch sind die der Himmel nicht.

3. Seht auf Ahasveros Schlösser, Die der beste Wein getränkt. Weidet nicht das Lämmlein besser, Das uns Lebenswasser schenkt? Wenn an Salomonis Kleide Auch der Lilien Schönheit wär, Dennoch wär die weisse Seide Jener Heiligen noch mehr.

4. Unsre Brüder, die einst glaubten, Mögen uns ein Beispiel seyn. Denn sie liessen sich enthaupten, Schliessen unter Steinen ein. Dieses fassen wir zu Herzen, Wie das Wort uns glauben lehrt, Daß kein Spott und keine Schmerzen, Noch ein Beilstreich Kronen werth. L. K.

Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reich; welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. 2 Tim. 4, 18.
Paulus schrieb diß aus seinen Banden voll Zuversicht. Die Christen stecken noch alle bei den Feinden des Evangelii in bösen Händeln; aber der Herr wird sie erlösen.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien.

826. Jesus wird sein Volk erlösen Von dem Bösen. Knechte Christi, tröstet euch; Wenn er wird der ganzen Erden Richter werden, Da hilft er auch aus zum Reich.

2. Fällt euch hier die Drangsal schmerzlich, Glaubt nur herzlich, Hofft geduldig, harret aus, Liebet ihn und sein Erscheinen, Denn die Seinen Führt er in des Vaters Haus.

3. Herr, wir danken voller Rührung Deiner Führung, Die uns hier zum Kreuz gewöhnt; Denn wir werden gleich dem Haupte, Das auch glaubte, Und ist nun mit Preis gekrönt.

4. Gott wir loben dein Erbarmen, Das uns Armen Hat in Christo auserwählt, Daß er uns nicht im Verdammen Zu den Flammen, Einst zur Welt als Richter zählt.

5. Mach uns dir einst vor dem Throne Und dem Sohne, Als erlöst, zum Lob bereit; Laß dieß Lied dort von uns allen Dir gefallen: Ihm sey Ehr in Ewigkeit! L. K.

Die Gnade des Herrn sey mit Allen. Offenb. 22, 21.
Wir wollen uns dafür halten, es sey auch uns dieses geschrieben, wenn wir des Herrn Jesu Erscheinung lieb haben. Sie wird auch mit uns seyn.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

827. Die Gnade sey mit Allen, Die Gnade unsers Herrn, Des Herrn, dem wir hier wallen, Und sehn sein Kommen gern.

2. Auf dem so schmalen Pfade Gelingt uns ja kein Tritt, Es gebe seine Gnade Denn bis zum Ende mit.

3. Auf Gnade darf man trauen; Man traut ihr ohne Reu; Und wenn uns je will grauen, So bleibts: der Herr ist treu.

4. Die Gnade, die den Alten Half zwei Weh überstehn, Wird die ja auch erhalten, Die in dem dritten flehn.

5. Wird stets der Jammer grösser, So glaubt und ruft man noch: Du mächtiger Erlöser, Du kommst, so komme doch.

6. Damit wir nicht erliegen, Muß Gnade mit uns seyn; Denn sie flößt zu dem Siegen Geduld und Glauben ein.

7. So scheint uns nichts ein Schade, Was man um Jesum mißt; Der Herr hat eine Gnade, Die über Alles ist.

8. Bald ist es überwunden, Nur durch des Lämmleins Blut, Das in den bös'sten Stunden Die größten Thaten thut.

9. Herr, laß es dir gefallen, Noch immer rufen wir: Die Gnade sey mit Allen! Die Gnade sey mit mir! E. K.

In grosser Noth und Gefahr.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

828. Allmächt'ger, grosser Gott, Du Vater in der Noth! Dein Arm ist reich an Stärke, Dein Thun voll Wunderwerke; Die keinen Trost mehr hatten, Bedeckt allein dein Schatten.

2. Du weißt, was Menschen sey'n, Du siehst die Herzen ein, Du weißt auch unsern Schrecken, Worin wir Arme stecken, Die Noth, Gefahr und Sorgen Sind dir ja nicht verborgen.

3. Sieh, die Gefahr ist groß, Wir aber hülfelos; Wir können uns nicht retten, Als daß wir zu dir beten; Mit unsrer Witz und Thaten Ist uns wie nichts gerathen.

4. An deinem Trost gebrichts, In unsrer Macht ist nichts, Der gute Rath ist theuer, Hilfst du nicht, o Getreuer! So kann von allem Bösen Sich niemand selbst erlösen.

5. Wir Arme wissen nun Nicht was wir sollen thun, Als nur nach dir zu sehen, Um deine Hülfe flehen, Auf deine Güte hoffen; So wird es wohl getroffen.

6. Du heißt Herr Zebaoth! Ein Helfer in der Noth, Unendlich groß im Rathen, Allmächtig in den Thaten, Und gegen denen Armen Voll herzlichem Erbarmen.

7. Dein Arm ist ja bekannt, Es hat ja deine Hand Die Himmel ausgebreitet, Die Meere eingeleitet, Das Trockene gegründet, Die Sonne angezündet.

8. Ach Herr Herr! wir sind bloß, Die Wasserquellen groß, Du aber, o Erlöser! Bist unausdenklich grösser. Du wirst aus deinen Höhen Doch auf das Niedre sehen.

9. Ach Gott! du mußt allein Hier unsre Stärke seyn. Du Zuversicht der Erden! Mußt unsre Hülfe werden In diesen grossen Nöthen, Die uns beinahe tödten.

10. Du gibst durch Davids Mund Uns selbst den Glaubensgrund; Laßt alles sich verdrehen, Die Erde untergehen, Die höchsten Berge fallen, Die größten Wellen wallen.

11. Laßt nur dem Meer den Grimm, Laßt nur mit Ungestümm Den Grund der Welt erschüttern, Des Himmels Säulen zittern, Die Berge sich zerspalten; Gott wird sein Volk erhalten.

12. Genug, daß Gottes Stadt Noch Lust und Ruhe hat, Sie bleibt in allen Fällen Mit ihren Brunnenquellen; Denn Gott ist bei ihr drinnen, Sie hat des Tempels Zinnen.

13. Der höchste Jehova, Gott selber wohnet da. Gott hilft, und schützt sie frühe, Gott segnet ihre Mühe; Und darum wird sie bleiben, Denn wer will Gott vertreiben?

P. G.

Mel. Wo soll ich fliehen hin.

829. Herr! unser Herz hält dir Nun deine Worte für: Daß man dich suchen solle, Wenn Angst sich finden wolle; Nun suchen wir dein Lichte, Dein tröstlich Angesichte.

2. O Herr! verbirg doch nicht Vor uns dein Angesicht; Verstoße nicht uns Kinder Im Zorn, wie freche Sünder; Weil wir dich, Vater! kennen, Dich unsre Hülfe nennen.

3. Thu wegen unsers Thuns Nicht deine Hand von uns. Gott unser Heil und Leben! Wir sind dir ja ergeben; Will alles uns verlassen, Laß deine Hand uns fassen.

4. Wir aber hoffen doch, Daß wir das Gute noch Im Land des Lebens sehen, Und bei dem Höchsten stehen; Da jauchzt einst das Gemüthe Ob seines Gottes Güte.

5. Wenn Sturm und Wetter stößt, So sind wir doch getrost; Das Herz bleibt ungetroffen, Wir dulden, harren, hoffen; Denn du, o Gott der Ehren! Wirst unser Seufzen hören.

6. Man finde, sagst du mir, Die Hülfe nur bei dir, Man finde allerwegen Bei unserm Herrn Herrn Segen, Womit du auf ihr Bitten Dein Volk willst überschütten.

7. Mein Siegel und mein Brief, Ist: Der Elende rief, Gott hörte seine Reden, Und half ihm aus den Nöthen; Wenn tausend auf ihn fallen, Gott hilft, und hilft aus allen.

8. Mach nun auch in Gefahr Die Worte bei uns wahr; Laß deine Hülfe sehen, Hör der Elenden Flehen; Du wollest, da wir beten, Uns hören, helfen, retten.

9. Dein Engel lagre sich Um uns beständiglich. Wir, die in Nöthen kamen, Wir fürchten deinen Namen, So laß ihn denn erscheinen, Und hilf durch ihn den Deinen.

10. Die Noth ist jetzo da, O Gott! sey du uns nah. Sey gnädig, Gott! sey gnädig, Du bist ja wunderthätig, Auf dich traut unsre Seele, Du weißt ja, was uns fehle.

11. Dein Schoos muß uns allein Zur sichern Zuflucht seyn, Und deiner Flügel Schatten Deckt die von Seufzen Matten, Bis daß das harte Wehe Bei uns vorüber gehe.

12. Wir rufen in der Noth Allein zu unserm Gott, Zu Gott dem Allerhöchsten, Der uns in Noth am nächsten, Der unsern Jammer endet, Der alles Unglück wendet.

13. Ach Gott! so steh uns bei, Ach sende deine Treu, Ach sende von dem Himmel, Wir sind nun im Getümmel, Ach sende deine Gnade, Daß keine Noth uns schade. P. G.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

830. Herr Gott! wir flehen dich; Du zürnst nicht ewiglich, Du wirst uns Gnad erzeigen; Wir sind ja noch dein eigen, Ists aus mit deiner Güte, Du väterlich Gemüthe?

2. Du willst, daß man dich such, Dein gnädigster Verspruch Geht gegen uns Elende Gewiß noch nicht zu Ende; Du hast nicht unterdessen Dein Gnädigsein vergessen.

3. Im Zürnen schliessest du Nicht dein Erbarmen zu; Es steht in deinen Händen, Zu ändern und zu enden; Du thust die alten Werke, Dein Arm hat noch die Stärke.

4. Du bist das höchste Gut, Der Gott, der Wunder thut. Du hast oft Macht bewiesen, Daß Völker dich gepriesen. Die Noth ist fast die größte, Gott unser Heiland! tröste.

5. Hör unsre Jammerstimm, Laß ab von deinem Grimm; Laß ab von deinen Schafen. Willst du denn ewig strafen? Soll, ohne aufzuhören, Dein Zorn denn ewig währen?

6. Ach willst du uns denn nicht Mit deinem Angesicht Auch wiederum erquicken? Willst du nicht Hülfe schicken? Daß sich dein Volk aufs neue Sich über dir erfreue.

7. Herr hilf, erzeige doch Uns deine Gnade noch; Du wollst zu deinen Ehren Dich wieder zu uns kehren; Sey deinen Knechten gnädig, Daß sie kein Fall beschädig'.

8. Erfülle uns noch hie Mit deiner Gnade früh; So sind wir wieder fröhlich, So rühmt man dich unzählig, Und unser ganzes Leben Soll dich, o Gott! erheben.

9. Du plagest uns schon lang, Uns ist schon lange bang; Erfreue uns nun wieder, Leg einst die Ruthe nieder, Weil wir schon lange Zeiten Diß schwere Unglück leiden.

10. Du bist, Gott! unser Herr, Und sonst ist keiner mehr; Du schienest bisher feindlich, Nun sey uns wieder freundlich, Und fördre, segne, stärke Nun unsrer Hände Werke.

11. Ach schaff, Herr Zebaoth! Uns Beistand in der Noth; Auf Menschenhülfe trutzen Bringt wahrlich keinen Nutzen, Der wahren Hülfe Proben Erwarten wir von oben.

12. Dein Wort tröst't mich allein: „Diß Herz begehret mein, So will ich auf sein Beten Ihm helfen, es erretten; Er kennet meinen Namen, So sey sein Wunsch denn Amen."

13. „Dahero schütz ich ihn; Er soll der Noth entflieh'n; Er ruft zu meinen Ehren, So will ich ihn erhören; Ich bin bei ihm in Nöthen, Ihn soll kein Unglück tödten."

14. „Er soll aus seiner Pein Heraus gerissen seyn; Ich will ihm Ehre geben, Ihn sättigen mit Leben; Ich will mein Heil ihm zeigen; Denn er ist ganz mein eigen."

15. Herr! wir verdienten zwar Die wirkliche Gefahr; Doch tilg die Missethaten Durch deine grosse Gnaden; Laß deinen Zorn sich stillen, Um deines Namens willen.

16. Du Jakobs Trost und Gott, Ihr Helfer in der Noth! Du pflegst ja mit Verschonen Noch unter uns zu wohnen, Wir nennen allzusammen Uns noch nach deinem Namen.

17. Ach Gott! verlaß uns nicht, So soll dir unsre Pflicht Ein Freudenopfer bringen, Und deinem Namen singen, Daß er so gut und tröstlich; Denn diß dein Lob ist köstlich.

P. G.

Um Geduld in grossem Kreuz.

Mel. Jesu, meine Freude.

831. Gott von grosser Güte, Gnädigstes Gemüthe, Voll von treuer Huld, Herzlich im Erbarmen, Trostreich gegen Armen, Herr von viel Geduld! Du, du hast Mir diese Last, Die mich zu der Erden bücket, Selber zugeschicket.

2. Herr! sie kommt aus Gnaden,

Nicht zu meinem Schaden, Nicht aus Haß mir zu. Welche du, Herr! liebest, Wenn du schon betrübest, Solche züchtigst du. Stäupst du schon Hier jeden Sohn, Pflegst du doch bei seinem Grämen Ihn noch aufzunehmen.

3. Was du selbst verletzest, Alles das ergötzest, Und verbindst du auch. Du zerschmeißst die Herzen, Heilst doch gleich die Schmerzen. O ein Wunderbrauch! Du schickst Noth, Du schlägest todt, Aber tödtest nicht beständig, Du machst auch lebendig.

4. Deine Hand drückt nieder, Und erhöhet wieder; Daran kennt man dich. Alle deine Frommen, Bis sie zu dir kommen, Führst du wunderlich. Führst du gleich Zum Höllenreich, Dennoch führst du auf der Stelle Wieder aus der Hölle.

5. Ehe du das Leben Uns beginnst zu geben, Tödtest du zuvor; Bringst zuerst in Schande, Trübsal, Angst und Bande, Und zuletzt empor; Vor der Lust Kränkst du die Brust; Züchtigst, aber willst uns eben Nicht dem Tode geben.

6. Du stellst, lieber Vater! Mir den Heilserstatter Selbst zum Spiegel dar, Die Geduld zu üben, Dich im Kreuz zu lieben, Wie er willig war. Er ließ mir Ein Vorbild hier, Um auf Jesum nur zu sehen, Und ihm nachzugehen.

7. Er, mein Herr, war grösser, Und ich bin nicht besser, Ich bin nur ein Knecht; Ging er durch viel Leiden In die Herrlichkeiten, So seys mir auch recht. Ziehe, ach! Mich ihme nach, Um durch Trübsal, Kampf und Ringen In dein Reich zu dringen.

8. Lehre mich erkennen, Die sich Christen nennen, Sind's nicht ohne Pein; Die gottselig leben, Müssen sich ergeben, Auch verfolgt zu seyn. Thränenbrod, Des Fleisches Tod, Und die Kreuzigung der Lüsten Wartet auf die Christen.

9. Laß in deinen Hulden Mich auch willig dulden Deine Züchtigung; Denn es dient das Quälen Den verderbten Seelen Nur zur Besserung. Ja hierin Zeigt sich dein Sinn, Wie ein Vater gegen Kinder, Gegen arme Sünder.

V. G.

Mel. Jesu meine Freude.

832. Vater! welche Wunder Stecken doch darunter, Wenn das Kreuz uns drückt! Groß zu seyn und schmählich, Traurig und doch fröhlich, Hoch und doch gebückt, Arm und reich, Gestäupt zugleich, Und doch nicht dem Tod gegeben, Sterben und doch leben.

2. Trübsal ohn Verschulden In der Hoffnung dulden, Todt seyn und getrost. O wie macht diß Harren Die Vernunft zum Narren, Die den Kopf verstoßt. Da man doch Des Heilands Joch Mit gelaßner Stille träget, Der es aufgeleget.

3. Herr! ich sollt mit Freuden Deine Leiden leiden, Und ohn allen Zwang; Aber ach! wie lerne Ich so gar nicht gerne Deinen Martergang. Mein Herz kennt Dein Regiment Leider jetzt noch nicht, wie billig, Träget noch nicht willig.

4. Wenn ich etwas leide, Dünkt es mich nicht Freude, Sondern Traurigkeit; Doch wo man sich übet, Und dein Vorbild liebet In Gelassenheit, Ist die Frucht Von deiner Zucht, Die Gerechtigkeit und Frieden, Die dein Geist beschieden.

5. Mach mich denn gelassen, Mich im Kreuz zu fassen, Weil mein Vater schlägt. Stehe mir zur Rechten, Wenn, mich anzufechten, Sich der Satan regt.

Laß, mein Hort! Nichts mir dein Wort, Auch nicht auf verborgne Weisen, Von dem Herzen reissen.

6. Laß mir meinen Glauben Kein Versuchen rauben, Noch die Ungedult, Laß auch in dem Kämpfen Nichts mein Beten dämpfen; Schenk mir deine Huld; Halte du Mich in der Ruh, Laß mich niemal unzufrieden, Laß mich nie ermüden.

7. Herrscher aller Herzen! Laß mich auch im Schmerzen Niemal mürrisch seyn, Wehre allem Zweifel; Denn der Lügenteufel Streut den Zweifel ein. Schlag nicht hart, Mein Herz ist zart, Laß mir nicht von deinen Ruthen Gar das Herze bluten.

8. Denk nach deiner Güte An mein schwach Gemüthe, Das nicht steinern ist, Das die schwere Bürde Nicht ertragen würde, Wenn du schröcklich bist; Schlägst du zu, So denke du An die kleine Kraft des Armen, Und an dein Erbarmen.

P. G.

Mel. Jesu meine Freude.

833. Treuer Hoherpriester! Jesu allersüß'ster, Allerwerthster Freund; Du trugst unsre Plagen, Wardst für uns geschlagen, Hast für uns geweint, Wardst versucht; Ach laß die Frucht Deiner Prüfungen auf Erden Mir zur Stärke werden.

2. Du wardst selbst in allen Mir auch zu Gefallen, Mir zum Trost geprüft; Ist mein Leiden schmerzlich, Sey dein Beileid herzlich; Wenn mich Kreuz betrifft, Wenn ich wein, Erbarm dich mein, Tröste in Versuchungsstunden Mich mit deinen Wunden.

3. Laß die Angst verschwinden, Laß mich Gnade finden, In der Zeit der Pein; Stärk die müden Hände, Laß sie ohne Ende Aufgehoben seyn; Strauchelt je Mein mattes Knie, O so laß dein gütigst Walten Es im Wanken halten.

4. Sage bei den Schmerzen Dem verzagten Herzen Wieder Frieden zu. Sprich: Dein Gott ist König; Wer ihm unterthänig, Hat bei ihme Ruh. Gottes Kraft, Die alles schafft, Schafft allein ja allen Müden Labsal, Kraft und Frieden.

5. Du bist aller Matten Angenehmster Schatten In der Sonnenhitz; Zuflucht in den Stürmen! Du pflegst zu beschirmen Vor dem stärksten Blitz. Du bist ja Im Beten nah, Du bist selber meine Stärke, Wenn ich Schwachheit merke.

6. Weil es nun dein Wille, Daß ich in der Stille Etwas leiden soll; Machst du kurze Zeiten Mich der Traurigkeiten Und der Thränen voll; Stärke mich, So siege ich, Laß mich glauben, hoffen, lieben, Und Geduld ausüben.

7. Hast du es verhänget, Daß die Welt mich dränget, Und der Satan plagt; Mach durch stilles Hoffen, Bis die Kron erloffen, Mich nur unverzagt; Mach mich so Beherzt und froh, Daß mein Herz in dir gestärket, Deine Hülfe merket.

8. Gib, zum Glaubenszeichen Tugend darzureichen, Und der Tugend Prob, Die Geduld, zu üben Mitten im Betrüben Nur zu deinem Lob, In Geduld Nach deiner Huld Die Gottseligkeit zu zeigen; Denn ich bin dein eigen.

9. Dein Wort sey mir tröstlich, Laß den Glauben köstlich Und rechtschaffen seyn, Wie ein Gold im Feuer, Oft bewährt und theuer Und von Schlacken rein. Mach mich gut In dieser Glut, Und durch Läutern und Bewähren Zum Gefäß der Ehren.

10. Trost der kranken Seele! Lieblich Freudenöle! Heiligst werther Geist! Laß in deinen Freuden Sich mein Herze

weiden, Bis es selig heißt, Und im Leid Die Herrlichkeit, Die uns dorten soll erquicken, Glaubensvoll erblicken.

11. Dieser Zeiten Leiden Sind der Herrlichkeiten Jener Welt nicht werth. Wenn man Fromme plaget, Höhnt, verfolgt, verjaget, Und zum Tod begehrt; Ruhest du Doch immerzu, Geist der Herrlichkeit! ob ihnen, Wenn sie dir nur dienen.

12. Du wirst Noth in Wonne, Finsterniß in Sonne, Leiden in die Freud, Kreuz in Ruhm und Ehren, Last in Lust verkehren, Schmach in Herrlichkeit. Alles diß Glaub ich gewiß, Dazu hilf durch deinen Namen Mir auf ewig. Amen. P. G.

Wenn Gott die Hülfe lange verzeucht.

Mel. Befiehl du deine Wege.

834. Ach himmlischer Erbarmer, Der reich an Gnaden ist. Sieh, was dir für ein Armer Die Vaterruthe küßt. Mein Kreuz währt fast zu lange, Wann kommst, wann hilfst du mir? Ich halt dir, da mir bange, Dein Wort der Gnaden für.

2. Du hast mich heissen beten, Sprichst: „Rufe mich nur an, So will ich dich erretten, Ich, der erretten kann; Du aber sollst mich preisen." Ach Gott! errette hier; Ich halt dir dein Verheissen, Dein Wort der Gnaden für.

3. Befiehlst du meiner Seelen, Daß ich vertrauensvoll Den Weg dem Herrn befehlen, Und auf ihn hoffen soll: Er werde es wohl machen; — Herr! so befehl ich dir Die Führung meiner Sachen, Und halt dein Wort dir für.

4. Du pflegst uns einzuschärfen: Was auf dem Herzen ligt, Soll man auf dich nur werfen, Auf dich, der alles fügt; Du werdest uns versorgen; Gerechte lassest du, Auch wo du dich verborgen, Nicht ewig ohne Ruh.

5. Auf ihn hofft, lieben Leute! Auf ihn hofft allezeit, Der gestern ist und heute, Und der in Ewigkeit. Ach schüttet eure Herzen Vor ihm aus, zweifelt nicht; Denn Gott ist auch im Schmerzen Gott unsre Zuversicht.

6. Es dient zu deinen Ehren, Wenn man nach dir nur fragt; Und du hast zu erhören Uns selber zugesagt: Wenn sich sein Herz ausschüttet, Gehst du sein Wünschen ein, Und was sein Mund dich bittet, Soll nicht verweigert seyn.

7. Du kannst, du willst ihm geben; Um Leben fleht er dich, So gibst du langes Leben, Und zwar auf ewiglich. Wer zu dem Herrn der Erden Kommt, lauft und auf ihn schaut, Soll nicht zu Schanden werden, So lang er Gott vertraut.

8. Dein Wort, das ewig währet, Spricht: „er begehret mein, Und weil er mein begehret, Soll ihm geholfen seyn. Er kennet meinen Namen, Dahero schütz ich ihn. Sein Beten ist schon Amen, Weil ich erbarmend bin."

9. „Er ruft, ich will ihn hören; Ich bin bei ihm in Noth; Ich mache ihn zu Ehren, Und reiß ihn aus dem Tod." Ach Herr! ich ruf, ich krieche Vor deine Gnadenthür, Und lege diese Sprüche Dir, meinem Vater, für.

P. G.

Mel. Herzlich thut mich verlangen.

835. Der Herr ist allen denen, Die ihn anrufen, nah; Ihr Rufen, Seufzen, Sehnen, Das ernstlich ist, ist: ja! Er thut, was die begehren,

Die gottesfürchtig seyn, Er zählet ihre Zähren, Hilft ihnen, hört ihr Schrei'n.

2. Du sprichst, mein Heilserstatter! „Ein wahrlich, wahrlich seht! Was ihr von meinem Vater In meinem Namen fleht, Das wird er euch auch geben." Hieran genüget mir; Ich halt dir, o mein Leben! Dein Wort des Lebens für.

3. „Fleht nur, ihr sollt empfangen, Sucht nur, so trefft ihr an, Klopft nur recht mit Verlangen, So wird euch aufgethan. Wer bittet, der soll nehmen, Wer sucht, der find't alsdann, Wer klopft, klopf ohne Grämen, So wird ihm aufgethan."

4. Ist gleich mein Herze schüchter, So stellst du mir doch klar Den ungerechten Richter In seiner Antwort dar; Er sprach: „ich wills erfüllen, Wenn ich es sonst nicht thu, Um ihres Geilens willen, Sonst lauft sie immer zu;" —

5. „Sollt Gott denn nicht befreien Die Kinder seiner Huld, Die Tag und Nächte schreien? Hat nicht auch Gott Geduld? Ja wahrlich, ich, ich sage, Er hört, und höret bald Der Auserwählten Klage, Die in dem Himmel schallt."

6. Wenn die Gerechten schreien, So höret sie ihr Gott; Er will sie auch befreien Aus aller ihrer Noth. Diß gnädige Versprechen, Mein Vater! halte mir; Wenn mir mein Herz will brechen, Hält es dein Wort dir für.

7. Bei den zerbrochnen Herzen Ist unser Herr Gott nah. Das Herz bricht bei dem Schmerzen Selbst unserm Jehovah. Zerschlagene Gemüther! Euch hilft, der helfen kann, Die Quelle aller Güter Nimmt selbst sich eurer an.

8. Und wenn auch der Gerechte Schon vieles leiden muß, Hilft Gott doch seinem Knechte Aus allem Ueberdruß. „Ich habe dich verlassen Auf einen Augenblick, Ich will dich wieder fassen, Wenn ich Erbarmung schick."

9. „Ich hab vor deinen Sorgen Im Augenblick des Zorns Mein Angesicht verborgen; Vergiß des Kummerdorns, Ich will mich dein erbarmen Mit ewger Gnad und Treu." Gib, Herr! daß bei mir Armen Diß Wort ein Trostwort sey. P. G.

Mel. Valet will ich dir geben.

836. Du Vater aller Gnaden! Der auch die Schwachen liebt, Und der zu keinem Schaden Uns Kreuz zu tragen gibt; Du lässest mich erfahren Viel Angst und grosse Pein, Und mischest meinen Jahren Viel Jammerstunden ein.

2. Mein Leben wird verkürzet Vor langer Traurigkeit, Und (weil dein Zorn mich stürzet,) Vor Seufzern meine Zeit; Mein Aug scheint zu erstarren, Mir schwindet das Gesicht, Weil ich so lang muß harren Auf Gottes Freudenlicht.

3. Wie machst du mir so bange! Wie lang vergißst du mein! Ach willst du denn so lange Vor mir verborgen seyn? Wie lange soll ich sorgen? Und meine Seele flehn? Wie lang soll alle Morgen Mein Herz in Aengsten stehn?

4. Ach währt denn dein Verstossen, Dein Zürnen ewiglich? Die Huld, die wir genossen, Ach die entziehet sich. Hat deine Güt ein Ende? Ist die Verheissung aus? O stoßst du die Elende, Du Reichster! von dem Haus?

5. Ach hast du denn vergessen, Daß du sonst gnädig bist? Daß dein barmherzig Wesen Sich nun vor Zorn verschließt? Doch sprach ich: ich muß leiden, Des Höchsten rechte Hand

Verändert noch bei Zeiten, Was ich vor Angst empfand.

6. Nach dir steht mein Verlangen, Mein Gott! ich hoff auf dich, Ach laß mich Trost empfangen, Erbarm dich über mich. Ach mach mich nicht zu Schanden, Denn meine Feinde dräun, Sie sind bereits vorhanden, Sich über mich zu freun;

7. Denn keiner kann auf Erden, Der deiner Hülfe wart't, Bei dir zu Schanden werden, Dieweil er deiner harrt. Doch müssen die Verächter, Die über Fromme schrein, Noch einsten ein Gelächter, Und voller Schande seyn.

8. Laß einst den Sturm sich legen, Ach Herr! du bist getreu, Daß über mein Vermögen Nicht die Versuchung sey. Halt mit dem Kreuz einst innen, Laß die Versuchung dann Ein solches End gewinnen, Daß ichs ertragen kann.

9. Ach hilf mir unverzüglich, Dein Arm ist nicht verkürzt, Es ist ihm nichts unmüglich, Er schafft, erhebt und stürzt. Du heissest, Herr der Heere! Unendlich groß von Rath, Durch Himmel, Erd und Meere Allmächtig groß von That.

10. Ich hang an deinen Reden, Du Israelis Trost! Ihr Helfer in den Nöthen, Der niemal gar verstoßt; Was stellst du dich verborgen? Als fremd, als einen Gast, Der über Nacht bis Morgen Nur kaum im Lande rast'.

11. Wie bist du, da ich gilfe, Du Starker, so verstellt? Als wie ein Ries' ohn Hilfe, Wie ein verzagter Held? Willst du uns nicht mehr kennen, Uns, die wir uns allhie Nach deinem Namen nennen? Ach so verlaß uns nie.

12. Nach allen diesen Worten, Die ewig fest gegründ't, Und von den Höllenpforten Selbst unumstößlich sind; Nach allem dem Versprechen, Wahrhaftger! lasse du Dein Vaterherze brechen, Und schenk mir wieder Ruh.

13. Ich ruf, ich wart, ich klopfe Vor deiner Gnadenthür; Ach Gnädigster! verstopfe Die Ohren nicht vor mir. Allweisester entlade Mich dieser harten Last; Gib Hülfe, Trost und Gnade, Wie du verheissen hast.

14. Klopf ich, so laß mir offen, Wart' ich, so gib Geduld, Ruf ich, so laß mich hoffen Auf deine Macht und Huld. Du wirst mein Klopfen hören, Du willst mein Warten sehn, Kannst, was ich ruf, gewähren; So muß es wohl ergehn.

15. Nichts soll dein Wort mir rauben; Ach hör und hilf mir nun, So will ich dir im Glauben Ein Freudenopfer thun; Ich hoff, ich will nicht wanken, Weil du so gnädig bist, Und deinem Namen danken, Daß er so tröstlich ist.

P. G.

Beruhigung in einzelnen Leiden.

Wider die Anfechtung des Satans.

Erlöse uns von dem Argen. Matth. 6, 13.

Der Arge hat von Adams Verführung an, seinen Sinn noch nicht geändert. Er bleibt der Arge, und ist Gottes und Christi Feind, und aller, die an Gott und Christum glauben.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

837. Von der Wiege bis zum Sarge Feindet in der Welt der Arge Uns um die Erlösung an; Weil er uns, mit Blut Erkaufte, Uns, auf

Christi Tod Getaufte, Nicht so selig sehen kann.

2. Herr, erlös uns von dem Bösen; Denn du kannst allein erlösen, Der du Macht und Liebe hast. Immer mit dem Feind zu kämpfen, Und das Feu'r der Pfeile dämpfen, Ist den Christen eine Last.

3. Kann er nicht im Zorn uns fällen, Braucht er List sich zu verstellen, Welt und Fleisch dient seiner List; Ja durch lügenhafte Lehren Sucht er dein Wort zu verkehren, Das doch lauter Wahrheit ist.

4. Hilf uns, mächtiger Erlöser, Denn sein Grimm wird täglich grösser, Weil er kurze Zeit mehr hat. Gib der Kirche Sieg auf Siege; Ihr Gebet in diesem Kriege Dient an aller Waffen Statt.

5. Herr, erlös uns! wir sind müde. Dort ist Ruhe, dort ist Friede; Dort ist aller Feind verbannt. Hol uns heim als deine Kinder; Führ uns ein als Ueberwinder; Gib uns Palmen in die Hand.

L. K.

Mel. Aus tiefer Noth schrei ich zu dir.

838. Herr! der du so bamherzig bist, Und reich an grossen Gnaden, Du warnest vor des Teufels List, Der uns begehrt zu schaden; Dein Wort schärft deinen Kindern ein, Sie sollen beten, nüchtern seyn, Und für die Seele wachen.

2. Wie ein ergrimmter Löwe brüllt, Und in der Wüste schnaubet, Bis er den Durst im Blut gestillt, Wenn er ein Schaf geraubet; So geht der Teufel auch umher, Er laurt und suchet, welchen er In Sicherheit verschlinge.

3. Ich weiß ein Wort, das Jesus spricht, Und mir im Herzen schallet: „Ach wach't und betet, daß ihr nicht Schnell in Anfechtung fallet; Der Geist ist willig, aber ach Das Fleisch ist schläfricht, träg und schwach, Im Wachen und im Beten."

4. Ich beichte dir, was ich gethan; Du hättest Recht zu strafen; Ich zeige meine Sünden an; Daß ich so frech geschlafen, Daß ich durch solche Schläfrigkeit, Durch Leichtsinn, Stolz und Sicherheit, Dem Satan Raum gegeben.

5. Oft, weil ich mich verzagt bewies, Konnt Goliath mir fluchen; Weil ich die Thüren offen ließ, Konnt mich der Feind versuchen; Oft weil mein Herz zu trotzig war, So lief ich mitten in Gefahr, Daß er mich ängsten konnte.

6. Vergib mir diese Sicherheit, Ich bitte dich von Herzen, Und laß mich mit der Listigkeit Des Satans nicht mehr scherzen. Gib, daß ich stark und wachsam bin, Gib mir Vorsichtigkeit in Sinn, Und Klugheit der Gerechten.

7. Des Argen Anschlag werde nichts; Gib, daß er mich nicht fället, Wenn er zum Engel reinen Lichts Sich endlich gar verstellet. Begehret einst der Satan mein, So laß mich nicht gesichtet seyn, Als wie den leichten Waizen.

8. Ach gib mich nicht in ein Gericht, Daß mich die alte Schlange, Wenn sie auch von dem Himel spricht, Nicht wie die Evam fange, Und meinen Sinn zu keiner Zeit Von Einfalt und Gerechtigkeit In Jesu Christ abführe.

9. Die Hoffart, Wollust und der Geiz Sind Satans güldne Stricke; Verhüte, daß er mich nicht reiz, Vielweniger berücke, Im Reizen nicht in Sünd und Noth, Von Sünden nicht einst in den Tod, Und in Verzweiflung stürze.

10. Ach stärke mich mit deinem Geist, Damit mich nichts bethöre;

Gib doch, daß, wie dein Wort verheißt: Mein Glaube nicht aufhöre. Je heftiger der Teufel pocht, Je mehr laß doch mein glimmend Docht Des Glaubens nicht verlöschen.

11. Du wollest das zerstoßne Rohr Nicht vollends gar zerbrechen. Ach richte mir mein Haupt empor, Aus Belialis Bächen. Mein Heil! mach meinen Gang gewiß, Sey du mein Licht im Finsterniß, Damit ich mich nicht fürchte.

12. Sey du selbst meine Lebenskraft, Damit mir niemal graue; Daß ich in meiner Pilgrimschaft Auf deine Gnade traue. Naht gleich das höllische Geschwirm, So laß mich unter deinem Schirm, Du Höchster, sicher sitzen.

13. Will Satan noch so lästerlich Die Pfeile auf mich treiben, Allmächtiger! so lasse mich In deinem Schatten bleiben. O meine Burg, mein Fels, mein Licht, O meine starke Zuversicht; Mein Gott, auf den ich hoffe.

P. G.

Mel. Wer in dem Schutz des Höchsten ist.

839. Ich bitte, Herr! ich such und klopf, Du wollest mich erretten; Du Jungfrau-Sohn hast ja den Kopf Der Schlange selbst zertreten; Der Fürst der Welt ist ganz besiegt, Daß er an mir nun nichts mehr kriegt, Und allen deinen Gliedern.

2. Du selbst hast dem Gewapneten Den Harnisch abgenommen, Er mußte einen Stärkern sehn, Der über ihn gekommen; O Jesu! deine Allmacht rieß Ihm ab, worauf er sich verließ, Du hast den Raub getheilet.

3. Du machtest die Gefangnen los, Die Ketten sind zerrissen. War schon der Riese höllisch groß, Doch hast du ihn zerschmissen, Du hast ihm seinen Raub geraubt. O starker Held! mein Herze glaubt, Es sey für mich geschehen.

4. Du wollt'st uns von der strengen Macht Der Finsterniß erretten; Du hast uns in dein Reich gebracht, Damit wir Frieden hätten; Man hat an dir, du höchstes Gut! Nun die Erlösung durch dein Blut, Vergebung aller Sünden.

5. Gewaltige und Fürstenthum, Hast du selbst ausgezogen; Du trugst sie frei zur Schau herum, Sie sind zum Siegesbogen; Sie zum Triumph, wir aber frei, Wir froh, und sie zur Sklaverei Nun durch dich selbst gemachet.

6. Du starbest an der Sünder statt, Du hast die Macht genommen Dem, der Gewalt des Todes hat, Wir sind der Höll entkommen; Sonst müßten wir durch Todespein Im ganzen Leben Knechte seyn; Doch hast du uns erlöset.

7. Du hast den Glaubigen die Macht Aus deiner Macht gegeben, Die keiner Skorpionen acht't, Wenn sie sich gleich erheben; Der Schlangen Gift hat keine Kraft, Des Feinds Gewalt ist abgeschafft, Indem der Glaube sieget.

8. Du sprichst: „Du sollst auf Löwen gehn, Du sollst der Ottern lachen, Du sollst auf jungen Löwen stehn, Und auf bezähmten Drachen. Ach Gott und Herr! gib daß das Gift Des alten Drachen mich nicht trifft, Du kannst ihn untertreten.

9. Ach mach mich mächtig in dem Herrn, Und stark in seiner Stärke; Lehr mich, damit ich kämpfen lern, Und deine Hülfe merke; Und lauft der Teufel listig an, So gib, daß ich bestehen kann Im Harnisch meines Gottes;

10. Daß, wann mein böses Stündlein schlägt, Ich alles wohl ausrichte, Mit ganzer Rüstung ange-

legt In deinem Angesichte; Damit ich als ein Glaubensheld Mit dir, in dir, durch dich das Feld Mit Ruhm erhalten möge.

11. Ach stärk mich durch die Neugeburt Auch in den härtsten Ständen; Und deiner Wahrheit feste Gurt Umgürte meine Lenden, Und schenke mir zu allem Streit Den Brustkrebs der Gerechtigkeit, Mich recht damit zu waffnen.

12. Dein Wort mach meine Hoffnung froh, Und mich zum tapfern Christen; Laß mit dem Evangelio Des Friedens stets mich rüsten; Dein Schild des Glaubens sey mein Theil Mit solchem allen Feuerpfeil Des Böswichts auszulöschen.

13. Dein Helm des Heils soll immerfort Mein Haupt im Kampf umgeben, Dein Schwert des Geists, das ist, dein Wort, Soll meine Faust beleben. O Gott! du mußt hier alles thun, Du wollest diese Waffen nun In mir auch selber führen. P. G.

Mel. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält.

840. Herr, meine Feinde sind entbraunt, Sie stehn auf allen Seiten; Du Jesu! mußt mir meine Hand Hier selber lehren streiten. Weil meine Kräften gar nichts seyn, So muß ich nur durch dich allein Und deine Kräften siegen.

2. Du bist getreu, (so will ich dich Bei deinen Worten fassen,) Wirst über mein Vermögen mich Ja nicht versuchen lassen. Du machst, daß die Versuchungsprob Ein End gewinnt zu deinem Lob, Daß ich es kann ertragen.

3. Wie ist, wenn der Versucher droht, Dein Wort mir so erwecklich! Du meine Zuversicht in Noth! Sey du mir nur nicht schröcklich; Denn deine Wahrheit ist mein Schild, Mein Schirm, womit mein Herz sich stillt, Mein Anker in den Stürmen.

4. Ich habe keine Kraft für mich, Dem Feind zu widerstehen, Mein Auge muß allein auf dich Und deine Hülfe sehen; Du Gott! der alles Gute schafft, Ich bitte, mache deine Kraft Doch in mir Schwachen mächtig.

5. Nur du bist meine Zuversicht, Mein Trost und Sieg auf Erden, Ich trau auf dich, ach laß mich nicht, An dir zu Schanden werden. Errette mich durch deine Treu, Laß deine Ohren, da ich schrei, Sich gnädig zu mir neigen.

6. Hilf mir, mein Gott! in aller Eil, Hilf deinem schwachen Kinde; Sey meine Burg, mein Fels, mein Heil, Bei dem ich Hülfe finde. Ach leite mich zu meiner Ruh, Ach führe mich dem Himmel zu Um deines Namens willen.

7. Wie kann ich ohne dich entfliehn, Daß nicht mein Herze fället? Du wollst mich aus dem Netze ziehn, Das mir der Feind gestellet. Des Teufels List ist mir zu groß, Und ich bin eigner Hülfe blos; Doch du bist meine Stärke.

8. Du bist, der mir zu helfen weißt, Dich jammert meiner Seele; Du bist es, dem ich meinen Geist In seine Hand befehle. Du, treuer Gott! hast mich erlöst; Wenn sich mein Aug in Thränen flößt, So zählest du die Thränen.

9. Auf diß alleine hoffe ich, Daß du, o Gott! so gnädig, Mein ganzes Herze freuet sich, Daß du so wunderthätig, Du hilfst ja denen Deinen gern; Dahero will ich meinem Herrn, Der mir so wohl thut, singen.

10. Wenn Sünde, Welt und Satan schröckt, Behüte mich in Gnaden; Wie man den Augenapfel deckt, Daß

ihme nichts soll schaden, So decke du mich selber zu, Beschirme mich, und gib mir Ruh Im Schatten deiner Flügel.

11. So oft mir angst ist, pflege ich Zu meinem Gott zu rufen; Ich schreie, so erhört er mich Von seines Tempels Stufen; Ich rufe ganz getrost und frei, So kommt die Stimme und Geschrei Vor ihn, zu seinen Ohren.

P. G.

Mel. Ach Gott! vom Himmel sieh darein.

841. Gib mir, o Herr! den Schild des Heils, Laß deine Hand mich stärken, Und lasse mich auch meines Theils Im Kämpfen Hülfe merken. Machst du mich niedrig, arm und blos, So machst du mich in Demuth groß, Und gibst mir wieder Gnade.

2. Mein abgeweintes Auge muß Stets nach dem Höchsten blicken, Denn er wird meinen matten Fuß Aus allen Netzen rücken, Ich leg ihm meine Sorge für: „Wohlan Herr! wende dich zu mir, Und sey mir wieder gnädig."

3. Der Höchste ist mein Schild allein, Mein Herz will auf ihn hoffen, So wird mir gleich geholfen, seyn; Mein Wunsch hat eingetroffen, Er hört, er hilft, mein Herz ist froh; Ich werde meinem Gott also Mit meinen Liedern danken.

4. Der Herr gibt Kraft, zu seinem Ruhm Den Feinden zu begegnen; Der Herr wird selbst sein Eigenthum, Sein Volk mit Frieden segnen. Den Herrn im Himmel suchte ich, Er gab mir Antwort, er hat mich Aus aller Furcht errettet.

5. Da dieser Elende ihm rief, So hörte Gott ihn reden; Da dieses Kind zum Vater lief, Half er ihm aus den Nöthen. Wer Aug und Lauf zu Gott gericht't, Demselben wird sein Angesicht Niemal zu Schanden werden.

6. Das Schreien dringt zum Himmel ein, Wenn die Gerechten schreien; Gott hörts, und will sie aus der Pein, Aus aller Noth befreien; Er hilft oft recht verwunderlich. Der Engel Gottes Gottes lagert sich Um die her, die ihn fürchten.

7. Verwirf von deinem Angesicht Mich nicht in meinem Grämen; Du wollst den Geist der Gnaden nicht Von meinem Herzen nehmen. Mit deiner Hülfe tröste mich, Den Freudengeist (ich bitte dich) Laß meinen Geist erhalten.

8. Mein Gott und Vater bist du noch. Ach wende dein Erbarmen, Ach wende deine Güte doch Niemalen von mir Armen. Laß deine Güte, deine Treu, Die alle Morgen ob uns neu, Allwege mich behüten.

9. Es hat mich Leiden ohne Zahl Umgeben, gleich den Tiefen; Es haben mit der größten Qual Die Sünden mich ergriffen. Ich sehe nicht, ich sinke gar, Denn ihr'r ist viel mehr, als mein Haar; Mein Herz hat mich verlassen.

10. Arm bin ich, elend lebe ich, Ob mir stehn alle Wetter; Doch aber sorgt der Herr für mich, Mein Helfer und Erretter. Mein Gott! verzeuch nicht immerhin, Daß ich nicht gar verlassen bin, Da alles mich verlässet.

11. Gott kann mir helfen, Gott hilft gern, Und Gott ist nichts verborgen. Wirf dein Anliegen auf den Herrn, So wird er dich versorgen. Wo nichts ist, schickt er Mittel zu, Und wird Gerechte ohne Ruh Nicht ewig stecken lassen.

P. G.

Mel. Herr Jesu Christ, ich weiß gar wohl.

842. Gott! sey mir gnädig, sieh wie ich Mich in der Seelen quäle, Gott sey mir gnädig, denn auf dich Traut meine arme Seele. Ich flieh,

wenn ich in Unglück bin, Zu deiner Flügel Schatten hin, Bis es vorüber gehe.

2. Ich ruf zu Gott bei Tag und Nacht, Zu Gott dem Allerhöchsten, Der meines Jammers Ende macht, Der stark ist bei den Schwächsten, Herr, schaffe Beistand in der Noth, Denn wenn der Feind der Seele droht, Nützt keine Menschenhülfe.

3. O ich erfahre viele Angst, Mein Herz ist schwach und bebend; Doch wenn du mit dem Trost anfangst, Machst du mich wieder lebend; Du sprichst mir wieder herzlich zu, Es währt nicht lang, so holest du Mich aus der tiefen Erden.

4. Ich werde Erd und Himmel nicht, Wenn ich dich habe, achten; Und wenn mein sterbend Herze bricht, Wenn Seel und Leib verschmachten, So bist du doch, Gott! allezeit Mein Herzenstrost in Traurigkeit, Mein Theil, auch wenn ich darbe.

5. Wenn mich die Zeit der Noth erschreckt; Such ich den Herrn zu fassen; Nachts sind die Hände ausgereckt, Und wollen nicht ablassen, Die Hand schlägt sich in Falten ein, Die Seele kann nicht ruhig seyn, Will sich nicht tröften lassen.

6. Wenn ich betrübt bin, denke ich An Gott in meinen Nöthen, Und ängstet meine Seele sich, So sucht der Mund zu reden. Mein Auge wacht, du hältst es an, Ich bin, daß ich nicht reden kann, Vor Unmacht ausgezehret.

7. Mein Geist muß forschen, wird der Herr Denn ewiglich verstossen? Und hat er, keine Gnade mehr Zu zeigen, sich entschlossen? Ists denn mit seiner Güte gar? Hat die Verheissung, die so wahr, An mir nun ganz ein Ende?

8. Hat denn mein Gott das Gnädigseyn In seinem Zorn vergessen? Schließt sich nun sein Erbarmen ein? Es ist ja ungemessen. Ich muß diß leiden, sprach ich, doch Die rechte Hand des Herrn kann noch Diß alles wieder ändern.

9. Gott! tröste uns, schenk uns dein Licht, Wie es zuvor gewesen! Es leuchte uns dein Angesicht, So können wir genesen. Du speisest mich mit Thränenbrod, Und tränkest mich in meiner Noth Mit grossem Maas voll Thränen.

10. Herr! thu ein Zeichen doch an mir, Und laß mir wohl ergehen, Damit sich meine Hasser hier Einst schämen, und es sehen: Du stehest mir noch immer bei, Und daß der Herr allein es sey, Der meine Seele tröste.

P. G.

Mel. Herr Jesu Christ du höchstes Gut.

843. O Jesu Christ! wie honigsüß Ist uns dein Wort im Schmerzen! Ich hatte viel Bekümmerniß In meinem bangen Herzen; Doch aber dein erwünschter Trost, Den keine Höllenmacht umstoßt, Erquicket meine Seele.

2. Mein Geist ist alles Jammers voll, Mein Herz die Thränenquelle, Mein Leben, das des Herrn seyn soll, Ist nahe bei der Hölle; Ich bin zum Leiden nur gemacht, Ja ich bin denen gleich geacht't, Die zu der Hölle fahren.

3. Wie ein verlaßner Mensch bin ich, Der keine Hülf erblicket; Mit deinen Fluthen drängst du mich, Dein Grimm ists, was mich drücket; Mein Seufzen ist nun ohne Zahl, Ich leide deiner Schrecken Qual, So daß ich fast verzage.

4. Ein Käuzlein fliegt der Stille zu, Und in verstörte Städte. O! denk ich oftmal, daß ich Ruh In einer Wüsten hätte. Ich bin oft viele Stunden wach; Bin wie ein Vogel auf dem Dach, Den alle andre scheuen.

5. Diß alles kommt von deinem Grimm, Daß ich so schüchtern lebe; Wenn ich dein Donnerwort vernehm, So macht es, daß ich bebe; Denn deine Hand erhub mich hoch, Nun stürzst du mich, und hast mich noch Zu Boden hingestossen.

6. Du wendest dich, und bist doch nah Bei der Verlaßnen Flehen; Du bist der Herr! du kannst doch ja Ihr Beten nicht verschmähen. Man schreibe diß der späten Welt, Daß Gott der Armen Seufzer zählt, Und Todeskinder löset.

7. Ich sprach: Dein Herz verschliesset sich, Die Grube steht mir offen. Die Angst der Höllen hatte mich, Als wie ein Sturm, getroffen; Ich kam in Jammer und in Noth, Ich war mit Stricken von dem Tod, Eh ich geglaubt umfangen.

8. Ich ruf des Höchsten Namen nach, Herr! rettemeine Seele. Kann ich nicht rufen, seufz ich, ach! Herr, dem ich mich befehle, Ich weiß, daß sonst kein Gott nicht ist, Ich weiß, daß du so gnädig bist, Und unser Gott barmherzig.

9. Wer hier mit Thränen säen lernt, Dem wird die Zeit erscheinen, Daß er mit tausend Freuden ernt't; Sie gehen hin und weinen, Sie tragen edeln Saamen aus, Mit Freuden kommen sie nach Haus, Und bringen ihre Garben.

10. Wann bricht denn mir mein Sommer an? Ich säe längst mit Thränen. Jedoch Geduld! der Höchste kann Auch mich mit Früchten krönen. Getrost! der Gott, der Wetter macht, Herrscht auch in meiner Thränennacht, Bis Salems Sonne scheint.

11. Nun Seele warte auf den Herrn Vom Morgen bis zum Morgen. Bei ihm ist Gnade, er hilft gern, So hoffe ohne Sorgen. Er ists, der uns erlöst und tröst't, Er ists, der Israel erlöst Von allen seinen Sünden.

P. G.

Der Gott des Friedens zertrete den Satan unter eure Füsse in kurzem. Röm. 16, 20.
Wenn nicht Gott unter seinen Kindern den Frieden erhielte, und dem Satan wehrte, so würden oft nicht mehr zwei oder drei im Namen Christi versammelt bleiben. Der Satan hats an den Aposteln versucht. Gott aber hat ihn zertreten.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

844. Der Satan sucht, wie er gewinn, Was sich von ihm geschieden, Und hat nur immer Krieg im Sinn. Gott ist ein Gott vom Frieden; Dem flieht das Kind des Friedens zu; Der tritt geschwind zu dessen Ruh Den Satan zu den Füssen.

2. Der Heiland hat das Schlangenhaupt Schon durch den Tod zertreten; Doch ist der Anfall ihr erlaubt An Seelen, die sich retten. Wie nun der Glaub in Jesu siegt, So muß die Liebe, als bekriegt, Auch in dem Heiland siegen.

3. Dank sey dir, Jesu auch im Krieg Für diesen edeln Frieden! Du gibst doch immer Sieg auf Sieg, Der Friede bleibt beschieden. Zertritt den Feind und führ uns aus; Gib daß wir bald im Friedenshaus Dir ein Triumphlied singen.

L. K.

Der Herr ist treu, der wird euch stärken, und bewahren, vor dem Argen. 2 Theß. 3, 3.
Auch diß Wort dienet dem Glauben zum Schilde bei so vielerlei Anfällen des Argen in dieser Welt, bis wir heimkommen.

Mel. Sieh hier bin ich, Ehrenkönig.

845. Gott wird stärken, Wo wir merken, Daß uns Stärkung nöthig sey. Wenn wir wanken, Wie die Kranken, Steht uns seine Gnade bei. Denn die

Schwachen Mächtig machen, Ist ein Werk von seiner Treu.

2. Reizt der Teufel Uns zum Zweifel, Lügt er, was er lügen kann; Ficht er heftig Und geschäftig Unsern Ruhm des Glaubens an: O der Treue Stärkt aufs neue Und der Glaube siegt alsdann.

3. Laurt die Schlange, Daß sie fange, Wer der Lust der Welt entflieht; Und die Blicke Uns verrücke, Wenn das Aug auf Jesum sieht; Stärkt aufs neue Der Getreue, Der das Herz an Jesum zieht.

4. Stürmt der Arge Bis zum Sarge Gegen unsern Hoffnungsgrund; Kanns den Seelen Doch nicht fehlen, Sie bestehn auf Gottes Bund. Der Getreue Stärkt aufs neue Durch das Wort aus seinem Mund.

5. Du Getreuer, Mir ist theuer, Was dein tröstlich Wort verspricht, Du wirst stärken; Laß michs merken, Bis mein Herz im Glauben bricht. Wenn ich sterbe, Laß mein Erbe Bei dir seyn in deinem Licht.

L. K.

Der Herr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen. 2 Petr. 2, 9.
Petrus schrieb das zum Trost, ehe noch das Ende der Welt so nahe war. So sollen also vielmehr wir diß Wort des Trostes fassen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

846. Der Herr kennt die Gerechten; Er ist mit seinen Knechten, Die in Versuchung sind. Er weiß es, was sie beten Und weiß sie zu erretten Wo niemand eine Ausflucht findt.

2. Er spricht, so wirds geschehen; Er hat es schon versehen In seinem weisen Rath. Wenn Feur und Wasser kommen, So flüchtet er die Frommen, So wie er Loth und Noah that.

3. Auch uns ist dieß geschrieben, Uns, die wir Jesum lieben, Auf die Versuchungszeit, Bei Babels blut'gen Streichen Und bei des Thieres Zeichen, Und bei des Drachen letztem Streit.

4. Da weiß der Herr vom Bösen Die Seinen zu erlösen; Der Herr ist selber hie. So bald der Knechte Augen Nur klar zu sehen taugen, So liegt ein himmlisch Heer um sie.

5. Ja wenn auch manche Zeugen Sich vor dem Schlachtbeil beugen, So ist die Krone nah. Wenn Erd und Himmel brechen, So hält er sein Versprechen, So ist auch die Erlösung da.

6. Wir wollen voll Vertrauen Uns nur im Wort erbauen; Wir schreien nur ihm zu: Hilf in Versuchungsstunden, Hilf, bis wir überwunden, Du hasts gesagt, so rette du. L. K.

Gott hat ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch Christum. Kol. 2, 15.
Das muß den besiegten Mächten der Finsterniß wehe gethan haben. Aber die Erlösten des Herrn freuen sich dessen. Denn nach dem Triumph ist die Kriegsangst hinweg.

Mel. Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.

847. Mein Herz, fürcht' nun den Satan nimmer, Ich bin kein Theil von seinem Haus; Gott zog ja selbst die Fürstenthümer Und Höllenmachten mächtig aus; Sie sind schon längstens Schau getragen, Mein Heiland selbst hielt den Triumph. Wills noch der Fürst mit Pfeilen wagen, Sind sie dem Glauben doch zu stumpf.

2. Singt in den Hütten, ihr Gerechte, Mit Freuden nun nach solchem Krieg; Singt vom Triumph: Die starke Rechte Des Herrn behielt den grossen Sieg. Auch ich ward einst dem Feind zum Raube, Der ich nun Jesu Beute bin; Ich weiß, an welchen ich jetzt glaube, Mein Herr kennt mich, ich kenne ihn.

3. Hat Gott den Feind zur Schau geführet, So stehn auch die Erlösten da, In feierlichem Schmuck gezieret, Die man zuvor in Ketten sah. Herr, zieh mich auch vor deinem Throne Einst mit den Siegeskleidern an, Daß ich dem Vater und dem Sohne Für mein Erretten danken kann. L. K.

In Schmach und Verspottung um des Glaubens willen.

Der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch. 1 Petr. 4, 14.
Herrlichkeit und Schmach ist weit von einander entfernt, aber bei den Christen, die gar wunderliche Leute sind, oft beisammen, Schmach von der Welt, Herrlichkeit von dem Geist. So war es bei ihrem Herrn Christo ehemals auch.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

848. Glauben und geschmähet seyn Ist das Loos der Christen. Doch den Christen fällt nicht ein, Daß sie zagen müßten; Denn der Geist der Herrlichkeit Ruhet doch auf ihnen, Und zum Ruhm wird nach der Zeit, Was hier Schmach geschienen.

2. Diß erheitert ihr Gesicht, Da sie Christo wallen; Kennet schon die Welt sie nicht, Daß sie Gott gefallen. Doch ihr Glaube hält still aus, Wenn ihn Fremde schelten; Denn sie sind noch nicht zu Haus, Wo das Lob wird gelten.

3. Dir soll dann, du Gottesgeist, Der Geschmähte danken, Weil du uns zu stärken weißt, Eh wir möchten wanken; Daß du uns die Gnade thust, Und uns nicht läßst Waisen, Sondern ob Geschmähten ruhst, Daß sie selig heissen.

4. Ruhst du auf den Christen schon In der Schmach der Erden, Was wird erst vor Gottes Thron Aus den Christen werden, Wo das nun erhebte Haupt Wird in Ehre leben, Und dir, durch den wir geglaubt, Herrlichkeit dort geben. L. K.

Wie Jesus geliebet hatte die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Joh. 13, 1.
Dieses tröstete die Jünger, auch da Jesus von ihnen schied; und noch jezt, da man ihn nicht siehet, wissen es seine Jünger.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

849. Haßt uns, die ihr Jesum haßt! Jesus liebt die Seinen, Ob sie unter mancher Last Schon zuweilen weinen. Dieser Trost verläßt sie nie, Was sie auch betrübet; Und im Herzen fühlen sie, Daß sie Jesus liebet.

2. Will der treue Heiland nur Uns für sein erkennen, Wird uns keine Kreatur Von der Liebe trennen. Daß er uns in seine Hand An dem Kreuze schriebe, Gibt er seinen Geist zum Pfand, Als den Geist der Liebe.

3. Jesus weiß es wohl, daß wir In der Welt noch wallen, Darum stärkt sein Wort uns hier, Daß wir nicht entfallen. Ficht uns auch die Sünde an, Er vergibt auch Sünden. Seht doch, was für Liebe man Kann bei Jesu finden!

4. Hat man bis zum Ende noch Manche harte Stände, Liebet er die Seinen doch Bis zu ihrem Ende. Wenn sein grosser Tag anbricht, Wird es klar erscheinen: Jesus kennt sie vor Gericht, Jesus liebt die Seinen.

5. Jesu, laß mich immerhin Deine Liebe fühlen, Weil ich auf der Welt noch bin, Bis zur Ruh im Kühlen. Sie allein gibt in der Noth Wahren Trost auf Erden; Sie allein kann in dem Tod Mir zur Freude werden. L. K.

Selig seyd ihr, wenn euch die Leute um meinetwillen schmähen und verfolgen. Matth. 5, 11.

Das sollen wir wohl behalten, sonderlich in unsern Tagen, wo nichts verachteter ist, als Christus und sein Evangelium.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

850. Laßt nur die Leute auf uns schmähen, Wenn uns der Herr doch selig spricht. Er wird uns für den Lohn schon stehen, Wenns nur in seinem Dienst geschicht. Seyd nur getrost, und seyd noch froh, Im Himmel geht es nicht mehr so.

2. Mein Herr, bewahre mich in Gnaden, Daß jener Schmähung Lüge bleibt; So kann mir keine Zunge schaden, Ob sie mich aus der Welt vertreibt; Sie jagt mich nur zum Himmel hin, Worin ich schon verbürgert bin.

3. Es ist doch einem Christen Ehre Um dich, mein Herr, geschmäht zu seyn; Dein Kreuz, dein Reich und deine Lehre Will gar dem Sinn der Welt nicht ein; Und wenn sie uns nicht von sich trieb', So hätte sie das Ihre lieb.

4. Die Seligkeit, die du versprochen, Ersetzt so reich den Menschenruhm; Und wenn dein Tag einst eingebrochen, So kehrst du erst die Schande um, Daß sich vor deinem Richterfuß Der Schwarm der Feinde schämen muß.

5. Ja, schmäht man noch auf mein Gebeine; (Ein Todter hört nicht Lob noch Schmach); Ich weiß doch, daß noch einst erscheine, Was uns dein wahrer Mund versprach. Nur dieß verlang ich, sprich mir du Die Seligkeit aus Gnaden zu. L. K.

Wir wissen, daß wir Gottes Kinder sind, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. 1 Joh. 3, 2.

Wer das Zeugniß in sich hat, daß er Gottes Kind sey, der hat auch das Zeugniß, was er seyn werde; wenn ihn schon die Welt darüber verlacht.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

851. Oft thut mirs weh im Herzen: Man schilt das Christenthum. Die Welt darf ob uns scherzen, Treibt uns als Narren um, Sie thut nach Satans Lüsten, Weiß sich dabei zu brüsten, Und hat von Bosheit Ruhm.

2. Was kann zum Trost hier dienen? Das Wort des Herrn allein: „Es ist noch nicht erschienen, Was wir einst werden seyn; Doch sind wir Gottes Kinder." Dieß Wort macht Ueberwinder Bei Christi Schmach und Pein.

3. Herz, schweig zu jenem Spotte; Du weißt, weß Kind du bist. Die Welt laß ihrem Gotte, Dem sie die Fesseln küßt. Bleib du nur bei dem Deinen, Den du, wenns wird erscheinen, Wirst sehen, wie er ist.

4. Herr, stärke mir den Glauben, Damit er überwind, Und wenn die Götter schnauben, Sein Loos im Himmel find'. Muß ich der Welt hier schweigen, Laß deinen Geist mir zeugen: Ich sey ein Gotteskind. L. K.

Ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun, du wirsts wohl machen. Ps. 39, 10.

Diß ist der Natur schwer; wer aber Gnade hat, zu glauben und zu hoffen, dem wird es leicht. Gott machts gut.

Mel. Meine Armuth macht mich schreien.

852. Gott, ich will vor dir mich beugen, Ich will schweigen, Wenns dem Herzen wehe thut. Denn dein väterlicher Wille Macht mich stille; Endlich machst du alles gut.

2. Muß ich schon Gottlose sehen, Die mich schmähen, Daß mein Glaube Narrheit sey; Laß ich dennoch meinen Glauben Mir nicht rauben, Und bin froh und still dabei.

3. O wie gut wirst du es machen, Die jezt lachen, Weinen ohne Trost hernach; Aber die verlachten Deinen, Die jezt weinen, Dürfen jauchzen nach der Schmach.

4. Schickst du mir auch alle Tage Meine Plage, Schweig ich kindlich in Geduld. Du, als Vater, brauchst die Ruthen Nur zum Guten; Mir bleibt wohl bei deiner Huld.

5. Laß mich nur bei meinen Sünden Gnade finden, So wird mein Gewissen still. Ich gedenke, mein Erlöser Sey noch grösser, Wenn mein Herz mich strafen will.

6. Schweig nur nicht zu meinen Thränen, Still' mein Sehnen, Weil ich ja dein Pilgrim bin. Endlich führ dein guter Wille Sanft und stille Mich auch zu den Vätern hin. L. K.

Wer sich aber mein und meiner Worte schämet, deß wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit, und seines Vaters und der heiligen Engel. Luk. 9, 26.

Wer das liest, der merke drauf! Es gilt unsre Ehre.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

853. Herz, du mußt dich bequemen Zu Christi Wort und Schmach; Willst du dich dessen schämen, So folgt erst Schande nach. Erwähl, was dich nicht reut; Denn schämst du dich jezt seiner, So schämt er sich auch deiner In seiner Herrlichkeit.

2. Wir werden Jesum sehen Auf seines Vaters Thron, Und Engel vor ihm stehen, Da schaut des Menschen Sohn Der Menschen Herzen ein; Will er dich da nicht kennen, Sagt er dir, du mußt brennen, O das wird Schande seyn.

3. Da fällt des Teufels Lehre, Da steht das Christenthum; Da hat die Busse Ehre, Der Glaube ewig Ruhm, Die Heiligkeit ihr Lob. Herr, diß lehr mich bedenken; Will dann die Welt mich kränken, So freu ich mich darob.

4. Herr, öffne mir die Augen In der Versuchungszeit, Daß sie zu sehen taugen Auf deine Herrlichkeit. Da wird es umgekehrt: Die hier dein Wort annehmen Wirst du dort nicht beschämen; Du ehrest wer dich ehrt. L. K.

Gebet und Trost der Vertriebenen und Verfolgten um der Erkenntniß willen der Wahrheit.

Mel. Erhalt uns Herr bei deinem Wort.

854. Herr! unsre Zuflucht in der Noth, Und der Verlaßnen treuer Gott! Erhöre unser Angstgeschrei Nach deiner wunderbaren Treu.

2. Gott unser Heil! Herr unser Licht! Du bist allein die Zuversicht Von allem was auf Erden schwebt, Und ferne an den Meeren lebt.

3. Nur du, o Gott! (wir trauen dir,) Bist unsre Zuflucht für und für, Du bist derselbige allein Noch eh die Berge worden seyn.

4. Eh noch dein Wille und dein Ruf Die Erde und die Welt erschuf, Bist du, o Gott! vor aller Zeit Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

5. Wir sind, ach daß es dich erbarm, Verfolgt und elend, blos und arm, Die Welt treibt uns von Hof und Haus, Und trieb' uns gern zur Welt hinaus.

6. Wir haben nirgend keine Statt, Wo unser Fuß zu bleiben hat. Es ist erfüllt, wir sind geplagt, Wie Jesus uns zuvor gesagt.

7. Wir sind wie Schafe anzusehn

Die mitten unter Wölfen stehn, Wir sind gehaßt von jedermann, Weil uns die Welt nicht leiden kann.

8. Wir leiden, was uns widerfuhr, Um deines Namens willen nur. Doch der erlangt die Seligkeit, Wer ausharrt bis zur Sterbenszeit.

9. Ach steh uns bei mit deiner Huld, Laß uns beharren durch Geduld, Und laß auch in der größten Pein Doch unser Herz beständig seyn.

10. Herr! du befahlst: wenn eine Stadt Uns von sich ausgetrieben hat, Soll man getrost von hinnen ziehn, Und nur in eine andre fliehn.

11. Diß ist, wenn man uns gleich verstoßt, Noch unsre Hoffnung, Schutz und Trost; Denn du bestellst durch dieses Wort Die Herberg uns am andern Ort.

12. Wenn man uns zu verjagen sucht, So bist du bei uns in der Flucht, Gleich wie du einst bei Jesu bliebst, In dem du uns als Kinder liebst.

13. Du warst dem lieben Jakob nah, Daß er die Engel Gottes sah. Wir trauen dir, so sende du Uns auf dem Weg auch Engel zu.

P. G.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

855. Die Welt ist über uns erbost, Herr Jesu! sey du unser Trost: „Haßt euch die Welt, so wißt und faßt, Daß sie auch mich vor euch gehaßt."

2. „Der Jünger kann ja insgemein Nicht über seinen Meister seyn. Ich hab euch von der Welt erwählt, Die euch deßwegen haßt und quält."

3. So ists, und kann nicht anders gehn, Nur lasse in Geduld uns stehn. Gib, daß uns nur der Trost erhält, Wir seyen nicht von dieser Welt.

4. Wer an dich glaubt, und in der Still In dir gottselig leben will, O Jesu Christe! alle die Erdulden auch Verfolgung hie.

5. Laß uns, wenn man uns pflegt zu schmähn, Auf der Apostel Ende sehn, So folgen wir bei aller Schmach Auch lebend ihrem Glauben nach.

6. Gott hat die, die er auserwählt, Als die geringsten dargestellt, Als solche, die zur Todespein, Verdammt und übergeben sey'n.

7. Sie waren bis zum Lebensziel Der Welt ein blutig Trauerspiel, Vor Engeln und vor Menschen war Ihr Leben stete Todsgefahr.

8. Sie litten Durst und Hungersnoth, Man schluge sie bis auf den Tod, Sie gingen blos, zerpeitscht und matt, Sie hatten keine sichre Statt.

9. Man schalt, sie segneten jedoch; Man lästerte, sie flehten noch; Verfolgte man sie nah und fern, So duldeten sie alles gern.

10. Sie hiessen stets ein Fluch der Welt, Ein Greul, den man für scheußlich hält. O unbegreiflich grosser Gott! Apostel sind der Leute Spott.

11. Ach Jesu! sprich bei allem Schmerz Uns nur dein Trostwort in das Herz: „Daß selig sey, wer hier sich leid't, Von wegen der Gerechtigkeit."

12. Du sprichst: „das Himmelreich ist sein." Ach sprich auch mir diß: Selig! ein. „Verschmäht, verfolgt, verlästert euch Der Feind um meinetwillen gleich."

13. „Red't man euch alles Uebels nach, Ihr seyd doch selig bei der Schmach; Nur daß ihr von dem Laster frei, Und jener Lästern Lügen sey."

14. Seyd nur getrost und freudenvoll, Denn Gott belohnt im Himmel wohl. Es ist der Welt ihr alter Brauch. Diß that man den Propheten auch.

P. G.

Mel. Hinunter ist der Sonnenschein.

856. Herr Gott! wenn uns die Welt vertreibt, Gib uns den Trost, den Paulus schreibt: Verfolgt uns gleich der Bösen Rott, Verläßt uns Gott doch nicht im Spott.

2. Wir haben Trübsal auszustehn, Bis wir in Gottes Reich eingehn. Ach sprich uns stets zu unsrer Ruh Selbst diese süßen Worte zu:

3. Ein Christ sey dennoch freudenvoll, Wenn er mit Christo leiden soll, Daß er zur Offenbarungszeit Auch theilhaftig sey der Herrlichkeit.

4. Da gehet er zur Freude ein, Da wird die Wonne ewig seyn; Denn wer sich hier zum Kreuz gewöhnt, Wird mit dem Heiland dort gekrönt.

5. Ja selig ist, wer ohne Schuld Ob Christi Namen Schmach erduld't; Es ruht in Christi Kreuzesreich Der Geist der Herrlichkeit auf euch.

6. Und ob auch dieser Gnadengeist Bei jenen nur verlästert heißt, So wird er bei euch in der Pein Gepriesen und verherrlicht seyn.

7. Herr! wer dich seine Hoffnung nennt, Und dich mit Freudigkeit bekennt, Dem ist dein Wort und Trost gewiß Unschätzbar werth und zuckersüß.

8. Sind wir schon aller Leute Fluch, So schützt uns unsers Gottes Spruch: „Wer euch antastet, greift alsdann Mir meiner Augen Apfel an."

9. Wir trauen nur auf dieses Wort. Treibt, ihr Verfolger, treibt uns fort, Jagt uns als Pilgrime dahin, Wir wissen wohl, wohin zu fliehn.

10. Zu Gott, der uns, wenn ihr uns schröckt, Wie einen Augenapfel deckt, Zu Gott, der, wenn ihr stürmt und blitzt, Mit seiner Flügel Schatten schützt.

11. Ja, Herr! wir trauen deiner Treu, Daß sie beständig bei uns sey, Daß sie uns überall begleit', Und uns versorgt zur bösen Zeit.

12. Denn diese Erde ist des Herrn, Und was darin ist nah und fern. Herr! Grund und Boden ist hier dein, Und die auf solchem wohnhaft seyn.

13. So weit des Himmels Grenzen gehn, Ist deine Gnade auch zu sehn, Und deine Wahrheit geht so weit, Als du die Wolken ausgebreit't.

14. Zähl' unsre Flucht, miß unsern Lauf, Faß selber unsre Thränen auf! Ja ohne Zweifel zählst du sie. Wir glauben, ach verlaß uns nie. P. G.

Mel. O Jesu süß, wer dein gedenkt.

857. Wohl dem, der sich mit Glauben rüst't, Deß Hülfe der Gott Jakob ist, Deß Hoffnung auf dem höchsten Gut, Auf seinem Gott und Herrn Herrn ruht,

2. Der Himmel, Erde und das Meer Gemacht mit ihrem ganzen Heer, Der, wenn kein Glaube in der Welt, Doch ewiglich noch Glauben hält;

3. Der denen mit allweiser Kraft, Die Unrecht leiden, Recht verschafft; Der Hungrige erbarmend speist, Und durchaus sich als Gott erweist.

4. Der Herr lös't die Gefangenen, Der Herr macht, daß die Blinden sehn; Nichts schlägt uns nieder in dem Lauf, Der Herr richt't alles wieder auf.

5. Der Herr ist, der Gerechte liebt, Der Fremdlingen die Zuflucht gibt, Der Waisen nährt, und Wittwen schützt, Und ihre Wohlfahrt unterstützt.

6. Der Herr Herr kehrt im Augenblick Oft der Gottlosen Weg zurück. Der Herr ist König ewiglich, Dein Gott, o Zion! freue dich.

7. Herr! führe der Verfolgten Sach, Sprich selbst ein Amen auf ihr Ach, Ihr Hosianna in der Pein Laß dort ein Halleluja seyn.

Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. Matth. 10, 28.
Das bringt ein.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

858. Nur den Zorn der Menschen scheuen, Die des Heilands Feinde sind, Kann an jenem Tag gereuen, Wo sich Lohn und Strafe findt. Schwacher Menschen arme Gnaden Retten doch nicht im Gericht; Und wenn sie dem Leibe schaden, Schaden sie der Seele nicht.

2. Seele, lasse dir nicht bange Bei dem Grimm der Menschen seyn; Lästern sie, das währt nicht lange, Einst bringt es dir Ehre ein. Höchstens reissen sie mit Schmerzen Dir den Leib von deinem Band; Aber Jesum nicht vom Herzen, Dich nicht Jesu aus der Hand.

3. Jesu, gib Geduld und Treue, Wenn die Welt mich lockt und schreckt, Daß ich Zorn und Huld nicht scheue, Die bei andern Furcht erweckt. Mahne mich in meiner Seelen Stets durch deine Worte an, Wie Gott Leib und Seele quälen, Und im Feu'r verderben kann.

4. Deine Gnade kann uns halten, Deine Treue gibt uns Muth; Und wenn wir die Hände falten, Spricht dein Geist auch für uns gut. Held, so hilf uns überwinden, Denn wir selbst vermögen nichts; Laß uns keine Furcht empfinden Auch am Tage des Gerichts.

L. K.

Wider Verleumder.

Mel. Warum betrübst du dich mein Herz.

859. Geduldigster Herr Jesu Christ! Der du die Sanftmuth selber bist! Wie hat dir, mir zu gut, Der Pharisäer Otterngift So vieles Unheil angestift!

2. Ach! ja wie lästern jetzt dich doch Die Ketzer und Gottlosen noch! Wie gab die alte Schlang Dir doch so manchen Fersenstich, Wie war der Teufel wider dich!

3. Und da er nun nicht weiter kann, So greift er deine Glieder an, Quält und zermartert sie; Auch wider sie schäumt seine Zung Den Speichel aller Lästerung.

4. Er geht aus seinem Höllenhaus Noch mit vergift'ten Pfeilen aus, Und streitet wider die, Die noch die Uebrigen allein Von deinem guten Saamen seyn.

5. Der Löw brüllt noch in seinem Lauf. Die alte Feindschaft hört nicht auf, Von Edens Garten her, Die zwischen dieser Schlangen List Und zwischen deinem Saamen ist.

6. Daher, o Jesu! weiß ich auch; Daß ich vor seinem Lästerbrauch Nicht werde sicher seyn. Er setzt auch mir mit Spott und Schmach, Wie allen deinen Gliedern nach.

7. Diß Kreuz, o Heiland! ist nicht klein, Diß ist nicht die geringste Pein Der Deinen in der Welt; Doch weiß ich, diß verhängest du, Und schickst mir diese Geissel zu.

8. Ich weiß, wenn etwas böse scheint, Daß Gott es doch zum besten meint. Wie David dorten sprach: „Laß ihn nur fluchen immerhin, Gott läßt es zu, und heißt es ihn."

9. Du aber prüfest mich dabei, Ob auch mein Herz voll Demuth sey, Du läuterst mein Gebet, Und untersuchest die Gedult. Diß alles kommt von deiner Huld.

10. In dieser Schule schreibst du

mir, Mein Heiland! deine Sanftmuth für, Daß ich dir folgen lern; Und pflanzest mir durch diese Pein Selbst deine edle Demuth ein.

11. Ach lieber Vater! rette mich Von solcher bösen Zungen Stich, Gib bei dem Lästergift Nur meinem Herzen immerfort Arznei und Trost aus deinem Wort. P. G.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

860. Du Herr Herr bist der Schild für mich, Der mich zu Ehren setzet, Du richt'st mein Haupt noch über sich, Trotz, daß mich was verletzet! Auf, Herr, und hilf mir, o mein Gott! Der alle meine Feid mit Spott Auf ihren Backen schläget, Der der Gottlosen Lästerzahn Mit seiner Faust zerschmettern kann, Daß sich nichts weiter reget.

2. Soll meine Ehre, liebe Herrn! So lang geschändet werden? Wie lang habt ihr die Lügen gern, Liebt eiteln Stolz der Erden? Erkennet, daß der Herr Herr doch Auch seine Heiligen jetzt noch Pflegt wunderlich zu führen. Der Herr erhöret mein Gebet, So oft mein Herze ruft und fleht, Und läßt mich Hülfe spüren.

3. Mein Herr Gott bringt die Lügner um, Hat Greul an denen Seelen, Die Blutbegierigkeit zum Ruhm, Zur Klugheit Falschheit wählen. In ihrem Mund ist nichts gewiß, Inwendig ist Bekümmerniß, Und Herzleid in dem Herzen. Ihr Rachen ist ein offner Schlund, Sie heucheln nur mit ihrem Mund, Und tödten, wenn sie scherzen.

4. Ach schuldige sie Gott, daß sie Von ihrem Vorsatz fallen; Und laß sich freuen alle, die Vor dir im Glauben wallen. Die rühmen ja nur deiner sich; So laß sie rühmen ewiglich, Wenn Lästrer sie betrüben; Denn du beschirmest sie allein, Herr! laß die in dir fröhlich seyn, Die deinen Namen lieben.

5. Denn die Gerechten segnest du, Krönst sie mit deinen Gnaden, Deckst sie als wie mit Schilden zu. Was soll dann ihnen schaden? Herr leite durch Gerechtigkeit In deiner Furcht mich allezeit, Um deines Namens willen; Richt deine Wege vor mir her, So fürcht ich keine Lästrung mehr, Und kann mein Herze stillen. P. G.

Mel. Wach auf mein Herz und singe.

861. Hab ich nur Gott zum Freunde, So werden alle Feinde Zu Schanden werden müssen, Die mich bisher verstiessen.

2. Ihr Schrecken wird sich mehren, Sie sich zurücke kehren, Ich weiß, sie müssen letztlich Zu Schanden werden plötzlich.

3. Ich will nur mein Vertrauen Auf dich, Herr mein Gott, bauen. Man legt mir Strick und Fallen, Hilf du mir von dem allen.

4. Errette meine Seele Von dieser Löwenhöhle, Daß sie mich nicht zerreissen, Wie sie sich schon befleissen.

5. Ach rette deine Ehre. Wenn kein Erretter wäre, Sie hätten unterdessen Mich schon im Grimm gefressen.

6. Sieh, der hat Bös' im Sinne; Gott schafft, daß es zerrinne; Gott, der die Herzen lenket, Weiß wohl, was er gedenket.

7. Wenn wir ihn jetzt schon sehen

Mit Unglück schwanger gehen, Wird doch es Gott verkehren, Er wird nur Fehl gebären.

8. Die Gruben tief gegraben, Und ausgeführet haben, Die müssen doch vor allen In ihre Grube fallen.

9. Es wird ihr Ungelücke Auf ihren Kopf zurücke, Ihr Frevel gegen Frommen Auf ihre Scheitel kommen.

10. Ach gib, daß deine Güte Mich wie dein Aug behüte, Beschirme du mich Matten In deiner Flügel Schatten,

11. Vor allen den Gottlosen, Die suchen mich zu stossen; Vor Feinden, die mit Macht Rachen meiner Seele trachten.

12. Wenn meine Feinde toben, Will ich den Herrn Herrn loben; Ich ruf, er wird vom Bösen, Das mich erschröckt, erlösen.

13. Wenn mir am allerbängsten, So ruf ich aus den Aengsten, Und fang um mein Befreien An zu dem Herrn zu schreien.

14. So hört mein Gott mein Flehen Von seines Tempels Höhen; Mein Ach ist nicht verloren, Es kommt vor seine Ohren.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

862. Gott ist mein Licht in Finsternissen, Gott ist mein Heil, der alles schafft, Vor wem sollt ich mich fürchten müssen? Der Herr ist meines Lebens Kraft. Wenn er mich schützt, wenn Gott mir hold, Wer ist, vor dem mir grauen sollt?

2. Gesetzt, daß Böse kommen sollen, Daß mir ein Widersacher flucht, Daß meine Feinde an mich wollen, Daß man mein Fleisch zu fressen sucht; Sie laufen an, und fallen hin, Weil ich von Gott beschirmet bin.

3. Und läge mir ein Heer entgegen, So fürchtet doch mein Herz sich nicht; Wenn auch ein Krieg sich will erregen, So bleibt er meine Zuversicht; Und zeigen böse Zeiten sich, Deckt er in seiner Hütten mich.

4. Denn er verbirgt mich in Gezelten, Bei sich, daß sie mich nimmer sehn, Er pfleget mich, wenn sie mich schelten, Auf einen Felsen zu erhöhn. Es treten falsche Zungen bei, Und thun mir Unrecht ohne Scheu.

5. Indessen leb ich im Vertrauen, Daß ich noch meinen Freudenstern Im Land der Lebenden darf schauen. Auf Seele! harre nun des Herrn; Sey unverzagt, getrost und kühn, Und harre nur allein auf ihn.

6. Gesetzt auch, daß mein Herze breche, (Wie leicht ists, daß ein Herze weint!) So hoff ich, Herr! auf dich, und spreche: Du bist mein Gott! du bleibst mein Freund; In deiner Hand steht meine Zeit; Du bleibst auch gut in Traurigkeit.

7. Errett mich von Verfolgungsklippen, Reiß mich aus meiner Feinde Hand. Verstummen müssen falsche Lippen; Ach stürze in die eigne Schand, Was dem Gerechten in der Noth Noch steif und stolz, und höhnisch droht.

8. O Gott! ich will nicht ängstlich sorgen, Wie groß muß deine Güte seyn! Die du den Glaubigen verborgen, Die dich auch fürchten in der Pein, Und zeigest sie demselben oft, Der vor den Leuten auf dich hofft.

9. Du pflegst sie heimlich zu verstecken Bei dir vor aller Menschen Trutz; Du pflegst sie heimlich zu bedecken In deiner Hütten sicherm Schutz; Da hüllst du sie in Gnaden ein, Wenn andre Zungen zänkisch seyn.

10. Die Lästrer sind wie Spreu

im Winde, Der Engel Gottes stoß sie weg; Sie müssen tappen wie die Blinde, Und glatt und finster sey ihr Sieg. Der Engel, welcher uns bewacht, Verfolge sie mit aller Macht.

P. G.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

863. Erzürne, liebes Herz! Dich ja nicht über Böse, Beneide nicht einmal Der Uebelthäter Grösse, Weil Gott sie unverhofft Als wie ein Gras abhaut; Ihr Flor welkt über Nacht Als wie das grüne Kraut.

2. Es droht ein gottlos Maul Zwar mehrmal den Gerechten, Es knirscht sein grimmer Zahn Oft gegen Gottes Knechten; Gott aber lacht dazu, Denn er sieht wohl dabei, Daß dessen Urtheilstag Schon in dem Anbruch sey.

3. Oft hat die freche Faust Das Schwert schon ausgezogen, Sie spannet voller Wuth Den ungerechten Bogen, Er nennt den Elenden Sein blutig Trauerspiel, Der Armen frommes Herz Heißt seiner Pfeile Ziel.

4. Doch laßt sie nur von Gift, Von Mord und Rache sprechen; Gott spricht ein Nein! dazu; Ihr Bogen wird zerbrechen. Es wird ihr scharfes Schwert Selbst durch ihr Herze gehn, Sie werden wie ein Vieh Sich selbst geschlachtet sehn.

5. Will schon ein gottlos Aug Auf den Gerechten lauern, Daß es ihn tödten will; Es wird nicht lange dauern; Gott läßt den Frommen doch In seinen Händen nicht, Verdammt ihn nicht, wenn man Ihm schon das Urtheil spricht.

6. Ich habe einst erstaunt Ein Kind der Welt gesehen In seinem vollen Trotz Weit ausgebreitet stehen; Sein Stamm war in dem Flor In einem weiten Raum, Sein grünes Wachsthum schien Als wie ein Lorbeerbaum.

7. Da man vorüber ging, Ward er nicht mehr gefunden, Es war schnell aller Trotz, Der Stamm und Flor verschwunden. Ich fragte zwar nach ihm; Allein er war nicht da; Und dieses war mein Trost, Daß man ihn nimmer sah.

8. Ich aber muß seyn wie Ein Tauber, der nicht höret, Ein Stummer, der den Mund Nicht aufthut als bethöret, Wie einer, der nicht hört, Wie einer ohne Rath, Der keine Widerred In seinem Munde hat!

9. Und also bin ich denn Gemacht zu lauter Leiden. Mein Schmerz ist stets vor mir, Ich schweige aller Freuden, Ich thu den Mund nicht auf, Bei meiner Lästrer Spott; Doch nicht aus Ungeduld; Mein Herz ist still zu Gott.

10. Mein Herz! was ligt dir an? Komm bete nur verborgen, Wirf alles auf den Herrn, Der Herr wird dich versorgen; Er läßt Gerechte ja Nicht ewig ohne Ruh. Du Geist der Gnaden! sprich Mir selbst diß Trostwort zu.

11. Du Gott, du wirst sie selbst In tiefe Gruben stossen, Die Blutbegierigen, Die Gott- und Liebelosen Und Falschen bringen doch, Das glaub ich sicherlich, Ihr Leben nicht zur Hälft; Ich aber hoff auf dich. P. G.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

864. Sey gnädig, Gott! sey gnädig, Daß mich kein Feind beschädig'; Mein Herze traut auf dich, Und wenn es will ermatten, Hat deiner Flügel Schatten Doch Trost und Zuflucht gnug für mich.

2. Da flieh ich hin, und flehe, Bis es vorüber gehe, Was ich für Unglück acht'. Ich ruf, wenn ich am schwächsten, Zu Gott dem Allerhöchsten, Der meines Jammers Ende macht.

3. Gott weiß mich im Getümmel, Er sendet von dem Himmel, Und hilft mir von der Schmach Deß, der mich sucht zu kränken, Deß, der mich will versenken. Er sieht mein Weh, Und hört mein Ach.

4. Gott sendet seine Treue Und Güte stets aufs Neue; So wird es wohl gefügt. Ich liege mit der Seele In einer Löwenhöhle; Doch hab ich Gott, und bin vergnügt.

5. Die Kinder von dem Stammen Der Menschen sind wie Flammen, Die Zähne Pfeil und Spieß, Die Zungen scharfe Schwerter; Doch von der Wuth der Mörder Hilft mir mein Gott; das ist gewiß.

6. Gott! schaue diß Gewimmel, Erheb dich ob dem Himmel, Der ist dein Königszelt. Erhebe und verkläre Nun selber deine Ehre, Du Herr Herr! über alle Welt.

7. Sie legen mir zwar Stricke, Ich soll durch ihre Tücke Schnell unterdrücket seyn. Es graben böse Buben Mir eine tiefe Gruben; Sie aber fallen selbst darein.

8. Ich singe und ich lobe, Mein Herz macht schon die Probe, Gott! mein Herz ist bereit. Wach auf, du meine Ehre! Auf Psalter! spiele Chöre; Auf, wache, Harfe nach dem Leid;

9. Früh will auch ich aufwachen, Ich will ein Danklied machen, Ich will nun für und für Dir unter allen Leuten Ein Lobgesang bereiten, Und unter Völkern dank ich dir.

10. So weit, so unbegriffen Sind deiner Güte Tiefen, So weit der Himmel ist; So weit die Wolken gehen, So weit läßst du uns sehen, Daß du voll lauter Wahrheit bist.

11. Erheb dich ob den Himmel, Und alles Sterngewimmel In deinem Königszelt. Erhebe und vermehre Nun selber deine Ehre, Du Herr Herr! über alle Welt.

P. G.

Mel. Ach Gott vom Himmel sieh darein.

865. Vor meiner Feinde Grausamkeit Behüte, Herr! mein Leben. Du siehst den Trotz, die List, den Neid, Womit sie mich umgeben; Sie sind ob meinem Schaden froh, Sie schärfen ihre Zungen so, Als wie man Schwerter schärfet.

2. Mit ihren Worten zielen sie Wie mit vergift'ten Pfeilen, Mit solchen deine Frommen hie Fein heimlich zu ereilen, Ja nicht nur heimlich, sondern frei, Sie schiessen plötzlich ohne Scheu Nach eines Frommen Herzen.

3. Doch Gott wird diesen wehe thun, Gott wird sie plötzlich schiessen, Daß durch die eignen Zungen nun Die Lästrer fallen müssen, Und wer dieselben fallen sieht, Wird mit verwunderndem Gemüth Der Spötter selber spotten.

4. Die Feinde reden wider mich, Die meiner Seele stellen, Berathen mit einander sich, Und denken mich zu fällen. Sie sprechen: Gott verläßet ihn, Jagt nach, ergreift ihn in dem Fliehn, Denn da ist kein Erretter.

5. Ich geh in deiner Kraft einher, Du Herr Herr meiner Stärke! Ich preise deine Treu je mehr, Und die gerechten Werke. Du, Gott! hast mich, wie ich begehrt, Von meiner Jugend an gelehrt, Ich rühme deine Wunder.

6. Wann ich einst grau bin, laß mich nicht, Verlaß mich nicht im Alter; Sey da auch meine Zuver-

sicht, Dein Arm sey mein Erhalter, Den will ich bis auf Kindeskind, Und allen die noch künftig sind, Stets deine Kraft erzählen.

7. Ach ich erfahre grosse Noth, Du läßt viel Angst mich prüfen; Und machst mich lebend nach dem Tod, Und holst mich aus der Tiefen. Ich lege mich in deinen Schooß, Du machst mich in der Demuth groß, Und tröstest selbst mich wieder. P. G.

Mel. Befiehl du deine Wege.

866. Ich hebe meine Augen Nur denen Bergen zu, Die mir zur Hülfe taugen, Da hofft mein Herze Ruh. Die Hülfe muß mir werden Vom Herrn, der ob mir wacht, Der Himmel und die Erden Mit einem Wort gemacht.

2. Wenn mich die Lästrer hassen, Wird er doch meinen Fuß Gewiß nicht gleiten lassen, Daß ich nicht fallen muß; Denn der kann niemal schlafen, Der mich behüt't, mein Licht, Der Hirt von Jakobs Schafen, Sieh, dieser schlummert nicht.

3. Der Herr kommt mir zu statten, Behütet mich vor Schand. Der Herr ist selbst mein Schatten Ob meiner rechten Hand; Daß mich des Tags die Sonne, Der Mond des Nachts nicht sticht; Er schenkt dem Herzen Wonne, Wenn man mir übel spricht.

4. Daß mich kein Uebel quäle, Behüte mich, mein Gott! Behüte meine Seele Vor falscher Zungen Spott. Behüte mich in Gnaden Im Eingang vor dem Leid, Im Ausgang vor dem Schaden Nun und in Ewigkeit. P. G.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

867. Herr! mein Herze traut auf dich, Denn du kannst allein erlösen; Darum so errette mich, Mein Erretter, von den Bösen. Ach behüte mich mein Gott Vor der freveln Leute Spott,

2. Deren Herze Böses dicht't, Daß sie Krieg erregen dörfen, Deren Zung empfindlich sticht, Die sie wie die Schlangen schärfen; Unter ihren Lippen ruht Otterngift und Drachenblut.

3. Ach bewahr mich, mir ist bang, Vor den Frevlern und Gottlosen, Welche immer meinen Gang Bosshaft suchen umzustossen; Gib mich nicht in ihre Hand, Denn sie sind von Grimm entbrannt.

4. Wo ich gehe, wo ich bin, Legen mir die Stolzen Stricke, Breiten ihre Seile hin, Daß mich schnell ihr Netz berücke, Und in meinem ganzen Lauf Stellen sie mir Fallen auf.

5. Aber du bist doch mein Gott! Also sag ich, wenn ich gilfe; Gegen eine ganze Rott Bist du meine starke Hülfe. Darum höre und vernimm, Herr Herr! meines Flehens Stimm.

6. Du beschirmest doch mein Haupt, Wenn ich auch bestritten würde. Laß dem Bösen, wie er glaubt, Ja nicht seine Mordbegierde, Stärke seinen Muthwill nicht, Weil er sonst noch höher spricht.

7. Meiner Feinde Unglücksrath Wird auf ihre Scheitel fallen, Gott, der groß von Rath und That, Schläget sie mit Feuerballen, Daß sie in die Grube gehn, Wo sie nimmermehr aufstehn.

8. Denn ein böses Maul voll Gift Hat kein gutes Glück auf Erden, Wenn ein Frevler Arges stift't, Wird er bald verjaget werden; Denn sein Leben wird verkürzt, Und sein hoher Sinn gestürzt.

9. Denn ich weiß, der Herr wird

ja Selbst des Armen Recht ausführen, Und der Elende wird da Deine Sache nicht verlieren; Wartet nur, und urtheilt nicht, Bis der Herr das Urtheil spricht.

10. Herr! diß ist dein Wunderbrauch, Lasse nur mein Herz nicht wanken. Die Gerechten werden auch Deinem grossen Namen danken. Fromme bleiben in dem Licht Stets vor deinem Angesicht.

P. G.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

868. Ich schreie mitten in dem Schmerz Zum Herrn mit meiner Stimm, Ich schütte Seufzer, Thränen, Herz Und Rede aus vor ihm.

2. Wenn auch mein Geist in Aengsten ist, Nimmst du dich meiner an. Zwar wo ich geh, da legt die List Mir Stricke auf die Bahn.

3. Schau zu der Rechten, siehe nur, Da kennt mich niemand mehr; Ich finde nirgends keine Spur, Wo zu entfliehen wär.

4. Herr! meener armen Seele nimmt Sich niemand an als du. Mein Hoffen kämpft, mein Glaube glimmt, Ich schreie dir nur zu:

5. Du bist ja meine Zuversicht, Du bist mein Ruhm und Heil, Im Land der Lebenden mein Licht, Mein allerbeßter Theil.

6. Ach Gott! wie sehr geplagt bin ich, Sieh meine Plage ein, Errette von Verfolgern mich, Die mir zu mächtig seyn.

7. Gerechte sammeln sich zu mir, Wenn du mir wohl wirst thun, Ja, Amen! ich vertraue dir, Mein Herz kann wieder ruhn.

P. G.

Wider die Feinde um Sieg.

Mel. Gib Fried zu unsrer Zeit, o Herr!

869. Gewaltiger Herr Jesu Christ, Dem alles unterthänig, Und der unüberwindlich ist, Ein wunderbarer König, Der in der That Kraft, Held und Rath Und ewger Vater heisset, O Friedensfürst! Ich weiß, du wirst Uns nicht stets sehn verwaiset.

2. Denn bei der Feinde größtem Trutz Thust du die grösten Werke. Jehovah! sey mein Schild und Schutz, Sey du selbst meine Stärke. Ich habe dich Zum Schild für mich, Der mich zu Ehren setzet; Mein Herze glaubt, Daß Gott mein Haupt Aufrichtet and ergötzet.

3. Gib einen starken Heldenmuth, Daß ich nichts fürchten möge, Wenn auch um mich ein Heer voll Wut Von hundert Tausend läge. Auf, hilf, mein Gott! Du schlägst mit Spott Selbst der Gottlosen Backen; So schlage zu, Zerschmettre du Der Feinde Zähn' und Nacken.

4. Man find't bei dir, nur dir zum Ruhm, Die Hülfe allerwegen, Und über deinem Eigenthum, O Herr Herr! deinen Segen. Laß deine Kraft, Die alles schafft, Mich trösten in dem Leiden; Sieh selber zu, Und lehre du Mir meine Hände streiten.

5. Hilf selber meinem schwachen Arm Den eh'rnen Bogen spannen; Erschröcke meiner Feinde Schwarm, Und treibe sie von dannen. Gott unser Theil! Du wollst in Eil Den Schild des Heils uns geben. Laß deine Hand Im härtsten Stand Uns stärken und beleben.

6. Rüst mich zum Streit, wirf unter mich, Die wider mich sich setzen. Treib unsern Feind selbst hinter sich, Fang ihn in seinen Netzen, Daß er

die Flucht Mit Schrecken sucht; Zerstöre unsre Hasser. Wenn Gott nur winkt, Sogleich versinkt Ein Pharao im Wasser.

7. Sie müssen werden wie die Spreu, Die vor dem Wind zerrinnen; Der Engel Gottes steh uns bey, Und stosse sie von hinnen. Es sey ihr Weg Ein finstrer Steg, Und müsse schlüpfrig werden, Mit leichter Müh Verfolge sie Dein Engel auf der Erden.

8. Laß sie schnell überfallen seyn, Die uns schnell wollen fällen, Führ sie in ihre Netze ein, Die sie uns jetzo stellen; Laß gegentheils Sich deines Heils, Herr! meine Seele freuen, Und fröhlich seyn, Daß du allein Uns Hülfe läßst gedeihen.

9. Herr! wer ist dir gleich, wie du bist? Du rettest selbst den Armen Von dem, der ihm zu mächtig ist, Und hilfst ihm aus Erbarmen, Wer reißt wie du, Herr! immerzu Die Elenden aus Plagen? So müß, o Gott! Nach kurzer Noth All meine Gebeine sagen.

10. Zerstossen wir die Feinde hier, So ists durch dein Erretten; Durch deinen Namen wollen wir Den Gegenpart zertreten; Denn, Herr Herr! ich Verlasse mich Gar nicht auf meinen Bogen; Mein Schwert befreit Mich nicht im Streit, Es wird umsonst gezogen.

11. Nur du allein, du starker Gott! Hilfst uns von unsern Feinden; Du machest die zu Schand und Spott, Die uns zu schaden meinten. So schaue dann Die Aengsten an, In die wir Arme kamen, Und hilf uns doch Auch jetzo noch, Wie sonst, durch deinen Namen.

P. G.

Mel. Was mein Gott will, gescheh allzeit.

870. Nur Gott ist unsre Zuversicht, Der Herr ist unsre Stärke; Die Hülfe, die er uns verspricht, Die zeigt er auch im Werke; So groß die Noth, Die uns gedroht, Und die uns nun betroffen, So fürchten wir Uns nicht dafür; Wir dürfen auf ihn hoffen.

2. Daß Welt und alles untergeh, Soll Gottes Stadt nicht kränken; Gesetzt, daß mitten in die See Sich selbst die Berge senken, So soll sie doch Fein lustig noch Mit ihren Brünnlein bleiben; Sie bleibt beschirmt, wenn alles stürmt; Gott läßt sie nicht aufreiben.

3. Weil Gott da seinen Heerd anzünd't, Weil da des Tempels Zinnen Und Wohnungen des Höchsten sind, Weil Gott selbst bei ihr drinnen, So wird darum Diß Eigenthum Des Höchsten sicher stehen. Gott hilft ihr früh, Darum wird sie Nicht können untergehen.

4. Die Heidenschaft verzagt vor ihm, Die Königreiche fallen; Das Erdreich stürzt, wenn er die Stimm Vor ihnen läßt erschallen. Gott Zebaoth Ist in der Noth Mit uns zu allen Zeiten, Gott Jakob ist Für uns gerüst't Als unser Schutz zu streiten.

5. Wie er im Kriegen für uns ficht, So steur't er auch den Kriegen; Er ists, der Pfeil und Bogen bricht, Gibt Frieden, läßet siegen; Es ist bekannt, Daß seine Hand Die Spiesse schnell zerschläget, Die Waffen hemmt, Die Wägen lähmt, Und sie ins Feuer leget.

6. Herr! schaff uns Beistand in der Noth, Du kannst allein beschützen. Was kann uns, wenn ein Unglück droht, Die Menschenhülfe nützen? Wir wollen nun Erst Thaten thun Mit dir durch Kampf und Beten. Gott wird allein der Helfer seyn, Und Feinde untertreten.

P. G.

Mel. Durch Adams Fall ist ganz verderbt.

871. Es stehe unser Herr Gott auf, Zerstreue seine Feinde; So fliehet seiner Hasser Hauf, So jauchzen seine Freunde. Treib sie geschwind, Als wie ein Wind Den Rauch vorüber wehet, Durch ihre Wut, Wie von der Glut Ein schmelzend Wachs zergehet.

2. So kommen die Gottlosen um, Wenn Gott sie will zerstreuen; Es müssen aber dir zum Ruhm Sich die Gerechten freuen; Dein Häuflein soll Noch freudenvoll Von ganzem Herzen werden. Herr Zebaoth! Zertritt zu Koth Die Stolzen auf der Erden.

3. „Wir reissen, (Herr! das ist ihr Wort) Die Kirchen aus den Gründen.“ Reiß sie wie einen Wirbel fort, Wie Stoppeln vor den Winden. So wie ein Feur Ganz ungeheur Den grösten Wald zerstöret, Wie eine Flamm Oft wundersam Der Berge Schmuck verzehret.

4. Verfolge solch ein grausam Volk Mit deinen harten Wettern, Und laß sie eine Wetterwolk Erschröcken und zerschmettern; So sehn sie doch, Du heissest noch Mit Namen Herr alleine, Der starke Held In aller Welt, Der Höchste und der Eine. P. G.

Um göttlichen Schutz wider die Feinde und Verfolger.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

872. Herr mein Fels und meine Stärke, Mächtigster Herr Zebaoth! Du thust lauter grosse Werke, Mein Erretter und mein Gott. O du Schutzgott deines Theils, O mein Schild und Horn des Heils, Meine Burg auf die ich baue, Und mein Hort auf den ich traue.

2. Herr, mein Gott! ich will dich loben, Mund und Herze ruft dich an, Bis ich bei der Feinde Toben Mich errettet sehen kann. O du Schutz zur Zeit der Noth, Ja der Armen Schutz im Tod, Weil dich ihre Hoffnung nennen Die, die deinen Namen kennen.

3. Heiland deren, die dir trauen! Lasse doch mich auch an mir Deine Wundergüte schauen; Denn mein Herz vertrauet dir Wider solche, die sich jetzt Wider deine Hand gesetzt, Die sich nun so frech erheben, Und dir selber widerstreben.

4. Gleich dem Apfel in dem Auge Decke mich mit Gnaden zu; Deiner Schatten Flügel tauge Mir zum Schirm und sichern Ruh Vor dem Bösen, der mir flucht, Und mich zu verstören sucht, Vor den Feinden, die mich schmähen, Und nach meiner Seele stehen.

5. Herr mein Gott! erhör mein Bitten, Hilf nach deiner Gütigkeit, Decke mich in deiner Hütten Jetzo zu der bösen Zeit. Ach verbirg mich vor der Welt Heimlich nur in dein Gezelt; Lasse mich durch dein Erhöhen Fest auf einem Felsen stehen.

6. Du nur kannst allein erretten, Rette mich durch deine Treu; Neige dich zu meinem Beten, Daß dein Ohr mir offen sey. Hilf mir doch einst in der Eil, Sey mein starker Fels, mein Heil, Meine Burg, dahin ich flüchte, Daß mich deine Hülf aufrichte.

7. Herr, wie groß ist deine Güte, Welche du verborgen hast Dem gott'sfürchtigen Gemüthe, Das dein Wort im Glauben faßt; Diese Güte zeigest du Oeffentlich und immerzu Denen, die ihr ganz Vertrauen Vor den Leuten auf dich bauen.

8. Trotz! der Menschen Trotz und Wüten, Du verbirgst sie doch bei dir,

Du bedeckst sie in der Hütten Vor der Zänker Rachbegir. Nimm auch mich in deinen Schoos, Mache deine Güte groß, Wenn mich meine Feinde schröken, Laß mich deinen Schirm bedecken.

P. G.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

873. Liebt den Herrn, ihr seine Lieben! Alle seine Heiligen! Gott läßt die, die Hochmuth üben, Reichliche Vergeltung sehen, Da er, der da alles sieht, Seine Glaubigen behüt't. Scham und Schande müssen sehen, Die nach meiner Seelen stehen.

2. Denn ich weiß und hoff, es sollen Die zurück gekehret seyn, Die mir jetzo übel wollen, Gott stürzt sie in Schanden ein; Ja sie müssen seyn wie Spreu, Daß der Wind sie leicht zerstreu; Solche Gott- und Liebelosen Wird der Engel Gottes stossen.

3. Mein Geist soll bei ihrem Dräuen Ob der Hülfe fröhlich seyn, Und sich meines Gottes freuen. Ja es sage mein Gebein: „Herr mein Gott, wer ist dir gleich? Du errettst so gnadenreich Die Elenden, von den Treibern, Und die Armen von den Räubern."

4. Laß mich nicht zertreten werden, Mein Gott! von der Stolzen Grimm, Der Gottlosen Hand auf Erden Stürz mich nicht mit Ungestümm. Elend zwar und arm bin ich, Mein Herr aber sorgt für mich; Unter meines Vaters Sorgen Weiß ich keinen bösen Morgen.

5. Wenn das Unglück wie ein Wetter Ueber meinem Haupt ausbricht, Sey mein Helfer und Erretter; Mein Gott! ach verziehe nicht; Denn Gott ist allein mein Schutz, Gegen ihrer Macht und Trutz Will ich mich zu dir nur halten, Du wirst wohl und weislich walten.

6. Herr! hier hast du meine Sorgen; Sorge, ich will Tag und Nacht, Ich will alle frohe Morgen Singen deiner Wundermacht. Meine Zuflucht in der Noth, Du mein gnadenreicher Gott, Ich will auch in Leidensproben Deine weise Güte loben.

7. Gott der Liebe! dir zu singen Soll mein täglich Lustspiel seyn; Dir mein Opfer darzubringen Ist mein Zeitvertreib in Pein. Nichts, nichts treibt von Gottes Haus Und von meiner Burg mich aus; Ich werd als ein Oelbaum bleiben, Und im Sturm noch Früchte treiben.

8. Ich will deine Güte fassen, Deine Güte fasse mich; Ich will darauf mich verlassen, Denn sie währet ewiglich. Herr Herr! Erd und Himmel bricht, Aber deine Güte nicht, Darum hofft auch mein Gemüthe Immer nur auf deine Güte.

9. Ewig soll mein Herz dir danken, Denn du machst es alles gut; Meine Hoffnung soll nicht wanken, Die auf deinem Namen ruht. Währt es lang, so harr ich noch, Seh ich nichts, so glaub ich doch; Denn du bist der Frommen Wonne, Und dein Name Schild und Sonne.

10. Die nach deinem Namen fragen, Müssen immer fröhlich seyn, Denn du mischest ihren Plagen Täglich neue Freuden ein. Wer dein Heil von Herzen liebt, Jauchze, wenn ihn was betrübt, Stets durch deines Geistes Triebe: Hochgelobt sey Gott der Liebe.

P. G.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

874. Herr! ich hab es wohl getroffen, Du bist meine Zuversicht, Von der Jugend an mein Hoffen, Von dem ersten Tag mein Licht, Der von Mut-

terleibe an Vatertreu an mir gethan; Und auf den ich mich verliesse, Eh mein Mund dich Vater hiesse.

2. Du zogst mich aus Mutterleibe; Immer ist mein Ruhm von dir, Und so lang ich lebend bleibe, Bleibt dein Name groß an mir; Denn ich geh in Kraft des Herrn Hin und wieder, nah und fern, Da ich diß alleine preise, Daß Gott treu und wahrhaft heisse.

3. Ich erfahre zwar beständig Grosse Angst und viele Noth, Doch du machest mich lebendig, Holst mich wieder aus dem Tod; Und dein guter Rath für mich Leitet gut, doch wunderlich, Und pflegt endlich nach dem Grämen Mich mit Ehren anzunehmen.

4. Laß es mir noch wohl ergehen, Thu ein Zeichen selbst an mir, Daß es, die mich hassen, sehen; Meine Seele hängt an dir. Stehe mir noch ferner bei, Daß mein Hasser schamroth sey, Daß du, wenn die Noth am größten, Herr! mich pflegest noch zu trösten.

5. Herr von allen Himmelsschaaren! Dir kommt alle Ehre zu. Wo wird solche Macht erfahren? Wo ist so ein Gott wie du? Um dich ist die Wahrheit her. Du beherrsch'st das wilde Meer, Stillest seiner Wellen Toben, Wenn sie sich gleich hoch erhoben.

6. Herr Herr! deine Hand ist mächtig, Ja gewaltig ist dein Arm, Deine Rechte hoch und prächtig, Du zerstreust der Feinde Schwarm. Deines Thrones Pfeiler sind Auf Gerechtigkeit gegründt, Gnade, Wahrheit, Ruhm und Lichte Sind vor deinem Angesichte.

7. Laß mich deine Rechte stärken, Du bist meiner Stärke Ruhm, Und ob deinen Gnadenwerken Jauchzet dir dein Eigenthum; Laß mich deine Gnade sehn, Denn sie wird mein Horn erhöh'n, Herr! dem Jakob unterthänig, Du nur bist mein Schild und König.

8. Laß mich deine Hand erhalten, Heiligster in Israel! Deines starken Armes Walten Stärke mich, daß ich nicht fehl. Laß nicht zu, daß mir die Wut Meiner Feinde Schaden thut; Laß der Ungerechten Kämpfen Mir nicht Trost und Hoffnung dämpfen.

9. Sieh, ich flieh zu deinen Armen, Wenn die Hülfe mir gebricht; Ach Herr! wende dein Erbarmen Doch von deinem Kinde nicht. Vater! es erhalte mich Deine Wahrheit ewiglich, Und in meines Jesu Namen Sey auch dieses Beten Amen.

P. G.

In Kriegsnoth und wider den Türken.

Mel. Wär Gott nicht mit uns diese Zeit.

875. Herr aller Herrn in aller Welt, Allmächt'ger, grosser König! Der stark ist, und auch Glauben hält, Dem alles unterthänig: Du sagst es, und mein Herze glaubt, Es fällt kein Härlein von dem Haupt Uns ohne deinen Willen.

2. Du legest selbst die Kriege bei, Pflegst Spiesse zu zerschlagen, Brichst Pfeil und Bogen schnell entzwei, Verbrennst den Kriegeswagen. Du sprichst, so steckt man Schwerter ein, So muß ein Schwert zur Pflugschar seyn, Ein Spieß zur Sichel werden.

3. Sey unsre Hülfe, Burg und Schutz, Laß deine Stärke würken, Errett uns von der Feinde Trutz, Bewahr uns vor dem Türken. Du starker Fels der Christenheit! Wehr aller Feinde Grausamkeit, Die nach dem Blut nur dürsten.

4. Ach Herr! verlaß den Erbtheil

nicht, Die deinen Namen kennen, Und dich nur ihre Zuversicht, Sich deine Kinder nennen; Weil du der rechte Vater bist, Und wir in unsrem Jesu Christ Aus Gnaden Christen heissen.

5. Gott lasse deine Ehre groß In deiner Höhe werden, Und, wie dein Ruhm dort grenzenlos, Sey Friede auf der Erden. Den Menschen sey an ihrem Heil, An Gott, an ihrem Himmelstheil, Ein ewig Wohlgefallen.

6. Laß unser Land nicht untergehn, Die Kirchen nicht zerstöret, Die Schulen nicht verwüstet stehn, Die Leute nicht verheeret; Denn deine Ehre wohnet da; So lasse deine Feinde ja Nicht deinen Herd zerbrechen.

7. Gib, Höchster! unsrer Obrigkeit Sieg unter deiner Fahnen, Gib Ruhe, Friede, Sicherheit Den treuen Unterthanen, Erhalt die Ordnungen im Schwang, Dein Wort und Recht in seinem Gang, Dein Häuflein in dem Glauben;

8. Daß unser Land beständiglich Von Treu und Güte wisse, Gerechtigkeit und Friede sich In unsrem Lande küsse, Gerechtigkeit vom Himmel schau, Und unter deinem Gnadenthau Treu auf der Erden wachse.

9. Denn die dich fürchten, pflegest du Mit Hülfe zu belohnen; Daß unser Herr uns Gutes thu, Laß Ehre bei uns wohnen, Daß unser Land Gewächse treib, Gerechtigkeit stets bei uns bleib, Und in dem Schwang stets gehe. P. G.

Mel. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält.

876. Herr! unser liebes Vaterland Steht unter deinen Händen; Hast du sonst Engel ausgesandt, Wollst du sie uns auch senden. Befiehl uns dieser Wächter Hut, Daß sie um Ehre, Leib und Gut Zur Wagenburg sich lagern.

2. Die Feuermauer um uns her Sey deine grosse Gnade, Damit uns nun kein Feind nicht mehr Durch Raub und Plündern schade, Fäll uns nicht in der Feinde Schwert, Vertreib uns nicht wie eine Heerd, Die ohne Hirten irret.

3. Bewahre uns vor aller Pein, Laß nicht das Gut entwendet, Die Leiber nicht verhöhnet seyn, Die Ehre nicht geschändet. Mach unser Herz im Glauben fest, Daß es sich nur auf dich verläßt, Und nicht auf Roß und Wagen.

4. Laß uns zu deinem Namen fliehn, Wenn uns der Feind bestürmet; Denn der Gerechte lauft dahin, Und wird von dir beschirmet; Dein Name ist ein festes Schloß! Mach unsern Muth und Kräfte groß, Den Feinden zu begegnen.

5. Ach rüste uns mit deiner Macht, Du hast es ja verheissen. Wir können mit dir in der Schlacht Das Kriegesvolk zerschmeissen; Und sind wir schon der Feinde Spott, So können wir mit unserm Gott Doch über Mauern springen.

6. Weil du der Schild für alle bist, Die dir im Glauben trauen; Mach uns mit deiner Kraft gerüst't, Wenn uns vor Furcht will grauen. Die Feinde machen nun ein Band, Du aber lehre unsre Hand Durch deinen Beistand streiten.

7. Du wollst zur Fördrung unsers Thuns Den Schild des Heils uns geben, Und deine Rechte stärke uns, Daß wir dir künftig leben, Du gibst die Feinde in die Flucht, Daß wir, was uns zu hassen sucht, Durch deine Macht zerstören.

8. Du kannst uns rüsten zu dem Streit, Daß wir nichts fürchten dörfen, Du kannst die Feinde jederzeit

Zu unsern Füssen werfen, Daß sie wie Staub vor einem Wind, Wie Koth leicht wegzuräumen sind, Und daß wir sie zerstossen. P. G.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

877. Herr Zebaoth! dein ist der Sieg, Laß unsre Noth dich rühren, Zerstreu die Völker, die nur Krieg In ihrem Sinne führen. Sey unsre starke Zuversicht, Mach ihre böse List zu nicht, Und ihren Rath zu Schanden.

2. Bringt ihre Klugheit etwas für, Laß es zur Thorheit werden; Ihr Rath bestehe nicht vor dir, Denn du bist Herr der Erden. Du bist viel herrlicher im Rath, Unendlich mächtiger an That, Als alle Raubeberge.

3. Es muß vor dir der Stolzen Band Beraubt seyn und entschlafen, Vor dir muß aller Krieger Hand Schnell sinken mit den Waffen. Gott Jakob, deine Macht ist groß! Es sinken Wagen und die Roß In Schlaf von deinem Schelten.

4. Du bist erschröcklich, o wer kann, So bald du zürnst, bestehen. Hört man dein scharfes Urtheil an Von deinen Himmelshöhen, O so erschrickt der Erden Reich, So muß es aller Orten gleich Mit Kriegen stille werden.

5. Wenn Gott sich einmal aufgemacht, Nach seinem Recht zu richten, So kann er aller Stolzen Pracht Mit einem Wort zernichten. Er hilft den Elenden mit Recht, Und will sein unterdrückt Geschlecht Mit seinen Gnaden retten.

6. Du legst bei Menschen Ehre ein, Wenn ihre Wuth sich brüstet, Und wenn sie noch mehr wüthend seyn, Bist du auch noch gerüstet. Gott nimmt den Fürsten ihren Muth, Der schröcklich ist, und Wunder thut Bei Königen auf Erden.

7. Ach grosser Gott! wie lange soll Der Widersacher schmähen, Dein Name sich so frech und toll Vom Feind verlästert sehen? Von Alters her ist deine Kraft, Die auf der Erden Hülfe schafft, Du bist ja unser König.

8. Du trennst durch deine Kraft das Meer, Als Herr Herr der Geschöpfe; Zerbrichst der Wasserdrachen Heer, Zerschlägest Wallfischköpfe, Und gibst ihr rohes Fleisch dahin, Daß es dem Volk zur Speise dien, Das in Einöden wohnet.

9. Du hast ja aller Länder Strich Und Grenzen abgemessen; Gedenke doch, du wirst ja dich Und uns nicht gar vergessen. Gedenke, Feinde schmähn den Herrn, Ein thöricht Volk tobt nah und fern, Und lästert deinen Namen.

10. Denk deiner armen Thiere noch, Laß deiner Turteltauben Schon lang verfolgte Seele doch Kein wildes Thier berauben. Gib uns nicht hin, o treuer Gott! Die Thiere sind der Feinde Rott, Dein Täublein ist die Kirche.

11. Ach lasse den Geringen nicht Mit Schanden davon gehen; Du aller Armen Zuversicht! Erhöre doch ihr Flehen. Der Stolze gibt dir keinen Ruhm, Die Armen sind dein Eigenthum, Und rühmen deinen Namen. P. G.

Mel. Ach Gott vom Himmel sieh darein.

878. Herr! steure doch dem Kriegeslauf! Wir leiden, so erwache. Gott! mache dich bei Zeiten auf, Und führ aus deine Sache; Gedenke an die Schmach und Spott, Die dir, Herr! täglich von der Rott Der Thoren widerfähret.

2. Stürz ihre Macht, dämpf die

Gewalt, Worauf sie sich verlassen. Nimm ihnen Muth und Herze bald, Daß sie ihn nimmer fassen. Vertilge sie, wie Pharao, Und jage sie mit Schrecken so, Wie Sissera geflohen.

3. Gib, daß sie feig und furchtsam sind, Wie Midian dort worden; Mach sie als wie die Syrer blind, Wenn sie uns wollen morden. Zerschmettre sie wie mürben Thon, Hie Schwert des Herrn und Gideon! Mit Gott ist leicht zu siegen.

4. So wie ein Wirbelwind die Spreu Kann aus einander jagen, Herr! so zerstosse, so zerstreu Sie deiner Engel Wagen. Führ sie selbst ihren Weg zurück; Beschirme durch dein Machtgeschick In Gnaden unsre Grenzen.

5. Gleichwie ein Wind den Rauch verweht, So werden sie vertrieben, Und wie ein Wachs im Feu'r vergeht; Schütz aber deine Lieben; So singen sie dir nach dem Krieg: Des Herren Hand behält den Sieg, Des Herrn Hand ist erhöhet.

6. Wills Gott! es müssen insgemein Die Feinde noch entsetzlich Beschämt, erschreckt, vertrieben seyn, Zu Schanden werden plötzlich. Hilf unser Gott! wir trauen dir; Hilf deinem Volk, so wollen wir Dir stets ein Danklied singen.

P. G.

Um den gemeinen Frieden.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

879. Herr, Herr, Gott, barmherzig, gnädig, Reich an Langmuth, groß an Treu, Schröcklich, löblich, wunderthätig, Doch ein Friedens-Gott dabei; Du bist nur dem Leben hold. Was des Friedens theures Gold Für ein grosser Schatz zu nennen, Müssen wir vor dir bekennen.

2. Ohne Frieden kann kein Glücke, Kann kein recht Gedeihen seyn, Ohne diese Sonnenblicke Brechen Jammernächte ein; Daß der Fluch die Hütten frißt, Wo kein Segen innen ist, Wo der Frieden ausgestorben, Ist das ganze Land verdorben.

3. König aller wahren Gnaden! Höre deiner Knechte Flehn: Laß der Christen Potentaten Keinen Krieg und Unfried sehn! Halte dieses ganze Land Unter deiner Gnadenhand, Laß uns nicht verheeret werden, Mach uns nicht zur wüsten Erden!

4. Israelis Schatz und Hüter! Laß uns stets im Frieden seyn, Gib in fürstliche Gemüther Fürstliche Gedanken ein! Schicke Räthe, deren Rath Frieden nur zur Absicht hat, Räthe, die in allen Dingen Nur auf Ruh und Wahrheit dringen.

5. Laß uns in Gehorsam bleiben Deinem Wort und Obrigkeit, Daß wir das nicht von uns treiben, Was uns in der Zeit erfreut. Gib uns selber Fried und Heil, Und an der Verheissung Theil: „Ihr sollt unter Gottes Schüzen, Sicher euer Land besitzen."

6. Du sprichst: „ich will Frieden schaffen, Euer Land und Hütten voll, Daß ihr sollet sicher schlafen, Und euch niemand schröcken soll. Ich will, daß ihr könnet ruhn, Böse Thiere von euch thun; Alle Schwerter, die euch schrecken, Will ich in die Scheide stecken."

7. Der du ehmal diß beschieden, Du Besorger unsers Thuns, Schenk uns selber diesen Frieden, Heb dein Antliz über uns. Denn wo dieser Frieden blüht, Wo man diß sein Antliz sieht, Ists von deinem Macht-

geschicke Ein erwünschtes Segensstücke.

8. Herr! laß unsers Feindes Rasen Fern von unsern Gränzen seyn; Leg ihm Ringe an die Nasen, Zäum ihn mit Gebissen ein. Führe ihn durch deine Hand Wieder rückwärts in sein Land, Wo er ehmal hergekommen, Da er dieses eingenommen.

9. Ach Herr! daß wir hören möchten, Was aus Zions Bergen bricht, Wie der Herr mit seinen Knechten Wieder von dem Frieden spricht; Wie er aus der heitern Luft Seinem Völklein Frieden ruft, Daß die lang gedrängten Frommen Nicht auf eine Thorheit kommen.

10. Ach Herr! deine Hülfe seye Denen, die dich fürchten, nah! Es sey Güte bei der Treue, Treue bei der Güte da. Daß die Ehre bei uns wohn, Als des Landes schönste Kron, Daß das Recht den Frieden liebe, Und der Fried die Rechte übe.

11. Laß die Treue durch dein Thauen Auf der Welt im Wachsthum stehn; Laß das Recht vom Himmel schauen, Laß uns Gottes Güte sehn; Daß uns alles wohl gelingt, Daß das Land die Früchten bringt; Daß Gerechtigkeit noch bleibet; Und der Wohlfahrt Blüthe treibet.

12. Mache unsrer Thore Riegel Fest an deinem Gotteshaus, Breite deine Segensflügel Ueber deine Kinder aus. Starker Schöpfer! schaffe du Unsern Grenzen Fried und Ruh! Segne uns mit bestem Weizen; Laß uns diß zur Frommkeit reizen.

13. Laß uns, o du Gott der Thronen, In vergnügter Sicherheit, Und in Friedenshäusern wohnen, Bei erwünschter Einigkeit! Nimm nach deinem Liebessinn Ja nicht unsern Frieden hin, Reisse ja nicht von uns Armen Mit dem Frieden dein Erbarmen.

14. Aller Könige Gedanken Hast du, Herr, in deiner Hand, Leitest sie in deinen Schranken, Wie die Bäche in dem Land; Lenke aller ihren Sinn Nur zum wahren Frieden hin, Laß um eine Hand voll Erden Sie niemal getrennet werden.

15. Laß sie wieder sich versühnen, Lege selber alles bei, Ehe Menschenblut und Thränen Bächen gleich vergossen sey; Daß das Land nicht Frevels voll Oder von Verstockung toll Müß' aus deinem Becher trinken, Taumeln, fallen und versinken.

16. Laß die Zucht nicht ausgerottet, Nicht die Tugend in der Pein, Nicht den Gottesdienst verspottet, Nicht dein Wort verachtet seyn. Lieber Vater! rufe du Selber allen Fürsten zu: „Werdet einst des Streitens müde, Schaffet Recht und suchet Friede!"

17. Lasse über ihren Gränzen, Denn du kannsts alleine thun, Deine Friedenssonne glänzen, Und des Himmels Segen ruhn. Habe, Vater! immerhin Frieden über uns im Sinn, Denk nicht an die Straf der Sünder, Nimm uns an als Friedenskinder.

18. Deine Gnade steht noch offen, Dein Versprechen steht noch fest, Gib das Gute, das wir hoffen, Wenn man sich auf Gott verläßt. Du erhältst den Frieden nur. Niemal wird die Kreatur Zu dem Herrscher aller Landen Und an ihrem Gott zu Schanden.

19. Herr! wir sind dir überlassen; Du Jehovah! bist der Herr, Den man kann im Glauben fassen, Sonsten aber keiner mehr. Du nur hast das Licht gemacht, Du nur schaffest auch die Nacht; Du, der allen Frieden schenket, Du, der auch das Uebel lenket.

20. Gib uns Gnade, die uns leite, Nur auf dein Gebot zu sehn, Daß

dein Friede sich ausbreite, Wie die Ströme übergehn. Es ist alles recht und gut, Was der gute Vater thut. Laß, so lang wir leben müssen, Nur sich Treu und Frieden küssen.

21. Du hast uns dazu berufen, Daß wir Friedenskinder seyn; Schenk auf unsern Lebensstufen Deines Friedens Sonnenschein. Du bist nur ein Friedens-Gott, Haß'st der Zänker wilde Rott. Gib, o Gott der guten Gaben, Gib uns, daß wir Frieden haben.

22. Gott des Friedens und der Liebe! Fahre fort uns beizustehn, Daß die heissen Sehnsuchtstriebe Nur nach Salems Hütten gehn, Wo du einst den lieblichsten, Himmlisch-schönen, göttlichen Unausdenklich langen Frieden In der Herrlichkeit beschieden.

23. O dreieinig, heiligst Wesen! Höchster Frieden ist bei dir; Halt uns, die du dir erlesen, Immer deinen Frieden für. Zeig uns nur durch einen Blick Deiner Engel friedsam Glück, Dort sind Millionen Engel In dem Frieden ohne Mängel.

24. Laß uns diesen Frieden schauen, Da du, süß'ster Friedensfürst, Hier willst eine Hütte bauen, Die du dort erleuchten wirst. Jede Seele, die da glaubt, Hängt an dir als ihrem Haupt, Und so hängen alle Glieder Durch das Friedensband, als Brüder.

25. Laß sich alle diesen Segen, Den du auf den Frieden legst, Tief in ihre Seelen prägen, Da du auszurufen pflegst: Selig sind, die friedlich seyn, Gott schreibt sie zu Kindern ein, Selig, die durch Sanftmuth siegen, Weil sie einst das Erdreich kriegen.

26. Lasse diesen Segen walten In der hadervollen Zeit! Laß uns diesen Frieden halten Bis zur frohen Ewigkeit, Wo man einst durch Jesum Christ Ewig in dem Frieden ist. Amen, Jesu, hol mich Müden Bald zu deinem Himmelsfrieden. P. G.

In Seuchen und Pest.

Mel. Nimm von uns, Herr, o treuer 2c.

880. Allmächtiger Herr Zebaoth! Du ewiger gerechter Gott! Du drohest uns in deiner Schrift Die Strafe, die die Sünder trifft. Gehorcht die Welt nicht deiner Stimm, So reizt sie deines Eifers Grimm.

2. Wer Gott nicht hört, indem er ruft, Den schlägt Gott mit vergift'ter Luft; Wer Gott nicht sucht, wer ihn verläßt, Den sucht er heim mit einer Pest; Wer Lebenslang nur Bös gethan, Dem hängt Gott Sterbedrüsen an.

3. Herr, wir bekennen dir mit Reu, Daß unsre Wunde stinkend sey; Der Sünden giftiger Gestank Macht uns an dieser Seuche krank; Aus unsrer Missethaten Greul Entspringt die schwarze Eiterbeul.

4. Wo Laster eingeschlichen seyn, Da schleichen nun die Seuchen ein; Und wo der Frevel sonst regiert, Wird ein regierend Gift gespürt; Der todten Werke ihr Geruch Bringt uns den wohlverdienten Fluch.

5. Man trug durch Wollust, Geiz und Stolz Zu diesem Feuer selbst das Holz, Dein strenger Zorn ist angebrannt, Und seine Glut verzehrt das Land, Indem wir auch der Höllenpein Durch unsre Sünden würdig seyn.

6. Ach Herr Gott! der gebrochne Bund Reut uns von ganzem Herzensgrund, Das grosse Uebel schmerzet uns, Wir schämen uns selbst unsers Thuns, Wir klagen uns selbst vor

dir an, Daß wir so gar nicht recht gethan.

7. Ach Gott, wie gottlos waren wir, Wie trennten wir uns doch von dir! Wir wichen, Herr Herr Zebaoth! Von deinem heiligen Gebot, Wir beugten stets dein göttlich Recht. O weh dem sündlichen Geschlecht!

8. Als deine Hand die Juden schlug, Und Aaron Feur und Rauchwerk trug, Und zwischen denen Leichen stund, So wurde Israel gesund; Denn seines Rauchwerks süsser Duft Drang durch die angesteckte Luft.

9. Du Vater! schenkst uns auch diß Recht, Wir sind dein auserwählt Geschlecht, Dein königliches Priesterthum, Wir opfern dir uns selbst zum Ruhm; Wir stehen unter Leichen hier, Und bringen dir ein Rauchwerk für.

10. Das Rauchwerk ist Gebet und Flehn, Laß es bis in die Wolken gehn; Wenn auch das Herz nicht brennen kann, So zünde selbst dein Geist es an; Er mach uns selbst der Kräfte voll, Damit es vor dir taugen soll.

11. Wir falten unsre Hände ein, Laß diß ein Abendopfer seyn. Hat dich ein Rauchwerk sonst versöhnt, Warum nicht mehr ein Herz, das thränt? Indem ja ein zerschmolzner Geist Dein angenehmes Opfer heißt.

12. In unsers Rauchwerks Eigenschaft Steckt zwar nicht die Versöhnungskraft; Doch unser glaubiges Gesuch Traut auf den süssesten Geruch Des Opfers deines lieben Sohns, Als unsers wahren Gnadenthrons;

13. Des Mittlers, der auf dem Altar Zur Gabe und zum Opfer war, Zum allersüssesten Geruch; Er selber ward für uns ein Fluch. So groß, vollkommen, gültig, rein Und heilig kann kein Opfer seyn.

14. Er ist es, dessen Herz am Holz In deines Eifers Glut zerschmolz. Der Priester in dem neuen Bund, Der zwischen Gott und Sündern stund. Sein Opfer, welches er gethan, Sein Flehn, sein Geist drang himmelan.

15. Nur er ist unsre Zuversicht; Wir hoffen, glauben, zweifeln nicht, Weil du, o Herr! barmherzig bist, Ein Vater, der im Himmel ist. Dein Sohn, der Noah in der Zeit, Bringt uns den Trost in unserm Leid.

16. Verschone unsrer mit dem Fluch; Ach riech den süssesten Geruch Des Opfers, das der Heiland that; Wir wissen ja sonst keinen Rath. Erhör im Himmel unsre Bitt, Wo unser Jesus uns vertritt. V. G.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

881. Herr unser Gott! ach straf uns nicht In deinem strengen Zorngericht, Erhöre unsre Jammerstimm, Und züchtige uns nicht im Grimm. Kann dir ja wohl mit Kranken seyn, Sieh deinen Sohn in seiner Pein.

2. Er ists, der unsre Krankheit trug, Er ists, den Gott selbst für uns schlug, Der unsre Schmerzen auf sich lud; Uns heilet seiner Wunden Blut; Du rechnest ihm die Strafen zu, Zu unserm Frieden, Trost und Ruh.

3. Herr! du bist unsre Zuversicht, O unser Gott, verlaß uns nicht. O unsre Burg, auf den wir oft, Und doch keinmal umsonst gehofft; Laß uns im Schirm des Höchsten seyn, Dein Allmachtsschatte schließ uns ein.

4. Errett uns von des Jägers Strick, Gib, daß uns keine Pest berück; Laß uns, wenn alles uns erschröckt, Mit deinen Fittigen bedeckt, Und unsre Zuversicht allein Nur unter deinen Flügeln seyn.

5. Gib deiner Wahrheit Schirm

und Schild, Die wehre allem Schreckenbild, Dem Grauen, welches Nachts betrügt, Dem Pfeil, der an dem Tage fliegt, Der Pest, die man im Finstern erbt, Der Seuch, die am Mittag verderbt.

6. Ach Vater der Barmherzigkeit! In deiner Hand steht unsre Zeit, In deiner Macht, Herr Zebaoth! Steht unser Leben, unser Tod, Indem du unsre Lebensfrist, Und unsers Alters Länge bist.

7. Wir trauen sicher auf dein Wort, Wenn Tausend hier, zehn Tausend dort, Der bösen Seuche schleichend Gift Zur Rechten und zur Linken trifft, So hoffen wir doch glaubensvoll, Daß solches uns nicht treffen soll.

8. Du Herr bist unsre Zuversicht, Wie uns dein wahrhaft Wort verspricht; Der höchste Helfer in der Noth, Ist unsre Zuflucht in dem Tod; Gott nimmt sich unser selber an, Daß uns kein Bös begegnen kann.

9. Die Plage, wenn sie wirklich da, Kommt unsern Hütten doch nicht nah. Du machst selbst unsre Wohnung frei, So geht der Würger gleich vorbei; Indem du, wenn du retten willst, Den Engeln über uns befiehlst.

10. Du nimmst die Deinen so in Acht, Daß deiner Engel starke Wacht Sie auf den Händen tragen muß, Damit der frommen Kinder Fuß An einen unvermerkten Stein Nicht möchte angestossen seyn.

11. Herr Jesu, unser Gnadenthron, Du eingeborner Gottes-Sohn, Getreuer Mittler aller Welt, Du Gott, der ewig Glauben hält, Du Helfer, wann die Noth uns droht, Du Seligmacher in dem Tod.

12. Ach Heiland! wir begehren dein, Du wirst ja unser Helfer seyn; Wir kennen deines Namens Ruhm, So schütze uns dein Eigenthum; Wir rufen dich an, Lebensfürst! Und wissen, daß du hören wirst.

13. Du stehest in der Noth uns bei, Reißst uns heraus, und machst uns frei, Machst uns mit langem Leben satt, Damit man dich zu preisen hat. Du bist selbst unsers Herzens Theil, Und zeigst uns endlich noch dein Heil.

P. G.

Mel. Herr Jesu Christ wahr Mensch und rc.

882. O Herr Gott, heiligst werther Geist, Der unser höchster Tröster heißt, Erbarme, da die Pest uns frißt, Dich aller, wie uns nöthig ist, Daß, was noch lebt und was verdirbt, Dir alles lebt, und alles stirbt.

2. Erhalt uns deinen Gnadenbund, Und stärke noch das, was gesund; Versichre uns die Seligkeit; Gib auch im Kreuz Gelassenheit; Und wo erschrockne Herzen seyn, Da kehr mit deiner Tröstung ein.

3. Erquicke selber, was verschmacht't; Nimm, was verstossen ist, in Acht, Besuche, was die Welt verläßt; Und heile alle an der Pest; Mach alles das, was angesteckt, Im Blut des Lammes unbefleckt.

4. Reißt diese Seuche jemand hin, Mach ihm sein Sterben zum Gewinn; Vollendet jemand seinen Lauf, So löse ihn vernünftig auf; Sey selbst sein Beistand, und verleih, Damit sein Ende glaubig sey.

5. Du mußt ja selber hier allein Der Arzt und Seelensorger seyn. Laß sie getrost und froh dahin Wie Simeon im Frieden ziehn; Bring uns in unsre Vaterstadt, Die keine Pest noch Leichen hat.

6. O heiligste Dreifaltigkeit! Lehr uns bedenken in der Zeit, Daß nach

dem unverrückten Schluß Ein jeder von uns sterben muß. Wen du diß lehrst, der lernt genug; Denn diese Sterbenskunst macht klug.

7. Ach kehre dich doch wiederum Zu uns, als deinem Eigenthum; Zeig uns, daß du uns nicht vergißst, Und deinen Knechten gnädig bist; Erfreue uns, wir sind verzagt, Nachdem du uns so lang geplagt.

8. Ach Gott! wir leiden allbereit Diß Unglück schon so lange Zeit; Füll uns mit deiner Gnade früh, So rühmen wir dich noch allhie, Und singen unser Lebenlang Dir ein erfreulich Lobgesang.

9. Ja Herr! hier preisen wir dich noch In der Gemeine Christi doch, Dort aber soll es einst geschehn Mit Engeln und den Heiligen, In seligster Zufriedenheit, Da preist man dich in Ewigkeit.

10. Da wirst du, wahrer Gott! erhebt, Der ewig, ewig, ewig lebt, Der heilig, heilig, heilig heißt, Als Gott der Vater, Sohn und Geist. Wir hoffen, daß in Jesu Christ Auch dieses Beten Amen ist. P. G.

Er begehret mein, darum will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen. Psalm 91, 14.

Mel. Herr Christ der einig Gottes Sohn.

883. Herr Himmels und der Erden, Der aller Vater ist, Der oft muß zornig werden, Doch bald den Zorn vergißt; In allen deinen Werken Läßst du die Menschen merken, Wie du so heilig bist.

2. Wir sind gottlos gewesen, Wir haben Bös gethan, Wir haben das erlesen, Was Gott erzürnen kann; Wir haben mißgehandelt, Wir haben so gewandelt, Daß du uns strafen mußt

3. Ja unser sündlich Leben Hat selbst zu dieser Pest Längst Ursach gnug gegeben, Und sie dir abgepreßt. Wir pflegten uns mit Sünden Die Ruthe selbst zu binden, Die uns so schröcklich schlägt.

4. Du hast uns lang geduldet, Und unsre Buß geprüft; Wir haben mehr verschuldet, Als uns nun wirklich trifft. Wir müssen es bekennen, Uns ungehorsam nennen, Und aller Strafen werth.

5. Du unser Gott bist gnädig, Voll jammernder Geduld, Barmherzig, wunderthätig, Von ungemeßner Huld; Du handelst mit den Sündern, Wie Väter mit den Kindern, Und strafst nicht nach Verdienst.

6. Du willst uns nicht vergelten Nach unsrer Missethat; Du willst nicht immer schelten; Strafst du, so strafst du spat, Du läßt, wenn wir dich scheuen, Dich bald des Uebels reuen, Das du geredet hast.

7. Du väterlich Gemüthe! Du zürnst zwar als gerecht, Jedoch erzeigst du Güte Dem elenden Geschlecht; Wer dich sucht anzuflehen, Den läßt du Gnade sehen, Und hörest sein Gebet.

8. Ach Vater! wir Elende Bereuen unsern Lauf, Wir heben Herz und Hände Als Kinder zu dir auf; Wir beugen voller Schmerzen Die Knie unsrer Herzen, Erbarm dich unsrer noch.

9. Hier liegen wir, wir Armen, Vor deiner Majestät, Wir hoffen auf Erbarmen In unserem Gebet; Wir haben nichts als Sünden, Und können uns nicht gründen Auf die Gerechtigkeit.

10. Herr höre, Herr sey gnädig, Herr merk auf unsre Stimm, Beweise du dich thätig, Und wende deinen Grimm, Daß keine Pest mehr wüte; Vergib durch deine Güte Uns unsrer Sünden Greul.

11. Wenn Satans Pfeile stürmen, So deck uns selber zu; Dein Flügel

kann beschirmen, Dein Schatte bringet Ruh. Laß deiner Engel Schaaren Uns als dein Volk bewahren, Daß uns kein Unglück trifft.

12. Diß wollest du erfüllen, Um dein, um Jesu Christ, Um unsers Mittlers willen, Der unsre Schuld gebüßt. Wir wollen, weil wir leben, Dir Preis und Ehre geben, Durch deines Geistes Kraft.

13. Der sey mit dir erhoben, Der herrscht auf gleichem Thron, Der ist als Gott zu loben, Mit dir und deinem Sohn, Der lebet, wie du lebest. Ach daß du uns diß gäbest, Und sprächest: Amen. Ja.

P. G.

Gebet für Kinder in Sterbensläuften.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

884. Vater, der im Himmel lebt, Und uns Kinder liebet; Weilen wir dir widerstrebt, Hast du uns betrübet. Ach du wollst, ich bitte dich, Diß Ort, wo wir wohnen, Meine Eltern und auch mich Gnädiglich verschonen.

2. Laß der lieben Engel Wacht Uns beständig hüten, Vor des bösen Feindes Macht, Und vor seinem Wüten. Laß bei uns den Höllengeist Ja kein Uebel stiften; Laß die Pest, die nun einreißt, Uns nicht auch vergiften.

3. Raffst du aber durch den Tod Mich aus dem Verderben, Daß ich in der Sterbensnoth Soll mit andern sterben; So geschehe, was du willt; Schaffe nur daneben, Daß dein Geist mein Herz erfüllt; Laß mich ewig leben.

4. Vater! stärke mich durch ihn, Laß ihn ob mir walten, Und mir Seele, Geist und Sinn Auch im Tod erhalten. Laß mich aus dem Jammerthal Froh und selig scheiden; Schenk mir in dem Himmelssaal Die versprochnen Freuden.

5. Daß mich keine Hölle trifft Und kein Tod nicht fälle, War dein Sohn des Todes Gift, Und die Pest der Hölle; Vater! darum bitte ich Dich in Jesu Namen, Jesus bittet selbst für mich, Darum hilf mir. Amen.

P. G.

Gebet um Linderung und Abwendung dieser Ruthe.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

885. Herr, über Leben und den Tod, Du schickst im Eifer Pest und Noth, Und stillst sie mit Erbarmen. Du schlägst nicht stets als Richter zu, Als wie die Väter strafest du, Dich jammert bald der Armen. Ich klage selbst vor dir mich an, Daß ich so gar viel Bös gethan.

2. Mich überzeugt des Herzens Grund, Daher bekennet dir der Mund Mein sündenvolles Leben. Ich Sünder scheu dein Angesicht, Und darf mein thränend Auge nicht Zu deinem Himmel heben. Du zürnest billig und gerecht Mit einem sündlichen Geschlecht.

2. Ich bin nicht nur der Plage werth, Daß mich dein Feuergrimm verzehrt, Daß mich die Pest aufreibe; O wenn du ins Gericht willst gehn, So kann ich nicht vor dir bestehn, Weil ich verdammlich bleibe; Und gibst du mir, was mir gehört, Bin ich ein höllisch Feuer werth.

4. Jedoch es ist noch Gnadenzeit, Der Tag des Heils ist auch noch weit; Ich will dem Zorn begegnen: Ich will dir einen Fußfall nun In kindlichem Vertrauen thun; Du wirst auch wieder segnen. Sieh, wie dein Kind voll Demuth ist, Das dir in Reu die Ruthe küßt.

5. Ich bin um unsers Gnadenthrons, Um deines eingebornen Sohns, Um

Jesu Christi willen, Da ich ein armer Sünder bin: Laß sich die Strafe doch durch ihn, Und mein Gewissen stillen. Laß bei so grosser Sündenpein Doch deine Gnade grösser seyn.

6. Ach du hast meine Schuld gewiß, Als Werke schwarzer Finsterniß, Mit Dinten angeschrieben; Nun streich sie aus mit Opferblut, Mit Blut, das tausend Wunder thut, Von Jesu, deinem Lieben. Ach schreib in deine Rechnung hin, Daß ich nichts weiters schuldig bin.

7. Ach wende diese Seuche noch, Wo nicht, so lindre solche doch, Mir, Vater! und den Meinen, Den Obrigkeiten dieses Orts, Den Nachbarn, Dienern deines Worts, Und allen denen Deinen; Mit Allmachtsflügeln deck uns du In deinem Gnadenschatten zu.

P. G.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

886. Herr meine Burg, Herr Zebaoth! Herr mein Erretter, und mein Gott, Mein Fels, auf den ich baue, Mein Schutz mein Schild, mein Horn des Heils, Du starke Hoffnung deines Theils, Mein Hort, auf den ich traue! Errette von des Jägers Strick, Gib, daß die Pest mich nicht berück.

2. Ach gib, daß diese Plage ja Sich nicht zu meiner Hütte nah, Daß Furcht und Schrecken weichet. Wend ab den Pfeil, der Tages trifft, Das pestilenzialisch Gift, Das in dem Finstern schleichet, Die Seuche, welche im Mittag Verderbt, daß niemand retten mag.

3. Ach schenk uns deiner Engel Schaar, Die uns auch mitten in Gefahr Auf allem Weg behüte. Ach Herr! sey gnädig, merke auf, Thu es bei diesem Sterbenslauf, Verzeuch nicht mit der Güte; Sprich zu dem Würger, der uns schlug, Doch auch einmal: „es ist genug."

4. Du bist der Arzt, dich fleht man an, Du Meister, der uns helfen kann, Wenn irgend auf der Erden Uns eine Hülfe noch geschicht, So kann von keinem andern nicht, Als dir geholfen werden. Du bist der grosse Herr der Welt, Der Gunst verspricht, und Glauben hält.

5. Gedenke, daß du Vater bist, Und der Erlöser; dieses ist Von Alters her dein Name. Ist Trübsal da und Sterbenszeit, So denkst du der Barmherzigkeit. Wann ich in Aengsten kame, So bat ich dich, du hörtest an; Ich bete wieder, hilf mir dann.

6. Auf dich alleine schaue ich, Mein Gott des Heils! ich will auf dich, Und deine Gnade hoffen. Gott hört, ich werde nach dem Flehn Noch Lust an deiner Gnade sehn; Denn diese steht mir offen. Du bleibst im Tod mein Herzenstheil. Ach heile mich, so werd ich heil.

7. Ach hilf mir selbst in dieser Pein, So wird mir recht geholfen seyn; Du bist der Arzt der Kranken. Du bist mein Ruhm, ich will nicht ruhn, Ich will ein Freudenopfer thun, Und deinem Namen danken, Der tröstlich ist; ich laß dich nicht, Weil mir dein Wort ein Ja verspricht.

P. G.

Mel. Mitten wir im Leben sind.

887. Ach herzliebster Jesu Christ! Sieh uns in den Nöthen, Da nicht zu entfliehen ist, Wenn die Pest will tödten, Als nur zu dir alleine. Eingeborner Gottes Sohn, Du bist unser Gnadenthron. O meine Zuversicht! Mein Herze läßt dich nicht, Treuer Hoherpriester Jesu! Versühner aller Welt!

Dich hat ja dein Vater Uns zum Heiland fürgestellt.

2. Zu den Sündern kommest du, Und nicht zu den Frommen. Du rufst den Beladnen zu, Daß sie zu dir kommen, Und zwar zu dir alleine. Alle die die Sünde drückt, Werden nur von dir erquickt; Ach sieh, ich komme hier, Ach handle nur mit mir, O du mein Erbarmer Jesu! Wie du bei grosser Last Auch mit andern Sündern Schon so lang gehandelt hast.

3. Deine Liebe ist ja groß, Deine Treu unmeßlich, Und wir sind in deinem Schoos Dir ja unvergeßlich. Zu dir fliehn wir alleine. Ach bedeck mich vor dem Gift, Daß die Seuche mich nicht trifft, Streck deine Hände aus Zu meinem Siechenhaus. Ach mein lieber Meister Jesu! Ach heile mich in Eil; Denn von deinen Händen Wurde jener Aussatz heil.

4. Will mir diese Seuche dräun, Ist die Noth am größten, Laß mich deine Hülfe freun, Deine Gnade trösten. Du tröstest ja alleine. Deine Gnadenhand verbind't, Was zerbrochne Herzen sind. Dein Vater sandte dich Deßwegen auch für mich, Himmlischer Erlöser Jesu! Dein Vater hat gewollt, Daß du ja die Herzen, Die betrübt sind, trösten sollt.

5. O ein Wort, das nichts umstoßt: Die dem Höchsten dienen, Finden in Anfechtung Trost; Wenn die Noth erschienen, Erlösest du alleine. Gnade, Ruhe, Linderung Gibst du nach der Züchtigung, Weil du uns doch noch liebst, Wenn du uns gleich betrübst, O du gnadenreicher Jesu! Nur du erfreust die Brust, Du hast zum Verderben, Lieber Gott! ja keine Lust.

6. Nach dem Wetter lässest du Uns die Sonne scheinen, Deckest uns mit Freuden zu Nach dem Flehn und Weinen; Denn du erfreust alleine. Und dein zorniges Geschick Währet einen Augenblick. Nur einen Abend lang Macht uns das Weinen bang; Sonne aller Freuden, Jesu! weil das Freudenlicht An dem lieben Morgen In die heitern Augen bricht.

7. Wenn wir hier mit Thränen sä'n, Wird die Ernt erscheinen; Wenn wir unter Lasten gehn, Und im Hoffen weinen, So gehst du mit alleine; Wenn das bange Herze schlägt, Und den edlen Saamen trägt, So kommt man doch alsdann Mit vielen Freuden an; Denn du, Herr der Ernte, Jesu! Machst, daß es uns gelingt, Daß man seine Garben Einst mit tausend Freuden bringt.

8. Einen Augenblick hat mich Zwar mein Gott verlassen; Doch er will nun ewiglich Mich mit Gnade fassen; Denn du erbarmst alleine. Ach versiegle meinem Geist, Was dein gnädig Wort verheißt. Gib, daß mein Herze fest Sich nur auf dich verläßt, Ewiger wahrhafter Jesu! Ich weiß, mein Lebensfürst! Daß in deinem Namen Du mein Beten hören wirst.

P. G.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

888. Wahrhafter, ewiger Erbarmer! Gerechter Gott der Heiligkeit! Dich fleh ich sündenvoller Armer, Bekenne dir mit bittrem Leid, Die überhäufte Sündenschuld Verscherzt mir deine Vaterhuld.

2. Ich habe lauter Zorn verdienet, Die Menge meiner Missethat Macht, daß mir meine Ruthe grünet; Du bist gerecht in deinem Rath; Ja Herr gerecht ist dein Gericht, Auch wenn es strenge Urtheil spricht.

3. Ach Vater! ich bereu es herzlich, Du liebtest, ich erzürnte dich; Dein Kind beweint den Undank schmerzlich, Und ich Verlorner schlag in mich; Dein

Wohlthun war unendlich groß, Und ich erstaunlich liebelos.

4. So oft du mich zu dir gelocket, So oft verstopfte ich das Ohr; Du warst gelind, ich blieb verstocket; Du suchtest, da ich mich verlor; Du hast mir Guts, ich Bös gethan, Es schlug kein Schlag auch bei mir an.

5. Ach zürne nun nicht allzuheftig, Gedenke meiner Sünden nicht; Dein Geist ist ja an mir geschäftig, Der mein geändert Herze bricht. Gedenke, daß ich Asche bin, Tritt einen Staub nicht gar dahin.

6. Ach schau mein reuendes Gemüthe, Gedenke der Barmherzigkeit, Der unerforschten Wundergüte, Nach der dich bald der Strafe reut, Die vor der Welt gewesen ist, Und kein Verstand der Menschen mißt.

7. Gedenke nicht an meine Jugend, Die voller Uebertretung war, Ist meine greuliche Untugend Schon deinen Augen offenbar; Gedenke, daß du Vater bist, Der seiner Kinder Schuld vergißt.

8. Ach ja um deiner Güte willen, Gedenke mit Erbarmen mein; Laß den gerechten Zorn sich stillen, Obschon die Sünden vielfach seyn. Ich trage billig meine Schuld, Doch trage du mit mir Geduld.

9. Ich wende meine Glaubensaugen Aus meinem tiefen Sündenpfuhl Auf Jesum, dieser kann mir taugen Zu einem sichern Gnadenstuhl; Mein mattes Auge schaut den an, Der meine Seele heilen kann.

10. Ich komm mühselig und beladen, Ich beuge meines Herzens Knie, Ich bitte flehentlichst um Gnaden, Bis daß ich die Vergebung sieh. O Gott, der du die Busse liebst, Vergib, weil du allein vergibst.

P. G.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

889. O Herr Gott! laß mich Gnade finden, Und schenke mir Barmherzigkeit; Erbarm dich mein in meinen Sünden Zu dieser bösen Sterbenszeit. Ich liege da voll Angst vor dir, Nimm diese Plage doch von mir.

2. Du wehrtest einst bei Davids Plagen Dem Engel, der dein Erbvolk schlug; Ach rufe auch in diesen Tagen Dem Würger zu: „Es ist genug;" Damit dein Zorn, der plötzlich ist, Mich nicht mit andern auch auffrißt.

3. Die Sünde, Herr! ist das Verderben, Sie ist die Pest, die mich betrifft; Der Leib muß von den Beulen sterben, Womit die Seele sich vergift't; Hier wird der Tod der Sünden Sold; Ach aber sey uns wieder hold.

4. Vergib! gib, daß die Plage weiche, Herr! der du so viel Gnad austheilst; Ach heile uns von dieser Seuche, Der du durch dein Wort alles heilst, So werden wir von Grund aus rein, Und frei von diesem Tode seyn.

5. Du heiltest durch die eh'rne Schlangen, Wer auf dein Wort sie angesehn; Mein Glaube siehet Jesum hangen, Den auch für mich Gekreuzigten, So gib, daß von der Sündenpest Nun meine Seele einst genest.

6. Der Eiter kommt aus meinem Herzen, Der meinen ganzen Leib durchquillt; Nun ist der Leib auch voller Schmerzen, Weil er mit Sünden angefüllt; Ist nur das Herze nicht mehr wund, So wird auch bald der Leib gesund.

7. Ich lege mich vor dessen Thüren, Der reich ist an Barmherzigkeit; Ich bin zwar arm, und voll Geschwüren, Doch jammert dich mein Herzeleid; Mein Herz wird von der Gnade satt, Wenn es ein Brösamlein nur hat.

8. Ach Vater! sieh den Sohn der

Gnaden, Sieh Jesum, der die Kranken trug, Der meinen Schmerz auf sich geladen, Den deine Hand selbst für mich schlug, Den du durch meiner Sünden Last Zu meinem Trost verwundet hast.

9. Du hast ja, Vater! Lust zum Leben, Denn diß ist deine Eigenschaft; Mein Heil, du kannst mir Heilung geben, Nur du bist meine Lebenskraft; Du bist ja dennoch noch mein Licht, Auch wenn die Todesnacht anbricht.

10. Gib, daß diß Gift von deinen Strafen, Mich nicht als wie ein Schlachtschaf frißt. Laß unter deinem Schirm mich schlafen, Der ja ein Schirm der Allmacht ist; Deck mich mit Gnadenflügeln zu, Schenk mir in deinem Schatten Ruh.

11. Mein Jesus ließ sich alles kosten, Er ward ein Lamm der Welt zu gut; Bezeichne denn nun meine Pfosten Mit meines Mittlers Opferblut; So geht der Würger da vorbei, Und ich bin aller Plage frei. P. G.

Mel. Ich bin mit dir, mein Gott, zufrieden.

890. Herr! will die Pest mein Leben rauben, So gib mir Geist und Kraft und Licht; Verleih mir einen festen Glauben, Du meine Burg und Zuversicht, Mein Gott, auf den mein Herze oft Getrost, und nie umsonst, gehofft.

2. Bewahre selbst mich vor den Stricken Des Jägers, der mir jetzo droht; Laß diese Pest mich nicht berücken, Mach deine Wahrheit in der Noth Zu meinem Schirm und starken Schild, Weil du nur unser Leben willt.

3. Laß mich in keinem Schrecken liegen, Gib, daß der Nächte Grauen weicht, Die Pfeile, die des Tages fliegen, Die Pest, die in dem Finstern schleicht, Die Seuch, die am Mittag ansteckt; Du bists allein, der uns bedeckt.

4. Befiehl ob mir dem Engelwagen Auf allem Weg um mich zu seyn, Daß sie mich auf den Händen tragen; So stoßt mein Fuß an keinen Stein, So weiß ich, daß ich sicher bin, Und fielen zehen Tausend hin.

5. Herr! den ich meine Hülfe nenne, Hilf mir aus, dein begehre ich; Und weil ich deinen Namen kenne, Mein Gott! dahero schütze mich; Ich rufe, Herr! Herr! dir nur zu, Ach darum so erhöre du.

6. Ach Herr! sey bei mir in den Nöthen, Reiß mich heraus, und sey mein Theil, Mach mich zu Ehren auch im Tödten, Und zeige mir dein ewig Heil; Sterb ich, so mach mich bei dir froh, Ja, Amen, es geschehe so.

P. G.

Mel. Christus der ist mein Leben.

891. Ich bitte dich mit Thränen, Mein Mittler! Jesu Christ! Gib, daß nicht dein Versöhnen An mir vergeblich ist.

2. Laß mir dein blutig Schwitzen Zum Lebensbalsam seyn; Nimm in die Wundenritzen Mich als dein Täublein ein.

3. Gedenk, wie du gelitten, Wie du mit Höllenangst Auch mir zu gut gestritten, Und mit dem Tode rangst.

4. Die Thränen deiner Augen Laß meinem Augenlicht Zu einer Stärkung taugen, Wann es im Sterben bricht.

5. Vergib mir meine Schulden Durch dein Versühnungsblut, Damit

in deinen Hulden Mein schmachtend Herze ruht.

6. Gedenke deines Schmerzens, Mach deinen Marterpfahl Zum Pfeiler meines Herzens Vor aller Höllenqual.

7. Wie der bekehrte Schächer Auf Busse Gnade fand, So sey auch mein Fürsprecher Zu Gottes rechter Hand.

8. Ach gib mir ernste Reue, Denn meine Schuld ist groß Und mach, daß ich mich freue, Mich aller Sünden los.

9. Du wardst für mich verlassen; Gedenke mein aufs best, Damit einst im Erblassen Mein Gott mich nicht verläßt.

10. Du bist im Blut zerflossen, Mir komme dieses Blut, Das du für mich vergossen, Auch in dem Tod zu gut.

11. Ach drücke mir dein Leiden, Die Frucht von deiner Pein, Wenn ich einst solle scheiden, Tief in die Seele ein.

12. Ach deiner Menschheit Blösse, Ach deiner Wunden Saft, Ach deiner Marter Grösse, Ach deines Blutes Kraft,

13. Dein schmerzliches Entfärben, Dein sanfter Kreuzestod, Dein arm doch selig Sterben Helf mir aus aller Noth.

14. Dein bittrer Todesschmerzen Versüsse mir mein Leid, Und bringe meinem Herzen Die frohe Seligkeit.

P. G.

Mel. Freu dich sehr, o meine Seele.

892. Vater aller geistlich Armen, Dessen Gnade ob uns wacht, Herr Herr! welcher mit Erbarmen Tödtet und lebendig macht; Du führst in der Höllen Haus, Doch auch wiederum heraus, Du läßst Reich' und Arme leben, Kannst erniedern und erheben.

2. Deine Werk sind Wunderwerke. Siehe, du bist ja mein Heil, Meines Leibs und Seelen Stärke; Tröste mich, o Gott! mein Theil; Thue mir die Gnade an, Daß ich Wasser schöpfen kann Aus der Heils- und Freudenquelle Für die abgematte Seele.

3. Will mein armes Herz sich kränken, Wallt die thränenvolle Brust, O so bleibt dein Angedenken Doch noch meines Herzens Lust. Deine Gnade ist mein Licht, Dein Nam meine Zuversicht; Und ich pfleg auf dich zu hoffen, Wenn mein Auge überloffen.

4. Weicht ihr Sorgen, flieht ihr Schmerzen; Mein Gott waltet über mir. Nachts begehr ich dein von Herzen, In mir wacht mein Geist zu dir. O wie warte ich der Zeit, Daß ich deine Herrlichkeit Mit verklärten Augen sehe, Und in weisser Seiden gehe.

5. Mir kann mitten in dem Beben Dieser Trost zu Herzen gehn: Deine Todten werden leben, Mit dem Leichnam auferstehn. Wachet auf, und rühmet nun, Ihr, die in der Erden ruhn; Denn dein Thau ist, wie das Thauen Eines grünen Felds zu schauen.

6. In dem allergrößten Jammer Bringt uns dieses Trostwort Ruh: „Geh mein Volk in deine Kammer, Schließ die Thüre nach dir zu, Und verbirg dich im Unglück Einen kleinen Augenblick, Bis der Zorn vorüber gehet, Und das Wetter ausgewehet."

7. All mein Leben scheint geträumet, Da ich nun am Ende bin; Meine Zeit wird aufgeräumet, Meine Tage sind dahin, Wie man Hirtenhütten macht, Aber nur auf eine Nacht, Und es reißt mein mürbes Leben Gleich zerbrechlichen Geweben.

8. Ach ich weine allenthalben, Wie ein Kranich, der verirrt, Ja ich winsle, wie die Schwalben, Girre, wie ein Täublein girrt. Herr! ich leide stete Pein, Laß sie bald gelindert seyn; Meine Augen wollen brechen, Bis du mir wirst Trost zusprechen.

9. Sieh, um Trost ist mir sehr bange, Den ich nirgend finden kann; Nimm dich, wie ich es verlange, Meiner Seelen herzlich an. Meine Sünden schröcken mich, Wirf sie alle hinter dich, Daß die Seele nicht verderbe, Noch so ungetröstet sterbe. P. G.

Mel. Zion klagt mit Angst und Schmerzen.

893. Herr! dein Licht ist meine Sonne, Bei des Todes Finsterniß. Herr! dein Wort ist meine Wonne, Und macht meinen Gang gewiß, Wie ein lichter Morgenstern. Ich erfreu mich in dem Herrn, O wie froh ist mein Gemüthe Ueber seines Gottes Güte;

2. Denn mein Gott ist mir gewogen, Er hat die Gerechtigkeit Als zum Rock mir angezogen, Er hat mich mit Heil bekleidt. Wie in priesterlichem Pracht Sich ein Bräutgam freudig macht, Und in kostbaren Geschmeiden Sich die keuschen Bräute kleiden.

3. Wie wir der Gewächse warten, Die den Saft der Erden ziehn, Wie die Saamen in dem Garten Keimen, wachsen, grünen, blühn: So wird für die Heidenschaft Aus des Herrn Herrn Lebenskraft Die Gerechtigkeit aufgehen, Und in schönster Blüthe stehen.

4. Herr! dein herzliches Erbarmen Ist von wundergrosser Art; Ach! es halte ob mir Armen Solches sich nicht also hart. Diß ist ja von Alters her Deines grossen Namens Ehr, Daß wir dich Erlöser nennen, Und als unsern Vater kennen.

5. Diß hat nie kein Ohr vernommen, Und kein menschlich Aug gesehn, In kein Herz ist es gekommen, Du allein kannst es verstehn, Was für eine Seligkeit Du denselben zubereit't, Die, o Gott! auf dich nur harren, Hält die Welt sie schon für Narren.

6. Herr! du bist ja unser Schöpfer, Du bist unser Vater nur. Ich bin Thon, du bist mein Töpfer, Ich bin deine Kreatur, Denke doch, ich bin dein Kind, Denk nicht ewig an die Sünd, Laß an deiner Hände Werken Deinen Zorn nicht immer merken.

7. Ach Herr! willt du mich denn tödten? Meines Herzens Angst ist groß; Führe mich aus meinen Nöthen, Oeffne deinen Vaterschoos. Du bists, den mein' jammern kann, Siehe meinen Jammer an, Und vergib mir alle Sünde, Deren Straf ich nun empfinde.

8. Ich gehör zu deiner Heerde, Du wirst dich um mich bemühn, Daß ich nicht verloren werde, Weil ich ja dein Schäflein bin. Wenn uns, wie dein Wort verheißt, Nichts aus deinen Händen reißt, O so wirst du mich auch fassen, Und dir nicht entreissen lassen.

9. Jesu, ich bin ja dein Erbe, Dir, o Jesu! lebe ich; Und o Jesu! wenn ich sterbe, Sterb ich auch allein auf dich. Weil dein Tod und Leben mein, Bin ich todt und lebend dein. Mach mich ewig selig, Amen. Amen, ja in Jesu Namen. P. G.

In Krankheit.

Gott, du labest die Elenden mit deinen Gütern. Ps. 68, 11.

Seitdem wir durch die Sünde verderbt sind, erkennen wir alle auch die leiblichen Wohlthaten Gottes erst recht, wenn wir recht elend sind. Wie schmeckt im grossen Durst ein Trunk Wasser, im Hunger ein Stück Brod, im Schmerzen eine Arznei, in Schwachheit eine Erfrischung so wohl! Da sollen wir danken.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

894. Grosser Gott, wie schröcklich plaget Unsern Leib der Sünden Pest, Daß der Tod uns täglich naget, Bis er uns den Würmern läßt. Dennoch

weichet dein Erbarmen, Auch noch da nicht von uns Armen, Daß du Arzt und Mittel gibst, Weil du noch in Jesu liebst.

2. Wenn uns Herz und Adern klopfen, Auf des Bettes Folterbank, Legst du oft in wenig Tropfen Einen Segen, dir zum Dank. Du läßst Beter Hülfe merken, Zeigest Mittel, die sie stärken; Wie erquicken Schlaf und Ruh! All dieß Gute schaffest du.

3. Noch mehr schenkst du deinen Kindern; Dein Wort tröstet, wenn sie krank. Jesum gibst du, der den Sündern Zur Genesung Galle trank. Sollten dir denn nicht die Kranken Auch auf ihren Lagern danken? Kinder, seht zum Vater hin, Labet er, so lobet ihn.

L. K.

Jesus sprach zu dem Gichtbrüchigen: stehe auf, und gehe heim. Marc. 2, 10. 11.
Es ist gut auf dem Krankenbette zu den Füssen des Herrn Jesu liegen; er vergibt, und wird uns heissen heimgehen.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

895. Wenn ich mich im Erkranken Zu Bette legen muß, So leg ich in Gedanken Dir, Jesu, mich zu Fuß.

2. Herr, bet' ich, ists dein Wille, So hilf und heile du; Wo nicht, so schweig ich stille, Du führst mich himmelzu.

3. Das Blut aus deinen Wunden Wascht meine Seele rein; Diß laß in letzten Stunden Mir noch zur Labung seyn.

4. Laß nur mir deine Gnade, Daran genüget mir; Der Bund im Wasserbade Gibt mir ein Recht zu dir.

5. Da lieg ich als ein Sünder, Und nehm an dir doch Theil; Denn du bist der Erfinder Von unserm ew'gen Heil.

6. Dein Geist, der uns lehrt beten, Und Glauben in uns schafft, Den laß auch mich vertreten, Der geb' mir Glaubenskraft.

7. Ist mir denn nun vergeben, So geh ich alles ein; Läßst du mich hier nicht leben, So wirds dort besser seyn.

8. Heilt dein Wort nicht die Glieder, So heilts die Seele doch; Die geb ich dir jetzt wieder; Ich sterb und lebe noch.

9. Dein Wort vom Auferstehen Sey mir wie Honigseim; Dein Ruf wird einst geschehen: „Steh auf, und gehe heim!"

L. K.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

896. Gott, dessen Gnade ewig heißt, Unendlicher Erbarmer, Dir klaget mit betrübtem Geist Ein geist- und leiblich Armer, Du hemmst mir meinen Sündenlauf, Mein Krankenbette weckt mich auf, Mit dir mich zu versühnen.

2. Ich habe dir mein Leben nicht, Das du gabst, übergeben, Du warst nicht meine Zuversicht, Dir sucht' ich nicht zu leben. Mein Frevel, Herr! ist übermacht, Ich hab es übel zugebracht, Und nicht zu deinen Ehren.

3. Ich war gewohnt des Fleisches Trieb Im Leichtsinn zu vollbringen, Ich lebte nur der Welt zu lieb, Und ging in Satans Schlingen; Ich wühlte in dem eiteln Wust, Ich suchte vielmehr meine Lust, Als deine grosse Gnade.

4. Wie ist es mir so herzlich leid, Du liebtest mich vergebens. Berechne ich die kurze Zeit Des zugebrachten Lebens, So ist sie übel angelegt, Und meiner Rechnung Schluß beträgt Nicht nur ein Tausend Schulden.

5. Nun hab ich diese Sündenfrucht;

Von meiner Sünden wegen Hat mich mein Vater heimgesucht, Daß ich mich mußte legen. So lege ich mich vor dir hin, Bekenne, was ich vor dir bin, Und was ich doch noch hoffe.

6. Du schickst mir diese Krankheit zu, Du wirfst mich auf ein Bette, Damit ich ernste Busse thu, Und Zeit zur Beßrung hätte. Du züchtigst mich, damit ich nicht Einst mit der Welt durch dein Gericht Verdammet werden sollte.

7. Du stellst mir meine Sterblichkeit Nun deutlich unter Augen; Mein Bette solle mir bei Zeit Zur Todtenschule taugen, Damit ich lerne, seh und fühl: Mein Leben habe einst ein Ziel, Ich müsse bald von hinnen.

8 Wie gar nichts sind die Menschen doch, Die doch so sicher leben, Sie suchen Lust, sie fahren hoch, Sie sind dem Geiz ergeben; Sie gehen in dem eiteln Sinn Als wie ein leerer Schatten hin, Der unvermerkt verschwindet.

9. Sie sind von tausend Kummer voll, Sie suchen, sammlen, sorgen; Wer aber solches kriegen soll, Bleibt ihnen noch verborgen. Und nun, Herr! wessen tröst ich mich? Ich hoffe nur allein auf dich. Errette mich von Sünden.

V. G.

Mel. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl.

897. Herr meines Lebens! tausend Jahr Sind dir wie kurze Stunden, Gleich wie der Tag, der gestern war, Heut heisset er verschwunden; Mir ist, Gott Lob! gar wohl bekannt, Daß nur in deiner Allmachtshand Mein ganzes Leben stehe.

2. All meine Tage stehen ja Auf deinem Buch geschrieben, Von welchen jezt noch keiner da, Die bisher künftig blieben; Es konnte dir schon mein Gebein Auch damal nicht verborgen seyn, Eh ich gebildet wurde.

3. Herr! daß ich jezt erkranken sollt, Das ist dein Vaterwille; Mach mich bei dem, was du gewollt, Nur selber kindlich stille, Daß ich den Willen meines Herrn Auch in den kranken Tagen gern, Und zwar von Herzen thue.

4. Mich schröckt dein Pfeil, mich drückt die Hand, Mir ist an meinem Leibe Nun nichts Gesundes mehr bekannt, Das ohn dein Drohen bleibe. Ach Herr! du siehest mein Gemüth, In Mark und Beinen ist kein Fried Von wegen meinen Sünden.

5. Ich hätte nie die Angst geglaubt, Die von den Sünden käme; Nun gehen sie mir übers Haupt Wie aufgeschwellte Ströme; Sie brausen, sie ersäufen fast; Sie sind, wie eine schwere Last, Mir nur zu schwer geworden.

6. O Gott! mein Herze bebt vor dir, Die Kraft hat mich verlassen, Mein Augenlicht ist nicht bei mir, Ich weiß mich nicht zu fassen. Ich bin zum Leiden nun gemacht, Mein Schmerzen schwebt mir Tag und Nacht Vor den bethränten Augen.

7. Laß, wenn mich Sünd und Tod anficht, Mir nie an Tröstung fehlen; Mach, was mir an dem Leib gebricht, Zur Arznei meiner Seelen. Gnug, wenn die Seele nur genest, Daß, wenn der äussre Mensch verwest, Der innre sich verneure.

8. Mach meine Seele nur gesund, Bei meiner Glieder Schmerzen; Laß mein Gewissen nicht verwund't, Und heile mich am Herzen. Wird Blut und Aug und Zunge matt, So laß sich doch aus Gilead Den Geist mit Balsam stärken.

9. Laß, wenn ich auch am schwächsten bin, Mein Seufzen nicht ermüden; Bewahre mir mein Herz und

Sinn Durch Jesu Christi Frieden, Der höher ist, als jemand weißt, Und laß durch seinen Friedensgeist Mich Jesum recht erkennen.

10. Laß wider alles Höllenreich Mich deinen Schild beschirmen, Wenn Satans Feuerpfeile gleich Auf meine Seele stürmen. Laß, Jesu! in der Todesangst, Dieweil du mit dem Tode rangst, Zu dir mich überwinden.

P. G.

Mel. Herr Jesu Christ ich weiß gar wohl.

898. Ich bin ein Werk von deiner Hand, Und du, Gott! bist mein Schöpfer, Du kennest meinen Jammerstand, Denn du bist selbst mein Töpfer; Aus Leimen hast du mich gemacht; Doch ach! eh ich daran gedacht, Hast du mich auch zerbrochen.

2. O lieber Herr Gott! schone mein, Du wirst den Zorn nicht schärfen; Soll ich denn gar zerbrochen seyn, Und willt du mich verwerfen? Ach nein! erbarm dich über mich, Denn unser Gott erbarmet sich Ja aller seiner Werke.

3. Du hast mich selber an das Licht Aus Mutterleib gezogen; Du warest meine Zuversicht, Als ich noch Milch gesogen; Ich lag noch an der Mutter Brust So war schon deine Vaterlust, Mir Gnade zu erzeigen.

4. An deiner Huld genüget mir, Dir traut man nie vergebens. Mein Leben kommt allein von dir, Du Ursprung meines Lebens! Du hast auch Recht und Macht dazu, So bald du willt, so kannst es du Auch wieder zu dir nehmen.

5. Hiskiä Zeiger zogst du einst Zurück um fünfzehn Grade; Herr! wenn du mir es nüzlich meinst, So thu auch mir die Gnade, Willt du, so thu Barmherzigkeit, Und laß sich meine Lebenszeit In deiner Huld verlängern.

6. Ach sieh, um Trost ist mir sehr bang! Ach tröste deinen Erben, Sonst eilt der Leib zum Untergang, Die Seele zum Verderben. Ach nimm dich meiner herzlich an, Du bists, der meine Sünden kann Ins Meeres Tiefe werfen.

7. Ist diese Krankheit nicht zum Tod, So laß mich wieder leben; Gib, wenn du willt, und was mir noth, Und wie du es willt geben. Ach richte selbst mich wieder auf Zu einem frommen Lebenslauf; Herr! heile du mich Schwachen.

8. Herzliebster Jesu! du bist nur Der himmlisch Arzt der Herzen; Ach nimm mich auch in deine Kur, Und lindre meine Schmerzen; Laß deinen Tod und deine Pein Mir zur Arznei und Stärkung seyn, Heil mich mit deinen Wunden.

9. Ward eine Heidin gleich gesund, Die nur dein Kleid berühret; So wird an deinem Gnadenbund Die Würkung noch gespüret; Du hast uns ja noch mehr gegönnt, Du hast im Wort und Sakrament Dich bei uns eingekleidet.

10. Da pflegt die rechte Heilungskraft Von dir noch auszugehen, Da ligt die wahre Eigenschaft, Uns ganz geheilt zu sehen. Durch diese Mittel heil mich du, Ich greife keck im Glauben zu, Von dir gesund zu werden.

11. Doch wenn es ja dein Wille ist, Daß diese Lagerstätte Mir meine Pilgrimschaft beschließt, Ist diß mein Leichenbette, Soll ich, dieweil es dir gefällt, Den düstern Weg von aller Welt Durch diese Krankheit gehen;

12. Wohlan, ich geh auch dieses ein, Du bist doch mein Erretter; Ich werde ja nicht besser seyn, Denn alle meine Väter. Ich folge deines Wil=

lens Spur. Herr! lasse deinen Diener nur In deinem Frieden fahren.

13. Was du gesagt, das wirst du thun, Mir wird doch wohl ergehen; Denn meine Augen haben nun Den Heiland auch gesehen, Den du den Völkern zubereit. Ich schaue seine Herrlichkeit Mit meinen Glaubensaugen.

14. Du hast ihn uns zum Licht gemacht, Die Heiden zu erleuchten; Gesetzt, daß nach der Todesnacht, Licht, Trost, und Leben weichten, Er ist mein Leben, Trost und Licht. Wann mir mein Aug und Herze bricht, Will ich auf Jesum sterben.

V. G.

Sie liessen den Gichtbrüchigen hernieder auf einem Bettlein, mitten unter sie, vor Jesum. Luc. 5, 19.

Jesus hat sich in seinen Amtsjahren so viel mit den Kranken zu thun gemacht, als mit den Gesunden. Seine Gnade thut es noch. Das ist ein Trost. Viele Gesunde und Kranke wären ohne diß nicht zu ihm gekommen.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

899. Angenehmes Krankenbette, Das zu Jesu Füssen liegt! Diß, diß ist die rechte Stätte, Wo man die Gesundheit kriegt. Denn das ist das wahre Leben, Wenn er in die Herzen spricht: „Deine Sünden sind vergeben!" Da erschröckt das Sterben nicht.

2. Herr, wir danken deiner Treue, Auf dem Lager sprichst du an, Wirkst im Innern eine Reue, Welche nicht gereuen kann; Wirkst ein Sehnen bei den Schmerzen Um Erlösung durch dein Blut; Wirkst den Glauben in dem Herzen, Daß es in der Gnade ruht.

3. Dir sey Ruhm, du Arzt der Seelen, Du hast zum Vergeben Macht, Du läßts nie dem Glauben fehlen, Und dir wird der Dank gebracht. Willst du, daß ich auch soll liegen, Lege mich nur dir zu Fuß, Weil ich da nur Gnade kriegen, Und von dieser leben muß.

L. K.

In Schwachheit.

Ob Christus gleich gekreuzigt ist in der Schwachheit, so lebet er doch in der Kraft Gottes. Und ob wir auch schwach sind in ihm, so leben wir doch mit ihm in der Kraft Gottes. 2 Kor. 13, 4.

Das ist ein Trost für die, die in Christo sind, wenn ihre Schwachheit sie demüthigt; aber auch ihr Ruhm gegen andre, die ihnen ihre Schwäche vorwerfen.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

900. Das ist eine Wundersache, Schwach seyn, aber doch in Kraft. Dennoch freuet euch, ihr Schwache, Das war Christi Eigenschaft; Aus der Schwachheit, als entkräftet, Ward der an sein Kreuz geheftet, Der aus Gottes Kraft doch lebt. Nun, nach solchem Bilde strebt.

2. Hält die Welt uns niederträchtig, Fühlen wir uns schwach und klein, So wird Christi Kraft doch mächtig Auch in denen Schwachen seyn. Selbst die Schwachheit macht geschäftig: Schwache Beter beten heftig, Die Geduld ermannt sich mehr, Und der Glaube kämpfet sehr.

3. Ist uns Schwachen was gelungen, So wird Gottes Ruhm erst kund, Seiner Kraft wird Lob gesungen, Weil es nicht in unsrer stund. Jesu, wo wir Schwachheit merken, Wollst du dir zum Ruhm uns stärken; Ewig sey für deine Macht Dank und Ehre dir gebracht.

L. K.

In theurer Zeit und Hungersnoth.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

901. Du reicher Gott der Armen, Du Schöpfer aller Welt, Der kann und will erbarmen, Und ewig Glauben hält: Weil du Gebet erhörst, So kommt zu dir im Beten Auch alles Fleisch getreten, Weil du es alles nährst.

2. Herr! unsre grossen Sünden Verdienen diese Noth; Daß wir mit Recht empfinden, Was uns dein Wort gedroht: Ein fruchtbar Erdreich soll, Um seiner Bürger willen, Nichts tragen, sie nicht füllen. Das Sündenmaas ist voll.

3. Ach unser boshaft Leben Drückt uns nun allzuhart. Du wollest uns vergeben Nach deiner Vaterart. Uns trägt die Sünde Frucht, Allein die Frucht ist Schaden; Doch du vergibst aus Gnaden, Wenn man dein Antlitz sucht.

4. Ach trage du Erbarmen, Wir tragen herzlich Reu. Erhöre doch uns Armen, Nach deiner Wundertreu. Die Zuversicht pflegst du Allein genennt zu werden Von allen auf der Erden, Und allen Meeren zu.

5. Gott unser Heil! ach wende Der Zeiten schweren Lauf. Thu deine milden Hände, Den Schatz der Allmacht auf. Was nur ein Leben hat, Nährst du mit Wohlgefallen. Ach Vater von uns allen! Mach wieder alles satt.

6. Du rufst dem Nichts zusammen, Damit es Etwas sey, Zum Lobe deinem Namen. Hör unser Angstgeschrei. Da uns der Hunger frißt, So hilf uns, und erhöre Zu deiner Gnaden Ehre, Die immer tröstlich ist.

7. Herr! deine Brünnlein fliessen Mit Wasser angefüllt, Laß uns es auch geniessen, Daß uns dein Segen quillt. Such unser Land bald heim, Mach solches reich durch Wässern, Damit durch dein Verbessern Einst alles wieder keim.

8. Laß das Getreid gerathen, Und baue selbst das Land, Und tränke seine Saaten Aus deiner Gnadenhand; Ja segne, was man pflügt, Und mach es weich mit Regen, Daß sein Gewächs mit Segen Uns wiederum vergnügt.

9. Dein Gutes überschütte Und krön die Jahreszeit, Es triefen deine Tritte Von fetter Fruchtbarkeit. Laß alles, was da webt, Am Morgen wohl gedeihen, Am Abend sich erfreuen; Mach fröhlich, was da lebt. P. G.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

902. Herr! wie sind deine Werke So schön, so viel und groß! O unsers Gottes Stärke Und Kraft ist grenzenlos, Indem du alles führst; Bedenkt man es schon reiflich, So ist doch unbegreiflich, Wie du die Welt regierst.

2. Du lässest Wolken werden, Den Himmel deckt ein Naß, Gibst Regen auf die Erden, Auf Bergen, Wald und Gras, Gibst Futter für das Vieh; Wenn dich die jungen Raben Kaum angerufen haben, So hörst und nährst du sie.

3. Den Menschen und den Thieren Hilft deine weise Macht; Da kann dich deutlich spüren, Wer deiner Werke acht't. Du lässest überall Aus Gründen Brunnen brechen, Und theilst mit Wasserbächen Die Berge Feld und Thal.

4. Da trinken auf den Feldern Die Thiere, was da quillt, Da wird in denen Wäldern Dem Wild sein Durst gestillt. Die Vögel sitzen da, Und singen unter Zweigen; Da muß ihr Loblied steigen Zu unserm Jehovah.

5. Herr, das sind tausend Proben:

Was deine Allmacht kann. Du feuchtest auch von oben Der Berge Gipfel an. Man hat von deiner Kraft Die niedlichsten Gerichte, Du machst das Land voll Früchte, Die deine Hand uns schafft.

6. Es wächst zu seinen Zeiten Das Gras für unser Vieh, Und Saat zu Nuz den Leuten, Denn du versorgest sie. Damit die Erde Brod Aus deinem Vorrath bringe. Sieh, Schöpfer aller Dinge! Auch jezo unsre Noth.

7. Damit des Menschen Herze Die Kraft des Weins erfreu; Das Oel zum Schmuck, im Schmerze, Zur Lust uns dienlich sey; Damit das Brod zugleich Das Herz des Menschen stärke; Herr! wie sind deine Werke So groß, so viel, so reich!

8. Dein Wohlthun ist höchst preislich, So daß kein Mensch es faßt, Indem du alles weislich Und gut geordnet hast. Die Erde ist ganz voll, Voll Segen, voller Güter; Damit man die Gemüther Zu dir erheben soll.

9. Wir rufen, glauben, hoffen, Ach laß auf unser Flehn Des Himmels Fenster offen Ob unsrem Lande stehn; Schütt aus des Himmels Haus Doch deine Segensfülle, Daß unsre Noth sich stille, Mit reichen Strömen aus.

P. E.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

903. Ach liebster Jesu Christe, Du speistest in der Noth Neuntausend in der Wüste Mit fünf und sieben Brod: Als es gesättigt hieß, Befahlest du daneben Die Brocken aufzuheben, Die man noch überließ.

2. Herr! es ist deine Rechte Auch jezt noch nicht verkürzt. Ach siehe, deine Knechte Sind in die Noth gestürzt: Die Strafe unsers Thuns, Der Hunger, macht erschrocken; Ach theile deine Brocken Anjezo unter uns.

3. Wir warten, die wir leben, Auf dich, o Gott! allhie, Bis du wirst Speise geben; Gibst du, so sammeln sie, Eröffnest du die Hand, So wird Leib und Gemüthe Gesättiget mit Güte, So jauchzt das ganze Land.

4. Doch wenn du dich verborgen, Und deine Huld versteckt, So stehen sie in Sorgen, So werden sie erschröckt. Nimmst du den Athem hin, So können sie nicht bleiben, So müssen sie zerstäuben, Und wie ein Schatten fliehn.

5. Läßt du, o Schöpfer wieder Nur deinen Athem gehn, So leben Herz und Glieder, Die von dem Staub aufstehn, Sie müssen alsobald Als neu geschaffen werden, Und du verneust der Erden Veraltete Gestalt.

6. So stärk uns und beweise An uns die Lebenskraft; Diß ist das Brod und Speise, Die Gott vom Himmel schafft. Der Mensch kann nicht allein Vom Brod der Erde leben, Dein Mund muß dein Wort geben, Dein Wort die Speise seyn.

7. Nimm deine Kraft und Segen Nicht weg in unsrer Noth, Nähr uns durch dein Verpflegen, Und segne unser Brod. Du Gott, der alles hat, Speis' uns, daß man sich wundert. Elisa machte Hundert Mit zwanzig Broden satt.

8. Hilf uns, Herr unser König! Da uns der Hunger frißt, Gib, daß der Leib mit wenig Satt und zufrieden ist. Dein Machtwort lasse du Die Hungerigen trösten, Und wenn die Noth am größten, Wirf ihnen stets was zu.

9. Herr! der du Vögel nährest, Da keiner nichts erwirbt, Und stets ein Korn bescherest, Daß Keiner Hungers stirbt; Uns zeigst du noch mehr Huld. Ach gib durch dein Erbarmen Im Hunger

allen Armen Trost, Speise und Geduld.

10. Mehr' aller Glaubenstriebe, Daß keiner nicht verzagt An deiner Macht und Liebe, Wann ihn der Hunger plagt; Gib, daß es keinem fehl, Vermehre deine Gaben, Und segne, was wir haben, Wie jener Wittwe Mehl.

11. Ach treibe alles Quälen Von unsern Herzen fort, Und speise unsre Seelen Mit deinem Gotteswort; Das lasse in geheim Uns unter den Beschwerden Viel mehr als Honig werden Und süsser Honigseim.

12. Bis du dein Reich wirst schenken, Und uns, o Lebensfürst! An deinem Tisch einst tränken Und ewig speisen wirst; Wenn in Gerechtigkeit, Wir, die wir dir hier trauen, Dein Angesicht einst schauen, Voll von Zufriedenheit.

13. Da wirst du uns satt machen, Da werden wir erfüllt, Wenn wir vom Schlaf erwachen Nach deinem Ebenbild. Führ uns in Salem ein, Indessen wehr dem Schaden, Und laß in Christi Gnaden Diß Beten Amen seyn.

P. G.

Wider ängstliche Sorgen.

Ihr sollt nicht sorgen. Matth. 6, 31.

Christus schärft seinen Jüngern die Vermeidung der Sorgen nicht nur als eine nöthige Pflicht ein; sondern es ist eine grosse Wohlthat, daß er sie der Sorgen frei macht, an welcher Krankheit die unglaubigen Menschen alle liegen, und haben grosse Qual. Dafür danken die Kinder Gottes.

Mel. Mir nach, spricht Christus, unser Held.

904. Der Weltmensch sorgt sich halb *) zu todt Auf tausend ferne Morgen. Der Gottesmensch hat zwar oft Noth, Doch hat er keine Sorgen; Der Geist erinnert ihn der Pflicht, Daß Jesus sagte: „sorget nicht."

*) Andere Lesart: „bald."

2. Dank sey dir Jesu für die Treu An deiner Jünger Seelen, Du machst sie solcher Plagen frei, Die eitle Herzen quälen. Kein Kind macht sich mit Sorgen matt, Das einen treuen Vater hat.

3. So haben's, Herr, die Deinen gut, Sie können ohne Kränken Mit einem sorgenlosen Muth Auf ihren Himmel denken. Was du versprichst, das schaffest du; Denn Kleid und Brod fällt ihnen zu.

4. Du machst sie mächtig und geschickt Auf allen Fall und Zeiten, Zum Sattseyn, wenn kein Hunger drückt, Und auch zum Mangelleiden. Herr, bring uns heim, dort mangelt nichts; Du willst und wirkst es, so geschichts.

L. K.

Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Sorgen der Nahrung. Luc. 21, 34.

Der Heiland hatte schon in der Bergpredigt die Sorgen verboten. Nun schärft er seine Lehre mit dem Zusatz von dem jüngsten Tage. So muß es ja wichtig seyn.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

905. Schminkt euch nicht, ihr Nahrungssorgen! Jesus nennt euch eine Last. Herz, das sey dir unverborgen, Daß du davon Schaden hast. Suche nicht sie zu beschönen; Denke, sie beschweren dich, Und den Geist mit seinem Sehnen Lassen sie nicht über sich.

2. Was des Glaubens Licht erstickt, Was der Liebe Feuer dämpft, Was der Hoffnung Ziel verrücket, Was mit innerm Frieden kämpft,

Was den Ernst im Beten mindert, Was die Seele nicht läßt ruhn, Was den Lauf zum Kleinod hindert, Sollte das nicht Schaden thun?

3. Ja die Sorgen dieses Lebens Machen weder reich noch satt; Aber die sind nicht vergebens, Die man um den Himmel hat. Jesu zieh mein Herz zur Höhe, Wo die Güter ewig sind; Denn dein Tag, der in der Nähe, Kommt den Sorgen zu geschwind.

4. Herr, dein Ernst ist voller Treue, Daß du warnest: „hütet euch!" Gib, daß ich die Sorgen scheue, Ausser die ums Himmelreich. Dein Wort sey des Glaubens Nahrung, Der sich um sein Heil bemüht, Und in göttlicher Bewahrung Seinem Herrn entgegen sieht.

L. K.

Alle eure Sorgen werfet auf den Herrn, denn er sorget für euch. 1 Petr. 5, 7.
Das königliche Wort Davids hätte das Weib von Thekoa sehr beruhigen können: „gehe heim, ich will für dich gebieten." Hier aber haben wir gar ein göttliches Wort: „der Herr sorget für euch." Das sollen wir mit Dank annehmen, und ohne Sorgen seyn.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

906. Gott Lob! wir Kinder dörfen Der Sorgen ganze Last Auf dich, o Vater, werfen, Wie du versichert hast. So wird dem Herzen leicht, Weil du uns diß erlaubet. Wer nur dem Worte glaubet, Der singt: ihr Sorgen weicht!

2. Die Last brennt oft die Seelen, Sie ligt zu nahe an, Wenn diß und jens will fehlen, Da man nicht helfen kann. Das Kind wirft sie von sich, Und macht sich Luft von Plagen: „Der Vater mag sie tragen, Der Vater sorgt für mich."

3. Ein Weltherz sucht oft lange, Wo es sich Hülfe borgt. Dem Christen ist nicht bange, Er ist schon wohl versorgt. Der Vater ist gar gut, Der, ob wir schon nichts sehen, Doch mehr als wir verstehen, Und überschwänglich thut.

4. So quält euch nur mit Sorgen, Ihr Kinder dieser Welt! Bei uns ists alle Morgen Dem Vater heimgestellt, Am Abend loben wir Des weisen Vaters Treue, Und hoffen auf das Neue, Und danken stets dafür.

L. K.

In leiblicher Armuth.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

907. Ach lieber Vater! grosser Gott! Der reich ist an Erbarmen, Du heißt, dem reichen Stolz zum Spott, Ein Gott auch aller Armen. Was mich jezt drückt, Hast du geschickt, Die Armuth, die ich leide, Dient einst zu meiner Freude.

2. Es wird zu meinem Besten seyn, Was du mir aufgeleget; Gib, daß mein Herz des Kreuzes Pein Recht mit Geduld erträget. Mach mich nur still, Damit mein Will Sich deinem unterwerfe, Auch bei der Ruthen Schärfe.

3. Ach gib mir nur Zufriedenheit, Du kannst ja alles geben; Von dir kommt Reichthum, Dürftigkeit, Glück, Unglück, Tod und Leben: Machst arm und reich, Und kannst zugleich Erniedern und erhöhen, Und alles muß gut gehen.

4. Getreuer Vater! zeige mir Selbst Mittel, Weis' und Wege, Wie ich die Meinigen allhier Mit Recht ernähren möge. Beruf und Fleiß, Gebet und Schweiß, Und Arbeit sey gesegnet, Und was mir sonst begegnet.

5. Wir haben den Verspruch von

dir Bei aller Noth auf Erden, Daß von der Hände Arbeit wir Uns noch ernähren werden. Wir glauben diß Als ganz gewiß, Laß deinen Segen kommen Auf uns und alle Frommen.

6. Schneid selbst mein Stücke Brod mir zu Aus deinen milden Händen. Sonst ist kein reicher Gott wie du, Der Segen weiß zu senden; Und gibst du was, So laß uns das Mit Dankbarkeit empfangen, Und nichts aus Geiz verlangen.

7. Der Vater in dem Himmel weißt Der Nothdurft Stund und Zeiten; Du bists, der auch die Vögel speist, Die weder sä'n noch schneiden; Du nährst sie doch. Wir sind ja noch Mehr als die Vögel heissen, So wirst du uns auch speisen.

8. Du kleidest alle Jahr aufs neu Die Lilien auf den Feldern, Du schmückst mit neuer Lieberei Die Blumen in den Wäldern; Und wir sind doch Viel besser noch; Du schmückst uns dort mit Freuden, Du wirst auch hier uns kleiden.

9. Du kleidst sie jährlich neu am Leib, Nach so viel tausend Arten. Ich weiß, daß ich nicht hülflos bleib, Ich will nur deiner warten. Allweiser Fürst! Ich weiß du wirst Auch meiner nicht vergessen, Und mir mein Theil zumessen.

10. Ich glaube, darum rede ich Mit meinem lieben Vater. Er weiß die Noth, er sorgt für mich, Er bleibet mein Berather. Ihr Sorgen weicht! Gott ist es leicht, Ob seinem Kind zu walten; Er wird auch mich erhalten.

P. G.

Mel. So wünsch ich nun ein gute Nacht.

908. Mein Vater! lehr mich allezeit, Zuerst in meinem Leben Nach deines Reichs Gerechtigkeit In Jesu Christo streben; So wirfst auch du Das andre zu. Ich trau auf dein Versprechen, Du wirst dein Wort nicht brechen.

2. Und hat mein Herze, da es weint, Sonst keinen Trost auf Erden, Es gibt ja wenig Armenfreund'; Wollst du mein Trost doch werden. Man heißt dich ja, O Jehovah! Der Armen Schuz und Stärke. Hilf, daß ich Hülfe merke.

3. Gib, daß ich auch der Armuth Kreuz Nicht mit verbotnen Mitteln, Mit Rohheit, Unrecht, List und Geiz Begehre abzuschütteln; Daß ich darinn Nicht boshaft bin, Und laß von diesen Stricken Mein Herze nichts berücken.

4. Ach laß die Armuth ja mir nicht Mein kindlich Hoffen rauben, Sie stärke meine Zuversicht, Bewähre meinen Glauben. Herr! mach mich hier Nur reich in dir, Gib mir den Schaz der Seelen, Den keine Diebe stehlen.

5. Bereichre mich nach deiner Huld Beim Mangel, in der Liebe, In Treue, Sanftmuth und Geduld, Und Und daß ich Demuth übe; Gib, daß ich lern Dich meinen Herrn Nur desto ernster beten, Mich, wie du willt, zu retten.

6. Erweck nur Leute auch dabei, Die noch mein Elend schmerze, Gib, daß ihr Guts freiwillig sei, Und lenke deren Herze, Die du lieb hast, Daß ich zur Last, Zum Spott und zur Beschwerde Durch Armuth niemand werde.

7. Ist jemand, der mir Gutes thu, Den wollest du belohnen; Laß deine Gnade, Trost und Ruh Bei ihnen reichlich wohnen; Erhöre sie Im Beten früh; Sey selbst ihr Schaz, ihr Hüter, Du Quelle aller Güter!

P. G.

Mel. So wünsch ich nun ein gute Nacht.

909. Ach Gott! die Armen sind allhie Nur Fremdlinge zu nennen, Es sorgt fast niemand mehr für sie, Es will sie niemand kennen. Herr unser Hort! Allein dein Wort Kann sie im Mangel trösten; Und der Schaz ist am größten.

3. Du sprichst: man soll auf Fremde sehn, Den Wittwen Guts beweisen, Den Waisen stets zu Diensten stehn, Sie pflegen, kleiden, speisen; Gott sieht es gern, Diß heißt den Herrn Mit Furcht und Demuth ehren, Und seinen Schaz vermehren.

3. Gott will aus ihrem Staub und Noth Die Dürftigen erheben, Erhöht die Armen aus dem Koth, Daß sie wie Fürsten leben; Reißt aus dem Pfuhl, Läßt sie den Stuhl Der Ehren oft ererben, Nie aber gar verderben.

4. Herr! deiner Weisheit ist nichts gleich, Du grosser Gott der Thronen, Du ordnest es, daß Arm und Reich Hier bei einander wohnen. Doch alle seyn Von dir allein, Du machst die irdnen Töpfe Und güldenen Geschöpfe.

5. Ach Vater! nimm dich meiner an, Daß es mir wohl ergehe, Daß mir kein Unrecht schaden kann, Noch mir Gewalt geschehe; Und drückt man mich, Erbarme dich, Und laß mich auf der Erden Nicht unterdrücket werden.

6. Du sagst ja, daß es besser sey Bei dem veracht'ten Haufen In Armuth seyn, und doch dabei In Frommkeits-Schranken laufen, Als wenn man reich, Und doch zugleich Auf Höllenwegen wandelt, Und Gott zuwider handelt.

7. Halt mir Tobiä Regel für, Die er dem Sohn gegeben: Wir sind zwar arm, doch werden wir In vielem Guten leben; So laß uns nun Nur Gutes thun, Gott fürchten, Sünde meiden, Und ob dem Glauben leiden.

8. Das Wenige, das in der Welt Die Kinder Gottes haben, Ist besser als das viele Geld, Als Reichthum, Ruhm und Gaben, Als alle Freud, Die in der Zeit Mit nagendem Gewissen Viel Sünder jezt geniessen.

9. Ich sah noch nie von Jugend an Bis ist mein spätes Alter, Daß Gott Gerechte lassen kann, Er bleibt doch ihr Erhalter. Ja es gebricht Den Frommen nicht, Ihr Saame darf nicht gehen, Und um sein Brod erst flehen.

10. Ein Wenig in Gerechtigkeit Ist besser zu besizen, Als viel mit Unrecht, Geiz und Neid. Auf diß will ich mich stüzen, Es tröst' diß Wort Mich immerfort; Daran soll mir genügen. Gott weiß es wohl zu fügen.

P. S.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

910. Herr! du hast selbst mich arm gemacht, Laß sich mein Herz bequemen. Wir haben nichts zu Welt gebracht, Und werden nichts mitnehmen; Nur diß allein Wird nöthig seyn, Damit es unsrer Seele Am Himmel einst nicht fehle.

2. Ach gib mir doch ein solches Herz, Das sich allein bekümmert, Daß es den Reichthum nicht verscherz, Der dorten ewig schimmert; Und nicht um Geld Der eiteln Welt. Du wirst mir doch mit Freuden Auch hier mein Theil bescheiden.

3. Laß mich auf Gott, der mich erschuf, Mit stiller Hoffnung schauen, Geduldig bleiben im Beruf, Und Gottes Huld vertrauen. Dir, Herr! ist leicht, Dem alles weicht, Arm oder reich zu machen. Besorge du die Sachen.

4. Laß mich auf Jesum Christum sehn, Den heiligsten Erlöser; Was soll dem Knecht es besser gehn? Der Meister ist ja größer. Des Menschen Sohn Verläßt den Thron, Hat nicht so viel Vermögen, Wo er sein Haupt kann legen.

5. So war mein Heiland arm für mich, Mich ewig reich zu machen. Auf armes Herz! gewöhne dich Die Sorgen zu verlachen. Gott ist mein Heil, Mein Gut und Theil, Er wird auch im Erkalten Mein Erbtheil dort erhalten.

6. So quält mich denn kein Kummerdorn; Denn du erfreust mein Herze; Und haben jene Wein und Korn, Ist mein Herz frei von Schmerze. Bin ich schon blos Und hülfelos, Gott wird doch für mich sorgen; Heut sorgt er, und hilft morgen.

7. Ich hoffe auch vertrauensvoll, Und hoffe nicht vergebens, Daß ich das Gute sehen soll Des Herrn im Land des Lebens. Seid immerhin Getrost und kühn, Die auf den Höchsten hoffen; Der Himmel steht uns offen.

B. G.

Sie aßen alle, und wurden satt. Matth. 14, 20.

Man sollte nicht meinen, daß so viel wachse, als Menschen und Vieh essen. Doch bleibt immer noch übrig, wo Gott Segen gibt. Sonderlich erfahren oftmal die Kinder Gottes den ihnen unbegreiflichen Segen von Gott. Er gibt seinen Freunden schlafend, und sie erkennen es mit Dank.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.

911. Die ihr bei Jesu bleibet, Indem sein Wort euch treibet, Die ihr nicht von ihm gehet, Dieweil ihr Wunder sehet;

2. Was speist euch doch, ihr Armen? Das göttliche Erbarmen, Das segnet ganz verborgen, Auch ohne eure Sorgen.

3. Wenn wir von Tag zu Tagen, Was da ist, überschlagen, Und rechnen dann die Menge, So sind wir im Gedränge.

4. Doch wenn wir mit Vertrauen Ihm auf die Hände schauen, So nähret allerwegen Uns ein geheimer Segen.

5. Wie dieses mag geschehen, Das kann man nicht verstehen; Allein man sieht am Ende: Es ging durch Gottes Hände.

6. Man wundert sich, und preiset Den Herrn, der so gespeiset; Man glaubt von Herzensgrunde, Und dankt mit frohem Munde.

7. Kommt her, und singt zusammen: Wir rühmen deinen Namen! Du, Herr, bist unser König, Dir sind wir unterthänig.

L. K.

In Niedrigkeit.

Wer ist wie der Herr, unser Gott? der sich so hoch gesezet hat, und auf das Niedrige siehet im Himmel und auf Erden. Ps. 113, 5. 6.

Was ein wenig groß ist, oder sich nur groß dünket, vergnügt sich gern mit sich selber, als bedürfe es Gottes nicht. Aber dem Niedern ist wohl, wenn er einen Gott weiß, der auf ihn siehet. Von diesem hat Gott Ehre, wenn er auf ihn siehet. Mit solchen macht sich Gott mehr gemein und bekannt.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

912. Gott, Allerhöchster, du hast Ruhm, Selbst in des Himmels Heiligthum, Daß du auch auf das Niedre siehst, Und es vom Staub zur Höhe ziehst.

2. Was niemand achtet, achtest du; Den Kindern gibst du Engel zu; Den Waisen thust du Vatertreu; Stehst Wittwen als ihr Retter bei.

3. Den Armen schaffest du ihr Brod; Verlaßnen hilfst du aus der Noth; Bedrückten legst du Trost zur Last, Und liebst, was bei der Welt verhaßt.

4. Du zählest selbst der Deinen Haar; Dein Wort bleibt dem Geringsten wahr; Dir ist zur Gnade nichts zu klein; Du stürzst nur das, was groß will seyn.

5. Ich bin ein Wurm; doch glaube ich, Du grosser Gott, siehst auch auf mich. Mach dein Erbarmen groß an mir, So lob ich dich, und danke dir.

L. K.

Der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bei denen, die zerschlagenen Herzens und demüthigen Geistes sind. Jes. 57, 15.

Gott fährt der Vernunft mit allem seinem göttlichen Thun durch den närrischen Sinn. Man meint oft, die Elenden haben keinen Gott. Aber ihr Gott wohnt bei ihnen. Das danken sie ihm.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

913. Gott, der in der Höhe thronet, Und in seinem Heiligthum; Doch auch bei Zerschlagnen wohnet, Macht sich einen Ruhm hievon. Grosser Gott, sind bange Herzen Eine Wohnung auch für dich? Doch du kannst nicht mit uns scherzen; Sagst es du, so glaube ich.

2. Ja, so ists dein Wohlgefallen, Wunderbarlich handelst du. Die ein Abscheu sind vor allen, Denen hörst und sprichst du zu. Satte wollen kein Erbarmen, Stolze kennen keinen Herrn. Nur die Elenden und Armen Rühmen deinen Namen gern.

3. Höchster! sey von mir erhoben, Daß du mich auch angeblickt; Ich will dich mit denen loben, Die du auch, wie mich, erquickt. Bring uns dorthin, wo du wohnest, Dir zu einem ew'gen Ruhm, Wo du stets im Lobe thronest Und in deinem Heiligthum.

L. K.

Trost der Verlassenen.

Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht. Ps. 102, 18.

Es ist eine verwunderliche Ehre, die sich Gott macht, daß ihn die Verlassenen über die Erhörung ihres Gebets loben dürfen. Aber die Ehre gebührt ihm, als Gott, und zwar dem durch Jesum versühnten Gott. Verliesse er die Verlassenen, wer könnte sich ihrer annehmen?

Mel. Ach alles, was Himmel und Erden.

914. Weint nicht, ihr Verlaßnen, ihr seyd noch die Lieben; Auf Kindeskind ist euch die Wahrheit geschrieben: „Gott wendet sich zu der Verlassenen Flehen, Und will nicht derselben Gebete verschmähen."

2. Das tröstet im Elend, das heilet die Schmerzen; In Zion gibts keine verlassene Herzen; Gott gibt die Verheissung im Glauben zu fassen, Die fasset der Glaube, und wird nicht verlassen.

3. Gott, dein ist die Ehre, du bleibest der Eine! Wen alles verschmähet, der ist noch der Deine. Du bist es, von dem wir nur Hilfe erbeten, Der Erste im Schaffen, der Letzte im Retten.

4. Herr, sey denn gelobet, du Tröster in Aengsten, So lobten dich alle die Deinen vorlängsten; Was wird erst von ihnen nach zeitlichem Flehen, Für ewiges Jauchzen im Himmel geschehen?

L. K.

Dank für Errettung.

Ich danke dir, daß du mich demüthigest, und hilfst mir. Ps. 118, 21.

Wir haben wohl Ursache, Gott auch für alle Demüthigung zu danken. Der Nuzen, den wir davon haben, ist geheim, aber sehr groß. Den Leimen, aus welchem Gott Gefässe seiner Ehre machen will, lässet Gott zuvor wohl treten.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

915. Daß du mich geniedrigt hast, Will ich dir, du Höchster, danken. Unser Herz verliert sich fast, Und vergißt die engen Schranken; Aber du machst alles klein, Was verlanget groß zu seyn.

2. Du hast recht, wir haben Schuld; Du bist heilig, wir sind Sünder. Du beweisest Vaterhuld, Züchtigst aber auch die Kinder, Machst die stolzen Herzen blos Und die kleingemachten groß.

3. Drücktest du nicht unsern Sinn Mit dem Kreuz fein in die Tiefe, O wo flögen wir noch hin? Und wer ist, der zu dir riefe? Aber im Erniedrigtsein Lernt man aus der Tiefe schrein.

4. Du machst dürr, und gibst doch Saft; Du machst arm, uns viel zu geben, In der Schwachheit deine Kraft, In dem Tode selbst das Leben. Ich bin elend, führ mich du Aus der Tiefe himmelzu. L. K.

Da dieser Elende rief, hörete der Herr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Ps. 34, 7.

Es ist eine Freude für Christen, wenn sie sich vor Gott und auch vor Menschen darstellen dürfen, als Exempel dessen, was Gott gethan hat. So zeigten sich oft im neuen Testament die von dem Herrn Jesu geheilten Kranken den Leuten, als sprächen sie: dieser bin ich.

Mel. Die lieblichen Blicke, die Jesus rc.

916. Nun ist mir geholfen, ich danke dem Herrn. Mit Bitten und Sehnen, Mit Seufzen und Thränen Hab ich ihn gesuchet; er schiene mir fern, Doch war er mir nah, Noch eh ich ihn sah; Er hat mich getröst't, Er hat mich erlöst.

2. Gott hörte, da dieser im Elend ihm rief Mit Aengsten befallen, Er half ihm aus allen, Indem er mich eben im Sinken ergriff. Er hat mich erhört; Er hat mir gewährt. Ich lobe und rühm, Und singe von ihm.

3. Gott hat mir geholfen; nur Gott hats gethan! Ich will es erzählen Mit dankbarer Seelen; Kommt wieder ein Leiden, so denk ich daran. Gott, du hilfst in Noth, Und endlich vom Tod, Da danken wir dir Im Himmel dafür. L. K.

Jauchzet ihr Himmel, freue dich Erde, lobet ihr Berge mit Jauchzen; denn der Herr hat sein Volk getröstet, und erbarmt sich seiner Elenden. Jes. 49, 13.

Diese tröstlichen Worte haben ihre vorbildliche Erfüllung in der Erlösung aus Babel, ihre eigentliche in der Auferstehung Christi, und ihre endliche bei des Drachen Sturz, und am jüngsten Tag.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

917. Jauchzt ihr Himmel, freu dich Erde, Gott ists, der sein Volk noch tröst't, Er erbarmt sich seiner Heerde, Die Elenden sind erlöst; Leidet schon das Schlachtschaf hier Von dem Drachen und dem Thier, Wird des Feinds Arm doch zerbrochen, Und der Armen Blut gerochen.

2. Seyd getreu, und hofft, ihr Schafe, Tragt im Glauben Christi Schmach, Auf ihr Wüthen folgt die Strafe, Eurer Schmach die Ehre

nach. Duldet Spott mit Heldenmuth, Kämpfet endlich bis aufs Blut; Braucht man euch zum Trauerspiele, Euer Kleinod hängt am Ziele.

3. Gott, wir danken deiner Treue, Daß du deines Volks gedenkst, Und uns immer auf das neue Trost auf Trost im Worte schenkst, Daß du unsern Glauben gründ'st, Und in uns selbst überwind'st, Bis wir nach dem kurzen Ringen Dort das Halleluja singen.

L. K.

Mel. Ein Lämmlein geht, und trägt die Schuld.

918. Gott Lob! ein Wetter ist vorbei! Die Wangen werden trocken. Mein Geist wird seiner Bande frei, Und ist nicht mehr erschrocken. Mein Himmel klärt sich wieder aus. Auf meines Herzens Siechenhaus Scheint wieder eine Sonne. So jämmerlich mein Herze ist, Bringst du, o Sonne Jesu Christ! Mir dennoch wieder Wonne.

2. Gott Lob! mein Geist hat wieder Luft, Gott hat ihn gnug geschmelzet; Der Stein von meines Herzens Gruft Ist wieder abgewälzet. Mein Jesus lebt; und liebt mich noch. Sein Kreuz ist leicht, und sanft sein Joch. Was soll ich mich betrüben? Er lebt, so lebt mein Herze auch; Er liebt, denn Lieben ist sein Brauch; So will ich ihn auch lieben.

3. Wie trof mein trübes Augenlicht Von einem milden Regen! Da Gott nun selbst die Wolken bricht, Muß sich der Regen legen. Ja Gott! ich lobe dein Geschick; Dein Zorn währt einen Augenblick, Und du hast Lust zum Leben, Das Weinen währt den Abend lang, Am Morgen ist uns nicht mehr bang, Wenn du willst Freude geben.

4. O unerforschlich guter Gott! Auch bei vermeintem Bösen, Der Unglaub wird so schnell zu Spott Durch unverhofft Erlösen. Verborgner Gott der Herrlichkeit! Wie herrlich hilfst du aus dem Leid, Auch über unser Sorgen. Ich weiß nicht wie ich danken soll, Dein Kreuz ist recht geheimnißvoll, Worein du dich verborgen.

5. Ich küsse, wie ein blöder Sohn, Dir die beweinte Ruthe; Mir ist bei deinem Gnadenthron Nun wieder wohl zu Muthe. Wie ist dein Kreuz ein Gegengift, Wenn uns das Gift der Sünden trifft! Kreuz ist der Christen Orden. Kreuz ist des Heilands Liberei. Ich weiß: ohn Kreuz und Leiden sey Noch niemand selig worden.

6. Wie wird ein menschlich Herz so bloß In diesen Jammerketten! Wie wird die Andacht doch so groß, Wenn wir am Kreuze beten! Das Kreuz führt uns auf Golgatha, Da hängt mein Mittler mir erst nah, Mein Jesus vor den Augen. Wie wird durch unsrer Seufzer Wind Die kalte Liebe erst entzündt, Die sonst nicht würde taugen!

7. Die Hoffnungsrosen blühen nie, Als nur an diesen Dornen. Wir laufen unsern Kampf allhie Erst recht bei diesen Spornen. Wie wird doch der verfluchte Stolz So niedrig durch diß Marterholz! Man lernt an diesem Stamme, Wie greulich unsre Sünde sey; Man lernet ihre Teufelei Mit rechtem Ernst verdammen.

8. Am Kreuze sieht man, wie Gott liebt, In dir, o Jesu Christe! Am Kreuze wird man erst geübt, In Tödtung böser Lüste. Am Kreuz verarmet erst der Geiz, Verschmäht die Welt, und lernt am Kreuz Den wahren Reichthum schäzen. Das Kreuz entleidet erst die Welt, Die uns oft eingeschläfert hält In sündlichem Ergözen.

9. Im Kreuz wird erst der Himmel süß, Der Hunger erst erwecket; Weil sonst ein sündlicher Genieß Der lüstren Seele schmecket. Im Kreuze sehen wir allein Die so geheimen Herzen ein, Und ihrer Bosheit Tiefen. Gott muß uns doch in dieser Zeit, Als Gold zu Salems Herrlichkeit, Durch Kreuzesfeuer prüfen.

10. Kreuz ist die Schule der Geduld; Kreuz brauchet Gott gewöhnlich Zum Zeichen seiner Vaterhuld; Kreuz macht uns Christo ähnlich; Kreuz macht erst durch Erfahrung klug; Und welcher Mensch beschreibt genug Des Kreuzes grossen Nuzen? Hat Jesu Liebe ein Panier, So steht darin das Kreuz zur Zier, Und alle Welt zu truzen.

11. Gekreuzigter! ich preise dich, Wiewohl mit matten Thränen, Daß du als deinen Jünger mich Willst an das Kreuz gewöhnen. Vergib nach deiner Jesus-Huld Mir die bezeigte Ungeduld, Und zweifelnde Gedanken. Laß mir diß Kreuz zur Warnung seyn, So geh ich keine Sünden ein, Und bleib in deinen Schranken.

12. Ich danke dir für deine Treu, Du hast es helfen tragen. Laß mein Herz, das so kreuzesscheu, Mit dir auch etwas wagen. Schickst du, (ich bitte nicht darum), Mir Kreuz als deinem Eigenthum, Erhalt mich in den Proben. Gott Lob! mein Kreuz geht kürzlich aus! Gekreuzigter! in Salems Haus Will ich dafür dich loben.

P. G.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

919. Seele, lobe deinen Herrn, Lobe seinen heilgen Namen! Auf, und stimme herzlich gern, Alles was ich bin, zusammen. Seele auf, vergiß es nicht, Was von Gott dir Guts geschicht;

2. Der die Sünden dir vergibt, Der dir die Gebrechen heilet, Der dein Leben schüzt und liebt, Wenn es zum Verderben eilet, Der dich, wenn dein Auge thränt, Mit Barmherzigkeiten krönt.

3. Ja, mein Gott! ich danke dir, Daß du meinen Gang erhalten; Du ließ'st deine Hand ob mir, Herr! auf deinen Wegen walten; Und bei deinem Gnadenlicht Gleiteten die Tritte nicht.

4. Herr! du machst an mir bekannt Deine wunderliche Güte; Troz, daß wider deine Hand Ein verwegner Frevler wüthe. Du machst alle Wuth zu Spott, Denn du bist ein Wunder-Gott.

5. O du Heiland deren, die Dir in stiller Hoffnung trauen! Du verläßt' die Armen nie; Dieses kann ich würklich schauen. Ja mein Gott! mich decktest du Wie den Augenapfel zu.

6. Du hast selber mich beschirmt Unter deiner Flügel Schatten, Da die Bösen mich bestürmt, Und mich fast verstöret hatten; Du beschirmtest vor dem Feind, Der mir nur zu schaden meint.

7. Ich will in Gerechtigkeit Darum, Herr! dein Antliz sehen, Ich will in Zufriedenheit Satt vor deinem Throne stehen, Wenn du mich nach deinem Bild, Lebens-Gott! erwecken willt.

8. Wenn ein Unfall mir gedroht, Hast du mich, mein Gott, erhöret, Und dein Name hat in Noth Oft mir Trost und Schuz gewähret; Oftmal sandtest du, mein Ruhm! Hülfe von dem Heiligthum.

9. Du nur hast aus Zion mich, Zionskönig! oft gestärket, Und mein Herze rühmet dich, Da es deine Hülfe merket; Ja dein Name dienet mir, Wenn ich kämpfe, zum Panier.

10. Diesem Namen floh ich zu, Wenn mein schwaches Herz gestritten. In dem Mangel konntest du Mich mit Segen überschütten; Und von deinem Angesicht Strahlte mir ein Freudenlicht.

11. Was mir auch zu Herzen geht, All mein Elend, meine Sorgen, Hat mein Vater nicht verschmäht, Noch sein Angesicht verborgen; Schrie ich Armer nur zu dir: „Hilf mir Gott!" so halfst du mir.

12. Treuer Hirt! du littst es nie, Daß dein Schäflein Mangel leide; Denn dein göttlich Wort ist hie, Seine Au und grüne Weide; Und bei dieser grünen Au Ist dein werthster Geist der Thau.

13. Du hast meinen Geist erquickt, Du hast mir in allen Fällen Deine Brünnlein zugeschickt, Trostesbrünnlein, Freudenquellen; Weil dein Geist mein Herze rührt, Und die rechte Strasse führt.

14. Diß geschahe allemal, Herr! um deines Namens willen; Mußt ich auch im finstern Thal Aug und Herz mit Thränen füllen, War mein Kreuz schon mancherlei, Stund mir doch mein Hirte bei.

15. Mitten unter der Gefahr Konnt ich ohne Schrecken wallen; Weil kein Unfall mächtig war, Daß ich gänzlich sollte fallen. Was mir Trost und Rettung gab, War dein Stecken und dein Stab.

16. Gegen dem, was feindlich heißt, Steht dein Tisch vor meiner Seele, Und dein heiligst-guter Geist Salbt mein Haupt mit Freudenöle; Und dein Becher, der mich tränkt, Ist voll Segen eingeschenkt.

17. Gutes und Barmherzigkeit Folgt mir stets in meinem Leben, Und du wirst mir nach der Zeit Platz in deinem Hause geben; Da, da will ich ewig seyn. Jesu führ mich bald hinein. P. G.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

920. Herr! mein Herze ist gerührt, Meine Seele rühmt dein Walten, Die du aus der Angst geführt, Die du lebendig erhalten; Da auf einer fremden Spur Mancher in die Hölle fuhr.

2. Du hast mir das Herz geneigt, Du hast selbst mich unterwiesen, Du hast mir den Weg gezeigt, Den wir vor dir wandeln müssen; Deiner Augen Gnadenschein Mußte mir zum Leitstern seyn.

3. Wie ist deine Huld so theur Gegen schwache Menschenkinder! Ach wie brennt dein Liebesfeur Immer gegen arme Sünder, Daß sie, wenn gleich alles schröckt, Deiner Flügel Schatten deckt.

4. Trunken wird der Frommen Brust, Wenn dein Haus die Güter schenket, Weil sie Gott mit süßer Lust, Wie mit reichen Strömen, tränket. Lebensquell! dein Angesicht Sieht man nur in deinem Licht.

5. Ach mein Gott! du liessest mich Viel und grosse Aengsten prüfen; Doch ich lebe nun durch dich, Du zogst selbst mich aus den Tiefen; Aus der Tiefe rief ich dir, Aus der Höhe halfst du mir.

6. Kehr nun ein zu deiner Ruh, Meine Seele! sey zufrieden; Dein Gott spricht dir wieder zu, Dein Gott, der dir Guts beschieden; Seele, Fuß und Augenlicht Stirbet, gleitet, thränet nicht.

7. Denn der Fuß ist aus der Noth, Augen aus den Thränengüssen, Und die Seele aus dem Tod Durch des Höchsten Hand gerissen. Ich will vor dem Herrn noch stehn In dem Land der Lebenden.

8. Ach wie soll ich meinem Herrn Alle Wohlthat doch vergelten? Ich will künftig nah und fern Seines Namens Ruhm vermelden, Und ich nehme herzlich gern Auch den Kelch des Heils vom Herrn.

9. Ach der Löwe hat gebrüllt, Meine Seele zu verschlingen; Doch sein Wunsch ward nicht erfüllt; Denn du ließst ihm nicht gelingen; Mein Gott! das hast du gethan, Daß er mir nicht schaden kann.

10. Ja der Satan hat begehrt Mich zu sichten wie den Weizen; Daß mein Glaub nicht aufgehört Bei des Teufels starkem Reizen. Jesu, das geschah durch dich, Denn du Heiland, batst für mich.

11. Was die Zänker angestift't, Die die Zung als Ottern schärfen, Und der Lügenmäuler Gift, Hatten mich nicht treffen dörfen; Von der falschen Zungen Stich Rettet mein Erretter mich.

12. Du hast aus Gefährlichkeit, Du hast mich aus Noth gerettet, Du hast mir zur bösen Zeit Sanft in deinem Schoos gebettet; Deine Hütte deckt mich zu, Deine Hütte gibt mir Ruh.

13. Du hast mich in dein Gezelt Ganz geheim bei dir verborgen, Daß ich vor dem Troz der Welt Nicht mehr durfte ängstlich sorgen. Alles diß geschah so oft, Ja so oft und unverhofft.

14. Oftmal nahmst du mich in Acht, Daß die Rachgier nicht gewüthet, Hast mich oft vor Zorn bewacht, Oft vor Fleischeslust behütet; Denn du stecktest selbst das Ziel, Daß ich nicht erschröcklich fiel.

15. Oft wenn ich gefallen bin, (Ach daß diß so oft geschehen!) Warfst du mich doch nicht dahin, Ließ'st mich in mich selber gehen; Hieltest mich bei meiner Hand, Daß ich wieder Gnade fand.

16. Nicht nur siebenmal im Tag, Nicht nur siebenzigmal sieben, Halfst du, wenn ich wieder lag. Wer berechnet Herr dein Lieben? Ist es Millionen mal? Nein, es leidet keine Zahl.

17. Ach mein Gott, wie soll ich dir Sattsam für die Gnade danken? Deine Hülfe steht bei mir, Deine Stärke läßt nicht wanken, Dein Erretten ist gewiß, Und dein Trost ist zuckersüß.

18. Herr! du hast auch diß gethan, Du pflegt'st Engel mit zu senden, Die beschützten meine Bahn, Trugen mich auf ihren Händen, Daß mein Fuß an keinen Stein Möchte angestossen seyn.

19. Das heißt rechter Vatersinn! Das heißt väterliche Liebe! Vater, gib mir künftighin Kindliche Gehorsamstriebe. Ewig sagt dein Eigenthum Dir Lob, Ehre, Dank und Ruhm.

20. Gott, der alle Wunder thut, Du nur sollst gelobet werden, Nur dein Nam allein ist gut, Nur dein Ruhm erfüllt die Erden. Amen, lobet nah und fern, Amen, lobet unsern Herrn.

P. G.

XXII. Zu besonderen Zeiten.

In der Einsamkeit.

Siehe ich bin mit dir! 1 Mos. 28, 15.

Damals war Jakob ganz allein und ein Flüchtling. Er muß diese Verheissung mit auf den Weg genommen haben; die wird sein einsames Selbstgespräch gewesen seyn. Diese hat ihn alle Sorgen wegen seiner Flucht, allen Vorwurf des begangenen Fehlers, alle traurigen Gedanken vergessen lassen.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

921. Allein, und ohne Gott zu seyn, Das ist ein elend Leben; Man lebt sich selbst zu seiner Pein, Und bleibt im Elend kleben. Bin ich

allein, sey du bei mir, Mein Gott, so rede ich von dir, Und sing von deiner Gnade.

2. Allein, und ohne Jesu seyn, Das ist ein todtes Leben, Man wird von keiner Sünde rein, Die Schuld ist nicht vergeben. Bin ich allein, sey du bei mir, Mein Heiland, so rühm ich von dir, Und sing von deiner Liebe.

3. Allein, und ohne Geist zu seyn, Ist ein betrübtes Leben; Da schleicht der Trauergeist sich ein, Weil wir im Elend schweben. Bin ich allein, sey du bei mir, O Geist, so freu ich mich in dir, Und kann mich selig singen.

L. K.

Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion. Ps. 65, 2.

Eine einsame Seele kann nichts bessers thun, als Gott loben. Das ist ein edler Zeitvertreib, wovon die Welt nichts weiß, weil sie Gott nicht kennet. Wer Gott recht kennet, dem ists etwas Süsses, Gott in der Stille zu loben. Aber stille muß es seyn, von dem Getöse der Welt von aussen, und von dem Gelärme der Lüste von innen.

Mel. Sieh hier bin ich, Ehrenkönig.

922. In der Stille Aus der Fülle Meines Herzens sing ich dir; O du Liebe, Feur' die Triebe Meiner Seele an in mir; Mach von innen Meine Sinnen Voll von heiliger Begier.

2. Nach dem Falle Stimmen alle, Die nun leben, freudig an; Auch ich lebe, Und erhebe, Was der Herr an mir gethan. Das ist Gnade Für mich Made, Daß ich singen darf und kann.

3. Dem Verdammen In den Flammen Stand ich als ein Sünder blos; Gott vergibet, Gott, der liebet, Kaufte mich durch Jesum los. Sein Erbarmen An mir Armen Ist auch unvergleichlich groß.

4. Auf, ihr Kräfte! Diß Geschäfte, Soll euch euer Liebstes seyn: Stimmt zusammen, Seinem Namen Sey der Ruhm des Heils allein. Hier sinds Proben, Dort, dort oben Stimmen alle Schaaren ein.

L. K.

Zu Hause.

Deine Rechte sind mein Lied in meinem Hause. Ps. 119, 54.

Wo es in einem Hause von Schreien und Zanken, von Zechen und Schmausen, von Tanzen und Springen, von Spielen und Scherzen erschallet, da lautet es nicht gut. Das ist ein schädlicher Zeitvertreib. Aber ein christlich Lied im Hause klingt wohl vor Gott.

Mel. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht.

923. Wenn ich bei mir zu Hause bin, So zieht mein Heiland meinen Sinn Durch seines Geistes Trieb zu sich, Von seiner Gnade singe ich.

2. Denn seine Rechte sind mein Lied; So bleibt in meinem Herzen Fried; Diß ists, was mir die Zeit verkürzt, Und Thränenbrod mit Zucker würzt.

3. So wird mir alle Arbeit süß, Die ich mit Trost und Lust beschließ. So wird dem Sorgenschwarm gewehrt, Daß er mir nicht vom Herzen zehrt.

4. Schleicht je der Trauergeist sich ein, So laß ich ihn nicht Meister seyn. „Still!" sag ich, „mach mir nicht Verdruß, Weil ich dem Heiland singen muß."

5. Mein Heiland, ja ich danke dir Für deinen guten Geist in mir, Daß er die Gnade mir gethan, Daß ich dir sing, und singen kann.

6. Ach gib mir, daß er in mir bleib Zu diesem sel'gen Zeitvertreib. Geh ich, als Pilgrim, hier einst aus, Lehr mich dein Lied ins Vaters Haus.

L. K.

Auf Reisen.

Da Jesus müde war von der Reise, satte er sich also auf den Brunnen. Joh. 4, 6.
Auch die geringsten Umstände des Lebens Jesu sind erbaulich und tröstlich. Ein Christ kann auf allen Schritten seiner Pilgrimschaft in dem Angedenken desselben bleiben, und allezeit und überall eine Erquickung davon haben.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

924. Mein Heiland hat sich müd gereist; Er litt, was von Natur Der Mensch jezt seine Schwachheit heißt, Doch ohne Sünde nur.

2. Ein Pilgrim auf der härtsten Reis' Denkt, sich zum Trost, hieran; Denn der ists, der den sauern Schweiß Ihm noch versüssen kann.

3. Legt er sich müd im Schatten hin, Erliegt die Seele nicht, Die, wie die Samariterin, Mit dem Erlöser spricht.

4. „Herr," sagt sie ihm: „ich glaube dir, Du bist der Lebensfürst, Lebendig Wasser gib du mir, Daß mich nicht ewig dürst'."

5. Hier wallen wir der Heimath zu, In Regen, Sturm und Wind, O lieber Heiland, stärk uns du, So oft wir müde sind.

6. Wir danken, daß du in der Zeit So gleich uns worden bist, Mach dir uns gleich in Ewigkeit, Wo deine Ruhe ist. L. K.

Am Geburtstag.

Meine Zeit stehet in deinen Händen. Ps. 31, 16.
Unsere Zeit ist nicht nur die Währung unserer Tage, sondern auch die Begegnisse darin. Gottes Hände zeigen nicht nur seine Macht, sondern auch seine Führung an.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

925. Herr, es stehet meine Zeit Ganz in deinen Händen, Von dem Eintritt in den Streit, Bis er sich wird enden. Deine Hand war über mir Schon in Mutterleibe, Darum hoff ich auch von dir, Daß sie ob mir bleibe.

2. Du hast in der ersten Zeit Mit dem Wasserbade Leib und Seele schon geweiht Zum Gefäß der Gnade. Deine Hand erhalte mich In dem Gnadenbunde, Als dein Kind, noch väterlich Bis zur lezten Stunde.

3. Du hast in Versuchungszeit Nicht die Hand entzogen; Da mich mancher Fall gereut, Bleibst du mir gewogen. O laß deine treue Hand Ferner ob mir walten; Sie kann bis zum Vaterland Mächtig mich erhalten.

4. Du hast in der Leidenszeit Mich so oft erquicket, Mich aus vieler Angst befreit, Aus der Noth gerückt. O so wende bis zum Grab In den lezten Proben Deine Hand von mir nicht ab, Ewig dich zu loben. L. K.

Morgenlieder.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

926. Das walte Gott, ich bin erwacht, Ich habe frische Kräften, Und gehe, wie mich Gott bedacht, Zu den Berufsgeschäften; Das sey, o Vater, Sohn und Geist, Der seit der Tauf mein Bunds-Gott heißt, In deinem grossen Namen.

2. Ich danke Gott, ich bin ein Christ, Er helf mir christlich leben, Und dem, was von dem Argen ist, Raum und Gehör nicht geben. Ich bin von Satans Macht befreit, Die Sünde ist einmal bereut, Ich will ihr nimmer dienen.

3. Herr Jesu, laß auf ebner Bahn Mich deinen Geist stets leiten; Wir stossen oft an Steinen an, Laß meinen Fuß nicht gleiten. Geh du mir vor, und zeuch mich nach: Und führst du auch durch Noth und Schmach, So hilf mir muthig folgen.

4. Unselig gehts die Strasse hin, Die zu der Hölle führet, Und wo man, bei der Welt Gewinn, Die Seele doch verlieret. Wie selig gehts dem Himmel zu, Durch kurze Noth zur langen Ruh, Durch Trauern zu den Freuden.

5. Herr, gib mir Weisheit und Verstand, Diß reiflich zu erwägen: Der Fluch häng an dem Sündenstand, Am Christenthum der Segen; Zween Wege geht man nicht zugleich, Der schmale führt zum Himmelreich, Der breite zum Verderben.

6. O mein Herz, hang doch Jesu an, Der führt dich ein zum Leben; Er ists, der selig machen kann, Die ihm sich ganz ergeben. Ja Jesu, dir geb ich mich hin, Wie ich von dir ergriffen bin, So laß es mich ergreifen.

7. Was ich mir vornehm oder thu, Das sey zu deinen Ehren. Sieh du selbst meinen Tritten zu, Und laß dein Wort mich lehren; Irr oder fall ich, greif nach mir, Und halt mir stets das Kleinod für, Daß ich nach dem mich strecke.

8. Schau ich die Welt, wie sie, berauscht, Noch scherzt mit dem Verdammen, Und Erde um den Himmel tauscht, Ganz sorglos vor den Flammen, Gib, daß ich nicht zurücke seh, Sprich mir, wie Loth zu: „eile, geh, Und rette deine Seele!"

9. Herr, ich empfehl mich deiner Huld In meiner Zeit auf Erden; Laß deine göttliche Geduld Zur Seligkeit mir werden; Sey bei mir in des Sterbensnoth, Und führe mich auch durch den Tod Zu Lebens-Wasserbrunnen.

G. B.

Mel. O Jesu süß, wer dein gedenkt.

927. Erweckte Seele, richte du Den ersten Blick dem Himmel zu, Und bete Gott in Christo an Als seines Reiches Unterthan.

2. Die Gnade Jesu sey mir neu, Des Vaters Liebe steh mir bei, Des Geists Gemeinschaft heilge mich Heut, wenn ich sterb, und ewiglich.

3. Ich stehe zwar als Sünder auf; Doch tröstet mich noch meine Tauf, Und meines Heilands reingend Blut, So stehts mit dir, o Seele, gut.

4. Nur wall ich noch, und muß auch heut, Wie alle Tage, an den Streit, Weil Teufel, Sünde und die Welt Nach den erlösten Seelen stellt.

5. Wie helf ich mir in dieser Noth, Da mir ein Heer von Feinden droht? Mein Gott, du mußt mein Retter seyn, Ich halte mich an dich allein.

6. O Vater, es hat List und Macht Mich leicht und schnell zu Fall gebracht; Bewahre mich durch deine Kraft In meiner ganzen Pilgrimschaft.

7. Die Ordnung unsers Gangs und Thuns Steht, Herr, bei dir und nicht bei uns; Du siehest alles, wir nicht viel; Wir irren, du nur bringst zum Ziel.

8. So leite mich nach deinem Rath; Wehr allem Fall und Missethat; Gib mir ein christliches Gemüth, Das Sünden wie die Schlangen flieht.

9. Hilf, daß mich keine Lust bestrickt; Hilf, daß mich keine Furcht berückt. Gib Glauben, der die Welt bezwingt, Und nach dem Himmel ernstlich ringt.

10. Und wenn ich etwas leiden soll, Mach mein Herz deines Trostes

voll; Mein Trost und Ruhm sey deine Huld, Und Trübsal bringe mir Geduld.

11. Mach mich in Arbeit gutes Muths; Thu mir auch an dem Leibe Guts, Und fördre deines Kindes Fleiß Mit Segen zu des Vaters Preis.

12. So greif ich die Geschäfte an, Die seyen in dem Herrn gethan. Bricht einst mein Feierabend ein, Laß meine Ruh im Himmel seyn.

G. B.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

928. Geht, ausgeruhte Glieder, Von eurer Lagerstatt; Thut eure Arbeit wieder, Die Gott geordnet hat. O Vater, segne mich; O Sohn in deine Liebe, O Geist zu deinem Triebe Empfiehlt die Seele sich.

2. Gott, du bist mein Erbarmer Von Mutterleibe her; Nichts ist, das nicht ich Armer Dir alles schuldig wär; Ich bin auf dich getauft, Du hast mich dir zum Erben Durch deines Sohnes Sterben, O Gnade! theur erkauft.

3. So nimm denn Leib und Seele, Und alles, was ich bin, Und herzlich dir empfehle, Auch heut zu eigen hin; Ich will nicht selber mein, Denn wie man mich geboren, Bin ich in mir verloren, Ich will dein eigen seyn.

4. Dein bin ich, doch ich walle Durch eine arge Welt, Die uns so manche Falle, Die sie versteckt, stellt. Bewahre meinen Fuß, Damit durch ihr Verleiten Nicht meine Tritte gleiten. Fiel ich, so gib mir Buß.

5. Mach mich in dem Berufe, Worin ich bin, getreu, Daß ich auf meiner Stufe Vergnügt und stille sey; Der Vorwiz geht nicht an. Mach aber mich beflissen, Daß ich ein gut Gewissen Und Glauben halten kann.

6. Gib mir zur Arbeit Segen, Zum Segen Dankbarkeit, Und daß auf meinen Wegen Mich nicht ein Schritt erfreut, Als der durch dich gelingt. Das größte Werk des Lebens Ist unnüz und vergebens, Das dir nicht Ehre bringt.

7. Nun haben alle Tage Der Wallfahrtszeit allhie Die angesetzte Plage; Das Köstlichste ist Müh. So gib mir denn Geduld Bei täglichen Beschwerden. Das Süßeste auf Erden Ist Trost an deiner Huld.

8. Laß denen Feinden fehlen, Wenn sie mir Stricke drehn. Lehr mich die Tage zählen, Bis wir zur Ruhe gehn. Indessen fördre du Die Werke meiner Hände, Und führe dann am Ende Mich deinem Himmel zu.

G. B.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

929. Ich steh in Gottes Namen auf, Er will und wird es walten; Gott hat mir ja seit meiner Tauf Den Gnadenbund gehalten. So steh ich auf als Gottes Kind, Das Gnade bei dem Vater find't, Der mir die Schuld vergiebet. Mein ganzer Glaubensgrund ist der: Eh ich noch war, hat Gott vorher Mich in dem Sohn geliebet.

2. Herr, lehr mich heute in dem Licht Vor deinen Augen wandeln, Und wider meine Kindespflicht Mit Willen ja nichts handeln. Lockt mich die Welt, so ruf mir du; Ist sie mir feind, so sprich mir zu; Und will ihr Fürst mich fällen, So zieh mir Helm und Panzer an, Damit ich mich im Glauben kann Ihm stark entgegen stellen.

3. Ich fühle wohl in meiner Brust Die Reizungen zur Sünde; Drum warne mich, daß ich die Lust Im Anfall überwinde. Bewahre mich vor

Eigensinn, Und daß ich niemal sicher bin, Ich bin leicht zu verlocken; Und fiel ich auch, so hab Geduld, Entziehe mir nicht alle Huld, Und laß mich nicht verstocken.

4. Mach mich gehorsam deiner Zucht, Und halt mein Herz in Schranken, Daß es dir zu gefallen sucht In heiligen Gedanken. Laß mich in deinem Willen ruhn; Hilf mir in Einfalt fröhlich thun, Was du mir anbefohlen; Und steh ich an bei einer That, So lehre mich den besten Rath Bei dir im Beten holen.

5. Nun, Vater, dir befehle ich Mich diesen lieben Morgen; Ich hoffe, du wirst heut für mich Und meine Lieben sorgen. Du weißt am besten was mir noth, Der Seel zum Heil, dem Leib zum Brod; Du hast die Macht zu segnen. Wer unter deinem Schatten sizt, Dem kann, wenn alles stürmt und blizt, Kein Unfall doch begegnen.

6. Du hast mir etwan heute auch Mein Kreuzlein zugemessen; Wir Kinder möchten den Gebrauch Der Ruthe sonst vergessen. O lasse mich in aller Pein Nicht trozig und nicht zaghaft seyn, Mach in Geduld mich stille. Auf kurzes Leiden dieser Zeit Folgt eine wichtige Herrlichkeit. Das ist des Vaters Wille.

G. B.

Mel. Erleucht mich, Herr, mein Licht.

930. Ich stehe wieder auf, Das wollst du, mein Gott, walten. Ich thu in meinem Lauf Nun wieder einen Schritt, Gehst du, mein Gott, nicht mit, So geht es nicht zur Ruh, Und dem Verderben zu.

2. Gott Lob! der diese Nacht Mich väterlich erhalten; Der über mir gewacht; Der uns den Tag erschuf, Und dessen Gnadenruf Auch jezt durch seinen Geist Mich beten lehrt und heißt.

3. Dich Vater bitt ich nun, In meines Jesu Namen: Ach segne du mein Thun Zu deines Namens Ruhm, Und laß mein Christenthum Bei deines Lichtes Schein Auch heut im Fortgang seyn.

4. Die Werke in der Zeit Sind ein gestreuter Samen Auf jene Ewigkeit; Wer auf das Fleisch will sä'n, Der erntet Untergehn; Das auf den Geist geschicht Bringt Leben in dem Licht.

5. Bewahre mich, mein Gott, Daß ich heut nichts begehe, Wovon ich Qual und Spott Bei meines Lebens Schluß Zum Taglohn haben muß; Und lenke mir das Herz Beständig himmelwärts.

6. Richt mir mein Aug gerad, Daß ich auf dich nur sehe, Und auf dem schmalen Pfad Bedachte Tritte thu; Laß meinem Fuß nicht zu, Daß er, wenn Satan zeucht, Aus Jesu Folge weicht.

7. Ach laß dein theures Wort Mir nicht vom Herzen kommen; Laß es mir immerfort Im Glaubenskampf zum Schild, Im Thun zum Musterbild, Im Elend und in Pein Zum Hoffnungsanker seyn.

8. Du hast mir diesen Tag Auch in dein Buch genommen, Eh ich ihn zählen mag: Ach Vater schreib ihn dann Mir da zum Segen an, Damit mich dieses Heut Auf ewig nicht gereut.

G. B.

Mel. Wie schön leucht't uns der Morgenstern.

931. Mein Gott, du Vater von dem Licht, Hie komm ich vor dein Angesicht Mit meinem Morgenliede, Und lobe dich, der alles schafft; Von dir

ist unsers Leibes Kraft, Und des Gewissens Friede. Siehe, Frühe Will ich singen, Will ich bringen Dank und Ehre. O daß diß recht feurig wäre!

2. Du hast die Welt in deiner Macht, Du ordnest Zeiten, Tag und Nacht, Gibst allem Fleisch die Speise; Wir haben Brod und Kleid von dir; Du thust uns Gutes, und auch mir Auf väterliche Weise; Trägest, Pflegest Deine Kinder; Ja die Sünder Mit Erbarmen. O was Güte an uns Armen!

3. Trag alle Welt noch mit Geduld, Und zeige denen deine Huld, Die sich nach Christo nennen; Gib deinem Wort und Reich den Lauf; Stärk denen ihren Bund der Tauf, Die dich als Vater kennen. Wende, Ende Alle Plage, Alle Klage Der Gemeinde. O sieh, Herr, sieh deine Feinde!

4. Bleib auch an diesem Tag mein Gott, Und laß des Drachen Grimm und Spott Mich nicht vom Glauben treiben. Schröckt mich die Welt, so steh mir bei; Reizt sie, so lehre mich, getreu An meinem Heiland bleiben. Sünden Finden Sich im Herzen, Die bald scherzen, Die bald kämpfen. O Herr, hilf mir sie zu dämpfen.

5. Gib, daß mein Glaube stark und treu, Mein Hoffen unbeweglich sey, Und meine Liebe brünstig; Mein Herz sey in der Demuth klein, Von dieser Weltbefleckung rein, Und auch den Feinden günstig. Faß mich, Daß ich Sonst nichts meine, Als diß Eine: Dir zu leben. O Herr hilf, du kannst es geben!

6. Wir wallen hier nach einer Stadt, Die Gott zu ihrem Künstler hat; Hilf uns durch diese Wüsten. Wir essen unser Brod im Schweiß; Es macht uns manche Hize heiß; Wir streiten mit den Lüsten. Walte, Halte Die Gedanken, Die gern wanken, Ganz gerade. O Herr hilf! denn du hast Gnade.

7. Mit Gott tret ich die Arbeit an; Daß sie mir nun gelingen kann, Gib du mir deinen Segen. Mach mich, wie es dein Wille fügt; Mit dem, was da ist, stets vergnügt, Wie stille Kinder pflegen. Kenne, Nenne Mich als Erben Auch im Sterben. Ich empfehle, O mein Gott, dir Leib und Seele.

G. B.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

932. Nacht und Schlaf ist jezt zurücke, Und ich soll zur Arbeit gehn. Nun die ersten Augenblicke Müssen auf den Himmel sehn. Lieber Vater, walte du, Führe mich dem Himmel zu.

2. Daß du mich die Nacht beschüzet, Dafür sey dir Dank gebracht. Nimm, was mir am Tage nüzet, Gleichfalls väterlich in Acht. Treuer Vater, walte du, Führe mich dem Himmel zu.

3. In so mancherlei Beschwerden Sieh und wende meine Noth, Und bei meinem Schweiß auf Erden Segne mir mein Stücklein Brod. Reicher Vater, segne du, Führe mich dem Himmel zu.

4. Uebereilte mich die Sünde Denn du weißt, wie schwach ich bin, So vergib mir, deinem Kinde, Wirf mich nicht im Zorn dahin. O Erbarmer, schone du, Führe mich dem Himmel zu.

5. Laß mich in der Gnade bleiben, Die ich in der Tauf erlangt; Will ein andrer Bosheit treiben, Wehr ihm, daß er mich nicht fangt; Weiser Vater, wehre du, Führe mich dem Himmel zu.

6. Jesu, du nur bist mein König, Herrsche du allein in mir; Mache dir

mich unterthänig, Denn mein Herz gehöret dir. Nun mein Herr, regiere du, Führe mich dem Himmel zu.

7. Du bist ja für mich gestorben, Du erkauftest mich mit Blut; Schüze, was du dir erworben Gegen Satans List und Wut. Starker Heiland, rette du, Führe mich dem Himmel zu.

8. Laß dein Schäflein Waide finden Unter deinem sanften Stab; Bleib ich einen Schritt dahinten, Schneide mir den Irrweg ab. Treuer Hirte, rufe du, Führe mich dem Himmel zu.

9. Zeichne mich zu denen Deinen In dem Himmel selber an; Gib mir, daß ich dein Erscheinen Herzlich lieb gewinnen kann. Mein Erlöser, führe du, Führe mich dem Himmel zu.

10. Lehr mich als am Tage wandeln, O du heilig guter Geist; Gib mir Weisheit, so zu handeln, Wie es Christen würdig heißt. Was ich nicht kann, schaffe du, Führe mich dem Himmel zu.

11. Wank ich, hilf mir, daß ich glaube; Bet ich, seufze du in mir; Sieh auf deine Turteltaube, Gib die Seele nicht dem Thier; In dem Leiden stärke du, Führe mich dem Himmel zu.

12. Wenn ich endlich ausgewallet, Laß mich schlafen in der Gruft; Wenn dann die Trompete schallet, Die uns zum Erwachen ruft, Führe mich dem Himmel zu, Dort ist Leben, dort ist Ruh.

G. B.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

933. Mein Vater! durch dein Sorgen Entsteht diß Tageslicht, Da mir ein neuer Morgen Aus deinem Himmel bricht. Du Vater alles Lichts! Dein Trösten, deine Treue Wird alle Morgen neue; Denn ohne dich ist nichts.

2. Dir sey für so viel Gnaden Lob, Ehr und Dank gesagt, Daß mir nun ohne Schaden Ein lieber Morgen tagt. Im Finstern liessest du, Herr lichter Engelschaaren! Mich durch dein Heer bewahren, Und schenktest sanfte Ruh.

3. Laß mir in deiner Liebe Heut wieder wohlergehn! Laß mich mit frohem Triebe In Gnaden auferstehn! Sey selbst mein Schirm und Schuz! Laß mir den Tag gelingen, Ihn fröhlich zuzubringen, Dir dankbar, mir zu Nuz.

4. Ach aber laß vor allen Ein Licht, das ewig ist, In meine Seele fallen, Solch Licht heißt Jesus Christ. Laß seiner Gnaden Thau Mein dürres Erdreich feuchten, Laß sein Erkenntniß leuchten Auf meines Herzens Au.

5. Bewahr in meinem Herzen Mein Glaubenslichtlein noch, Und glimmt es kaum, wie Kerzen Im Sturm, so stärk es doch; Gieß Oel des Geists hinein; Erwecke deine Liebe, Laß meine Hoffnungstriebe Auf dich befestigt seyn.

6. Du Herr bist allen gütig; Gib mir auch solchen Sinn, Damit ich recht demüthig, Und voller Sanftmuth bin. Laß meinen Wandel hier Nach Christi Vorbild taugen, Und bilde meinen Augen Die Furcht des Höchsten für.

7. Schenk mir ein gut Gewissen, Treib aus des Herzens Haus Der Sünden Finsternissen Und alle Blindheit aus. Mach von Abgötterei, Die dir den Ruhm will rauben, Und von dem Aberglauben Mich heut und allzeit frei.

3. Vor Lästrung deines Namens, Vor Hoffart (denn sie heißt Der Gift des Schlangensamens) Behüte meinen Geist. Behüte meinen Geist Vor dem, was dir zum Torte Verachtung deiner Worte Und Ungehorsam heißt.

9. Hilf mir das Hassen hassen! Laß mich der Sonne Schein Nichtuntergehen lassen, Eh ich versühnt will seyn. Behüte meinen Geist Vor leidigem Beneiden, Und laß mich alles meiden, Was Zorn und Feindschaft heißt.

10. Vor Unzucht, vor Betrügen, Vor Ungerechtigkeit, Vor Falschheit List und Lügen Behüte du mich heut. Vor Geiz, vor böser Lust, Und vor verwegnen Trieben, Dieselben auszuüben, Behüte meine Brust.

11. Erweck in mir ein Dürsten Nach der Gerechtigkeit, Die mir mein Fürst der Fürsten Im Blute anerbeut. Ach weise selbst mich an Nach deinem Wohlgefallen; Mich führe, weil wir wallen, Dein Geist auf ebner Bahn.

12. Laß mir das Heer begegnen, Das Jakob Morgens sah, Sey selber, mich zu segnen Mit Mahanaim da. Mein Glaube läßt dich nicht; Ach laß es ihm gelingen, Daß dein Mund nach dem Ringen Den Morgensegen spricht.

13. Befiehl, o Herr der Schaaren! Den Engeln über mir, Damit sie mich bewahren, Damit sie für und für Mich unter deinem Trost Auf ihren Händen tragen; Weil sonst mein Herz an Plagen, Mein Fuß an Steine stoßt.

14. Leit selber meine Schritte, Auf Löwen herzugehn, Und stärke meine Tritte, Auf Ottern kühn zu stehn; Ja auf der giftgen Brut Der annoch jungen Drachen, Stopf selber ihren Rachen, Und steure ihrer Wuth.

V. G.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

934. Mein Vater, dein Erbarmen Hat diesen Tag gemacht. Ich schlief in deinen Armen Die überlebte Nacht. Befahl dein Eigenthum Sich Nachts in deine Sorgen, Befiehlt es diesen Morgen Sich dir auch widerum.

2. Ja Vater, ich befehle Dir heute diesen Tag, Was ich in meiner Seele Und auf dem Herzen trag. Was ich gedenk in mir, Mein Dichten, meine Sinnen, Mein Sorgen und Beginnen, Herr, das befehl ich dir.

3. Herr, dir ist unverholen, Was aus dem Herzen bricht; So sey dir denn befohlen, Was meine Zunge spricht. Ja ich befehle nun, Damit es nützlich seye, Und dir zum Ruhm gedeihe, Dir all mein heutig Thun.

4. Mein Töpfer, laß mich Armen Nur dein Gefäße seyn, Und lege viel Erbarmen In diese Scherbe ein. Allmächtger, mache mich Zum Werkzeug deiner Gnade. Bin ich schon ein Made, So glaub ich doch an dich.

5. Wo du pflegst zu verpflegen, Ist alles wohl geschickt. Mach all mein Thun voll Segen, Mach den Beruf beglückt. Was hindert, hindre du, Und laß dem Lügnerorden, Die mit der Zunge morden, Heut wider mich nichts zu.

6. Mein Vater, ich befehle Dir alles, was ich bin. Nimm meinen Leib und Seele, Nimm Ehr und Gut dahin; Bei dir verliert man nie. Laß mich zu allen Zeiten Nur deine Güte leiten, So geht es gut allhie.

7. So oft ich sitze, halte Die Rechte über mich; So oft ich wandle, walte Getreu und väterlich; Wach ich, so schlafe nicht; Steh bei mir, wann ich stehe; Geh mit mir, wann ich gehe; Schlaf ich, so sey mein Licht.

8. Behüt mich vor dem Pfeile, Der an dem Tage trifft, Daß er mich nicht ereile, Daß keine Pest noch Gift, Die man im Finstern erbt, Mich unvermerkt erschleiche, Behüt' mich

vor der Seuche, Die im Mittag verderbt.

9. Auch segne meine Bissen! Laß deine Gaben auch Mich so mit Furcht geniessen, Daß ich nichts mißgebrauch. Gib, weil du Vater bist, Mir, was dein guter Wille: Nicht Mangel, nicht die Fülle, Gib, was mir nöthig ist!

10. Behüt vor Kriegesplage, Vor Pest und Hungesnoth Uns alle alle Tage, Vor bösem schnellen Tod. Zur Aus- und Eingangs-Zeit Behüte meine Seele, Die ich dir anbefehle, Nun und in Ewigkeit.

11. Gib mir ein selig Ende! Und schläft der Leib einst ein, Laß dir in treue Hände Den Geist befohlen seyn! Ja gib mir, Lebensfürst! Ein herzliches Verlangen, Dich freudig zu umfangen, Wann du erscheinen wirst.

12. Ach segne und behüte, Mein Gott und Vater! mich. Gott Sohn! dein Glanz der Güte Leucht' ob mir gnädiglich. Erheb, Gott heilger Geist! Dein Antliz, gib mir Friede, Bis mit des Lammes Liede Dein Kind dich ewig preist.

V. G.

Morgenlied für Leidende.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

935. Nun steh ich auf. Gott! walte heut! Mein Gott, Der seinem Namen Mich in dem Wasserbad geweiht Von einem Sündersamen. Bin ich denn dein, Wie mag es seyn, Daß ich nicht Leib und Seele Dir, meinem Gott empfehle?

2. Nimm beide hin, und walte so, Wie es für beide dienet. Ich lebe traurig oder froh, Genug, ich bin versühnet. Lust oder Angst, Wie du verlangst, Das, soll ich mich bequemen, Ganz kindlich anzunehmen.

3. Heut wachet wieder mit mir auf Mein halb verschlafner Jammer; Ich gehe nun an meinen Lauf Mit Thränen aus der Kammer. Dir ist bewußt, Wie meine Brust Zum Seufzen sich gewöhnet, Und nach der Hülfe sehnet.

4. Herr, hat mein Leiden noch kein Ziel, Und ist es so dein Wille, So schenk mir nur des Trosts auch viel, Und gib dem Herzen Stille. Wenn ich als Kind Nur Gnade find, So küß ich dir die Ruthe, Stäupst du schon bis zum Blute.

5. Komm, liebes Kreuz, du wirst mich doch Nicht gar zu Boden pressen. Ich glaube fest, Gott liebt mich noch, Und kann mich nicht vergessen. Währt früh und spat Die Thränensaat, Doch werd ich Trosts nicht darben; Dort bring ich meine Garben.

6. Herr nimm mir nur nicht auch dein Wort, Dein süsses Wort, vom Herzen; So hab ich Kraft, so trag ich fort, So lindern sich die Schmerzen. Wem solches fehlt, Der bleibt gequält; Wer diesen Honig krieget, Wird wacker, bis er sieget.

7. Höhnt Satan: „nun wo ist dein Gott? Wo ist die Vater-Gnade?“ So mach den Lügengeist zu Spott, Damit er mir nicht schade. Gott liebt mich schon In seinem Sohn, Was kann ich Grössers sagen? Was hab ich noch zu klagen?

8. Lacht schon die Welt bei meinem Leid, Was schad'ts? du hasts beschieden. Wir haben hier nur Traurigkeit, Dort Freude, Lohn und Frieden. Ihr droht der Sturz; Ihr Ruhm ist kurz; Die Zeit wird bald erscheinen, Da wechseln wir das Weinen.

9. Kommt meinem Fleisch das

Murren ein, So dämpf ihm die Gedanken, Und lehr den Geist gelassen seyn. Mit Gott läßt sichs nicht zanken. Vergibt er Schuld, Gibt er Geduld, So ist es wohl erträglich, Währt schon das Leiden täglich.

10. Herr, bleib mir nur im Leiden hold, Und laß den Glauben dauern; Denn durch diß Feuer schmelzst du Gold Zu jener Neustadt Mauern. Kreuz macht zwar klein; Doch machts auch rein; Hier lehrt es, flehn und ringen, Dort Hallelujah singen.

11. Wohlan ich nehm mein Kreuz auch heut, Das Gott mir aufgebunden. Du Herzog meiner Seligkeit, Hilf, bis es überwunden. Mach du die Bahn, Und geh voran; Wenn du wirst Kräfte geben, So gehts gewiß zum Leben. G. W.

Beim Antritt der Berufsarbeit.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine.

936. Kommt, ihr meine Arbeitsstunden, Kommt in Gottes Namen an. Was mein Gott mir aufgebunden, Sey zu seinem Ruhm gethan; Denn wir dürfen nun im Segen Hand an unsre Arbeit legen.

2. Gott sprach wohl den Fluch auf Erden, Und den Schweiß ins Angesicht, Und jezt bleiben noch Beschwerden, Dennoch bleibt der Fluch uns nicht; Jesus, der am Holz gestorben, Hat den Segen neu erworben.

3. Gott, als Herr, theilt die Geschäfte Unterschiednen Menschen aus; Er gibt Gaben, Aemter, Kräfte, Alles dient in seinem Haus; Der geringste Knecht von ihnen Kann hiebei jezt Christo dienen.

4. Herr, dir dien ich diesen Morgen, Der mich zu der Arbeit schuf. Weg mit Fürwiz und mit Sorgen, Diese sind nicht mein Beruf. Fleiß und Einfalt macht nicht Reue, Denn Gott siehet nur auf Treue.

5. Mach mich, Herr, mit dem zufrieden, Wie du mich gedinget hast; Hast du andern mehr beschieden, So vermehrt sich auch die Last, Und von ferne sah dein Auge, Was für mich am besten tauge.

6. Schüze mich vor dem Versucher, Der auf hohe Zinnen führt; Auch zwei Pfündlein tragen Wucher, Wo man thut, was uns gebührt. Sich in fremde Arbeit dringen, Wird nicht Lohn und Ehre bringen.

7. Wenn sich Schweiß und Kummer finden, Gib mir harrende Geduld; Hilf mir schaffen ohne Sünden, Und mich leiden ohne Schuld. Leiden über Uebelthaten, Heißt der Seele schlecht gerathen.

8. Schenk mir Segen, wie dein Wille, Denn du gibst von deinem Gut. Gib mir Demuth bei der Fülle, Bei dem Mangel frohen Muth. Christen lassen sich genügen, Wenn sie Kleid und Nahrung kriegen.

9. Laß mein Thun mir wohl gelingen, Zum Entschliessen gib Verstand; Kräfte, es zu End zu bringen; Dankbarkeit, wenn es im Stand; Und nach täglichem Ermatten Dort einst Ruhe, hier noch Schatten.

10. Mahn mich, eh ich was verrichte, Mit Gebet zu Rath zu gehn, Und vor deinem Angesichte In dem Werke selbst zu stehn, Daß das Herz bei dem Geschäfte Stets sich an den Himmel hefte.

11. Ach es klebt an alle Stände Unvermerkt sich Sünde an; Gib mir reines Herz und Hände, Die kein Wust beflecken kann; Mach vor allem mich beflissen Um ein ruhiges Gewissen.

12. Wird die Feierstunde schlagen, Gib mir, daß ich freudig sprich: „Herr, dein Pfund hat wohl getragen, Kraft und Lob gehört für dich;" Sag auch mir, indem ich scheide: „Komm, geh ein zu meiner Freude." G. B.

Abendlieder.

Ich liege, und schlafe, und erwache; denn der Herr erhält mich. Ps. 3, 6.
Es ist eine süsse Wohlthat Gottes um den Schlaf. Wer diese nicht hat, oder nicht geniessen darf, der erfähret an dem Mangel, wie groß die Wohlthat ist, die Andere empfinden. Daher sollen wir nicht undankbar seyn wie die, die im Schlaf der Sicherheit liegen.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

937. Gott, der du Gnad und Weisheit hast, Hast alles wohl gemacht; Du gibst den Tag zu Schweiß und Last, Und doch zur Ruh die Nacht.

2. Da geht die Seele nicht mehr aus, Zieht Thür und Fenster zu, Und will, wie im verschloßnen Haus, Allein seyn und in Ruh.

3. Wie wohl ruht, wer sich müd geschafft, Wen Hiz und Kummer traf; Wie fühlt der Kranke neue Kraft Auf einen sanften Schlaf.

4. Da soll dir danken, wer sich legt Und wer vom Lager steigt, Daß Gott, der alle Dinge trägt, So gütig sich bezeugt.

5. Noch mehr soll ich dir dankbar seyn In meinem Christenlauf! In Jesu Namen schlaf ich ein, Und steh mit Jesu auf.

6. Sterb ich, so schlaf ich wie ein Kind, Das Gott besorgen mag! Denn die im Herrn entschlafen sind Weckt er am jüngsten Tag. L. K.

Mel. O Jesu, wann soll ich erlöset doch werden.

938. Die Nacht ist gekommen, ich gehe zur Ruhe, Nichts fehlt mehr, als daß ich ein Opfer noch thue. Du Geist des Gebetes zünd dieses nun an, So wird es im Namen des Heilands gethan. O Vater, der bisher mich gnädig erhalten, Du wollest auch diese Nacht über mir walten.

2. Du hast mich so mancher Last heute entladen, Du stilltest den Jammer, du steurtest dem Schaden, Du gabst mich den eigenen Lüsten nicht hin, Daß ich nicht des Satans Gefangener bin. O Vater, ich danke mit frohem Gemüthe, Und bin zu geringe der Treue und Güte.

3. Du bist mir auch heute mit Liebe begegnet; Du hast mir mein Herz noch in Jesu gesegnet; Du schenktest mir Wohlthat; du liessest so fort Dem Leibe das Leben, der Seele dein Wort. O Vater, ich preise dein reichlich Erbarmen Mit aller Welt Sündern, mit aller Art Armen.

4. Ich habe gesündigt, ich muß es gestehen, Und schäm mich von Herzen ob meinem Vergehen; Ich habe, schon eh ich die Lüste gezäumt, Bald Böses begangen, bald Gutes versäumt. Ach Vater, vergib mir: mit Marter und Wunden Hat Jesus ein ewig Erlösen erfunden.

5. Gib Gnade für Strafe; Gib künftighin Kräfte Zur Tödtung der schädlichen Fleischesgeschäfte; Laß mich nicht, wie vieles verstockte Geschlecht, Der Sünde zum Sklaven, nein, Jesu zum Knecht. O Vater, erhalt mich, sonst geh ich verloren, Und wäre mir besser niemalen geboren.

6. Ich geh zwar zu Bette, doch, wenn ich nun liege, So lieg ich gefährlich, wie mitten im Kriege; Der

Satan ist Erbfeind; die Sünde macht Noth; Wie schnell kommt ein Unfall, wie plötzlich der Tod! O Vater, laß Engel ein Lager hier machen, Und, weil ich dein Erbe, mich schlafend bewachen.

7. Bewahre die Seele, beschütze die Glieder, Und wecke zu deinem Dienst morgen mich wieder; Schließ alles, was mein ist, ja alles was dein, Was glaubet und betet, in Gnadenschuz ein. Ja Vater, dein Auge bleibt über uns offen, Du gibst uns, so wie wir dich flehen und hoffen.

8. Wenn endlich uns Leiden und Sehnsucht ermüden, So laß uns voll Glauben entschlafen im Frieden; Gib Ruhe im Grabe, und wird einst Gericht, So ruf uns am Morgen zum Erbtheil im Licht; Verkläre den Körper, erquicke die Seele, O Vater, die ich dir zu Gnaden empfehle.

G. B.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

939. Ein Tag ist nun verschwunden, Und ich bin etlich Stunden Jezt näher meinem Ziel. Mein Herz thu ernste Blicke Theils vorwärts theils zurücke; Denn Leben ist kein müssig Spiel.

2. Was kann ich vor mir sehen, Ist Sterben, Auferstehen, Und endlich das Gericht; Und, was ich rückwärts finde, Ist lebenslange Sünde; Das läugnet mein Gewissen nicht.

3. Doch denk ich im Betrüben: Herr, du hast kein Belieben An armer Sünder Tod. Du hast ein Wort gegeben: Die Sünder sollen leben. Der Fluch ist weg, den Moses droht.

4. Von uns verlornen Schafen Hat Gott selbst Schuld und Strafen Auf Gottes Lamm gelegt. Die Herzen, die beladen, Ruft Jesus selbst zu Gnaden. Weh dem, wen nicht sein Ruf bewegt.

5. Ich komm, ich glaub dem Sohne, Und fleh vor seinem Throne: Herr, nimm mich Sünder an; Hier bin ich dir zu Füssen. Sollt noch ein Sünder büssen, Für den du schon genug gethan?

6. Bei Gott ist viel Vergebung; In Jesu ist Belebung; Der stirbt nicht, wer da glaubt. So soll auch ich nicht sterben; Ich soll ein Leben erben, Das uns der andre Tod nicht raubt.

7. So will ich denn auch zeigen, Daß ich, mein Herr, dein eigen, Dein eigen, Jesu sey; Dem will ich künftig leben, Der sich für mich gegeben; Dem, der mich liebet, bin ich treu.

8. Ihr Sünden, bleibt geschieden, Laßt mir in Jesu Frieden; Weicht alle insgesammt. An jenem Kreuzgerüste, Seyd ihr bereits, ihr Lüste, Verdammt, so bleibet denn verdammt.

9. Erneurtes Herz, gedenke, Wie viel dein Herr dir schenke; So liebe nun auch viel. Lieb ihn auch in der Plage, So hat am jüngsten Tage Dein Glaube sein erfreulich Ziel.

10. So legt nun, müde Glieder, Mit diesem Trost euch nieder, Und auch mit diesem Schluß: „Ich schlafe oder wache, So sey diß meine Sache: Dir, Jesu, bleib ich nicht vom Fuß."

G. B.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund der Seele.

940. Ich lege nun die Arbeit nieder, Den matten Leib zur Ruhe hin, Das Herz dir, Gott, zu Füssen nieder, Dem ich zum Dank ver=

pflichtet bin. Du hast die Last von diesem Tage, Und die ihm zugetheilte Plage, Mir gnädig helfen überstehn. O Vater! ich bin allerdinge Der Treu und Wohlthat zu geringe, Die heut auch mir von dir geschehn.

2. Ich aber, Herr, ich habe Sünden, Ich habe Sünden heut gethan. Ach laß mich doch Vergebung finden, Nur du bists, der vergeben kann. Herr Jesu, laß mir dein Versühnen Zum Trost und zur Erlösung dienen, Die haben wir ja durch dein Blut. Diß hilf mir glauben, Geist der Gnaden, Zur Heilung sey für meinen Schaden Sonst nichts, als Jesu Wunden, gut.

3. Ich glaube, Herr, auf dein Versprechen, Du legst das Wort mir in den Mund: Noch viel eh müssen Berge brechen, Als deine Gnade und dein Bund. Wie sanfte schlafen doch die Blöden Auf Gottes süsse Friedensreden Nach den Gewissensschmerzen ein! Herz, ruh, was will dir Kummer machen? Laß nur im Schlafen und im Wachen Dir Jesum in Gedanken seyn.

4. Erweck mich, Herr, als neugeboren, Und laß mich so vom Lager gehn, Daß sich die alte Lust verloren, Durch die zuvor mein Fall geschehn. Euch ist, ihr sonst geliebte Sünden, Ein ewger Kampf jezt anzukünden; Zur Fahne Jesu schwör ich nun. Mich nun begnadigten Rebellen Wird er in seine Glieder stellen, Die in dem Streit wie Löwen thun.

5. Ich gebe dir nach meiner Reue, Mein Heil! mein Herz zu eigen hin. Dir, Gott, gelob ich neue Treue, So lang ich in dem Leben bin. Doch sag ichs nicht auf meine Kräfte; Ich bin es nicht, der die Geschäfte Des Fleisches selber tödten kann. Du Jesu bists, durch den wir siegen; So lege, mit dem Feind zu kriegen, Mir Schild und Schwert und Harnisch an.

6. O laß dem Feind in Finsternissen Heut nicht den listgen Einbruch zu; Er ist auf unsern Mord beflissen, Und unser Leben liebest du. So schlaf ich unter deinen Schaaren, Die Christi Streiter Nachts bewahren, Ob schon der Feind den Tod gedräut; Und morgen, wenn ich ausgeschlafen, Geb ich die Glieder Gott zu Waffen, Zu Waffen der Gerechtigkeit. G. B.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

941. Ich lege mich, was soll hiebei Mein lezter Denkspruch seyn? Mich däucht, daß diß der beste sey: Ich schlaf auf Jesum ein.

2. Umhüllet mich die Finsterniß, Er ist das Licht allein. So schüzet und erfreut mich diß: Ich schlaf auf Jesum ein.

3. Wer Sorgen mit zu Bette trägt, Verschläft nicht seine Pein; Ich hab sie alle weggelegt, Ich schlaf auf Jesum ein.

4. Ich weiß es, daß ich Sünder bin, Soll diß mich schröcken? nein! Es bleibt mir dennoch in dem Sinn, Ich schlaf auf Jesum ein.

5. Das Blut von diesem Gottes-Sohn Macht mich von Sünden rein, Und redt für mich vor Gottes Thron; Auf Jesum schlaf ich ein.

6. Er hat mich ja mit Blut erkauft, Und also bin ich sein; Ich bin in seinen Tod getauft, Und schlaf auf Jesum ein.

7. Der Richter schenkt mir alle Schuld, Ist solche schon nicht klein; Durch ihn genieß ich Vaterhuld; Auf Jesum schlaf ich ein.

8. Sein Sterben und sein Aufer- stehn Ist durch den Glauben mein; Ich soll mit ihm zum Leben gehn; Auf Jesum schlaf ich ein.

9. Sein Geist zeugt, daß uns Gott geliebt, Und einen hellen Schein Von Jesu in die Herzen gibt; Auf Jesum schlaf ich ein.

10. Daß ich an Jesum glauben kann, Und um Erbarmung wein', Das hat sein Geist an mir gethan; Auf Jesum schlaf ich ein.

11. Euch Sünden sey nun abge- sagt, Mit euch schläft sichs nicht fein; Ihr macht, daß mich mein Herz verklagt; In Jesu schlaf ich ein.

12. Herr stell auch deiner Engel Wacht Um meines Lagers Schrein, So hab ich eine sanfte Nacht; Ich schlaf auf Jesum ein.

13. Stürmt auch der Feind in meiner Ruh, Bewahr mir mein Ge- bein, So kann und darf er nirgends zu; Auf Jesum schlaf ich ein.

14. Wie ich nun sprech, so bleibts im Schlaf: Herr Jesu, ich bin dein; Drin aus der Irr gefundnes Schaf; Ich schlaf auf Jesum ein.

15. Und stürb ich einst wie Ste- phanus Von einem Mörder-Stein, So heiß es bei des Lebens Schluß: Auf Jesum schlaf ich ein. G. B.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

942. Seele, du mußt Gott nun loben, Und den Herrn, was in mir ist. Gutes that er dir von oben, Sieh, daß du es nicht vergißt. Der in seinem Sohn dich liebt, Der dir alle Schuld vergibt; Der dich rettet vom Verderben, Und mit Gnade krönt als Erben.

2. Morgens Gottes Gnade prei- sen, Und die Wahrheit bei der Nacht, Das ist köstlich, das sind Weisen, Da ein Herz sich himmlisch macht. Er gewährt, was er verspricht, Seine Worte wanken nicht, Und er zeigt von Grad zu Grade Denen, die ihn fürchten, Gnade.

3. Daß mich Satan nicht ver- schlungen, Kommt von Gottes starker Hand; Daß die Welt mich nicht bezwungen, Hat er gleichfalls abge- wandt; Daß mein Fleisch mich nicht gefällt, Ist von ihm, der mich er- hält; Daß ich kann im Glauben leben, Wird von ihm allein gegeben.

4. Der gesunden Glieder Kräfte, Der erhaltnen Sinne Schutz, Aller Beistand im Geschäfte, Aller meiner Arbeit Nuz; Alles Gute, das mich freut, Selbst des Herzens Freudigkeit, Alles Wohlseyn meiner Lieben, Alles ist ihm zugeschrieben.

5. Was in unsern Herzen quillet, Ueberfleußt auch in dem Mund. Nun mein Mund, so sey erfüllet, Denn es quillt im Herzensgrund; Lobe Gott mit froher Stimm, Rühme, ehre, danke ihm. Wache auf, du meine Ehre, Daß man dich im Him- mel höre.

6. Gottes Weisheit sey gepriesen, Seine Vorsicht, seine Huld, Seine Macht, die er bewiesen, Seine Treue und Geduld. Keine Väter sorgen mehr, Keine Mutter liebt wie er, Und kein Geber gibt so reichlich; Gottes Thun ist unvergleichlich.

7. Es ist gut, auf Gott vertrauen, Aber nicht auf Fleisch und Blut; Gut ists auf den Herrn nur bauen, Auf die Fürsten ists nicht gut. Für- sten sterben auch, wie ihr, Ihre Gunst begräbt man hier; Gottes Gnade ist beständig, Er nur ist und bleibt lebendig.

8. Deine Gnade walte wieder Diese Nachtzeit über mir. Meine Seele, meine Glieder, Was ich bin, vertrau ich dir, Und du hältst, was

du verheißt. Lehr mich auch durch deinen Geist, Morgens deiner Gnade Proben, Abends deine Wahrheit loben.

G. B.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zu seyn.

943. Zur Ruhe gehts, der Tag ist hin; Entladet euch der Last, ihr müden Glieder. Wie ich vor dir, o Gott gewesen bin, Das weißt du selbst, und ich bedenk es wieder. Mich straft mein Herz, ach Vater, rechne du Nicht Sünden zu.

2. Ich bin dein Kind, doch schäm ich mich, Daß ich auch heut, nicht Einmal nur gefehlet. Stellst aber du die Schuld ins Licht vor dich, So wird sie wohl auf tausende gezählet. Nun bitt ich nur: vergib nach deiner Huld Mir alle Schuld.

3. Ich bin versühnt, das glaubt mein Herz, Dein Geist ists, welcher mir von Jesu zeuget. Nur plagt noch stets mich ein geheimer Schmerz, Daß so viel Lust im Herzensgrund aufsteiget. Doch eines ist, das mir zur Tröstung dient, Ich sey versühnt.

4. Langmüthiger, wer könnte stehn, Wenn du uns nicht, wie schwache Kinder trügest? So laß mich jezt auch diese Gnade sehn, Daß du mich noch mit deinem Wort vergnügest; Das sagt uns ja, daß du als Vater liebst, Die Schuld vergibst.

5. Ich danke dir für deine Treu, Die du an mir auch diesen Tag bewiesen. Die alte Huld ward heut an mir auch neu; Sey heut dafür, und ewiglich gepriesen. Wie leicht geschiehts, daß ins Verderben fällt, Wen Gott nicht hält?

6. Du hielt'st mich noch, du ließt mich nicht Im Finstern gehn, in Satans Schlingen fallen; Du nahmst noch an, was Jesus für uns spricht, Sein Vorwort ists, auf das wir glaubig wallen. So dank ich dir, daß du so gnädig bist, In Jesu Christ.

7. Du guter Gott, wer zählt dir nach, Wie du von uns so vieles Böse wendest? Wie viel du gibst, was uns für Guts gebrach? Wie viel du uns verborgne Hülfe sendest? Dir, Herr, gebührt von deinem Eigenthum Hiefür der Ruhm.

8. Sey auch mein Gott in dieser Nacht; Du bleibst ja stets, wie du zuvor gewesen. Beschüze mich durch deiner Engel Wacht; Kommt eine Noth, laß mich davon genesen, Und decke mich, wie Kichlein in der Ruh, Mit Flügeln zu.

9. Mein Träumen sey, wie Jakobs Traum, Daß auch im Schlaf auf dich mein Glaube sehe. Laß keinem Bild in meiner Seele Raum, Das auf die Lust, die uns verderbet, gehe, Und rüfe mir, wie einem irren Schaf, Auch in dem Schlaf.

10. Wiegt meinen Leib der Schlummer ein, So laß von dir mein leztes Denken bleiben, Und wach ich auf, laß diß das Erste seyn, Daß himmelwärts sich die Gedanken treiben; Zu Tag und Nacht bleibt Gott und Jesus so Mein A und O.

G. B.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

944. Zur Ruhe gehts, wir haben Nacht. Ihr Glieder sucht die Rast, Die euer Schöpfer euch gemacht; Entladet euch der Last!

2. Noch eines fehlt, ich stelle mich, O Gott zur Rechnung hin. Du weißt es Gott, und mehr als ich, Wie ich gewesen bin.

3. Mich straft mein Herz, ach rechne du, Nach deiner Vater-Huld, Mir nicht mein Uebertreten zu; Es ist zu grosse Schuld.

4. Ich bin versühnt, das glaubt mein Herz. Dein Geist ists, der mir zeugt; Jedoch ist ein geheimer Schmerz, Der mich noch immer beugt.

5. Die Sünde regt in meiner Brust Sich noch so ungezähmt; Es ist noch manche böse Lust, Die mich vor dir beschämt.

6. Ach Vater, nimm dein theures Wort, Das noch zur Tröstung dient, Doch nicht von meinem Herzen fort: Daß Jesus mich versühnt.

7. Vergäbest du die Sünden nicht, Wie könnten wir bestehn? Geh, wie du pflegst, nicht ins Gericht Und laß mich Gnade sehn.

8. O ja, ich danke deiner Treu, Die ich auch heut erfuhr; Denn sie ist alle Tage neu; Und sie erhält uns nur.

9. Wenn Satan wie ein Löwe laurt, Bis er ein Schäflein fällt; Wer ist da, dessen Glaube daurt, Wenn Gott ihn nicht erhält?

10. Du hieltst mich auch; dein bin ich noch; Ich bin dein Eigenthum; Und, was ich bin, gebühret doch Der Gnade noch der Ruhm.

11. Sey auch mein Gott in dieser Nacht; Du bleibst ja, wie du bist; Und sende Engel mir zur Wacht, Wenn Noth vorhanden ist.

12. Laß nichts in meiner Seele Raum, Das sie berücken mag. Mein Träumen sey, wie Jakobs Traum, Der in dem Segen lag.

13. So lieg ich glaubig in dem Schlaf, Und wache glaubig auf. Ich, dein mit Blut bezeichnet Schaf, Bin dein seit meiner Tauf. G. B.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

945. Erbarmer aller Sünder! Der du für so viel Kinder Mit so viel Gnaden wachst, Den Tag und Nacht erschufest, Dem Licht und Dunkeln rufest, Und alles gut und weislich machst.

2. Du hast die Nacht zum Schlafen, Du hast den Tag geschaffen, Daß man die Arbeit thu; Da gehen Mensch und Viehe Von Ruhen an die Mühe, Und von der Mühe zu der Ruh.

3. Herr! diß sind Wunderproben, Ich will dich dafür loben; Dein ist der Ruhm allein. Dein Lieben, deine Werke, Dein Wohlthun, deine Stärke Soll stets in meinem Munde seyn.

4. Daß ich den Tag vollendet, Daß sich die Plage wendet, Daß eine Müh vorbei, Und ich der Last entladen, Das kommt von deinen Gnaden, Von deinem Segen, Schuz und Treu.

5. Es haben alle Tage Ja ihre eigne Plage, Und daran ists genug; Doch eh wir uns versehen, Hilfst du selbst überstehen Die Last, die unsre Schulter trug.

6. Du lehrst und hilfst uns tragen, Bis daß nach vielen Plagen Der Ruhetag erscheint; Da muß die Last der Erden Zur Lust im Himmel werden, Wo niemand plagt, und niemand weint.

7. Ich danke dir von Herzen, Mein Glaube brennt die Kerzen Der frohen Demuth an. Heut dankt dir mein Gemüthe Für alle heut'ge Güte, Die du an deinem Kind gethan.

8. Du Gott thust grosse Dinge, Und ich bin zu geringe Für so viel Huld und Treu, Für so ein reich Erbarmen; Denn diß ist ob mir Armen Unendlich groß und täglich neu.

9. Doch dünkt sich mein Gemüthe Nicht nur für deine Güte, Du grosser Gott! zu klein; Ich soll für dein Erlösen Von dem so vielen Bösen Dir gleichfalls herzlich dankbar seyn.

10. Allmächtiger! mich hatte Der sichre Schirm und Schatte Des Höchsten zugedeckt, Daß mich die schweren Sünden Nicht durften überwinden, Und daß kein Unglück mich erschreckt.

11. Zwar muß ich auch empfinden, Ich blieb nicht ohne Sünden, Ich bin nicht ohne Schuld; Doch kommt in seinem Beten Dein Kind vor dich getreten, Verzeih nach deiner Vaterhuld.

12. Wenn du willt die Gebrechen Mit Recht nnd Strenge rächen, Herr! wer besteht vor dir? Gedanken, Wort und Werke Sind, eh ich es vermerke, Verführt, verkehrt, vergift't in mir.

13. Viel Böses ist geschehen, Viel Gutes übersehen; Sey eh ich geh zur Ruh, Mir, Vater! wieder gnädig; So gut und wunderthätig Ist nirgend ja kein Gott, wie du.

14. Laß heute das Verderben, Der Sünden in mir sterben, Mit mir zu Grabe gehn; Laß, Israelis Wächter! Mich frömmer und gerechter Mit jedem Morgen auferstehn.

15. Laß, Hüter deiner Schafen! Mein heut- und künftig Schlafen Kein Sündenschlafen seyn; Und werd ich träumend liegen, So drücke mit Vergnügen Dein Bild in meiner Seele ein.

16. Halt mein Herz in den Schranken, Mit dir nur in Gedanken Auch schlafend umzugehn; Und schliessen sich die Augen, Laß meinen Geist doch taugen, Den Himmel offen einzusehn.

P. G.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

946. Mein Gott! es eilen wieder Die abgematten Glieder Der lieben Ruhe zu; Doch soll mein Geist noch wachen. Du sorgst für meine Sachen; Wenn alles schläft, so wache du.

2. Mach meine Lagerstätte Zu einem Jakobsbette, Sey selbst im Traum mir nah; Laß mich, wie ihn, im Liegen Auch deinen Segen kriegen, Als er die Himmelsleiter sah.

3. Du Tröster aller Blöden! Laß mich von dir nur reden, Wenn ich zu Bette bin. Wenn ich erwache, schenke, Daß ich an dich gedenke, Erfülle meinen Geist und Sinn.

4. Laß Jesum und sein Lieben, Den Geist mit seinen Trieben Mir stets im Herzen seyn. Pflanz mir den Vaternamen Durch deines Wortes Samen, Ich schlafe oder wache, ein.

5. Ach laß der Nächte Schrecken Kein Grauen mir erwecken; Ein Hirte schüzt sein Schaf; So wollst du mich beschirmen Vor der Gottlosen Stürmen. Gib aber einen süssen Schlaf.

6. Laß nichts im Traum und Wachen Ein nächtlich Schröckbild machen, Kein Nachtgeist sez mir zu. Vor Feuer und vor Wasser, Und vor der wilden Hasser Verwegnem Einbruch schüze du.

7. Denn sieh, der uns behütet, Wenn Welt und Hölle wütet, Schlaft nie, und wohnt im Licht. Sieh, Israelis Hüter, Der Ursprung aller Güter Ist gut, er schläft und schlummert nicht.

8. Wenn Leib und Seel ermatten, Sey du, o Gott, mein Schatten Ob meiner rechten Hand, Daß keine Noth einbreche, Daß mich des Nachts nicht steche Der Mond, noch Tags der Sonne Brand.

9. Herr! du hast Legionen Von Engeln und von Thronen, Ach schenk mir diese Wacht! Gib, daß von deinen Scharen, Mein Lager zu bewahren, Ein hülfreich Heer sein Lager macht.

10. Laß sie, die mich bedecken, Zur rechten Zeit mich wecken, Wie Petrum, da er schlief, Und wie nach dem Betrüben Eliä deinem Lieben Der Engel aus dem Schlafe rief.

11. Laß mir und denen Meinen Die Engel auch erscheinen, Damit ich künftighin Wie Weisen von dem Morgen, Wie Joseph durch dein Sorgen, In englischer Gesellschaft bin.

12. Und wann mein Stündlein schläget, Daß man mich schlafen leget, Verleih mir sanfte Ruh. Kleid aus die schweren Waffen, Laß selig mich entschlafen, Drück, Jesu! mir die Augen zu. P. G.

Abendlied für Leidende.

Mel. Valet ich will dir geben.

947. Ihr nassen Augenlieder Schließt jezt die Quellen zu! Ihr müdgeseufzten Glieder Begebt euch zu der Ruh. Heut sey es ausgeweinet, Verschlaft das Leiden nun; Bis mir die Hülf erscheinet, Mögt ihr es morgen thun.

2. O Gott! ich soll dir danken, Der mir die Wangen nezt, Daß du dem Kummer Schranken In Nacht und Schlaf gesezt; Wenn Last und Hize drücken, So weiß'st du Schatten an, Worin man sich erquicken, Und wieder rasten kann.

3. Mit einem Maß voll Thränen, Hast du mich heut getränkt, Und hast doch unter denen Mir reichen Trost geschenkt; Ob schon die Augen flossen, Wußt' doch mein Herz in Noth: Gott stäupt nicht zum Verstossen, Gott züchtigt nicht zum Tod.

4. Dein Wort sagt auch vom Lieben, Das von der Ruthe spricht. Wär uns diß nicht geschrieben, Wir litten zum Gericht; Nun ists zum Heil gegeben. Diß Wort des Herrn macht still: Daß der mit ihm soll leben, Wer mit ihm sterben will.

5. O Wort! o Trost! o Gnade! Ihr Christen freuet euch, Das Kreuz ist uns kein Schade, Es dient zum Himmelreich. Der in der Höhe thronet Ist nicht der Armen Feind; Weil er bei Seelen wohnet, Die tief im Elend seynd.

6. Herr Jesu, wenn ich sehe, Wie du am Kreuzholz hingst, Und doch durch Schmach und Wehe Zu deinem Vater gingst; So wird mein Herz zufrieden, Weil es Versühnung glaubt, Und denkt: Kreuz ist beschieden Uns Gliedern, wie dem Haupt.

7. Ob uns das Leiden beuget, So ist es doch dein Geist, Der unserm Geiste zeuget, Daß Gott uns Kinder heißt. Die Kinder sind auch Erben, Sie haben Macht und Fug; Sie leiden oder sterben, So ist diß Trosts genug.

8. Ich danke dir in Thränen, Daß du mich durch das Kreuz Willst von der Welt entwöhnen, Von Wollust, Stolz und Geiz. So wird mein Leiden wichtig; Ach mache mich hierin Nur zu dem Himmel tüchtig, So ist es mein Gewinn.

9. Doch, Vater, ists dein Wille, Ists deinem Kinde gut, Halt mit dem Stäupen stille, Sonst sinket mir der Muth. Den Abend währt das Weinen, Das ist an mir geschehn; Jezt laß mich, wie die Deinen, Auch Morgens Freude sehn.

10. Nun gib, daß Leib und Seele Sich in dem Schlaf erquickt; Schaff, daß mich nichts mehr quäle, Ich bin genug gedrückt. Laß mich von von deinem Segen Auch Nachts versichert seyn, So bin ich wohl gelegen, Wie Jakob auf dem Stein. G. B.

Um Mitternacht.

Zu Mitternacht stehe ich auf, daß ich dir danke für die Rechte der Gerechtigkeit. Ps. 119, 62.

Wenn ein Unchrist in der Nacht erwachet, so wachen entweder seine Sünden oder wenigstens seine Sorgen mit auf. Einem Christen ists angenehm, wenn da das Angedenken seines Heilands in seinem Herzen bleibet.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

948. Auch dich, du stille Mitternacht, Kann ich zum Lob geniessen. Dem Heiland, dem mein Herz da wacht, Leg ich mich zu den Füssen, Ich fleh ihm vor, er spricht mir zu. Ich sag: o grosser Heiland, du Bist meiner Seelen Wonne.

2. Ich denke, daß du mich geliebt, Und danke für die Liebe, Da du dich bis zum Tod betrübt, Daß ich bei Leben bliebe. Ich lebe nun, und liebe dich; Die schwache Liebe zeige ich Mit meinem schwachen Lobe.

3. So zeigst du dich, mein Heiland, mir In einer sanften Stille, Und meine Seele danke dir Für deiner Gnaden Fülle. Gib, daß mein Herz beständig wacht, Daß, wenn du kommst um Mitternacht, Ich dir entgegen gehe. L. K.

Witterungslauf.

Gewitter.

Der Gott der Ehren donnert. Ps. 29, 3.

In andern Geschöpfen zeigt sich Gott, daß er freundlich sey, in Wettern ist er schröcklich. Der verhärtete Unglaube bleibt hiebei unempfindlich, und ist so kühn, Gottes Strafe aufzufordern. Der demüthige Glaube aber gibt auch da Gott die Ehre, und lernt ihn kindlich fürchten.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

949. Gott, du zeigst deine Majestät Im Himmel allem Volke; Dein ist die Stimme, die ergeht, Du donnerst in der Wolke. Dein Bliz macht plözlich alles hell, Die Welt erschrickt, dein Strahl fährt schnell, Man fürchtet das Zernichten, Wenn Feuer, Hagel, Schnee und Dampf, Und vieler Winde Sturm und Kampf Dein mächtig Wort ausrichten.

2. Wer Glauben hat, der bücket sich Vor deinem Ehrenthrone, Man betet an, man flehet dich: Herr hilf uns! ach verschone! Herr, dir gebührt die Ehre nur Von aller deiner Kreatur, Du tröstest auch die Deinen: So werde an dem End der Zeit Des Menschen Sohn in Herrlichkeit Zu ihrem Heil erscheinen. L. K.

Ihr werdet sehen des Menschen Sohn sizen zur Rechten der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Matth. 26, 64.

Werden das die Weisen auch als eine natürliche Begebenheit erklären können?

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

950. Wenn ich sehe Wolken steigen, Daß ein Donerwetter kracht; Seh ich sie zwar an als Zeugen Von des Schöpfers grosser Macht; Denn er ist der Gott der Ehren, Der im Himmel Donner schafft, Und er will uns Ehrfurcht lehren Gegen seine Gotteskraft.

2. Doch ich denk' auch, solches alles Gab der Vater seinem Sohn, Und die Herrschaft dieses Balles Führt er auf des Vaters Thron. Er

bricht einst in einer Wolke, Als des des Bösen Rächer, ein, Und dem theur erkauften Volke Wird er ein Erlöser seyn.

3. Nicht genug ists, Gott erkennen Als den Bauherrn der Natur; Die den Namen Christi nennen, Folgen einer höhern Spur. Jenes mag ein Heid zwar wissen, Daß Gott Herr des Himmels ist; Aber auch den Sohn zu küssen, Weiß kein Mensch, als nur der Christ.

4. Herr, ich liebe dein Erscheinen, Komm, und bring mich auch dahin, Wo ich in der Zahl der Deinen Vor dir weiß gekleidet bin. Ists schon selig auf der Erden, Wenn man glaubt, daß du uns liebst; O wie wirds im Himmel werden, Wenn du dich zu schauen gibst?!

t. K.

In grossem Ungewitter und Donner.

Mel. Nimm von uns Herr du treuer Gott.

951. Allmächtiger Herr Zebaoth! Erbarmungsreicher Gnaden-Gott! Du bist von schröcklicher Gewalt; Doch reuet dich die Strafe bald. Wie herrlich ist doch deine Macht, Wenn deine Stimm in Wolken kracht.

2. Wir sind, ach daß es dich erbarm! Voll Furcht und Aengsten, schwach und arm; Dich kennt die arme Kreatur, Doch sie erschrickt und zittert nur Vor deiner grossen Herrlichkeit, Die uns der Sünden Strafe dräut.

3. Die Erde bebt von deinem Schall; Von deines Donners hartem Knall Erschüttert sich der Berge Grund, Es wallt der tiefsten Flüsse Schlund, Dein Glanz blizt schnell und ungefähr, Und trennt die Wolken vor dir her.

4. Du donnerst in dem Himmelshaus, Der Höchste läßt die Schläge aus, Dein Bliz erleuchtet alle Luft, Der Himmel wird zur Feuerkluft, Das Erdreich siehets, und erschrickt, Wenn Gott den Strahl so plözlich schickt.

5. Wenn Gott auf Wolken Wolken wälzt, So wird ein Berg wie Wachs zerschmelzt, Vor unserm Herrscher aller Welt, Der alles durch sein Schelten fällt. Sein Athem schnaubt mit Bliz und Sturm, So bebt der arme Erdenwurm.

6. Wir sehen dich bei jedem Bliz, Man hört dein donnerndes Geschüz, Doch es erstarret uns davor Das Herz und Mund, das Aug und Ohr. Wie stark ist deine Rechte doch, Wie ist dein Arm so schröcklich hoch!

7. In Busse ehrt man deine Stimm, Wir fürchten den gerechten Grimm, Wir preisen dieser Allmacht Prob, Und singen dir ein zitternd Lob, Und die erschröcklich grosse Macht Wird demuthsvoll von uns betracht't.

8. Wir haben diß zwar wohl verschuldt't, Denn wir verschmähten deine Huld, Wir sind ein sündiges Geschlecht, Und deine Strafen sind gerecht, Wenn du, mit strengem Zorn erfüllt, Im Wetter uns zerschmettern willt.

9. Ach aber, Herr! verderb uns nicht In deinem schröcklichen Gericht; Ach strafe nicht! ach schone nur Noch deiner armen Kreatur! Wir sind ja deine Kinder noch, So schone, so erbarm dich doch.

10. Wir wissen sonsten nirgend hin Vor deinem schweren Zorn zu fliehn, Als nur in deinen Vaterschooß, In deinen Arm, der stark und groß, Zu deiner herzlichen Geduld, Und väterlichen Gnad und Huld.

11. Gedenke, weil du Vater bist, Daß dein Erbarmen grundlos ist. Herr! der du allen Jammer stillst, Und nicht den Tod des Sünders willst,

Du wirst in dieser unsrer Pein Nicht des Erbarmens müde seyn.

12. Wir sehen auch im Bliz nach dir, Und in dem Donner rufen wir: Du, Herr! bist unsre Zuversicht, Wenn unser Herz vor Schrecken bricht; Wir schreien, ach so höre du, Im Elend dir noch Vater! zu.

13. In deinem Himmel höre uns, Vergiß der Strafe unsers Thuns; Wir bitten, laß uns Hülfe sehn, Da wir um Jesu willen flehn; Denn er ist unser Gnadenthron; So hilf uns denn durch deinen Sohn.

P. G.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

952. Ach Vater der Barmherzigkeit, Du Gott des Trosts in allem Leid! Wir hören deine Donnerstimm; Ach züchtige uns nicht im Grimm, Und laß nicht deinen Zorn ergehn, Da wir in tausend Aengsten stehn.

2. Gib, daß uns deine Hand beschüzt, Wenn auch der Himmel schröcklich blizt; Gib, daß kein Strahl uns schaden kann, Und zünde Haus und Hof nicht an; Und wenn dein Donner Wolken bricht, Zerschmettre unsre Hütten nicht.

3. Sey selber bei uns in der Noth, Behüte uns vor schnellem Tod; Erhalte unsern Glauben fest, Daß er sich nur auf dich verläßt; Tröst' uns in unsrer Furchtsamkeit, Und schenke uns Zufriedenheit.

4. Gib wahre Herzens-Zuversicht, Weil dir dein Vaterherze bricht; Denn deine theure Gnade ist Unendlich, wie du selber bist. Herr! unsrer Sünden sind zwar viel, Doch dein Erbarmen hat kein Ziel.

5. Blizt Moses schon von Sinai, So ist doch Jesus Christus hie; Das Wetter deines Zorns traf ihn, So können wir dem Zorn entfliehn: Wir fliehen, wenn ein Wetter nah, Von Sinai auf Golgatha.

6. Bedecke uns und unser Land Mit deiner treuen Allmachtshand; Laß Leib und Leben sicher seyn, Schließ Haus und Hof in Gnaden ein, Behüte selbst des Viehes Zucht, Bewahre unsrer Felder Frucht.

7. Beschirme uns und unser Gut, Vor Hagel, Schlossen, Wasserfluth, Vor allem Schaden schaff uns Ruh, Deck uns mit Gnadenflügeln zu, Bis sich das Ungewitter dreht, Und bis dein Zorn vorüber geht.

8. Ach Herr! der Donner thut dein Wort, Sprichst du, so laufen Blize fort, Feu'r, Wasser, Hagel und der Wind Sind Boten, die gehorsam sind, Und richten von des Himmels Haus Die göttlichen Befehle aus.

9. Ach aber, Vater! schone du, Schick uns nicht Hiobs Posten zu; Sey gnädig unsrer Missethat, Und schaff uns in dem Kummer Rath; Laß deinen Regenbogen sehn, Weil wir mit Gott im Bunde stehn.

10. Ach unser Gott! wer ist dir gleich? Wer hat doch ein so herrlich Reich? Wer kann so groß, so gut, so rein, So löblich, heilig, schröcklich seyn? Wo ist ein Gott, der, wie du bist, So stark und wunderthätig ist?

11. Beweise nun, Herr Zebaoth! Du seyst der Helfer in der Noth, Und seyst ein Schuz, wenn wir dich flehn; Laß uns dein Vaterherze sehn. Wir bitten dich in Jesu Christ, Deß Name stark und heilig ist.

12. Er ists, der unser Mittler heißt, Herrscht mit dem Vater und

dem Geist; Dir sey, o Gott! von Zeit zu Zeit Lob, Ehre, Preis und Herrlichkeit. Schenk uns einst Salems Sonnenschein, Und laß diß Beten Amen seyn. V. G.

Danksagung nach dem Ungewitter.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

953. Gott über alle Götter, Allmächtiger Erretter, Der groß und ewig ist; Du zürnst und drohst zu schaden, Und zeigst bald wieder Gnaden, Weil du voll zarter Liebe bist.

2. In dieser Angst erfuhren Wir arme Kreaturen, Wie alle Welt dich ehrt; Wir haben unter Flehen Im Bliz die Macht gesehen, Im Donner die Gewalt gehört.

3. Wir loben, fürchten, preisen Die Macht, die Wunderweisen, Die grosse Herrlichkeit. Dein Zorn hat uns erschröcket, Doch auch dein Schuz bedecket. Wir singen dir nun nach dem Leid.

4. Wir sehn so mannigfaltig, Du seyst, o Gott! gewaltig Und unbegreiflich groß; Du seyst auch wunderthätig, Als wie ein Vater gnädig, Und dein Erbarmen grenzenlos.

5. Nun danken dir die Blöden, Daß du in unsren Nöthen Nicht das Gebet veracht't, Und bei den Zorngewittern, Bei unsrem bangen Zittern An deine Gnade noch gedacht.

6. Wenn uns die Trübsal kränket, So ist Gott da, und denket Noch an Barmherzigkeit. Wenn Luft und Himmel stürmen, So pflegst du zu beschirmen, Und schenkest uns Zufriedenheit.

7. Du, Herr! hast uns erhalten, Dein gnadenvolles Walten Schloß uns wie Noah ein, Als Fluthen ausgebrochen, Pflegt'st du, wie du versprochen, Noch unsrer eingedenk zu seyn.

8. Es schwebte unser Glaube Als wie des Noa Taube; Nun trägt er in dem Mund, Nach einigem Ermüden, Das Oelblatt von dem Frieden; Denn du gedacht'st an deinen Bund.

9. Als Sturm und Angst uns trafen, Hast du, Herr! nicht geschlafen, Und wir verdarben nicht. Wir riefen aus der Tiefe; Nun ist es still im Schiffe, Da Gott zum Wetter: „schweige!" spricht.

10. Der Bliz war ungeheuer, Wir lagen fast im Feuer, Jedoch bewahrtest du; Nun ist die Angst gestillet, Du hast dein Wort erfüllet, Denn diß sagt uns aus Gnaden zu:

11. „Wenn du durch's Feuer gehest, Und mich um Hülfe flehest, So will ich bei dir seyn; Bin ich bei dir, so können Dich keine Flammen brennen." — O Gott, wir rühmen dein Befrein!

12. „Wenn du durch's Wasser gehest, Und in den Fluthen stehest, So bin ich auch bei dir, Daß dich nichts soll ersäufen, Wenn sich die Fluthen häufen;" — O Gott, wir danken dir dafür!

13. Der Glaube durft nicht sinken; Du hielt'st uns im Ertrinken, Wie Petrum auf dem Meer; Du hast uns aus den Wogen Mit Macht heraus gezogen. O Gott, dafür gebührt dir Ehr. V. G.

Mel. O Welt, sieh hier dein Leben.

954. Ach Vater! dein Beschirmen Befreit uns von den Stürmen. Das ist der Liebe Prob. Der Schatten deiner Gnaden Vertreibet Angst und

Schaden. Das Wetter ist vorbei, Gott Lob!

2. Leib, Haus und Hof, und Leben, Und was du uns gegeben, Hat deine Hand bedeckt. Dir singt man um so lieber, Das Wetter ist vorüber, Der Zorn ist aus, der uns erschröckt.

3. Du Zuflucht aller Blöden, Du Helfer in den Nöthen, Du zogst uns aus dem Tod; Du zeigtest auch im Schmerze Uns noch dein Vaterherze, Du wandtest ab, was uns gedroht.

4. Das Wetter selbst muß nüzen, Du zeigst uns nach den Blizen Dein freundlich Angesicht. Dem Regen folgt die Sonne, Dem Seufzersturm die Wonne, Der Sorgennacht ein Freudenlicht.

5. Wir singen nun zusammen, Wir loben deinen Namen, Wir danken deiner Treu, Wir preisen deine Liebe Mit heissem Andachtstriebe, Daß sie so wunderthätig sey.

6. Dein herrliches Erhalten, Dein gut und löblich Walten Ist Ruhm und Ehre werth. Wir bitten, laß das Lallen Der Kinder dir gefallen, Das dir zu danken nun begehrt.

7. Wir sind zwar zu geringe, Daß man dein Lob besinge, Doch nimm es gnädig an. Ach schick auf unsre Lieder Dein himmlisch Feur hernieder, Daß unser Opfer brennen kann.

8. Was unserm Mund und Seelen Zum Opfer noch wird fehlen, Ersezet Jesus Christ, Weil durch sein Flehn und Thränen, Und blutiges Versöhnen, Nun unser Opfer lieblich ist.

9. Wir legen unsre Gaben, Die wir von ihme haben, Auf ihn, als den Altar; Du wirst sie nicht verschmähen, Du wirst nur den ansehen, Der Lamm, Altar, und Priester war.

10. Du wollst auch Gnade geben, Daß wir im ganzen Leben Dir danken in der That; Nicht roh sey'n, noch vermessen, Die Hülfe nicht vergessen, Die deine Macht erzeiget hat.

11. Ach gib, daß deine Güte Uns immer das Gemüthe Zur ernsten Busse treibt; Gib, daß wir uns stets bessern, Nicht deinen Zorn vergrössern, Der über frechen Sündern bleibt.

12. Laß uns hiebei recht sehen, Wie dort es wird ergehen Am jüngsten Weltgericht, Wann du einst kommst in Wettern Die Sünder zu zerschmettern, Daß Erd und Himmel brennt und bricht.

13. Ach laß uns mit den Deinen, Bis du einst wirst erscheinen, Mit Freuden wachsam seyn, Und uns, als die Erlösten, Mit deiner Zukunft trösten. Diß wehrt der Sünd, erquickt in Pein.

14. Laß uns nach dir verlangen, Dich jauchzend zu empfangen, Wann du, o Lebensfürst! Mit Herrlichkeit einst kommen, Und die geplagten Frommen Aus Sodoma erlösen wirst.

15. Ihm unsrem Heilserstatter Sei sammt dem Geist und Vater Hier Lob von Zeit zu Zeit, Und dort von tausend Chören, Kraft, Herrlichkeit und Ehren Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

P. G.

Dank für Regen.

Gott hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben. Ap. Gesch. 14, 17.

Ein erwünschter Regen nach langer Hize und Dürre ist etwas sehr angenehmes; solche natürliche Wohlthaten sollen die Christen im Glauben vor Gott mit Dank erkennen, und sogleich das Auge auf die geistlichen richten, die damit verglichen werden.

Mel. Höchster Formirer der löblichsten Dinge.

955. Gott, der du Wolken von Regen läßt triefen, Danken und Loben sind unsre Gebühr; Also erfrischest du Berge und Tiefen, Also gehn deine

Gewächse herfür; Nicht nur Gerechte, Arge Geschlechte Haben auch, Vater, die Gaben von dir.

2. Denn du vertheilest im zärtesten Regen, Welcher dem Samen das Herzblatt erquickt, Deinen so milden und göttlichen Segen, Den du in Tröpflein, doch reichlich, geschickt; So wird belebet Alles was webet, So wird im Felde die Lilje geschmückt.

3. Flösse den Seelen vom Worte des Lebens Deinen so gnädigen Regen auch ein. Dein Wort ist fruchtbar, und kommt nicht vergebens, Glauben und Liebe erwachsen da sein; Stehn dann die Früchte Also im Lichte, So sind die Früchte der Lippen auch dein.

L. K.

Lob Gottes aus der Betrachtung des Thaus.

Durch seine Weisheit sind die Wolken mit Thau triefend gemacht. Sprichw. 3, 20.

Von den Werken Gottes kann keines so gering scheinen, daß es nicht zum Lobe Gottes diente; vornemlich diejenigen, welche Gott nicht zur Strafe über die Sünde gebraucht. Also dienen die kleinen Thautröpflein dem Menschen allein zu Nuz, ohne Schaden, und Gott zum Lob.

Mel. Morgenglanz der Ewigkeit.

956. Seele, thu nach deinen Pflichten! Feuer, Hagel, Dampf und Schnee, Sturmwind, die sein Wort ausrichten, Loben Gott in seiner Höh; — Lobe du auch, wie der Thau Auf der Au.

2. Laß auch dir in stiller Nacht Reine Thränentropfen steigen, Die die Gnade fruchtbar macht, Und der Glaube soll sie zeugen. Denn die Seele lobet ihn Auch hierin.

3. Sieh, wie lieblich kann sich nicht In dem Thau die Sonne malen: So laß Jesum, als das Licht Auch in deinem Innern strahlen. Glänzt sein Blut und Licht hierin, Lobst du ihn.

4. Lassen Pflanzen Thau in sich Von des Himmels Segen schliesen, Lasse du das Wort in dich Auch zu deinem Wachsthum triefen. Kriegst du also Christi Sinn, Lobst du ihn.

5. Spiegelt sich die Sonne hier Schon so schön im Thau auf Erden; O wie herrlich werden wir Dort zu Gottes Lobe werden. Gott, mein Vater, schaffe du Mich dazu.

L. K.

Dank für Sonnenschein.

Euer Vater im Himmel lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und Guten. Matth. 5, 45.

Wie viel Böses geschieht stündlich unter der Sonne, und diese läßt der Vater über so viel Millionen Bösen, wovon unter den Christen die Schlimmsten sind, täglich scheinen. Unbegreifliche Langmuth! Laßt uns den Sonnenschein doch zum Guten gebrauchen.

Mel. Meine Hoffnung stehet feste.

957. Vater, deine Sonne gehet Nicht nur denen Guten auf, Auch dem Böswicht, der dich schmähet, Dienet sie in ihrem Lauf. Deine Huld Und Geduld Trägt ihn bei so grosser Schuld.

2. Ihre starke Kraft belebet, Und ihr schönes Licht erfreut. Kommt, ihr Kinder, kommt und gebet Eurem Gott die Herrlichkeit. Thut man nicht Diese Pflicht, O so ist man blind im Licht.

3. Daß ich so viel Liebes schaue, Daß ich Gutes schaffen kann, Hürden, Feld und Hütte baue, Stecket Gott sein Licht mir an. Vater, dir

Sey von mir Ehre, Ruhm und Dank dafür.

4. Mach durch Jesum, als die Sonne, Auch in meinem Herzen Tag, Daß ich Leben, Kraft und Wonne Nur von ihm geniessen mag. Führ mich ein, Wo allein Gott wird selbst die Sonne seyn. L. K.

Danksagung und Gebet für die Früchte des Landes.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

958. Ach reicher Herr, ach milder König, Du Gott der Gnaden und Geduld, Sieh, wir bekennen unterthänig Der Eltern und auch unsre Schuld; Ach daß der ersten Eltern Paar Dem Schöpfer nicht gehorsam war!

2. Sie haben dich dazu beweget, Daß du die Erde hast verflucht, Daß nun der Acker Dornen träget, Und Disteln, als der Sünden Frucht. Die Arbeit bringt uns nur Verdruß, Von welcher man sich nähren muß.

3. Wir mehren diesen Fluch noch täglich, Weil sich die Sünde täglich mehrt, Ein fruchtbar Land (ach das ist kläglich!) Trägt jezo nicht, und scheint verheert. Um unsrer Sünden willen nur Entkräftet sich die Kreatur.

4. Kein Lustgart war so auserlesen, Als wie das schöne Sodoma, Wo einst ein lustig Land gewesen, Ist nun ein Pfuhl von Schwefel da. Die Sünde hat es so verwüst't, Daß es ein Greul und Scheusal ist.

5. O Gott! du weißt, was wir empfinden, Ach Missethaten drücken hart! Vergib uns aber unsre Sünden, Nach deiner guten Vaterart. Ach lieber Gott! ach wehre du Dem Fluch, und schick uns Segen zu.

6. Ach gib uns, wie du uns verheissen, Vom Himmel wieder Fruchtbarkeit; Erfülle unser Herz mit Speisen, Mit Segen, mit Zufriedenheit. Laß nicht die Erde Erz und Stein, Laß nicht den Himmel eisern seyn.

7. Ach sey uns wiederum gewogen, Gedenk an Noahs festen Bund, Gedenk an deinen Regenbogen, Der macht uns deine Gnade kund! Und sey uns nach der Sündenfluth, Du Gott des Segens! wieder gut.

8. So lang die Erde solle stehen, So lange steh auch unser Trost, Laß uns noch ernten, laß uns säen, Es bleibe ferner Hiz und Frost. Gib, wie es deine Ordnung macht, Noch Sommer, Winter, Tag und Nacht.

9. Du Geber aller guten Gaben, Ach schließ den Himmel ja nicht zu, Laß uns denselben offen haben; Es ist ja sonst kein Gott als du; Ach schütte von des Himmels Haus Die Fülle alles Segens aus.

10. Laß unser Feld den Nuzen liefern, Verwehre Mehlthau, Raupen, Brand, Und rufe nicht den Ungeziefern, Noch einer Dürre in das Land; Gebiet hingegen jederzeit Dem Segen und der Fruchtbarkeit.

11. Laß dich dein Werk der Hände jammern, Denn Himmel, Erde, Wasser, Luft, Sind deine Schaz- und Speisekammern; So segne denn, was zu dir ruft; Weil doch dein Vorrath grösser ist, Als alle Kreatur genießt.

12. Behüte uns vor Ungewittern, Vor Hagel, Dürre, Wasserfluth, Vor Winden, die das Land erschüttern, Vor allem dem, was Schaden thut. Gib nöth'ge Regen spat und früh, Und fördre selber unsre Müh.

13. Die Erde grün' in deinem Segen, Und blüh von deines Wortes Kraft, Indem wir Menschen nichts vermögen; Du bist der Gott, der

alles schafft, Es hat noch aller Menschen Macht Kein Gräslein auf die Welt gebracht.

14. Du sprichst: „ich will den Himmel hören, Der Himmel hört die Erde dann, Die solle Most und Korn bescheren, Und diß hört Jakobskinder an." So hör denn unserm Bitten zu; Denn alles diß verheissest du.

P. G.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

959. Du Vaterherz! an dessen Segen Für Leib und Seele alles ligt, Und dessen gütigstes Verpflegen Die Kreaturen stets vergnügt; Ach theil uns deinen Segen aus; Denn wir sind Kinder in dem Haus.

2. Dein Manna thaute in der Wüsten Das wunderbare Himmelsbrod, Du wußtest, was sie haben müßten, Du gabst so viel als jedem noth, Daß man das zugetheilte Maaß Aus deinen Vaterhänden aß.

3. Ach theile uns auch unsern Bissen Aus deinen milden Händen zu, Damit wir auszukommen wissen, Und ihn geniessen in der Ruh. Leg jedem, was ihm nöthig, bei, Und mach das Herze sorgenfrei.

4. Willst du uns einen Segen gönnen, So gib auch Gnade, daß wir hier Denselben christlich brauchen können In Liebe, Dank und Furcht vor dir, Damit das Herze kindlich ist, Und dir dafür die Hände küßt.

5. Du bist, der das Gebet erhöret, Daher lauft alles Fleisch dir zu, Du bist, der alles Guts gewähret; Was lebt und webt versorgest du; Was Abends und des Morgens lacht, Das wird vor dir nur froh gemacht.

6. Du kannst die Zeiten wohl verbessern, Denn du besuchest selbst das Land; Du machst es reich, pflegst es zu wässern, Denn alles kommt von deiner Hand; Dein Brunn erfrischt, wenn alles matt, Weil er des Wassers Fülle hat.

7. So baue selbst das Land in Gnaden, Die Furchen laß getränket seyn, Laß das Getraide wohl gerathen, Und feuchte sein Gepflügtes ein; Mach es mit deinem Regen weich, Und sein Gewächse segensreich.

8. Und säen wir auch unter Thränen, Laß uns die Ernt in Freuden sehn; Laß sich das Jahr mit Gutem krönen, Laß deine Tritte triefend stehn. Gib, daß auch eine Wüstenei Von deinem Fetten triefend sey.

9. Laß uns die Hügel lustig schauen, Die Anger voller Schafe seyn, Das Korn steh dicht auf denen Auen, Bei deiner Güte Sonnenschein. Gib selbst, daß alles jauchzt und singt, Und dir die Frucht der Lippen bringt.

10. Gib, daß wir deine Wohlthat merken, Gib, daß nur deine Vatertreu In aller Welt, in allen Werken Gelobt, geehrt, gepriesen sey. Gib, daß diß Flehn in Jesu Christ Erhört, gewährt und Amen ist.

P. G.

Gott erfüllet unsre Herzen mit Speise und Freuden. Ap. Gesch. 14, 17.

Die Freude, die auch der Weltmensch über göttlichen, leiblichen Wohlthaten hat, soll man nicht hemmen, wenn er sie noch Gott zuschreibt, und danket. Aber bei Christen ist neben dem geschöpflichen Dank noch der kindliche im Namen Jesu Christi.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.

960. Gott, du kannst Freude geben Dem, was du heissest leben, So wohl des Morgens frühe, Als Abends nach der Mühe.

2. Du suchst durch fruchtbar Wässern Das Land heim, es zu bessern, Und so geräth Getreide, Dem lieben Land zur Freude.

3. Du bists, der Furchen tränket, Und Thau Gepflügtem schenket; Du machst es weich mit Regen, Und gibst Gewächsen Segen.

4. Dein Gut wird viel und schöne, Daß es das Jahr recht grüne, Daß Höhen und die Tiefen Von reichem Fette triefen.

5. Dir Anger stehn voll Heerden; Das Korn bedeckt die Erden, Daß alles jauchzt und singet, Und dir, Gott, Ehre bringet.

3. Singt das Geschöpf zusammen, So soll in Jesu Namen Von uns für alle Gaben Der Vater Ehre haben.

L. K.

XXIII. Sterblieder.

Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Röm. 14, 8.

Beides muß beisammen seyn, weil es ein Herr ist. Was der Herr besonders im Sterben erst rettet, das stehet seiner Gnade frei. Wir sollen nur auf unsere Pflicht sehen.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

961. Den Heiland auf den Tod zu sparen, Ist nicht die wahre Sterbenskunst. Mit Gnade läßt sichs nicht verfahren, Als wie mit eines Menschen Gunst. Und wüßt ein Christ den Tod noch fern, Er lebte dennoch seinem Herrn.

2. Herr lehr mich selbst, daß dir zu leben, So nöthig und so selig sey. Du hast mir täglich zu vergeben, Da ists genug an solcher Treu. Ein Schalksknecht ist, der sich entzieht, Bis er den Kerker vor sich sieht.

3. Mein Herr will lauter Leute haben, Die seine Gnade täglich freut. Sein Blut und seines Geistes Gaben Sind kein Geschenk zur Sicherheit. Wo Glaube ist, muß Liebe seyn, Und niemand liebt im Tod allein.

4. Herr, schaff, daß mir dein Umgang süsse, Dein Angedenken köstlich ist; Und leg ich mich vor deine Füsse, So zeig dich mir, wie hold du bist. Schweift mein Herz aus, so ziehe mich In Gnaden wieder fest an dich.

5. Wie sollt ich dem nicht leben wollen, Der für mich armen Sünder starb? Wie sollt ich dem nicht dienen sollen, Der mich zum Eigenthum erwarb? O nein, dir Jesu, leb ich gern; Sterb ich, so sterb ich dir, dem Herrn.

L. K.

Auf daß ihr seyd lauter und unanstößig bis auf den Tag Jesu Christi. Phil. 1, 10.

Zwischen dem lautern Wandel allhier, und dem Tage Jesu Christi gehet also bei dem Menschen keine Herzensänderung mehr vor. Hier unlauter ist unlauter bis an jenen Tag.

Mel. Meins Herzens Jesu, meine Lust.

962. Der Baum bleibt liegen, wie er fällt; Wir bleiben, wie wir sterben. Wer jezt kein Lob aus Gott erhält, Wann will er eins erwerben? Im Grab erst läutert sich kein Sinn: Stirb glaublos oder glaubig hin, Du wirst nicht anders werden.

2. Die Hölle lehrt nicht Busse thun, Der Tod nicht Jesum kennen. Wie Lazarus darf alsbald ruhn, So muß der Weltmann brennen. Der eine Schächer starb dem Herrn, Der andre gleich den Lästerern Auch mit gebrochnen Beinen.

3. Herr Jesu, ach bereite du Durch deinen Geist der Gnaden Mein Herz noch vor dem Sterben zu, Sonst bricht es mir zum Schaden. Erkenne mich schon hier als dein, So werd ichs auch im Tode seyn, Und an dem jüngsten Tage.

4. Gib Busse, die da redlich sey,

Den Glauben mach beständig, Die Liebe herzlich und getreu, Die Hoffnung recht lebendig. Vollend' ich also meinen Lauf, So lös' du meine Seele auf Und nimm sie in die Hände.

L. K.

Ermahnet euch selbst alle Tage, so lange es heute heisset. Hebr. 3, 13.
Das ist das allernöthigste Tagwerk der Christen, daß sie sich im Glauben auf die Ewigkeit bereit machen.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

963. Ich zähle meine Tage Nur auf die Ewigkeit. Hier sind sie voller Plage, Dort lebt man ohne Leid. Kein Tag soll mir vergehen, Da ich nicht wollte flehen: Mach, Jesu, mich bereit!

2. In deinen Fleischestagen Hast du Gebet und Flehn Dem Vater vorgetragen: Der Kelch soll von dir gehn; Du wurdest auch erhöret, Und was Gott dir gewähret, Ist mir zum Heil gescheh'n.

3. Ich zähl von diesen Tagen Mein neues Leben her, Du wardst für mich geschlagen, Daß ich erlöset wär; Du hast dein Blut gegeben, Dein Blut gibt mir das Leben, Ich sterbe nun nicht mehr.

4. So geht es alle Tage Nun der der Erlösung zu. Im Kreuz, das ich hier trage, Find ich bei dir doch Ruh. Du wirst mein Heil besorgen, Dir fleh ich alle Morgen: Herr Jesu, walte du!

5. Sich selbst lebt man vergebens; Wer dir lebt, hat Gewinn. Gib, daß ich jenes Lebens Allein begierig bin. Weil ich dein Zeichen trage, So stell an jenem Tage Mich dir zur Rechten hin.

L. K.

„Lazarus unser Freund schläft." Jesus aber sagte von seinem Tode. Joh. 11, 11. 13.
Die Schrift redet gar angenehm von dem Sterben derer, die Jesus lieb hat. Ein Weltmensch kann wohl den Tod verkleinern; aber er bleibt ihm nichts desto weniger ein Tod. Nur die Reden Christi sind Wahrheit, nicht verblümte Worte.

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen.

964. Christus litt den Tod zur Strafe; Unser Tod wird uns zum Schlafe. Der die Sünden hat gebüßt, Hat das Bittre uns versüßt.

2. Jesus starb an unsern Schulden; Was wir noch vom Tode dulden, Kommt nach Christi Tod nicht mehr Von des Todes Stachel her.

3. Das ist unsers Heilands Gnade, Unser Sterben ist kein Schade, Unser Sterben ist Gewinn; Denn wir sterben nun auf ihn.

4. Herr, mein Gott, dir will ich danken, Der des Grabes finstre Schranken Uns zum Ruhebett gemacht, Bis man auf dein Wecken wacht.

5. Ich bin auch von deinen Schafen, Laß mich auch in dir entschlafen, Glaubig in die Kammer gehn, Fröhlich wieder auferstehn.

6. Ruf mir einst zu deiner Freude; Schmücke mich mit weissem Kleide; Lehre mich vor deinem Thron Auch den Hallelujah-Ton.

L. K.

Gott hat uns mit ihm selber versühnet durch Jesum Christum, und das Amt gegeben, das die Versuhnung predigt. 2 Kor. 5, 18.
Einen Versühner wissen, macht ein gar sanftes Krankenlager.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

965. Wie elend müßt ich sterben! Wie würde mein Verderben So unvermeidlich seyn! Wenn auf dem Sterbebette Ich keinen Heiland hätte, Und wäre Jesus nicht auch mein.

2. Was wäre mir gedienet, Daß

man, als unversühnet, Mich einen Menschen nennt? Wenn über Menschenkindern Der Zorn, als über Sündern, Bis in die tiefste Hölle brennt?

3. Nun ist das Heil erworben, Da der für uns gestorben, Der ohne Sünde war; Da ward, weil er sein Leben Für Sünder hingegeben, Die Liebe Gottes offenbar.

4. So legt sich die Bedienung Des Worts von der Versühnung Recht an dem Herzen an, Daß solches aufs Versprechen Von der Vergebung, brechen, Und dort ein Leben hoffen kann.

5. Das ist ein Trost für Kranken, Daß man sich in Gedanken Stets des Versühners freut; Der Glaube lernt ihn halten, Läßt Gottes Gnade walten, Die waltet bis in Ewigkeit.

6. Herr, laß mein Sterbebette Mir eine Ruhestätte Zu deinen Füssen seyn. Dein blutiges Versühnen Laß mir zum Trostgrund dienen, So geh ich zu dem Leben ein. L. K.

Der Herr Jesus Christus, und Gott unser Vater, hat uns gegeben einen ewigen Trost. 2 Theß. 2, 16.

Diesen sollen wir suchen im Leben, so wird es uns nicht fehlen im Sterben, noch weniger in der Ewigkeit.

Mel. Gott Lob! ein Schritt zur Ewigkeit.

966. Im Sterben ist kein Trost für mich, Der mir auf ewig dienet; Nur Jesus ists, den fasse ich, Der mich mit Blut versühnet. Geh, Weltsinn, in dem lezten Hauch, Und schreie deinem Gott, dem Bauch, Dein Baal wird dich nicht hören.

2. Dich, Jesum, meines Herzens Theil, Dich soll mein Glaube fassen; Bist du im Leben schon das Heil, Wirst du im Tod nicht lassen. O nein, dein Lösgeld ist zu theur, Und deine Liebe wie ein Feur, Und deine Wahrheit ewig.

3. Ich sterb auf deine Gnade hin, In dieser will ich leben. Ich weiß, daß ich ein Sünder bin, Mir aber ist vergeben. Ich will und habe nichts aus mir, Ich kann und will allein aus dir, Und deiner Fülle nehmen.

4. Gib mir nur stets Versicherung Von meinem Gnadenstande, Dein Wort mir zur Beruhigung, Und deinen Geist zum Pfande; So ist in meinem lezten Zug Mir diese Hoffnung Trosts genug: Bei Jesu werd ich leben. L. K.

Die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden. 2 Tim. 4, 6.

Die Vorstellung unsers Abschieds ist nöthig, und für einen Glaubigen angenehm, wenn er weiß, wie er mit Jesu Christo, dem einigen Seligmacher, stehet, der ihn abfordert.

Mel. Meine Kraft ist hin.

967. Meine Abschiedszeit Ist nun nicht mehr weit, Doch ich weiß: wohin? Weil ich, Kraft der Taufe, Meines Ziels vom Laufe, Schon versichert bin.

2. Jesum glaube ich! Jesus kennet mich; Denn ich bin ja sein, Und wiewohl ich sterbe, Bleibet doch ein Erbe In dem Himmel mein.

3. Hier ist nichts verdient, Ich steh als versühnt, In dem Testament; Der für mich gestorben, Hat das Erb erworben, Das man ewig nennt.

4. Auf des Heilands Tod Stirbt sichs ohne Noth; Jesus lebet ja, Und er will ein Leben In dem Himmel geben: Er ist selber da.

5. Jesu, führe du Mich zu jener Ruh Durch dein Blut einst ein; Wenn ich nun verschieden, Laß mich dort im Frieden Ewig bei dir seyn.

5. Mach den Glauben fest, Daß er dich nicht läßt Bis zur Seligkeit, Als des Glaubens Ende; Deine blutgen Hände Haben sie bereit't.

7. Herr, ich bitte dich, Denk im Tod an mich, Ich sey seit der Tauf Schon in deinem Bunde; Schlägt dann meine Stunde, Lös mich selig auf.

L. K.

Lazarus Schwestern liessen Jesu sagen: Herr siehe, den du lieb hast, der liegt krank. Joh. 11, 3.

Das ist ein Trost auf dem Sterbebette; das sind schöne Personalien nach dem Sterben: den du lieb hast.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

968. Ich kenne deine Liebe, Mein Heiland, mir zum Trost; Ich weiß, wie sie dich triebe, Daß du dein Blut vergoßst; Auf diese kann ich sterben, Ich fürchte kein Verderben, Noch daß du mich verstoßst.

2. Wenn Herz und Augen brechen, Bist du des Lebens Licht; Du brichst auch dein Versprechen Und deine Liebe nicht. Der mir in Liebe diente, Und mich mit Gott versühnte, Befreit auch vom Gericht.

3. Er liebt. Verstummt mein Beten Im letzten Athemzug, So ist mir sein Vertreten Beim Vater ganz genug, Und in den Sterbensnöthen Wird sein Blut für mich reden, Das er gen Himmel trug.

4. O Liebe, Wunderliebe! Ich hänge mich an dich; Und wenn ich einst verstiebe, Erweckst du dennoch mich. Liebst du uns schon auf Erden, Was wirds im Himmel werden? Du liebst ja ewiglich.

5. Hast du mir diß gegeben, Daß mich die Liebe freut, Mach auch in diesem Leben Mich zu dem Lied bereit, Das man in jenem übet: Dem Lamm, das uns geliebet Sey Macht und Herrlichkeit!

L. K.

Ich freue mich im Herrn, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Jes. 61, 10.

Schönes Sterbekleid!

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

969. Wenn ich von hinnen scheide, So darf ich fröhlich seyn; Du Jesu bist die Freude, Mein Herr, mein Gott, allein. Ich bin mit Heil bekleidt, Dein Herz ist mir gewogen Du hast mich angezogen Mit der Gerechtigkeit.

2. Müßt' ich mich selber decken, So blieb' ich bloß vor Gott, Denn mit befleckten Röcken Wird man im Licht zu Spott. Was Guts von mir geschicht, Gleicht doch nur Spinnenweben, Die keine Kleider geben, Und mein Gewirk taugt nicht.

3. Im Herrn will ich mich freuen, Ihn zieht mein Glaube an. Laß Tod und Würmer dräuen, Ich bleibe angethan, Zur Ewigkeit geschmückt, Wie Esther, jener Armen, Ihr König aus Erbarmen Die Kleider selbst geschickt.

4. Man kann diß Kleid nicht rauben Wie freches Fleisch gedenkt; Nur dem entblößten Glauben Wirds auf sein Flehn geschenkt. Herr, der es uns verheißt, Laß mir an diesem Kleide Nicht anders eine Freude, Als nur von deinem Geist.

5. Gib, Herr, bis ich erkalte Mir immer diesen Sinn, Daß ich die Kleider halte, Darob ich fröhlich bin. In deinem Blut allein Will ich von hinnen gehen, Vor deinem Throne stehen, Und ewig fröhlich seyn. L. K.

Wie Moses in der Wüste die Schlange erhöhet hat; also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, ewiges Leben haben. Joh. 3, 14. 15.
Dank sey dir, Jesu, für diesen Trost!

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

970. Unsre Wüste ligt voll Leichen Auf dem Weg zu Gottes Stadt; Ob wir schon dem Volk hier gleichen, Das sein Brod vom Himmel bat. Nun ist keiner unter allen, Dem die Sünd den Stich nicht gab; Und im Leib des Tods zu wallen, Zwingt uns manchen Seufzer ab.

2. Doch wir gehen nicht verloren, Und wir sterben nicht zur Pein. Christi Volk wird neugeboren, Und er führt zum Leben ein. Seit er, wie die ehrne Schlange, An das Holz sich hängen ließ, Ist uns auf den Tod nicht bange; Denn das Leben ist gewiß.

3. Unsre matten Blicke gehen Nur auf den Gekreuzigten; Da kann unser Glaube sehen, Was zu unserm Trost geschehn. So kann sich das Herz erheitern, Das sein Heil in Jesu sieht, Daß die Wunden nicht mehr eitern, Und der Tod den Glauben flieht.

4. Jesu, richte mein Verlangen Auch im Sterben nur auf dich, Wie du mir zum Heil gehangen; Glaub ich diß, so lebe ich. Gib den Geist zu lezten Blicken, Mach sie von dir unverwandt; O so führst du mit Entzücken Mich in dein gelobtes Land.

L. K.

Wer an den Herrn Jesum glaubt, der ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5, 24.
Helden der Erde besiegen den Tod nicht, dessen sie spotten; sie werden von ihm überwunden; er liefert sie ins Gericht.

Mel. Zeuch ein zu deinen Thoren.

971. Dem Glauben kanns gelingen, Gott gibts ihm, durch den Tod Zum Leben durchzudringen, So hat es keine Noth; Man kommt nicht ins Gericht. Der Vater hat das Leben Uns schon im Sohn gegeben, Der Sohn verliert uns nicht.

2. O Gnade, ich darf glauben; Vom Glauben lebt man nur. Herr, laß mir den nicht rauben Durch keine Kreatur. Mein Heiland, Gottes Sohn, Du hast den Tod verschlungen, Das Leben uns errungen; Der Glaube lebet schon.

3. Mein Glaube ruht auf Worten, Die unser Leben sprach; Das Leben, das die Pforten Des Todes selbst zerbrach. Was Jesus zugesagt, Das macht kein Tod zunichte; Das macht auch im Gerichte Den Glauben unverzagt.

4. Wenn einst die Lippen schweigen, Und ist mein Sterben nah, Laß deinen Geist mir zeugen: Es sey noch Jesus da, Er in mir, ich in ihm, Mein Glaube fürcht' kein Tödten, Ich sterb' auf Christi Reden, Daß ich ihn ewig rühm'.

L. K.

Der Herr Jesus ist um unserer Sünde willen dahingegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket. Röm. 4, 25.
Um dieses Gerechten willen ist auch ein Sterbender gerechtfertigt von der Sünde.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

972. Tod, mein Hüttlein kannst du brechen, Das ein Werk von Leimen ist; Aber du hast nichts zu rächen; Meine Schulden sind gebüßt, Ja gebüßt, doch nicht von mir, Nein, der Mittler starb dafür.

2. Ja er ist auch auferstanden, Mir auch zur Gerechtigkeit; Unter Christi

Blutsverwandten Ist mir eine Stell' bereit't. Jesus ging mit Blut hinein, Wo auch ich soll lebend seyn.

3. Diß ist meiner Seelen Anker, Der hält meinen Glauben fest; Wenn mein Leib schon als ein Kranker Sich der Fäulniß überläßt. Jesus lebt, so leb auch ich, Und mein Herr verkläret mich.

4. Wirk es, o du Geist des Glaubens, Daß ich muthig sterben kann, Die Verheissungen erlaubens, Die der Heiland uns gethan, Wer gerecht ist, stirbt nicht mehr, Denn durch Christum lebet er.

5. Steh mir in den Todesstunden, Jesu, treuer Mittler, bei, Daß mein End auf deine Wunden, Mehr ein Schlaf als Sterben sey. Gib mir dort ein weisses Kleid, Welches ist Gerechtigkeit.

L. K.

Ich verlasse die Welt und gehe zum Vater. Joh. 16, 28.

Was der Herr Jesus vor seinem Tode seinen Jüngern zum Trost gesagt hat, das ist noch jezt den Glaubigen ein Trost, wenn sie die Welt verlassen.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

973. Jesus ging zum Vater hin, Der uns selbst den Sohn gegeben, Jesus, deß ich eigen bin, Ging dahin, auch mir zum Leben; War sein Hergang nicht für sich, Ist sein Hingang auch für mich.

2. Ewig käm ich nicht zu Gott; Denn mich scheideten die Sünden. Nur durch eines Heilands Tod Ist der Weg zu Gott zu finden. Jesu, dieser Weg bist du, Und ich geh gerade zu.

3. Ging' ich in den Tod hinein, Müßt' ich in dem Bach versinken; Aber Jesus konnt' allein Davon auf dem Wege trinken; Denn er hob das Haupt empor, Daß der Tod die Kraft verlor.

4. Weil du nun beim Vater bist, Wirst du mich auch zu dir ziehen; Ob der Tod dazwischen ist, Darf ich doch den Gang nicht fliehen; Denn ich gehe dir nur nach, Der die Bahn zum Vater brach.

5. Jesu, halt mich an der Hand, Wenn ich an das Ufer trete; Herr, mein Arm ist ausgespannt, Daß ich dich um Hülfe bete. Weil ich doch dein eigen bin, Führe mich zum Vater hin.

L. K.

Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens. 1 Mos. 47, 9.

Böse heißt hier nicht sündhaft. Der glaubige Jakob hätte diß nicht vor Pharao gebeichtet. Aber wir sollen diß jezt vor Gott thun.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

974. Meine Tage enden sich, Sie sind wenig, und sind böse; Und sie reuten alle mich, Wenn ich nicht den Trost genösse: Gottes Gnade, Christi Blut Macht auch böse Tage gut.

2. Denk ich rückwärts und daran, Wie ich in verflognen Tagen Guts versäumt und Bös gethan, Weiß ich nichts, als diß zu sagen: Gottes Gnade, Christi Blut Macht die bösen Tage gut.

3. Denk ich rückwärts an die Zeit Meiner Thränen, Angst und Schmerzen, An die Arbeit, Müh und Streit, Dank ich Gott noch, und von Herzen: Gottes Gnade, Christi Blut, Macht die bösen Tage gut.

4. Nun ist noch ein Schritt zu thun, Aus der bösen Zeit zu gehen, Und um diß will ich dich nun, Ewiger Erbarmer, flehen: Deine Gnade, Christi Blut Mach mein leztes Stündlein gut.

5. Dorten wird es besser seyn,

Künftig soll man länger leben; Mein Gott, bringe mich hinein, Deiner Gnade Lob zu geben; Jesu, bring mich durch dein Blut Dahin, wo es ewig gut. L. K.

Denn auch Christus, da wir noch schwach waren, nach der Zeit, ist für uns Gottlose gestorben. Röm. 5, 6.

Wäre nicht Jesus für uns gestorben, wer könnte sich wider den Tod des Lebens rühmen?

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

975. Jesu, der für mich gestorben, Was du aller Welt erworben, Geht im Glauben mich auch an. Denn dein Tod war zum Versühnen Uns in unserm Tod zu dienen, Daß ich ruhig sterben kann.

2. Ich müßt als ein Feind verderben, Und an meiner Strafe sterben; Aber Jesus hats vollbracht; Denn er selbst trug unsre Strafen, Daß ich darf auf ihn entschlafen, Der den Tod zu nicht gemacht.

8. Mich müßt' unter meinen Sünden Nur der Tod mit Fesseln binden; Jesus starb an unsrer Statt, Und ich sterb in seinen Gnaden, Daß der Tod mir nicht mag schaden, Weil er keinen Stachel hat.

4. Mein Grab wäre schon die Schwelle Zu dem Thor der finstern Hölle: Jesus wollt' Erlöser seyn, Ließ sein Leben, nahm es wieder; Daher gräbt man meine Glieder, Jezt auf Wiederleben ein.

5. Jesu, zeig in lezten Stunden Mir dein Heil in deinen Wunden, Daß ich selig sterben kann. Hab ich Theil an deinem Sterben, O so nimmst du, mitzuerben, Mich auch in dem Leben an. L. K.

Gott wird die, die im Glauben entschlafen sind: daß Jesus auferstanden sey, mit ihm führen. 1 Theß. 4, 14.

Bei Christo und bei den Glaubigen hängt die Auferstehung und die Himmelfahrt genau aneinander.

Mel. Nun laßt uns den Leib begraben.

976. So weiß ich nun, Gott Lob, wohin, Wenn ich nicht mehr im Leibe bin. Mein Heiland nahm den Himmel ein, Da soll auch meine Seele seyn.

2. Du machst ja doch, verherrlicht Haupt, Die Seele selig, die da glaubt. Du wardst ein Mensch gleichwie wir sind, Und durch dich bin ich Gottes Kind.

3. Du warst im Tod dem Tod ein Gift, Und hast ein Testament gestift't, Worin du mich auch wohl bedacht, Und mir ein ewig Erb vermacht.

4. Dein Wiederleben gilt auch mir; Ich bin auch auferweckt sammt dir; Aus Gnaden bin ich auch zulezt Ins Himmlische sammt dir versezt.

5. So hab ich denn zum ganzen Heil An deiner Himmelfahrt auch Theil; Und weil der Weg nun offen ist, So komm ich dahin, wo du bist.

6. Ach zieh nur meinen ganzen Sinn Im Glauben unverrückt dahin, Daß ich bis an mein Lebensziel Stets deinen Zug zum Himmel fühl'.

7. Hört endlich mein so kurzer Lauf, Und Müh und Zeit und Glauben auf, Laß mich im Frieden schlafen gehn, Mit neuem Leib einst aufzustehn.

8. Wann die gesammte Himmelfahrt Der Deinen sich einst offenbart, So führ mich mit zur Herrlichkeit, Bei dir zu seyn auf allezeit. L. K.

Es begab sich, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoos. Luc. 16, 22.

Da wird also die Dienerschaft der Geister, die Gott aufwarten, um die Sterbenszeit vornehmlich ausgesandt, wenn es nun eben an das Ererben der Seligkeit gehet. Gott sey Lob für solche Wohlthat.

Mel. Valet will ich dir geben.

977. Als Jesus uns versühnet, Und aufgewachet war, So ward sein Grab bedienet Von einem Engelpaar. Auch unser Sterbensbette, Stirbt man nur in dem Herrn, Wird eine Engelstätte; Da zeigen sie sich gern.

2. Sie sind nicht Leichenträger, Zu Jesu muß der Geist, Zu Jesu, der der Pfleger Der Himmelsgüter heißt. Die Engel tragen Seelen, Die bis zum Tod geglaubt, Nun frei von Welt und Quälen Zu Jesu, ihrem Haupt.

3. So ist der Gotteswagen Viel tausend tausendmal, Die Seelen aufwärts tragen Zu der Gerechten Zahl. Lezt sammeln sie den Waizen Dem Herrn zur Scheuer ein. Ach sollt' uns das nicht reizen, Zum Himmel reif zu seyn?

4. Wir danken die Bedienung Dir, Jesu, der uns starb, Durch blutige Versühnung Uns dieses Recht erwarb. Herr, gib an meinem Ende Mich auch den Engeln hin, Daß ich dir in die Hände, Zum Lob, geliefert bin. L. K.

Wir werden auch tragen das Bild des Himmlischen. 1 Kor. 15, 49.

Auf eine gewisse Hoffnung sterben, ist gut sterben. Das hat der wahre Christ zum Vorrecht, und ist schon selig in dieser Hoffnung.

Mel. Es traure, wer da will.

978. Ich werde auferstehn; Das kann mich freuen. Daß ich zu Grab muß gehn, Heißt mir kein Dräuen. Wenn da der Wurm mich frißt, Ists kein Verderben, Weil diß der Wurm nicht ist, Der nicht wird sterben.

2. Nur was von Erde war, Das wird zur Erden; Der neue Leib wird klar Und himmlisch werden. Denn das ist Gottes Kraft, Von der ich glaube, Daß sie was Herrlichs schafft Aus schlechtem Staube.

3. Das Leben ließ der Hirt Für seine Schafe, Und durch sein Sterben wird Mein Tod zum Schlafe; Hernach wird auch erfüllt Die grosse Sache, Daß ich nach seinem Bild Einst wieder wache.

4. Auf sein Wort sterbe ich, Das er gegeben: „Ich lebe ewiglich, Und ihr sollt leben." Spricht er es, so geschichts, Weil er nicht lüget. Vernunft, hier giltst du nichts; Der Glaube sieget.

5. Herr, diesen Trost gib mir Einst mit zu Grabe; Weil ich diß Wort von dir Im Herzen habe. Wenn ich in meinem Theil Werd auferstehen, Laß mich mein ewig Heil An Jesu sehen. L. K.

Und er entschlief. Ap. Gesch. 7, 59.

Das ist ein verwunderlicher Ausdruck der Schrift von dem gesteinigten Stephano. Was machte es? er starb in dem Herrn. In ihm sterben, heißt mehr entschlafen, als sterben.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren.

979. Das Lamm, am Kreuzesstammen, Starb, Sünde zu verdammen; Nun heißt bei seinen Schafen Das Sterben ein Entschlafen.

2. Sie gehn nicht als Verbrecher Zur Strafe vor den Rächer; Sie gehn nur hin und liegen, Wie Streiter nach dem Kriegen.

3. Ohn' Angst vor ewgem Jammer, Gehn sie in ihre Kammer, Zur Ruh sich zu begeben Auf frohes Wiederleben.

4. Sie legen ihre Glieder In Ruhebettlein nieder, Und fallen ohne Kummer, Wie Kinder, in den Schlummer.

5. Auf göttliches Erbarmen, In des Erlösers Armen, Versiegelt zu dem Erben, Läßt sichs gar sanft hin sterben.

6. O Jesu, deine Gnade Macht, daß kein Sterben schade. Laß auf dein Blutvergiessen Mich einst die Augen schliessen.

7. Laß mir auf dein Versprechen Mein Herz im Glauben brechen; Bewahre mein' Gebeine, Bis ich vor dir erscheine.

8. Dann laß mich froh erwachen; Mach meinen Mund voll Lachen, Und laß mein neu Kleid glänzen, Wie Lilien in dem Lenzen. L. K.

Der Gottlose bestehet nicht in seinem Unglück; aber der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. Spr. Sal. 14, 32.

Das soll man von den Gerechten rühmen, damit alle gereizt werden, nach der Gerechtigkeit zu trachten.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine.

980. Es bleibt Wahrheit: der Gerechte Ist auch in dem Tod getrost. O wie zagen Sündenknechte, Wenn ein Unglück auf sie stoßt. Wohl dem, wen in Jesu Wunden Gott selbst als gerecht erfunden.

2. Der kann ohne Angst entschlafen, Und wird wachen ohne Pein; Denn er fällt nicht in die Strafen, Er geht nur zum Leben ein, Und er kommt in seiner Kammer Nicht in Fesseln, noch zum Jammer.

3. Er hat Gnade, das ist Freude; Er kennt Jesum, das ist Ruhm; Und im hellgewaschnen Kleide Hat er Recht zum Priesterthum, Wenn der Tag des Herrn erschienen, Gott im Tempel stets zu dienen.

4. Mein Gott, mache mich aus Gnaden Auch gerecht in Christi Blut; So kann mir kein Sterben schaden, Denn der Glaube macht mir Muth. Ist in Jesu mir vergeben, Sterb ich auf ein ewig Leben.

5. Müßt' ich sterben unter Schmerzen, Oder riß das Schwert mich hin, Zeuge du nur meinem Herzen, Daß ich ein Gerechter bin. Bin ichs, so wird ja nichts können Mich von Gottes Liebe trennen. L. K.

Es ist genug! So nimm nun, Herr, meine Seele. 1 Kön. 19, 4.

Dieser Wunsch kommt noch manchen Pilgrim an, daß er das Ende seiner Wallfart sehen möchte. Der Herr aber weiß die rechte Zeit.

Mel. Meine Kraft ist hin.

981. Herr, es ist genug, Was ich bisher trug; Ich bin Lebens satt, Und des Leidens müde. Hier ist doch kein Friede, Wie der Himmel hat.

2. Kennt' ich Jesum nicht, Der das wahre Licht, Der das Leben ist, Würd' ich um das Leben Mich nicht sehr bestreben, Wo du, Jesu, bist.

3. Doch ich kenne dich, Wie getreu du mich Bis zum Tod geliebt, Und daß dein Versühnen Mir vor Gott kann dienen, Der das Leben gibt.

4. Ja du nimmst als dein Mich zum Himmel ein. Dieses treibt mich an, Daß ich dich zu schauen Sicherlich vertrauen, Sehnlich wünschen kann.

5. Hier ist's nur geschwebt; Dort heißt's erst gelebt. Bring mich bald dahin, Daß ich in dem Lichte Dir vor dem Gesichte, Und im Leben bin.

6. Unter deiner Huld Laß mich in Geduld Dir entgegen sehn, Bis die Zeit verloffen, Daß du läßt mein Hoffen In Erfüllung gehn.

7. Du weißt, wanns genug; Mir kommt dein Verzug Nicht zu lange für. Nimm nur meine Seele, Die ich dir befehle, Selig ein zu dir. L. K.

In dem Neujerusalem wird der Tod nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr seyn, denn das Alte ist vergangen. Offenb. 21, 4.
Das macht die Welt uns bitter, und den Himmel süß.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

982. Hier ist nicht gut zu leben, Man lebt in Todespein. Was Jesus einst wird geben, Da wünscht mein Geist hinein. Das Alte ist vergangen, Dort, wo wir hin verlangen, Dort wird der Tod nicht seyn.

2. Hier ist lang zu bedauern, Wer lang zu leben hat; Die Seele wird von Trauern In bangen Nächten matt, Dort geht man nie im Leide, Dort wechselt nicht die Freude, Man lebt in Gottes Stadt.

3. Hier hört man täglich klagen, Ein jämmerlich Geschrei, Daß Menschen Menschen plagen, Und trennen sich entzwei. Dort lebt man froh und stille, Dort ist der Sinn und Wille Bei allen einerlei.

4. Hier nagt der Schmerz die Glieder, Den oft das Mittel mehrt; Dort legt kein Schmerz uns nieder, Die Leiber sind verklärt. Wie sanft ist da zu leben! Laßt uns nach diesem streben, Es ist des Ringens werth.

5. Herr, ziehe meine Triebe Im Leiden auch dahin; Denn wenn ich dich nur liebe, Ist alles mein Gewinn. So sterb ich doch im Frieden, Daß ich, auf dich verschieden, Bei dir im Leben bin. L. K.

Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben. Offenb. 14, 13.
Nicht das herzhafte Sterben, noch das sanfte Sterben, sondern das Sterben in dem Herrn ist selig. Auf diß sollen wir bei Zeit bedacht seyn.

Mel. Morgenglanz der Ewigkeit.

983. Ich muß sterben; aber wie? Soll ich sterben ohne Hoffen, Wie ein Thor? ja wie ein Vieh, Das ins Meer gestürzt, ersoffen? Nein, der Geist wird, wenns geschicht, Nicht zu nicht.

2. Ich muß sterben, aber wie? Soll ich sterben in den Sünden? Wenn ich jezt die Gnade flieh, Werd ich dort auch keine finden. Nein, ich will noch hier, und nun, Busse thun.

3. Ich muß sterben, aber wie? Auf den Ruhm von eignen Werken? Nein, o Gott, was gelten die, Wenn du willst auf Sünde merken? Unter des Gesezes Buch Ist der Fluch.

4. Ich will sterben, aber wie? Als versühnt in Jesu Blute; Vor ihm beug ich meine Knie, Herr, dein Blut komm mir zu gute. All mein Trost im Sterben ist Jesus Christ.

5. Ich will glauben, aber wie? Erst im Sterben mich ergeben? Nein, vielleicht so glaubt' ich nie; Ich will stets im Glauben leben; Also leb und sterb ich gern Meinem Herrn.

6. Dein nur, Jesu, bin ich hie, Du erlöstest meine Seele, Halt sie an dich, bis ich sie Auch im Sterben dir befehle, Also schlaf ich einst, als dein, Selig ein. L. K.

Ich weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen muß. 2 Petr. 1, 14.
Es dient einem Christen, daß er sich seine lezten Stunden vorstelle. Seine Hoffnung wird dadurch gestärkt. Der Unchrist muß mit Schrecken daran gedenken.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

984. Herr, meine Leibeshütte Sinkt nach und nach zu Grab; Gewähre mich der Bitte, Und brich sie stille ab.

2. Gib mir ein ruhig Ende; Der Augen matten Schein, Und die gefaltnen Hände Laß sanft entseelet seyn.

3. Laß meine lezten Züge Nicht zu gewaltsam gehn, Und gib, daß ich so liege, Wie die Entschlafenen.

4. Doch es gescheh dein Wille, Ich scheide gleich dahin, Im Kämpfen oder stille, Wenn ich nur selig bin.

5. Bleibst du mir in dem Herzen, Dein Name in dem Mund, So sind mir auch die Schmerzen Im Sterben noch gesund.

6. Dein Blut hat mich gereinigt; Trennt Leib und Seele sich, So werden sie vereinigt, Zum Seligseyn durch dich.

7. Nach deiner Gnade Grösse Nimm nur den Geist zur Hand, Es reisse oder löse Der Tod des Leibes Band.

8. Ich werde auferstehen; Da gehts zum Himmel ein, Ich werde Jesum sehen, Und er mir gnädig seyn. L. K.

Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen. Luc. 2, 29. 30.
Die Versicherung von dem Heiland bringt die rechte Lust abzuscheiden.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

985. Wie Simeon verschieden, Das ligt mir oft im Sinn, Ich führe gern im Frieden Aus diesem Leben hin.

2. Ach laß mir meine Bitte, Mein treuer Gott, geschehn: Laß mich aus dieser Hütte In deine Wohnung gehn.

3. Dein Wort ist uns geschehen, An diesem nehm ich Theil: Wer Jesum werde sehen, Der sehe Gottes Heil.

4. Ich seh ihn nicht mit Augen; Doch an der Augen statt Kann mir mein Glaube taugen, Der ihn zum Heiland hat.

5. Ich hab ihn nicht in Armen, Wie jener Fromme, da; Doch ist er voll Erbarmen Auch meinen Herzen nah.

6. Mein Herz hat ihn gefunden, Es rühmt: mein Freund ist mein; Auch in den lezten Stunden Ist meine Seele sein.

7. Ich kenn ihn als mein Leben, Er wird mir nach dem Tod Bei ihm ein Leben geben, Dem nie kein Tod mehr droht.

8. Mein Glaube darf ihn fassen, Sein Geist gibt Kraft dazu; Er wird auch mich nicht lassen, Er führt mich ein zur Ruh.

9. Wenn Aug und Arm erkalten, Hängt sich mein Herz an ihn. Wer Jesum nur kann halten, Der fährt im Frieden hin. L. K.

In deine Hände befehle ich meinen Geist. Du hast mich erlöset, Herr, du getreuer Gott. Ps, 31, 6.
So sprach David; so sprach unser sterbender Erlöser; so gibt noch der Geist Christi, ihm nachzusprechen.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

986. Mein Gott, in deine Hände Befehl ich meinen Geist: Du lebst und liebst ohn' Ende, Und thust, wie du verheißt.

2. Du hast mich ja erlöset, Herr, du getreuer Gott. Wer nicht sein Heil verstösset, Wird nicht an dir zu Spott.

3. Wem sollt' ich mich empfehlen, Wenn ich will selig seyn? Dein sind ja alle Seelen, So ist mein Geist auch dein.

4. Du hast ihn mir gegeben, So nimm ihn wieder hin, Dort bei dem Herrn zu leben, Deß ich hier eigen bin.

5. Mein angeerbter Schade Macht mich der Hölle werth; Nun lebt mein Geist von Gnade, Die ihn zu Gott bekehrt.

6. Er ist mit Blut besprenget, Mit Blut von deinem Sohn, Mit diesem Schmuck umhänget, Taugt er vor deinem Thron.

7. Mein Glaube schwingt die Flügel Bereits zu jener Stadt, Dieweil der Geist das Siegel Auf die Erlösung hat.

8. Gott, warst du mein Befreier Schon in der Sündennoth, So bist du, o Getreuer, Es auch in meinem Tod.

9. Du lebst und liebst ohn' Ende, Und thust, wie du verheißt. Mein Gott, in deine Hände befehl' Ich meinen Geist. L. K.

Jakob antwortete: ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. 1 Mos. 32, 26.
Jakob wußte, mit wem er rang; daher bat und weinte er. Von einem Menschen hätte er keinen Segen mit Weinen begehrt.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

987. Dein Wort, Herr, ist geschehen, Zur Heimath soll ich gehen; So führe mich dahin. Geh mit, ich will dich fassen; Ich werde dich nicht lassen, Bis ich von dir gesegnet bin.

2. Willt du mit mir noch ringen, Bis du mich heim wirst bringen, So ringst du nicht als Feind. Mit Weinen und mit Bitten Wird leicht mit dir gestritten; Du segnest wenns genug geweint.

3. So sieh denn meine Thränen, Und sprich mir unter denen Auch deinen Segen ein. Ich werde dich nicht lassen; Gib Kraft, dich fest zu fassen. Wer dich hält, wird gesegnet seyn.

4. Du warst ja für die Deinen Auch selbst versucht im Weinen, Im Blutschweiß rangest du; Daher kanns uns gelingen, Im Flehn mit Gott zu ringen; Du führst auch segnend himmelzu.

4. Ach segne mich mit Leben, Mit Gnade, mit Vergeben, Mit Gut, das ewig freut; Mit Glaubenstrost, mit Lieben, Mit Hoffnung und mit Trieben Von deinem Geist der Herrlichkeit.

6. Auch wenn ich soll erblassen, Will ich dich doch nicht lassen; Ich hänge mich an dich, So läßt du mirs gelingen, Auch durch den Tod zu dringen, Da segnest du mich ewiglich. L. K.

Mel. Meine Kraft ist hin.

988. Komm, gewünschter Tod! Ende meine Noth! Bringe mich zur Ruh, Nimm von mir die Waffen; Denn mein Leib will schlafen, Und ich Himmel zu.

2. Ach es ist genug, Was die Seele trug, Was den Leib gequält. Herr! erhör mein Bitten, Bring mich in die Hütten, Wo uns nichts mehr fehlt.

3. O was tragen wir, O was fehlt mir hier, O wer will mich doch

Von den Todesketten Dieses Leibes retten, Von dem Sündenjoch?

4. Hier hat jeder Tag Seine eigne Plag, Hier tobt wilde Lust, Hier sind bittre Thränen, Hier nagt sorgsams Sehnen, Hier quillt Sündenwust.

5. Dort ist Feiertag, Dort drückt keine Plag, Dort quillt tausend Lust, Dort vertrocknen Thränen, Dort sind Sünd und Sehnen Ewig unbewußt.

6. Komm denn lieber Tod! Meiner Sünden Noth, Dieses Sodoms Pein, Und des Satans Pfeile Machen, daß ich eile, Sorgenlos zu seyn.

7. Meine matte Brust Hat schon lange Lust, Daß sie Elends frei, Daß sie von der Erde Aufgelöset werde, Und bei Christo sey.

8. Rechne mir nicht zu, Wenn ich Sünde thu, Daß ich sterben will. Ach ich kann die Schulden Fast nicht länger dulden, Die ich täglich fühl.

9. Doch dein Will gescheh, Weil bei meinem Weh Mir doch wohl geschicht, Wenn ich deinen Willen Suche zu erfüllen, Und den meinen nicht;

10. Denn ich leb nicht mir, Sterb ich, sterb ich dir. Ich bin dennoch dein, Dein in meinem Leben, Dir im Tod ergeben, Und auch du bist mein.

11. Jesu! du bist mein, Du wirsts ewig seyn; Denn du lebst auch mir, Bist für mich gestorben, Hast mir das erworben, Was ich nicht verlier.

12. Thu, was dir gefällt, Dir ists heimgestellt, Du weißt meine Noth, Und ich deine Wunden. Kommen deine Stunden, Schicke selbst den Tod. P. G.

Mel. Herr Jesu Christ wahr Mensch und rc.

989. Ach Vater! der im Himmel ist, Herzliebster Heiland Jesu Christ; O, heiliger und guter Geist, Der unser höchster Tröster heißt.

2. Ich habe bös und unbedacht Mein kurzes Leben zugebracht; Wie kurz ist unser Lebensziel, Und meiner Sünden sind so viel!

3. Das wenigste, was ich gelebt, Hab ich nach deinem Ruhm gestrebt, Die meiste und die beste Zeit Verzehrte ich in Eitelkeit.

4. Viel Gutes habe ich versäumt, Viel Böses aber ausgeschäumt; Denn Leib und Seele sind befleckt, Die dein gehäufter Zorn erschröckt.

5. Ach liebster Vater! ach vergib Ich bin dir doch in Jesu lieb, Damit ich als ein reuend Kind In dir auch wieder Gnade find.

6. Ach mein Erlöser! decke du Die Schanden meiner Sünden zu, Und dein Rock der Gerechtigkeit Sey mir ein weisses Unschuldskleid.

7. Ach Geist der Gnaden! tröste mich, So freuen Leib und Seele sich, Und da die Seele Wunden hat, So sey du mir an Balsams statt.

8. Ach lehre mich in steter Buß, Daß es ein Ende haben muß, So zähl ich meine Tage schon; Ihr Ziel kommt bald, ich muß davon.

9. Ach siehe! meine Lebenszeit Ist kaum wie eine Hand so breit. Mein Leben ist wie nichts vor dir. Du sprichst ein Wort, so sterben wir.

10. Wie gar nichts sind doch insgemein Die Menschen, die so sicher seyn! Sie sind ein Schatten, und ein Traum, Ein aufgeblasner, leerer Schaum.

11. So wie ein eitel Bildniß ist In einem Strom, der schnell zerfließt: Wir sind das Bild, die Zeit der Fluß, Worinn der Mensch zerrinnen muß.

12. Sie sorgen mit bethörtem Geiz, Sie sammeln, aber sich zum Kreuz, Und werden niemal recht vergnügt, Unwissend, wer den Mammon kriegt.

13. Und nun, Herr! wessen tröst ich mich? Ich hoffe nur allein auf dich. Gib, daß ich meiner Sünden frei, Und nicht ein Spott der Narren sey.

14. Jedoch Geduld! ich schweige nun, Und will den Mund nicht mehr aufthun. Ich weiß wohl, daß du, weiser Fürst! Es wohl und selig machen wirst.

15. Ich weiß auch, daß ich immerhin Dein Pilgrimm und dein Bürger bin; So war mein Vater auch dein Knecht, Im Himmel war sein Bürgerrecht.

16. Ich bin ein Fremdling in der Welt, Mir ist kein bleibend Haus bestellt, Ich suche eine beßre Stadt, Die selber Gott zum Meister hat.

17. Ich bin ein Knecht, der täglich fröhnt, Und sich nach Schlaf und Schatten sehnt, Ich trage noch des Tages Last; Wozu du mich gedungen hast.

18. Du hast die Tage selbst gezählt, Du schreibst auf, was daran noch fehlt, Indem in deinem Buch schon stehn, Wovon ich keinen Tag gesehn.

19. Ach schreibe nicht auf jeden Tag Mir eine allzu grosse Plag; Wo nicht, mein Gott! so schreibe du Nur jeden Tag auch Trost dazu.

P. G.

Mel. Wann wir in höchsten Nöthen seyn.

990. Herr meines Lebens! stelle mir Mein elend Leben täglich für: Es sey ein Leben voller Qual, Ein Durchgang durch diß Jammerthal.

2. Ach mache meinen Gang gewiß, Und hindre alle Hinderniß, Daß Kreuz und Lust, daß Fleisch und Welt Mich auf dem Wege nicht aufhält.

3. Gott! der du hier mein Führer bist, Wenn meine Zeit vollendet ist, So laß das Ende selig seyn, Und führe mich zur Heimat ein.

4. Ist die geschriebne Zahl einst voll, Die ich allhier erreichen soll, O mein Erbarmer! schreibe dann Mich auch der Zahl der Deinen an.

5. Bring mich mit Frieden an den Port, Mit Freuden an den besten Ort, Und geh ich aus der Welt hinaus, Bring mich in meines Vaters Haus.

6. Ach treibe selbst aus meiner Brust Die Welt mit aller ihrer Lust, Und was mein Herze noch verstrickt, Daß es sich nicht zum Sterben schickt.

7. Mach meinen Geist in dir vergnügt, Damit er Lust zu scheiden kriegt, Und präge ihm empfindlich ein: Wie gut es sey, bei Jesu seyn.

8. Und wenn ich doch noch furchtsam bin, So nimm des Todes Schrecken hin. Dein bittrer Kelch, dein Opfertod Versüsse mir die Sterbensnoth.

9. Ach wehre selbst dem bösen Feind, Wenn er mich anzufechten meint; Behalte, als ein tapfrer Held, Auch in dem lezten Kampf das Feld.

10. Bewaffne mich zu diesem Streit Mit Waffen der Gerechtigkeit, Dein Glaubensschild, dein Helm des Heils Lösch alles Feu'r des Höllenpfeils.

11. Weil du mir, süsser Jesu Christ! Zur Heil'gung, zur Erlösung bist, Zur Weisheit, zur Gerechtigkeit Auch in der lezten Todeszeit.

12. Du bist mein Trost in aller Noth, Du bist mein Leben in dem Tod, Du bist mein Frieden in dem Krieg, Und meine Freude in dem Sieg.

13. Verlischt gleich meines Lebens Licht, Verlösche doch mein Glaube nicht; Gib, daß die Hoffnung brün-

stig sey, Die Liebe bis zum Tod getreu.

14. Zünd doch ein Feuer in mir an, Daß ich recht herzlich dürsten kann, Nach deiner süssen Seligkeit; So wie ein Hirsch nach Wasser schreit.

15. Mein Lebensbrunn! mein Himmelsfürst, Gib, daß die Seele nach dir dürst', Und seufze: ach daß es gescheh, Daß ich dein Angesicht einst seh. P. G.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

991. Herr! der du in der Höhe thronst, Und bei dem Lob der Frommen wohnst, Ach bringe meiner Seele bei, Wie lieblich deine Wohnung sey.

2. Laß, Lebens-Gott! in dir allein Nur Leib und Seele freudig seyn, Damit ich als ein schüchtern Kind In deinem Hause Ruhe find.

3. Wie eine blöde Nachtigall Bei einem harten Donnerknall Sich in der Bäume Schatten steckt, Und ihre Angst mit Zweigen deckt;

4. So sey, wenn deine Zukunft blizt, Auch meine arme Seel beschüzt. Ich halte mich zu dem Altar, Auf dem dein Sohn geopfert war.

5. Sein Kreuz sey mir ein Lebensbaum, Da flieg ich hin, da find ich Raum, Und fällt gleich Welt und Himmel ein, So kann ich da doch sicher ein.

6. Nur sein Verdienst dient mir zum Schuz Auch gegen aller Feinde Truz; Er ist mein Heil, Herr Zebaoth! Mein Herr, mein König und mein Gott!

7. Wenn mir mein Herz einst brechen soll, Mach es nur seines Heilands voll, Damit mein lezter Herzensschlag Von meinem Jesu schlagen mag.

8. Erinnere mich, wie Jesus Christ Zu meinem Heil gestorben ist; Das lezte, was mein Herze denkt, Sey nur auf Jesum hingelenkt.

9. Mein Leben, Jesu! male mir Dein Sterben in dem Sterben für, Und rufe mir dein leztes Schreien In die geschwächten Ohren ein.

10. Wann mein erloschenes Gesicht In seinen kalten Thränen bricht, Laß mich den Regenbogen sehn In deinen blutgen Striemen stehn.

11. Die Hand, wann sie sich nicht mehr regt, Sey deinen Wunden eingelegt. Welkt mir das Haupt, und sinkt es schon, Hüll es in deine Dornenkron.

12. Entgeht mir endlich der Geruch, So lasse, wenn ich Stärkung such, Dein Wort, dein Opfer, Tod und Pein Mir zum Geruch des Lebens seyn.

13. Erstarret meiner Zunge Kraft, So schenke mir den Lebenssaft, Der aus der offnen Seite quillt, Und allen Durst der Seele stillt.

14. Aus deinen Füssen fliesse mir Ein Brünnlein wahren Trosts herfür. Gib, daß mein Nam, wann ich vergeh, Dir in durchgrabnen Hände steh.

15. Sprech ich nichts mehr, so sprich mir du Diß Wort von deinem Kreuz noch zu: „Stirb nur getrost, du bist gewiß Mit mir heut in dem Paradies.“

16. O Jesu! also stirbt sichs gut, Auf dein unendlich Gottes-Blut. Ach höre diese Seufzer an; Gib daß ich auch so sterben kann. P. G.

Mel. Ach Gott wie manches Herzenleid.

992. Mein bester Arzt, ich suche dich, Komm Jesu! eile, heile mich. Ich bins, der unter Mörder kam, Die schlugen mich so wund und lahm.

2. Laß meiner Seelen Schmerz und Pein Durch deinen Schmerz gelindert seyn. Sey, da mein Herze Wunden hat, Die Salbe selbst aus Gilead.

3. Ach lindre meine Todesangst, Dieweil du mit dem Tode rangst. Und segne meine Todesnoth, Gesegneter! durch deinen Tod.

4. Weil doch in dir das Leben ist, Weil du die Auferstehung bist; — Wenn auch der Tod das Leben raubt, So lebt doch noch, wer an dich glaubt.

5. Ja was gerechte Seelen seyn, Die schießt die Hand des Höchsten ein. Weil Gott sie selig machen kann, So rührt sie keine Qual mehr an.

6. Die Schrift schreibt die als selig ein, Die in dem Herrn gestorben seyn; Sie sind es schon von diesem Nun Weil sie von ihrer Arbeit ruhn.

7. Ach Seligster! alleine du Bist meiner Seele rechte Ruh; Schenk ihr in dir in Ewigkeit Die ruhigste Zufriedenheit.

8. O Jesu, rufe mich zu dir, Der nahe Sturm erschröckt mich schier, Und reiche deine Hände her, Wie ehmal Petro auf dem Meer.

9. Halt mich, damit ich nicht versink, Bedräu den Sturm mit einem Wink, Und sprich: „Komm zu mir, suche mich, Ich stille, ich erquicke dich."

10. Mein Leben geht dem Abend zu, Herr! rufe mich zu meiner Ruh, Und bring mich in mein Schlafgemach, Bis ich zu deiner Ruh erwach.

11. Ruf mich aus dieser Finsterfsterniß Zu deinem Licht im Paradies; Aus meinem bangen Jammerstand In mein bestimmtes Vaterland.

12. Aus meiner Sünden Sklaverei Mach die erkaufte Seele frei; Führ mich zur Freude aus der Noth; Bring mich zum Leben aus dem Tod.

13. Hier stürmt die ungestümme See, Mach, daß es bald zum Ufer geh; Ach lief ich bald zum Hafen ein, Wo wir vor Schiffbruch sicher seyn!

14. Wird mir der Tod ein rothes Meer, Und tobt Egyptens wütend Heer; Führ mich, daß ich dich preisen kann, In dein gelobtes Kanaan.

P. G.

Mel. O Jesu süß, wer dein gedenkt.

993. Ach mein Erlöser, Jesu Christ, Du weißt wie bös mein Leben ist, Es ist voll Sünde, Wust und Qual; Ach komm, erlöse mich einmal.

2. Ach wie ist meiner Seele bang, Mir werden Stund und Zeiten lang, Nach einem Leben seufzt mein Geist, Das heilig, rein und göttlich heißt.

3. Ich eile einem Leben zu, Wo ich nicht weiter Sünde thu, Wo ewige Gerechtigkeit Das neugeborne Herz erfreut.

4. Hier kann man niemal ruhig seyn, Bring mich zur wahren Ruhe ein. Ach Hüter! ist die Nacht schier hin? Daß ich in stetem Sonntag bin?

5. Da wo uns keine Sorge frißt, Wo keine Müh und Arbeit ist, Wo Schwermuth nicht den Geist beschwert, Die Krankheit nicht den Leib verzehrt.

6. Da hört man nur Zufriedenheit, Da sieht man tausend Herrlichkeit, Da fühlt man weiter keine Noth, Da ist der Tod auch selber todt.

7. Das Lamm wird unser Sonnenschein, Gott alles selbst in allem seyn, Weil Gott als ein vollkommner Geist Vollkommner Geister Speise heißt.

8. Gott kleidet sie, Licht ist sein Kleid, Und er ist ihre Herrlichkeit, Ihr Leben, Freude, Schaz und Haus. Was sag ich viel, man sprichts nicht aus.

9. Wie herrlich geht der Wechsel ab, Wenn ich für Thränen Perlen hab, Nur Wollustquellen für die Qual, Für Trübsal einen Freudensal;

10. Für allen Jammer dieser Zeit Die ewig süsse Herrlichkeit; Für Seufzen jauchzt dort unsre Brust, Auf kleine Last folgt grosse Lust;

11. Was sterben und verwesen kann, Zieht die Unsterblichkeit dort an; Da wird, was wir in Schwachheit sän, Mit Himmelskraft einst aufersteh'n;

12. O Ehre! wenn in Klarheit lebt, Was man mit Schanden hier begräbt, Wenn, was hier krank, und siech und matt, Dort ewige Gesundheit hat!

13. Weg mit dem Leben dieser Zeit! Ich tausche mit der Ewigkeit; Indem mein Leben Jesus Christ, Und mein Gewinn das Sterben ist.

P. G.

Mel. Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ.

994. Ach Gott! ich wollte herzlich gern Daheim seyn, und bei meinem Herrn; Ich leg den todten Leib gern hin, Um ihn unsterblich anzuzieh'n.

2. Wie gerne zög ich aus dem Haus, Und das Verwesliche einst aus, Wie wart ich auf das weisse Kleid Der lichten Unverweslichkeit.

3. O wann mein schwacher Leib erstirbt, Und wie ein Waizenkorn verdirbt, So steht er auf in neuer Kraft, Und kriegt der Engel Eigengenschaft.

4. Mein Leib! leg deine Schande ab, Und geh mit Unehr in das Grab; Das Würmernest, der Aschenhauf Steht herrlich und mit Ehren auf.

5. Ach kehr in deine Ruhe ein, Mein Herze! lern zufrieden seyn, Und sey nun wieder gutes Muths, Es thut dein Herr dir wieder Guts.

6. Er hat dich von dem Tod erlöst, Den Fuß, daß er nicht mehr anstößt, Dein Auge von dem Thränenbach, In den dein wallend Herze brach.

7. Im Himmel ist zwar allbereit Mein Wandel, doch nach dieser Zeit Werd ich mich ewig wandeln sehn In Lande der Lebendigen.

8. Ach liebster Jesu! öffne mir Nun bäldest meine Lebensthür. Du bist die Thür, geht man da ein, So wird man ewig selig seyn.

9. Mein Bräutigam! ach schmück mich schön, Ich soll zu deiner Hochzeit gehn; An deiner Thüre seh ich dich, Du rufst mir zu und wart'st auf mich.

10. Ach schenke doch zum Hochzeitkleid Mir, Jesu! die Gerechtigkeit Die sich in deinem Blute färbt, Und ich nach deinem Tod geerbt.

11. Gib, daß ich weisse Seiden trag An jenem steten Feiertag, Damit ich unbefleckt und rein Bei deinem Hochzeitmahl erschein;

12. Denn so schmückst du im Hochzeithaus Die theure Braut des Lammes aus, Und machst sie in des Vaters Reich Dir mit verklärten Leibern gleich.

13. Wie hörte ich diß Wort so gern: „Komm, du Gesegneter des Herrn! Ererb das Reich, das vor der Zeit Mein Vater dir hat zubereit."

14. Ach liebster Heiland! sprich

nur du Auch mir diß Wort der Gnaden zu: „Geh zu des Herren Freude ein.“ Ja. Amen. Möcht es nur bald seyn! P. G.

In Todes-Noth.

Mel. Christus der ist mein Leben.

995. Mein ewiger Erbarmer, Du Vater der Geduld! Es wartet hier ein Armer Auf die versprochne Huld.

2. Ich bin von den Erlösten; Du kannst im Tod allein, Du Gott des Trostes! trösten, Ach so erbarm dich mein.

3. Wie die erkrankten Kinder Ein Vater noch umarmt, So zeige auch mir Sünder, Wie sehr dich mein erbarmt.

4. Gedenk, was du geschrieben, Ich halte dich dabei: Daß dein erbarmend Lieben Groß und unendlich sey.

5. Gedenk an deine Gnade, Daß dein Sohn Jesus Christ Auch für mich arme Made Ein Mensch selbst worden ist.

6. Gedenk, was du gegeben, Du gabst von deinem Thron, Daß wir durch ihne leben, Den eingebornen Sohn.

7. Wer an ihn glaubt auf Erden, Soll nicht verloren seyn, Er solle selig werden, Und geht zum Leben ein.

8. Du wirst auch mir erlauben, Was du der Welt geschenkt. Ich komme durch den Glauben In Jesum eingesenkt.

9. Ich bring vor deine Augen Sonst nichts als Jesum mit, Der kann zum Mittler taugen, Der mich mit Blut vertritt.

10. Den du hast mir gegeben; Gedenke nun an ihn, Und laß mich durch ihn leben, Und deinem Zorn entfliehn.

11. Er hat auf sich geladen, Was mich erschröcken kann; Nimm mich in ihm zu Gnaden, Und ihn zum Bürgen an.

12. Gedenk um seinet willen Im besten auch an mich. Laß deinen Zorn sich stillen; Dein Sohn versühnte dich.

13. Mein Vater! ich befehle Dir alles, was ich bin, Nimm deines Kindes Seele Zu allen Gnaden hin.

14. Laß mich als deinen Erben Im Leben, Kreuz und Pein, Im Kämpfen und im Sterben In deiner Gnade seyn.

15. Halt, weil ich hier noch schwebe, Mir dein Erbarmen für; Thu, wenn ich nicht mehr lebe, Barmherzigkeit an mir.

16. Nicht zwar um meinetwegen, Ich selber bin verflucht, Nein, weil mein Herz den Segen In Jesu Christo sucht.

17. Du wirsts in ihm erfüllen, Du hörest dieses Flehn Um Jesu Christi willen; Ja ja es wird geschehn. B. G.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich, o Herr!

996. Herzallerliebster Jesu Christ! Der du nur meine Hülfe bist, Mein Trost auch im Verschmachten, Der du selbst meiner Krankheit Last Am Marterholz getragen hast, Laß mich nach dir nur trachten. Du warst nach deinem Gnadenbund Um meiner Sünden willen wund, Dein Opferblut hat mich erkauft, Ich bin auf deinen Tod getauft; Ich bitte dich, du wollst allein In Todespein Mein Gott, mein Herr, mein Jesus seyn.

2. Du Gotteslamm! das Sünden trägt Der Welt, die Gott dir aufgelegt, Du trugst auch meine Sünden. Laß mich in dir Gerechtigkeit, Die Heiligung, die Gott anbeut, Und die Erlösung finden. In Sündenarmuth sey mein Theil, Mach mich durch deine Wunden heil; Wenn mir der Tod ans Herze stoßt, So sey du meines Herzens Trost. Ich bitte dich, du wollst allein In Todespein Mein Herr, mein Gott, mein Jesus seyn.

3. Laß dein unschuldig Gottesblut, Das Wunder an der Seele thut, An mir nicht seyn verloren. Nimm nicht von mir den werthen Geist, Der auch im Tod der Tröster heißt, Und der mich neugeboren. Steh bei mir in der lezten Noth, Verlaß mich nicht in meinem Tod, Hilf mir, durch deine Kraft dahin, Daß ich bei dir bald lebend bin. Ich bitte dich, du wollst allein In Todespein Mein Herr, mein Gott, mein Jesus seyn.

4. Gedenke doch an deine Treu, Daß ich dein armes Schäflein sey, Und du mein guter Hirte. Ach daß dein Arm mich zu dir rieß, Ach trügst du mich ins Paradies, Da ich geweidet würde. Laß mich dein wunderbares Licht Laß mich dein freundlich Angesicht, Laß deine Herrlichkeit mich sehn: Ja Jesu! höre dieses Flehn. Ich bitte dich, du wollst allein In Todespein Mein Herr, mein Gott, mein Jesus seyn.

P. G.

Mel. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.

997. Allheiligster und werther Geist! Der der Betrübten Tröster heißt, Mein Herze traurt, mein Muth ist klein, Du kannst allein Mein Trost und meine Stärke seyn.

2. Vollende selber meinen Lauf, Faß meine lezten Thränen auf, Flamm meine lezten Seufzer an, Vertritt mich dann, Wann ich nicht selbst mehr beten kann.

3. Bewahre meinen Glauben fest, Damit er Jesum nie verläßt. Es ist ja doch ein Werk von dir, Erhalt es mir, O Geist des Glaubens! für und für.

4. Ach lösch nicht aus, was kaum noch glimmt, Das Döchtlein, das auf Thränen schwimmt. Behüte mich in meinem Tod Auch vor der Noth, Die mir der Feind der Seelen droht.

5. Geht einst mein leztes Kämpfen an, Gib, daß ich Glauben halten kann; Gib, daß mein Herze nicht verzagt, Auf Jesum wagt, Was er dem Glauben zugesagt.

6. Ach wehre aller Ungeduld, Dem Schrecken vor der Sünden Schuld; Gib, daß ich meinem Gott und Herrn Von Herzen gern Zum Tod gehorsam werden lern.

7. Wenn ich mein Leben schliessen muß, Gib einen seligen Beschluß; Mach mich im Tod getrost und froh. Ich sterbe so Auf Jesum, der mein A und O.

8. Bewahr mir, bis ich bei dir bin, O Geist des Friedens! Muth und Sinn, Im Frieden, der in Jesu Christ Viel höher ist, Als menschliche Vernunft ermißt.

9. Erstirbt mein Beten mir im Mund, So laß doch in des Herzens Grund Nur Jesum noch versiegelt stehn, Daß ich mag sehn Nach Jesu, dem Gekreuzigten.

20. Weil ich in Jesu leb und bin, So sterb ich auch auf Jesum hin; Ich schlafe gern in Jesu ein; In ihm allein Laß auch diß Beten Amen seyn.

P. G.

Begräbniß.

Wir wollen euch, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern, die keine Hoffnung haben. 1 Theß. 4, 13.

Man glaubts nicht, als wer es erfähret, was die Hoffnung der Auferstehung für einen kräftigen Trost gebe bei dem Grabe derer, die wir lieben.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

998. Die Liebe darf wohl weinen, Wenn sie ihr Fleisch begräbt. Kein Christ muß fühllos scheinen, Weil er im Fleische lebt.

2. Doch lässet gleich der Glaube Sein Aug gen Himmel gehn; Was uns der Tod hier raube, Soll herrlich auferstehn.

3. So ists uns um die Herzen, Die Gnade macht uns so; Uns ist noch wohl im Schmerzen, Im Trauern sind wir froh.

4. Was tröstet uns? das Hoffen. Wie gut ists Christi seyn! Man sieht den Himmel offen, Und nicht das Grab allein.

5. Herr Jesu, unser Leben, In Thränen dankt man dir, Daß du uns Trost gegeben; Denn davon leben wir.

6. Was wir mit Schwachheit säen, Das wird in Herrlichkeit Auf dein Wort auferstehn; Das ists, was uns erfreut.

7. Herr, bild aus unsrer Aschen, Zu deinem Lob, den Leib, Der durch dein Blut gewaschen, Dort frei vom Tode bleib.

L. K.

Welcherlei der Irdische ist, solcherlei sind auch die Irdischen, und welcherlei der Himmlische ist, solcherlei sind auch die Himmlischen. 1 Kor. 15, 48.

Jenes sind wir von Adam nach dem Fall; diß von Christo im Glauben.

Mel. Valet will ich dir geben.

999. Erschreckt nicht vor den Grüften, Die ihr an Jesum glaubt; Uns trösten seine Schriften, Und er ist unser Haupt. Man scharrt uns wohl im Säen Hier als verweslich ein; Wir werden auferstehen, Und unverweslich seyn.

2. Wir liegen blos im Säen, Ohn Ehre eingestreut; Wir werden auferstehen In Schmuck und Herrlichkeit. Wir werden in dem Säen In Schwachheit weggeschafft, Wir werden auferstehen In frischer Lebenskraft.

3. Der Leib ist von der Erden, Den man natürlich sät, Ein himmlischer wirds werden, Der geistlich aufersteht. Herz, fasse diese Dinge, Wenn dir der Moder droht; So wird die Furcht geringe, Und du getrost im Tod.

4. Herr, du hasts uns erworben, Was uns im Sterben freut; Du bist in Schmach gestorben, Und lebst in Herrlichkeit. Du wirst auch uns verklären, Auf Hoffnung sterben wir, Kraft, Ehr und Leben währen Dort ewiglich bei dir.

L. K.

XXIV. Auferstehung der Todten.

Mel. Wann mein Stündlein vorhanden ist.

1000. Ich glaube einst ein Auferstehn Des Fleisches aus der Erden; Der Leib, der jezt zu Grab muß gehn, Soll wieder lebend werden, Vermodert, fault, verwest er schon, Wird Jesus Christus Gottes Sohn Ihn dennoch auferwecken.

2. Hier kann im Leiden schon der

Glaub, Was Hiob sahe, sehen; Es wird zulezt ob meinem Staub Auch mein Erlöser stehen, Es wird mein Aug, kein fremdes nicht, In dieser meiner Haut sein Licht In meinem Fleisch mir sehen.

3. Da heißt es: „wachet auf und rühmt, Die ihr schlaft in der Erden; Denn wie der Thau ein Feld beblümt, So soll mein Thau auch werden.„ Ach süsser Frühling brich bald an, Daß ich die Blumen sehen kann In jenem neuen Eden.

4. Da wird der Tod auf ewiglich Verschlungen und zu Schanden, Die Schmach des Volks des Herrn wird sich Aufheben in den Landen; Da wird uns unser Aug erfrischt, Und alle Thränen abgewischt Durch unsers Vaters Hände.

5. Da wird in Unverweslichkeit Das, was verweslich, blühen; Das Sterbliche, das uns bekleid't, Unsterblichkeit anziehen. Hier wird natürlich, schwach, veracht't, Der Leib zu seinem Grab gebracht, Und in das Feld gesäet;

6. Dort wird er herrlich, in der Kraft Und Ehre einst aufgehen, In neu verklärter Eigenschaft Als geistlich auferstehen. Hing mir ein irdisch Bild hier an, So werde ich das Bild alsdann Des Himmlischen auch tragen.

7. Da werd ich wie die Engel seyn, Und, (ach! diß wünsch ich sehnlich) Selbst dem verklärten Leibesschein Des Heilands Jesu ähnlich, Den Leib, den Gott zum Tempel weiht, Wird Gottes Licht und Herrlichkeit Erleuchten und erfüllen.

8. Klebt meinem Leib die Sünde an? Ich bin davon erlöset; Wenn auch der Tod gleich so viel kann, Daß er den Leib umstösset; Ist er denn frei von Sündennoth, So kann wahrhaftig in dem Tod Der Leib nicht ewig bleiben.

9. Wenn von dem Vater, Sohn und Geist Mein Leib, den Gott gegeben, Gebild't, erlöst, geheiligt heißt Zum ewig frohen Leben, Wie mir auch Gott die Seele gab; Wie sollte solcher denn im Grab Stets ohne Seele bleiben?

10. Ja dieser Leib und Seele ist Ein Mensch, wie Christi Brüder; Und an dem Haupte Jesu Christ Ein Mitglied seiner Glieder; So kann es denn unmöglich seyn, Daß ich, vom Haupt getrennt, allein Sollt in dem Tode bleiben.

11. Ich bleib von Christo ungetrennt, Weil mich sein Geist gereinigt, Ihm einverleibt im Sakrament, Und ganz mit ihm vereinigt. Das bleibt nicht todt, was Christi Geist, Der ein Lebendigmacher heißt, Vom Himmel selbst gesalbet.

12. Weiht Gottes Geist uns hier schon ein Im Leben auf der Erden, Daß wir desselben Tempel seyn, Was werden wir dort werden? Ein Wohnhaus voller Himmelsglanz, Ein Tempel, den der Höchste ganz Erneurt, verklärt, verherrlicht.

13. Und leztlich ist doch keine Noth, Die uns von Christo triebe; Nichts scheidet uns, es ist kein Tod So stark, als diese Liebe. Ach Jesu! ja es bleibe so, Die Auferstehung mach mich froh Hier noch, und dort im Himmel.

P. G.

Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? 1 Kor. 15, 55.

Die Hölle ist der Zustand der Seele nach dem Tode bis zum Gerichtstage. Wider jene beide kann der Mensch weder Trost noch Ruhm haben, als in Christo Jesu.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

1001. Oft will der Troz und Unverstand Der Höll und Todes lachen, Bis Leib und Seel aus ihrer Hand Sich nicht mehr los kann ma=

chen. Wer Sünde und Gesez empfind't, Weiß erst was Tod und Hölle sind, Und suchet den Erretter.

2. Der Glaube weiß ein Auferstehn, Das wir an Jesu haben; Er kann dem Tod entgegen sehn, Und läßt den Leib begraben. Er faßt ein Wort, das ewig ist: Es sey durch dich, Herr Jesu Christ, Der Tod im Sieg verschlungen.

3. Wir lassen unser Sterbekleid Zum Faulen in der Erden; Dann wird die Unverweslichkeit Erst angezogen werden. Da heißts nach überstandner Noth: „Wo ist dein Stachel, o du Tod? Wo ist dein Sieg, du Hölle?"

4. Da werden Leib und Seele froh, Weil Tod und Hölle liegen; Vereinigt singen beide so: „Gott sey gedankt, wir siegen. Der unter das Gesez einst kam, Und selbst dem Tod den Stachel nahm, Ist Jesus, der Erlöser."

L. K.

Christus wird unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Phil. 3, 21.

Wie ists doch so was Seliges um die Gemeinschaft Jesu, im Leibe der Erniedrigung und der Verklärung.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1002. Wenn der Würmer ihr Gewimmel In dem Grab mir Grauen macht, Schaut mein Glaube in dem Himmel Auf der Leiber neue Pracht; Denn das Alte wird nicht währen, Jesus machet alles neu; Er wird unsern Leib verklären, Daß er seinem ähnlich sey.

2. Er kann viel mehr, als ich glaube; Ihm ist alles unterthan, Daß er aus dem schlechtsten Staube Etwas Schönes bilden kann. Jezo tragen wir auf Erden Leiber der Erniedrigung; Jesus heißt sie himmlisch werden, Leiber der Verherrlichung.

3. Lichte Augen, Gott zu sehen; Ohren, scharf zum Harfenklang; Füsse, rein beim Thron zu stehen; Zungen, geistlich zum Gesang; Häupter, klar zum Kronentragen; Hände, werth der Palmenehr'. Doch was will man hier schon sagen, Dort wird Alles herrlicher.

4. O du Geist der Offenbarung, Mach mich in der Zeit bereit Zu der ewigen Erfahrung, Der geglaubten Herrlichkeit. Seh ich schon mein Grab hier offen, Schröckt mich doch der Moder nicht, Denn ich darf Verklärung hoffen, Und die Hoffnung sieht ins Licht.

L. K.

Gott gibt dem Gesäeten einen Leib, wie er will, und einem jeglichen von den Samen seinen eigenen Leib. 1 Kor. 15, 38.

Das ist wunderbar in der Auferstehung, aus eben dem vermoderten Leib wird ein anderer herrlicher.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1003. Wenn wir begraben werden, Wie Bilder von der Erden, So werden wir gesät; Das heißt, zum Wiederleben Der Erde hingegeben, Gleichwie ein Same aufersteht.

2. Lebt Christus in den Seelen, So wirds dem Leib nicht fehlen; Denn Christi Geist wohnt da, Daher ist Kraft von innen, Ein Leben zu gewinnen, Nachdem die Fäulniß vor geschah.

3. Wenn nun die Zeit erschienen, Da geht es an ein Grünen, Der Moder schält sich ab; Gott kennet ihre Namen, Gibt jeder Art von Samen Den eignen Leib aus ihrem Grab.

4. Du, aller Samen Schöpfer,

Der du, als wie ein Töpfer, Aus Thon den Menschen schufst, Und jezt aus todter Erden Läßst neue Menschen werden, Wenn du sie aus den Gräbern rufst.

5. Ich sterbe, doch ich glaube, Du wirkst an meinem Staube Auch einst mit deiner Kraft; Den Leib, den man wird säen, Läßst du einst auferstehen, Aus Jesu hoff ich Lebensfaft.

6. Weil Jesus in mir lebet, Noch eh man mich begräbet, So leb ich einst auch neu: Aus der verwesten Hülle Gib mir, doch wie's dein Wille, Nur einen Leib, der herrlich sey. L. K.

Die Neugeburt wird seyn, wenn des Menschen Sohn sizen wird auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Matth. 19, 28.

Wohl dem wer Christo hier nachfolgt, denn dort hat er auch Theil an Christi Herrlichkeit.

Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende.

1004. Wenn das Gesä'te aus der Erden Einst mit verklärten Leibern steigt, Da wird man neu geboren werden; Hier sind wir nur zum Tod gezeugt; Dort wird die vorige Person Ein neuer Mensch vor Christi Thron.

2. Was wir vom ersten Adam waren, Wird Erde, weil wir Erde sind; Hernach wird sich auch offenbaren, Was man im lezten Adam find't. Was Fleisch war, wird da geistlich seyn, Das Irdische wird himmelrein.

3. Ein Christ ist schon aus Geist geboren, Daß er ein ew'ges Leben hat; Geht nun sein Leib des Tods verloren, Baut Gott was Neu's an dessen Statt; Der neugebornen Seelen Haus Geht dann vom Staub auch herrlich aus.

4. Du Erstgeborner aus den Todten, Herr Jesu! du hast uns mit Macht, Uns, denen Tod und Hölle drohten, Zum neuen Leben wiederbracht, Du bists, in dem des Vaters Kraft Durch Glauben neue Menschen schafft.

5. Ach lebe in mir, bis ich sterbe, Und laß in dir mich lebend seyn, Und führe mich zu jenem Erbe, Mit denen, die dir folgen, ein; So lobt mein Geist dich ewig hin, Wenn ich dort neugeboren bin. L. K.

Deine Todten werden leben. Wachet auf, und rühmet, die ihr lieget in der Erden; denn dein Thau ist ein Thau eines grünen Feldes. Jes. 26, 19.

Das wird eine herrliche Frühlingszeit seyn.

Mel. O wie selig sind die Seelen.

1005. Wenn ich Blumen sehe sterben, Die nach kurzer Pracht verderben, Denk ich an des Menschen Tod. Seh ich Blumen wieder leben, Weil ihr Schöpfer Kraft gegeben, Macht mir Sterben keine Noth.

2. Fault das Fleisch, vermodern Knochen, Hat doch Gottes Wort versprochen, Daß sie werden auferstehn. Gott, der hier die Lilien kleidet, Läßt, wenn Alt's und Neu's sich scheidet, Uns in frischer Blüthe sehn.

3. Brenn, mein Herz, recht vor Verlangen, Die Verheissung zu empfangen, Die uns Gottes Wort gewährt: Die ihr lieget in der Erden, Wißt, ihr sollt erwecket werden! Rühmet, daß euch Gott verklärt.

4. Mach mich, Jesu, dir zur Pflanze, Die du einst in reinem Glanze Auf dein grünes Feld ver=

setzt; Hier mit Blut aus deinen Wunden, Dort, wenn Nacht und Tod verschwunden, Mit dem Thau des Lebens netz'st.

5. Schaffe, daß ich dir hier lebe, Mich in deine Hand ergebe, Und gesund im Glauben sey, Und die abgestorbnen Glieder Schaff an deinem Tage wieder, Wie verdorb'ne Blumen, neu. L. K.

Es war unmöglich, daß Christus sollte von dem Tode gehalten werden. Ap. Gesch. 2, 24.
Es war nicht möglich auf Seiten des Todes, denn er war Christo zu schwach, und von Christo zu nichte gemacht; auf Seiten Christi, denn er hatte göttliche Kraft; auf Seiten des Vaters, der konnte, nach geschehenem Versühnsterben, den Heiligen nicht verwesen lassen.

Mel. O Jerusalem, du Schöne.

1006. Tod, du kannst mich auch nicht halten, Dieses sing ich glaubensvoll, Wenn ich schon durch dich erkalten Und im Grab verwesen soll. Jesus lebt, und ich bin sein, So ist auch sein Leben mein.

2. Soll'st du mich zu halten wissen, Da ich doch in Jesu bin? Deine Bande sind zerrissen, Und ich lebe einst durch ihn. Nichts ist Christo einverleibt, Welches doch im Tode bleibt.

3. Auferstehen, (süsses Hoffen!) Auferstehen werd ich einst, Jesu, wenn die Zeit verloffen, Und du uns zum Heil erscheinst. Dein Geist lehrt mich, daß ich glaub': Du verklär'st einst meinen Staub.

4. Herr, wie bin ich dir verpflichtet! O daß ich zu danken wüßt'! Da du unsern Tod zernichtet, Da du auferstanden bist. Weck' mich einst in meinem Theil, Da verkünde ich dein Heil. L. K.

Unser Heiland Jesus Christus wird unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Phil. 3, 21.
Der Anblick des Grabes unterscheidet den Christen und den Philosophen. Jener hat eine gewisse und lebendige Hoffnung der Auferstehung. Dieser stirbt auf Gerathewohl, oder hofft aufs Ungewisse.

Mel. O Jesu, mein Bräutigam, wie ist mir so wohl.

1007. Verweslicher Körper, geh' ruhig zu Grab, Dieweil ich die Hoffnung zum Auferstehn hab; Ihr Glieder von Erden, Die Erde nun werden, Das Bild nur des Irdischen leget ihr ab.

2. Mein ewiger Heiland, du herrliches Haupt! Dein Gott hat dem Moder an dir nichts erlaubt; Ich weiß es, ich trage Am jüngsten der Tage Des Himmlischen Bild auch, dieweil ich geglaubt.

3. Der nichtige Leib wird von Jesu verklärt, Dem ähnlich zu werden, den alles verehrt; Er hat das Vermögen: Aus Staube zu prägen Sein Bildniß, wie solches in Himmel gehört.

4. Ach Herr, die lebendige Hoffnung erhalt; Dir dank ich, bis daß ich im Glauben erkalt'. Erwecke die Glieder Zum Leben bald wieder, Dich ewig zu loben in andrer Gestalt. L. K.

Ich achte alles für Schaden, auf daß ich Christum gewinne, daß ich seinem Tode ähnlich werde, damit ich entgegen komme zur Auferstehung der Todten. Phil. 3, 8. 10. 11.
So weit bringts der Glaube an Jesum.

Mel. O Welt sieh hier dein Leben.

1008. Weil Jesus auferstanden, So ist ein Tag vorhanden, Wo wir auch auferstehn. Bleibt Alles sonst zurücke, Will ich mit starrem

Blicke Im Glauben dem entgegen gehn.

2. Diß, diß verlang ich sehnlich, Daß ich nur Christo ähnlich In seinem Tode sey, Mit ihm ans Kreuz gebunden, Und heil durch seine Wunden, In ihm von aller Sünde frei.

3. Diß wünscht mein Herz beständig, Mit Christo auch lebendig, Und mit erweckt zu seyn; Wird er dann, als das Leben, Sich anzuschauen geben, Geh ich ins Himmlische auch ein.

4. Ach feure diß Verlangen, An dir allein zu hangen, Mein Heiland, immer an; Sonst ist mir alles Schaden, Wenn ich, Herr, nicht aus Gnaden In dir mich selig wissen kann.

5. Du kannst die Hand mir steifen, Dich glaubig zu ergreifen, Wie ich ergriffen bin. Der Ruhm der eignen Stärke, Der Trost der eignen Werke Ist nichts, der Glaube schäzt sie hin.

6. Bin ich in Todesstunden, Mein Herr, in dir erfunden, So fehlt das Leben nicht; Kein Zorn kann mich erschröcken, Kein Grab mir Furcht erwecken, Und nach dem Sterben kein Gericht. L. K.

Derselbige, der Christum von den Todten auferweckt hat, wird auch eure sterblichen Leiber lebendig machen, um deßwillen, daß sein Geist in euch wohnet. Röm. 8. 11.
Bedenkliche Verheissung!

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

1009. Hat Gott uns Jesum auferweckt Durch seine Herrlichkeit, So wird der Christ nicht mehr erschröckt, Wenn gleich der Tod ihm dräut.

2. In Christo sind die Glaubigen, In ihnen wohnt sein Geist, So können sie hinüber sehn In das, was Leben heißt.

3. Weil Jesus lebt, so leben wir, Als mit ihm aufgewacht, Und gehn einst aus dem Staub herfür, Durch seines Vaters Macht.

4. Wie unser Leib schon in der Zeit Des Geistes Tempel war, So bleibt er ferner Gott geweiht Zum Dienst auf immerdar.

5. Und fällt der alte Bau gleich ein, Er baut ihn wieder neu, Daß er soll ewig herrlich seyn, Und vom Zerstören frei.

6. Ward Jesus, unser Herr und Christ, Lebendig und verklärt, So wirds, weil sein Geist in uns ist, Auch unserm Leib gewährt.

7. O Hoffnung, wie bist du so groß! Wie groß ist unser Heil! Die Ehre, die das Haupt genoß, Wird auch dem Leib zu Theil.

8. Dein bin ich, Jesu, ich bin dein, Laß an dem Auferstehn Mich deinen Mitgenossen seyn; Sprich nur, so wirds geschehn.

9. Es wohne nur dein Geist in mir, Den ich vom Vater hab, So sorg ich weiter nicht dafür, Man trage mich zu Grab. L. K.

XXV. Zukunft Christi zum Gericht.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1010. Ich glaube, daß mein Jesus Christ, Der einst ward aufgenommen, Wann seine Zeit vorhanden ist, Auch wieder werde kommen; Und daß du, grosser Lebensfürst! Bei deiner Zukunft richten wirst Die Lebenden und Todten.

2. Da werden wir dich sichtbar-

lich In denen Wolken sehen; Die Engel werden da um dich Und den Gerichtsstuhl stehen; Da wirst du, als des Menschen Sohn In Herrlichkeit auf deinem Thron Als höchster Richter sizen.

3. Und deine ewige Gewalt Wirst du da sehen lassen Die Welt, die deine Herrschaft schalt, Und die dich schmähn und hassen; Da werden dich die Augen sehn, Und vor dem Anblick fast vergehn, Die dich gestochen haben.

4. Da wird das sündige Geschlecht Der ganzen Erde heulen, Vor deiner Macht, vor deinem Recht, Vor deinen Donnerkeulen, Vor aller Engel Feldgeschrei, Vor des Erzengels Stimm dabei Und der Posaune Gottes.

5. Ja wann selbst deine Stimme ruft Auf dieses Rund der Erden, Daß alle Todten aus der Gruft Dadurch erwecket werden; Wann vor dem schröcklichen Gericht, Das einst das lezte Urtheil spricht, Sich alle Welt muß stellen.

6. Ob denen wird dein Zorn entbrannt, Die keine Gnade suchten; Du sagst dem Volk zur linken Hand: „Nun gehet ihr Verfluchten, Geht hin von meinem Richterstuhl Zur Hölle in den Schwefelpfuhl Und unauslöschlich Feuer."

7. Zu denen, die zur Rechten stehn, Sprichst du nach ihrem Leiden: „Nun kommt her, ihr Gesegneten, Geht ein zu meinen Freuden, Kommt und ererbet nun das Reich, Das mein und euer Vater euch Von Anbeginn bereitet."

8. Gerechter Richter! laß mich nicht Zu deiner Linken stehen, Laß mich dem strengen Zorngericht Und Urtheil bald entgehen; Laß mich zu deiner Rechten seyn; Nimm mich zu deinen Freuden ein Nach deiner Gnade. Amen. P. G.

Es ist dem Menschen gesezt einmal zu sterben, darnach aber das Gericht. Hebr. 9, 27.

Zwischen dem Sterben und Gericht ist kein mittlerer Zustand. Wie der Mensch stirbt, so kommt er vor Gericht.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

1011. Einmal ists gesezt zu sterben, Nach dem Sterben das Gericht. Scharfs Gesez für Adams Erben! Doch den Glauben trifft es nicht. Spötter stürben gern wie Vieh, Und ein Weltherz blieb gern hie. Eitler Wunsch! man muß zur Erden, Und hernach gerichtet werden.

2. Thor! der kein Gericht will wissen, Wird deßwegen keines seyn? Wenn das Aug dir ausgerissen, Ist hernach kein Sonnenschein? Flehe vielmehr noch bei Zeit, Weil dir dein Gewissen dränt, Mit bethräntem Angesichte: Ach Herr geh nicht ins Gerichte!

3. Schröcklich ists, das Grab zu sehen, Und hernach den Richterstuhl; Denn wer da nicht kann bestehen, Fället in den Schwefelpfuhl. Selig, welchem nun kein Tod, Und auch kein Gericht mehr droht, Weil er hier zum Kreuz gekrochen, Wo ihn Gott schon losgesprochen.

4. Gott, du hast vor deinem Throne Mir den Zutritt schon erlaubt, Und durchs Blut von deinem Sohne Hab ich mich schon frei geglaubt. Muß ich sterben, rede du Meiner Seele tröstlich zu: „Seele, dir ist schon vergeben, Dringe durch den Tod zum Leben." L. K.

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi. 2 Kor. 5, 10.
Das sollen wir uns in unserm Thun und Lassen immer vor Augen stellen, damit wir das Arge hassen, und dem Guten anhangen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1012. Die Welt kommt einst zusammen, Und alle Menschennamen Vor Christi Richterthron; Da muß sich offenbaren, Wer sie und diese waren! Sie kennt und prüft des Menschen Sohn.

2. Der Greul in Finsternissen, Das Brandmal im Gewissen, Die Hand, die blutvoll war, Das Aug voll Ehebrüche, Das frevle Maul voll Flüche, Das Herz des Schalks wird offenbar.

3. Das Flehn der armen Sünder, Das Thun der Gotteskinder, Die Hand, die milde war, Das Aug voll edler Zähren, Der Mund voll Lob und Lehren, Des Christen Herz wird offenbar.

4. Wo wird man sich verstecken? Was will die Blösse decken? Wer schminkt sich da geschwind? Wen kann die Lüge schüzen? Wie wird ein Werkruhm nüzen? Da sind wir alle, wie wir sind.

5. Herr, diese Offenbarung Drück du mir zur Bewahrung Beständig in den Sinn, Daß ich auf das nur sehe, Ich gehe oder stehe, Wie ich vor deinem Auge bin. L. K.

Des Tages, den der Herr machen will, soll der Gottlose sehen, was für ein Unterschied sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet. Mal. 3, 17. 18.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1013. Die Zeit wird alles lehren, Gott sezt den Tag schon an, Wo er die Seinen ehren, Die Bosheit stürzen kann. So ist es recht bei Gott, Daß er Vergeltung übe Am Glauben für die Liebe, Am Spötter für den Spott.

2. Herr, lehr uns fleissig merken Auf solchen Unterscheid, Der kann den Glauben stärken, Und die Geduld im Leid; Wie weit entfernt ist diß, Das Segnen vom Verdammen, Die Ruhe von den Flammen, Das Licht von Finsterniß.

3. Gott Lob, daß im Gedränge Uns noch das Trostwort bleibt: „Man treibts nicht in die Länge, Wenn mans aufs Höchste treibt;" Die Welt wird selber sehn, Zur Schande des Verächters, Zur Reue des Gelächters, Wie die Gerechten stehn.

4. Herr, mach im Spott der Erden Mich deiner Gnade froh. Es wird schon anders werden, Es bleibt nicht immer so. Der Hoffnung bleibt ihr Ruhm; Dort heissen die Gerechte Ein auserwählt Geschlechte, Und Gottes Eigenthum. L. K.

Jesus hat uns von dem zukünftigen Zorn erlöset. 1 Theff. 1, 10.
Der Unglaube bildet sich eine Gnade ein auf die Zeit, wo Gott keine verheissen hat, und die gegenwärtige Gnade nimmt er nicht an.

Mel. Himmel, Erde, Luft und Meer.

1014. Endlich bricht ein Tag noch ein, Der ein Tag des Zorns wird seyn. Jezt ist Gnade, dort nicht mehr, Denn der Zorn entbrennt zu sehr.

2. Wem Gott hier noch Busse schenkt, Daß er nur daran gedenkt, O wie zittert ihm davon Die getroffne Seele schon.

3. Aber wie wirds dort ergehn, Wo Gott nicht erlaubt zu flehn, Und

ganz unbarmherzig stürzt Den, der sich am Heil verkürzt.

4. Wo der Zorn, auf Zorn gehäuft, Nun den Bösen schnell ergreift, Und von Gottes Richterstuhl Brennt bis in den Schwefelpfuhl.

5. O wie schröcklich fället der, Der dir, du Lebendiger, In erzürnte Hände fällt, Und nun keine Gnad erhält.

6. Gott der Gnaden, dir sey Ruhm Hier, und dort im Heiligthum, Daß du Jesum uns gesandt, Der den Zorn hat abgewandt.

7. Nunmehr gehn wir zu dem Sohn, Als zu unserm Gnadenthron, Und der Glaube an sein Blut Macht erschrocknen Herzen Muth.

8. Jesu, du bists, der mich tröst't, Der mich selbst vom Zorn erlöst, Läßt sein Tag des Zorns sich sehn, Laß mich noch in Gnaden stehn. L. K.

Lasset eure Lenden umgürtet seyn, und eure Lichter brennen, und seyd gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten. Luc. 12, 35. 36.
Es ist eine Gnade, daß uns der Herr das Warten so oft einschärft.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1015. Der Tag des Herrn bricht schnell herein, Den wir nicht wissen können. Die Lende muß umgürtet seyn, Es muß die Lampe brennen. Ein Knecht darf nicht im Bette ruhn, Er wacht, dem Herrn gleich aufzuthun, Er komme, wann er wolle.

2. Die Lenden in der Neugeburt Sind Kräfte einer Seele; Da ist die Wahrheit ihre Gurt, Zu thun des Herrn Befehle; Die Lampe wird das Herz genennt, Worin das Licht des Glaubens brennt, Von Gottes Geist entzündet.

3. O Jesu, du bist Herr, ich Knecht; Du kommst und ich soll wachen. Mich soll das sichere Geschlecht Nicht mit ihm sicher machen. Du kommst auch mir, ich warte dein; Besoffne Knechte trifft die Pein Noch eh' sie nüchtern werden.

4. Laß mich von meinem Christenthum Und deinem Wort nichts wenden. Dein herrlich Evangelium Umgürte mir die Lenden. Feu'r selber meinen Glauben an, Damit ich mich erfreuen kann, Wenn du mich wachend findest. L. K.

Wie ein Fallstrick wird der jüngste Tag kommen. Luc. 21, 35.
Wie ein Vögelein ruhig singt, oder sicher hin frißt, und vom Fallstrick übereilt wird, schnell wegfliegen will, und hat nicht mehr Zeit noch Gewalt mehr.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1016. Der Tag bricht wie ein Fallstrick ein; O laßt uns ja nicht sicher seyn! Vergeblich heult, wer erst erschrickt, Indem man ihn zum Feu'r bestrickt.

2. Gefährlich ist die Sicherheit; Gott ist ein Gott, der täglich dräut, Und eh ihm noch der Frevler glaubt, Fällt schon der Frevel auf sein Haupt.

3. Denk nicht: den Tag erleb ich nicht; Am Tag des Tods hangt dein Gericht; Wirft er den Strick dir plözlich an; Was hast du, das dich retten kann?

4. Ach treuer Heiland, binde mich Mit Liebessailen fest an dich, So schläfert mich mit ihrem Wein Die Welt nicht, noch die Hure ein.

5. Weck du mich stets, so wach ich fort, Mein Honig sey dein süßes Wort, Das Augen wacker machen kann; So sieg ich auch wie Jonathan.

6. Wie gut ists, wer mit dir be-

kannt, Den reißt kein Strick dir aus der Hand; Den trennt auch nicht der schnellste Tod, Und kein Gericht und keine Noth.

7. Hängt meine Seele stets an dir, So ist dein Wort mir gut dafür, Dein Tag brech ein so schnell er mag, Er wird mir zum Erlösungstag. L. K.

Es ist kommen der grosse Tag seines Zorns, und wer kann bestehen? Offenb. 6, 17.
Das ist der Schrecken der unselig Verstorbenen vor dem jüngsten Gericht. Die Selig-Verstorbenen bekommen weisse Röcke.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

1017. So wie die Seelen scheiden, So bleibt hernach ihr Stand; Was Angst sey oder Freuden, Wird ihnen schon bekannt; Da zeuget ihr Gewissen, Was sie erwarten müssen, Obs Schmuck sey oder Schand.

2. Wer Jesum angenommen, Weiß schon sein weisses Kleid, Wann sein Herr werde kommen In seiner Herrlichkeit. Wer Jesu Feind gewesen, Kann schon im Herzen lesen, Was ihm sein Richter dräut.

3. Wie selig ists, dich kennen, Herr Jesu, Gottes Sohn, Dich unsern Heiland nennen Auch auf dem Richterthron! Denn die auf dich nicht sterben, Die fühlen ihr Verderben Vor deinem Tage schon.

4. Herr, laß mich mit den Deinen In festem Glauben stehn, Und, bis du wirst erscheinen, Dir froh entgegen sehn. Du kleid'st mit weissen Röcken, Wenn auch auf Marterblöcken Die Scheidung sollt' gescheh'n.

5. Dein Wort sey mir ein Spiegel, Da seh ich in dein Licht; Dein Geist sey mir zum Siegel, Bis daß dein Tag anbricht; So kann es meiner Seelen Auch nicht im Scheiden fehlen, Und schröckt mich kein Gericht. L. K.

Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken. Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott. Röm. 2, 6. 11.
Wer klug ist bedenkt diß fleissig; so wird er vor Sicherheit verwahrt, und in guten Werken ernstlich werden.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine.

1018. „Gott wird Jeglichem vergelten, Wie des Menschen Werke sind." Ob schon diese Wahrheit selten Bei den Menschen Eindruck find't, Fruchtet sie doch bei den Christen, Die auf jenen Tag sich rüsten.

2. Mein Gott, dieses Wort ist wichtig; Mache mir es täglich neu, Daß des Herzens Absicht richtig, Und der Wandel lauter sey, Daß ich am Vergeltungstage Nicht erst meine Thorheit klage.

3. Dort vergiltst du alles Böse, Wenn es hier kein Sünder glaubt, Und nach seiner Bosheit Grösse Häuft dein Zorn sich auf sein Haupt; Denen die nach Gutem streben, Wirst du auch Belohnung geben.

4. So vergiltst du, du Gerechter, Ohne Ansehn der Person; Trübsal gibst du dem Verächter, Dem Gerechten Preis zum Lohn. Wohl mir, wenn ich hier erwäge, Wie ich dort bestehen möge.

5. Laß mir stets in Ohren schallen, Der Vergeltungstag bricht ein. Glaube kann nur Gott gefallen, Aber der muß thätig seyn; An Geduld in guten Werken Läßt sich wahrer Glaube merken. L. K.

Die Zeit der Ernte ist gekommen. Denn die Ernte der Erde ist dürre worden Offenb. 14, 15.

Wir sollen uns ja billig gefaßt halten auf diese nahe und wichtige Stunde, da so Viele schnell sterben werden.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1019. Die Ernte reift nun stark genug, Die Sichel anzuschlagen, Und das, was gute Früchte trug, Gesammelt einzutragen. Der Engel hat sich schon gerüst't, Wenn die befohlne Stunde ist, Des Herrn Wort zu erfüllen.

2. Herr, deine Kirche freuet sich Auf diese Ernt der Erden; Es ist ihr gar nicht fürchterlich, Schnell abgemäht zu werden. Den Deinen ist kein Schnitt zu scharf, Wer nur in Christo sterben darf, Und dort bei ihm auch leben.

3. Dein Wort, Herr Jesu, hat an mir Auch seine Kraft erwiesen; Gott, mein Erlöser, sey dafür In Ewigkeit gepriesen! Ich glaube auch, ich liebe dich, Und in der Hoffnung leid ich mich, Und wünsche dich zu schauen.

4. O daß nur alles völliger Nach deinem Willen wäre! Ach pflanz mich selbst je mehr und mehr Zu deines Namens Ehre; Verbeßre was noch mangelhaft, Und gib mir immer neue Kraft Zum Wachsthum in der Gnade.

5. Laß mich in dir gewurzelt seyn, Daß sich mein Glaube steife, Und bis die Stunde bricht herein, Zur nahen Ernte reife. Soll dann der Schnitt geschwind geschehn, Laß nur den Engel an mir sehn, Daß ich dir angehöre. L. K.

Ich richte mich selbst nicht; der Herr aber ist es, der mich richtet. 1 Kor. 4, 3. 4.

Paulus urtheilet nicht von sich, daß er getreu sey, oder wie er gegen andere sey. Er überläßt die Untersuchung seinem Herrn, doch mit getrostem Muth.

Mel. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht.

1020. Ich bin mein eigner Richter nicht, Der Herr ists, dieser hält Gericht; Auf den hab ich allein zu sehn, Wie ich vor ihm einst will bestehn.

2. Wenn auch mein Herz mir zeugen kann, Daß ich nach meiner Pflicht gethan; So weiß ich, daß ich doch hierin Noch nicht gerecht gesprochen bin.

3. Ich trachte nur, daß ich getreu, Und meinem Herrn gefällig sey; Fehl ich, so hat mein Herr Geduld, Ich bin getrost auf seine Huld.

4. So fürcht ich keinen Menschentag, Weil dieser mich nicht richten mag; Für ein Geringe's achte ich, Man lobe oder schelte mich.

5. O Geist des Herrn, bereite du Mich nur auf Christi Zukunft zu, Daß ich an seinem Tag alsdann Getreu erfunden werden kann.

6. Ihm sind die Herzen selbst bekannt; Er hat das Recht in seiner Hand; Er ists, der jeglichem vergilt, Den Guten lobt, den Bösen schilt.

7. Kennst du mich, Herr, als deinen Knecht, So hab ich schon durch dich ein Recht, Daß deine Zukunft mich erfreut, In deiner grossen Herrlichkeit. L. K.

Ich werde dir bald kommen, wo du nicht Busse thust. Offenb. 2, 5.

Die Zukunft Christi gehet eine jede Seele besonders an, nach dem Zustand, worin sie sich befindet; und daher sollen alle auf diß dringende Wort merken.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1021. Der Richter kommt uns allen, Sein Tag wird allgemein, Und auf dem Erdenballen Kein Berg zur Decke seyn; Der Zeug ist in der

Brust, Kein Mensch ist ausgenommen; Dir, heißt es, wird er kommen, Wo du nicht Busse thust.

2. Die Gnade ruft zur Busse; Mein Gott, ich höre sie, Und falle dir zu Fusse. Die Gnadenzeit ist hie; Hernach wird keine seyn. Herr, geh nicht ins Gerichte, Vor deinem Angesichte Ist keine Seele rein.

3. Mein Herz ist mir getroffen; Denn dein Wort schneidet scharf. Gott Lob! daß ich noch hoffen Und Gnade suchen darf; Du selbst machst durch dein Blut Uns rein von allen Sünden, Läßst täglich Gnade finden, Wer täglich Busse thut.

4. O mach nur deine Gnade An mir noch täglich neu, Und auf dem schmalen Pfade Mich dir, mein Herr, getreu. Hab ich in meinem Theil Dein Wort hier angenommen; So kannst du mir auch kommen, Und kommst auch mir zum Heil. L. K.

Christus ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und Todten. Ap.Gesch. 10, 42.
Christo gehört jezo schon von uns Anbetung, weil er der Richter ist. Welche Knie sich hier nicht in Zuversicht seiner Gnade vor ihm beugen wollen, die müssen sich doch an seinem Tage vor ihm beugen im Schrecken seines Zorns.

Mel. O Jesu, wann soll ich erlöset doch werden.

1022. Wir glauben, daß Jesus der Richter soll werden. Als Menschensohn kam er in Gnaden auf Erden; Als Menschensohn kommt er im Zorn zum Gericht. Wer Jesum jezt glaubet, den richtet er nicht. Was lebet und todt ist muß vor ihm erscheinen; Da zittern die Feinde, da freun sich die Seinen.

2. O grosse Versammlung von Schafen und Böcken, Da kann sich kein Sklave, kein König verstecken, Zum Lichte wird alles vom Richter gebracht, Was alle gehandelt, geredet, gedacht. Ich beuge mich hier schon, o Richter von allen, Ach laß dir mein Herz doch im Glauben gefallen.

3. Dir danke, wer freudig der Zukunft gedenket, Daß du uns die Gnade zum Glauben geschenket. Wir beten dich jezt an, wir ehren den Sohn. Komm uns als Erlöser, du kommest ja schon! Der Vater hat dir uns zu eigen gegeben, So führ uns, ihn ewig zu loben, zum Leben. L. K.

Der Vater hat dem Sohn Macht gegeben, auch das Gericht zu halten, darum, daß er des Menschen Sohn ist. Joh. 5, 27.
Das ist Ehre für uns Menschen.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1023. Alle, die sich Menschen nennen, Lernet doch den Adel kennen, Den der Mensch von Jesu hat. Jesus, als ein Kind geboren, Bracht uns wieder, was verloren, Ehre an der Schande Statt.

2. Wie er Menschheit angenommen, Wird er zum Gericht auch kommen, Sichtbar als des Menschen Sohn. Alles Auge wird ihn sehen, Auch den Stich, am Kreuz geschehen, Herrlich auf des Vaters Thron.

3. Lasset doch den Sohn uns küssen; Betet an zu seinen Füssen; Dankt ihm für den Ehrenstand. Glaubt ihm, ehret sein Befehlen; Liebt ihn, laßt ihm eure Seelen; Denn sein Zorn ist bald entbrannt.

4. Er macht los von Satans Ketten; Er kann von dem Tode retten; Er macht von der Sünde frei. Haßt man ihn, so ist kein Zweifel, Daß man noch ein Sklav vom Teufel, Noch ein Knecht der Sünde sey.

5. Mach mein Herz zum Wappenschilde, Zier es, Herr, mit deinem

Bilde, Schreib ihm deinen Namen ein, Und zum Zeichen deines Stammes, Laß es roth im Blut des Lammes, Weiß in deiner Unschuld seyn.

6. Lieber wär ich nie geboren, Als wenn ich als Mensch verloren, Und ein Kind der Hölle bin. Stell mich einst zu deiner Rechten, In der Zahl von deinen Knechten, Ewig dir zu dienen, hin.

L. K.

Er hat uns geboten zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott, ein Richter der Lebendigen und der Todten. Ap. Gesch. 10, 42.

Diß gehört auch zur Predigt des Evangelii.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1024. Es wird noch allem Volk gesagt, Auch dem, der nichts nach Jesu fragt: Man werd ihn als der Lebenden Und als der Todten Richter sehn.

2. Wie groß ist Christi Herrlichkeit, Die seine Glaubigen erfreut, Und seine Widersacher stürzt, Die sich am Seligseyn verkürzt.

3. Herr, schreib mir diß in meinen Sinn, So lang ich noch im Leben bin. Denn auch das Grab verbirgt uns nicht, Und liefert endlich zum Gericht.

4. Jezt haben wir noch Gnadenzeit, Und die Vergebung währt noch heut. Wenn einst des Richters Zorn entflammt, Wird alles, was nicht glaubt, verdammt.

5. Jezt glaub ich dich, o Gottes Sohn, Jezt fleh ich dich vor deinem Thron, Jezt lieb ich dich, und geb dir Ehr; Dort hilft kein Knien und Heulen mehr.

6. Jezt ist dein Wort mir süß und werth, Das mich noch Heil und Gnade lehrt; Dort wird es wie ein Donner gehn, Vor dem der Sünder nicht kann steh'n.

7. Herr, wo ich bin, und was ich thu, Da rede durch dein Wort mir zu, Daß du, erhöhter Jesu Christ, Mein Heiland oder Richter bist.

8. Ach sey mein Heiland in der Noth, Ach bleib mein Heiland auch im Tod, Damit ich, wenn ich aufersteh, Dein Angesicht voll Gnade seh.

L. K.

Sie werden Pein leiden von dem Angesicht des Herrn, und von seiner herrlichen Macht. 2 Theß. 1, 9.

Die Gnade Gottes ist herrlich; aber seine Gerechtigkeit auch. Jene erfährt der Glaubige hier und dort an seinem Herzen; diese der Unglaubige auch.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1025. Dich, Jesu, wird man kommen sehn In grosser Herrlichkeit. Da wird der Welt die Lust vergehn, Den Deinen alles Leid.

2. Da kommt den Spötter Zittern an, Wenn er den König sieht, Von dem er jezt nichts glauben kann, Und dessen Wort er flieht;

3. Wenn ihn der Richter übereilt, Und sizt auf seinem Thron, Vor dem er ohne Gnade heult, Und fürcht't des Menschen Sohn;

4. Wenn ihm ein Glanz das Aug bestrahlt, Von Christi Angesicht, Der ihm nach seinem Thun bezahlt, Und ihn ins Feuer spricht;

5. Wenn er ein herrlich Machtwort hört, Das ihm sein Urtheil fällt, Das er bisher für lachenswerth, Jezt spät für Wahrheit hält;

6. Wenn er den Spruch: „Du bist verdammt," Unwiderruflich fühlt, Und ihm schon im Gewissen flammt, Was ihm kein Tropf mehr kühlt.

7. O Jesu, das ist Herrlichkeit, Die unerträglich ist! Ach gib mir

Glauben, der sich freut, Daß du mir gnädig bist.

8. Als Heiland laß dein Angesicht Mir hier noch freundlich seyn, So fürcht ich dich als Richter nicht, Und leide keine Pein. L. K.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sizen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Matth. 25, 31. 32.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1026. Wie herrlich wird des Menschen Sohn Zum Richten einst erscheinen. Da kommen vor den weisen Thron Die Grossen und die Kleinen. Kein Meer verbirgt die Todten mehr; Der Tod gibt seine Todten her, Die Hölle ihre Todten.

2. Es werden Bücher aufgemacht, Da steht genau beschrieben, Was jedes Herz bei sich gedacht, Was jeder Mensch getrieben. Da wird das Gute offenbar, Da wird das Böse alles klar, Und alles abgewogen.

3. O Herrlichkeit! wenn seinen Siz Der Engel Heer umringet, Und wenn sein Aug, als wie ein Bliz, In die Gewissen dringet, Und wenn sein Mund im Richterspruch Den bösen Werken ihren Fluch, Den guten Segen redet.

4. O Herrlichkeit! bei seinem Wort Muß alles ewig bleiben. Weis't er zum See des Feuers fort, Wer will es hintertreiben? Und nimmt er in des Vaters Reich, Gesegnete, was könnte euch Den Eingang noch verschliessen?

5. Herr, meine Werke sind nicht gut, Doch hast du mir vergeben. Ach schreibe mich mit deinem Blut Zu denen, die da leben. Wer glaubt, der kommt nicht ins Gericht; Ich glaub an dich, du wirst mich nicht Von deinem Thron verstossen. L. K.

Des Menschen Sohn wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters, mit seinen Engeln, und alsdann wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Werken. Matth. 16, 27. O was wird das für eine Majestät seyn!

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1027. Vor der Welt verblend'ten Sinnen Scheint der grosse Jesus klein; Doch es wird ein End gewinnen, Das ihr wird erschröcklich seyn; Denn sie wird ihn kommen sehen In des Vaters Herrlichkeit; Seine Engel aus den Höhen Dienen da ihm zum Geleit.

2. Nur dem Glauben ist die Grösse Seines Heilands recht bekannt. Menschen sind ihm Erdenklöse; Sklaven in des Todes Hand. Klein und nichtig ist ihr Schimmer Gegen Christi Glanz zu sehn. Er schlägt ihren Thron in Trümmer, Und der seine bleibet stehn.

3. Er hat Macht, er wird vergelten, Wie das Thun des Menschen ist; Seine Schelter wird er schelten, Deren Troz er nicht vergißt. Die ihn ehren, wird er ehren; Denn mit ihm kommt auch sein Lohn. Seelen, die ihm angehören, Freuen sich auf solches schon.

4. Jesu, sey mir immer grösser, Du bist Fürst der Könige; Daß ich, herrlicher Erlöser, Dich einst freudig kommen seh; Daß dein Vater mich kann kennen, Als versiegelt von dem Geist, Und kein Engel mich zum Brennen In das Feur der Hölle schmeißt. L. K.

Christus ist einmal geopfert, wegzunehmen Vieler Sünde; zum andernmal aber wird er ohne Sünde erscheinen denen, die auf ihn warten zur Seligkeit. Hebr. 9, 28.
Selig wer auf ihn wartet.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1028. Christus ist einmal erschienen, Uns im Fleisch am Kreuz zu dienen, Das für uns geopfert ward. Er wird noch einmal erscheinen, Da er sich den lieben Seinen Als ihr Leben offenbart.

2. Herr, du bist auch mir gekommen, Hast die Sünde weggenommen Durch dein göttlich Opferblut. Wird's das zweitemal geschehen, Daß man dich wird kommen sehen, Ach, so komm' auch mir zu gut.

3. Hat mein Glaube dich gefunden, Wusch das Blut aus deinen Wunden Mich von allen Sünden rein: So erfülle mein Vertrauen, Laß mich dich auch herrlich schauen, Laß mich bei dir selig seyn.

4. Hilfst du, daß ich dich erwarte, So kommt keine Prob' zu harte, Keine Zeit zu lang mir für. Ist mein Kleid im Blut' gewaschen, So genügt in Staub und Aschen Doch an deiner Liebe mir.

5. Zieh' mir nur mit allen denen, Die sich nach Erlösung sehnen, Durch den Geist das Herz empor, Der eröffne, dich zu sehen, Und aufs Rufen auszugehen, Uns das Aug und auch das Ohr. L. K.

Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es höret, der spreche: komm! Offenb. 22, 17.
So haben die Glaubigen gesprochen, seitdem der Geist ausgegossen war. Indessen wird die Gemeine gesammelt, und die Braut gerüstet, da heißt es immer in eben dem Ton: ja komm, Herr Jesu! Das sollen wir mitrufen, bis er erscheint.

Mel. Wacht auf, ruft uns zur Stimme.

1029. Herr, da du einst gekommen, Und unsre Menschheit angenommen, Sang dir der Engel lichte Schaar. Dann bist du nach dem Siegen Vom Grab auf deinen Thron gestiegen, Beherrschest alles wunderbar. Bald kommst du wiederum, Nun ruft dein Eigenthum: „Komm, Herr Jesu! Wir warten dein, Bei dir zu seyn. Komm, Herr, und führ uns zu dir ein."

2. Der Glaube hat sein Siegel, Und kennt dich durch des Wortes Spiegel Bereits in deiner Herrlichkeit; Die Liebe will dich sehen; Die Hoffnung dir entgegen gehen, Weil deine Zukunft uns erfreut. So spricht der Geist uns zu; Die Braut spricht: „komme du." Komm, Herr Jesu! Da betet man Dich, König, an, Da ist dir alles unterthan. L. K.

Jesus spricht: siehe, ich komme bald! Und der Geist und die Braut sprechen: komm! und wer es höret, der spreche: komm! Offenb. 22, 17.
Wir rufen hinauf, und Jesus herab, bis wir zusammen kommen.

Mel. Ach bleib mit deiner Gnade.

1030. „Ich komme, zu vergelten! Es ist mein Lohn mit mir." Das läßt uns Jesus melden, Und sein Wort haben wir.

2. Die Braut ruft ihm entgegen: „Herr Jesu, komme du." Der Geist gibt das Vermögen, Und spricht auch selbst dazu.

3. Wer diese Worte höret, Der stimme auch mit ein, Wie Christi Geist ihn lehret: „Komm, du sollst willkomm seyn!"

4. Mir will ichs sagen lassen, Ich will des Geistes Ton, Ich will der Braut Sprach fassen: „Komm, Jesu, Gottes Sohn!"

5. Ich liebe dein Erscheinen, Und freu mich, dich zu sehn, In Hoffnung mit den Deinen Vor deinen Thron zu gehn.

6. Mein Werk darfst du jezt finden, Es ist im Glauben gut, Es ist von allen Sünden Gereinigt durch dein Blut.

7. Ich will mich mein nicht schämen, O nein, mich dürstet ja; Und wer da will, darf nehmen, Weil Lebenswasser da.

8. Diß soll in meiner Seelen Mein stetes Rufen seyn, Und wenn mir Kraft will fehlen, Sprech mir dein Geist es ein.

9. So bleibt mir auch im Grabe Die Anwartschaft zur Ruh, Weil ich gerufen habe: „Herr Jesu, komme du!" L. K.

Er selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei, und Stimme des Erzengels, und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel. 1 Theß. 4, 16.
Da wirds noch stärker tönen, als auf Sinai.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1031. Des Menschensohns Erscheinen Wird tröstlich denen Seinen, Den Feinden schröcklich seyn. Da gehts durch alle Lüfte, Da schallts durch alle Grüfte, Da bringts auch im Gewissen ein.

2. Ein Feldgeschrei an alle, Ein Ruf mit starkem Schalle, Den ein Erzengel macht, Ein mächtiges Trompeten, Dadurch Gott selbst wird reden, Wird da gehört, daß Alles wacht.

3. O Gott, wie wirds auf Erden Da so erstaunlich werden, Wenn Alles wieder lebt, Wenn über dem Erschüttern Der Unchrist muß erzittern Der Christ sein Haupt zur Höhe hebt.

4. Herr, laß mich nichts bethören, Ich muß dich einmal hören, Noch heute, oder einst; Jezt ists die holdste Stimme, Dort rufst du auch mit Grimme, Wenn du an deinem Tag erscheinst.

5. Jezt warnst du noch vor Schaden, Jezt rufst du noch zu Gnaden Im Evangelio. Mach, wenn es wird ertönen, Mich einst mit allen denen, Die dein Erscheinen lieben, froh. L. K.

Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun; Preis aber und Ehre und Friede allen denen, die da Gutes thun. Röm. 2, 9. 10.
Wer da lieset, der merke darauf.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1032. Schröcklich ists, den Zorn sich häufen Auf das künftige Gericht, Und den harten Nacken steifen, Bis ihn Gott im Tod zerbricht. O Gott, lehre mich erwägen, Wie der Unterschied so groß Zwischen jenem Fluch und Segen, Zwischen Höll und Abrams Schoos.

2. Ewig wird dein Wort nicht fehlen, Daß du, Gott, ein Richter bist, Der einst allen Menschenseelen Mit gerechtem Maaße mißt. Du läßst Grimm und Zorn und Aengsten, Preis und Ehr und Frieden sehn; Jenen zeigst du dich am strengsten, Diesen als den gnädigsten.

3. Laß mir keinen Tag vergehen, Daß ich jenen Tag vergiß, Wo man vor Gericht soll stehen; Er kommt eilend und gewiß. Weh da, wen du wirst verfluchen; Die Verfluchten leiden Pein. Wohl den Seelen, die dich suchen; Denn du willst Vergelter seyn.

4. Lehr die Seele darauf merken,

Wie man unter Gottes Macht Mit Geduld in guten Werken Nach dem ew'gen Frieden tracht. Diß sey meine Vorbereitung, Daß ich wandle in dem Licht, Bis die allgemeine Scheidung Zwischen Gut und Bös geschicht. L. K.

Der Reiche starb, und war in der Hölle und in der Qual. Luc. 16, 23.
Das ist eine Geschichte, die das Herz zitternd machen, aber auch zur Eile treiben kann, daß man seine Seele rette.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1033. Gott, gedenk ich ans Verdammen, An die Pein in jenen Flammen, An den Zorn von deinem Stuhle, An die Qual im Schwefelpfuhle, An das Feuer, das man fühlet, Das kein Tröpflein Wassers kühlet; O so schrei ich auf der Stelle: Ach bewahr mich vor der Hölle.

2. Da ist ewiges Verderben, Und ihr Wurm wird niemal sterben; Weil der Spruch unwiderstreblich, Ist die Reue nun vergeblich, Und auf das Geheul der Armen Folgt im Himmel kein Erbarmen. O so bet ich: „Herr, behüte Mich hievor durch deine Güte."

3. Vater, vor dem Höllenfahren Kann mich deine Macht bewahren. Nichts als deines Sohns Versühnen Mag mir zur Errettung dienen, Und sein kräftiges Vertreten Kann mich von dem Feur erbeten. Nur dein Geist kann, bis ich sterbe, Mir das Pfand seyn zu dem Erbe.

4. Führ mich durch die enge Pforte, Bei dem Licht von deinem Worte; Laß mich ja nicht sicher leben, Nicht der Weltlust mich ergeben; Mich nicht bis zum Grab verschulden; Was ich leide, glaubig dulden, Und nach überstandnen Proben Deine Macht im Himmel loben. L. K.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht sollen verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.
Unschäzbares Sprüchlein!

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1034. Viel besser, nicht geboren, Als ewiglich verloren, Von Gott getrennt sich sehn, Von keinem Heil nichts wissen, Vom Licht zu Finsternissen, Vom Leben zu dem Tode gehn.

2. Von Freuden in dem Klagen, Vom Hoffen im Verzagen, Von Wollust in der Pein, Von Freiheit in den Banden, Von Ehren in den Schanden, Von Ruhe in der Qual zu seyn.

3. Im Fluch auf ewig brennen, Gott seinen Gott nicht nennen, O das ist ja betrübt. Ach Gott, ich flieh gerade Allein zu deiner Gnade, Mein Gott, der du die Welt geliebt.

4. Du hast den Sohn gegeben, Im Sohn ein ewig Leben; Im Sohn will ich dich flehn, Dich flehn um deine Liebe, Dich flehn aus heissem Triebe: Laß mich das Heil in Jesu sehn;

5. Ich war dem Tod zum Raube; Nun gib mir, daß ich glaube. Wer glaubt, wird selig seyn; So geh ich nicht verloren, So bin ich neu geboren, So bring ich in das Leben ein. L. K.

Dann werden sie anfahen zu sagen, zu den Bergen: fallet über uns! und zu den Hügeln: decket uns! Luc. 23, 30.
Diß kann geschehen in schweren Gerichten, oder im Sterben, oder nach dem Tode, oder an jenem Tage.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1035. Es fällt mein Herz ein Schauer an, Wenn ich hör Jesum sagen, Was einst die Sichern treffen kann, Wie sie verzweifelnd klagen:

„Fallt doch, ihr Berge, über uns, Vor diesem Rächer unsers Thuns! Bedecket uns, ihr Hügel!“

2. Wenn man den Thron und Angesicht Des Richters nicht kann sehen, Und vor dem Zorn des Lämmleins nicht Als nur mit Zittern stehen: O Tag, wie schröcklich wirst du seyn! Herr Jesu, drücke mir es ein, Noch eh du wirst erscheinen.

3. Gewiß, es ist recht hohe Zeit, Dir jezt die Füsse küssen, In Reue, die Niemand gereut, Gewaschen im Gewissen Mit deinem Blut, du Gottes Sohn, Begnadigt vor des Vaters Thron, Und mit dem Geist versiegelt.

4. Ach Gott und Vater, lasse du Mich so erfunden werden; Mein Heiland, dir nur flieh ich zu Im Einsturz dieser Erden; Jezt glaube, jezo bete ich: Dein Heilandsblut besprenge mich, Mich decken deine Wunden. L. K.

Welche werden Pein leiden, das ewige Verderben. 2 Theff. 1, 9.
In der Sündenliebe unterdrückt der verkehrte Mensch alle Gedanken von der unseligen Ewigkeit, die ihm doch so nöthig und nüzlich wären.

Mel. Ruhet wohl, ihr Todtenbeine.

1036. Nur ein plözlich Angedenken An die finstre Ewigkeit Kann schon eine Seele kränken, Die sich jezt der Sünde freut. O was wird man dann erfahren, Wann sich die wird offenbaren!

2. Ewig seyn, und doch nicht leben; Heulen, aber unerhört; Sünden tragen, ohn' Vergeben; Leiden, was beständig währt; In den tiefen Finsternissen Brennen, und vom Licht nicht wissen;

3. Dürsten, wo kein Tropf zum Kühlen; Zagen, wo kein Trost und Rath; Sterben, und die Pein doch fühlen; Reuen, aber nun zu spat; Und im Schwefelpfuhl ersoffen, Doch kein End und Rettung hoffen.

4. Gott, bewahr mich vor den Flammen, Die dein Eifer angezündt, Daß mein Glaube fürs Verdammen Heil in Christo Jesu findt. Du hast ja den Sohn gegeben, Daß wir sollen durch ihn leben.

5. Jesu, ewiger Erlöser, Bring mich in dein ewig Licht, Mach dein Lob an mir stets grösser; In der Hölle dankt man nicht. Dein Geist lehr mich ohne Kränken An die Ewigkeit gedenken. L. K.

Wisset, daß in den lezten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen: wo ist die Verheissung seiner Zukunft? 2 Petr. 3, 3. 4.
Stärkende Warnung für den Glauben.

Mel. Werde munter mein Gemüthe.

1037. Laß dich keinen Spötter irren, Welcher das Gericht verlacht. Lassen Andre sich verwirren, Sey du fest in Gottes Macht. Jesus kommt, und hält Gericht, Da besteht der Spötter nicht. O wie wird sein Maul zu Schanden, Wenn der Richter schnell vorhanden.

2. Ist die Spötterei im Steigen, Und der Heiland warnt vorher, Dient ja diß Geschmeiß zu Zeugen Von der Wahrheit seiner Lehr. Wenn der Frevel Sodoms schreit, Ist der Schwefel nicht mehr weit. Steigen Dünste zu der Höhe, So sind Wetter in der Nähe.

3. Lehr mich dein Erscheinen lieben, Grosser Richter aller Welt, Glauben halten, Langmuth üben, Bis dein Schwert die Lästrer fällt. Selbst der Feinde stolzer Spott Treibe nur mein Herz zu Gott; Denn der Rächer solcher Spötter Ist der Glaubigen Erretter.

4. Niemand glaubt an dich vergebens; Macht uns gleich das Dulden matt,

Stärkt uns doch das Wort des Lebens, Weil es so viel Süsses hat; Und die Hoffnung wächst herzu, Sammt der Sehnsucht nach der Ruh. Wird die Welt schon immer böser, Spricht der Geist doch: „komm Erlöser!" L. K.

Wir werden durch Christum behalten werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Röm. 5, 9.

Das ist eine tröstliche Lehre, durch Christi Blut gerecht seyn; vor dem Zorn bewahrt werden.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

1038. Wenn der Tag des Zorns erscheint, Der bis in die Hölle brennet, Wo Gott Sünder, die ihm feind, Ewig von der Liebe trennet; O wie selig, wer alsdann Noch behalten werden kann.

2. Was behält uns vor dem Zorn? Nichts als Blut von Jesu Wunden; Da wird noch der offne Born Zu des Sünders Heil gefunden; Geisseln, Nägel, Speer und Dorn Öffneten uns diesen Born.

3. Sind wir durch sein Blut gerecht, O so sind wir ja behalten; Ob dem sündigen Geschlecht Läßt jezt Gott die Gnade walten, Und aus Christi Fülle quillt, Was der Herzen Sehnsucht stillt.

4. Nun so halt ich mich an dich, Jesu, der für mich gestorben; Denn dein Blut floß auch für mich, Gnade ist auch mir erworben. Vor dem Zorn ist frei geacht't, Wen dein Blut gerecht gemacht.

5. Halte mich in diesem Sinn, Daß ich solche Gnade preise, Und so lang ich lebend bin, Meinen Glauben thätig weise. Bis zu jenem Tage hin Halte mich in diesem Sinn. L. K.

Siehe, er kommt! Offenb. 1, 7.

Die Apostel haben diß, daß der Herr komme, oft in ihren Briefen wiederholt; und die ersten Christen haben es einander zugerufen. Daher geht es uns um so mehr an.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1039. „Der Herr kommt!" ist ein wichtig Wort Für Christi Unterthanen; Es soll die Seinen immerfort An seine Zukunft mahnen. So werden sie in Angst erfreut, So werden sie vor Sicherheit Durch ihren Herrn bewahret.

2. Der Herr kommt allen in der Kraft, Gerechte zu erlösen; Er kommt zugleich zur Rechenschaft Und Strafe allen Bösen. Auf diesen Tag ist aufzusehn, Da wird die Aenderung geschehn Der Dinge dieses Lebens.

3. Herr, laß diß Wort auch immerzu Mir im Gedächtniß bleiben; So wird michs, was ich leid' und thu, Zur Furcht und Freude treiben, Zur Freude unter langem Kreuz, Zur Furcht vor Wollust, Stolz und Geiz, Und was die Welt sonst übet.

4. Laß mich sowohl auf Zorn als Huld In deiner Zukunft merken; Laß stets dein Wort mich mit Geduld, Und in dem Glauben stärken; Und lehre mich in Einem Geist Mit Allen, die du glaubig heißst, Auch sprechen: „komm, Herr Jesu!" L. K.

Der Herr wird die Krone der Gerechtigkeit geben allen, die seine Erscheinung lieb haben. 2 Tim. 4, 8.

Diß solle unsere tägliche Uebung seyn, die Erscheinung des Herrn Jesu lieb zu haben. Laßt uns heute anfangen.

Mel. Jesu meine Freude.

1040. Jesu, all die Deinen Lieben dein Erscheinen In der Herrlichkeit. Vormals bist du ihnen In dem Fleisch erschienen, Das hat sie

erfreut. Kamst du dort Nach deinem Wort So ist noch dem Wort zu trauen: Daß wir dich einst schauen.

2. Jezt dich zu erkennen, Und sich dein zu nennen Ist schon wahre Lust; Aber ein Verlangen, Dich einst zu empfangen, Kränket noch die Brust; Und wer glaubt, Erhebt sein Haupt Erst begierig nach der Höhe, Daß er dich selbst sehe.

3. Herr, ich arme Made Habe zwar schon Gnade, Daß mein Herz dich ehrt; Weil du mir auch kamest, Und mein Fleisch annahmest, Und ich wars nicht werth. Gabst du mir Nun Glauben hier, Gib, daß ich mit gleichem Triebe Dein Erscheinen liebe.

4. Glaubt nur fort ihr Seelen! Ihr glaubt nicht aufs Fehlen; Lauft ohn' Aufenthalt! Kämpfet als die Seinen, Jakob thats mit Weinen; Er erscheint doch bald. Kommt er euch, So kommt er reich; Er kann Kämpfer wohl belohnen: Er gibt ihnen Kronen. L. K.

Ihr seyd bekehrt zu Gott, zu warten seines Sohns vom Himmel. 1 Theß. 1, 9. 10.
Diß Warten ist also eine gewisse Folge der wahren Bekehrung, und ein Kennzeichen derer, die Gott dienen.

Mel. Was Gott thut, das ist wohl gethan.

1041. Wir warten dein, o Gottes Sohn, Und lieben dein Erscheinen; Wir wissen dich auf deinem Thron, Und nennen uns die Deinen. Wer an dich glaubt, Erhebt sein Haupt, Und siehet dir entgegen; Du kommst uns ja zum Segen.

2. Wir warten deiner mit Geduld In unsern Leidenstagen. Wir trösten uns, daß du die Schuld Am Kreuz hast abgetragen; So können wir Nun gern mit dir Uns auch zum Kreuz bequemen, Bis du es weg wirst nehmen.

3. Wir warten dein; du hast uns ja Das Herz schon hingenommen. Du bist uns zwar im Geiste nah, Doch sollst du sichtbar kommen; Da willst uns du, Bei dir auch Ruh, Bei dir auch Freude geben, Bei dir ein herrlich Leben.

4. Wir warten dein, du kommst gewiß; Die Zeit ist bald verloffen. Wir freuen uns schon über diß, Was wir erst sicher hoffen. Was wird geschehn, Wenn wir dich sehn? Wenn du uns heim wirst bringen? Wenn wir dir ewig singen? L. K.

Sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Luc. 21, 28.
Das ist doch eine wunderbare Sache bei den Christen. Selbst die Gerichte über die Welt sind die Erlösung der Jünger Christi.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

1042. Christen hebt das Haupt empor, Weil sich die Erlösung nahet. Denn diß alles kommt zuvor, Was ihr bisher kommet sahet. Auch wenn Sodoms Sünde schreit, Ist ihr Schwefel nicht mehr weit.

2. Seht nicht nur mit Jammern an, Wie sich Schuld und Strafe häufen. Wenn man lange bös gethan, Muß Gott zu dem Schwerte greifen. Sehet auf, und denket da: Die Erlösung ist nun nah.

3. Wohl der Seele, die das Haupt Darf getrost zur Höhe heben. Denn wer keinen Rächer glaubt, Muß bei dessen Ankunft beben. Nur wer den Erlöser kennt, Geht wie Loth, wenn alles brennt.

4. Jesu, unterrichte mich, Mich in Zeit und Welt zu schicken, Daß

bei allem Vorfall ich Kann nach der Erlösung blicken. Führe mich durch diese Welt Unbefleckt durch, bis sie fällt.

5. Bei dem Leiden gib Geduld, In Versuchung Sieg im Glauben. Bleibt mir nichts als deine Huld, Kann ich alles lassen rauben. O Erlöser, richte mir Auch mein sterbend Aug nach dir. L. K.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1043. Getreuer Heiland, Jesu Christ, Wahrhaftigster Prophet! Du sagtest uns was künftig ist, Und daß die Welt vergeht.

2. Die Zeichen sind uns angezeigt, Am Himmel, Meer und Luft, Wo alles, da sich alles neigt, Uns noch zur Busse ruft.

3. Auch wie man sich bereiten soll, Lehrt uns dein Wort dazu. O Heiland! o wie langmuthsvoll, Wie liebreich bist doch du!

4. Gib, daß ich, grosser Himmelsfürst! Alltäglich meines Herrn, Wann du in Kraft erscheinen wirst, Mit Freuden warten lern.

5. Denn du wirst plözlich wie ein Bliz In deiner Zukunft seyn, Da schmelzen in der größten Hiz Die Elemente ein.

6. Du kommst zur unvermeinten Stund, Als wie ein Dieb bei Nacht, Da dann der Himmel weites Rund Im Sturz zusammen kracht.

7. Vergeht die alte Kreatur, So bist du doch getreu, Und machst, wir aber warten nur, Uns Erd und Himmel neu,

8. Die Erde voll Zufriedenheit, Den Himmel freudenvoll, Worinnen die Gerechtigkeit Beständig wohnen soll.

9. Es wohnt hier wahrlich nichts als Fluch, Es ist nur Jammer da, Der Sünden stinkender Geruch Steigt aus dem Sodoma.

10. So lasse dieser Erden Qual Und Fluchs ein Ende seyn; So komme bald und reiß einmal Die Hütten Kedar ein.

11. Mach uns nach unsrem Pilgrimslauf Zu Bürgern jener Welt, Und nimm uns als Einwohner auf Im neuen Himmelszelt;

12. Wo keine Sünde an uns klebt, Und wo man unbefleckt In englischer Gesellschaft lebt; Wo uns kein Tod mehr schröckt.

13. Dein Wetter blizt von ferne schon, Die Zeichen brechen an, Sie melden, daß des Menschen Sohn Nicht weit entfernt seyn kann.

14. Es zeigts die seufzende Natur, Es lehrts der Menschen Lauf; Ach richte unsre Häupter nur Mit Trost und Hoffnung auf.

15. Gib, daß das Herze nicht erschrickt, Und nicht vor Furcht verschmacht, Wann Gott uns Zeit und Elend schickt, Das allen bange macht.

16. Dein Auferstehn und Himmelfahrt Gebar uns ja selbst neu, Daß unsre Hoffnung rechter Art, Und ganz lebendig sey.

17. Dein Erbe dämpft ja, was uns schröckt, Weil es in Jesu Christ Reich, unverwelklich, unbefleckt Und unverweslich ist.

18. Diß wird im neuen Himmel dort Den Kindern aufgespart, Die deine Macht, dein Geist und Wort Zur Seligkeit bewahrt. P. G.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

1044. Die alte Welt soll sich erneun. Ach Gott! wer wollte nicht Sich dieses schönen Erbtheils freun Der Heiligen im Licht?

2. Weil die Erlösung ewig ist, Wozu man uns getauft, So sind wir in diß Weltgerüst Und Elend nicht erkauft.

3. Mit theurem Blut zahlt Jesus aus, Und löst es für uns ein; So muß es denn ein herrlich Haus, Ein ewig Erbe seyn.

4. Laß uns als Kinder deines Lichts Froh in die Höhe sehn, Und bei dem Einbruch des Gerichts Getrost entgegen gehn.

5. Gib, daß mein Herz mich trösten kann, Daß ich im Glauben sprich: Gott Lob! der Vater kommt nun an, Und holt uns heim zu sich.

6. Dort kleid't der Vater uns mit Heil, Und theilt uns Schäze aus, Und gibt uns unsern Kindestheil In unsers Vaters Haus.

7. Dort ist ein unvergänglich Gut, Und Salems güldne Stadt, Die unser Heiland selbst mit Blut Uns zubereitet hat.

8. O Jesu, reinstes Gottes Lamm, Laß uns bereitet stehn, Daß wir dir, unserm Bräutigam, Erfreut entgegen gehn.

9. Mach uns wie die Jungfrauen klug, Schmück unsre Lampen rein, Und giesse Glaubensöl genug In unsre Herzen ein.

10. Du brichst, Herr! bald zur Hochzeit auf, So mache uns bereit, Als deine Knechte seit der Tauf, Und gib uns Wachsamkeit.

11. Durch Glauben zünde selbst in mir Ein Freudenfeuer an, Und gib, daß meine Hoffnung dir Die Fackel tragen kann.

12. Ach laß uns immer mässig seyn, Und nüchtern zum Gebet, Laß keine Nahrungssorgen ein, Eh schnell dein Tag angeht.

13. Gib, daß das Herz in Busse wacht, Und keine Sünden liebt, Hingegen gerne gute Nacht Der argen Weltlust gibt.

14. Unendlich besser ist es ja, Dein himmlisch Reich zu sehn, Und aus dem wüsten Sodoma Mit Freuden auszugehn.

15. Führ uns, so sehn wir nicht zurück In diesen Sündengreul; Denn Loths Weib ward durch einen Blick Nach Sodoma zur Säul.

16. Du Sonne der Gerechtigkeit, Herr Jesu! zieh uns du, So fliegen wir dir jederzeit Als wie die Adler zu.

17. Der Glaube starret nun vor Frost, Die Liebe wird sehr kalt; Brich lieber Sommer uns zum Trost Doch an, erfreu uns bald.

18. Hier ist nur Winter, Sturm und Nacht; Wann Jesus uns erscheint, Der Ruhe, Tag und Sommer macht, So ist es ausgeweint. P. G.

Mel. Ich singe dir mit Herz und Mund.

1045. Erbarmender Herr Jesu Christ, Getreuer Lebensfürst! Der du des Glaubens Anfang bist, Und einst sein Ende wirst.

2. Du sprichst: „bricht einst auf seinem Thron Der grosse Richter an, Meinst du, daß dieser Menschen-Sohn Auch Glauben finden kann?"

3. Diß Wort durchdringet mir das Mark; Mach, wie dein Wort verheißt, Mir meinen schwachen Glauben stark, Durch deinen Glaubensgeist.

4. Der Glaube und die Lieb erlischt In aller Herzen fast, Wo nicht dein Oel den Docht erfrischt, Das du erworben hast.

5. Verkürze dieser Tage Pein, Du hast ja die Gewalt, Sonst wird kein Mensch mehr selig seyn. Ach Herr! so komme bald.

6. O schönster Auferstehungstag, Den man mit Schmerzen sucht! Wo der Gerechte jauchzen mag Bei seiner Werke Frucht.

7. Da wird die reichste Ernte seyn; Mit Thränen säen sie, Und ernten doch mit Freuden ein; Das lohnt sich wohl der Müh.

8. Wir tragen edeln Samen aus, Den man mit Thränen nezt; Das Grab bringt Garben in das Haus, Daß sich das Herz ergözt.

9. Wann schlagen deine Schnitter an, Daß deiner Engel Schaar In deine Scheuern sammeln kann, Was guter Waizen war?

10. Ach Gott! gib, daß dein Wort in mir Auch hundertfältig trägt, Und sammle mich auch ein zu dir, Wann sich die Ernte regt.

11. Laß in des Lebens Bündelein Durch deine Gnadenhand Auch mich einst eingebunden seyn In unsrem Vaterland.

12. Gib mir der Frommen Eigenschaft, Daß ich dich in der Höh, In denen Wolken deiner Kraft, Mit Freuden kommen seh.

13. Wann du in lichter Herrlichkeit Auf deinem Wagen sizst, Und aus dem himmlischen Geleit Von tausend Engeln blizst,

14. Da wird dein freundlich Angesicht, Dein holder Gnadenstrahl, Der Frommen Trost und Zuversicht Bei aller Furcht und Qual.

15. Dein Zorn, der deinen Feinden droht, Verschone mich dein Kind, Daß ich auch Gnade in der Noth Vor deinen Augen find.

16. Du wechselst uns im Augenblick Das arme Kerkerkleid; Man legt das Sterbliche zurück Für die Unsterblichkeit.

17. Die Schwachheit wandelt sich in Kraft, Spott wird in Glanz verkehrt; Was irdisch ist an Eigenschaft, Ins Himmlische verklärt.

18. Der Leib ist hier natürlich nur, Dort geht er geistlich ein, So daß ihm keine Kreatur Wird können schädlich seyn.

19. So daß ihn nun kein Feuer brennt, Kein Wasser greift ihn an; Kein körperliches Element Ist das ihm schaden kann.

20. Schmilzt Erd und Himmel in dem Feur, Wir werden nicht vergehn, Wir werden unverlezt und theur Wie Gold im Tiegel stehn.

21. Wir gehen durch, wie durch die Luft, Die sich nicht widersezt; Wie jene Drei die Flammenkluft Des Ofens nicht verlezt.

22. Verklärten Leibern schadet nichts. Ach Jesu! bringe mich In solches Erbtheil deines Lichts Nun bald auf ewiglich.

P. G.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich.

1046. Gib, Vater! daß ich Gnade find Vor deinem Zorngericht, Und richte mich, dein armes Kind, An jenem Tage nicht.

2. Wer Jesum Christum deinen Sohn In wahrem Glauben faßt, Der hat das ew'ge Leben schon, Das du versprochen hast.

3. Dem Urtheil, das Verächtern droht, Wird er entrissen seyn; Er bringt zum Leben durch den Tod Durch dein Erbarmen ein.

4. Dein Sohn befreite uns vom Fluch; Wir hoffen also dort Von deiner Gnade einen Spruch Aus deinem süssen Wort.

5. „Kommt her denn, ihr Gesegneten! Mein Vater hat für euch Von Anbeginn ein Reich ersehen, Ererbet nun das Reich.“

6. O Wort, das keine Macht umstößt, O Wort für Seelenruh, O Wort voll Gnaden, Lust und Trost, Wie herzlich lautest du!

7. Ach Vater der Barmherzigkeit, Der reich an Gnaden ist, Gib, daß diß Wort auch uns erfreut In unsrem Jesu Christ.

8. Nimm mit der auserwählten Zahl Auch mich zu Gnaden an, Daß ich mit Jauchzen auch einmal Diß Trostwort hören kann.

9. Laß mich mit dir zur Herrlichkeit In deinen Himmel gehn. Ich glaube; laß mich nach der Zeit Diß Flehn erhöret sehn. P. G.

Neuer Himmel und neue Erde.

So nun diß alles soll zergehen, wie sollt ihr dann geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen! 2 Petr. 3, 11.
So sind also auf jenen Tag nur die Heiligen und Gottseligen geschickt.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1047. Wenn alles, was wir sehen, Im Feuer soll vergehen, Und bricht der Tag einst ein, Daß aufgelöset werden, Die Himmel samt der Erden, Wie sollen wir bereitet seyn!

2. Nichts bleibt, als für die Seelen Erlösen oder Quälen, Nachdem der Tag sie findt. Jezt gilts uns, heilig wandeln, Und Gott gefällig handeln. Wohl denen, die bereitet sind.

3. O wen der Tag in Sünden Wird frech und sicher finden, Wie wird es dem ergehn? O wer jezt Sünden fliehet, Auf Gott und Jesum siehet, Wie kann der so getrost bestehn!

4. Gott, gib, daß alle Tage Mein Herz sich selber frage: Wie glaubst, wie lebest du? Wie bist du? bist du fertig, Und jenes Tags gewärtig? Hast du auch Hoffnung zu der Ruh?

5. Gib in Versuchungsstunden Mir Heil aus Christi Wunden, Und Kraft von deinem Geist; So kann ich sicher stehen, Wenn alles wird vergehen, Und du schenkst mir, was du verheißst. L. K.

Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheissung, in welchen Gerechtigkeit wohnet. 2 Petr. 3, 13.
Diese Verheissung tröstet uns in der Mühe auf der alten Erde.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1048. Es sollen neue Himmel werden, Die alten schmelzt das Feuer ein; Wir warten einer neuen Erden, Die alte muß verwandelt seyn, In welchen die Gerechtigkeit, Sich ihre Wohnung zubereit't.

2. Des Herrn Wort wird die neuen machen, Sein Wort, das einst die ersten schuf. Vergehen die mit grossem Krachen, Stehn jene da auf seinen Ruf. Wenn in den alten Klarheit war, So sind vielmehr die neuen klar.

3. Da geht kein Bürger mehr verloren; Der, der für sie gestorben ist, Stand auf und hat sie neugeboren, Ihr Gott, ihr Herr, ihr Jesus Christ; Ihr Leben, das verborgen war, Wird da in ihm erst offenbar.

4. Herr, laß auf dieser alten Erden, Wo sich noch Tod und Sünde find't, Zur neuen mich geboren werden, Wo Heiligkeit und Leben sind; Dein reines Gottesblut allein Weiht mich zum neuen Himmel ein.

5. Laß alles Alte an mir sterben,

Und schaffe selber alles neu; Mach mich zu der Verheissung Erben, Und in dem Warten froh und treu, Bis alles neu, und alles da, Dem hier der Glaub entgegen sah. L. K.

Und ich sahe eine neue Erde; denn die erste Erde verging. Offenb. 21, 1.
Um kleine Stücklein der Erde ringet und wuchert, streitet und kämpfet man. Der Glaube wartet einer neuen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1049. Ich trachte reich zu werden, Doch nicht auf dieser Erden, Sie ist zu arm und alt. Die neue, die hat Gaben, Die wir zu hoffen haben In einer herrlichen Gestalt.

2. Es wird auf dieser neuen Kein Abels-Blut mehr schreien; Da wohnt Gerechtigkeit; Da macht kein Schweiß mehr müde, Da küßt sich Treu und Friede, Da weiß man nichts von Angst und Leid.

3. Da gibts nicht Räuberhorden; Da ist kein kriegrisch Morden; Da herrschet kein Betrug; Da darf man nicht nach Waaren Auf ferne Meere fahren, Die neue Erde trägt genug.

4. Da ist kein unrein Wesen; Man wird nicht Lügen lesen; Es wird kein Neid mehr seyn; Man lebt da nicht in Lüsten; Kein Stolz wird da sich brüsten, Kein Geiz sperrt seinen Abgott ein.

5. Das ist es, was ich suche. Ach Heiland schreib im Buche Des Lebens mich auch an, Daß ich auf dieser Erde Dein Glaubenspilger werde, Dort als dein Bürger wohnen kann.

6. Laß mich auf dieser alten An deinem Worte halten, Und mach mich dir getreu; Leg ich hier meine Glieder Zum Erdewerden nieder, So schaff sie dort auf ewig neu. L. K.

XXVI. Ewiges Leben.

Mel. Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit.

1050. Ich glaube, darum rede ich Von einem beßern Leben, Der heilig Geist versichert mich, Daß Gott es wolle geben. Da hört der bittre Thränenlauf, Die Furcht, der Streit, die Trübsal auf, Da ist des Elends Ende.

2. Da wird man nach der Armuth reich, Und nach dem Spott geehret, Wo kein Verfolgen, keine Seuch, Kein Feind, kein Tod mehr währet; Da wird das Kreuz erst zuckersüß, Und was man hier ein Glauben hieß, Wird dort ein Schauen werden.

3. Da wird das Wort des Trosts erfüllt: Daß sich der Christen Trauern In Freuden einst verkehrt, und stillt, Und die wird ewig dauern. Denn alles Leiden dieser Zeit Ist doch nicht werth der Herrlichkeit, Die an uns soll erscheinen.

4. Da haben wir Zufriedenheit, Die noch kein Ohr entzücket; Da schauen wir die Herrlichkeit, Die noch kein Aug erblicket; Da ist die Freude ohne Schmerz, Die noch in keines Menschen Herz In dieser Zeit gekommen.

5. Da ist, was Gott bereitet hat, Die in Geduld ihn lieben: Da wird man ohne Arbeit satt; Man freut sich ohn Betrüben; Da hat man Reichthum ohne Pein; Man liebt, wo keine Haßer seyn; Man ist vergnügt ohn Wechsel;

6. Da ist Lust ohn Eitelkeit, Licht ohne finstre Schranken, Die höchste

Ehre ohne Neid, Gesundheit ohn Erkranken, Ein herrlich Wesen ohn Verdruß, Ein Lebensanfang ohne Schluß. Das schenk mir, Vater! Amen.

P. G.

Christus ist unsere Hoffnung. 1 Tim. 1, 1.

Er ists aber nicht in diesem Leben, sonst wären die Christen die unglückseligsten unter den Menschen. Unser Geist ist zum Ewigen geschaffen, und er fühlt in sich ein Sehnen darnach. Elend ists, keine Hoffnung haben. Betrug ists, sich ausser Christo eine Hoffnung machen. Selig ists, in Christo hoffen.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1051. Was hat die Welt zu hoffen, Wenn ihre Zeit verloffen? Nur Finsterniß und Pein. Was hat ein Christ zu hoffen? Der Himmel steht ihm offen, Sein Trost, sein Licht wird Jesus seyn.

2. Wir hoffen mit zu leben, Das kann und wird er geben, Er lebt ja uns zum Heil. Wir hoffen mit zu erben; Denn durch versühnlich Sterben Vermachte er uns unsern Theil.

3. Wir hoffen, ihn zu sehen, Und vor dem Thron zu stehen In hellgewaschnem Kleid. Wir hoffen ihm zu dienen, Wenn einst sein Tag erschienen Im Anblick seiner Herrlichkeit.

4. Wir hoffen ihm zu danken, Wenn er am Ziel der Schranken, Uns einst das Kleinod schenkt, Uns Frieden gibt von Hassern, Und zu den Lebenswassern Uns selig führt, und ewig tränkt.

5. Wir hoffen ihn zu loben, Und lernen hier die Proben Zum Hallelujah schon; Dort werden wir mit singen, Wenn Gottesharfen klingen In dem vollkommnen Jubelton.

L. K.

Und das ist die Verheissung, die er uns verheissen hat: das ewige Leben. 1 Joh. 2, 25.

Das ist eine grosse Verheissung! Niemand kann sie uns geben als Gott, und Gott gibt sie allein in dem Sohn.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

1052. Was uns Gott verheissen hat, Ist ein ewig Leben. Seele werde nur nicht matt, Diesem nachzustreben. Der Lebendige versprichts, Der uns will bereiten Zur Gemeinschaft seines Lichts In die Ewigkeiten.

2. Wage dich im Glauben nur Auf sein theu'r Versprechen. Kann doch keine Kreatur Seine Worte brechen. Glaube über die Vernunft, Ueber Tod und Sünden; Denn in seiner Wiederkunft Wirst du's sehn und finden.

3. Menschen geben alles eh, Als ihr zeitlich Leben; Sollt' man um das Ewige Nicht auch dieses geben? Weil man hier wie Leichen schwebt, Lebt man zum Verderben; Nur im Himmel heißts gelebt, Da man nicht kann sterben.

4. Da ist Leben ohne Leid, Leben ohne Mängel; Leben in vollkommner Freud, Leben wie die Engel. Vater, der es uns verheißt In dem Sohn zu geben, Führe mich durch deinen Geist In diß wahre Leben.

L. K.

Es ist noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes. Hebr. 4, 9.

Hier ist sie nicht, dort aber wird sie seyn. Sie kommt gewiß, aber nur dem Volk Gottes. Wohl dem, wer zu diesem gehört, der kommt zu jener.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1053. Noch eine Ruhe ist vorhanden, Dem Glaubensvolk, dem Volk des Herrn. Die Hoffnung wird uns nicht zu Schanden, Sie kommt,

sie eilt, sie ist nicht fern. Mein Herr, mein Gott, dir ruf ich zu: „Ach bringe mich zu deiner Ruh."

2. Dort wird kein Sabbath unterbrochen, Es ist ein steter Ruhestand. Jezt haben wir noch Arbeitswochen, Dort nicht mehr im gelobten Land. In Arbeit rufen wir dir zu: „Ach bring uns ein zu deiner Ruh."

3. Wir wandeln hier noch in der Wüste, Es ist noch Tod und Sünde da. Führ uns hinaus, Herr Jesu Christe, Du bist der rechte Josua, Als dein Volk rufen wir dir zu: „Ach bring uns ein zu deiner Ruh."

4. Du hast uns schon, gleich jener Schlangen Am Holz zum Eingang ausgesühnt, Bist uns als Priester vorgegangen, Hast gleich der Laden uns gedient. Wir folgen dir, wir rufen zu: „Ach bring uns ein zu deiner Ruh."

5. Du hast uns auch gezählt zu denen, Die glauben durch des Geistes Kraft; Dein Geist ists selbst, der dieses Sehnen Nach deiner Ruhe in uns schafft. Im Glauben rufen wir dir zu: „Ach bring uns ein zu deiner Ruh."

L. K.

Und er zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem. Offenb. 21, 10.

Unvergleichliche Wohlthat Gottes! Unter Tausenden ist jezo nicht Einer tüchtig, daß ihm diese heilige Stadt gezeigt würde, wie dem Johannes. Der Herr Jesus ließ es Johanni, den er lieb hatte, zeigen, daß andre, die ihn im Glauben lieb haben, ein Gemälde davon hätten.

Mel. Wer Jesum bei sich hat.

1054. Du Neu-Jerusalem, Du bist die Schöne; Du bist der Ort, nach dem Ich stets mich sehne. Dein Bauherr ist so reich, Kann Thore machen, Zwölf Thor, zwölf Perlen gleich, Drauf Engel wachen.

2. Die Mauern überall Sind Jaspissteine, Durchscheinend wie Krystall, Vollkommen reine, Gleich wie ein gläsern Gold Sind deine Gassen. Wer kann hier, ob er wollt', Die Schönheit fassen?

3. Wie herrlich reizt uns diß Zu jenem Leben! Herr, der du uns den Riß Hievon gegeben; Wir danken, daß du willt Uns hier erlauben, Diß wunderschöne Bild Mit Lust zu glauben.

4. Laß diese Herrlichkeit Das Herz uns ziehen, Daß wir uns in der Zeit Dahin bemühen. Läßst du im dunkeln Wort So Schönes lesen, Ach Gott, so zeige dort Uns auch das Wesen.

L. K.

Und es wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines, und das da Greuel thut und Lügen, sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lammes. Offenb. 21, 27. Hier laßt uns aufmerken.

Mel. Vom Himmel hoch, da komm ich her.

1055. Jerusalem ist eine Stadt, Die nicht gemeine Bürger hat; Wer Greul thun will, und Lügner seyn, Darf nicht zu ihren Thoren ein.

2. Es werden da hinein nur gehn, Die in dem Buch des Lebens stehn, Das Gott von Ewigkeit her schrieb; Die sind dem reinen Lämmlein lieb.

3. Das Lämmlein starb am Kreuz für sie; Sie waschen ihre Kleider hie, O schöner Schmuck! o sel'ger Fleiß! Im Blut des Lammes rein und weiß.

4. O Gottes Lamm, bereite du Mich auch zu jenem Eingang zu, Daß ich in deinem Lebensbuch Auch meines Namens Einschrift such'.

5. Wenn dich ein Herz im Glau-

ben liebt, Sich in Geduld und Hoffnung übt, So zeugt dein Geist auch seinem Geist, Daß es des Lämmleins eigen heißt.

6. Wer dieses Siegel in sich hat, Hat Bürgerrecht in jener Stadt; Er flieht den Unflath dieser Welt, Weil er sich zu dem Lämmlein hält.

7. Du weißt es, Jesu, ich bin dein, Laß das mein täglich Wünschen seyn: Ach, daß ich gen Jerusalem In rein gewaschnen Kleidern käm! L. K.

Ihr seyd nicht kommen zu dem Berg, der mit Feuer brannte; sondern ihr seyd kommen zu dem Berg Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes. Hebr. 12, 18. 22.
Diese neutestamentliche Wohlthat sollen wir hoch achten.

Mel. Die Seele Christi heil'ge mich.

1056. Wir gehn im neuen Testament, Nicht zu dem Berg, da Feuer brennt, Und wo man unter Gottes Fuß Vor seiner Stimme zittern muß.

2. Wir treten in getrostem Sinn Nun zu dem Berge Zion hin, Zu des lebend'gen Gottes Stadt, Die zehenfache Tausend hat;

3. Wo man der Engel Menge find't, Die allzumal versammelt sind; Wo sich die Erstgebornen sehn Im Himmel angeschrieben stehn.

4. Da ist die Anschau angenehm Im himmlischen Jerusalem, Wie hier der grosse Richter sizt, Der aller Gott ist, und uns schüzt.

5. Zum Berge Zion treten wir, Zu jenen Geistern naht man hier, Die, nach dem Sieg, selbst Gottes Geist Vollendete Gerechte heißt;

6. Zu Jesu, den man Mittler nennt Von dem ganz neuen Testament, Man nahet zum Besprengungsblut, Das besser red't, als Abels thut.

7. Auf, auf, mein Herz, schwing dich dahin, Wo ich bei Gott und Jesu bin, Laß deinen Glauben wacker seyn, Die Hoffnung fest, die Liebe rein.

8. O Geist der Gnaden, führe du Mich dieser Stadt und Berge zu, Allwo ich Gott und Jesum seh, Und da mit Blut besprenget steh. L. K.

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Heb. 13, 14.
Will unser Herz sich irgends in der Welt anhängen, so sollen wir ihm diese Vorstellung machen.

Mel. Herr Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1057. Wir haben doch hier keine Stadt, Die ein beständig Bleiben hat; Die künftig ist, die suchen wir, Und richten Sinn und Lauf nach ihr.

2. Man glaubt sie nur, und sieht sie nicht; Doch hat sie Gott selbst zugericht't, Da hat sein auserwählt Geschlecht Durchs Testament sein Bürgerrecht.

3. Hieselbst hat Jesus, Gottes Sohn, Als unser König, seinen Thron; Doch dieser Priester litt zuvor Die Kreuzschmach aussen vor dem Thor.

4. Da litt er seinem Volk zu gut, Und heiligte es durch sein Blut. Diß glaubt mein Herz und ziehts auf sich, Das Blut des Heilands heiligt mich.

5. Der Glaube geht zu ihm hinaus, Verläugnet hier sein irdisch Haus, Und trägt dem Herrn die Kreuzesschmach In Hoffnung jenes Stadtrechts nach.

6. Herr, ziehe mich, so geh ich mit, Gib du mir Kraft zu jedem Schritt, So hält mich keinen Augenblick Die kurze Schmach der Welt zurück.

7. Wird je im Gehn mein Glaube matt, Ermuntre mich mit jener Stadt, Und daß mein Bleiben hier nicht sey; So bleib ich deinem Zug getreu.

8. Ist meine Abschiedsstunde da, So zeig mir deine Stadt recht nah, Und führ mich zu den Thoren ein, Wo ich ein Erb soll ewig seyn. L. K.

So wir aber deß hoffen, das wir nicht sehen, so hoffen wir seiner durch Geduld. Röm. 8, 25.

Der irdische Sinn hoffet auch, aber auf das Ungewisse, und hält die Hoffnung des Glaubigen für Unvernunft.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1058. Ein Himmel steht uns offen, Wohin uns Gnade zieht; Doch muß das Herz erst hoffen, Was unser Aug' nicht sieht. Wir warten in Geduld. Wer nichts glaubt ungesehen, Der kann es nicht verstehen, Und gibt uns Thorheit Schuld.

2. Allein das Wort des Lebens Macht unser Herz gewiß; Wir hoffen nicht vergebens, Der Geist versiegelt diß; Ja, Jesus, Gottes Sohn Ist unsre Hoffnung worden, Und seinem Jünger-Orden Gibt er das Angeld schon.

3. Herr, will mein Fleisch vernünftig Bei meinem Hoffen seyn, Und will ihm das, was künftig, Samt der Geduld nicht ein; So stärk' durch deinen Geist Mir meine Hoffnung wieder, Und schlage bald darnieder, Was du mir schädlich weißst.

4. Im Abbruch meiner Hütte Mach' meine Hoffnung fest. Gewähre mir die Bitte, Daß du mich nicht verläß'st. Bring' du mich da hinein, Wohin du vorgeloffen, Und laß mich nach dem Hoffen Im Sehen selig seyn. L. K.

Wir sehnen uns nach unserer Behausung, die vom Himmel ist. 2 Kor. 5, 2.

Es ist eine Gnade, wem der Herr das Herz ziehet, daß es ein sehnliches Verlangen nach einem bessern Leben hat. Denn dem natürlichen Herzen ist auch diß elende Leben noch edel, und er denkt an das bessere mit einer geheimen Abneigung und ohne Sehnsucht.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1059. Auf diesem Erdenballen Ist für uns, die wir wallen, Doch unsers Bleibens nicht; Wir sehnen nach was Grössers, Wir hoffen noch was Bessers, Das Haus, das Gott selbst zugerich't.

2. Gott, der in uns ein Sehnen Nach seinem Haus, dem schönen, Durch seinen Geist entzünd't, Wir danken schon im Hoffen, Daß uns das Loos getroffen, Daß wir des Vaters Erben sind.

3. Hier meinen Theil zu haben, Das wäre im Begraben Ein gar zu schlechter Theil: Im Himmel aber erben, Das ist ein tröstlichs Sterben; Dort zeigt der Vater uns sein Heil.

4. Wohl denen, die Gott ziehet, Daß ihr Aug dorthin siehet, Und aus der Welt hinaus; Ihr Hoffen wird erfüllet, Und ihre Sehnsucht stillet Ihr Platz in Christi Vaters Haus. L. K.

Ein Stern übertrifft den andern an Klarheit; also auch die Auferstehung der Todten. 1 Kor. 15, 41. 42.

Das ist die unausdenkliche Kraft Gottes, der der Schöpfer des neuen Himmels ist. Dieses zeigt sich eben in dem Mannigfaltigen recht herrlich.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

1060. In der sel'gen Ewigkeit Sind verschiedne Stufen, Derer, die Gott aus der Zeit Zu sich heimgerufen. Alle gehn in Klarheit ein, Alle sind im Frieden, Und sind, wie der Sterne Schein, Dennoch unterschieden.

2. Eine grosse Schaar ist hier,

Die aus Trübsal kommen: Märtyrer, und die vom Thier Nicht sein Mahl genommen; Ueberwinder gehn hervor, Welche Palmen tragen, Ja man hört den vollen Chor Ihre Harfen schlagen.

3. Da entsteht kein Zank noch Streit: Welcher ist der Größte? Denn kein Hochmuth und kein Neid Reizet die Erlöste. Gottes Heil singt alles da, Niedrer oder höher; Und dem Thron sind alle nah, Sind ein Theil schon näher.

4. Herr, diß glaub ich deinem Wort. O wie soll michs treiben, Um so einen seligen Ort Dir getreu zu bleiben. Wird mir nur der Wunsch erfüllt, Einst vor dir zu stehen; Stelle mich, wohin du willt, Laß mich dich nur sehen. L. K.

Herr, ich warte auf dein Heil. 1 Mos. 49, 18.
Das sind doch schöne Worte eines sterbenden Greises. Jakobs Glaube drückt sich kurz aus, aber desto mächtiger.

Mel. Schwing dich auf zu deinem Gott.

1061. Herr, ich warte auf dein Heil, Wie die Väter harrten. Ich werd auch für meinen Theil Nicht vergeblich warten. Wenn uns Gott sein Heil verspricht, Wird er's uns auch geben; Denn er gibts den Seinen nicht Nur in diesem Leben.

2. Zwar im Glauben hat man schon Hier das Heil gefunden; Denn man hat es in dem Sohn, Und in seinen Wunden; Ja der Zugang steht uns hier Zu dem Vater offen; Doch das Ganze müssen wir Erst im Himmel hoffen.

3. Hier sind Zeiten der Geduld, Hier sind Prüfungstage; Bald betrübt uns unsre Schuld, Bald die viele Plage; Bald macht Fleisch und Welt uns bang, Bald des Satans Pfeile, Da wird uns die Zeit so lang, Daß das Heil nicht eile.

4. Doch es kommt, es ist nicht weit. Laßt uns treu verbleiben! Kann uns doch die böse Zeit Gottes Wort vertreiben. Jesu, gib mir Jakobs Theil; Höre auch mein Flehen: Herr, ich warte auf dein Heil, Laß michs ewig sehen. L. K.

Er, der Herr Jesus wird kommen, daß er erschiene herrlich an seinen Heiligen, und wunderbar an allen Glaubigen. 2 Thess. 1, 10.
Dort wirds ein anderes Aussehen mit Glaubigen haben als jezt.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1062. Der Herr wird an den Seinen, Die heilig sind, erscheinen In grosser Herrlichkeit, Und wunderbar an allen, Die ihm im Glauben wallen, Und die des Heilands Zukunft freut.

2. Da wird man Wunder sehen, Was in der Zeit geschehen An der erkauften Schaar; Wie Christi Ruf so kräftig, Die Gnade so geschäftig, Die Treu so unermüdet war.

3. Da zeigt sich an dem Siege Ihr Heldenglaub im Kriege; Sie gehn zur Krönung ein; Sie werden frei von Mängeln, Den Brüdern und den Engeln, Und auch sich selbst ein Wunder seyn.

4. Dem Starken weggeraubet, Zu sehn, was sie geglaubet; Sich selbst so rein zu sehn Im Blut von Gottes Sohne; Ihn selbst auf seinem Throne, Kann ohn' Bewundern nicht geschehn.

5. Mein Herr, durch deine Gnade Hast du mir armen Made Die Wohlthat schon gethan, Und hast mir Macht

gegeben, Daß ich im Glauben leben, Und dein Erscheinen lieben kann.

6. Ach bring dein Werk zum Ende, Bis sich in deine Hände Mein Geist im Tod empfiehlt, Laß die, die vor dir stehen, An mir auch Wunder sehen, Auf die dein Tod hat abgezielt. L. K.

Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hize. Offenb. 7, 16.

Diß kann und soll uns trösten in unsrer Mühe und Arbeit auf Erden.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen scheinen.

1063. Wenn das Elend dieser Erden Mir will kaum erträglich werden, Blickt mein Glaube nur dahin, Wo ich nicht mehr elend bin.

2. Dort ist von erlösten Seelen Eine Schaar, die nicht zu zählen, Die vor Gottes Thron erscheint, Da ists ewig ausgeweint.

3. Trifft mich hier so manche Hize, Daß ich hung're, dürste, schwize, Seufz ich zwar, und weiß dabei, Daß dieß alles dort nicht sey.

4. Dort sticht uns nicht mehr die Sonne, Jenes Licht gibt lauter Wonne, Wo das Lämmlein weiden wird, Das zu Lebenswassern führt.

5. Herz, verlangst du dich zu trösten Mit der Schaar der schon Erlösten, O so gib dir jezt die Müh, Kleide nur dich auch wie sie.

6. Merke dir auf alle Fälle, Jener Kleid ist weiß und helle; Also muß auch deines rein In dem Blut des Lammes seyn.

7. Niemand wirst du dorten sehen, Ohne Blut gewaschen, stehen; Nur im Blut von Gottes Sohn Kann man stehn vor Gottes Thron.

8. Wasch mich, Herr, in deinem Blute; Denn du gabsts auch mir zu Gute. Zeuch mir selbst mein Herz dahin, Wo ich nicht mehr elend bin.

L. K.

Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben einen weissen Stein, und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben, den niemand kennet, denn der ihn empfähet. Offenb. 2, 17.

Mel. Gott sey Dank in aller Welt.

1064. Wer ein Ohr hat, höre diß, Was der Geist sagt, ist gewiß: Reich beschenket wird ein Christ, Der ein Ueberwinder ist.

2. Jesus theilt ihm in der Ruh Vom verborgnen Manna zu; Wer davon ißt, wird erfreut, Denn er lebt in Ewigkeit.

3. Ja auf einem weissen Stein Soll sein neuer Name seyn, Welchen sonst kein Fremder kennt, Als nur der, den Jesus nennt.

4. Seelen, das ist Kämpfens werth, Wenn uns Jesus so beehrt. Straft er uns, so laßt uns nun, Wo wir fehlten, Busse thun.

5. Lehrt die Welt, wie Bileam, Daß man ohne Furcht und Scham Auch vom Gözenopfer ißt, Halb ein Heid und halb ein Christ:

6. Oder kleidet sie sich fein, Daß sie unter Engelsschein Fleischlich lebt und geistlich spricht; Seele flieh, und trau ihr nicht.

7. Treuer Heiland, halte mich Nur allein und fest an dich, So macht mich kein Aergerniß Untreu oder ungewiß.

8. Mach durch deines Geistes Kraft Meinen Glauben dauerhaft; Bind mein Herz an deine Schrift, Daß mich nicht dein Schlachtschwert trifft.

9. Setzt die Welt mir etwas für; Warne mich, so ekelt mir. Mein Verlangen laß allein Nur nach jenem Manna seyn. L. K.

Wer überwindet den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes, und den Namen des Neu-Jerusalems, und meinen Namen, den neuen. Offenb. 3, 12.

Mel. Nun laßt uns Gott, dem Herrn.

1065. Wie herrlich sind die Gaben, Die Ueberwinder haben! Den Streitern zum Exempel Stellt Gott sie in den Tempel.

2. Da sind sie anzusehen, Daß sie als Pfeiler stehen, Die unbeweglich bleiben, Der Herr wird an sie schreiben.

3. Und was? Er schreibt zusammen Da seines Gottes Namen, Und seiner Stadt, der reinen, Die himmlisch wird erscheinen.

4. Sein Name selbst, der neue, Steht da zum Ruhm der Treue. Wie herrlich sind die Gaben, Die Ueberwinder haben!

5. Hilf Herr, daß mirs gelinge. Ist meine Kraft geringe, So gib mir Muth und Stärke, Daß ich dich nahe merke.

3. Laß mich bis zum Erkalten An deinem Worte halten; Will sich Gefahr ereignen, Bewahr mich vor Verläugnen.

7. Gib, daß es noch sich zeiget, Dein Herz sey mir geneiget, Und lehr mich ohn' Verschulden Ob deinem Worte dulden.

8. Kommt eine Zeit auf Erden, Daß die versuchet werden, Die auf der Erde wohnen, So wollst du mich verschonen.

9. Thu du hier selbst das Beste, Mach und erhalt mich feste, Daß nicht ein Andrer käme Und meine Krone nähme. L. K.

Gott gebe euch erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welcher da sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen. Ephes. 1, 18.
Lasset uns um solche Augen beten.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

1066. Der Reichthum, den einst erben, Die Heiligen im Licht, Glänzt ihnen, eh sie sterben, Schon herrlich ins Gesicht. Das macht sie so geflissen, Weil sie im Glauben wissen, Was ihnen Gott verspricht.

2. Was soll die Erde taugen? Sie ist zu arm und klein; In den erleucht'ten Augen Muß viel was Grössers seyn; Ein Himmel voll von Gaben, Die man soll ewig haben, Der leuchtet besser ein.

3. Der Mensch kann das nicht sehen; Er will nicht, und ist blind, Der Christ nur kann verstehen, Was das für Güter sind. Er bittet, daß ers lerne; Doch redt er in der Ferne Davon noch wie ein Kind.

4. Wie herrlich sind die Kronen, Die man vom Siegen hat! Wie herrlich ists, zu wohnen In einer güldnen Stadt! Wie herrlich ist die Freude! Man wird von reichster Weide Bei Lebenswassern satt.

5. Durch Thun wird nichts erworben; An Christi Kreuz allein Ist diß uns anerstorben, Ein Erbe mit zu seyn. Herr, mach, es einzuschauen, Das Herz mir voll Vertrauen, Die Augen hell und rein. L. K.

Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bei mir seyen, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen. Joh. 17, 24.

Das ist eine grosse Fürbitte für die, die durch der Apostel Wort an Jesum glauben.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1067. Es ist auch für uns gebeten, Die wir Christi Jünger sind, Und den Kreuzweg angetreten, Den allein der Glaube find't; Seelen sucht es hier mit Flehen, Bis euch dort der Anblick freut, Jesum sollen wir einst sehen, Jesum in der Herrlichkeit.

2. Hier sind noch die Leidenswochen, Thränen hemmen uns das Licht; Doch weil er für uns gesprochen, Währt es ja so lange nicht. Er bereitet uns die Wonne Schon in seines Vaters Haus, Und der Glanz von jener Sonne Trocknet bittre Quellen aus.

3. Jesu, dir sey für diß Bitten, Eh' dein Mund die Galle trank Und du unsern Tod gelitten, Nun von ganzem Herzen Dank. Nabt sich die Versuchungsstunde, Dringt die Nacht des Todes ein, Laß diß Wort aus deinem Munde Unsers Glaubens Anker seyn.

4. Vater, welcher mir zum Leben Auch den Sohn der Liebe gab, Und auch mich dem Sohn gegeben, Daß ich in ihm Leben hab, Laß es auch an mir geschehen, Daß mein Glaube hier sich freut, Daß ich dort darf Jesum sehen, Jesum in der Herrlichkeit.

L. K.

Und wir werden also bei dem Herrn seyn allezeit. 1 Theß. 4, 17.

Das sind keine prächtige Worte von dem zukünftigen Leben; aber bei dem Herrn seyn, faßt in der Kürze alles Herrliche in sich.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1068. Hier Jesum zu erkennen, In ihm durch Glauben stehn, Zu ihm in Liebe brennen, Mit ihm zum Leiden gehn, Ist zwar schon Seligkeit, Allein nur noch auf Erden; O aber was wirds werden, Bei ihm seyn allezeit!

2. Bei ihm auf seiner Weide von Lebenswassern satt; Bei ihm in seiner Freude; Bei ihm in seiner Stadt; Bei ihm vor seinem Thron. Doch schwacher Sinn, zurücke Mit dem zu kühnen Blicke! Hier sieht kein Aug davon.

3. Erhalte, Herr, mich Armen Im Glauben nur in dir, Und bleibe mit Erbarmen In dieser Zeit bei mir, Bis sie durchstritten ist. Ich bin, so lang ich walle, Nicht sicher vor dem Falle, Wo du nicht bei mir bist.

4. Laß mich, bis ich entschlafe, In dir erfunden seyn, Und führ zur Zahl der Schafe Mich in den Himmel ein. Bin ich alsdann bei dir, Verherrlichter Erlöser, So wird mein Heil erst grösser, Dein Nam' erst groß an mir.

L. K.

Das Lamm, das mitten in dem Thron ist, wird sie weiden, und leiten zu den Lebenswasserbrunnen. Offenb. 7, 17.

Das ist für die Glaubigen ein erquickliches Sprüchlein. So kann man Last und Hize geduldig tragen; so kann man in Hoffnung dürsten; so kann man getrost weinen; so kann man mit freudigem Glauben sterben.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1069. Freut euch, Schäflein, auf die Freude, Daß euch einst das Lämmlein weide An den ew'gen Lebenswassern; Da ist Friede von den Hassern; Da ist Ruhe von den Thränen; Da folgt Ehre nach dem Höhnen; Da ist Leben auf das Sterben, Auf die Armuth alles erben.

2. Da ist Zutritt vor dem Throne; Da ist Jauchzen vor dem Sohne; Da ists von dem Seufzen stille; Da ist statt des Dursts die Fülle; Da ist Wollust für die Schmerzen; Da ist Liebe in den Herzen; Da ist Segen, Heil und Wonne; Da ist selbst das Lamm die Sonne.

3. Jesu, nimm hier von den Deinen Tausend Dank, auch wenn sie weinen, Und doch mit bethränten Freuden Sich schon an dem Trostwort weiden; Ists schon Weide noch auf Erden, O was wirds im Himmel werden! Gib uns bald ein ewig Leben, Dir dein ewig Lob zu geben.

L. K.

Euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Joh. 16, 22.
Diß kann in gegenwärtiger Welt noch nicht erfüllt werden, daß es vollkommen heisse; dort wird ewige, herrliche Freude seyn.

Mel. Gott Lob, ein Schritt zur Ewigkeit.

1070. Herz, freue dich der Ewigkeit, Du sollst auf Jesum sterben; Was dich, als Kind, im Hoffen freut, Wirst du vollkommen erben; Was du gewünscht, das soll geschehn; Den du geglaubt, den wirst du sehn, Und so solls ewig bleiben.

2. Ein Blick auf unsers Heilands Thron, Ein Strahl von jener Sonne, Ein schwacher Klang vom Harfenton, Ein Vorschmack jener Wonne, Ein Tröpflein von dem Lebensquell, Ist hier schon wunderschön und hell, Doch kanns hier so nicht bleiben.

3. Es ist ein froher Augenblick, Der bald uns muß verlassen; Das Sterbliche hält uns zurück, Wir könnens jezt nicht fassen; Nur feurt er uns den Glauben an, Daß sich das Herz erfreuen kann; Dort soll es ewig bleiben.

4. Nimm, Jesu, mir das Herz ganz ein Mit diesen grossen Dingen, Mich unaufhörlich und allein Zur Ewigkeit zu schwingen. Bleibst du mit deinem Geist in mir, So bleibet auch mein Herz in dir, Und so wirds ewig bleiben.

L. K.

Ich will lieber die Thüre hüten in meines Gottes Haus, denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten. Ps. 84, 11.
Das kann eine Sehnsucht erwecken zu dem Himmel, bei dem, dem die Erde entleidet.

Mel. Wer im Herzen will erfahren.

1071. Wenn ich, Herr an deiner Stätte Nur die Thür zu hüten hätte, Auch nur einen Tag allein, Wollt ich darum lieber bitten, Als in der Gottlosen Hütten Tausend Tage wohnhaft seyn.

2. Hier sind Finsterniß und Sünden, Hier ist Noth und Tod zu finden, Wo das Thal des Jammers ist. Herr, bei dir ist Licht und Leben, Du wirst Ehr und Frieden geben, Weil du Schild und Sonne bist.

3. Unsre Tage werden greulich, Und der Spötter, die abscheulich, Sizen grosse Bänke voll. Hier ist selbst des Drachen Wohnung, Bis zu seines Grimms Belohnung Ihn der Abgrund schliessen soll.

4. Jesu, hilf, laß all mein Sehnen, Unter glaubensvollen Thränen, Nur nach deiner Wohnung gehn, Wo wir lauter reine Freuden, Lauter lichte Ewigkeiten, Und bei dir uns selig sehn.

5. Drückt das schwache Fleisch mich nieder, Hilf mir, daß mein Geist sich wieder Seufzend in die Höhe zieht. Schweigt mein Mund, laß mein Verlangen Noch im Sterben an dir hangen, Bis mein Aug dich ewig sieht.

L. K.

Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn. Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerzen und Seufzen wird weg seyn müssen. Jes. 35, 10.
O daß ich nach diesem ein herzliches Verlangen hätte!

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1072. Einen Tag im Himmel leben, Freuet mehr als tausend hier. Sollt ich an der Erde kleben? Nein, vor dieser eckelt mir. Könnt ein Mensch auch tausend Jahre Hier in eitler Freude seyn, Wär es gegen jene wahre Doch wahrhaftig eine Pein.

2. Hier ist Seufzen, hier sind Schmerzen, Tausendfältiger Verdruß, Und kein Mensch freut sich von Herzen, Der den Tod befürchten muß. Aber dort sind keine Thränen, Noch ein Leid, noch ein Geschrei, Und der Tod kann allen denen, Die dort leben, nicht mehr bei.

3. Ewig währet da die Wonne, Ewig in der Gottesstadt, Die die Herrlichkeit zur Sonne, Und das Lamm zur Leuchte hat. Jezt noch kanns kein Herz erkennen, Wie man Ewigkeiten mißt, Noch ein Mund die Grösse nennen, Die bei solcher Freude ist.

4. Gott zu schauen, Gott zu dienen, Das ist ihre Lust allein. Denn er selber, Gott bei ihnen, Wird ihr Gott auf ewig seyn. Herr, entzünde mein Verlangen, Zieh auf Erden meinen Sinn, Nur dem Himmel anzuhangen, Bis ich ewig freudig bin. L. K.

Und die Stimme, die ich hörte, war wie der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielen, und sungen ein neu Lied. Offenb. 14, 2. 3.
Bei der Freude im Himmel müssen auch Gesänge seyn; die werden unvergleichlich wohl lauten, daß die lieblichste Musik auf Erden wie nichts dagegen zu achten ist. Wer ist nicht begierig, es mit anzuhören.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1073. Denk ich an jene Himmelschöre, Die vor dem Thron der Dreiheit sind, Zu Gottes und des Lammes Ehre In ew'gen Loben angezündt, So wünscht mein Herz: o hört ich nah, Was ich hier glaube; wär ich da!

2. Zweihundert acht und achtzig Meister Sezt Salomo im Tempel ein; Doch werden der Gerechten Geister Viel mehr und viel gelehrter seyn. Klang jenes schön, so klinget ja Diß herrlicher. O wär ich da!

3. Sie spielten alle auf den Harfen, Ja Gottesharfen spielten sie, Auch die die Kronen niederwarfen, Die Aelt'sten sah Johannes hie. Les' ich nun diß, was jener sah, So ist mein Wunsch: o wär ich da!

4. Indessen sing ich unter Thränen Gott und dem Lamm ein irdisch Lied. Die Zeit kommt doch nach meinem Sehnen, Daß Gott mich zum Gesang auch zieht. Hier heißt der Text: o wär ich da! Dort sing ich mit: Hallelujah! L. K.

Spruch-Register.

Verzeichniß der Lieder.

Nro.

W.

Nro.

Z.

Druckfehler.

Seite VIII. Zeile 5. statt unterschieden, lies unterscheiden.
„ IX. „ 20. st. Vikaris, l. Vikarius.
„ XXI. „ 19. st. Herzens, l. Herzen.
„ XXIX. „ 35. st. den den, l. den.
Nro. 31. Spruch, st. Joh. 17, 6., lies Joh. 17, 26.
„ 86. Vers 7. Zeile 3. st. Mahaniam, l. Mahanaim.
„ 91. „ 2. „ 7. st. gesetzt, l. gesezet.
„ 120. „ 3. „ 4. st. dem, l. dein.
„ 121. „ 16. „ 4. st. Herrn, l. Herrn Herrn.
„ 137. „ 1. „ 4. st. Wesen, l. Welt.
„ 141. Spruch, st. seiner, l. seines.
„ 145. Vers 47. Zeile 3. st. jauchzet, l. janchzt.
„ 179. „ 2. „ 5. st. Auferstehen, l. Auferstehn.
„ 199. „ 5. „ 6. st. —feuer, l. —feu'r.
„ 256. „ 2. „ 5. st. ists, l. ist.
„ 267. „ 3. „ 5. ist der Punkt vor Amen zu streichen.
„ 272. „ 11. „ 2. st. Wander-, l. Wunder-.
„ 357. „ 5. „ 3. st. mir, l. mich.
„ 362. „ 8. „ 3. st. mir, l. wir.
„ 365. „ 5. „ 5. st. des Punktes seze ein Komma.
„ 409. „ 4. „ 3. st. Feuer, l. Feu'r.
„ 454. „ 1. „ 6. st. des Punktes seze ein ?.
„ 522. Spruch-Erklärung Zeile 3. st. denn, l. den.
„ 577. Vers 6. Zeile 3. st. Sündern, l. Sünden.
„ 586. „ 4. „ 3. nach „aber" fehlt: ist.
„ 621. Spruch, st. Joh. 17, 7., l. Joh. 17, 15.
„ 654. Vers 10. Zeile 7. st. wird, l. wir.
„ 693. „ 3. „ 1. st. Gericht, l. Gerichte.
„ 703. „ 9. „ 6. st. ich, l. ist.
„ 705. „ 4. „ 2. st. diel, l. viel.
„ 725. Spruch, „ 1. st. das, l. daß.
„ 752. Vers 21. „ 2. st. verschrieben, l. verschreiben.
„ 761. „ 1. „ 4. ist das Komma nach Herr zu streichen.
„ 769. „ 6. „ 2. st. das, l. daß.
„ — „ 11. „ 3. st. Gedeiden, l. Gedeihen.
„ 744. „ 6. „ 5. st. Nache, l. Rache.
„ 780. „ 3. „ 6. st. des Punktes seze ein Komma.
„ 797. Spruch. Nach: hoffe, fehlt: auf.
„ 801. Vers 3. Zeile 4. st. Wachen, l. wachen.
„ 810. „ 1. „ 2. st. Kinde, l. Kind.
„ 840. „ 10. „ 6. st. Statten, l. Schatten.
„ 841. „ 6. „ 6. „Gottes" zu streichen.
„ 861. „ 11. „ 3. st. Macht, l. Machten.
„ — „ — „ — st. Nachen, l. Nach.
„ 862. „ 10. „ 5. st. Sieg, l. Steg.
„ 881. „ 7. „ 4. st. Nechten, l. Rechten.
„ 885. „ 5. „ 1. st. bin, l. bitt.
„ 939. „ 2. „ 1. st. kann ich, l. ich kann.
„ 945. „ 14. „ 4. st. je-, l. jeder.
„ 960. „ 5. „ 1. st. Dir, l. Die.
„ 1042. „ 1. „ 4. st. kommet, l. kommen.

Schriften von Richard Baxter, Kennedy, Pascal, Starck und Anderen.

Ausgewählte Verlagsschriften

für

christliche Familien

aus dem Verlage von

J. C. Mäcken jun.

in

Reutlingen,

welche durch alle guten Buchhandlungen zu beziehen oder in solchen vorräthig zu finden sind.

Abbot, Jacob (Verfasser des „jungen Christen"). Wie ein Kind selig werden könne. Aus dem Englischen übersetzt. 8. 1844.

d'Autel, A. H., (Königl. Würtemb. Oberhofprediger, Ordensprälat, Ober-Consistorial-Rath und Feldprobst, des Königl. Kronordens Ritter) Predigten über die sämmtlichen sonn- und festtäglichen Evangelien des Kirchenjahres nebst einer Sammlung von Kasualreden aus dessen homiletischem Nachlasse. Mit einem Vorwort und der Biographie des sel. Verfassers von Dr. C. C. v. Flatt, Prälat, Studienraths-Direktor und Ober-Consistorial-Rath in Stuttgart. gr. 8. 3 fl. 48 kr. oder 2 Rthlr. 4 ggr.

Nicht leicht möchte ein Predigtbuch so viele Vorzüge in sich vereinigen, als das vorliegende. Ein frommer Sinn, welcher allein in der Religion Jesu das Mittel findet, des Lebens Zweck zu erreichen und seine Bürden zu ertragen, genaue Kenntniß des menschlichen Herzens und der Lebensverhältnisse — besonders in den höheren Ständen — ein feines Gefühl, verbunden mit hoher Verstandesklarheit, welche gleichmäßig Licht und Wärme in der Seele des Lesers verbreiten, drücken sich, gehoben von einer edlen, fließenden Sprache, in jeder einzelnen Predigt aus. Durch möglichste Vollständigkeit, indem alle Sonn- und Festtage des Jahres mit Einer, aus dem großen Vorrathe mit aller Umsicht ausgelesener, Predigt bedacht sind, so wie durch vorzugsweise Auswahl derjenigen Predigten, welche den zweiten Jahrgang der Evangelien berücksichtigen, kommt das

Buch den Bedürfnissen des Erbauung suchenden Lesers entgegen und wird gewiß Jeden, namentlich aber den denkenden und gebildeten Theil der Gemeinde, freundlich ansprechen. Die interessantesten Casualreden möchten sein die Rede bei

der Beisetzung des Leichnams Seiner Majestät des Königs Friedrich, am Vermählungsfeste des Königs Wilhelm mit der Großfürstin Katharina Paulowna, bei der Beerdigung Ihrer Majestät der Königin Katharina, am Todestage derselbigen im folgenden Jahre, bei der Vermählung Seiner Majestät des Königs Wilhelm mit der Prinzessin Pauline Therese Louise von Würtemberg Hoheit, bei der Taufe des Kronprinzen, am ersten Geburtstage desselben, bei der Confirmation der Königlichen Prinzessinnen, am Reformations-Jubelfeste, ferner acht Predigten an Geburtsfesten Seiner Majestät des Königs u. s. w.

Recensionen: Halle'sche Literatur-Zeitung 1838 Mai Nr. 76. Theol. Literaturblatt zur Allg. Kirchenzeitung, Darmstadt 1838 Nr. 104. Journal für Prediger, Halle 93. Band 1. Heft. Lit. Blätter für Homiletik und Ascetik, 1838 Nr. 7. Rheinwald allgem. Repertorium XXIV. Band, 9. Heft.

Baur, F., Dr. Martin Luthers Leben und Wirksamkeit, für die Freunde desselben dargestellt. Mit dessen Bildniß. gr. 8. 1 fl. oder 15 ggr.

Dem erhabenen Bilde des großen Reformators und seinem unsterblichen Werke in den Kreisen edler Familien ein dankbares Denkmal zu setzen, ist der Zweck und die hohe Aufgabe dieser Schrift, auf welche alle Freunde der Reformation und alle Verehrer jenes großen Mannes, dessen frommer Sinn und freudiger Muth sie bewirkte, aufmerksam gemacht werden.

Baxter, Richard, die ewige Ruhe der Heiligen. Aus dem Englischen neu übersetzt von C. W. E. Eb, Vikar. Zweite durchgesehene, mit größerer Schrift gedruckte Auflage. gr. 8. 1839. 1 fl. oder 15 ggr.

Von diesem segensreichen Werke des Mannes Gottes, Richard Baxter, der vor 200 Jahren in England als ächt evangelischer Prediger des göttlichen Wortes lebte und starb, erscheint in unserem Verlage eine neue, durch Treue und biblische Sprache sich aufs Vortheilhafteste auszeichnende deutsche Uebersetzung. Dabei, daß dieses in ächtevangelischem Geiste geschriebene Buch in England innerhalb dreizehn Jahren bereits neun Auflagen erlebt hatte, welchen später mehrere nachfolgten, wollen wir nicht verweilen; aber als Beweis für den seltenen Werth dieses in Deutschland leider noch zu wenig bekannten Buches müssen wir anführen, daß nicht nur in England Viele ihre Bekehrung ausdrücklich von demselben herleiteten, sondern auch erklärten, daß es nach der Bibel, also unter allen menschlichen Büchern ihnen das liebste und kostbarste sei.

Der ehrwürdige Geistliche, John Jounway, der seine Bekehrung hauptsächlich diesem Buche verdankte, sagt von ihm:

„Baxters „Ewige Ruhe der Heiligen" ist ein Buch, welches fast nicht hoch genug geschätzt werden kann, und für das ich Ursache habe, Gott ewig dankbar zu sein."

Der Esquire, Robert Warburton, „führte ein gar stilles und zurückgezogenes Leben: Die Bibel und Baxters Ewige Ruhe der Heiligen

lagen beständig vor ihm auf dem Tische; er brachte den größten Theil seiner Zeit mit Lesen und Beten zu."

Der fromme Ritter Nathaniel Barnardiston „hielt an im Gebet und Bibellesen; nachher las er auch andere auserlesene Bücher; aber nicht lange vor seinem Tode gewann er eine besondere Vorliebe für Baxters Ewige Ruhe der Heiligen, was für eine gnädige Fügung Gottes angesehen wurde, um ihn sicherer dieser Ruhe entgegenzuleiten."

Ein rührendes Beispiel wird auch von einem Kinde erzählt, dessen Seele von dem trefflichen Buche so ergriffen wurde, daß, obgleich es völlig gesund war, der Gedanke an die Ewige Ruhe bei ihm die Oberhand gewonnen zu haben schien über alle andere Gedanken, und daß es mehr einem Verklärten ähnlich sah, als einem Bewohner dieser armen Erde. Und in der Krankheit, in welcher es als zwölfjähriger Knabe starb, sagte es: „Bitte, gebet mir Herrn Baxters Buch, damit ich noch etwas von der Ewigkeit lesen kann, ehe ich hinüber gehe."

Wir enthalten uns, weitere Beispiele von den außerordentlichen Wirkungen des Buches anzuführen, da dieselben in der Einleitung enthalten sind, und begnügen uns, — da wir hier eine Anpreisung für eben so unwürdig als völlig unnöthig halten — nur noch den Inhalt und die Ordnung des Werkes mit den eigenen Worten des gottseligen Verfassers in Kürze anzugeben:

In dem ersten Kapitel wollen wir die Beschaffenheit der Ewigen Ruhe der Heiligen weiter auseinander setzen; im zweiten die Vorbereitung auf sie; im dritten ihre Herrlichkeit und im vierten, für wen sie bestimmt ist. Im fünften Kapitel soll das Elend derer geschildert werden, welche diese Ruhe verlieren, und im sechsten, wie ihr Elend dadurch noch erhöht wird, daß sie auch die zeitlichen Freuden verlieren und die Qualen der Hölle fühlen müssen.

Hierauf zeigen wir im siebenten Kapitel die Nothwendigkeit, ernstlich nach dieser Ruhe zu trachten; im achten, wie wir gewiß werden können, daß wir sie erlangen; im neunten, wie diejenigen, welche dessen gewiß geworden sind, andere, die es noch nicht sind, auch dazu führen sollen, und im zehnten, daß man diese Ruhe auf Erden nicht erwarten dürfe. Daran schließt sich im eilften Kapitel eine Betrachtung über die Wichtigkeit eines himmlischen Wandels auf Erden; im zwölften wird gezeigt, wie ein solcher Wandel zu führen sei, im dreizehnten die Art der Betrachtung himmlischer Dinge näher auseinandergesetzt; im vierzehnten werden die inneren, und im fünfzehnten die äußeren Hilfsmittel dazu angegeben, und zugleich gezeigt, wie man sich dabei von der Arglist des Herzens bewahren könne. Im sechszehnten Kapitel endlich soll ein Beispiel einer solchen Betrachtung himmlischer Dinge gegeben und damit das Werk beschlossen werden.

Baxters ewige Ruhe der Heiligen erscheint hier in einer zweiten Auflage, und zwar mit größern Lettern gedruckt. Der Verleger glaubt sich dadurch den Dank derer erworben zu haben, denen ein größerer Druck Bedürfniß ist. Auf die Durchsicht dieses herrlichen Buches ist die nöthige Sorgfalt verwandt, und keine Mühe gespart worden, dem Werke die möglichste Vollkommenheit zu geben.

Der Umfang des Werkes ist 21 Bogen stark, groß Median-Format; der Preis ist, der allgemeineren Verbreitung wegen, nur auf 1 fl. festgesetzt.

(Auszug der Recension aus dem Christenboten 1836, Nr. 31., über die 1. Auflage.) Von diesem herrlichen Buche hat Herr

Vikar Carl W. E. Eb in diesen Tagen bei J. C. Mäcken jun. in Reutlingen eine neue Uebersetzung herausgegeben, welche sich, wie durch gutes Papier und hellen Druck, so durch Wohlfeilheit empfiehlt. Da dieses Buch unter die gesegnetsten gehört, welche die Christenheit durch die Gnade Gottes besitzt, so kann der Bote nicht umhin, seine Leser auf seine erneuerte Erscheinung aufmerksam zu machen.

Recension: Jen. Lit. Zeitung Erg. Blatt 1838 Nr. 77.

Baxter, Richard, Aufruf an Unbekehrte. Neu aus dem Englischen übersetzt von Dr. Gustav Plieninger. gr. 8. 1836. 45 kr. oder 10 ggr.

Baxter, R., Todesgedanken. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Gustav Plieninger. gr. 8. 1836. 45 kr. od. 10 ggr.

Wer die „Ewige Ruhe der Heiligen" kennt, dem brauchen diese beiden trefflichen Schriften desselben Verfassers nicht weiter empfohlen zu werden. In der ersteren stehet Baxter vor uns, wie er, ein zweiter Johannes der Täufer, mit allen Stimmen der Schrift und Vernunft, mit dem Donner überwältigender Beredtsamkeit die Unbekehrten zur Buße ruft; in der letzteren sehen wir ihn angelangt auf der Höhe des schmalen Weges, mit einem großen Blicke noch einmal das Erdenthal überschauend, aber die ehrwürdigen Züge schon verklärt von dem Morgenroth der jenseits ihm aufgehenden Sonne.

Recension: Allg. Kirchenzeitung 1839, Juni Nr. 67.

Baxter, R., der evangelische Geistliche. (Reden an Geistliche über die Pflichten ihres Berufes.) Eine Pastoraltheologie. Aus dem Englischen von Dr. Gustav Plieninger. gr. 8. 1837. Geheftet 1 fl. oder 15 ggr.

„Ein Buch," sagt die evangelische Kirchenzeitung, „das werth wäre, mit goldenen Buchstaben gedruckt zu werden, das in jedes Geistlichen Herz eingeschrieben werden sollte." — Die deutsche Bearbeitung, welche wir hier dem theologischen Publikum übergeben, zeichnet sich neben ihrer sonstigen Gediegenheit besonders auch durch Treue und Vollständigkeit, der Preis durch Wohlfeilheit aus.

Recension: Theol. Literaturblatt zur Allg. Kirchenzeitung 1838, Oktober Nr. 127. Christenbote 1837, Nr. 29. Jen. Literatur-Zeitung 1837, Nr. 161. Halle'sche Literatur-Zeitung Erg. Blätter 1838, Nr. 81. Allg. Kirchenzeitung 1839, Nr. 67.

Ehmann, Karl, Die Reform des allgemeinen Kirchengesangs in Württemberg. Mit besonderer Rücksicht auf die neueren Ansichten der beiden HH. Diakonen: Palmer in Marbach und Hauber in Nürtingen. 8. 1840, 24 kr. oder 6 ggr.

Geß, Dr. Fr. W. (weil. Dekan und Stadtpfarrer in Reutlingen), Biblischer Wegweiser, oder kurzgefaßtes, gemeinverständliches Handbuch für alle Leser der Bibel, denen es darum zu thun ist, auch zu verstehen, was sie lesen. 2te Ausgabe. 8. 1842. 1 fl. 12 kr. oder 18 ggr.

Die heilige Schrift in ihrer ganzen Herrlichkeit auch dem nicht theologischen Leser vor Augen zu stellen, den großen göttlichen Plan, der sich durch dieselbe hindurchzieht, vor seinen Blicken zu entfalten, ihn

mit den Verfassern der besondern Bestimmung, dem Charakter, Inhalte, der Entstehungszeit u. s. w. der einzelnen Bücher des alten und neuen Testaments bekannt zu machen, und ihn dadurch zu einer helleren und umfassenderen Bibelkenntniß zu erheben — ist der Zweck dieses Buches. Und diesen Zweck hat der Verfasser — wie denn schon der Grundlage seines Werks von der evangelischen Gesellschaft ein ehrendes Lob zu Theil geworden — auf eine sehr würdige Weise durch einen ebenso klaren als edlen Styl, so wie durch eine mit Kürze sich vereinende Vollständigkeit zu erreichen gewußt.

Die großen Zeitfragen, namentlich über die Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte und die Offenbarung Johannis findet der Leser besonders berücksichtigt — Jugendlehrer werden in demselben zugleich ein brauchbares Handbuch finden, theils zu ihrer Selbstbelehrung, theils zu Mittheilungen an ihren gereifteren Schülern.

Recension: Ergänzungsblätter zur Jenaischen Literaturzeitung 1836. Nr. 48.

Hiller's, M. Ph. Fr., sämmtliche geistliche Lieder, zum ersten Mal vollständig gesammelt, und, nebst einem Abriß seines Lebens, mit Zustimmung der Enkel-Söhne des Dichters, unverändert herausgegeben von Karl Chr. Eberh. Ehmann. gr. 8. 1844. 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 12 ggr.

Kennedy's, Grace, sämmtliche christliche Erzählungen. In Verbindung mit Andern aus dem Englischen herausgegeben von Dr. Gustav Plieninger, 8. 12 Theile. 1837–1838. Auf feinstem Druckpapier. Wohlfeile Ausgabe. In elegantem Umschlage. Jeder Theil 18 kr. oder 4 ggr. Das Ganze 3 fl. 36 kr. od. 2 Rthlr. (Einzelne Theile werden nur zu 27 kr, oder 7 ggr. ausgegeben.)

Ein wahrhaftes Verdienst glauben wir uns um das deutsche Publikum zu erwerben, indem wir ihm durch eine wohlfeile und vollständige Ausgabe den Zugang zu diesen ausgezeichneten Erzeugnissen eines an hohem poetischen Talente und ächter Frömmigkeit gleich reichen Geistes eröffnen. Es sind Erzählungen, welche in einer äußerst anziehenden Form und klaren Sprache Ideen des tiefsten christlichen Gehaltes entwickeln, und so mit angenehmer Unterhaltung die höchste Bedeutsamkeit für Zeit und Ewigkeit vereinigen. Nicht leicht sind die Lehren des Christenthums in einer so ansprechenden Gestalt oder in einem reineren Geiste dargestellt worden. England zählt Grace Kennedy zu seinen ersten Schriftstellerinnen. In Deutschland sind ihre Werke mit nicht geringerer Begeisterung begrüßt worden. „Ein Erbauungsbuch," heißt es in der Jenaischen Literaturzeitung von 1831, Nr. 96, „möchten Manche abgewiesen haben, eine Novelle zieht allgemeiner an, die Form gibt eine lebendigere Ueberzeugung, und so darf die Verfasserin hoffen, auch Weltkinder für ihren Glauben zu gewinnen, der die reinste Christuslehre ist. — Ein jedes nicht verstockte, für den lautern Geist der Christuslehre empfängliche Gemüth sollte in diesen Schriften in einsamen Stunden Trost, Erbauung, Befestigung im Glauben suchen, und wahrlich, es wird sie finden!" Aehnlich sprechen sich andere angesehene Journale

über diese trefflichen Schriften aus, z. B. Blätter für literarische Unterhaltung 1831, Nr. 350 u. s. w.

„Diese religiösen Familien-Erzählungen, welche in England und Deutschland den ausgezeichnetsten Beifall gefunden haben, empfehlen wir in unserer trefflichen und wohlfeilen Ausgabe Allen, welche mit einer angenehmen Unterhaltung eine wahrhafte Geistes- und Herzenserquickung verbinden möchten."

Inhalt. 1. Theil: Die Entscheidung. 2. Theil: Howard und Conway, oder: Was macht uns zu Christen? 3. u. 4. Theil: Pater Clemens. 5., 6., 7. u. 8. Theil: Dunallan. 9. Theil: Jessy Allan, das lahme Mädchen. — Anna Roß. 10. Theil: Campbell's Besuch bei seinen irländischen Vettern. — Gotteswort und Menschenwort. — Zuruf an eine verlassene kranke Person. 11. u. 12. Theil: Philipp Colville.

Recension: Frauenzeitung 1838, Nr. 53. 1839 Nr. 57. Allg. Schulzeitung Nr. 169. Conversationsblatt 1838, Nr. 86.

Mann, Karl, (Pfarrer in Wilhelmsdorf) **Evangelischer Confirmations-Unterricht,** in einer ausführlichen Erklärung des würtembergischen Confirmations-Büchleins. Ein Haus- und Gedenkbuch für christliche Kinder und sorgsame Eltern. Mit einem Vorworte von Pfarrer Kapff in Kornthal. gr. 8. 1842. Preis 1 fl. 12 kr. oder 18 ggr.

Nanz, C. F., Christliche Kindsleichenreden, in Verbindung mit mehreren evangelischen Geistlichen herausgegeben. 4 Hefte. gr. 8. 1839. 1840. Jedes Heft 18 kr. od. 4½ ggr.

— — die Besessenen im neuen Testamente. Ein exegetischer Versuch mit Rücksicht auf Dr. Strauß Leben Jesu. gr. 8. 1840. 36 kr. oder 9 ggr.

Pascal, B., Betrachtungen über Religion und Christenthum. Aus dem Französischen neu übersetzt von Karl W. C. Eb. Mit dem Lebenslaufe des seligen Verfassers. gr. 8. 1836. 45 kr. oder 10 ggr.

Es ist diese Schrift eine Uebersetzung der berühmten Gedanken Pascal's über Religion und Christenthum, die jedoch nur als Bruchstücke auf uns gekommen sind und die der Uebersetzer durch seine Arbeit auch einem größern Kreise deutscher Leser zugänglich machen wollte, da sie es vor vielen andern Schriften des Auslandes werth sind, auch bei uns besser bekannt zu sein. Als das Werk eines Mannes, der ebenso sehr durch seine ausgezeichneten Geistesgaben, wie durch die Einfalt seines Herzens und die lautere, ungeheuchelte Frömmigkeit, die er übte, unserer aufrichtigen Verehrung würdig ist, und der es sich darin zur Aufgabe gemacht hat, die Religion Jesu Christi als diejenige darzustellen, welche die Bedürfnisse des sündigen Menschen allein und am vollkommensten befriedigt, — muß diese Schrift ein doppeltes Interesse haben und wird gewiß von Niemand ohne Segen gelesen werden.

Recension: Jenaische Literaturzeitung. Erg. Blatt 1837, Nr. 69.

Stark's, Joh. Friedr., (weil. evang. Predigers und Consistorialis zu Frankfurt am Main) Morgen- und Abendandachten frommer Christen auf alle Tage im Jahre, wie solche aus der Quelle des göttlichen Wortes

fließen, darin das lebendige Christenthum, wie ein wahrer Christ inwendig und auswendig vor Gott und den Menschen sein soll, beschrieben wird. Mit dem Bildnisse und Lebenslaufe des seligen Verfassers, nebst zwölf Kupfern für die zwölf Monate. Zwei Bände. Auf Veranlassung und Kosten eines Vereins von Freunden des Christenthums aufs neue zum Druck befördert. gr. 8. (in Comm.) Auf zehn bestellte Ex. das eilfte gratis. 3 fl. 12 kr. oder 2 Rthlr.

Durch einen Verein von Freunden des Christenthums wird dieses Buch Freunden christlicher Gottseligkeit in einer neuen Ausgabe in die Hände gegeben. So viel Segen es früher in zahlreichen Auflagen gestiftet hat, so war es doch seit einer langen Reihe von Jahren nicht mehr in seiner alten ursprünglichen Gestalt auf dem Wege des Buchhandels zu erhalten, und es wärr ohne gegenwärtiges Unternehmen wohl nie mehr in solcher erschienen. Wer es aber aus eigenem Gebrauch kennen gelernt hat, oder auch nur überhaupt mit Starks Gebetweise aus seinem täglichen Handbuch bekannt ist, mußte gewiß die Erneuerung und allgemeinste Verbreitung eines Buches wünschen, das sicherlich unter die größten Schätze der evangelischen Literatur gehört. Starks Gebete sind eben so einfach, als kräftig; eben so klar, als herzlich; eben so biblisch, als alle Verhältnisse des menschlichen Lebens umfassend, voll Buße, voll Glaubensfreudigkeit, voll Christusliebe, voll Hoffnungsblicke in eine bessere Welt. Da jedes Gebet die gründliche Erklärung einer vorangeschickten Bibelstelle und ihre Anwendung auf den Betenden enthält, so wird man allmählig mit der heiligen Schrift selbst, so wie mit der Kunst vertraut, sie auf erbauliche Weise zu lesen. Das reine Christenthum in seiner biblischen Lauterkeit und Vollständigkeit, ungeschmälert von Zweifeln, spricht sich in jedem dieser Gebete aus, deren Erneuerung eben deßwegen für eine zwar an Gebetbüchern aller Art reiche, aber am Glauben um so ärmere Zeit ein wahres Bedürfniß ist. Denn mehrfältig ist uns, auch von solchen Männern, welche mit der gegenwärtigen Gestaltung der Gottesgelehrsamkeit und der Literatur überhaupt wohl bekannt sind, die Versicherung gegeben worden, daß ihr religiöses Gefühl weit mehr, als durch andere, durch diese alten kernhaften und wahrhaft evangelischen Gebete angesprochen werde.

Unverändert in ihrer ursprünglichen, ehrwürdigen und für unsere Zeit nur um so eindringlicheren Gestalt sind sie daher in dieser neuen Ausgabe abgedruckt worden.

Auf weißes Papier und scharfen, nicht zu kleinen, selbst für alte schwache Augen leserlichen Druck ist ganz besonders Bedacht genommen. — Das Ganze umfaßt neunzig Bogen.

Um die Anschaffung auch Unbemittelten zu erleichtern, ist der Preis sehr wohlfeil gestellt worden, und wird bei Abnahme von Partien noch wohlfeiler erlassen werden. Jeden Monat ziert, wie bei der alten Ausgabe, ein Kupfer, dem Werke selbst aber ist das ähnliche Bildniß des sel. Verfassers als Titelkupfer beigegeben.

Besonders auch werden die Herren Geistlichen gebeten, die Verbreitung obigen Werkes in ihrem Kreise sich angelegen sein lassen zu wollen.



